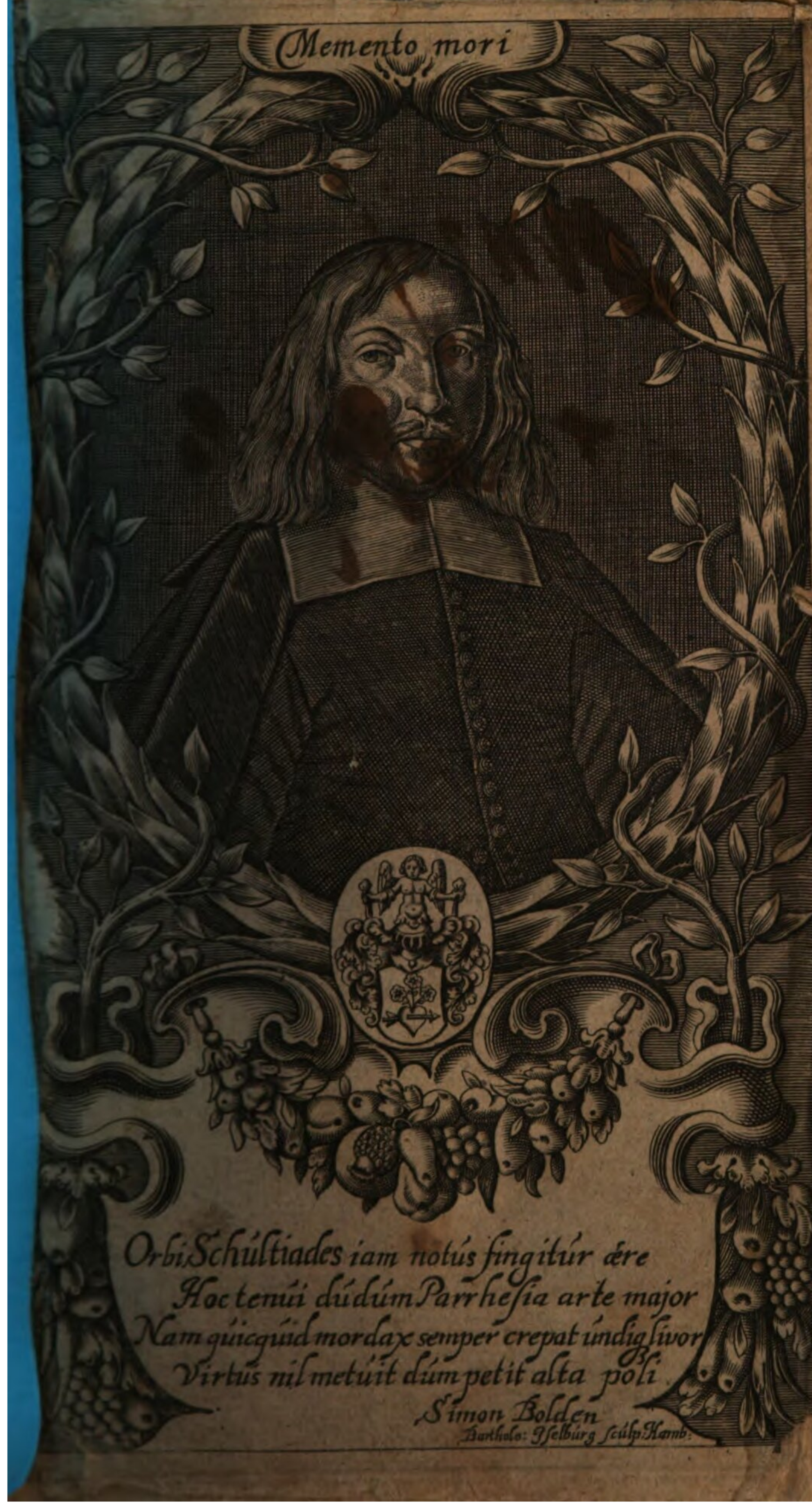

Memento mori
Orbi Schúltiades iam notús fingitúr ære
Hoc tenúi dúdúm Parrhesia arte major
Nam qúicqúid mordax semper crepat úndiq livor
Virtús nil metúit dúm petit alta poli
Simon Bolden
Barthelo: Yselburg sculp: Hamb:

Gottfried Schultzens
neú aúgirte
vnd
Continúirte
CHRONICA
Lúbeck
bey
Aúgúst Johann Bekkern
1660

Bibliothek
Aachen

Gottfried Schultzens

Neu-Augirte
Und
Continuirte

CHRONICA.

Wit. Röm. Kayſ.

Majeſt.
Und
Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen
ſonderbare Freyheiten nicht
nachzudrucken.

Franckfurt am Mayn/
Auff Koſten Auguſt-Johann Beckers/
Buchh. zu Lübeck.
Druckts Balth. Chriſtoph Wuſt.

Anno M. DC. LXIII.

256/47/205

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Hoch- und Wolgebornen Grafen und Herren/

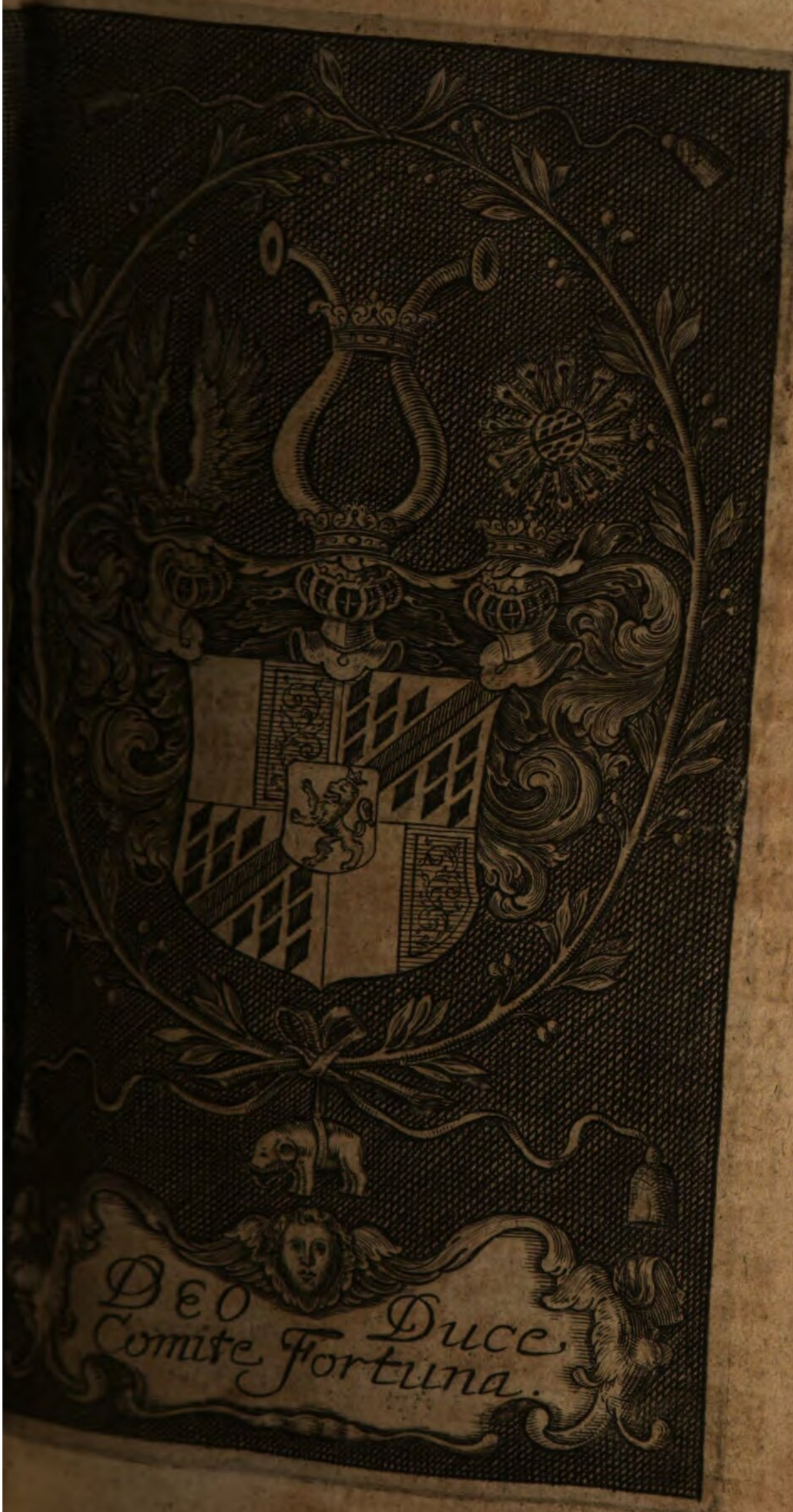
Herren Christian/

Grafen zu Rantzow/ Herren auf Breitenberg/ Rittern/ Ihro Kayſ. wie auch Dero zu Dännemarck Norwegen/ ꝛc. Kön. Majeſt. Majeſt. reſpectivè Geheimen/ und Land-Rath/ Stadthaltern in den Fürſtenthumbern Schleſewich/ Holſtein/ Cammer-Herren/ Gouverneur und Amptmann zur Steinburg in Dit-marſchen und auff Lange-land/ ꝛc.

Meinem gnädigen Grafen und Herren.

Generosissimo ut et Illustri Comiti ac Domino Domino
CHRISTIANO Comiti in Rantzow Domino in Breitenbu
Equiti, S. Cæs: Maj, ut et Regi Daniæ, et Norw: respectiv
à consiliis Secretioribus, et Tereitorialibus Proprincip
Slesvicensi, Holsatiæ, Camerario, Satrapæ Stein
burgi Ditmarsorum, et in Langeland &c.

HMWinterstein Sculpsit Hamburg. 1660.


Deo Duce
Comite Fortuna.

DEDICATIO.

Hoch- und Wolgeborner Graff und gnädiger Herr/

WIe sich je und allwege / so wol vor- als nach der Sündflut biß auff gegenwertige unsere Zeiten fromme und fürnehme Leute gefunden haben/welche aller berühmter und namhaffter Potentaten und Regenten Geschichte / und den Lauff der Welt der Posterität zur Gedächtnis beschrieben / und auffgezeichnet / wodurch sie bey vielen / sonderlich bey hohen Standes Personen / und den Literatis grossen Danck und Nachruhm erlanget.

Also ist zu dieser unser Zeit gewesen der berühmte Matthäus Merian sel. und nach dessen Absterben itzo seine nachgelassene Erben zu Franckfurt am Mayn (an welchem Ort Ew. Hochgr. Gn. Anno 1658. die Kayserl. Wahl- und Crönung (Tit.) LEOPOLDI I. Röm. Käysers in Königlicher Ambassada persönlich mit beywohneten) diese (Merianen) als sie erstlich was von Anfang der Welt biß ins Anno 1618. sich hin und wider begeben und zugetragen / zu Franckfurt am Mayn in einer Historischen Chronicken recht ordentlich herauß gegeben und gesehen/daß ein solches Werck bey vielen angenehm gewesen / haben sie / was sich in unsern Zeiten von Anno 1618. hero denckwürdiges mehr zugetragen/durch grosse von ihnen auffgewandte Unkosten / in ein Theatrum Europæum zusammen bringen / und männiglichen zu nutz / in offenen Truck außkommen lassen.

Weil

Weil aber besagtes Theatrum Europæum und die vorhero vom Herrn Merian außgegebene Chronicke/ wegen der vielen mit einverleibten künstlichen Kupffern / nicht Mittelhabenden Leuten zu kauffen hoch anläufft / nichtes desto minder sie / gleich den Mittelhabenden / zu diesen denckwürdigen Historischen Geschichten Begierde tragen.

Als bin denenselbigen auß gedachtem Theatro Europæo einen in die Eng gezogenen / und zu ihrer Nachricht dienenden Extract auffzusetzen / ich bewogen worden (massen der Hoch-Edelgeborne/ Gestreng- und Veste Herr / Herr Friederich von Ahlefeld uff Seegart /rc. Erbgesessen/ nunmehro Anno 1640. mir Anlaß dazu gegeben) welcher Extract denn / wie auch die hiezugehörige Weltbeschreibung/

Anno 1645. zum ersten-
1647. zum andern-
1650. zum dritten-
1654. zum vierdten-und
1656. zum fünfften mahl.

allzeit von mir continuirend außkommen/ und dermassen vertheilet worden / daß gegenwärtige Sechste Edition welche biß in dieses 1660. Jahr continuiret, wider herauß geben zu lassen verursachet/ auch darumb gebeten worden.

Daß nun sothane Sechste Edition vor allen andern unter Ew. Hochgräfl. Gn. hohen Namen und Schutz außkommen zu lassen ich mich erkühnet (welche unternommene Kühnheit mir gnädig zu perdo-

niren unterthänig bitte) ist darumb geschehen / daß an allen deren Orten / wo die / biß an daher außgegebene Editiones dieses Historischen Extracts vertheilet worden / auch gegenwertige Sechste Edition auf unterschiedener grossen Herren / und sonsten guten Freunden Ersuchen und Begehren / noch vertheilet werden muß / Ew. Hochgräfl. Gn. in Königlichen Ambassaden persönlich gewesen / sondern wegen der vielen / wol- und glücklich verrichteten Verschickungen / und dahero hohen Meriten / Dero weitberümter Nam an all solchen Orten unsterblich bleiben möge.

Wie denn zum Andern auch darumb / weil / als nit unbekandt / Ew. Hochgr. Gn. toti rei literariæ mit sonderlichen Gnaden und Hulden zugethan / massen Sie auch nit allein eine herrliche Bibliothec (auß welcher Anno 1595. der sel. Erpoldus Lindenbruck seine Historias Ecclesiasticas, und seine Historias Episcoporum Bremensium, wie er selber bekennet / genommen) von dem (Tit.) uhralten und der Zeit hochgelahrtē Herren / Herren Henrico Rantzowen ererbet / solche mit grosser Mühe / und dieserwegen nit wenig auffgewandten Unkosten / vermehret / sondern auch zu solchem Ende außländische Königreiche und Provintzen nicht ohn geringere Gefahr peregrinando durchgereiset / deroselben Sprachen Wissenschafft begriffen / und eine solche Erfahrung im Politischen Wesen erlanget / die deme / Qui mores hominum multorū vidit & urbes, widerfähret.

Ew. Hochgr. Gn. auch ein Herr seyn / welcher in vie-

in vielen Scientiis eine treffliche Ubung und Erfahrung hat/auch alle Sachen richtet/wie Er Kirchen und Schulen mercklich befodern/und Jhme selbsten ein unsterbliches Lob erwerben möge/ dahero auch allewege gute Schrifften und Bücher nicht allein liebet/sondern auch denen/die damit umbgehen/ nicht unhold ist/und wol weiß/daß die Historien viel Nutzen schaffen/denn

Wie wolte ein Theologus in Lehren und Disputiren bestehen/wenn er nicht zugleich ein Historicus mit were/in betracht/ Sie ja mit Historien und Exempeln (wie Sie bey ihnen genennet werden) manchen Gottlosen bewegen/und dadurch wider zu rechte bringen können/Item/betrübten und schwermütigen Hertzen helffen nicht blosse Sprüche/sondern merck- und bewegliche Historien empor.

Ein Jurist, wenn ihm alle Consilia, Leges, und Decisiones, nit zustatten kommen wollen/muß eben auch zu den alten Geschichten seine Zuflucht nehmen und die Jura Gentium, wie auch insonderheit weñ er seiner Herrschafft Rationem Status deduciren sol/auß den Historicis sein Judicium formiren. Uñ

Ein Medicus oder Artzt/weñ er keine Historien hätte die sich an diesem oder jenem Ort bey den Curen der Krancken begeben und zugetragen/würde ein schlechter Rathgeber seyn/ wie diesem oder jenem Krancken geholffen werde möchte.

Gleichwie auch ohne der Sonnenglantz die Welt nicht länger Bestand haben kan/also auch ohne Historien oder Geschichte/das Leben dieser Welt lauter Tunckelheit und finster ist. So

So werden auch ja die Historien geliebet / und von jedweden mit Lust angehöret / denn /

Was thun nicht noch unerzogene Kinder / wenn sie nur etzliche Historien (die sie Mährlein nennen) erzehlen hören / sind solche ihnen nicht so angenehm / daß sie nicht allein Essen und Trincken / ja alles Spielen / sondern auch deß so süssen Schlaffes darüber vergessen.

Nicht wil ich sagen von denen Leuten / welche sonsten guten Künsten und Sprachen spinnenfeind seynd / ja offtermals nicht wissen wie sie derselben Liebhaber sattsam beschimpffen / verhönen / und fälschlich nachreden wollen / dennoch aber über diese oder jene Geschichte / so sie lesen / oder erzehlen hören / sich höchlich erlustigen können.

Dieses aber ist in der That wahr / daß mannich Edles Gemüth / wann es über seine Amptes-Geschäffte ermüdet und ermattet / sich in Durchlesung dieser oder jener Geschichte / so erquicket / daß gleichsam seine noch schlummernde Geister dadurch auffgemuntert / und zu fernern seinen Amptsverrichtungen wider angefrischet werden.

Nun wissen nicht wenige / daß auch Ew. Hochgr. Gn. ein grosser Liebhaber deß Studii Historici seynd / Dero wol bewust / daß kein gewisserer Testis temporum, memoria vitæ, und Lux veritatis sey / quàm Historia, angesehen Ew Hochgr. Gn. in Lesung der alten und neuen Historien vor andern sich zu belustigen pflegen.

Und dann ist gewiß / daß Ew. Hochgräfl. Gn.

denen

denen wol wollen / welche von Jugend auff durch Mühe und Fleiß sich ehrlich in der Welt herdurch gebracht.

Weil denn die jenige / welche guter Bücher an deß Tages Liecht bringen / und gleichsam auff das offentliche Theatrum der Welt produciren wollen / gemeiniglich dasselbe unter fürnehmer hoher Leute (denen sie solche ihres Ingenii Geburten zueygnen / und dadurch angeregter Personē Patrocinium suchen) Namen und Schutz zu thun / und in Erwehlung desselben folgende Motiven haben / als nemlich daß sie suchen

Erstlich einen solchen Patronen der ein Liebhaber guter und nutzlicher Bücher sey / und deme nicht unbekandt / was auß Lesung derselben dem menschlichen Geschlechte für Nutzen zustehen könne / cum mortui omnium optimi consiliarii sint, & qui citra ruborem verum dicant, wie König Alphonsus von Arragon zu sagen gewohnet war.

Zum Andern / daß derselbe Patronus insonderheit / und vor andern an der Materie, von welcher das / Ihm nuncupirte Werck / oder Schrifft handelt / einen Belieben trage / ne nauseabundo Stomacho cibi obtrudantur.

Und dann / daß derselbe Patronus in denen Dingen erfahren / und derselben / wovon das Buch tractiret, gute Wissenschafft mittrage / damit Er davon zu judicirē Ursach habe / Nam, ignoti nulla cupido.

Endlichen auch darumb / daß sie Demselben erbettenem Patrono, wegen der ihnen schon geleistetē Gnade und Hülffe / ihr danckbares Gemüt dadurch

verste-

verstehen zu geben / gemeynet sind / cùm homine ingrato nihil sit fœdius.

Als bin auch eben ich auß gedachten Motiven bewogen worden / daß / wie oben angezogen / dieses Werck unter Ew. Hochgr. Gn. hohen Namen außkommen zu lassen ich mich erkühnet / unterthänig bittend / Ew. Hochgräfl. Gn. solches mein geringschätziges Wercklein gnädig anzunehmen / Ihro dasselbe wolgefallen / und Dero hohe Gnade mir Ihro Diener / Lebenszeit fruchtbarlich geniessen zu lassen / gnädig geruhen wollen.

Der höchste GOtt wolle hinwiderumb Ew. Hochgr. Gn. auch Dero Herrn Sohn meinem auch gnädigen Grafen und Herren / und Herren Schwieger Sohn / meinem vormals gewesenen Herren verleyhen / daß Sie

In Gottseligkeit dem König Josuá /
In Glück und Zunehmen dem
König David /
In Klug- und Weißheit dem
König Salomon /
In fleissiger Bestellung aller Regimenter dem König Josaphat / und
In Tapfferkeit und Stäecke
dem Alexandro Magno
Zunehmen und gleichen mögen.

Und wolle Ew. Hochgr. Gn. sampt Dero gantzen Hochgräflichen Familien und folgendes aller Dero Posteriteten

An Leibeskräfften stärcken /

An

An Gütern vermehren/
Vor allem Unheyl bewahren/und
bey glücklicher Regierung/und
gesunden langen Lebē beständiglich erhaltē/
Damit alles gereiche zu Göttlichen Ehren/
Kirchen und Schulen zu guten Auffnehmen/
Land und Leuten zum besten/und
Ew. Hochgr. Gn. und Dero Hochgr. gantzen
Familien selbst/zu ewigen Heyl/
Unsterblichem Ruhm/und
Hohen Ehren.

HERR/erhöre uns!
Der Name deß GOttes Jacobs schütze uns/
Er sende uns Hülffe vom Heiligthumb/
Und
Stärcke uns auß Zion/
Er gebe uns was unser Hertz begehret/
Und
Erfülle alle (absonderlich Ew. Hochgr. Gn.) gute
Anschläge/
Er erhöre uns wann wir ruffen/
Er stärcke uns auß Zion/
Und
Gewähre uns all unser Bitten!
Solches wünschet auß innersten Grund
Seines Hertzens

Ew. Hochgräfl. Gn.

unterthäniger
gehorsamster Diener

Hamburg die CHRISTIANI
1660.

Der Author.

Epigramma,

Ad per antiquæ, togâ & sago Nobilissimæ

RANZOVIORUM

Familiæ

INSIGNIA

QUid sibi RANTZOIDUM signant Insigni
prisca? *
Quid ruber & niveus pingit utrinque color?
Purpureâ Lymphâ fluxerunt vulnera CHRISTI:
Hoc, Pietas gentis, more notata placet.

[* Videantur Genealog. Hieron. Henninges & Ristii Pra
fat. der Friedensposaune edit. Hamb. Anno 1646.]

RANTZOVIUS

per Anagramma

VIRTUS ZONA

evolutio.

NObilitas proavum decus est, & culmen honoris
Splendens fumosis atrium imaginibus.
At magis excelsum decus est, & gloria vera,
Cum *ZONA VIRTVS*, cingit avita domum.
Interrupta venit Fortuna levissima velis;
ZONA VIRTVTIS vindice cincta manet,
RANZOIDVM Nomen tacito hoc ænigmate claudit,
Herculeis vinclis prospera quæque tenens.

Also schrieb der Hochgelährte Herr Harsdorffer
Sel. Anno 1648. in Nürnberg.

An

An den Leser.

GEneigter Leser/ die/ der in Anno 1646. erstes-mals von mir außgegebene Edition, vorgesatzte Dedication, zeiget außführlich/ worauß gegenwertiger itzo in der Sechsten Edition ans Liecht kommender Historischer Extract, jedermänniglichen zu habender Nachricht von mir kürtzlich gezogen.

So nun etwa ein/ oder anders / das verdächtig schiene/ hierin gefunden würde / muß solches nicht meinem hiezu untüchtigen Gehirn / sondern wie gedacht/ oben bemelten außführlichen Wercken/ und nechst solchen denen zu Franckfurt und Leipzig alle Messen außgegebenen Rela-und Continuationibus zugeschrieben werden.

ZOile, bedencke daß kein Mensch vollkommen/ auch kein Ding in der Welt sey/ welches nicht ein Aber oder NISI hätte/ nam:

Si NISI non esset, perfectus quilibet esset,
Sed nondum visi qui caruere NISI.
&
Neque Deus omnibus placere potest.

Was wir können das loben wir/
Was wir nicht können hat keine Zier.

Præsens malè judicat ætas,
Judicium melius posteritatis erit,
vivit post funera virtus,

I.

DEr Mensch ist ja kein Mensch/der nicht zum Theil gesehen
Zum wenigsten gehört/was in der Welt geschehen/
Ist doch der Mensch für sich selbst eine kleine Welt/
Dem billich dieses Rund der Grossen wol gefält/
Wie solt er dann nicht stäts von Hertzen seyn geflissen
Das/was von Anbegin geschehen ist/zu wissen/
Damit es Gottes Werck und Wunder dieser Zeit
Erkennen mag/und sey zur Antwort stäts bereit/
Wenn ihn ein Kluger fragt? Der ist gar weit entfernet
Von rechter Wissenschafft/der da nicht hat gelernet/
Was von Geschichten ist verzeichnet/und mit Lust
In Büchern vorgestellt. Dem aber das bewust
Was gleich von Anfang her Historisch ist beschrieben/
Der kan ja seinen Geist in Kunst und Sprachen üben/
Ja der kan andre mehr berichten rund und frey
Was Kirchen/Regiment/ und Häuser n nutzlich
Und dieses hat Herr Schultz/in Warheit wol erwogen
Als der auß Pallas Brust hat inniglich gesogen
Der Weißheit theure Milch. Er hat der gantzen Welt
Ihr Thun in einem Buch auffs kürtzste dargestellt.
Er hat die Warheit Teutsch zu schreiben sich erkühnet/
Damit dem Vaterland/und manchen wol gedienet/
Denn dieses Buch ist als ein Spiegel der uns klar
Zugleich vor Augen hält was sonst zerstreuet war.
Herr Schultze/lebet wol/und wenn Eur Ruhm sol bleiben
So höret noch nicht auff was nutzlichs uns zu schreiben/
Ich mach es auch also wir sehen schon den Lohn
Den uns die Nachwelt gibt/der Tugend Ehren Cron

Johann Rist/
Prediger zu Wedel an der Elb
Dero Röm. Käys. Maj. H
PfaltzGraf/und Edelgecrön
Poet.

II.

AN dem güldnen Lebensfaden/hanget eine schöne Müntz/
Die von Parcen abgeschnitten/wird verdienter Tugend Zinß
Solche(wie im Kunst-Gedicht uns berichten die Poeten)
Fället / durch Vergessenheit in dem Fluß benahmt von
Lôthen/
(à Græcorum λήθη, i.e. oblivio.)
Eh nun dieser werthe Pfennig sinckt im Strom und unterfält/
Kömpt der weissen Schwanen einer/der ihn fasset und erhält.
Pfeilgeschwind entsincket uns aller Menschen Tugend-
wesen/
Daß nicht bald ein weisser Mann als ein Schwan hat
auffgelesen?
Wie Herr Schultzens weisse Feder / die geführet sein Ver-
stand
Manche Thaten hat gerettet von dem bald vergeßnen Tand.
Es wird nach der Zeiten Zeit dieses Lobgesang erklingen:
Leser / liebe dieses Werck / und hör deinen Schwanen
singen.

Georg Philipp Harstörffer
In Nürnberg.

III.

WEr lobet dieses Werck? Der Lust und der Belieben
Trägt zu der Wissenschafft; Ein solcher wird getrieben
Was Neues durchzusehn/zu lesen die Geschicht/
Die dieser tapffre Held/die jener außgericht.
Zu wissen was geschehn in unsern Teutschen Reiche
Wie diese Cron und Macht der Anderen noch weiche
An Pracht und an Fortun, das giebet dieses Blat/
Das nur Denckwürdiges in sich verfasset hat.
Wer tadelt dieses Buch? Der/welcher nichts verstehet/
Und bey dem Tadelgern in seine Schule gehet;
Alleine uns gemein/die Tugend greiffet an/
Der zu derselben nicht den Löffel waschen kan.

So geht es allezeit/der nirgends zugeschicket/
Jedoch den Tugenden den Wännicken noch flicket/
Es gehet nach dem Wort: Je kahler ist der Hund
Je mehr der Flöhe man an seinem Leibe fund.
Herr Vetter fahret fort dergleichen auffzuzeichnen/
So wird die Tugend selbst den Palmen Euch außreichnen/
Die Musen stimmen zu: Der bleiche Rost der Neid
Hat hie zu sagen nichts als eygne Nichtigkeit.

Christoff Schultz/ auß
Gardelegen.

Historische Chronica:

Oder

Kurtze Beschreibung der fürnembsten Geschichten/ so sich von Anfang der Welt/biß auff die itzige Zeit/ hin und wieder begeben/und zugetragen.

DJe Göttliche Allmacht/ von deroselben wir itt allen unsern guten Vorhaben den Anfang billich machen sollen/Anfangs die Welt/was darinnen ist/ und uns / durch seine sonderbahre Providentz und Versehung aus nichts erschaffen / solches ist in Heiliger Schrifft vor gnüge zu finden.

Die Zeit von Anfang der Welt biß an die Sündfluth theilten die Alten in

Aureum seculum , das ist / die güldene Zeit/ da alles in guter Ruhe und Einigkeit lebete.

Seculum Argenteum, die silberne Zeit/ worin es schon etwas anfing zu hincken.

Seculum Aheneum, die eherne Zeit / in welcher sich allerley Bettiegerey ereignete.

Und

Seculum Ferreum, die eiserne Zeit / da man anfing in Eisenwerck zu arbeiten.

(An. M. 1657.) Noah war 600. Jahr alt/ da er in den Kasten gieng (dann weil die meisten Menschen von GOtt abgewichen / gereuete es ihn/daß er sie geschaffen) ließ derwegen die Sündflut Anno Mundi 1657. den 17. Aprilis / an welchem Tage die Sündflut anfieng/auff Erden kommen.

Verflossen also / von Erschaffung der Welt biß an die Sündflut 1657. Jahr/das Gewässer stand 150. Tage/biß sich der Kasten auff den Berg Thaurus in Armenia anderfatzte.

Anno Mundi 1658. den 7. December gieng Noah mit seinen Söhnen/

Bayerische Staatsbibliothek München

Söhnen/ Sem/ Cham/ und Japhet/ wieder auß dem Kasten/ welchem sie gewesen waren/ 1. Jahr und 11. Tage/ opfferten u dancketen GOtt/ worauff die Erde fruchtbar ward/ da dann N einsmals des Weins überflüssig genoß/ und also blos lag/ weswe er von seinem Sohn Cham verspottet/ von Japhet und Sem a rücklings zugedecket ward/ dieserhalben der Vater Noah Jap und Sem den Segen Väterlich mittheilete/ und Cham ohne gen wandelen ließ.

Die erste Sprach) Die erste Sprache war vor- und nach Sündflut die Hebraische/ welche GOtt wegen unternomme Babylonischen Bau/ hernachmals verenderte.

Von der Sündflut biß auff die erste Monarchia verliessen Jahr.

Allhier machte Nimrod/ andere Leute unter sein Joch zu bi gen den Anfang/ und ward sein Sohn Belus für den ersten Mon chen gezehlet.

(1. Die Assyrische Die Erste/ als Assyrische/ oder Bab lonische Monarchiam, fieng Anno Mundi 1717. Belus und ward hernachmals von den folgenden Assyrischen Monarch biß auff Cyrum der die Persische Monarchia Anno Mundi 34 erstlich auff die Beine brachte/ regieret/ wehrete also 16 Jahr.

(2. Persische) Die ander / von dem Cyro Anno Mun 3410. angefangene Persische Monarchia, wehrete biß auff D rium Codomannum. von welchem sie Anno Mundi 3620. a Alexandrum transferiret, und also damit der Griechischen Anfang gemachet ward/ wehrete 210. Jahr.

(3. Griechische) Die dritte/ als Griechische Monarchi welche Alexander Magnus Anno Mundi 3620. anfieng/ und v seinen Obristen/ die diese Monarchia unter sich theilten/ mit gro Blutstürtzung biß auff Julium Cæsarem Anno M. 3902. beh ten wurde/ wehrete in allem 282. Jahr.

(4. Römische) Die vierdte und letzte/ als die Römische M narchiam, fieng Anno Mundi 3902. Cajus Iulius Cæsar a und ward von den Römischen Käysern bis auff Constantinu Magnum, der sie Anno Christi 306. nach Constantinopel tran ferirte, beständigst behalten.

Anno Christi 800. aber/ ward die Römische Monarchia, w che Constantinus Magnus auff die Griechen allein transferirt von dem Carolo Magno, König in Franckreich/ auch an u

Deutsch

Deutschen gebracht / daß also die Zeit / 2. Käyserthumb / eines in Orient, das ander in Occident, zugleich florirten, biß Mahomet der Türckische Monarche Anno Christi 1453. nachdeme er Constantinopel occupirt hatte/dem Orientalischen Käyserthumb / welches von dem Constantino Magno biß auff Constantinum den letzten/und also 1126. Jahr in allem wehrete/ den Garauß / und damit dem Türckischen Reiche einen Anfang machte.

Das Occidentalische Käyserthumb floriret noch heute bey den Teutschen Käysern.

Geschichte
Der Ersten/als Assyrischen oder Babylonischen Monarchiæ, waren unter andern diese.

(1717.) Erstlich/wie Beli, deß ersten Monarchen Tochter die berühmte Königin der Babylonier/Semiramis genant/deß Nini Gemahlin / nach ihres Mannes Todte noch 42. Jahr in Männlichem Habit Kriege führete / die Stadt Babylon viel erweiterte/ und herumb eine solche Mauer/die unter den 7. Wunderwercken der Welt zu rechnen/ zieben ließ: Nebenst vielen begabten Tugenden / hatte sie auch diese Untugend/daß sie ihren eigenen Sohn zur Unzucht begehrte/sie erfand den ersten Knaben / deren Dienste man sich ins Frauenzimmer zugebrauchen pflegte/außzuschneiden. Vor ihrem Todte ließ sie ein Begräbnis machen/und darauff diese Worte setzen: **Da etwan ein Potentate oder König der mehr Geldes begehrte/were/der solte dieses Grab öffnen.** Wie nun Darius, der Perser König / auß Geldgierigkeit hieher kam / und gedachtes Grab zu öffnen befahl/fand er diese Schrifft: **Werest du nicht ein Geldgieriger Mensch/ würdest du die Todten ruhen lassen.**

(2049.) In dieser Monarchia wolte Abraham auff Gottes Befehl seinen Sohn opffern / welches ihm aber durch einen Engel Gottes verwehret ward.

Die Engel führeten Loth mit den Seinigen auff Gottes Befehl auß Sodom und Gomorrha.

(2374.) ließ Pharao die Kindlein Männliches Geschlechts ins Wasser werffen / Moyses aber ward durch deß Pharaonis Tochter lebendig behalten.

(2454.) War die Dienstbarkeit der Kinder Jsrael in Egypten/da sie die Pyramides bauen musten.

(2454) Zogen die Kinder Jsrael unbeschädiget durch das rothe Meer.

(2800.) Zerriß Samson einen jungen Löwen mit seinen Händen/ schlug mit einem Esels-Kinbacken 1000. Mann. Hub die Thore zu Gasa auff / und trug solche auff seinen Schultern auff einen Berg. Seine Stärcke / die er in den Haaren hatte / ward durch List eines Weibs offenbar / an seinem Todte warff er das Theatrum nieder/ worunter viel Leute todt blieben.

(2890.) Trug Æneas seinen Vatter Anchisen, als die Stadt Troja zerstöret ward / mitten durch Feur und Feind/und behielt ihn also lebendig. Er war der erste Regente in Jtalia / nach ihm war sein Sohn Ascanius, der Trojaner und Latiner König.

(3057.) Schloß der Prophet Elias mit seinem Gebet den Himmel zu / daß es in 3. Jahren und 6. Monaten im Lande Jsrael nicht regnete.

Er machte seiner Wirthin verstorbenen Sohn wider lebendig.

Er ward in Hungersnoth von den Raben gespeiset.

Mit seinem Mantel theilete er den Fluß Jordan voneinander/und gieng truckenes Fusses hindurch.

Gott der HErr redete mündlich mit ihm an dem Berge Sina und Oreb / und holete ihn mit feurigen Wagen und Pferden zu sich in Himmel.

Jm siebenden Jahr / nach diesem / kam dem König Joram in Juda ein scharffes Schreiben von ihm zu / auff was weise / ist GOtt bekandt.

Nach seiner (Eliæ) Auffarth/theilete Elisa mit seinem (deß Eliæ) Mantel/den Jordan.

Machte einen bittern Tranck süsse / vermehrte das Oel im Kruge/ und speisete mit wenig Brodt viel Menschen.

Es schwam auch auff sein Wort Eisen auffs Wasser/ und seine Todtenbeine / machten durch Anrührung / einen verstorbenen Menschen/wider lebendig.

(2988) Sardanapalus der letzte Assyrische Monarche / führete ein Sodomitisch Leben/da er denn einsmals selber sagte: Was ich mit Fressen / Sauffen / und Venus-Spiel davon gebracht / das habe ich / das ander ist nicht eine Bohne werth.

(3080.) Als Pigmalion der König zu Tyro seinem Vatter Margeno im Reich succedirte, flohe seine Schwester Dido darumb in Africam, weil Pigmalion ihren Mann wegen seines grossen Geldes hatte umbbringen lassen / damit ihr nun der Bruder wegen ihres noch viel habenden Geldes nicht folgen möchte / ließ sie etliche Kasten mit Steinen füllen / und solche in ihres Brudern Gegenwart ins Meer werffen / vorwendend: daß sie ihres Mannes Geld nicht begehre. Wie sie in Africam kam / begehrte sie von den Africanern ein Stück Ackers / als man mit einer Ochsenhaut umbgreiffen kunte / zu kauffen / da ihr dieses vergünnet ward / ließ sie die Ochsenhaut in kleine Riemen schneiden / viel ein gröſſer Theil landes / als die Africaner vermeynten / damit umbgreiffen / und die Stadt Carthago darauff bauen / der Getulier König Hiarbas begehrte sie zur Ehe / sie aber ließ einen Hauffen Holtz legen / satzte sich darauff / und verbrandte also.

(3172.) Rhea Sylvia ward von Amulæo, ihres Vattern Numitoris Bruder und Procæ Königes zu Alba Sohn / damit sie keine Erben bekommen möchte / ins Kloster gewiesen / aber sie ward in dem Kloster / entweder von Marte, ihrem Vorgeben nach / oder auß Nothzucht schwanger / und gebar 2. Söhne Romulum und Remum, diese beyde wurden Anfangs in die Tyber geworffen / aber wunderbarlich behalten.

Wie sie erwuchsen / wurden sie Strassenräuber / schlugen die Menschen todt / und theilten den Raub unter Frembden / daher hatten sie einen Zufall. Endlich unterfiengen sie sich eine Stadt zu bauen / wie dieselbe fertig war / plagete sie der Ehrgeitz / wusten nicht / nach wem die Stadt solte genennet werden / wurden darüber zweyig. Rhemus verschmälete / und sprang auß Verachtung über deß Romuli umb die Stadt her gebaute Mauer / weßwegen er von Romulo nach Lucani Wort: Fraterno primi maduerunt sanguine muri, erstochen wurde / daher man die Stadtmauren noch heute zu Tage heilig / oder hoch hält / ward also diese neuerbaute Stadt vom Romulo, Rom genandt.

Von Romuli Abschied auß dieser Welt ward unterschiedenes berichtet: Etliche sagten / die Väter / die ihm nicht günstig gewesen / hätten ihn ermordet / und in einen Pfuel / Geiß-Pfuel gestanct / geschmissen / Etliche: Er wer gen Himmel auffgenommen worden.

(3191.) Astyages, der Meder und Perser König hatte eine

eintzige Tochter Madanem, die verheyrahtete er an einen Persianer/unedlen Stammes/Cambysen, sie gebar Cyrum, der hub seinen alten Vater Astyagem, auß dem Sattel / womit es also zugieng: Der alte Vater wolte ihn nicht auffziehen lassen/sondern befahl seinem Diener Harpago, das Kind Cyrum zuerwürgen / Harpagus aber hatte Mitleyden / gab das Kind einem Kühhirten / der solte es in den Wald werffen/ daß es selbst stürbe / und also verdürbe / unterdessen gebahr in dem deß Hirten Frau ein todt Kind / welches der Kühhirte in den Wald warff / und seiner Frauen den Cyrum an ihre Brüste legte.

Als nun nach 12. Jahren Astyages erfuhr / daß Harpagus Cyrum nicht umbgebracht hatte/ ergrimmete er / ließ zwart Cyrum zu seinen Eltern in Persien ziehen/ Harpagi Söhnlein aber zu sich bringen/dasselbe in Stücken hauen / kochen / und dem Vater Harpago, daß er davon asse/vortragen.

Als sich nun Harpagus, doch unwissend / daß es sein Kind war/ satt gegessen hatte / ließ Astyages Harpago seines Söhnleins Häupt/Hände und Füsse vortragen/daß er sehe/wovon seine Mahlzeit gewesen war.

Auß dieser Ursachen / machte Harpagus mit Cyro, der nunmehr erwachsen / in geheim Verbündnis: Astyagem zu verfolgen / Astyages schickte Cyro ein Heer / worüber er Harpagum zum Obristen gemacht hatte / entgegen / Harpagus aber fiel mit dem Heer auff Cyri Seite / und bekamen Astyagem gefangen / und Cyrus fieng eine neue Monarchia, als die ander oder Persische an.

(3160) Candaules, ein König der Lydier/zeigete seiner Obristen einem/seine schöne Gemahlin gantz nackend / wie daß sie so schön were/dieser Obrister/der Gyges hieß/ward ohngefehr von deß Candaulis Gemahlin hierüber ersehen/ deutete ihm derowegen an / ob er lieber Candaulem erwürgen/und sie wider ehelichen/oder selbst sterben wolte/Gyges erwehlte das erste/und für ihn das beste / und ward dadurch König.

(3407.) Als Cræsus der Lydier König / wider die Persier zu Felde ziehen wolte / ließ er den Abgott zu Delphis fragen / wie es etwa mit seinem vorhabenden Krieg ablauffen möchte. Der Abgott Apollo gab diese Antwort: Cræsus wird ein groß Reich umbkehren: Cræsus verstund diese Wort vm das Persianischen Reiche / Apollo aber meynte deß Cræsi Reich. Hierauff begab es sich / daß Cræsus von dem Persianischen

König

König Cyro gefangen / und zum Feuer verdammet wurde Wie nun Cræsus auff dem Holtzhauffen an der Seulen angebunden stund / schrie er überlaut: O Solon, Solon, Solôn, und wiederholete diese Wort etliche mal. Cyrus ließ ihn fragen / was er mit diesen Worten meynete / Cræsus sagte: Der weise Mann Solon zu Athen hätte ihm eine gute Lehr gegeben und gesaget: **Man solte oder könte keinen Menschen vor seinem Ende glückselig schätzen.** Solches erinnerte er sich nun mit seinem grossen Schaden / Cyrus nahm dieses zu Gemühte / ließ ihn wieder loß / und gebrauchte sich hernach seines Rahts offte / denn Cræsus hatte mehr gute Lehren von dem Solone erlernet.

Geschichte
Der Andern / als Persischen Monarchiæ, welche Cyrus anfieng / waren unter andern diese:

(3412.) Kam Egypten an die Persier / und war Cyrus der erste Persianische Monarche.

(Ein Schulmeister) Als Furius Camillus ein Römer. / die Stadt Veii gewonnen hatte / und nunmehr die Stadt Faleria belägert hielte / kam herauß ein Schulmeister / und brachte dem Furio Camillo der fürnembsten Leute Kinder / und wolte die ihm übergeben / Camillus aber ließ diesen Schulmeister die Kinder außziehen / und die Hände auff den Rücken binden / gab jedem Kinde eine Rute in die Hand / und ließ den Verrähterischen Schulmeister also zur Stadt wieder hinein steupen.

(Ein starcker Mann) Umb diese Zeit lebte in Griechenland Polydamas ein Kämper und Ringer / dem Simson nicht ungleich.

Er umgriff einen Löuen in der mitten / und erdruckte solchen mit seinen Armen.

Einen Ochsen fassete er bey den Hinterfüssen / und schleiffete ihn also zurücke.

Einen Wagen von 2. Pferden gezogen / kunte er in vollem Lauff auffhalten.

Cambyses der ander Persianische Monarche / fragte seiner Rähte einen / was die Leute an ihm tadelten / oder lobten? Die-

ser/Namens Prexaspis, sagte/**Die Trunckenheit tadelte man an ihm**/solches verdroß dē Cambysen so sehr/daß er des Prexas Söhnlein holen/und darstellen ließ/sagte darbey: Wenn ich/als j ein Trunckener/ dieses deines Sohnes Hertz mit dem Pfeil ni treffe/ solt du sagen/ Ich wisse auch nicht /was ich im Trunck r richte/ schoß hierauff zu/ und ließ dem Kinde das Hertz auß dem L nehmen/da war er getroffen/welches der Prexaspis, mit was Au und Gemühte/ein jeder dencken kan/ ansehen muste.

Cræsus ward auch gefraget/was er von Cambyse hielte?

Er gab zur Antwort : Er were seinem Vater Cyro noch ni zuvergleichen / weil er noch nicht solchen Sohn / als wie Cyrus Cambysen, hinterlassen (dieses mochte einer verstehen wie wolte)

Er/ Cambyses ließ seinen Bruder tödten/und nahm seine Schw ster zur Ehe

Einsten ließ er einen Löwen an einen Hund hetzen / solches ers ein ander angebundener Hund / der riß sich loß / und halff den Löw umbbringen / des lachte Cambyses / seine Schwester / und dam sein Eheweib / weinte aber / Er fragte warumb? Sie gab zur A wort: **Sie sehe die Treu des Hundes / und die Treu ihr Bruders wehre dagegen sehr schlecht.**

Da ließ er sie auch umbbringen.

(Anno 3428.) ließ dieser Cambyses seiner Richter einem / w cher Sisamnes hieß / daß er unrecht und umb Geschenck will Urtheil gesprochen / die Haut ab=und über den Richtstuel / wo auff er des Richters Sohn / den Otanem, zum Richter wied nieder zusetzen befahl / ziehen/ anerinnernde: **Jedem Rech zu thun.**

(Treu eines Sohns) Miltiades ward fälschlich und oh Schuld in Kercker gelegt / solte / so er loß seyn wolte / dreyssig ta send Cronen zehlen/ seiu Sohn Cymon, ließ sich auß Liebe zum V ter setzen.

Der Vater starb im Kercker / da blieb der Sohn vor die 30000 Cronen zu Pfande.

Nun hatte er noch eine Schwester/ die war schön von Angesich te /die heyrahtete ein sehr reicher Kauffmann / der zahlete die dreyss sig tausend Cronen / und machte dadurch seinen Schwage loß.

Sextu

Sextus, des Tarquinii Römischen Königes Sohn / als er von seinem Vater Tarquinio, in die Stadt Collatiam geschicket ward / nahm er seine Herberge in seines Vettern Lucii Tarquinii Collatini Behausung / Collatinus aber war diese Zeit eben im Römischen Feldlager vor Ardea, sein Weib die Lucretia, eine Ehrbare züchtige / und von Angesicht schöne Fraw / that im Abwesend ihres Ehemannes des Collatini, ihrem vermeinten Vetter / des Tarquinii Sohn / viel gutes / er / Sextus aber / als man ihn nach dem Abend-Essen in ein Gemach zur Ruhe wiese / und nunmehr in der Nacht alles stille war / machte sich zu der Lucretiæ, der frommen und züchtigen Matronen Bette / legte ihr die Hand auff die Brust / und sagte Lucretia, Ich Sextus Tarquinius bin hier / und habe ein blosses Gewehr in der Hand / wirst du ruffen / und mir nicht zu Willen seyn / wil ich das Schwerd durch dein Hertz dringen.

Nach dem sie nun erzehlter massen / wider ihren Willen genothzüchtiget war / beruffte sie ihren Vater / ihren Mann / und alle Freundschafft / klagte ihnen mit weinenden Augen diese an ihr verübte That / und bat umb Rachgier / zog hierauff ein verborgenes Messer hervor / und sprach:

Was sol dem Biderman das Weib
Forthin mit ihrm geschändtem Leib?

Erstach sich selbst / und starb. Der Vater und ihr Mann trugen der Lucretiæ Leib auff den Marckt / klagten und erzehlten diese von des Königs Sohn schändlich verübte That / und baten umb Hülffe wider den König und seinen Sohn.

Sie thäten sich zusammen / versahen ihre Stadt Collatia, machten sich hauffenweise gen Rom / und brachten diese Sache der Gemeine daselbst vor.

Hierauff ward bald ein Auffruhr in der Stadt / des Königes Sohn / der junge Tarquinius, der Nothzwinger / flohe gen Gabiis, und ward daselbst von den Bürgern erschlagen / Anno Mundi 3340.

Hierauff verkehrte sich das Regiment zu Rom / und wurden die Bürgermeister zu Regenten erwehlet / die ersten waren Iunius Brutus: und Lucius Tarquinius der Lucretiæ Ehemann.

Phalarides, ein Regent in Sicilia hatte einen Kunstmeister / mit Nahmen Perillus, der goß ihm von Ertz einen Ochsen / welcher inwendig hohl war / deutete dabey an / wann man einen Menschen hinein thäte / und Feuer darunter machen liesse / daß / wann

der Mensch von grosser Hitze heulete / solches ein Gethöne gebe / als brüllete der Ochse selbst.

Phalaridi , welcher ohn des schon ein Tyrann und Menschen Feind war/ gefiel dieses/ließ aber Perillum daß er die Probe ablegen möchte/ zu erst hinein thun / welches denn ein Lohn nach der Arbeit war.

(3429.) Ward Darius folgender Gestalt der dritte Persianische Monarche.

Die Persianer verehreten diese Zeit der Sonnen / derselben sie auch die neue Wahl eines Monarchen heimstalten / beredeten sich / daß ihrer 7. auff einen gewissen Tag gegen der Sonnen Auffgang außreiten solten / welches Pferd so denn am ersten wiegeln / oder schreyen/ und also die auffgehende Sonne zu erst begrüssen würde / der solte vor den andern zum König und Monarchen angenommen werden.

Nun hatte Darius einen verschlagenen reisigen Knecht / dem offenbarte er den Handel / dieser Knecht war zum guten Rath fertig / führete an den vermeynten Ort / da sie den folgenden Tag hinreiten wolten/ eine schöne junge Stute / oder Mutterpferd / band sie an / und brachte zu unterschiedenen malen des Darii Leib-Pferd hieher / ließ es zuZeiten springen / und zog mit dem Cabal wieder nach Hause.

Den andern bestimten Tag ritten die Herrn / da die Sonne begunte herfür zu blicken/ hinauß. Als nun des Darii Hengst an den Ort/da er gestern lustig gewesen war/ wieder kam / fieng er überlaut an zu wiegeln und zu schreyen / meynete / die Kurtzweil solte wieder angehen. Alsobalde sprangen die andern Herren von ihren Pferden/und erzeigten dem Dario Königliche Ehre/und erkanten ihn für ihren Monarchen.

(3439.) Kam Darius sehr weit in Europa.

(3452.) Unternahm er sich die Herrschafft in Griechen-Land.

(3464.) Starb er.

(3467.) Conon, ein Grieche/ ward umb Ubelthat willen ins Gefängniß / worinn er Hungers sterben solte/geleget / durffte auch niemands / als seine Tochter / die daheim ein säugendes Kind hatte / zu ihm kommen/diese Tochter erhielte ihren Vater damit beym Leben/ daß sie ihn auß ihren Brüsten saugen ließ / welches der Thürhüter ohngefehr ersahe / und es der Obrigkeit andeutete / dieser Kindlichen Liebe halber wurde Conon seiner Gefängnis wieder loß / und ihm das Leben geschenckt.

3464.) Xerxes Darii Sohn/der 4. Persianische Monarche/dieser bezwang Egyptenland.

Seine Mutter war Cyri Tochter / er hatte eine grosse Kriegesmacht / worüber er/ als er sie einsten ansahe / bitterlich weinente/ sagend:

Uber hundert Jahr ist von euch allen weder Haut noch Haar.

Im marchiren trucknete er mit seiner Armee / wenn sie die Rosse trincken liessen/etliche fliessende Wasser auß.

(3466.) Ward die Königin Vasti von Ahasvero verstossen/ der hochmütige Haman an Galgen gehangen/Mardochaus erhöhet/ und die Esther eine Königin gegrüsset.

(3487.)Artaxerxes, der 5. Persianische Monarche.

(3491.) Lucius Quintius Cincinnatus, der sich auß Rom vom Bürgermeister Ampt ab/ und auff sein Vorwerck begab / ward/ gleichwie er im Felde bey dem Pfluge war / wider zum Regiment beruffen.

(3506.) Charondas, ein vornehmer Mann in der Stadt Thurio in Italien / gab ein Gesetze: Daß niemand mit Gewehr auff dem Rahthause erscheinen solte. Wie er nun / als ein Gesetzgeber / einsmals im Convent auff dem Rahthause / ihm unwissend/mit seinem Gewehr erschiene / trat er von der Gemeine herauß / und erstach sich selbst; Damit das von ihm gegebene Gesetze hinführo desto eyferiger gehalten werden möchte.

Virginius, ein vornehmer Römer/ da Appius Claudius seine Tochter mit Gewalt/sie zu schänden/wegnehmen ließ/(Appius war der vornehmste unter den 10. Männern in Rom) erstach seine Tochter unter der Wegnehmender Hände/sagte: Kan ich dich nicht lebendig bey Ehren behalten / so wil ich doch deinen todten Leib für Schaden bewahren.

(3527. Darius der Bastart / der Sechste Persianische Monarche.

(3347) Artaxerxes Mnemon, der Siebende Persianische Monarche.

(3595.) That sich das Erdreich mitten auff dem Marckt in Rom von einander / und gieng herauß ein gifftiger Dampff / davon Vieh und Menschen kranck wurden / diese Klufft wolte sich nicht füllen lassen / man gebrauchte was man wolte / biß endlich die

die Priester den Abgott fragten/ wie doch diesem Ubel abzuhelffen? Da gefiel die Antwort: Man solte das jenige / womit die Römer am allermeisten könten und vermöchten/in diesen Abgrund stürtzen/ und den Göttern auffopffern.

Als nun lange hierüber gerathschlaget ward / trat herfür ein junger Edelmann / mit Nahmen Marcus Curtius ein tapfferer Soldat/sagte: Wie ihn bedünckte / so were dieses deß Abgotts gegebene Antwort anders nichts / als Tugend / Mannheit / und Liebe deß Vatterlandes/dann hiedurch were Rom in Auffnehmung gerathen / that demnach sein Küriß an/putzte sich / auffs schönste er vermochte/saß auff sein bestes Pferd / und sprang damit volles Lauffs in die Grube hinein/da fiel das Erdreich hinter ihm zu/und ward dieser Ort Lacus Curtius, deß Curtii Grube genandt.

(3594.) Ward Alexander Magnus geboren.

(3595.) Artaxerxes Ochus, der Achte Persianische Monarche.

(3607.) Dionysius, König zu Syracusa, in Egypten/ein grosser Tyrann/kam endlich von Land und Leuten / fieng Hungers halber zu Corintho/Kinder zu lehren/eine Schulen an.

Als ihn einsmals Damocles wegen seines Reichthumbs und grosser Macht glückselig preisete / wolte Dionysius, dem Damocli die vermeynte Glückseligkeit zeigen / satzte ihn an der Taffel in seine Stelle/ließ alles vollauff tragen / und gebot / man solte lustig seyn/ hatte unterdessen ein scharpffes Schwerd an einem Pferdhaar über deß Damoclis Häupt hängen lassen/damit anzudeuten: So sicher er darunter sässe / so glückselig und sicher were ein tyrannischer Potentat.

(3602.) Starb der fürtreffliche Philosophus Plato, und nicht lang hernach Aristoteles.

Artemisia hatte ihren Mann den Mausolum, König in Caria deß kleinen Asiæ, so lieb / daß sie / als Mausolus der Römer Art gemäß nach dem Todte verbrandt war / die Asche von ihm / mit ihren Thränen genetzet / biß sie auch Todtes verfuhr / täglichen eintranck.

(3614.) Darius Codomannus, der neundte Persianische Monarche.

(3615.) Als Alexander Magnus die Stadt Thebam gewan/ schändeten seine Leute unter andern auch die Wittwe Timocleam, und wolten hernachmals / wo sie ihr Geld hätte / betrohlich von ihr wissen / Sie zeigete eben demselbigen / der sie geschän-

ſchändet hatte / einen Brunnen / mit vermelden: Darinn wer ihr Gold und Geld / in dem nun dieſer in den Brunnen hinein ſchauete / faſſete ihn die Timoclea bey den Füſſen / und ſtürtzete ihn alſo zum Trinckgeld vor die verübte That zum Brunnen hinein.

(Vatters Zorn gegen den Sohn) Wie in dem Krieg der Römer wider die Lateiner das Geſetz gegeben ward / Niemand ſich ohne ſeines Obriſten Vorwiſſen mit dem Feind in Kampff einlaſſen ſolte / übertrat dieſes Gebot Manlii deß Bürgermeiſters Sohn / derowegen ließ ihn der Vater mit einer Axt / Römiſchen Gebrauch nach / das Haupt abſchlagen / ſagende: Es iſt beſſer daß du ſterbeſt / als daß der ſchuldige Gehorſam / durch welchen die Römiſche Macht / und Kriegs-Heer bißhero beſtanden / durch dein Exempel zu unſer aller Verderb / auffgehoben werde.

(3619.) Ward die Stadt Alexandria, von Alexandro, von dem ſie auch den Namen empfieng / erbauet.

(3620.) Ergab ſich die Stadt Babylon dem Alexander.

Er war ein tapffer Held / wenn einer einen andern / der nicht zugegen war / verklagte / hielte er das eine Ohr zu / ſagte: Das müſte er vor den Beklagten behalten.

(3620.) Ward Darius der letzte Perſianiſche Monarche von ſeinem eigenen Landvogt erſchlagen / und zu Suſa begraben.

Geſchichte

Der dritten / als Griechiſchen Monarchiæ, welche Alexander Magnus anfieng.

(3617.) Diogenes, ein fürnehmer Philoſophus, hatte ſeine Wohnung in einem Faß / und war der ärmeſte auff Erden / wie er ſterben ſolte / ſagte er: Man ſolte ihn nach ſeinem Todte auff den Bauch legen / Warumb? Denn alle Ding veränderten ſich / als müſte ſich ſein Cörper auch verändern.

Einsmals kam Alexander Magnus zu ihm / als er (Diogenes) in ſeinem Faß ein wenig an der Sonnen lag / Alexander ſagte / er ſolte etwas von ihm bitten / Diogenes bat / Alexander möchte auß

auß der Sonnen gehen / denn er machte ihm Schatten / dieser Diogenes und Alexander Magnus sturben in einem Jahre / und also der Reicheste und Aermeste zugleich.

Nach Alexandri Magni Todt ward diese Monarchia, wie oben gehöret / in viel Königreiche getheilet / biß endlich Julius Cæsar wider regierte / denn Alexander hatte eines Fürsten Tochter in Persia zur Ehe/die hieß Roxane, diese war schwanger da Alexander starb.

Nun nahm sich Perdicas, ein Herr im Lande in Nahmen deß Alexandri Bruder / welcher blödes Gesichts war / die Regierung an / wolte aber das Regiment gantz auff sich bringen / daumb bewarb er sich umb Alexandri Schwester die Cleopatra, und hoffte durch ihren Namen das Reich an sich zu bringen / aber Antipater in Macedonia merckte den Possen / und verhinderte die Heyrath / daher kam die Uneinigkeit unter die Fürsten im Lande / daß also

Seleucus in Syria,
Ptolomæus in Egypten/
Antigenus in Asia, und
Cassander in Macedonia und Græcia König war. Diese hatten grosse Kriege miteinander / worüber auch die Stadt Carthago verbrandt ward.

Denn ein jeder trachtete darnach allein Herr zu seyn / biß endlich Cajus Julius Cæsar mit Pompejo anfieng / worüber Cajus Julius Cæsar die Oberhand / und das Regiment behielte / denn Pompejus, ob ihm gleich Julius Cæsar einen gütlichen Vertag anbieten ließ/wolte nicht Friede machen / es würde ihm dann deß Julii Cæsaris Kopff gebracht/aber das Blat wandte sich/ und muste Pompejus Julio weichen.

Apelles, ein berühmter Mahler / stalte einsmals ein schön verfertigtes Gemählde vor seine Thüre / und satzte sich dahinden verborgen/daß er der Leute judicia hievon hören / und das Gemählde hernach endern könte. Wie nun unter andern auch ein Schuster vorbey gieng/und sein unnützes judicium auch an Tag geben wolte / sagte Apelles: Ne sutor ultra crepidas, das ist: Was seines Ampts nicht were/deß solte er sich auch nicht annehmen.

Drey

Drey berühmte Mahler.

Apelles	mahlete	ein Mutter-Pferd.	betrog	die Hengste.
Zeuxis		eine Weintraube.		die Vögel.
Pahrrasius.		einen Vorhang.		die Menschen.

(3665) Ptolomæus Philadelphus, König in Egypten/ ein liebhaber der Gelehrten / ließ die Bibel durch 70. gelehrte Jüdische Männer / auß der Hebraischen / in die Griechische Sprache vertiren, diese Versio war die erste.

(3677.) Pyrrhus, König in Sicilia, als er einen Zug in Italiam thun wolte / ließ den Abgott Apollo umb den Außgang des vorhabenden Krieges fragen/ da gab der Abgott/ja der Teuffel/ diese auff Schrauben gestallte Antwort: Ajo te Æacida, Romanos vincere posse Pyrrhus deutete diesen Spruch auff sich / und ward dadurch mit obgedachten Cræso betrogen.

(3694.) Kam Jesus der Sohn Syrach in Egypten/ und schrieb daselbst.

(3727.) War ein grosses Erdbeben in Asia, daß nicht allein viel Tempel/ sondern auch der Sonnen Ehren-Bild zu Rhodis, Colossus genant/ umbfiel/ dieser Colossus war von Ertz gegossen/ die Höhe war 70. Ellen/ und hatten alle Glieder ihre gebührende Proportion, die Daumen waren so groß / daß einen ein Mann kaum umbfassiern kunte / ein jeder Finger war wie eines Menschen Statur, es sind 300. Talent am Gelde (ein Talent hat 600. Cronen) und zwölff Jahr Zeit darauff gangen / biß ihn Ghares Lyndius der Werckmeister / des berühmten Lysippi Discipul, verfertiget hat. Dieser Colossus stund mit den Beinen so weit von einander gesperret / daß die grossen Schiffe raumlich darzwischen in den Rhodiser Seehafen einlauffen kunten.

Als Annx Christi 653. die Saracenen die Stadt Rhodis einnahmen/ liessen sie das Ertz dieses umbgefassenen Colossi auff 900. Camel laden/ und weggetragen/ worauß denn abzunehmen/ was dieser Colossus für ein grosser Christoffel gewesen / ins gemein wird er auch unter die 7. Wunderwercke der Welt / welche meine Welt-Beschreibung im Munde führet) gezehlet.

(Vor Freuden sterben) Wie die Römer von dem Hannibal geschlagen wurden / und die überbliebene Römer wieder zu Hause kamen / stand ein Weib im Thor und wolte nach ihrem Mann fragen / weil aber derselbe gleich geritten kam / fiel die Fraw vor Freuden nieder und blieb todt.

Eine andere Fraw hatte gehöret / ihr Sohn were mit erschlagen / saß daheim und grämet sich / in solchen kam der vermeinter todter Sohn zu ihr eingangen / des sie sich vor Freuden entsatzte / und todt sitzen blieb.

(3846. Da Carius Marius wider die Teutschen kriegete / führete er an statt der Haupt-Fahnen einen Adeler / welches denn vor ihm keiner gethan hatte / von der Zeit an blieb der Adeler der Römer / und des Römischen Reichs Wappen.

(Mitridat) wie die Römer den König Mitridatem mit Gewalt nicht beykommen kunten / bemüheten sich seine Vormünder / ihn mit Gifft hinzurichten / welches / als es der König merckte / nam er alle Morgen sonderliche Latwerge vor den Gifft ein / welche Latwerge wieder den Gifft zu brauchen / noch jtzo in unsern Apothecken Mitridat genandt wird.

(3683.) Wie einsmals die Spanier mit Gewalt wieder die Römer streiten wolten / stallte ihr Obrister / der Sertorius ihme ein Gleichniß mit 2. Pferdten und zwey Knechten vor: Es muste ein jeder Knecht / der alte Knecht des jungen Pferdes / der junge Knecht des alten Pferdes Schweiff fassen / und versuchen / ob sie die Schweiffe mit Gewalt außreissen könten. Nun wolte der junge Knecht die Haare des Schweiffes mit Gewalt auff einmal alle außreissen / der alte Knecht aber zog ein Haar nach dem andern / und endlich den Schweiff gar auß / also were es mit Uberwindung der Feinde / sagte Sertorius.

(Rom) 3888. Hielten die Weiber ein Fest in Rom / wozu keine Mannes-Personen kommen durfften / aber Publius Clodius ein junger Edler Römer verkleidete sich / und kam also unbekant mit in die Capelle / da sich Pompeja, des Julii Cæsaris Eheweib / die er liebete / auch befand / es ward aber verrahten / und er hinauß gestossen.

Da Julius Cæsar dieses erfuhr / gab er seinem Weib Urlaub / und stieß sie von sich.

Cicero verklagte dieser That halber den Claudium, welcher aber die Sache mit Geld gut machte / und zu wege brachte / daß Anno 3892. Cicero von den Römern vertrieben ward.

(Julius

(Julius Cæsar) 3850. Im Monat Julio, welcher Monat sonsten Quintilis hieß/aber nun von Julio, Julius genandt wird/ward Cajus Julius Cæsar zu Rom geboren / sein Vater hieß Cajus Cæsar,unnd war Prætor oder Stadt Schultze in Rom.

(3890.) Ward Julius Cæsar Consul zu Rom / und schlug
3892. die Schweitzer/
3893. die Wallonen und Lothringer/
3894. zog er in Engelland/
3896. zum andern mal.
3897. bauete er eine Brücke übern Rhein/und stillete
3898. grosse Auffruhr in Gallia.

Alle diese Ding mißgunte ihm Pompejus, und andere!(denn der Tugend folget die Mißgunst auff dem Fusse nach) richteten derowegen Widerwillen wider ihn/ wo sie kunten / biß ihm endlich hingeholffen wurde.

3900. war ein grosser Brand in Rom.

(3903 Stritte Pompejus mit Julio Cæsare,und ward darüber im Boote oder Nachen erschlagen.

Geschichte
Der Vierdten / als Römischen Monarchiæ, welche Cajus Julius Cæsar, als erster Römischer Käyser/Anno Mundi 3902. anfieng/waren
unter andern diese:

(Rom.) 3904. hielte Cajus Julius Cæsar einen vierfachen Triumph in Rom/4. Tage nacheinander/ verbesserte den Calender/ordnete das Jahr in 365. Tag und 6. Stunden/ also daß diese 6. Stunden im vierdten Jahr (welches wir das Schalt Jahr nennen) einen besondern Tag geben solten.

Von ihm wurden alle folgende Imperatores, Cæsares genant/er kunte dreyerley Arbeit auff einmal verrichten?

1. Brieff selbst schreiben/
2. Zugleich andern Brieffe dictiren,und
3. dabey Sachen verhören und dieselben entscheiden.

Weil er aber zuletzt stoltz ward / tödteten ihn die Römer mit 23. Wunden/welches also zugieng:

Cassius begehrte von Julio Cæsare ein Land / das wolte ihm

Cæsar nicht geben / drumb warff Cassius einen Haß auff ihn / Br
tus war auch hitzig vor der Stirn / ließ sich von Cassio bewegen / u
ter diesem prætext, ob solte es dem Rath zu Rom despectirlich sey
einen Herren über sich zu dulden / machten derowegen die Sache f
tig / und gaben ihm also / da er einsten auff das Rathhause kam / n
23. Wunden den Rest. Unter diesen Thätern / wie gedacht / w
Brutus, den er hoch und für seinen Sohn hielte / zu diesem sagte
Etiam tu mi fili, venis; Du mein lieber Sohn / kömmst du au
mich zu tödten.

Spurina, ein Sternkucker / warnete ihn / er solte sich den
Martii inne halten / und nicht zu Rahthause gehen / wie er al
gleich diesen Tag zu Rathhause gieng / begegnete ihm eben erst
dachter Spurina, den grüssete er mit lachendem Munde und spra
Spurina, der 15. Martii ist kommen / Spurina antwortete: Aber
ist noch nicht vollenbracht. Massen er denn auch nicht wider v
Rahthause gieng / sondern im 56. Jahre seines Alters todt davon
tragen ward.

Ihm succedirte
Octavius, der ander Römische Käyser.

Dieser ward wegen seiner löblichen Regierung pater patri
und Augustus ein Vermehrer deß Reichs genandt / Virgiliu
den Poeten liebete er / und ließ Ovidium wegen seiner unzüch
gen Schrifft ins Elend treiben / er verbesserte die Stadt Ro
sagte: Eine von Ziegeln gebauete Stadt habe ich gefunden / u
andern eine von Marmelen gelassen. Er fragte den Abgott Apo
lo zu Delphis, wer ihm succediren würde? Apollo gab zur A
wort: Das Hebraische Kind / welches über die Götter herrsch
hat mir befohlen / die Wohnung zu verlassen / und wider in die Hö
zu fahren / darumb gehe du Käyser von meinem Altar ohne A
wort.

Hierauff zog der Käyser wider gen Rom / bauete daselbst einen A
tar / und schrieb darauff: Hæc Ara est primogeniti DEI. Die
Altar ist deß Erstgebornen Sohnes GOTTES.

(3910.) Ward Herodes König in Judäa / als dieser Herodes se
eigene Kinder / daß sie ihm nicht succediren solten / tödten ließ / sa
Käyser Augustus: Es möchte einer lieber deß Herodis Sau /
Kind seyn.

(3907.) Ward Cicero in die Acht erkläret / und nicht lang herna
von Popilio, den er vor diesem wegen einer Mordthat bey dem Ra
beym Leben erhalten hatte / auff deß Antonii Geheiß / der ihm v
diese That 40000. Gülden verehrete / umbgebracht.

(391

(3911.) War aber eins ein grosser Brand in Rom / Augustus Cæsar thäte die gemeine Schatz-Kammer auff / gab den Bürgern viel Geld / daß sie ihre Häuser noch schöner denn zuvor / wieder auffbauen musten / da sie dann an statt Ziegeln / Marmolen gebrauchten.

(3913.) Ward Jerusalem mit stürmender Hand eingenommen.

(Cleopatra] 3920: Wie sich Antonius, der lange mit Augusto Kriege geführet / zuletzt selber erstochen hatte / fiel Cleopatra die Königin in Egypten / welche lange Zeit mit ihm gebület / in eine Ohnmacht / und blieb todt.

Antonius hatte des Augusti Schwester die Octaviam zum Weibe / und zeugete doch mit dieser Königin / welche über die massen schön / und darbey recht geitzig war / 3. Kinder.

(3921.) Hielte Augustus drey Triumphe nach einander.

[3925.) Bauete Upsanius Agrippa des Augusti vertrauter Freund / einen schönen Tempel in Rom / der noch zu sehen / und itzo Maria Rotunda genand wird.

(Medicorum Privilegia) Wie 3927. Augustus in eine tödtliche Kranckheit fiel / daß jederman an seiner Aufftunfft verzweiffelte / kam Antonius Musa ein Medicus, und halff ihm wider zurechte / der denn von Augusto und den Römern nebenst andern grossen Gaben mit diesem Privilegio, daß er / und nach ihm alle Doctores Medicinæ einen güldenen Rinck tragen möchten / verehret ward.

(3935.) Ist die Stadt Augspurg gebauet.

(3945.) Ließ Herodes sein Weib / und seine zween Söhne tödten.

(3947.) Ward Johannes der Täuffer / Zachariæ und Elisabethæ Sohn gebohren.

Auch ward unser Heiland und Seligmacher der HErr Christus zu Bethlehem gebohren.

(3949.) Starb Herodes König in Judæa / er ward in das Schloß Herodio stattlich begraben.

(Anno Christi 7. Stritte Quintilius Varius des Römischen Käysers Stadthalter mit den Teutschen bey dem Rhein / und hatte über jede Legion an statt der Fahnen einen güldenen Adeler: Wie nun die Teutschen in diesem Streit obsiegeten / bekamen sie in dem Streit zween Adeler / daher der gedoppelte Adeler in unser Käyser Wapen gekommen.

(12.) Lehrete der HErr Christus im Tempel.

(Anno Mundi 3963. und Anno Christi 15.) starb Käyser Au-

gustus zu Nola in Campanien, und ward zu Rom in Campo Martio begraben / ætat. 76. Er verordnet in seinem Testament / daß der Gemeine zu Rom / nach seinem Tode solte ein gewisses Post Geld außgetheilet werden / welches aber sein Successor, der Tyberius zurück hielte. Nun begab es sich / daß zu Rom eine Leiche über die Gasse getragen / und zur Erden bestattet ward / da lieff einer herbey / und sagte dem Verstorbenen etwas heimlich zu / Tyberius wolte wissen / was dieses gewesen were / jener gab zur Antwort: Er hätte dem Todten befohlen / Käyser Augusto zu sagen / daß seinem Testament noch nicht Folge geleistet were / Tyberius ergrimmet hierüber / agte zu diesem / er solte solches selber verrichten / ließ ihn tödten / und doch den folgenden Tag das Geld außtheilen.

18. Starb Ovidius und Titus Livius.

[30.) Ward der HERR CHRISTUS im Jordan getauffet.

(Ehebruch) Diese Zeit ward in Rom grosse Unzucht und Hurerey getrieben / unter andern war eine Edele Fraw Paulina, Saturnini Haußfraw / schön von Gesicht / diese ward von Decio Mundo einem Edlen jungen Römer heimlich geliebet / wuste aber ihrer Lieb nicht zugenieſſen / practicirte es derowegen durch Geld mit den Pfaffen / daß sie / da diese Fraw in den Tempel kommen würde / da sie denn offt gewohnt war einzugehen / ihr einbilden solten / der Egyptische Abgott Anubis hätte sie lieb / und begehrte die Liebe zu geniessen / als sie nun hierin verwilligte / ward sie in eine finstere Kammer / worin sich schon der Decius verborgen hatte / in den Tempel gewiesen / und hinten zu verschlossen / Also gebrauchte sich Decius die gantze Nacht ihren Willen.

Da aber Tyberius diesen Betrug hörte / ließ er die Pfaffen an die Creutze nageln / den Tempel verbrennen / und Decium ins Elend verweisen.

(31.) Hielte der HErr die erste Ostern / da die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel getrieben wurden.

Herodes führte seinem Bruder das Weib hinweg / deßwegen ward Johannes / weil er solches nicht gut hieß / enthauptet.

[32.) Ward Pontius Pilatus Landpfleger / der HErr Christus hielte die andern Ostern / da die Jünger frische Aehren ausrauffeten / und dieselben assen.

(33.] Hielte der HErr die dritte Ostern / da Er das Cananeische Weib gesund machte / und 4000. Mann mit sieben Brodten speisete.

(34.) Hielte

(34.) Hielte der HErr die vierdte Ostern / da Er Lazarum vom Tode erweckete.

Wie nun das fünffte Osterfest herzu nahete / gieng der HERR durch Jericho/ kehrete ein bey Zachæo/ kam gen Bethanien / aß auff einem Sambstag bey Simon dem Aussätzigen.

Den 28. Martii/den folgenden Tag/ritte Er auff einer Eselin zu Jerusalem ein/und weinet über die Stadt.

Den Montag/ den 30. Martii / verfluchte der HErr den Feigenbaum welcher den 31. verdorrete.

Mitwochs den 1. Aprilis verglieche sich Judas mit den Hohenpriestern den HErrn zuverrahten.

Donnerstages den 2. Aprilis sandte der HErr 2. Jünger ab/ das Osterlamb zubereiten/ welches Er mit ihnen umb 6. Uhr einnahm/ und dabey das Hochheilige Abendmahl und Testament einsatzte.

Umb 11. Uhr ward der HErr verrathen.
Umb 12. für Hannam geführet.
Den 3. Aprilis umb 7. Uhr für Pilatum.
Umb 9. Uhr erhieng sich Judas.
Umb 12. Uhr ward der HErr ans Creutz genagelt.
Zwischen 5. und 6. Uhr Abeud wieder abgenommen und begrabe-
ben.
Den 4. Aprilis ruhete der HErr im Grabe.
Den 5. stund Er wiederumb auff.
Den 14. May am Donnerstage fuhr Er gen Himmel / und sandte
Den 24. May den H. Geist.

(Röm.) Nach Käysers Augusti Tode / succedirte Claudius Tyberius Nero, Augusti Stieff- und der Liviæ rechter Sohn/ der 3. Röm. Käyser/ Dieser sagte zu seinen Amptleuten: Boni Pastoris est tondere pecus, non autem deglubere. Degenerirte aber selber/und ergab sich allerley Wollüsten/daher er nicht mehr Claudius Tyberius Nero, sondern Claudius Biberius mero, genant ward/ sein Successor Caligula ließ ihn in die Tyber werffen.

(36.) Agrippa, Aristobuli Sohn / nach dem er das seine verzehret hatte / liehe viel Geld auff / und machte sich zu Tyberio in Judæam. Da dieser Agrippa einsmals mit Cajo Caligula, welcher dem Tyberio succedirte, in der Kutschen allein fuhr sagte er also. O daß der Alte herunter were / und ich dich auff

dem Käyserlichen Stuel sitzen sehen möchte / so were mir auch geholffen / vermeynte / daß Tyberius der Käyser sterben / und Cajus Caligula. wie auch geschahe / succediren möchte / diesen des Agrippæ Wunsch / nahm in Obacht der Kutscher. Als er einsmals umb Missethat willen von dem Tyberio ins Gefängniß geworffen ward / erledigte er sich mit dieses Agrippæ unbedachtsamen Wundsches Offenbarung. Wie solches Tyberius von Agrippa hörete / ließ er ihn alsbald gefänglich annehmen / und mit andern Gefangenen vor seinem Pallast unter einen Baum stellē / in dieſe flohe eine Eule daher / und satzte sich auff den Baum / worunter Agrippa seine Stelle hatte. Solches sahe unter andern Mitgefangenen ein Teutscher / sagte zu Agrippa: Dieser Gefängnis wirst du bald entgehen / und zu hohen Ehren kommen / aber gedencke / wenn du diesen Vogel noch eins ersiehest / daß du in dem fünfften Tag sterben must / welches denn also geschahe. Er succedirte im Jüdischen Königreiche: Denn als Käyser Tyberius mit Tod abgieng / und Cajus Caligula, wie gehöret / succedirte, machte Caligula Aprippam auß den ersten Ketten wieder loß / gab ihm für die eiserne eine güldene Kette / die Agrippa in dem Tempel zu Jerusalem zum Gedächtnis auffheben ließ / und erhub ihn zum Jüdischen König.

Dieser Agrippa ließ Jacobum den Apostel tödten / und Petrum gefangen setzen.

Kurtz vor seinem Ende that er sich auffs schönste an / und wolte sich also sehen lassen / sahe aber ohngefehr in die Höhe / und ward einer Eulen gewahr / darüber er sehr bestürtzte / und sich des Teutschen Weissagung und seines Todes / der denn in dem fünfften Tag erfolgete / erinnerte.

(Röm. 39.) Cajus Caligula, der 4. Römische Käyser / ließ zu Rom viel Menschen tödten / brachte gute Leute in öffentliche Schande und Laster / beschlieff seine eigene drey Schwestern / Summa / er war ein Narr / Tyran / und Wunderthier / wolte zu Rom ein Pferd zum Käyser machen. Sonsten sagte er allezeit: Oderint, dum metuant: Sie mögen mich immer hin hassen / wann sie sich nur dabey vor mir fürchten. Wünschete / daß alles Röm. Volck nur einen Halß hätte / und er sie in einem Hieb könte nieder hauen / muste aber hernach erfahren / daß er nur einen Halß / und sie viel Hände hatten / sintemahl sie ihn mit 30. Wunden tödteten. Ihm succedirte sein Vetter.

(42.) Clau-

(42.) Claudius, der fünffte Römische Käyser / dieser bekümmerte sich mehr umb den Bauch / und Frauenzimmer / als umb das Regiment / weil er auch ein guter Bacchus war / ließ er zu / daß man einen flatum oder crepitum ventris in öffentlichen conviviis lassen möchte. Ein Possenreisser sprach ihn einsmals an: In uno annulo boni Principes possunt scribi atque depingi omnes. Alle fromme Fürsten können in einen Ring geschrieben werden.

(54.) Starb er am Gifft/ihm succedirte Nero, der 6. Römische Käyser/ dieser war Claudii Stieff- und Agrippinæ rechter Sohn/ er ließ seine Muter / und seine beyde Gemahlinnen umbbringen/ wie auch Senecam, und Brutum seine Lehrmeister / ließ S. Petrum creutzigen/und S. Paulum enthaupten/ erstach sich endlich selber/damit gieng das gantze Geschlechte Julii Cæsaris auß / Ihm succedirte

(68.) Sergius Galba, der 7. Röm. Käyser ein Rathsherr/im 73. Jahre seines Alters / er regierte nur 7. Monat / ward hinterlistiger Weise zu Rom umbbracht / und in seinem Garten begraben / ihm succedirte

Ortho ein Weibischer und unansehnlicher Mann / der achte Römische Käyser/erstach sich selber/seine Diener liebten ihn so sehr/ daß sie sich theils auch den Todt anthäten/theils auß Traurigkeit sturben/ ihm succedirte

(69.) Aulus Vitellius der 9. Römische Käyser / dieser kunte in Tag und Nacht fünff Mahlzeiten/und so viel Räusche verdauen / er ward nackend durch die Stadt geführet / ihm ein Schwerdt unter das Kinn/daß er nicht niedersehen kunte / gesetzet / die Hände gebunden/mit Koth ins Gesicht geworffen/ erstochen / und in die Tyber gestürtzet/ihm succedirte

Flavius Vespasianus, der zehende Römische Käyser / dieser satzte auß Geldgierigkeit Steuer oder Zoll auff die heimblichen Gemächer / doch legte er alles Geld an der Gemeine Besten / sein Symbolum war: Feindschafft muß man vergessen. Unter ihm kam das Jüdische Land / worinn Jerusalem die berühmste Stadt deß gelobten Landes gelegen / an das Römische Reich / er starb endlich an der rothen Ruhr / und ließ seinem Sohn das Regiment.

(75.) Titus Vespasianus, der eilffte Römische Käyser / dieser deß Flavii Sohn sagte: Ein Käyser oder Potentate soll niemand mit traurigem Gesichte von sich gehen lassen. Endlich

vergaß er seinen Freunden gutes zu thun/sagte: O Amici, hodie diem perdidi, O lieben Freund/ diesen Tag habe ich gutes zu thun vergessen/Er starb am Fieber/ und hinterließ seinem Bruder die Regierung.

Dieser Käyser hat Jerusalem eingenommen und zerstöret.

Umb diese Zeit freng der Berg Vesuvius in Campania an Feuer außzuwerffen.

(80.) Domitianus deß Titi Bruder/ der 12. Römische Käyser sagte: Ein Fürst oder Herr/ welcher die Affterreder nicht straffte/ der reitzete und lockete sie.

Diesem Käyser wurde prophecevet / daß er würde mit dem Schwerdt getödtet werden / der Käyser fragte / wes Todtes der Astronomus der ihm dieses prophecevte / sterben würde? der antwortete: Er würde von den Hunden gefressen werden.

Käyser Domitianus, damit diese Propheceyung nicht eintreffen solte/ wolte ihn/ den Astronomum, verbrennen lassen. Aber in dem er schon etwas gebrandt / fiel ein solcher Regen ein / daß sie davon gehen / und diesen halb gebraten ligen lassen musten / da er denn die Nacht / seiner Propheceyung nach / von den Hunden gefressen ward.

(Schott-und Engelland erfunden) umb diese Zeit ward von den Römern Schott-und Engelland erfunden.

Domitianum tödteten seine eigene Leute.

(Kirchen Geschichte) Diese Zeit setzen die Historici nach S. Petro Linum zum ersten Bischoff zu Rom/ Nach ihm

Cletum, und nach diesem

Clementem.

(Johannem) Der Evangelist Johannes ward von dem Landvoigt in Asia gen Rom geschicket / und daselbst in siedend Oel gesetzet / weil ihm aber solches nichtes schadete / ward er in die Insul Pathmus ins Elend verwiesen / allhie schrieb er seine Offenbahrung.

Diese Zeit lebte der alte Martyrer Ignatius, und muste viel leiden/ Item

Josephus der Geschicht Schreiber/ der brachte sein Buch von alten Geschichten der Juden zum Ende.

(69.) Nerva Coccejus, der Römische Käyser liebete die Christen/ erlösete sie/ und gab ihnen Haab und Güter / setzte den Evangelisten Johannem zu Epheso wider in sein Ampt/ starb zu Rom/ und adoptirte zum Sohn und Successore

Traja-

Trajanum, den 14. Römischen Käyser / dieser bauete eine steinerne Brücke über die Donau / jeder Pfeiler war über dem Fundament 150. Schuhe hoch / 60. dick / und 170. einer von dem andern gesetzet / und doch gewölbet / daher diese Brücke damals mehr Sorg als Nutzen verursachete. Weil dieser Käyser sehr fromm und tugendhafft war / ward er auch genandt Pater Patriæ, und wenn nach ihm Käyser erwehlet wurden / rieff man allemal: Sis felicior Augusto, melior Trajano: Sey glückseliger als Augustus, und frömmer denn Trajanus.

Von seiner Gemein- und Freundschafft gegen die Unterthanen sagte er also: Talem me præstabo Imperatorem privatis, qualem optarem ipse privatus, Ich wil meinen Unterthanen ein solcher Käyser seyn / als ich gern im geringen Stande einen Käyser haben möchte.

Seinem Marschalck gab er mit diesen Worten einen blossen Degen in die Hand: Cape hunc ensem, & si bonus fuero, pro me, sin malus, contra me, eo utitor.

Mit diesem Degen / da ich fromm bin / defendire, oder wo ich böß bin / erwürge mich.

Die Käyserliche Cammer vergliche er eines Menschen Miltze / wenn dieselbe zunehme / müsten die andern Glieder abnehmen / also: Würde die Käyserliche Cammer reich / müsten gewiß die Unterthanen arm seyn.

Sonsten aber war dieser Käyser ein Verfolger Christi / denn Ignatius, ein Discipul Johannis deß Evangelisten / ward auff sein Befehl den Löwen vorgeworffen / welches Ignatius mit diesen Worten gedultig geschehen ließ: Frumentum Christi sum, & perdentes bestiarum immolor, ut mundus panis inveniar. Ich bin Christi Korn / muß durch der Löwen Zähne zermahlet und zerrissen werden / damit ich als rein und klar Brodt erfunden werde.

Dieser Trajanus starb endlich am Bauchweh / und succedirte

117.) Publius Ælius Adrianus, der 15. Römischer Käyser / weil diesem die Griechische Sprach wol kundig war / ward er Græculus genandt. Als er auch von allen Künsten der vornehmste seyn wolte / ließ er viel kunstreiche Leuthe tödten. Er reysete viel frembde Provincien zu Fusse durch / kundte alles / was darinnen zu sehen war / ordentlich mit Nahmen wieder erzehlen.

Die Stadt Jerusalem / welche Titus Vespasianus, und nach

ihm Trajanus in Grund verstöreten/ bauete er wider auff/ und starb endlich an der Wassersucht.

Er war ein kurtzweiliger Herr / einsmahls gieng er durch die gemeine Badstube / und sahe daß ein Alter seinen Rücken an der Wand riebe / fragte ihn derowegen warumb ? der Alte sagte : Er hätte keinen Knecht / der ihn kratzete / diesem Alten gab er einen Knecht / und dazu viel Geld / davon er den Knecht halten kunte.

Ein andermahl gieng er wieder durch die Badstuben / da sahe er / daß viel Alte die Rücken scheuerten / die vermeynten auch ein jeder einen Knecht zu bekommen / aber der Käyser gab ihnen diesen Rath / sie solten sich einander fein selber kratzen / so würden sie alle gekratzet.

(Päbste.) Nach Clemente ward Anacletus Pabst zu Rom/ Nach ihm
Evaristus, nach diesem
Alexander, als do
Sixtus.

(139.) Antonius Pius, der 16. Römische Käyser/ hatte den Namen von seiner Gottesforcht / viel Könige und Herren erholten sich Rathes bey ihm / er sagte allezeit : Se malle unum civem servare, quàm mille hostes occidere : Er wolte lieber einen Bürger beym Leben erhalten / als tausend Feinde tödten / Er starb am Fieber.

Einsmahls bat ihn Omulus sein guter Freund zu Gaste / wie er nun in desselben Gemach schöne Seulen von Porphyrstein sahe/ fragte er den Wirth / wo er die schöne Seulen bekommen ? Omulus antwortete : Wenn du in eines frembden Hauß kommest / solt du stumm und taub seyn / wozu der Käyser still schwieg / und mit dem Fils/oder correction verlieb nahm.

(161.) Marcus Antonius, der 17. Römische Käyser / ein guter Philosophus , gieng offt zu Sexto dem Philosopho , lernete noch immer etwas von ihm / als ihm Lucius der Orator dieserwegen einsmals zuredete / gab er diese Antwort : Etiam seni discere , honestum est , Eo igitur ad Sextum Philosophum, cogniturus quæ nondum scio : Es ist auch einem Alten keine Schande etwas zu lernen / drumb gehe ich auch zu Sexto dem Philosopho , das jenige/ was Ich noch nicht weiß / ferner zu lernen.

Die

Die Teutschen belagerten ihn einsmals im Felde rings umb / also daß die Seinigen in der damahligen grossen Hitze kein Wasser bekommen konten. Nun ward ihm angesaget: Was die Teutschen bey ihrem Gott bittlich suchten / würde ihnen gewähret / weil er dann Gefangene von den Teutschen hatte / als vermochte er dieselben bittlich dahin / daß sie bey ihrem Gott umb einigen gnädigen Regen anhielten. Darauff gab der Teutschen GOtt alsobald einen gnädigen Regen / daß Menschen und Viehe Wassers die Fülle hatten / in solchem Regen aber stürmeten die Teutschen mit Gewalt auff die Römer zu / derowegen ließ Gott auff die Teutschen Hagel und Feuer vom Himmel fallen. Dieser Keyser starb endlich in guter Ruhe.

(Päbste/) Nach Sixto war Thelesphorus Pabst zu Rom / Nach diesem Hyginus,
Alsda Pius und
Nach ihm/ Animetus

(180.) Commodus, der 18. Römische Käyser / Marci Antonii filius, hätte mit allem Fug Incommodus genandt werden mögen / denn er war ein unkeuscher Schlemmer / wolte daß man den Monat September (weil der Monat Augustus nach dem Käyser Augusto genandt wurde /) nach seinem Namen Commodum nennen solte. Er ward endlich / da der ihm beygebrachte Gifft nicht operiren wolt / mit dem Strange gedämpffet.

(192.) Publius Helvitius Pertinax, der 19. Römische Käyser / ward Pila fortunæ genandt / Glück-Kugel / nach seinem Todte aber Divus, Göttlich / da denn jederman rieff: Weil Pertinax regierte / lebten wir sicher / fürchteten niemand / Ach dem treuen Vater des Raths / dem Vater aller Frommen. Er starb Bettlägerig.

(193.) Didus Julianus, der 20. Römische Käyser / ein berühmter Edelmann / und vornehmer Jurist / auß Meyland / ward wegen seiner übermässigen Ehrgeitzigkeit umbgebracht.

(Päbste) Nach Aniceto war Soter Pabst /
Nach diesem Eleutherus, als da
Victor.

Severus, der 21. Römische Käyser / von diesem sagte man wegen seiner Tugenden: Aut nunquam nasci debuisse, aut nunquam mori, Er hätte entweder nicht sollen gebohren / oder nimmer gestorben seyn / Er erhielte eine nahmhaffte Schlacht bey Lyon in Franckreich In Orient bey der Stadt Nisibis

Nisibis traff er ein wild Schwein an / welches einen Reuter vom Pferd riß / aber von 30. Männern niedergeleget ward / deß er sich selbst verwunderte.

In seinem Todbette zu Jorg in Engelland / sagt er: Omnia fui & nihil mihi prodest Ich bin alles gewesen / und nutzet mir nun nichts.

(Päbste) Nach Victor war Zepherinus Pabst.

(211.) Antonius Caracalla, Severi filius, der 22. Römische Käyser / ließ seinen Bruder Getam erwürgen / begehrte darauff von dem Juristen Papiniano, er solte ihn dieser wegen bey dem Rath zu Rom entschuldigen / Papinianus aber gab diese vernünfftige Antwort: Non tam facilè esse parricidium excusare, quàm patrare, Es were nicht so leicht eine Mordthat zu enschuldigen / als zu thun. Dieser Antwort halber ließ er Papinianum erstechen / er beschlieff seine eigene Stieff-Mutter / die Julianam, und nahm sie zum Weib / diese / wann er Vellem si liceret, sprach / uti libet, plane licet, sie zur Antwort gab / sagte weiter / weist du nicht / daß ein Käyser Gesetze zu geben Macht hat. Als sie ihm aber einmahl wegen seiner grossen Verschwendung übel anfuhr / zeigte er ihr einen blossen Degen / sagt dabey: Weist du nicht / daß ich als ein Käyser / Macht habe zu thun was ich wil / er ward endlich erstochen.

Die Alexandriner machten eine Pasquill auff Ihn / er ließ sich nichtes mercken / zog in die Stadt / war freundlich: sagte: Er wolte die vornehmsten Kinder zu grossē Herren machen / beruffte sie vor die Stadt / daß er sie musterte / da lieff die gantze Stadt hinauß dieses zu sehen / unter solchen ließ er dieses Volck umbbringen / und alles niedermachen / zog da wieder in die Stadt und handelte nach seinem Willen / sagte das Paßquill war gut gemacht / aber nur des Autoris Nahm darunter vergessen.

(217.) Macrinus der 23. Römische Käyser ließ lebendige Menschen an die Todten binden / daß sie von dem Gestanck und Würmen auch sterben musten. Ein Weibesbild klagte seine Soldaten / daß sie von ihnen geschändet were / bey ihm an / da ließ er zwey Ochsen auffschneiden / das Eingeweide herauß nehmen / und diese darinn benehen / daß sie also sterben musten / er ward umbgebracht.

(218.) Heliogabalus, der 24. Römische Käyser / ward wegen seiner Untugend Sardanapalus genandt / er war ein halber Jude /

Jude/und ein Monstrum, ward mit seiner Mutter in die Tyber geworffen/und daher Tyberius genant.

(222.) Alexander Severus, der 25. Römische Käyser / ließ seinen Befehlshaber Thurinum Vericonium, daß er umb Geschencke willen in des Käysers Nahmen Abschiede außgegeben hatte / an einen Pfal fmeuchen / sagte: Fumô punitur, qui fumos vendidit, Wer Rauch verkauffet / wird mit Rauch gestraffet. Seine Kriegsleute / wenn sie andern Ubel thäten / straffte er mit diesen Worten: Quod tibi fieri non vis, id in alterum facere caveas. Was du wilt daß dir andere Leute nicht thun sollen / das thue ihnen auch nicht. Den Schmeichlern oder wie es heute heisst / Fuchsschwäntzern / gab er diesen Bescheid / Se non posse uti aliquo, simul adulatore & Amico, Einen Freund und Schmeichler könte er an einem Menschen nicht haben. Er ward endlich zu Mäyntz umbgebracht.

(Pàbste) Zepherino succedirte
Callistus, diesem
Urbanus, diesem
Contianus, diesem
Anterus, und diesem
Fabianus.

(Persien) Bey Regierung Alexandri fiel Artaxerxes ein Persianischer Herr von Artabano dem Parther Könige ab / und machte sich einen Anhang (denn die Perser gehörten unter den Parther König / schlug den König / und hielt dem Alexander auch eine Schlacht auß.

(235.) Maximinus, der 26. Römische Käyser / war Anfangs ein Hirte / dabey in der Regierung eine Bestia / ward nebenst dem Sohn mit diesen Worten zu todt geschlagen: Ex pessimo genere, ne catulum quidem habendum.

(Persien) Nach Artabano kam an die Regierung Sapores ein Bluthund.

(238.) Gordianus, der 27. Römische Käyser / regierte löblich / ward aber von seinem Successore betrieglicher Weise umbgebracht.

(242.) Philippus Arabs der 28. Römische Käyser / ward mit dem Sohn der sehr ernsthafft anßsahe / und zu Zeiten wegen des Lachen seinen Vater corrigirte, umbgebracht.

(249.) Decius, der 29. Römische Käyser / ließ den Laurentium, daß er ihm die Kirchen-Schätze nicht einraumen wolte / auff dem Rost braten / aber durch GOttes sonderbare Behütung / empfand

pfand Laurenz von der Hitze nichts/sondern blieb gantz kül/sagt
dem Decio-auß gefaßtem Gemüthe: Du Tyrann / eine Seite ist
braten/wilt du/so iß sie/und wende mich auf die ander. Dieser Dec
stürtzte sich vor dem Feind in einen Sumpff/ und ward nicht wie
gefunden/

(252. Gallus, Volusianus. Æmilianus und Trebonian
weil diese gar kurtze Zeit sich des Käyserlichen Tituls gebrauchte
würden sie nicht unter die Käyser gerechnet.

(254.) Valerianus, der 30. Römische Käyser ließ zu Constan
nopel ein kupffernes Maaß auff den Marckt setzen / womit das v
kauffte Korn muste gemessen werden/ damit die Käuffer nicht bet
gen würden.

Dieser Käyser ward von dem Persianischen König Sapore, i
ihm die Augen außstechen ließ / und zum Fußschemel / wenn er
Pferde sitzen wolte/ gebrauchte/ gefangen/ihm die Haut abgezoge
und mit Saltz besprenget.

(257.) Gallienus, der 31. Röm. Käyser / lebete allezeit herli
ließ seine Kleider und Stiefeln mit Edelgesteinen besetzen/ ward en
lich in Meyland erschlagen.

(265.) Claudius, der 32. Römische Käyser / regierte wol / u
starb an der Pestilentz.

(270.) Quintilius, der 33. Römische Käyser/ war Claudii Br
der/ein guter Regent/ward zu Aquilea erschlagen.

Aurelianus, der 34. Römische Käyser / ein Dennemärcker / e
streitbarer Held / nicht übel dem Alexandro Magno zuvergl
chen / aber ein harter Verfolger der Christen / dieser satzte zu
ersten eine Crone auff / und trug erstes mals Käyserliche Zierde
sonsten hielt er gute Kriegs Disciplin, niemand von den Seinig
durffte ein Hun tränckeu / sondern sich allezeit an seinem Sold gen
gen lassen. Einem Ehrenschänder machte er diesen Proces
Er ließ vier starcke Bäume nieder beugen / des Ehrenschände
Hände und Füsse an jeden unterschiedlichen binden / und also
Bäume wieder in die Höhe springen / daß der Ehrenschänd
in vier Theile von einander gerissen ward. Wie er die Sta
Tianam in Asia mit Gewalt zu erobern nicht vermochte
begab sich herauß ein Bürger / Heracleon, genandt / und ve
rieth die Stadt / als aber dieser Käyser Aurelianus auff sol
Weise in die Stadt kam / ließ er alsobald diesen Stadt-Verrä
ter tödten / sagende: Einem Land-Verrähter were man Glaub
zu halten nicht schuldig. Sein Schreiber kunte gar ehnlich sein

e

deß Aureliani, Hand nachmahlen/schrieb derowegen etlicher Soldaten Namen auff/als were der Käyser Vorhabens/solche tödten zu lassen/und zeigete es denen hierin specificirten Soldaten/ihm vorgeben/als hätte es der Käyser geschrieben/sie gedachten derohalben; Melius est prævenire, quàm præveniri, und erschlugen also diesen Aurelianum unschuldig.

(Persien) Sapori succedirte Hormidas, diesem Varanes.

(273) Tacitus der 35. Röm. Käyser sagte: Quid melius, quàm literatus, imperat? Wer regieret besser/als der studiret hat? Er starb am Fieber.

Probus, der 36. Römische Käyser/war eines Gärtners Sohn/von ihm sagte man: Conveniunt rebus nomina sæpe suis; Es stimmet offt Nam und That überein. Denn er war auffrichtig/fromm und Gottsfürchtig/machte mit seinen Feinden Friede/und starb.

(282.) Carus, der 37. Röm. Käyser/ward von dem Donner bey dem Fluß Tygris erschlagen.

(285.) Diocletianus, der 38. Römische Käyser sagte: Nihil esse difficilius, quàm benè imperare, Es were nichts schwerers/als recht und wol regieren/Es stünde auch einem Regenten nichts bessers an/als Liberalitas und Clementia.

Wie er noch ein gemeiner Soldat war/kam er in Gallian zu einer Kräuter-Frauen/oder Wald-Göttin zur Herberge, bezahlte aber wenig/derowegen sagte die Wald-Göttin: Du bist warlich sehr karg/er sprach: Solvam, cum Imperator fuero, Ich will besser zahlen/wann ich Käyser werde. Sie antwortete ihm: Eris, cum Aperum interficies, Du wirst Käyser werden/wenn du den Aperum tödten wirst. Er macht sich bald hierauff in den Wald/und erstach ein wild Schwein/meynte/Aper hiesse ein wild Schwein/aber/als er Arrium Aperum getödtet hatte/ward er Käyser.

Nach seinem Todte kam das Römische Reich an Constantinum Chlorum, und Galerium, die theilten die Provincien deß Reichs also: Der erste behielte Italiam/Franckreich/Hispaniam und Africam.

Der ander eignete ihm zu Wendischland/Griechenland/Asiam und Orient/doch übergab Constantinus dem Galerio die Italianische Administration, diese war die erste Theilung deß Römischen Reichs/welches sonsten nur ein Haupt hatte.

(Per-

(Persien) Varanidi succedirte sein Sohn Narses, dieser hatte Krieg mit dem Käyser Diocletiano, und nach ihm mit Galerio.

(304) Galerius der 39. Röm. Käyser war ein Kühhirte/ und ein greulicher Verfolger der Christen/ darumb straffte ihn Gott/ daß ihm (salvo honore,) das Männliche Glied abfaulen muste/ worüber er sich/ auß Ungedult/ selbst den Todt anthat.

Ihm succedirte

(307.) Maxentius, der 40. Römische Köyser / der ersoff in der Tyber.

Einsten probirte er seine Diener / welche Christen waren / ob sie auch beständig bey ihrem Glauben bleiben wolten/ sagte: Die nicht seinem Gott opffern wolten / wolte er abdancken / da waren etliche die deß Käysers Gott opfferten / vermeynende Dienst und Gunst zu behalten/ etliche aber verliessen ihre Dienste / und wolten Christen bleiben.

Diese behielt er/ sagende: Weil sie ihrem Gott getreu und beständig blieben weren/ hätte er die Zuversicht/ sie ihm auch getreu verbleiben würden/ und schaffte die andern ab.

(Päbste) Fabiano succedirte Cornelius, diesem Lucius, da Stephanus Dionysius, Felix, Eutichianus, Cajus, Marcellinus, und diesem Marcellus.

Die V. Abtheilung.

vom

Anfang deß Grossen Constantini, und dem Jahr Christi 303. biß an das 1000. Jahr nach CHRISTI Geburt.

Constantinus Magnus, der 41. Römische Käyser / zog gegen den Maxentium, den Verfolger der Christen auff / ihm erschien in Orient ein feuriges Creutz am Himmel / dabey stunden Engel/ die sprachen: Constantine, in hoc signo vinces, In diesem Zeichen wirst du Sieg haben / wie denn auch geschach. Er schlug den Maxentium, daß er mit den Seinigen sich in die Tyber stürtzen muste.

Hier-

Hierauff nahm Constantinus den Christlichen Glauben an/ ließ die Bibel außschreiben/und sandte solche hin und wieder in die Länder/ er sagte· Pro utilitate Reipublicæ Imperatorem non debere labores recusare.

Er bauete die grosse Stadt Constantinopel / und nandte sie nach seinem Namen/in dieser Stadt liegt er auch begraben.

(325.) Ward das heilige Creutz/ die Nägel/und des HErrn Christi Uberschrifft durch Helenam deß Constantini Mutter wieder gefunden.

Constantinus Magnus hinterließ 3. Söhne/und denselben das gantze Käserthumb/Constantinus war der erste/ Constantius der ander/und Constans der dritte.

Der Erste behielte Franckreich/Hispanien / Schweitzerland / ein Theil Teutschland/und alle Britanische Insulen.

Dem Andern ward zu Theil Griechenland / Thracia, Asia ,und der gantze Orient.

Der Dritte war Herr in Windischland/Italia, Africa, Dalmatia, Macedonia und Egypten/diese Theilung deß Römischen Reichs war die ander.

Der Erste regierte 3. Jahr/der Mittelster/ als der 42. Römische Käyser/ 24. Jahr/ und der letzte 13. Jahr.

Der Elteste hielt es mit den Christgläubigen / Der Ander / war den Arrianern zugethan / darumb wichen viel Christen auß seinem lande.

Der Arrianer lehr und Glaube war; Christus were nicht warhafftiger und natürlicher Gott: Der Arrius starb auff der Cloack.

Es waren aber diese Brüder nach dem bekanten Sprichwort: Fratrum concordia rara est, nicht lange einer Meynung / denn die letzten beyde schlugen den Eltesten in die Flucht / und der Nachtropp unbekanter Weise ihngar zu todt. Sein Theil Landes fiel dem Jüngsten anheim.

(350.) Tödteten diesen Jüngsten seine eigene Hoffdiener / also fiel das gantze Reich wieder an einen / nemblich den Mittelsten/ der starb aber im 44. Jahr seines Alters/ am Fieber.

(Päbste) Eusebius, Miltiades, Sylvester, diesem soll Käyser Constantinus Rom / Italien / und Europam geschencket haben.

(Historia von S. Jürgen) Der S. Jürgen/ als Athanasius von Alexandria vertrieben ward/ ward/ weil er ein Arrianer war/ mit 5000. Mann/und also gewapnet/ zum Bischoff eingesetzet/ und ist dieser der Ritter S. Jürgen/ denn ein Ritter wird er genant/und im Harnisch abgemahlet / weil er mit gewehrter Hand eingesetzet worden.

Die Jungfrau / darumb er gekämpffet / bedeutet die Kirche oder Bischthumb zu Alexandria, und der Drach den er erstochen ist der H. Athanasius, welchen die Arrianer Draconem, einen Drachen nanten.

(Päbste) Sylvestro succedirte Marcus, diesem Julius und Liberius.

(Ursprung oder Anfang der Gothen/ 361.) Unter des Mittelsten Regierung/fieng das Reich der West-Gothen in Hispanien an / die Gothen/welche auß Pommern Rügen/und Curland waren/ verliessen tempore Antonii Pii ihr eigen Land / Sie theileten sich in zwey Hauffen / ein Theil wandte sich ins Osten / und wurden Ost-Gothen/die andern kehreten sich ins Westen/ und wurden die West-Gothen genand.

Die ersten besassen Ungarn / Siebenbürgen / und die Länder bey der Donaw.

Die andern nahmen ihren Weg in Hispanien/ und richteten daselbst ein herrlich Königreich an/ihr erster König hieß Athanaricus, ihm succedirte sein Sohn Alarich, dieser regierte biß zu Zeiten Kayſers Valentis und Gratiani.

(Röm.) Julianus Apostata, der 43. Röm. Käyser / als er die Stadt Malicam in Persien/worinnen über die massen schön Frauēzimmer war/eroberte/befahl er/daß keine von ihnen vor ihn kommen solte / damit er nicht in verbottener Liebe oder Unzucht gegen sie entzündet würde.

Etliche geben für/dieser Käyser sey mit einem Pfeil vom Himmel getroffen worden / daß ihm das Blut zum Haupt außgesprungen/ dasselbe über sich in die Höhe geworffen/und gesagt: Vicisti tandem Galilæe.

(Päbste.) Damasus.

(363.) Jovianus, der 44. Römische Käyser sagte / da man ihm die Crone auffsetzen wolte: Ich bin ein Christ / und kan nicht Heyden regieren/darauff rieffen sie alle: Sie wolten auch Christen seyn.

Er bat von dem H. Athanasio, daß er ihm wolte eine Schrifft darin

darin der rechte seligmachende Glaube vorgeschrieben were verfertigen/und starb endlich Bettlägerig.

(375.)Valentinianus I. der 45. R. Käyser/starb im Windischen Lande an dem Schlage.

(376.)Valens, Valentiniani Bruder/der 46. Röm. Käyser/war ein Gottlästerer.

Einsmals kam Basilius zu ihm/ bat umb die vertriebene Bischoffe/kunte aber nichts erhalten/sagte derowegen: Man solte das Religion-Wesen Gott im Himmel befehlen/die Kirchen feste zuschliessen/ und die Arrianer draussen beten lassen/würden sich nun die Kirchenthüren selbst auffthun/ und die Arrianer hinein lassen/ solten sie gerechte Sache haben.

Wiewol nun die Arrianer ihr Gebet mit Fleiß verrichteten/ blieben doch die Thüren fest zugeschlossen.

Basilius mit den Seinigen that sein Gebet auch/ und sprachen unter andern auß dem vier und zwantzigsten Psalm: Machet die Thore weit/und die Thüre in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe/da sprangen Thüre und Riegel voneinander/ daß Basilius mit den Seinigen hinein gehen/ Gott loben/ und für diese grosse Gnade danckentunten.

Dieser Valens ward endlich in einem Bauerhäußlein verbrant.

Gratianus, der 47. Römische Käyser/sagte: De Deo loquimur non quantum volumus, & debemus, sed quantum possumus, Von Gott reden wir nicht so viel als wir solten/ und gern wolten/ sondern als viel wir können.

Er forderte alle vom Valente vertriebene wider/ und hielte den Bischoff zu Turino in Franckreich/ Martinum, in grossen Würden.

Von diesem Bischoff wird fabuliret, daß er/ wie man ihn zum Bischoff erwehlen wollen/ sich habe in der Gänse Stall verbergen wollen/sey aber durch der Gänse Geschrey verrathen/ und wider seinen Willen zum Bischoff geordnet worden/ dieserwegen habe er die damaligen Gänse alle tödten lassen/ und sey nach ihm solcher Gebrauch auff den Martin Bischoffstag bey uns verblieben.

(379.)Theodosius, der 48. Röm. Käyser/ ein Gottsfürchtiger Herr/quasi à Deo datus, seine Gemahlin/die Placilla, dienete/ und that viel gutes armen Leuten/sie kochte ihnen Speise/und wartete ihnen gleich einer Magd auff.

Sie gebar Arcadium und Honorium.

Theodosius starb zu Constantinopel/ also ward das Röm. Reich zum drittenmal getheilet.

(394.) Arcadius der 49. Röm. Käyser regierte zu Constantinopel/und starb allda.

Honorius der 50. Römische Käyser regierte zu Rom/ war sehr träge und nachlässig/manchsmal unterschrieb er Brieffe/ die er nicht verlesen hatte/und auch den Inhalt nicht wuste. Dieses nicht mehr zu thun ermahnte ihn seine Schwester folgender Gestalt: Sie ließ in seinem Namen einen Brieff schreiben/ und darin verheissen/ daß Sie/als seine Schwester/ den allerübelsten Soldaten unter seiner Armee zur Ehe haben solte/fertigte damit einen Frembden ab/ damit der Brieff von dem Käyser/ ihrem Bruder/ möchte unterschrieben werden/welches denn geschahe.

Hierauff nahm sie den Brieff in die Hand / fiel ihrem Bruder dem Käyser zu den Füssen/weinte bitterlich/ und fragte/ warumb er doch so ein Ubel über sie beschlossen? Der gute Käyser wuste wegen seiner Nachlässigkeit hievon nichts/ sie zeigete ihm den Brieff/ da sahe er/was er unterschrieben hatte. Darumb bat sie freundlich/ hinfürder unverlesene Brieffe nicht zu unterschreiben. Er starb zu Rom am Fieber.

(Gothen in Hisp.) 419. Nahm der West-Gothen König Alaricus die Stadt Rom ein.

Als er starb/begruben ihn die Seinigen in den Fluß Busento folgender Weise: Sie liessen zuvor den Fluß ab/ machten ein verborgen Grab darein/legten seinen Leichnam da hinein/ schütteten es zu/ und liessen den Fluß/ damit niemand dieses Grab finden möchte/ wider überlauffen/ihm succedirte

Adolph, der 3. West-Gothische König / diesen erstach sein eigener Knecht zu Barcellona im Pferdestall / ihm succedirte

Sigerich, der 4. König/ ward von seinen Unterthanen getödtet/ ihm succedirte

Wallias, der 5. König. Nach diesem succedirte Diederich, der 6. König.

(Päbste.) Giricius, Anastasius, Innocentius, Bonifacius.

(Franckreich.) 419. Diese Zeit ward Pharamundus, Hertzog in Franckreich/zum König in Franckreich erwehlet / ihm succedirte sein Sohn

Clogius oder Clodius, als 2. König. Ihm Meroveus der 3.

König

König. Dieses Nachkommen wurden in der Francken-Reich genandt.

Meroveo succedirte

Hilderich, der 4. König.

(Martis Schwerdt) Anno 446. begab es sich/ daß ein Kuhe in etwas ohngefehr trat/ darvon ihr der Fuß bluten ward/ dem Blute folgete der Kühhirte nach/ fand endlich zu Ende deß Bluts ein alt Schwerdt/ brachte es dem König Attiliæ, der hielte es vor deß Martis Schwerdt biß an sein Ende.

(Röm.) 450. Theodosius II. der 51. Röm. Käyser schrieb mit eigener Hand die Bücher deß Neuen Testaments auff/ und starb zu Constantinopel.

Martianus, der 52. Röm. Käyser sagt allezeit: Dum in pace esse possumus, arma non induamus: So lange wir in Frieden leben können/ wollen wir die Waffen ligen lassen.

(Italia 457.) Odoacer der Werlen und Pommern König zog in Italiam/ zu Rom ein.

Augustulus, der letzte Occidentalische Käyser ergab sich/ ihm ward das leben geschencket/ und Odoacer nante sich König in Italia.

(Engeland.) Diese Zeit fielen die Sachsen in Brittaniam/ in Engeland/ und bemächtigten sich deß Landes/ ihr Regent hieß Hengst.

(Päbste.) Cœlestinus, Sixtus III. Leo, Hilarius, Simplicius.

(Röm.) Leo I. der 53. Römische Käyser sagte: Utinam meæ ætate fiat, ut stipendia militum in Philosophos conferantur: Wolte Gott/ daß ich erleben möchte/ daß alle Kriegskosten in eitelen Stipendiis verändert seyn möchten/ Er starb zu Constantinopel/ und ward daselbst begraben.

(Persien) Narsi succedirte in Persien Izdigerdes II. diesem Pesozet.

(Gothische) 546. Diederich der West-Gothen König in Hispania, ward von seinem Bruder Evarico der Stadt Tolola umbbracht/ und succedirte er selbst als der Siebende König.

(Francfr. 484.) Starb König Hilderich in Franckreich/ ihm succedirte

Clodoveus,

(Italia 493.) Schlug Diederich von Bern den Odoacern, König in Italia auß dem lande/ und succedirte selber.

(Röm.) Zeno, der 54. Röm. Käyser/bey dessen Regierung entstand ein Brand zu Constantinopel/darinnen 120000. Bücher verbranten.

Dieser Käyser ward wegen Trunckenheit auff seiner Gemahlin/ die hernachmals ihren Secretarium ehelichte / und zum Käyser erhub/Geheiß/lebendig begraben.

516. Anastasius I. der 55. Römische Käyser wolte die heilige Dreyfaltigkeit nicht gestehen / ward endlich vom Donner erschlagen.

Ein Arrianischer Bischoff läugnete die H. Dreyfaltigkeit auch/der ward in ipso momento mit 3. feurigen Stralen geschlagen und angezündet.

(Unrechte Tauffe.) Ein ander Arrianer ein Bischoff / Barbas genant / tauffte also : Baptizo te ego Barbas in nomine Patris majoris, Filii minoris, & Spiritus Sancti , Da verschwand das Wasser im Tauffstein augenblicklich / daß nicht ein Tröpfflein nachblieb.

(Engeland.) 488. Stand Hengst in Engeland / ihm succedirte sein Sohn.

Esca, diesen bekriegte ein ander Sachse/ Namens Herdich / und schlug ihn todt.

Franckr.) 496. Stritte der Alemannier König wider den Clodoveum in Franckreich. Clodoveus thut auff Eingebung seines Weibes ein Gelübde : Da ihm GOtt würde Victoriam geben / er sich zu dem Christlichen Glauben bekehren wolte. GOTT verliehe ihm den Sieg / und er ließ sich nach gehaltener Schlacht von dem Bischoff zu Remigio tauffen/und mit Christlichen Ceremonien zum ersten Christlichen König in Franckreich salben.

514. Starb dieser gesalbter König / und ward zu Pariß in Sanct Peters Kirche / die man jetzo S. Jenovesa nennet / begraben.

[Italia] 515. ließ König Diederich von Bern/Pabst Johannem den I. ins Gefängnis werffen.

[Päbste.] Simplicio succedirte Felix II. diesem Anastasius, Symmachus, Hormisda, Johannes, Felix, Bonifacius II. Johannes II. Agapetus, Sylverius, III. Vigilius, Pelagius, Johannes III. Benedictus Monachus.

[Persien.] Perozi succedirte Obalas, diesem Cabades, dieser wolte einen Krieg mit Käyser Justino anfangen / und ruffte den Huhnen König zu Hülffe.

[Röm.]

(Röm.) 521. Justinus I. der 56. Röm. Käyser hütete Anfangs die Schweine/hernach die Kühe / hielt sich im Kriege so wol / daß er zum Käyser erwehlet ward / er vertrieb die Arrianer / und liebete die Christen/und starb zu Constantinopel.

527. Justinianus der 57. Röm. Käyser/auff dieses Befehl wurden der Römer weitläufftige Gesetze durch verordnete Jurisperitos in codicem Juris civilis, und im folgenden vierdten Jahre die Institutiones abgefasset / und solche nebenst denen im fünfften Jahr hernach außgearbeiteten Digestorum Libri zu Constantinopel publiciret/und ans Liecht gegeben / dieser Käyser ließ auff fälschliche Anklage seinem Feld-Obristen/dem Bellisario, der ihm doch treulich gedienet hatte / die Augen außstechen / und ihm ein Hüttlein an der Strassen bauen/darin dieser Bellisarius Lebens-Zeit sitzen muste.

Der gute Bellisarius sagte zu den vorübergehenden / Gebet Bellisario, (welchen seine Tugend erhoben/die bösen Mäuler aber umb sein Gesicht gebracht/) einen Heller umb Gottes willen.

(Justinianus hätte vielmehr mit Alexandri Severi Sprichwort des Bellisarii Angeber auch also abweisen sollen; Se non posse uti aliquo, simul adulatore & amico.)

Nicht anders were es dem Narseti ergangen / der kam aber nicht wieder gen Constantinopel / sagte mit jenem Fuchs / der zum Löwen kommen solte/ vestigia me terrent.

Justinianus starb zu Constantinopel ætat. 84. zu seiner Zeit lebte der Grammaticus Priscanus.

(Italia) 526. Nach König Diederichs von Bern Tode/ weil sein Sohn Athalaricus nur das achte Jahr erreichet hatte / regiert die Königin.

Dem Athalarico ward Gifft beygebracht / daß er seine junge Jahre Gott auffopffern muste.

Die Königin / Amel Schwinde genandt / war der Bescheidenheit / daß sie das Reich nach ihres Sohnes/ des Athalarici Todte/ nicht in Händen behalten wolte/übergab es derowegen Theutehatt, als 4. König in Italia / ihrem Verwandten / der ließ sie vor diese Gutthat im Bade ersticken / welches hernach der Käyser Iustinianus an diesen Theutehatt rechnete/ er Theutehatt, ward endlich von seinen eigenen Unterthanen erschlagen/und VVitich zum fünfften König in Italia erwehlet/dieser ward von des Justiniani Feld-Obristen dem Bellisario, gefangen/und nach Constantinopel geführet/da er sich wider die Persianer als ein Fel Obrister gebrauchen lassen muste.

Die Italiäner wehleten ihren 6. König/ den Hildebalden, diesen erschlugen seine eigene Leute / und erwehleten den 7. König den

Totilam, wider diesen schickte Käyser Justinianus seinen Kammerhern/ den Narsetern, der erschlug ihn in der Toscanerland/ Hierauff wehlten die Italiäner ihren 8. und letzten König den Edelmans Mörder/ den

Tejam, der ward von dem Narsete bey der Stadt Cuma mit Pfeilen durchgeschossen.

Auff diese Weise ward Italien / und darin die Stadt Rom dem Käyser Justiniano zueigen / der satzte über dieses Welschland wegen seiner treugeleisteten Dienste/ den Narseten zum Haupt.

(Gothische in Hispanien) Allhie succedirte nach Aiarici Tode

Diederich, nach ihm
Theudius, nach diesem
Theutegeisel, diesem succedirte
Agila welchen wegtrieg
Athanagildus.

(Franckr.) Als der fromme König in Franckreich Clodoveus diese Welt gesegnete/ hinterließ er 4. Söhne/ als

Lotharium, der zu Soyßon.
Hilberth, der zu Pariß/
Diederich, der zu Metz/ und
Elodomir, der zu Orleans seinen Sitz hatte.

Dieser letzte ward vom König Sigmund in Burgund erschlagen,

Diederich/ nach dem er Burgund und Thüringer Land an sich gebracht hatte / zog er in Spanien/ (hieselbst wolte der König Almerich seine Gemahlin die Grothilt, des Diederichs Schwester zu der Arrianischen Ketzerey treiben / erschlug den König seinen Schwager / und nam die Königin / als seine Schwester / mit in Franckreich / sie starben aber beyde in der Rückreise/ Ihm succedirte sein Sohn.

Theuteberth. der ward von eines Baumes Ast / welcher von eines Uhr-Ochsen grimmigen Anstoß an den Baum / wohinter dieser Theuteberth sich vor dem Ochsen verbarg / herunter fiel / todt geschlagen/ ihm succedirte sein Sohn.

Theobald, wie dieser Todes verfuhr/ ehlichte obengedachter Lotharius seine nachgelassene Wittibe.

(Engel/

(Engel) 518. Fieng König Artus in Engeland zu regieren an.

(534.) Starb der West-Sachsen König in Engeland/ Herdich/ hinterließ einen Sohn Hinrich.

(547.) Verwandelte Ida sein Fürstenthumb in ein Königreich/ und nante es Northumberland.

(Persien) Cabadi succedirte Cosroes, diesem Ormisdas, diesem Cosroes, diesem Siroes.

(Röm.) Justinus der II. und 58. Röm. Käyser/ starb am Podagra zu Constantinopel/ Ihm succedirte

Tiberius II. der 59. Röm. Käyser/ gab den Armen gern.

(Ein Creutz bringet Gold.) Einsmals gieng dieser Käyser in seinem Saal auff und nieder spatzieren/ und er sahe ungefehr in dem Pflaster einen Stein / worauff des HErrn Christi Zeichen / ein Creutz gemachet stunde / sagte: Wir solten mit dem Creutze unsere Stirn und Brust zeichnen/ und siehe/ wir gehen mit Füssen darauff / befahl solchen auffzuheben / wie aber dieser weggehoben ward / lag noch einander darunter/ mit eben einem solchen Zeichen / der wurde auch auffgehoben/ da lag der dritte gleicher Gestalt / wie aber dieser auffgenommen ward/ fand man 100. Centner Goldes/ hievon gab der Käyser den halben Theil den Armen.

Als dieser Käyser Tiberius sterben solte / ließ er mit seiner Gemahlin Sophiæ Einwilligung / Mauritium auß Cappadocia holen/ erwehlte denselben zum Successore, und gab ihm Seine mit Königlicher Zierde angethane Tochter/ sagende: Sit tibi imperium meum cum hac puella concessum, utere eò felix, sis memor semper ut æquitate & justitiâ delecteris. Es sey dir mein Regiment mit gegenwärtigem Mägdlein anbefohlen/ gebrauch es mit gutem Glück und Wolfarth / und biß allezeit eingedenck / daß du an Billigkeit und Gerechtigkeit besondern Wolgefallen habest.

(Italia.) 567. Narsetem, von dem wir oben gesaget/ verklagten die Bürgermeister zu Rom vor dem Käyser / aber er wolte nicht pariren, sondern hieng sich an die Longobarder / (lange Bärter) die in Ungarn wohneten / ihr König hieß Alboin. Dieser brachte die Sachsen und Thüringer auff seine Seite / und zog in Italiam / nahm Pavia ein / und residirte daselbst / er ward König in Italia tituliret.

Einsmahls war er Alboin lustig / ließ seiner Gemahlin Vaters Hirnschale bringen / (diesen hatte er in einer Feldschlacht

umbbringen lassen) goß die Hirnschale voll Wein/ soff es auß/ u reichete solche seiner Gemahlin der Rosemundæ mit diesen Wort Da Fraw sauff mit deinem Vater.

Diese Schmach gieng der Königin dergestalt zu Hertzē/ daß sie er lich ihrem Hoff-Juncker anlag/ den König umbzubringen/ der Ho Juncker/ welcher Peredeus hieß/ weigerte sich dieses zu thun.

Nun besuchte dieser Peredeus zu Zeiten des Nachts der König Frauenzimmer/ welches der Königin nicht unkundt war/ derweg legte sie sich in des Peredei Liebsten Bette/ und ließ sich von ihm u bekandter Weise schwängern/ sagte nach diesem zu ihm: Nun must i entweder den König umbbringen/ oder selbst sterben/ denn du ho mich geschwängert. Peredeus gedacht/ das Leben ist lieb/ und brac den König umb/ flohe darauff mit der Königin nach Ravenna zu de Käys. Stadthalter Longino.

Dieser Longinus ward auch gegen der Rosemunda mit Lie entzündet/ hielte derwegen an/ Peredeum mit Gifft hinzurichten welches dann geschahe/ aber Peredeus empfand den Gifft bald/ dro hete ihr derowegen mit habendem blossen Gewehr den Tod/ da sie ni die Neige dieses Tranckes alsobald einnehme/ also starben diese bey de zugleich.

Ihr mitgebrachtes Gut/ und ihr einiges Töchterlein Abelschwi da schicket Longinus der Stadthalter dem Käyser Justino zu.

Die Longobarder erwehlten Cleophum einen Fürsten/ der war zu Pavia umbgebracht.

(Goth. oder Hispan.) Nach König Athanahild kam an die Re gierung
Luiba nach diesem
Löwenhelt.

(Franckreich) Das Lotharius, wie gedacht/ des Theobald Wittwe wider ehlichte/ damit war sein Bruder Hildeberth nicht z frieden/ stritten derhalben zusammen/ inzwischen starb Hildebert ohne Erben/ damit bekam Lotharius das gantze Land/ Er starb Ann 564. auch/ und hinterließ 4. Söhne.

(Röm.) 591. Mauritius der 60. R. Käyser/ war anfangs ei Notarius, machte mit den Persianern Friede/ die hatten abe von ihm viel gefangene/ und begehrten für jede Person einen halben Gülden zur Raisoun, Mauritius aber wolte lieber sehe Christen-Blut vergiessen/ denn das geringe Geld außgeben

wor

worüber die Persianer ergrimmeten / daß sie alle Gefangene elendiglicher Weise nieder metzigten. Seine andere Soldaten schickten ihren Hauptmann den Phocam zu ihm / deme ward zum Botenlohn eine Maulschelle / da stiessen sie Mauritium vom Thron / und huben Phocam wider darauff. Phocas ließ alsobald deß Mauritii Söhne in seiner deß Mauritii Gegenwart alle tödten / wozu Mauritius mehr nicht / als Justus es Domine, & justa sunt judicia tua, [HErr / du bist gerecht / und alle deine Gerichte sind gerecht.] sagte: Endlich muste Mauritius auch herhalten.

[Italia.] Nach Alboini Ableiben / welcher / wie oben / von seinem Hoff-Juncker getödtet ward / wehlten die Longobarder

Cleophum, der regierte nur 6. Monat / und ward zu Pavia von seinem eigenen Jungen umbbracht.

Nach 10. Jahren / in welchen zugleich 30. Männer regierten / erwehleten sie

Antharick, der ward Elavius genandt / Er nahm eines Fürsten Tochter auß Bäyern / Dietelind / zur Ehe / starb aber 2. Jahr hiernach.

Die Witwe ehelichte einen Lombardischen Fürsten mit Namen Egelhuff / der ward zum König erwehlet.

(Franckreich.) 564. Lotharius in Franckreich hinterließ vier Söhne / der erste hieß

Herebert, der hatte zu Pariß seinen Sitz / und behielte den König L. Titul.

Hilperich der Andere / residirte zu Soyson.

Guntram zu Orleans / und

Sigeberth zu Metz in Lothringen / dieser ehelichte Athanhildis deß Gothischen Königes in Hispanien Tochter die Brunhild, von dieser kam hernach groß Ubel und Unheil.

Hilperich bekam hieselbst die andere Schwester Geleschwind genant.

Herebert, der erste starb mit seiner Gemahlin / hierauff nante sich Hilperich als der ander Bruder / König in Franckreich / seine Gemahlin ward todt in der Kammer gefunden / man hielte die Concubin Fridegund, die hernachmals Königin ward / verdächtig.

Sigeberth, der jüngste Bruder zweyete sich mit Hilperichen, es solte auch endlichen zum öffentlichen Kampff kommen / aber die erstgedachte Fridegund, deß Hilperichs Concubin halff Sigeberthen mit Gifft ab.

Dieser

Dieser Sigeberth hinderließ einen Sohn Hildeberth genandt/ denselben nahm seines Vatern deß Sigeberths Bruder der Guntram zu sich nach Orleans.

Hiedurch ward Hilperich gegen Guntram erbittert / ließ sich inzwischen die obbemeldte Concubin die Fridegund ehelich bey legen.

Nun geschahe es einsten / daß Hilperich , wie die Fridegund vorm Spiegel stund / und sich putzte / ihr rücklings mit der Gerten oder Spießruten auff die Schultern kurtzweilete / Fridegund gedachte es were der Marschall Landerich , sagte derowegen ohne umbsehen: Landerich / Landerich / Bist du ein Ritter / so greiff mich forne an/ward aber im umbsehen gewahr/daß es ihr König war/ ließ derowegen aller vermuthenden Gefahr vorzukommen / den König auff der Jagt bey Pariß durch den Marschall hinrichten/ und ihr den Marschall Landerich wider ehelich anvertrauen. Der König hinterließ einen Sohn Lotharium, dessen Vormund war erstgedachter Guntram.

596. Starb Guntram , also erbete deß gedachten Sigeberthi Sohn Hildeberth das Land / dieser sturb am Gifft / und hinterließ zwey Söhne.

Theuteberth der erbete Lothringen/Elsas/und den Rheinstrom/ und

Diederich, Orleans und Burgund.

Gegen diese beyde Brüder stritte die Fridegund mit ihrem Sohn dem Lothario , unter diesem wehrenden Streit aber starb sie/und ward wegen ihres begangenen Mordes / Hurerey und Verschlagenheit / eine Fackel / wodurch gantz Franckreich angezündet/ genandt / die Brunehild , deß Sigeberthi nachgelassene Witwe/ schlachtete ihr nicht auff ein Haarbreit / an Tugend / auß dem Wege.

(Goth. oder Hisp.) 594. Nach Löwenhelt regierte in Hispanien sein Sohn Reckerod , dieser liebete die Christen / ward daher Catholicus genant.

Er ehelichte Hertzog Hildeberths in Lothringen Schwester / die Eule Schwind deß Sigeberthi/Hertzogs zu Metz Tochter.

Hierdurch ward der Friede zwischen den Gothen und Francken getroffen.

Reckerodten succedirte in der Regierung Livva.

(Engeland) 560. Starb Heinrich / der West-Sachsen König in Engeland/und

Ida in Northumber land.
Jhre Söhne succedirten,
Jenem Keulin/und
diesem Ella, diesem
Emerich, dem
Edelberth dieser ließ sich tauffen/und ward ein Christ.

597. Wurden in Engeland wegen Vielheit der Christen auff Pabst Gregorii Magni Anordnung zwey Ertz-Bisthumber/eines zu London/ das ander zu Jorch / gestifftet und angerichtet.

570. Ward Mahomet geboren.

(Päbste.) Benedicto succedirte
Pelagius, diesem
Gregorius Magnus, Sabinianus, Bonifacius III. Gregorius.

(Röm.) 602. Phocas der 61. Röm. Käyser/ ein Ehebrecher und Mörder/ward in Stücken gehauen.

611. Heraclius, der 62. Röm. Kayser/als dieser starb / ward mit ihm die Kayſ. Crone begraben / sein Sohn Constantinus aber ließ solche wider auß dem Grab nehmen / und Jhm dieselbe auffsetzen/ welches man für ein böß Omen hielt.

Er ward von seiner Stieffmutter mit Gifft hingerichtet / ihr aber die Zunge auß dem Halse gerissen/und deß Constantini Sohn / der Constans wider auff den Thron gesetzet.

631. Starb Mahomet / dieser schrieb ein Buch / das hieß er Alcoran, Es waren Historien drinn / die hielte er vor die heilige Schrifft.

(Italia.) 592. Ward der Lombardische Fürst Egelhuff, welcher deß Antharichs Witwe die Dietelind, wider ehelichte/ zum König in Italia erkläret.

616. Starb er zu Pavia. Jhm succedirte Adelvvald, sein Sohn / dieser ward von seinen eigenen LandStänden seines Reiches entsetzet / und an seine statt ein Arrianer / der Erenvvald erwehlet.

(West-Goth. in Hisp.) 601. König Livvæ succedirte in Spanien Gundemar, diesem Sisbuth, der trieb die Jüden auß dem Lande / Jhm succedirte sein Sohn Reckerod der Ander / diesem Schvvinhilt.

(Franckr.) 600. Diese Zeit regierten in Franckreich drey Herren/ die sich alle deß Königl. Tituls gebrauchten.
Lotarius, zu Pariß/

Theu-

Theuteberth in Lothringen/und
Diederich zu Lyon und Orleans.
Diesem letzten brachte man Gifft bey.
Theuteberth ward auch erschlagen/ also fiel das gantze Land dem Lothario anheim / dieser machte Pipinum, der sich lange Zeit bey ihmb hatte auffgehalten/zum Hertzog in Braband.

Seinem eigenen Sohn Dagoberto aber / gab er das Hertzogthumb Lothringen / und ein Stücke Teutschland biß an den Rheinstrom.

Lotharius starb 631. Sein Sohn Dagobertus succedirte.

(Engeland.) 610. Starb der West-Sachsen König Keulin in Engeland/ihm succedirte sein Sohn Kehlwolff / diesem sein Sohn Kunegiesel.

616. Starb der Christliche König Edelherth in Northumberland/ Ihm succedirte sein Sohn Edwald, diesem Edelfried, der blieb in einer Schlacht/Ihm succedirte sein Sohn Edwein, dieser ließ sich auch tauffen.

Persien) Siroes brachte den Vater umb/machte Fried / und gab Käyser Heraclio das heilige Creutz / welches sein Vater Cosroes von Jerusalem genommen hatte.

Adhesir, Sirois filius, Sar Baraz, Caliphas, Abubecher, succedirten auffeinander.

Päbste.) Theodatus, Bonifacius V. Honorius, Severinus, Johannes Quartus, Theodorus, Martinus, Eugenius, Vitalianus, à Deo datus, Domnus, Agatho, Leo II. Benedictus II.

Röm.) 642. Constans Heraclii Enckel/ der 64. Röm. Käyser / ward mit einem Wasser Eymer von seinem Diener zu todt geschlagen.

Constantinus der V. oder Prognatus, der 65. Römische Käyser starb / und übergab seinem Sohn Justiniano II. die Regierung.

Ital.) 622. Nach Erenwald regierte Rohthaar/ Ihm succedirte Rhahebald.

Dieser buhlete mit eines Edelmanns Weib / ward darüber von dem Edelmann in der That erstochen / nach ihm regierte Erenwerth/ dieser hinterließ zwey Söhne/ Gutbertum, und Pferd-Rittern/ sie zanckten miteinander / der Hertzog zu Benevent / Namens Crimpald/schlug Gubertum, und vertrieb Pferd-Rittern auß dem Lande.

Grimwaldten succedirte Kuneberth.

(Franckreich) 631. Dogoberto in Franckreich ward mit einem Handhammer der Helm in das Haupt geschlagen / Er machte seinen Sohn Clodoveum, den etliche Ludovicum nennen/zum König in Burgund/seinen andern Sohn Sigeberthen zum Hertzog in Lotharingen/dieser überwand Hertzog Rahthulffen in Thüringen/und weil er/ Sigeberth keine Erben hatte/nahm er seines Groß-Hoffmeisters des Grimwaldes Sohn Hildeberthen zum Erben an.

Nach dem aber Sigeberth das Testament vollnzogen/ und ernanten Hildeberthen zum Erben eingesetzet hatte/gebahr ihm seine Gemahlin noch einen Sohn den Degenberth, derowegen enderte er sein gemachtes Testament/und befahl dem Groß-Hoffmeister Grimwaldten das Land diesem seinem newgebornen Sohn zu bewahren.

Als aber Sigeberth Todes verfuhr / schickte Grimwald den newgebornen Sohn in Schottland in ein Closter/und satzte seinen Sohn Hildeberthen auff den Thron / die Landstände waren hiemit gantz nicht zufrieden/iagten den new-vermeynten Regenten weg/und klagten alles Clodoveo zu Pariß/der schickte bald seinen Sohn Hulderichen zum Successore des Reichs.

Clodoveus, weil er die Todten berauben ließ / starb von Melancholey / hinterließ drey Söhne/Lotharium, Hulderichen, und Diederichen, Lotharius regierte zwar/aber er starb bald/ihm succedirte Diederich, (denn Hulderich, wie gehöret / hatte schon seinen Sitz.)

Diederich ward ins Kloster gestossen/und Hulderich also ein Herr des gantzen Fränckischen Reichs/er ward aber nebenst seiner Gemahlin auff der Jagt von seinem eigenen Hoff-Juncker dem Bodilo, den er vor diesem unschuldiger weise hatte streichen lassen / umbgebracht.

Nach diesem forderten sie Diederichen wieder auß dem Closter / der hinderließ Clodoveo die Regierung/und starb.

(Goth. in Hisp.) 694. Ward Schwindhilt der Erste Herr deß gantzen Spanischen Landes / es vertrieb ihn aber durch der Frantzosen Hülffe / der Sihenand / ein Gothischer Herr / von Land und Leuten.

Sihenanten succedirte Chintill / diesem Kindeschwind / der nam seinen Sohn Reicheschwind zum Mithülffen an / dieser regierte nach des Vatern Tode allein / Ihm succedirte Bamba, diesem

Ehr-

Ehrwig/ dem
Egick
(Engelland) 632. Nach Edwein succedirten in Engelland seine Söhne Einfriede und Osrich/nach diesen Carduella, ein Britannischer Fürst-

Oßwald auß Northumberland schlug diesen Corduellam wider auß dem Lande/und succedirte selber/diesem succedirte sein Sohn Erckfried/der ward im Krieg erschlagen.

640. Starb König Edwald von Kantenburg / Ihm succedirte sein Sohn Eckembert/diesem sein Sohn Lotharius.

(Röm.)683. Justinianus der 66. Röm. Käyser.

Er hatte Leontium ins Gefängnuß setzen lassen / wie dieser los ward/ließ er ihm/ Justiniano die Nase abschneiden/und tödten/und regierte an seine Stelle / ward aber von Tiberio seinem Successore wieder gefangen / der ihm denn auch die Nase abschneiden / und ins Gefängniß werffen ließ.

697. Leontius, der 67. R. Käyser.
698. Tiberius Apsimarus, der 68. R. K.
710. Philippus der 69. R.K.
Artemius der 70. R. K.
Theodosius III. der 71. R.K.

(Italia) 107. Starb König Kuneberth / ihm succedirte sein Sohn Luitberth.

(Francke.) 695. Starb König Clodoveus, und verließ das Regiment seinem Sohn Hildeberthen/ diesem succedirte
Degenberth II. diesem
Hilserich, der ward verstossen/und deß
Dagoberths Sohn/ der
Lotharius an die Regierung gesetzet.

Nach Lotharii Tod aber kam wieder an das Regiment der Verstossene.
Hilserich, diesem succedirte Degenberths Sohn
Diederich II. diesem
Hilderich, der IV.

(Hispan.) 700. VVittizo, König Egicks Sohn/war ein lasterhafftiger König/Ihm succedirte
Rhoderich, der ward in einer Schlacht erschlagen / Ihm succedirte
Pelagus.

(Engeland.) 705. Starb Ahlfriede/König in Northumberland/ Ihm succedirte

Osred,

N. Es waren unterschiedene Könige in Engeland / die alle von den Sachsen / wie oben gehöret / ihren Ursprung hatten / als die in

1. Northumberland.
2. Ost-Sachsen.
3. Kent.
4. West-Sachsen/und die in
5. Mockerland.

Unter dieser war ein immerwehrender Streit/biß zuletzt der Märcker König Edwald ein gut Theil der benachbarten Provincien durch Krieg unter sein Joch brachte/und seinem Reich anhieng / von welchen nunmehr folgen wird.

(Kirchen Geschichte.) Anno 692. kam Willibrordus ein Engel-Sachse auß Britannia den Nieder-Teutschen Völckern das Evangelium zu predigen / die Friesen wolten ihn nicht hören/ sondern jagten ihn von dannen / Er machte sich zu Pipino dem Hertzog in Braband / und sandte von seinen Collegen einen den Willibald in Francken / Christum zu predigen / dieses Willibaldi Schwester hieß Walpurg, welcher Nam in unsern Calendern auff den 1. May fällt / davon wir Teutschen so viel Wesens machen.

Der Friesische Fürst Rathbott wolte sich gantz nicht weisen lassen/wiewol sein Sohn Ingra bekehret und getauffet ward.

Endlich ließ sich der Vater bereden/und geschehen / daß er möchte getauffet werden/da ward ein groß Gefäß bereitet / darein er steigen/ und sich tauffen lassen solte / wie er nun schon den einen Fuß in der Tauffe hatte/fiel ihm ein / daß der Bischoff einsmals gesaget hätte: Viel sind beruffen/aber wenig sind außerwehlet / fragte derowegen/ ob seine Vorfahren/die nicht getauffet/in der Hölle weren? Der Bischoff sagte: Mehr in der Hölle / denn im Himmel. Da zog dieser den Fuß wider auß der Tauffe/und sprach: Ey so wil ich bey dem grösten Hauffen bleiben.

(Päbste) Conon, Sergius, Johannes VI. Johannes VII. Constantinus, Gregorius II.

(Röm.) 716. Leo Isaurieus, der 72. Röm. Käys. war ein Bilderstürer.

Constantinus Capronimus der 73. Römische Käyser. Dieser sandte Anno 766. dem Pipino in Franckreich eine Orgel / solche war die erste in Europa / nach welcher die andern alle gemacht sind.

(Franckr.)728. Weil Hilderich ein von Verstand schlechter Kön war / machete Pabst Zacharias den Groß-Hofmeister Pipinium welcher ohne das im Reich das Fac Totum war / zum König / u den König zum Münch.

768. Starb Pipinus / Ihm succedirten seine 2. Söhne. Carol residirte zu Worms / und Carolomannus zu Soysson.

(Hispan.)736. Starb Pelagus / der erste König in Austria / Ih succedirte sein Sohn

Favila, diesem
Alphonsus, diesem sein Sohn
Frojala, Ihm succedirte
Aurelius, und diesem
Sylus.

(Engeland.) 736. König Edwald ward unversehens verbrand Ihm succedirte sein Bruder Edberth.

König Gewolff in Northumberland übergab das Regiment E warten / und gieng ins Kloster.

Gutred der West-Sachsen König / und Edelbald / der Mocker K nig wurden zweyig / und gewan Gutred dem Edelbald ein gut Stü Landes ab / er starb aber bald hierauff / und succedirte ihm Sieg berth / dieser ward auß dem Lande gejaget / und Kunewolff wider an nommen.

(Pabst.) Gregorius III. Zacharias, Stephanus II. Steph nus III. Paulus, Steph. Frater, Stephanus IV. Hadrianu Leo III.

Röm.) Leo IV. Copronymi Sohn / der 74. R. Käyser / diese wurden von seinem Successore die Augen außgestochen.

Constantinus VII. der 73. R. K. ward geblendet und getödtet.

Bey seiner Zeit ward das Concilium Nicenum gehalten / un darin das Bilderstürmen abgestellt.

Zu dieser Zeit fand man in einem Grabe ein Ehern Blech / da auff stunden diese Worte: Christus nascetur de Virgine, credo i eum, Constantini & Irenis Imperio ô Sol iterum me videbi Christus wird von einer Jungfrau geboren werden / ich glaube a ihn: Bey der Regierung Constantini und Irenis wirst du mich Sonne / wider sehen.

(Franckr.)771. Starb Carolomannus in Franckreich / also fiel de Reich Carolo gantz allein zu / Er überwand den Lombardischen Kö nig den Desiderium, und machte damit deß Lombardischen Reich in Italia ein Ende.

Er brachte es dahin/daß sich die Westphäler tauffen lieffen
Er stiffte das Bischoffthumb Minden und Oßnabrück.

Wie sich die Sachsen und Westphäler gantz nicht bequemen wolten/nahm er die vornembsten Geschlechter allhie weg/ und satzte sie in Flandern und Braband/ woselbsten die Geschlechter biß an heute verblieben seyn/die übrigen schlug er zu tode/ etzliche sandte er auch in Siebenbürgen/ da denn noch heute zu Tage mitten in Ungarn und Siebenbürgen die Teutsche Sprache gebrauchet uñ gefunden wird.

(*Hispan.*) 783. Sylo succedirte in Spanien Maurogatus, diesem.

Alphonsus II. der machte mit Carolo in Franckreich Freundschafft/ und sandte ihm ein Arabisch Gezelt zu.

(Engel.)784. Kunewolff der West Sachse starb/ sein Sohn Bictrick succedirte, zu diesem thaten die Dänen/ die man damals die Nordmänner (von Norden) hieß/ ihren ersten Einfall in Brittaniam/ und weil sie funden/daß die Engelländer einheimische Kriege hatten/und also das Reich mit ihm selbst uneins war/ kamen sie das andermal stärcker.

König Egeberth stillete die einheimische Unruhe/und gedachte wie man den Dänen widerstehen möchte.

Oben ist gedacht/wie das Römische Reich/ welches sonsten allezeit nur ein Haupt hatte/ drey unterschiedliche mal getheilet worden/ Als:

1. Anno Christi 285. Nach Käysers Diocletiani Ableiben/unter seine Söhne/dem Constantino Chloro, und dem Galerio.

2. Anno Christi ohngefehr 325. nach Käyser Constantini Magni tödtlichen Hintritt/unter seine 3. Söhne/dem Constantino, Constantio, und Constante, und denn

3. Anno Christi 379. Nach Absterben Käysers Theodosii, unter seine Söhne/dem Arcadio, der zu Constantinopel/ und Honorio, der zu Rom residirte.

Nunmehr wird das Röm. Reich zum vierdten mal getheilet/ da nemlich nach Constantini VII. deß 75. Käys. Tode/ Nicephorus in Orient, und Carolus Magnus, deß Pipini Königs in Franckreich hinterbliebener Sohn in Occident regieret.

Nach dem aber Carolus vor Nicephoro 2. Jahr eh regieret/als sagen wir billich von demselben zu erst.

Dieser Carolus ist nun wie oben gehöret/deß Pipini, Königs in Franckreich/und der Berthæ Sohn.

An. Christi 800. litte Pabst Leo der II. oder der III. wie etliche

wollen/von den Römern grosse Injurien/ solches beklagte er sich bey diesem Carolo/ der machte sich nach Rom / und that die Schuldigen vom Brod.

Als er nun auff das Fest der Geburt Christi in S. Peters Münster zu Rom / dem Gottesdienst beyzuwohnen/ sich begab / ward er von dem Pabst Leone mit gewöhnlichen Ceremonien zu einem Römischen Käyser und Vermehrer des Reichs gesalbet/ gekrönet / und öffentlich außgeruffen/ welches alles ihm doch zuwider war/ und dabey einen Eyd that/daß/da er dieses gewust hätte / er nicht in die Kirche hätte kommen wollen.

802. Sandte er eine Legation gen Constantinopel / daselbst gleich der Nicephorus zum Käyser gekrönet ward.

Nicephorus schickte seine Gesandten wiederumb zu rücke biß Saleck an der Saal ohnfern von Saalfeld gelegen / allda ward zwischen diesen beyden Käysern ein gütlicher Vertrag auffgerichtet.

Er richtete die Schule zu Bononia und Pavia an.

Er war gelehrt / zu Tische ließ er sich den Augustinum lesen / den Winden und Monaten gab er die Namen und weil er von allen Tugenden begabet war/ ward er Magnus genant.

Vor seinem Tode verbrante er die Brücke zu Mäntz übern Rhein/ welch Carolus in die 10. Jahr gebauet hatte/dieses deuteten etzliche / daß sich nun Teutschland und Gallia bald von einander trennen würden.

(Hamburg) 809. In diesem Jahr ward die Stadt Hamburg auffgebauet / und Käyser Carolus legte ein Bischoffthumb hieher.

814. Starb Carolus Magnus, Ihm succedirte sein Sohn Ludovicus.

(Griechische) Nicephorus der 76. Römische Käyser in Orient/ ward von den Bulgarn erschlagen.

Michael Curopalates der 77. Römische Käys. in Orient.

(Engeland) 891. In Engeland regierte König Egeberth.

805. Starb Gutred/ der König von Kent.

(Päbste.) Pabst Leoni III. succedirte Srephanus V. diesem

Pascalis I. diesem

Eugenius.

(Geschichte.) Anno 792. bauete Carolus Magnus eine Brücke von 500. Schritt bey Mäyntz über den Rhein.

792.

792. Stifftete er die hohe Schule zu Pariß / und das Stifft Bremen.

Anno 806. war im Julio ein harter Reiff/ und hatte des Nachts gefroren.

(Dreßden Naumb) 808. Ließ Käyser Carl wieder die Böhmen und Wenden zwey Vestungen bauen / Dreßden an der Elbe / und Naumburg an der Saale.

(Röm.) 418. Ludovicus Pius, der ander Teutsche Käyser / Caroli Magni filius.

(Dännemarck) König Haralten bekriegten des Gotfridi / ersten Königes in Dännemarck Kinder / Ludovicus schickte diesen Kindern Hülffe zu.

Ludovicus hatte drey Söhne/ Lotharium, Pipinum, und Ludovicum.

818. Starb Ludovici Gemahlin/ deß Fürsten zu Sachsen Tochter/ er schritte zu der andern Ehe/ und ließ sich des Grafen zu Altorff Tochter die Judith ehelichen anvertrauen / diese gebahr ihm Carolum.

840. Starb Käyser Ludovicus, und ward zu Metz begraben.

(Griechische.) Leo Armenus der 78. Käyser in Orient ward getödtet.

Michael Balbus der 79. Käyser zu Constantinopel.

(Hispan.) 836. Starb König Alphonsus in Spanien/ Ihm succedirte Ramirus.

(Engel.) 836. Starb König Egeberth/ der West-Sachse in Engeland/ ihm succedirte sein Sohn Edelwolff.

(Polnische Geschichte.) Anno Christi 842. Setzen die Historienschreiber den Anfang der Polnischen Geschichte / tempore Piasti, der nur ein Bauer gewesen / ist aber hernach wegen guter geleisteten Dienste zum Hertzog erhoben.

Vor ihm war Cracus, der die Stadt Crackaw gebauet / und nach seinem Namen dieselbige genant hat.

(Päbste) Valentinus, Gregorius IV, Sergius II. dieser veränderte am allerersten seinen Namen/ denn er hieß Osporci, Saw-Rüssel.

(Röm.) Lotharius, der dritte Teutsche Käyser Ludovici Pii Sohn.

Dieser Lotharius hatte noch 2. Brüder/ den Ludovicum Germanicum, und Carolum Calvum, die waren wider Lotharium, biß es endlich zu diesem Vergleich kam / daß Ludovicus zu sei-

nem Theil/ Deutschland/ Schwaben/ Bäyern/ Böhmen/ Oesterreich/ Ost Francken/ Thüringen/ und Sachsen/ biß am Rheinstrom behalten solte/ und ward König in Teutschland genandt/ von Ihm hatten die Hertzogen in Francken ihr Herkommen/ und

Carolo Calvo ward der grösser Theil Galliæ, von diesem kommen die Könige in Gallia.

Lotharius behielte Italien/ und Narbonensem Galliam/ auch den Theil/ so noch von ihm den Namen Lotharingen hat/ und die Käyserl. Hoheit.

NB. Hiedurch ward Gallia von Germania getrennet.

Lotharius machte seinen Sohn Ludovicum II. zum Käyser/ und er gieng ins Closter/ und ward ein Münch.

844. Fielen die Nord-Männer erstesmal in Franckreich.

(Engel.) 857. Starb König Edwolff/ hinterließ zwey Söhne/ Edwald und Edelberth/ der erste starb/ da fiel das Reich an Edelberthen.

(Päpste) Leo IV. Johannes VIII.

(Röm.) 875. Ludwig der 3. und 4. Teutsche K. starb/ Ihm succedirte Carolus II. des Ludovici II. auß der andern Ehe gezeugeter Sohn/ Diesem succedirte Ludovicus Balbus/ der 6. Teutsche Käyser/ der war ein Valetudinarius, und regierte nur 2. Jahr.

(Griech.) 867. Michaeli succedirte Basilius Macedo/ diesem Leo VI.

(Hispan.) Nach Ramiri Tod succedirte in Hispanien sein Sohn

Ordonius/ diesem

Alphonsus III.

(Dähn.) Die Dähnen nahmen fast das gantze Northumberland ein/ und zogen Anno 879. in Hollstein? und Stifft Bremen.

(Päbste) Benedictus III. Nicolaus, Hadrianus II. Johannes IX. Martinus, Hadrianus III. Stephanus V.

(Hamburg) 858. Ward durch Pabst Nicolaum das Bischoffthumb Bremen von dem Ertz-Bischoffthumb Cölln abgerissen/ und dem zu Hamburg beygefüget.

(Polen) Piasto in Polen succedirte sein Sohn Ziemovit.

(Die erste Teutsche Sprache) Tempore Ludovici II. oder Pii, lebte Othfried/ ein Münch/ der brachte die 4. Evangelisten in Teutsche Reime/ und dedicirte solche dem Ludovico/ Diese Reime hielte man für die erste und älteste Teutsche Sprach.

(Hol-

(Holland) 863. Ward zum ersten Grafen in Holland vom König Carolo Calvo eingesetzet Diederich / und ihm im Wappen ein rother Löwe gegeben.

(Erste Glocken) 865. wurden die ersten Glocken von Constantinopel in Griechenland gebracht / und allda erstes mals gehöret.

(Röm.) Carolus Crassus, der 7. Teutsche Käyser war ein guter Christ.

(Franckr.) 881. König Carleman in Franckreich ritte einsmals auff die Schweinsjagt / wie er nun das an ihm stossendes Schwein nicht überwältigen kunte / wolte ihn sein Jäger mit dem Spieß secundiren, aber er fehlete deß Schweins / und stieß den König wider seinen Willen nider / also fiel das Reich Carolo dem Einfältigen zu.

(Röm.) 894. Arnolphus der 8. Teutsche Käyser / machte sich in Italiam / wider Guidonem zu streiten / rückte An. 896. für Rom / darin hielte sich Adeltraut deß Guidonis Gemahlin.

Wie nun Arnolphus gegen den Seinigen allhier vor Rom im freyen Felde eine zierliche Oration thate / stund unter wärender Oration ein Hase auff / lieff den Weg nach der Stadt zu / etliche Soldaten jagten dem Hasen nach. Als dieses der Soldaten nacheilen die andern vernahmen / lieffen sie zugleich mit / und wusten doch nicht warumb: Wie die Wache zu Rom dieses so geschwinden Laufes der Käys. Völcker auff ihrem Walle ersahen / meynten sie nicht anders / es were zum Sturmlauffen auff die Stadt Rom angesehen / machten sich auß Furcht vom Wall in die Stadt / wie dieses deß Arnolphi Soldaten sahen / und vermerckten / daß eben dieses mahl ein schlechter Widerstand verhanden war / erstiegen sie den Wall / und kamen also mit Hülffe eines Hasens / ohn einigen Widerstand in die Stadt.

899. Starb Käyser Arnolphus, ihm krochen bey lebendigem Leibe Läuse auß den Schweißlöchern.

Griech.) Leoni VI. succedirte Alexander als Bruder / diesem Constantinus VIII. Leonis Sohn.

Hispan.) In Hispania succedirte Alphonso Garsias.

Engel.) 899. Starb der West-Sachsen König Ahlfried / ihm succedirte Edward.

(Päbste) Stephano V. succedirte Formosus, Bonifacius, Romanus, Theodorus, Johannes X. Benedictus IV. Leo V. Christophorus, Sergius.

(Röm.) Ludwig der IV. und 9. Teutsche K. Arnolphi Sohn.

(Italia.) Zu Rom ließ sich deß Bosonis Sohn Ludewig von dem Pabst auch zum Käyser krönen/waren also wider zwey unterschiedene Käyser in Europa/der eine in Teutschland/der ander in Italia/ diesem Italianischtn Käyser Ludovico wurden von dem Rerengario die Augen außgestochen / und dadurch das neue Käyserthumb wider außgemacht.

Nach Ludovici IV. Todt succedirte
Cunradus der I. und 10. Teutsche Käyser.

(Griech.) 960. Als Alexander Todtes verfuhr/succedirte ihm Constantinus VIII deß Leonis Sohn/oder 80. Käyser in Orient/ dieser ließ seinem Sohn Romano das Reich.

(Franckr.) 916. Brachte Carolus der Simpel genandt / Lothringen wider an Franckreich / ihm succedirte sein Sohn Ludovicus.

(Hispan.) Garsiæ in Hispanien succedirte Ordonius II. ihm sein Sohn
Alphonsus der IV.

(Engel.) 924. König Edward in Engeland succedirte sein Sohn Adelstahn.

(Päpste.) Sergio III. succedirte Anastasius III. Ihm
Laudo, diesem
Johanoes XI.
Leo VI,
Stephanus VIII.
Johannes XII, dieser war Sergii III. Hurensohn.
Leo VII.

(Röm.) Henricus I. Auceps, der Vogeler'/ und 11. Teutscher Käyser.

Das Wort Auceps, oder Vogeler/kommet daher/daß gleich eben wie die Fürstliche Legation oder Bottschafft ihm die Käys. Wahl anzukündigen/und zu gratuliren zu ihm kamen / dieser Heinricus im Vogelfang saß/und sich daselbst erlustigte.

(Der erste Marggraff zu Brandenburg.) Dieser Heinricus Auceps satzte Herrn Sigmund von Ringelheim zum ersten Marggrafen zu Brandenburg ein.

(Der erste Marggraff in Meissen) Anno 928. machte er den Grafen von Within zum ersten Marggrafen in Meissen.

(Der erste Marggraff in Oesterreich.) Item er ordnete Hertzog Leopoldum auß Schwaben zum ersten Marggrafen in Oesterreich: Das Wort Marggraff aber ist so viel als ein Grafe

oder

oder Grube der Marg oder Grentze eines Landes / da sich ein Land von dem andern scheidet / daher die Welschen oder Italianer sie Marcheſen oder Marquiſen nanten / und wuſten doch deß Worts Deutung nicht.

936. Starb Käyſer Heinricus I. und ward zu Quedlinburg in dem Cloſter begraben / ihm ſuccedirte ſein Sohn

Ottho I.

[Italia] Berengario in Italien ſuccedirte Rudolph auß Burgund.

[Röm.] Ottho I. der Groſſe / und zwölffte Teutſche Käyſer / brachte König Haroldum in Dennemarck zum Chriſtlichen Glauben / und machte Böhmen / nachdem er Boleslaum überwunden hatte / zum Lehn deß Reiches.

952. Schritte er zu der andern Ehe / und ließ ihm Adelheiten / Königs Lotharii Witwe / und Königes Rudolphi in Burgund Tochter ehelich beylegen / hiedurch brachte er Italiam an ſich.

962. Zog er gen Rom / und alſo 3. mal in Italien / Er ſtarb zu Quedlinburg / und ward zu Magdeburg begraben.

[Griechiſche] Conſtantino ſuccedirte Romanus der 81. K. in Orient. Ihm

Nicephorus der II. und 82. Käyſer / dieſer verſprach ſeine Tochter deß Otthonis Teutſchen Kayſers Sohn.

Ottho ſchickte / die Braut zu holen / ſeine beſte und wol außgeputzte Edelleute.

Nicephorus aber meynte / der Bräutigam ſolte ſelbſt dabey geweſen ſeyn / und ſandte ihnen ein wolgerüſtetes Kriegsheer entgegen / dieſe empfiengen jene nicht freund- ſondern feindlich / daß deren Theils mit blutigen Köpffen wider heimziehen muſten / dieſer wegen ermordete Nicephorum ſein eigener Hauptmann und Feld-Obriſter / der Johannes Zimiſcus, welcher von deß Nicephori Gemahlin / die mit ihm heimlich zuhielte / über die Mauer in einem Seil oder Strick / darein er ſich wol bewehret ſetzen muſte / zum Fenſter eingezogen ward.

Johannes ehelichte deß Nicephori Gemahlin / und ward dadurch der 83. K. in Orient.

[Franckreich] 937. Ludovico ſuccedirte in Franckreich Lotharius ſein Sohn.

[Hiſpan.] 929. Nach Alphonſo, welcher ins Cloſter gieng / ſuccedirte Ramirus, dieſem Ordonius ſein Sohn / dieſem Sanctius, der ward ſo fett und dicke / daß er weder ſtehen noch gehen

konte/Jhm succedirte Ramirus III.

Engel.)König Adelstahn succedirte
Edrede,dieser hinderließ 2. Söhne/
Edwein,und
Edgar,Edwein starb zu erst/ihm folgete
Edgar,und hinterließ einen Sohn
Edward den II.

Polen)Ziemovit succedirte Lescus,Jhm
Ziemomisle,diesem
Mislaus.

Der war sieben Jahr nach seiner Geburt blind / ihm ward B
leslai/deß Hertzogs in Böhmen Tochter/anvertrauet / und dadur
zum Christlichen Glauben gebracht/Jhm succedirte
Boleslaus/sein Sohn.

(Erster König in Polen) Diesen Boleslaum machte Käyser O
tho III.zum ersten König in Polen / und satzte ihm An. 1000.
Gnesen die Crone persönlich auff.

(Böhmen)967.Boleslao in Böhmen succedirte sein Sohn B
leslaus III.

(Kirchen Geschichte) Käyser Heinricus der erste stifftete die A
tey Quedlinburg / das Bischoffthumb Brandenburg / Havelberg
Meissen/Zeitz und Magdeburg/ welches Käyser Ottho zum Ertz B
schoffthumb erhub.

(Päbste)Leoni VII.succedirte
Stephanus IX.
Martinus II.
Agapetus II.
Johannes XII.von diesem ward Käyser Ottho gekrönet.
Leo VIII.
Benedictus V.
Dieser ward gen Hamburg ins Elend verschicket.
Johannes XIII.
Domnus II.
Benedictus VI.
Bonifacius,
Benedictus VII.

965.Schickte Käyser Ottho Pabst Benedictum nach Hamburg
ins Elend.

(Erste Glocke getauffet) 968. Tauffte Pabst Johannes der III.
die grosse Glocke zu Lateran/und nante sie Johannes.

969. Ward

969. Ward Bischoff Hatto, weil er die armen Leute in einer Scheune zusammen weisete / und also elendiglich verbrennen ließ / dabey auch diese Wort führete: Höret wie die Brod-Mäuse pfeiffen / von den Mäusen/die Ihm durch den Rhein / auff sein in den Rhein gebautes Hauß nachfolgeten/gantz auffgefressen.

969. That sich das Bergwerck bey Goßlar herfür.

(Röm.) 973. Ward Käyser Ottho II. und XIII. Teutsche Käyser des Otthonis I. Sohn/von den Griechen mit einem vergifftigen Pfeil geschossen.

(Griechische) Johanni Zimisco succedirte Basilius der 84e K. in Orient.

(Franckreich) 958. Ward König Lotharius mit Gifft hingerichtet/ Ihm succedirte Hugonis des Grafen zu Pariß Sohn/ Hugo Capetus.

Denn ob gleich Carl von Lotharingen der nechste Agnat war / wolten ihm doch die Frantzosen nicht acceptiren, weil er mit den Teutschen Fürsten correspondirte, daher entstund allhie ein einheimischer Krieg.

Hugoni Capeto succedirte sein Sohn Robertus, dieser machte viel Geistliche Gesange.

(Hispan.) 999. Ramirô III. succedirte sein Bruder VVernemund, diesem sein Sohn Alphonsus V.

(Engel.) 977. Brachte König Edwarten seine eigene Mutter einen Gifft-Trunck bey/ihm succedirte Edelred.

(Päbste) Petrus.
Benedictus VII.
Johannes XV.
Gregorius V.

Die VI. Abtheilung.
vom
Jahr Christi 1002. biß an die Regierung Käysers Caroli V. und dem 1519. Jahre.

(Röm.) 1002. Ottho der III. und 14. Röm. oder Teutsche Kayser/Otthonis II. Sohn/ward vom Pabst Gregorio V. seinem Vetter

Vetter gekrönet / Als er wieder von Rom wiche / vertrieb Crescentius diesen Gregorium, Ottho, kehrete auff des Gregorii bitten wieder gen Rom / vertrieb den vermeinten neuen Pabst / und satzte Gregorium seinen Vetter wieder auff den Päpstlichen Stuel / hierauff ordnete Pabst Gregorius alsobald zur Danckſagung: Daß hinfüro ein jeglicher Teutscher oder Römischer Käyser solte von den Teutschen Fürsten erwehlet werden / nemlich von drey Geistlichen / als Mäyntz / Trier / Cölln / und folgenden Weltlichen / als von dem Pfaltz Grafen / von dem Hertzog zu Sachsen / und von dem Marggrafen zu Brandenburg / da aber diese in der Wahl nicht einig werden könten / und etwa die Vota gleich fielen / solten sie den König in Böhmen zum Gehülffen annehmen / daß also ein Votum mehr wäre / wie hievon nachfolgende Verse lauten.

Mäntz / Trier / und Cölln / wie ich find /
Deß Röm'schen Reichs Ertz-Cantzler sind /
Pfaltzgraf beym Rhein Ertz Truchses ist /
Der Sachs Ertz-Marschall zu der frist /
Ertz-Cammer-Herr Marg' Brand' burg gut /
Der Böhm dem Käys r einschencken thut.
Schaw diese Fürsten in dem Reich
Ein'n Römschen Käyser wehlen gleich /
Drey Cronen Ihm auffsetzen thun /
Von Eisen / Gold und Silber schon /
Dan's Eisn ist starck das Silber fein /
Das Gold sie übertrifft am Schein /
So soll auch seyn eins Käysers Muth /
Der's Röm'sche Reich regieren thut /
Den Reichs-Ständ'n stäts vorgehen thun /
Mit Stärck / Ehr' und der Tugend schon.

Des Otthonis Gemahlin / die Maria führete allezeit zu jhrer Unzucht einen Jüngling in Weiblicher Kleidung mit sich / derselbe ward verrathen / und verbrant. Hierauff lag sie wegen Unzucht unterschiedene mahl einem frommen Edelmann bittlich an / diesen / weil er ihr nicht zu Willen seyn wolte / verklagte sie bey dem Käyser / gleich hätte er die Unzucht mit ihr getrieben / ward derowegen auff des Otthonis Geheiß unschuldig hingerichtet. Dieses frommen Edelmanns Fraw / als welcher ihres Manns Unschuld allein bekandt war / nahm ihres Naimes

Haupt /

Haupt/ küssete es / und warff solches dem Otthoni zun Füssen / zog darauff ein glüendes Eisen / (welches sie im Feuertopff bey sich hatte/) hervor / hielte es unverletzt in blosser Hand / und sagte : So viel Schaden ich von diesem gantz glüenden Eisen in meiner blossen Hand erleide / so viel Schuld hat mein unschuldiger Mann gehabt.

Uber solches erschrack der Ottho sehr / ließ alsobald seine Gemahlin die Mariam tödten / und gab der Edlen Frauen viel Schlösser und Häuser / Sie aber verehrete ihm hinwieder ein paar vergiffte Hanschen/wovon er den Tod nahm/ alsda succedirte

Heinricus II, der 15. Römische Käyser. Dieses Gemahlin/die Kunigunda, ward Unkeuschheit halber bey ihm angeklaget.

Heinricus ließ die Bischöffe zusammen ruffen/und eine Pflugschare ins Feur legen / hieß die Kunigunda solche glüende Pflugschare in ihrer aller Gegenwart mit blosser Hand herauß zunehmen / dieses / weil sie sich in der Warheit unschuldig befand / thate sie mit unerschrockenem Gemüthe/und lobete GOtt / daß ihre Unschuld an des Tages liecht kommen war.

Hierauff fiel Heinricus ihr zu Fusse/und bate mit Thränen/ weil ihm mit Worten unmüglich war/ umb Verzeihung/ sie sturben beyde zugleich/und wurden in das Stifft Bamberg begraben.

(Griechische) 1025. Basilio in Griechenland oder Orient/succedirte Constantinus IX, der 85. Käyser in Orient.

(Franckr.) 1028. Roberto in Franckreich succedirte sein Sohn Heinrich.

(Hispan:) 1002. König Alphonsus in Portugall ward mit Pfeilen durchschossen / Ihm succedirte sein Sohn Veremundus III.

(Engel.) 1016. König Edelredten in Engeland succedirte sein Sohn Edmundus. Dieser bot König Knuten in Dännemarck einen persönlichen Kampff an / denn er wolte nicht / daß hinfüro so viel Christenblut solte vergossen werden / König Knute aber wolte nicht kommen / sondern vermeynte die Güte das beste zu seyn/ machte derohalben Friede / und behielt er das Märcker-Reich / Edmundus aber West-Sachsen in Engeland. Als nun Edmundus Todes verfuhr / bekam Knut das gantze Land / er heyrathete deß Edmundi Witwe / und war König in Engeland/

land und Dännemarck / bekam Anno 1026. das dritte Königreich Norwegen/auch dazu.

(Ungarn) In Ungarn regierte diese Zeit Stephanus / der erste Christliche König/ Ihm succedirte Petrus.

(Polen) 1024. In Polen starb Kön. Boleslaus / Ihm succedirte sein Sohn Miesco.

(Päbste) Johanni XVI.
Johannes XVII.
Sergius IV. dieser krönete
Henricum II.
Benedictus VIII.

(Ein Jähriger Tantz) 1012. Im Dorff Kolbeck/ bey Magdeburg gelegen / tantzeten etzliche Haußleute am Christag Abend auff dem Kirchhoff/ wolten sich auch hiervon nicht abmahnen lassen / da sagte endlich der Priester: Eylso tantzt ein gantzes Jahr/ welches dann also geschahe/ daß sie in die Erde biß unter die Ermel hinein tantzeten/ es fiel auff ihnen weder Schnee / Regen noch Thaw. Endlich endigte sich durch viel bitten hin und wieder in den Kirchen dieser Jährige Tantz / da denn etliche gestracks des Todes waren / die übrigen aber zitterten biß an ihr Ende mit gantzem Leibe continuè fort.

(Goßlar wird zu einer Stadt) 1016. Käyser Heinrich machte das Flecken Goßlar zu einer Stadt.

(Röm.) 1032. Henrico succedirte Cunradus II. der 16. Röm. Käyser.

1032. Starb König Rudolph in Burgund / also fiel Burgund Cunrado dem Käyser anheim.

(Hessen) 1039. Fieng sich die Landgrafffschafft Thüringen und Hessen an/ in diesem Jahr starb Käyser Cunradus II.

(Griechische) 1029. Starb Käyser Constantinus IX. in Orient/ Ihm succedirte Romanus IV. der 86. Käyser in Orient / diesem succedirte
Michael Calaphates/ der 87. Käys. in Orient.

(Hispan.) 1029. Sanctii, Königs zu Navarra Sohn / Ferdinandus/ schlug vorgemeldten Veremundum todt/ und ward dadurch König in Hispania.

(Engel.) 1035. Starb Knut der dreyer Reiche König / hinterließ drey Söhne/ und jedem ein Königreich.
Hardeknot in Dännemarck.
Herolden in Engeland. Und.
Suenonem in Norwegen.

Herold starb nicht lang nach diesem/und
Hardeknoten rührte der Schlag.
In Engelland succedirte Edward ein geborner Engelländer.
Ungarn) Petro in Ungarn succedirte König Alba.
Polen) Miesco in Polen/sein Sohn Casimirus / dieser gieng ins Closter/also blieb das Reich ohne König und Haupt.
Päbste.) Johannes XVIII.
Röm.) 1039. Heinricus III. der 17. Röm. Käyser ward gekrönet/ er vertrieb König Albam in Ungarn / und gab das Land Hertzog Albrechten in Bäyern.
1056. Starb Käyser Heinrich.
Päbste] Benedictus IX.
Clemens II.
Victor II.
[Griechische) 1042. Nach Michael Calaphates war Constantinus Monachus / der 88. Käyser zu Constantinopel / ihm succedirte
Theodora/der 89. Käyser in Orient.
[Ungarn) 1056. Starb Albertus / Ihm succedirte sein Sohn Ernst.

Polen.] 1041. Als Polen wie erst gehöret / ohne Haupt und König war/rieffen sie Casimirum / der gen Pariß ins Closter gewichen war / wider / Pabst Benedictus VIII. aber wolte ihn nicht eher erlassen/biß sie zusagten : Daß sie ihr Haar niemals unter die Ohren wachsen lassen wolten / zum Zeugnis : Daß sie einen geschornen Münch zu ihrem König gehabt hätten. Also ward Casimirus wider König in Polen.
Röm.) Heinricus IV. der 18. Röm. Käyser.

1065 Sprang Landgraff Ludwig von dem auff einer hohen Steinklippe an der Saal gebautem Schloß Gübichen Stein / bey Hall gelegen / worauff er eine Zeitlang gefangen gelegen war / und kam ohn alle Gefahr/also durch die Saal davon / Er ward nach diesem der Springer genant.

Käyser Heinrich der IV. wolte Pabst Gregorium absetzen / der Gregorius aber bewiese/daß er Macht hätte ihn abzusetzen/ und that ihn dieserwegen in Bann. Hierauff deprecirte der Käyser mit seiner Gemahlin und einigem Sohn/barfes Fusses vor dem Pabst / bald aber nach diesem / da der Käyser mächtiger ward / satzte er doch den Gregorium ab/und Clementem an seine statt.

1107. Starb Käyser Heinricus IV. zu Lüttich.

(Griechische) 1056. Theodoro succedirte Michael Stratioticus, der 90. Käyser in Orient/ihm

Isacius Commenusd, er 91. K. diesem

Constantinus XII. der 92. K. Ihm sein Sohn

Michael Ducas, der 93. K. diesem

Nicephorus Botoniates, der 94. Käyser/diesem

Alexius Commenus, der 95. Käyser in Orient.

1095. Gieng der Krieg umb das heilige Grab an.

1096. Den 15. Augusti zog Hertzog Gottfried von Boullion das heilige Grab zu gewinnen/nach Jerusalem / daselbst ward er zum ersten Christlichen König gekrönet/aber er regierte nur ein Jahr/ Ihm succedirte sein Bruder Baldewin.

(Franckr.) 1060. König Heinrichen succedirte sein Sohn Philippus.

(Hispan.) 1065. König Ferdinandus hinterließ drey Söhne/ Sanctum, Alphonsum, und Garsiam, Sanctus ward erstochen/ und Garsias ins Gefängnis geleget / also regierte Alphonsus allein.

(Engel.) 1066. König Edwarten succedirte Heraldus / diesen schlug Hertzog Wilhelm auß der Normandey / und blieb selber König/Ihm succedirte sein Sohn Wilhelm der Rote/dieser ward auff der Jagt mit einem Pfeil erschossen / Ihm succedirte sein jüngster Bruder Heinrich.

(Ungarn.) 1061. König Ernsten succedirte Andreas / dieser ward in einer Schlacht von den Pferden zertretten / Ihm succedirte

Salomon/diesem

Geitza.

(Polen) 1058. König Casimirus hinterließ seinem Sohn Boleslao II. das Reich/diesem succedirte sein Bruder

Uladislaus/Ihm sein Sohn

Boleslaus.

(Dennem.) 1079. König Svenoni succedirte Knutus / diesen schlugen die Bauren todt/und nahmen Olaum wider an.

(Norwegen) König Harald ward Anno 1066. in Engeland in einer Schlacht zu todte geschlagen.

(Das Pater noster aufftommen.) Umb diese Zeit brachte Pabst Urbanus die Pater noster, oder Rosen-Cräntzer / wie man sie nennet/ erstesmal auff die Bahn.

(Röm.) 1107. Heinricus V. der 19. Röm. K. Heinrici IV. Sohn.

1110. Zog

1110. Zog erstes mals gen Rom/hierauff
1117. Zum andern mal. starb
1125. Zu Utrecht den 20. Mäy / und ward gen Speyer nach seines Vatern Begräbniß geführet / und weil er seinen Vater so wol beym Leben als im Tod verachtet hatte/ straffte ihn, Gott nach seiner Göttlichen Verheissung hinwieder/daß er

Erstlich vom Papst und Bischoffen verfolget ward.

2. Es hatte er kein Glück im Kriege/weil er seinen eigenen Vater bekriegte.

3. Brachte er seine Tage kaum über die Helffte / denn GOtt der HErr denen / so ihre Eltern nach dem 4. Gebot in Ehren halten / langes Leben verheisset.

Und 4. Hatte er auch keine Kinder / denn GOTT denen / die bey ihren Eltern ntcht kindlich handeln / auch keine Kinder geben wil.

(Griechische) Alexio Commeno succedirte sein Sohn Calo Johannes Commenus, der 96. Käys. in Orient.

(Franckr.) 1108. Philippo succedirte sein Sohn Ludewig der Dicke.

(Ungarn) 1077. Geitzæ succedirte Ladislaus, diesem Colomannus.

(Polen) 1109. Wie König Boleslaus auß Polen in Böhmen fiel/ rieffen die Böhmen Käyser Heinrichen umb Hülffe an/der trieb die Polen wieder hinauß/ die Polen schickten Legaten/ umb Frieden zu tractiren, der Käyser schlug schwere Conditiones für/ und wolte die Polnischen Legaten noch erschrecken/zeugete ihnen seinẽ Schatz/ der noch weitere Kriege zu führen viel vermochte.

Nun war unter den Polnischen Legaten ein Edelman in der Legation mit/Scharbich genant/ der zog seinen Ring vom Finger / und warff solchen mit diesen spöttlichen Worten : Addatur aurum auro,: zu des Käysers ihnen gezeigtem Schatze/ Hierzu sagte der Käyser mehr nichts als. Habt Danck/davon ward der Edelman Habt Danck genant/ und sol dieses Geschlechte noch heute zu Tage in Polen seyn.

(Pommern) 1119. Brachte König Boleslaus in Polen das Land Pommern zum Christlichen Glauben.

(Hispan.) 1110. König Alphonsus heyrahtete Alphonsi VI. in Castilien und Legion Tochter / die Uracam / und bekam also diese 4. Reiche Castilien/Legion/Arragon und Navarram.

(Portugal.) Anno 1112. Starb Graff Heinrich in Portug
ihm succedirte sein Sohn/Alphonsus/diesen kröneten die Lands
de/und machten ihn zum ersten König.

(Päbste.) Gregorio VIII. succedirte Paschalis II. diesem
Gelasius,
Calistus II.
Honorius II. ein Bononier/und (weil in meiner Welt-Besch
bung/die ordentliche succession der Päbste außführlich verzeich
werde ich hinfüro derselben in dieser Chronica wenig mehr gedenck
es were Sache/daß sich bey einem oder andern etwas sonderlic
notabels begeben und zugetragen hätte.)

(Röm.) 1125. Heinrico V. succedirte Lothar. II. der
Röm. K.

1129. Gewan er die Stadt Nürnberg und Ulm.

1133. Zog er gen Rom.

1137. Fand er zu Malphi in Apulia die Institutiones Justin
ni wieder/welche 600. Jahr verborgen gewesen waren/gab sie a
die Universität in Italia/und befahl: Solches Recht hinfüro zu ex
ciren; Der erste Professor hierin war VVernerus, welcher zu B
nonia laß.

In diesem Jahr starb Käyser Lotharius in einem Bauerhütt
auff der Heimreise auß Italia, sein Leichnam ward zu Königslutt
zwischen Braunschweig und Helmstad begraben / ihm succedi
Hertzog Conrad auß Schwaben/und ward der 21. R. Käys.

Als dieser Käyser Weinsberg in Francken belagert hielte/ erla
te er den Weibern in der Stadt/daß sie so viel Gut als sie auff einm
herauß tragen könten/frey haben solten/Da trug ein jedes Weib a
Ehelicher Liebe und Pflicht ihren Mann auff dem Rücken herauß
welches der Käyser geschehen lassen muste.

1146. Zog er nach dem H. Grabe.

1152. Starb er zu Bamberg.

(Griechische) 1148. Calo Johanni succedirte sein Sohn M
nuel/der 97. Käyser in Orient.

(Franckr.) 1148. Ludovico dem Dicken succedirte sein So
Ludewig der VII.

(Engel.) 1135. Heinrico succedirte seiner Schwester Sohn
Stephanus ein Francke/ Jhm succedirte Hertzog Heinrich auß d
Normandey.

(Pole

(Polen) 1139. Boleslao succedirte sein Sohn Uladislaus/dieser starb auß Traurigkeit/ihm succedirte sein Bruder

Boleslaus der IV.

(Ungarn) Stephano succedirte Bela.

(Dännemarck) 147. That König Erich die erste Seefarth in Spanien.

(Röm.) 1152. Nach Käysers Cunradi Todte kamen alle Fürsten deß Reichs zu Franckfurt zusammen/ und erwehlten Fridericum I. den 22. Römischen Käyser/ auß Schwaben/Barbarossa genant/weil er ein rothes Haar hatte/Er ward zu Aachen gekrönet/ zog hierauff in Italiam.

(Erster Hertzog in Oesterreich) 1156. Erhub er Heinricum den VIII. Marggrafen in Oesterreich zu einem Hertzog.

(Böhmen zum Königreich erhoben) 1158. Macht er Uladislaum/ Hertzog in Böhmen/ weil er ihm Hülffe wider die Polen gethan hatte/ zum König/ und gab ihm einen weissen Löwen im rothen Felde in sein Wappen.

1164. That er den dritten Zug in Italiam/und

1167 den vierdten. Endlich

1174. den fünfften. Als er gen Rom zum Pabst Alexandro/ umb Frieden zu tractiren kam/ und dem Pabst/dem Gebrauch nach/ die Füsse küssen wolte/trat ihm der Pabst auff den Hals/ und die Clerici sungen: Auff Löwen und Ottern wirst du gehen/ und treten auff die Drachen. Fridericus sagte: Non Tibi, sed Petro, scilicet, thue ich diese Ehre oder Demuth. Alexander sprach: Et mihi, & Petro, so wol mir/als Petro.

Als aber dieser wegen Marggraff Ottho auß Grimmigkeit den Degen zuckte/und dabey ein gantz tyrannisch Angesicht machte/ fiel Alexander dem Käyser auß Forcht umb den Hals/ wolte auch nicht ablassen/er sagte ihm denn zuvor Sicherheit zu. Hierauff giengen sie zusammen in die Kirche/ und versöhneten sich daselbst miteinander folgender gestalt wieder: Alexander solte Fridericum für einen recht erwehlten Käyser/ und Fridericus Alexandrum für einen verordneten Pabst hinfüro halten/und ungekräncket bleiben lassen.

Diese Geschichte stehet in Hans Chilian Neumaier von Ramsla Itinerario, welches Anno 1622. zu Leipzig getrucket/pag. 41. folgender gestalt.

Als Anno 1169. Käyser Friderich Barbarossa wider Pabst Alexandrum III. einen andern Pabst einsatzte / und dieser Pabst weichen muste / zog er in Franckreich / blieb daselbst eine Zeitlang zu Avignon, kam endlich heimlich nach Venedig / begab sich in das Closter di S. Maria delle Charita, und dienete darin für einen Capellan.

Wie er nun eine Zeitlang sich allda unbekandter Weise auffhielte/kam einer auß Franckreich / Commodus genant / so nach Jerusalem reysen wolte / ohngefehr in die Kirche / und wölte beten/ gieng in eine Capelle / und kniete neben Alexandro, welcher daselbst in grosser Andacht auff den Knien lag / nieder / sahe ihn an/ und befand / daß er ihn zuvor zu Rom / und in Franckreich gesehen hatte.

Weil er nun an der Physiognomia eigentlich spürete / daß es Pabst Alexander war / gieng er stracks zu Hertzog Sebastiano Ziani, und zeigete ihm alles an/der Hertzog ließ in geheim ein Päbstliches Habit zurichten / gieng hierauff mit der Clerisey und gantzen Signoria in obberührte Kirche / woselbst sich der Commodus auch wider finden ließ. Nun fügte sich Pabst Alexander auch in diese Kirche/kniete alsobald nieder / und that seiner Gewonheit nach / sein Gebet. Commodus zeigete Ihn alsobald dem Hertzog / dieser fiel vor ihm/ dem Alexandro nieder / und ehrete ihn als Christi Statthalter. Ob nun wol Alexander nicht gestehen wölte daß er der Pabst were / denn er fürchtete sich / man würde ihn zu Käyser Friderico, als seinem Widerpart / schicken / must er doch nach erinnern Commodi, wie dieser alles umbständlich berichtete / daß er ihn zu Rom und in Franckreich gesehen / gestehen / daß er der Pabst were / bat/ ihn zu beschützen/welches ihm zugesaget / und gehalten ward. Man legte ihm den Päbstlichen Habit an / und der Hertzog führete ihn in sein Palatium, und ferner in deß Patriarchen Hauß / daselbst verblieb er / und ließ ihm von jederman Päbstliche Ehre anthun.

Unter

Unter diesen kam Käyser Fridericus in Italiam / an denselben sandte der Hertzog eine stattliche Bottschafft / in Meynung / den Käyser und den Pabst widerumb zu versöhnen / der Käyser ward hierüber auff den Hertzog gantz unwillig / und ließ ihm alle Feindschafft dieser wegen anmelden. Rüstete hierauff Otthonem seinen dritten Sohn mit einer Armada wider die Stadt Venedig auß / der Hertzog brachte alsobald 32. Galleen zusammen / und der Pabst gab ihm die Benedictiον, beneben ein geweihetes Schwerdt.

Hierauff gieng der Hertzog zu Schiff / traff Otthonem, welcher über seines Vattern Armada General war / bey Piramo, einem Casteel in Istria an / that alsobald eine Schlacht mit ihm / und siegete ob / führete Otthonem mit sich nach Venedig / und brachte ihn zu dem Pabst / welcher / wie auch der Hertzog / ihn doch freundlich empfieng / und wolhielte.

Ottho erbot sich / wenn sie ihn wider ziehen lassen wolten / wolte er diesen Streit zwischen seinem Vatter und dem Pabst wider beylegen helffen / betheurete auch wider zu ihnen zu kommen / zog also zu seinem Vatter nach Pavia, und überredete ihn / daß er Friede machen möchte / Ottho machte sich hierauff wider nach Venedig / und brachte seinem Vater sicher Geleit auß / hierauff kam der Käyser mit seiner gantzen Hofstatt zu Venedig ein / wie er nun von der Signoria und etlichen Cardinälen in der Marxkirche vor dem Pabst / welcher in seinem Päbstlichen Habit saß / geführet ward / warff er seinen Käyserlichen Mantel von sich / buckete sich / und küssete dem Pabst die Füsse / gleich sagte der Pabst diese Wort auß dem Propheten: Super Aspidem & Basiliscum ambulabis, & conculcabis Leonem & Draconem, Hierauff antwortete der Käyser: Non Tibi, sed Petro, Der Pabst sagte widerumb / Et mihi, & Petro, Darauff antwortete der Käyser nichts / also giengen sie beyde vor den hohen Altar / und schwuren / daß sie alle Capitul deß Friedens / wie dieselbe schon allbereit geschlossen waren / unverbrüchlich halten wolten / Hierauff ließ der Pabst geschehen / daß ihm der Käyser von neuem den Kuß gab. Nach diesem zog der Käyser mit dem Pabst biß Ancona, allda nahm der Käyser von dem Pabst Abschied / und begab sich hinwider nach Pavia.

1179. Citirte Fridericus Hertzog Heinrichen den Löwen / er aber wolte nicht erscheinen / ward deßwegen in die Acht erkläret / und sein Land / worunter die Stadt Wittenberg mit war / verlustiget.

(Der Rauten-Krantz kommet in das Sächsische Wappen) Fridericus gab ernandte Stadt Wittenberg Fürst Bernharden von Anhalt/und machte ihn zum Hertzog/verehrete ihm auch zum Unterscheid seiner Brüder/den Rautenkrantz zwerch über 5. schwartze Balcken in sein Wappen.

(Lübeck und Hamburg zu Reichs-Städte gemacht.) 1182. Nahm Fridericus das gantze Land ein / kam vor Hamburg und Lübeck / die aber wurden durch Graff Adolphens in Holland Intercession mit ihm versöhnet / und dieses mal zu Reichs-Städte gemacht.

1186. Heyrathete sein Sohn Heinrich von 21. Jahren / die alte Königin in Sicilia von 40. Jahren / aber die 2. Königreiche Sicilia und Neapolis, die sie hatte/ machten diese Braut jung / sie zeugeten einen Sohn Fridericum II.

Diese Zeit stritte ein alter Teutscher Reuter Wickert genandt/ mit einem reitenden Türcken / zu Fusse / Er hieb in einem Hieb deß Türckischen Pferdes beyde förder-Füsse ab / und im andern Hieb den Türcken mitten voneinander.

Nicht lange hierauff hieb er auch einem Löwen / der ihm sein weidendes Pferd nehmen wolte / den Kopff mitten voneinander.

1190. Kam Käyser Fridericus im Wasser/worin er sich deß Sommers von grosser Hitze kühlen wolte/umb.

(Griechische) Manueli succedirten in Griechenland Alexius, der 98. und Andronicus, der 99. diesem Isacus, Angelicus, der 100. Käyser in Orient.

Zu Jerusalem regierten nach König Gotofridi Todt 3. Balduin I. Fulco, und endlich Guido. Hernach ward Jerusalem von den Türcken eingenommen/weil die Christen den gemachten Treves oder Stillstand nicht hielten.

(Franckreich.) 1180. Ludovico VIII. succedirte sein Sohn Philippus Augustus / dieser vertrieb alle Jüden auß Franckreich.

(Engel.) 1154. Macht sich König Heinrich das Land Wallis/oder Welsch Engelland unterwürffig.

(Hispan.) 1157. Alphonsus hinterließ 2. Söhne / Sanctium und Ferdinandum, die Tochter Beatrix ward König Ludwigen in Franckreich vermählet / Sanctius besaß Castilien / Ferdinandus Legion.

(Polen) 1173. Boleslao IV. succedirte Mieścislaus, diesen satzten die Polen ab/und nahmen Casimirum an.

(Ungarn)

(Ungarn) Belæ succedirte Geytza der II. Ihm Stephanus der III. Geytzæ Sohn / diesem Bela der III. der hinterließ das Königreich seinem Sohn Emerichen.

(Dännemarck.) 1162. Erichen succedirte Woldemar / dieser nam die Insul Rügen ein und bauete die Stadt Stralsund.

(Schweden) 1168. In Schweden regierte diese Zeit Carolus / welcher / da Erich in Dännemarck erschlagen ward / allhie wieder zum König erwehlet wurde / Er heyrahtete Königes Woldemars in Dännemarck Schwester / und trieb doch alle Dänen auß Schweden / Canutus aber / König Erici auß Dännemarck Sohn / schlug ihn / und blieb selb König allhie biß ins 1192. Jahr.

(Rostock.) 1168. Ward Rostock in Mechelburg zur Stadt gemacht / und privilegirt.

(Röm.) 1589. Käyser Friderico I. succedirte sein Sohn Heinricus VI. der 23. Röm. Käyser / der die alte Königin von 40. Jahren hatte.

Diese Zeit streiffte Heinrich der Löw von Braunschweig hin und wider herumb / nahm einen Ort nach dem andern ein / verstörete die Stadt Bardewich / worauß hernach Lüneburg gebauet ward / starb endlich / und ward zu Braunschweig begraben. Dieser Löwe war aller Hertzoge zu Braunschweig Ursprung.

(Ein König wird ein Bratenwender) Anno 1192. Kam Hertzog Leopold von Oesterreich in Syriam, sandte seinen Currirer / ihm ein Logament zu bestellen / gen Joppen / der Currirer schlug das Oesterreichische Wapen an die bestallte Herberge / König Richard auß Engeland / der gleich diese Zeit hie war / erlaubte den Normandyeern / daß sie das Wapen ab / und im Koth herumb reissen möchten / dieses verdroß / wie nicht unbillig / den Hertzog von Oesterreich sehr / stallte doch / weil allhie die Zeit und Gelegenheit sich zu rechen / mangelte / die Sache Gott und der Zeit heim / und zog wieder von dannen. König Reichard wolte seinen Heimweg auch befördern / kunte aber nirgends / denn durch Teutschland sicher reisen / derowegen that er sich wie ein Kauffman an / in Meynung / also unbekanter Weise durch zu kommen.

Als er aber unfern von Wien in ein Dorff kam / und damit ihn niemand kennen möchte / saß er in die Küchen / und wandte den Braten. Nun lieff durch dieses Dorff gleich diese Zeit deß Leopoldi verschickter Lackey / der mit zu Joppen gewesen war / und diesen König allda gesehen hatte / und weil es kalt war / gieng er in die Küche sich zu wärmen / sahe alda den recht seltzamen und theurē Bratē-

wender sitzen/säumete nicht lange/machte sich gen Wien/ und brachte daselbst zu wege / daß dieser Bratenwender mit alle den Seinigen noch dieselbe Nacht gen Wien geholet ward.

1172. War ein solcher gelinder Winter / daß im Januario die Bäume außschlugen / und im Februario die Vögel Junge hatten.

1198. Starb Käyser Heinrich des Friderici I. Sohn/ hinterließ von der alten Königin einen Sohn Fridericum II.

(Freiberg) 1171. That sich das Silberbergwerck in Meissen hervor/und ließ Marggraff Ottho die Stadt Freiberg / woselbest das Chur-Sächsische zu Presden Begräbnis ist / dahin bawen.

(Griechische) 1195. Isaco Angelico stach sein eigener Bruder Alexius der 101. Käyser in Orient die Augen auß/ und stieß ihn ins Closter.

(Franckr. und Engel.) 1194. ließ der Käyser den gefangenen Bratenwender König Reicharden umb 100000. Marck Silber wieder loß. Als er nun wieder in Engeland kam / und König Philippus in Franckreich offt an den Käyser geschrieben hatte / daß er ihn nicht loß lassen solte/zog er mit einem Kriegsheer in Franckreich / und bekam in dem erlangten Sieg unter andern den Bischoff von Beauvais in vollem Küriß / ließ ihn mit solchem Habit incarceriren, sagte: Hat er sich einmal einen solchen Chor-Rock erwehlet / so mag er ihn behalten. Da aber Pabst Cœlestinus umb seine Erledigung anhielte/ sandte ihn König Reichard dem Pabst mit des Josephs Bruder geführten Worten also wieder zu: Diesen haben wir also gefunden/besiehe/ob es deines Sohnes Rock sey.

1199: Starb König Reichardt / Ihm succedirte sein Bruder Johannes.

(Polen und Ungarn) König Casimirus in Polen machte einen dreyjährigen Frieden mit König Bela in Ungarn / welcher deß Philippi, Königs in Franckreich Schwester/ die Margaretham hatte.

1194. Starb König Casimirus, Ihm succedirte sein Sohn.

(In Ungarn) Succedirte Emerichen sein Sohn Ladislaus III. diesem Andreas, Emerici Bruder / dieser war Landgraff Ludwigs in Hessen Gemahlin Vater.

(Röm.) 1204. Weil Heinrici VI. Sohn/Fridericus II. noch minder Jährig / und gantz jung war/ward Ottho von Braun-

schweig

schweig / des Löwen Sohn zum Käyser gekrönet / hiergegen ließ sich Hertzog Philip auß Schwaben auch krönen / und waren also 2. Käyser zugleich / die denn lange Kriege miteinander führeten / biß endlich Ottho abtrat / deß Philippi Schwester ehelichte / und erstlich nach Philippo succedirte, also blieb Philippus der 24. Römische Käyser.

(Dännemarck.) 1208. König Woldemar in Dännemarck bracht es dahin / daß sich Hamburg und Lübeck an Ihn ergeben musten.

Käyser Philippus wolte sich wieder frey machen / ward aber unvermuhtlich von Pfaltzgraff Otthen von Wittelsbach erstochen. Also kam Ottho von Braunschweig / des Löwen Sohn / an die Käyserlich Regierung / war der 25. Röm. Käyser / und ward Ottho der IV. genant.

(Der sieben Chur-Fürsten wird zum ersten mal gedacht) 1208. Die Constitutiones Imperii oder die alte Reichs-Satzungen melden / daß in diesem 1208. Jahre die sieben Chur-Fürsten verordnet sind.

Käyser Ottho zog prächtig in Italien / ließ sich vom Pabst Innocentio krönen / und zu Gaste oder Mahlzeit halten / weil aber Papst Innocentius viel von den Römischen Käysern an sich gezogen hatte / gestand ihm solches Ottho keines weges / erinnerte sich vielmehr seines Eydes / daß nemlich einem Käyser gezieme: das Reich zu vermehren / und nicht zuverringern zu lassen.

Dieser wegen entstund zwischen ihnen ein Krieg / und Ottho ward in den Bann gethan. Also kam nunmehr Fridericus II. Henrici VI. Sohn zu der Käyserlichen Regierung / und war Anno 1213. der 26. Röm. Käys. Er verband sich mit König Philippo in Franckreich wider Otthonem.

(Franckreich) 1214. Hielte Philippus mit Käyser Ottho eine Schlacht / und siegete ob.

1218. Starb Käyser Ottho der IV. in Braunschweig / und ward daselbst begraben.

(Griechische) Als Alexius, der 101. Käyser in Græcia, der seinem Bruder Isaco Angelico, wie oben gehöret / die Augen außstach / nach seiner Crönung auff das Käyserliche Pferdt sitzen wolte / weigerte sich das Pferd mit grossem Ungestümm / und einer erschröcklichen Gestalt / wie aber Alexius mit Gewalt hinauff stieg / sprang das Pferd endlich so viel / daß Alexius mit der

Käyserlichen Crone herunter zur Erden fiel / welches für ein böß Omen gehalten ward.

Er ward letzlich des Reichs entsetzet / und Baldewin von Flandern zum 102. Käyser in Prient wieder acceptiret und auffgenommen/dieser ward jämmerlich ermordet/und Graff Heinrich des Baldewini Bruder zum 103. K. erwehlet.

Diesem succedirte Graff Peter von Antisiodoro, und war der 104. K. in Orient.

(Franckreich und Engeland.) Philippus in Franckreich verstieß seine Gemahlin / des Knuti, Königs in Dännemarck Tochter. Als Ihn aber der Pabst dieser halben in den Bann that / nahm er sie wieder an.

1206. Zog er wider Johannem den König in Engeland zu Felde.

Johannes pressete Geld auß Jüden und Pfaffen / die lieffen endlich fast alle davon / Einen ergriffen des Königs Leute legten ihm einen Rock von lauter Bley an / sagten: Lauff nun auch davon:

Der Pabst that diesen König in Engeland zum andern mal in Bann/schenckete und verehrete Engeland König Philippo in Franckreich/ und sagte das ewige Leben dem zu / der wider Johannem streiten würde.

Johannes aber achtete alles nichts/ starb doch endlich in Melancholey/Ihm succedirte sein Sohn Heinrich der III.

(Hispan.) 1210. Alphonsi Sohn Ferdinandus zog in Mohren / belagerte Salva terra, und bemächtigte sich fast gantz Hispanien.

(Ritter Orden) Anno 1220. Thaten die Ritter Brüder des Teutschen Ordens ihren ersten Zug in Preussen / brachten die Ungläubigen zum Christlichen Glauben/und richteten allhie das Hoch-Meisterthumb an.

(Dännemarck.) Als König Woldemar in Dännemarck gantz Hollstein eingenommen hatte / schlug er sein Gezelt im freyen Felde auff/und erlustigte sich mit den Seinigen. Nun war Graff Heinrich von Schwerin eben dieses mal bey ihm / umb Strittigkeiten mit ihm zuvergleichen / der König aber schlug schwere Conditiones vor der Graffe ersahe die Nacht / da des Königes Leute / auß übermässig eingenommenem Trunck / sich gelagert hatten / seine Gelegenheit ab / hielte dem König / da er allein mit ihm war / das Maul zu / schleppete jhn auff sein nah anstehendes Schiff / führete ihn auff sein Schloß Dannenberg / und hielte ihn

daselbst

daselbst gefangen. Der König ward zwey Jahr gefänglich gehalten/ muste endlich 45000. Marck Silber zur Raisoun geben/ verlohr inzwischen alles in Sachsen und Hollstein / und kam dieses mal die Stadt Lübeck / die sonsten 25. Jahr unter dem König von Dännemarck gewesen war/wider an das Reich).

1227. Kam durch eine Heyrath die Pfaltz an Bäyern.

(Röm.) 1229. Ward Käyser Fridericus II. als er den Sultan von Jerusalem trieb / allda zum Könige zu Jerusalem gekrönet. Er ließ sich an dem Ort / wo der HErr Christus sich hatte tauffen lassen/ im Jordan baden.

1236. Bekriegte er den Hertzog in Oesterreich / trieb ihn auß dem Lande/und wohnete selbst den Winter über allhie / und weil ihm der Ort so wol gefiel/legte er eine Universität hieher.

1247. Erklärte der Pabst diesen Fridericum II. in die Acht und ward Landgraff Heinrich zum 27. Röm. Käyser erwehlet/ dieser/ als er vor Parma mit dem Friderico stritte / ließ auß Mangel Ertzes/ ledern Geld schlagen.

1450. Starb Käyser Fridericus II. Ihm succedirte sein Sohn Cunradus der IV. Er vertrieb Heinricum den Landgraffen / und ward der 28. Röm. Käyser / lebete aber nicht lang / sondern starb am Gifft. Ihm succedirte

1254. Wilhelmus, ein Graf auß Holland/der 29. Römische Käyser/diesen erschlugen die Friesen.

Nach seinem Todte war ein Interregnum, (das ist die Zeit wenn das Reich ohne Käyser und Haupt ist) von 17. Jahren.

(Griech.) Petro succedirte sein Sohn Robertus, der 105. Käyser/diesem sein Sohn Balduin II. der 106. Käyser.

Als dieser Balduin im Kriege Geld nöthig hatte / entlehnete er eine grosse Summa Geldes von den Venedigern / und gab ihnen seine Edlesten Kleinodien / die er hatte / zu Pfande / als das

Speer / damit dem HErrn Christo die Seite geöffnet / den Schwam/und ein groß Theil vom H. Creutz.

Er muste doch endlich entlauffen/ und Michaeli Palæologo dem 107. Käyser die Regierung lassen / diesem succedirte sein Sohn Andronicus Palæologus, der 108. K. diesem Andronicus II. der 109. Käyser.

(Franckr.) 1224. Philippo in Franckreich succedirte sein Sohn Ludewig der VIII. diesem sein Sohn Ludewig der IX. der starb an der Pest.

Ihm

Jhm succedirte sein Sohn Philippus der Kühne.

(Engeland) 1265. Ward König Heinrich der III. in Engelland/ von seinen eigenen Leuten gefangen/aber von seinem Sohn wider erlediget.

(Ungarn) 1235. Andreæ in Ungarn succedirte sein Sohn Bela der IV. diesem sein Sohn / Stephanus der V. Jhm sein Sohn Uladislaus.

(Königsberg gebauet.) 1255. Bauete König Otthogar auß Böhmen/die Stadt Königsberg.

(Polen) 1240. Lesco in Polen succedirte sein Sohn Boleslaus der V. Er hatte grossen Streit mit den Tartarn.

(Die Saltzgruben in Polen) 1252. Wurden die Saltzgruben in Polen erfanden.

(Dännemarck) 1242. König Woldemarn in Dennemarck succedirte sein Sohn Erich / diesen tödtete sein eigener Bruder Abel.

Allhie ward Abel/und nicht Cain ein Bruder-Mörder.

(Röm.) 1273. Nach dem 17. Jährigen Interregno ward mit aller Churfürsten einhelligem Schluß / Rudolphus der Erste dieses Nahmens zum dreyssigsten Römischen Käyser erwehlet.

Er wolte nicht nach Rom ziehen/sagte mit obengedachtem Narsete/welchen Käyser Justinianus der 57. Röm. Käyser citiren, und dem guten Bellisario die Augen außstechen ließ/und mit dem Fuchs/ der den francken Löwen in seiner Höle/ worin viel Fußstapffen hinein / aber keine wider herauß giengen/ besuchen solte: Quia vestigia me terrent.

1292. Starb dieser Käyser.

1292. Kamen die Churfürsten zu Franckfurt am Mayn zusammen/und erwehlten Graf Adolphen von Nassau zum 31. Römischen Käyser.

Dieser wegen muste Graff Adolff mit Rudolphi Sohn von Oesterreich Kriege führen.

(Franckreich) 1285. Ludovico dem Kühnen succedirte Philippus der Hübsche.

(Engeland.) 1273. Heinrico III. succedirte Edwald I. dieser machte ihm Schottland unterwürffig.

(Hispan.) 1312. König Ferdinandus in Hispania ließ 2. erbare Männer unschuldiger Weise von einem hohen Thurm herunter

unter stürtzen / diese citirten ihn vors Jüngste Gericht / woselbst er auch innerhalb Monatsfrist erscheinen muste.

(Polen) Boleslao succedirte Lescus, Boleslai Brudern Sohn diesem Uladislaus, diesem Casimirus.

(Ungarn) Stephano V. succedirte Andreas III. diesem Carolus, dieser ward zugleich zu Neapolis.

(Dännemarck) 1286. Abeln in Dännemarck succedirte Erich der IX.

(Päbste) Nach Cœlestino ward Bonifacius VIII. Pabst / dieser ordnete / daß das Jubel-Jahr alle hundert Jahr einmal gehalten werden solte.

In dem Jubel-Jahr gieng er erstlich im Päbstlichen Habit / und gab dem Volck den Segen.

Den andern Tag gieng er in Käyserlicher Kleidung / und ließ ihm ein Schwerdt vortragen / und außruffen: Sihe hie sind 2. Schwerdter / wie er starb / war dieses sein Lob / und Ehren-Spruch:

Er were eingetreten wie ein Fuchs /
Hätte regieret wie ein Löw / und
Were gestorben wie ein Hund.

(Lübeck) 1276. Verbrante die Käyserliche Freye Reichs-Stadt Lübeck in Grund / ward aber viel weiter und herrlicher wider auffgebauet.

(Straßburg.) 1277. Ward der in der gantzen Welt weitberühmter Thurm zu Straßburg / welcher 574. Schuhe hoch ist / zu bauen angefangen / und im 28. Jahre verfertiget.

(Hameln) 1284. Wurden die Hamelischen Kinder / derer 130. waren / auß der Stadt Hameln in einen Berg geführet.

(Röm.) 1298. Ward Albertus der 32. Römische Käyser / ein Hertzog in Oesterreich / vor dem Pfaltzgraffen Churfürsten / als der von Alters her der Römische Käyser Richter / verklaget / und

1308. Jämmerlicher Weise ermordet / ihm succedirte
Heinrich der VII. und 33. R. K. von Lützenburg / der machte seinen Sohn Johannem zum König in Böhmen.

1311. Zog er in Italiam / ward zu Rom gekrönet / und
1313. Von einem Münch in einer Ostien vergeben.

(Türcke) 1297. Diese Zeit fieng sich das Türckische Regiment an / und ward Otthoman der erste Türckische Monarche.

Ihm

Jhm succedirte Orchanes, diesem
Amurath.

(Franckr.) 1310. Philippo dem Hübschen succedirte in Franckreich Ludovicus der X. deß Philippi Sohn/diesem
Philippus der lange.

(Engel.) Edwarto I. succedirte Edwardus II.

(Hispan.) Ferdinando in Spanien succedirte sein Sohn Alphonsus der XI.

(Ungarn.) 1305. Uladislao in Ungarn succedirte Pfaltzgraff Ottho.

(Böhmen) 1311. Allhie war diese Zeit Johannes/ Käysers Heinrici VII. Sohn/König.

(Dännemarck) 1325. König Ericken dem IX. succedirte sein Bruder/Christophorus/in Dännemarck.

(Päbste.) Als Clemens V. ein Frantzoß / zum Pabst erwehlet ward/begab er sich nach Lion in Franckreich / und als er nach der Crönung im Proceß auß der Kirchen gieng / fiel eine Mauer ein/ daß dem Pabst in dem Gedreng die dreyfache Crone abfiel / da denn ein Rubin auff 3000. Ducaten geschätzet/(worauß abzunehmen / was die gantze Päbstliche Crone werth seyn muß) verloren gieng.

Dieser Pabst verrückte den Päbstlichen Stul von Rom ab / nach Franckreich/woselbst er 74. Jahr verblieb.

Er starb mit Käyser Heinrico VII. in einem Jahr / daß also in Jahr und Tag weder Käyser noch ein Pabst war.

(Schweitzerland.) Diese Zeit bedauchte dem Schweitzer-Land-Voigt/daß er Macht nach seinem Belieben im Lande hätte / satzte derowegen auß Hochmuth einen Hut auff eine lange Stange im freyen Felde/mit Gebieten: Wer vorüber gienge / diesem seinem Hut/gleich ihme selbsten/ Ehre zu erweisen. Als ein solch ernstgegebenes Gebot einsmals ein guter Mann übertrat / und dem Hute nicht gebührende Ehre anthat / ward er darüber eingezogen / und weil er ein guter Bogenschütze war / ordnete ihm der auffgeblasene Landvoigt diese Straffe / daß er seinem eignen Sohne einen Apffel mit Pfeil vom Kopff schiessen solte / welches ihm auß sonderlicher Göttlicher Verleihung gelunge / hatte aber unterdessen noch einen Pfeil im Diebsack bey sich / welchen / wenn der Schuß mißlungen/ und etwa der Sohn getroffen were / er dem Landvoigt / wie nicht unbillich/gedachte ins Hertze zu jagen / welches denn hernach gleichwol an einem verborgenen Orte geschahe.

Von der Schweitzer Bund sind diese Verse:

Da Demuth weint/und Hochmuth lacht/
Da ward der Schweitzer Bund gemacht.

nemlich 1316.

(Röm.) 1314 Nach Käyser Heinrich des VII. Tode wurden zwey Käyser zugleich erwehlet/ Hertzog Ludwig in Bäyern ward zu Aachen/ und Hertzog Friederich von Oesterreich zu Cölln gekrönet.

Ludwig aber bekam Fridericum in einer Feld-Schlacht gefangen/ also blieb Ludewig der 34. R. Käyser.

1329. Zog er gen Rom/ und erwehlete einen andern Pabst/ nemlich Petrum de Corbario, weil Johannes ihn nicht krönen wolte.

Er machte Graff Reinholden von Geldern zum Hertzog/ und starb endlich an einem Gifft-Trunck.

(Böhmen.) 1346. König Johannes in Böhmen starb / Ihm succedirte sein Sohn Carolus.

(Franckr.) 1316. Ludovico dem X. succedirte Philippus der Lange/ diesem/ Carolus der IV. und ihm/ Philippus Valesius.

(Engel.) Edward II. in Engeland succedirte sein Sohn Edward der III. dieser schlug die Frantzosen zu Wasser und Land.

(Franckr.) 1350. Fürst Huperius verkauffte König Philippo Valesio in Franckreich die Landschafft Delphinat, eâ conditione, daß allezeit der älteste Printz in Franckreich diese Landschafft zu eigen haben/ und davon der Delphin genant werden solte

(Hispanien.) 1334. Diese Zeit that König Alphonsus der XI. eine namhaffte Schlacht mit den Mohren / und erhielt den Sieg.

(Polen.) 1326. In diesem Jahr kam Schlesien von Polen an Böhmen.

1333. Succedirte Uladislao vorgedachter Casimirus III. sein Sohn.

(Dännemarck.) In Dännemarck succedirte König Christophoro, sein Sohn Woldemar der III.

(Päbste.) Diese Zeit starb Pabst Johannes, hinterließ an barem Gelde 250. Tonnen Goldes.

(Röm.) Ludovico auß Bäyern succedirte Carolus der IV. und 35. R. K.

Wider diesen ward auch Graff Günther von Schwartzburg erwehlet.

Dieser privilegirte Franckfurt zu der Herbst- noch mit einer andern / nemlich der Fastnachts-Messe / daß sie also 2. Messen

deß

des Jahres halten / die nicht wenig im Römischen Reich beruffen sind.

Er vergliche sich endlich mit Carolo, der zog Anno 1355. gen Rom / und hielt e nach seiner Heimkunfft zu Nürnberg.

1356. Einen Reichstag / richtete hieselbst die Güldene Bullam worin die Röm. Käyser ordentliche Wahl / und der 7. Chur Fürsten Privilegia verfasset sind / an

Seinem Sohn VVenceslao, daß Er ihm succediren möchte / erkauffte er der 7. Churfürsten Vota, oder Stimmen / umb und vor viel Geld / vor welches / als es ihm auff einmal außzuzahlen schwer fallen wolte / er jedem Chur-Fürsten 100000. Gülden künfftig zu geben verhieß / und unter dessen ihnen sämptlich die Zölle deß Römischen Reiches / die noch heute bey den Chur-Fürsten stehen / verunterpfändet.

1378. Starb dieser Käyser Carolus der IV. Ihm succedirte sein Sohn VVenceslaus, der erkauffter Käyser / und war der 36. Röm. Käyser.

Weil er aber ein Unflat war / ward er des Reichs entsetzt / und Pfaltzgraff Ruprecht / Chur-Fürst / der 37. Röm. Käyser an seine Stelle erwehlet und gekrönet.

(Johan Huß) 1394. Schrieb Johann Huß wider den Pabst / dieses mal zogen alle Teutsche Professores, und mit ihnen 2000. Studioli von Prag nacher Leiptzig / und richteten hieselbst eine Universität an.

(Griechische) 1409. Andronico II. succedirte Calo-Johannes der 110. Käyser / Ihm sein Sohn Andronicus III. der III. Käyser in Orient.

(Türck) Im Türckischen Reich regierte Orchanes, diesem succedirte Amurath I. Orchanis Sohn / unter diesem kamen die Janitscharen auff / Ihm succedirte Bajazeth.

(Franckreich.) 1350. Philippo Vaselio succedirte sein Sohn Johannes, dieser führte Kriege mit König Edwarden in Engeland / und brachte Burgund an Franckreich.

1364. Starb Johannes / Ihm succedirte sein Sohn Carolus V. dieser war der erste Delphin.

1380. Starb er / ihm succedirte sein Sohn Carolus VI. dieser spielte einsmahls seiner Gemahlin zu gefallen Fastel-Abend / hatte mit den andern vermummete / und von Pech zugerichtete Kleider an / in dem sie nun vor der Königin die Mascaraden tanzeten / und die Königin gern gewust hätte / wer ihr König were / ließ

ließ sie mit der Fackel gar genau auff die vermummeten Personen leuchten / wodurch eben deß Königs Kleider von der Fackel fallende Funcke angezündet wurden / daß man also viel zu thun hatte / eh man den König auß dem mit Pech zugerichtetem Kleide herauß bekame / und lebendig behielte / daß also fast auß einer Comœdia eine Tragœdia geworden were.

(Hispan.) 1330. Alphonso XI. succedirte sein Sohn Petrus.

Diesem Heinricus, welcher Petrum gefangen nehmen / und ihm das Haupt abschlagen ließ / diesem sein Sohn Johannes, dieser hatte Eleonoram Königs Petri in Portugal Tochter / und Ferdinandi, als deß Petri Sohns Schwester / endlich succedirte Mauritius.

(Ungarn) 1382. König Otthoni in Ungarn succedirte Ludewig / dieser hinterließ 2. Töchter / Maria ward Käysers Caroli IV. Sohn Sigismundo, welcher hiedurch König in Ungarn ward / und deß Wenceslai, Marggraf zu Brandenburg Bruder war / Hedwig aber Jagelloni, dem Groß-Fürsten in Littau / der durch die Heyrath auff den königlichen Thron in Polen kam / ehelich anvertrauet / und beygeleget.

(Polen) 1369. Casimiro III. succedirte erstgemeldter Jagello auß Littauen / und ward Uladislaus der IV. genant / Er brachte Littauen zum Christlichen Glauben / und richtete An. 1401. die Universität zu Cracau auff.

(Dännemarck.) 1375. Als König Woldemar III. in Dännemarck starb / nahm sich seine Tochter Margaretha / Haquinii Königes in Norwegen Gemahlin / nach ihres Königes deß Haquinii, der ihr einen Sohn Olaum hinterließ / Todte / das Königreich Dännemarck zu dem Norwegischen mit an. Nun wolte Hertzog Albrechten in Mechelburg / dessen ältester Sohn Albrecht König in Schweden war / seinen Sohn Heinrichen zum König in Dännemarck machen / aber er ward von obengedachter Königin Margaretha übel empfangen.

König Albrecht auß Schweden kam auch mit seinem Sohn Erichen gegen sie zu streiten / sie aber erhielte in dem Streit den Sieg / und nahm König Albrechten mit seinem Sohn Erichen nach Dännemarck in siebenjährige Hafft / gab sie auch nicht wider loß / biß sie beyde sich ihr an Schweden habendes Recht begaben / und die Städte / Dantzig / Lübeck / Stralsund / Gryphswald / Thorn / Elbing

Elbing und Revel/ sich auff sechtzig tausend Marck Silbers verunterpfändeten.

Also brachte diese Königin Margaretha die 3. Königreiche/ Norwegen/Dännemarck und Schweden an sich / und daher drey Cronen in ihr Wapen.

1411. Starb ihr Sohn Olaus in seiner blühenden Jugend / darumb nahm sie Hertzog Erichen in Pommern zum Sohn an / und machte ihn zum Successore der 3. Königreiche Zu Calmar ward auch geschlossen / daß diese 3. Königreiche hinfürder allezeit nicht mehr als einen König haben solten.

(Päbste) Diese Zeit waren 2. Päbste / Urbanus zu Rom / und Clemens zu Avignou in Franckreich/keiner wolte weichen.

(Ein Müller wil ein Marggraf seyn) 1439. Diese Zeit lebte ein Müller/der sahe Marggraf Woldemarn von Brandenburg/ welcher in der Frembde gestorben war / gantz ehnlich / ein solches erhub sich der Narr / bekam einen Anhang / und wolte die Marg Brandenburg seiner Gräflichen Gnaden zu eigen machen / aber dieser guter Müllerischer Anschlag ward Krebsgängig / und er nicht Marggräfisch / sondern Müllerisch tractiret , daß er seinem opinionischen Vorhaben beurlauben/und in die Mühle bey dem Kamrad wider gehen muste.

(Pulver.) 1380. In diesem Jahre erfand Barthol Schwartz/ein Münch/das Pulvermachen.

(Heringsaltzen.) 1386. Erdachte Wilhelm Bucholt / ein Fischer zu Bierfliet / das Heringsaltzen / und weil Carolus der V. gerne gesaltzene Fische essen mochte / gieng er / als er einsmals allhier zu Bierfliet war / zu deß Wilhelmi / der schon 159. Jahr geruhet hatte / Grab / und danckte ihm vor die Erfindung deß Fischsaltzens.

1397. War zu Franckfurt ein grosser ReichsTag / daß sich diesesmal

23. Fürsten/
150. Grafen und Herren/
1300. Ritter/und
3700. vom Adel allhie befunden / ward aber doch/wie es zu gehen pfleget/wenig außgerichtet.

(Röm.) 1401. Ward Rupertus der 38. Röm. Käyser zu Aachen gekrönet.

1403. Zog er gen Rom.

1410. Starb er.

(Brie-

(Grichische.) 1386. Andronico dem III. und 111. Käyser in Orient/ succedirte Manuel der II. und 112. Käyser/ ihm war des Königs in der landschafft Colchis Tochter/ eine von Angesicht über die massen schöne Dame versprochen / wie diese gen Constantinopel gebracht ward/ verliebte sich in ihr des Manuelis Vater von 70. Jahren / nam derowegen dem Sohn die Braut mit Gewalt / und wolte der Sohn nicht allein schlaffen / so muste er sich nach einer andern umbthun.

1395. Belagerten die Türcken Constantinopel.

(Türck.) Als Amurath, der Erste dieses Namens/ verstarb/ kam an die Regierung Bajazeth, wider diesen stritte der Tartarn Groß-Fürst/ der Tamer Lan, welcher vor seine eigene Person allezeit 1200. Pferde auff der Seiten hielte/ bekam Bajazeth gefangen/ und führete Ihn in einem eisernen und wolgeschmiedeten Gitter hin und wieder zum Spectacul herumb.

Bajazeth hinterließ 8. Söhne / die hernachmals einander selbst bekriegten/ und eine Tochter/ die dem Tamerlanes halb nackend vor der Tafel einem Pagen gleich/ auffwienen / und einschencken muste / welches den Bajazeth so sehr verdroß / daß er sein Haupt gegen dem starcken Gitter fast von einander stieß/ und also todt blieb.

(Franckreich.) 1396. Vertrieb König Carl der VI. alle Jüden auß dem lande.

(Engeland.) 1399. ließ Heinrich der IV. König Reicharten in Engeland im Gefängnis tödten/ und sich zum König krönen.

1412. Starb Heinr. IV. jhm succedirte sein Sohn Heinricus V. dieser bekam König Caroli VI. in Franckreich Tochter die Catharinam.

(Hispan.) 1406. In Arragonia regierte diese Zeit Martinus, König Johannis Bruder.

In Castilien starb König Heinrich / hinterließ das Reich seinem Sohn Johanni.

Erstbemeldtem Martino succedirte Ferdinandus, Heinrici, in Castilien Bruder / und nante sich der V. von diesem kommen her die heutigen Könige in Hispanien.

(Ungarn) 1409. Ward König Sigmund in Ungarn von den Türcken geschlagen.

(Polen.) 1410. Schlug Uladislaus der IV. die Teutschen Ritters-Brüder.

(Dännemarck.) 1404. Ward der Hollsteinische Adel von den Ditmarschen Bauren geschlagen.

(Concilium) 1414. ward/weil diese Zeit 3. Bäpste/ als Gregorius zu Rom/ Benedictus in Spanien / und Johannes in Franckreich waren/ ein Concilium zu Costäntz gehalten / und darauff alle 3. Bäpste ab/und Ottho de Columba von Rom/ welcher Martinus genandt ward/wieder angesetzet.

Dieses mal ward Johan Hus allhie vor der Stadt lebendig verbrant / auch nicht lang hernach / nemlich 1416. Hieronymus von Prag.

(Röm.) 1411. Käyser Ruperto succedirte König Sigmund auß Ungarn/und war der 39. R. Käyser.

1417. Am ersten Sontag nach Ostern liehe er die Chur- und Marggraffschafft zu Brandenburg dem löblichen Fürsten Friderico, Burggrafen zu Nürnberg.

Er liebete gelehrte Leute/ hielte solche ringes Herkommens an seinem Hofe/sagte: Ego eos amo, quos natura alios antestare facilè voluit.

Einsmals wurden ihm 40000. Ungarische Gülden verehret/des Abends kunte er hiervor nicht ruhen/ließ derowegen seine Räthe fordern/theilete die 40000. Gülden unter ihnen/ sagte: Nehmet hin/ was mich am Schlaff hindert.

Nach diesem ritte er mit seinem Diener auß / und an einem Orth durchs Wasser/ hierin stallete des einen Dieners Pferd / der Diener sagte zu dem andern: Das Pferd ist wie sein Herr / wo zuvor Wasser genug ist/da thut es mehr hinzu/ also auch sein Herr/ wer Geldes genug hat/dem gibt er mehr. Dieses hörte der Käyser ohngefehr/ sprach zu seinen Dienern: Der Herren Gabe sind nicht derjenigen/ welche sie verdienen/sondern welchen sie bescheret sind. Und das wil ich beweisen/nam/ wie sie wieder zu Hause kamen/ zwey Schachteln/ gleicher Grösse und schwer / that in die eine Bley / in die ander Gold / machte sie versiegelt zu / satzte solche seinem Diener / der zuvor das Wort hatte / dar / und sprach: Er solte eine nehmen / die er griffe die solte er auch behalten / denn es lege alles an der Zeit / und dem Glück. Der Knecht wuste/ daß in der einen Gold / und in der andern Bley / und sie beyde gleich schwer waren / bedachte sich lang / und bekam doch endlich die Schachtel mit dem Bley / da sprach der Käyser: Nun siehest du / daß nicht ich/sondern das Glück schuld hat.

1430. Führeten die Böhmen wegen Johan Hussen grosse Kriege/ deßhalben wurden die Städte Magdeburg/ Braunschweig/ Erfurt und Nürnberg befestiget.

1433. Zog Käyser Sigmund nach Rom / und starb nicht lange hiernach.

1438. Ward Hertzog Albrecht von Oesterreich zum Ungarischen/ auch im selbigen Jahr zum Böhmischen König gekrönet / und also der 40. R.K.

1439. Fielen die Türcken abermals in Ungarn.

(Griechische.) 1421. Als Manuel der II. verstarb / succedirte Johannes der VIII. und 113. K. in Orient.

1445. Starb dieser Johannes, Ihm succedirte sein Bruder Constantinus, der 114 und letzter Griechischer Käyser.

(Italia.) 1414. Zu Neapolis in Italia kam die Regierung nach Ladislai Todt an seine Schwester Johannæ/welche dem Hertzog in Burgund dem Jacobo ehelich beygeleget ward.

Zu Arragon regierte Alphonsus, dieser succedirte hernachmals zugleich auch zu Neapolis.

(Käyland.) Im Stato von Käyland regierte Philippus-Maria, dieser schlug den Venetianern in die 5000 Mann auff ein mal ab.

(Franckreich.) 1422. Carolo VI. succedirte sein Sohn Carolus VII. dieser ward von den Engeländern gezwungen / daß er sich zu Bourges/davon er Le Roy de Bourges genandt ward/elendiglich auffhalten muste.

(Engeland.) 1422. Heinricus V. continuirte den Krieg mit Franckreich stets fort. Ward auch / nach dem er Pariß gewan / daselbst zum König in Franckreich gekrönet / und Heinricus VI. gmant.

(Schottland.) 1437. Ward König Jacobus in Schottland mit 24. Wunden auffm Bette getödtet / Ihm succedirte Jacobus II. sein Sohn.

(Hispan.) 1415. Zu Arragon succedirte Ferdinando sein Sohn der erstbenanter Alphonsus, welcher / wie gedacht / zu Neapolis / wie auch in Sicilia zugleich mit succedirte, , Er war ein Gottsfürchtiger Köntg / die Bibel hatte er 14. mal durchgelesen / die Röm. Historien-Schreiber hielte er vor seine Præceptores, und sagte: Ein ungelehrter König und Fürst were als ein gecrönter Esel.

(Ungarn,) 1439. In Ungarn succedirte nach Sigismundo, wie gehört/ Albertus, jhm sein Sohn/Ladislaus Posthumus, dieser war noch ein Kind / die Ungarn rieffen König Uladislaum auß Polen/die Königin machte sich mit ihrem Sohn Ladislao zu Käyser Friederichen/und nam die Ungarische Cron mit hieher.

(Polen.) 1445. Uladislao in Polen succedirte sein Bruder Casimirus auß Littawen.

(Dännemarck.) 1425. In Dännemarck regierte Erich auß Pommern/ in Dännemarck / Norwegen und Schweden König/ Erzog in Schweden/ward aber nicht auffs beste empfangen/ kam derohalben bald wieder heim/übergab die 3. Königreiche Pfaltzgraf Christoffeln/seiner Schwester Sohn/und zog wieder in Pommern.

1418. Wurden die ersten Ziegeuner gesehen.

1440. Ward im Augustiner Kloster zu Heydelberg auff einem Leichstein diese Grabschrifft gefunden:

Hans von Laudenbach ist mein Nahm/
Die ersten Büchr druckt ich zu Rom /
Bitt für mein Seel/ Gott gibt dir Lohn.

(Röm.) Nach Käyser Alberti II. Tod succedirte Fridericus III. Hertzog in Oesterreich/ der 41. R. Käyser.

1452. Ward er zu Rom gekrönet.

1455. Diese Zeit wurden Churfürst Friederichen zu Sachsen zwey junge Herren gestohlen / aber auff der Nachjagt in dem Böhmer-Wald in eines Köhlers Hütte wieder gefunden / und die Menschen-Rauber dem Verdienst nach/ abgestraffet.

(Polen.) 1466. Dieses Jahr ward der hohe Meister in Preussen/ der von Ellrichshausen / durch seiner Unterthanen Abfall / und Königs Casimiri in Polen Gewalt bezwungen / einen schädlichen Contract mit den Polen einzugehen / in welchem dem König in Polen ein groß Theil des Preussischen Landes anfiel/ und das übrige als ein Lehn der Cron Polen zuerkant wurde / zu grossem Schimpff der Teutschen Nation.

(Burgund.) 1477. Diese Zeit kam Hertzog Carl von Burgund in seiner dritten gehaltenen Schlacht selbst umb.

Er hinterließ eine eintzige Tochter die Mariam , welche alle seine Fürstenthümber / Graffschafften/und Herrligkeiten erbete/ und daher die reichste Braut war die jemals in gantz Europa möchte gewesen seyn/Sie ward im 18. Jahr ihres Alters Ertz-Hertzog Maximiliano Käysers Friderici III. Sohn ehelichen anvertrauet.

1485. Ward die Stadt Wien König Matthiæ in Ungarn/ auß Hunger eröffnet und eingeräumet.

1493. Starb Käyser Fridericus III. Ihm succedirte sein Sohn / der erstbenanter Maximilianus / der 42. Römische Käyser.

(Grie-

(Griechische.) 1445. Belagerte der Türckische Mahomet Constantinopel / eroberte die Stadt / und brachte darin den Constantinum den XV. und 114. und letzten Griechischen Käyser mit alle den Seinigen erbärmlicher Weise umb / womit dieses Käyserthumb zu Constantinopel ein Ende nahm / dabey denn dieses zu mercken / daß der / so dieses Käyserthumb anfieng / ein Constantinus Helenæ Sohn / und bey dem als bey erstgemeldten / es außgieng / auch ein Constantinus Helenæ Sohn war.

(Türck) 1449 Amurath II. welcher dem Bajazeth, den der TamerLan gefangen hielte / succedirte, fraß vor Unsinnigkeit ihm selbst die eine Hand ab / starb / Ihm succedirte sein Sohn Mahometh der I.

1469. schlugen diesen die Persianer.

1481. Starb er / ihm succedirte sein Bruder Bajazeth der II.

(Italia.) 1458. Alphonso zu Arragon succedirte sein Sohn Ferdinandus / welcher vom Pabst legitimiret ward.

1478. Brachten die Venetier die Insul Cypern an sich.

(Franckr.) 1450 Musten die Engelländer König Carl dem VII. in Franckreich die gantze Normandey / die sie in 30. Jahr continuirlich besessen hatten / wider einraumen.

1461. Starb König Carl der VII. Ihm succedirte sein Sohn Ludewig der XI. diesem sein Sohn Carolus VIII.

(Engel.) 1445. In Engeland regierte noch Heinricus VI. der in seiner Jugend zu Pariß zum König in Franckreich / wie oben gehöret / gekrönet ward.

1469. Trieb ihn Edwartus der Grafe auß der Marck auß Engelland / und ließ sich zum Könige krönen / diesem succedirte Heinricus der VII.

(Hisp.) 1440. In Castilien regierte Johannes.

In Arragona Alphonsus.

In Portugal Alphonsus der VI. und

In Navarra Carolus.

Alphonsi VI. in Portugall Schwester die Eleonora / war K. Friderici III. Gemahlin.

Johann in Castilien succedirte sein Sohn Heinricus V.

(Ungarn) 1452. In Ungarn regierte nunmehr der zu Käyser Friderichen gewichener Ladislaus / und hatte unter sich Ungarn / Siebenbürgen / Böhmen / und Oesterreich.

1453. Ward er zu Prag zum Böhmischen König gekrönet / dabey er den Ständen die Freyheit der Religion promittiret, und zusagte / auch ihre Privilegia bestätigte.

1457. Erwartete er auß Franckreich seine Braut / aber ehe sie anlangete / war er in die 36. Stund deß Todtes / ihm succedirte Matthias, welcher im Gefängnis lag / und war dieses wol ein seltzamer Wechsel. König Ladislaus erwartete die Braut / und ward zum Grabe getragen / Matthias aber erwartete den Todt / und ward zum König erwehlet. Dieser Matthias bekriegte Friderichen / starb aber am Schlage.

Uladislaus / Königs Casimiri in Polen Sohn / heyrathete Matthiä Wittwe / und ward hiedurch der Ungarn und Böhmen König.

(Polen.) 1444. In Polen regierte Casimirus / er hatte Käysers Alberti Tochter.

Die Hohe Meister in Preussen musten ihm die Städte Marienburg und Elbing einraumen / ihn für ihren Schutz- und Lehnherren erkennen und huldigen.

1492. Starb er an der Wassersucht / Ihm succedirte sein Sohn Albertus / dieser regierte nicht lange / Ihm succedirten die beyden Brüder / Alexander und Sigismundus.

(Dännemarck.) 1445. König Christoffel hielte mit Dorothea / deß Marggrafen von Brandenburg Tochter Beylager zu Copenhagen / zog hierauff in Schweden / ward besser als Erich empfangen / und mit vielen und grossen Geschencken begabet / die aber in der Heimreyse alle ins Wasser zu Grunde giengen / deß er sich so sehr zu Gemüthe zog / daß er darüber die Augen zuthat.

1448. Die Dänen erwehlten Grafen Christian den I. auß Holstein / dieser heyrathete deß Christophori Witwe.

(Schweden.) Die Schweden aber erwehlten ihren eignen König / Herrn Carolum, Canuti filium.

Dieser nahm sein Gut / und zog in Preussen / also nahmen sie Christianum I. auch Holstein auch an.

Christianus kam in Schweden / nam ein groß Gut mit sich auß Schweden. Derowegen verstiessen ihn die Schweden / und rieffen Carolum wider / er aber wolte nicht kommen / darauff erwehlten sie Stenonem / ihren Stadthalter.

1481. Starb Christianus I. in Dännemarck / Ihm succedirte sein Sohn Johannes / dieser zog auch in Schweden / weil er aber nicht hielte / was er promittiret hatte / wolten sie ihn nicht für ihren König mehr erkennen.

Johannes ersuchte die Lübecker umb Hülffe / sie aber weigerten sich solches / hierauff ließ Johannes ihre Schiffe arrestiren.

Die Lübecker traten auff der Schweden Seite / und occupirten Calmar / König Johannes machte Friede mit Lübeck / und starb.

1457. Ward die Universität Gryphswalde in Pommern / gestifftet.

1460. Die zu Basel.

1472. Die zu Ingolstadt.

1477. Die zu Tübingen und

1480. Die zu Copenhagen.

1463. Galt ein Maß Wein einen Heller.

(Lutherus geboren.) 1483. Ward D. Martinus Lutherus in S. Martini Nacht den 10. Novembris zwischen 11. und 12. Uhr in der Grafschafft Mansfeld in der Stadt Eißleben unter Käyser Maximiliani Regierung geboren / sein Vater war ein Bergmann / und hieß Hans / die Mutter Margaretha.

Er kam in die Schule zu Magdeburg

Anno 1497.

Auff die Academi gen Erffurt 150[illegible].

Ward Magister 1505.

Zog daselbst ins Augustiner Closter 1507.

Kam gen Wittenberg 1508.

Gen Rom 1510.

Ward Doctor 1512.

Schrieb wider den Ablaß 1517.

Befante seine Lehre zu Worms in Gegenwart deß Käysers / und dem gantzen Reich.

Heyrathete Catharina von Barn 1525.

Ließ den kleinen und grossen Catechismum außgehen / und verteutschte die Bibel 1527.

Starb zu Eißleben 1546. den 18. Februar.

Lebete also 63. Jahr /

3. Monat und

8. Tage.

Sein Symbolum war.

VERBUM DOMINI MANET IN ÆTERNUM.

Sein Wapen war ein runde Rose / darin ein Hertz / und in dasselbige das Creutz Christi.

Eißleben hat geboren mich/
Zu Eißleben bin gestorben ich/
Dem Pabst thät ich sehr grossen Zwang/
Davor verdient ich wenig Danck/
GOtts Wort und Ehr' sucht' ich mit Fleiß.
Wich davon nicht in keiner Weiß.
Drumb mich sehr hasst die gantze Welt/
Doch schützte mich der höchste Held/
Dem ich sehr danck in Ewigkeit/
Und preise sein' Barmhertzigkeit/
Gebt Jhm allein den Preiß und Ehr/
Hüt Euch für frembder falscher Lehr/
Laßt euch das Liecht befohlen seyn/
Wolt ihr meiden Todt'/Höll und Pein/
Solchs hab' ich frey herauß bekant
Zu Wittenberg in Sachsen Land/
Zu Wormbs persönlich selbst auch stund/
Bekandt die Lehr auß Hertzen Grund/
Schau vor dem Käys'r und gantzem Reich/
In Teutschland geschah' nie dergleich.

Anno Christi 1170. baute Käyser Friderich ein Stifft in Kärndten/Jnchingen in Pusterthal genant.

Dieses Stifft zierete er mit etlichen Bildern / die auff mancherley Gestalt in Stein gehauen waren / unter denen war eines gestalt wie ein Münch / umbgegürtet mit einem Strick / mit blossem Kopff wie die Münche zu gehen pflegen / über dieses Münches Haupt stunden diese Buchstaben LUTHERUS.

Dessen / als eines sondern Geheimnis und Præsagii gedencket auch Theophrastus Paracelsus in seinem Compendio.

213. Jahr nach diesem / als Anno 1483. ward dieser MARTINUS LUTHERUS wie jetzo gehöret / in der Stadt Eißleben geboren / lebete 63. Jahr / und starb wie gesagt / den 8. Februarii 1546.

1495. Kam die neue Kranckheit/der Englische Schweiß genandt/ erstesmals in Teutschland.

(Röm.) Maximilianus I. Friderici III. Sohn/bekam/wie oben gedacht / die damals in Europa reicheste Braut / die Mariam von Burgund.

1482. Fiel diese Maria auff der Jagt vom Pferde / und starb schwanger.

1495. Er-

1495. Erhub Maximilianus den Grafen von Würtzburg zum Hertzog.

1496. Ordnete er das Cammer-Gericht zu Speyer an.

1507. Führete er Kriege mit den Venetianern / kam im selbigen Jahr gen Nürnberg / fand hieselbst auff dem Rathause folgende Reime:

Da Adam hackt und Eva spann /
Wo war alsdo der Edelman?

Hier unterschrieb er:

Ich bin ein Mann als ein ander Mann /
Ohn daß mir Gott die Ehre gann.

Den Bürgermeister dieser Stadt Nürnberg fragte er / wie sie doch eine so grosse Menge Volcks regieren könten?

Der Bürgermeister sagte:

Blandis & Amicis verbis,
Atque atrocibus pœnis.
Mit freundlichen Worten /
Und harten Straffen.

1519. Starb Maximilianus zu Welß in Oesterreich.

(Türck.) 1481. Mahometh I. succedirte Bajazeth II.

1493. Schlug er die Christen / und leistete

1498. Ihnen doch wider die Venetianer die hülfliche Hand.

Sein Sohn Selym befreundete sich mit dem Tartarischen Könitg / und ließ ihm dessen Tochter ehelich beylegen / Stritte also wider den Vater / welcher zu Diameloco an dem schwartzen Meer sein Ende nam / Ihm succedirte dieser Selym.

(Italia.) 1494. In Italien succedirte Ferdinando, der von dem Pabst legitimiret ward sein Sohn Alphonsus der II.

Dieser führete Kriege mit Carolo VIII. in Franckreich / wegen des Königreichs Neapolis / welches Alphonsus verlohr / und Meyland wieder gewann.

(Franckr.) 1498. Da König Carl der VIII. in Franckreich starb / wurden auff sein Begräbniß gewannd 22000. Cronen / Ihm succedirte

Ludovicus der XII. ein Hertzog von Orleans.

Diesem ward Heinrici VII. auß Engeland Tochter vermählet.

1515. Starb

1515. Starb Ludovicus zu Pariß / Jhm succedirte Franciscus von Valoys.

(Engel.) 1487. In Engeland regierte Heinricus VII.

In Schottland Jacobus III. Dieser war wegen der grossen Tyranney von seinen eigenen Leuten erschlagen / Jhm succedirte sein Sohn Jacobus IV.

Heinricus VII. in Engeland hinterließ 2. Söhne / Arturum und Heinricum.

Arturus ehelichte Ferdinandi zu Castilien und Arragon Tochter / die nach des Arturi Tod dem Bruder Heinrico. auff des Pabsts Dispensation, wieder vermählet ward / und Heinricus sie doch wieder von sich stieß.

1509. Starb König Arturus, Jhm succedirte in Engeland sein Bruder Heinricus VIII.

(Hispanien.) Hispanien war diese Zeit in vier Königreiche abgetheilet.

Arragon besaß Ferdinandus Alphonsi filius, mit dem Zunahmen Catholicus.

Castilien / Elisabetha Heinrici VI. Tochter.

Granata hatten die Mohren noch inne.

Ferdinandus ehelichte die Elisabetham, und brachte dadurch Arragon und Castilien zusammen.

In Portugall regierte nach Alphonsi VI. Tode sein Sohn Johannes / Jhm succedirte Emanuel.

1491. Vertrieb Ferdinandus die Mohren / und brachte also Granatam auch an sich.

(Die neue Welt erfunden.) 1496. Erfand Christophorus Columbus, ein Edler Mann auß der Genueser Landschafft / die Neue Welt / West-Indien genant.

Als dieser Columbus am Spanischen Hofe wegen dieser Erfindung einsmals despectiret ward / mit Vorwenden: Ein ander hätte es auch thun können / gab er mit folgendem Exempel diese gebührende Antwort:

Er nahm ein Ey auß der Schüssel / (denn dieser Discours geschahe über Essens) sagte: Welcher unter euch kan ein Ey auff die Spitze auffgericht stehen machen? Die Nasutuli, welche ihren unnützen Vorwitz gerne wieder gehabt hätten / sahen sich einander an / und kunte es keiner machen / da machte es Columbus vor ihnen allen stehend / und sagte dabey:

Gleich

Gleich wie sie dieses gesehen hätten vormachen / also könten sie es nun nachmachen / zuvor aber nicht / einen gebahnten Weg kan man leichtlich gehen.

1496. Vertrieb Emanuel in Portugall alle Jüden.

In diesem Jahr ließ Ertzhertzog Philippus in Oesterreich / Käysers Maximiliani Sohn / sich ehelichen anvertrauen die Johannam, Ferdinandi in Arragon und Castilien / von der Elisabetha gezeugeten Tochter.

1497. Entdeckte Americus Vesputius, ein Florentiner / das Norder-Theil der Neuen Welt / daher es von ihm America genant ward.

1500. Schickte König Emanuel in Portugall 12. Schiffe in Orient / diese siegelten gantz Africam umb / kamen gen Calecut / und fanden etliche Goldreiche Insulen in Ost-Indien.

1502. Zog erstgedachter Ertz-Hertzog Philippus in Hispanien / und ließ sich hieselbst zum künfftigen Successore huldigen.

1506. Starb dieser Philippus, und hinterließ 2. Söhne / Carolum, und Ferdinandum.

1512. Eroberte König Ferdinandus in Castilien / und Arragon / nach Caroli des Königs in Navarra Tode / Navarram.

1516. Starb Ferdinandus, Ihm succedirte Ertzhertzogs Philippi in Oesterreich / und der Johannæ, Ferdinandi Tochter Sohn Carolus.

(Ungarn.) 1500. Uladislao, welcher des Matthiæ Witwe wieder ehelichte / succedirte Ludewig.

(Polen.) Nach Alexandri Tod / succedirte in Polen sein Bruder Sigismundus.

(Dännemarck.) 1513. König Johanni, der / wie oben gehöret / mit den Lübeckern Frieden machte / und mit Tode abgieng / succedirte sein Sohn Christianus, oder wie die Dänen sprechen Christiernus II.

Dieser zog auch in Schweden / die Schweden aber thaten Widerstand / und wolten ihn nicht acceptiren. Er erbot sich auff Versicherung in die Stadt zu kommen / und gütlich zu tractiren.

Hierauff schickten ihm die Schweden Edle Herren / worunter mit war Gustavus Ericus.

Christiernus aber begab sich mit diesen nach Dännemarck / und ließ die Schweden nachsehen.

1520. Nach-

1520. Machte sich Christiernus aber eins in Schweden / ließ aber die Edle mit weggeführte Herren daheim/der Schwedische Regent Steno ward von den Dänen erschossen / Hierauff liessen sie Christiernum zu Stockholm ein/und kröneten ihn.

Christiernus hielte ein groß Panquet oder Gasterey / ließ aber nach dreyen Tagen alle vornehmste Herren in Schweden hinrichten/ unter welchen mit war deß in Dännemarck gefangenen Gustavi Erici Vater.

Auch ließ Christiernus des Stenonis Leichnam wieder auffgraben/und solchen mit dem lebendigen Sohn verbrennen.

In dem Closter zum Newenthal ließ er den Abt mit den München ins Wasser werffen/ und zog also mit grossem Raub wieder in Dännemarck.

Unter diesem ward dem in Dännemarck gefangenen Gustavo Erico, der von Christierno in Schweden verübter Proceß kund gethan.

Dieser / als ihm eins auff der Jagt zu reiten vergünstiget ward/ machte sich in aller Stille davon/ und kam in Bauren-Habit wieder in Schweden/machte ihm einen Anhang/ und stritte wider Christiernum in Dännemarck.

Christiernus hielte sich auch in Dännemarck nicht auffs beste/ darumb verstiessen ihn die Dänen.

Er machte sich mit den Seinigen in Pommern.

Die Dähnen erwehlten Hertzog Friederichen auß Holstein / und kröneten ihn.

(Schweden) Gustavus Ericus machte gantz Schweden von den Dänen wieder rein / darumb wehleten ihn die Schweden zu ihrem König.

(Geschichte) 1497. Ward Philippus Melanchthon zu Brettaw in der Chur Pfaltz geboren.

(Wittenberg.) 1502. Stifftete Chur-Fürst Friederich zu Sachsen die Universität Wittenberg / welche Pabst Julius stattlich privilegirte.

(Ablaß.) 1517. Den 1. Nov. hielte D. M. Luth. die erste Disputation wieder des Pabstes Ablaß/ und deß Tetzels Krämerey/ zu Wittenberg hiemit ward der Religion-Streit angefangen.

(Thaler.) 1519. Wurden die ersten Reichs-Thaler von einer Untz oder 2. Loth Silber in Jochims-Thal geschlagen / und also von dem Thal/Thaler genant.

Die

Die VII. Abtheilung.

Vom

Anfang Käysers Caroli V. und dem Jahr 1519. biß auff das Jahr Christi 1601.

(Röm.). 1519. Als Käyser Maximilianus I. Todtes verfuhr/ und sein Sohn Philippus / welcher Ferdinandi Königs in Arragon und Castilien Tochter die Johannam ehelichte / nachdem er sich in Hispania hatte huldigen lassen / auch verstarb / succedirte Maximiliano Carolus. deß Philippi von der Johanna gezeugeter ältester Sohn/ und ward Carolus V. und der 43. Römischer Käyser genant.

Diese Zeit waren deß Reiches Chur-Fürsten diese:

1. Albertus, der Römischen Kirchen Cardinal / Ertz-Bischoff zu Mäyntz und Magdeburg / geborner Marggraff zu Brandenburg.
2. Herman/ Ertz Bischoff zu Cölln/ geborner Graf von Wida.
3. Reichard/ Ertz Bischoff zu Trier.
4. Ludewig/ König in Ungarn und Böhmen.
5. Friderich/ Pfaltzgraf beym Rhein/ und Hertzog in Bäyern.
6. Friederich/ Hertzog zu Sachsen.
7. Joachim Marggraf zu Brandenburg.

Diese beschrieb nach altem / und im Reich hergebrachten Gebrauch / der Ertz-Bischoff zu Mäyntz / als Ertz-Cantzler in Teutschland / daß sie zu Franckfurt am Mäyn / welche von Alters hero die Wahl Stadt eines Römischen Königs gewesen / kommen / und ein neues Haupt deß Römischen Reichs erwehlen solten.

Chur-Mäyntz thate die Proposition, und gab sein Votum.

Chur-Trier gab das ander Votum.

Chur-Sachsen hat dißmal die dritte Stimme.

Darauff gaben die übrigen ihre Vota auch/ und ward Carolus V. zum Röm. Käyser erwehlet.

Alle Churfürsten fertigten Hertzog Friederichen den Pfaltzgrafen ab / dem Carolo die Wahl anzukündigen / Er ward von dem Carolo herrlich empfangen/ und mit kostbaren Verehrungen wieder gelassen.

1520. Crönten die Churfürsten Carolum, vermöge der güldene Bulla, zu Aachen.

Von der Pracht bey dieser Crönung / Einzug / Panquet / Ritter schlagen / Ringrennen / Turniren, und andern Ceremonien / ist zu weitläufftig hieher zu setzen / massen ich mich der müglichsten Kürtz in allem gebrauche / kan davon beym Sleidano, und Sebastian Francken außführlich gelesen werden.

1521. Hielte Carolus V. seinen ersten Reichs Tag zu Wormbs, allhie erschien Lutherus vor Ihm und dem gantzen Reich / und that seine Verantwortung / ward aber von Carolo proscribiret, und von dem Pabst excommuniciret.

1522. War der ander Reichs-Tag zu Nürnberg / daselbst ward von Religions Sachen / und dem Türcken-Krieg gehandelt.

Käyser Carl machte Freundschafft mit König Heinrico VIII. in Engeland / und verband sich mit demselben wider König Franciscum in Franckreich.

Carolus gelobte Heinrico alljährlich zu geben hundert und dreyssig tausend Cronen / damit er diese gemachte Verbündnis desto gewisser halten möchte.

Carolus bekam Franciscum den König in Franckreich gefangen / und behielte ihn auff seinem Schloß

Nun hatte Carolus eben in dem Gemach / wo dieser Franciscus logirte; sein Symbolum hin und wider an die Wand schreiben oder mahlen lassen / dasselbe hieß: Plus ultrà, Mehr denn zu viel. Wie dieses Franciscus ersahe / deutete er es auß / als müste solches seine Unglückseligkeit / und Caroli Glückseligkeit anzeigen / schrieb derowegen diese Wort darunter: Hodiè mihi, cras tibi, Was mir geschehen ist / kan dir auch widerfahren. Hierunter schrieb Carolus hinwider: Homo sum, & nihil humani à me alienum puto; Ich bin ein Mensch / was menschlich ist kan mir auch begegnen. Ließ hierauff Franciscum wider loß / und gab ihm seine Schwester Eleonoram; Hierdurch erlangte Carolus groß Lob in aller Welt.

Dieser Carolus schickte einen Legaten nach Constantinopel an den Türckischen Käyser / Nun war der Gebrauch / daß alle frembde Legaten vor dem Türckischen Käyser ihre Commission stehend vorbringen musten / deß Römischen Käysers Legaten aber ward allemahl ein Stuel gesetzet / der Legat ward angefordert / umb seine Commission vorzubringen / Er sahe sich nach

einem

einem Stuel umb/fand aber keinen/nam derowegen/seinem Patrono das Jus zu behalten/ seinen Mantel/wickelte solchen zusammen/ legte ihn auff dem Pallast nieder/satzte sich darauff/ und brachte seine Commission vor gieng hierauff davon/ und ließ den Mantel ligen/ die Türcken rieffen ihn/den Mantel mit zu nehmen/Er aber gab durch seinen Dolmetscher oder Sprachendeuter diese Antwort: Sein Herr/ der Röm. Käyser achtete einen solchen geringen Stuel nicht / und gieng ferner davon. Reinkingk. pag. 66. Reinhard König. pag. 14.

Heute zu Tage aber müssen deß R. Käysers Legaten ihre Commission, gleich andern/eben auch stehend vorbringen.

Bey dieses Caroli Zeiten gieng die Reformation zu Zürch an/ dieselbe ward auch immer fortgesetzet / derowegen hielt man umb ein Concilium an.

Die Catholischen hielten zu Regenspurg einen absonderlichen Tag / und beschlossen daselbst / Lutherum zu verfolgen.

(Franckr.) König Franciscus in Franckreich ward in der Schlacht vor Pavia lebendig gefangen / und in Hispaniam geführet.

Der Hertzog von Lo hringen dämpffete den angefangenen Bauren-Krieg in Teutschland.

1525. Empfieng Marggraff Albrecht von Brandenburg die Lehn über Preussen von König Sigismundo in Polen/ der machte ihn auch mit dieser Condition zum Hertzog in Preussen / daß alle Maragrafen von Brandenburg successivè das Land Preussen von dem König in Polen zu Lehn haben / und da gantz keine Erben von der Brandenburgischen Linie mehr vorhanden / so denn das Land Preussen dem König in Polen heimfallen solte.

Es solte auch der Hertzog auff Reichs-Tagen in Polen jedesmal die höchste Stelle nebenst dem Könige haben.

Ceremonia.

Der Investitur und Belehnung dieses Hertzoges.

Der Hertzog kam gar prächtig in seinem Ordens-Kleid/ als ein hoher Meister Ritter / vor des Königes Stuel geritten / stieg

Staatsbibliothek München

stieg vom Pferde/und fiel auff die Knie vor dem König nieder/ war von dem König auffgehoben / Er legte sein Ordens-Kleid mit der schwartzen Creutze ab / der König gab ihm ein new Wapen / und de Titul eines Hertzogs über Preussen.

Hiebey war diese Zeit Marggraff Georg von Brandenburg/ de griffe für sich/und von wegen seiner Brüder Casimir und Johan/un dero Erben/ mit an die Fahne/und empfieng also die Lehn über Preus sen mit.

Hiedurch ward dem Adeler eine starcke Schwiengfeder außge rupffet.

(Chur-Sachsen.) 1525. Starb Chur-Fürst Friederich von Sach sen/ Ihm succedirte Hertzog Johannes.

Fraw Elisabetha, Caroli V. Schwester Christierni des ver triebenen Königs in Dännemarck Gemahlin/ endigte auch diese Zeit ihr Leben.

1526. Ließ sich Käyser Carl Frätzlein Isabellam, König Ema nuelis in Portugall Tochter/ und König Johannis Schwester ehe lichen anvertrauen.

1627. Zog Carolus gen Rom / nam die Stadt mit stürmender Hand ein / seine Soldaten procedirten mit den Römern jung und alt/ groß und klein/ über die massen übel / als auch die Teutschen ver nahmen/ daß die Spanier mehr Beute/ denn sie bekommen hatten / stürmeten die Teutschen der Spanier Logamenter / nahmen ihnen al les / und behielten die Oberhand.

Pabst Clementi VII. zu Ehren / der sich auff die Engelburg re terirte, machten die Teutschen eine solche Procession.

Sie satzten einem im Päbstlichem Habit angethanen Soldate auff einen schön zugerichteten Stuel/ trugen denselben in Anschauung des Pabsts vor die Engelburg herumb / etzliche giengen und ritten in den geraubeten Cardinäl-Kleidern beyher / endlich stiessen sie den ge machten Pabst von dem Päbstlichen Stuel herunter / und satzten mit grossen Ceremonien einen gemachten Lutherum wieder darauff.

Der Pabst muste dem Käyser viel Städte abtreten / und den Soldaten vier hundert tausend Cronen zahlen / darauff ward ihm erstlich sicher Geleit zugesaget.

(Böhmen.) 1527. Nach dem König Ludewig in Böhmen von den Türcken geschlagen war/ ward Ferdinandus, Käyser Caroli V Bruder/ zum König in Böhmen gekrönet.

1529. Schrieb Käyser Carl einen Reichs-Tag gen Speyer auß umb / Widerstand dem Türcken zu thun / unter andern mehr

ward

ward auch wider von dem Religion-Wesen tractiret, weil aber die Catholiken die Evangelischen überstimmeten / protestirte darwider Churfürst Johann zu Sachsen / Marggraff Georg von Brandenburg / Landgraff Philipp von Hessen / Hertzog Ernst / und Hertzog Frantz von Lüneburg / auch Fürst Wolffgang von Anhalt.

Die Städte / Straßburg / Nürenburg / Ulm / und andere mehr.

Diese nun wurden von hie an / die Protestirende genant / und ist solches Wort / die Protestirende / biß auff diesen Tag nach ihnen verblieben.

1529. Als Käyser Carl sich mit Francisco dem König in Franckreich wider vereiniget hatte / zog er gen Bononiam zu Pabst Clemente, der nunmehr wider versöhnet war / ward daselbst von Clemente mit der eisernen Lombardischen / und mit der güldenen Krone zum Röm. Käyser gekrönet.

Vor dem Käyser ritten unter 2. Fahnen her die grossen Herren an deß Käysers Hoff / die eine Fahne war gantz gülden / mit einem schwartzen Adler / das Röm. Reich / die andere von weissen Damnast mit einem rothen Creutze / die Kirche bedeutende.

Der Käyser ritte auff einem gantz weissen Spanischen Roß / und war dieser Einzug sehr köstlich.

Der Pabst ließ sich auff einem gantz vergüldeten Stul dem Käyser entgegen tragen / der Käyser aber ließ unter die Leute 3000. Ducaten an Gold und Silber außwerffen.

Wer dem Käyser die Regalia, als die Kron / den Apffel / das Schwerdt und Scepter vorgetragen / Item / das Ritterschlagen / Ringrennen / Turniren und anders hierbey vorgelauffenes mehr / wissen will / kan Sebastian Franckens Chronica am 26. Bat / außführlich mehr lesen.

Nach beschehener Krönung machte sich der Käyser wider auß Italien in Teutschland / und kam erstlich auff Inßbruck / hieselbst empfieng ihn sein Herr Bruder Ferdinandus der König in Böhmen / mit so freundlichen Worten und Geberden / daß ihnen beyden zu Ehren allhie diese Verse gemacht wurden:

Gratior haud priscis poterit concordia fingi,
Quàm Ferdinando, constitit & Carolo:
Die Lieb und Eintracht hätte nicht
Könt besser werden zugericht /
Als Käyser Carln und Ferdinand /
Die Brüder / that in ihrem Stand.

1530. Den 10. Junii ritte Carolus zu München ein/ Ferdinandus ihm zur Rechten/und der Päbstliche Legat zur Lincken.

Den 15. Junii kamen ihm die Churfürsten/und zwar ein gut Theil Wegs vor Augspurg zu Fuß entgegen / der Käyser stieg bald vom Pferde/und bot erstlich den Chur- und hernächst den andern Fürsten die Hand.

Der Ertz-Bischoff von Mäyntz empfieng ihn mit einer zierlichen Oration, darauff that Pfaltzgraff Friederich die Antwort / alsdann sassen sie wider zu Pferde / und ritten / doch etwas confous in die Stadt: Denn

Der Cardinal Campegius, als Päbstlicher Legate/ wolte/ wie zu München / nebenst dem Käyser reiten / solches aber wolten ihm die Churfürsten durchauß nicht gestatten / sondern der Käyser muste gantz alleine reiten.

Unter dem Thore empfiengen ihn 4. vornehme Raths Herren unter einem Himmel / und führten ihn biß mitten in die Stadt / allda ward er von 6. Thumbherren unter einem andern Himmel empfangen/und biß in die Thumbkirche begleitet.

Den 16. Junii ward das Festum Corporis Christi begangen/demselben wohnete der Käyser und viel frembde Fürsten persönlich bey/die obbemeldte Protestirende aber/blieben zurück.

Den 20. gewann der Reichs Tag seinen Anfang / und tractirte man die 2. Puncta, als den Religion-Streit / und Hülffe wider den Türcken.

Etzliche Reichs-Ständ übergaben dem Käyser die Confessiones; welche in Lutheri Abwesenheit Philippus Melanchthon gestellet / und die Protestirende unterschrieben hatten. Carolus ließ solche in der Chur-Fürsten und der Reichs-Stände Gegenwart öffentlich verlesen. Im dritten Tage nach diesem ward der Catholiten Widerlegung publiciret/wider solche ließ Philippus Melanchthon eine Apologiam außgehen / dieselbe wolte Carolus nicht acceptiren.

Also lieff endlich der Schluß dieses Reichs Tages in Puncto Religionis wider die Protestirende.

Hierauff zog Chur-Sachsen / und nach ihm die andern Protestirende / mit nicht geringen Unwillen deß Käysers / wider von dannen.

Dieses mal traten die Städte / Lübeck / Lüneburg / Göttingen / und andere mehr/zu den Protestirenden / und kamen zu Schmalkalden zusammen.

1530. Wolte Käyser Carl seinen Bruder Ferdinandum zum Röm König krönen lassen/ derohalben schrieb ChurMäyntz / Krafft seines Officii, an alle Churfürsten.

Chur-Sachsen weigerte sich zu erscheinen / und weil diese Crönung zu Unterdruckung der Teutschen Freyheit angesehen were/ mahnte Er auch die andern Fürsten davon ab / nichts desto weniger ward Ferdinandus doch zum R. König erwehlet/ gekrönet/ und außgeruffen / ob gleich Chur-Sachsen Sohn Hertzog Hans Friederich darwider protestirte.

(Auffruhr zu Bremen.) 1531. Hatten die Herren Geistlichen in Bremen von der gemeinen Weyde der Stadt Bremen ihnen etwas zu eigen gemacht / solches wolte ihnen die Gemeine nicht gestatten/ richteten einen Auffruhr in der Stadt an / daß sie weder der Rath/ noch die Herren Geistliche/ die hierüber das Thor suchen musten/ stillen kunten. Wie nun die Geistlichen auß der Stadt gewichen waren/ ward alsobald in der Stadt gut Evangelisch geprediget / und hiemit der erste Anfang gemacht.

(Zwinglius) Diese Zeit ward Zwinglius in dem Schweitzer-Krieg erschlagen.

Den 11. Octobris Anno

oCCVbVI: patrIo beLLator CIngLIVs ense
& pressa est arMIS gens popVLosa fVIS.

Umb diese Zeit gieng auch der Krieg zwischen Zürch und den fünff Orten an.

1532. Rüstete sich der Türcke Solyman starck zu einem March in Ungarn/ und war damals die Gefahr sehr groß. ChurMäyntz und Pfaltz brachten bey den Protestirenden / als deren Hülffe man diese Zeit hoch benötiget war/ zu wege/ daß ein Decret, biß auffs nechste Concilium geschlossen ward/ benenntes Decret führte im Munde/ daß einer deß andern Religion nicht turbiren, sondern ungekräncket bleiben lassen solte.

Hierauff leisteten die 7. Fürsten/ und die 24. Städte / als die Protestirende / dem Käyser ihre müglichste Dienste wider den Türcken.

Als der Türcke die Vereinigung vernahm / wandte er sein Vorhaben/ und zog wider zurück.

1533. That der Käyser einen Zug in Italiam und Hispaniam.

1535. Schiffte er mit 100 Schiffen und Galeen in Africam/ eroberte daselbst die Festungen Goletta und Thunis.

1538. Hielten die Protestirende einen Convent zu Braunschweig/ hieher kam König Christian auß Dennemarck/ doch nicht als ein König/sondern als ein Hertzog auß Hollstein / und Marggraff Johann von Brandenburg.

Diese verbunden sich mit den Protestirenden.

Die Catholiten machten hingegen eine Verbündnis zu Nürnberg/in solcher waren Hertzog Georg von Sachsen / der die Lutheraner auß Leipzig vertrieb/Hertzog Wilhelm in Bäyern / Erich/ und Heinrich/Hertzoge zu Braunschweig.

Hertzog Heinrich von Braunschweig ward ihr Obrister / und gleichsam dem Churfürsten zu Sachsen entgegen gesetzet.

1538. Lösete Hertzog Hans Friederich / Churfürst zu Sachsen die Bürgerschafft Magdeburg wider an sich.

Umb diese Zeit starb der letzte Hertzog von Geldern / und wehlte vor seinem Ende den Hertzog von Cleve und Gülich zum Successore.

Gleiche Zeit wurden der Ligisten oder Catholiten Anschläge also offenbar: Der Landgraf in Hessen bekam wunderlicher Weise deß Hertzogs von Braunschweig / als der Ligistischen Obrister / Instruction in Händen / die durchlase er / und that seinen Mit-Interessenten hievon Nachricht.

Hielten derowegen hierauff einen Convent zu Franckfurt / allhie ward ein Stillstand auff 15. Monat lang geschlossen.

Hertzog Georg von Sachsen der Catholicus, als welchem Leipzig zugehörete/hatte einen Bruder/Heinrich/der war dem Evangelio zugethan.

Nun kurben Hertzog Georgen beyde Söhne / da muste er wider seinen Willen seinen Bruder Heinrichen / und dessen beyde Söhne/ Mauritium und Augustum zu Erben einsetzen.

1539. Starb Hertzog Georg. Hierauff reformirte sein Bruder Hertzog Heinrich das Land / daß / da am Ostern die Catholiten gepredigt hatten / am Pfingstfest Lutherische Prediger auff den Cantzeln stunden.

1540. Hielten die Protestirende einen Convent zu Schmalkalden/ daselbst ward die Stadt Riga in Liefland auch mit in ihre Verbündnis genommen / weil der König in Polen die Evangelischen in Liefland sehr verfolgete.

Diese Zeit zog Käyser Carl durch Franckreich in Niederland/ritte zu Pariß zwischen deß Königes beyden Söhnen zur Stadt ein/ blieb 7. Tag allhie / und ward von dem König und seinen Söhnen Francisco und Carolo hochherrlich gehalten

Er

Er zog ferner gen Gent/ straffete daselbst die Rebellen/ benam ihnen ihre Privilegia, und sie musten auff ihren eigenen Kosten in der Stadt ein Citadell oder Schloß/ worauff Carolus/ sie hinfürder im Zaum zu halten/ eine starcke Guarnison legte/ bauen.

Umb diese Zeit war auch eine Tageleistung zu Hagenaw / und befunden sich auch etzliche Theologi, weil aber eben König Johannes in Ungarn mit Tode abgieng/ war Ferdinando, welcher das Haupt auff dieser Zusammenkunfft war / mehr umb die Succession in Ungarn / als der Theologorum Gezäncke zu thun / derowegen gieng diese Tagefahrt auch ohne Frucht ab.

(Türckey.) In Türckey regierte annoch obenberührter Selym / der theilete von dem Otthomannischen Schatz grosse Verehrungen auß/ und verbesserte den Soldaten ihren Sold.

Hierauff verfolgete er/ und ließ hinrichten seines Brudern Kinder/ führete Kriege mit den Persianern / und dem Egyptischen Sultan.

Nam das Land Syriam ein und starb.

1520. Succedirte Ihm sein Sohn Solyman.

(Ungarn.) 1521. In Ungarn regierte Ludewig Infans, dieser ward von Solymann überfallen / als er gleich mit Königs Ferdinandi in Oesterreich Schwester Beylager hielte.

Solyman fiel zum andernmal in Ungarn / und ward dieses mal König Ludwig selbst erschlagen / ihm succedirte Johannes Weywode in Siebenbürgen / wiewol etzliche Ferdinandum in Oesterreich wehleten.

Ferdinandus wolte ihn vertreiben / Johannes fiel dem Türckischen Käyser zu Fusse / machte sich und sein Land ihm unterwürffig / und bat umb Hülffe wider Ferdinandum.

Hierauff kam Solyman in Ungarn mit 200000. Mann / eroberte Ofen / Gomorrha / und belagerte Wien / muste aber mit Hohn und Spott wieder ab / und nach Constantinopel ziehen.

1532. Kam er zum andern mal in Ungarn / Käyser Carl rüstete sich wieder ihn.

Solyman zog auf die Steyermarck zu/ forderte Käyser Carl/ und König Ferdinandum auß.

Carolus führte sein Volck bey Wien zusammen / Solyman flohe zurücke/ und der Käyser zog in Italiam.

Inzwischen sandte König Ferdinandus seinen Obristen den Johann Catianerum, einen Crabaten/ wieder König Johannem in Ungarn/dieser Obrister aber wiche/wie der Tantz oder Kampff angehen solte/vor seine Person zurücke / und ließ das Volck selbst rathen/ dieser wegen ward Ferdinandus genöhtiget/mit Johanne/der nicht lange hiernach todes verfuhr/Frieden zu machen.

(Türcke.) 1533. Fiel Solymann in Persien und Calabrien/ grieff die Venetianer an/fiel in die Insul Candiam/ und zog ferner in Ost-Indien.

(Hispan.) 1518. Diese Zeit schiffte ein Edler Portugeser/Ferdinandus Magellanus mit 6. Schiffen auß/ 2. hievon schiffeten die gantze Welt umb/ und kamen Anno 1522. wieder in Hispanien / die übrigen aber blieben mit Magellano auß.

(Dännemarck und Schweden.) 1525. In diesem Jahre kamen Fridericus in Dännemarck und Gustavus auß Schweden zusammen / legten allen Streit gütlich bey / und verbunden sich wieder Christiernum II.

1526. Ließ sich Gustavus angelegen seyn/ die Evangelische Lehre in Schweden auch einzuführen / derowegen ward von den vornehmsten Articuln eine Disputation , in welcher Gustavus persönlich præsidirte, gehalten.

Hierauff wolte Gustavus alsobald mit der Reformation gestracks fortfahren/ die Herren Geistlichen aber sahen hierzu sauer/ und hielten ihn für einen Ketzer.

Gustavus resignirte in ihrer aller Gegenwart/ und begehrte seine auffgewante Kosten/zu Defendirung des Reichs / herwieder. Da bedachten sich die Herren Geistlichen ein anders / und baten umb Perdon.

Hierauff ward Gustavus zu Upsal gekrönet / Er bestellete alle Kirchen mit Evangelischen Predigern / und ließ gut Lutherisch predigen.

1531. Hielt Gustavus Beylager zu Stockholm mit Fräulein Catharina/Hertzog Magni zu Sachsen Tochter.

Umb diese Zeit hielte sich Christiernus II. der Vertriebener auß Dännemarck zu Lyer in Braband auff / und weil er mit güte nicht wieder an das Reich kommen kunte / wolt ers mit Gewalt versuchen / kam mit einem Hauffen Schiffen in Norwegen/ König Friederich schickte ihm Canutum Guldenstern mit Volck entgegen.

Canu-

Canutus aber brachte es dahin / daß sich Christiernus bereden ließ / persönlich zu Friderico zu kommen / umb einen gütlichen Vergleich mit ihm zu treffen / aber der gute Christiernus gieng Unglück nach / und das wurde ihm zu Theil / denn als er in Coppenhagen zu Friderico kam / ließ ihn Fridericus alsobald gefänglich annehmen / und auff die Insul Alsen nach Sunderburg in 27. Jähriger Gefängnis bringen.

Dieser Christiernus starb endlich zu Callumburg / und ward zu Odensee in Fühnen begraben.

1533. Starb König Friederich in Dännemarck / und hinterließ 4. Söhne / Christianum, Johannem, Adolphum und Fridericum, auch so viel Töchter.

(Lübeck.) Diese Zeit erwehlte die Bürgerschafft in Lübeck einen neuen Rath / derselbe schloß bald einen Krieg wieder die Holländer / weil die Holländer die Wahren auß Schweden / die hieher zu kommen pflegten / anders wohin verführten. Sie rufften Gustavum in Schweden zu Hülffe / Er aber wolte nicht kommen / sondern ließ alle Lübeckische Schiffe in Schweden verarrestiren / und nam ihnen die Zoll Gerechtigkeit.

Der Rath zu Lübeck verarrestirete hinwieder die Schwedische Schiffe / und nahmen den Grafen von Hoja / welcher des Gustavi Schwester hatte / zu ihrem Obristen an / der ward aber

1535. In Finland von den Königschen erschlagen.

(Dännemarck.) Nach König Friderici in Dännemarck Tode / wolten die Räthe / die Catholisch waren / den Sohn Johannem, welcher auch Catholisch erzogen war / wieder zum König haben / damit aber waren die Städte / vornemlich Copenhagen / nicht friedlich / ruffeten derowegen Christianum / den erstgebohrnen Sohn / dieser schlug es ab / da begrüsseten sie Graff Christoffel von Oldenburg / der war hierzu willig / auch Evangelisch und brachte in Eyl viel Volcks auff die Beine / wozu die Lübecker auff Gutachten Bürgermeister Georg Wollenwebers ihr Volck mit stiessen / und dabey allen Vorschub thaten / grieffen Hollstein an / damit daß sie mit den Holländern correspondirt hatten / und den Dänen auch keine Hülffe zukommen kunte / gerochen / und gehindert würde.

Aber sie wurden von Hertzog Christian zurücke getrieben / daß sie endlich / was Hollstein antreffen that / Friede machen muste.

Graff Christoff von Oldenburg machte sich in Seeland gab vor/ Christianum II. wieder zu restituiren, ließ sich auch in Christierni Namen in See- und Finnland/ auch in Schonen huldigen.

Aber wie er die gröste Sorge haben solte / nahm er Venerem und Bacchum in acht/ ward sicher/ und fand sich häßlich betrogen.

Der König Gustavus auß Schweden kam auff der einen / und Christianus auß Hollstein auff der andern Seite / und schlugen ihn zu Felde/ hierüber giengen der Lübecker neun Schiffe/ welche bey Mittelfahrt an Fühnen stunden/ verlohren.

Graff Christoph flohe in Copenhagen / Gustavus und Christianus machten sich darvor/ und gewunnen die Stadt.

Hierauff ward Christianus zum König in Dännemarck gekrönet / und der Dritte genant.

(Schweden.) 1534. Gustavo ward ein Sohn Ericus genandt/ geboren/ die Königin aber starb zwey Jahr nach dieser Geburt.

Gustavus schritte zu der andern Ehe/ nahm eines Ritters und seiner Freundschafft Tochter / die Margaretham. Mit dieser zeugete er 10. Kinder / Johannes war der Erste/ und ward nach Erico König.

(Polen.) 1526. Fielen die Tartarn in Polen.

(Muscaw.) 1535. Starb Basilius, der Moscowiter Groß-Fürst/ Ihm succedirte sein Sohn Johannes.

(Liefland.) 1525. Nam Liefland die Evangelische Religion an/ begab sich in des Hoch-Meisters in Lieffland Schutz/ und des Schmalkaldischen Bundes.

1535. Starb der Hoch-Meister Walter von Plettenberg / Ihm succedirte Herman von Brüggen.

(Engel.) 1533. Wie Heinricus VIII. in Engeland seines Brudern Weib die Catharinam von sich stieß / ist obengemeldet. Nunmehr nam er auß seinem Frauenzimmer eine andere zur Ehe / die Annam / diese gebahr ihm Elisabetham / die ward hernach Königin in Engeland/ und regierte löblich.

1536. Starb die verstossene Königin/ die Catharina / auß Bekümmerniß.

Nicht lange hernach hielte er auch die Annam verdächtig/ ließ ihr derwegen das Haupt abschlagen/ nam des andern Tages Janam Semeriam, Er trieb viel Bischöffe und Pfaffen auß dem Lande / und hielte den Pabst nicht für das Haupt der Kirchen.

1539. Nam

1539. Nahm er Annam / Hertzog von Cleven Tochter zur Ehe/ ward ihr doch bald müde/und stieß sie auch wider von sich.

(Schottland.)1537. Starb König Jacobi V. in Schottland Gemahlin/ die Magdalena / König Francisci in Franckreich Tochter/ ihm ward Hertzog Claudii von Guise Tochter anvermählet / die gebar Mariam.

(Ein gut Wein-Jahr.) 1539. War der Wein so wol gerathen/ daß man für ein ledig ein volles Gefäß wider gabe/Es wurden grosse Löcher in die Erde mit Brettern außgefüttert / und rings umb feste gemachet/daß man den vielfältigen Wein hinein thun/ und darin behalten kunte.

(Marpurg.) 1527. Stiffte Landgraff Philipp in Hessen die hohe Schule zu Marpurg.

(3. Sonnen) Diese Zeit wurden in Schwaben 3. Sonnen gesehen.

(Ein schwanger Weib frisset ihren Mann.)1533. Bekam zu Pretzenburg ein schwanger Weib Lust ihren Mann zu fressen / welches sie auch vollenbrachte/und gebar darauff 3. Söhne / ward aber nach gehaltenen sechs Wochen hingerichtet.

1534. War ein solcher dürrer Sommer / daß die Dörffer und Flecken von der grossen Hitze angezündet / und in die Asche geleget wurden.

1535. Brachten die Grafen von Mansfeld das bey ihnen gelegene Bergwerck an sich.

(Röm.) 1541. Ward ein Colloquium zu Wormbs gehalten/ und den Protestirenden ein geschrieben Buch überreichet/ solches einhändigten sie mit ihrer Censur Käyser Carolo, hierauff ward alles biß auff ein ander Concilium verschoben.

(Braunschweig.) Hertzog Heinrich von Braunschweig / ein Ertz-Catholicus, wolte mit der Reformation verfahren / Chur-Sachsen und der Landgraff in Hessen aber trieben ihn von Land und Leuten / Er citirte sie gen Speyer vor die Cammer / Sie aber sagten / die Cammer were hierin partheyisch / daher kam Johann Friederich Churfürst von Sachsen bey dem Käyser in Ungnaden.

Endlich ward zu Speyer ein Reichstag gehalten/der Käyser kam auch hieher / und auff ein sicher Geleit alle Churfürsten in Person. Die Proposition war abermals von dem Religion-Wesen / und Hülffe wider den Türcken.

Auff diesem Reichs-Tage versprach ChurSachsen dem Ferdinando, den er bißhero noch nie für einen Röm. König erkandt hatte allen getreuen Gehorsam / hiedurch erlangete er hinwider einen gnädigen Käyser.

(Eva von Trota) Umb diese Zeit trug sich die Historia mit Eva von Trota zu / die deß Hertzogs von Braunschweig verborgene Liebste war.

Diese schickte der Hertzog auff ein ander Schloß / ließ sie allda heimlich verwahren / und besuchte sie nach seinem Belieben / gab unterdessen daheim vor / als were sie gestorben / ließ ein Gesichte von Wachs machen / das ihr gar ehnlich sahe / dasselbe ward in ein Bette geleget / gleich lege die Eva todt allda / Er ließ weiter einen Sarck machen / dasselbe mit gewöhnlichen Ceremonien zum Kirchhoff tragen / und ihrenthalben ein recht Leichbegängnis halten.

Aber diese Sache ward doch endlich / wie wir hören werden / an Tag gebracht.

(Brandenburg) Gleich diese Zeit starb Marggraff Georg von Brandenburg / Marggraff Friederichs Sohn / Er hinterließ einen Sohn / Georg Friederichen / im fünfften Jahr seines Alters.

(Braunschweig) Hertzog Heinrich von Braunschweig wolte aber eins einen neuen Krieg anfangen / aber er ward von dem Landgrafen in Hessen gefangen / und mit seinem Sohn Carln nach Ziegenhain geführet.

(Magdeburg.) Diese Zeit starb Marggraff Albrecht von Brandenburg / Ertz-Bischoff zu Magdeburg / Ihm succedirte Marggraff Johann von Brandenburg.

(Pfaltz-Graff) Pfaltzgraff Friederich zu Heydelberg Churfürst / reformirte sein Land / und nahm den Evangelischen Glauben an.

(Ein starcker Winter.) 1546. Dieser Jahr war ein starcker Winter / daß man auß Hollstein in Dännemarck / auß Fühnen in Seeland / und von Coppenhagen nach Rostock / auffm Eiß über die Ost-See fahren kunte.

(Lutherus stirbet.) 1546. Den 18. Februarii starb der sel. D. Mart. Lutherus zu Eißleben in der Grafschafft Manßfeld / in Patria, in seines Vatern Hause / darin noch die Stube / worinne er geboren / der Stuel / worauff er bey dem studiren gesessen / auch in der Kirchen der Tauffstein worinn er getauffet worden / gese-

gesehen wird/ sein Cörper ward nach Wittenberg geführet/ und allda in die Schloßkirche verwahret.

Bald hierauff gieng der Religion Krieg an/ der Käyser rüstete sich mit aller Macht/ und machte sich fertig zu streiten.

Die Protestirende säumeten auch nicht / denn sie machten sich leichtlich die Rechnung / wohin diese schleunige Rüstung ihr Absehen haben möchte.

Hierüber aber erklärte der Käyser Chur-Sachsen und den Landgrafen in Hessen in die Acht.

Hertzog Moritz von Sachsen nahm auff deß Käysers Geheiß Chur-Sachsen Land ein.

Der Käyser griff die Protestirende an / Churfürst Johann Friederich von Sachsen / (welchem die Stadt Magdeburg 20000. Reichsthaler vorsatzte / den Catholischen Thumb-Capitularen in der Stadt offentlich absagten / dero Einkommen zu sich zogen / und ihren Ort mit Volck versahen/) nahm Marggraff Albrechten von Brandenburg / welchen der Käyser wider ihn gesandt/ in Rochlitz / ohnfern von Wittenberg / gefangen / aber er ward von den Käyserlichen / die ihn nicht weit von Wittenberg überfielen/ über den lincken Backen verwundet / von einem jungen Edelmann/ dem er seine güldene Kette an den Hals hieng / und ihm sein Pittschafft-Ring an den Finger steckte / gefangen / und dem Käyser zugeführet.

Wie er zum Käyser kam / wolte er auß Ehrerbietung die Handschue außziehen / und vom Pferd steigen / weil aber der Käyser sahe/ daß er blutig / und ohn deß matt und müde war / wolte ers auf Freundligkeit nicht gestatten / da hub der Chur-Fürst mit entblösstem Haupt an zu reden / und sprach : Großmächtigster gnädigster Käyser/ ich armer Fürst gebe mich Etwr. Käys. Mayt. gefangen / der Käyser antwortete : Nennest du mich nun Käyser / da du mich doch sonsten allezeit nur Carl von Gent genant / und sprach noch etzliche mehr Wort/ endlich ihm das Leben gar ab / (welches ihm aber der Chur-Fürst von Brandenburg erhielte) der Chur-Fürst schwieg still / und sahe mit so erbärmlichen Geberden zur Erden / daß den Umbstehenden die Augen übergiengen. Der Käyser nahm Torgau und Wittenberg ein / der Chur-Fürst muste sich die Chur verzeihen/ und seine Gefängnis in Kays. Mayt. Willen setzen / ob Er aber wol in solcher Gefängnis wegen der Religion von den München und Pfaffen viel Anfechtung hatte / ließ er ihm doch solches alles nicht anfechten / sondern blieb bey der Evangelischen Religion beständig.

Deß

Deß Churfürsten Gemahlin kam mit ihrem Sohn zu dem Käyser herauß / fiel mit weinenden Augen vor ihm in die Knie / der Käyser hub sie auff / und nahm sie in die Arme / und ließ zu / daß sie ihren Herrn selber sprechen möchte / und ließ sie also wider ehrlich von sich.

Den andern Tag zog der Käyser in Wittenberg / und nachdem er die Churfürstin gegrüsset hatte / besahe er die Festung / und ihre Munition, worüber er sich höchlich verwunderte.

Dieses mal nemlich 1548. kam die Chur von diesem Johann Friederichen von der Weymarischen auff Mauritium, die Dreßdensche Linie, wobey die Chur noch heute beharret.

Ceremonien

Welche zu Augspurg bey dieser Belehnung vorgiengen.

Auff dem Marckt war eine grosse Bühne auffgerichtet / hierauff begab sich K. Mayt. und die Churfürsten und Stände / in ihren gewöhnlichen Habiten, der Käyser satzte sich auff einen Thron / die Trompeter liessen sich weitlich hören.

Hertzog Mauritius kam mit 12. Trompeter in 2. Hauffen geritten / der erste Hauffe ritte geschwinde voran / dabey waren Hertzog Heinrich von Braunschweig / Hertzog Wolff / Chur-Pfaltz: Bruder / und Hertzog Albrecht von Bäyern / die stiegen von den Pferden / traten vor Käys. M. und baten / Sie Hertzog Moritzen mit der Chur begnädigen wolten.

Der ander Hauffe hielte zurück / und darin war Hertzog Moritz / der Käyser begehrte / der Hertzog solte selber kommen / und darumb bitten / darauff erschiene er / vor ihm wurden getragen 10. Fahnen / mit so viel Wapen / worüber der Hertzog die Lehn begehrte.

Als der Hertzog hinauff kam / fiel Er vor dem Käyser auff die Knie / und bat wie gedacht / hiebey erschiene der Graf von Mansfeld im Namen Hertzog Moritzen Herr Bruder Hertzog Augusti, und bat umb die Lehn / im Fall Hertzog Moritz ohn Erben versterbet würde. Hierauff fieng der Churfürst von Maynt im Namen deß Käysers also an zu reden:

Dieweil Hertzog Moritz und Hertzog Augustus dem Käyser und dem Reich viel Dienst gethan / als belehnen Käyserl. Majest. Hertzog Moritzen / und im Fall der ohn Erben verstürbe / Hertzog

tzog Augusto mit der Chur-Dignität / und alle Lande so der gefangene Chur-Fürst Johann-Friederich gehabt.

Darauff ward von dem Chur-Fürsten zu Mäyntz Hertzog Moritzen der Churfürstliche Eyd vorgelesen / welcher Eyd der Hertzog nachsprechen muste/auff solches überreichte der Käyser dem Hertzog das Schwerdt / als ein Zeichen deß Churfürstlichen Sächsischen Amptes / Hertzog Moritz bedanckte sich / und versprach Käys. Maj. allen getreuen Gehorsamb.

Hierauff wurden die vorgedachte Fahnen unters Volck geworffen.

Dieses alles kunte der gefangene Churfürst Johann Friederich / weil er nicht fern hievon / in einem Hause sein Logament hatte/mit ansehen.

Der Landgraff in Hessen kam auch zwar zu Gnaden / aber er muste anderthalb Tonnen Goldes geben/und alle seine Vestungen/ ohn Ziegenhan schleiffen lassen.

Dieser Moritz richtete die Academia wieder von neuen an / nam Philippum Melanchthon Anno 1548. hieher / und hielte sich als ein rechter Evangelischer.

Gestracks hierauff gieng diese Verenderung im Lande vor:

Marggraff Friedrich von Brandenburg / des Churfürsten Herr Sohn/ward Coadjutor deß Ertz-Stiffts Magdeburg.

Hertzog Heinrich von Braunschweig ward restituiret, und der Käyser nam den Landgraffen in Hessen / der diesen Heinrich / wie oben gehöret/ gefangen hielte/selbst gefangen.

Der Ertz-Bischoff zu Cölln ward seiner Dignität entsetzet.

Unter diesen gewann der Reichs-Tag zu Augspurg seinen Anfang/ Woselbst in Religion-Sachen viel Streit vorlieff

Endlich brachte der Käyser das Interim auff/das war ein Buch/ darinn war alles nach Päbstlicher Art/ ohne daß das Abendmal solte unter beyderley Gestalt außgetheilet/und die Priesterliche Ehe zugelassen werden/geschrieben.

Solches aber wolten weder die Protestirende unterschreiben/noch die Päbstler/was das Interim in sich hatte/ concediren.

Hertzog Augustus, Churfürst Moritz von Sachsen Bruder/ heyrahtete Christiani III. Königs in Dännemarck Tochter.

Umb diese Zeit ergaben sich die Costnitzer an das Hauß Oesterreich/und nahmen derselben Religion an.

(Mechelburg.) 1547. Starb Hertzog Albrecht von Mechelnburg/und hinterließ 5. Söhne.

Auch starb König Ferdinandi Gemahlin/hinterließ 4. Söhne/ Maximilianum, Ferdinandum, Johannem, Carolum, auch 10. Töchter und starb schwanger.

(Lüneburg.) 1549. Starb Hertzog Frantz von Lüneburg/der die Augsp. Confessiones, welche Käyser Carolo, wie gehöret/ übergeben wurden/mit unterschrieben hatte.

(Spanische Inquisition) 1550. Wurden die Evangelischen auß Spanien vertrieben / und wider ihnen die Inquisition angeordnet.

(Magdeburg.) Weil Magdeburg das Interim nicht annehmen wolte / ward die Stadt von Hertzog Georg von Mechelnburg belagert / dieser Hertzog aber ward gefänglich in die Stadt gebracht.

Die Magdeburger sagten Hertzog Moritzen von Sachsen / dem Chur-Fürsten zu Wittenberg/allen getreuen Gehorsam zu.

Hierauff versicherte er ihnen ihre Religion und Privilegia; damit bekam dieser Krieg ein Loch.

Churfürst Johann Friedrich von Sachsen / ob er wol darumb wieder loß gelassen werden solte / wolte er doch das Interim nicht eingehen/ welche Standhafftigkeit an vielen Orten zu einem herrlichen Exempel angezogen wird.

(Verbündniß wider den Käyser.) 1551. Verband sich Chur-Fürst Moritz/nebenst dem Landgrafen in Hessen/und Johan Albrechten von Mechelnburg/ in höchster Geheim mit König Heinrichen in Franckreich / welcher seinem Vater Francisco im Reich succedirte, Churfürsten Johann Friederichen und den gefangenen Landgrafen von Hessen wieder loß zu machen.

Der König in Franckreich zog in Italien bemächtigte sich daselbst viel Oerter/ unterdessen trieb der Käyser die jenigen auß Augspurg/ die das Interim nicht annehmen wolten/wolte auch in solchen ferner fortfahren / aber erstgemachte Verbündniß gab ihm was anders zu schaffen.

(Mechelnburg) Hertzog Heinrich von Mechelnburg von 72. Jahren/wolte seinem Lande noch einen Erben erwecken / heyrahtete Hertzog Magni von Sachsen Lawenburg Tochter / die Ursulam

gute Herr war zu alt / und starb wenig Wochen nach dem Beylager/ Ihm succedirte Hertzog Johann Albrecht zu Schwerin/und bekam hiedurch die völlige Possession.

Dieser führete gestracks die Evangelische Religion ein

(Der Evangelisch-Conföderirten Volck.) Hertzog Moritz von Sachsen / Churfürst / verordnete seinen Bruder Augustum zum Statthalter deß Landes / und zog mit Marggraff Albrechten von Brandenburg/Hertzog Johann Albrechten auß Mechelnburg/ und Landgraff Wilhelm von Hessen / durch Francken und Schwaben gen Augspurg.

(Der König in Franckreich.) Der König in Franckreich rückte in Teutschland. Weil nun der Käyser sein Absehen auff dieses angefangenen Wercks Ende hatte / gedachte er besser zu seyn / sich bey Zeit zu vergleichen / hierzu gebrauchte er seinen Bruder Ferdinandum.

Dieser ließ Churfürst Moritzen von Sachsen gen Passaw bitten.

(Der Passauische Vertrag.) Hertzog Moritz erschiene mit vielen andern Fürsten zu Passau. Allhie nun ward die Sache folgender Weise wider beygeleget: Daß

1. Der Landgraff zu Hessen (Churfürst Johann Friederich war schon wider loß) solte auff freyen Fuß gestellet werden.

2. Solte auch im Römischen Reich wegen der Religion ein be- " ständiger ewiger Friede seyn und bleiben. "

3. Auch solten die Augspurgische Confessions-Verwandten von dem Käyserlichen Cammer-Gericht (welches sonsten mit eitelen Catholiten bestellet war) nicht außgeschlossen seyn.

Mit diesem Vergleich war Marggraff Albrecht von Brandenburg/welcher in Franckreichischer Bestallung war / nicht zu frieden / wütete schrecklich wider die Münche und Pfaffen / endlich aber accommodirte er sich auff deß Königes in Franckreich Anhalten.

(Magdeburg.) 1552. Ward Marggraff Friederich von Brandenburg / Churfürst Joachimi II. Sohn zu Hall in Sachsen als ein Ertz-Bischoff zu Magdeburg eingeführet. Er aber starb bald/da nahmen die Herren Capitularen seinen Herrn Bruder/Marggraff Sigmunden/wider an.

(Käyser Rudolphus wird geboren.) Diese Zeit ward Ertz-Hertzog Maximiliano in Oesterreich ein Sohn geboren / und Rudolphus genandt.

1553. Fieng Marggraff Albrecht von Brandenburg / wieder

einen neuen Mönchen Krieg in Francken an / weil sie / was ihm zugesagt war / nicht halten wolten.

Nun war Hertzog Heinrich von Braunschweig / die Francken zu secundiren, schon in armis, fieng doch erstlich mit seinem Vetter / Hertzog Erichen in Braunschweig / einen einheimischen Krieg an / Erich ruffte Marggraff Albrecht zu Hülffe.

(Braunschweig.) Wie nun Hertzog Heinrich von Braunschweig / sein Sohn Philipp Magnus, und andere gegen Marggraff Albrechten auffzogen / kam es nicht weit von Peine / bey Siefershausen zum Treffen / in welchem Hertzog Magnus, sein Bruder Carl Victor von Braunschweig / Hertzog Friderich von Lüneburg / Graf Johann von Schaumburg / mit noch 4. andern Grafen / vielen vom Adel / und 4000. Soldaten umbkamen.

(Sachsen) Churfürst Moritz von Sachsen / der auch hiermit war / starb an einem Schuß ins Bein empfangen / sein Bruder Augustus der Statthalter succedirte in der Chur.

Dieses wolte nicht geschehen lassen Hertzog Johann Friderich / welcher bey dem Käyser gefangen gewesen war.

Der König in Dennemarck schlug sich darzwischen / und brachte es endlich auff einen gütlichen Vergleich / daß nemlich / da Augustus ohne Erben verstürbe / so denn Johann Friderich succediren solte / aber Johann Friderich starb mit seiner Gemahlin / ehe denn Augustus.

(Braunschweig) Hertzog Heinrich und Erich von Braunschweig verglichen sich auch miteinander / und verbunden sich wider Marggraff Albrechten von Brandenburg / der nahm seinen March in Francken / uud ward allda von dem Käyser in die Acht erkläret / er aber machte sich in Franckreich.

(Mechelnburg.) Hertzog Johann Albrecht und Hertzog Ulrich / Gebrüdere in Mechelnburg / theileten das Land.

Johann Albrecht heyrathete Hertzog Albrechts in Preussen Tochter / die Sophiam, von welcher Johannes und Augustus Sigismundus geboren wurden.

(Reichs Tag zu Augspurg) 1555. ward zu Augspurg abermals ein Reichs Tag gehalten / und kam auff demselbigen endlich so weit / daß den 25. Sept. ein Decret von dem Religio-Frieden publiciret ward / dieses ohngefährlichen Inhalts:

„ 1. Daß weder Käyser / noch König / noch andere Fürsten uud „ Stände / einigen Stand deß Reichs / der Augspurgischen Confes- „ sion zugethan / mit Gewalt nicht antasten / noch auff andere Wege „ von der Religion Augspurgischer Confession, ihre Lande abwendig „ machen / oder abtreiben solten.

2. Der Religion-Streit solte auff ein General-Concilium güt und freundlich beygeleget werden.

Und also solten sich die Evangelische gegen die Catholiten auch verhalten!

Niemand solte des andern Unterthanen zu seiner Religion zwingen noch von ihren rechten Herren abwendig machen / und in seinen Schutz wieder auffnehmen.

In welchen Reichs-Städten beyde Religionen exericret würden / daselbst solten sie auch verbleiben.

Es war aber dieser gemachter Friede hiernechst sehr disputirlich / und dadurch unser vielgeliebtes Vaterland / ach leyder! wie es jetzo vor Augen / gantz jämmerlich verödet und verwüstet.

(Chur-Sächsisch und Brandenburg. Verbündniß.) Der Chur- und andere Fürsten oder Hertzogen von Sachsen verbunden sich mit Chur- und anderen Marggrafen von Brandenburg / daß sie in ihren Landen die Augspurgische Confession beständigst erhalten wolten.

(Käyser.) Nachdem nun Käyser Carl hin und wieder Mühe gehabt / und seinem Sohn Philippo die Niederlande übergeben hatte / trat er die Käyserliche Regierung seinem Bruder Ferdinando ab / und begab sich zur Ruhe in S. Justi Closter in Spanien.

(Brandenburg.) 1555. Starb zu Spandaw Frau Elisabetha / Churfürst Joachimi I, hinterlassene Witwe / Churfürst Joachimi II. Mutter / und Johannis, Königs in Dännemarck Tochter / im 70. Jahre ihres Alters.

(Braunschweig.) Nach dem Hertzog Heinrichs von Braunschweig beyde Söhne in der Schlacht bey Siefershausen / wie gehöret geblieben / der übrige Sohn Julius aber der Augspurgischen Confession zugethan war / heyrahtete er im 78. Jahre seines Alters wieder / Fräulein Sophiam, Königs Sigismundi in Polen Schwester / und vermeynte also einen Catholischen Erben zu hinterlassen / damit sein Land bey der selbigen Religion verbleiben möchte / aber es gieng ihm / wie oben Hertzog Heinrichen von Mechelnburg / muste derowegen leyden / daß sein Evangelischer Sohn ihm succedirte.

Dieser säumete auch nach des Vatern Tode nicht lange / sondern fuhr gestracks mit der Reformation forte

(Holstein.) Nach Hertzog Friederichs in Holstein / Bischoff zu Hildesheim und Schlesewig Ableiben / succedirte sein Bruder Adolph / im Bischoffthumb Schlesewig / König Fridericus II.

in Dännemarck aber trieb ihn wieder weg / und satzte seine Amptleute darauff.

(Hamburg.) Umb diese Zeit hatte der Ertz-Bischoff von Bremen streit mit den Hamburgern/wegen des Elbstroms / die Hamburger sagten/ sie hätten das Dominat auff der Elbe / weil sie die Seeräuber wehren/und umb sicherer Fahrt willen/ die Tonnen in die Elbe legen müsten.

Der Bischoff starb hierüber / und die Sache wad ad Cameram verwiesen.

(Sleidanus.) Zu Straßburg starb Johannes Sleidanus beyder Rechten Licentiat, und vortreflicher Historien-Schreiber.

(Forsterus.) Zu Wittenberg starb Johannes Forsterus.

(Hessen und Nassaw.) Umb diese Zeit ward ein 50. Jähriger Streit/wegen der Grafschafft Catzen Elenbogen/zwischen dem Landgraffen von Hessen / und Graffen von Nassaw / wieder güttlichen beygeleget.

(Brandenburg.) 1557. Gieng mit Tod ab Marggraff Albrecht im Exilio.

(Röm.) Ward König Ferdinandus den 14. Martij zu Franckfurt am Mäyn/auff dem Collegial-Tag in aller Churfürsten persönlichen Gegenwart zum Römischen Käyser angenommen/und öffentlich außgeruffen.

Dieser Ferdinandus hörete arme Leute gern / sagte: Principis „ est virtus maxima nosse suos, das ist: Es ist nicht eine geringe „ Tugend eines Fürsten/ daß man die seinen kenne. Sein Cammerdiener wolte die armen Leute nicht zu ihm lassen/ da sagte Ferdinandus zu diesem: Hören wir die armen Leute nicht / so wird uns GOtt wieder nicht erhören.

Er führte allezeit seine Gemahlin auff schwere Unkosten im Lande mit herumb / sagte: Hierzu seynd die Unkosten dienlicher als zur Unzucht. Er liebete gelehrte Leute/aber sein Jägermeister feindete sie.

Diesem gab er einsmals ein Bündlein Briefe / und sagte dabey: Mache mir hierauß einen Extract. Der Jägermeister wuste nicht/was Extract für ein Thier war / sagte/ er könte es nicht machen; Da sprach der Käyser: So laß meine Gelehrten zufrieden.

Einsmahls ward diesem Ferdinando ein grosser Uhrhan verehret/denselben wolte er seinen Gästen zeugen/ hieß den Cämmerling den Uhrhan holen / der Cämmerling aber vernahm recht/ und bracht einen Haußhahn / hierzu sagte Ferdinandus mehr

nicht

nicht/ als: Es were besser zweymahl gefraget / denn einmal unrecht gethan.

Sonsten war dieses sein gewöhnlicher Verß:

Accidit in puncto, quod non speratur in anno.
Im Augenblick wol das geschicht
Was man im Jahr verhoffet nicht.

Hierauff antwortete einsmals sein geheimer Raht:

Serenissime Rex, &c,
Perditur in puncto, quod non reparatur in anno,
Im Augenblick verlohren ist /
Welchs nicht erworbn in Jahres frist.

Ferdinandus sagte wieder:

Ein demütiges Gebet und weise Rähte können solches wehren.

(Carolus V. stirbet.) 1558. Den 21. Sept. beschloß Carolus V. seine Tage/und segnete diese Welt.

Von ihm hinterblieben diese Verse:

Major ab Augusti non vixit tempore Cæsar;
Cui tàm constanter sors magis æqua fuit:
Von Zeiten Käysers Augusti /
Kein Käyser war so gewaltig je /
Und dem das Glück so wol geneigt /
Wie Käyser Carln/ sich hat erzeigt.

(Ungarn.) Ferdinando wolten des verstorbenen Königs Johannis in Ungarn Freunde die Succession nicht gönnen / rieffen den Türcken zu Hülffe.

Ferdinandus schickte hingegen Churfürst Joachim von Brandenburg/und mit ihm Hertzog Moritz von Sachsen.

Die Türcken eyleten einsmals dem Hertzogen nach/schossen sein Pferd/daß er zur Erden fiel.

Sein Diener warff sich gestracks auch vom Pferde / und bedeckte mit seinem leib seinen Herrn den Hertzogen/daß die Türcken ihm nit Schaden zufügen kunten.

Aber sie hieben mit ihren Sebeln dermassen auff diesen getreuen Diener/daß er darüber fast die Augen hätte zuthun müssen.

Es kamen aber des Hertzogen Reuter / und machten ihn von den Türcken wieder loß.

Der Hertzog blieb ohn allen Schaden / der Diener aber / dessen Treu der Hertzog nunmehr probiret hatte / jetzo aber ein rarum contingens ist/starb am dritten Tage nach diesem.

(Türcke.) Der Türckische Solyman bemächtigte sich Gran un
Stuelweissenburg.

Weil nun Käyser Carl und König Ferdinand mit den Protesti
renden/wie gehöret/ zuthun hatten / beschlossen sie mit Solyman e
nen 5. Jährigen Stillstand.

Solyman kam doch wieder / und zwackete abermals ein gut The
von Ungarn ab.

Vor Agrien aber ward er/und zwar meistentheils von den Chris
lichen Weibern/ die sich diesesmal Heroisch hielten / mit Verlust de
Seinigen abgeschlagen.

Endlich kam es zu einer offentlichen Schlacht / darin siegeten d
Christen ob/und eroberten Cariothna.

(Muscaw.) Nach dem er mit Liefland gemachte Stillstand z
Ende gieng/schlug Johannes Basilides, Großfürst in der Moscaw
andere unerträgliche Conditiones für / welche die Liefländer einzu
gehen nicht vermochten.

Rieffen derowegen König Gustavum auß Schweden wider de
Moscowitter zu Hülffe.

(Schweden.) 1543. In Schweden ward zu Arost mit alle
Stände Consens einmütiglich geschlossen/daß hinkünfftig die Suc
cession eines Königs allezeit in des Königs Stamm und Freund
schafft/ oder in entstehung deren doch im Reiche verbleiben solte.

1551. Starb Königs Gustavi zweyte Gemahlin / Margaretha
hinterließ 3. Söhne/ und zwey Töchter.

Gustavus schritte zu der dritten Ehe/ und nahm Catharinam
Gustavi des Statthalters in West-Gothen Tochter.

(Dännemarck und Hollstein.) 1544. Theileten die Hertzoge vo
Hollstein/ als:

Christianus III. der König in Dännemarck/ und

Johann Adolphuse

Königs Friderici I. Söhne / das Land unter sich / und erhielte
hierüber die Lehn in ampliſſimâ formâ von Käyser Caroli V.

Friederich der dritte Brnder bekam vor sein Theil baar Geld.

(Engel.) Als König Heinrich in Engeland auch die Annam vo
Cleve von sich gestossen hatte / nahm er hierauff Catharinam H
war/des Hertzogs von Nordvolck Bruders Tochter zur Ehe.

Diese/bedauchte ihm/sünde er nicht Jungfraw/ ließ sie derowege
auch hinrichten.

Er nahm endlich die sechste Gemahlin Catharina Paer g
nant.

(Schot

(Schottland) Königs Jacobi V. in Schottland Gemahlin die Maria/gebahr ihm eine Tochter Maria genandt.

Wie aber der König die Schlacht wider die Engelländer verlohr/und daß er keine Männliche Erben hatte / grämete er sich zu todte.

König Heinreich auß Engelland ließ umb die Tochter Maria vor seinen Sohn Edwardo werben / solches ward ihm abgeschlagen/ er zog mit Kriegsmacht hieher / und nahm ein gut Theil von Schottland ein.

Der König in Franckreich schickte den Schotten Hülffe zu / nahm umb mehrer Sicherung willen die junge Braut Mariam in sein Land in Franckreich / und liesse solche seinem Sohn Francisco vermählen.

1547. Starb König Heinricus VIII. in Engelland/ihm succedirte sein Sohn Edward von 10. Jahren / Edward von Sommerfett/der Mutter Bruder/ward sein Vormund / dieser that die Abgötterey im Reich ab/und reformirte das Land/ sein Mit-Vormund war Johannes Dutleus/ der Hertzog von Northumberland / dessen Vater ließ Heinricus VIII. enthaupten. Nun hatte Johannes ein böses Vornehmen im Sinne / solches desto fertiger ins Werck zu setzen/ließ er seinen Mit-Vormund/ den Edwardum/vom Brot thun/ und schaffte/daß dem jungen König Gifft beygebracht ward / daran er Anfangs krancken / mählig aber im 17. Jahre seines Alters den Geist auffgeben muste.

Hierauff ward Johanna Graja/ Königes Heinrici VIII. Schwester/ Mariæ, von derselben Tochter Francisca, und der Hertzog von Suffolck geborne Enckeliu / und Eulfredi, Hertzogs von Northumberland Gemahlin/zu einer Königin erwehlen/uud Londen eingeführet.

Indem dieses also vorgieng/ brachte Maria Heinrici VIII. von der Catharina erster Ehe erzeugeten Tochter / weil sie sonsten keine andere Hülffe wuste / das gemeine Volck Hauffenweise an sich / brachte also in enger Zeit ein gantzes Krieges-Heer auff die Beine/es that sich auch der Raht in Londen zu dieser Maria, der nahm die vermeinte Königin Johannam Grajam, in gefängliche Hafft/und satzte die Mariam auf den Königlichen Thron.

Die Königin Maria ließ alsobald den falschen Mit-Vormund und Königsmörder den Johannem Dutleum, wegen seiner nicht lobhafften verübeten That mit seinen 4. Söhnen / und der vermeinten Königin die Johannam Grajam zu Londen öffentlich hinrichten.

Sie führete aber nach diesem alsobald die Päbstliche Lehre wider ein/und trieb alle Evangelische auß dem Lande.

1555. Heyrathete sie mit dieser Condition Käyser Caroli V. Sohn/Philippum, daß/ da sie ohne Erben verstürbe/ er keinen Anspruch an Engeland/weiter haben solte.

Die jenigen/welche wider diese Heyrath waren/wurden ohne Respect der Person hingerichtet.

1558. Starb diese Königin Maria / ihre Schwester von der zweyten Ehe/der Anna/ die Elisabetha succedirte, weil Philippus nach Ableiben Mariæ, wie gehöret / an Engeland nichts mehr zu prætendiren hat.

(Franckreich.) 1547. Starb König Franciscus in Franckreich/ hinterließ die Regierung seinem Sohn Heinrico II, dieser continuirte den Krieg in Spanien mit König Philippo.

(Exempel eines weisen Urtheils) Der Spanische Gubernator zu Com ließ einen Bürger umb Ubelthat willen beysetzen. Nun hielte deß Bürgers Weib/eine von Angesicht schöne Frau / umb Erledigung ihres Mannes/inständig an/ der Gubernator begehrte von ihr/sie solte in Unzucht seinen Willen thun / alsdann wolte er ihren Mann loß geben / die gute Frau hätte gern ihren lieben Mann wider loß gehabt / und dieses deß Gubernatoris von Gott verbotenes Suchen ließ sich gleichwol auch nicht thun / gab derowegen diesen Handel ihrem Manne zu verstehen/der gedachte: Könte ich hiedurch ledig werden/ich wolte solches geschehen lassen. Die gute Frau muste ihren Willen auch darein geben. Nach vollbrachter Unzucht aber gab der Gubernator den gefangenen Mann doch nicht loß / sondern er foderte noch hierzu 200. Cronen/als dieselbe außgezahlet waren/ ließ der Gubernator zwar den Mann auß der gefänglichen Hafft führen/aber ihm das Haupt herunter schlagen.

Dieses klagte die Frau dem Statthalter in Meyland / und erzehlete ihm alle ergangene Geschichte. Der Statthalter foderte den Gubernator, hielt ihn dahin / daß er erstlich die 200. Cronen wider darzehlen / ihr so viel / als sie ihrem Manne zugebracht hatte / auch geben / und sie ehelichen muste / gestracks hierauff ließ ihn der Statthalter wider hinrichten / und das Weib in Frieden gehen.

An diesem Ort muß sich der günstige Leser nicht irren lassen / daß allhie von Lutheri Thaten berichtet wird / da er doch wie oben gehöret / schon gestorben ist / denn es hält der Author deß außführlichen Wercks / worauß dieser kurtzer Extract männiglichen

niglichen zu gute / von meiner Wenigkeit schuldigst gezogen/diese Ordnung / daß er nach aller Länder Geschichte / die Kirchen / und sonsten Wunder-Geschichte / allezeit zu Ende setzet.

1517. Schrieb Martin Luther / ein Augustiner Mönch / zu Wittenberg/wider deß Pabsts Ablaß / und deß Tetzels / eines Predigers Mönchs Krämerey/schlug auch an / öffentlich wider das Fegfeuer zu disputiren.

Der Pabst citirte ihn nach Rom/ Churfürst Friderich von Sachsen aber wolte diese Citation nicht acceptiren.

Die Catholiten vermeynten / zu Augspurg solte Lutherus gewiß revociret haben/es fiel aber ihre Hoffnung in Brunnen.

Erasmus Roterodamus gab ihm wegen seiner gerechthabenden Sache gut Gezeugnis / Philippus Melanchthon, Græcæ Linguæ Professor zu Wittenberg / reysete mit Luthero nach Leipzig/ und disputirten allda öffentlich wider deß Pabsts Ablaß.

In Schweitzerland predigte Ulrich Zwingel wider den Ablaß.

Der Pabst that Lutherum in Bann / und befahl seine Scripta zu verbrennen.

Lutherus nahm deß Pabstes Meynung unrecht ein / und ließ alle seine/deß Pabstes/Scripta zu Wittenberg auff öffentlichem Marckte verbrennen.

1521. Citirte Carolus V. ihn/ Lutherum, gen Wormbs / er machte sich auff/und reysete dahin / unter Wegens stellete er zu Oppenheim den geistlichen Gesang: Ein feste Burg ist unser Gott/ ein gute Wehr und Waffen/ꝛc.

Als er nach Wormbs kam / bekante er vor dem Käyser und allen anwesenden Fürsten/was er gesaget und geschrieben hatte. Der Käyser hatte ihm sicher Geleit versprochen und zugesaget.

Nun erinnerten etzliche Catholiten den Käyser /er solte an Luthero Johann Hussens Process verüben.

Carolus aber sagte: Wenn in der gantzen Welt kein Glaube "were/so solte er doch bey dem Käyser gefunden werden. Ließ derowegen Lutherum in sicher Geleit wider heimziehen / erklärte ihn aber hernachmals in die Acht.

(Das Neue Testament in Teutscher Sprache. 1522. In wehrender seiner Acht ließ Lutherus das Neue Testament in die Teutsche Sprach außgehen.

Umb diese Zeit nahm Straßburg und auch die Züricher Lutheri Lehr an.

1525. Reformirte M. Olaus Petri, welcher nebenst andern von Wittenberg hieher gesandt war/ gantz Schweden.

Hertzog Ernst von Lüneburg reformirte sein Land auch. Ingleichem

1527. Landgraff Philipp in Hessen/ auch ward Braunschweig/ Hollstein und Dännemarck reformiret.

(Die Widertäuffer) Diese Zeit thaten sich die Widertäuffer hervor.

Die Schweitzer nahmen auch den Evangelischen Glauben an.

1529. Vergliche sich Lutherus mit Zwinglio, auff bittliches Anhalten Landgraff Phtlips in Hessen zu Marpurg / wegen deß Articuls de Cœna Domini, von dem Abendmal deß HErrn.

(Augspurgische Confessiones) Damit jederman wissen möchte/ was Lutheri Lehre eigentlich were? fassete er dieselbe in XVII. Articulen ab / solche wurden hernachmals von Philippo Melanchthone in XXI. erweitert/ und noch VII. neben-puncta angehänget/ zu Augspurg / (daher sie die Augspurgische Confessiones genandt werden/) Käyser Carolo V. überreichet / daselbst verlesen / und von dem Päbst-Geistlichen in die 6. Wochen lang revidiret.

1533. Trieb Hertzog Georg von Sachsen/ der Catholicus, weil sie das Abendmal nicht nach Päbstlicher Art empfangen wolten/ 70. Evangelische Prediger auß Leipzig.

Diese Zeit gieng die Verfolgung der Evangelischen in Franckreich starck fort.

Es wurden die Protestirende gen Mantua auff ein Concilium beruffen/ weil aber über ihre Gräntzen zu kommen nicht dienlich war/ verfügten sie sich zusammen nach Schmalkalden/ verfasseten hieselbst etzliche Articulen / die hernach die Articuli Schmalkaldini genandt wurden.

Diese Articulen waren in etwas wider die Päbstler / und wurden biß an das nechste Concilium verwahrlich behalten.

Gleich diese Zeit führte Churfürst Joachim von Brandenburg auff inständiges Anhalteen seiner Unterthanen / Evangelische Prediger in sein Land ein/ damit aber war sein Schwager der König in Polen nicht zu frieden.

König Christianus III. in Dännemarck reformirte ebenfalls sein Königreich / und ließ sich von Johanne Bugenhagio, Pfarrherrn auß Wittenberg/ in Coppenhagen krönen.

Es ließ auch Marggraff Albrecht von Brandenburg / Ertz-Bischoff zu Mäyntz und Magdeburg / doch umb Darzehlung einer

hohen

Hohen Postgeldes / zu / das in Magdeburgischen und Halberstattischen Landen das Evangelische Exercitium geübet werden möchte.

Pfaltzgraff Friederich Churfürst führete auch die Evangelische Religion in sein Land ein/und ließ den 10. Jan. 1546. zu Heydelberg in der Hauptkirchen zum ersten mal Teutsch predigen.

1548. Brachte Käyser Carolus das Interim auff / was dieses war/ist oben gedacht.

(Schreckliche Historia.) Franciscus Spira, ein Catholicus, nahm die Evangelische Religion auch an / ward dieser wegen von dem Pabst citiret, er erschiene auß Furcht/und apostisirte, fiel hierauff in eine Kranckheit/sagte: Weil er die rechte Warheit Gottes einmal erkant/und nun wieder verläugnet hätte / zweiffelte er an Gottes Barmhertzigkeit/ ließ sich auch von den Allergelehrtesten nicht einreden / und ein anders auß Göttlicher Schrifft unterrichten / starb endlich in der bösen Meynung dafür Gott jedermänniglichen behüten wolle.

Uber dieses Exempel ward Vergerius Bischoff zu Justinopel / ein Ertz-Catholicus / und Verfolger der Evangelischen / zu Luthers Lehr bewogen / und von Hertzog Christoffeln nach Tübingen beruffen.

Käyser Carl ließ ein scharffes Mandat wieder die Evangelischen in Niederland außgehen/gab den Executoribus 38. Fragen mit / darüber dieselbe/welche in Verdacht gehalten wurden/zuverhören.

1551. Vertrieb er die Evangelischen Prediger auß Augspurg/und auß andern Oertern mehr. Diese suchten alle Schutz bey dem Churfürsten von Sachsen/wie sie dem Churfürsten klagten/daß der Käyser ihnen das land verbotten hätte/sagte er: Wenn er euch den Himmel nicht verbotten hat/ so hat es keine Noht.

1552. Ward zu Passaw der Religions-Friede publiciret/ hiedurch kam den Evangelischen ein wenig Lufft und Ruhe zu.

„ Der Käyser ließ auch der Stadt Augspurg das Exercitium „ Religionis wieder frey / und gab zu / daß sie ihre Evangelische Prediger wiederruffen möchten.

1554. Hiegegen schaffte König Ferdinand/ Käysers Caroli Bruder auff einmal 200. Evangelische Prediger auß Böhmen.

Umb diese Zeit war ein grosser Streit von der Gegenwertigkeit Christi im Abendmal.

Die Theologi zu Hamburg und Bremen schrieben wieder den Calvinum/ Predigern zu Genff und seinen Anhängern/ funden auch Schuhe vor die Füsse.

Marggraf Carl von Baden versahe sein Land auch mit Evangelischen Predigern.

(Gelehrte Leute.) Unter Käyser Carolo V. lebte Martinus Lutherus, Philippus Melanchthon, Johannes Bugenhagen, Martinus Bucerus, Justus Jonas, Ulrich Zvvingel, Johannes Calvinus, Johannes Tezelius (der Ablaß-Krämer) Erasmus Roterodamus, Paulus Æmilius, und Johannes Sleidanus, der Historien-Schreiber.

(Academien.) 1544. Richtete Marggraff Albrecht / der erste Hertzog in Preussen / die Universität Königsberg an. und

1548. Hertzog Johann Friedrich zu Sachsen die zu Jehna.

Nun kommen wir auff Käysers Ferdinandi Regierung.

(Röm.) 1558. Diesen Käyser wolte Paulus IV. darumb nicht confirmiren, weil er die Käyserliche Cron ohn sein Vorwissen acceptiret, und den Evangelischen einen Religion-Frieden verwilliget hatte.

Ferdinandus blieb gleichwol Käyser.

1559. Schrieb er einen Reichs-Tag gen Augspurg auß / darauff solte von einem Concilio gehandelt werden.

Die Evangelischen wolten nicht erscheinen / es were denn / daß der Schluß des Concilii nicht nach Vielheit der Stimmen / sondern nach der Regul Göttliches Worts gemacht / oder der Passawische Vertrag in den Religions-Puncten verbleiben würde.

„ Dieserwegen muste der Käyser / als sein vorhaben nicht von stat-
„ gehen wolte / den Religions-Frieden von neuen wieder confir-
„ miren.

Unterdessen aber verband sich König Heinrich in Franckreich mit König Philippo in Hispanien / die Evangelischen gantz außzurotten. Aber man sagt: Homo proponit, Deus autem disponit.

Der gute Heinrich ward auff seiner Tochter Elisabethæ, die Hertzog Ferdinando von Alba / im Namen des Königes in Hispanien des Bräutigams / anvertrauet ward / Beylager / im Turniren durchs Auge gestochen / daran er sterben / und die Evangelische unmolestiret lassen muste.

Daß hies recht: Wenn sies auffs klügste greiffen an / so geht doch Gott ein ander Bahn / es stehet alles in seinen Göttlichen Händen.

(Den-

(Dännemarck.) Diese Zeit starb Christianus III. König in Dännemarck ætat. 66. Jhm succedirte

Fridericus II.

(Schweden.) Hieselbst starb König Gustavus.

(Franck.) Allhie König Franciscus II.

(Pommern.) Allhie Hertzog Philippus, der hinterließ fünff Söhne.

Ferner starb Graff Albrecht von Mannsfeld / und Philippus Melanchthon.

1561. Unterschrieben die Evangelische Fürsten die Augspurgische Confession von neuen zu Nawenburg.

1562. Bekam Maximilianus, Käyser Ferdinandi Sohn/den 20. Sept. zu Prag die Böhmische / den 30. Novemb. zu Franckfurt am Mäyn / die Römische / und den 8. Sept. 1563. zu Preßburg die Ungarische/und also fast in einem Jahr 3. Cronen.

1564. Starb Käyser Ferdinandus, Caroli V. Bruder / ætat. 62. als er kurtz zuvor den 18. Junii den Evangelischen das Exercitium Religionis sicher und frey zu exerciren erlaubet hatte.

Er hinterließ 3. Söhne / Maximilianum, Ferdinandum und Carolum.

Chur-Sachsen und Brandenburg zogen die Bischofftthümer an sich / hielten die Inspection darüber/ und liessen die Päbst-Geistlichen darin bleiben.

(Türck.) Solyman nahm auffs neue Filleck ein / machte mit Ferdinando Frieden/und schickte nach dessen Ableiben / Maximiliano herrliche Geschencke gen Franckfurt auff den Reichs-Tag.

(Liefland.) 1558. Kam Johannes Basilius Groß-Fürst in der Muscaw/wieder in Liefland / handelte übel/und nahm viel zu ewiger Dienstbarkeit mit in die Muscaw.

Die Liefländer rufften König Sigismundum in Polen zu Hülffe.

Und weil der Moscowiter sein Volck in drey Hauffen theilete / als ergaben sich die Reveler bey Zeit an König Erichen in Schweden.

Der König in Polen wolte den Liefländern nicht ehe zu Hülffe kommen/sie hätten sich denn zuvor ihm gantz ergeben.

Hiedurch ward in Liefland der Teutsche Orden auffgehoben/ und den Polen übergeben.

Hertzog Christoffel von Mechelnburg / der Bischoff in Liefland

land/wolte dem König in Polen nicht subject seyn / nahm König Erichen in Schweden Schwester die Elisabetham zur Ehe und zog mit demselben gegen den König in Polen auff/ Hertzog Christoff aber ward von dem König in Polen gefangen.

(Dännemarck und Hollstein.) 1558. Musten sich die Ditmarschen/ wie sauer es auch immer zugieng an König Fridericum II. in Dännemarck / und Hertzog Johann Adolphen in Hollstein ergeben.

(Schweden.) 1560. Starb König Gustavus wie schon berühret/ ætat. 70. ihm succedirte sein Sohn Ericus.

Dieser hatte zum Feinde / erstlich den König in Polen / 2. den König in Dännemarck / 3. den Hertzog in Hollstein/und 4. die Stadt Lübeck.

Der König in Dännemarck machte den Anfang / und nahm die in der West-See beste gelegene Vestung die Elseburg ein.

König Erici Bruder Johannes verheyrahtete sich an Polen/ solches war Erico gantz entgegen/nahm derowegen Johannem und seine Gemahlin gen Stockholm gefangen.

(Franckr.) 1559. König Heinrich in Franckreich vermählete seinem Sohn Francisco Königes Jacobi V. in Schottland hinterbliebenes/ und in Franckreich lang auffgehaltenes Fräulein / die Mariam Stuardam, machte mit Philippo / König in Spanien Frieden / und ward auff seiner Tochter Hochzeit / oder Beylager / wie erst gehöret/ im Turnieren ins Auge gestochen / daran er sterben muste.

(Niederland.) 1560. Fieng sich die Unruhe in Niederland an / und die Inquisition in Spanien und Franckreich.

Weil aber der junge König Franciscus in Franckreich starb/ legte sich die Unruhe/oder die Inquisition in Franckreich wieder.

(Engel.) So bald hieselbst die Königin Elisabetha zu regieren anfieng / reformirte sie das gantze Land / und nahm die vertriebene Evangelische wieder an / that auch Vorschub / daß ein solches in Schottland geschehen möchte.

(Röm.) Nach Ferdinandi Todt gieng sein Sohn Maximilianus II. der 45. Röm. Käys. die Käyserliche Regierung an.

Er gab zu Anfang seiner Regierung Hertzog Johann Albrechten zu Mechelnburg Vollmacht / weil der Raht und die Bürgerschafft in Rostock/wegen gemachter Bier- und Korn-Anlagen/ uneinig waren die Execution zu Rostock zuthun.

Der Hertzog aber schritte mit der Execution über habender Vollmacht/nahm den Rostockern ihre Privilegia, sie musten ihm ein new Castel oder Schloß in die Stadt bauen/ und ihm und seinen Bruder Ulderichen schweren.

(Were

(Merseburg) Als Hertzog Alexander zu Sachsen / Bischoff zu Merseburg/Todtes verfuhr / nahm sein Vater Augustus Churfürst/ gleich wie vor diesem mit Naumburg/die Administration auff sich.

(Barbey) 1565. Starb Graf Wolffgang zu Barbey/hinterließ 11. Söhne und 5. Töchter.

(Magdeburg) Umb diese Zeit ward das Ertzbischofthumb Magdeburg reformirt, und das Pabstthumb abgeschaffet.

Der Anfänger hierzu war der Ertz-Bischoff Sigismundus, Churfürst Joachim zu Brandenburg Herr Sohn/und nach ihm sein Successor Marggraff Joachim Friderich / Churfürst Johann Georg von Brandenburg Herr Sohn.

Sigfridus Saccus, Theol. Doct. von Nordhausen/t hate die erste Evangelische Predigt im Thumb zu Magdeburg / und blieb daselbst Prediger.

(Anhalt) Allhie starb Fürst Wolffgang zu Anhalt/ætat. 74.

(Braunschweig) 1568. Hertzog Julius Heinrici Sohn / reformirte nach seines Vatern Todte das gantze Land / und ließ allenthalben Evangelisch predigen.

(Wien) Käyser Maximilianus hielte einen Landtag zu Wien in Oesterreich.

Die Proposition war: Weil er durch den Zug in Ungarn in grosse Schulden gerathen were / daß ihm die Stände mit einer erklecklichen Geld-Steuer unter die Arme greiffen möchten.

Solches nun muste von den meisten Augspurgischen Confessions-Verwandten geschehen/die gedachten/daß nunmehr die rechte Zeit zu suchen/was ihnen sonsten abgeschlagen worden were.

Erklärten sich derowegen mit dieser Condition eine müglichst Beysteuer zu thun / daferne ihnen ihre Religion ungekräncket bleiben solte.

Solches erhielten sie / und dieses war allen Evangelischen dieses-mal eine glückselige Freudenstunde.

(Preussen) 1568. Starb Hertzog Albrecht in Preussen mit seiner Gemahlin/Hertzog Erichs von Braunschweig Tochter.

In Preussen succedirte ihr einiger Sohn Hertzog Albrecht Friderich.

(Hamburg) Die Hertzoge in Hollstein wolten beweisen / daß die Stadt Hamburg auff ihrem Territorio fundiret, gebauet / und sie daher ihre Unterthanen weren / es ward aber diese Sache/nach häuffigem disputirens ad Cameram verwiesen.

Käyser Maximilianus vermählete seine Tochter Annam/Philippo/König in Spanien / und die andere Tochter Elisabetham / König Carolo IV. in Franckreich.

(Braun-

(Brandenburg) 1571. Starb Churfürst Joachimus II. zu Brandenburg/ætat. 66. ihm succedirte Marggraff Johann Georg/ als Sohn.

Dieser/weil seines Vatern Bruder Marggraff Johann auch mit Todte abgieng/und zwar ohne Erben/ bekam die gantze Marck Brandenburg.

(Rostock) 1573. Bekamen die Rostocker ihre Privilegia von den Hertzogen von Meckelnburg hinwider / und demolirten das in der Stadt neuauffgebauete Citadell oder Schloß.

Aber sie musten die Hertzogen von hie an für ihre Erb-Herren erkennen / sie also in ihren Schrifften tituliren/und hierüber das Juramentum Fidelitatis & Obedientiæ leisten.

(Röm.) 1575. Ward Rudolphus / Käysers Maximiliani Sohn / nachdem er die Böhmische und Ungarische Cron zuvor schon erhalten/zu Regenspurg zum Römischen König gekrönet.

1576. Starb Käyser Maximilian ætat. 49.

(Ungarn) 1566. Kam der Türckische Käyser Solyman wider in Ungarn/belagerte und eroberte Sigeth/auch Jula/und machte doch wider Friede.

(Siebenbürgen) 1568. Starb der Weywoda in Stebenbürgen/ ihm succedirte Stephanus Bathori.

(Wolfeile Zeit) 1575. War eine so wolfeile Zeit / daß eine Tonne Rocken zwey Marck Lübisch / das sind 16. gute Groschen / und eine Tonne Häring einen schlechten Thaler/sind auch 16. gute Groschen/ oder 32. Schilling Lübisch galt.

(Türck.) 1570. Machte sich der Türckische Käyser/Solyman/in Cypern/und eroberte Famagusta / ward endlich von den Christen geschlagen/und wie er zuvor Thunis und Guletta gewonnen/machte er Frieden und starb.

Ihm succedirte Selym. II. dieser starb auch balde/ihm succedirte Amurath der III.

(Africa.) 1575. Im Mauritanischen Königreich succedirte Seriph Xequo, Abdallas Xequi, diesen that Abdala vom Brodt/ und hub Abdemelechen auff den Königlichen Thron.

(Liefland.) 1573. Fiel Johannes Basilius auß der Muscau / abermals in Liefland / handelte mit den armen Herrlosen Leuten übel/ spissete und bratete sie / und nahm etzliche wider zu ewigen Schlaven mit in die Muscau.

(Dennemarck und Schweden) 1565. Diese Zeit stritten die Dänen und Schweden bey Stralsund zur See/und spieleten die Schweden dieses mal Meister.

Bald hierauff kamen sie bey Warpurg in Holland wieder zusammen/ hieselbst hatten die Dähnen die Oberhand.

König Erich in Schweden ließ nunmehr seinen lang gefänglich gehaltenen Bruder/ den Johannem/ wieder loß/ und vermählte seine Schwester Sophiam Hertzog Magno von Sachsen/ ließ sich hernach seine Concubin/ welche er zur Königin krönen lassen wolte/ ehelich anvertrauen.

Dieser wegen ward er von seinen Brüdern Johanne und Carolo des Königreichs entsetzet/ und Johannes wieder zum König erwehlet/ und gekrönet.

Dieser Johannes continuirte den Dänischen Krieg. In seinem ersten Treffen vor Warburg blieben der Dänen vornembste Generalen/ als Daniel Rantzow/ und Franciscus von Pockenhausen/ durch Interposition, Käysers Maximiliani ward endlich der Friede zwischen ihnen geschlossen.

(Polen.) 1572. Starb König Sigismundus Augustus in Polen/ ihm succedirte Königs Heinrici II. in Franckreich Sohn Heinricus.

Dieser/ als er hörete/ daß sein Bruder Carolus IX. in Franckreich/ nach dem Vater gestorben war/ verließ er die Polnische Cron/ flohe heimlich wieder in Franckreich/ und succedirte hieselbsten seinem Bruder obbemeldt.

In Polen succedirte ihm Königs Sigismundi Schwester Anna von 50. Jahren/ diese nahm Stephanus Bathorus auß Siebenbürgen zur Ehe/ und ward hiedurch König in Polen.

(Franckr.) 1570. Hielte König Carl. IX. Heinrici II. Sohn in Franckreich Beylager mit Käyser Maximiliani Fräulein/ und gab seine Schwester Margaretham Heinrico von Navarra zur Ehe.

(Blutige Hochzeit.) Zu diesem des Heinrici von Navarra Beylager waren viel Evangelische/ doch nicht umb die Hochzeitfreude/ sondern/ wie wir hören werden/ auß andern bösen Ursachen/ mit eingeladen.

Wie man am besten war lustig gewesen/ und die Gäste ein jeder in sein besonder Zimmer zur Ruhe gewiesen/ wurden dieselbe Nacht/ nit allein die eingeladene Evangelische Gäste/ sondern auch die Evangelische Zuseher auff dieser übel angestiffteten Hochzeit elendiglicher weise ermordet.

1574. Starb König Carl. IX. in Franckreich/ ihm succedirte der auß Polen gewichener Bruder Heinricus und ward der III. genant.

Dieser machte mit den Reformirten einen Interims-Frieden.

(Niederland.) 1564. Allhier gieng nicht allein die Reformation, sondern auch die Spanische Inquisition starck fort.

1566. Fiengen die Reformirten wieder an öffentlich zu predigen.

Printz Wilhelm von Uranien wiche in Teutschland / und griff die Spanier zu Wasser an.

Die Geussen (das sind die Niederländer) nahmen Briel ein.

1572. Ttraten die Flissinger auff der Geusen Seite

Printz Wilhelm zog wieder in Holland/ Käyser Maximilian bemühete sich sehr umb einen Frieden in Niederland.

(Hispan.) 1568. Starb in Spanien Königes Philippi einiger Sohn Printz Carl.

(Schott-und Engeland.) Weil die alte Königin in Schottland Todes verfuhr/ ward zwischen Schott-und Engeland der Schluß gemacht/ keiner des andern Religion zu turbiren,

Die junge Königin Maria/ deß Francisci, Königs in Franckreich Sohns nachgelassene Gemahlin/ begab sich mit Heinrico Stuarten, ihrem Vetter / in die ander Ehe / sie ward von ihm schwanger / und buhlete doch mit einem Edelman / der aber ward bald vom Brod gethan.

1565. Gebar sie Jacobum / dieser ward hernachmals König in Schott-und Engeland.

Die Königin kunte sich nicht mit ihrem Ehemann genügen lassen/ sondern gewann Jacobum Hephurnum, den Grafen von Bothulien lieb/ ließ ihren Herrn und Vetter den König Heinricum umbbringen/ und ihr diesen Grafen wieder ehlich anvertrauen. Dieser wegen nahmen sie die Stände gefangen / Sie muste sich des Reichs verzeihen / und schweren / daß solches ihrem Sohn Jacobo gelassen werden solte.

Der Graf flohe in Dännemarck / aber weil er allhier sich einer Person ehelich versprochen/ und nicht gehalten hatte/ ward er hieselbst in ewige Hafft genommen.

Die Königin Elisabetha in Engeland / weil sie die Päbstliche Religion in ihrem Königreich nicht dulden wolte / ward vom Pabst Pio V. in Bann gethan / aber diesen Bann achtete sie nicht groß.

(Academien.) 1568. Ward die Hohe Schule zu Straßburg angefangen.

1575. Die zu Leyden in Holland.

1576. Die zu Altorff von dem Rath zu Nürnberg gestifftet/und

1576. Die zu Helmstedt von Hertzog Julio von Braunschweig.

Diese ward von Käyser Maximiliano stattlich privilegirt, Hertzog Julius postulirter Bischoff zu Halberstadt / ward der erste Magnificus oder Rector auff dieser Julischen Academia, oder Universität.

Nun kommen wir an Rudolphi II. Regierung.

(Röm.) Nach Ableiben Käysers Maximiliani II. ward sein Sohn Rudolphus II. erwehlet/und zum 46. R. K. gekrönet.

Zu Anfang seiner Regierung gieng es in Teutschland geruhsam zu.

(Die Pfaltz wird reformiret) 1576. Starb Pfaltzgraff Friederich Churfürst/ætat 60.

Dieser führte am ersten die reformirte Religion in Teutschland ein/ihm succedirte sein Sohn Ludewig.

Dieser schaffete die Reformirten wider auß / und restituirte die Augspurgische Confessions-Verwandten.

Sein Sohn Fridericus IV. aber revocirte und rüffte wider die Reformirten.

1578. Starb Käysers Rudolphi II. Bruder Wenceslaus.

(Convent in Lübeck) 1579. Ward ein grosser Convent von allen Städten in Lübeck gehalten/und darauff tractiret, daß sie dem Käyser Gehorsam leisten / und wider den Türcken Hülffe thun wolten " dafern sie bey dem exercitio Religionis gelassen würden. "

(Hamburg) 1580. Vergliche sich König Fridericus II. in Dännemarck mit den Hamburgern/die das Dominium auff der Elbe behalten wolten/in Flenßburg.

Der König restituirte ihnen ihre auff der Ost-See abgenommene Schiffe.

Die Hamburger erlegten dem König ein nahmhaffte Post Geldes.

Hierauff starb Hertzog Johannes in Hollstein/Königs Friderici Sohn.

(Sachsen Lauenburg) Es starb auch Hertzog Franciscus von Sachsen Lauenburg/und hinterließ 5. Söhne.

(Röm.) 1582. Hielte Käyser Rudolphus einen Reichs-Tag zu Augspurg.

Hieher schickte Pabst Gregorius XIII. dem Käyser einen neuen Calender/denselben einzuführen.

Die Evangelischen Fürsten aber wolten den Calender nicht acceptiren, beklagten sich vielmehr / daß es im Cammer-Gericht nicht nach der Billigkeit zugienge / in Betracht solches mehr mit Catholtischen (davon doch/wie oben gehöret/ protestiret war) als Evangelischen/bestellet were.

(Henneberg) 1592. Starb Georg-Ernst der letzter Graff zu Henneberg / derowegen fiel die Grafschafft ihren Lehenherren / als den Hertzogen von Sachsen / und Landgrafen von Hessen anheim.

(Braunschweig) 1584. Starb Hertzog Erich von Braunschweig in Italien / und weil er ohne Erben verstarb / fiel sein Theil Landes Hertzog Julio anheim. Auch

(Lobwasser) 1585. Ambrosius Lobwasser/welcher den Psalterium nach Frantzösischer Melodey in Teutsche Reyme bracht / zu Königsberg in Preussen/ætat. 71.

(Chur-Sachsen) 1586. Churfürst Augustus zu Sachsen.

(Polen) Wie auch Stephanus Bathori, König in Polen.

(Persien) Ingleichem der König in Persien Mahometh Codabendi.

(Dännemarck) 1588. König Friderich II. in Dännemarck / auff dem Schloß Anderscho/bey der Stadt Schlagels gelegen / ihm succedirte sein Sohn Christianus der IV.

(Marggraf von Baden) 1569. Verließ Marggraff Jacobus von Baden die Evangelische Religion / und führte in sein Land die Päbstliche wider ein/starb bald nach diesem. Sein Bruder und Successor reformirte hinwider/und restituirte was Jacobus verworffen hatte.

(Oesterreich) Diese Zeit starb Ertz-Hertzog Carl in Oesterreich/ Käysers Maximiliani II. Bruder.

(Chur-Sachsen) Auch Christianus der Churfürst zu Sachsen.

Weil nun die jungen Fürsten/als Christian/Johann Georg/und Augustus/noch unmündig / und also zu der Regierung untüchtig waren/als ward ihnen / und der Chur zum Vormund gesetzet Hertzog Friderich Wilhelm von Sachsen.

(Franckreich) Die Teutschen schickten König Heinrichen von Navarra dem IV. in Franckreich Volck zu / und weil er auch Gel-

des

des benötiget war/kaufften ihm die Straßburger das vor ihrer Stadt gelegene Closter zu ihrem grossen Vortheil ab. Die Straßburger/ weil dieses Closter ihrer Stadt sehr schädlich war / trieben die Mönche herauß/und demolirten das gantze Closter.

(Gülich und Cleve) Umb diese Zeit starb Hertzog Wilhelm von Gülich und Cleve / als der diese Zeit ältester unter allen Reichsfürsten/im 75. Jahre seines Alters.

Ingleichem Pfaltzgraff Johann Casimir der Chur Administrator.

Auch Ernst Ludewig/Hertzog in Pommern.

Landgraff Wilhelm in Hessen/ dieser hinterließ einen Sohn/Landgraff Moritzen.

Ferner König Johannes in Schweden / und Graff Ernst von Hohenstein/mit welches Todt der Stamm außgieng.

(Türck) Sinan Bassa, deß Amurathis III. General fiel in Ungarn/ließ die Christen lebendig schinden / und nahm deren 5000. mit in ewige Dienstbarkeit.

Eroberte Raab / dieserwegen ward dem hierin gelegenen Commendanten zu Wien die rechte Hand und das Haupt abgeschlagen.

(Siebenbürgen) Sigismundus Bathori, Fürst in Siebenbürgen/fiel vom Türckischen zu dem Römischen Käyser.

1595. Starb der Amurathes der III. ihm succedirte sein Sohn Mahometh II.

(Röm.) Käyser Rudolphus rüstete sich wider den Türcken / belagerte Gran/und eroberte die Stadt.

Diese Zeit starb Ertz-Hertzog Ferdinandus der ältere/ Maximiliani II. Herr Bruder.

Auch Ertz-Hertzog Ernst/Maximiliani Sohn/ Käyser Rudolphi II. Bruder.

(Oesterreichische Bauren) Die Bauren in Oesterreich wurden rebellisch / weil ihnen die Obrigkeit über Gebühr etwas auffbürden wolte.

(Siebenbürgen) Der Fürst in Siebenbürgen schlug die Tartarn/ und

Die Christen eroberten Hatwan.

Der Türcke eroberte Agrien / ward aber bey Petrinia geschlagen.

(Braunschweig) Hertzog Philipp von Braunschweig Grubenhagen gieng mit Todte ab/sein Land erbete Hertzog Julius.

(Hessen) Landgraff Georg in Hessen-Darmstatt / deß Philippi

lippi Sohn/starb auch/Ihm succedirte Landgraff Ludewig.

(Siebenbürgen) Der Fürst in Siebenbürgen schlug die Türcken/und

Die Christen eroberten Dotis / und nahmen Dappa und Raab mit Sturm ein.

Endlich wolte der Fürst in Siebenbürgen wider abfällig werden/ Käyser Rudolphus griff ihn mit Kriegesmacht an / und brachte ihn in seine Devotion.

Diese Zeit starb der Ertzhertzog und Churfürst zu Trier/ihm succedirte Lotharius von Metternich.

(Anfang deß Religions Kriegs) 1600. ließ Ertz-Hertzog Ferdinand in Oesterreich ein starck Mandat außgehen/daß sich alle Evangelische in Steyermarck/Kärndten/uud Crain/ihr freygehabtes Exercitium Religionis hinfürter enthalten solten.

Daß er nun hierüber festiglich halten wolte / machte er sich nach Rom/und verobligirte sich daselbst/ solenni juramento solches ins Werck zu setzen.

Die Evangelische übergaben ihm zu seiner Widerheimkunfft von Rom / eine demütigste Supplication und berichteten in solcher / wie sie von seinem Herrn Vater Ertzhertzog Carolo das freye Exercitium Religionis umb ein nahmhaffte Post Geldes „theuer erkauffet hätten / dabey were ihnen damals mit Fürstli„chen treuen Glauben versprochen / und festiglich zugesaget / daß „sie ihr Exercitium Religionis hinfürter ungekräncket behalten solten.

Aber dieses alles muste / Ach leyder ! nicht helffen / sondern er trieb die Evangelischen mit Gewalt auß Grätz/verbrant ihre Bücher/ und stürmete ihre Kirchen.

(Siebenbürgen) Michaeli dem Weywoden in der Wallachey gelüstete Siebenbürgen / wolte ihm das unterwürffig machen.

Käyser Rudolphus dieses merckende / commandirte Georgium Bastæ, der brachte es so weit/daß Michael zum Creutz kriechen muste

(Türcke) 1576. Eroberte der Türck die Stadt Canisa/und zog wider die Persianer/ließ den Bassa/ welcher die Stadt Ofen liederlicher Weise übergeben hatte/stranguliren.

Ottoman Bassa ward von den Persianern geschlagen.

Die Türcken nahmen in Persien die Stadt Tauris wider ein.

Der Tartarische König Aslanes Ozirei ward getödtet.

(Papa) Die Besatzung in Papa / welche Wallonen und Fran-

kosen waren/ wolten meuteniren / und die Stadt dem Türcken übergeben / aber sie wurden belagert / und nach der Eroberung greulich exequiret, man bratete/und spiessete sie / etzliche wurden biß an die Köpffe in die Erde begraben / und hernach mit eisern Bosseln oder Kugeln nach den Köpffen geschossen.

(Persien und Tartarn.) Der Persianische König verband sich mit dem Tartar Cham/dieser gab seine Tochter des Königs in Persien Sohn dem Erico Camisæ zur Ehe.

(Niederland.) Als der Commentur in Castilien Ludewig von Requesens Todes verfuhr / ordnete König Philippus in Hispanien seinen Bruder Don Johann von Oesterreich zum Stadthalter in Niederland/dieser nahm ihm für/den Printzen von Uranien/ und die Holländer zu bekriegen / reitzete auch seinen Bruder den König in Spanien dazu an.

Die Staten machten sich wider ihn gefast / und ruffen den Printzen von Uranien umb Hülffe an / und wurffen ihn zum Gubernatorn in Braband auff.

(Ein heiliger Vater.) In Braband war diese Zeit ein heiliger Pater, Cornelius genant / der predigte man müste wegen eheliche Sünden/ öffentlich Busse thun / nemlich die Frauen-Personen musten sich nackend außziehen/und überlegen/ da straffete sie so denn dieser Pater fein sänfftiglich/und das fein langweilig.

(Niederland.) Don Johann von Oesterreich starb an der Pest / die Herren Staten suchten Schutz bey Käyser Rudolpho und daß er Mediator zwischen ihnen und dem König in Spanien seyn möchte/sie erlangten aber keine runde Antwort / dieser wegen nahmen sie Zuflucht zu dem König in Franckreich/und machte der Printz von Uranien zu Utrecht/ mit Braband/Flandern/Geldern/Utrecht/Holland/und Frießland Verbündniß.

(Holland.) 1585. Ward der Printz von Uranien entleibet / nach ihm nahm sein Sohn Graf Moritz das Gubernament in Holl- See- Frießland und Utrecht/wie auch die Admiralschaft auff der See/ auff sich.

Der von Parma nahm Antorff ein.

(Staten.) Die Staten trugen der Königin in Engeland das Regiment auff/und begaben sich in ihren Schutz.

Die Königin Elisabetha machte den Grafen von Lyrester zum Gouverneur in Niederland.

(Die Schencken-Schantz.) Dieser Gouverneur hieß Martin Schenck / der ließ wider die Spanische eine schöne Schantze an dem Ort / wo sich der Rhein bey Grafenwerth in 2. Arme theilet / bauen / und nach seinem Nahmen die Schencken-Schantz nennen.

1593. Starb der Printz von Parma.

1594. Schickte der Kõaig in Spanien Ertz-Hertzog Ernsten von Oesterreich in Niederland/und machte ihn daselbst zum Spanischen Gonverneur.

(Neue Insulen.) Umb diese Zeit schickten die vereinigten Niederländer (das sind die/ die nicht unter Spanische Bottmässigkeit gehören/sondern wider den König in Spanien Kriege führeten/) 4. Schiffe auß/diese erfunden die neue Fahrt bey Novo Zembla, in das Königreich China/Indien/und die Moluckischen Insulen.

1595. Starb der auß Spanien gesandter Niederländischer Gouverneur/Ertz-Hertzog Ernst von Oesterreich/ihm succedirte Ertz-Hertzog Albrecht von Oesterreich.

Weil König Philippus in Hispanien so wol dem König in Franckreich/als der Königin in Engeland / und den vereinigten Niederländern gehässig war / als machten diese wider ihn ein feste Verbündniß.

(Hispanien.) Die Spanischen wurden von Graf Moritzen auß Niederland geschlagen. Der Spanische Gouverneur/ Ertz-Hertzog Albertus bekam mit Behendigkeit Amiens ein / ihm ward Königs Philippi in Hispanien Tochter und Niederland (verstehe was dem König in Spanien zukömmet) zur Heimsteuer versprochen.

Umb diese Zeit fiengen die Holländer an in Indien zu handeln.

Die Herren Jesuiter bemüheten sich Graf Moritzen mit Gifft hinzurichten.

Die Spanier griffen nach den Gülichschen Landen.

1598. Starb Kõnig Philippus in Spanien.

Die Staten und Spanier brauchten Represalien wieder einander.

Unterdessen ward dem Gouverneur in Niederland/ Ertz-Hertzog Alberto von Oesterreich die Infantin auß Spanien.

Und dem jungen König Philippo in Spanien / der Infantin Bruder/Fräulein Margaretha von Oesterreich/zu Valentz in Spanien vermählet.

Die Holländer beschlossen eine Seefahrt in Spanien zu thun.

Die Staten nahmen Wachtendonck ein/ und Graf Moritz zog in Flandern.

Die Spanier eroberten Portugall.

Denn/

Denn / als König Sebastian in Portugall in Africa in einer Schlacht blieb / succedirte ihm Henricus ein Cardinal.

Dieser gieng 1580. mit Tode ab / da erwählten die fürnembsten Stände Philippum II. in Hispanien / des Königes Sohn / die Gemeine aber wolten einen andern haben / daher ward der König in Spanien bewogen / sie mit Krieg zu überziehen.

(Franckr.) Im Anfang des 1579. Jahres stifftete König Henricus III. Caroli IX. Bruder zum Gedächtniß seines Geburts-Tages / und daß ihm darauff die beyde Cronen Polen und Franckreich offeriret worden / den Ritter-Orden des H. Geistes.

1585. Weil dieser König keine Erben hatte / spann sich allhier wegen der Succession Unruhe an / der von Guise wolte succediren, und Heinricus von Navarra / welcher des Königs Schwester hatte / meinte auch der nächste zu seyn.

Die Teutschen schickten diesem / wie oben gesaget / Volck zu / welche wegen ihrer allezeit groß / und weitberuffener Tapfferkeit und Stärcke / nicht wenig zum Wercke holffen.

Der von Guise vermeynte mit Gewalt zu succediren.

Der König sahe dieser unnöhtigen Strittigkeit einwenig zu / ließ endlich den von Guise zu sich fodern / mit Vorwenden: Er wolte ihn zum General machen: Aber er ward eingezogen / und ihm das Haupt abgeschlagen.

1589. Machte König Heinricus III. mit Heinrico von Navarra seinem Schwager eine Verbündniß / und ließ alle / so wegen der Religion vertrieben waren / wieder ruffen.

Dieser gute König ward hiernach von einem hierzu sonderlich erkaufften Jacobiner-Mönch / der ihm in seinem Gemach ein Schreiben præsentirte, und den König / in dem er das Schreiben durchlaß / mit einem vergifftigten Messer in Unterbauch stach / daß der König des Todes war / umbgebracht.

Der Mönch ward seinem Verdienst nach / mit glüenden Zangen gerissen / und hernach in Stücken zerhauen.

Auff diese That ward Heinricus von Navarra / ohn allen Streit wieder zum König erwählet / und Heinricus IV. genant.

Diesem König war so wol der Pabst als der König in Spanien gehässig / und wolte er ihre Gunst wieder haben / muste er wider seinen Willen den Römischen Glauben annehmen. Hierbey aber versicherte er seine Unterthanen / daß ihnen dieses nicht schädlich seyn solte.

1594. Verbannete er alle Jesuiter auß bösem Argwohn auß seinem Königreich.

1598. Machten Franckreich / Spanien und Engeland Frieden miteinander.

König Heinrich in Franckreich ließ sich auß erheblichen Ursachen / und mit ihrer selbst Einwilligung / von seiner Gemahlin / deß verstorbenen Königs Henrici III. Schwester / scheiden / und verehlichte sich mit Frawlein Maria von Medices, Francisci de Medices, Groß-Hertzogen von Florentz / und Frawen Johannä von Oesterreich / Ferdinandi I. Tochter / Tochter.

(Engelland und Schottland) Königin Elisabetha in Engelland ließ die unzüchtige und unkeusche Königin Maria auß Schottland / welche ihr gedachte Gifft beyzubringen / enthäupten.

Umb diese Zeit ward König Jacobo IV. der Mariæ Sohn / von seiner Gemahlin die Anna, Christiani IV. Königs in Dännemarck Schwester / ein Sohn geboren / und Heinricus Fridericus genant.

Die Königin Elisabetha und Käyser Rudolphus gebrauchten Repressalien wider einander.

Die Engelländer nahmen Porto Ricco ein.

(Polen) Die Statt Dantzig wolte dem König in Polen das Juramentum subjectionis nicht ehe leisten / er hätte jhnen denn ihre Privilegia und Religion versichert.

Der König belagerte die Statt / es ward aber durch Interposition deß Churfürsten von Sachsen und anderer / beygeleget.

Der König suchte den Moscowiter heim / und nahm Carelien und Velicoluca ein.

(Statt Riga kömmet an Polen) 1581. Untergab sich die Statt Riga dem König in Polen.

Unterdessen griffe der König in Schweden in Liefland weitlich umb sich / nahm das / was vor diesem dem Moscowitern gehörete / und Narva ein.

1582. Machte König Stephanus in Polen mit dem Moscowiter Friede / dieser räumete alles / was er in Liefland inne hatte / dem Stephano wieder ein.

König Stephanus hielte seinen Einzug in Riga / und begehrete von seinem Schwager Johanne / dem König in Schweden / was zu Liefland gehörte / wieder abzutretten / ließ unterdessen in Riga eine Kirche vor die Jesuiter bawen / alles dieses mißfiel König Johanni in Schweden.

(Moscaw) 1584. Starb Johannes Basilius / Groß-Fürst

in

in Moscau / ihm succedirte sein Sohn Fœdor, das ist Theodorus.

1586. Starb König Stephanus in Polen ohne Erben/ihm succedirte seiner Schwester / und König Johannes in Schweden Sohn/Sigismundus.

1589. Fiel der Moscowiter abermals in Liefland.

1591. Fielen die Türcken und Tartarn in Polen.

(Polen) 1592. Hielte König Sigismundus in Polen mit Fräulein Anna / Ertz-Hertzogs Caroli in Oesterreich Tochter zu Cracau Beylager.

Unterdessen starb sein Vater Johannes König in Schweden.

(Schweden) 1593. Hielte Hertzog Carl in Schweden / Königs Johannis Bruder / ein Convent zu Upsal / allhie ward geschlossen/ daß kein Römisch-Catholischer König hinkünfftig in Schweden seyn solte.

Nun ward nach deß abgeleibeten Königs Johannis Sohn / welcher/wie erst gehöret/König in Polen war/geschicket.

Aber weil er von seiner Mutter/deß Stephani auß Polen Schwester/Catholisch erzogen war/muste er den Schweden / sie bey ihrem Exercitio zu lassen/schweren.

Als er aber ausser dem Eyd procedirte, und mit der Reformation auffgezogen kam/ versagten ihm die Schweden das Königreich / und erwehleten seinen Sohn/den Uladislaum, mit dieser Condition, daß er sich zu der Evangelischen Religion bequemen solte / wovon aber Uladislaus abgeneiget war.

Darumb erwehleten die Schweden ihres verstorbenen Königs Johannis Bruder/den obberührten Carolum.

Hierauff erklärte König Sigismundus die Schweden für Feinde.

(Gelehrte) Bey Regierung Käysers Rudolphi lebeten:

David Chytræus, Lucas Osiander, und andere / Theodorus Beza, Johannes Sturmius, Christophorus Pezelius, Joachimus Minsinger, Franciscus Hotomannus, Nicolaus Friscilinus, Johannes Posselius, Justus Lipsius, Michael Neander, Abrahamus Ortelius, und der in aller Welt berühmtester Astrologus Dn. Tycho de Brahe.

(Wunderzeichen) Im Ditmarschen Lande wurden auff einmal 5. Sonnen gesehen.

1588. Ward zu Gryphswalde ein Wallfisch gefangen / der hatte viel Buchstaben / Fahnen / und Degen-Zeichen auff dem leibe.

Comet)

(Comet) Eben in diesem Jahre/im Monat Julio/ward ein grosser Comet in Franckreich und Teutschland gesehen.

Ein güldener Zahn) In Nieder-Sachsen wuchse diese Zeit einem Knaben von 7. Jahren ein güldener Backen-Zahn im Munde/ welcher von Jacobo Horstio, Medic. Doct. und Profess. zu Helmstatt ist gesehen/und vor klar und gut Ungarisch Gold befunden worden. Solches machte diese Zeit den Gelehrten viel Nachdenckens und Disputirens.

(Ein gehörnter Mann) In Franckreich war einem Köler / der die Kolen brennet / forn am Haupt ein Horn/eines Hammels Horn gleich/doch von Farben braun/herauß gewachsen. Er hieß Franciscus Trovisuvius.

Der König ließ ihn zum Spectacul herumb führen / hierüber grämete sich dieser Franciscus zu Todte.

(Leute ohne Speise gelebet) Zu Speyer lebte ein Mägdlein Margaretha genant/2. Jahr ohne Niessung einiger Speise.

Ingleichem genoß Jungfrau Catharina Binderin in der Pfaltz in 7. Jahren weder Speise noch Tranck.

1600. Hielte Pabst Clemens VIII. das grosse Jubel-Jahr zu Rom/und öffnete die güldene Pforte.

Diesesmal waren viel hohe Fürsten und vornehme Potentaten auß Teutschland/Spanien/Franckreich und Engelland allhie.

In Sicilia erzeigete sich ein grosser Drache / welcher mit seinem Athem 16. Menschen tödtete.

Die VIII. Abtheilung

Von

Anno Christi 1601. biß auff den Anfang

der Regierung Käyser Ferdinandi II. und das Jahr 1618.

Welcher gestalt Käyser Rudolphus Siebenbürgen an sich brachte/ist vorgemeldet.

Als er ihnen aber über Vermögen was neues auffbürden wolte/ ruffeten sie ihren gehabten Herrn Sigismundum Bathori zu Hülffe.

Dieser warb viel Volck/und gieng damit gegen den Käyser/aber er ward im ersten Treffen / dermassen empfangen / daß der Seinigen 10000. auff der Wahlstatt blieben / und er sich auff deß Käysers Gnade ergeben muste.

Die Käyserlichen eroberten Stulweissenburg.

(Colloquium zu Regenspurg) Zu Regenspurg ward ein Colloquium, umb / dem Religion-Streit abzuhelffen / angestellet.

Der Hertzog in Bäyern schickte 5. Personen / Jesuiter Ordens.

Pfaltzgraff Philipp-Ludewig von Neuburg schickte 8. Personen.

Churfürst Christianus II. von Sachsen schickte Ægidium Hunnium, David Rungium, und Johannem Fladungum.

Churfürst Joachim Friderich von Brandenburg fertigte ab Abdiam Wicknerum, und Laurentium Lælium.

Hertzog Friderich von Würtenberg sandte Andream Osiandern, und Felicem Bidenbachium.

Die Augspurgische Confessions-Verwandten wolten: Die heilige Schrifft were die einige norma und Richtschnur deß rechten Glaubens zur ewigen Seligkeit / nach welcher alle Religions-Streitigkeiten entschieden werden müsten.

Dieses wolten sie auß H. Schrifft / und der Väter / und Kirchenlehrer Gezeugnis sattsam darthun und beweisen.

Die Päbstler aber wolten / daß in Religions-Strittigkeiten die H. Schrifft nicht allein / sondern auch der Pabst / als S. Petri und Pauli Nachfolger/auch Christi Statthalter den Religionsstreit auffheben könte.

Endlich aber gieng dieses Colloquium nach vielen Disputirens/ ohne Schluß ab.

Die vorgegangene Acta wurden / der Evangelischen zu Wittenberg/und der Päbstler zu Ingolstatt getrucket.

1601. Starb Hertzog Friderich Wilhelm zu Sachsen / der Chur Administrator.

Nunmehr nahm der unmündig gewesener Hertzog Christianus II. Churfürst Christiani I. erstgeborner Sohn / die Regierung selbst an.

Es starb auch der in gantz Europa berühmtester Astronomus, Herr Tycho Brahe, Adeliches Geschlechtes auß Dännemarck. Und

David Chytræus.

(Duc

(Duc de Alba) Wie auch der Duc de Alba, dieser war 90. Jah alt / ließ allein 18000. Menschen durch deß Henckers Hand in de Spanischen Inquisition, umbbringen.

(Türck) 1602. Fiel der Türcke abermals in Ungarn.

Die Christen eroberten Pest.

Hatwan verbrante die Vorstatt zu Stuelweissenburg / und em pfieng die Türcken in Adonia heßlich.

(Reichs-Tag zu Regenspurg) Käyser Rudolphus hielte einen Reichs-Tag zu Regenspurg/proponirte die Türckensteuer / solche ward verwilliget.

(Brandenburg) 1603. Starb Marggraff Georg Friderich von Brandenburg zu Anspach.

(Reformation in Ungarn) Der Käyserliche Bassa in Ungarn fieng an die Evangelischen außzutreiben.

Botschkay in Siebenbürgen/deß Sigismundi Bathori Agnate, ward am ersten angegriffen/er stellte sich zur Wehr/ und erhielte eine stattliche Victorie.

Käyser Rudolphus erklärte ihn als einen vermeynten Rebellen in die Acht.

Botschkay aber bekümmerte sich nicht groß umb die Acht / that dem Käyser immer mehr Schaden und Abbruch.

Dieses gefiel dem Türcken sehr wol / schickte Botschkay herrliche Præsenten zu / und bot ihm zu Fortsetzung dieses Krieges 80000. Ungarische Gülden an.

1604. Starb Hertzog Johann in Bäyern/und sein Bruder Otto Heinrich.

Auch starb Landgraff Ludewig in Hessen/ætat. 67. Ferner

Ernst Friderich/Marggraff von Baden/ Durlach/ und Graf Peter Ernst von Manßfeld/ætat. 87.

(Braunschweig) 1605. Wolte Hertzog Heinrich Julius sich die Stadt Braunschweig gleich andern schon inhabenden Städten unterwürffig machen / kam mit den Seinigen auch so weit / daß er Ægidii Thor und Wall inne/ aber 2. junge Gesellen machten ihnen einen Anhang / und gieng der eine durch ein Loch in die Mauer gemacht/mit seiner Parthey auff den Wall/ der ander aber kam mit seinem Anhang über die Oker / und fiel von hinten ein / schlugen deß Hertzogen Volck dermassen wider herauß/ daß ihrer viel besitzen bleiben musten/und erretteten also diese beyde junge Gesellen durch ihre Tapfferkeit diesesmal die Stadt.

Der Hertzog belagerte sie hierauff / sie aber verklagten ihn bey Käyser Rudolpho.

Der

Der König in Dennemarck kam auch herzu / der Käyser aber vermahnte so wol diesen / als den Hertzog / von der Belägerung abzulassen / aber vergebens.

Wie dieses die Hansee-Stätte Hamburg / Lübeck / Bremen / und andere / vernahmen / warben sie auch / der Statt Braunschweig zu gute / Volck / und machten Hertzog Augustum von Lüneburg darüber zum General, diese schlugen gestracks Anfanges deß Königs in Dännemarck Volck / und procedirten mit deß Hertzogen Unterthanen sehr übel.

Der Hertzog verdammete (stauwete) die Oker / welche denn dieser halben in die Statt so hoch stand / daß man in den Gassen mit Schiffen fahren kunte / auch alle Backöfen und Mühlen verdurben / als aber der Damm wieder zerrissen ward / verzewiffelte der Hertzog an der Belägerung / welche 22. Wochen gewehret hatte und zog ab / da hauseten der Stätte Völcker in deß Hertzogen Land so übel / daß auch der Käyser Mandata avocatoria, bey Bedrawung der Acht / außgehen lassen muste.

(Hessen wird reformirt) Nachdem Landgraf Moritz in Hessen seinem Vätter / Landg. Ludewigē / welcher ohne Leibes-Erben abgieng / succedirte, führte er alsobald die Reformirte Religion ein / und ließ alle Bilder in den Kirchen niederwerffen.

(Siebenbürgen) Dem Türcken gefiel die einheimische Unruhe in Ungarn wol / that dem Botschkay in Siebenbürgen allen Vorschub.

Botschkay ward Fürst in Siebenbürgen.

Umb diese Zeit starb Hertzog Carl von Lothringen / und Theodorus Beza.

(Siebenbürgen) Diese Zeit wurden die Ungarischen Händel wieder gütlich beygeleget.

Auch der Friede mit dem Türcken geschlossen.

Deß Botschkay Cantzler / Cattay / vermeynte dem Botschkay mit Gifft abzuhelffen / und hiedurch an die Regierung zu kommen.

Botschkay empfand den jhm beygebrachten Gifft bald / ließ derowegen den Cantzler Cattay hinrichten.

Er aber / weil der Medicorum Hülffe den Gifft wieder außzutrieben nicht vermochte / muste den Geist auch auffgeben und diese Welt gesegnen.

1606. Starb Hertzog Johannes von Sachsen / wie auch Justus Lipsius, dieser hinterließ trefliche Schrifften.

(Siebenbürgen) Nach Botschkay Tode ward Sigismundus Ragotsky

gotzky ad tempus, Fürst in Siebenbürgen / endlich aber Gabriel Bathori,

(Donawerth.) Der Abt zu Donawerth wolte in der Stadt mit der öffentlichen Procession übern Marckt gehen / der Raht wolte es nicht gestatten / der Abt erhielte es bey dem Käyser / wie nun der Abt in der Processiion gieng / kam der Pöbel mit Spiessen und mit Stangen / stürmeten zu sie ein / zerrissen die Fahnen / und Creutzer / und machtens sehr übel / der Käyser erklärte die Stadt in die Acht / und gab dem Hertzog in Bäyern die Execution zu thun Befehl / welcher denn hierauff nicht säumete / sondern solches alsofort ins Werck richtete.

1608. Ward abermals ein Reichs-Tag zu Regenspurg gehalten / solchen wohnete im Namen Käysers Rudolphi II. bey / Ertz-Hertzog Ferdinand / dieses aber kam Ertz-Hertzog Matthiæ sehr befrembdet vor.

Die Proposition auff dem Reichstage war:

1. Daß dem Türcken Widerstand gethan /

2. Die Administration der Justitz im Käyserlichen Cammer-Gericht reformiret, und die Müntz auff eine gewisse Valor gesetzet /

3. Auch endlich den Klagen wegen des Reichs Matricul abgeholffen werden möchte.

Ertz-Hertzog Matthiä Händel mit seinem Bruder Käyser Rudolpho.

Nach beschehener Proposition war unter den Anwesenden / welcher Punct am ersten fürgenommen nnd abgehandelt werden solte / ein 4. Wochen Streit / und ward doch endlich auß dem gantzen Handel nichts Denn Ertz-Hertzog Matthias / Käysers Rudolphi Bruder / weil ihm gedauchte / als were sein Bruder der Käyser nunmehr zu alt / und daher zu der fernern Regierung nicht sufficient, bemächtigte sich viel Oerter in Ungarn / und suchte Oesterreich und Mähren an sich zu bringen / er kam gen Preßburg / ward allda von den Ungarischen Ständen mit Loßbrennung des Geschützes herrlich hoch eingeholet.

Sie verpflichteten sich / doch in aller Stille / ihm auff sein Begehren Volck wider das Hauß Oesterreich zuzuschicken.

Ertz-Hertzog Matthias zog auch nach Wien / beschrieb allhie die Oesterreichischen Stände / proponirte und bat / so wol Geld / als Volck wider die Heyducken auffzubringen / solches versprachen sie / und leisteten ihm freywillig allen getreuen Gehorsam / mit Gut und Blut.

Ertz-

Ertz-Hertzog Matthias gab den Heyducken Geld/brachte dadurch 15. Fahnen auff seine Seite/stillete auch den Türcken/also gewan Ungarn in gar kurtzer Zeit einen friedlichen Zustand.

Käyser Rudolphus / als ihm seines Brudern deß Matthiä Verrichtungen kund worden / beschrieb eilfertig die Böhmischen Stände nach Prag/(allhie residirte er)proponirte, und bat Chur- und Fürsten umb schleunigste Hülff wider seinen Bruder / der foderte unter diesen all sein Volck / welches in 2000. Mann bestand war / in Mähren bey Znaymb zusammen / und rückte damit vor Prag.

Die Böhmische Stände schwuren dem Käyser mit Gut und Blut getreu zu verbleiben / daferne er / was sie offt gesuchet/ und unterthänigst gebeten / jetzo einwilligen wolte / daß nemlich ihnen hinführo das freye Exercitium Religionis', vermöge deß Decrets, welches Anno Christi 1555. den 25. Sept. Käyser Carolus V. zu Augspurg publiciret, und also männiglichen zur Nachricht ans Liecht gegeben / das sein (Caroli) Herr Bruder Käyser Ferdinandus I. Anno Chisti 1559. solches auch von neuem confirmiret hätte/ungekräncket bleiben / sie von den Röm. Catholischen dieserwegen nicht mehr molestiret werden / und daß die Römisch-Geistliche sich der Politischen Händel hinfürder müssigen möchten.

Ob nun wol Käyser Rudolphus hierein ungern willigen wolte/ war doch/wie man saget / allhie periculum in mora; daß die Zeit keinen Auffschub litte.

Er gab/was sie sonsten suchten/ den mehrern Theil nach / aber der Religions-Punct blieb biß auff den nechsten Land-Tag / welcher den damals nechsten Michaelis-Tag gewiß gehalten werden solte / verschoben.

Unter solchem aber wurden der beyden Brüder deß Rudolphi und Matthiæ Tractaten fleissig getrieben/und versuchet/ ob es auff einen gütlichen Vergleich gebracht werden könte.

Ertz-Hertzog Matthias begehrete: Rudolphus solte ihm die Ungarische Kron abtreten / und seinen Männlichen Leibes-Erben das Ertz-Hertzogthumb gönnen.

Da er / Rudolphus / auch ohne Männliche Leibes-Erben abgehen würde / ihme die Succession im Königreich Böhmen lassen.

Er / Matthias / wolte / da er im Königreich Böhmen succediren würde / den Böhmischen Ständen / daß ihre Privilegia von

Ihme so denn confirmiret werden / und allezeit ungekräncket bleiben solten/einen Revers freywillig außantworten.

Wie nun alles gütlich beygeleget / und wie es solte gehalten werden / geschlossen war / ließ Käyser Rudolphus die Ungarische Kron und Scepter auff einer mit Sammit außgefütterten Kutschen / worann 6. schöne Rosse zogen / in deß Matthiä vor Prag formirte Lager bringen/und solches seinem Bruder Matthiä dem Ertz-Hertzog / der vor seiner in einer Schlacht-Ordnung stehenden Armada reitend hielte/überliefern.

Hierauff wurden alle Geschütze 3. unterschiedene malen loß gebrant / und die beyden Herren Brüder waren vor dißmal wider vereinbaret.

Ertz-Hertzog Matthias zog wider nach Wien/allhie befunden sich zu seiner Widerkunfft Türckische Legaten / umb / Ratification deß zwischen ihnen gemachten Friedens zu holen.

Der Ertz-Hertzog fertigte ebenfalls wider eine vornehme Bottschafft an den Türckischen Käyser ab.

Ob nun wol die Oesterreichischen Stände / weil sie Ertz-Hertzog Matthiæ zu der / von Käyser Rudolpho, erlangeten Ungarischen Krone nicht geringe Hülffleistungen gethan hatten / sich daher von ihm gute Hoffnung einbildeten / funden sie sich doch hernachmals in ihrer guten gefasseten Meynung sehr betrogen / denn er publicirte nicht lang nach diesem / auß Anregung Ertz-Hertzogs Leopoldi Bischoffen zu Passau / und deß Päbstlichen Legaten Cardinalis Melini, ein öffentliches Edict: Daß niemand in den Oesterreichischen Landen das Exercitium Evangelischer Religion öffentlich hinfürder treiben solte.

Dieses verursachte wider neue Unruhe / die Oesterreichischen Stände/als sie sahen / was Ertz-Hertzog Matthias mit ihnen / auß böser Eingebung erstgedachter beyder Personen vorhatte / liessen sie Volck werben / und gaben ihr Vorhaben den Ungarischen Ständen auch wolmeynentlich zu vernehmen.

Diese hatten an Werbung der Völcker Mißfallen / wolten lieber in guter Ruhe/da solche ihnen gelassen werden könte/sitzen/gaben zur Antwort: Christus hätte gesaget: Die umb Gerechtigkeit willen angefochten würden/die würden selig.

(Union) Die Oesterreichischen Stände communicirten den Teutschen/Ertz-Hertzoges Matthiæ publicirtes Edict,baten dabey umb Assistens,und stabulirten zu Aschhausen die Union.

Unter

Unter diesen ließ sich Ertz-Hertzog Matthias zu Preßburg zum Ungarischen König krönen.

(Tartar.) 1608. Starb der Groß-Tartar Cham.

Wie König Matthias sahe / daß die Oesterreichischen Stände mit den Teutschen die Union beschlossen hatten / gedachte er besser zu seyn einen milderen Vertrag zu schliessen / als weiter Blut zu vergiessen.

Ließ derohalben wieder zu daß das freye Exercitium Religionis, dem Passawischen Vertrag nach / so wol auff der Edelleute Schlösser / als in den Städten und Dörffern / möchte exerciret und gehandhabet werden.

Hiegegen ließ es sich in Böhmen wieder schlecht ansehen / denn Käyser Rudolphus versprach in seinen höchsten Aengsten den Böhmischen Ständen / wie gedacht / auff den damals nechsten Michaelis Tag / einen Land-Tag / worauff sie wegen der Religion gute Resolution haben solten.

Aber weil sich Käyser Rudolphus nunmehr wieder befreyet / und sicher befand / wolten ihm die damals den Böhmischen Ständen gethane Promessen fast gereuen / Ja er gab vor / es weren ihre von Käyser Maximiliano in Religions Sachen erlangete Privilegia nicht mehr gültig / sondern gantz todt.

Er verbott auch / daß sie / die Böhmischen Stände / hinfürder nicht mehr zu Prage auff dem Rahthause in der Neuen Stadt zusammen kommen solten.

Die Böhmische Stände erholten sich bey andern Evangelischen Ständen und Augspurgischen Confessions-Verwandten guten Rahts und baten / im Fall der Noth / umb hülffliche Assistens / Sie kamen auch / hindan gesetzet des Käyserlichen Verbots wieder auff ihrem Rahthause / in der neuen Stadt Prage zusammen / und beschlossen / wie diesem ihrem mit dem Gebet angefangenen Wercke zu rathen were.

Käyser Rudolphus / als ihm ihr Vornehmen kundig ward / mahnte sie von der vorhabenden neuen Unruhe gütlich ab / und promittirte ihnen einen anderen Land-Tag / weil der obbenante seinen Fortgang nicht gehabt hätte.

Die Böhmischen Stände hatten hieran Mißfallen / umb so viel mehr / weil allbereit in der Stadt Prag heimliche Practicken mit unterliessen / denn die Catholiten brachten in ihren Clöstern / und Collegiis, heimlicher Weise Volck / die bey nächtlicher weile den Lutheranern oder Evangelisch Verwandten einfallen solten / liessen derowegen öffentlich Volck werben.

Wie dieses/und daß Chur Sachsen auff gütliche Handlung inständigst drange/Käyser Rudolphus sahe/ ließ er sich endlich bewegen/ und ertheilete den Evangelischen/oder Augspurgischen Confessions-Verwandten sonderbare Privilegia, über ihr Exercitium Religionis, welche Privilegia der Majestät-Brieff genant ward/ solcher nun war dieses Inhalts:

Der Majestät-Brieff.

„ Daß er/ Käyser Rudolphus / hiemit das freye Exercitium „Religionis, so wol denen sub unâ, als denen sub utrâque, wolte „zugelassen haben/es solte auch der Päbstlicher Bischoff den Evan„gelischen in Prag in keine Wege hinderlich seyn. Diese beyde Relt„gionen/als die Römisch-Catholische/ und Evangelische/solten ein„ander weder mit Worten / noch mit Wercken hinfürter molesti„ren. Der aber wider diese deß Rudolphi wissentlich gegebene Pri„vilegia handeln würde / solte für einen Verstörer gemeines Frie„dens gehalten werden.

Hierauff ward den 15. Julii die erste teutsche Predigt zu Prag in der lang verschlossenen gewesenen Hussiten Kirche von den Evangelischen solenniter gehalten.

(Gülich.) Hertzog Wilhelm zu Gülich starb ohne Erben. Denn Johannes / Hertzog zu Cleve/und Graf von der Marck/ nahm zur Ehe Mariam / die einige Tochter Wilhelmi/ Hertzogen zu Gülich und Berg/Grafen zu Ravenspurg / auß dieser Ehe ward geboren Wilhelmus Hertzog zu Gülich / Cleve und Berg / benebens dreyen Töchtern/ als Sybilla / welche Anno 1625. Hertzog Johann Friederich von Sachsen vermählet ward/Anna und Amelia.

Hertzog Wilhelm der Sohn/hatte Mariam/ Käyser Ferdinandi Tochter / mit solcher zeugete er 2. Söhne/Carl Friederichen / der starb zu Rom/und Johann-Wilhelm/der gieng auch ohn Leibes-Erben mit Tode ab/und 4. Töchter.

Die Aelteste bekam Marggraff Friederichen zu Brandenburg/ Hertzog in Preussen / von welcher auch etzliche Töchter gebohren/ von solchen bekam Marggraff Sigmund Churfürst von Brandenburg die Erste/ daher prætendirte dieser seine Succession, dieweil seine Gemahlin die älteste Tochter von Hertzog Wilhelmi ältesten Tochter were.

Hertzog Wilhelmus ander Tochter Anna / ehelichte Pfaltzgraf Philipp Ludewigen von Newburg / diese gebahr Wolffgang Wilhelm

Wilhelm von Newburg/ welcher sich auch die Succession anmasse-te/ auch solche Succession am ersten ergreiffen thate.

Die dritte Tochter Magdalena hatte Pfaltzgraf Johann/ Hertzog zu Zweybrück/ und

Die vierte/ Sibylla/ hatte den Marggrafen von Burgaw/ und diese waren die umb die Succession stritten:

Johannes V Vilhelmus,	Sibylla,	Anna,	Amelia,
hatte/	war		
Käys. Ferd. Toch-	Herr Joh. Fried.		
ter	von Sachsen		
von dieser ward	Gemahlin.		
gebohren			
Carl Friedrich und Johann Wilhelm/ und 4. Töchter.			

1. Die Erste war des Hertzogen in Preussen Gemahlin/ von die-ser wurden etzliche Töchter gebohren.

Die Aelteste hievon/ war Churfürst Sigismundi von Branden-burg Gemahlin.

2. Des Wilhelmi ander Tochter/ war Pfaltzgraff Philipp-Lude-wig von Neuburg Gemahlin/ diese gebahr Pfaltzgraf Wolffgang Wilhelm von Neuburg.

3. Die dritte war Pfaltzgraf Johannis Hertzogen zu Zweybruck Gemahlin/ und

4. Die Vierte hatte den Marggrafen von Burgaw.

Brandenburg und Neuburg ergriffen die Possession absquè mandato Imperatoris, und verbunden sich wider den Tertium, damit gieng der Krieg im Gülichschen an.

(Protestierende.) 1610. Hielten die Protestierende einen Con-vent zu Hall in Schwaben/ bestetigten hieselbst mit des Königs in Franckreich anwesenden Legaten/ die auffgerichtete Union, und lies-sen die Ursach in einer öffentlichen Schrifft außgehen.

(Liga.) Hingegen versamleten sich die Päbstler zu Würtzburg/ und beschlossen gegen der Protestirenden Union eine Ligam.

(Josephus Scaliger.) Diese Zeit starb der in allen Scientiis sehr erfahrner und vornehmer Mann Josephus Scaliger, dessen Scripta noch heute zu Tag mit Verwundern gelesen werden.

Gülich.) Von Gülich gieng die Unruhe in Elsaß/ die Unirten nahmen Dachstein ein.

(Mansfeld.) Graf Ernst von Manßfeld fiel zu den Protestiren-den.

(Chur-Sachsen.) Chur-Sachsen bekam die Lehn über die Gülichische Länder.

(Bäyern.) Hertzog Maximilian in Bäyern/der Ligisten bestaller General/traff einen Vergleich mit den Unirten.

(Pfaltz.) Umb diese Zeit starb Pfaltzgraf Friderich IV. Churfürst zu Heydelberg.

(Käyser.) 1611. Muste Käyser Rudolphus das Königreich Böhmen seinem Bruder Matthiæ / dem Ungarischen König abtreten / und Matthias ließ sich gestracks zum Böhmischen König krönen.

(Prag.) Die Evangelischen in Prag baueten/vermöge ihres von König Matthiæ erlangten Privilegii zwey Evangelische Kirchen.

Die erste auff der kleinen Seiten / die ander in der alten Stadt. Hierzu legte Graf Schlick / und Siegfried von Colnitz den ersten Stein.

(Matthiæ Heyrath.) König Matthias heyrahtete Fräulein Annam/Ertz-Hertzogs Ferdinandi von Oesterreich/und Annæ Mariæ, Hertzogin von Mantua Tochter.

Ihr Brautwagen war mit Gold und Edelgesteinen gezieret / und die Räder mit übergüldeten Silber beschlagen.

(Convent zu Güterbock) Umb diese Zeit war ein Convent zu Güterbock/ wegen Possession der Gülischen Länder/ woran Sachsen/Brandenburg/und Neuburg prætendirten.

Allhie in Güterbock hieng in dem Zinnischen Thore/wo man nach Closter Zinn hinauß gehet/ eine grosse Keule/ dabey ein Täfelein/ worauff mit rother Farbe diese Reime gemahlet stunden:

Wer seinen Kindern giebt das Brod /
Und leidet so denn selber Noht/
Den sol man schlagen mit dieser Keul todt.

(Convent zu Nürnberg.) Die Chur- und Fürsten hielten eine persöhnliche Zusammenkunfft zu Nürnberg und baten bey Käyser Rudolpho umb bessere Anstellung der Justitien-Sachen in der Käyserlichen Cammer.

Wie Käyser Rudolphus nunmehr alt/ und die vornehmsten Herren von ihm abwichen/und also relicto occidente, solem orientem, nempe Matthiam, adorirten, machte sich Hertzog Heinrich Julius von Braunschweig zu ihm / und erhielte / daß die Stadt Braunschweig in die Acht erkläret ward.

Worauff die Braunschweigischen die Apologiam, darin sie sich gegen alle Welt entschuldigten/außgehen liessen.

(Sach-

(Sachsen) Den 23. Julii starb Churfürst Christianus II. zu Sachsen/Ihm succedirte sein Herr Bruder / Johann Georg / der Erste dieses Namens.

(Käyser.) 1612. Starb Käyser Rudolphus II. ætat. 59. Er war Käyser 36. und König in Ungarn und Böhmen 38. Jahr.

Alsobald nahm / vermöge der gülden Bull / Chur-Sachsen und Pfaltz das Vicariat an.

Tempore Rudolphi lebten.

Ægidius Hunnius, Salomon Gesnerus, Polycarpus Lyserus, Profess. zu Wittenberg/und Reinerus Bachovius, J.U.D.

(Hispan.) 1608. Ward Königes Philippi in Hispanien jüngster Sohn zum König in Castilien gesalbet.

(Niederl.) Graff Moritz eroberte Rheinberg/
Ertz-Hertzog Albertus belagerte Ostende/
Graff Moritz nahm Grave ein/
Spinola ward geschlagen/und blieb selbsten.
Hertzogenbusch ergab sich den Spanischen/wie auch Ostende.

(West Indien.) Diese Zeit ward in den Vereinigten Niederland die West-Indianische Compagnie auffgerichtet/und mit den Spanischen ein 12. Jähriger Stillstand geschlossen.

(Franckr.) 1601. Unterfieng sich der Marschalck Biron in Franckreich/König Heinricum hin zu opffern/und also entleibet / in Spanien zu schicken / aber er machte die Rechnung ohne Wirth / wuste nicht/daß Terentius sagt: I Præ, denn der König ließ ihn/wie man saget/eine Spanne kürtzer machen.

1603. Restituirte der König die Jesuiter hinwider in Franckreich.

(Eine klägliche Histor.) Valerianus Mussardus ein Edelmann in der Piccardy / welcher einen andern Edelmann umbbracht hatte/ ward wegen dieser Ubelthat von dem König in Franckreich citiret. Er aber wolte nicht sistiren, es were dann daß ihn der König dieser wegen perdonirte, der König schickte seine Guarde nach ihm/ der Edelmann reterirte sich auff sein Schloß / worauff er eine Concubin oder Beyschläfferin/uñ von ihr ein einziges Töchterlein hatte/ schaffte nach langem Widerstand alle die Seinigen / auch der Concubin einziges Töchterlein auß dem Schloß / legte mit der Concubin einen Hauffen Reißholtz und Stroh im Platz zusammen / satzten sich beyde/jeder eine geladene mit den Hahnen auffgeschlagene / und also in der Hand haltende Pistolen darauff.

Wie nun deß Königs Guardi das Schloß mit stürmender Hand eroberten / zündeten diese beyde auff dem Reißholtz sitzende Personen das Stroh an / satzten einander die geladene Pistolen auffs Hertz / durchschossen also einander / und blieben gestracks todt.

Wie dieses die Guardi sahen / liessen sie zu / dämpfften das Feuer / bewahrten die Cörper vor dem Brand / und begruben sie beyde in ein Grab.

Als solches der König hörete / gieng es ihm sehr zu Hertzen / und wünschete / daß die Guardi daheim geblieben were.

(Der König wird entleibet) 1610. Rüstete sich der König den Gülischen Successoren Hülffe zu thun / machte Præparatoria, die Königin krönen zu lassen / ließ sich den Rüst zubesichtigen / nach dem Zeughauß fahren.

Es begegnete aber in einer gar engen Gassen seiner Kutschen ein Fuder Hew / also / daß die Wagen ineinander geriethen / und einer dem andern nicht weichen kunte. In diesem ersahe ein böser Bube / und hierzu erkaufftter Spion / seine Gelegenheit ab / worauff er schon lange Zeit / wie solches in der Tortur bekant wurde / meditiret hatte / nahete sich zu der Kutsche / stach mit einem spitzigen Stilet dem guten und frommen / im Außhange sitzenden König auch so behende / daß es die in der Kutschen mitsitzende Herren nicht eins vermerckten / zwischen die fünffte und sechste Ribbe / in die Hertz-Ader / daß dem König das Blut hauffenweise zum Munde außstieß / und darüber mit männigliches Wehklagen den Geist auffgeben muste

Der Thäter ward ergriffen / und der Gebühr nach abgestrafet.

Allen Tumult zu verhüten / und dem vorzukommen / ward alsobald deß sel. Königs hinterbliebener Sohn Ludovicus XIII. wider auff den Königlichen Stul gesetzet / gekrönet / und der alten Königin das Regiment Interims-weise anbefohlen.

Die Reformirten in Franckreich machten Verbündnis wegen der Religion.

Die Jesuiten hatten Strittigkeit wegen deß Lesens in den Collegiis, mit der Universität zu Pariß.

1607. Starb deß Königs zweyter Sohn / der Hertzog von Orleans.

(Engelland) 1601. Ließ die Königin Elisabetha den Grafen von Essex / weil er wider sie conspirirte, hinrichten.

1603. Starb diese in aller Welt weitberühmte Königin Elisa-

Elisabetha/ihres Alters 69. und der Regierung im 45. Jahr.

Einsmals gab sie in einem Tag 3. an ihr abgefertigten Legaten Audientz, auch jedem in seiner Sprach / als dem einen in Lateinischer/dem andern in Frantzösischer / und dem letzten in Italianischer Sprach/mündliche Antwort.

Ihr succedirte König Jacobus IV. auß Schottland / hiedurch kam Schott- und Engelland unter einen König.

1604. Ward dieser Jacobus in Engelland gekrönet/und der Friede mit Spanien geschlossen. Er vertrieb die Römisch-Geistliche/ und verbannete alle Jesuiter und Pfaffen auß Engelland: Hierauff foderte er von all den Seinigen einen neuen Eyd.

(Venedig) 1605. Ein Mönch in der Venediger Gebiet schwängerte ein Mägdlein von 11. Jahren / und damit es nicht möchte offenbar werden / brachte er das Mägdlein umbs Leben. Dieserwegen exequirten die Venetianer über ihn / solches aber gedauchte dem Pabst zu viel zu seyn. Fieng derohalben mit den Venetianern einen Krieg an/wolte dazu beweisen / daß keiner / als er / die Geistlichen zu straffen / Macht hätte / er thate sie in Bann / und sie hinwieder die Jesuiter. Endlich kam es zum gütlichen Vertrage.

(Siebenbürgen) 1601. Andreas Drake/der Commendant in Filleck/nahm 20000. Reichsthaler von den Türcken / und wolte die Stadt in ihre Hände liefern / aber es war seine Rechnung auch ohne den Wirth gemachet / und war er vor das viel empfangene Geld erhöhet/(erhencket.)

Bathori in Siebenbürgen ward von den Türcken in die Flucht geschlagen.

(Türck) 1602. Einsmals fragte auß unnützer Weiber Vorwitz deß Mahomets Weib die Käyserin den Mahometh / ihren Mann/ wer doch nach ihm im Reich succediren solte/oder würde?

Mahometh gedachte/man stünde ihm nach dem Leben / ließ gestracks seinen einigen Sohn stranguliren.

Nach diesem nicht lobhafften Procedere starb Mahometh selbst/ ihm succedirte Amurath Serdar.

(Moscau) Nach Theodori / deß Groß-Fürsten in der Moscau Todt / warff sich einer zum Groß-Fürsten auff mit Nahmen Boris.

Diesem ward vorgezogen Demetrius/der führte die Römisch-Catholische Religion ein/weßwegen er heimlich hingerichtet ward / ihm succedirte Basilius Jvnoitziusky.

Der Pole belagerte die an der Gräntze zwischen Polen und Mu
scau gelegene Stadt Schmolensko/schlug die Moscowiter / und gab
Ursache/daß Basilius ins Kloster gieng/Ihm succedirte Printz U
ladislaus,auß Polen/dieser eroberte Schmolensko.

(Polen.) König Sigismundus in Polen war nicht zu frieden,
daß die Schweden Carolum, seines Vatern Königes Johannis in
Schweden Bruder/zu ihrem König wider erwehlet hatten.

Nun ließ König Sigismundus gleich diese Zeit in Liefland refor-
miren/und die Evangelische vertreiben.

Solches kam König Carolo in Schweden nach seinem Wundsch/
machte sich also fort dahin / und nahm einen Ort nach dem andern in
Liefland ein.

(Schweden) 1607. Ward Carolus in Schweden gekrönet/ aber
bey Riga in Liefland hierauff geschlagen.

(Polen) 1605. Schritte König Sigismundus zu der zweyten
Ehe / und heyrathete seiner verstorbenen Gemahlin Schwester auß
Oesterreich

(Schweden und Dennemarck) 1609. Weil König Carl in
Schweden sich deß Tituls über die Lappen in Nordland gebrauchete/
protestirte hierwider König Christianus IV. legte sich vor die
Stadt Calmar/und nahm solche ein / König Carl in Schweden oc-
cupirte der Dähnen neu erbaute Christian-Stadt / und verbrandte
solche in Grund.

Nach diesem verlohr König Carl die Schlacht vor Calmar / und
starb nach solcher/Ihm succedirte

1611. Gustaphus Adolphus sein Sohn/im 17. Jahre seines Al-
ters.

(Päbste) Pabst Clementi VIII. succedirte Leo XI. diesem
Paulus V.

(Gelehrte) Theologi, Ægidius Hunnius,Salomon Gesne-
rus,Georgius Mylius,und Polycarpus Lyserus.

Juris Consulti,Cornelius Grotius,Jacobus Lectius, Johan-
nes Georgius Godelman/ und Reinerus Bachovius.

Medici, Johannes Lipsius, Josephus Scaliger, Fridericus
Taubmannus,Bartholomæus Scultetus,und Johannes Lauten-
bach.

(Miracula oder Wunder-Geschichte) 1. In Siebenbürgen am
Schwäbischen Gebirge / gebar eine Frau auff einmal 8. lebendige
Kinder.

2. Es ward auch ein Monstrum gefunden / welches forne ein
Lamm/hinten aber ein Schwein war.

3. 1604. Ließ sich ein grosser Comet sehen.

4. Zu Amsterdam in Holland ward ein Mägdlein von vornehmen Eltern mit einem Schweinskopff geboren.

(Röm.) Nach Käysers Rudolphi II. Hintritt/schrieb nach Anweisung der Güldenen Bull/und auß habendem Vicariat-Ampte/ Chur-Pfaltz in den Ländern am Rheinstrom/ in Schwaben und anderswo/da das Fränckische/

Chur-Sachsen aber in den Landen/wo das Sächsische Recht exerciret und gehandhabet wurde/ daß sich jedweder/ biß ein neuer Käyser erwehlet würde/in guter Stille halten/oder die inzwischen entstehende Uneinigkeiten ihnen vorbringen solten.

Hierauff satzte der Churfürst und Ertz-Bischoff zu Mäyntz den andern Geist-und Weltlichen Chur-Fürsten zur Wahl eines Römischen Königes und künfftigen Käysers zu Franckfurt am Mäyn/ welche von Alters her die Wahl-Stadt eines Römischen Königes ist/ein Tag

Auff selbigen zog allhier einer prächtiger als der ander/ persöhnlich ein/und befahlen/nach Anweisung der güldenen Bull/alle frembde Diener und loß Gesindlein/ biß die vorhabende Wahl geschehen/ auß der Stadt zu ziehen. Nahmen hierauff von dem Raht und Bürgerschafft dieser Stadt/dz sie sie in ihren Schutz nehmen/und alle auf dem Römer/das ist/auff dem Platz/oder Marckt/ in armis erscheinen wolten/einen Cörperlichen Eyd.

Hierauff gieng die Wahl/ eines R. Königs/ und künfftigen Käysers vor sich/und ward/ den 14. Matthias zum 47. Röm. Käyser/ den 16. Junii aber seine Gemahlin zu einer Römischen Königin/ mit prächtigen Ceremonien gekrönet/und dieser Wahl-Tag nach der Krönung mit herrlichen Turnieren/künstlichen Musiciren, schönen Ringelrennen/ und wolansehnlichen Feuerbrennen/glücklichen vollendet.

Auff diesen so höchsterfreuetem Wahl und Krönungs-Tage war so wol von Außländischen/ als einheimischen Churfürsten und Herren eine solche persöhnliche Anzahl vorhanden/ als jemals auff einem Convent und Zusammenkunfft mag gesehen seyn.

(Pfaltz.) Umb diese Zeit wolte der junge Churfürst/ Pfaltzgraff Friederich von Heidelberg/Ritter des Gülden Hosenbands/ mit Königs Jacobi IV. in Schott-und Engeland einigen Tochter zu Londen in Engeland Beylager halten.

Aber wie die Ankunfft erstbenantes jungen Churfürsten/ der junge Printz in Engeland/ des Königs erstgeborner Sohn/ der Printz von Vallis, so heisset man der K. in Engeland erstgeborne

Söhne/

Söhne / gleich wie in Franckreich der erstgeborne Sohn allezeit der Delphin genant wird) sich mit dem Pferde ermüdete / und hierauff einen gehlingen Trunck that/daran er den Todt nehmen muste / blieb das vermeynte Beylager biß übers Jahr / da solches im Majo celebriret, und hochfeyerlichen begangen ward/verschoben.

Dieses Jahr begab sich Käyser Matthias mit seiner Hofstatt von Prag/auß Böhmen /nach Wien in Oesterreich.

(Pfaltz-Neuburg Heyrath.) Pfaltzgraff Wolffgang-Wilhelm von Neuburg heyrahtete Fräulein Magdalenam / Hertzoges Maximiliani in Bäyern/und Churfürst Ferdinandi von Cölln Schwester/ diese Heyrath gab Ursach daß der Pfaltzgraf die Religion änderte und Päbstisch ward.

Umb diese Zeit beschloß allhie seine Tage der Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cölln/Hertzog Ernst auß Bäyern/ihm succedirte sein Bruder/erstbemeldter Hertzog Ferdinand auß Bäyern.

Auch schlieff selig ein Graf Philipp Ludewig von Hanaw / dieser brachte die erstberührte Engeländische Heyraht zuwege.

(Reichs-Tag zu Regenspurg.) 1613. Käyser Matthias hielte einen Reichs-Tag zu Regenspurg. Die Protestierende brachten propriè und insonderheit den Punct von der Religion vor/und beschwereten sich/daß sie darin offt molestiret würden.

Matthias urgirte die Türckensteuer / die Unirten ihre Gravamina.

Diese Zeit segnete diese Welt Sigismundus Bathori, Fürst in Siebenbürgen/ward zu Prag/weil er allhie sein Leben endigte/ begraben.

Er ergab sich Käyser Rudolpho gutwillig/ und blieb bey ihm biß an sein Ende.

Hertzog Heinrich Julius von Braunschweig gab auch diesem leben Urlaub allhie zu Prag.

Ihm were zu helffen gewesen / er äusserte und weigerte sich aber der Medicorum Mittel.

Marggraf Ernst von Brandenburg / Churfürst Johann Sigismundi Bruder/nach dem er die Güliscke Länder getreulichst gubernirt hatte/gieng zu Berlin mit Tode ab.

(Brandenburg.) 1614. Ward der Churfürst zu Brandenburg / wider den zu Neuburg/wegen der in Bäyern geschehenen Heyrath / zur Uneinigkeit bewogen.

Hierzwischen mengte sich Ertz-Hertzog Albertus und Spinola/un-

la/unter dem vermeynten Vorwand: Die Käyserliche Mandata wider die zu Aach und Mühlheim zu exequiren.

Die Stadt Aach ward in die Acht erkläret/und von Spinola eingenommen.

(Brandenburg Reform.) 1614. Reformirte Churfürst Johann Sigismundus sein Land / führete des Calvini Lehr ein / und machte neue Ordnung in Kirchen-Ceremonien.

(Land-Tag zu Lintz.) Der Käyser hielte einen Land-Tag zu Lintz/ proponirte: Wie daß der Türck den Bethlem Gabor in Siebenbürgen eingesetzet hätte: sich dadurch Siebenbürgen zu bemächtigen.

Wie der Käyser wieder zu Wien kam/ ward ihm vorgebracht / daß deß Herrn von Bockleben/ der sich diese Zeit in Wien auffhielte / Evangelischer Pastor, auff seinem Gute/ zu S. Ulrich genant/ unternehme/denen auß Wien zu ihm kommenden Evangelischen Leuten/ „das Evangelium zu predigen / und ihnen das Abendmal zu rei„chen.

Da gebot der Käyser/ daß der Pastor alsofort das Land räumen solte. Ob nun wol der Herr von Bockleben umb Behaltung seines Pastors, unterthänigst anhielte / war doch solches nur Trauben von Dornen gesuchet.

Diese Zeit schliff selig ein Pfaltzgraf Ludewig von Neuburg.

(Convent zu Nürnberg.) 1615. Die Unions-Verwandten hielten einen Convent zu Nürnberg / gaben Chur-Sachsen zu verstehen / daß der Gülische Krieg der Teutschen Libertet und die wahre Religion unterdrücken würde.

Chur-Sachsen gab zur Antwort: So lange die Herren Staten die Waffen nicht niederlegten / könte dieser Krieg auch nicht auffgehoben werden.

Nach diesem wurden die Staten und der König in Spanien / Herren über die Gülische Länder.

Pfaltzgraf Wolfgang Friederich reformirte Neuburg / und führete die Herren Jesuiter ein.

(Tumult zu Berlin.) Als zu Berlin auff des Churfürsten Befehl des Calvini Lehr solte nunmehr eingeführet/und die Bilder/ Epitaphia, Altär und Tauffstein auß der Hauptkirchen geräumet werden/machte dieselbe Nacht die Gemeine in der Stadt einen solchen Tumult und Rumor / daß es erschrecklich anzuhören war / sie leuteten die Glocken/und stürmeten der Reformirten Häuser.

Wie nun Marggraff Johann Georg von Brandenburg/ welcher diese Zeit allhie an des Churfürsten Stelle gubernirte, den entstandenen Tumult hin zulegen/ vom Schloß in die Stadt ritte / stürmeten die Tumultuirende gleicher gestalt auff ihn zu / und hätte er sich nicht eilfertig wieder auffs Schloß reteriret, die vbelgezognen Leute hätten des guten Marggraffen schlechts warten sollen.

Auß Wormbs wurden alle Juden getrieben.

(Braunschweig.) 1614. Nach Hertzog Heinrici Julii Tod kam an die Regierung sein Sohn Friederich Ulrich.

Dieser hatte sich durch Interposition des Hertzogen von Würtenberg ziemlich mit dem Raht der Stadt Braunschweig verglichen/ die Gemeine aber vermeynte/der Raht hätte viel von ihren Privilegien vergeben / satzten derowegen den alten Raht ab / und nahmen ein neuen an.

Hierauff ließ der Hertzog ein Mandat außgehen/daß sich seine Unterthanen der Stadt enthalten / und mit ihr kein Handlung pflegen solten.

Die Stadt ward belägert / die Belägerten aber hielten sich wol sonderlich in einem Außfall/da sie nach Eroberung einer Schantze / worin sie alles niedermachten/den Fürstlichen Stadthalter Michael Victor von Wustraw / in dem er kurtz von Oelpern durch die Oter setzen wolte / durch die Gurgel schossen / und also mit in die Stadt brachten / da er dann auff S. Martini Kirchhoff nach dem Marckt warts / wo des von Rauchhaupts (welcher vorher in einem harten Scharmützel bey der Windmühlen vorm hohen Thor blieb) effigies ausserwerts an der Kirchen stehet/begraben liegen.

König Christianus IV. kam auch hiervor / wolte sich zwar ins Mittel legen/wie auch Chur-Sachsen/aber vergebens.

Graff Hans Georg von Sachsen /und Dodo von Kniephausen/ welche von den Hansee-Städten geschicket wurden / kamen mit drey Cornet Reutern/und 1000. Mann zu Fuß in die Stadt.

Graff Hans Georg ward in einem Außfall / weil er den Succurs in die Stadt begleiten wolte / gefangen/ und nach Wolffenbüttel geführet / der Succurs aber kam nach vielem scharmutziren in die Stadt.

In währender dieser Belägerung hielte sich eine Weibes Person / Gesche Magdeburgs genant / recht heroisch / in dem sie einem Kerl gleich/mit dem Gewehr mannhafft tapffer stritte.

Anno 1615. den 21. Decemb. kam es zum Vertrag in folgenden Puncten.

1. Daß der Hertzog alle der Stadt Privilegia confirmiren, auch dem Außspruch deß Käyserlichen Cammer-Gerichts pariren.

Die Stadt dagegen / wie sie Anno 1569. gethan / die Huldigung ablegen / und den Hertzog vor ihren rechtmässigen Herrn erkennen / (doch aber den Verträgen / so mit den vorigen Hertzogen auffgerichtet worden / unschädlich.)

2. Die Achts Erklärung auffgehaben / und der Punct wegen deß Hertzogen Jurisdiction durch das Käyserliche Cammer-Gericht entschieden.

3. Die Acta, Documenta, und Fürstliche Secreta, so vor diesem in deß Capituls S. Blasii Bewahrsam kommen / dem Hertzog restituiret.

4. Alle auff Dörffern wohnende Bier-Brauer / und Handwerckes Leute von solchen Orten sich weg begeben.

5. Der Vertrag / welcher Anno 1569. wegen der Lehen Eyhausen und Benhausen / auffgerichtet / wie auch die Form deß 1571. geleisteten Juraments, behalten / und keine Action, daß bißhero keine Huldigung / oder die gebührende Officia nicht erfolget / angefangen / und

6. Wann hinfüro Streitigkeiten zwischen dem Hertzog und der Stadt fürfallen möchten / solche durch den Außspruch deß Cammer-Gerichts beygeleget / und deßwegen kein neuer Krieg wider angefangen werden solte.

Die übrigen Puncta findet der Leser Pag. 1046. in dem ersten Theil deß grossen Wercks / welche die Chronica genant wird / so in sich hat ab Anno Mundi usque ad Annum 1618.

Hierauff zog Anno 1616. Hertzog Friderich Ulrich solenniter in die Stadt / und nahm die Huldigung ein / ward hiernechst von dem Rath / und der Rath hinwider von ihm zu Gaste gehalten / und lebten nach diesem miteinander in Friede.

(Sachsen.) Diese Zeit segnete diese Welt Churfürst Johann Georg von Sachsen Herr Bruder / Hertzog Augustus.

(Spanien.) Die Spanier bemächtigten sich Soest und Lipstadt.

(Brandenburg.) Marggraff Georg Wilhelm hielte diese Zeit Beylager mit Fräulein Elisabetha Carlotta, Churfürst Friderici, Pfaltzgraffen Schwester / und begab sich mit ihr nach Cleve.

Auß

Auß dieser Elisabetha Carlotta ist geboren Ihre Churfürstl. Durchl. der jetzo regierende Churfürst Friderich Wilhelm zu Brandenburg/welchen Göttliche Allmacht bey glücklicher Regierung / beständiger Gesundheit / und in gewünschetem reichen Frieden / lange Jahr gnädiglich fristen wolle.

(Käyser) 1617. Weil Käyser Matthias / noch seine Herren Brüdere Ertz Hertzog Albertus und Maximilianus, keine Männliche Erben hatten / nahm Käyser Matthias seinen Vetter Ferdinandum zum Sohn an / und ließ ihn zum Böhmischen König krönen / bey welcher Krönung Ferdinandus der Böhmischen Privilegia confirmiren, und dabey versprechen muste / daß er solche Privilegia nach Käyser Matthiæ Todt renoviren und ratificiren wolte.

Nach der Krönung reysete Käyser Matthias und der neugekrönter König Ferdinandus nach Dreßden/ wurden hieselbst von Churfürst Johann Georgen herrlich empfangen / und mit Jagten und Schiessen vielfältig erlustiget.

(JUBILÆUM) Nachdem es in diesem 1617. gerade das 100. Jahr war/da der Sel. Doctor Martinus Lutherus das Evangelium ans Liecht bracht hatte / that Chur-Sachsen die gute Verordnung/daß an denen Orten/an welchen die Augspurgische Confession exerciret würde / auff den 31. Octobr. auff welchen Tag der Sel. Lutherus seine erste Theses wider deß Tetzels Ablaß-Krämerey zu Wittenberg an der Schloßkirchen schlagen ließ/ein Jubilæum solte gehalten werden.

Pabst Pius V. schrieb auch ein Jubilæum auff den 1. Novembr. zu halten auß.

Indem Käyser Matthias und König Ferdinandus zu Dreßden war/begab sichs zu Prag/ daß ein Spanier und Italiäner wegen der Oberstelle in der Kirchen zweyig wurden / und kamen endlich so weit/ daß sie sich in der Kirchen miteinander herumb zauseten/ der Prediger Mönch lieff von der Cantzel/gab das Predigen dieweil an/ nahm eine Banck/und wolte also zwischen gehen / immittels aber gab der Spanier dem Italiäner so viel / daß er keine höhere Stelle in der Kirchen mehr begehrte.

Gleich diese Zeit lösete der Freyherr Johann Caspar von Herberstein reitend beyde Pistolen / davon scheuete sich das Pferd/ und warff den Herrn herunter / indem er also von dem Pferd herunter kam/ schoß ihm sein Stilet auß der Scheide / und blieb auffgerichtet in der Erden stecken/hierein fiel der Herr / und blieb gestracks todt.

Diese

Diese Zeit endigte sein Leben Bischoff Julius zu Würtzburg/ Ihm succedirte Johann Gottfried von Aschhausen / Bischoff zu Bamberg/ und Thumb-Probst zu Würtzburg.

Auch beschloß allhie seine Tage Johann Ernst von Nassaw/ welcher den Venetianern/ als sie mit Ertz-Hertzog Ferdinando kriegten/ 4000. Mann zuführte.

(Röm.) 1618. Ward Ferdinandus König in Böhmen / auch zu Preßburg zum Ungarischen König gekrönet.

Auff diesem Krönungs Tage ward der Cardinal Clesel / Käysers Matthiæ geheimer Rath / weil ihm Schuld gegeben ward/ als solte er sich unterstanden haben / Uneinigkeit unter Oesterreichischen Hertzogen anzuspinnen / gefangen / und nach Tyrol geführet.

(Anfang deß Böhmischen Unwesens) Unter solchem gieng die Böhmische Unruh an.

Die Protestirende halten einen Convent zu Prag / proponirten, daß nunmehr ihrem/ vom Käyser Rudolpho Sel. erlangtem Majestät-Brieff/ von den Catholicis gantz zu wider gelebet würde/ were derowegen nöthig / daß man solches den Käyserlichen Rähten in Unterthänigkeit zuverstehen gebe / und umb Remedirung anhielte/ welches denn geschahe. Als aber die Protestirende sahen/ daß Smirsantzky und Slabata in solchen ihnen zuwider waren/ wurden sie hierüber ergrimmet / und stürtzeten diese beyde nebenst dem Secretario zum Fenster hinab.

Als sie sich nun leichtlich die Rechnung machen kunten / was dieses Procedere für einen Proceß abgeben würde/ verbunden sie sich zusammen/ wider Gottes/ ihres Königs / und ihre Feinde / einander getreulichen beyzustehen / und sich nach eusserstem Vermögen zu defendiren.

Liessen hierauff mit allem Ernst Volck werben / verordneten dreyssig Directores, das Königreich Böhmen zu administriren, und verbanneten alle Jesuiter auß dem Lande. Publicirten auch eine öffentliche Schrifft / und entschuldigten sich deß obbemeldten procedere.

Käyser Matthias/ welchem dieser Handel sehr mißfiel/ wolte der Protestirenden eingewandte Entschuldigung bey ihm nichts gelten lassen/ sondern schickte / weil auch Leute/ die Oel ins Feuer gossen/ waren / unter dem Graffen von Tampier Kriegsvolck in Böhmen/ die denn mit Brennen und Plündern sich stattlich gebrauchen liessen.

Die Schlesier / welche durch der Böhmen Hülffe von Käyser

Rudolpho/ auch einen Majestät-Brieff erlanget hatten / wolten ihr bestes bey diesem neuangesponnenen Wercke nicht sparen / sondern schickten unter Marggraff Hans-Georgen von Brandenburg und Jägerndorff den Böhmen Geld zu.

Ertz-Hertzog Albertus schickte den Graffen von Bucquoy/diesen machte Käyser Matthias zum Obristen.

Die Böhmischen bekamen Graff Ernsten von Mansfeld mit Volck zu hülffe/ der belagerte und eroberte Pilsen.

Dieses war also der Anfang/ der in Teutschland/ leider/ entstandenen Unruhe/ von welcher biß zu Ende dieses Extracts ordentliche kurtze Nachricht wird gegeben werden.

(Ungarn) Nachdem der Türckische Woywoda Constantinus in der Moldau/ von dem Türckischen Käyser darumb beurlaubet war/ weil er deß Röm. Käysers Matthiæ Obristen wider den Bathori, Fürsten in Siebenbürgen / Assistens geleistet hatte.

Schickte der Türckische Käyser / als Constantinus noch nicht weichen wolte/ zwey Legaten an ihn / und ließ ihm zum Uberfluß zu entbietẽ / daß er das Land räumen solte. Da machte sich endlich Constantinus in Polen/und verließ Ungarn.

(Siebenbürgen) 1613. Die Siebenbürger klagten über den Bathori, Er aber wolte seine Sache mit Geschencke gut machen/ aber Er ward getödet.

Nach ihm erklärte deß Türckischen Käysers Basa Sadar / den Gabriel Betlehm zum Fürsten in Siebenbürgen.

Dieser heyrathete Georgi Wilhelmi, Churfürst zu Brandenburg Schwester/ die denn Mariæ Eleonoræ, Gustavi Adolphi, Königs in Schweden Gemahlin / und der Hertzog von Braunschweig zu Schöningen säßhafftig/ Schwester auch war.

Deß getödeten Bathori Freunde wolten nicht / daß Siebenbürgen dem Türckischen/ sondern dem Römischen Käyser unterwürffig seyn möchte / erregten derhalben wieder neue Unruhe in Siebenbürgen.

1615. Ward zwischen dem Römischen und Türckischen Käyser ein beständiger Friede / und daß dieser in seinen Schrifften jenen Vatter/ jener aber diesen Sohn nennen solte/ geschlossen.

(Türck.) 1617. Starb der Türckische Käyser Achmeth, ihm succedirte, weil sein Sohn Osman nur erstlich das 12. Jahr erreichet hatte/ sein Bruder/ der Mustapha.

Als aber dieser/ der Türckischen Barbarischen Art nach / viel unschuldig hinrichten ließ/ ward er ins Gefängnuß geworffen.

Osman

Osman aber/ ob er gleich noch jung war / auff den Käyserlichen Stuhl gesetzet.

(Comet.) 1618. Den 15. Novembris ward in Orient deß Nachts ein schröcklicher Comet gesehen / Er vergliche sich einem Sebel/ in solcher Grösse/daß er von dem Meridiano, nicht weit vom Zenith, oder Haupt-Punct der Stadt Constantinopel / biß an den Horizont sich erstreckte.

Er pflegte allezeit eine Stunde nach Mittage auff zugehen / folgete dem Motui Cœli, und wandte die Schneide gegen Persien/die Spitze aber nach Constantinopel.

Seine Farbe war röhtlich/und Blutfarbe.

Gleich diese Zeit ward auch in Occident ein Comet gesehen / davon nachfolgendes wird Bericht geschehen.

(Muscau) 1612. Ward Königs Sigismundi in Polen Sohn/ Printz Uladislaus / zum Groß-Fürsten in der Muscau erwählet.

Nicht lange hiernach aber wieder verstossen / und Michael Federwitz befestiget.

Dieser brachte die Stadt Schmolensko von den Polen wieder an die Muscau.

1618. Traff er / auff Interposition deß Königes in Engelland/ mit Gustavo Adolpho/ König in Schweden / einen ewigen Frieden.

Dännemarck und Schweden.) 1612. Nachdem König Christianus IV. in Dännemarck durch Hertzog Georgen von Lüneburg in die 4000. Mann wieder auff die Beine gebracht hatte/gieng er damit abermahls in Schweden/ und hausete übel.

König Gustavus Adolphus fiel in Schonen / und tantzete allhie/ wie ihm in Schweden gespielet ward.

Weil aber der König in Polen in Liefland fiel / muste König Gustavus Adolphus seine Gedancken dorthin richten.

König Christianus, weil die Seinigen / theils auß Hunger/ theils auß Kranckheit dahin fielen / führte die Völcker in die Quatiren.

(Lübeck.) Den Lübeckern und andern An-See Städten / war dieser Krieg wegen Hem- und Sperrung der Commercien, sehr beschwerlich / vermeynten nebenst denen vereinigten Niederländern sich zu interponiren. Aber es ward ihnen vor ihre gute Intention ein schlechter Danck / Denn: als der Dähnische Admiral Bericht einnahm/ daß die Lübecker zu Travemünda / und auff der Reide / in die 20. Schiffe nach Schweden willens / fertig lie-

gen hatten / grieff er solche in einem neblichten Wetter mit 2. Orloch-oder Kriegs-Schiffen feindlich an / in Meynung / dieselbe entweder in Grund zu schiessen / oder in Brand zu stecken /

GOtt wolte es aber nicht so haben / denn der Wind / mit welchem die Schiffe kamen / wandte sich gestracks contrar.

Die Lübecker reterirten sich an ihr Blockhauß / und wehrten sich tapfer.

Der Admiral begehrte an dem Raht der Stadt Lübeck / sie solten die Schiffahrt nach Schweden eine Zeitlang einstellen.

Sie aber gaben zur Antwort: Lübeck were eine Käyserliche freye Reichs-und Handels-Stadt / möchten handeln wo sie wolten.

Dieserwegen / und daß der Zoll in dem Sund erhöhet war / klagten sie Christianum IV. den König in Dennemarck / bey Käyser Matthiæ an.

Unter solchen bemühete sich der König in Engeland umb einen Frieden zwischen den beyden Königen in Dennemarck und Schweden / welchen er denn endlich Anno 1613. erhielte.

(Friede zwischen Dännemarck und Schweden) der war nun:

Daß der König in Dännemarck / Calmar und die Insul Oeland restituiren, Elseburg aber / biß Gustaphus in Schweden eine Summa Geldes / die er dem König in Dännemarck noch restirte, entrichtet hätte / behalten / und König Gustavus hinfüro von den Titulen / welche den Königen in Dännemarck zum Præjudiz geriethen / abstehen solte.

Ob nun dieses wol vor dißmahl also beliebet ward / eräugeten sich doch hinwieder bald neue Streittigkeiten. Solche vermeinten die Herren Staten in der Güte beyzulegen. Schickten derowegen ihre Gesandten in Dännemarck / Aber dieselben empfiengen von dem Könige eine solche Antwort / worauß sie sattsam sein gegen ihnen nicht geneigt habendes Gemühte abnehmen kunten.

Sie beförderten derowegen ihren Heimweg / und liessen sich hierauff mit den Schweden in nähere Verbündniß ein.

(Adolphi Crönung) 1617. Ward König Gustaphus Adolphus gekrönet.

(Venedig) 1612. Die Venetianer liessen es nicht dabey bewenden / daß sie die Jesuiter auß ihrem Lande verbannet hatten / sondern publicirten noch ein starckes Edict daß niemand von den Ihrigen mit den Jesuiten und Patribus hinfürder Gemeinschafft haben solte.

Die Spanier wolten keine Frantzosen in Italien mehr leyden.

Ertz-Hertzog Ferdinandus zog wieder die Venetianer / welche ihren General verlohren/ auff.

(Franckreich.) 1612. Dieses Jahr ward König Ludovico in Franckreich Königs Philippi III. in Spanien Fräulein / Anna Maria Mauritia/ und deß Philippi III. Sohn Philippo IV. deß Ludovici in Franckreich Schwester Isabella versprochen.

Diese Heyrahten huben die Strittigkeiten zwischen Spanien und Franckreich wieder auff.

Es war nicht allein der Printz von Conde / auch andere/ die sich hiedurch der Spanischen Inquisition dermahleins befürchten musten/ sondern viel außländische Fürsten und Herren hiemit übel zu frieden/wolten es gern verhindern aber wegen König Ludovici Frau Mutter / die diese Heyrath eifferich forttrieb / vermöchten sie es nicht zu thun.

(Duel in Franckreich verboten.) König Ludewig ließ ein Edict publiciren, bey hoher straffe sich hinfüro deß Duels zu enthalten.

Und weil er sahe/ daß in der Regierung wunderlich daher gieng/ er auch nunmehr das 14. Jahr erreichet hatte/ und also nach Caroli V. Constitutiones , zu der Regierung tüchtig war/ nahm er das Regiment selbst in Händen/ und regierte löblich.

Es waren aber in seinen unmündigen Jahren all seines Selig Herren Vatters deß Heinrici IV. von Navarra alte einheimische Bediente beurlaubet / und wider sein Vorwissen / Frembde und Außländische/ auch geringes Herkommens / wieder angenommen/ worunter vornehmlich mit war Marschall de Ancre , dieser brachte viel Neuerung / und daher groß Unglück im Königreich auff.

Bey diesem Zustand brachten die Stände ihre Nohtdurfft zu Papier/ und übergaben solche in aller Unterthänigkeit der Königin deß Ludovici Frau Mutter / die annoch zugleich mit dem Sohn die Regierung in Händen hatte und wurben inzwischen heimlich Volck.

Die Königin gab zwar Antwort / ließ doch immittelst auch Volck werben.

Der Printz von Conde brachte die Fürsten / auch die Reformirten auff seine Seite / und wolte die Spanische Heyraht nicht einwilligen / that mit den Königischen ein Treffen / und siegete ob.

(Königlich) Beylager.) Den 18. Octobris gewannen nichts desto weniger die Hochzeiten ihren Fortgang / und war die eine zu Bourgos in Spanien / die andere zu Burdegall in Franckreich hochprächtig / celebriret, und vollenzogen.

König Ludewig vermahnte die Reformirten zu einem Frieden.

Der Printz von Conde ward auff der alten Königin Zurahten in Hafft genommen / und die Unirten Fürsten sammenhafft in die Acht erkläret.

Der Marschall de Ancre gieng mit schädlichen Anschlägen umb / dieselben aber wurden von einem / deß Königs gutem Freunde offenbahr.

Der König befahl seiner Leib-Guardi / daß / in dem der von Ancre wieder zum Platz eingehen würde / sie alsofort Jhn im Vor-Platz niedermachen solten / wie auch geschahe.

Er kam mit seinen Dienern / deren er zu seiner Ankunfft doch nicht einen hatte / prächtig daher gestiegen / die Guardi griff ihn im Nahmen deß Königs an / Er solte sich gefangen geben / Er aber meynte er hätte über sie Macht zu thun / was er wolte / zog mit den Seitgen von Leder / aber der Commendant über die Guardi stieß ihn mit der Parthesan in den Wanst / daß das Eingeweyde auß ihm zur Erden fiel.

Damit nun die Guardi sehe / daß es deß Königes Wille were / ließ Er / der König / sich bey diesem Actu im Fenster persönlich sehen.

Hierauff ward alles im Königreich wieder gut und stille / auch der Printz von Conde etwas besser gehalten / aber noch nicht gantz wieder loß gelassen.

Weil der von Ancre der Italiäner / und der alten Königin guter Freund / gehörter massen hingerichtet ward / und der König nunmehr die Regierung allein in Händen haben wolte / begab sich die Königin von Pariß hinweg.

(Hispan. Silber-Flotta.) 1612. Diese Zeit gieng der Spanischen Schiffe eins / welches mit 4. Millionen Goldes beladen auß Ost-Indien kam / unter.

Die auß West-Indien glücklich wieder heimkommende Flotta aber ersatzte vorigen Schaden mit 11. Million Goldes.

(Engelland.) 1612. Die Spanier empfiengen die Engelländer in West-Indien nicht vom besten / darumb beforderten die Engelländer ihren Heimweg.

(Holland.) 1612. Die Holländer machten einen Vertrag mit den

den Türcken/ suchten eine neue Strasse durch Novam Zemblam, thaten den Spaniern abbruch in Indien / beförderten ihre Schiffahrt/ und besuchten die Meer-Räuber

Ihnen wurden die versatzten Städte in Seeland wieder eingeräumet / und sie machten dem Spanier auff der See viel zu thun.

(Tumult zu Delfft.) Der Raht zu Delfft satzte auff Bier/ Wein und Geträydig einen neuen Zoll / solcher war dem Pöbel entgegen / stürmeten derowegen mit Gesinde Weib und Kindern auff das Rahthauß zu / stiessen die Bürgermeister / und Rahtmänner die Treppen herunder / und theils zum Fenster auß/ zerrissen die Register/ und machten es sehr grob / damit es aber desto besser von statten gienge/ band ein Weib ihre Schürtze an eine lange Stange / und gieng also einem Fähndrich gleich / den andern behertzt vor.

(Amsterdam.) 1617. Ein nicht ungleicher Auffstand war zu Amsterdam/ wegen der Arminianer/ die sich / predigen zu hören/ allemahl in eines Kauffmanns Hauß versamleten.

Zu solchen stürmeten die Amsterdammer grimmiglich ein / verstöreten die Zusammenkunfft/ und nahmen ihr Haupt gefangen.

(Holländer.) Gleich diese Zeit erfunden die Holländer eine neue Strasse in die stille See.

1618. Starb in den vereinigten Niderlanden Printz Philipp von Uranien/ und als ihm seine Gemahlin deß Printzen von Conde Schwester / keine Erben gebahr/ satzte er seinen Bruder Graff Moritzen/ und nach Ihm / Graff Friederich Heinrichen zum Erben ein.

(Gelehrte.) Tempore Matthiæ floriten

unter den Römisch-Catholischen:

Marcus Antonius de Dominis, Ertz Bischoff zu Spalatro.

Unter den Theologen Augspurgischen Confession:

Leonhardus Hutterus, SS. Theol. Doct. und Profess. zu Wittenberg.

Philippus Heilbronner/ Theol. Doct.

Christophorus Helvicus, Theol. Doct. und Professor zu Giessen.

Johannes Taufferus, Profess. zu Straßburg.

Johannes Winckelmann.

Balthasarus Meisnerus, Profess. zu Wittenberg. Und

Balthasarus Mentzerus.

Unter den Reformirten.

Antonius Faius, Theol. Doct. zu Genff.
Urbanus Pierius, Theol. zu Bremen. Und
Bartholomæus Coppenius, Professor zu Heydelberg.

Unter den Armenianern in Niederland.

Johannes Utenbogard/ Und
Petrus Bertius.

Unter den Juristen.

Scipio Gentilis.
Gotofredus Antonii. und
Dionysius Gothofredus.

Unter den Medicis.

Johannes Ludovicus Havenreuterus, D.
Daniel Sennertus, Doct. & Professor zu Wittenberg.

Unter sonst Gelehrten:

Sethus Calvisius.
Nicolaus Florus.
Petrus de Spinal, und andere

(Hohe Schulen.) Academien wurden angerichtet.

1. Die zu Gröningen in West-Frießland.
2. Die zu Paderborn. Und
3. Der Jesuiten Gymnasium zu Prag.

(Sonderbahre Geschichte.) Diese Jahre giengen viel Schiffe unter/ daß in Franckreich und Engeland über 2000. und in Holland 1200. todte Cörper angestrandet wurden.

(Mißgebrurt.) Zu Antorff ward ein Kind ohne Arme und Füsse gebohren.

(Feuers-Brunst.) 1613. Entstand in Westphalen zu Oßnabrück eine solche Feuersbrunst/ daß in die 920. Häuser eingeäschert wurden.

(Ungewitter.) Vier Meilen von Calvarien in Polen schlug das Wetter in eine Kirche/ worin man Walfahrten gieng/ der Schlag tödete 2. Mönche / und 5. andere Personen / theils wurden auch mit wunderseltzamen Creutzen bezeichnet.

1614. Fiel im Oberlande der Schnee 36. fach auff einander/ darüber verdarb die gantze Wintersaat.

In Kärndten regnet es Korn/ welches etwas röhtlich war.

(Drey Sonnen.) In Böhmen wurden drey Sonnen gesehen.

1614. Ward in Spanien ein Holländer / weil er Evangelische Gesang-Bücher bey sich hatte / lebendig verbrant.

(Traurige

(Traurige Fälle.) Ein Kauffmann von Großglogau / welcher zu Lublin 4000. Cronen Schaden litte / und hierüber in Melancholey gerieht / schnitte mit einem Brodmesser quer über seinen Bauch / und rieß das Eingeweide herauß.

Weil aber das Hertz noch frisch war / ward also ein Prediger geholet / und dieser noch zu rechte gebracht / daß er also noch ein seliges Ende nahm.

Zu Franckfurt am Mäyn verliebte und verlobte sich ein Balbierer-Geselle an eine Jungfrau / zog hierauff in seine Heimaht / und blieb etwas über die versprochene Zeit auß. Inzwischen verheyrahtete sich das Mägdlein an einen andern. Dieses kränckete den Balbierer-Gesellen zu seiner Wiederkunfft dermassen sehr / daß er sich die Guß-Ader am Halse selbst öffnete / und also inbrünstig betend hin starb.

Im Closter Neuburg verliebte sich auch ein Geselle an eine Jungfrau / wie aber die Eltern hierin ihren Willen nicht geben wolten / erstach der Geselle seine Liebste / darumb / daß sie keinem andern zu theil werden solte. Gab sich dieser That halber selbst an / bat daß man ihm sein Recht thun / und sie hernach beyde in ein Grab legen möchte.

1618. Diese Zeit kam zu Leipzig eines Gastwirthes Sohn / welcher 23. Jahr im Kriege außgewesen war / einmal die Seinigen heimzusuchen / wieder zu Hauß / kehrte bey seinen / noch diese Zeit lebenden Eltern / doch ihnen unwissend / daß es ihr Sohn war / ein / bat umb Herberge / und gab ihnen 300. Reichsthaler in Verwahrung. Besuchte hierauff seine in der Zeit außgesteuerten Schwestern / und lud dieselben mit ihren Männern den andern Tag / zu ihm in die Herberge / bey seinen Eltern zum Mahl zu kommen / wobey er sich seinen Eltern über Essens kund geben wolte. Gieng hierauff seinen Schwägern und Schwestern wol gesegnet wieder heim / und ward zur Ruhe gewiesen.

Nun beliebte den Eltern das verfluchte Geld / fasseten einen Muth / und brachten umb deß vergänglichen Silbers willen / ihr eigenes Kind umb.

Den folgenden Tag kamen die eingeladene Schwestern und Schwäger / fragten nach dem Gast ihren Bruder.

Wie dieses der Vatter hörete / daß es sein Sohn gewesen wer / gieng er heimlich hin / und erhieng sich selbst.

Die Mutter / die mit Hand angeleget und diese That ihren Töchtern nunmehr offenbahret hatte / erstach sich / und die Schwestern sprangen vor Kümmernüß in einen Brunnen / und ersäufften sich.

Also brachte der leidige Teuffel umb deß losen Geldes willen/ Eltern und Kinder/ nicht allein umb Leib und Leben/ sondern umb Seel und Seligkeit.

Ein erschreckliches Exempel.

Die IX. Abtheilung.

von

Anno 1618. biß 1629.

Summa.

Als Käyser Matthias, wie folgen wird/ mit Tode abgieng/ erhielte Ferdinandus II. zu der Ungar: und Böhmischen Cron nunmehr auch das Römische Sceptrum, offerirte derowegen den Böhmischen Ständen in largissimâ formâ confirmationem Privilegiorum omnium.

Solche aber wolte von denen sub utrâque auß gewissen Ursachen nicht angenommen werden/ vermeynten auch genugsam berechtiget zu seyn/ Ihre Majestät der Kron Böhmen zuentsetzen/ massen vielmahls wider den/ wegen deß Majestät Brieffs gegebenen Revers in Religions-Sachen gehandelt/ auch ihnen aller Vergleich/ inauditâ causâ, & sepositâ interpositione auff den Wahl-Tag abgeschlagen worden were/ daher sie nach anderer Wahl gegriffen/ und Fridericum V. Pfaltzgraffen und Churfürsten zu ihrem König erwehlet hätten.

Es hatte auch der obengehörter Majestät-Brieff unter andern mit in sich/ daß denen sub utraque, (das sind die/ welche das Heilige Abendmahl unter beyder/ die sub una aber/ die es unter einerley gestalt empfangen) zu ihrer Religion auff den Böhmischen Boden Kirchen zu bauen/ Macht haben solten.

Wie nun die Einwohner in dem Städtlein Braunau/ welches dem Apt daselst zuständig war/ auch eine Evangelische Kirche auffbaueten/ wurden sie von dem Apt hieran nicht allein verhindert/ sondern von ihm deß Baues halber/ bey Käyser Matthiæ angeklaget.

Die Defensores zu Prag nahmen sich ihrer an/ aber es wurden die Vornehmsten von ihnen gefänglich eingezogen/ und deß Fleckleins Clostergrab neuerbaute Kirche/ worzu viel Evangelische Fürsten und Herren reichliche Geld-Hülffe hergeschossen hatten/ niedergerissen.

Hierauff liessen die Böhmischen Stände sub utrâque auff allen Cantzeln ablesen / und anmelden : Wie daß sie einen allgemeinen Convent beschlossen / derowegen solte jedweder zu GOtt schreyen / und inbrünstig bitten / daß solcher glücklich ins Werck gesetzet / und darauff / was zu Göttlicher Ehre geriethe / gehandelt werden möchte.

Sie kamen in dem Pragischen Collegio Carolino zusammen / deliberirten ihr Vorhaben / und brachten solches den Käyserlichen Räthen / welche den Böhmischen Ständen sub utrâque an Erhaltung der Religions-Freyheit allemahl hinderlich waren / unterthänigst vor / und baten dabey wider den erlangten Majestät-Brieff nicht zu procediren.

Der Oberste Burg-Graffe / Herr Adam von Sternberg / und Herr Popel / Creutzherr / und Prior bey unser lieben Frauen Kirche / accommodirten sich hierauff ziemlich.

Der Ober-Land-Richter / Wilhelm Slabatha, und der Graffe von Martinitz Smetsansky aber redeten hierwieder / und wolten nicht / was die ersten beyde vor gut hielten / consentiren.

(Das Fenster Außwerffen.) Die Böhmischen Stände rufften die ersten beyde Herren abseit / und wurffen besagten Slabatham und Smetsansky nebenst dem Secretario M. Philippo Fabricio auß der Cantzeley durchs Fenster mit Mänteln und Degen in den Graben hinab / und thaten etliche Schüsse nach ihnen / sie aber blieben unversehret.

Graff Smetsansky machte sich nach Wien / brachte allda Käyser Matthiæ alles vor / und erhielte / daß Volck in Böhmen geschicket ward.

Die Böhmischen verbunden sich / umb der Religion willen / Gut und Blut zu lassen / liessen dabey eine Apologiam, worin sie sich zugleich bey Käyser Matthiæ entschuldigten / außgehen / und bewiesen / daß der Majestät-Brieff Kirchen auffzubauen / im Munde führete.

Der Käyser gebot ihnen ihre Waffen nieder zu legen.

Hierauff gieng die verfluchte Unruhe / von welcher gantz Teutsch- und andere benachbarte Länder! GOtt bessere es / in heller Lohe stunden / mit voller Macht an.

Die Böhmischen sub utraque verbanneten die Jesuiten auß Böhmen.

Diese liessen eine Apologiam wieder die Böhmen außgehen / Käyser Matthias ließ eine außführliche Information und Bericht wegen der Böhmischen Unruhe publiciren,

Zwischen

Zwischen Savoyen/ Mantua/ und dem Gubernatore zu Mäyland war der Friede geschlossen.

(Philipsburg.) Deß Bischoffs von Speyer neu Vestungs Bau zu Udenheim ward von den Pfältzischen geschleifftet / und deßhalber eine Verantwortung publiciret.

Der Bischoff that Gegen-Bericht/ und ließ den Bau von neuen wieder aufführen/ und nante die Vestung Philippsburg.

Die Spanier und Holländer griffen den Meer-Räuber / den Obristen Morai Raja an/ und zertrenneten die Seinigen.

(Ungarn.) Kayser Matthias schlug den Ungarischen Ständen Ferdinandum seinen Vetter zum Successore vor.

Die Stände / ehe sie zur Wahl schritten / sandten dem Ferdinando unterschiedene Puncta zu / und begehrten solche einzugehen.

Ferdinandus II. als Böhmischer König / empfieng auch die Ungarische Kron.

Ceremonien hiebey.

Er kniete vor dem Altar nieder / ward gesalbet und gekrönet/ und empfieng das Heilige Abendmahl sub una, zog hierauff den Degen auß/ und hieb damit dreymahl Creutzweiß über sich.

Wiewol nun diese Zeit der Cardinal Clesel/ ob wolte er die Ertz-Hertzoge von Oesterreich aneinander hetzen / in hafft genommen ward.

Stalte ihn doch der Pabst nach befundener Unschuld/ wieder auff freyen Fuß/ und satzte ihn in vorige Dignität.

(Böhmen.) Die Böhmen belagerten Budeweiß.

Käyser Matthias machte Verordnung sie mit Krieg anzugreiffen/ und that ihnen solches zuwissen.

Sie baten umb Abwendung/ aber vergebens.

(Oesterreich.) Die Oesterreichischen Stände mahnten den Käyser von diesem vorhabenden Krieg ab.

Er publicirte an die Stände deß Römischen Reichs ein Mandat umb Abstellung der Werbungen.

(Tampier.) Nichts destoweniger aber ließ er den Grafen von Tampier mit Volck in Böhmen gehen.

Die Neustadt schrieb an diesen.

Er aber fiel zum andernmahl/ doch vergeblich / an/ und eroberte Pilsen.

(Böhmen.) Die Böhmischen wurden für Rebellen erkläret.

Sie

Sie aber befestigten Prag / und suchten bey Chur-Sachsen/ Pfaltz/ und Schlesien Hülffe / und umb Interceſſion an Käyserliche Majestät wegen Anstand der Waffen / und gütliche Tractaten.

Die Mährische Stände kamen nach Prag.

(Schlesien.) Die Schlesier versprachen den Böhmischen Hülffe / und brachten ihre Religions-Beschwerden Käyserlicher Majestät vor.

Der Käyser schrieb eine Versamblung zu Breßlau auß.

(Chur-Sachsen.) Auch an Chur-Sachsen / sich in diesem gefährlichen Werck zu interponiren.

Er hielte bey den Böhmen umb gütliche Tractaten an.

Der König in Pohlen ermahnte die Böhmen / ihre Waffen nieder zu legen.

(Union.) Die Vnions-Verwandten ersuchten den Käyser/ der Böhmischen Unruhe mit Gelindigkeit abzuhelffen / und schrieben an Chur-Sachsen / und den gantzen Nieder-Sächsischen Crayß.

Unter diesen giengen zwischen den Käyserlichen und Böhmischen schon Scharmützel bey Zaschlau vor.

Tampier eroberte das Stättlein Gömnitz.

Hingegen zertrenneten 50. Böhmische Reuter 300. Käyserliche.

Der Graff von Tampier richtete vor sich eine eigene Armada auff.

Die Böhmischen resolvirten sich die Käyserlichen mit aller Macht anzugreiffen.

Die Käyserlichen wichen wieder auß Böhmen.

(Bucquoy) Der Graff von Bocquoy kam vor Neuhauß/ und begab sich nacher Budeweiß.

(Mansfeld.) Graff Ernst von Manßfeld kam in Böhmen/ that ihnen Hülffe/ und belagerte Pilsen/ nahm solches mit stürmender Hand ein/ und ließ sich daselbst im Nahmen der Böhmen schweren/ dieser wegen erklärte ihn der Käyser in die Acht.

(Oesterreich) Die Oesterreichischen hielten einen LandTag/ und brachten der Kayserl: Majestät ihre Gravamina vor.

(Graff Schlick.) Der Grafe von Schlick fiel in Oesterreich/ nahm daselbst etliche Oerter ein.

(Mähren.) Die Mährische Stände hielten einen Land-Tag/ und brachten Käyserlicher Majestät ihre Gravamina vor.

(Bundten.) Diese Zeit gieng die Unruhe in den Bundten an.

Massen

Massen etzliche von ihnen den Spanischen einen Durch-march vergönnen wolten / wogegen die meisten stritten / und etliche zur Execution führeten.

(Bergfall.) In Grau Pundten in der Graffschafft Cleve / begab sich ein schrecklicher Bergfall / und bedeckte den schönen Flecken Pluers.

Diese Zeit gieng tödtlich ab Ertz-Hertzog Maximilian in Oesterreich.

Auch Käyser Matthiæ Gemahlin / welcher Leichnam / nachdem er schwartz angethan / zur Rechten die Römische Cron / Scepter / und Reichs-Apffel / zur Lincken aber die Ungarische und Böhmische Cron gesetzet war / in 5. Tage öffentlich gesehen wurde.

Nach ihr schlieff selig ein der berühmster Rechtsgelehrter Gothofredus Antonii, und Andreas Laurentius, deß Königs in Franckreich bestallter Hoff-Medicus.

(Comet.) 1618. Im Octobri ward in gantz Europa von männiglichen ein erschrecklicher Comet-Stern / mit einem sehr langen hangenden Schwantze am Himmel gesehen / welcher fast alle Domus Cœli durchlieff / seine lange Zorn-Ruthe war weißlich / Er aber schwartz und röthlich vermenget. Von Cometen werden diese Verse gelesen.

Krieg / Auffruhr / Blutvergiessen viel /
Dir ein Comet verkünden wil /
Unter den Leuten grosse Noht /
Auch grosser Herrn und König Todt.

(Böhmen.) Graff Bucquoy schlug die Böhmen / sie schrieben umb Beförderung eines Stillstandes an Churt-Sachsen.

Tampier eroberte das Städtlein Brätz.

(Käyser Matthias stirbet) 1619. Den 20. Martii beschloß allhier seine Tage Käyser Matthias, ætat. 62.

Der Leichnam ward auch auff einer Büne mit schwartzem Tuch bedecket / darüber ein schwartz gülden Stück geleget war / bey dem Haupt auff der Rechten die Römische Cron / und Scepter / auff der lincken Seite die Böhmische und Ungarische Cron / unten das gülden Fließ / ein schwartz bezogener Degen und Dolchen auff einem gülden Polster geleget / der Leichnam war mit einem Spanischen Krös / und mit einem langen Tuchenen Mantel angethan / ein Rosen-Krantz / und gantz güldenes Crucifix in Händen haltend / in die fünff Tage von jedwedern gesehen.

Kurtz vor seinem Tode liessen sich drey Sonnen sehen.

Auch nahm die Zeit ein seliges Ende Königes Jacobi in Engelland Gemahlin / und ward zu West-Münster in das Königliche Begräbniß beygesetzet.

Nach

Nach Käysers Matthiæ tödtlichem Hintritt / nahm / nach Anweisung der Gülden Bull / Chur-Sachsen und Pfaltz das Vicariat an.

Nunmehr gieng Ferdinandus die Regierung in den Oesterreichischen Landen an / schrieb an den Böhmischen Stadthalter / und ertheilete die Confirmation über der Böhmen Privilegia.

Diese aber wolten solche auß Ursachen nicht annehmen machten einen Schluß von 30. Puncten.

Die Landes Directores beschlossen zu deß Landes Nothdurfft 26. Articulen.

(Böhmen.) Die Böhmen schlugen ein Lager vor Budeweiß.

(Graff von Thurn.) Der Graffe von Thurn rückete den Böhmischen zu gute / in Mähren.

Der Fürst von Lockowitz wolte von ihm wissen / warumb er in Mähren käme.

(Mähren.) Die Mährischen Stände kamen zu Znaimb zusammen.

Zu Pirn / worauff deß Ferdinandi Leute einen Anschlag hatten / ward ein Land-Tag gehalten.

(Jesuiten) Die Jesuiten wurden auß Mähren / Ungarn und Schlesien vertrieben.

Die Mährischen schrieben wegen der Confœderation an die Böhmischen.

Diese an Pfaltz / und Chur-Sachsen.

Der Graff von Thurn nahm Laba ein und belagerte Wien / zog doch endlich wider ab.

In Mähren und Böhmen wurden die Königliche Beambte refigniret, und beurlaubet.

Der von Manßfeld ward von den Königischen geschlagen.

Der Graff von Thurn ward wieder in Böhmen gefordert / und hierin der fünffte Mann auffgeboten.

Bucquoy nahm Grätz und Weitrach ein / die streiffende Ungarische wurden von den Böhmischen geschlagen.

König Ferdinandus ermahnt die Böhmischen nochmahls / und zum Uberfluß die Waffen hinzulegen / und trang auff Fortsetzung deß Wahl-Tages eines Römischen Königes.

Hiegegen suchte Pfaltzgraff Friederich und Churf. prorogationem deß Wahl-Tages / und Beförderung deß gemeinen Friedens.

Ferdinandus reisete von Wien nach Franckfurt am Mäyn / und ließ die Bürger zu Wien disarmiren.

Die

Die Chur- und andere Fürsten kamen auch zu Franckfurt ein/ schritten zu der Wahl eines Römischen Königes/ und wehleten mit einhelliger Stimme Ferdinandum II. zum 48. Röm: und Teutschen Käyser.

Ceremonien zu der Crönung.

1. Da die Crönung geschehen/ritte der Ertz-Marschall Pappenheim mit einem Silberen Maaß zu einem hierzu sonderlich auffgeschütteten Hauffen Haber / maß mit dem Silbernen Maaß ein Maaß voll davon/ und ritte wieder zurück/ hiernach war der gantze Hauffen Haber preiß/ und nahm davon/ welcher sich zu dem grossen Gedränge darzu nahen kunte.

2. Nach diesem kam der Chur-Fürst von Brandenburg mit einem Silbernen Gieß Becken/ und kam nebenst dem Hand-Tuch habend/ reitend auß der Küche.

3. Letzlichen holte Chur-Pfaltz reitend auß der Küche in 4. silbernen Schüsseln das Essen.

Hierauff ward endlich ein gantz gebratener / und von allerhand kleinen Vieh / außgefülleter Ochse preiß gegeben. Dabey lieff schließlich auß einem recht künstlich gemachten Brunn rother und blancker Wein/ von welchen/ wer wolte/ und nur darzu kommen kunte / freywillig und erlaubt trincken möchten 3. Stunden lang.

Die Böhmen wolten Ferdinandum auß ihren vermeynten Ursachen nicht für einen Käyser erkennen / protestirten wider die vorgegangene Wahl und Crönung/ vereinigten sich mit Mähren/ Schlesien / Oesterreich und Laußnitz / machten hundert Confœderations Articulen, und erwehleten Pfaltzgraff Friederichen Chur-Fürst zu ihrem König/ auch dessen erstgebohrnen Sohn zum künfftigen Successore.

Letzlen eine Deduction Schrifft / warumb sie Ferdinandum nicht für ihren König halten / noch denselben annehmen kunten/ außgehen.

Hiergegen gieng wieder eine Oesterreichische Deduction Schrifft auß/ darinn ward die Oesterreichische Erbschafft an Böhmen produciret.

Die Böhmen gaben hinwieder Ursachen auß:

1. Warumb nicht Hertzog Carl Emanuel von Savoyen?
2. Der König in Dännemarck? Und
3. Chur-Sachsen? Aber
4. Chur-Pfaltz zum Böhmischen König kunte angenommen werden.

Schrie-

Schrieben der beschehen Königlichen Wahl halber an Chur-Pfaltz.

Cur-Sachsen mahnte Chur-Pfaltz wegen acceptirung der Böhmischen Kron ab.

Jmgleichen that der damahlige Hertzog in Bäyern.

Die Böhmen ruffen Bethlen Gabor auß Siebenbürgen zu Hülffe.

Dieser war willig / und cassirte Mönche und Pfaffen auß Siebenbürgen / nahm Filleck und Neuhäussel ein.

Der Ungarische Palatinus mahnte ihn ab / aber vergebens.

(Ungarn.) Die Evangelische Ungarn liessen eine lange außführliche Klagschrifft über die / von den Catholiten ihnen zugefügten Drangsalen / außgehen.

(Mähren.) Die Mährischen Stände baten Ertz-Hertzog Leopoldum umb Einstellung seines vorhabenden Einfalls.

Der Graff von Thurn conjungirte sich und zog mit Bethlen Gabor wieder deß Ferdinandi Volck zu Felde.

Ertz-Hertzog Leopoldus, Tampier, und Bucquoy fielen in Mähren / wurden aber daselbsten geschlagen.

Die Mährischen Stände hielten einen Land-Tag.

Der Oberste Redei Ferentz zog den Böhmen zu gute mit zwölff tausend Mann in Mähren.

Bethlen Gabor nahm die Vestung Preßburg ein.

Die Schlesischen Fürsten und Stände hielten zu Breßlau eine Zusammenkunfft.

Die Böhmischen sandten ihre Legaten an den Pfaltzgrafen.

Graff Joachim Andreas Schlick that die Oration an den Pfaltz-Graffen / und Vilhelmus Wentzel von Ruppa an die Pfaltz-Gräffin.

Der Pfaltzgraff gab den Böhmischen einen Revers / und zog zu Prag in Böhmen ein.

(Der Pfaltz-Graff wird in Böhmen gekrönet.) Hieselbst ward er / und seine Gemahlin zu einem / und einer Böhmischen König und Königin gekrönet / Er ließ hierauff eine lange außführliche Schrifft / warumb er die Böhmische Kron acceptiret hätte / außgehen.

Schrieb an den König in Polen / an die Venetier / an die Fürsten in Jtalien / und an den Hertzog in Bäyern.

(Polen.) Die Polen wurden von den Ungarischen geschlagen / und sie hinwieder von ihnen.

Manßfeld nahm Piseck ein.

Auff den Tag Elisabethæ (also hieß die neugekrönete Königin)

verehreten etliche vornehme Weiber in Prage der Königin in Bö
men zum Angebinde eine von Ebenholtz gemacht / und mit über gü
detem Silber beschlagene Wiege / und dabey ein eben solches auß
gearbeitetes Trühlein oder Rüst-lädigen / worinn von allerley kö
lichen Kinderzeug geleget war.

Den 26. Decembris 1619. ward sie hierauff eine Mutter eine
jungen Printzen / welcher in der heiligen Tauffe Robertus genan
ward.

(Unirten,) Die Unirten hielten einen Convent zu Nürnberg
und machten Kriegsbereitschafften in Teutschland.

(Polen.) Der König in Polen wolte Käyser Ferdinando wide
die Böhmen assistiren, ward aber von seinen Ständen abgehalten

(Hispan.) In Spanien machte man grosse Kriegs-Bereitschaf
ten zur See gegen die Holl: und Engelländer und Venedier.

(Dennemarck und Schweden.) Weil es sich an allen Orten s
gefährlich ansehen ließ / daß man nicht wuste / wem man trauen solte /
renovirten die beyden Könige in Dennemarck und Schweden
ihre vor diesem schon auffgerichtete Verbündnuß und hielten hier-
auff in der / an der Dennemärckischen Gräntze gelegenen Stadt
Hälmstadt genant / sechs Tage lang eine persöhnliche Freund-
mündliche Conferentz.

(Niederland.) In Nieder-und Holland machten die Armenianer
eine geistliche Trennung unter den Leuten.

Graff Moritz nam Utrecht ein.

Etliche Persohnen wurden in Niederland gefänglich angenom-
men / unter welchen mit war Ledenberg / der sich im Gefängniß selbst
vom Brodt that.

(Brandenburg.) Den 24. Decembris 1619. schlieff selig ein Jo-
hann Sigmund Churfürst zu Brandenburg / deß H. Röm. Reichs
Ertz-Kämmerer / Ihm succedirte in der Chur Georg Wilhelm
von Brandenburg.

Anno 1620. Verwarffen die Ungarischen Käyser Ferdinan-
dum und erwehlten Bethlen Gabor zum König in Ungarn.

Böhmen / Ungarn / und die incorporirten Länder / machten
eine Confœderation die in 28. Puncten bestund / und bestetigten
solche zu Prage.

König Friederich in Böhmen nahm die Huldigung in Mähren
ein / kam zu Breßlau / und proponirte den Schlesischen Ständen
sein Vorhaben.

Käyser Ferdinandus suchte Hülffe wider den König in Böhmen
bey den Churfürsten.

Cassirte die Böhmische Krönung / protestirte dawider / und
fertigte

fertigte Legaten an den König in Dennemarck/ und den Ober- und Nieder-Sächsischen Cräiß ab.

Chur-Sachsen machte Krigsverfassung.

Der Ober- und Nieder-Sächsischen Cräyß versambleten sich zu Leipzig.

Handelten von der Chur-Sächsischen Neutralität / und von Remedirung deß argen Müntzwesens/ die Kipperey genant.

Die Böhmen suchten Hülffe bey Chur-Sachsen.

Zu Mülhausen waren wegen deß Böhmischen Wesens etliche Chur- und Fürsten zusammen / machten den Schluß / den Käyser bey seiner Hoheit zu erhalten / dabey Sie von Käyser Ferdinando eine Assecuration und Versicherung wegen der Religion und der Geistlichen Güter / erlangeten / Sie fertigten Schreiben ab.

An Pfaltzgraff Fridericum, König in Böhmen.

An die Unirten oder Protestirten Stände deß Königreichs Ungarn/ und in den Oesterreichischen Landen.

An die Stände in Böhmen.

An die Wetterawischen und Schwäbischen Graffen/ Und

An die Ritterschafft.

Landgraff Moritz mahnte Chur-Sachsen ab / den Päpstlichen nicht beyzupflichten.

Käyser Ferdinandus schickte ein Monitorium an Pfaltzgraff Friederichen.

Die Ligistischen hielten einen Convent zu Würtzburg.

Die Unirten verwilligten dem Hertzog in Bäyern einen Paß in Francken.

Er zog zu Felde / durch Interposition deß Königs in Franckreich aber / ward zwischen ihm und den Evangelisch-Confœderirten, ausser deß Böhmischen Unwesens zu Ulm Friede geschlossen.

Auß Italien kam das Spanische Krigsvolck in Teutschland dem Käyser zu Hülffe.

Zu Neuensal in Ungarn ward Bethlen Gabor zum König in Ungarn erwehlet.

Theils Nieder-Oesterreichische handelten mit Käyser Ferdinando, und huldigten ihm in Wien.

Die nicht parirende Oesterreichische Stände wurden in Crimen læsæ Majestatis condemniret.

(Engelland.) König Jacobus IV. in Engelland / welcher sich Defensor Fidei, der König in Franckreich aber / der aller Christluchste König nennet / resolvirte sich seinem Schwieger-Sohn/ oder Tochtermann dem König in Böhmen zu assistiren.

(Franckreich.) Der König in Franckreich schickte Legaten in Teutschland/ das Böhmische Wesen gütlich hinzulegen.

Engelland und Franckreich verbunden sich mit einander auffs neue.

Die Unirten Fürsten und Stände wurden wegen der Spanischen Kriegsrüstung gewarnet.

Printz Moritz von Uranien berichtete den Unirten von des Marggraff Syinolæ Ankunfft.

Marggraf Joachim Ernst von Brandenburg warnete die Stadt Franckfurt vor deß Spinolæ Anfall.

Käyser Ferdinandus, Ertz-Hertzog Allbrecht und Marggraff Spinola versicherten sie.

Käyser Ferdinandus versicherte Chur-Sachsen und seine Religions-Verwandten wegen der Religion.

Hierauff trat Chur-Sachsen auff deß Käysers Seite.

Die Böhmischen mahnten ihn ab/ er aber zog in die Laußnitz/ nahm Bautzen ein/ und ließ sich daselbst huldigen.

Dieser wegen sagte Fridericus V. Pfaltzgraff Churfürst/ und König in Böhmen/ ihm die Böhmische Lehnung auff.

Er aber nahm ferner ein/ Grädiz/ Barut/ Forst/ Guben und Luben.

Die Unirten lagerten sich auff einen Berg bey Oppenheim/ und bey Franckfurt am Mäyn.

Spinola führte sein Volck über den Rhein/ und marchirte gen Oppenheim/ impatronirte sich die Stadt Creutzenach/ zündete Ingolstadt/ und mehr Oerter an/ und occupirte Altzey.

Die Unirten zogen nach Wormbs.

Spinola bemächtigte sich Oppenheim.

Printz Heinrich Friederich/ Printz Moritz von Uranien Herr Bruder/ brachte den Böhmischen Volck zu.

Die Spanischen legten Gundersblum in die Asche/ bemächtigten sich Bacharat und die Pfaltz.

Die Ungarischen hauseten übel bey Wien.

Bethlen Gabor, der in Ungarn neu erwehlter König/ gieng auff Oedenburg.

(Tampier bleibet.) Der Grafe Tampier hatte einen Anschlag auff Preßburg/ und muste darüber den Geist auffgeben.

Ragotzki/ ein Fürst in Siebenbürgen entsatzte Preßburg.

Hertzog Maximilian von Bäyern zog mit seinen Obristen Lewtenant Johan von Tylli in die Ober-Enser.

Diese berichteten dem Bethlen Gabor ihren Zustand.

Johann

Johann von Tylli rückte in Ober-Oesterreich.

Hertzog Ernst Ludwig von Sachsen-Lawenburg ward von den Bauren in Ober-Oesterreich todt geschlagen.

Hertzog Maximilian in Bäyern kam gen Wels.

Mansfeld eroberte eine Schantze am gülden Steg.

Die Bäyerischen lägerten sich an die Stadt Lintz.

Die Oesterreichischen Stände begaben sich nunmehr zum Gehorsam.

Die Böhmen mahneten Sie durch ein Schreiben ab.

Käyser Ferdinandus fieng dieses Schreiben auff.

Das Ober Oesterreichische Kriegsvolck ward gezwungen / dem Hertzog in Bäyern zudienen.

Käyser Ferdinandus gab dem Hertzog in Bäyern eine außführliche Commission wegen deß Königreichs Böhmen.

Hierauff schrieb der Hertzog an Pfaltzgraf Friederichen / König in Böhmen / und conjungirte sein Volck mit den Käyserlichen.

Das Böhmische Kriegsvolck machte sich auß Oesterreich wieder Böhmen.

Die Käyserliche und Bäyerische kamen gen Budeweiß / allhie stieß Graff VVilhelm Verdugo mit einem Regiment Wallonen zu ihnen / hierauff zogen sie miteinander auff Pilsen.

Pfaltzgraff Friderich / der König in Böhmen / schickte seinen erstgebohrnen Sohn auß dem Lande / und Gesandten in das Bäyerische Läger.

Der Hertzog in Bäyern rückte ferner vor Prag.

Fürst Christian von Anhalt that auch ein solches.

Beyde Theile stelleten ihr Volck in Schlacht-Ordnung am weissen Berge vor Prage.

Hierauff geschahe die erste Schlacht am Weisen Berge bey Prage / in welcher die Käyserliche und Bäyerische / die Oberhand behielten.

8.

7.

5. - - - - 6.

4.

2. - - - - - - - - - - - - 3.

1.

Ordnung der Böhmischen Armee.

Ordnung der Kayserl. und Bäyerischen.

1. - - - - - - - - - - - - - - -
2. -- 3. -- 4. -- 5. -- 6. - 7. - 8. - 9.
10. - - 11. - - 12. - - 13.
14.
15. - - - - - - - - - - - - 16.
17. - - - - - - - - - - - 18.

Außdeutung der in Schlacht-Ordnung gegenüber gesatzten Ziffern.

Der Böhmischen.

1. Deß Jungen Herren von Anhalt Regiment.
2. Deß Graffen von Holland Regiment.
3. Deß Graffen von Schlick Regiment.
4. Deß alten Herren von Anhalt Regiment.
5. Deß Graffen von Thurn Regiment.
6. Allhie war eine angefangene Schantze.
7. Das Weymarische Regiment.
8. Sechs tausend Ungarische Reuter.

Der Käyser- und Bäyerischen.

1. Die Croatischen Reuter.
2. Obr. Bauers Regiment.
3. Erfftels Reuter.
4. Das Bräunerische Regiment.
5. Bäyerische Reuter.
6. VVilhelm Verdugo Regiment.
7. Lothringische Reuter.
8. Deß Teuffels Regiment.
9. Wallensteinische Reuter.
10. Deß Obristen Schmides Regiment.
11. Lippische Reuter.
12. Bucquoy Regiment.
13. Fuggerische Regiment.
14. Bäyerische Regiment.
15. Drey tausend Cossacken.
16. Drey tausend Ungarische Reuter.

17. Ein tausend Italiänische Reuter.
18. Ein tausend Croaten und Ungarn.

Dieser damahls erlangeter Sieg / war dem damahligen Außgeben nach Wilhelm Verdugo und Johann von Tylli / weil sie in Person so mannhafft tapffer gefochten/ alleine zuzuschreiben.

Nach diesem zogen die Käyserlichen und Bäyerischen gestracks nach Prag.

König Friderich begab sich mit den Seinigen/ Graff von Thurn/ und Hohenloh/ auß Prage nacher Breßlau / weil er auff deß Hertzog in Bäyern Begehren sich die Cron Böhmen ewig verzeihen solte.

Der Hertzog zog in Prage ein / handelte mit den Ständen/ die nunmehr Ferdinandum für ihren König und Römischen Käyser erkanten / und wante sich von hier wieder in Bäyern/ schrieb an den Pabst.

Stylus.

Nechst unterthänigstem Kuß euer seligsten Füsse / thue euer Heiligkeiten zuwissen / ꝛc. Von dem erlangten Sieg.

Responsio.

Edler Herr/ lieber Sohn/ euer Schreiben/ ꝛc.

Der Graff von Manßfeld erhielte noch etliche Oerter in Böhmen.

Die Mährischen Stände accommodirten sich dem Käyser.

Printz Heinrich Friderich begab sich auß der Pfaltz wieder in Niederland.

Die Spanischen machten ihr Winter-Quartier in der Pfaltz.

(Braunschweig.) 1620. Urgirte Hertzog Christian von Braunschweig Händel mit den Lübeckern und Hamburgern wegen deß Gammerlandes / bey dem Tollen-Spicker an der Elbe unfern von Winsen gelegen.

(Dännemarck.) Der König in Dännemarck hatte Zwistigkeiten mit den Hamburgern/ wegen deß Tonnen legen auff der Elbe.

Er wolte auch die Wahren so auß Jßland kamen/ nach Hamburg zufahren/ und den Hamburger Kaufleuten unter Coldingen Kauffmans Gewerbe zu treiben/ verbieten lassen.

(Spanischen.) Die Spanischen und Statischen lagerten sich bey Wesel.

(Pfaffen-Müntze.) Die Statischen baueten eine neue Schantze/ die Pfaffen-Müntze genant.

(Franckreich.) König Ludovicus in Franckreich stritte mit seiner eignen Frau Mutter / Maria Medice, endlich ward es gütlich beygelet.

(Schweden.) In diesem 1620. Jahre hielte König Gustavus Adolphus zu Stockholm in Schweden Beylager / mit Fräulein Maria Eleonora, Georgii V Vilhelmi, Churfürsten zu Brandenburg Schwester/ auff diese Hochzeitliche Feyre ward Geld außgeworffen / auff der einen Seiten ward gepreget eine Hand auß den Wolcken / welche eine Krone hielte / dabey stunden diese Wort: à DEO destinata.

Auff der andern Seiten stand: Gustavo Adolpho Regi, jungitur, Maria Eleonora Regina Sveciæ, coronatur XXVIII. Novembr. M DC XX. Stokh.

Es freyete der Printz auß Polen nach dieses damahliges Fräulein / aber Pfaltzgraff Friederich / König in Böhmen / beforderte Gustavum.

(Polen.) In Polen regnete es Blut umb diese Zeit / und fielen auch die Tartaren zu ihnen ein.

König Sigismundus hielte einen Reichs-Tag zu Warschau/ Und

litte von den Türcken in der Wallachey eine grosse Niederlage.

(Türck.) Der Türcke rüstete sich immer stärcker gegen dem König in Pohlen.

(Pundtner.) Die Pundtner hielten einen Tag in Chur.

Die Gemeine zog mit fliegender Fahne auff.

(Veltliener.) Diese Zeit fieng sich der Veltliener Mord an/ umb der Religion willen.

(Ein Engel wird gesehen.) Antonius Teprati ob dem Berg ward mit vielen Worten vermahnet / seine Evangelische Religion zuverschweren.

Er aber blieb standhafftig / sagte: Meine Seele wird in Abrahams Schoß auffgenommen werden / und meine Feinde werden nach meinem Tode einen Engel GOTTES bey mir sehen.

So bald dieser verschied/ sahe man / wie er gesaget hatte / einen Engel GOTtes in gantz weiß angethanem Kleide auff seinem Leichnam oder Cörper stehen.

(Kipperzeit.) Umb diese Zeit war die Unordnung in der Müntze.

(Mißgeburt.) Zu Clausenburg in Siebenbürgen warff ein Schaaff 3. vollständige Lämmer / die waren alle 3. in ein Haupt

oder Kopff zusammen gewachsen / daß man drey vollständige Lämmer / aber an ihnen dreyen nur ein Haupt oder Kopff sehen / kunte.

In Ungarn ward ein Kind mit 2. Köpffen gebohren.

(Honig geregnet.) 3. Meilen bey der Stadt Gran herumb regnete es klar Honig.

Diese Zeit gieng tödtlich ab Graf Wilhelm Ludewig von Nassau / Stadthalter in Frießland.

(Böhmen.) König Friederich ermahnte die Unirten sich hinwieder zu colligiren.

(Schlesien.) Anno 1621. Ergaben sich die Schlesier in Käyserliche Devotion.

Der König in Böhmen ermahnte den Mansfelder auff seiner Seiten beständig zu bleiben.

Bethlen Gabor ermahnte gleicher gestalt die Bundsverwandten beständig zu bleiben. Er ließ die Ungarische Kron und andere dazu gehörige Ornata von Preßburg auff Altensoll führen.

König Friederich begab sich in Niederland.

Manßfeld hielte fest in Böhmen.

Es ward ihm nach dem Leben gestellt / und viel Geld außgeboten / dem / der ihn tödten / oder lebendig lieffern würde / wie solches alles ein hierzu erkauffter Ubelthäter / welcher ihm sehr nahe kam / und ihm doch auß entsunckenem Gemühte nichts thun kunte / sondern das in der Hand haltende Stilet zur Erden fallen ließ / selber bekante.

Die Stadt Eger begab sich auch in Käyserliche Devotion.

Der Käyser erklärte König Friederichen auß Böhmen / Marggraff Hans Georg von Brandenburg / Fürst Christian zu Anhalt / Georg Friederichen / Grafen von Hohenloh in die Acht.

(Mähren.) Die Mährischen Stände ergaben sich auch in Käyserliche Devotion, und suchten wieder Gnade.

Ihr Kriegsvolck muste auß Nieder Oesterreich weichen.

(Böhmen.) Die Böhmischen Directores und andere / so bey dem ergangenen Unwesen interessiret waren / wurden zu Prage in Hafft genommen.

Fürst Carl von Liechtenstein citirte die Böhmische Unrüher / welche alle / im Falli sie sich nicht sistirten, in die Acht erkläret wurden.

Zu Lintz wurden auch etliche Land-Herren in die Hafft genommen.

Graff Schlick ward von den Chur-Sächsischen gefangen / und nach Prag zur Execution gelieffert.

Allhie ward Friderich von Teufenbach / ein Evangelischer Freyherr/ hingerichtet/ und also der grossen Execution, auff welcher etliche viel Menschen / mehr hohes als niedriges Standes Personen / elendiglich und erbärmlicher weise hingerichtet worden / ein Anfang gemacht.

Die Schulden und andere fahrende Haab der in die Acht erklärten und justificirten Rebellen in Böhmen / fielen alle der Käyserlichen Kammer anheim.

Es wurden auch die Evangelische Böhmische Priester auß dem Lande verbannisiret.

Auch wolten sich die Unirte in Defendirung wider den Käyser nicht vergreiffen.

Landgraff Ludewig von Darmstadt schlug den Unirten Fürsten Mittel zum Frieden vor.

Die sandten Legaten an den Käyserlichen Hoff / und tractirten mit Marggraff Spinola, danckten ihr Kriegsvolck ab/ und übergaben die Beschützung der Pfaltz dem Obertraut.

(Convent zu Segeberg.) König Christianus in Dännemarck hielte einen Convent zu Segeberg / ohnfern von Lübeck. Allhie waren Englische Gesandten / und Braunschweigische und Lüneburgische Herren.

Sie schickten wegen deß Königs in Böhmen an den Käyser/ und schrieben an Marggraff Spinolam.

Von diesem Convent giengen unterschiedene Meynungen/ und Reden.

Der Käyser mahnete die Hertzoge von Braunschweig von dem Krieg ab.

Im gleichen that Chur-Mäyntz.

Der König in Dännemarck ließ an den Käyser/ umb eine Ruhe in Teutschland gelangen.

Der Käyser Respondirte.

Der Dähnische Gesandte replicirte.

(Dännemarck.) Der König fiel dem Grafen von Schaumburg ins Land/ dieserwegen schrieb der Käyser an den König.

(Türck.) Der Türcke boht dem Könige in Böhmen Hülffe an: Und der

Marggraff von Jägerndorff machte vor ihn Kriegs-Bereitschafft.

Wie denn diese Zeit an allen Orthen grosse Kriegs-Præparatoria gemacht wurden.

Der Graff von Bucquoy nahm die Vestung Theben ein.

(Ungarn)

(Ungarn) Die Ungarn schlugen viel Tartaren.

Etliche vornehme Ungarische Herren wurden von Bethlen Gabor abfällig und hielten eine Zusammenkunfft.

Der von Bucquoy nahm Preßburg ein/ nach diesem ergaben sich an ihn viel Oerter mehr.

Graff Vilhelm Verdugo kam in die Pfaltz.

Bethlen Gabor ließ die Ungarische Kron nach Etschet fahren/ und kam herauff mit einer starcken Armada in Ungarn/ schlug die Käyserlichen/ unter welchen der Graff von Bucquoy todt blieb/ daß sie Neuhäusel verlassen musten.

(Sachsen.) Chur-Sachsen nahm im Nahmen Ihrer Käyserlichen Majestät zu Breßlau in Schlesien die Huldigung ein.

(Straßburg.) Diese Zeit ward die Straßburgische Academia den andern gleich privilegiret.

Die zu Rinteln aber erst neu angerichtet.

(Dännemarck.) Deß Königs in Dännemarck zweyter Printz ward diese Zeit zum Coadjutore im Stifft Brehmen erwehlet.

(Engelland.) In Engelland ward das Paalament gehalten/ und von dem Parlament auff deß Königs erste Rede zwey Geldhülffen verwilliget.

Allhie in Engelland redete ein unverständiger Juriste von deß Königs Eydam/ dem König in Böhmen/ weil derselbe nunmehr ein Vertriebener were/ diese spöttliche Wort: Er möchte in Engelland Bier brauen/ und sich mit seiner Königin also ernehren. Aber es wurden ihm diese ungesaltzene Wort also belohnet/ daß er vor erst 300. Reichsthaler baar bezahlen/ und sich Nase und Ohren abschneiden lassen muste.

Der König schickte Gesandten an den Käyser/ umb/ den König in Böhmen seinen Eydam außzusöhnen.

Der Legate Digby hielte umb Anstand der Waffen an/ solches verwilligte der Käyser.

Hierauff sollicitirte ernanter Herr Digby bey dem Hertzog in Bäyern/ von selbigem aber kunte er nichts erlangen.

(Manßfeld.) Der Grafe von Manßfeld richtete eine neue Armada auff/ und drauete dem Bischoff von Würtzburg und Bamberg damit ins Land zufallen.

Hiegegen rüstete sich der Hertzog in Bäyern/ er ward aber mit den Tyllen geschlagen.

Hierauff zog der Hertzog in die Ober-Pfaltz/ daselbst ergaben sich an ihm die Ritterschafft und Städte.

Als die Spanischen in die Pfaltz vor Ogersheim kamen/

und

und die Einwöhner auff der einen Seiten daselbst den gantzen hellen Hauffen daher kommen sahen/ sprungen sie auß grosser Furcht alle auff der andern Seite über die Stadtmauer/ und lieffen davon. Also blieb keiner als der Kuhirte mit seinem Weibe/die war schwanger/ in der Stadt.

Dieser Kuhirte/ wie die Spanischen vor die Stadt kamen/ und die Thore noch fest zugeschlossen waren/ trat auff den Wall/ accordirte mit den Spanischen/ und ließ sie ein.

Nicht lange nach diesem gebar sein Weib einen jungen Sohn/ da bate er alle Spanische Officirer/ die ihm ohne deß alles guts erwiesen/ zu Gefattern/ und waren/ doch auff der Officirer Unkosten/ mit einander frey lustig.

Der Hertzog in Bäyern zog dem Grafen von Mansfeld in die Unter-Pfaltz nach/ Tylli nahm Ladenburg ein/ und schrieb an die Regierung zu Heydelberg.

Bethlen Gabor eroberte Thyrna/ that in Oesterreich grossen Schaden und belagerte Preßburg/ hub endlich die Belägerung wieder auff/ zog mit dem Marggraffen von Jägern Dorff in Mähren/ erbot sich zu Friedens-Tractaten/ vergliche sich mit dem Käyser/ und begab sich deß Königlichen Tituls in Ungarn/ gab die Ungarische Kron hierwieder/ und ward von dem Käyser zum Fürsten deß Reichs gemacht.

Hierauff ward deß Marggraffen Jägerndorff Volck auß dem Lande getrieben.

Der alte und junge Fürst von Anhalt erlangten Käyserliche Perdon.

Hiergegen zog Hertzog Christian von Braunschweig/ dem König in Böhmen zu gute/ zu Felde.

Landgraff Moritz und Ludewig mahnten ihn hievon ab/ und wolten ihm keinen Durchzug gestatten.

(Engelland.) Der König in Engelland begehrte von dem Käyser seines Eydams Titul und Land/ und schrieb dieser wegen an den König in Spanien.

Der Käyser schickte Legaten in Engelland/ und ertheilte dem König in Hispanien die Lehn über Mäyland.

(Brandenburg.) Churfürst Georg Wilhelm zu Brandenburg empfieng die Lehn über Preussen von dem König in Polen zu Warschau.

Hiebey ist zu mercken/ daß heutiges Tages das Land Preussen in zwey Theil/ als in das Königische/ und in das Hertzogische Theil getheilet ist.

Des

Des Hertzogischen Theils Hauptstadt ist Königsberg.

Deß Königischen aber die Stadt Marienburg/ welches grössern Theil heutiges Tages der König in Schweden inne hat.

Dieser / als er sahe / daß der König in Polen mit dem Türcken viel zu thun hatte/ brachte er in eyl Volck auff/ zog damit vor Riga/ in Liefland/ occupirte die Stadt/ und noch viel mehr in Chur- und Liefland ligende Städte.

(Niederland.) Diese Zeit richteten die Staten und Holländer eine neue Schiff-Handlung in West-Indien an.

Selbige Zeit entstand eine Unruhe wegen der Religion allhie/ wie dann zu Utrecht und in andern Städten die Armenianer und die Gomeristen schon vom Raht abgesetzet waren/ sie unterstunden sich das Oberkeitliche Wesen anzufallen / Volck zu werben / und ihre Ketzerey aller Orten fort zu pflantzen / welche Sache / als sie den vereinigten Ständen vorkame / als ein Anfang zum inheimischen Krieg / sahen sie vor rathsam an / dem Ubel bey zeit vorzukommen / übergaben derowegen diß Wesen Mauritio dem Printzen von Uranien / damit er Utrecht und andere Stätte / so nach den Waffen greiffen möchten / wieder zu rechte bringen kunte.

Es ward auch zu Dortrecht eine Zusammenkunfft angeordnet/ allda von dem Hauptwesen der Calvinischen Profession zu disputiren; hiezu wurden auch die Armenianer / wieder welche diese Disputation am meisten angesehen war/ mit beruffen / deren aber wenig erschienen / welche auch verdammet und auß Befehl der vereinigten Ständen/ auß ihrem Gebiet abzuweichen beredet wurden.

Die vornehmsten Häupter der Armenianer waren schon zuvor in Hafft genommen/unter welchen Joannes Oldenbarnefeld deß Hollandes und Frießlandes Advocat im 73. Jahr seines Alters hingerichtet wurde.

Ægidius Ledenberg Syndicus zu Utrecht / that sich selbst den Tod an.

Rumoldus Hogerbet Syndicus zu Leyden/und Hugo Grotius zu Rotterdam waren zur ewigen Gefängniß verdammet.

Hugo Grotius, Pensionarius zu Rotterdam / entledigte sich seiner zweyjährigen Gefängniß/ auff dem Schloß Lewenstein / folgender Gestalt:

Es war seine Frau stets umb Ihn / diese legte ihn in eine Kisten/ und ließ solche im Vorwand/als weren Bücher darin/ herunter tragen/Er machte sich bald hierauff zu Schiffe davon.

Ertz-Hertzog Albertus ließ den Niederländern andeuten / daß

der

der zwölffjährige Stillstand nunmehr herumb und zu Ende were.

Die Herren Staten machten Verbündniß mit dem König in Dennemarck / und legten alle / wegen deß Sundes vorgegangene Streitigkeiten gütlich hin.

Auch renovirten sie die mit den Venetianern gehabte Verbündniß.

Diese Zeit kamen in Niederland zwey Indianische Königs Kinder / in Linguis, und in der Religion informiret zu werden.

Alle Spanischen in Niederland diese Zeit anwesende Schiffe wurden preiß gemachet. Hiemit fieng sich der Krieg zwischen ihnen wieder an.

Sie nahmen dem König in Engelland viel Schiffe ab / welche mit Speise und Musqueten nach Duynkercken willens waren.

(Spanische.) Die Spanischen eroberten das Hauß Rüel / und die Vestung Gülich.

Ihre in West-Indien außgewesene Silber-Flotta kam mit viel Gold / Silber / und köstlichen Wahren heim.

(Franckreich.) In Franckreich gieng der Religion-Krieg wider die Hugenotten an / denn König Ludewig war resolviret die Catholiten in Beurnien wieder einzusetzen.

Reformirte derowegen in Beurnien / und überzog die Reformirten.

Roschella ward blocquiret, und andere Hugenottische Städte in deß Königs Gehorsam gebracht.

(Türck.) Der Türckische Käyser ließ seinen Bruder stranguliren; und rüstete sich wider den Könitg in Polen.

Dieser suchete Hülffe / ihm Widerstand zu thun.

Endlich kam es zu einem / 11. Puncta in sich habenden Frieden.

(Engelland.) Der König in Engelland erbot sich zu Außsöhnung deß Pfaltzgraffen / Vorschub zu thun / ruffte dieser wegen das Parlament zusammen.

(König in Spanien stirbet.) Diese Zeit ward ableibig Philippus III. der König in Hispanien / Ihm succedirte Philippus IV. sein Sohn.

Er hinderließ 6. Kinder / als Philippum IV. seinen Successorem, Carolum, Ferdinandum, Annam, Mariam und Margretham, Er war alt 43. Jahr / ein geistlicher und sanfftmühtiger Herr / welcher als er die Eitelkeit der weltlichen Ehr / und so vieler Landschafften schwäreste Titeln erfahren / und ablegte / bezeugete er mit lauter Stimm / Ihm besser gewesen were / wann er ein

Münch

Münch unbekandtes Namens / als ein König so mächtiger Reichthumben verschiede.

Noch schlieff selig ein Ertz-Hertzog Albertus Fürst der Niederländischen Provintzen, in diesem gieng ab der Mannes-Stamm Maximiliani II. deß Römischen Käysers / all dessen Recht dem Ferdinando II. zuvor übergetragen war / hinterließ die Wittbe / Isabella Clara Eugenia, welche nach diesem das Niederland allein regierte.

Zu Rom gieng mit Tode ab Bellarminus der Cardinal / Marcelli II. deß Pabstes Schwester-Sohn / diese Zeit der vortrefflichste unter den Scribenten.

(Pabst stirbet.) Gleiche Zeit gieng mit Tode ab Paulus Quintus Römischer Pabst / nachdem er der Kirchen 16. Jahr vorgestanden / Ihm succedirte Alexander Ludovicus von Bononia, welchen der Nahm Gregorius XV. gegeben wurde.

Cardinal von Guise gieng auch den Weg aller Welt.

(Feuersbrunst.) Den 23. Junii dieses 1621. Jahres brandte die Stadt Bayreut / woselbsten Marggraff Christian von Brandenburg residirte, sampt Kirchen und Rahthauß / biß auff etwa 18. geringe Gebäude / gantz auß.

Ingleichen entstand zu Pariß in Franckreich auff der Brücken Anhange ein unvermuhtende Feuersbrunst / worüber in die 500. Häuser eingeäschert / und der Schaden auff 500000. Cronen geschätzet ward.

(Käyserl. Beylager.) Im 42. Jahr ihres Alters / hielten Ihre Käyserl. Majest. Fedinandus II. (nach dem Sie 6. Jahr / nach Absterben dero vorigen Gemahlin Maria, auß dem Hause Bäyern bürtig / im Wittbenstand gelebet) Beylager mit Eleonora Hertzogin von Mantua zu Insprug.

Wie das Käyserliche Beylager eingestalter grossen Solennität / wegen deß damahligen im Lande schlechten Zustandes celebriret und gehalten war / begaben Sie sich mit einander nach Wien / da denn Ihrer Käyserlichen Majestät im Einritt dero Majestät ältester Printz Ferdinandus Ernst / zu Seiten ritte / und die Käyserin in einem / inwendig von gelb / außwendig aber von Violen-farben Goldstück / mit Gold und Silbergesticktem schönen Wagen / auch im gesticktem Goldstück angethan / folget.

Bey Ihrer Majestät im lincken Schlage saß der junge Printz / Ertz-Hertzog Leopoldus Wilhelmus, nachmahls Röm. Käyser.

Von fornen ein / gegen Ihrer Majestät über / sassen die zwey Käyserlichen Princessinnen.

Auff

Auff dem Himmel deß Wagens stand mit den Flügeln außgebreiteter Adeler.

Sie stiegen zu Wien in der S. Stephans Kirchen ab / und ward alsobald das Te Deum laudamus gesungen.

Zu dieser Zeit wurden drey Sonnen / auch an den Buch-Bäumen Blutstropffen gesehen.

Der von Manßfeld nam Hagenau ein / und thate einen Einfall in Elsas / belagerte Zabern / und ward von dem Käyser de novo wieder in die Acht erkläret.

Pfaltzgraff Friederich reisete wieder in die Pfaltz.

Der König in Dännemarck bemühete sich ihn bey dem Käyser wieder außzusöhnen / imgleichen that Chur-Sachsen.

Landgraff Ludewig ward von dem Pfaltzgraffen und dem Manßfelder gefangen.

(Schweden.) Nachdem sich der Jährige Stillstand mit Polen geendiget / kam König Gustavus Adolphus Anno 1621. den 1. Augusti mit 160. Schiffen für den Port der Haupt-Stadt Riga in Liefland / belägerte selbige / und satzte ihr hart zu die Belägerten thaten dagegen etliche Wochen tapffern Widerstand. Demnach aber die Stadt wenig geworbene Völcker inne hatte / auch von Königlicher Majestät in Polen (die damahln wider den Türcken zu streiten hatten) zugesagter Entsatz nicht an kam / und aber ihre Königliche Majestät in Schweden mit der Belägerung schon so weit gekommen / daß sie unterm Sand-Rundeel Minen verfertigen und selbige mit Pulver füllen lassen / und dahero solcher grossen Macht / welche die Stadt für Augen sahe / mit der wenigen übrigen abgematteten Manschafft ferner Widerstand zu thun und die Stadt zu erhalten ihnen unmüglich war / als musten sie sich und die Stadt / nach vielen Tractaten und behandeln / am 22. Septembr. Ihr: Königlichen Majestät in Schweden ergeben und einhändigen / erhielten aber von Königlicher Majestät / ehe der Einzug geschahe / Confirmation aller ihrer gehabten Rechten / Freyheiten und Privilegien.

Anno 1622. Hertzog Christian von Braunschweig fiel in Westphalen / und bekam hieselbst eine stattliche Beuthe.

Er ließ Reichsthaler müntzen / auff der einen Seiten war gepräget eine Hand auß den Wolcken / die ein Schwerd auffgerichtet führte / darunter stund der Nahme CHRISTIAN.

Auff der andern Seiten diese Wort:

Gottes Freund / und
Der Pfaffen Feind.

Zog hierauff auß Westphalen in deß Churfürsten von Mäyntz Land.

Nahm Ursel und Höchst ein.

Wider Ihn zog das Ligistische und Spanische Volck an / und schlugen Ihn bey Höchst.

Hierauff nahmen sie ihren March in die Pfaltz / woselbst Land-Graff Ludewig mit dieser Condition, daß er

1. Die Pfältzische Restitution beförderen/
2. Wider sie in diesem Krieg nichts feindliches tentiren. Und
3. Was bißhero vorgangen/ hinführo nicht anthen wolte/ wieder auff freyen Fuß gestellet ward.

Manßfeld conjungirte sich mit Hertzog Christian von Braunschweig/ und zogen in Elsaß.

Der König in Dennemarck bemühete sich abermahls den Pfaltz-Grafen außzusohnen / und schickte dieserwegen Legaten zu dem Käyser.

Der Käyser respondirte.

Die Legaten replicirten.

Ingleichen intercedirte Chur-Sachsen für den Pfaltz Graffen. Dieser licentirte seine Officirer.

Manßfeld und Hertzog Christian boten ihre Dienste dem Käyser an.

Graff Tylli belagerte die an der Necker / worüber eine schöne Brücke künstlich gebauet / gleichsam in einem Lustgarten gelegene Churfürstliche Residentz Heydelberg.

Eroberte solche / wie auch das dabey in der Höhe gelegene schöne Schloß.

Gieng weiter vor Manheim/ welches mit dem in der Stadt auffgebaueten Schloß an dem Rhein lieget/ eroberte solches auch / Ingleichem Wormbs / Speyer/ Hagenau / Weissenburg / Landau/ Wümpfen/ Friedberg/ Gelhausen/ und Wetzlar.

Hierauff schrieb Chur-Sachsen wegen der beträngten Reichs-Städte an Mäyntz und Darmbstadt.

Der Käyser ließ zu Prag einen General perdon publiciren, deß Graff Schlicken abgeschlagenes Haupt wieder von dem Brücken Thurn abnehmen / den Pragischen Rath Reformiren, die Evangelischen Kirchen in der Stadt zu sperren/ das Collegium Carolinum den Jesuiten wiedar einräumen/ und den Evang. lischen Predigern auß dem Lande zu ziehen anbefehlen.

Hierüber beschweret sich Chur-Sachsen bey dem Fürsten von Lichtenstein.

Dieser aber ließ doch die Reformation vor sich gehen / ohnge
Herr D. Matthias Hoe ab Hoeneg, deß Churfürsten von S
sen bestalter Hoffprediger dieser wegen an ihn eigenhändlich schr
Der Hussitische Kelch ward zu Prage beyseit gethan / ein Ev
gelischer Prediger in Hafft genommen / und wider die Herren
Edelleute im Lande eine Inquisition angestellet.
Der Graff von Mansfeld / und Hertzog Christian von Bra
schweig zogen mit Pfaltzgraff Friderichen in Franckreich.
Die Frantzosen rüsteten sich wider den Grafen von Ma
feld.
Der Hertzog von Baulion vermeynte ihn auff seine Seite
bringen / er aber fiel in Hennigau ein / und schlug sich an den B
bandischen Gräntzen mit Don Cordua.
(Hertzog Christian verleuret den Arm.) In dieser Schlacht
kam Hertzog Christian von Braunschweig in der lincken Hand ein
Schuß / weil er aber den Schuß in der hitzigen Schlacht nicht gr
geachtet hatte / schlug hiezu der kalte Brand / daß er mit der Me
corum Zurathen den Arm abnehmen lassen / Hertzog Friderich v
Sachsen Weymar den erlangten Sieg mit dem Leben bezahlen / u
die Spanischen alle Bagagie und Cantzeley hinterlassend / die Fluc
geben musten.
(Niederland.) Die Herren Staten liessen wider Römisch Gei
liche ein Mandat publiciren.
Die Duynkirchischen und Ostendischen Schiffe thaten ihnen z
See grossen Schaden / Sie aber fielen in Braband / und blocquirte
Hertzogenbusch.
(Span.) Spinola belagerte Bergen ob Zoom.
Graff Heinrich von Bergen fiel Printz Moritzen ins Lager / wel
cher Bergen ob Zoom secundiren wolte.
Spinola zog wider ab / Printz Moritz aber kam dahin / und zog
nach dem Haag.
(Mansfeld.) Der Graff von Mansfeld machte sich in Ost
Frießland.
(Span.) Die Spanischen und Neuburgischen nahmen die
Schantz Pfaffen-Müntz ein.
(Ungarn.) In Ungarn zu Oedenburg ward ein Land-Tag ge
halten / Stanislaus Turso zum Vngarischen Palatino erwehlet /
und Käysers Ferdinandi Gemahlin zur Ungarischen Königin
gekrönet.

(Brau

(Brandenburg.) Den 27. Augusti ward der Chur-Fürst/ und das gantze Hoch-Fürstliche Hauß zu Brandenburg über die Reichs-Regalien von Ihrer Käyserlichen Majestät belehnet.

(Türck.) Gleich diese Zeit kam deß Türckischen Käysers Soltan-Hottomanni Bottschafft zu Wien an.

Dieser Soltan ward in Türckey beurlaubet/ gefangen/ stranguliret, und an seine statt der Sultan Mustapha erwehlet.

Zu diesem neuerwehlten Käyser kamen in Constantinopel Polnische Gesandten mit kostbaren Præsenten an.

(Franckreich.) Der König in Franckreich begehrte von den Venetianern die Jesuiter wieder einzunehmen/ Schlug die Hugenotten/ zog in das eroberte Mompellier/ perdonirte den Hertzog von Roan/ und zog ferner gen Lyon.

(Polen.) In Polen stund es diese Zeit wegen deß Türckischen und Tartarischen Krieges gar schlecht.

Es ward auch der einheimische von Adel/ doch heimlich/ wider den König.

Weil die gewippete Müntze überall verbotten war / kunten die Unterthanen in Pohlen endlich nicht mehr Brodtkorn zu kauffe bekommen / baten derowegen ihre Junckern umb nothtürfftiges Brodt-Korn/ diese aber weigerten sich solches her zu thun / da sie es doch auß GOttes reichem Segen überflüssig außgeschüttet liegen hatten.

Auß dieser Ursachen wurden die verhungerten Bawren genötiget/ ja es hieß ihnen vielmehr der Hunger Korn zunehmen / wo es war/ sie rottirten sich zusammen/ überfielen deß Nachts ihre Junckern / schlugen dieselben todt / (welches aber nicht zu loben/) nahmen Korn die Fülle / und satzten die todten Cörper auffgerichtet in das hinterbliebene Korn/ mit diesen Worten: das behaltet für euch.

(Dantzig.) Diese Zeit schickte der König in Polen Gesandten in Dantzig/ und begehrte/ der Raht solte den Jesuitern die Pfarrkirche und das graue Mönchs-Kloster einräumen.

Der Raht ließ die Thore verschliessen / und deliberirte mit der Gemeine hierüber auff dem Rahthause ; Aber wie Hans hinter der Mauer diesen Handel vernahm / gab derselbe in dieser Sache ein solch Decret, daß die Polnischen Herren Abgesandten nicht wusten/ wo sie ohne Schaden Mahl halten / oder sicher schlagen solten.

Denn der Pöbel resolvirte sich / ehe die Päbstliche Lehre

bey ihnen solte introduciret und ein geführet werden / lieber G
Ehr / und Blut bey dem Raht auffzusetzen.

Der Raht bedanckt sich ihrer resolvirten Standhafftigkeit / u
erbot sich ein solches wieder bey ihme zu thun.

Also musten die Polnischen Herren Abgesandten ihren nicht
willigen Ab- und Rückweg wieder in Pohlen nehmen / unverrich
ter Sache.

Diese Zeit ward ableibig König Gustaphi Adolphi in Schw
den Herr Bruder Hertzog Carll-Philipp.

Ingleichem bezahlte die Schuld der Natur Frau Sophia / d
Chur-Fürsten zu Sachsen Frau Mutter / welche eine Princes
auß dem hochlöblichen Hause Brandenburg war.

Auch gesegnete diese Welt der Apt von Fulda / Ihm succedir
Johann Bernhard Schenck.

(Unglück vor Hamburg.) Den 2. Julii auff Mariæ Heims
chung Abends zwischen 6. und 7. Uhr / trug sichs vor Hamburg au
der Elbe bey der neuen Mühlen zu / daß Peter Jansen / welch
mit seinem wol beladenem Schiff nach Malcha willens war / v
dem Ablauff viel vornehme Leuthe auß Hamburg auff dem Schiff
Gaste hielte / und ihnen unter andern diese Ehre anthat / daß er se
ner Stücke etliche lösete / wordurch das Feuer auß Versehen da
Pulver ergriffe / und alles / was im Schiffe war erbärmlicher wei
in die Höhe warff / da denn in die 40. vornehme Mannes und We
bes-Personen mit ihren kleinen noch unerzogenen Kindern / elendig
lich umbkamen.

(Röm.) Anno 1623. Käyser Ferdinandus hielte einen Con
vent zu Regenspurg / und weil etliche Chur- und Fürsten / wie di
Hoffnung wol gemacht war / in Person nicht erschienen / ward nicht
sonderliches abgehandelt / noch beschlossen / ohne.

(Der Hertzog in Bäyern wird mit der Chur Pfaltz belehnet.)
Daß Hertzog Maximilian in Bäyern mit der Chur-Pfaltz beleh
net ward / welches aber Chur-Sachsen und andern sehr entgegen
war.

Es empfieng auch Chur-Mäyntz die Lehn über die Regalien.
Und'

Der Graff von hohen Zollern ward zum Reichs-Fürsten ge
macht.

(Heidelbergische Bibliothec.) Diese Zeit ward die schöne und
weitberuffene Heydelbergische Bibliothec nach Rohm geführet.

Hertzog Christian von Braunschweig begab sich von dem von

Manß-

Manßfeld in den Nieder-Sächsischen Cräyß / und nahm allda Bestallung an.

Der Manßfelder aber zog in Franckreich/

Wegen den ersten schrieb der Käyser an den König in Dännemarck.

Der Hertzog von Bäyern an den Käyser / und der Tylli an den Nieder-Sächsischen Cräyß.

Tylli zog zu Felde.

Ingleichen that Hertzog Christian.

Der Käyser wolte diesen perdoniren.

Er aber begehrte von Chur-Sachsen einen Durchzug/und schlug deß Hertzogs von Lauenburg Regiment.

Tylli schlug ihn wider/daß er auß dem Nieder Sächsischen Cräyß weichen muste / sein übergebliebenes Volck ward dem Manßfelder zugeführet.

(Auß Schimpff wird Ernst.) Der Manßfeldische Obrist r Carpezan nebenst andern Officirern von dem Manßfelder zu Gaste gehalten.

Wie sie nun mit einander etwas bezechet waren / ward diesem Carpezan im Schimpff und Ernst / ob hielte seine Frau mit einem andern zu/ angemeldet.

Carpezan machte sich Angesichtes von hier nach seinem Quartier ließ einen Prediger holen/und sagte/Er solte sein Weib absolviren, denn sie müste sterben. Der Regiments Scharffrichter ward auch gefordert/ dieser erschrack/daß er seines Obristen Weib richten solte/ stalte sich gantz weigerlich an.

Die gute/(ob unschuldige? weiß ich nicht) Frau/fiel ihrem Herrn/ dem Obristen zu Fusse/ und bat umb Gnade.

Er aber/ voll Zorns / risse deß Scharff-Richters Schwerdt an deß Scharpff-Richters Seite auß der Scheide herauß / blössete ihr den Halß/ gleich wolte er selbst exequiren.

Der Scharffrichter / dem bey diesem Handel der Muht fast entsuncken war/ meinte nicht anders/ es würde zu letzt ihm auch gelten/ riß derowegen dem Obristen das Richt-Schwerdt wieder auß der Hand / und hieb damit der guten Frauen ihren Alabasterten Halß herunter.

Hierauff ließ sie der Obriste/dem sie 5. lebendige Kinder zur Welt gebohren hatte/ begraben/ und zog wieder von dannen.

Als nun dieser quasi schöner vorgegangener Actus unter den leuten kund war/ wolte niemand mit diesem Frauenmörder zu thun haben.

Einsmalhs kam er in Holland / da lieffen ihm die Weiber und Kinder auff öffentlicher Gasse nach / und hätte wenig gefehlet / daß er nicht were mit Steinen zu Tode geworffen.

Die Ligistische Armada quartierte sich in Hessen ein.

(Span.) Die Spanischen belagerten Lipstatt / und eroberten solche per Accord.

(Engel.) Der König in Engelland begehrte von Pfaltzgraff Friderichen / daß er auff alle würckliche Assistens renuntiiren solte.

(Verdugo) Wilhelm Verdugo forderte Contribution, von denen mit Spanischem Volck besetzten Oertern.

(Speyer.) Speyer und andere Frey-Städte wurden der Guarnison befreyet.

(Pfaltz) Chur-Pfältzische Unterthanen musten viel Beschwerligkeit von den Kayserlichen außstehen.

Im Ober-Sächsischen Crayß ward ein Defension-Werck angerichtet.

(Chur-Sachsen bekömmet die Laußnitz.) Der Käyser räumete dem Churfürst von Sachsen / wegen verwandten Kriegs-Speesen, das Marggrafftum Ober- und Nider-Laußnitz ein.

Hieselbst und in Schlesien ward auch ein Defension Werck angerichtet.

(Bethlen Gabor ist abermahls wider den Käyser) Der Käyser begehrte wider den Bethlen Gabor / der allen vorgepflogenen Vergleich hindan satzte / Hülffe von den Ständen deß Nieder Sächsischen Cräyses.

Bethlen suchte Assistens bey dem Türcken / und begab sich zu Felde.

Der Käyser benahm Ihm den gegebenen Fürstlichen Titul.

Er aber schickte Türckische Brieffe nach Wien.

Der Bote ward schlecht willkommen geheissen.

Die Stadt Wien versprach dem Käyser wider Bethlen alle möglichste Hülffe.

Der Käyser schickte Gesandten nach Constantinopel.

(Türck.) Sultan Mustapha übergab die Regierung seinem Vetter Amurathem.

(Böhmen.) In Böhmen verstöreten die Römisch-Catholischen eine Evangelische Versamlung / und reformirten.

(Hessen.) Das streitige Fürstenthumb Hessen ward Landgraff Lude-

Ludewigen von den Chur-Cölln- und Chur-Sachs. zur Execution Subdeligirten in Marpurg angewiesen.

Hierauff ward die Giessenische Academia anhero nacher Marpurg transferiret.

(Pündtner.) Das verwirrete Pündtnerische Wesen bekam neue Verenderung.

(Engelland) Königs Jacobi in Engelland Herr Sohn / der Printz von Wallis / zog in Spanien / sich daselbst zu verheyrathen / massen / hiedurch gesuchet würde / den Pfaltzgraffen in seine vorige dignitet zu bringen / welches aber / weil Bäyern schon die Chur bekommen / umbsonst war / derowegen der Printz eilfertig wieder auß Spanien geruffen wurde.

Gab in seiner Widerheimkehr an dem Spanischen Hoff über 5. Tonnen Goldes Verehrung.

Der Infantin / als der damahls vermeynten Braut / gab er einen Diamant Ring von 24000. und 2. Perlen von 12000. Ducaten.

Zu Londen in Engelland fiel ein schön erbautes Logament / worin gleich die Römisch-Catholischen Messe hielten / gantz unvermuthet ein.

(Niederland.) In Niederland waren wider Printz Moritzen und Heinrich Friderichen Conspirationes obhanden.

(Hispan.) Die Spanische West-Indianische Flotte litte diese Zeit zur See Schaden / kam doch endlich heim.

Die Holländische aber gieng wieder da hinab / der folgete gestracks die ander.

Bald auch die dritte.

Die Staten erneuerten den Bund mit dem Bassa von Thunis und Algier.

(Polen) König Sigismundus kam zu Dantzig / (nunmehr waren die streitige Sachen fast wieder beyleget.)

Der Raht auß Dantzig schickte Ihm 6. stattliche apffelgraue / mit gantz rohten Sammeten Decken behangene Pferde / entgegen / der gantze Gezeug war mit silber und güldenem Geschmeide und schönen Puckelen gezieret.

Sonsten ist unmüglich zu beschreiben / was der Raht / und die gantze Bürgerschafft dem König / der Königin / dem jungen Printzen Uladislao, und dem jungen Fräulein für Reverentz und gebührende Ehre anthaten.

Der König muste es selbst rühmen.

Ihm zu Ehren wurden 82. grobe Geschütz gelöset.

Hierauff gab gewaltig wieder Antwort Gustavus Adolphus, König in Schweden/welcher gleich diese Zeit mit 35. grossen Schiffen in der See vor dem Hafen Weichselmünde lag.

Unter diesem Verlauf hielten die Tartarn mit Rauben und Plündern übel hauß in Polen.

Im Heimscheiden deß Königes in Polen verehreten ihm die Dantziger 4. schöne/ wol und künstlich außgearbeitete / zierlich vergüldete Becher/ in welchen 9000. Dantziger eines Schlages neugemüntzte Ducaten lagen.

Dem / diese Zeit auff der See ruhendem / König Gustapho Adolpho auß Schweden / schickten die Dantziger durch ihren Secretarium Proviant zu.

Diesem verehrte der König ein gülden schöne Kette / und den Leuten/ welche den Proviant in die Schiffe trugen / 100. Schwedische Thaler.

(Pabst stirbet) Den 8. Julii gieng tödlichen ab Pabst Gregorius XV.

Nach dieses tödtlichem Hintritt giengen 55. Cardinäle ins Conclave, elegirten Urbanum, der dieses mahl die meisten Vota hatte/ und nandten ihn den VIII.

Von dieser Elegirung schreibet außführlich D. Franciscus Albanus in seiner Anno 1637. zu Wittenberg außgegangen Anatomia, welche/ wer hievon mehr berichtet seyn wil / nachschlagen und lesen kan.

Noch bezahlte die Schuld der Natur Graff Georg von Nassau/ Katzen-Ellenbogen/ auff seinem Schloß Dillenburg.

Auch schlieff selig ein Lotharius, Ertz-Bischoff und Churfürst zu Trier/ Ihm succedirte.

Philipp Christoff/ Bischoff zu Speyer.

(Ein Adeler wird gesehen.) Eine Meile von Regenspurg ward ein fliegender Adler geschossen. Und In Hessen ward einer auff ein Reh sitzend gesehen.

(Blut) Zu Windischbuchen schwitzete in einem Hause der Ofen/ die Wändte/ Bäncke/ und Stüle in der Wohnstuben Blut.

(Mehl.) In Oesterreich that sich Mehl auß der Erden hervor/ welches viel Leute Brodt zu Backen gebrauchen / und geniessen kunten.

(Norwegen.) Die Patricii zu Bergen in Norwegen / damit nicht alsobald jederman allhie zum Kauffmann würde / erdachten dieses nicht lobhafftes Meisterstück / daß / wenn die Kauffmans Jungen ihre Lehr-Jahr außgestanden hatten / und sie nunmehr auch zum Wercke selbst greiffen wolten / sie mit Ruthen / gleich

weren

weren sie noch Schul-Knaben / von etwa zwölff Jahren / da theils wol das zwantzigste / und mehr erreichet hatten / musten gestrichen / und mit einem an ihnen angebundenen Strick / ins Wasser unter die Schiffe durchgezogen werden / worüber manchesmahl ein Todter für einen Lebendigen wieder herauß gezogen ward.

Einsmahls straffete der Pastor dieses so Menschen verderbendes Meisterstück publice auff der Kantzel.

Aber da war niemands anheim / den dieses angieng. Musten hernach redlich davor büssen / denn nicht lang nach diesem entstand / ich weiß nicht wovon / eine erschreckliche Feuersbrunst in dieser Stadt Bergen / welche fast auß einer so Seereichen Stadt ein kleines geringes Dörfflein gemacht hätte / wenn nicht were besser zugesehen worden.

(Röm.) Den 20. Januarii dieses 1624. Jahres hielte der Oberste zu Neuhäusel einen stattlichen Einritt in Wien / brachte etliche gefangenen Türcken / 5. Camel / 4. Maul-Esel / drey Türckische Rosse / und 35. Fahnen mit / auff deren eine stunden diese Wort: Mahometi, & Christo DEO.

(Ungarn.) Bethlen Gabor machet abermahl Fried.) Die Ungarischen Stände schlossen mit Bethlen Gabor / weil er dieser Ursachen halber schon seine Gesandten zu Wien hatte / einen Frieden / wie auch der Käyser.

Der Friede ward in 30. Puncta abgefasset / ratificiret, und deß Bethlens Gesandten von dem Käyser mit stattlichen Præsenten und Verehrung wieder gelassen.

(Pfaltz.) Pfaltzgraff Friderich ward continuirender Unruhe beschuldiget.

Er schrieb an Chur-Sachsen und Brandenburg / an den Hertzog zu Würtzburg und an Chur-Mäyntz / wegen Occupirung der Bergstrassen.

(Polen.) Die Tartaren fielen abermahls in Polen / bekamen aber Blut vor Beute.

(Engelland.) Der König in Engelland stallte eine General-Zusammenkunfft an / rüstete sich zum Krieg verbannete die Jesuiter / und andere Ordens-Leute auß Engel-Schott- und Irland / und hielte das Parlament in Londen.

Er ließ die Römisch-Catholischen disarmiren.

Und der Spanischer in Engelland anwesender Ambassadeur unternahme sich zwischen dem König in Engelland und dem Parlament Unkraut zu säen.

(Die Heyraht mit Franckreich.) Das Parlament beschloß

einhellig die Heyrath zwischen dem jungen Printzen von Wallis/ und der Princessin in Franckreich / Fräulein Henrietta Maria, Königs Ludovici in Franckreich Schwester / welcher Dos oder Heimsteuer 800000. Cronen war.

Der Engelländischer in Franckreich anwesende Legate tractirte mit König Ludovico in Franckreich von Restitution deß Pfaltzgrafen.

Dieser König richtete eine beständige Verbündnuß mit Engelland/ Venedig/ und dem Hertzog von Savoyen auff.

(Manßfeld) Der von Manßfeld zog in Franckreich und Engelland.

Er ward zum General Königs Friderici in Böhmen künfftiger Armada angenommen.

Hierauff begab er sich in die vereinigte Niederlande.

Seinentwegen schrieb der König in Engelland an die Hochmögende Herren Staten.

(Hertzog Christian.) Hertzog Christian kam auch in Engelland.

(Schlesien.) In Schlesien kamen etliche Chur- und Fürsten zusammen/ auch Hertzog Maximilian von Bäyern/ welcher allhie von Chur-Sachsen zum ersten mahl für einen Mit-Churfürsten angenommen ward.

(Adeler) Hieselbst ward diese Zeit in der Lufft ein lebendiger Adeler gesehen.

(Oesterreich und Böhmen.) Zu Wien und Prag ward den Evangelischen das Exercitium Religionis aufs neue wieder verboten.

Die Evangelischen supplicirten zwar/ aber vergebens.

Zwey Evangelische Kirchen in Prag wurden den Jesuitern und Mönchen eingeräumet.

Die zu Straubingen trieben mit den Evangelischen Exulanten, da sie das Land mit Weib und Kind räumen musten ihr Gespött/ sagten: Singet nun: Ach GOTT vom Himmel sieh darein/ &c.

Item/ sie fragten/ wo ist nun euer feste Burg.

(Reformation) In Oesterreich/ Mähren / und Böhmen war wegen angestallter Reformation grosse Noht.

(Johann Arnds Bett-Buch) Anno 1624. Ward ein Leutenand Catholischer Religion nebenst seinen untergebenen zu Langengonß / Landgraff Friederich zu Hessen zugehörig / ins Quartier verleget / wie dieser Leutenant einsten ins Pfarrhauß spatziren gieng/

gieng/ da gleich der Pastor Herr M. Justus Geilfusius seiner Geschäffte halber aussen war// sahe dieses Leutenands Trompeter deß Herrn Arnds Paradieß-Gärtlein / Anno 1621. bey Johann Beythman zu Jähn getruckt / in schwartz Leder eingebunden / mit Gold und grünen Bendern wolgezieret / im Fenster liegen / nahm es/ eine weile darin zulesen/ mit ins Wirthshauß / wie aber dieses der Leutenant inne ward / risse ers den 7. Januar. Nachmittages dem Trompeter auß den Händen/ eylete geschwind auß der Stuben zu die Küchen für den Ofen / und warff das liebe Buch in die volle Glut/ blieb eine viertel Stunde dabey stehen/ und gieng also zu dem Trompeter sagende:

Nun/ suche dein Buch/ es ist nun wol Asche/

Eine weile nach diesem wolte die Würthin diesem Leutenant ein paar Hüner braten / zog derowegen eine Schüssel voll Kolen auß dem Ofen und zugleich das obgedachte Bett-Buch gantz unversehret wieder mit herauß / dessen erschrack die gute Frau / sagte doch zu den umbstehenden: Nun/ lieben Kinder/ wie der liebe GOTT die drey Männer im feurigen Ofen erhalten / also hat er auch dieses liebe Buch im Feuer erhalten/ so lasset uns nun bey GOttes Wort beständig bleiben und davon nicht weichen/

Ob nun wol die Würthin auß Liebe / dieses Buch gern behalten wolte/ ward es doch von der Obrigkeit von ihr abgefordert/ und dem Hauptmann zu Giessen zugeschicket / von hierauß ließ es Landgraff Philipp nacher Butzbach abholen / da es denn in der Fürstlichen Bibliothec zur ewigen Gedächtnuß verwahret wird.

(Span.) Die Spanier fielen in Frießland. Printz Moritz von Uranien nahm Cleve ein / Marggraff Spinola belagerte Breda. Der Printz auß Polen kam ins Lager / dasselbe zu besichtigen.

Printz Moritz zog mit halber Armee nach Rothenthal. Und Printz Heinrich mit den übrigen nach der langen Strasse.

Der Gubernator zu Breda / Justinus von Nassau/ gieng mit Tode ab.

Die Staten rufften außländische Potentaten zu Hülffe.

Im Spanischen Lager vor Breda entstund eine grosse Feuersbrunst.

(Mansfeld.) Anno 1625. Der Grafe von Mansfeld kam mit dem Engelländischen Kriegsvolck in Holland.

Tylst

Tylli hausete übel in Braband.

(Breda gehet über) Breda ergab sich Marggraff Spinolæ.

(Holland) Sechs Duynkercker Krieges Schiffe wurden von den Holländischen bestritten / und Ihr Admiral Jeremite todt heim gebracht.

(Polen) Die Polen schlossen / den Krieg wieder Schweden fort zu setzen.

Den letzten Mäy aber ward ein Jähriger Stillstand verwilliget.

(Todte.) Hertzog Wilhelm von Bäyern / und Ertz-Hertzog Carl von Oesterreich giengen diese Zeit mit Tode ab.

(Ungewitter) Zu Limburg / Regenspurg / in Böhmen / zu Bremen / und Stettin waren dieses Jahr grosse Ungewitter.

(Friede mit den Türcken) Nachdem es das Ansehen hatte / als wolte der neue Türckische Käyser den mit seinen Antecessoribus gemachten Frieden brechen; So fertigte Käyser Ferdinandus bey Zeit an ihm den Frieden zu renoviren ein Legation ab.

Nach beschehener Confirmation deß wieder neu auffgerichteten Friedens / ward den Käyserlichen Legaten zu Ehren Freude geschossen / welche Freude 70. Personen / die von dem Pulver unversehener weise beschädiget wurden / mit ihren Leben bezahlen musten.

(Dännemarck.) Der König in Dännemarck machete eine Verfassung mit dem Nieder-Sächsischen Crayß.

Der Käyser mahnte ihn ab / und richtete unter dem Wallenstei-ner eine neue Armada auff.

Tylli bemächtigte sich viel Pässe an der Wäser / und schrieb an den Nieder-Sächsischen Crayß / an Chur-Sachsen / und an den König in Dännemarck.

Wie dieses Schreiben dem König zu kam! / war er gleich in Hameln.

Einsmals ritte er allhie / die Wacht zu visitiren, auff dem Wall herumb / wie nun das Pferd durch einen ohngefährlichen Schuß gescheuet ward / kam es mit dem König oben von der Brustwehr auff den Kopff vom Wall herunter gestürtzet / daß es todt / der König aber nicht gar viel beschädiget / lebendig blieb / wiewol der König von dem Schrecken / und sonsten gantzer zwey Tage sprachloß zu Bette darnieder lag.

Es war aber der Administrator von Magdeburg / Christian Wilhelm / zu der Armee geruffen / und dieses für ein böses Omen gehalten. Hierauff quitirten die Dähnen Hameln und Minden / welche

welche von den Käyserlichen wieder besetzet wurden.

Der Käyser und der König in Spanien mahnten den König in Dännemarck von seinem Vorhaben ab.

(Braunschweig.) Wegen deß Nieder-Sächsischen Zustandes ward zu Braunschweig ein Land-Tag gehalten.

(Friedländer.) Der Friedländer rückte in Nieder-Sachsen.

Obentraut und Fuchs kamen in das Dähnische Lager/ und boten dem König ihr Dienste an.

Die Käys: nahmen Hall in Sachsen ein.

Mansfeld nahm seinen March in Nieder-Sachsen.

Hertzog Christian stieß mit den Seinigen zu dem König in Dännemarck.

Den Käyser: und Ligistischen favorisirte das Glück.

Hertzog Friderich von Sachsen und Obentraut büsseten ihr Leben ein.

Die Käyserlichen nahmen die Dessawische Brücke über die Elbe ein.

(Magdeburg.) Diese Zeit ward von dem Thumb-Capitul zu Magdeburg deß Churfürsten von Sachsen zweyter Printz/ Hertzog Augustus, zum künfftigen Coadjutore deß Ertz Stiffts Magdeburg erwehlet.

(Ungarn.) Zu Oedenburg in Ungarn ward auff dem diese Zeit da gehaltenen Land-Tag/ Graff Esterhasi zum Ungarischen Palatino, und Ferdinandus III. zum König in Ungarn erwehlet.

(Niederland.) Die vereinigte Niederlande richteten mit dem König in Engelland eine Confœderation auff Verboten Güter oder Wahren in Spanien zu fahren / und hielten mit den Duynkerckern/ welche in der See grossen Schaden thaten / einen Schiff-Streit.

(Franckreich.) Auß Franckreich und Savoyen wurden Kriegs-Schiffe in Italien geschicket / und damit die Genueser angegriffen.

Diese gaben ihren Unterthanen das Savoysche Land preiß/ aber die Savoyer hiessen sie mit blutigen Köpffen wieder heimgehen.

Käyser Ferdinand schickte den Spanischen Hülffe in Italien zu.

Pabst Urbanus VIII. hielte zu Rom ein Jubel-Jahr.

Die Maltheser Ritter wurden von den Seeraubern geschlagen.

(Franckreich) Der König in Franckreich gebot: Keine Hand-

lung

lung mit Spanien zu pflegen / und schrieb an die Römisch-Catholische Chur-Fürsten.

Diese fertigten ihre Legaten an ihn ab.

(Engelländ. König stirbet.) Allhie gieng nunmehr tödtlich ab König Jacobus IV. und hinterließ das Königreich seinem Sohn Printz Carln von Wallis.

(Tylli.) Johann de Tylli intercipirte Pfaltzgraff Friderici Schreiben / und offenbahret solche durch Schrifften dem Nieder-Sächsischen Crayß.

(Pommern.) Den 16. Februarii beschloß allhie seine Tage Hertzog Philipp Julius in Pommern zu Wolgast / die Succession fiel zu Hertzog Bogislao als nunmehr eintzigen Herrn deß gantzen Landes.

(Brandenburg.) Den 4. Martii schlieff selig ein Joachimus Sigismundus zu Brandenburg / deß Churfürsten Herr Bruder.

Auch bezahlte die Schuld der Natur Marggraff Joachim Ernst von Brandenburg zu Anspach. Dieser war der Unirten General.

Den 23. Aprilis ward ableibig Printz Moritz von Uranien / ihm succedirte Printz Heinrich Friderich.

Noch gesegnete diese Welt Graff Enno von Ost-Frießland.

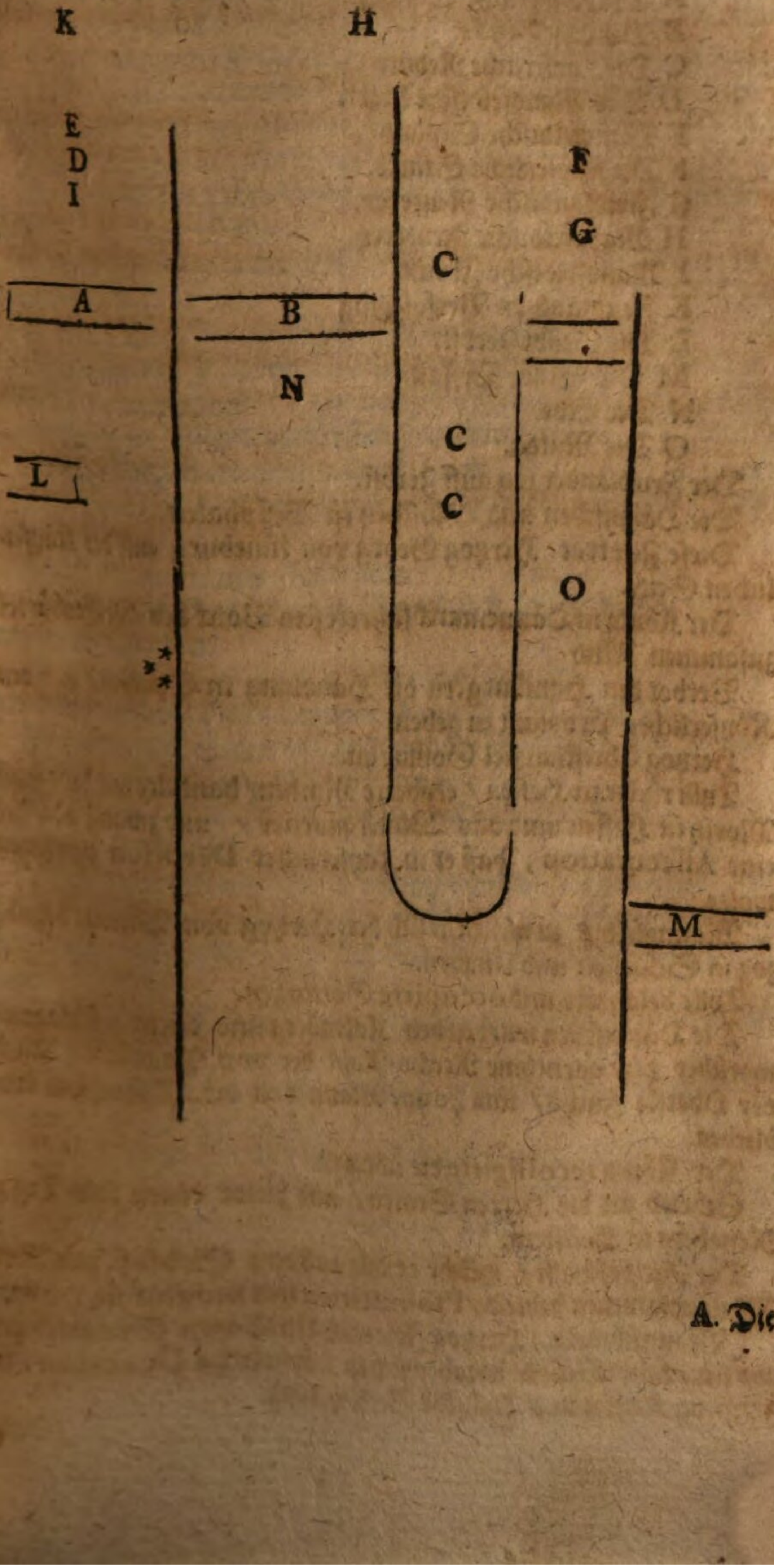
Der Grafe von Horn ward erschossen.

Zu Halberstatt starb ein Mägdlein von 16. Jahren / dieses genoß in 8. Jahren nichts / als nur deß Tags ein Eyerschale voll Breyhan.

(Braunschweig.) Anno 1626. Zu Braunschweig war abermals eine Zusammenkunfft / sie tractirten wegen Stillstand der Waffen / und thäten Vorschläge zum Frieden.

(Dännemarck.) Der König in Dännemarck conjungirte sich mit dem Manßfelder.

Dieser nahm Alten-Brandenburg und Zerbst ein / ward aber vor der Dessawer Brücke geschlagen.



A. Die

A Die Käyserliche Schantze.
B Die Elb-Brücke.
C Die Käyserliche Reduten.
D Das Mansfeldische Läger.
E Mansfeldische Schantze.
F Die Käyserliche Stücke.
G Friedländische Reuterey.
H Mansfeldische Reuterey.
I Mansfeldische Flucht.
K Friedländers Verfolgung.
L Die Stadt Zerbst.
M Die Stadt Dessau.
N Die Elbe.
O Die Mulda.

Der Friedländer zog auff Zerbst.

Die Dähnischen und Tyllischen in Westphalen.

Diese Zeit trat Hertzog Georg von Lüneburg auff der Käyserlichen Seite.

Der König in Dännemarck führete sein Volck bey Wolffenbüttel zusammen. Und

Verbot den Hamburgern die Handlung in Spanien / und den Käyserlichen Proviant zu geben.

Hertzog Christian fiel Goßlar an.

Tylli rückte in Hessen / eroberte Minden / handelte mit Landgraff Moritz in Hessen umb das Winterquartier / und zwang von ihm eine Assecuration, daß er in Käyserlicher Devotion verbleiben wolte.

Mannsfeld / zu welchem sich der Hertzog von Weymar begab / zog in Schlesien und Ungarn.

Tylli belagerte und occupirte Göttingen.

Die Dähnischen wurden bey Kalenberg und Lutter geschlagen / worüber der vornehme Reichs-Raht der von Pogwische / auch der Oberste Fuchs / und 4000. Mann von den Dähnischen todt blieben.

Der König recolligirte die übrigen.

Schrieb an die Herren Staten / und hielte einen Land-Tag zu Rensberg in Hollstein.

Die Ritterschafft / welche er alle auff dem Schloß zum Abend Essen beysammen behielte / Promittirten ihm möglichste Hülffe.

(Braunschweig.) Hertzog Friderich Ulrich von Braunschweig / und seine Land-Stände begaben sich in Käyserliche Devotion, und empfing Käyser und Tyllische Versicherung.

(Oester-

(Oesterreich) Allhie machten die Bauren einen grossen Auffstand/ stürmeten Lintz / plünderten das Schloß Steyer/ und schlugen deß Hertzogen von Hollstein Adolphi, welcher von dem Käyser wider die Bauren commandiret war / Volck: Aber der von Pappenheim bezahlete sie mit gleicher Müntze.

(Ungarn.) Der Türcke fiel diese Zeit in Ungarn.

(Manßfeld) Manßfeld schlug die Käyserlichen/ und übergab sein Volck dem Bethlen Gabor.

Dieser schrieb wegen der Pfältzischen Sache an den König in Engelland.

(Baudiß.) Der Obriste Baudiß schlug die Käyserlichen.

(Brandenburg.) Dem Churfürsten zu Brandenburg wurden Conditiones und Handelungen vorgeschlagen / den Hertzog von Bäyern für einen Mit-Churfürsten zuerkennen.

Die Käyserlichen erneuerten ihre Ligam.

Ertz Hertzog Leopold quittirte den Geistlichen Stand / und schritte zur Ehe.

Der Pabst machte neue Cardinäle.

(Franckreich) Der König in Franckreich schloß mit den Hugenotten einen Frieden.

Es war wider ihn eine gefährliche Conspiration, solche ward entdecket / und der Ubelthäter dem Verdienst nach abgestaffet.

Zwischen dem Printzen de Conde und der Princessin von Mompenster war eine Heyraht-Sache obhanden.

(Engelland.) Allhie ward Printz Carl von Wallis zum König in Engelland gekrönet.

Dieser rüstete sich wider die Spanier/ und zweyete sich etwas mit Franckreich. Denn man beschwerte die Königin mit vielen Beichten/ dieserwegen wurden die Catholisch-Geistliche auß Engelland beurlaubet.

(Schweden.) Die Schweden schlugen die Polen / und fielen in Preussen.

(Pole.) Der Pole gieng zu Felde / und belagerte Melwa/ ihm fielen die Tartarn wieder ein.

(Türck.) Der Türcke ward von den Persianern geschlagen.

(Hertzog Christian stirbet.) Den 6. Mäji endigte allhie sein Leben Hertzog Christian von Braunschweig. Auch

Landgraff Wilhelm von Darmbstadt/ und der Ertz-Bischoff von Mäyntz. Diesem succedirte in der Chur und Ertz-Bischofflichen Hoheit/ Georg Friderich Greiffenklau.

Noch starb der Ertz-Bischoff zu Lyon / Hertzog Johan Ernst von Weymar / und der / vor der Evangelischen Religion so lange wolgestrittener Held Graff Ernst von Mansfeld.

(Tylli) Anno 1627. Tylli schrieb an den Hertzog in Hollstein deß gehaltenen Renßburgischen Land-Tages betreffend.

Auch an die Ritterschafft in Hollstein und Mechelnburg.

(Dännemarck) Der König in Dännemarck schrieb an Chur-Sachsen / und Chur-Sachsen wieder an ihn / die Unruhe im Reich betreffent.

(Braunschweig:) Hertzog Friderich Ulrich begehrte an den König in Dännemarck / Wolffenbüttel ihm wieder einzuräumen.

Tylli nahm Plage an der Havel ein / auch Havelberg.

Der König in Dännemarck / nahm den Thumb bey Havelberg ein.

Tylli satzte über die Havel / und ließ den Thumb einnehmen.

Der König in Dännemarck / Chur-Sachsen / und der Hertzog von Friedland handelten von Reassumirung einer Friedens-Tractation,

Dem König wurden Friedens-Articul vorgeschrieben.

(Hollstein) Die Käyserlichen rückten in Hollstein / schlugen den Marggraffen von Durlach / und machten sich ferner in Jütland.

(Wolffenbütel) Wolffenbütel ward blocquiret.

Die Reichs-Räthe in Dännemarck schrieben an den Hertzog von Friedland wegen deß Einfalls in Hollstein und Jütland.

Wolffenbütel) Wolffenbütel muste sich an die Käyserlichen ergeben.

Hierauff wurden die Käyserlichen Völcker in die Marck Brandenburg / Pommern / und Mechelnburg / ob sie gleich in Käyserlicher Devotion jedes mahl beständigst geblieben waren / geführet / und daselbst einquartiret / die denn darin mit den armen unschuldigen / und zuvorhero schon außgesogenen Leuten also spielten / daß im Ab- und Außzug nicht viel nachblieb.

Der Graff von Pappenheim nahm sein Quartier in Gardeleben / da er den neuerdachten Wagen / woran zwey Pferde / nicht an der Stangen / sondern zwischen den beyden hin- und förndersten Rädern verdecket ziehen kunten / auch die beyden grossen Räder / welche er vor Magdeburg in den truckenen Graben gebrauchen wolte / bauen / dadurch das Churfürstliche Holtz verderben / und die Stadt fast umbkehren ließ.

Die Dähnische Völcker nahmen in Schlesien Klein-Glogau ein.

Der Hertzog von Friedland zog wieder die Weymarischen an/ nahm Jägerndorff ein/ und belagerte Rösel.

(Collegial-Tag) Zu Mülhausen ward wegen der Geistlichen Güter ein Collegial-Tag gehalten.

(Brandenburg.) Der Churfürst von Brandenburg accommodirte sich gegen Käyserl. Majestät / und erkante nunmehr den Hertzog von Bäyern für einen Mit-Churfürsten.

(Hessen Beylager) Diese Zeit hielte Land Graff Georg in Hessen mit dem Chur-Sächsischen Fräulein Sophia Eleonora Beylager zu Torgau/ im Beywesen Ihrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit/ dero Gemahlin/ 4. jungen Printzen / als Johann Georg/ Augustus/ Friderich/ und Mauritius/ und zwey Fräulein.

Unter anderen Kurtzweilen ward eine Wolffes- und Bähren Jagt angestellet. Da dann erstlich die Ochsen mit den Bähren/ und hernach die Bähren mit den Englischen Docken und Hunden streiten muften/ welches keine unebene Kurtzweil abgab.

Der Brautwagen war von Gold und Silber also außgezieret/ daß man fast daran nichts denn Gold und Silber sehen kunte.

Vornen war ein schön Kunst-Stück / worin das Sächsische Wapen gar artig außgearbeitet stund.

Oben in der Mitte inwendig an der Decke war Cupido mit seinem Bogen und Köcher gantz Kunstreich angehefftet.

Oben auff der Decke aber stund ein vergüldetes Hertz mit einem feurigen Pfeil durchschossen.

Hinten auff dem Gerüst stund Cupido mit dem Pfeil in den Wagen zielend.

Der Zeug auff den Pferden war Sammet / mit übergüldetem Silber beschlagen.

Die Pferde schwartzbraun / mit gelb und schwartzen Federn geputzet.

Die Kutscher hatten lange schwartze Sammete Röcke/ und Sammete Braunschweigische Hüte.

Die beylauffende Trabanten waren schwartz und gelb in deß Chur-Fürsten von Sachsen Liberey gekleidet.

Der Bräutigam ritte auff einem weissen Pferd.

(Oesterreich) Die Evangelische Priester und Schulmeister wurden von neuen auß Oesterreich vertrieben.

(Hessen) Landgraff Moritz übergab die Regierung deß Landes seinem Aeltesten Sohn Printz Wilhelm.

Käyser Ferdinandus reisete von Wien nach Prag / schrieb hieselbst einen Böhmischen Land-Tag auß.

Die Käyserin ward allhie zur Böhmischen Königin/ und Ferdinandus III. zum Böhmischen König gekrönet.

Ceremonien hiebey.

Da die lateinische Litaney absolvirt, und abgesungen war/ ward er/ Ferdinandus III. gesalbet/ ihm ein Schwerd umbgegürtet / die Crone auffgesetzet / der Reichs-Apffel und Scepter in die Hand gegeben/ das Te Deum laudamus gesungen/ die Stücke loß gebrand/ und die Glocken geleutet.

Dieses geschahe sub elevatione.

Unter dem Credo wurden 4. zu Rittern geschlagen.

Sub offertorio opfferte der König zwey güld- und silberne Brod/ sampt dem Wein auff dem Altar/ und empfieng hierauff das Abendmahl.

Nach diesem ward silber- und güldene Müntze / auch Brod außgetheilet.

Auff dem Marckt lieff rother und blancker Wein/ auß einem hierzu sonderlich gemachten Brunnen.

Endlich ward die Mahlzeit/ und nach solcher/ Comedien/ Music/ und Feuerwerck gehalten und gesehen.

Der Käyser erneuerte den Frieden mit dem Türckischen Sultan.

(Engelland) Weil der König in Engelland die Römisch-Geistliche auß seinem Reich that/ verarrestirte der König in Franckreich alle in Franckreich anwesende Engelländische Schiffe.

Hiedurch wurden ihnen die Commercien gehemmet:

Der König in Engelland zog gegen den in Franckreich auff/ publicirte dessen Ursach / und belagerte die Vestung S. Martin.

(Niederland) Die Niederländer rüsteten sich wider die Spanier.

(Polen) Der junge Graff von Thurn/ welcher bey den Schweden eines Obristen Stelle betrat / ließ an der Polnischen Gräntze eine Schantze auffwerffen und solche gantz miniren.

Wie nun die Polen ankamen / stellte er sich ob müste er dieselbe auß Noht verlassen/ welche darauß/ und die Polen zogen wieder ein/ aber nicht lange hernach flohen sie in die Lufft.

(Brandenburg.) Der Churfürst von Brandenburg zog in

Preus-

Preussen/ hielte hieselbst einen Land-Tag wegen der Schweden Einfall in Preussen.

Die Stände und Unterthanen boten freywillig dar / bey Ihrer Königlichen Majestät in Polen/und Ihrer Churfürstlichen Durchl. Gut und Blut auffzusetzen.

(Schweden.) Allhier ward auch ein Land-Tag gehalten / und der zehende Mann auffgeboten.

Sie eroberten den kleinen Werder bey Dantzig.

Der König publicirte ein öffentliches Schreiben / daß die auß Teutschland vertriebene Evangelische gern in seinem Königreich wohnen/ und Handthierung treiben möchten.

(Pabst.) Der Pabst besatzte das Veltlin.

(Baden) Zu Baden ward wegen deß Ertz-Hertzogs Leopoldi Kriegsvolck ein Tag gehalten.

(Türck.) Die Cossacken machten die Türcken unruhig.

Diese hatten acht auff die Florentinische Gallee/ und verarrestirten deß Römischen Käysers Legaten zu Constantinopel.

Dieserwegen gieng unter ihnen eine Rebellion vor/ und wurden hiedurch das eine Königreich in Arabia verlustiget/und zogen wider den König in Persien zu Felde.

(Magdeburg) Von hier wurden des Bischoffs Roriberti Reliquien abgeholet/ und gen Prag auff den Strohoff gebracht.

(Straßburg) Der Käyser ließ an diese Stadt ein Mandat/ umb Restituirung etlicher Evangelischer Kirchen abgehen.

(Tode.) Dieses Jahr giengen mit Tode abe

Fürst Carl von Lichtenstein.

Der Hertzog von Orleans.

Die Hertzogen von Lothringen. Und

Graff Ludewig von Fürstenberg.

(Hispan.) Allhie giengen zwey Spanische reich beladene Caracken wieder zu Grunde.

(Wolckenbruch) Ohne andere Ungewitter / die dieses Jahr zu Leipzig/ in Schlesien/und Niederland vorgiengen/ war in Francken eine ungewöhnliche Wolckenbruch.

(Käys.) Anno 1628. Die Käyserliche Armada rückete in Ost-Frießland.

(Mechlenburg) Weil Hertzog Hans Albrecht und Adolff Friderich in Mechelnburg / dem Käyser zu wider / auff deß Königs in Dännemarck Seite traten/ wurden sie ihres Landes entsetzet / und ward solches dem Hertzog von Friedland übergeben.

Die Käyserlichen Commissarii schrieben hieselbst einen Land-

Tag auß / und liessen sich von der Ritterschafft / und den Lan
Ständen huldigen.

(Strahlsund) Der Hertzog von Friedland suche Ursach
Strahlsund / und wolte es belagern.

Aber der König in Schweden schickte ihnen Bley und Pulv
zu.

So that auch der Käyser dem Hertzog gebieten / die Stadt ferne
unmolestiret zu lassen.

Und der König in Schweden schickte ihnen ein Regiment Vol
in die Stadt.

(Tylli) Tylli belagerte Stade.

(Dännemarck) Die Reichs-Rähte in Dännemarck liessen ei
Schreiben an Käyserliche Majestät abgehen / umb / einen Friede
im Römischen Reich zu beförderen.

(Magdeburg) Chur-Sachsen mittelster Printz ward zum Bi
schoff zu Magdeburg postuliret

Dieser wegen schrieb Käyserliche Majestät an Chur-Sachsen
und inhibirte solches.

Chur-Sachsen aber gab gleichwol dem Thumb-Capitul eine
Assecuration.

Der Pabst erwehlte zum Ertz-Bischoff zu Magdeburg / Käyser-
licher Majestät jüngern Printz.

(Dännemarck) Der König in Dännemarck rüstete sich von
neuem zum Krieg.

Seine Bauren fügten den Käyserlichen in Jütland grossen
Schaden zu.

Der König that zu Wasser auff die Stadt Kiehl einen vergeb-
lichen Versuch / legte seine Schiffe auff der Insul Rügen / und nahm
die Insul Usedon ein.

Bey Wolgast aber ward er von den Käyserlichen geschlagen.

(Hollstein.) Er citirte den Hollsteinischen Adel nach Renß-
burg.

Die Käyserlichen machten sich an Krempe / eine Meile von der
Glückstadt.

Solches ergab sich endlich nach langem Widerstand an den Her-
tzog von Friedland per Accord.

Der darin gelegene Commendant Herr Jürge von Ahlefeld /
nach diesem / Amptmann auff Hadersleben / zog / als er den Käy-
serlichen biß auffs höchste Widerstand gethan hatte / mit gutem
Accord von hier nacher Glückstadt / woselbsten er zum Wahr-

zeichen /

zeichen / daß er sich auß Mangel Proviandts nicht länger halten können / ein Stücke von einer geschlachteten Ratze mit einbrachte.

Der Hertzog von Friedland marchirte mit den Seinigen wieder von hier gen Rostock / und nahm solches ein.

(Braunschweig) Das Braunschweigische Land fochten die Käyserlichen auch an / und nahmen Lindau am Boden See ein.

(Lübeck.) Die Stadt Lübeck ward zu den Friedens-Tractaten zwischen dem Käyser und dem König in Dännemarck benant.

Auch allhier der Friede zwischen ihnen geschlossen.

(Prag) Bey Prag auff dem weissen Berge war eine Kirche und Closter gebauet.

(Strahlsund) Die Stadt Stralsund ward von neuen blocquiret.

Dieser wegen begab sie sich in deß Köntgs in Schweden Schutz / und machte mit Ihm eine Verbündniß.

(Doct. Zeæman.) Doct. Georgius Zeæman, Evangelischer Prediger zu Kempten / predigte / und ließ Schrifften wider den Pabst außgehen.

Dieser Ursachen halber ward er auff deß Käysers Befehl von hier gefänglich weggeholet.

Chur-Sachsen schrieb vor ihn / aber noch zur Zeit vergebens.

(Reformation) Hierauff wurden an unterschiedenen Orten die Evangelische außgetrieben.

(Staten) Die Herren Staten thaten eben solches den Catholischen im Clevischen Gebiete auch.

(Italia) Allhier gieng wegen der Succession im Hertzogthumb Mantua Unruhe vor.

Der Käyser wolte es in Sequestration nehmen.

(Engelland) Allhie ward das Parlament versamlet.

Der gemeine Mann klagete wider den Hertzog von Bucking / welches der König übel auffnahm.

Doct. Lamp / deß von Buckingam geheimer Raht / ward von dem Pöbel erschlagen.

(Franckreich) Der König allhie zweyete sich mit dem Bischoff von Verdun / und tractirte mit dem König in Engelland Friede / zog in die lang belagerte Stadt Roschella ein / und ließ Messe allhie lesen.

(Span.) Die Spanischen hielten mit den Holländern einen Schiff-Streit.

Diese bekamen 5. reich beladene Schiffe auß Ost-Indien / brachten Pfeffer/ Muscaten-Nüsse/ Muscaten-Blumen/ Näglein Catti Indigo/ Catti Aloe / Radix China / Galigant/ Porcellin fein Salpeter/ Cattirohe/ Chin- und Persische Seiden/ Diamanten von Borneo/ Diamanten von Cust/ Bezoar-Stein/ fein Muscus und andere kostbare Sachen mehr.

Diesem erstgesatzten / aber von der Quantität nicht benanten Schatz / kam den Herren Staten durch Hülffe ihres getreuen Admirals / Martin Harperts Trompen / der Spanischen auß Ost-Indien kommende Silber-Flotta auch zu.

(Polen.) Vor der Stadt Dantzig lagen 6. Schwedische Schiffe und wolten nichts in die Stadt eingestatten.

Der Pole kam mit 13. Schiffen / und trieb die Sechs in die Flucht.

Hierauff lies der König in Schweden ein Mandat wider die Stadt außgehen / und machte sich mit etlichen Schiffen mehr davor.

(Schweden.) Allhie schlossen die Stände: Im Fall der König ohne männliche Erben abgehen würde / (wie nun geschehen) daß so denn / Fräulein Christina / als deß Königes einige Tochter / zu einer Königin gekrönet werden solte.

(Dantzig.) Die Dantziger hielten bey dem König in Polen um einen Frieden an.

(Polen.) Zu Warschau in Polen fiel das Zeughauß ein.

(Polen und Schweden machten Fried) nach langen Tractaten kam es endlich zwischen diesen beyden Königen zu einem Frieden daß die Waffen solten auff 10. 15. oder 20. Jahr niedergeleget werden/ und die Handlung allen Strassen wieder frey seyn.

Und damit dieser jetzo geschlossene Friede desto sicherer seyn möchte / muste der Churfürst zu Brandenburg die Preußnische Stände/ und die Stadt Dantzig sich miteinander verbinden / daß sie verhüten wolten / damit diese beyde Königreiche in währenden Stillstande einander nichts feindliches zufügen möchten.

(Türck.) Diese Zeit kam zu Constantinopel eine Römische Käyserliche/ und zu Wien eine Türckische Bottschafft an / den Frieden zu renoviren.

(Spanien.) Der König in Spanien resolvirte sich den Krieg wider die Holländer zu continuiren.

(Staten.) Die Herren Staten liessen ein Mandat/ wie sich ihr Kriegsvolck in den Neutral-Ländern verhalten solte/ außgehen.

(Wun

(Wunder) In Pommern that sich der Himmel weit von einander.

Und sahe man an dem himmlischen Firmament/ auß Norden ein Hauffen Kriegesvolck/ die sich in Süden wandten/ herkommen.

Gleicher Gestalt kam auch auß Süden Volck/ die wandten sich gegen Norden/ und traffen mit den Nordischen/ diese aber behielten die Oberhand/ und giengen mit hellen Hauffen ins Süden.

(Feuersbrunst.) In Böhmen entstand eine grosse Feuersbrunst/ womit die Evangelischen verdacht wurden.

(Ungewitter.) In Spanien war ein groß Ungewitter und viel Sturmwinde.

(Erdbeben) In Mechelburg unterschiedene Erdbeben.

(Todte.) Der Graffe von Embden besuchte den diese Zeit Obristen Gallas zu Berum in seinem Quartier/ ward von dem Obristen herrlich und wol gehalten.

Wie er aber seine Heimreise nehmen wolte/ begab sichs/ daß ein Capitein und Edelman einander außfoderten/ solches sahe der Graff mit an.

Der Obriste aber commandirte einen Fähndrig/ diesen Duel zu inhibiren, und zu verhindern.

Der Fähndrich drang mit Macht durch das dick auffeinander stehende Volck/ und schlug unversehens/ Platz oder Raum zumachen/ deß Graffen Diener. Der Graff zog von Leder/ und eylete auff den Fähndrich zu/ dieser/ als er nicht mehr weichen kunte/ stieß ihm ins Auge/ davon der Graffe sterben/ und den Geist auffgeben muste.

Auch gieng mit Tode ab/ Hertzog Johann Friderich/ regierender Herr zu Wittenberg.

Der Hertzog von Bucking deß Königs in Engelland geheimbter Raht/ aber deß Parlaments und der Land-Stände ärgester Feind/ ward von einem Unbekandten mit einem Brodmesser in den Leib gestochen/ davon er den Geist auffgeben muste.

Die X. Abtheilung.

von

Anno 1629. biß 1633.

Demnach der Krieg in Nieder-Sachsen durch die zu Lübeck

mit König Christiano IV. in Dännemarck gepflogenen Tracaten nunmehr hin und beygeleget war/ trachtete der Pabst und die Cardinäle dahin/ wie die Römische Religion erweitert/ und die in Teutschland gelegene Geistliche Güter/ den Römisch-Catholischen wieder restituiret werden möchten.

Begehrten derowen hinwieder die Stiffter Magdeburg/ Brehmen/ Minden/ Halberstadt/ Verhrden/ Lübeck/ Ratzeburg/ Meissen/ Merssеburg/ Naumburg/ Brandenburg/ Havelberg/ Libuse/ Camin.

Der Käyser publicirte ein Edict, daß sie restituiret werden solten.

Chur-Sachsen schrieb dawider.

Der Käyser verordnete Commissarios zur Execution.

Reformirte zu Augspurg/ in Oesterreich/ in Böhmen/ und Schlesien.

Chur-Sachsen intercedirte umb Abstellung der vorhabenden Reformation.

Magdeburg ward blocquiret.

Ihr ward zugemuthet ein Regiment Volck dem Käyser zu werben/ und dasselbe in der Stadt zu halten.

Der Raht baht die schweren Postulata fallen zu lassen/ nichts desto weniger wurden ihr alle Zugänge der Commercien versperret.

Sie thaten einen Außfall.

Die Käyserlichen fielen in das Closter Bergen ein/ machten umb die Stadt herumb 16. Schantzen/ und zündeten die Wind und Wassermühlen/ auch das auffgewachsene Getreydig an/ in gleichem auch den Siegenhoff.

Der Hertzog von Friedland kam auch darvor/ und begehrte Quartier in der Stadt.

Sie wolten sich aber hierzu nicht verstehen.

Endlich kam es zu gütlichen Tractaten, und die Belägerung ward wieder auffgehoben.

Der Käyser ließ eine Deduction-Schrifft wegen der Hertzoge von Mechelnburg publiciren.

Der König in Dännemarck intercedirte vor sie.

(Schweden) Die Stände in Schweden schlossen zu Stockholm/ daß ihr König den Evangelischen zu gute/ auff den Teutschen Boden ziehen möchte.

Der König schrieb an das Churfürstliche Collegium zu Regenspurg/ und schlug die Käyserlichen in Preussen.

Er

Er machte mit dem König in Polen folgenden Frieden.

1. Der Pole solte sich hinkünfftig deß Tituls/ was zu Schweden gehöret/ enthalten.

Und der Schwede sich aller Ansprach in Polen enteusseren.

2. Solte der Pohle in Schweden / und der Schwede in Pohlen Volck zu werben Macht haben.

3. Solte der Pole auch deß Schweden Feinde / absonderlich aber dem Hause Oesterreich / kein Volck noch andere Hülffe zu schicken/ auch in seinem Königreich Volck zu werben nicht gestatten.

4. Dieser jetzo gestiffteter Friede solte 10. Jahr wehren.

Aber es ward dieser Friede nicht gehalten / biß der Schwede die Polnischen zu Felde schlug / solches wirckete einen 6. Jährigen beständigen Stillstand/ welcher 27. Puncta in sich hatte/ unter diesen beyden Königen.

(Dantzig) Nach diesem machte der König in Schweden auch mit der Stadt Dantzig einen Frieden / und rüstete sich seinen Religions-Verwandten in Teutschland Hülffe zu leisten.

(Friedländer) Der Hertzog von Friedland begehrte von dem König in Dännemarck Schiffe/ den Schweden auff der Ost-See zu begegnen/ aber er erlangte keine.

(Niederland.) Printz Heinrich Friederich von Uranien belagerte Hertzogenbusch.

Graff Heinrich von Bergen schrieb an den Gubernatoren in Hertzogenbusch / welches endlich den Staten per Accord übergeben ward.

Die darin gelegene Spanische Besatzung muste außziehen / und verlohren hiemit zugleich Wesel.

Die Spanischen liessen diesen außgezogenen Commendanten enthaupten.

Die Staten bemächtigten sich viel Oerter in die Lande Cleve und Berge.

Anno 1630. Käyserliche Majestät schickte eine Armada in Italien. Hierüber beschwerte sich Pabst Urbanus VIII. Sie aber nahmen Mantua ein.

(Dännemarck) Der König in Dännemarck ertheilete seiner Glückstadt herrliche Privilegia.

(Miracula) Diese Zeit geschahen viel Wunder/ und liessen sich seltzame Zeichen sehen in Francken/ in Böhmen/ Oesterreich/ Schlesien/ zu Magdeburg und Stutgart.

Ein Tyllischer Soldat schwitzte Blut.

Chur-Sachsen und Brandenburg beklagten sich bey Käyserl.

Majestät

Majestät über die Landes-Verderbung / baten / daß man dem Unwesen im Römischen Reich doch einsten abhelffen möchte.

(Hanau) Die Käyserlichen belagerten Hanau / eine drey-Thürmige an dem Mäyn gelegene Gräffliche Residentz.

Der Graffe schrieb dieser wegen an den Käyser.

(Bethlen) Zu dieser Zeit starb Bethlen Gabor, Fürst in Siebenbürgen / Ihm succedirte Ragotzky, diesem wolte in der Succession einander vorgehen / daher entstand in Siebenbürgen eine einheimische Unruhe.

Wie deß Bethlen Gabors Testament eröffnet ward / befand sichs / daß Er der Röm. Käys. Majest. 1. Pferd mit sehr köstlichem Gezeug /

Dem König in Ungarn / 1. Pferd / Und
Dem Türckischen Käyser 1. Pferd /
Und jedem dazu 40. Tausend Ducaten.

Seiner Gemahlin hundert tausend Ducaten in Gold / 100. tausend Reichsthaler in specie, und 100. tausend Gülden Teutscher Währung / darin vermachet / und den Türckischen Käyser hierüber zum Executore verordnet hatte.

(Doct. Zeæman) Nunmehr relaxirte der Käyser den längst gefänglich gehaltenen Herrn Doct. Zeæman hinwieder.

(Friedländer) Die Catholischen Chur-Fürsten / begehrten / daß der Hertzog von Friedland das Generalat ablegen solte / wozu er sich aber nicht verstehen wolte.

Er legte seine Völcker in die Graffschafft Pinneberg.

(Dännemarck) Der König in Dännemarck urgirte an Hamburg den neuen Zoll zu der Glückstadt.

(Mechelnburg) Die Stände in Mechelnburg legten dem Hertzog von Friedland die Erb-Huldigung ab.

(Dantzig) Zu Dantzig ward eine Tagefahrt gehalten.

Der König in Schweden schlug Friedens-Conditiones, dem Teutschen Wesen zu gute / vor; Die aber wolten von den Käyserlichen Legaten nicht acceptiret werden.

Derenthalben gieng diese Tagefahrt / wie es gemeiniglich zugehen pfleget ohne Frucht ab.

Königliche Majestät in Schweden schrieb an die Churfürsten deß Reichs / daß seine gut vorgeschlagene Conditiones zu Beruhigung deß Teutschen Unwesens / nicht vor genehm von den Käyserlichen weren erkant worden.

(Pommern) Die Pommerischen Land-Stände hielten zu Stettin auch eine Tageleistung / und berahteten von dem Teutschen Wesen.

Hier-

Hierauff nahm der Hertzog von Friedland Einquartierung in Pommern.

(Schweden) Der König in Schweden nahm die Insul Rügen ein.

(Propheceyung) Umb diese Zeit propheceyte eines Schneiders Sohn von 10. Jahren zu Schwerin / in Hebreischer und lateinischer Sprache / von deß Königes auß Schweden Zu- und künfftigen Antunfft / und von der Restituirung der Hertzogen von Mechelnburg

(Italia) Die Käyserlichen wurden vor Mantua geschlagen.

(Cardinal Richelieu) Armandus Johannes de Plecis Cardinal Richelieu kam mit der Frantzösischen Armee in Italien.

(Savoyen) Der Hertzog von Savoyen trat auff der Spanischen Seite.

(Venedig) Die Venedische Armada ward von den Käyserlichen geschlagen.

(Savoyen) Der Hertzog von Savoyen gieng mit Tod ab.

(Mantua) Die Käyserlichen eroberten Mantua mit stürmender Hand.

(Der Cardinal-Schluß) Die Cardinäle machten einen Schluß den Titul Illustrissimi ab / und Eminentissimi wieder anzulegen.

(Röm.) Käyserliche Majestät Ferdinand kam zu Regenspurg und schrieb an die Churfürsten / daß sie anher persöhnlich erscheinen möchten.

Die Proposition war unter andern von deß Pfaltzgraffen Sache.

Die Churfürsten gaben ihre Meynung / und klagten dabey über deß Hertzoges von Friedlandes Proceduren.

Der Hertzog in Pommern that auch ein solches.

Die Reichs-Stände klagten über die unauffbringliche Contribution.

Der Käyser begehrte von Chur-Sachsen und Brandenburg Geld und Proviand / und sich mit Fourasie vor seine Armee gefast zu halten.

(Friedland.) Der Hertzog von Friedland begab sich deß Generalats / begehrte aber von Käyserlicher Majestät das Land Mechelnburg zu behalten.

(Pfaltz Graff) Der Pfaltzgraff schrieb an die anwesenden Churfürsten zu Regenspurg / und bat umb Restituirung der Pfaltz.

Eben

Eben dieses sollicitirte allhier der Engelländische Legate.

(Schweden) Wider den König in Schweden ward zu Regenspurg Krieg beschlossen.

Der Käyser und sämptliche Churfürsten begehrten auch an ihn/ daß er das Römische Reich unangefochten lassen möchte.

(Tylli) Graff Johann de Tylli ward der Käyserlichen Armee zum General vorgestellet.

(Ferdinandus III.) Ferdinandus III. ward zum Römischen König erwählet. Und

Ferdinandi II. Gemahlin zur Römischen Königin gekrönet.

Auch der Italianische Friede mit diesen Conditionen beschlossen/ daß das eine Theil deß Montferats dem Hertzog von Savoyen zugeeignet würde / den andern Theil aber der von Nivers behalten solte.

(Schweden) König Gustavus blieb in seinem Vorhaben beständig/ sagte:

Er trauete GOTT und seiner gerecht vorhabenden Sache / die er zu Beschützung deß H. Evangelii vorhätte.

In seinem Wapen führte er einen Goldgelben Löwen / von Qualität und Tapfferkeit war diese Zeit kein Potentate ihm gleich.

Seine Freund- und Leutseligkeit leuchtete männiglichen ins Gesichte.

Seine Obristen waren diese Zeit Herr Gustavus Horn / Wolff Heinrich von Baudiß / Herr Johann Banner / der Graff von Thurn/ Maximilian Teuffel/ Achatius Tod/ Dieterich von Falckenberg/ Winckel/ Leßle/ Kniphausen/ der von Vitzthumb/ Mutzefall/ Herr Leonhard Torstensohn / Herr Tubald / Stallhans / und Schlange.

Der König ließ eine Deduction-Schrifft / auß was Ursachen er auff den Teutschen Boden käme / publiciren und außgehen.

Dieses ohngefährlichen Inhalts:

(Ursachen warumb der König in Teutschland kommen.)

1. Daß der Friedländer seine Schreiben an den Fürsten in Siebenbürgen haltend/ auffgebrochen / und den Boten in gefängliche Hafft genommen hätte.

2. Daß derselbe die Schwedischen Schiffe confisciret, und sich ein General deß Baltischen Meers genand.

3. Daß seine Gesandten zu den Friedens-Tractaten mit dem

dem König in Dännemarck zu Lübeck / nicht admittiret, sondern ihnen nicht allein die Stadt Lübeck / sondern gantz Teutschland bey Leib und Leben verbotten worden wäre. Und

4. Daß die Käyserlichen dem König in Polen widerrathen mit Schweden Frieden zu schliessen.

5. Doch solten alle Evangelische Reichs-Glieder seiner Ankunfft genugsam versichert seyn / daß ihnen dieselbe nicht Schaden zufügen solte / sondern er wolte diesen mit GOTT vorhabenden Krieg / biß alles wieder im Stande / wie es vor dem Krieg / und zwar Anno 1617. im Römischen Reich gewesen / gesetzet wäre / continuiren.

So bald er auß dem Schiffe auff den Teutschen Boden trat / Fiel er auff seine Knie vor die Armee nieder / und bat hertzgründlich zu GOTT umb glücklichen Fortgang seines / GOtt zu Ehren / vorhabenden Wercks also:

Königs Gustavi Gebett.

ACh GOtt / der du über Himmel und Erden / auch über das Meer herrschest / wie sol ich dir immer dancken / daß du mich diese gefährliche Reise also beschützet hast / Ach ich dancke / Ach ich dancke dir auß innerstem Grunde meines Hertzens / und bitte / wie du weist / daß dieser mein Zug / und mein Intent / nicht zu meinen / sondern einzig und allein zu deinen Ehren / und deiner armen bedrangten Kirchen zu Trost und Hülffe angesehen / und gemeynet ist / Du wollest mir auch / so fern das Stündelein / welches von dir bestimmet / vorhanden / ferner Gnade und Segen / sonderlich aber gut Wetter und Wind verleyhen / damit ich meine hintergelassene Armada / welche ich auß mancherley Nation versamlet habe / mit frölichen Augen bald bey mir sehen / und dein heilig Werck fortsetzen möge / Amen / Amen.

Er sagte ferner zu den Officirern.

Je mehr Betens / je mehr Sieges.

Als er in die an der Oder gelegene Stadt Wollgast ein- und auff das darin gebauete Schloß zog / stritte in den Wolcken ein Adler mit eim recht ergrimmeten Löwen.

(Abermahliges Gebett) Wie die in Schweden gelassene Armada noch nicht nach seiner gemachten Rechnung ankam / fiel Er abermahls auff seine Königliche Knie / und seufftzete zu GOtt also:

O Gerechter

O Gerechter GOtt vom Himmel / dir ist ja bewust / daß meine Krieges-Expedition nicht auß Frevel / sondern zu deiner und deß Evangelii Ehre angefangen. Derohalben gib doch gut Wind und Wetter / daß meine in Schweden hinterbliebene Armee mich bald erfreuen möge / Amen.

Bald wandte sich der Wind / und brachte die gantze Schwedische Flotta über den Hafen durch die Schweine (also heisset der Fluß) an Stettin.

Er nahm Stettin und Stargard ein / und machte eine Verbündnuß mit Hertzog Bogislao in Pommern.

(Pommern.) Hertzog Bogislaus entschuldigte sich gegen den Käyser wegen Einnehmung deß Schwedischen Volckes / verlohr aber hiedurch alle Käyserliche Hulde.

Einsmahls entdeckte seiner (deß Königs) Capitainen einer seinen ihm anvertrauten Anschlag einem Käyserlichen Officirer / und ward darüber mit seiner außgecommandirten Parthey von den Käyserlichen geschlagen.

Zu diesem sagte der König:

(Weise Rede deß Königes.) Es gebühret eines tapfferen Soldaten oder Obristen Hembde nicht zu wissen / was das Hertz im Schilde führet.

Zog hierauff in Mechelnburg / nahm Damgard und Riebnitz ein.

(Magdeburg.) Die Stadt Magdeburg und der Administrator Christian Wilhelm fielen auff deß Königs in Schweden Seite.

Der König schickte ihnen zum Commendanten in der Stadt Herren Dieterich von Falckenberg.

Der Administrator zog nach Hall an der Saal / bemächtigte sich der Grafschafft Mansfeld.

Die Käyserlichen nahmen bey Magdeburg Prose / Schönbeck an der Elbe / nach Calbe und Wertin an der Saale ein.

Hertzog Frantz Carl von Sachsen Lauenburg samlete an der Elbe / dem König in Schweden zu gute Volck.

Wolte von Ratzeburg auff der Wackenitz nach Lübeck schiffen / aber er ward von dem Pappenheim ertappet und gefangen.

(Sachsen) Chur-Sachsen hielte einen Land-Tag zu Torgau / und schrieb eine Versamlung gen Leipzig auß.

(Dännemarck.) Frau Sophia / deß Königs in Dännemarck natürliche Frau Mutter / schrieb an den König ihren Sohn umb Intercession an den Käyser / für den Pfaltzgraffen.

Sty-

Stylus.

Durchleuchtigster Fürst/ freundlichster hertzliebster Sohn/ und Gevatter/ ꝛc.

(Jubel-Fest) Den 25. Junii hielten die Evangelischen auff deß Churfürsten von Sachsen Anordnung darumb ein Jubel-Fest/ weil dieses 1630. eben oder gleich das hunderste Jahr war/ da Käyser Carolo V. die Augspurgischen Confessiones von den Protestirenden übergeben wurden.

(Dännemarck und Hamburg) Diese Zeit stritte der König in Dännemarck mit den Hamburgern zur See.

Hielten auch damit so lang an/ biß Ihre Käyserl. Majest. beyden theilen Monitoria zuschickete.

(Spanien und Engelland) Der König in Engelland machte mit dem König in Spanien Friede.

(Der Teuffel lesset sich sehen) In Mäyland liesse sich der Teuffel in Gestalt eines alten Mannes von etwa 50. Jahren in Kutschen leibhafftig herumb fahren.

(Ungarn) Der Ungarische Palatinus schrieb an Ragotzky in einer Siebenbürgen also:

Es verwundert uns hoch/ daß ihr euch für einen Fürsten in Siebenbürgen auffwerffet/ da wir doch wol wissen/ daß euer Verderben darauß folgen wird/ und köntet ihr auch bey euren Grentzen mit mehrer Reputation, als ein vermeinter Fürst in Siebenbürgen leben/ Denn es ist Weltkündig/ und haben es neulicher Zeit viel Exempel an Tag gegegen/ daß die jenigen/ so von ihrem Herren abtrünnig und meyneidig worden/ und sich in eine Sache/ so ihnen unmüglich hinauß zu führen/ gestecket/ von Gott höchlich gestraffet/ und zu Boden gestürtzet worden sind.

Demnach warne ich euch/ wollet ihr nun von euerem Vornehmen abstehen/ so erbieten wir uns euch bey der Käyserlichen Majestät völligen Perdon zu erlangen/ daß wir sonsten euer Person nicht/ sondern deß lieben Vatterlandes halben thun wollen.

Responsio.

Daß das herrliche Königreich Ungarn mit einer unzeitigen Geburt zum Palatino versehen/ ist sehr zu beklagen/ Wir haben seine hochtieffe Verwunderung/ mit Schmertzen angehöret/ und were solche thörichte Fantasey umb etwas nach den heiligen Weynacht-Feyer-Tagen verschoben worden/ hätten wir es einem Fastnachts-Traum zugemessen.

Denn/ daß uns/ die wir auß den ältesten Häusern und Geschlechten entsprossen/ von einem solchen aberwitzigen Ungari-

schen Ochsen-Knecht gerathen werden will/daß einige Fürstentumb/ so uns ungezweiffelt / in so vielen widerwertigen Meinungen / die Göttliche Providentz selbst auffgeladen / auß vergeblicher Zaghafftigkeit / oder Papiernen Schrecken zu verlassen / und vielleicht den Spanischen Ungarischen Sclaven in seine ungewaschene Hände zu übergeben / were vor der gantzen Welt spöttlich.

Daß wir aber einen Mein-Eyd darüber begangen / oder von unseren natürlichen Herren abtrünnig worden / wird der wahnsinnige Rahtgeber uns mit Warheit nicht beybringen können.

Vermuthlich aber ist es darauß/daß ihm sein ungewaschen Maul von dem Ochsen-Staub so verschleimet worden/ daß es ihm bißher die Donau nicht abwaschen können.

Were derowegen hingen unser wolmeynender Raht/ daß er seine spatziren geflogene Sinne wieder zusammen klauben / dem Vaterland treulich vorstehen / und nicht in Hundestagen mit Schlitten zu fahren / oder in den Weynachten Graß zu meyhen ihm vornehmen möchte.

Wider Käyserliche Majestät haben wir wissentlich nicht mißhandelt/ so verdonirens bedürffte.

Weil aber Herr überwitziger Palatinus villeicht mehr mißgehandelt/ als er zu verantworten weiß / möchte er in kurtzen selber nicht gnugsam Perdon bekommen können.

Daß ihm schließlich unser Persohn zu gering seyn will / ist dem gemeinen Sprüchwort zuzumessen / daß ein Ochsendreck nichts nütze/ wann er nicht nach der Herberge schmecket/ mit welches er seine ungesaltzene Abmahnung der Gebühr nach/ condiren und abwürtzen kan.

(Holland) Diese Zeit schlug sich ein Holländisch durch 8. Duynkerckische Schiffe.

(Spinola Tod) Den 15. Septemb. starb Marggraff Ambrosius Spinola, Gubernator in Mäyland/und General deß Spanischen Kriegsvolcks in Italien.

(Clesel) Auch gieng diese Zeit mit Tode ab der Cardinal Clesel.

(Wunder) Im Braunschweigischen Lande im Dorffe Wasserleben ward ein stumm Mägdlein redend / vermahnte die Leute zur Busse/ und propheceyete viel andere Sachen/ den dritten Tag nach diesem ward es wieder stumm.

(Römisch Beylager Anno 1631.) Zu Anfang dieses 1631. Jahres ward Ferdinando III. dem Böhmischen und Ungarischen König/ Königs Philippi IV. in Hispanien Schwester/ die Infantin

Maria

Maria ward vertrauet / in das Hochzeitliche Panquet / saß Käyserliche Majestät Ferdinandus II. und die Römische Käyserin an der Taffel neben einander oben an.

Hiernechst der König in Ungarn und Böhmen Ferdinandus III. und seine neue Gemahlin gegen einander über.

Alsdo zur Rechten der Päbstliche Legate, nach solchem Ertz-Hertzog Leopold / sampt seiner Gemahlin / und Ertz Hertzog Leopold Wilhelm / Ferdinandi II. Sohn / und III. Herr Bruder.

Gegen diesen über sassen die beyden Käyserlichen Princeßinnen.

Zu unterst an der Tafel saß bey diesen beyden Käyserlichen Fräuleinen der Spanische Ambassadeur gantz allein.

Nach beschehenem kostbaren Käyserlichen und Königlichen Mahl wurden alle Stücke gelöset.

(Convent zu Leipzig) Den 8. Februarii ward der Convent zu Leipzig gehalten / nebenst anderen vornehmen / und hie unbenandten Personen / befunde sich allhier Ihre Churfürstliche Durchl. zu Sachsen und Brandenburg in Person.

Der Schluß war unter andern: Werburg der Völcker.

(Schweden) Der König in Schweden machte mit dem König in Franckreich eine Verbündniß / und

Zog in Mechelnburg.

(Rede deß Königes) Sagte zu Hertzog Johann Albrechten:

Meine Reise gehet auff Magdeburg / und solches nicht mir / sondern den Evangelischen zum besten / zu entsetzen.

Will mir niemand beystehen / so ziehe ich wieder zurücke / mache mich in meinem Ort feste / biete dem Käyser einen Accord an / und ziehe nach Stockholm / Ich weiß der Käyser wird den Accord eingehen.

Aber am Jüngsten Gericht werdet ihr Evangelischen angeklaget werden / daß Ihr bey dem Evangelio nichts habt thun wollen / es wird euch auch hie vergolten werden.

Nach diesem machte er mit Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg wegen Spandau und Cüstrin eine Verbündniß.

Wie er nun sahe / daß Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit über diese Handlung traurig wurden /

Sagte er also:

Ich kan den Churfürsten nicht verdencken / daß er trauria wird / in Betracht / daß ich gefährliche Sachen begehre / thue solches aber nicht mir / sondern Ihme / seinem Lande / und der gantzen Christenheit zu gute.

(Commendant in Rostock ermordet)
Wahrmeyer in Rostock ward von dem Commendanten Obristen Hatzfeld in Rostock wol gelitten/daß er auch ohne jemandes Wider-Rede zu ihm in die Stube gehen durffte.

Aber als sie einsmahls allein waren / sahe er seine Gelegenheit ab/ und stach ihn (weiß nicht warumb) in den Hals / schnitte das Haupt herunter / gieng damit unter dem Mantel verdecket davon.

Er ward aber im Umbsuchen in eines Bürgern Keller gefunden/ und dem Verdienst nach gestraffet.

Man sagte: Er hätte ihm eingebildet/ weil sich der Nahm Jacobus von dem Buchstab J. und Hatzfeld von H. wie Judith und Holofernes anfiengen/ also hätte er auch die That/ welche Judith an dem Holoferni effectuirt, verüben müssen.

(Schweden) Die Schweden nahmen Franckfurt an der Oder/ worüber ein herliche Brücke gebauet/ ein.

(Magdeburg gehet über.) Magdeburg ward von neuembelagert/ hart zugesetzet/ endlich mit Sturm erobert/von deß Tylli und Pappenheims Völckern erbärmlicher Weise eingeäschert / und der Administrator, Marggraff Christian Wilhelm von Brandenburg gefänglich nach Wolffenbüttel geführet.

König Gustavus war dieserwegen sehr betrübet / und ließ eine Apologiam, warumb er Magdeburg nicht entsetzen können/ außgehen.

(Schlesien) Allhie gieng die Reformation noch immer continuè starck fort.

(Hamburg) Ob gleich die Stadt Hamburg mit dem König in Dännemarck gütliche Tractaten eingehen wolte / zerschlugen sich doch solche (weiß nicht woher) gantz unvermuthet hinwieder.

(Franckreich) Allhie wolte die Alte Königin / ihren Sohn / den regirenden König / ins Closter stossen / und den Hertzog von Orleans / deß Königs Bruder wieder auff den Königlichen Thron helffen.

Dieser schrieb an den König seinen natürlichen Bruder umb Perdon:

Stylus:

Gnädigster König und Herr/ auß Euer Majestät Schreiben / ꝛc.

Subscriptio.

Euer Majestät unterthänigster Diener

Der

Der Cardinal Richelieu war bey dem König in hohem Respect/ deßhalben hatte er/ wie es gehen pfleget / ubi Virtus, ibi Invidia, am Hofe viel Mißgönner.

(Niederland) Die Herren Staten continuirten den Krieg mit dem König in Spanien / und erklärten Printz Wilhelm zum Successore seines Herrn Vaters.

(Lübeck.) Etliche Evangelische Nieder-Sächsische Stände hielten eine Zusammenkunfft zu Lübeck.

Tylli mahnte die Nieder-Sächsischen von dem Leibzigischen Schluß ab/ beschuldigte den Ertz-Bischoff zu Brehmen/ ob wolte er wider Käyserliche Majestät etwas tentiren.

Das Käyserliche Kriegsvolck zog wieder auß Italien in das Hertzogthumb Würtzburg.

Ulm/ Nürnberg/ die Fränckische/ und mehr andere begaben sich deß Leipzigischen Schlusses.

Chur-Sachsen schrieb einen Land-Tag zu Dreßden auß/ proponirte, wie dem Tylli zu widerstehen were/ und tractirte, doch in geheim/ durch Schrifften mit dem König in Schweden wegen Conjunction.

Die Römisch-Catholici machten grosse Kriegs-Bereitschafften/ und liessen in Lothringen Volck werben.

(Engelland) Der Engelländische Legate tractirte noch fort zu Wien wegen der Pfaltz.

(Polen.) Allhier gieng die Könign Constantia mit Tod ab.

Sie war Käysers Ferdinandi II. Schwester/ und hinterließ 4. Söhne/ nehmlich Joannem Casimirum, Joannem Albertum, Carolum Ferdinandum, Alexandrum Carolum, und eine Tochter Annam Christianam Constantiam.

(Tolli) Tolli zog von Magdeburg auff Erffurt / Ihme ward prophecevet/ daß er nun hinfürder nach der Magdeburgischen Einäscherung keine Fortun mehr haben würde.

Er begehrte Einquartirung bey dem Landgrafen in Hessen/ aber es ward ihm abgeschlagen.

(Schweden.) Der König auß Schweden kam gen Stettin/ nahm Grypswalde ein/ marchirte bey Tangermünda über die Elbe/ und formirte bey Werben ein Feldlager.

Wie ihm allhie die Käyserliche Gefangene vorgebracht wurden/ knieten dieselbe alle vor ihm nieder/ und baten umb Gnade.

(Deß Königs abermahlige Rede.) Der König sagt: Stehet auff/ betet GOTT an und dancket Ihm für euer Leben/ Ihr weret

wehrt daß man mit euch/euerm eigenen Exempel nach/ procedirte, denn ihr gehet mit den armen unschuldigen Leuten umb / ärger als die Türcken.

Er nahm Havelberg ein.

Tylli marchirte auch nach der Elbe / dieser halben entstand in Hessen und Weymaren grosse Freude und Frolocken unter den Leuten/ daß sie diese nicht eingeladene Gäste wieder loß wurden.

(Die Hertzoge von Mechelnburg nahmen ihr Land wieder ein/ und eroberten Schwerin.

Hierauff führte sie König Gustavus mit grosser Solennität wieder ein.

Tylli zog nach Werben/ auff der Schweden Lager zu / ward aber gezwungen wieder zurück zu weichen.

Er lagerte sich bey Tangermünde / und weil ihm alle Anschläge zurücke giengen/ reterirte er sich ins Stifft Magdeburg.

Der König begehrte an die Herren Staten/daß sie ihr Volck nicht abdancken / sonder viel lieber ihm überlassen solten.

(Engelland) Der König in Engelland schickte König Gustavo unterm Commando Hamelthonen Volck in Pommern zu.

Der Schwedische Legate Herr Benedictus Ochsenstern ward in Franckreich herrlich hoch gehalten.

Landgraff Wilhelm zog König Gustavo zu.

Tylli fiel in Sachsen / und nahm Merseburg und Leipzig mit Accord ein.

Hierauff conjungirte sich Chur-Sachsen mit König Gustavo Adolpho auß Schweden bey Wittenberg.

Tylli zog ihnen zu Felde entgegen/ nahm den besten Vortheil ein/ und stallete sein Volck in Schlacht-Ordnung.

Solches that König Gustavus und Chur-Sachsen auch.

(Die erste Schlacht bey Leipzig) Hierauff geschahe eine gute halbe Meyle bey Leipzig auff dem Wittenbergischen Wege die grosse Schlacht zwischen den Schwedischen und Chur-Sächsischen/ und Ligistischen/ da denn der Sieg den Schweden blieb.

Der Tylli ward in Person hart beschädiget/ließ sich nach Halberstadt führen.

An Schwedischer Seite blieben von hohen Officirern der Obriste Maximilian Teuffel/ Obrister Hall/ und Kalenbach.

Von den Sächsischen der Obriste Eustachius Löser / gewesener Commendant in Wittenberg / Hertzog Adolff von Hollstein/

stein / der in Käyserlicher Bestallung war / ward sehr beschädiget / und von den Schwedischen gefangen.

Herr Gustavus Horn verwiese es ihm höchlich daß er wider seine Religions-Verwandten gedienet hätte / er starb nach diesem an dem dritten Tage.

(Omina) Dieselbe Nacht nach der Schlacht hatten ihre Majestät der König einen Traum / ob hätten sie den Tyllen bey den Haaren gefasset / tunten ihn aber ehe nicht recht halten / biß sie von ihm in den lincken Arm gebissen weren / welches denn also geschahe / dann die Chur-Sächsischen hielten im lincken Flügel / und wurden auch vor der Victori geschlagen.

Der König satzte dem flüchtigen Feinde nach / und nahm Merseburg und Hall wieder ein.

Zu Franckfurt am Mäyn ward ein Composition-Tag wegen der Geistlichen Güter gehalten.

(Niederland) Printz Heinrich Friderich von Uranien zog in Flandern / und forderte daselbst Contribution ein.

(Spanische) Die Holländer schlugen die Spanische Flotta / und ihr Kriegsvolck bey Geldern.

(Franckreich) Deß Königs in Franckreich Frau Mutter begab sich in die Spanische Niederlande.

(Tylli) Tylli marchirte nach dem Wäserstrom / und kam in Hessen.

Allhie gab es Scharmützel ab.

Der König formirte in den Magdeburg und Halberstadtischen Landen ein neu Regiment / macht Fürst Ludewigen von Anhalt zu Köten residerent / zum Stadthalter / Doct. Stahlmannen zum Cantzlar / und den Obristen Schneidewein zum Commendanten über die einlogirten Besatzungen.

Hielten hierauff zu Hall mit dem Churfürsten zu Sachsen / den hie anwesenden Hertzogen von Weymarn / und Fürsten von Anhalt / Freund-Mündliche Conferentz / Sie hertzeten und küsseten einander / gleich weren sie natürliche Brüder / und nahmen mit einander Abscheid.

(Erffurt wird erobert) Der König zog auff Erffurt / und eroberte die Stadt / marchirte ferner in Franckenland / occupirte Königeshofen / Schweinfurt / und die schöne an dem Mäyn / worüber eine Brücke gebauet / gelegene Stadt Würtzburg.

Das hiebey auff den Martenberg in die Höhe gelegenes / und in gantz Teutschland unter den festen Schlössern beruffenes Schloß ward mit stürmender Hand erobert.

Nürnberg begab sich in deß Königes Schutz / ingleichen der B
schoff von Bamberg.

Der König nahm ferner Hanau / und die an dem Mäyn auffg
bauete Stadt Aschaffenburg ein.

Der Käyser vermeynte mit Chur-Sachsen allein einen Friede
zu treffen.

Das Sächsische Volck ward auß der Laußnitz getrieben/ sie rück
ten in Böhmen/ und nahmen Prag und mehr Oerter ein.

Diese Zeit machten sich die von dem Käyser außgetriebene Evan
gelische wieder in Böhmen.

(Rostock) Die Hertzoge in Mechelnburg nahmen mit der Schwe
den Hülffe die Stadt Rostock wieder ein.

Die Käyserlichen litten bey und umb Magdeburg grosse
Schaden.

Sie nahmen Calbe an der Saale/ und Manßfeld ein.

Der Nieder-Sächsische Cräyß machte eine Verfassung wider de
Käyser und die Ligistischen.

(Hertzog Georg von Lüneburg tritt von dem Käyser.) Dieses
mahl trat Hertzog Georg von Lüneburg von den Käyserlichen zu
den Schwedischen.

Landgraff Wilhelm in Hessen eroberte Minden. Die Westphäli
sche Stände ergaben sich auch an ihn.

(Seule beym Rhein.) Der König nahme Franckfurt am Mäyn
ein/ und satzte über den Rhein.

An diesem Ort/ wo er über den Rhein satzte/ ward ihm zu Ehren
eine schöne Seule gesetzet.

Ferner bemächtigte er sich der schönen an dem Rhein gelegenen
Stadt Mäyntz.

(Wißmar) Die an der Ost-See auffgebaute Stadt Wißmar
kam wieder in der Hertzogen von Mechelnburg Gewalt.

(Dämitz) Die an der Elbe fundirte Stadt Dämitz nahmen die
Schweden ein.

(Nieder-Sachsen) Die Käyserlichen nahmen Vehrden im Stiff
Bremen ein/ ingleichen Langwedel.

(Friedländer) Der Käyser trug dem Hertzog von Friedland das
Generalat wieder auff.

(Administrator) Der Administrator von Magbeburg ward
von Wolffenbüttel nach Wien/ und von hier nach Neustadt ge
fangen geführet.

(Regensp. neue Kirche) Zu Regenspurg ward eine neue Evan
gelische Kirche auffgebauet / und zur H. Dreyfaltigkeit genant.

(Ulm)

(Ulm) Die grosse an der Donau gelegene Stadt Ulm ergab sich an den König in Schweden.

(Berg Vesuvius) Der bey Neapolis gelegene Berg Vesuvius warff diese Zeit Feuer auß / daß Städte auff 5. Meilen von hie/von der heissen hauffenweise herunter fallenden Asche bedecket wurden/ worunter viel Menschen/ auch Plinius ersticken musten.

(Ein Stumpner redet) Unter den Schwedischen war ein Marquetenter / dieser war acht Jahr stumm gewesen / und ward diese Zeit redend.

(Polen) Allhier hielten die Stände einen Reichs-Tag wegen deß Türckischen Krieges.

(Der König stirbet) Nicht lange nach diesem gieng König Sigismundus mit Tode ab.

Er hatte zwo Gemahlinnen Annam von Oesterreich / von welcher Uladislaus der Erstgebohrner von den Ständen zur Cron erwehlet wurde/ und Constantiam Ferdinandi II. Römischen Käysers Schwester wie oben gesaget.

Hierauff ward ein Convent zu Warschau gehalten.

Der Printz Uladislaus gebrauchte sich deß Schwedischen Erb-Tituls.

(Franckreich.) Allhier brachten die Jesuiter viel und manche Unwarheit wider den König in Schweden auff die Bahn.

Der König in Franckreich erklärte sich ein Feind deß Hauses Oesterreich.

(Schweden) Der Pfaltzgraff zu Neuburg und die Stadt Cölln suchten bey dem König in Schweden die Neutralität.

(Friedländer) Anno 1632. Der Hertzog von Friedland nahm das Generalat über die Käyserl. Armada völlig wieder an.

Der Käyser suchte Hülff von dem Pabst/ und den Italiänern.

(Der Administrator apostisirt) Marggraff Christian Wilhelm/ gewesener Administrator zu Magdeburg/ welcher Hertzog Friderich Ulrichs zu Braunschweig Schwester / die Dorotheam zur Ehe hatte/ trat von dem Evangelischen zu dem Röm. Glauben.

(Schweden) Der König begehrte an den Ragotzky/ Fürsten in Siebenbürgen/einen Einfall in das Käyserliche Land zu thun.

(Türck) Der Türckische Käyser Sultan Murat Han Mechæ verwilligte dem Ragotzky einen Einfall in Ungarn zu thun.

(Schwed.) Die Königin komt in Teutschland/ König Gustavus Adolphus empfieng seine/ auß dem Hochfürstlichen Hause Brandenburg entsprossene Königin Maria Eleonora zu Leipzig / und führte sie gen Franckfurt/ allhier langete an König Fridericus auß Böhmen auß dem Haag herkommen.

König Gustavus eroberte die an der Nohe gelegene Stadt Creutzenach/ ingleichen das dabey in der Höhe ligende Schloß.

Ferner nahm er ein die bey dem Rhein fundirte Stadt Bacharach.

Allhie lieget an der Stadt in dem Rhein ein grosser Stein / welchen die Gelehrten Bachira nennen / dieser Stein ist gemeiniglich mit Wasser bedecket/ wenn er aber gesehen wird / solches halten die leute dieses Ortes vor eine Anzeigung eines truckenen / daher aber guten Wein Jahres.

Die Alten pflegten dem Abgutt Baccho auff diesem Stein zu opffern.

(Gustavus Horn) Der Schwedische Feld-Marschall / Gustavus Horn griff das Bischoffthumb Bamberg an.

Tylli zog ihm entgegen/ der König folgete diesem.

(Pappenheim) Pappenheim entsatzte Magdeburg/ und handelte mit den Land-Leuten nicht vom besten.

Der König aber trieb ihn wieder herauß/und brachte alles in gute Ordnung.

(Johann Banner) Johann Banner conjungirte sich mit Hertzog Wilhelm / und zertrennete 6. Fahnen Käyserliche Völcker/ nahm Goßlar/ Göttingen/ Duderstadt/ auch Warburg und Minden ein.

Pappenheim zog nach der Weser/ nahm Einbeck ein / und schlug die Hessischen und Lüneburgischen Völcker.

Die Schweden belagerten Stade.

Pappenheim entsatzte es.

(Baudiß) Obrister Baudiß ward an Achatii Todt Stelle zum General über die Schwedische Armee in Nieder-Sachsen bestellt.

(Pfaltzgraff) Pfaltzgraff Christian von Birckenfeld/ richtete eine neue Armee für den König in Schweden.

(Span.) Die Spanier giengen durch die Pfaltz / undnahmen Speyer ein/ wurden aber hernach von den Schweden nicht vom besten willkommen geheissen.

(Protestirende) Die Protestirende liessen dem König zu gute Volck werben.

(Torgau) Chur-Sachsen hielte ein Land-Tag in seiner an der Elbe gelegenen Stadt Torgau.

(Nürnberg) König Gustavus zog auff Nürnberg / der Raht allhie that Ihm grosse Ehr an / und præsentirten ihm kostbare Geschencke.

(Deß

(Deß Königs Rede) Er gab ihnen diese Antwort: Ich bedancke mich euer mir angethanen Ehre / ihr könnet mir aber nichts liebers thun / als daß ihr beständig bey dem allgemeinen Wesen beharret / bitte auch freundlich / lasset euch hievon nichts abwenden.

Tylli weisete ihm den Weg in Bäyern / da er Anfangs Donawehrt eroberte.

Er machte sich ferner über den Lech / und schlug den Hertzog in Bäyern und den Tyllen in die Flucht.

Tylli Todt) Tylli bekam in der Flucht einen tödtlichen Schuß / ließ sich nach Ingolstadt fahren / und starb allda Bettlägerig.

Der König nahm Neuburg an der Douau ein / und bemächtigte Ihm Angspurg / trieb die Bäyerischen herauß und machte in der Stadt eine gantze neue Ordnung / führte die Evangelische Religion wieder ein / bestallte den Raht mit Evangelischen / und ließ sich huldigen.

Von hier marchirten die Seinigen nach Ingolstadt an der Donau / worüber eine künstliche Brücke gebauet.

Allhier ward vor der Stadt Marggraff Christoff von Baden / welcher dem König zur Seiten ritte / von einem Schuß auß der Stadt getroffen / daß er vom Pferde zur Erden fiel / und das Pferd / darauff der König saß / erschossen / der König aber blieb unverletzt.

Dieses Marggrafen halber that der König gegen die Seinigen allhier vor Ingolstadt im Freyen Felde eine bewegliche Oration sagende.

(Deß Königs Rede) Diese rauche Kugel / welche dem Tugenthafften Marggrafen sein Leben abgekürtzet / mahnte mich und euch allen unsere Sterbligkeit an.

Wann derowegen nach Göttlichen Willen Ich ja meine Tage dermahleins unverhoffet hie schliessen solte: So weiß ich / daß meine gerechte Sache / nemlich: Teutschland in ihre alte Freyheit zu setzen mir ein ruhig Grab machen wird.

GOtt kan einen Verständigern denn Ich / diese Sache ferner hinauß zu führen / nach mir erwecken.

Es mögen wol Neidhadere seyn / die etwa sagen: Ich suche Reichthumb und Ehre in Teutschland und verführen dadurch die Einfältigen. Aber ich nehme die vertriebene Fürsten und Herren / die ich restituiret, und meine Creditores, von

denen

denen ich zu Franckfurt und anderswo höhe Posten Geldes entlehnet / und die so manche Gefahr / deren ich mich feywillig unterworffen / damit vorgebrucket zu Zeugen.

Die umb den König stunden weil sie es vor Betrübniß mit dem Munde zu thun nicht vermochten / baten ihn mit den Augen / daß er doch seiner Persohn / ihnen allen zu gute / hinkünfftig besser inacht haben / und nicht allemahl an die gefährlichen Oerter selber stehen möchte.

Der König in Franckreich unternahm sich zwischen König Gustavo und dem Hertzog in Bäyern einen gütlichen Vergleich zu treffen / aber es war vergevens.

Der Hertzog zog gen Regenspurg / und nahm die Stadt mit List ein.

Die an der Iser gelegene zwey-Thürmige Stadt München ergab sich dem König.

Die Bauren in Schwaben und Stifft Fulda wurden rebellisch / aber von den Schwedischen wieder gezähmet.

Der Hertzog von Bäyern zog in die Ober-Pfaltz / und nahm Suitzbach ein.

Der König ließ die Seinigen auff Nürnberg gehen / und die Bäyerischen wieder auß Sultzbach treiben.

(Friedländer.) Der Hertzog von Friedland zog mit seiner neu-auffgerichteten Armada in Böhmen / nahm Prag und Eger ein.

Allhier stieß der Hertzog in Bäyern zu Ihm.

König Gustavus schlug ein Läger vor Nürenberg.

Der Käyserliche Generalissimus Hertzog von Friedland / sampt dem Bäyerfürsten kamen auch hieher / und hatten das Lager nahe an dem Fluß Pegnitz / so durch Nürnberg fleust / auff einer Höhe / die man den alten Berg nent / befestigt. Der König ließ den Wall und die Schantzen deß Lagers an unterschiedenen Orten mit zwey Stürmen anfallen / ward aber mit verlust 4000. Mann abgeschlagen / und die Käyserlichen verlohren bey 800. Mann.

König Gustavus that seinen Officirn eine ernstliche Vermahnung / hinfürder bessere Kriegs-Disciplin zu halten / da er dann in Gegenwart deß Königs in Böhmen Pfaltzgraff Friderici, Pfaltz-Graffen Augusti, Hertzog Wilhelm von Weymarn / und Hertzog Johann von Hollstein / welche alle deß Königes Einritt in München mit beywohnten / also zu seinen Officirern / und zwar zu den Teutschen / sagte:

(Deß Königs abermahlige Rede.) Ihr / Ihr Teutschen seyd es eben / über welche meinen Händen / wegen euers / mit euerem

Bluts

Blutsverwandten / und Religions-Genossen übelen Procedere, so häuffig viel Querelen und Klag-Schrifften insinuiret werden. GOTT straffe euch davor / daß ihr meine / euch gegebene Gesetze mit dem Rücken ansehet / und verursachet / daß man hören muß: Der König ist kommen / uns mehr zu quälen / als zu hegen / und zu verthätigen. Aber GOtt ist meines Hertzens Zeuge / daß ich unschuldig bin / Ich habe eurenthalben meiner Crone ihres Schatzes entblösset / in die 40. Tonnen Goldes auffgewandt / und alles / was meine streitende Hände erobert habe ich unter euch getheilet / und selbst nichts behalten / begehre auch von dem Eurigen nichts / und ihr verübet doch alle wider meine Euch gegebene Gesetze / verbotene Thaten.

Wollet ihr rebelliren, will ich meine Finnen abseit nehmen / und mich so denn mit euch herumb schlagen / daß die Stücken davon fallen sollen.

Im Fechten handelt ihr wie redliche Cavlliere / aber ich sage jetzt von der unartigen Disciplin.

Nun nehmet diese euch gutherzige gegebene Vermahnung an / und bessert euch.

Uber diese so ernsthaffte Rede giengen vielen die Augen über / andere erstarreten gar / baten trähnlich / was vorgegangen were / ihnen zu perdoniren, und promittirten Besserung.

(Der König führet selbst einen Soldaten zum Profoiß) Nach dieser so ernsthaffte gethanen Rede / wurden dem König vor eines Marquetenters Gezelt geraubete Kühe gezeiget. Der König gieng selber vor das Gezelt / fassete den Marquetenter bey den Haaren / führete ihn zum Profoiß / und sagte: Komm mein Sohn / Es ist besser / daß Ich dich / denn GOtt umb deinet willen meine Armee und mich straffe / und ließ ihn hencken.

Der Friedländer belagerte den König vor Nürnberg.

Die Nürnberger versprachen bey dem König Gut und Blut aufzusetzen.

Als der Friedländer einen gefangenen Schwedischen Fähndrich wieder loß geben wolte / hielte er ihn erstlich mit zur Tafel und rühmete in aller Gegenwart bey der Tafel deß Königs Gustavi Mann- und Tapfferkeit zum höchsten.

König Gustavus aber plünderte ihm sein Magazin / erhielte hierauff wider ihn eine nahmhaffte Victoriæ, und nahm ferner Coblentz ein.

Herr Gustavus Horn nahm sein March ins Würtenberger Land / und Elsas.

(Rieder

(Nieder-Sachsen) Pappenheim schlug die Hessischen Reuterey in Westphalen / satzte über die Wäser / und wolte Mastrich entsetzen.

Hertzog Georg von Lüneburg und Baudiß zogen nach dem Eichsfelde / eroberten Dudersiadt / und stilleten die Rebellischen Bauren.

Die Braunschweigische belagerten Wolffenbüttel / aber vergebens.

Die Schweden nahmen Cobolentz ein / welches an der einen Seiten an dem Rhein / und der andern Seite / an der Mosel lieget.

Die Käyserlichen begaben sich in die Ober-Elsaß und thaten den Straßburgern viel verdrieß an.

Hielten sonst eine Zeit mit den Chur-Sächsischen gute Correspondentz / rückten aber endlich in die Laußnitz / welches von Käyserlicher Majestät Chur-Sachsen eingeraumet war.

Arnheim machte sich vor Sittau.

Die Chur-Sächsischen nahmen Groß-Glogau und Steinau ein.

(Conjunction) Allhie bey Groß Glogau conjungirte sich die Schwedische / Chur-Sächsische / und Brandenburgische Armee / und schlugen bey Steynau die Käyserlichen.

Satzten den Flüchtigen biß Preßburg nach / bemächtigten sich hieselbst deß Thumbs / Reformirten in Schlesien / und satzten die außgetriebene Evangelischen wieder ein.

(Holcke) Der Obriste Holcke fiel in Voigland / und nahm Zwickau ein.

König Gustavus bot den Eydgenossen die Näutralität an.

(Franckreich) Der König in Franckreich griff den Hertzog von Lothringan mit Krieg an.

Schlossen aber bald wieder einen Frieden / und liessen die Völcker in Elsaß gehen / forderten Chur-Trier auff.

Belagerten die Stadt Trier und nahmen sie mit Accord ein.

(Franckreich) Der Hertzog von Orleans / deß Königs Bruder / machte sich in Burgund.

Der König zog wieder mit den Seinigen zu Felde.

Der Hertzog von Montmorantzy trat auff deß Hertzogs von Orleans Seite.

Die Reformirten blieben bey dem König beständig.

Der König zog zu Lyon und Languedock ein.

Der Hertzog von Orleans bat den König seinen Herrn Bruder / umb einen Frieden / desselben ward er fähig.

Aber dem Hertzog von Montmorantzi ließ der König das Haupt abschlagen.

Dieserwegen begab sich der Hertzog von Orleans/ weil seine vor erst benante gethane Intercession nicht helffen wolte/ wieder auß Franckreich.

(Niederland) Printz Heinrich Friderich von Uranien zog wider die Spanier zu Felde/ eroberte Rurmund.

Hierauff ward Graff Ernst Casimir von Nassau erschossen/ Graff Heinrich von Berg fiel vonden Spanischen ab/ ward nach Brüssel citiret.

Die Stadt Mastrich ward stärcker denn zuvor belagert.

(Braband) Die Brabander wurden den Spanischen und der Jesuiten überdrüssig.

(Pappenheim) Der von Pappenheim wolte Mastrich entsetzen.

Chur-Cölln war wegen deß Marchs übel zu frieden.

Printz Heinrich præparirte sich Pappenheim zu empfahen/ und occupirte Mastrich an der Mase/ worüber der von Pappenheim zu dem Spanischen Lager über/ eine Schiff-Brücke geschlagen hatte.

Die Spanischen suchten bey den Staaten einen Stillstand/ und schickten ihre Gesandten nach dem Haag.

(Span.) Diese Zeit gieng den Spanischen auß Nieder-Spanien erwartende Silber-Flotta/ die in sieben und dreyssig Schiffe bestand/ unter

Die Indianische aber brachte acht Millionen.

(Polen) Deß verstorbenen Königs Sigismundi erstgebohrner Herr Sohn/ Printz Uladislaus Sigismundus ward in Polen wieder zum König erwehlet.

Der Muscowiter griff ihn mit Krieg an.

(Schweden) König Gustavus zog von Nürenberg nach Neustadt an der Alsch.

(Tartar) Der Tartar Cham schickte Gesandten in Teutschland/ den König in Schweden/ wegen seiner Helden-Thaten zu sehen/ und ihn/ der erlangten Victorien halber zu gratuliren.

(Fridländer) Der Hertzog von Friedland und der Hertzog von Bäyern quitirten ihr Lager vor Nürnberg.

(Schweden) König Gustavus theilet sein Volck in drey Hauffen.

Ließ den Obristen Mitzefall/ daß er die Vestung Rain ohn alle

Noht

Noht und Ursach liederlicher Weise auffgegeben hatte/ enthaupten/ und zog vor Nördlingen.

(Gallas) Gallas fiel in Sachsen / und conjungirte sich mit Holcken.

(Pappenheim) Der Graff von Pappenheim nahm Hildesheim ein.

(Leipzig) Der Hertzog von Friedland Leipzig.

König Gustavus zog in Sachsen / und bemächtigte sich Naumburg.

(Friedländer) Der Hertzog von Friedland formirte sein Lager bey Lützen.

König Gustavus that ein gleiches.

Sie stelleten ihre Armaden in Schlacht-Ordnungen.

(König Gustavus bleibet) Wie die Schlacht-Ordnung gemachet war / ritte König Gustavus den 6. Novembr. dieses 1632. Jahres mit 2. seiner Sattel-Knecht / umb / sein Vortheil abzusehen / ein wenig von der Armee ab/ Aber der König stieß im damahligen dicken Nebel Wetter unvermuthend an eine Käyserliche Parthey Courassirer / er lösete beyde Pistolen / und defendirte sich hernachmahls mit dem Degen.

Aber durch einen Schuß ins Haupt ward er vom Pferde fallend/ da gaben die Käyserlichen dem guten König noch 9. Wunden/ und liessen ihn/ unwissend / daß es der König war / also mit den Sattel-Knechten ligen.

Deß nunmehr seligsten Königs Gustavi Adolphi Pferd kam zu der Schwedischen Armee zurück gelauffen / dasselbe ward alsobald Hertzog Bernharden vorgeführet.

Wie dieser befand / daß beyde Pistolen gelöset und gantz blutig waren / ermahnte Er die Armee zur Beständigkeit / und gieng alsobald die vorhabende Schlacht mit dem Hertzog von Friedland an/ stritte wol / und mannhafft tapffer / und erhielte durch GOttes Gnade den Sieg.

Wie sich der dick entstandene Nebel wider verlohr / commandirte der Hertzog 1000. Mann den König zu suchen.

Diese funden erstlich den einen SattelKnecht / welcher noch ein wenig lebete/ dieses alles also berichtete / und an dem dritten Tag hernach sein Ende nahm.

Nachmahls funden sie auch den seligsten König und endlich den andern Sattel-Knecht.

Vor der Schlacht/ worinne der König/ wie gehöret / nicht/ sondern vor derselben geblieben/ sang der König dieses Lied:

Ver-

Verzage nicht O Häufflein klein/
Ob schon die Feinde willens seyn
Sich gäntzlich zu verstören.
Und suchen deinen Untergang/
Davon dir wird recht angst und bang/
Es wird nicht lange wehren.
Tröste dich nur/ daß deine Sach
Ist Gottes/ dem befihl die Rach/
Und laß es ihn schlecht walten/
Er wird durch seinen Gideon/
Den er wol weiß/ dir helffen schon/
Sich und sein Wort erhalten.
So wahr GOtt GOtt ist/ und sein Wort/
Muß Teuffel/ Welt und Hellenpfort/
Und was dem thut anhangen/
Endlich werden zu Hohn und Spott/
GOtt ist mit uns/ und wir mit GOtt/
Den Sieg wolln wir erlangen.

Sagte hierauff zu Herrn Doct. Fabricio, seinem Beichtvatter/ der diesen/ deß seligsten Königs letztgesungenen Gesang mit an deß Königs Leich- und Valet-Predigt/ die er bey Abführung der Königlichen Leiche von dem Teutschen Boden zu Wolgast thate/ hinten an drucken lassen.

(Deß Königs letzte Rede) Ich sehe wol/ GOtt wird meiner Armee ein Unglück begegnen lassen/ dann die Menschen verlassen GOtt/ setzen ihr Vertrauen allein auff mich/ und werden sicher.

Es blieb auch in gedachter Schlacht der wolversuchte Soldate/ und Mannhafft-tapfferer Held Gottfried/ der General und Graff von Pappenheim/ der Obriste Leutenant Breda/ viel Obristen mehr/ und 9000. gemeine Knechte.

Der Apt von Fulda wolte das Treffen von weiten mit ansehen/ aber er ward durch einen ohngefährlichen Schuß mit getroffen/ daß er sterben muste.

Von den Schwedischen blieben/ der Major Isler/ der Obr. Gersdorff/ Fürst Ernst von Anhalt/ der Graff von Thurn/ Graff Schlick/ der Obriste Winckel und andere.

Nach dem Treffen nahm Hertzog Bernhard das Commando über deß gebliebenen Königs Gustavi Armee/ und gieng damit nach Weissenfels.

Der Hertzog von Friedland nach Leipzig / welches / wie auch Zwickau Chur-Sachsen einnahm.

Der Schwedischer Reichs-Cantzler / Herr Axel Oxenstirn / nahm die Kriegs-Direction auff sich.

(Chur-Sachsen) Chur-Sachsen resolvirte sich den Evangelischen mit aller Macht continuirlich und beständig beyzustehen.

(Schweden) Die Schwedische Armada ward in zwey Theile / unterm Commando Hertzog Bernharden von Weymar / und Hertzog Georg von Lüneburg getheilet.

(Gustav Horn) Der Herr Feldmarschall Gustavus Horn belagerte Bennefeld.

(Der König in Böhmen stirbet) Pfaltzgraff Friderich / König in Böhmen / endigte sein Leben zu Mäyntz / hinterließ 10. Erben.

Pfaltzgraff Ludewig Philipp deß verstorbenen Königs Bruder / nahm die Administration über die Pfältzische Chur an.

(Baudiß) Herr Baudiß überzog das Ertz-Stifft Cölln / und occupirte darin einen Ort nach dem andern.

(Hamburg) Die Herren Staten bemüheten sich umb einen Vertrag zwischen dem König in Dännemarck / und der Stadt Hamburg wegen deß Elbstroms.

(Franckreich) Der König begehrte an die zu Brüssel / ihme seiner Frau Mutter der alten Königin Beichtvatter zu überliefern / aber es ward abgeschlagen.

(Todte) In diesem Jahre giengen (ohne die schon benante) mit Tode ab.

1. Die Hertzogin in Lothringen / Käysers Ferdinandi II. Frau Gemahlin Schwester.
2. Landgraff Moritz von Hessen Cassel:
3. Landgraff Adolphus ein junger Herr.
4. Pfaltzgraff Augustus von Sultzbach.
5. Ertz-Hertzog Leopoldus von Oesterreich.
6. Printz Carl in Hispanien.
7. Freyherr Johann Spahr.
8. Hertzog Frantz in Lothringen. Und
9. Herr Friderich Rantzou / Dänischer Reichs-Hoffmeister.

Die

Die XI. Abtheilung:

von

Anno 1633. biß 1638.

(Graff Altringer) Nach dem der Käyserlicher Feldmarschall Graff Altringer die Stadt Menningen occupiret und erobert hatte/ nahm er auch Kempten ein/ und verherete alles darinn.

(Schweden) Die Schwedischen belagerten Mühlheim / und nahmen die Stadt ein.

Lothringen) Der Hertzog von Lothringen mischete sich auch in das Teutsche Wesen/ und brach den Frieden mit Schweden.

(Elsaß) Die Bauren im Elsaß wurden rebellisch / hiengen sich einander selbst / und giengen mit der schwartzen-oder Teuffelskunst umb.

(Landgraff) Landgraff Wilhelm zog in Westphalen.

Hertzog Georg von Lüneburg und General Kniphausen kamen bey Bremen an.

(Die Königliche Leiche) Die Königliche Leiche ward von Naumburg nach Wittenberg geführet.

Allhie/ ward sie von der gantzen Universitæt, E. E. Raht/ und der Bürgerschafft mit Gesang und Glockenschall von der Elbe eingeholet / biß in die Schloß-Kirche begleitet / und allda die Nacht über von den Soldaten bewachet.

Den folgenden Tag ward auff bittliches Ansuchen das Königliche Angesicht/ vor welches in dem Sarck ein absonderliches Thürlein gemacht war / deß Morgens sehr frühe etlichen Adelichen Personen gezeiget.

Umb acht Uhr aber ward die Leiche mit einem solchen Proceß/ wie sie eingeholet / auff eine gute viertel Weges zum Schloßthor wieder hinauß begleitet.

Hieselbst that Herr Doct. Fabricius, Ihrer Majest. Sel. gewesener Hoff-Prediger/ eine schöne Hertz-und Augenbrechende Danck-sagung. Darauff ward von Herrn Doct. Hülsemannen / Theol. Professore zu Wittenberg/ respondirt.

(Ochsenstern) Der Herr Reichs-Cantzler Ochsenstirn reisete zu Chur-Sachsen und Brandenburg/ umb sich wegen fernerer Anordnung der Kriegs-Sachen zu berahtschlagen.

(Arnheimb) Der Chur-Sächsische Feld-Marschall/ Johann Georg ah Arnheim, nahm Brieg und Strelen ein.

(Polen) Die Polacken wichen wieder auß Schlesien.

(Leichen-Bestattung) König Uladislaus IV. ließ seinen Herrn Vater Sigismundum, und seine Frau Mutter die Königin zur Erden bestatten.

Die Wagen waren mit schwartzen Sammet behenget/ und darauff gar künstlich ihre Wapen gesticket.

Vor der Leiche wurden von jeder Provincien ein/ und also 33. Rosse hergeführet.

Hinder der Leichen giengen ihre Majestät der König/ Ihme zur Rechten der Nuntius Apostolicus, zur Lincken der Chur-Brandenburgischer Herr Abgesandter/ der Graff von Schwartzburg.

Nach solchen die zwey Printzen.

Das Frauenzimmer.

Endlich kam der Raht zu Crackau.

Die Ornamenta deß Reichs/ als das Siegel/ der Stab/ der Reichs-Apffel/ die Crone/ und Scepter/ wurden vor dem Altar nieder geworffen/ zerbrochen/ und zerschlagen/ der neue König aber hub das vornembste Reichs-Pannier wieder auff.

Den folgenden Tag ward der neue König gekrönet.

Ceremonia.

Er ward in Teutschen Habit angethan/ von dem Nuntio Apostolico, und dem Chur-Bäyerischen Abgesandten vom Schloß herab begleitet.

Jhm ward das blosse Schwerd/ Cron/ Scepter/ und der Apffel vorgetragen.

Nach gehaltener Messe knyete er vor dem Altar auff ein hiezu hingelegtes Sammeten Polster nieder/ und der Ertz-Bischoff hielte etliche Gebet über ihn.

Nach solchen stand der König wieder auff/ leistete den gewöhnlichen Eyd/ ward hierauff gesalbet/ in Bischöfflichen Habit angethan/ ihm die Königliche Crone auffgesetzet/ das Schwerd/ der Apffel/ und Scepter in die Hand gegeben/ und hierauff das Gebet gethan.

Nach diesem giengen sie in Proceß wieder auß der Kirchen auffs Schloß/ da ward geschossen/ geblasen/ gesungen/ und silberne/ auch güldene Müntze außgeworffen.

Auff dem Schloß præsentirte der Nuntius Apostolicus dem Polnischen Printzen Johanni Alberto in einer vergüldeten Schüssel den Cardinal-Hut/ solchen nahmen Jhre Majestät der

König/

König / und satzten denselben dem Printzen / als Ihrer Majestät Herr Bruder / auffs Haupt / und confirmirten ihn also mit Zuthuung deß Nuncii zum Cardinal.

Der König ließ sich von dem Raht zu Cracau huldigen.

Nicht lange nach diesem fiel der Moscowiter in Polen.

(Hertzog Bernhard) Hertzog Bernhard zog mit seiner Armada in Francken / und nahm Bamberg ein.

(Gallas) Herr Gallas aber nahm seinen March in Schlesien.

(Hildesheim) Allhier fieng man an zu reformiren, und die Evangelischen zuvertreiben.

Deßgleichen geschahe in Oesterreich / Gülischen / und Clevischen Landen.

(Engelland) Etliche zerstreuete Engelländische Schiffe litten grossen Hunger.

(Historia) Wie nun alle Mitttel benommen / und nichts mehr den Hunger zu wehren vorhanden war / gab einer unter ihnen diesen Raht / und dazu seine Stimme: Man solte darauff werffen / wer sich solte schlachten und von den andern fressen lassen.

Dieses verwilligten die andern / aber das Loß fiel auff den / der diesen Anschlag erdacht und erst dazu sein Votum gegeben hatte.

(Prag) Allhie wurden die in der Schlacht bey Lützen nicht Stand gehaltene Officirer justificiret.

(Gustav Horn) Herr Gustavus Horn coniungirte sich mit dem Rheingraffen / und wolte Kempten und Menningen von den Käyserlichen liberiren.

Die Span: und Gronßfeldische fielen den Schweden ein / und eroberten Lands-Cron.

(Dännemarck) Der König in Dännemarck bemühete sich noch continue fort umb einen Frieden in Teutschland.

(Convent zu Heilbrun) Zu Heylbrun ward ein Convent gehalten.

Der Schwedische Reichs-Cantzler / Herr Ochsenstirn / that die Proposition, und bat / daß die Teutschen den Schweden / wegen ihres seligst verschiedenen Königs / hinkünfftig ferner beystehen möchten.

(Conjunction) Hertzog Bernhard conjungirte sich mit Herrn Gustav Horn bey Brysach. Und

Hertzog Christian von Birckenfeld mit dem General Baudiß. Diese nahmen ihren March nach dem Ertz-Stifft Cölln.

(Herr Erichs Sohn machte sich per Stratagema loß)

Der Schwedischer Herr General-Commissarius Eriche-Sohn verwechselte die Kleider mit einem Bauren/ welcher Geträydig auff das Schloß in Wolffenbüttel tragen muste/nahm den ledigen Sack umb den Halß/ gleichsam hätte er auch mit getragen/ und gieng also unvermercket mit dem hiezu erkauffte Bauer von dem Schloß durch die Stadt zum Thore auß.

Der Bauer brachte ihn in das Holtz zwischen Wolffenbüttel und Braunschweig/bedeckte ihn mit Reißholtz/lieff eilends nach Braunschweig/ und zeigete es daselbst an / da sie ihn denn mit grossem Frolocken sicher einbrachten.

(Hertzog Georg) Hertzog Georg von Lüneburg satzte mit den Seinigen über die Wäser/ und belagerte Hameln.

(Dreßden) Zu Dreßden waren Friedens-Tractaten obhanden.

(Obrister Rantzäu) Der Schwedischer Obrister Rantzau nahm den Hagenauern ihr Vieh weg.

Die Staten nahmen Graff Wilhelm von Nassau zum Feldmarschall an.

(Graff von Thurn) Herr Graff Matthias von Thurn ward der Schweden General.

Dieser/ auch Hertzog Frantz Allbrecht/und Arnheim veruneinigten sich mit einander wegen deß Commando.

(Friedländer) Der Hertzog von Friedland zog vor Brandeiß.

(Gustav Horn) Herr Gustav Horn schlug die Bäyerischen vor Neuburg.

Der General Rheingraff Otto Ludewig kam in Elsaß.

Hertzog Christian von Birckenfeld eroberte die Chur-Pfältzische Residentz Heydelberg.

Hertzog Georg von Lüneburg hielte bey Münster einen Scharmützel mit Bönnighausen.

(Friedländers Acta) Der Hertzog von Friedland wolte mit den Evangelischen Friede machen / sie aber gaben zur Antwort/ Die Jesuiter hielten keinen Glauben / Der Hertzog sagte ich wolte daß der Teufel alle Jesuiter holte / zu welchen ich sie noch alle jagen will / so wahr ich gedencke meine Seele GOtt zu befehlen / so wahr meine ichs redlich mit den Evangelischen.

Hierauff ritte Hertzog Ulrich auß Hollstein / deß Königs in Dännemarck Herr Sohn zu ihm/ er ward herrlich hoch acceptiret, und wol respectiret.

Aber der Hertzog von Friedland begehrte die Böhmische Cron/

und vor das Hertzogthumb Mechelnburg die Marggraffschafft Mähren / als denn wolte er den Käyser / und Chur-Bäyern zu einem Friede zwingen.

Chur-Sachsen und Brandenburg begehrten hinwieder.

1. Daß der Käyser sein Volck auß dem Reich führen/

2. Sich die Stiffter Magdeburg und Halberstadt verzeihen und begeben/

3. Die Schweden abfinden.

4. Alle Jesuiter auß dem Politischen Wesen abschaffen/und hinfürder nicht mehr zu Rathe ziehen/ auch

5. Deß Pfaltz-Grafen und Churfürsten Sohn zu Heydelberg wieder restituiren möchte:

Die Käyserlichen schlugen die Schwedischen bey Eger.

(Ein ungewöhnlicher Hund) In Pohlen war ein Gottloser Edelman / Nahmens Albrecht Perekonsky, dieser versündigte sich offtermahls an dem lieben GOtt / und verstieß die armen Leute:

GOtt ließ zu daß er in einen schwartzen grossen Hund verwandelt ward.

Er stund bey dem Aaß/und fraß einem natürlichen Hund gleich/ davon / hatte doch dabey Menschlichen Verstand und vernünfftige Sprache.

(Brysack) Hertzog Christian von Birckenfeld conjungirte sich mit dem General Rheingrafen/ und blocquirte Brysach.

(Frantzösischer Einritt in Rom) Diese Zeit hielte deß Königs in Franckreich Ambassadeur folgenden Einritt in Rom:

Erstlich wurden 42. mit rohtem Sammet überzogene Wagen von Maul-Eseln gezogen.

Diese Maul-Esel hatten silberne Fuß-Eisen und Maul-Gebisse.

Deß Ambassadeurs/ und das folgende Pferd hatten güldene Gebiß/ Stegreiffe/ und Fuß-Eisen.

Sein Volck war in rothem Sammet und Scharlacken gekleidet.

(Gesund Brun) Diese Zeit entsprang auß Göttlicher sonderbahrer Versehung in Hessen ein heilsamer Gesund-Brunn/ welcher unterschiedliche Menschen curirte, und wieder zu völliger Gesundheit restituirte.

Bey Oldendorff / an Hameln gelegen / gieng zwischen Hertzog Georg von Lüneburg / dem Obristen Stallhans/ Melander/ Knyphausen/ und Gronsfeld/ ein Haupt-Treffen vor.

Der Hertzog von Lüneburg victorisirte, und Merode blieb.

Pfaltzgraff Christian von Birckenfeld / bey welchem waren General Major Johann von Vitzthumb / und der Obriste Rantzau / als Schwedische / traffen bey Pfaffenhofen mit den Lothringischen / und siegeten ob.

(Franckreich) Der Hertzog von Orleans deß Königs Herr Bruder / heyrathete ohne Vorwissen deß Königs deß Hertzogen von Lothringen Schwester / womit der König gantz nicht zu frieden war.

Zu Pariß wurden 2. über die massen schöne Geistliche Weibs-Personen darumb hingerichtet / weil sie die Pistolet-Cronen beschnitten / und also dieselben an der Valor verringet hatten.

(Hameln) Die Stadt Hameln ward den Schweden übergeben.

(Die Königliche Schwedische Leiche) Die Königliche Leiche kame von Wittenberg biß Wolgast.

Hieselbst ward die Leiche in einen silbernen Sarg geschoben / und den 15. Junii mit folgendem Proceß nach Schweden abgeführet.

Nach dem besagtem Tag deß Abends deß seligsten Königs gewesener Hoff-Prediger Herr Doct. Fabricius in der Schloß-Kirchen allhie zu Wollgast / woselbst die Königliche Leiche ruhete / eine Hertzbrechende / Trauer- und schöne Trost-Predigt auß den Worten deß 5. Capitels der Klag-Lieder Jeremiæ, welche also lauten:

Die Crone deß Häuptes ist abgefallen / O wehe / daß wir so gesündiget haben /

verrichtet hatte / ward inzwischen alles in gute Ordnung gebracht / und gestracks nach Vollendung derselben Predigt umb 5. Uhr der Königliche Proceß von dem Fürstlichen Hause zu Wolgast ab / auff diese Weise gemachet:

(Der Leich-Proceß zu Wollgast)

1. Erstlich ritte der Obrister Axel-Lillie.

2. Deme folgeten 85. Glieder jedes zu acht Mußquetirer / alle in schwartz gekleidet / mit langen Taffeten Binden umb die Hüte.

3. Hierauff 36. paar Schüler / mit welchen sechs Schul-Collegien, die lieblich und submissè oder etwas niedrig sungen.

4. Nach diesen 50. Studiosi von Grypswalde.

5. Hundert Teutsche / und 14. Schwedische Priester. Diese alle waren mit langen Trauer-Mänteln bekleidet.

6. Diesen wurden 2. mit schönen schwartzen Gewand überzogene Heerpaucken nachgetragen.

7. Wie dann auch 6. schwartz bekleidete Trompeter folgeten / die

die an den Trompeten hangende Fahnen waren von Dammasch/ und darauff das Königliche Wapen mit Golde gesticket.

8. Alsdo wieder 2. Heerpaucken / und 6. Trompeter / gekleidet wie erst gedacht.

9. Nun kamen 2. Heerholden/ einer war ein Obrister Leutenant/ der ander ein Major / jeder einen stattlich außgearbeiteten Scepter in der Haud auffgerichtet haltend / Sie waren mit schwartzen Sammeten Röcken/ auff welchen forne auff der Brust/ und hinten auff dem Rücken das Königliche Wapen mit köstlichem Golde künstlich gesticket war/ angethan.

10. Diesen ritte ein Marschall nach / der war Herr Erich Güldenstern/ und mit demselben Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Brandenburg / auch der beyden Hertzogen von Mechelnburg Rähte.

11. Da folgeten die von Adel in grosser Anzahl.

12. Hierauff trug Herr Leonhard Torstensohn / diese Zeit General über die Artollerey / eine rohte Dammaschene Fahne/ welche die Blut-Fahne genant ward.

13. Dem Herren General folgten Freyherren / von Adel / und Officirer / die trugen überauß schöne und von aller Art Farben 33. Atlassen Fahnen/ worauff der Cron Schweden zugehörigen Provincien Wapen von Gold gesticket/ recht fein zu sehen waren/ Jeder Fahne ward ein Pferd von Terlional biß auff die Füsse bekleidet/ und mit eben dem Wapen/ welches auff der Fahne oder Standarte/ wo hinten das Pferd geführet ward/ zu beyden Seiten auffgestücket war / nachgeführet 16. deren Pferde wurden jedes von einem / 17. aber/ jedes von zweyen obbemelten Standes / und Adelichen Personen begleitet.

14. Weiter trug der Königliche Reichs-Stallmeister / Herr Benedic Ochsenstirn / eine schwartze Fahne/ und weil auff dieser Fahne zu beyden Seiten das gantze Schwedische Wapen gar groß prächtig / und wol ein gut Viertel von der Ellen dick/ von dem feinesten Golde auff einander gesticket / und also gedachter Maaß nach erhöhet/ auch rings herumb alle Wapen/ welche in vorgedachten 33. Standarten waren/ zwar klein/ aber künstlich gemacht waren/ daß also diese schwartze/ reich- und künstlich bestickte Fahne wolgemeldem Herrn Ochsenstirn allein zutragen / sehr schwere fiel / als wurden ihm drey andere Cavalliere / die diese grosse Fahne hinten ein wenig auffstützeten/ zu Gehülffen adjungiret.

15. Dieser vielbesagten Fahne folgete ein stattlich / und zwar Ihrer Majestät deß seligst verstorbenen Königs Leib-Pferdt

mit gelb/schwartz/und weissen Federn auffs köstlichste gezieret.

Hierauff saß Ihrer Königl. Majest. gewesener Cammer-Herr/ Carolus Horn mit einem kostbaren Küriß / und darüber eine grosse güldene Kette von 2000. Ducaten / auch unten herumb mit einer schwartzen Sammeten Sturm-Decken / mit gelben Frantzen angethan.

In der rechten Hand führte er vor sich Ihrer Königl. Majest. blosses Schwerd / auch in den Hulfftern eben die Pistolen / mit welchen Ihre Majest. vor der Schlacht bey Lützen / mit der im damahls nebelichten Wetter / wie oben gehöret / an Sie stossende Käyserliche Parthey Ritterlich und Mannhafft tapffer gefochten.

Die denn zum betrübten Wahrzeichen / mit dero Königlichen vor das wahre Evangelium vergossenem Rosinfarben Blut besprenget / und die Fahnen noch auffgeschlagen gelassen waren.

Der Sattel/ in welchem ernandter Herr Carolus Horn auff dem Königlichen Leibpferde saß/ sampt den Hulfftern und Zeug / waren von Gold gantz dicke auffs schönste gesticket.

16. Ihm ward nachgeführet das Trauer-Pferd / mit einer schwartzen Sammeten Decke/ worauff ein weisses Creutz war.

17. Alsdo giengen wieder 2. Heerholden / obbemeldten gleich gekleidet/ mit gantz silbernen Sceptern.

18. Diesen folgete nebenst der Seiten einer / der Geld außwarff.

19. Vor der Königlichen Leiche gieng gantz allein her der Königlicher Hoff-Marschall.

20. Darauff folgete die Königliche Leiche/ Der Sarg war gantz glat/ und rings umbher nichts erhoben / aber darauff alle Wapen/ die auff obgedachten 33. Standarten waren.

Hinten zum Haupt das völlige Schwedische Wapen / mit der Cron und Reichs-Apffel / und darunter der gantze Titul Gustavi Adolphi Magni; Auch die Geburt und Todes-Stunde.

Zun Füssen aber die Erinnerung deß Todes / trefflich schön und künstlich außgestochen.

Dieser so kostbarer Sarg / worin der Königliche Cörper ruhete/ war mit einer Decken von den allerkostbarsten und feinesten Lacken von Tersianen bedecket.

Denselben trugen 20. von Adel/unter einem kostbaren Himmel/ welchen bestalte Obristen über den Sarg zugleich in die Höhe hielten.

Bey diesen neben dem Sarg zu beyden Seiten her / giengen noch

noch andere 40. von Adel/ umb/ im Proceß zu dreyen unterschiedenen mahlen umbzuwechseln.

Weiter gieng umb den Sarck und den verordneten Trägern her/ der Capitain von der Guardia / Nahmens N. Steinbock/ mit 60. Auffwartern / die alle in schwartzen Kleidern / langen Mänteln und überzogenen Helleparten angethan / und armiret waren.

21. Zu nechst der Leiche giengen wieder 2. Marschalle.

22. Hierauff Ihre Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit zu Brandenburg und die beyden Hertzoge zu Mechelnburg dem Churfürsten zur Seiten mit einander.

23. Ihre Fürstl. Gn. Pfaltzgraff Casimirs Frau Gemahlin Abgesandter Herr Johann Salvius.

Wie auch Ihrer Fürstl. Gn. deß Herrn Pfaltz-Grafen Abgesandter der Obriste Antonii Monieur.

Item der Fürstl. Mechelb. Frau Witwen Abgesandter.

24. Der Fürstl. Pommerische Abgesandter mit dem jungen Printzen von Brandenburg in Person.

25. Der Hertzog auß Pommern Gesandte mit dem jungen Printzen von Croy in Person.

26. Der beyden Fürstlichen Frau Witwen von Wallin und Neuen-Stettin Abgesandten / nebenst den anwesenden Herren Schwedischen Reichs-Rähten/ als der Herr Feld-Marschall Herman Wrangel / Herr Achatius Todt / Herr General Johann Banner/ und der Cron Schweden Legate am Pommerischen Hofe und selbigen Landen Herr Steno Bielke, &c.

27. Hierauff kamen wieder zwey Marschalle / einer war Herr Adam Pentz/ der ander Casimir Güldenstern.

28. Alsdo die Königl. Wittwe in einer mit feinem Gewand überall bezogenen Kutschen/ vor welcher sechs gantz schwartz bekleidete Pferde zogen.

Diese Königliche Kutschen begleiteten zur Seiten die zwey Herren Reichs-Rähte / Herr Gabriel Gustavus Oxenstirn / und Herr Matthias Soop.

29. Der Königlichen Frau Wittwen folgete die Chur-Fürstin von Brandenburg/ und das Pfaltzgräffliche Fräulein Christina.

30. Alsdo die Hertzogin von Braunschweig / und Hertzog Adolph Friderichs / auch Hertzog Johann Albrechts zu Mechelnburg beyde Gemahlinnen.

31. Hiernechst das Chur-Brandenburgische / und Hertzog Johann Albrechts beyde Fräulein.

32. Die

32. Die Hertzogin von Croy/und 5. Fräulein von Anhalt.

Diese alle / und zwar jede absonderlich / wurden von zwey Herren Standes-oder Adelichen Personen und hohen Officirern begleitet.

33. Nun folgeten wieder zwey Marschalle/als Herr Otto Kuhn/ und Curt Dietlauff von Schwerin.

34. Alsdo Ihrer Majestät der Königlichen Frau Witwen/neben der Herren Reichs-Rähte Frauenzimmer.

35. Das Chur-Fürstliche Brandenburgisch.

36. Fürstliche Braunschweigische

37. Fürstliche Mechelnburgische.

38. Fürstliche Croysche- Und

39. Alles Adeliche Frauenzimmer vom Lande.

40. Hierauff der umbliegenden Städte Abgesandten:

Als die von Strahlsund / Alten Stettin / Gryphswalde/ und Anclam/ nebenst den Königlichen Herren Rähten / Residenten, Agenten, Medici, Secretarien, und Cantzley-Verwandten/ auch Chur-und Fürstliche Secretarii, und andere Officirer/ die nicht von Adel waren.

41. Endlich ein grosse Menge Königlicher Hoff-Diener.

Ob nun gleich dieser lang erzehlter Königlicher Leich-Proceß herrlich und prächtig anzusehen war:

Solte doch solcher / nach vorgehabter Meynung viel herrlicher seyn / wann die auff den hierauff erfolgeten Sonn-Abend auß Schweden ankommende Flotta / bey Zeit zur Stelle angelanget were.

Dann mit derselben kamen nebenst 100. Schwedischen von Adel / und einer grossen Anzahl schwartz gekleidete Soldaten / die Königlichen Regalien und gantz vergüldete Küriß/ingleichen andere kostbare Sachen mehr.

Der Proceß war biß eine gute Viertelweges auß der Stadt Wolgast.

Hieselbst ward eine Brücke geschlagen/ die Gallee angeländet. Und nachdem die Königliche Leiche hieher gebracht wurde / ward dieselbe niedergesetzet/ der vor hochgemeldter Reichs-Racht und Legate in Pommern / Herr Steno Bielke, that im Nahmen der hochbetrübten Königlichen Frau Wittwe (welche sich neben demselbigen in Persohn sehen ließ) und der hochlöblichsten Cron Schweden/ gegen den anwesenden Chur-Fürsten und Herren / eine überauß schöne nachdenckliche Danckſagung.

Hierauff ward die Königliche Leiche wieder auffgehoben / und nebenst der betrübten Königlichen Frau Wittwen / und anderen

Frauen-

Frauenzimmer / im Nahmen GOttes zu Schiffe gebracht/ auch alsobalde vom lande abgestossen.

Alsdo wurden alle grobe Stücken gelöset / auch von Eingangs erwehnten Mußquetirern / an dem Wasser stehend / geduppelte Salve gegeben / und damit dem Proceß an diesem Orte ein Ende gemacht.

Allhie in Teutschland wurden Ihrer Königl. Majest. höchstrümlichen Andenckens/ folgende Verse zu Ehren gemacht:

Das Schweden und Teutschland / der Himmel und die Welt/
Der Krieger und Scribent/ die haben unsern Held
Gleich unter sich getheilt: Dann einen solchen Riesen
Kan nicht ein eintzig Grab in seinem Circk beschliessen.
Der Schwede hat den Leib/weil er ihn erst gebahr/
Der Teutsch behält das Hertz/ weil es ihm günstig war/
Der Himmel hat die Seel / die Welt den Ruhm berahten/
Der Krieger Reu und Leyd/der Schreiber seine Tahten.
So hat an dieses Grab ein jed'r sein's gewend't.
Schwed/ Teutscher/ Himmel/ Welt/ der Krieger und Scribent.

Grab-Schrifft.

DForsche nunmehr nicht wo ich gelegt bin hin/
Genug ist mir und dir daß ich gewesen bin:
Wenn aber mir ein Grab dem Muhte gleich solt werden/
So were viel zu klein das dritte Theil der Erden.

(Hertzog Bernhard) Hertzog Bernhard und der Groß-Schatz-Meister der Graffe von Brandenstein gaben dem Schwedischen Volck einen Sold.

(Ftanckreich) Die Frantzosen zogen in Lothringen.

(Staten) Die Herren Staten bekamen Assistentz von den Schwedischen.

Der Schweden lobwürdige Exercitia waren diese Zeit 1. Gottesfurcht/ 2. Gehorsam/ und 3. Ordnung.

(Feldmarschall Holcke stirbet) Der Käyserliche Feldmarschall Holcke fiel in Leipzig ein / und hausete daselbst Tyrannisch / hatte bey sich den General Feldzeugmeister Graff Colloredo.

Im wieder außmarchiren fiel er ohnfern von Leipzig an der Pest danieder / bot 1000. Reichsthaler dar / dem / der ihm einen Evangelischen Priester / welcher ihn vor seinem Ende absolviren möchte / schaffen könte / aber er hatte sie in seinem Anmarch alle flüchtig gemacht / daß er nun jetzo keinen / wiewohl viel Forschens und Nachfrage gethan ward / habhafftig seyn kunte. Muste also ohne Absolution dahin scheiden.

(Abermahlige Friedländers Acta) Der Hertzog von Friedland hatte aber eines Friedens-Vorschläge in Schlesien vor / verordnete / und bat derowen umb ein Stillstand.

(Der Dännemarckische Printz bleibet) In währendem diesem Stillstande ritte deß Königs in Dännemarck obbenandter Herr Sohn / und Hertzog Frantz Albrecht zu den Käyserlichen Officirern Graff Schlicken / und Piccolomini auff der grünen Heyde zur Mahlzeit.

Wie nun erstbenandte beyde nach eingenommenen Mahl / und freundlich gepflogenen Discoursen wieder Abscheid genommen hatten / rieff Picolomini den Printzen auß Dännemarck auff ein Wort allein wieder zurücke / in solchem ward der gute Printz von einem Schützen erschossen.

(Bäyern) Die Bäyerischen conjungirten sich mit den Italiänern / und nahmen Bybrach ein / schlugen hernach bey dem Bodensee die Schwedischen.

(Franckr.) Der König in Franckreich accordirte mit dem Hertzog in Lothringen / und ließ nunmehr geschehen / daß sein Herr Bruder / der Printz von Orleans / deß Hertzogen Schwester ehelichte.

(Rantzau) Der Obriste Rantzau that den Brysachern grossen Abbruch.

(Bönnighausen) Der Obriste Bönnighausen fiel in Elsaß.

(Usler) Der Obriste Usler vor Hildeßheim.

(Schweden) Die Schweden nahmen Kahlenberg ein.

(Continuation deß Friedländers Acta) Die in Schlesien angefangene Friedens-Tractaten / worüber vor erst der gute Dännemärckische Printz seine junge Jahre hie hinopffern muste / waren nunmehr unterschrieben / darin die Schwedischen mit eingeschlossen.

Nun ward der Hertzog von Friedland gefraget wie mans mit den Armeen machen / und wohin man die wenden solte?

Er sagte: auff die Feinde; Ward weiter gefraget / wer denn die weren? Er sprach: Die Schweden. Die weren ja mit in dem Frie-

den

den begriffen / sagte ein ander. Der Friedländer sprach abermahls/ die Schweden weren die Feinde / und kein ander.

Da sagte Hertzog Frantz Albrecht:

So hole euch Pfaffenknechte der Teuffel / und ritte eylends davon.

(Dännemarck) Der König in Dännemarck ließ ein Schreiben wegen seines erschossenen Printzen an den General Leutenant Arnheim abgehen.

(Oesterreich) Ferdinando III. ward ein Sohn gebohren / und in der Tauff Ferdinandus Franciscus genant.

(Hertzog Bernhard) Hertzog Bernhard zog auff Donawerch.

(Käyserliche) Die Käyserliche erhielten eine herrliche Victorie bey der Steinauer Brücke in Schlesien.

(Gallas wird General Leutenant) Herr Gallas/ welcher unter dem Holcken ein Obrister war / ward über dasselbige Volck zum General-Leutenant erwehlet/ und bestettiget.

(Ein Lebendiger wird in die Donau geworffen) Als eine Parthey Schwedische Völcker von 100. Mann vor Regenspurg an ein Thor commandirt, auch geschlagen wurde / war unter den Geschlagenen/ der Graff von Lichtenstein/ welcher nur etwas verwundet/ aber nicht todt war / wie nun die Belägerten herauß kamen / und die erschlagenen Schwedischen in die Donau wurffen / ward gedachter Graff ob er gleich viel zur Resoun versprach/ in Gesellschafft mit in die Donau geworffen.

(Regenspurg) Hertzog Bernhard nahm Regenspurg mit Accord ein.

(Deß Polnischen Ambassadeurs Einzug in Rom) Diese Zeit hielte der Polnischer Abgesandter seinen Einzug in Rom folgender Weise:

Erstlich wurden ihm vorgeführet 6. Leib-Pferde / deren Sattel und Gezeug mit Gold / Perlen / und Diamanten dick übersetzet/ und die Fuß Eisen und Gebisse von Gold und Silber gemacht waren.

Seine Edelleute hatten an statt der Pferde-Zäume güldene Ketten. Und

Deß Ambassadeurs Pferdes Huff-Eisen/ Steigereiff/ und Gebiß waren von gediegenem Golde.

(Käys.) Pfaltzgraff Wolffgang Wilhelm von Neuburg ward der Ligistischen General.

(Braunschweig) Diese Zeit starb Hertzog Christian von

Braun-

Braunschweig und Lüneburg / Zellischer Linie / und Bischoff zu Minden.

(Johann de Werth) Johann de Werth marchirte gegen die Schweden an / und thät ihnen Abbruch.

(Rheingraff) Der General Rheingrafft kam in Elsaß.

(Sachsen Weymar) Hertzog Wilhelm von Sachsen-Weymar zog dem General Leutenant Arnheim zu.

(Obrister Krackau) Der Schwedische Obrister Krackau überfiel in der Neu-marck den Käyserlichen Obristen Buchheimb / und brachte eine grosse Beute davon.

(Gustav Horn) Herr Gustavus Horn schlug sich mit Johann de Werth umb die Winter-Quartier.

Anno 1634. (Philippsburg /) Die an dem Rhein gelegene Festung Philippsburg ward den Schwedischen übergeben:

Landgraff Wilhelm ward Obrister in Franckreich.

(Oßnabrück) Das Stifft Oßnabrück muste den Schweden huldigen.

(Friedländer) Der Hertzog von Friedland kam bey dem Käyser darumb in Ungnaden / weil er das Volck in deß Käysers Erblande führete / und dazu von dem Käyser Geld begehrte / Er wolte resigniren, aber auff inständiges Anhalten seiner Obristen und Officirer / die zu Pilsen ihm einen Revers außantworteten / blieb er noch bey der Armee.

Der Käyser ließ ein Mandat außgehen / daß die Officirer ihm nicht / sondern an seine Stelle Interins-weise dem Gallas pariren solten.

(Schweden) Die Schwedischen fielen in die Ober-Pfaltz.

(Franckreich) Die Frantzosen nahmen Lothringen ein.

Deß Königs Frau Mutter / und deß Königs Bruder / suchten wieder ins Land zukommen.

(Convent zu Halberstadt) Die Nieder-Sächsischen Stände hielten wegen der continuirenden Unruhe im Lande einen Convent zu Halberstadt.

(Ochsenstern) Der junge Herr Ochsenstern kam auß Schweden im Haag an / ward herrlich empfangen.

(Hertzog von Friedland) Der Käyser ließ ein anderweites Mandat wider den Hertzog von Friedland außgehen / und machte Ihn / weil er nach der Böhmischen Cron gestritten / Vogel frey.

Der Hertzog wolte hierauff auff der Evangelischen Seite treten / schrieb derowegen zu Eger eine Zusammenkunfft auß.

(Er wird getödtet) Er kam den 15. Februarii mit Marschall

Illo /

Illo/ Graff Tertzky/ Kintzky/ und dem Rittmeister Neuman/ die alle mit ihm übertreten wolten/ zu Eger ein.

Diese vorbemeldte wurden alsobald von den Wallensteinischen oder Friedländischen Obristen/ Butler/ Gardon/ und dem Obristen Wachtmeister Leßle/ welche alle in Eger ihr Quartier hatten/ auffs Schloß zum Essen/ (vielmehr zum Tode) gebeten.

Sie erschienen und versahen sich zu den andern/ als vielleicht ihren geschwornen Brüdern kein Arges/ sondern waren lustig.

Aber zu mitten der Mahlzeit ward unten das Gesinde zusammen in ein Gemach zum Essen gewiesen/ und die Verordnung gemachet/ daß deren keiner wieder herauß/ noch hinauff kommen muste.

Unter diesem gieng das quasi Freuden-Fest also an: Es kam ein hiezu bestallter Corporal mit etlichen Soldaten mit blossen Gewehr zu der Stuben hinein/ und rieffen laut: Wer ist gut Käyserisch.

Die/ welche die andern eingeladen hatten/ traten bald in einen Winckel zusammen/ nahmen die Leuchter von der Taffel in die Hände/ und sagten: Vivat Ferdinandus.

Jene aber/ die/ auff was ein Gericht sie eingeladen waren/ nunmehr vernahmen/ griffen zur Wehr/ aber die Zeit zu defendiren ward beraubet/ und ihnen im grossen Eyffer das Leben genommen.

Nach solchem giengen berührte Leuchter/ mit der Schaar zu deß Hertzogen von Friedland oder Wallenstein Quartier/ naheten sich zu seinem Gemach (worin er ohne Wammes in Pantoffeln stund/ und stürmeten mit Gewalt zu ihm ein.

Er ergriff den Degen/ aber die Kräffte wurden ihm durch einen Partisanen-Stoß in den Bauch/ daran er sterben muste/ allzufrühe benommen.

(Hertzog Frantz Albrecht) Den folgenden Tag nach dieser jetzt gehörten Comœdie, vielmehr Tragœdie, kam Hertzog Frantz Albrecht zu dieser vermeinten Zusammenkunfft in Eger ein/ der ward alsobald gefänglich nach Wien geführet.

(Hertzog Bernhard) Hertzog Bernhard war auch hieher zu reisen willens/ und fast auff halben Wege/ Aber es ward ihm zu rechter Zeit der Zustand in Eger kund gemacht/ derowegen beforderte er seinen Rückweg.

Auff dieses ließ sich deß Schaffgotzschens Obrister Leutenant/ der unter den Wallensteiner gehörte/ und mit 1800. Mann in Troppau lag/ Neu Wallensteinisch schweren/ und die Soldaten mit den Bürgern musten sich gut Evangelisch erklären.

Es wurden auch alsobald die Käyserlichen Commissarien / die diese Zeit in der Stadt waren/ in Arrest genommen.

(Obrister Tupadel) Dem Obristen Tupadel unter Hertzog Bernhardten ward vor der Stadt Furth der eine Arm abgeschossen.

(Rheingraff) Der Rheingraff Otto Ludewig schlug die Käyserlichen in Elsaß.

(Oßnabrück wird reformiret) Der junge Gustavus ließ durch Doct. Giessenium das Stifft Oßnabrück reformiren.

(Dännemarck) Der in Teutschland erschossener Hollsteinischer Printz ward auff der Elbe nach Hamburg / und von dar in Dännemarck gebracht.

(Seehund) Diese Zeit fiengen die Fischer bey Dreßden einen Seehund.

(Käyser) Der Käyser ließ Hertzog Frantz Allbrecht starck examiniren, und seinem Bruder Hertzog Heinrich Julium, welcher sich stetig am Käyserlichen Hoff auffhielte/ in Arrest nehmen.

(Mumpelgarth) Die Reformirten zu Mumpelgarth nahmen deß Lutheri Lehr an.

(Ligistischen) Die Ligistischen in Westphalen eroberten Höchst/ und schlugen die Hessischen.

(Chur-Sachsen) Die Chur-Sächsische Armee zog zu Felde/ und nahm Bautzen und Görlitz ein.

(Commissarius Dubald) Der Schwedischer Herr General Commissarius Dubald starb schleuniges Todes/ Ihm succedirte Zerontin.

(Polen) Der Türckischer Käyser Sultan Murath zog mit 400. wolbeladenen Camelen wider den König in Polen/ welcher mit dem Moscowiter zuvor schon genug zu thun hatte/ zu Felde.

(Böhmen) Deß Friedländers Adhærenten, worunter Hertzog Heinrich Julius damahls mit gerechnet war / wurden zur Execution in Böhmen nach Prag gebracht.

(Ein Mönch revocirt) Zu Augspurg revocirte ein Mönch Nahmens Johann Friderich/ Rechbach auß der Stadt Mönchen/ und nahmen Lutheri Glauben an.

(Hertzog Georg) Hertzog Georg von Lüneburg schlug die Ligistischen auß Westphalen.

(Chur-Sachsen) Chur-Sachsen die Käyserlichen bey Ligenitz.

(Chur-Brandenburg) Die Chur-Brandenburgische Völcker/ worun-

worunter mit war Hertzog Frantz Carl / conjungirten sich mit Herr General Johann Bannern / und eroberten die an der Oder mit ordentlichen Gassen wolgebaute Stadt Franckfurt.

(Friede mit Polen und Moscau) Der König in Polen machte mit den Muscowitern einen ewigen Frieden.

Da dann die Stadt Smolensko und die Landtschafft Severia/ die 200. Jahr lang von Littawen abgezwacket gewesen war / sampt einer mächtigen Summa Geldes / und grosser Anzahl köstliches Peltzwerckes dem König in Polen zu theil wurde.

(Pilsen) Die Execution über deß Friedländers Adhærenten ward zu Pilsen vollenführet.

Die hingerichtet wurden/ waren/ der Obrister Sparr / Obrister Ulefeld/ uud noch 16. andere Persohnen.

Hertzog Heinrich Julius erlangte Käyserliche Perdon.

(Friedens-Tractaten) Der Käyser schlug Chur-Sachsen Friedens-Conditiones vor / und renovirte den Frieden mit dem Türckischen Käyser.

Die Käyserlichen nahmen nach beschehener Belägerung Regenspurg ein.

(Die Königliche Leiche zu Stockholm) Den 21. Junii dieses 1634. Jahres auff den Sonnabend / gelangete die Königliche Frau Wittwe mit der Königlichen Leiche vor Stockholm zu Brandestirch auff einem Dorffe/ eine Viertel Meile von Stockholm gelegen/ glücklich an.

Den 22. umb zwey Uhr ward der hiesige Proceß gemacht / wie folget:

1. Erstlich ritten 2. wol außstaffirte Compagnien Curissirer.

2. Hierauff folgeten 8. Stücke Geschütz / die unterwegens zu Nyeköpingen zur Convoye mit genommen wurden.

3. Sodann wurden die Corneten und Fähnlein / welche dem Feind bey Lützen abgenommen waren/ zu Triumph getragen.

4. Weiter folgete ein schwartz bekleidetes Regiment Musquetirer.

5. Alsdo die Schüler/ Prediger/ und Bischoffen/ welche alle hiezu beschrieben waren/ in grosser Anzahl.

6. Hienechst ein Hoff-Marschall/ mit einem schwartzen Stab.

7. Diesem folgeten die Trompeter/ die Heerpaucker/ und Trommelschläger/ welcher Spiel theils mit schwartzen Tuch / theils mit Sammet überzogen waren.

8. Weiter giengen die hohen Stadt-Bediente / der Königliche Hoff / wie auch der gantze Reichs-Adel in einer langen Reyhe.

9. Nun trug der Obriste Steinbock die Blut-Fahne.

10. Ein ander die grosse Trauer-Fahne.

11. Alsdo wurden etliche 30. Cornet getragen / worin in jedes ein Wapen von jedweder Provintze deß Reichs Schweden war / also / daß hinter jeder Fahne ein Pferd von zwey vom Adel geführet ward.

Jedes Pferd war mit schwartzem Taffet überzogen / und darauff auff beyden Seiten das Wapen / welches in der Fahnen / wohinten das Pferd geführet ward / mit Gold und Silber gesticket war.

12. Hierauff folgete die grosse Reichs-Fahne / | umb welcher her alle Wapen der Provincien deß Reichs mit Gold und Silber gesticket waren.

13. Nun ward das Leib-Pferd von Baron Horn in einem gantz vergüldeten Küriß gritten.

Das Pferd war mit übergüldeten silbernen Platten beleget.

Herr Baron Horn hatte deß Königs sel. Andenckens blossen Degen (welcher nach dem Treffen bey Lützen voller Blut wieder gefunden ward) auff dem Pferde im Küriß sitzend in der Hand / auch beyde noch mit den Hahnen auffgeschlagene Pistolen in den Hulfftern.

14. Hierauff folgeten zwey Heerholden / mit gantz silbernen Sceptern.

15. Diesen trug einer von den Herren Reichs-Rähten auff einem Sammeten Küssen deß Königs Crönungs-Kleid.

16. Ein ander das Ritter-Kleid.

17. Ein ander das Ritter-Hosenband.

18. Der Herr Reichs-Raht Peer Banner den Reichs-Apffel.

19. Herl Gabriel Rengson / deß Reichs-Schatzmeister / den Reichs-Schlüssel.

20. Der Herr Reichs-Admiral Carl / Carls-Sohn / den Königlichen Scepter.

21. Herr Jacobus de la Gardie deß Reichs Schwerdt. Und

22. Herr Gabriel Gustavus Horn die Königliche Cron nach.

23. Nun folgeten abermahls zwey Heerholden / mit silbernen Sce-

Sceptern/deß Reichs Wapen mit Gold und Silber hinten und forn gesticket/ tragende.

24. Hierauff ward die Königliche Leiche von 66. von Adel/ die zu drey unterschiedenen mahlen umbwechseln kunten / also / daß jedes mahl zwey und zwantzig trugen/ getragen.

Vor der Leiche wurden die Gedächtniß-Pfenninge außgeworffen.

Umb die Leiche her/ war ein grosse Anzahl Trabanten.

Hinter der Leiche gieng wieder ein Marschall.

25. Darauff folgete die Königliche Frau Wittwe/ begleitet von zwey Herren Reichs-Rähten.

26. Das Königliche Fräulein Christina / auch begleitet von zweyen Herren Reichs-Rähten.

27. Alsdo Ihrer Fürstl. Gnad. Pfaltzgraff Johann Casimir gantz allein.

28. Dessen ältester Printz allein.

29. Ihr Fürstl. Gnad. die Pfaltzgräffin.

30. Deren Fräulein.

31. Das Königliche Adeliche Frauenzimmer.

32. Deß Reichs Adeliche Frauenzimmer in grosser Menge.

33. Die Abgesandten der Städte allhier im Reiche/ wie auch auß Liefland und Preussen.

34. Endlich zwey starcke Compagnien wohlaußgestaffirte Kürissirer/ und etliche Compagnien Mußquetirer.

Vorm Thor / ehe man in die Stadt kam / waren auff beyden Seiten in Ordnung gestellet 100. grobe Stücke/ welche dem Feind in unterschiedenen Treffen abgenommen waren.

Es waren auch zwey Gezelte / worauff das Adeliche Frauenzimmer/ die nicht auff der Reise mit waren/ gieng/ auffgebauet.

In der Kirchen hielte Bischoff Johannes Gothofredi die Klag und Leich-Predigt.

Nach der Predigt / wie die Herren Reichs-Rähte die Königliche Leiche in das Gewölbe satzten / ward von allen Mußquetierern zweymahl Salve geschossen / und alle Stücke vielmahl loßgebrand.

Alle grosse Orloche / oder Kriegs und andere Schiffe waren in guter Ordnung in den Port mit fliegenden Flaggen / und roht bekleidet vor Ancker geleget / welches über alle maß schön und prächtig anzusehen war. Ein Schiff nach dem andern lösete alle

inhabende Stücke / welches continuè zwey Stunden lang wärete.

Darauff ward schließlich die Mahlzeit auff dem Königlichen Schloß in dem grossen Saal gehalten.

Zu Nicöping ward bey Abführung der Königlichen Leiche / fast ebener Proceß gehalten.

Vor der Abfahrt hielte der Herr Reichs-Raht Johann Styrze / von deß Königes Heroischen Tugenden in Schwedischer Sprach ein zeitliche Oration, darauff that der Bischoff zu Nicöpingen eine schöne Leichen Predigt.

Bey obberührter Mahlzeit auff dem grossen Reichs-Sahl zu Stockholm wurden neben andern auch Schau-Essen auffgetragen / worauff kleine Emblematische Cornetlein gesetzet waren / die deß Glorwürdigsten Königs Gustavi Magni Heroische tapffere Thaten repræsentirten.

Das Erste repræsentirte auff der einen Seiten Ihrer Königl. Majest. Sel. Andenckens ähnlichen Todes-Cörper mit dem Crönungs-Kleid auff der andern Seiten stunden folgende Rythmi:

Ach! Ach! du Edler Held und König hochgebohr'n/
Dein Leben hast im Streit im Sachsen-Land verlohr'n/
Da du für GOttes Wort und der Teutschen Freyheit/
Tapffer mit Helden-Muht hieltest im blutig'n Streit.

Auff das II. Cornetlein ward Ihrer Königl. Majest. Sel. Andenckens von den Musis mit einem Lorbeer-Krantz / zum Zeichen der erlangten Siege / coroniret, und gekrönet / dabey diese Reime:

Die Tugend dich / O Held / vor andern hat geziert/
Derwegen dich auch han die Musæ coronirt
Mit einem Lorbeer-Krantz auff dem Berg Helicon/
Da dein Ruhm leuchten thut gleich wie die helle Sonn.

Auff das III. ward abgebildet die hohe Allmacht GOttes / mit helleuchtenden Stralen / anzuzeigen: Daß die Sonne der Gerechtigkeit S. Majest. gerecht geführten Sache allezeit sey beyständigst gewesen.

GOtt selbst vons Himmels-Thron dir selbst hat favorirt,
Darumb auch alles ist dir glücklich procedirt.

Das IV. remonstrirte die helle klare klare Sonne / und das Firmament deß Himmels bey Tage / anzuzeigen: Daß S. Majest. Sache alle Elementa favorisiret hätten.

Die Sonn und Firmament deß Himmels war'n allzeit/
Dir/ höchstlöblichster Held / zu stetem Dienst bereit.

Auff das V. war der Mond und die Constellation deß Himmels bey Nacht / anzuzeigen: Daß S. Majest. auch bey Nacht in Fortsetzung seiner Triumphe sey glückselig gewesen.

Gleich wie bey Tag die Sonn dir glücklich favorirt,
Also bey Nacht der Mond sein Schein hat præsentirt,

Das VI. hielt in sich die Königl. güldene Cron / anzeigend S. Majest. Hoheit.

Zur Königlichen Ehr/ ein Königliche Cron/
O Held Gustave, trägst/ hie und ins Himmels-Thron.

Das VII. führte einen gülden Scepter/ bedeutend S. Majest. hohe Regierung.

Das Regiment bedeut deß Scepters Ebenbild/
Welchs du geführet hast sehr gnädig und auch mild.

Das VIII. hatte den gülden Apffel/ bedeutend S. Majest. Heroische Thaten/ die der gantzen Welt bekant.

Der gülden Apffel zeigt das Lob/ welches der Held
Für manch'n erworben hat/ allhie in dieser Welt.

Das IX. führte den Reichs Schlüssel / der zeiget an S. Majest. erworbene grosse Schätze und Reichthumb.

Der Schlüssel zeiget an den Reichthumb/ Schatz/ und Geld/
So GOTT bescheret hat dem Königlichen Held.

Das X. führte ein blosses Schwerdt / anzuzeigen S. Majest. blutige Treffen/ und für GOttes Wort außgestandene Gefahr.

Das blutig Schwerdt uns zeigt wie der Held hat gestritt'n/
Für GOttes Wort/ eh' dann er hat den Todt erlitt'n.

Das XI. führte drey Cronen/ bedeutend die drey Königreiche/ denen S. Majest. löblich vorgestanden.

Drey mächtig Königreich' hast du Held wol regiert/
Drumb werden dir mit Recht drey Cronen ascribirt.

Das XII. führte einen gülden Löwen/ andeutend S. Majest. Helden-Muht.

Ach! Ach! nun bist du todt/ du Löw von Mitter-Nacht
Der du für andern hast bewiesen deine Macht.

Das XIII. repræsentirte die güldene Wase/ anzuzeigen: Den herrlichen Ursprung und Stamm/ worauß der grosse König entsprossen.

Die Wase zeiget an den Ritter hoch erwehl't/
Daran man seinen Stamm/ und ersten Ursprung zehl't.

Das XIV. hatte die Concordiam, anzuzeigen. daß S. Majest. Königreich innerlich in Frieden geblühet.

Einträchtigkeit stets hat ihr'n Platz bey dir gefunden/
Darumb auch leichtlich du hast deinen Feind bezwungen.

Das XV. führete einen Pelican / mit seinen Jungen / die er mit seinem Blut wieder lebendig machte.

Gleich wie ein Pelican hast du Held uns erquickt/
Da wir vons Feindes Mord gar gantz weren erstickt.

Das XVI. führte einen Kranich / auff einem Fuß stehend/und in dem andern einen Stein haltend.

Gleich wie der Kranich hält bey Tag und Nacht sein Wacht/
Also hast du Held auch auff dein Sach gute Acht.

Das XVII. führte eine Hand/ in welcher war ein Auge / bedeutende: dieses Helden grosse Vigilans und fürsorge.

Die Hand richt alles auß/ doch mit Vorsichtigkeit
Muß es zugehn / alsdann folgt der Sieg nach dem Streit.

Das XVIII. führte einen halben Soldaten/ und einen halben Pfaffen/ bedeutend den jetzigen Lauff der Welt.

Wie es ergangen ist/ und noch geht in der Welt/
Dasselb uns dieser Held klärlich vor Augen stellt.

Das XIX. führte einen Todten-Kopff / mit einer güldenen Crone / worauff Ihre Majest. die Königliche Frau Wittwe diesen Reim selbst machte:

Alles ist vergänglich/
Die Tugend aber unsterblich.

Darauff wurden schließlich diese gemacht:

Alles vergänglich ist/was lebt und schwebt auff Erden/
Also must du Held auch zu Staub und Aschen werden/
Dein Tugend aber ist unsterblich und bleibt stehn/
Biß daß der helle Glantz der Welt wird untergehen.

(Hertzog Bernhard) Hertzog Bernhard conjungirte sich mit Herren Gustav Horn/ und nahmen Landshut ein.

(Altringer bleibt) Allhier vor Landeshut ward der Feldmarschall Graff Alltringer erschossen.

Zu Zürich revocirten zwey vornehme Catholiten.

Der Cardinal Infante zog in Teutschland / Ihre Majestät den König in Ungarn heim zu suchen.

(Hispan.) Der König in Spanien citirte den Hertzog in Lothringen zum drittenmahl.

(Hildeßheim) Die Käyserliche Besatzung in Hildeßheim zog auß/ und die Schwedischen wieder darein.

(Mansfeld) Graff Philipp von Mansfeld richtete dem Käyser zugute/ eine neue Armada.

(General Banner) Herr General Banner rückte auß Schlesien in Böhmen.

Colloredo conjungirte sich in Böhmen mit den Käyserlichen.

(Dam Vitzthumb) Herr Obrister Dam Vitzthumb ward zum General-Feld-Krieges-Commissario verordnet.

(Eine gemeine Conjunction) Hertzog Bernhard und Herr Gustav Horn conjungirten sich mit Ottho Ludewigen dem Rhetngraffen/ Obristen Kratz/ und Rantzowen.

Die Käyserlichen conjungirten sich auch.

(Nördlinger Schlacht) Darauff geschahe die Schlacht bey Nördlingen / in welcher die Käyserlichen obsiegeten / und Herren Gustav Horn gefangen bekamen.

Die Schwedischen nahmen die Vestung Rheinfeld ein/und schlugen den Obristen Mercy und Vitzthumb.

(Minden) Die Stadt Minden hielte sich wieder die Lüneburgischen/ welche davor lagen/ wol.

(Hessen) Die Hessischen zogen nach dem Mäynstrom.

(Mansfeld) Graff Philipp von Mansfeld zog mit seiner neugeworbnen Armada / dem Kayser zu gute/ auff.

(Niederland) Der Printz von Uranien machte sich vor Breda.

(Span.) Die Spanischen lagerten sich vor Mastrich.

(Wolffenbüttel) Lohausen hielte Wolffenbüttel blocquiret.

(Braunschweig. Der Hertzog stirbet) Den 21. Augusti gieng Hertzog Friderich Ulrich zu Braunschweig mit Tode ab.

(Erffurt) Zu Erffurt ward ein Soldate gehencket / der hatte sich drey Frauen an unterschiedlichen Oertern zugleich ehlich anvertrauen lassen.

(Holcke) Deß verstorbenen Feldmarschallen Holckens Leiche ward in Dännemarck geführet.

(Das Chur-Sächsische Fräulein zog in Dännemarck) Den 27. Augusti ward Fräulein Magdalena Sibylla, deß Churfürsten von Sachsen Tochter/ die Christiano V. dem Printzen in Dännemarck solte vermählet werden / von Dreßden durch Wittenberg Magdeburg / Gardeleben / Lüneburge und Hollstein in Dännemarck geführet.

Der Obriste Hubal ward zum General-Feld-Marschall über die Chur-Sächsische Armee in Schlesien bestellet.

(Hollstein) Hertzog Friderich in Holstein vertrat auff dem Dänischen Beylager deß Römischen Käysers Stelle.

(Oesterreich) Zu Wien hielte man wegen deß erlangten Sieges bey Nördlingen / ein Danck-Fest / und eine grosse Procession.

Der Marggraff von Brandenburg von Bareht ward gefangen gen Wien gebracht.

(Behmen) Allhier gieng der Ertz-Bischoff Hertzog Friederich auß Hollstein/ der Alte/ mit Tod ab.

(Franckreich) Nunmehr perdonirte der König seinen Bruder den Hertzog von Orleans hinwieder / und empfieng ihn freundlich.

Ein Lothringischer Priester stund dem König nach dem Leben.

(General Banner) Der Herr General Johann Banner ließ die Seinigen gen Erffurt marchiren.

Die Ligistischen kamen ihnen entgegen.

Der Cardinal Infante kam zu Brüssel in Niederland ein / ward auffs prächtigste eingeholet/ und herrlich empfangen.

(Dännemarck. Beylager) Bey dem Königlichen Beylager in Dännemarck befanden sich Römisch Käyserliche/ Spanische/ Frantzösische/ Engelländische und Polnische Gesandten.

Der Zeug auff deß Bräutigams Pferde ward auff eine Tonne Goldes / und der Brautwagen auff 8000. Reichsthaler geschätzet.

Im Proceß gieng dem Bräutigam der König zur Rechten/ und Hertzog Friederich / deß Bräutigams Herr Bruder zur Lincken.

Im andern Glied.

Der Käyserlicher Herr Abgesandter in der Mitten/ der Frantzösischer zur Rechten/ und der Polnischer zur Lincken.

Der Spanischer und Engelländischer reiseten vor der Copulation wieder weg.

Die Copulation verrichtete der Hoffprediger in Coppenhagen Herr Doct. Christianus Matthiæ.

(Geschencke) Der alte König verehrte der Braut ein Halß Geschencke voller Diamanten/ darunter einer so groß war / daß in solchem der Nahm CHRISTIANUS V. und MAGDALENA SIBYLLA außführlich gestochen stund/ er ward auff anderthalbe Tonnen Goldes geschätzet.

Es

Es ward allhier zugleich mit celebriret Herr Graff Christian Pentzens Hochzeit.

Er bekam deß Königs Tochter / die Sophiam, und empfieng drey gantze Tische voll Silber und gülden Geschencke.

(Wasserfluth) Diese Zeit entstand die grosse Wasserflut / auß der West-See / in welcher 6123. Menschen / 1336. Häuser und 50000. Stücke Vieh bey und umb der Glückstadt umbkamen.

Hertzog Frantz Julius von Sachsen-Lauenberg gieng zu Wien mit Tod ab.

(Mantua) Der Hertzog von Mantua hielte bey dem Pabst umb Dispensation an / daß er seines verstorbenen Sohns Weib nehmen möchte.

Dieses erhielte er von dem Pabst.

(Chur-Sachsen) Der Churfürst von Sachsen/und der Landgraff in Hessen trachteten nach einem Frieden in Teutschland.

(Pole und Türcke machen Friede) Der König in Polen machte mit den Türcken einen ewigen Frieden.

(Minden) Minden ward den Schwedischen übergeben.

(Friedens-Tractaten) Der Käyser schickte seine Legaten nach Dreßden/ dieselben reiseten nach geschlossenen Friedens-Tractaten wieder gen Wien/ woselbst wegen deß gemachten Friedens-Tractaten groß Frolocken war.

Chur-Sachsen forderte sein Volck auß Böhmen.

(Schweden) Die Schwedischen conjungirten sich bey Mühlhausen.

Herr General Banner reisete nach Magdeburg.

(Dännemarck) Deß Königs in Dännemarck zweyter Printz/ Hertzog Friderich/ ward zum Bischoff zu Bremen erwehlet.

(Polen) Der König in Polen reisete nach Dantzig.

(Anno 1635. (Kayser) Die Käyserlichen nahmen Würtzburg ein.

(Dreßden) Zu Dreßden ward auff dem Land und Fürsten-Tage von den geschlossenen Friedens-Tractaten / und von Contentirung und Abfindung der Schwedischen Völcker tractiret und gehandelt.

(Speyer) Hertzog Bernhard belagerte Speyer.

(Augspurg.) Die Schwedischen zogen wieder auß Augspurg.

(Trier) Die Käyserlichen nahmen Trier ein/und darin den Churfürsten gefangen/ weil er die Frantzosen die Stadt zu beschützen/eingenommen hatte/ er ward erstlich nach Brüssel / endlich aber nach Wien zum Käyser geführet.

(Hertzog

(Hertzog Bernhard.) Hertzog Bernhard empfieng das Generalat über die 4. Ober-Cräysischen Armeen.

(Franckreich.) Der Schwedischer Reichs Cantzler / Herr Ochsenstirn / kam in Franckreich / ward herrlich-hoch empfangen / und wol tractiret / der König verehrte ihm im Abweichen auß Franckreich 20000. Cronen / und steckte ihm selbsten einen kostbaren Diamant-Ring auff den Finger / mit diesen Worten: Diesen Ring solt ihr zu unser Gedächtnuß und Ehren tragen.

Hertzog Julius Friderich von Wittenberg starb zu Straßburg im Exilio.

(Stahlmann.) Der gewesener Schwedischer Cantzler / Herr Stahlmann / wolte durch böse Leute den General Banner hinrichten lassen.

Dieses eröffnete der Obriste Plato dem Herrn General auß etlichen intercipirten Schreiben.

Der Cantzler Stahlmann roche den Braten bey Zeit / und machte sich unsichtbar.

(Franckreich.) Die Frantzosen conjungirten sich mit den Staten.

Der Herr Reichs-Cantzler Ochsenstirn kam auß Franckreich in Niederland / ward nicht schlecht empfangen.

(Persien.) Der Persianische König Scah Saphian Sethe schickte dem Groß-Fürsten in der Mußcau stattliche Præsenten zu.

(Pragischer Friedenschluß.) Den 26. Maji gieng der zwischen dem Käyser und Chur-Sachsen zu Prage geschlossener Friedens-Schluß in Druck auß.

Hierauff ward Marggraff Johann Georg zu Brandenburg von Bareth zu Wien wieder loß gegeben.

(Schweden.) Die Schwedischen zogen auß Nürnberg.

(Ein Messerschlucker.) Den 19. 29. Maji begab es sich / daß ein Bauerknecht / Nahmens Andreas Grünheide von Grunenwald / 7. Meil von Königsberg in Preussen / sich im Magen übel befand / nam derowegen / umb / Mittel zusuchen sich (Salvô honore) zu übergeben oder zu brechen / sein Messer / fassete solches bey der Spitze / und wülete mit der Schale deß Messers im Halse herumb / in solcher Bewegung entfuhr ihm die Spitz deß Messers / und das Messer fuhr in Halse hinunter / wie es aber noch nicht den Magen anrührete / goß dieser Andreas viel Landesbergisch Bier in den Halß / und trieb also das Messer in den Magen / Er kunte (mit Reverentz zu reden) ohne Schmertzen sein Gebührniß thun.

Wie nun diese Geschicht dem Bürgermeister zu Landesberg zu Ohren kam/ forderte er Andreassen zu sich / und vernahm von ihm den jetzt beschriebenen wahren Bericht / hatte derowegen Mitleiden mit dem armen Menschen/ und reisete auff Königsberg/ umb/ dieses Herren Doct. Daniel Beckern Profess. Publ. und Preussischen Hoff Medico zu communiciren , dieser ließ Andreassen zu sich kommen / fragte umb alle Umbstände / und gedachte auff Mittel dem Menschen zu helffen / massen er vor diesem eben einen solchen Casum zu Prag gehabt / wie er dann in Præsens und Gegenwart aller Medicorum zu Königsberg / sonderlich aber Herr Doct. Rutgeri Hemsinges und Herr Licent. Krügers / den Patienten auff ein Bret binden / durch einen Schnit / 2. Finger breit in die Länge/ und vorgehender Application deß Magnetischen Pflasters/ erstlich die Haut / hiernechst das Fleisch / und drittens das peritonæum , darinne die Därme verfasset / eröffnen ließ / darauff ward mit einer krummen Nadel der Magen auffwarts gezogen / ein Loch/ an den Ort da die Spitze deß Messers sich ereignete/ hinein geschnitten/ und das Messer also an der Spitze herauß gezogen/ da dann der Magen gestracks wieder zuschnapte/ und die Wunden wieder geheilet wurden.

Dieses alles verrichtete auff deß obgedachten Medici vorsichtiges Anordnen / den 9. Julii. Daniel Schwabe ein Stein- und Wund-Artzt / da dann dem Patienten in wehrendem schneiden/ stetig Perlen-Wasser / und sonsten Hertzstärckungen gegeben wurden.

Der Schnitt geschahe auff der lincken Seiten unter der kurtzen Ribbe.

Es kam der König in Polen hieher/ umb/ den Patienten zusehen/ da er dann umb das Messer anhielte/ welches ihm auch den 23. Febr. 1637. erstlich zugeschicket wurde.

Anno 1641. ließ sich dieser Patiente den ersten Sontag deß Advents Dorotheam , Christoff Kolben eines Bauers zu Grunnewald Tochter / von Herren M. Jacobo Leitnero Pfarrherrn zu Landesberg ehelich anvertrauen / allda er sich dann in der Vorstadt häußlichen nieder ließ.

(Lothringen.) Die Lothringischen conjungirten sich mit Johanna de Werth.

(Störe wurden gefangen.) Zu Hannover wurden diese Zeit in der Leine 5. Störe gefangen/ deren einer wug 284. Pfund.

(Bäyern Heyrath.) Der Hertzog in Bäyern Chur-Fürst / heyrahtete Ferdinandi II. ältestes Fräulein.

Er

Er schickte ihr zum Gruß eine Kette von 300. Perlen/jede Perle kostete 1000. Gülden.

(Franckreich.) Der Prager Friede gefiel dem König in Franckreich nicht vom besten.

(Hertzog Georg.) Hertzog Georg von Lüneburg aber acceptirte solchen.

(Span.) Die Spanier nahmen die weitberühmte Schencken-Schantz ein/wurden aber gestracks wieder von den Staten blocquiret.

(Chur-Sachsen.) Chur-Sachsen hielte durch den General Leutenant Baudiß Randevous bey Leipzig.

(Stahlmann.) Der gewesener Schwedischer Cantzler Stahlmann ward gefangen in Güterbock gebracht/ er gedachte ihm selbst das Leben zu nehmen.

(Schweden.) Der Schwedischer General Major Hanß Bitzthumb zog mit Accord auß Franckfurt/und weil derselbe Accord auß Franckfurt nicht vorsichtig gemacht war/dann er hatte in demselben nur seine Person allein/ und nicht das Regiment mit darin benant/ gieng er hiedurch das Regiment verlohren.

(Hertzog Bernhard) Hertzog Bernhard kam zu Mäyntz an/ conjungirte sich mit Landgraff Wilhelm.

(Schweden und Chur-Sachsen.) Die Cron Schweden und Chur-Sachsen mechselten verschiedene Schreiben wegen deß geschlossenen Pragischen Friedens / hielten einander die von erst an/ unter ihnen gemachten Obligationes vor / in welchem sich Chur-Sachsen/ gegen die Cron Schweden hoch verbunden hatte.

(Wittenberg.) Allhie zu Wittenberg revocirte in diesem 1635. Jahr ein Ertz-Catholicus Franciscus Albanus genant. Er ward hieselbst Linguarum Professor, und ließ 1637. eine Anatomiam von dem Pabstthumb/ und nicht lange hernach auch den Pabst-Esel außgehen.

(Stahlmann.) Dem gewesenen Cantzler Stahlmann ward sein Proceß gemacht/ in Magdeburg.

(Hessen) Landgraff Wilhelm ward nach dem Leben getrachtet/ aber der Thäter ertappet / und dem Verdienst nach zu Cassel abgestraffet.

(Schweden.) Der Reichs-Cantzler Ochsenstirn / nachdem er mit Chur-Sachsen wegen Recompens vor der Schwedischen Armee lange genug/ und zwar vergeblich / tractiret hatte/ wiche endlich wieder von Magdeburg.

Der Käyserliche General Major Marazin satzte ihm mit 1000.

Pferden

Pferden feindlich nach / und Herr General Johann Banner wandte sich hierauff mit der gantzen Armee ins Braunschweigische und Lüneburgische Land.

(Braunschweig.) Die Stadt Braunschweig acceptirte den Pragischen Friegen:

(Käyserl.) Die Käyserlichen zogen wider die Schweden auff.

(Polen und Schweden neuer Friede.) Der König in Polen renovirte mit den Schweden ihren vor diesem gemachten Frieden / und beschlossen zu Stummersdorff im Septembri denselben noch 26. Jahr beständigst zu continuiren, und zu halten.

(Chur-Sachsen.) Chur-Sachsen bot den Schweden zum Recompens ihrer geleisteten Dienste / zehen mahl hundert tausend Gülden.

Diese erhöhete er hernach in 25. mahl hundert tausend.

Aber die Schweden wolten solche auß habenden Ursachen nicht acceptiren, Chur-Sachsen zog hierauff feindlich auff sie zu.

Aber Herr General Johann Banner empfieng ihn bey Dämitz nicht vom besten.

(Franckreich.) Weil der König in Franckreich an dem Pragischen Frieden gantz keinen Belieben hatte / als richtete er mit Hertzog Bernharden einen neuen Contract auff.

(Gustavs Burg.) Der Obriste Hohndorff trieb die Käyserlichen auß Gustavs-Burg / und zündete alles was er nicht mit fort bringen kunte / an.

Diese Gustavsburg ließ der nunmehr sel. hingestorbener König Gustavus Adolphus gegen die Chur-Fürstliche Stadt Mäyntz über / wo der Mäyn in den Rhein fleust / gleichsam in die Spitze / oder in einem Triangel zwischen benandten beyden Flüssen neu auffbauen / und nach seinem Nahmen die GustavsBurg nennen.

(Engelland.) Allhie kam Königs Friderici in Böhmen sel. ältester Printz / Carl Ludewig / umb / Intercession an Käyserliche Maj. wegen Restituirung der Pfaltz zusuchen.

(Ein alter Mann.) Diese Zeit starb allhier ein alter Mann / mit Nahmen Thomas Paar.

Seines Alters 152. Jahr.

Er war gebohren in der Graffschafft Salopia 1483.

Seines Alters im 104. Jahr zeugete er ein unehlich Kind.

Seines Alters im 120. Jahr begab er sich in die ander Ehe.

Er war 18. Jahr blind.

Milch / Molcken / Butter / Käse / und Bier ohne Hopffen war seine Speise.

(Mechel-

(Mechelnburg.) Die Hertzoge von Mechelnburg bemüheten sich sehr umb einen Frieden in Teutschland bey den Schweden.

Die Käyserlichen nahmen die Stadt Mäyntz ein.

(Braunschweig) Nach Ableiben Hertzog Friderich Ulrichs von Braunschweig Gottselig Andenckens / ward das Land Braunschweig abgetheilet.

2. Hertzog Augustus von Hitz-Acker bekam den Wolffenbüttelischen Theil.

2. Die Zellische Herren das Fürstenthumb Collenberg. Und

3. Der dritte Theil die Grafschafft Hoye / nebenst den anligenden Ländern.

(Käyserl. und Schwed.) Die Käyserlichen und Chur-Sächsischen traffen in Pommern und bey Havelburg mit den Schwedischen.

Der Sächsische Obriste Trandorff ward gefangen / und die Schwedischen behielten den Sieg.

Die Käyserlichen und Chur-Sächsischen recolligirten sich bey Spandau.

Der Schwedische General Feld-Marschall im Nieder-Sächsischen Crayß / Herr Dodo von Kniphausen / ward bey Münster in den Kopff geschossen / daran er sterben muste.

Anno 1636. Zu Husen in Hollstein in Ditmarsen leuteten diese Zeit von 5. biß 8. Uhr Abends die Glocken von sich selbst / ohne Anrührung einiger Person.

(Barbey) Herr General Banner nahm das Hauß Barbey ein / und bekam darauff den Obristen Mitzloff / führte denselben gefänglich weg und zog in Meissen / ließ bey Wittenberg herumb viel kleine Städte / Flecken / und Dörffer einäschern.

(Türck) Der Türckische Käyser ließ auß böser Verdacht / seinen natürlichen Bruder mit dem Strange dämpffen.

(Hertzog Georg) Hertzog Georg von Lüneburg empfieng zu Wien die Lehn über sein Antheil deß Braunschweigischen Landes.

(Polen) Der König in Polen nam die Huldigung in Preussen ein.

(Hertzog Georg) Hertzog Georg von Lüneburg forderte sein Volck wieder von Chur-Sachsen / gab vor / solches vor Hildeßheim selber zu gebrauchen.

(Bernburg) Die Chur-Sächsischen nahmen Bernburg an der Saal mit stürmender Hand ein.

(Nieder-

(Niederland) Die Herren Staten eorberten die Schencken-Schantze/ und treiben die Spanier wieder herauß.

(Wrangel) Der Herr General Wrangel hielte mit einer auß Hollstein zu Stettin Beylager.

(Mechelnburg) Diese Zeit starb Hertzog Hanß Albrecht zu Güstrou

(Dännemarck) Deß Königs in Dännemarck zweyter Printz/ Hertzog Friderich/ acceptirte das Bischthumb Bremen.

(Hertzog Bernhard) Hertzog Bernhard kam in Elsaß.

(Engelland) Allhie in Engelland ward eine junge Princeßin gebohren.

(Schweden) Der Herr Reichs-Cantzler Ochsenstirn reisete in Schweden.

(Wien) Allhie zu Wien wurden 2. Tartern zu Christen getauffet.

(Lübeck) Hieselbst ward ein Composition-Tag/ umb/ von dem Frieden im Römischen Reich zu deliberiren, gehalten.

(Franckreich) Die Frantzosen unternahmen sich das Castell Godifredo zu überrumpeln/ aber die Spanier empfiengen sie dermassen/ daß sie mit blutigen Köpffen wieder heimziehen musten.

(Magdeburg) Chuer-Sachsen nahm Magdeburg wieder ein/ und bestallte darin Herrn General Dam Vitzthumb zum Ertz-Bischöfflichen Stadthalter.

(Baudiß) Der General Leutenant Baudiß resignirte.

Seine Charge nam Hertzog Frantz Albrecht von Sachsen Lauenburg wieder an.

(D. Herlicius Todt) Diese Zeit starb der weitberuffener Astronomus, Herr David Herlicius, Doct. Medicus, Poeta, Orator, Astronomus, und Historicus incomparabilis, Ihm blieben zu Ehren diese Verse:

Rarum mirac'lum mundi, rarumque manebit,
Ingeniô, Geniô, Carmine, Mente, Stylo.

(Gener. Banner. Lüneb.) Herr General Johann Banner nahm Lüneburg und Winsen ein.

(Schweden) In Schweden ward geschlossen den Krieg in Teutschland zu continuiren.

(Hertzog Georg) Hertzog Georg von Lüneburg kam mit einer grossen Macht gen Buckenberg.

Die Käyserlichen namen Dorthmunde in Westphalen ein.

(Obrister Speer-Reuter) Der Obriste Speer-Reuter/ welcher vor diesen von den Schwedischen ab zu den Käyserlichen

übergetreten war / ward von den Schwedischen auß Oßnabrück/ und zwar selbigen Tag/da er Artzney eingenommen hatte / in Lemgaw überfallen/und sampt 300. Mann weggenommen.

Die Käyserlichen occupirten das Schloß Werle.

Der Hertzog von Baullion gieng auff die Spanischen zu.

(Engelland) Der König in Engelland traff mit den Herren Staten in Niederland einen gütlichen Vergleich wegen des Heringfanges.

(Ein neuer Messias) Diese Zeit entstand zu Königsberg in Preussen ein newer Phantastischer Messias.

(Brehmen) Der newe Bischoff zu Brehmen/Hertzog Friderich/ ließ sich in Buxtehude huldigen.

In diesem 1636. Jahre sturben ohnzehlbare Menschen / und war groß Elende in der alten Marck Brandenburg.

(Wittstock) Bey Wittstock schlugen die Schwedischen die Käyserlichen und Chur-Sächsischen/und behielten die Oberhand / nahmen auch Gartz ein.

(Bäyern) Chur-Bäyern ward ein junger Printz gebohren.

(Braunschweig) Diese Zeit schlieff selig ein Hertzog Augustus zu Braunschweig/ Ertz-Bischoff zu Ratzeburg.

(Schweden) Die Schweden bekamen in der Marck Brandenburg den Obristen Ungar gefangen / und marchirten in Thüringen.

(Siebenbürgen) Dem Fürsten in Siebenbürgen/ Ragotzky/ ward zugemuhtet/ er solte resigniren.

General Hatzfeld und Graff Colloredo kamen zu Cölln zusammen/umb heimliche Sachen zu tractiren.

(Schwed.) Zu Strahlsund kam new Volck aus Schweden an.

Landgraff Johann von Hessen trat auff der Käyserlichen Seiten.

Die Käyserliche Armada kam ins Reich/Hertzog Georg von Lüneburg that ihr allen Vorschub.

(Pfaltz) Printz Carl Ludewig Pfaltzgraff/protestirte wider des Ferdinandi III. Crönung zu Regenspurg.

Anno 1637. (Schweden) Die Schweden schlugen die Sächsischen Regimenter bey Torgaw / und nahmen die Stadt Torgaw ein.

(Chur-Sachsen) Chur-Sachsen ließ ein Mandat außgehen: Den Schweden in seinem Lande nichts folgen zu lassen.

(Leipzig) Die Schweden belagerten Leipzig/ aber vergebens.

(Wien)

(Wien) Zu Wien fiel ein Kirch-Thurm ein. Hierauff.

Käyser Ferdinandus II. stirbet) Schlieff den 15. Februarii frühe gegen 9. Uhr selig ein Käyser Ferdinandus II. ætat. 59.

Hat regieret 17. Jahr/5. Monat 18. Tag/ war ein Herr von grosser Gütigkeit/ stille/ und in der Religion und Andacht gegen Gott sehr eiferig.

Seine andere Tugend hat sein Beichtvatter Guilelmus Germæus Lamormanius aus der Societet JEsu in ein absonderlich Büchlein beschrieben.

(Franckreich) Der König in Franckreich ließ eine Schatzung in das gantze Königreich ergehen.

(Arnheim gefangen) Die Schweden bekamen den Chur-Sächsischen General Leutenant Arnheim in der Marck Brandenburg gefangen/und führeten denselben nach Stettin.

(Pommern stirbet aus) Diese Zeit gieng Hertzog Bogislaus XIV. als der letzter in Pommern / ohne Erben mit Tod ab. Hiermit endigte sich dieser von 700. Jahren her gestandener Stam.

(Käyser) Dem seligst hingeschidenem Römischen Käyser Ferdinando II. ward ein Castrum doloris auffgerichtet.

(Franckreich) Die Frantzosen nahmen die Insul S. Margarethen ein.

(Brandenburg und Pommern) Zwischen den Chur-Brandenburgischen und Pommerischen Land-Ständen wolte wegen der Succession Uneinigkeit entstehen.

(Wittenberg) Die Besatzung in Wittenberg that einen Außfall/und nam die Schantze über die Elbe wieder ein.

(Käyserl.) Der Käyserliche Hofstadt ward licentiret, und auff wenige reduciret.

(Speer-Reuter) Der Obriste SpeerReuter / welcher wie oben gehöret/in Lemgaw gefangen ward/gab den Schwedischen zur Raison 17000. Reichsthaler.

(Obrister Kehrberg) Die Brandenburgischen nahmen den Schwedischen Obristen Kehrberg gefangen.

(Arnheim) Der Chur-Sächsische General Leutenant Arnheim ward in Schweden geführet.

(Schweden) Die Schwedischen conjungirten sich in Westphalen mit den Hessischen.

(Erffurt) Die Käyserlichen blocquirten Erffurt.

Ein Pommerantzen Kramer unterfieng sich Ferdinandum III.

listiger Weise hinrichten; Aber er machte die Rechnung ohne Wirth/ und muste sich hernach selbst richten lassen.

(General Banner) Herr General Johann Banner nahm Meissen ein.

Die Sächsischen Egeln bey Magdeburg.

(Hertzog Bernhard) Hertzog Bernhard zog nach dem Rheinstrom.

(Niederland) Der Printz von Uranien belagerte Breda.

(Havelberg) Die Käyserlichen nahmen Havelberg ein.

(Käyser) Ferdinando III. ward der zweyte Printz gebohren/ und in der Tauffe Philippus Augustinus genant.

(Pohlen Heyraht) Der König in Polen heyrahtete die Oesterreichische Princessin Ferdinandi III. Schwester/ Fräulein Cœcilia Renata genant.

Wiewol etliche Reichs-Stände wolten/ daß er Friderici deß Chur-Pfaltzes Tochter/ etliche aber/ daß er die Ludovicam Mariam deß Hertzogthumbs von Rivers Erbin heyrathen solte/ (denn/ ein König in Polen/ vermög der Polnischen Satzungen/ nicht seinem Belieben nach/ sondern auß Vorschlag deß Königlichen Rahtes/ zuheyrathen verbunden ist/) Es ward aber benanten beyden deß Ferdinandi Schwester vor wolgedacht/ vorgezogen.

Deß Bräutigams Edelleute Pferde hatten im Einritt zu Wien an statt der Zäume nicht allein güldene Ketten/ sondern auch güldene Armbände umb die Füsse.

Jedes Pferd an sich ward auff 200. Ducaten geschätzet/ da dann mancher Reuter und Pferd mit dem Schmuck auff 20000. Reichsthaler zu stehen kam.

Landgraff Wilhelm abrumpirte die Friedens-Tractaten/ enthielte sich mit den Seinigen zu Brehmen/ uñ machte eine Diversion in Ost-Friessland.

(Pommern) Zu Stettin starb der Stadthalter/ und gestracks auff ihn der Hoff-Prediger/ welches für ein böß Omen gehalten ward.

Es thaten sich auch die Orgel und die Kammer-Thüre/ worin die Fürstliche-Leiche stund/ selbst auff.

(General Klitzing) Der Chur-Sächsische General Klitzing eroberte Werben/ und Dämitz/ und nahm das Lüneburgische Vieh hinweg.

(Lüneburg) Die Lüneburger stallten sich wider die Schweden zur Gegenwehr.

Landgraff Wilhelm zieng zur Leyer in Ost-Friessland mit Tode ab

Nach seinem Abschied hatten die Hessischen kein Glück mehr.

Auch starb der Hertzog von Savoyen.

(Niederland) Der Printz von Uranien eroberte Breda.

(Dännemarck) Der König in Dännemarck schickte Herrn Marquart Rantzauen/ Gouverneur in der Glückstadt/ nach Hamburg/ sich mit E. E. und Hochweisen Raht hieselbst wegen deß Zolles auff der Elbe bey der Glückstadt/ zu bereden.

(Hertzog Georg) Hertzog Georg von Lüneburg vergliche sich mit den Schweden wegen deß Kalckberges in Lüneburg.

(Marck-Brandenburg) Gleich diese Zeit kamen uhrplötzlich 3000. Ungarn in die Marck-Brandenburg/ hauseten übel/ und wolten sich von keinem Teutschen Officirer commandiren lassen.

(Polen) Die Königliche Braut auß Oesterreich zog zu Warschau ein.

Der Braut-Wagen/ welchen der König ihr entgegen schickte/ war von Gold und Silber beschlagen/ daß man auch von Eisenwerck nichts daran sehen kunte.

Der Comitat war im Einzug so stattlich/ daß dem/ der ihn anschauete/ die Augen fast erstarreten.

Die Hochzeit-Geschencke wurden auff 4. Millionen Goldes geschätzet.

(Wien) Zu Wien kam eine Venetianische Bottschafft an.

(Obrister Rosa) Der Obrister Rosa hielte zu Straßburg Hochzeit/ folgete nach solcher der Armee.

Isolan und Speer-Reuter eyleten ihm nach/ überfielen die seinigen/ er und die Braut aber kamen zu Fusse davon.

(Hessen) Landgraff Wilhelm der Jünger ward gehuldiget.

(Hall) Das Schloß in Hall/ die Moritzburg genant/ ward von den Chur-Sächsischen per Stratagema mit Heu- und Stroh-Wagen eingenommen.

(Dantzig) Die Stadt Dantzig alterirte gegen den König in Polen.

(Hessen) Chur-Sachsen und Hertzog Georg von Lüneburg nahmen sich der Hessischen Sache an.

(Götze) Graff Götze occupirte Lemgau in Westphalen.

(Schweden) Die Schwedischen Reuter wurden in Mechelnburg geschlagen.

(Wolgast) Die Käyserlichen nahmen die Stadt und das Schloß Wolgast in Pommern mit stürmender Hand ein.

(Schweden) Herr General Banner ließ den Obristen Stammer/ daß er Lüneburg/ und Major Ruth/ daß er die Werber

Schantze so liederlicher Weise übergeben/diesen archibusiren, und jenen das Haupt abschlagen.

(Hanau) Graff Philipp Moritz zu Hanau ward restituirt, bekam sein Land und Leute hinwieder.

(Wißmar) Die Schwedische Besatzung in Wißmar that einen Außfall/und überrumpelte davor in aller stille die Käyserlichen.

(Comet) Zu dieser Zeit ward zu Preßburg wieder ein Cometstern gesehen.

Anno 1638. (Hessen) Die Landgrafen in Ober- und Nieder-Hessen Darmstadt und Cassel richteten unter sich einen Schrifftlichen Vergleich auff.

(Brehmen) Zu Brehmen fiel der Kirch-Thurn ein.

(Ein Treffen) Diese Zeit gieng ein Treffen zwischen den Käyserlichen Bäyerischen / und Schweden-Weimarischen bey Rheinfeld vor/da Hertzog Bernhard den Sieg erhielte.

(General Dam-Vitzthumb bleibet) Vor Warnemünde / zwey Meilen von Rostock/an der Seekante gelegen / ward General-Major Dam Vitzthumb mit einer Mußqueten-Kugel auß der Stadt durch den Leib geschossen/daran er sterben / und seinen Geist allhie auffgeben muste.

Es betauerten ihn wegen seiner Tugend/Fromm- und Tapfferkeit hoch/die Generalen/Officirer/und gemeine Soldaten.

Diese Zeit hatte Herr Gallas, diesen Titul: Matthiæ Graff von Gallas, Freyherr zu Schloß Campo, Matarello, Friedland/Reichenburg/und Schmirsitz/Römischer Käyserlicher Majestät Raht/Cammer-Herr/General-Leutenant-Feld-Marschall / und Obrister zu Roß und Fuß.

(Hertzog Bernhard) Hertzog Bernhard nahm Rheinfeld mit Accord ein.

(Schlesien) In Schlesien fieng man wieder an zu reformiren.

(Dantzig) Der König in Polen satzte den Dantzigern einen neuen Zoll.

(Westphalen) Allhier wurden die Käyserlichen von den Schwedischen überfallen.

(Stettin) Allhier zu Stettin gieng der Schwedischer Legate Steno Bielke mit Tode ab.

(Roan) Ingleichen nahm ein seliges Ende der Hertzog von Roan.

(Her-

[Hertzog Bernhard] Hertzog Bernhard nahm Freyburg in Brischau ein.

[Engel.] Der junge Pfaltzgraff erlangte von dem König in Engelland groß Geld/ ließ davon starck werben.

[Gallas] Herr Gallas vergliche sich mit Hertzog Georg von Lüneburg wegen Einnehmung der Käyserlichen Völcker.

[Brysack] Die Weimarischen blocquirten die Stadt Brysack.

[Johann de VVerth] Johann de VVerth, und Enckenfort/ welche Hertzog Bernhard in dem Treffen bey Rheinfeld gefangen bekam/wurden dem König in Franckreich gen Pariß zugeschicket.

General Götze proviantirte Brysack.

Der Hertzog von Roan ward zu Genff tödtlich eingebracht/ und allhie beygesetzet.

Hertzog Julius von Würtenberg / des verstorbenen Hertzogs Sohn/ritte gantz allein ohne Vorwissen der Seinigen / aus Basel nach Lands-Cron zu den Käyserlichen / diese nahmen ihn zwar freundlich an/aber solte er wieder loß werden / musten die Seinige zuvor eine nahmhaffte Post Geldes zahlen.

[Dännemarck] Der König in Dännemarck ließ Volck werben.

[Franckreich] Allhie war darumb grosse Freude/weil sich die Königin schwanger befand/welche 23. Jahr mit dem König ohne eintzige Erben im Ehestand gelebet / Sie ist eine Tochter auß dem Hause Spanien/mit Namen Anna Maria.

[Schweden] Die Schweden schickten mehr Volck in Teutschland/welches in Pommern anlandete.

[Gartz] Herr General Banner eroberte die Stadt Gartz/ und schleiffete solche nach der Eroberung.

[Wißmar] Die Schwedische Besatzung in Wißmar fiel aus/ und ruinirte zwey Käyserliche Regimenter.

[Venedig] Zu Venedig ward ein Maltheser Ritter enthauptet/ und zu Mastrich zwey Patres Societatis Jesu.

[Nassau] Graff Johann von Nassau starb an der rohten Ruhr.

[Ein Treffen] Im Brieschau bey dem Dorff Friesenheim geschahe abermahls ein scharffes Treffen zwischen den Weymarischen und den Götzischen / und Savellischen / da denn die Weymarischen wieder die Oberhand behielten.

[Dam Vitzthumb] Den 31. Julij ward Herr General Dam

Vitzthumb zu Magdeburg in der Thumb-Kirchen mit grossen Sc
lenniteten beygesetzet/und in der Kirchen 2. schöne Fahnen/Degen/
Sporen/ Regiments-Stab/ und ein über die massen künstlich auß
gearbeitetes Wapen an die Mauer angehefftet.

(Graff Kurtz) Der Vice Reichs-Cantzler / Herr Graff Kurtz
ward zur Glückstadt stattlich eingeholet / und allda herrlich hoch ge
halten.

(Amsterdam) Deß Königs in Franckreich Frau Mutter ward
in Amsterdam sehr prächtig eingeholet/ und wol gehalten.

(Polen) Der König in Polen zog mit seiner neuen Gemahlin in
Oesterreich zu Käyser Ferdinando III.

(Constantinopel) Allhie in Constantinopel ließ der Türckische
Käyser umb geringer Ursachen willen einen Griechischen Patriar-
chen hinrichten.

(Franckreich) Allhie ward den 5. Septembris ein Junger Printz/
oder Delphin gebohren / worüber sich das gantze Königreich freue-
te/ Dieser ist es dem heute zu Tage (1663.) die Regie-
rung zustehet.

(Chur-Sachsen) Chur-Sachsen reisete mit seinen Herren Söh-
nen zu Ihrer Käyserlichen Majest. nach Leutmeritz.

Der Käyser kam ihnen auff ein Büchsenschuß weit entgegen/ hiel-
te sein Hut im Gespräch stäts in der Hand/ nahm den Chur Fürsten
mit in seinen Wagen / die 4. Printzen aber musten in Ihrer Kay-
serlichen Majestät Rähte Wagen sitzen.

Fuhren also nach Ihrer Käyserlichen Majestät Logament.

Den andern Tag besuchte Ihre Käyserl. Majestät den Chur-
Fürsten in seinem Logament / und conferirten beyde gantz allein 2.
Stunden lang.

(Leipzig) Ein Schwedischer Obrister Leutenant / Christian Be-
cker genant/ ward gefangen in Leipzig / und auff das darin erbaute
Schloß/ die Pleissenburg / gebracht / weil er sonderlich Practicken
wider die Stadt Leipzig / das gantze Land / und dem Churfürsten
selbsten gehabt.

Er wolte auß Verzweiffelung sich selber vom Brodt thun.

(Wolgast) Die Schweden nahmen Wolgast wieder ein.

(Bäyern) Chur-Bäyern ward von seiner Gemahlin / Käysers
Ferdinandi III. Schwester/ ein junger Printz gebohren.

(Savoyen) Allhie in Savoyen starb ein junger Savoyscher
Herr.

(Weymarisch) Die Weymarische Armee victorisirt abermahls
wieder die Lothringischen.

(Würten-

(Würtenberg) Der Hertzog von Würtenberg ward restituiret, und kam wieder zu der Regierung.

(Bischoff zu Magdeburg) Diese Zeit ward Ihrer Churfürstl. Durchl. zweyter Printz Hertzog Augustus, Bischoff zu Magdeburg/ zu Hall solenni modo introduciret.

Unter andern Ceremonien ritte er den folgenden Tag auff einem wol außgeputzten Cabal auffs Rahthauß/ stieg daselbst ab / der älteste Hallmeister (das ist der älteste Meister über das Saltzwerck. Die Saltz-Junckern heisset man hie die Pfänner oder Pfann-Herren/ von der Pfanne/ worin das Saltz gesotten wird) satzte sich wieder darauff/ ritte in die Hall/ (ist der Ort in der Stadt an der Saal/ woselbst das Saltz gemacht wird) von da/ umb den rothen Thurnb/ welcher mitten auff dem Marckt stehet / und so dann wieder vors Rahthauß.

Hieselbst verehrte ihm der neue Bischoff 100. Reichsthaler/ und ließ sich von der Stadt huldigen:

(Marazin) Chur-Sachsen bestallte den Marazin zum Feldmarschall über seine Völcker.

(Muscau) Diese Zeit gieng der Groß-Fürst in der Muscau mit Tode ab.

(Franckreich) Allhie wolte Printz Casimir auß Polen noch nicht wieder loß gegeben werden.

Die Ursach war / daß er dem Käyser wider die Frantzosen in Teutschland hatte kriegen helffen/ ward aber endlich nach 2. jähriger Frist/ wieder loß gegeben.

(Crätzß-Tage) Diese Zeit wurden zu Breßlau / Leipzig/ und zu Franckfurt am Mäyn Crätzß-Tage gehalten

(Chur-Sachsen Beylager) Umb diese Zeit hielte Hertzog Johann Georg/ Ihrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit Erstgebohrner Printz / Beylager / mit Marggraff Christian von Brandenburg Tochter/ zu Bareth.

(Pfaltzgraff) Pfaltzgraff Carl Ludewig suchte Hülffe bey dem Könige in Dännemarck/ aber vergeblich.

(Brehmen) Allhie zu Brehmen ward diese Zeit in der Thumb-Kirchen das Evangelische Exercitium wieder eingeführet.

(Käyser) Käyser Ferdinando III. ward der dritte Printz gebohren/ und Maximilian Thomas genant.

(Arnheimb ledig) Der zu Stockholm in Schweden gefangener Chur-Sächsischer General Leutenant Arnheim wechselte mit seinen Lackeyen die Kleider/ machte sich von Stockholm zu Schiffe in aller Stille davon/ und kam glücklich und sicher in Hamburg.

(Franckr.) Allhie starb Pater Josephus, des Königs Beicht Vater/ am Schlage.

(Schweden) Die Schweden schlugen den Marazinischen Succurs an der Elbe/und nahmen Graff Götzen gefangen.

(Brysack gehet über) Brysack gieng mit Accord über / wodurch dem Hochlöblichen Hause Oesterreich nicht ein geringes von dem uhralten Erblande des Landgrafenthumbs Elsas/sampt dem Brischaw/entgieng.

Die Belagerten zogen nach Straßburg. Die Hungersnoht war so groß darinnen/daß die gefangene Soldaten im Stockhauß einen/welcher vor Hunger gestorben/roh aufffrassen.

Die Todten wurden aus der Erden wieder ausgegraben / und gegessen.

1. Viertel Kley galt 32. Schilling.

Vor ein Brodt und ein Maß Wein ward ein kostbarer Diamant-Ring gegeben.

Ein Viertel vom Lachs galt 10. Reichsthaler.

1. Pfund Roß-mist 7. Batzen. Und

1. Ratze ein Batzen.

(Hertzog Bernhard) Hertzog Bernhard nam ferner-Lands Cron ein/und gieng in Burgund.

Die XII. Abtheilung.

von

Anno 1639. biß 1643.

Wie die weitberuffene Stadt und Vestung Brysack/welche dem Römischen Käyser ein Schlüssel in Franckreich war / und nun dem König in Franckreich ein Paß in Teutschland ist/Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Bernharden aus Hunger übergeben ward / ist erst gehöret.

Nach solcher Eroberung nun sahe der König in Franckreich vor gut an/ in Betracht König Christianus in Dännemarck sich schon zu einem Frieden Mediatorem freywillig anerboten hatte/daß man der so lange Jahr her in Teutschland gehabten Unruhe / einstmahls gütlichen abhülffe.

Schrieb derowegen in seiner Sprache noch einsten an den

König

König in Dännemarck wegen Beförderung eines Friedens und Beruhigung des Teutschlandes.

Der König in Dännemarck gab in Lateinischer Sprache wieder Antwort/und bat umb geleits-Briefe vor seine Gesandten / von dem König in Spanien.

Schrieb auch dieser wegen an die Hochmögende Herren Staten.

(Hertzog Bernhard) Diese Zeit laureten auff ihre Fürstl. Gn. Hertzog Bernhard 13. Spionen, wie solches einer/ der zu Freyburg in Brischaw gefangen ward/selbst bekante.

Ihre Fürstl. Gn. begaben sich wieder aus Burgund.

Fuhren mit dem Herren Residenten Mockeln auff einem Schiff von Henningen nach Newenburg / und befanden sich etwas übel auff/ legten sich derohalben zu Bette.

Wie sie aber vermercketen / daß die Schmertzen immer zunahmen/ wolten sie niemandes zu Ihr lassen.

Nach 2. Tagen liessen sie ihren Hoffprediger fordern / erkanten ihre Sünden/und empfiengen das Himmlische Viaticum.

Als aber der Hoff-Prediger das Gebett etwas lang machte / sagte der nunmehr selige Hertzog: Weil seine Reise gar nahe were/ möchte er / der Hoff-Prediger/ dem Gebett doch etwas abkürtzen. Schickte auch nach Herren Röhlingern / daß er/ als ein creirter Notarius, seinen letzten Willen zu Papier bringen möchte/ welches denn geschahe.

Die Generalität trugen Ihre Fürstl. Gn. General Major Erlachen.

Dem Grafen von Nassaw/
Herrn Obristen Rosen / Und
Herrn Obristen Oehmen/ zugleich auff.

Baten dabey/ Die Armee also zuführen / als weren sie noch allezeit persöhnlich dabey.

Hierauff schlossen den 8.18. Julij des Morgens umb 9. Uhr Ihre Fürstl. Gn. in dem Gebet / HErr Jesu Christ war Mensch und Gott/ eben bey dem Wort JEsu ihr Leben.

Ihres Alters im 35. Jahr.

Dem Grafen von Nassaw hatten Sie das beste Leib-Pferd/ und 10000. Rthaler.

Herrn Obr. Rosen 10000. Rthaler.
Herrn Obr. Oehmen 10000. Rthaler/ und
Andern Obristen jedem 6000. Rthaler/
Dem Hoff-Prediger 4000. Rthaler.

Beyden Herren Medicis, jedem 1000. Reichsthaler/
Und dem Secretario 100. Reichsthaler im Testament legiret.
Was sonsten noch an Mobilien-Sachen übrig war/solches ward unter die Hoff-Juncker/ Pagen/ Dienern / und Knechten außgetheilet.

Gestracks nach diesen schickte der König auß Franckreich der Armee 100000. Duplonen zu / und versprach sich hierbey der Armee ferner allen Vorschub zu thun.

Stalte Herrn General Major Erlachen ihnen zum Haupt vor.

Diesem zu pariren gelobten sie sampt und sonders mit auffgehobenen Fingern an.

Den 18. 28. Julii wurd die Fürstl. Leiche von Neuenburg solenni modo nach Brysack gebracht/ und hieselbst in einer Capellen beygesetzet.

(Franckreich) In Franckreich ward auß Condolentz deß seligsten Fürsten/ auch eine ansehnliche Leich-Begängniß/ welcher Ihre Königl. Majestät auch die Königin / und die gantze Hofstatt persöhnlich beywohnten / gehalten / und die Königliche Saale allenthalben mit schwartzen Sammet behenget.

Ihre Fürstl. Gn. gottselig. Andenckens/ hinterliessen drey Brüder/ Hertzog Wilhelm/ Albrechten/ und Ernsten.

(Türcke) Der Türcke hemmete den Venetianern die Handthierung/ vergliche sich aber hiernechst hinwieder mit ihnen.

(Franckreich) Der König in Franckreich richtete vier neue Armeen.

(Span.) Den 22. Octobr. gieng zwischen den Spanischen und Holländischen zur See ein Schiff-streit vor/in welchem die Staten den Sieg erhielten.

Die Spanier hatten 33 Gallionen/und 34. Orloche oder Kriegs-Schiffe.

Die Staten hundert und eilff Schiffe.

(Rom) Weil der Pabst deß Königs in Franckreich Stallmeister zu Rom hencken ließ / fassete der König auff den Pabst einen Unmuht.

(Pfaltzgraff gefangen) Der junge Pfaltz-Graff Carl Ludewig/ reisete auß Engelland durch Franckreich.

Allhie ward er mit diesem Vorwand in Arrest behalten/als wolte er ihm die Weymarische Armee anhängig machen.

(Schott-und Engelland) Diese Zeit war Engelland wegen der Religion wider Schottland.

Auß

Auß diesen Ursachen / daß der König begehrte man solte die reformirte Gebräuche der Engelländischen Kirche / auch in Schottland annehmen / welches sein Herr Vatter Jacobus VI. etliche Jahr zuvor auch verordnet hätte / und bestand diß Wesen vornehmlich in 5. Articulen.

1. Von dem Kniebeugen bey dem Nachtmahl.
2. Von Haltung der Feyertage beneben den Sontag.
3. Von absonderlicher Tauffe.
4. Von absonderlicher Empfah- und Niessung des Nachtmahls / und.
5. Von der Engelländischen Confirmation.

Beneben diesen wolte er auch haben / man solte die Bischoffe wieder ein- und ansetzen / und daß durch ihren Gewalt und Gutdüncken die Kirchen und Zusammenkunfften in Obacht genommen würden / aber diesen Königlichen Ordnungen waren die Puritaner in Schottland hartnäckigter weise zuwider / und wolten nicht parieren , derowegen als sie anfiengen von dem neuen Magistrat bezwungen zu werden / richteten sie vermittelst Alexandri Leßle einen Bund auff / und verschwuren sich zusammen wider die Königliche Verordnung / bemächtigten Edenburg und andere Orten mehr.

Der König in Engelland brach zu konden auff.

Die Schotten nahmen bey Zeit den Vortheil ein / und kamen dem König zuvor.

Sie führten in ihren weissen Fahnen / S. Andræ Creutz / eine vergüldete Bibel / und diese Worte: Vor das Evangelium.

Die Engelländer hatten in ihren Pannieren diese Worte : Beschirmer deß Glaubens.

Die Schotten besatzten viel Oerter / brachten die Königliche Crone / Scepter / und andere Ornamenta und Kleynodien nach Edynburg.

Die confœderirte Schotten blieben beständig und wolten von ihrer gerechthabenden Sache nicht weichen.

Andere aber / und die von Adel / sahen mehr auff den König und wichen in Engelland.

(Dännemarck) Der König in Dännemarck ließ im Sund ein Schwedisch Schiff / welches mit Munition und Proviant nach Schottland willens war / anhalten.

(Schottland) In Schottland war eine einheimische Unruhe wegen des Heiligen Abendmahls.

Die

Die Priester baueten neue Altare / und wolten das Abendmahl mit andern Ceremonien außtheilen.

Hierwieder opponirten sich viel Einwohner in Schottland.

(Polen) Die streitige Zoll-Sache / welche der König in Polen mit der Stadt Dantzig hatte / ward durch Geldmittel beygeleget.

Das Polnische Volck ließ Käyserl. Mayestät durch den Herren General Leutenant Hoff-Kirche abfordern.

(Churland) Hertzog Jacobus in Churland empfienge die Lehn über Churland von dem König in Polen.

Der König promittirte der Venetianischen Signoriæ Hülffe wider den Türcken.

Hiedurch entspann sich wider ihn und dem Türcken neue Unruhe.

(Reichs-Tage) Zu Warschaw in Polen ward ein Reichs-Tag gehalten.

Die Stände waren nicht friedlich mit der Chur-Ländischen Belehnung/begehrten von dem König solche zu annuliren, und Chur-l and Printz Casimiro zugeben.

Item / Chur-Brandenburg dahin zu halten/ daß er die in Liefland gethane Incursion bey den Schweden verantworten / hinfürder sich solche enthalten/ und den beschehenen Schaden restituiren thäte.

Item/ warumb der König wieder ihren Willen über die Polnische Gräntze gereiset / und was mit Käyserlicher Majest. in Oesterreich tractiret were?

Item/hinfüro keinen außländischen Diener am Hofe zuleiden/ noch denselbigen in einige Dienste zu gebrauchen.

Auch könten sie den Herren Osolinsky/ weil er sich/ohne Vorwissen der Landboten / selbst erhoben / für keinen Cantzler erkennen.

(In Hollstein kommen Persianer) In Hollstein kamen im Eingang deß Augusti Persianische Gesandten an / umb / mit dem Hertzog zu Gottorff wegen eines Persianischen Handel mit Seiden und andern Wahren / einen Contract und Schluß auffzurichten. Aber es ward nichts auß diesem vorhabenden Handel / sondern der von Gottorff in Persia gewesener Legate Otto Prugmann gefangen/ seine Güter verarrestiret / und endlich ihm das Haupt abgeschlagen.

Die Einholung deß Persianischen Gesandten war folgender Gestalt.

Den 7. Dieses liessen Ihre Fürstl. Durchl. der Hertzog zu Gottorff die Infanterie mustern.

Den 8. ward dem Legaten ein Regiment von 3000. zu Fuß nebenst noch 2. starcken Compagnien aus Schleßwig und Husum/ auch zwey Compagnien zu Pferde unterm Commando Rittmeister Brocktorffen / und Alefelden / auff eine halbe Meile von dem Schloß Gottorff entgegen geschicket.

Hierauff folgeten Ihrer Fürstl. Durchl. Diener alle in schwartz mit langen Mänteln in guter Ordnung.

Nach diesen die gantze Hollsteinische Ritterschafft.

Endlich die Fürstlichen Räthe.

Der Amptmann/ Jürge von der Wische / that die Oration der Empfängniß im Felde.

Ihre Fürstliche Durchl. schickten dem Legaten acht schöne Rosse auffs köstlichste mit Jubelen/und zwey durchsichtige Cammer-Wagen mit Tratver Gewand überzogen/ entgegen.

Aber der Legate ritte/und zwar zwischen dem Herrn Amptmann/ und dem Abgesandten Prugmann.

Wie sie an den Ort kamen/da der Legate logiren solte / gaben alle Rusquetirer zweymahl Fewer / und auff dem Schlosse wurden alle Stücke gelöset.

Die gantze Landschafft war allhie versamblet / und daher eine solche Menge Volcks/daß man kaum durchkommen kunte.

Das Hauß / da der Legate logiren solte war auffs schönste zugerichtet.

Der Sultan oder Legate wolte niemand in dem Logamente von Frembden leyden; Denn man solte oder müste seine Dame / die er bey sich hatte/ nicht sehen.

Den 11. hatte er bey Ihrer Fürstl. Durchl. Audientz.

Alles stand in vollem Gewehr von des Sultans Logament biß an das Schloß.

Von dem Platz biß an die Stiege oder Treppen stunden die Trabanten.

Vor dem Wagen giengen bey die hundert Hollsteinische von Adel/ mit langen schwartzen Mänteln her.

Der Wagen oder die Carotze / in welcher der Sultan zu der Audientz geholet ward/ war durch und durch mit schwartzen Sammet gefüttert/ und überzogen / auch hin und wieder mit Gold beschlagen.

Desem Wagen folgeten noch drey andere Carotzen / welche alle/ jede von 6. Pferden gezogen wurden.

Die

Die Persianer / die in den Wagen sassen / waren auffs schönste gekleidet.

Bey dem Sultan sassen mit ein noch 6. vornehme Persianer/ deren einer deß Sultans Turbant/ den sie an statt deß Huts tragen/ und über die massen köstlich war/ in der Hand führete.

Nach gehaltener Audientz blieb der Sultan / wie auch Hertzog Frantz Albrecht von Sachsen Lauenburg / bey Ihrer Fürstl. Durchl. zu Gottorff zur Tafel / Sie wurden auff das köstlichste tractiret.

Als die Gesundheiten getruncken wurden / wurden alle Geschütz loß gebrandt.

Die beyden Herren Gesandten Crusius und Prugman, hielten bey der Ritterschafft Tafel.

Unter dem Essen gebrauchte der Sultan keinen andern Tranck als Brandtewein.

Umb drey Uhr nahm er seinen Abtritt / Ihre Fürstl. Durchl. begleiteten ihn biß an die Thüre deß Saals / woselbst sie ihn auch empfiengen.

Die Ritterschafft aber begleitete ihn an sein Logament.

Den 12. hatte der Gesandter auß der Muscau / welcher mit dem Sultan auß Persien zugleich ankam/auch Audientz/doch mit etwas geringer Ceremonien.

Den 14. dito ließ der Sultan Ihrer Fürstl. Durchl. die mitgebrachte Præsenten und Geschencke hinauff bringen/dieselbe wurden von 306. Bürgern auß Schlesewick getragen.

Der Persianischer Gesandter ritte voran.

Die Geschencke waren diese:

Verzeichniß der Præsenten.

Welche dem Großmächtigen / und durch GOttes Gnade sehr reichen/ sanfftmühtigen/ gnädigen/ und aller Christlichen Fürsten/ Fürnehmsten/ Gnädigen/ und derselben Lande Höchsten / der dem König Tschimschid (dessen Haupt wie die Sonne glänzet) gleich ist/ in Hollstein regierendem Herren/ sollen überliefert werden / von dem grossen und sehr reichen Herrn Imankuli Sultan Eschikakasi Ratscher/ unsern fürnehmen Diener/durch welchen wir sie übersand haben.

Als erstlich:

9. Schöne Persianische und Türckische Pferde/ mit Silber und Golde gedruckten Decken:

51. Stücke güldene Laken.

18. Stück

18. Stück Sammet mit Gold und Silbernen Blumen.
27. Indianische Binden umb den Leib/von Gold und allerley Farben.
27. Stück Indianischen Atlaß.
19. Stück Indianischen Taffet.
27. Stück Jochtis und Cassanischen Armesind oder Torga.
11. Stück bund Indianisch Zeug zu Hembden und Camisolen.
27. Stück Caschanische Kutni/ oder geringen Atlaß.
18. Stück von dem besten Indianischen Schiertuch.
9. Stück weissen Indianischen Cadun.
4. Satteldecken mit Atlas von Gold und Silber eingewircket.
4. Paar Kirchmannische Tapeten mit Seidenen Frantzen/diese trugen 16. Personen.
1. Paar Kainische Tapeten / die eben so viel Personen trugen.
3. Mittelmässige Tapeten / mit einem Seiden- Silbern- und Güldenen Grund. Und
Endlich
10. Persianische Bogen.

(Dennemarck) Diese Zeit liessen Ihre Maj. der König in Dennemarck eine Flotta von 50. Segeln auff der Ost-See gehen.

Die Herren Staten schickten Legaten an Ihn / aber sie wurden geschlechts empfangen/ denn Ihre Mayestät urgirten einen neuen Zoll.

Endlich danckten sie die Völcker wieder ab / und schickten solche dem Hertzoge von Lüneburg zu.

(Braunschweig) Der Hertzog von Braunschweig/wie auch Hertzog Georg von Lüneburg ergriffen die Neutralität.

(Dennemarck) Der König in Dennemarck renovirte die vorhin schon gemachte Verbündniß mit dem König in Engelland de novo zur Glückstadt.

(Drömling) Die Drömlingische Bauren in der Altenmarck Brandenburg rottirten sich zusammen / schlugen bey Stendel die Käyserlichen/ und nahmen ihnen zwey Stück Geschütz ab.

(Brandenburg.) Die Zeit wolten die Brandenburgischen einen Einfall in Liefland thun/ Sie kamen über den Fluß Duna/ vor Riga/ fingen an sich zuverschantzen/ und bemächtigten sich viel Oerter/ ihr Obrister hieß Herr Herman Boote.

Der Commendant in Riga / Herr Erichs-Sohn schickte ihnen 500. Mann entgegen/ diese zertrenneten unterschiedliche Brandenburgische Partheyen.

Die Schweden beklagten sich wegen dieses Einfalls bey dem Kö-nig in Polen.

Die Schweden oben im Reich nahmen Landsberg ein / wie auch Plaw.

Verliessen Berlin und Franckfurt an der Oder / und nahmen die Vestung Driesen/Rappin/und Demmin wieder ein.

(Gardeleben) Die Brandenburgische giengen bey Werben über die Elbe/kamen vor Gardeleben / und stunden hieselbst etwas stille.

Weil sie aber auß Mangel Fuß-Volcks an die Stadt nichts ten-tiren kunten/ giengen sie wieder zu rück.

(Ein Heilbrunn.) Diese Zeit entsprung ein Heilbrunn 4. Meil von Cassel in Hessen/derselbe curirte viel Leute in- und äusserlich.

(Königsmarck.) Die Königsmärckischen/deren 660. waren/ zo-gen auß Bilefeld/und wurden nach Minden an der Wäser convoi-ret.

(Spanien und Niederland.) Zwischen den Spanischen Admi-ral/Michael von Dooren genant / und den Niederländischen Admi-ral/Martin Herberts Tromp/giengen vor Duynkercken Scharmü-tzel vor.

(Mastrich.) Zu Mastrich musten die Patres Societatis Jesu den Staten das Juramentum fidelitatis ablegen.

(Hertzog Georg) Hertzog Georg von Lüneburg formirte ein Lager zwischen Göttingen und Nordheim.

(Hildesheim.) Chur Cölln ward mit Hildesheim belehnet.

(General Klitzing) General Klitzing nahm Lüneburgische Be-stallung an.

(Wien.) Zu Wien ward ein Jud getaufft.

(Siebenbürgen.) In Siebenbürgen fand man neues Berg-werck.

(General Götze.) General Götze ward darumb in Arrest genom-men/weil er den Duc de Savelli wieder Hertzog Bernharden nicht secundiret hatte.

(General Banner.) Herr General Johann Banner kam auß Mechelnburg vor Dämitz / ließ solches blocquiren, und zog ferner mit dem damahligen General Major Herrn Leonhard Torstensohn über die Elbe ins Lüneburgische Land.

(Gardeleben/ Wrangel) Von Ultzen ab schickte er den Obri-sten Pfuel mit einer starcken Parthey nach Gardeleben / umb/ den Brandenburgischen Wrangel daselbst auffzuheben. Ehe nun fast der Obriste Pfuel an die Stadt kam / resolvirte sich er-

nandter Wrangel gut Schwedisch / und fiel mit 300. Brandenburgischen Völckern zu den Schweden über.

(Lüneburg.) Die Lüneburgischen Stände hielten wegen des General Banners eine Zusammenkunfft zu Lüneburg.

(Hertzog Georg.) Der Käyser fassete auff Hertzog Georg von Lüneburg einen Unwillen / umb / daß er des Gen Banners March über die Elbe nicht verhindert hatte.

Auch war der gantze Nieder-Sächsische Crayß hiermit übel zufrieden.

Diese schrieben deßwegen an den König in Dännemarck.

Der König beantwortete die rechte Motiven, und entschuldigte dabey Hertzog Georg von Lüneburg.

Herr Gen. Banner concedirte die Neutralität mit Braunschweig und Lüneburg/und zeigete ihnen seine Macht / wie starck er dieses mal war/nemlich 10000. zu Fuß/und 8000. zu Roß/ ohne die in Quarnisonen/deren 5000. waren/lagen.

(Wolffesburg.) So bald er von Ultzen ferner Zelle vorbey/auff Gifthorn und Fallerschleben kam / und ihm angesaget ward / daß auff dem Adelichen Hause Wolffsburg (ein/ an der Ahler gelegenes festes und wolansehnliches Schloß/ denen von Bartẽsleben zuständig/) Käyserliche Besatzung aus Wolffenbüttel lege/commandirte er alsobald eine gute Parthey Volcks davor / und wolte auch nicht ehe von Fallerschleben weichen / biß ernantes festes Hauß erobert war / welches dann nach langen canonisiren den Schweden übergeben ward/die Käyserliche Besatzung aber/der Commendant/ welcher wegen des schlecht / oder nicht vorsichtig gemachten Accordes/ noch dazu despectiret ward/ muste sich so wol als alle gemeine Knechte/unterstellen.

Die Schweden funden auff dem Hause viel mit Mehl gefüllete Fässer/und sonsten allen Vorraht / welches ihnen nicht ungewünschet/sondern eben recht kam.

Hierauff gieng der General mit der gantzen Macht ferner ins Magdeburgische / und ließ das mehrerwehnte Adeliche Hauß mit etwas Volck besetzet.

Der Bischoff in Magdeburg/Hertzog Augustus von Sachsen/ schrieb an ihn/umb/das Stifft Magdeburg zuverschonen.

Solches erhielte der Bischoff.

Es schrieb aber der Herr General wieder an ihn / daß er seinen Herrn Vater den Churfürsten/ umb einen andern/ als den zu Prage geschlossenen Frieden anermahnen möchte.

Diese Zeit war allhier im Stifft Magdeburg eine so grosse Hungers-Noth/daß sich fast die Leute einander selber frassen.

Herr General Banner gieng ferner in Ober-Sachsen / und kam über die Saal nach Hall.

(Seeburg) ließ das schöne/ und an zwey Seen/ zwischen Hall und Eißleben/ fast in Weinbergen lustig gelegene Schloß Seeburg/ woselbst die Hahnen residiren, einnehmen/ wie auch das Gräfliche Hauß Manßfeld.

Zu Erffurt richtete er ein Magazin, und satzte das Land in Contribution.

(Hessen) Weil Hessen von Wien wegen der Religion dubitirliche Resolution erlangete / hielt es den Mantel in Bannischer Amarchirung nach dem Winde.

(Marazin) Als Arnheim noch nicht wieder zu Dreßen ankommen war/ machte Chur-Sachsen den Marazin zum General.

(Graff Schlick) Graff Schlick wolte des Banners March in Böhmen verhindern.

(Wien) Zu Wien ward dem gefangenen Schwedischen Obr. Kirchbaum das Haupt abgeschlagen.

(Böhmen) Der Herren Diener in Prage/ so Lutherisch waren wurden beurlaubet.

(Blut) In deß Pfulischen Logament oder Quartier bey Halberstadt/ floß auff einem Quast an einer Standarten / worin das Käyserliche Wapen stund/ Blut.

General Banner eroberte Zwickaw und Kemnitz.

(Treffen) Bey Kemnitz traffen die Schwedischen mit den Käyserlichen / die den Kürzern zogen. Der Graff von Buchheim/ Obrister Broy/ Obriste Webel/ Obr. Wangler/ 3. Ober-Leutenante/ 4. Obriste Wachtmeister / 7. Rittmeister/ 12. Capitain 19. Leutenante/ 7. Cornet/ 12. Fähndrich/ acht Wachtmeister/ 24. Feldwebel / und 26. Corporalen blieben gefangen von den Käyserlichen.

Von den Sächsischen / Obrister Schleumitz/ und Obrister Ungar/ 2. Ober-Leutenant/ 2. Obriste Wachtmeister/ 11. Rittmeister/ 2. Capitain-Leutenant / 4. Leutenant/ 6. Cornet/ 2. Wachtmeister/ und 6. Corporalen.

(Käyserl.) Die Käyserlichen bekamen der Schweden Beute aus Altenburg.

(Der Commendant in Freyberg stirbet) Der Commendant in Freyberg/ der von Haugwitz / als ihm kund gethan ward / daß eine Schwedische Parthey vorbey gienge / erachtete er seine Schuldigkeit zu seyn / solcher nachzusetzen / ward aber von den

Schwedi-

Schwedischen gefährlich geschossen/ gefangen/ und mit einer güldenen Ketten umb den Halß hangend / die ihm Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wegen seines wolverhaltens in Freyberg mit Churfürstl. Durchleuchtigkeit angehengtes Bild / zu einem Gnaden-Pfenning verehret hatte / nach Pirna/ woselbst er den dritten Tag nach diesem sein Leben endigte / zu dem Herrn General Johann Bannern gebracht.

(Chur-Sachsen Beständigkeit) General Banner kam Dreßden nahe/ und ob wol der Scheffel Korn 8. Reichsthaler galt / wolte doch der Chur-Fürst von dem Pragischen Frieden nicht weichen.

Hertzog Frantz Heinrich von Sachsen-Lawenburg nahm Schwedische Bestallung an / und ward unter den Schwedischen ein Major.

General Banner nahm das feste Chur-Sachsen Hauß Hohenstein ein / und erledigte also den Schwedischen Obristen Becker/ welcher 2. Jahr allhie gesessen hatte.

General Banner verließ Pirna/ und zog in Böhmen. Hatzfeld gieng in Francken.

(Obrister Ungar) Der Obriste Ungar ward von den Schwedischen bey Zeitz zum andernmahl gefangen.

Obrister Schlange überfiel in Böhmen zu Wischerad die Croaten/ und bekam von ihnen 15. Standarten.

(Schiff gehet unter) Diese Zeit gieng auff der Elbe ein auß Spanien reich beladenes Schiff im Sturmwind unter/ worin 32. Personen und 450. Kisten Zucker untersuncken.

(2. Omina zu Wien) Den 2. May. zerbrach zu Wien in Oesterreich in S. Stephanus Kirche der grosse Glockenschwengel ohne einige Bewegniß. 2. Ein Adeler/ welcher 15. Jahr am Käyserlichen Hoff gehalten war/ fiel sich von seiner Stange zu Tode.

(Schweden) Die Stände in Schweden schickten mehr Kriegsvolck in Teutschland.

(Faßnachts Kurtzweil zu Wien) Zu Wien hielte man zur Fastnachts-Kurtzweil eine Bauern Hochzeit / bey welcher Bestallung mehr dann 100. theils Fürstlich / theils Gräffliche / und meistentheils Adeliche Cavalliers und Frauenzimmer sich gebrauchen liessen / die alle in Bauern-Kleidern vermasqueriret auffzogen.

Vorher ritten bey 50. Cavalliers/ alle in Bawern-Habit.

Hierauff folgten 12. Kutschen/ jede zu 6. Pferden bespannet/ gantz mit grünen Laub bestecket/ unter welchen die Damen die darauff sassen/ alle wie Bawern-Mägde bekleidet waren.

Die Fuhrleute waren lauter Cavalliere/ anzusehen wie natürliche Bawern-Knechte.

Diese alle zogen miteinander in der Stadt herumb / und præsentirten sich vor Ihrer Käyserlichen Majestät.

Hierauff ward ein kostbares Panquet und künstliches Ballet angestellt/alles aber nach Bawren Manier.

(Gespenst.) Gleich diese Zeit ließ sich ein Gespenst umb die Stadt in einem Schlitten von einem drey Beinichten Pferde ziehen.

(Franckreich.) In Franckreich begieng man die Faßnachts-Feyer ebener gestalt,

Hieselbst ward den 6. Martij vor Ihrer Königl. Majestät zu S. Germain der grosse Ballet getantzet. Nachmahls die Anstellung gemacht/daß solcher den 8. dieses zu Paris in der Stadt und zwar in des Herrn Cardinal Richielieu Logis oder Wohnung solte getantzet werden.

Die Invention war principaliter auff den Herrn Dauphin des Königes Sohn / und Hertzog Bernhards Fürstl. Gn. Lob und Ruhm angestellt/solcher massen:

Indem ein Sphæra oder Kugel (umb welches vorhero lang gezancket war) sich endlich in 4. Theile theilete.

Deren ein Theil einem Spanier/eins einem Frantzosen / eins einem Schweden/ und das letzte einem Deutschen gegeben ward.

Der Dauphin aber machte zwischen denselben Friede.

(Tode) Den 1. Aprilis gieng mit Tode ab Hertzog Johann Philipp zu Sachsen Altenburg / der regierender Lands-Fürst auff dem Schloß Altenburg.

Dieser frommer Herr und Landes-Fürst ward sehr betrawret.

Im Junio sturben Käyser Ferdinando III. zwey junge Printzen auff einander/als der Mittelste/Philipp Augustin/und der jüngste ab.

(Erdbeben.) Diese Zeit war in Engelland wie auch zu Neapolis ein grosses Erdbeben.

(Marazin wird gefangen.) Herr General Banner bekam den Chur-Sächsischen General Leutenant Marazin mit seiner Cantzeley/worin/wie geredet wurde/Schreiben wider Chur-Sachsen stylisiret, gewesen waren / auff das Schloß Rohtehauß gefangen.

General Banner gieng in Schlesien / legte sich auff Gallaf-

fische

sische Güter / bekam den Käyserlichen Feld-Marschall Hoff-Kirchen gefangen/und verschantzete sich vor Brandeiß/er/auch Hatzfeld von Gallas hielten Randevous.

Hatzfeld marchirte in Meissen.

Graff Philipp von Mansfeld / Feld-Marschall / richtete eine newe Armada in Schlesien wieder die Schweden.

Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm nahm den 22. Augusti das Teutsche Creutz/ und Ordens-Groß-Meisterschafft zu Wien in der Augustiner Kirchen solenniter an.

(Käyser verehrte Chur-Sachsen.) Diese Zeit verehrte der Käyser Chur-Sachsen eine von Sammet außgefütterte/ und mit übergüldeten silbernen Nägeln beschlagene Kutsche / woran 6. grosse Schimmel zogen.

Den beyden ältesten Printzen / Hertzog Johann Georgen / und Hertzog Augusto/jedem ein schön Pferd mit stattlichen Sätteln.

Den beyden jüngsten Printzen Christiano und Mauritio / jedem stattliche Kleinodien.

General Banner gieng auff den weissen Berg vor Prag/ von dar nach Pilsen.

(Er proponirte Friedens-Conditiones.) Er proponirte Friedens-Conditiones, die waren:

1. Die Amnistia, solche so wol in den Erbländern / als im Reich zu bewilligen/und wie es Anno 1617. gewesen/zu restituiren.

2. Wann die Schweden vom Reich abgeführet/und von der Cron Schweden selbst bezahlet würden/daß ihnen so denn die an der See in Pommern gelegene/etliche/nicht alle/Oerter/zum Recompans und Versicherung/mit gewissen Conditionibus gegönnet werden möchten.

3. Zum dritten/sc solte auch alles an der Cron Schweden Bundsgenossen verziehē/hinkünfftig nichts geandet/ sondern wie im Reich/ also auch mit Spanien und dem Niederlande ein gütlicher Vergleich getroffen werden.

(Beylager.) Der junge Fürst von Eggenberg hielte zu Regenspurg in Chur-Bäyern Logament Beylager mit Marggraff Christiani zu Brandenburg Fräulein Tochter.

Marggraff Christian Wilhelm gewesener Administrator zu Magdeburg war Käyserlicher Gesandter.

Dem Herrn Bräutigam gieng im Proceß zur Trawe/Marggraff Christian Wilhelm zur Rechten:und Chur-Bäyerischer Herr Abgesandter zur Lincken.

Die Braut führten der Marggraff von Brandenburg / als der Braut ältester Herr Bruder zur Rechten/und Hertzog Julius Heinrich von Sachsen zur Lincken.

Der Bräutigam war in ein gantz silbern Stück mit Mantel und Kleid bekleidet.

Auff dem Haupt einen köstlichen von Edelgesteinen versatzten Crantz.

Die Braut war auch angethan in ein weiß Silbern Stück mit köstlichen Blumen.

Auff dem Haupt einen grossen von Edelgesteinen versatzten Ketten-Crantz/ und mit solchen Ohrgehängen.

Die Fürstliche Liberey war roht mit Silbernen Spitzen.

Der Braut Liberey war auch roht / aber mit Silbernen Gallunnen.

(Hertzog Frantz Carl) Den 27. Augusti ließ Hertzog Frantz Carl von Sachsen-Lawenburg sich deß Bethlen Gabors Witwe in Siebenbürgen/ die des Sel. Gustavi Adolphi Gemahlin / und der Hertzogin zu Schöningen Schwester / eine auß dem Hoch Fürstlichen Hause Brandenburg war / zu Oedenburg in Ungarn/in des Herrn Bürgemeisters Hauß daselbst umb 11. Uhr des Nachts / eingestelter grosser Solenniteten und Ceremonien , ehelich anvertrauen.

(General Königsmarck) General Königsmarck schlug den Hatzfelder bey der Stadt Schleusingen.

Hatzfeld gieng auff Pilsen.

(Buchheim stirbt) Der General Wachtmeister Graff von Buchheim hielte mit dem Ertz Hertzog Leopold Wilhelm den 15. Novembris auff Leopoldi Tag ein Freuden-Schiessen: In solchem/als der Junge die Pistolen geladen und gespannet / auch den Hahn auffgeschlagen hatte / und solche seinem Herrn dem Graffen überreichen wolte/ gieng die Pistole loß/und schoß der Junge wieder seinen Willen den Graffen ins Bein daran er sterben/ und allhie den Geist auffgeben muste.

(Gallas resignirte) General Gallas resignirte , und ward Käyserlicher geheimter Raht/und Kriegs Præsident.

Hatzfeld succedirte ihm / und nahm das Generalat wieder an.

(Ein Ritterstück) Diese Zeit schlug sich ein Cornet von dem Schwedischen Oberisten Schlangen mit 30. Pferden durch 200.

Chur-

Chur = Sächsische ritterlich und Mannhafft tapffer herdurch.

Käyser Ferdinandus III. belehnete Ertzhertzog Leopold Wilhelm seinen Herren Bruder/ mit drey Stiffern/als Straßburg/ Halberstadt / und Passaw.

(Collegial Tag) Zu Nürnberg ward ein Churfürstlicher Collegial=Tag gehalten / und darauff vornemlich tractiret, wie man Teutschland wieder in Ruhe bringen möchte.

Chur=Sachsen schickte den Arnheim / welcher nunmehr wieder zu Dreßden ankommen war/an den König in Dennemarck/ und an die Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg.

(Herr Obr. Dubald) Chur=Sachsen gab gegen den Obr. Ungar und den jungen Schleunitz/den Schwedischen Herrn Obr. Dubald und den jungen Banner wieder loß.

Der Herr von Hofkirchen / und die drey Herrn Graffen/ als Montecuculi, Bruay, und Pompejo, wurden von den Schwedischen gegen den Herrn Feld=Marschall Gustav Horn inne behalten/ und nach Stetin geführet.

Es ward auch auff beyden Seiten beschlossen / daß hinfüro.

Ein Obrister 500.
Ein Obrister Leutenant 300.
Ein Obrister Wachtmeister 200.

Und

Ein Capitain oder Hauptmann 100. Rthaler zur Raisoun geben solte.

(Eine Wunder=Geburt) In Franckreich brachte eine Müllerin/ Marggaretha Gult genant / im Dorff Eucuron Zwillinge zur Welt/ die waren von Gestalt sehr schön und gantz vollkommen/ wie andere Menschen/ohne daß sie von der Brust biß auff den Nabel an einander gewachsen waren/also/ daß sie sich stetig einander ansahen/ und ohne unterlaß einander küsseten/doch begab es sich/ daß/da das eine wachte/das ander schlieff/und wenn das eine weinte/ das ander lachte.

Die Gefattern/Die Bawer Weiber / liessen in der Tauffe das eine Louys, oder Ludewig/und das andere Philippe, oder Philippus nennen.

Weil nun in der Christenheit zwey gewaltige Könige sind / die mit diesen Namen/als der in Spanien Philippus/und der in Frãckreich Louys, oder Ludewig/ genant werden / und bey Wieder=Auffbringung des lieben edlen Frieden nicht wenig zu thun vermögen.

Als hielten viel vornehme und hochverständige Leute davor/ daß dieses wunderbare / und seltzame Zeichen der Natur ein Vorbote deß künfftigen wehrten Friedens seyn möchte.

(Rom) Ihre Päbstliche Heiligkeit schickte Nuncius in Spanien/ Franckreich/ und Oesterreich umb Friedens willen.

(Franckreich) Der Adel in Franckreich folgete dem König zu Felde.

(Niederland) Der Holländische Admiral / Martin Herperts Tromp/ bekam auff der Engelländer Schiffe 1075. Spanier gefangen.

Als dieser Admiral im Aprili mit seinen Schiffen in die Maaß kam / gerieht er mit seinem Schiff auff einen Sand-Platz / die Trummel genant / und fiel von dem harten Anstoß deß Schiffes über Port / die Seinigen aber huben ihn ohn alle Gefahr gestracks wieder auff.

Anno 1640. (Span.) Gil de Hase war nicht principaliter in Käyserlichen/ sondern Span. und Oesterreichischen Diensten.

(Franckreich) In der Belagerung Turino fochte eines Teutschen Capitains Weib unter den Spanischen in vollem Küriß wider die Frantzosen/ ward aber in dem Außfall erschossen.

Weil aber die Belagerten in Turino kein Pulver mehr hatten/ als schossen ihnen die Spanier in Granat-Kugeln / in welcher jede 20. Pfund gemacht war/ etwas hinein.

Auff diese Weise bekamen sie auch viel Salpeter.

Aber sie musten sich doch endlich dem Hertzog von Savoyen ergeben.

(Eine 7. Monatliche Geburt) Die Hertzogin von Florentz trug im siebenden Monat einen Jungen Printzen zur Welt / der lebete aber nur 40. Tage.

(Venedig) Der Signoriæ zu Venedig ward durch einen Türckischen Chiaus des Türckischen Käysers Tode/ und desselben Bruders Succession angekündiget und notificiret.

(Don Melo) Der Don Melo, Spanischer und Oesterreichischer General/ reisete in Teutschland / und ward unterwegens an einem Ort in der Herberge auff 12000. Cronen bestohlen.

(Türck) Des abgeleibten Türckischen Käysers Nahm war Amurathes IV. Turcarum Imperator, Dominus in Jerusalem, & Medina.

Der Bruder/ der Successor im Türckischen Reich/ hieß Selym. ward aber Ibraim I. genant.

(Persien) Allhie gieng auch mit Tode ab der König/ und hinterließ 3. kleine unmündige Söhne.

(Sieben-

(Siebenbürgen) Allhie schoß dem Fürsten Ragoczi sein eigener Junge mit einer Pistolen zwischen den Leib und den einen Arm/doch ohne Schaden/durch/in Meynung ihm das Hertz zu treffen.

(Franckreich) Nunmehr den 8. Januarij dieses Jahres ward allhie der so lange gefänglich gehaltener Polnischer Printz Casimirus wieder loß gegeben/und ihm deß Hertzoges von Roan hinterlassene Tochter anpräsentiret/er aber reisete von dannen.

(Polen) Der König in Polen renovirte den Frieden mit dem Türcken de novo, und hielte einen Reichs-Tag zu Warschaw / woselbsten viel Puncta absolviret wurden.

(Preussen) Im Augusto liessen sich in Preussen bey hellem Tage schwartze und weisse Münche / Gespenst weise sehen / und erzeigten sich deren bey 200. sie scharmitzirten mit einander / Ihr Commendante / der sie führte / war 2. Köpffe länger als die andern alle.

(Churfürst stirbet) Ihre Churfürstliche Durchläuchtigkeit/ Höchstrühmlichsten Andenckens/ wurden im Junio sehr lägerhafft/ und weil die Schwachheiten von Tage zu Tage zunahmen/ward an dero Durchleuchtigkeit Convalescentz sehr gezweiffelt. Wie Sie denn den 3. Decembris mit männigliches hohen Trauren / diese Welt gesegneten/und seligst einschliessen.

Unter Ihrer Churfürstl. Durchl. Secretis befand sich eine Käyserliche Assecuration über des Jungen Churfürsten Succession in der Chur.

Krafft dieser nun nahm der junge Printz Fridericus Wilhelmus die Chur/und den dazu gehörigen Titul gestracks selber an.

Diese Zeit war/ etzlicher Meynung nach / schon auff der Bahn/ den jungen Churfürsten an die Polnische Princessin / hergegen den Polnischen Printzen an des Churfürsten älteste Fräwlein Schwester/ zu verheyrahten.

(Polen) Dem König in Pohlen ward ein junger Printz gebohren/und in der Tauffe Casimirus Sigismundus genant.

(Holland) Der Holländischer Admiral Martin Herperts Tromp im Haag/wohin der König in Franckreich zu Bezahlung der allda newgeworbenen Völcker 15. Tonnen Goldes gesandt hatte/ ward von dem König zum Ritter des Heiligen Geistes Orden gemachet/und mit einer grossen güldenen Ketten / woran des Königs Bildniß hienge/zum Gnaden Pfenning verehret.

Der König in Dännemarck machte mit dem Hertzogen von Lüneburg / und dem Landgraffen in Hessen Cassel eine Verbündniß.

Wie

Wie auch Spanien/Engelland/und Dennemarck.

(Die Staten) Die Herren Staten gedachten auff Eröffnung des Sundes in Dennemarck und liessen zu Fuß werben.

Der Admiral zu Amsterdam rüstete sich nach dem Sund.

Die Herren Staten verbotten nach Osten zu schiffen.

Sie schickten eine Ambassada an den König in Dennemarck/ auch in Schweden und Nieder-Sachsen.

(Der Streit im Sund) Der Streit im Sund war eigentlich/ daß in alten Zeiten von einem Schiff mehr nicht als ein Rosenobel gegeben were.

Derowegen der König die antiquissima Juris gentium pacta, conventa & fœdera zuhalten schuldig were.

Man könte ihm nachrechnen / daß er im vergangenen Jahre auß sieben vereinigten Provintzen 60. Tonnen Goldes bekommen hätte.

Die Staten versuchten/ ob man anders wohin durch/ausserhalb des Sundes/nach Dantzig kommen könte.

(Hamburg) Die Hamburger hatten ihre Gesandten bey dem König/wurden aber nur schlecht empfangen/ in dem sie ihr Anbringen einem Secretario, und einem auß Hamburg entlauffenen Jüden eröffneten/und von diesen Bescheides wieder erwarten musten.

Der König wolte den Salpeter Zufuhre hindern.

(Stralsund) Die Stadt Strahlsund beschwerte sich auch über den neuen und ersteigerten Zoll im Sund.

(Lübeck) Die Lübecker schickten ihre Gesandten wegen behaltenen Salpeter an den König in Dennemarck.

(Schweden) 6. Schwedische Schiffe wolten sich im Dännemärckischen Sund nicht visitiren lassen / sondern gaben auff der Dänischr Gallee Feuer / und nahmen zwey Dänen mit in Schweden.

(Dännemarck) Der König schickte eine Ambassada nach Spanien/hemmete doch noch fort die Salpeter Schiffe.

Sein Sohn Graff Christian Ulrich ließ Volck werben.

Die Hamburger aber versagten ihm in ihrem Gebiet die Quartiere.

Der König schickte Gesandten nach Regenspurg.

(Schaumburg) Graff Otto von Schaumburg gieng diese Zeit/ und zwar ohne Erben/ zu Bruckenberg mit Tode ab.

Der König schickte alsobald auß der Glückstadt Volck mit Geschütz ab / in seinem Nahmen in dieser Herrschafft (denn Pinnenberg

nenberg hatte er schon als einen Pfand Schilling) völlige Possession zu apprehendiren.

(Von der Königin in Schweden) Die Königliche Frau Wittwe in Schweden machte sich diese Zeit auß Schweden in Dännemarck/ hielte sich eine Zeit zu Nicöpingen/ nachmahls zu Gottorff auff.

Der König gab ihr zum Unterhalt das Ampt Warburg / welches/wie theils vermeinten / aus naher Anverwandniß / anderer Meynung nach/aus nicht gut gegen Schweden habender Affection geschehen were.

(Herr Prugmann wird justificiret) Allhie zu Gottorff ward der in Persien gewesener Legate/Herr Prugmann / umb allerhand Ursachen / zwischen beyden Thoren im Schloß Gottorff und also nicht öffentlich/hingerichtet.

(Schottland) Die Schotten schickten an den König in Engelland Gesandten/umb gütlichen Vergleich/suchten doch im widrigen Fall Assistens bey Franckreich.

(Engelland) Die Burgermeister in Londen wurden verhafftet/ und Ihre Häuser de facto visitiret , auch Volck in die Stadt geleget.

Die Schotten griffen zum Ernst.

Der König schickte Friedens-Puncta.

Die Schotten giengen mit ihren Völckern in Engelland.

Der König zog auch zu Felde.

Die Seinigen richteten einen Auffruhr an/ schlugen ihren Capitain todt/hieben ihn in 4. Stücken/ und hiengen solche auff.

Die Schottischen schickten ein Schreiben in Engelland mit 7. Siegeln/auff der Uberschrifft stunden diese Worte:

Verflucht sey der welcher dieses öffnet / ehe denn es dem Parlament insinuiret ist.

Auff dem Schmiedfeld zu Londen wurden viel Päbstliche Bücher verbrandt / und das alte Edict wider die Römisch Catholischen wieder renoviret.

Die Princessin von Engelland ward dem Printzen von Uranien versprochen.

(Pfaltz) Als die Pfaltzgräfin/ Carl Ludewigs Frau Mutter/bey der Jungen Königin in Schweden umb Intercession an den König in Franckreich / wegen Erledigung ihres Sohnes bittlichen anhielte/ schrieb die Königin in Schweden/ umb/ den gefangenen Pfaltzgraffen wieder zu relaxiren , an den König in Franckreich / und zwar in Lateinischer Sprache.

Der

Der König schickte wegen des Pfaltzgraffen Arrest / an den König in Engelland.

Die Herren Eydgenossen intercedirten auch vor den Pfaltzgraffen Carl Ludewigen.

Endlich ward der Pfaltzgraff wieder loß / und in des Engelländischen Ambassadeurs Logament gebracht / darin er sich biß in Sept enthielte/und alsdo von dannen wiche.

(Franckreich.) Der König in Franckreich richtete eine Kriegs-Schule an.

Die Königin genaß im Septembri des andern Jungen Printzen.

(Span.) Die Spanier fielen in der Frantzosen Läger / diese eroberten Arras.

(Taubadel.) Hertzog Georg Christoff von Taubadel / General Major und Obrister über Hertzog Bernhards sel. hinterlassenen Völcker / bekam vor die Weymarische Armee von dem König in Franckreich 350000. Cronen.

(Brysack.) Brysack ward proviantirt/ und darin der neue Calender eingeführet.

Der König ließ sich in Brysack und den benachbarten Orten schweren.

Vor Hohentwiel blieb der Junge Graff von Fürstenberg.

(Käyserl.) Die Käyserlichen kamen in Ober-Hessen.

Der Obriste Rosa traff bey Ziegenheim mit Baron de Breda, welcher darüber den Geist auffgab / und viel seiner Officirer gefangen wurden.

(Erdbeben) In Niederland war diese Zeit ein grosses Erdbeben.

Der Printz von Uranien bat / umb mehrer Freundschafft willen/ den König in Franckreich zu Gefattern / welches denn dem König sehr lieb war. Aber der junge Printz starb nicht lange nach der Tauffe.

Der Printz von Uranien zog zu Felde / und mit ihm Pfaltzgraff Edvvardus, und Philippus.

(Melander resignirt.) General Melander, weil er mit General Banner nicht mehr wie vorhin correspondiren kundte / resignirte: Und schlug / ihm zu succediren, Graff Ebersteinen vor/ welcher auch acceptiret ward.

(Hatzfeld.) Hatzfeld verließ Westphalen / conjungirte sich bey Bergen mit Waahlen; und hielte mit den Schweden eine Recontre.

(Axel

(Axel Lillie) General Axel Lillie wolte Berlin und die Residentz Cölln überfallen / aber der Obriste Krach defendirte beyde Städte.

Diese Zeit ward der junge Graff von Schwartzenberg/ aus Beförderung seines Vaters/deß Stadthalters / als ein Gesandter an den Käyserlichen Hoff geschicket.

Die Brandenburgischen wolten Franckfurt an der Oder wieder einnehmen/aber sie büsseten davor sehr viel ein.

(Staten.) Die Herren Staten schickten Gesandten in Schweden.

(Ein Schwedischer Legate gefangen.) Der Brandenburgischer Rittmeister Strauß zog den 26. Augusti mit 70. Reutern und 36. Tragonern auß Cüstrin/ und hatte einen Anschlag auff die Schweden/wie er denn in Woldenberg etzliche antraff / und machte in 60. Pferde Beute.

Wie er wieder von hier wiche/begegnete ihm der Schwedische Legate/Lilie Strom/ und der Adjutante von Stallhansischer Armee/ diese umbringete er/ und nahm sie mit allen den ihrigen gefangen.

Der Herr Legate hatte bey sich 800. in specie Rthaler / und eine Kiste mit Silberwerck/ dabeneben 8. Pferde.

Der General Adjutante hatte 6. Pferde.

Dieses alles samt den Personen / lieferte der Rittmeister seinem Obristen/ dem Herrn von Burgsdorff in Cüstrin.

Der Legate betauerte sein Geld/Silber-Geschirr/ und Kleinodien/welches alles er auff 100000. Reichsthaler schätzete / nicht so hoch/als die Cantzeley.

(Obrister Gold Acker victorisiret auch.) In Wittstock lagen sieben Compagnien Schwedisch Volck / die wolten in Mechelnburg.

Diese traff der Brandenburgischer Obrister Gold Acker bey Röbelin in Mechelnburg an/wagte es mit ihnen / und blieben darüber 200. von den Schwedischen auff dem Platz.

Die Schwedischen verliessen Prentzlaw.

Magdeburg und Dämitz wurden proviantirt.

(Brandenburg.) Der Obriste Gold Acker hatte aber eins Glück/ in dem er den Schwedischen Obristen Devvitzen mit Weib und Brüder auff einem Schloß in Pommern / auff der Hochzeit gefangen bekam.

(Tangermünda.) Aber der Schwedische Carl-Ruht überfiel in Tangermünda 70. Brandenburgische Mußqueticer / nam sie mit noch 24. Brandenburgischen Reutern gefänglich an/

schickte

schickte sie alle nach Halberstadt / und zündete das Schloß zu Targermünda an.

(Ein weisses Reh.) Der Commendante zu Stetin fieng dieser Zeit auff der Jagt ein weisses Reh / welches auch weisse Auge hatte.

Die Chur-Sächsischen und Brandenburgischen conjungirten sich mit Götzen.

Stallhans schlug in Schlesien 3. Käyserliche Regimenter / und entsatzte Hirschberg.

Er schlug fortan bey Buntzel noch 300. Käyserliche.

Auch 300. Croaten.

Die Käyserlichen giengen nach der Lignitz/belagerten Hirschberg/ und nahmen Luben ein.

(Hildesheim.) Chur-Cölln ersuchte Hertzog Georgen von Lüneburg de novo umb Cession des Stiffts Hildesheim.

Hertzog Georg von Lüneburg ließ neu Volck werben/und machte mit dem König in Dennemarck/und dem Landgraffen in Hessen Cassel neue Verbündniß.

Hertzog Georgens ältestes Fräulein Tochter ward dem Ertz-Bischoff zu Brehmen / des Königs in Dennemarck andern Herrn Sohn/Printz Friederichen versprochen/und dabey dieses conditioniret, daß/dafern der Bischoff ohne Erben abgehen würde/der Braut Bruder/ als Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Georgij/ ander Printz/ succediren solte.

(Braunschweig bekommet neue Jahrmärckte.) Die Stadt Braunschweig erhielte umb diese Zeit von Käyserl. Maj. über vorige noch 2. andere Märckte.

General Banner schickte Gesandten zu Hertzog Georgen von Lüneburg umb/zuwissen/ob er Feind oder Freund seyn wolte? Er erklärte sich Schwedisch.

(Wolffenbüttel) Dem Commendanten in Wolffenbüttel ward von den Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg das passiren und repassiren versaget.

Er versahe sich mit Proviant und Pulver.

Hertzog Georg ließ drey Regimenter zu Fusse / und eines zu Pferde werben/auch das Landvolck anmahnen / sich in Bereitschafft zuhalten.

(Klitzing) Der Braunschweig- und Lüneburgische General Leutenant Klitzing schrieb an Piccolomini / wegen Außwechselung der Gefangenen.

Der Commendant in Wolffenbüttel satzt alles in Contribution.

Hertzog Augustus zu Braunschweig gab vor/daß er mit Hertzog Georgens Actionibus nichts zu thun haben / sondern allewege in Käyserlicher Devotion beständig verharren wolte.

(Die Huldigung in Lüneburg) Hertzog Fridrich zu Zell nahm in Lüneburg den 25. Augusti die Huldigung an.

Er behielte den Raht daselbst / und den folgenden Tag der Raht hinwieder ihn/ zur Mahlzeit.

Die Finnen fiengen an umb Wolffenbüttel zu streiffen.

Der Commendant in Wolffenbüttel eroberte mit stürmender Hand das feste Hauß Steinbrücken.

Aber Hertzog Georg trieb sie wieder davon / und nahm ferner Lüneburg ein.

General Banner forderte von der Stadt Braunschweig 24000. Rthaler Schuld.

Die Wolffenbüttelische Blocquirung ward je länger je stärcker fortgesetzet.

Die Belagerten thaten Außfälle/ worinn sich Herr Immernüchtern wol gebrauchen ließ / darüber aber zu Zeiten die Beute verlohr.

(Hessen) Hessen-Cassel verband sich mit den Schweden.

Landgraff Wilhelm ward zu Cassel zur Erden bestätiget den 23. Aprilis.

Erstlich ward dritte halbe Stunden geleutet.

2. Von dem Schloß biß an die Kirche wurden auff beyden Seiten Musquetirer und Piquenirer gestellt.

3. Giengen fünff Compagnien Fußvolck vorher.

4. Darauff eine Compagnie Curissirer.

5. Denen folgeten 454. Schüler/die sungen den 145. und andere Psalmen.

Vor ihnen her gieng der Küchenmeister und der Burggraff.

6. Weiter folgeten die Professores, und Prediger auß der Stadt / und von dem Lande / ihnen giengen vor 2. Adeliche Personen.

7. Nun folgeten 2. Heerpaucken / und 12. Trompeter/ hatten in den Trompeten-Fahnen Hessische Wagen.

8. Diesen giengen nach die Adeliche Pagen.

9. Ihnen die Amptleute/Rentmeistere/und Schultheissen.

10. Weiter die Rent- Cammer- die Cantzeley- und geheimbte Räthe.

11. Alsdo die Edelleute.

12. Hierauff 7. Pferde mit schwartzem Tuch bekleidet / Je-

des ward von zweyen von Adel an schwartz Seiden Banden geführet.

Vor jedem Pferde ward eine Fahne getragen.
Auff der einen stund das Vlddauische/
Auff der andern das Ziegenhainische/
Auff der dritten das Dietzische/
Auff der vierdten das Katzen Ellenbogische/
Auff der fünfften ein Löw/
Auff der sechsten der Graffschafft/ und
Auff der siebenden das Fürstliche Wapen.

13. Darauff ward eine Fahne getragen/und dabey ein schchartz bekleidetes Pferd geführet.

14. Diesen folgete ein Curassirer / in gantzen übergüldeten Harnisch/auff dem Helm rohte und weise Federn / wie auch das Pferd auff dem Kopff und Schwantz. In der Hand führete er einen vergüldeten Stab.

15. Diesen ein Curassirer in gantz schwartzen Harnisch / in der Hand einen schwartzen Stab.

16. Nach solchen trug einer auff einer langen Stangen ein klein Mäntelgen/darauff war das Fürstliche Wapen mit Perlen gesticket.

17. Ein ander trug die Sporen.

18. Ein ander die zum Harnisch gehörige vergüldete Handschuhe.

19. Einer einen vergüldeten Helm/ darauff eine Plumage.

20. Ein ander trug ein Schwerdt/ die Spitze zur Erden kehrend.

21. Diesem ward nachgeführet das rechte Leib-Pferd mit Tuch überzogen.

22. Hierauff eine gantz schlechte schwartze Fahne.

23. Alsdo ward ein Schwerdt/ deß Spitze in die Höhe / getragen.

24. Hiernechst auff einem Sammeten Tuch die Crone.

25. Hierauff kamen die Fürstliche Leiche/Als Erstlich das Fürstliche Frawlein / daran 12. von Adel trugen / neben her giengen zehen Mann mit Partisanen/ und solche umbgekehret.

26. Hernach der Junge Fürst/daran trugen 10. von Adel/daneben her giengen auch 18. mit Partisanen.

27. End-

27. Endlich der Fürst Herr Landgraff Wilhelm / welchen 24. von Adel trugen / wie denn 24. auch neben her mit Partisanen giengen.

28 Hierauff wurden getragen 4. Wapen mit Gold/ Silber und Perlen gesticket.

29. Nun folgete der junge Landgraff Wilhelm/ von dem Königlichen Frantzösischen/und der Chur-Pfaltzischen Fraw Wittwen Abgesandten/begleitet.

30. Hierauff Landgraff Herman von J. Fürstl. Gn. zu Anhalt begleitet.

31. Weiter folgeten andere Herren / Grafen / und Gesandten.

32. Darnach zwey von Adel.

33. Alsdo die Fürstliche Fraw Wittwe/ von Herrn Grafen von der Lipp geleitet.

34. Die Fürstliche Frawlein / und andere Gräfliche Personen.

35. Fünff und zwantzig Adeliches Frauenzimmer.

36. Der Rähte Weiber.

37. Die Hoff-Diener.

38. Hiernechst der Raht/und die gantze Bürgerschafft.

39. Darauff die Studiosi zu Cassel.

40. Eine Compagnie Harquepusiren.

41 Endlich die Soldaten die zu beyden Seiten der Gassen stunden.

Die Fürstliche Leiche ward in dem Chor niedergesetzet.

Darauff bliesen die Trompeter/und wurden die Heerpaucken geschlagen.

Alsdo ward gesungen und von dem Herrn Superintendenten Theophilo Newberger/die Leich-Predigt gethan.

Nach der Predigt wurden die beyden ersten Leichen mit dem Gesang: Nun last uns den Leib begraben/ꝛc.

Die Fürstliche Leiche aber mit Trompeten und Pauckenschall in Ihr Fürstl. Gn. Dormitorium beygesetzet.

Hierauff wurden alle Stücke gelöset / und von den Reutern und Musquetirern zweymal Salve geschossen.

Den folgenden Tag / welcher war der 24. Aprilis / ward von Doct. Crocio, Professore Publico, oratio funebris, præsentibus Principibus, Comitibus, Legatis & aliis, memoriter de Cathedrâ recitiret,

Nach der Begräbnuß verreiſete der Junge Landgraff Friderich alſobald in Schweden/woſelbſt er mit gutem Contentement nach der Empfängniß wieder gelaſſen ward.

Die Fürſtliche Frau Wittwe bot alles Landvolck auff / und ließ es nebenſt der Soldateſca vor Caſſel zu Feld legen.

General Waahl und Hatzfeld wolten ſich conjungiren.

Die Frau Landgräfin reiſete nach Weſt-Frießland/ dem Grafen von Eberſtein alles Volck vorzuſtellen.

(Königsmarck) General Königsmarck kam wieder auß Böhmen/und recontrirte mit Chur-Sachſen bey Leipzig.

(Stratagema) Der Schwediſcher Obriſter Hacke ward in Dreßden von 2. Muſquetirern auff dem Rahthauſe bewachet / dieſer gab der Wache ſo gute Worte / und beredte ſie / daß ſie mit ihm vom Rahthauſe durch die Stadt weg / in Böhmen zu dem Gen. Banner giengen/der ſie erfreuet empfieng / und ihnen gute Verehrung that.

Die Chur-Sächſiſchen nahmen das Schloß die Moritzburg in Hall ein/und ruinirten zwey Compagnien Finnen.

Der Käyſer ſchickte Geſandten an Chur-Sachſen/ umb/ perſönlich nach Regenſpurg zu kommen / welches denn geſchahe.

(Obriſter Ungar) Der Obriſte Ungar legte ſich vor Zwickau.

Der Chur-Fürſt hielte zu Dreßden einen Land-Tag / ließ Herrn Heinrich von Tauben zum Hoff-Marſchall vorſtellen.

(Graff Brandenſtein) Der Graff von Brandenſtein/ Schwediſcher Obriſter Schatzmeiſter/ſtarb auff ſeinem Schloß Oppenpurg/ auff welchem er vier Jahr lang in Cuſtodia geſeſſen hat.

Pfaltzgraff Moritz zog wider die Käyſerlichen zu Felde.

Auß dem Collegial-Tag zu Nürnberg ward ein Reichs-Tag zu Regenſpurg.

Den 25. Mäy kamen Ihre Käyſerliche Majeſtät mit 12. Kutſchẽ und 100. Carubiner/ ſampt dero Trabanten / zu Regenſpurg ein/ der Raht und die gantze Bürgerſchafft empfiengen S. Majeſtät in vollen Armis, und begleiteten ſie biß an den Thumb.

(Antiquiteten zu Nürnberg) Zu Nürnberg wurden den Chur-Fürſtlichen Herrn Abgeſandten vor Ihrem Ab- und Hinzug nach Regenſpurg/ die Heiligthümer / welche Käyſer Sigismundus dahin gebracht hatte / und in vielen Jahren nicht gezeiget waren / auff dem Rahthauſe vorgewieſen/ die waren nun:

1. Der Speer womit dem HERRN Chriſto die Seite geöffnet wurde.

2. Ein

2. Ein Nagel von denen / wormit der HERR Christus ans Creutze genaaelt war.
3. Ein Stück von dem Tuch / auff welchem der HERR Christus das Abendmahl gehalten hatte.
4. Ein Stück von dem Tuche/womit der HERR Christus den Jüngern die gewaschene Füsse getrucknet hatte.
5. Ein Stück Holtz von der Krippen/worin̄ der HERR Christus zu Bethlehem gelegen.
6. Ein Stück Holtz von dem Creutze Christi.
7. Drey eiserne Glieder von drey Ketten/ woran Paulus / Petrus und Johannes gefangen gelegen.
8. Ein Stück von Johannis Rock/und von Jhm ein Zahn.

Ferner ward gezeiget.

1. Die Käyserliche Crone.
2. Das Schwerdt.
3. Das Scepter. Und
4. Der Reichs-Apffel.

(Das Fest Corporis Christi) Zu Regenspurg ward das Fest Corporis Christi, oder das Fronleichnams Fest celebriret, und stattlicher als sonsten gehalten / denn deme Käyserliche Majestät Persönlich mit entblösstetem Haupt/und brennender weisser Wachskertzen in der rechten Hand haltend / und angehengten güldenen Fließ in gewöhnlicher Quardi beywohneten.

Käyserlicher Majestät folgete der Herr Bischoff.
8. Prälaten.
Das Thum-Capitul.
Die gantze Clerisey. Und
Alle Ordens-Personen/welche ausserhalb deß Himmels 24. Fahnen trugen / unter welchen waren zwey Hauptfahnen / von roth güldenen Stücken / daran etzliche Personen zu tragen hatten.

Weiter folgete die Käyserliche Hoffstadt / und nach dieser andere Personen mehr.

Alle Stücken wurden dreymahl gelöset/und die Guardi schossen auch so vielmahl Salve.

Endlich höret man eine schöne Vocal und Instrumental Music, benebenst Trompeten und Pauckenschall.

(Käyserl. Kind-Tauffen) Nach dieser Celebration kam ein eilender Curirer zu Regenspurg an / und brachte Zeitung / wie daß Ihrer Käyserlichen Majestät Gemahlin den 9. Junii Morgens umb 4. Uhren eines Jungen / als des Vierdten / Printzens genesen; Worüber nicht wenig Freude bey der Hoffstatt entstand.

Die Kindtauff ward folgender gestalt gehalten/nemlich:

Das Frauenzimmer wartete alles in der Käyserin Gemach/worin die Taffel zu halten gewohnet/ auff.

Die Cavallier aber im grossen Saal.

Besagter Saal war vornen her mit stattlichen von Gold und Silber gewircketen Tapezereyen auffgeschlagen / daselbst stund unter einem Gold- und Silbernen Himmel ein grosser Altar / darauff stunden 6. grosse Silberne Kirchen-Leuchter / mit schönen Bildern künstlich außgearbeitet. Auch ein groß silbernes Crucifix/ mit vielen Edelgesteinen versetzet / und eine Silberne Tafel/ darauff die Historia von der Geburt Christi mit vollständigen Personen.

Vor dem Altar war ein Tisch mit einer von Silber und Gold gewircketen Decke bedecket/darauff stund ein gantz gülden Becken mit der Kärndterischen Landschafft Wapen / und andere zur Tauff gehörige Sachen.

Hierauff trug Frau Susanna Veronica/ des Grafen von Traisam Wittib/gebohrne Gräfin von Megaw/ und der Jungen Herrschafft zu Wien Oberste Hoffmeisterin / den newgebohrnen Ertz-Hertzog aus der Käyserin Zimmer.

Dieser folgete alles anwesende Frauenzimmer und wünscheten im Durchgehen mit tieffer Reverentz der Käyserin Glück.

Die erstberührte Fraw Gräfin satzte sich mit dem Käyserlichen Kinde in einen roht-Sammeten Tragsessel in dem kleinen Zimmer gegen dem Saal über / und ließ sich also über den ante Sala in den grossen Saal tragen.

Vorher gieng der Hertzog von Lothringen / und andere Cavalliere.

Nacher die verwittibte Käyserin Eleonora / Ihr auff der rechten Seiten Printz Ferdinand / auff der lincken aber die Ertz Hertzogin Maria Anna.

Diesem folgete die Hertzogin von Lothringen/ und alles Frauenzimmer.

Hierauff ward von dem Grafen Joachim von Schlawata das Chrysam-Hembdlein auff einem Silbern Becken getragen.

So bald nun der Sessel auff den Saal gebracht ward / gab die

die obernandte und in dem Sessel gesessene Ober-Hoffmeisterin den jungen Ertz-Hertzog Graff Frantz Christoffeln Khevenhuller / welcher im Abwesen Käyserl. May. Obristen Hoffmeisters Maximiliani, Grafens von Trautmansdorff / das Oberste Hoff-Meister Ampt/neben der verwittibten Käyserin verrichtete.

Dieser Graff trug Ihre Durchleuchtigkeit den Jungen Ertz-Hertzog in dem Saal biß an den Förder Altar / worauff Er Ihre Durchl. niederlegte.

Alsbald nam die Ober-Hoffmeisterin die von blauen Taphet/und dick mit Perlen gestickte Decke ab.

Worauff J. F. G. der Bischoff zu Wien / Herr Philipp Breuner die Tauff Ceremonien anfieng/und den jungen Ertz-Hertzog auff dem Altar in dem vorgedachten gantz güldenen Becken tauffete / da denn der junge Käyserliche Printz diese 6. Nahmen:

Leopoldus, Ignatius, Josephus, Balthasar, Franciscus, und Ferdinandus, in der Tauffe empfieng.

Die zu Gefattern standen/ waren

1. Die verwittibte Käyserin Eleonora/ und
2. Des newgebohrnen Ertz-Hertzogs Herr Bruder Printz Ferdinand.

Nach verrichtetem Actu trug Graff Khevenhuller den Jungen Ertz-Hertzog wiederumb biß nahend zur Saal-Thür.

Daselbst satzte sich die vielmahln besagte Ober-Hoffmeisterin wieder in den roth Sammeten Sessel nieder/und brachte J. Durchl. als den nunmehr newgebohrnen Christen/ zu der Frau Mutter/der Römischen Käyserin.

Inn dessen ward solenniter das Te DEUM laudamus gesungen.

Auff der lincken Seiten des Altars saß die verwittibte Käyserin Eleonora in ihrem gewöhnlichen Situal.

Auff dero rechten Hand Printz Ferdinand, und

Auff der Lincken die Ertz-Hertzogin Maria Anna.

Ein wenig zurück der Hertzog von Lothringen / und dessen Gemahlin auff roht Sammeten Polstern.

Das übrige Frauenzimmer saß kniend auff Seidenen Teppichen.

Nach diesem geschahe die Käyserliche Mahlzeit / dabey keine unannemliche Music gehöret / und also dieses hochprächtige Kind-Tauffen triumphirlich geendet ward.

(Regenspurg) Den 23. Junij ward die gantze Bürgerschafft mit ihrem Seiten Gewehr vor Käyserlicher Majestät

Hoff erfordert / und die gewöhnliche Huldigung abzulegen ermahnet.

Ihre Majestät præsentirten sich an einem Fenster/ nebenst Ihr zur Lincken Seiten stand der Reichs Vice Cantzler/ und thate eine kurtze Oration, auff welcher ward der Eyd abgelesen/darauff/wie gebräuchlich/von der Bürgerschafft geschworen / und ihnen die Manutenention ihrer Privilegien versprochen.

Hierauff überantwortete der Commendante in der Stadt / der Herr von Reinach/ dem Herrn Stadt-Cämmerer die Stadtschlüssel hinwieder.

Nun wurden die Chur und Fürsten/ oder auch dero Abgesandten ehestes erwartet / die denn nacheinander zu Regenspurg einkamen.

Wie es nun Zeit war zur Käyserlichen Proposition zu schreiten/ versamleten sich die anwesende Gesandten in der Käyserlichen Ritterstuben/ begleiteten Käyserl. Majestät sampt dero Rähten in gewisser Procession nach der Thumb-Kirchen / und von dannen auff das Rahthauß/wie folget:

(Procession) Erstlich giengen vorher alle Herren Gesandte.

2. Drey Heerholden.

Der Eine mit dem Oesterreichischen/
Der Ander mit dem Böhmischen/und
Der Dritte mit dem Hungarischen Wapen.

3. Diesen folgete der Reichs-Marschall mit einem blossen Schwerdt.

In der Kirchen sassen J. Käys. Maj. unter einem hiezu kostbar gemachten Himmel.

Zu der Rechten Hand Chur Maynтz und Cölln.

Der Trierische Stul war verdecket:

Auff selbiger Seiten sassen ferner / aber in absonderlichen Subselliis.

Der Graff von Löwenstein/
Der Bischoff von Saltzburg/
Der Bischoff von Aichstadt/ und
Der Bischoff von Regenspurg.

Käyserl. Majest. zur Lincken:

Der Churfürst in Bäyern/und
Ihre Fürstl. Gn. der Marggraff von Baden.
Der Churfürst von Sachsen/ und

Der Churfürst von Brandeburg/ stunden dieses mahl nebenst andern Cavallieren zu Hauffen.

Hierauff hielte der Ungarische Cantzler das Ampt.

Chur Mäyntz gab Käys. Majest. das Pacem, überreichete auch Derselben zu küssen das Evangelium und die Hostia.

Inzwischen ward stattlich musiciret, und also der Gottesdienst verrichtet.

Nach diesem gienge der Herr Reichs-Fuhrierer mit einem Stabe vorher:

2. Deme folgeten die Städte/

3. Die Stände/

4. Die Grafen/ und

5. Herren alle zu Fuß.

Vom Thumb an biß ans Rahthauß hielten von der Bürgerschafft 4. Compagnien mit fliegenden Fahnen zu beyden Seiten der Gassen.

Hierunter war zugleich mit Herr General Götze.

6. Ferner ritten nun die obenbemeldte drey Heerholden.

7. Hierauff zwey Reichs Heerholden / die den Reichs Adeler/ welcher auff gelben Damasch von Gold und Silber gewircket war/ hielten.

8. Diesen folgete der Marggraff von Baden/ als welcher die Oration thun solte/ reitend gantz allein.

9. Alsdo die drey Weltlichen Chur-Fürsten.

Chur Bäyern in der mitten.

Chur Sachsen zur Rechten/ und

Chur Brandenburg zur Lincken.

10. Auff diese/ der Reichs-Marschall mit einem blossen Schwerdt gantz allein.

11. Diesem folgete zu Fusse der Grafe von Trautmansdorff/ als Ober-Hoffmeister.

Der Herr Graff von Bucheim/ als Ober-Cammerer/ und

Der Freyherr von Karnberg/ der Hoff-Marschall.

12. Hierauff Ihre Käys. Majestät auff einem lichtbraunen/ mit einer schwartzen Sammeten von Gold gestickten Decke bedeckten Pferde/ in einem Trestamin Farbe gantz güldenen Stücke / auch diese Farbe Strümpffe/ und Federn angethan / höchst ansehnlich reitend.

Neben Ihrer Majest. giengen auff der lincken Seite Seine Excell. Herr Lesle,

13. Ihrer Majestät folgeten die beyde Geistliche Churfürsten/ als:

Chur Mäyntz zur Rechten/und Chur-Cölln zur Lincken.

Ferner folgeten der Ertz-Hertzog: Oesterreichischer Gesandter.

14. Hiernechst die 3. Geistliche Fürsten / als der Bischoff von Aichstadt in der Mitten/ Der Bischoff zu Regenspurg auff der Rechten/der Apt von Kempten zur lincken Hand.

Vor dem Rahthause hielten Ihre Käyserliche Majestät fast anderthalbe Stunde/ehe denn die Stände vor dem grossen Gedränge hinein kommen kunten.

Im Absteigen wurden Ihre Majestät von Seiner Excell. Lesle hinauff begleitet.

Die Oration that der Marggraff von Baden.

Die Proposition deß Reichs-Hoff-Raths-Herr Secretarius Johann Söldner / und die Danckſagung des Chur-Mäyntzischen Raht/ Herr Doct. Georg. Nicolaus Reigerberg.

Es war aber die Session dieses Reichstages den 3. 13. Sept. 1640. auff Weise und Ordnung / wie folgende Buchstaben/Zieffern/und deren Deutung zeigen.

A.

E. B. C. F. G.

D.

1. 40.
2. 47.
3. 48. 41. 42.
4. 49. 43.
5.
6. 44. 45.
7.
8.
9. 54.
10. 53.
11.
12.
13.
14.
15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23.
24.
46. 25.
26.
27.
28.
50. 51. 52. 29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36.
37.
39. 38.

55.
56.
57.
58.
59.
60.
61.
62.
63.
64.
65.
66.

Erklä-

Erklärung der Buchstaben und dabey gesetzten Ziffern.

A.
Ihre Käyserl. Majest.

E.
Chur Bäyern.

B.
Chur Mäyntz.

C.
Chur Cölln.

F.
Chur Sachs.

G.
Chur Brandenb.

D.
Chur Trier.

1. Das Ertz-Stifft Oesterreich.
2. Das Ertz-Stifft Saltzburg.
3. Das Ertz- Stifft Bisantz.
4. Der Herren Stadio Hochmeister in Preussen.
5. Der Bischoff zu Eichstatt.
6. Der Bischoff zu Regenspurg.
7. Der Apt zu Kempten.
8. Der Thumprobst von Saltzburg.
9. Wormbs.
10. Straßburg.
11. Costnitz.
12. Augspurg.
13. Das Stifft Hildesheim.
14. Paderborn.
15. Das Stifft Freysinck.
16. Das Hochstifft Passau.
17. Das Hochstifft Brixen.
18. Das Hochstifft Chur.
19. Ellwangen.
20. Corpbey.
21. Der Freyherr zu Lehroth.
22. Der Apt zu Weingarten.
23. Der Apt zu Sigberg.
24. Bäyern wegen des Hertzogthumbs.
25. Sachsen-Weymar.
26. Sachsen-Eysenach.
27. Das Marggrafthũ Eulenbach.
28. Onoltzbach.
29. Pommern-Stetin.
30. Pommern-Wolgast.
31. Würtenberg.
32. Hessen-Darmstatt.
33. Mechelnburg-Güstrow.
34. Leuchtenberg.
35. Anhalt.
36. Henneberg.
37. Hohen Zollern.
38.
39. Schwäbische und Wetterawische Grafen.

40. Herr Caspar Gottfried/der ältester Reichs-Marschall / und Herr zu Pappenheim.
41. Der Obriste Hoff-Marschall.
42. Obrister Hoff-Meister.
43. Obrister Cämmerer.
44.45. Junge Fürstin von Anhalt.
46. Jh.F.Gn. der Marggraff von Baden / welcher in Käyserl. Majest. Nahmen den Vortrag that.
47. Graff Kurtz der Vice-Cantzler.
48. Der ältester Reichs-Heerold.
49. Der Ungarischer Reichs-Heerold.
50. Der Reichs-Heerold.
51. Der Böhmischer Reichs-Herold.
52. Der Oesterreichischer Heerold.
53. Allhier stund ein Tisch / und dabey der Chur-Mäntzische Vice-Cantzler/welcher zum Beschluß in aller Stände Namen die Beantwortung that.
54. Deß Herrn Reichs-Hoff-Raht Secretarius, der die Proposition ablaß.
55. Allhie waren Bäncke darauff die geheime Rähte sassen.
56.57.58.59. Hie sassen Prälaten/ Graffen/ und Käyserliche Officirer.
60.61.62.63. Allhier die Reichs-Stätte.
64.65.66. Allhier die übrige Cavalliere und Officirer.

Die Proposition war in folgenden dreyen Puncten.

Erstlich ersuchten J. Käys. Majest. Churfürsten und Stände/ auch deren Räht/Bottschafften/Gesandten/ Freund-Vätergnädiglich und gnädigst / Sie wolten über den ersten / im Käyserlichen Außschreiben begriffenen Punct/ihr wolmeynendes Bedencken tragen / und was gestalt der so hoch theure Friede mit Allerhöchstgedachter Ihrer Käys.Majest.und deß H.Reichs/auch deroselben Anverwandten Churfürsten/Fürsten und Ständen/ Hochheit und ohne Zergliedrung derselben erhalten/ das Heil. Reich in vorigen unzertrenneten Stand und Flor gesetzet / und beständiglich erhalten werden möge/Jh.Käys. Majest. mit dem ehesten Freund-gutwillig und gehorsamlich einreichen.

2. Ingleichen ersuchten Ihre Käys. Majest. in Käyserl. Gnaden Chur-Fürsten / und Stände / und dero anwesende Räht/ Botschafften / und Gesandten / sie wolten unverlängert reifflich erwegen / und Jh.Käyserl.Majest.deren Gemühts Meynung förder-

derlichst darüber eröffnen / wie das Käyserl. und des H. Reichs Kriegs-heer bey so vielen und mächtigen Feinden / denen es allerseits entgegen zu stellen / mit aller Nothwendigkeit nicht allein in guter Ordnung und Stand erhalten / sondern auch nach Gestalt des Feindes Verstärckungen / nichts weniger diß Orts vermehret / und verstärcket werden möchte / was hiezu / und auff was Termin für unumbgängliche Reichs- und Crays-Hülffe / und woher selbige sicher und also zuerhalten / daß dem Soldaten das Seinige zu rechter Zeit gegeben / und er dagegen zur Erhaltung guter Ordnung und Disciplin, umb so viel mehr beständig angehalten werden könte.

3. Nachdeme auch zum dritten die hohe unumbgängliche Nohtdurfft erfordere / daß bey gegenwärtiger Reichs Versamblung den Churfürsten / Fürsten und Ständen / und derselben Gevollmächtigen gehandelt / und berahtschlaget würde / wie dem von geraumer Zeit hero / insonderheit bey diesen noch wehrenden Krieges-läufften / zerfallenen Justiz-Wesen / auch Ihrer Käyserl. Mayestät und deß Heiligen Reichs-Cammer Gericht zu Speyer wieder auff zu helffen / die heilsame Justitia, ohne welche kein Reich bestehen / noch unter Churfürsten / und Ständen / und deroselben Landständen und Unterthanen / Ruhe / Fried und Einigkeit erhalten werden könte / mehrers zu befördern / die Proceß schleunigst zu Ende zu führen.

Die Unterhaltung gedachtes Ihrer Käyserlichen Mayestät und des Heiligen Reichs Cammer-Gerichts wieder in den vorigen Stand zu bringen / und allen darwider eingerissenen Unordnungen / Mängeln / und Gebrechen / wircklich abzuhelffen seyn möchte.

Als ersuchten Ihre Käyserliche Mayestät dieselben gnädiglich / und gnädigst / Sie wolten auch in diesem Punct, und was deme mehr anhängig und beförderlich seyn könte / die Sache in reiffe und fleissige Berahtschlagung ziehen / sich eines einmühtigen rähtlichen Gutachtens / mit einander vergleichen / und solches deroselben mit dem ehisten als es seyn könte / zukommen lassen / damit sie sich ihres Theils darüber zuentschliessen / und zu resolviren hätten.

Auff dieses reisete Ihre Käyserl. Mayestät von Regenspurg nach Straubing / und Filtzhafen / die Röm. Käyserin einzuholen / welche mit 200. Kutschen ankam / und in einem ansehnlichen Proceß eingeholet ward.

(Braunschweig) Das Fürstliche Hauß Braunschweig riehte: daß man Franckreich und Schweden auch zu diesem Reichs-Tag beschrei-

beschreiben/und eine Armistitiam schliessen möchte.

Man gab vor / daß deß Pabsts Legati à Latere Abforderung/ auff diesem Reichs-Tag Verlängerung an der Friedens-Handlung eine Ursche gewesen.

(Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm) Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm/Käysers Ferdinandi III. Herr Bruder / schrieb an S. May. den Herrn Bruder umb Winter-Quartier/fernerer Werbung / und Auffrichtung eines Magazins für dero Völcker.

Stylus:

Aller-Durchleuchtigster/rc. Gnädigster Herr / und geliebter Herr Bruder.

Es werden Ew. Käys. Maj. und Edl. rc.

Subscriptio.

Ewr. Käys. Maj. und Ed. gehorsamster und getreuester Bruder und Diener biß in den Tod/

Leopold VVilhelm.

(Schwedischer Recompans) Den 3. Septembr. ward auff diesem Reichs-Tag außgegeben / ob solte den Schwedischen zum Recompans für ihre geleisteten Dienste 25. Tonnen Goldes geboten/ und solche von den Evangelischen Ständen in 6. Jahren erleget werden.

(Braunschweig) Hertzog Augustus zu Braunschweig klagete über den Commendanten in seiner Stadt Wolffenbüttel bey Käyserlicher Majestät zu Regenspurg.

Der Commendant respondirte und klagte dabey hingegen über den Hertzog.

(Historia) Zu Regenspurg ward eine drey Kinder Mörderin justificiret, da denn der Scharffrichter 2. Hiebe verfehlete/ im dritten aber den Kopff herunter hieb. Hierüber wurffen der anwesenden Frembden Diener den Scharffrichter mit seinem Sohn / welcher im blossen Gewehr bey ihm stund / auff dem Marckt oder Platz zu Tode.

Dieses aber billichte der Magistrat nicht / ließ derowegen etzliche von diesen unzeitigen Executoribus zinziehen.

(Braunschweig und Lüneburg) Die Braunschweigischen und Lüneburgischen zu Regenspurg anwesende Herren Gesandten entschuldigten sich bey Käyserlicher Majestät wegen deß Herrn General Banners Anmarchirung über die Elbe.

(Koling) Die Käyserlichen eroberten die feste an der Elbe gelegene Stadt Köling mit stürmender Hand.

(Chlumnitz) Ingleichen das in Böhmen gelegene Schloß Chlumnitz.

(König-

(Königsgrätz) Wie auch die an der Elbe und den Fluß Orlitz/ welcher allhie in die Elbe fleusset/in die Runde gelegene feste Stadt Königgrätze.

(Von Wallensteiners Cörper) Als General Banner in dem Carthäuser-Closter bey dem Städtlein Gitschim/ unfern von Zwickau und Chemnitz gelegen/kam/ließ er in selbigem Closter deß Wallensteiners Grab öffnen / dessen Haupt und rechten Arm herauß nehmen/ und solches beydes in Schweden führen/ mit diesem Vorwand/ daß dieser aller Kriegs-Unruhe / deß Königs in Schweden auff den Teutschen Boden Herkunfft/ und daher dessen Tode/ rechte Ursache gewesen / und wol wehrt / daß sein Haupt in Schweden männiglichen möchte gezeiget werden.

(General Banners Gemahlin Tode) Anno 1634. gieng deß Herrn General Banners erste/ und Anno 1640. die andere Gemahlin mit Tode ab.

Die erste beschloß/ und bat beyde Personen / als den Herrn General und die andere Gemahlin an Ihrem Ende/ daß sie nach ihrem Tode einander wieder ehlichen möchten.

Sie war der Königin in Schweden sel. Gustavi Adolphi Gemahlin Cammer Jungfer.

Die andere / Elisabetha Juliana genandt / war eine gebohrne Gräfin von Erlach/ Graff Georg Ludewigs von Löwenstein / welcher Anno 1632. Schwedischer Obrister zu Roß und Fuß / auch in Erffurt / woselbst er in der Prediger Kirchen begraben lag / Commendante war / hinterlassene Gemahlin.

Ihrem ersten Herrn dem Grafen gebahr sie zu Padua eine Tochter/ welche zu Venedig/ woselbst die Signoria zu derselben Gefatter stand/ und ihr in der Tauffe den Nahmen Marca Christiana gab/ getauffet ward.

Diese Tochter hinterließ sie dem Herrn General / nebenst seinen von der ersten Ehe gezeugeten Kindern / und gebahr ihm keine Erben.

Sie ward zu Erffurd bey ihrem vorigen Herrn / dem Grafen/ in dem Chor der Prediger-Kirchen beygesetzet.

(Omina) Nach ihrer Hinsterbung höreten etzliche Soldaten offtermahls die Stimme.

Fort/fort/Banner/ nun ist es Zeit.

Da er denn Anno 1641. gleicher gestalt mit Tode abgieng.

Er sandte seine Kinder/ und mit solchen der Frau Gräfin hinterlassene Tochter / wie auch der Frau Gräfin / und ihres vorigen Herrn deß Grafen Leichnam in Schweden.

Die Frau Gräfin ward wegen ihrer geleisteten Gutthaten/

und

und offt gethane Vorbitt/von den Land-leuten so wol/ als von den hohen und niedern Officirern/die Sie vor ihre Mutter hielten/auch den gemeinen Soldaten/ denen sie offtmahls bey dem Herrn General die Brücke in vorfallenden Occasionen nieder trat / gleichsam höchlich bedawert/und gar offt und vielmahls beklaget.

(General Banner drittes Beylager) Nicht lange nach diesem hielte der Herr General mit deß Marggrafen von Baden Durlach Frävlein Tochter / zu Aratsen auff deß Herrn Grafen von Waldeck Schloß/ hinwieder Beylager.

Unweit von Plaw im Voigtland wurden die Schweden von den Käys. geschlagen.

General Banner führet sein Volck wieder zusammen/ und foderte mehr Volck auß Nieder-Sachsen.

Er suchte sich mit den Weymarischen zu conjungiren.

(Longueville) Duc de Longueville befand sich diese Zeit bey der Frav Landgräfin zu Cassel.

(Käyserlichen) Die Käyserlichen bekamen Geld/ Kleider/ Wehr und Waffen.

(Schweden) Die Lüneburgischen / Hess- und Weymarischen conjungirten sich den Schweden zu gute.

(Käyserl.) Chur-Bäyern conjungirte sich mit den Käyserlichen.

Beyde Theil hielten eine General Musterung.

(Schlang verlierte den Arm) In einem Scharmützel bey Sahlfeld verlohr der Schwedischer Officirer/ Namens-Schlange/ den einen Arm.

(Blut und Fewer) In der Käyserlichen Quartier regnete es Blut/ und fiel Fewer vom Himmel.

Die Käyserlichen verliessen Sahlfeld / und giengen in Francken.

(Sieben Kinder gebohren) Bey Mellerstatt gebahr diese Zeit ein Schwedisch Soldaten Weib auff einmahl 7. Kinder/ vier Knaben und drey Mägdlein.

General Banner gieng nach Witzenhausen / und die Käyserlichen ihm nach.

Hertzog Ernst zu Sachsen-Weymar bemühete sich umb einen Stillstand.

(Blut) Zu Aschersleben verwandelte sich das Wasser in dem Stadtgraben in Blut.

Gen. Banner wandte sich gen Göttingen.

Die Käyserlichen nach Fritzlar.

General Banner unterhalb Cassel nach Minden.

Die Käyserlichen eroberten Höxter / und satzten über die W ser.

(Braunschweig) Hertzog Augustus begehrte von der Sta Braunschweig die Huldigung / und 4. Compagnien seines Volc einzunehmen/ aber vergebens.

Picolomini gieng nach den Paderbornischen.

General Banner satzte über die Wäser.

General Major Pfuel zog auß den Lüneburgischen nach Zw ckaw.

General Banner kam nach Erffurt / marchirte weiter in Voig land:

(Wolffenbüttel) Die Blocquada vor Wolffenbüttel fieng sie gemählich immer stärcker an.

(Von 12. Wölffen) Bey Brysack gieng ein Schütze im Junio da sonst die Wölffe nicht häuffig / wie im Winter zu finden/ oder z sehen seyn / auß / sein Wild zu suchen / in solchen traff er ohn alle Verhoffen zwölff Wölffe im Walde an/ die dermassen an ihn lieffen daß er sattsam zu wehren hatte/ einen erschoß er / und 10. zerhieb e mit seinem Weide Degen / den zwölfften aber konte er auß Mattig keit nicht widerstehen / ward derowegen niedergerissen / und ge fressen.

(Sonnen Zeichen) Als die Römische unser allergnädigste Käyse rin/ zu Regenspurg/ wie oben gehöret/ ihren Einzug hielte/ ward am Himmel ein Sonnenzeichen gesehen/ welches ein Schatten über die Augen vor der Stirn hatte / wie die Hollsteinischen von Adel Nach folgerinnen vorzuthun gewohnet seyn.

(Wolckenbrust) Den Tag vor Petri und Pauli begab sich A bends zu Stuttgart eine Wolckenbrust/ wovon das Wasser mit al ler Macht zu den Thoren einstürtzete.

(Von einer Teuffels-Jagt) Auß Bäyern ward geschrieben / daß im selbigen Lande der Teuffel mit vielen seines gleichen Jägern/ und Hunden fast täglich durch die Wälder gejaget/ und was sie von Leu ten angetroffen/ dieselbe / wie sonsten unter Menschen das Jagrecht gehalten wird/ ad imitationem gebrauchet.

(Todte Lohausen) Im Februario starb der Schwedische Ge neral Major / Herr Wilhelm von Lohausen zu Rostock. Wie auch

(Isolani) Im Martio zu Wien der Croaten Obrister Iso lani.

Graff

(Graff von Nassaw) In Niederland starb Graff Heinrich Casimir von Nassaw. Ingleichen

(Chur-Sächsischer Cantzler) Der Chur-Sächs. Herr Cantzler Wolffgang von Lurtichaw.

(Chur-Sächsischer Medicus) Auch Ihrer Churfürstl. Durchleuchtigkeit Leib-Medicus, Herr Doct. Rupertus Sultzberger.

(Uranien) Noch gieng mit Tode ab Ihrer Altesse von Uranien jüngstgebohrnes Herrlein/zu welchem/wie oben gehöret / der König in Franckreich zu Gefattern gebeten ward.

(Von dreyen hohen Geburten) Erstlich haben wir gehöret/wie von Käys. Majestät ein junger Ertz-Hertzog gebohren / und demselben 6. Nahmen zugleich gegeben worden.

Zu Ende deß Martii dieses Jahres genoß die Königin in Polen eines jungen Printzen. Und am 29. Decembr. deß 1640. Jahres/ die Hertzogin von Lothringen zu Wien in Gegenwart beyder Käyserinnen.

Hiermit sey also das 1640. Jahr beschlossen.

Von fernerm Bericht deß Reichs-Tages zu Regenspurg Anno 1641.

Das sämptliche allhie anwesende Chur-Fürstliche Collegium schrieb an die Stände deß Königreichs Schweden / umb Beruhigung deß Teutschlandes

Und dabey ein absonderlich Schreiben an das Königl. Fräulein.

Der König in Dännemarck schrieb an das Chur-Fürstliche Collegium zu Regenspurg/wegen der Pfältzischen Restitution,

Wie auch an Käyserliche Majestät.

Weil aber der König in dem Credentz-Schreiben an Käyserl. Majest. sich dieses Wortes/Käyserl. Würden / und nicht Käyserl. Majest. und Liebde gebrauchte; Als ward solches nicht acceptirt, noch seine Gesandten/biß ein ander mit gebührlichen Titul beschriebenes Credentz-Schreiben auß Dännemarck / ankam/ zu der Audientz zugelassen.

Der Punctus Amnistiæ kam endlich herauß/denselben aber difficultirten die Braunschweigische und Hessische Gesandten / deßwegen wurden ihnen die Salvi Conductus auffgekündiget/darumb zogen sie ab / und wieder nach Hause.

Diese Zeit kam eine Türckische Bottschafft zu Wien an/die wo
nach Regenspurg/gebeten/allda hatte sie in Gegenwart aller Ch
Fürsten und Herren Gesandten Audientz.

Das Anbringen war: Continuirung deß zuvor schon gemach
Friedens.

Endlich ward der Reichs-Abschied abgelesen / und alle S. ä
hinwieder dimittiret.

(Regenspurgische Kirche) Die Carmeliter wolten zu Regenspu
eine neue Kirchen auffbauen/ hiezu ließ der Käyser den ersten St
nieder. In den Stein legte er einen grossen Silbern Schaw-
die Käyserin etzliche Kleinodien zum Denck-Pfenninge ein.

Hierauff giengen Ihre Majestät samt derselben hohe Officir
und meiste Hofstatt zu Schiffe.

Ihrer Majestät Leib-Schiff war schwartz/gelb/und weiß gem
let/bestecket mit zwey Taffeten Fahnen/in jeder war der Reichs-
ler gewircket.

Ihre Majestät nahmen von den Reichs-Ständen / und d
Raht zu Regenspurg freundlichen Abschied / und fuhren mit Tro
peten-Trommeln-und Stückenschall / in Begleitung 126. Schi
nach Wien ab.

Der Reichs-Abschied ward in seinen Generalibus, und Specialibus dieses mahl in 34. Puncten abgesetzet.

1. Wegen der Amnistiam.

2. Zum andern wurden die Städte Münster und Oßnabrück
den bevorhabenden Friedens-Tractaten beliebet.

3. Wie es mit dem Vergleich der Gravaminum, die beyde Re
gionen mit einander haben / gehalten / aber die Executiones se
tentiarum so lange hinauf gehoben werden solten.

4 Ward der Punct in Religions-Sachen vernewert/wie solch
alles in den Reichs-Tagen in dem Jahr 1555.57.und 66.zu Rege
spurg/und Augspurg gehalten.

5. Die angefangene Pfältzische Tractaten solten continuire
und das Conclusum dem künfftigen Reichs-Abschied einverleib
werden.

6. Von Einquartierung/ und derer Moderation.

7. Von den Exemptis und Quartier befreyeten.

8. Von Defalcation der Contributions-Quota.

9. V

9. Von der Regimenter Reformation, der alten Verstärckung Conservation, und neuen Werbung.

10 Von Erörterung der Contributionis Puncten.

11. Von der Kriegs-Disciplin.

12. Von den Durchzügen.

13. Von den Officirern und dem Magistrat, wie sie sich gegen einander verhalten solten.

14. Von Uberlieferung der Delinquenten, Wildbahn und Fischereyen.

15. Von Zwang zu dienen. Niemand solte zu dienen gezwungen / auch den Leuten die Handthierung frey gelassen werden / Gewerben / Ackerbaw / Viehe Abnam / und Verpflegungs Ordinanz.

16. Von Abschaffung neuer Licenten und Convoyen.

17. Von Abschaffung der Sommer-Quartier / und der Städte Commendanten.

18. Von den Marquetentern und der Convoye Ordnung.

19. Von erpressten Obligationen, darüber solten keine Mandata oder Processus erkandt werden.

20. Von Auffrichtung Magazinen.

21 Solten 2. Krieges erfahrne Subjecta vorgeschlagen / und einer auß ihnen / welcher dem Käyserl. Generalissimo in publicis & militaribus beywohne / gewehlet werden.

22. Das Ertzstifft Trier solle von den Spanischen Völckern wieder befreyet werden.

23. Von gemeiner Abstellung allerley Vortheil und Ungemach bey der Armada.

24. Alles solte den Ständen und dem Käyserl. Generalissimo insinuiret werden.

25. Von neuen Werbungen / Verstärckungen / und Reduction der alten Regimenter.

26. Von bewilligten 120. Monaten Römerzuges.

27. Dazu solten die freye Reichs-Ritterschafft / die An See-Städte / die Eydgenossenschafft den 13. Orten / und die Italianische Vasallen ersuchet werden.

28. Den Reichs Feinden keinen Vorschub zu thun.

29. Was in diesem Reichs-Abschied nicht begriffen / solte in den neuen Articuls-Brieff eingebracht / darauff von den Officirern / und dem Volck geschworen / und alles unverbrüchlich gehalten werden.

30. Von den Justitien Sachen solte auff einem absonderlichen

Deputations-Tag entweder zu Franckfurt/oder Speyer / in Anno 1642. tractiret werden.

31. Von Brabandischer Regierung / weil wider dieselbe zu Brüssel/in Ansehung eines à Carolo IV. habenden Privilegii, wider die Reichs-Unterthanen/Westphälischen Krayses/ Arrestes weise/präjudicirlich verfahren worden/

Als ersuchten Ihre Käyserliche Majestät den Cardinal Infante/umb dergleichen Proceß Einstellung.

32. Weil man sich auch über der Reichs-Session und Abschieds Subscription vor dißmahl nicht vereinbahren kundte/ blieb solches zuentscheiden biß ins künfftige verschoben. Inzwischen aber solte memanden an seinem habenden Recht etwas benommen seyn.

33. Demnach auch die hochgebohrne Herren / Herr Friederich Graff von Hohen-Zöllern/Herr Johann Antony/ Hertzog zu Krumau/und Fürst zu Eggenberg/wie auch Wentzel/ Fürst und Regierer deß Hauses Lobkowitz / zu Reichs-Fürsten auffgenommen wurden/und die Introduction für dißmahl nicht geschehen kunte / als solten sie künfftigen Reichs-Tag beschrieben/und ihnen die Stimme und Session auch gelassen werden.

34. Diesem allem nach ward der Reichs-Abschied außführlich und vollständig zu Papier gebracht / von Käyserl. Majest. Hand / und Käyserl. Insiegel bekräfftiget / von allen Ständen und Bottschafften/die sich hie befanden / gleicher gestalt bestätiget / und den 20. Octobris dieses 1641. Jahres publiciret.

Auff diesem Reichs-Tage waren

(Chur-Mäyntz durch Germanien) Von Anshelm Casimiro, deß Heil. Stuels zu Mäyntz Ertz-Bischoffen / und deß Heil. Römischen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Chur-Fürsten/

Vier Legaten.

(Chur Cölln) Von Ferdinando, dem erwehlten/und bestätigten Ertz-Bischoff zu Cölln / deß heiligen Römischen-Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Churfürst/Pfaltzgrafen beym Rhein/und Hertzogen in Ober und Nieder-Bäyern /

Drey Legaten.

(Chur Trier durch Galliam Ertz Cantzler) Deß Chur-Fürsten zu Triern / Ertz-Cantzelers durch Galliam Stelle vacirte auff diesem Reichs-Tag.

(Chur Pfaltz Ertz Truchsas) Von Maximiliano, Pfaltzgraffen beym Rhein / Hertzogen in Ober-und Nieder Bäyern/

des

deß H. Römischen Reichs/ Ertz-Truchsas und Churfürsten/

Vier Legaten.

(Chur Sachsen Ertz-Marschall) Von Johann Georgen Hertzog zu Sachsen/ Gülich/ Cleve/ und Berg/ deß Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschallen und Churfürsten / Landgraffen in Thüringen/ Marggraffen in Meissen / auch ober und Nieder Lausnitz / Burggrafen zu Magdeburg/ Grafen zu der Marck und Ravensperg/ und Herrn zu Ravenstein/

Drey Legaten, Als:

Herr Friederich Metzsch auff Reichenbach und Friesen / Churfürstl. Sächs. geheimter Raht und Præsident des Obern Consistorii zu Dreßden.

Heinrich von Friesen auff Rötaw/ und Johann von Leuber/ der Rechten Doctor, beyde Churfürstl. Sächsische Hoff- und Justitien-Rähte zu Dreßden.

(Chur Brandenburg Ertz-Cämmerer) Von Georg Wilhelm/ uñ nach dero/ bey diesem Reichs-Tag beschehenẽ tödlichẽ Hintritt/ Friederich Wilhelmen/ Marggrafen zu Brandenburg / deß Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern/ und Churfürsten/ in Preussen/ zu Stetin Pommern/ der Cassuben und Wenden/ auch in Schlesien/ zu Crossen Hertzog / Burggrafen zu Nürenberg / und Fürsten zu Rügen/

Drey Legaten, Als:

Herr Johann Friederich von Löben / auff Schönfeld und Metzdorff/ Churfürstl. Brandenb. geheimbter Raht / Verweser deß Hertzogthumbs Crossen/ daselbst/ und zu Zulchau Hauptmann.

Herr Peter Fritz/ der rechten Doctor Churfürstl. Brandenburg. geheimbter Raht / und deß Geistlichen Consistorii Præsident.

Und

Herr Matthæus Wesenbeck / Churfürstl. Brandenburgischer Hoff-Cammer-Gerichts- und Krieges- Raht.

Von wegen deß Hauses Oesterreich. - - - 5.
Von wegen deß Hauses Burgund. - - - 3.

Geistliche Fürsten waren Persöhnlich da.

Der Bischoff zu Eichstätt.
Der Bischoff zu Regenspurg.
Der Bischoff zu Oßnabrück/ Verden/ und Minden.

Geistlicher Fürsten Bottschafften:

Von wegen Ertz-Bischoffen zu Saltzburg Legaten deß Stuels zu Rom - - - - - 7.

Von wegen deß Ertz-Bischoffen zu Bisantz - - 1.
Von wegen deß Administratoris deß Hochmeisterthumbs in Preussen / Meistern Teutschen Ordens in Teutsch und Welschen Landen - - - - - 4.
Wegen deß Bischoffen zu Bamberg und Würtzburg - 3.
Wegen deß Bischoffen zu Wormbs - - - 2.
Wegen deß Ertz Hertzogen zu Oesterreich/ Leopold Wilhelm/ Hertzogen zu Burgund/ Steyer/ Kärnten/ Crain/ und Würtenberg/ als Bischoffen zu Straßburg/ und Landgrafen in Elsas. - - - - - - 1.
Wer und wie viel von dem Hertzog in Bäyern und Sachsen/
Von dem Marggrafen von Brandenburg / und dem Hertzog in Pommern und Mechelnburg/
Von dem Landgraffen zu Leuchtenberg/
Von dem Fürsten zu Anhalt /
Von den Prälaten/ Aeptissinen/ Graffen/ und Herren /
Von den Frey- und Reichs-Städen/
Rheinisch Banck/ Als Cölln/ Aach/ Wormbs/ Lübeck/ (von hie war Herr Benedictus Winckler, J.U.D. und ältester Syndicus) Franckfurt am Mäyn/ Bisantz/ Dortmund/ Brehmen/ Mühlhausen und Herford /
Schwäbisch Banck/ Regenspurg/ Augspurg/ Nürnberg/ Ulm/ Nördlingen/ Hall in Schwaben / Uberlingen / Rohtweil/ Heylbronn / Menningen/ Lindaw/ Dünckelspiel/ Bieberach/ Ravensberg/ Schweinfurt/ Weissenburg am Norgau / Leut-Kirch/ und Buchau am Feder-See/
auff diesem Reichs-Tage zu Regenspurg gewesen / ist weitläufftig zu sehen in mehr besagtem Theatro Europæo.

(Span.) Zu Tropani im Neapolitanischen Gebiete/ fiel die Kirche zu S. Nero / auff den Sontag Quadragesimæ unter wehrender Predigt ein / darüber in die 300. Personen beschädiget / und 500. getödet wurden.

(Portugal) König Johannes IV. in Portugal: und Hertzog zu Brigantza/ producirte Gründe/ warumb er zum König in Portugall erwöhlet und gecrönet worden were.

1. Erstlich / daß die Unterthanen deß Königreichs von dreyerley Ständen / den Adelichen / Geistlichen / und Bürgerlichen/ durch der Castilianischen Regierung / Tyrannische Unterdrückung / Ungerechtigkeiten / Plagen / und Nohtdrängungen/ wie auch unerlaubter Schatzungen / und unerträglicher Auflagen/

Belad-

Beladung/so alles zu Zerbrechung ihrer Gesetzen/ Privilegien/und Freyheiten giengen / verursachet worden/ von den Castilianern abzutretten/ und einen andern zur Cron Portugall gehörigen/ zu erwehlen.

2. Daß die rechtmässige Inwohner deß Fürstenthumbs Catalonien gleichmässige Bedrängnüssen erfahren und empfunden.

Dannenhero umb dergleichen Jochs und Dienstbarkeit willen/ zu ihrer Privilegien und Freyheiten Beschützung/zuvor hero zu den Waffen gegriffen.

3. Daß er deßwegen und darüber von den gesampten Ständen in Portugall den 15. Decembr. 1640. mit gewöhnlichen Solennitäten in solches Königreich und Pertinentien eingesetzet/zum König einhellig ernennet/und außgeruffen worden were.

4. Daß er wegen seiner Großmutter / Frauen Catharina deß Don Edwarts Infanten zu Portugall hinterlassene Eheliche Tochter/auff welcher die Succession im Königreich / nach absterben Königs Heinrici deß letzten Männlichen Stammes / von Rechtswegen gelanget/ dazu gehörig were.

5. Daß solches Königreich erstlich dieser seiner Groß-Mutter anfänglich/darnach auch seinem Vatern Don Theodosio , Hertzog von Breganza/vom König Philippo II. zu Castilien / vermittels Waffen Gewalt und andere unbilliche Mittel / respectivè entzogen / auch successivè durch dessen Sohn und Enckel Philippum III. & IV. dem Fürstlichen Hauß Breganza vorenthalten worden were.

Auß diesen Ursachen allen er / Natur halber sich verpflichtet zu seyn erkandt/und solches Königreich/und dazu gehörigen Landen anzunehmen.

König Philippus IV. schrieb an diesen neuen König in Portugal/ und mahnete ihn von seinem Vornehmen ab.

König Johannes IV. in Portugal gab wieder Antwort / und producirte sein natürliches Recht an Portugal / und daß die Unterthanen mit neuen Zöllen und andern Beschwernissen / wider die Billigkeit beleget worden weren.

HErtzog mein Vetter:

Es seynd uns newe Zeitungen einkommen / welche wir eine Thorheit achten / in Betrachtung der Trew und Auffrichtigkeit/ so wir jederzeit von ewerm Hauß gespüret und erfahren haben / gebet uns bericht / was wir von euch für eine Hoffnung fassen sollen. Machet euch nicht selbst Unruhe / und waget ewer Leben/welches wir hoch achten / nicht an die Unsinnigkeit deß auffrühri-

schen losen Pöbels/und sehet euch vor daß ewere Weißheit sich also mit ihnen vertrage / daß Ewer Person ausser Gefahr sey/ weil in kurtzem unser Raht dahin Ordnung geben wird. GOTT behüte euch.

Ewer Vetter und
König.
Philippus IV.

Responsio.

MEin Vetter/Unser Königreich erfordert seinen natürlichen König und Herrn/und unsere Unterthanen / so eine lange Zeit mit neuen Zöllen und Aufflagen untergedrucket gewesen / haben ohne einige Widerrede exequiret, und in das Werck gesetzt / was sie vielmahl unterfangen haben / und geben uns die Profession eines Königreichs / so uns zugehöret : Und wann sich gleich einer würde gelüsten lassen/ uns dasselbe hinweg zu nehmen/so würden wir die Gerechtigkeit in unsern Waffen suchen / weil die Gegenwehr erlaubet ist. GOTT behüte E. M.

Don Juan der Vierdte / König
zu Portugall.

Der König in Franckreich und die Herren Staten schickten ihre Gesandten zu diesen newen Konig/und congratulirten Ihn.

Deß Königs in Portugall Herr Bruder / welcher sich eben diese Zeit am Käyserlichen Hofe befand / ward in Arrest genommen.

Der König schickte Gesandten nach Indien und Africa / umb/ was er dieser Orten für Land und Gerechtigkeit hätte.

Er schickte auch Gesandten an die Herren Staten.

Er bekam zwey Spanische Schiffe auß Indien.

(Spanien) Der König in Spanien resolvirte sich zu Felde zu ziehen / und ließ auß jedem Hause im gantzen Lande / einen Mann auffbieten.

Es ward wider seine Persohn eine Verrähterey angestellt.

(Türcke) Der Türcke confirmirte den Frieden mit den Persianern/rüstete sich wider die Muscowiter / und schickte einen Chiaus in Holland.

(Dem Groß-Türcken traumet) Dem Groß-Türcken träumete/ ob würde er von einer grossen Anzahl Löwen angefallen / da Ihn denn der gröseste in die Brust gebissen.

Item/

Item/ Wie er eine grosse Menge Centaurien gesehen/ die unter sich einen blutigen Streit oder Kampff gehalten.

Item von Niedergang were eine Anzahl Greiffen von einem Adeler gegen Ihm angeführet worden / die die Centauros angefallen/ welche alsobald die Flucht genommen / theils Centauri aber hätten sich in eine Gruben reteriret, der flüchtige Theil aber hätte sich mit den Greiffen verglichen.

Er der Groß-Türcke hätte den Centaurien zu Hülffe kommen/ und den Greiffen mit einem blutigen Schwerdt widerstehen wollen/ Aber der Adeler/der die Greiffen geführet/hätte Ihm das Schwerdt auß den Händen gerissen/ und hinweg genommen.

Diesen Traum deutete ein Weiser auß Egypten/Nahmens Mossa/ also auß:

Daß durch die Löwen die Christen verstanden würden/welche sich vereinigen / und in kurtzer Zeit ein gut Theil von dem Türckischen Reich wegreissen würden.

Der Löw/welcher die Brust gebissen / bedeutet den unüberwindlichsten Käyser der Christen/ der dem Türcken seine Macht benehmẽ würde.

Die Centauri weren deß Türcken eigene Unterthanen / die unter sich selbsten eine Uneinigkeit/und wegen deß Christlichen Glaubens eine Rebellion anfangen würden.

Die Greiffen bedeuteten eine grosse Armada der Christen / die die Türcken unterdrücken würden.

Der Adeler würde den Türcken auß dem Käyserlichen Stuhl reissen.

Ferner zeigete obbesagter Mossa an / daß / gleichwie die Türckische Regierung unferne Anno 1300 unter Alberto, als erstem Oesterreichischem Käyser angefangen/ also allem Ansehen nach / dieselbe sich wieder unter einem Käyser vom Hause Oesterreich enden würde/ und das ohn allen zweiffel darumb / dieweil vom Käyser Julio Cæsare biß hieher/die Romanier niemahls einen Großmächtigern/und mit Kriegen glückseligern Käyser / als den jenigen gehabt hätten.

Hierauff ließ der Türcke diesen Mossam und alle Magos gefänglich legen/ Stroherne Häuselein bawen / und sie darin mit stinckenden Pfuhl beschmeuchen.

Aber die Magi wurden nichts versehret / sondern giengen viel schöner wieder auß den von Stroh gemachten Häuselein/ als sie darin geführet waren.

Auff diese Geschichte liessen sich viel auß dem gemeinen Pöbel tauffen / und hielten sich auß Furcht stille dabey.

(Polen) In Littawen erhub sich ein Auffstand in Religions-Sachen/ denn den Evangelischen ward das Predigen verboten.

Dieser Streit regte sich auch in Thoren/und Dantzig/da die Catholiten Kirchen und Schulen auffbawen wolten.

Die Tartarn fielen zu zwey unterschiedenen mahlen in Polen.

(Reichs-Tag in Polen) Auff dem Reichs-Tag in Polen wurden folgende Puncta proponiret.

1. Wegen Außzahlung deß hinterstelligen Soldes für der Cron Polen Armee.

2. Daß die Müntze gebessert / und mehr Geld geschlagen werden möchte.

3. Das die Grentzen zwischen Polen/ Ungarn/und Siebenbürgen möchten gezogen werden.

4. Eine Gleichheit wegen der Contribution in der Crone zu machen.

5. Daß auch die Grentzen zwischen den Königl. und Adelichen Gütern möchten gezogen werden.

6. Welcher gestalt der Hertzog von Croy/wegen Anforderung der Geld-Summ für die Herrschafften Lawenburg und Buttaw / zu contentiren.

7. Daß Printz Casimirus mit Fürstlicher Provision versehen würde.

8. Wie den Muscowittern zu begegnen.

9. Dem Türcken zu wiederstehen/ und

10. Wie der Schweden Einfälle auß der Marck/Pommern/und Schlesien/in Pohlen zu wehren.

Der zu Pariß in Franckreich wieder erlassener Polnischer Printz Casimir / wolte wieder Franckreich Volck in Niederland führen.

(Chur-Brandenburg empfähet die Lehn) Der junge Churfürst von Brandenburg/ Friederich Wilhelm/empfieng auff diesem Polnischen Reichs-Tage die Lehn über Preussen / von dem König in Polen.

Den 15. Octobris geschahe der Einzug zu Warschaw/dem Churfürsten wurden auff eine halbe Meile zwey Polnische Herren/ Schwaltzky / und Tarley/entgegen gesandt / ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu empfangen/mit diesen satzten sich Ihre Chur-Fürstl. Durchl. zu Pferde.

Der

Der König erwartete Ihrer bey dem Schwedischen Closter vor Warschau.

Sie stiegen von den Pferden / und empfiengen einander freundlich/

Vor dem König ritten vier Marschälle.

Diesen folgete der König allein.

Ihm Printz Casimir/ und Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit.

Diese beyde machten/umb/ auff der rechten Seiten zu reiten/ ein langes Gepräng/biß endlich auff bittliches Ansuchen Ihrer Churf. Durchl. Printz Casimir die rechte Hand behielte.

Der König nahm bey Herrn Ossalinsky Hoff nach dem Königlichen Schloß zu / von Ihrer Churfürstl. Durchl. Abschied/und ließ Sie biß nach Jassaka begleiten.

Den 17. ejusdem, geschahe die Belehnung folgender Weise:

Der König saß auff einem Theatro, welcher mit rohten Scharlach bedecket war.

Ihre Churfürstliche Durchl. schickten zuvor 6. vornehme Personen/die baten in einer zierlichen Oration umb die Belehnung knyend. Der Groß-Cantzler eröffnete ihnen die Bewilligung.

Hierauff wurden in Begleitung viel vornehmer Polnischer Herren/Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit geholet/auff das Theatrum geführet / Ihr zum niederknyen ein köstliches Polster geleget/ das Juramentum fidelitatis vom Herrn Groß Cantzler vorgehalten/und eine rohte Fahne in die Hand gegeben.

Nach diesem wurden ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit nach dem Königlichen Schloß geführet / und biß an den Abend stattlich tractiret.

Auff solchen folgete deß Abends ein Königliches Panquet/bey welchem der König Ihrer Churfürstl. Durchl. die rechte Hand ließ/also/ daß die Königin in der Mitten / Ihre Churfürstl. Durchl. der Königin zur Rechten/und der König zur Lincken saß.

Den 18. hielten Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit ein kostbares herrliches Panquet.

Den 19. Die Königin eins.

Den 20. Die Princessin eins / und zugleich einen sehr zierlichen Ballet/wozu 8. Wochen lang zuvor schon zugerüstet war.

Den 21. stelten die Printzen ein Gastmahl auff einem Lustgarten vor der Stadt an.

Den 22. ward wieder Abschied genommen.

Der Polnischer Herr Dännhofen that einen Heyrahts Anwu
mit der Polnischen Princessin/es ward aber von Ihrer Churfürs
chen Durchleuchtigkeit gebeten / Ihr noch zur Zeit mit dergleich
Zumuhtungen zuverschonen/in Ansehung/daß/so lange sie ihr La
und Leute in Frieden nicht regiren könten / würden sie nach kein
andern Maistresse als den Degen am Leib umbsehen.

(Dennemarck) Wie der König in Dennemarck die possession
der Graffschafft Schaumburg ergriffen/ ist oben gehöret.

Nun stund der Zoll zu Altenaw bey Hamburg der Graffscha
auch zu.

Derwegen nahm sich der König solchen mit an.

Satzte den Alten Zöllner ab / und einen newen wieder ein/ ur
besatzte den Zoll-Ort mit 100. Mann.

Der Käyserlicher Ambassadeur in Hamburg massete sich di
ses Zolls auch an.

So kam auch ein Käyserlicher Curier von Regenspurg mit e
nem Mandat zu Glückstadt an/ daß sich der König dieses Zolls ent
halten solte.

Dieses Mandat ordnete der Dänischer Gubernator zur Glück
stadt/Herr Graff Pentz/Ihrer Königlichen Würden zu.

Es ward auch dieses Mandat zu Hamburg publiciret, an das
Rahthauß/ und in der Graffschafft Pinnenberg angeschlagen.

Der König aber ließ es durch Notarios und Testes wieder ab
reissen / Volck werben und anderthalbe Meile von Hamburg bey
Fulsbüttel ein Läger formiren.

(Hamburg) Der Stadt Hamburg kam dieses nicht wenig be-
frembd vor / daß der König Ihnen so nahe vor der Stadt ein Lager
formiren ließ/thaten sich derowegen auch nach Volck umb / und
schickten Gesandten zu zwey unterschiedenen mahlen ins Lager/umb/
zu vernehmen/ worauff diß Werck angesehen were.

(Staten) Die Herren Staten schickten auch Gesandten an den
König/ und begehrten den Zoll im Sund wieder in den Stand/ wie
er Anno 1622.gewesen/zusetzen.

Hierauff ward zu Stade ein Tag angesetzet/ und daselbst die Sa-
che ad interim verglichen.

(Die Königliche Wittwe auß Schweden) Die Königliche Frau
Wittwe auß Schweden hielte sich eine Zeitlang zu Gottorff in
Hol-

Hollstein auff / begab sich aber nach diesem wieder in Dennemarck.

Im Augusto begab sie sich auß Dennemarck in Preussen.

Zu Coppenhagen kam deß newen Königes auß Portugall Gesandter an/ ward nach Königlichen Würden entgeholet/und tractiret, hierwieder opponirte sich hart deß Königes in Spanien Agent, oder Resident.

Von hier segelte der Portugesischer Gesandter nach Schweden ab.

Der König in Dennemarck that eine ansehnliche Ambassada, nemlich/seinen natürlichen Sohn / Graff Woldemarn/ in Begleitung drey Krieges-Schiffe/nach der Muscau absenden.

(Uranien und Engelland) Printz Wilhelm von Uranien/ von sechzehen Jahren / ward die Princessin in Engelland von eilff Jahren vermählet.

Er fuhr mit 20. Schiffen auß Holland dahin / ab / ward mit 80. Kutschen empfangen/ und durch Londen auff das Schloß begleitet/ daselbst sich der junge Printz von Uranien/ gegen dem König / der Königin/ und dem Printzen von Wallis / mit Ceremonien und Complementen mit Verwunderung erwiese.

Er verfügte sich auch nach S. James, zu der Royne la Mere, dieselbe zu salutiren, von dannen ward er nach Sommerselhouse zu Seiner jungen Princessin introducirt, und nach verrichteten gehörigen Complementen in sein Logament, deß Herrn Grafen von Arondel Behausung geführet.

Im Fahren über die Brücke wurden über 150. Stück vom Castell gelöset / Auch Jhme sonsten wegen seiner zierlichen Geberden/ und guten Gemühts Gaben das Lob von männiglichen gegeben.

Die beyde versprochene Personen wurden in deß Königes Cappellen eingesegnet/mit einander vermählet/und also/weil die Princessin das zwolffte Jahr noch nicht erreichet hatte/die Solennia nuptiarum interim celebriret.

Wie der Printz im Abschied gar überflüssig an dem Königlichen Hoff spendirte / gebrauchte sich der König gegen den Printzen diese Worte:

Sohn / Sohn / wann ihr wieder zu uns in Engelland kommet/ müsset ihr nicht so prodigal seyn / denn wir sind hie in Engelland gute Haußhalter.

Seiner anvertrauten Princessin verehrete er einen Jubel von 20000. Pfund Sterling.

Hiergegen empfieng Er von dem König ein Silber Geschirr 10000. wehrt/noch einen Degen von 15000. Pfund.

Von der Königin ein hochschätzbares Kleinod.

Womit er in ansehnlichem Comitat wieder auß Engelland nach Holland fuhr.

Der Vice Roy Thomas/Graff von Stafford/wolte die Protestirenden in Irland unterdrücken/ und die Römisch-Catholischen empor heben.

Dieser wegen war das Parlament zu Londen gehalten/ und Ihm auff dem Tawers-Platz in Londen den 12. May das Haupt mit einem Beil abgehawen.

Es wurden auch drey Capitain von der Armee / wie ingleichen deß Printzen von Wallis Hoffmeister und Præceptor mit angeben.

Drey vornehme Hoffleute salvirten sich mit der Flucht.

Zwey Schottische Grafen stalten wider den Herrn Feld-Marschall Leßley/ihn zu ermorden/ein Assassinium an.

Es kam auch allhie ein Gesandter von dem neuen König auß Portugall/und ward sehr wohl empfangen / unangesehen daß der Spanischer diese Zeit in Engelland anwesender Ambassadeur an den König in Engelland diese 4. Puncta begehrete:

1. Daß der König diesen auß Portugall ankommenden Legaten nicht als einen Königlichen annehmen/ noch hören / auch nicht tractiren lassen möchte.

2. Seinen Unterthanen verbieten zu lassen / daß sie von seinem/ dem Spanischen König / nicht spött-und schmählich reden möchten.

3. Daß sie auch diesen Legaten nichts zu Willen weren ; sondern

4. Spanien mit Schiffen und deren Zugehör assistiren.

Auff diese Puncta ward geantwortet: daß man den neuen Legaten nicht anders als für einen Königlichen respectiren könte / damit man seinem Patrono oder Principalen , kein Præjudicium machte.

Hierauff befunden die Spanischen ihren Credit an diesem Ort geschwächet.

Das Parlament in Engelland begehrte an den Käyser runde Resolution, ob er die Pfaltz restituiren wolte oder nicht ?

Es waren auch die Armeen willig/ sich außwarts in dieser Sache zu Felde gebrauchen zu lassen.

Der König schloß mit den Schotten Frieden / und führete die Völcker wieder in Engelland.

Die Bischöffe hatten fast einerley Meynung mit dem Grafen von Stafford/und wolten Römisch-Catholische Ceremonien einführen.

Dieserwegen wurden ihrer viel verarrestiret.

Der Ertz-Bischoff ward gefangen genommen.

Das Unterhauß entsetzete die Bischöffe.

Die Bürger rottirten sich auch wieder sie / und wolten die Bischöffe in ihrer Gewalt haben/wie ingleichen die Lehr-Jungen/welche alsobald in die Abtey einbrachen/wolten die Thumkirche einreissen.

Die Bischöffe wurden affrontiret.

Sie wurden per Proclama geschützet.

Die Lehr-Jungen verübeten ferner Muthwillen.

Die Bischöffe klageten den Affront.

Etzliche von den Bischöffen wurden vor das Parlament gefodert/ihre Accusation anzuhören.

Der Bischoff von Wreden ward degradiret.

Die Jesuiter wurden verbannisiret.

Dieses Procediren wolte auch den Nuncium Apostolicum betreffen.

Ingleichen der Königin Beichtvatter.

Dieser ward vors Unter-Hauß gefodert / Er solte angegriffen werden.

Aber er/Pater Philippus, erschiene/Er ward à La Tour(in die Tour)geführet.

Ihm ward die Bibel vorgeleget / daß er darauff schweren solte/ die Warheit zubekennen/warumb man ihn fragen würde.

Aber er weigerte sich solches/sagte: Er hielte die Bibel nicht für die Warheit.

Die Königin bemühete sich umb seine Liberation.

Das München Collegium ward auch angefochten.

Die Königin hatte diese Zeit ihre Frau Mutter auß Franckreich bey sich/ diese ward höfflich auß Engelland abgedancket / und Ihr zum Zehr-Pfenning von dem Parlament 12000. Pfund Sterling verwilliget.

Das Parlament wolte deß Königes geheimten Raht/ und etzliche Curias reformiren.

Die Curia Ecclesiastica limitirte.

Der König ratificirte eine Contribution auff 10. Millionen.

Zweene removirte auß dem Unter-Hauß wurden wieder zu Gnaden angenommen.

Der König reisete in Schottland.

Allhie war wieder ein Conspiration obhanden.

(Irrland) In Irrland rottirten sich bey 18000. Römisch-Catholische zusammen/und wolten ihre Religion / gleich den Protestirenden in Schottland/mit dem Schwerde defendiren, sagten: Sie thäten solches pro defensione prorogativæ potestatis Regiæ, & Libertate conscientiæ , das Exercitium Religionis zu behalten.

Der König kam wieder auß Schottland.

Die Irrländer erklärten sich conditionatim eines guten.

Die Erklärung ward ratificiret.

Das Parlament wolte aber von der Römischen Religion nichts wissen.

Der Polnische Fürst Razivil schickte Gesandten in Engelland/ daß zwischen Ihm und der Königin in Böhmen zweyeten/Frawlein Tochter eine Heuraht getroffen werden möchte.

(Franckreich) Allhie in Franckreich ward den Geistlichen angemuhtet / auch Contribution gleich den Weltlichen her zu schiessen.

Der König machte ein Decret über das Parlament zu Pariß.

Der Printz de Conde vermählete seinem Sohn dem Duc de Anguin deß Marschallen de Brezze Fräulein Tochter.

Der König machte Kriegs Præparatoria.

Es wurden drey Eremiten offenbahr/ in dem der Duc de Vendosme den Cardinal Richelieu umbs Leben zubringen / andere mit anreitzete.

Vendosme ward citirt,

Conte de Soisson ward auch verdächtig gehalten / Er reterirte sich in Sedan.

Dem Duc de Boullion ward nicht getrauet.

Sedan ward blocquiret.

Duc de Guise war auch mit im Spiel.

Chastillon ward mit 12000. zu Fuß/ und 250. Pferde wider sie commandiret.

Duc de Boullion ließ werben / und ward gesaget / daß er/ und noch zwölffe mehr / mit dem Käyser eine Ligue auffgerichtet hätten.

Der Hertzog von Lothringen wolte es auch mit den malè Contenten halten.

Cha-

Chastillon legte sich umb Sedan.

Ward aber vom General Lamboy und der malè Contenten Volck geschlagen.

Der König legte sich vor Sedan / und vergliche sich wieder mit dem von Boullion.

Der Hertzog von Lothringen submittirte sich/und ward restituiret, auch mit 20. Carotzen zu Pariß eingeholet / und daselbst von dem Cardinal Richelieu statlich tractiret.

Bey Königl. Mäjestät hatte er zu S. Germain Audientz/in solcher legte er sich zweymal auff die Knie / ward aber alle mahl von dem König wieder auffgehoben.

Er renunciirte alle Feindliche Correspondentz, sein Volck solte unter dem König dienen/die Unterthanen solten nichts entgelten.

Auff dieses alles leistete der Hertzog in deß Königes Gegenwart den Eyd in der Capelle zu S. Germain.

Der König verehrte ihn mit einem köstlichen Brustbild / und 1000. Louys.

Der Cardinal mit drey nicht gering geschätzten Degen / und zwölff schönen Pferden.

Aber dieser wol beschenckter Hertzog ward endlich Käyserlich/ weßwegen er von Pariß einen andern/und zwar schlechten Bescheid bekam.

Ihm ward Lothringen und Barr wieder genommen.

Der König verneuerte die Bündniß mit den Schweden hinwieder/daß nemblich alles in voriger Valor verbleiben solte.

2. Die Römisch Catolischen solten in Teutschland/ was die Religion betreffe/ungekräncket bleiben.

3. Der Christlichste(das ist der in Franckreich) König solte Jährlich / und so lange der Krieg wehrete/der Königin in Schweden 1200000. Pfund Geld Hülffe leisten/ und solche in guter der Römischen Reichs Müntze / nemlich in 480000. Reichsthaler auff zwey Terminen zu Hamburg in der Banck außzahlen.

4. So fern mit dem Feind auff etzliche viel Jahr ein allgemeiner Waffens-Stillstand zu treffen seyn würde / solte man denselben auff billich und bequeme Conditiones eingehen / und so lange derselbe währete / solten jetzige Bündniß auch gelten. Die zu Ertragung der Krieges-Beschwerden / der Besatzung / und deß Kriegesvolckes Unterhaltung versprochene Geld-Hülffe aber / solte auffhören / doch wolte der König / zu Bezeugung

seines immerwährenden willfährigen Gemühtes / Jährlich 300000. Reichsthaler zu Amsterdam in die Banck außzahlen lassen.

5. In fürfallendem Stillstand solte man sich bemühen / daß die Hochgebohrne Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg/ auch die Hochgebohrne Landgraffen / und die Frau Wittwe in Hessen/ auch bequeme Conditiones erhalten möchten.

6. Zu den Tractaten solten die Städte Münster und Osnabrück erwehlet werden.

7. Und in währenden Tractaten beyderley Besatzungen außgeführet werden.

Die Spanier lagerten sich vor Arien/ und trieben die Frantzosen zum Außzug.

(Die Herren von Bern) Die Herren von Bern wolten ihren Unterthanen eine neue Geld-Steuer auffbürden / welches sie aber nicht gut hiessen / sondern sich bey hundert zusammen rottirten, und sich also opponirten.

Die Stadt Zürich und andere Eydgenossen wolten sich interponiren.

Ein Schmidt von den Unterthanen machte zur Submission den Anfang.

Die andern fielen zu Fusse/und thaten Abbitte.

(Von Ober-Rhein) Der von Erlach in Brysack ließ Oberkirchen übersteigen.

Gilles de Hasi eroberte Mahlberg mit Accord , gieng nach Bingen/von da nach Creutzenach/ und nahm solches ein.

Der Königliche Frantzösische Feld-Marschall Ludewig von Schmiedeberg kam auch mit Volck an.

Die Käyserlichen wolten die Erndte in der Marggraffschafft Baden verhindern.

Ingleichen umb Freyburg und Hohentwiel.

Der Obriste Leutenant Rose defendirte die Erndte.

(Hohentwiel) Der Käyserliche General Feldzeugmeister Ernst Georg von Spaar belagerte Hohentwiel.

Continuirte dieselbe durch den Monat Octobr. Novembr. und Decembr. aber vergeblich und mit grossem Schaden.

Endlich legete sich Herr Augustus Bitzthumb von Eckstätt / Römischer Käyserlicher auch dero zu Hungarn und Böhmen Königlichen Majestät Obrister zu Pferde / und Gouverneur der Stadt Lindaw/ davor / verfertigte etzliche Tranchementen / und belagerte es so lang / biß endlich ein Neutral-Accord geschlossen wurde/ daß

1. Erst-

1. Erstlich Ihre Fürstliche Gnaden zu Wirtenberg/dero Hauß Hohentwiel allein mit der ihrigen Guarnison, oder gleichmässiger Anzahl/welche Anno 1627. und von Alters hero darauff gewesen/ besetzt lassen/das andere aber alles abführen solte.

2. Solte der Fürst verobligiret seyn/solche Guarnison ohne der benachbarten Stände Schaden zu unterhalten.

3. Der Commendant auff Hohentwiel solte wider das Hauß Oesterreich anders nicht als defensivè zu gehen / und sonsten gegen männiglich gute Nachbarschafft zu observiren, auch Hohentwiel keinem/als ihrem rechten Herrn / dem Hertzogen zu Würtenberg zu eröffnen schuldig seyn.

4. Hiegegen soll die Blocquade auffgehoben werden/und hinfüro der unattaquiret verbleiben.

Diese Neutralität aber währete nur zwey Jahr.

(Ein Historia) Zu Soest ward ein üppicher Soldat / von Geburt ein Churländer/umb Missethat willen zu hencken condemniret, Er aber bat/daß man ihn archibusiren möchte.

Ward unterdessen auff die Leiter hinauffgezogen / und meistentheils am Galgen erwürget.

Unter solchem kam eine eylende Post/man solte ihn nicht hencken/ sondern archibusiren, der Hencker vermeynte / er were schon todt/ muste ihn doch auff der Umbstehenden Begehren wieder loß schneiden.

Wie nun dieser mit Wasser besprenget wurde / kam er wieder zu sich selbst / und ward ihm von dem Obristen Eppen das Leben geschencket.

Die Umstehenden fragten ihn / wie ihm were zu muthe gewesen/ und jetzo were: Er gab zur Antwort: Es were ihm als wenn er auß einem tieffen Schlaff erwachet würde.

(Dorsten) Die Hessen übergaben den Käyserlichen die Festung Dorsten mit Accord.

Die Chur Cöllnische hielten Randevous/auff der langen Wiesen bey Münster.

(Cleve) Der Käys. Obriste Spar? nahm das Hauß Cleve ein.

(Span.) Die Spanischen verwahreten sich vor Uranien / und giengen nach Artois.

(Cardinal Infant stirbet) Der Cardinal Infante wolte in Person wieder Franckreich auffziehen / starb aber in den Kindesblattern zu Brüssel/dessen Seele sich zu unterschiedenen mahlen in der Rüstkammer wieder sehen ließ.

Dem Leichnam ward der gewöhnliche vergüldete Harnisch

angeleget / hernach in die Königliche Capelle zu Brüssel auff einer mit güldenen Stück gezierten Bühne gesetzet / der Cardinals Hut auff die Rechte/und die Königliche Crone auff die Lincke Seiten/auff ein Goldgestücktes Küssen geleget.

Der Herr von Stadian gieng auch mit Tod ab.

(Uranien) Deß Printzen von Uranien dritten Fräuleins Tochter von 5. Jahren / ward deß Grafen von Ost-Frießland Printzen von 9. Jahren/ versprochen.

Bey Engelland gieng ein reichbeladenes Spanisch Schiff zu grunde/es ward auff 40. Tonnen Goldes geschätzet.

Die Duynkercker nahmen drey Schwedische Schiffe hinweg.

Der Holländische Admiral Tromp aber schlug sie zu drey unterschiedenen mahlen wieder.

(Schweden) Stallhans gieng in Schlesien/und eroberte Lüben/ ward aber bey Beuten geschlagen.

Die Käyserlichen nahmen Beuten ein / auch das Schloß Frey-Städlein.

Stallhans gieng nach Landesberg.

Die Käyserlichen recuperirten Lüben / Heintzendorff und Sagan.

(Arnheim stirbet) Nachdem General Leutenant Arnheim wieder zu Dreßden ankam/ erbote er sich/ doch in geheim / Geld her zu schiessen/damit mehr Volck könte geworben werden.

Er ward Generalissimus über die Käyserliche/Chur-Sächsische und Brandenburgische Völcker in Schlesien. Und

Hertzog Frantz Albrecht Feld-Marschall.

Aber den 28. Aprilis starb Arnheim zu Dreßden / wie vorgeben ward/am Schlage.

Den 25. Julij ward er zu Dreßden in die Creutz Kirche begraben.

Der Leiche folgeten zuförderst Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit/und nebenst Ihr Ihre Fürstliche Gnaden Hertzog Frantz Albrecht von Sachsen Lauenburg / ihnen folgeten die vier Churfürstliche Printzen/und die gantze Hoffstatt.

Auff solche der Obriste von Arnheim/Obrister Rochaw/Obrister Gustraw/und Herr Commissarius Schleunitz/ mit andern Officirern.

Nach diesen die Churfürstl. Cammer- und Hoff-Rähte/sampt vielen von Adel vom Lande.

Hinter welchen ein Regiment Sächsisch Fußvolck/ welches den Proceß endlich beschloß.

(Zwickau)

(Zwickau) Weil den Schwedischen in Zwickau nicht nach ihrem Begehren/und in ihren Nöhten Entsatz zukommen kunte/musten sie sich per Accord ergeben.

(Die Churfürstin zu Sachsen stirbet) Den 6. Decembris Mittags zwischen 11. and 12. Uhren / schlieff selig ein die Chur-Sächsisch Fraw Mutter/deß Königes in Dännemarck Christiani IV. Fraw Schwester / auff Ihrer Leibgedinges Residentz Lichtenburg/ eine Meile von Torgau gelegen/im 61. Jahr ihres Alters.

Sie erließ ihren Unterthanen alle ihre Restanten/ und ward von ihnen sehr betauret.

(Brandenburgischer Graff von Schwartzenberg stirbet) Den 14 Martij starb auff der Braudenburgischen Festung Spandau der Brandenburgische Stadhalter Herr Graff von Schwartzenberg am Schlage.

Sein Herr Sohn war gleich zu Regenspurg.

Ein paar Tage zuvor war bey seiner Gnaden der Chur Brandenburgischer Raht/der Herr von Zastraw.

Dieser solte deß Herrn Stadthalters Cammer-Junckern N. von Lehendorff ein Glaß Wein Bescheid thun / dessen entschuldigte er sich/und ward darüber von dem Cammer Junckern erstochen.

Bey dem jungen Herrn Churfürsten befand sich in Preussen der junge Herr Marggraff Ernst von Jägerndorff.

Dieser war an deß Grafen von Schwartzenberg Stelle zum Stadthalter der Marck Brandenburg geordnet / Er hatte eines Friedliebenden verständigen Herrns Zeugniß.

Ihre Churfürstl. Durchl. gaben ihm Adeliche Personen und Rähte zu.

Vmb mitten deß May kamen Ihre Fürstl. Gn. zu Cüstrin an/ und wurden von Sr. Hoch-Edlen Gestreng: dem damaligen Obristen Burgsdorff nach Berlin begleitet.

Ihre Durchl. der junge Churfürst kam zeitlich in Preussen / und fieng alsobald an/nicht allein selbigen Adels und Landständen / sondern auch derer in Pommern Gemühter zu gewinnen.

An denen in Pommern liessen Ihre Durchl. zeitlich schreiben/und sie Ihrer Schuldigkeit erinnern.

Ihre Durchl. waren alsobald geneiget / entweder einen Waffenstillstand / oder Frieden / oder doch eine Neutralität mit der Cron Schweden zu treffen.

S. Hoch- Edl. Gestr. der Obriste Burgsdorff wurden nach

Spondaw geschicket/ umb/ deß verstorbenen Stadthalters Güter dem Gebrauch nach/ inventiren zu lassen. Es opponirte sich aber hiergegen der Commendante in Spandaw der Obriste Rochaw, und wante vor/ Er dependirte der Pflicht halber nicht vom Churfürsten/ sondern von Ihrer Käys. Majestät.

Nichts desto weniger muste die Inventur, als eine Regierungs-Sache/ welche die Käyserliche Pflicht nicht hindern möchte/ vor sich gehen.

Der hingestorbener Stadthalter richtete es in seinem Leben dahin/ daß mit Consens deß alten Herrn Chur-Fürsten Sel. der Vestungen Krieges-Officirer/ und Guarnisonen, auch Ihrer Käyserlichen Majestät huldigen musten.

Dieses nun gefiel dem Jungen Churfürsten nicht allerdinges vom besten/ darumb liessen Ihre Durchleuchtigkeit sich die Guarnisonen in Cüstrin/ Spandaw und Peitze allein schweren.

Hiezu accommodirten sich drey Guarnisonen. und der Herr Obriste Cunrad/ von Burgsdorff/ als Commendante in Cüstrin/ Aber der Commendante in Spandaw / Freyherr von Rochaw/ ingleichen der Obriste Krach in Berlin / und Gold-Acker wolten sich hiezu nicht ehe verstehen / ehe und bevor sie der Käyserlichen Pflicht erlassen weren.

Weil sie denn nicht schweren wolten/ wurden sie zu Berlin in Arrest genommen/ und solte der Gold-Acker über geführten Generalat, Rechnung thun / dieser aber machte sich mit 30. Pferden unsichtbar.

Rochaw und Krach fiengen an Ihre Sachen zu Dreßden zu tractiren.

Hierüber kam Rochaw in Käyserliche Dienste/ und warb in und bey Zerbst dem Käyser zu gute ein Regiment zu Fuß.

Der mehr gedachte Schwartzenberg richtete bey Lebens-Zeiten die Sachen dahin / daß die Rähte/ die ihm nicht wol wolten / resigniret wurden.

Solche aber zogen Ihre Durchleuchtigkeiten wieder hervor/ und beurlaubten dahingegen die / welche dem hingeschiedenen Grafen günstig gewesen waren.

Der Schwedischer Commendante in Stetin sandte Ihrer Chur-Fürstlichen Durchleuchtigkeit ein verschlossen Schreiben zu / weil aber im Titul der Ducatus Pomeraniæ außgelassen war / wolte solches nicht acceptiret werden.

Nichts desto weniger resolvirten sich Ihre Durchleuchtigkeit auff eine Neutralität.

Ihre

Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeet waren willens / Abgesandte in Schweden/wegen der Neutralität zuschicken / begehrten derowegen in der Zeit/daß die Gesandten aussen weren/einen Stillstand mit dem Gouverneur in Stettin/zu treffen/ welcher dann etzlicher massen versprochen und gehalten ward.

Als sich aber inzwischen ein Brandenburgischer Rittmeister gelüsten ließ/diese Zeit in Mechelburg einzufallen / worüber der Commendante in Stetin bey Ihrer Durchleuchtigkeit Klage führte/ ward auff Befehl Ihrer Fürstlichen Gnaden Marggraff Ernst deß Stadthalters/diesem Rittmeister das Haupt abgeschlagen / und 10. seiner Gehülffen gehencket.

Herr Doctor Leuchtmar / Churfürstlicher Brandenburgischer Raht/ward nach Stockholm in Schweden geschicket / und erhielte daselbst/wie man diese Zeit außgabe / einen zwey Jährigen Waffen Stillstand.

(Werber Schantz) Auff dieses liessen Ihre Durchleuchtigkeit die Werber Schantz/worinnen dero Durchleuchtigkeit Völcker lagen/ gantz demoliren.

(Hitzger) Die Käyserlichen auß Dämitz fielen über die Elbe in das Städtlein Hitzger / und überrumpelten etzliche Lüneburgische Völcker.

Sie kamen zum andernmahl/und holeten 30. Wispel Rocken und Maltz/welches/wie außgegeben wurde / der Guarnisoun in Saltzwedel zuständig war.

(Pommern) Zu Stetin ward ein Land-Tag gehalten / auff solchen wurden die Stände vermahnet/weil die Regierung in Ecclesiasticis & Politicis biß dahero darnieder gelegen/ daß nunmehro ein jeder sein voriges Officium, nechstleistung gebührlicher Pflicht/ im Namen Ihrer Majestät und der Cron Schweden/ conventionis via, wieder antretten möchte.

Auff widrigen Fall aber erwarten / daß Ihre Königl. Majestät/ ratione Fœderis, Sequestrationis, & Protectionis Clientelaris, ac Directorii, nec non supervenientium emergentium, auß Königlicher Gewalt/ das Werck angreiffen würden.

Weil nun die Stände hierauff sich eines richtigen erklärten / Als bestand es darauff/ daß zu Verhütung mehrer Ataxiæ und Unordnung/die Cron Schweden solches Werck per modum Impositionis selbsten vornehmen wolten.

Diesem nach ward Herr Philippus Horn auß Schweden geschicket / der bestellte im Nahmen der Königin das Consistorium zu Stetin und Gryphswalde.

(Wolffenbüttel) Vor Wolffenbüttel begunte man Stücke zu bringen/und das Wasser auffzustemmen.

(Hertzog Georg stirbet) Den 12. Aprilis schlieff selig ein Hertzog Georg von Lüneburg zu Hildesheim.

Alsobald nahmen die Rähte im Nahmen deß Jungen Herrn Hertzog Christian Ludewigs / der sich diese Zeit in Niederland befand/ die Regierung an.

In Wolffenbüttel begunte das Wasser so hoch zu steigen/ daß sie wegen Uberfluß / die in Braunschweig aber wegen Mangel deß Wassers/die Mühlen nicht mehr gebrauchen kunten.

Die Käyserlichen kamen zu Hermersleben an.

Die Weymarischen zu Deckleben.

(Halberstadt) Uber Halberstadt ließ sich diese Zeit ein Adeler/und in demselben ein Stern in der Höhe sehen.

(Treffen bey Wolffenbüttel) Den 19. Junii kam es bey Wolffenbüttel zum Treffen/da es denn scharff hergieng.

Die Unirten befestigten sich in ihren alten Posten.

Die Käyserlichen eroberten Osterwick / Hornburg und Schladen.

(Ein Stratagema) Der Commendante in Wolffenbüttel bate per Courtoisie ihm zu vergönnen / ein paar Faß Mumme auß Braunschweig holen zu lassen; Die vor Wolffenbüttel lagen/ liessen es zu/aber der Commendante hatte die Sachen zuvor also bestellet/ daß vor die Mumme Pulver in den Fässern eingefüllet/ und hiermit der Mangel deß Pulvers in Wolffenbüttel ersetzet wurde.

Die Käyserlichen nahmen Liebenburg ein / satzten sich zu Holla/ zielten auff Bockelen/und eroberten Gronaw und Alfeld.

Weil die Piccolominischen Hildesheim immer näher kamen/ machte sich die Lüneburgische junge Herrschafft mit dero Herrn Vaters Sel. Leichnam / und sämptlichen Rähte von hie nach Hannover.

(Wolffenbüttel) Den 1. Septembris ward die Blocquada vor Wolffenbüttel wieder auffgehoben / der March gieng nach Giffhorn / von hie auff Zell und weiters über die Ahler gen Hannover.

(Das Oterwasser thut Schaden) Der Obriste Rosa blieb mit 2000. Mann noch zurück / und zog drey Schleusen auff / damit das Wasser seinen Gang wieder bekam / welches denn diese Zeit in Braunschweig auff dem Hagenmarck zwey Ellen hoch

stand/

stand/und die Mühlen und Brücken nicht wenig beschädigte/ were auch mehr Schaden geschehen / da ferne die Stadt nicht die vorhero geschehene Warnung in acht genommen hätte.

In Wolffenbüttel that es auch nicht geringen Schaden da fast gantze Häuser eines nach dem andern einsuncken.

Das Lüneburgische Volck muste bey den Unirten bleiben.

Die Schwedischen kamen nach Saersted.

(Goßlarische Handlung) Hertzog Augustus zu Braunschweig Fürstliche Gnaden war der erste / der sich deß Ertz-Hertzogen Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeit accommodirte.

Ihme folgete der Hertzog Friederich zu Zell / und Hertzog Christian Ludewig zu Hannover.

Sie schickten ihre Abgeordnete nach Goßlar / dahin kamen auch deß Ertz-Hertzoges.

(Einbeck) Die Käyserlichen belagerten Einbeck.

(Immernüchtern todt) Rittmeister Immernüchtern auß Wolffenbüttel/ der sonsten Levin Zander hieß/ ward in einem holen Wege bey Lutter von einer Lüneburgischen Parthey gefangen / anfangs ward ihm Quartier zugesaget/ aber vor Hildesheim auff dem Galgenberg wurden 20. Schüsse auff ihn geschossen / deren doch keiner durchgehen wolte / dannenhero ward ihm der Kopff mit einem Beyl entzwey geschlagen / und unter den Galgen geschleppet/ woselbst er also unbegraben liegen blieb.

Einbeck accommodirte sich den Käyserlichen/ wie auch Spiegelberg und Nordheim.

Hatzfeld kam vor Münden.

Göttingen wurd von den Käyserlichen belagert/ aber die Belagerung ward wieder auffgehoben.

Der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm kam nach Hall.

Umb Weymar und Jehna war diese Zeit eine grosse Hungersnoht unter den Leuten.

Der Obriste Rosa kam in Mansfeld / und zog ferner in Menningen.

(General Banner) General Banner schickte den General Major Pfuel voran/ und zog ihm mit der Armee auß den Braunschweigischen gegen der Donaw nach / Er kam durchs Voigtland in die Ober-Pfaltz.

(Königsmarck) Der von Königsmarck führete die Avanguarde, kam nach Vilseck / und schlug zu Hambach die Bayerischen.

Der

Der General kam auch hieher / gieng von hie nach Amberg/ und auff Regenspurg. Sie satzten über die gefrorene Donaw.

Chamb ward mit Accord eingenommen. Und

Fuhrt und Glattau erobert.

(Neuburg) Die Stadt Neuburg am Wald / worin der Oberster Schlang commandirte, muste sich an die Käyserlichen und Bäyerischen ergeben.

General Banner machte sich wieder auß der Pfaltz.

Ihm ward eiferig nachgesetzet / in welchen er zimlichen Schaden litte.

Chur Sachsen hielte dieserwegen ein Freuden-Fest.

General Banner kam zu Altenburg / und war mit einem täglichen Fieber behafftet.

Seine Artillerie kam nach Hall.

Der General nach Zeitz / Weissenfels unterm Commando Piccolomini über die Saale.

Der Herr General Johann Banner ließ sich in einer Sänffte von Mörseburg nach Eißleben / Und von da durch Quedlinburg nach Halberstadt tragen.

(General Banner stirbet) Hieselbst schlieff er den 20. May zwischen 4. vnd 5. Uhr sanfft und selig ein.

Die Käyserlichen nahmen Bernburg an der Saal ein / und fielen in Quedlinburg.

(General Banner) Der hingeschiedener Herr General Banner verordnete vor seinem Ende seine Excellens den Herrn Linnard Torsten-Sohn über seine nachgebliebene Völcker / und trug inzwischen das Commando den drey General Majoren

Adam Pfuhlen /

Carl Gustav Wrangeln / Und

Arfuhrt Wittenbergern auff.

(Sächsische) Die Chur-Sächsischen nahmen Querfurt und Nebra ein.

(Piccolomini) Piccolomini ließ im Läger außruffen / daß die Seinigen den Hertzogen zu Braunschweig nit Unfug und Schaden zufügen solten.

(Schweden) Die Schweden erhuben sich bey Halberstadt / und conjungirten sich mit den Lüneburgischen.

(General Major Pfuhl resigniret) Weil sich die drey Directores über die Bannerische Armee wegen deß Commando nicht vereinigen kunten / vermeynte General Major Pfuel / als

ein

ein Teutscher / das beste zu seyn / den beyden Schwedischen zu gratificiren, und sich von der Armee gantz ab und in Hamburg zubeeben.

Hierauff thaten die gesampte Officirer eine Absendung nach Schweden/umb ein neu Haupt über die Armada.

(General Banners Leiche) Deß Sel. Herrn General Banners Leiche/ward nach Stockholm in Schweden gebracht / und daselbst den 19. Septembr. in Begleitung 2000. Soldaten sehr prächtig und splendide mit Fürtragung aller eroberten Standarten und Fahnen zur Erden bestattet.

Im Octobri kam der neue General Herr Linnard Torstensohn zu Strahlsund an / machte sich von da mit bey sich habenden Völckern nach Wißmar/Lauenburg/biß an den Boitzenburg. Hieselbst ließ er eine Schiffbrücke schlagen/und die Völcker ins Lüneburgische übergeben.

Zu Zell wurd er in Persohn mit Loßbrennung deß Geschützes und Verehrung zwey schöner Pferden von Hertzog Friederich empfangen / und freundlich wieder weg gelassen.

Herr Lilie Höke ward sein General Leutenant / und
Herr Axel Lilie sein General Feldzeugmeister.

(Neue Reichs-Rähte in Schweden) In Schweden wurden folgende neue Reichs-Rähte erwehlet:

1. Herr Graff Peter Brahe/ Reichs-Truchses.
2. Herr Thuro Bielcke.
3.4. Beyde Herren Oxenstirne.
5. Herr Pose.
6. Herr Lars Sparr.
7. Herr Linnard Torstensohn. Und
8. Herr Lars Kagge der General Major/ alle Reichs Rähte.

Der Käyserl. Ambassadeur in Hamburg war diese Zeit Herr Cunradus von Lützau.

Der Schwedischer hieß Herr Johann Adeler Salvius.

(Gardeleben) Der Commendant in Gardeleben/ Herr Obrister Kerberg/ gerieth mit dem Obristen Plato in Duell, der Obr. Plato ward verwundet / der Obriste Kerberg muste das Gelach bezahlen.

(General Wrangel) Herr General Wrangel hielte Kind-Tauff in Braunschweig / hatte zu Gefattern Hertzog Augustum zu Braunschweig/ Hertzog Christian Ludevvigen zu Lüneburg / die Landgräfin zu Hessen Cassel / und den Herrn Statthalter zu Hildesheim Barthold von Rautenberg.

(Prophecy-

(Propheceyung) Diese Zeit ließ Johann Werner von Beckendorff auß Meissen eine Propheceyung in Druck außgehen.

1. Daß der Reichs-Tag zu Regenspurg ohne Frucht abgehen würde.

2. GOtt hätte im Römischen Reich / auch bey Jüden und Heyden ein neues vor.

3. Das Römische Babylon solte durch sieben Urtheil gerichtet werden. Fünff Urtheil weren Schwerd und Blut / und nach dem dritten Urtheil hätte das Hauß Oesterreich noch Zeit / aber hohe Zeit umb Gnade bey GOtt zu bitten / damit es nicht gantz mit ihm außwürde.

Würde es sich nun bekehren/so würde es Gnade haben bey GOtt und Menschen.

Ob sich auch viel Dinges im Reich verkehren würde / solte doch das Hauß Oesterreich / da es sich bekehrte / nur versetzet werden/ und bey der Hoch-Fürstlichen Authoritet und Würde verbleiben.

4. Die Reichs-Glieder würden auffs neue wieder verwirret und zerrrennet werden.

Der Eine sich hie / der Ander sich dahin reissen / der Dritte aber nicht wissen wohin er sich wenden solte.

5. Das sechste Urtheil würde ein Stillstand seyn auff ein gantzes Jahr.

Die drey Religionen/ die Evangelische/Catholische/und Calvinische/jede ihren Glauben zu approbiren, einig und allein nach der Heiligen/ nach Mosis/ und der Propheten Schrifften/ auisser welchen nichts angenommen werden würde.

6. Das siebende Urtheil würde alsdenn ein General Reichs Tag zu deß Glaubens Vereinigung seyn.

Vors ander würde das Römische Reich wieder erbauet / etzliche Stüle aber umbgekehret/und hernach ein festes Reich / wiewol in etwas kleiner/wieder werden/doch aber/ nach deme es eine gute Zeit in Frieden gestanden / feste verbleiben.

Endlich aber würde es umb der Menschen Boßheit willen durch einen Türckischen Käyser gäntzlich zerstöret werden.

7. Zwischen dem Reich und den Schweden würde künfftig wegen der Schweden gehabten Mühe eine gütliche Vereinigung seyn/ Sie würden von dem Reich ein gering Stück Landes zum Recompans bekommen/und hernach Freund-gütlich als gute Nachbarn / nicht aber als Mit-Glieder deß Reichs miteinander leben.

8. Nach

8. Nach solchem würde das Evangelium einen grossen Blick in die Welt thun.

Vor diesen Dingen würden viel Türcken und Heyden erschrecken.

Ein groß Theil Jüden sich bekehren.

Die Türcken/Tartern/Persier/und Heyden/ würden mit grossen Legationen das Evangelium suchen / und mit Begierde annehmen.

Der Groß-Fürst in der Muscau würde in solcher Zeit eine schöne Tochter haben/und suchen dieselbe an einen Teutschen Fürsten zu verheyrahten / und also hiedurch das Evangelium an sich bringen.

America würde sich auch völlig bekehren.

Spanien würde das Haupt abgerissen/und also in zwey Theil getheilet werden.

Was Franckreich suchte würde vergebens seyn.

Dieses alles in Merseburg bey Hall und Leipzig/ den 19. Aprilis 1641.

von

Johann Wernern.

Die Application dieser Propheceyung mag jedweder ihm selbst machen / und dabey den obgedachten Traum deß Türckischen Käysers repetiren.

Anno 1642. (Pfaltz) Die auff dem Reichs-Tag zu Regenspurg schon angefangene Pfältzische Tractaten wurden weiters am Käyserlichen Hoff fortgesetzet.

Hierbey verfügten sich die Engelländischen und Dähnischen Gesandten.

Weil aber die Sache so unannehmlich / und gantz verzüglich tractiret ward/stand es darauff / daß der Engelländischer Gesandter seinen Heimweg wieder befördern wolte.

Es beruhete alles auff Käyserlicher Resolution, Solche erfolgete zwar/aber sie war nicht annehmlich.

Dem Pfaltzgraffen wurde zugemuhtet / gegen Restitution der Pfaltz 13. Millionen zu bezahlen.

Was weiter in der Pfältzischen Sache vorgieng / ward alles in öffentlichen Truck außgeben / und fällt hieher zusetzen zu weitläufftig.

(Wolfeile Zeit) In der Unter-Pfaltz war es diese Zeit so wolfeil/daß man ein Fuder Wein/welches 2. Ahmen seynd / umb 20. und das Malter Korn umb ein Reichsthaler/auch ein Pfund Fleisch umb einen Batzen kauffen kunte.

(Chur-

(Chur Brandenb. Leich Procession) Den 1. 11. Martii dieses 1642. Jahres ward die Chur Brandenb. Leich Procession zu Königsberg in Preussen folgender gestalt gehalten:

1. Erstlich giengen neun Marschalle.
2. Denen folgeten die gantz schwartz gekleidete Schüler.
3. Die Studiosi.
4. Der Capell-Meister mit den Churfürstlichen Musicanten.
5. Die Hoff und andere Prediger.
6. Der Heer Paucker.
7. Zwölff Trompeter.
8. Sechs und dreyssig Edelpagen mit ihrem Hoff-Meister.
9. Drey Marschalle.
10. Nun folgeten die Hauptleute und andere Herren / oder dero Abgesandten.
11. Denen trug der Freyherr von Schenck nach die Blut-Fahne.
12 Diesem ward von zwey Adelichen Personen nachgeführet ein Pferd mit dem Wapen / die Burggrafffschafft Nürnberg bedeutend.
13. Weiter wurden folgende Pferde jedes von 2. Adelichen Personen nachgeführet.

Als das Hertzogthumb Jägerndorff.

14. Das Hertzogthumb Crossen.
15. Das Hertzogthumb Pommern.
16. Das Hertzogthumb Berge.
17. Das Hertzogthumb Cleve.
18. Das Hertzogthumb Gülich.
19. Das Hertzogthumb Preussen / und
20. Die Marggrafffschafft Brandenburg bedeutend / und ward vor jedes Pferd eine Fahne / in welcher eben das Wapen / welches deß folgenden Pferdes Decke auff sich hatte / stand / hergetragen.
21. Nun trug einer die Haupt-Fahne.
22. Derselben folgete in vollem Cüriß reitend der von Krummensee.
23. Hierauff trugen Herr Otto Wilhelm von Puduels Obr. und Herr Adam Valentin von Rhederey Obr. das Wapen.
24. Herr Jobst Gerhard von Hartenfeld / der Obr. Jäger-Meister den Helm.
25. Herr Siegmund von Götzen der Cantzler das Siegel.
26. Herr Werner von Schulenberg den Chur-Hut.

27. Herr

27. Herr Cunrad von Burgstorff der Obr. Cammerherr / den Chur-Scepter. Und

28. Der Herr von Puttlitz der Chur Brandenburgischer Erb-Marschall das Chur-Schwerdt.

79. Hierauff zogen 8. gantz schwartz biß auff die Erde bekleidete Pferde auff einem Trauer-Wagen / wobey / und umb / die Cammer-Juncker / Cammer-Diener / und Trabanten in grosser Anzahl giengen / die Churfürstliche Leiche.

30. Der Leiche folgeten zwey Personen / die wurffen Begräbniß Pfenninge auß.

31. Denen gieng in Begleitung zwey Königlicher Gesandten der jetzo regierender Churfürst nach

32. Ihme folgeten die andern anwesenden Herren Abgesandten.

33. Hiernach folgeten die Regiments-Räthe.

34. Die Land- und Hoff-Gerichts-Rähte.

35. Die Clevische Herren Deputirte, sampt andern Churfürstlichen Rähten.

36. Die Leib-Medici, und

37. Die geheimte Cammer-Secretarii.

38. Die Universität mit den Pedellen.

39. Nun giengen wieder neun Marschälle.

40. Denen nach ward die Churfürstliche Frau Wittib von Sr. Fürstl. Gn. Herrn Marggraff Ernsten Legaten / und von Sr. Fürstl. Gn. Herrn Jacob / Hertzog zu Churland / in Person begleitet.

41. Ihr trugen die Pagen nach den Trauer Stul.

42. Hierauff ward von zwey Herren Standes Personen die Churfürstliche Brandenburgische Princessin Loysa Charlotta begleitet. Wie auch

43. Die Chur-Brandenburgische Princessin Hedewig Sophia. Item

44. Die Chur-Pfältzische Frau Wittib.

45. Die Chur-Pfältzische Princessin Catharina Sophia.

46. Das Churfürstliche Fräulein von Zweyburg Elisabetha Loysa. Und

47. Die Frau Woywoda Dehnhöffin.

48. Nun giengen wieder 9. Marschälle.

49. Denen folgete das Churfürstliche Adeliche Frauenzimmer.

50. Der Regiments Lands- und Hoff-Gerichts Rähte / auch Hauptleute und Lands-Adels Frauen und Töchter.

51. Diesen giengen nach die regierende Bürgermeister der drey Städten Königsberg. Item

52. Die Churfürstliche Brandenburgische und Preussische Cantzley-Ampts-Cammer/und Rent-Cammer Verwandte.

53. Endlich das Churfürstliche Brandenburgische Hoffvolck hauffenweise.

Deß seligsten Churfürsten Herr Vatter hat geheissen Johann Sigmund.

Die Frau Muttter Elisabetha Charlotta von Heidelberg.

Er hat hinterlassen einen Sohn / Herrn Friderich Wilhelm / den itzo regierenden Churfürsten / uns zwey Fräulein / genant/

Ludovica Charlotta, und
Hedwig Sophia.

Er ist alt gewesen/45. Jahr/18. Tage/3. Stunden.

Der Sarck war

7. Schuhe und 2. Zoll lang.
3. Schuh und 8. Zoll hoch.
3. Schuhe und 2. Zoll breit.

(Franckreich) Die Frantzosen verlohren vor Lerida/und litten Verlust bey Tarragona.

(Span.) Die Spanischen eroberten Constantia.

(Portugal) Der neue König in Portugal machte wegen Ost-Indien und Brasilien mit den Herren Staten Frieden/ und Eroberte das Schloß Terceram.

Vier Schiffe / die lange Zeit dem König in Spanien gedienet hatten/kamen zu Lißbona ein/und ergaben sich freywillig dem König in Portugal.

Die Holländer nahmen Ihm ab Rio de-Janero, und erregten hiedurch neue Unruhe.

Der König verarrestirte ihnen ihre Schiffe.

Das Ertz Bisthum Goa ward auch Portugisisch.

Die Stadt Malta aber Holländisch.

Endlich ward zwischen diesen beyden der Friede wieder getroffen.

Portu-

Portugall bekam viel Volck und groß Reichthumb auß Indien/ und machte mit Engelland Frieden.

(Spanische Flotta) Die Spanische auß Ost-Indien vermuhtende und sehr reich beladene Flotta gieng unter.

Die Portugisen fielen zu drey unterschiedenen mahlen in Castilien.

(Franckreich) Die Frantzosen eroberten Nizza.

Printz Thomaso belagerte Crescentino.

Ihm ward solches eingeräumet.

Das Castell Atoqui ergab sich auch.

Der Portugalische Gesandte kam zu Rom an.

Der Spanische Ambassadeur opponirte sich Ihm.

Der König in Spanien begehrte an den Pabst/ diesen Gesandten nicht zu hören.

Oder in widrigen Fall wolte er seinen zu Rom habenden Ambassadeur abfodern lassen.

Der König in Franckreich aber begehrte/man solte Ihn / als einen Königlichen Legaten respectiren , Im widrigen Fall wolte er seinen Ambassadeur/von Rom abfodern.

Der Pabst erklärte sich pro Portugall , und wolte den Legaten zum Cardinal machen.

Ließ seine Residentz die Engelburg in Rom providiren , und nahm auß S. Sixti V. Schatz in der Engelburg 200000. und bald hernach noch 12000. Cronen.

(Siebenbürgen) Fürst Ragoczi in Siebenbürgen armirte sich/ und ward außgeben/ob wolte er sich in Mähren mit dem Herrn General Torstensohn conjungiren.

Er schickte eine vornehme Bottschafft an den Türckischen Käyser mit reichen Præsenten.

Der Türckische Käyser belehnte deß Ragoczi Sohn.

Ihm ward ein Sohn gebohren / dieser starb bald nach der Geburt.

Ex altera conjuge ward ihm ein ander Sohn gebohren.

(Persien) Allhie starb der König / dessen Sohn von 12. Jahren succedirte.

(Polen) Das Polnische Fräulein / welches dem jungen Churfürsten von Brandenburg anpräsentiret wurde / ward Pfaltzgraf Friderich Wilhelm von Newburg/in Gegenwart Käyserl. Bäyer. Span. und Chur Brandenburgischer Abgesandten ehelich anvertrauet.

Sonsten ward allhie deliberiret, daß Anno 1643. im Februario

wieder ein General Reichs Tag solte gehalten/und darauff tractirt werden:

1. Wie die Muscowitische Gräntzen in Richtigkeit gebracht werden könten.

2. Weil der Türcke mit den Muscowitern Friede gemacht / und sich mit den Tartarn conjungiret hätte / auch nahe an Polnische Gräntzen käme/ auff ihn Achtung zu geben.

3. Weil die Cron Schweden an den Liefländischen Gräntzen wider die gemachten Pacta, Vestungen bauete / wie solches zu hindern.

4. Nachdem auch ein vornehmes Glied dieser Cron / eine Heyraht in Schweden suchte/wie solche zu hindern.

5. Wie die frembde Müntze im Königreich abzuschaffen seyn möchte. Und

6. Weil auch unterschiedliche Cavalliere umb den Indignal anhielten/daß man deren Bitte in acht nehmen möchte.

Der Junge Churfürst von Brandenburg sandte eine ansehnliche Legation von 28. Personen in Schweden ab.

Welches den König in Polen sehr befrembdete.

Schickte derowegen seinen Cantzler an den Churfürsten/und liess folgende Puncta proponiren.

1. Erstlich beschwerte er sich über diese kostbare in Schweden gethane Ambassada.

2. Zum andern/begehrte er den Zoll in der Pillau/ welcher dem seligst verstorbenen Churfürsten nur auff drey Jahr vergönnet war zu rechter Zeit wieder zu restituiren.

3. Den Herren Jesuiten die neuerbauete Kirche in Königsberg einzuräumen. Und.

4. Die Gülische Streitigkeit zu Ende zubringen.

(Dännemarck) Der Schwedischer gewesener General Major Cunrad Betram Pfuel hatte diese Zeit den Titul: Dänischer Kriegesraht und Commissarius, und ließ im Anhaltischen und in der Graffschafft Barbey Volck werben.

Dieses solte ein Armee genandt werden.

(Schweden) Als dieses/und daß der König in Dännemarck dem König in Spanien Schiffe zugeschicket hatte / den Schweden kund gethan wurde/ armirten sie sich auch.

(Graff Pentz) Graff Pentz wolte seine in Teutschland geworbene Völcker in Dännemarck führen / die Schwedischen empfiengen sie bey Magdeburg nur schlecht / brachten einen Fen-

drich/

drich / einen Cornet / und einen Quartiermeister zu Gardeleben ein.

Der Käyser hatte einen Gesandten bey den König in Dännemarck / der ward nach Coppenhagen zur Audientz gewiesen (dieses mahl ward der König zur Glückstadt / und gleich zum Auffbruch fertig) Der Gesandte aber gab vor / weil sein Anbringen Reichs Sachen weren / und Jhm ferner nach Copenhagen zu reisen der Weg zu weit fallen wolte / daß Jhre Käyserliche Majestät den König in Dännemarck im Römischen Reich nicht höher als für einen Hertzog in Hollstein erkenneten.

Das Anbringen aber war

1. Die geworbene Völcker abzudancken.
2. Ein Ansehliches zu den Römerzug zusteuren.
3. Hätten Jhre Käyserl. May. Hertzog Frantz Albrechten von Sachsen Lawenburg die Graffschafft Pinnenberg verehret / solche ihm abzutreten. Und
4. Den erhöheten Zoll zur Glückstadt sincken zu lassen / welcher aber dem König noch auff 5. Jahr verwilliget ward.

Der Groß-Fürst in der Muscau schickte eine Legation an den König / dieselbe ward herrlich eingeholet.

Der König ließ den Königlichen Stuhl zurichten / und alle Regalia auff einen Tisch setzen.

Als aber der König bey der Salutation, und in dem der Legate Audientz hatte / sitzen blieb / begehrte der Legate / weil sein Patron der Groß-Fürst bey der Audientz in der Dänischen Legaten Gegenwart in der Muscau gestanden / der König möchte itzo auch auffstehen.

Es wolte auch der Legate in seiner Proposition nicht ehe fortfahren / biß der König auffstund.

Wie sich aber der König bald wieder niedersetzte / begehrte der Legate auch einen Stuhl / welcher ihm gegeben ward.

Unter andern war sein Anbringen von einer Heyraht zwischen deß Muscowitters Tochter und Graf Woldemar deß Königes Sohn.

Aber es muste sich Graff Woldemar auff Reusisch tauffen lassen / und denselben Glauben annehmen.

(Hollstein) Die Königliche Frau Wittwe auß Schweden hielte sich eine Zeit zu Gottorff auff / Hertzog Friederich von Hollstein fertigte ihrentwegen eine Bottschafft in Schweden ab / aber diese erhielte nichts fruchtbarliches:

Als aber Jhre Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Branden-

burg vor Sie intercediren, brachte Sie es dahin/daß Ihr alle Ihre Mobilia, und Jährlich 3000. Reichsthaler zum Unterhalt auß Schweden gefolget werden solten.

(Engelland) In Engelland wurden die Römisch Catholiten/ die man allhie ins gemein Papisten nandte / sehr gehasset/ daß auch endlich die Lehrjungen öffentlich außrieffen: Herauß/herauß mit den Papisten und Meß-Pfaffen.

Auff dieses kam ein Meßpfaff zu einem Schottischen Bürger/ welcher ein Catholicus und künstlicher Feuermacher war.

Der Priester mahnet ihn an/ Er solte etzliche Granaten machen/ die wolte man in Schott- und hernachmahls auch / wenn die Reformation fortgienge/in Engelland gebrauchen.

Der Bürger sagte es ihm zwar zu / aber gedachte doch dieses eine Gewissens-Sache zu seyn/gieng derowegen hin/und meldte solches dem Parlament an / welchem dieses zu habender Nachricht dienete.

Hierauff wurden zwey Jesuiter geviertheilet.

Der König befand sich zu Grevenwick/ und foderte seinen erstgebohrnen Sohn den Printzen von VVallis von Hamptoncourt auch dahin.

Aber das Parlament wolte Ihn nicht folgen lassen / sondern befahl seinem Hoffmeister / den Printzen zu behalten / und solches auß gewissen Ursachen.

Der König beurlaubete den Grafen von Essex / als seinen Bett-Kämmerling / und den Grafen von Holland als Kämmerling.

Das Parlament gebot / daß keiner sich solte in diesen vacirenden Stellen wieder gebrauchen lassen. So genau ward Auffsicht gehalten.

Das Parlamenr wird in 2. Ordnung / oder Häuser (also nennen es die Engelländer) getheilet.

Das Oberhauß bestehet in Land Herren oder Land Ständen deß Königreichs.

Im Unterhauß seind die Städte und Völcker.

Das Oberhauß hat die höchste Gewalt und Authorität. Es machet Satzungen/ beschleusset / urtheilet und verurtheilet / Aber es muß vom König bestätiget werden.

Hiedurch/und auß mehr Ursachen/ entstand zwischen dem König und dem Parlament ein Widerwill.

Ein

Ein Papistischer Gifft Koch ward eingezogen / und starck examiniret.

Der König ward zu zweyen unterschiedenen mahlen ins Parlament erfodert/aber er kam nicht.

Das Parlament wehlte 60. Personen und einen Heerhold zu ihm zuschicken.

Das Parlament verfuhr in Puncto defensionis,

Der König proclamirte den Gouverneur in Hull für einen Verrähter.

Das Parlament defendirte, und danckte ihm für seine geleistete Treue / bate in solcher zu continuiren, und ferner beständigst zu verbleiben.

Der König richtete eine starcke Compagnie zu Pferde / und ordnete den Printzen von Wallis zum Haupt hierüber.

Das Parlament wolte wider deß Königes böse Rähte procediren.

Der König war willens auff die Cron und Regalien oder Kleinodien in Amsterdam Geld zu leihen / solches aber wolten die Amsterdammer umb Ursachen willen nicht acceptiren.

Das Parlament ließ alle Provincien mustern.

Lincoln und Essex waren gut Parlamentisch.

Wallis und New Castel gut Königisch.

Der von Essex ward deß Parlaments General.

Der König musterte den Adel in den Provincien / und ließ den Adel in Schottland zusammen führen.

Hull ward deß Kriegs Ursach beschuldiget.

Der Major in Londen handelte wider das Parlament.

Dem König ward der Paß versperret.

Hull ward belagert.

Der Gouverneur griff den Adel offensivè an.

Das Parlament griff auch zur Wehr.

Die in Hull thaten glückliche Außfälle / und trieben die Königischen ab.

Der Gouverneur in der See Stadt Porthmout fiel von dem Parlament zu den Königischen.

Die Königischen bemächtigten sich Warwick.

Die Universität zu Oxfort satzte dem König ihr Silber Geschirr vor / Solches wolten die Studiosi nicht concediren, legten sich derowegen wider die Universität auff/ und verklagten die Professores vorm Parlament.

Die Schotten blieben dem Parlament noch immer beständig.

Die Römisch Catholisch Geistliche wurden alle auß dem Reich geschaffet.

Der König proponirte zum Frieden.

Das Parlament ingleichen.

Der König protestirte.

Die Universität Oxfort suchte wieder Schutz bey dem Parlament.

Die Capuciner wurden abgeschaffet.

Ein Jesuite/der zu zweyen mahlen wieder kommen war / ward justificiret.

Der Chur-Printz Pfaltzgraff Carl-Ludewig erhielte Unterhalt von dem Parlament.

Seiner Frau Mutter aber ward es abgeschlagen.

Der König war willens nach London zu gehen.

Viel Bürger in London waren mehr dem König als dem Parlament affectioniret.

Zwischen dem König und Parlamentischen gieng etwas vor/darüber die Königischen einbüsseten.

Das Parlament schickte zum König umb Salvum Conductum zur Absendung/visitirte der Catholiten Tresorier, und nahmen darauß 3000. Pfund Sterling/und alle verhandene Munition.

Das Parlament schickte Gesandten an den König.

Der König erklärte sich zum Guten.

Ihm wurden mit Silber beladene Wägen zugeschicket/diese aber fiengen deß Parlaments Völcker auff.

2. Engeländische Schiff-Capitain fielen auff deß Königes Seite.

(Franckreich) Der König in Franckreich theilete die General-Aempter auß.

Der Printz de Conde ward zum Stadthalter in Italien geordnet.

Duc de Boullion, General in Italien und Piemont.

Der Graff von Harcourt nach Piccardie.

Der Duc de Guise hatte die Inspection über die Meer-Pforten. Und

Der Marschall de Brezze war Vice Ree in Catalonien / und General über die Schiff-Armada in Mari Mediterraneo.

Das erste Glück hatte der König vor Brumey. Und

Das andere contra Lamboy.

Der König reisete in Catalonien.

Diese

Diese Zeit gieng mit Tode ab deß Königs Ludovici XIII. Frau Mutter/Maria von Medices, zu Cölln.

Sie ward gebohren von Francisco dem Groß-Hertzog von Florentz, und von Joanna von Oesterreich/ deß Ferdinandi I. Käysers Tochter Tochter / und an Henrico IV. König in Franckreich vermählet / nach dem Er sich von Margaretha Vaselia scheiden lassen/Anno 1600. mit welcher der König eine unfruchtbare/streitige/und wegen naher Blutsverwandschafft schon lange eine ungültige Ehe gehabt hatte.

Anno 1610. ward Sie die obgedachte / zur Königin gecrönet/ und deß andern Tages hiernach Ihr König der Henricus IV. mörderischer weise entleibet / da denn deß Königes Sohn Ludovicus XIII. und sie als Frau Mutter das Regiment in Händen behielten.

Bey dieser Regierung aber lieff viel Haß und Neid mit unter/ welches / nach dem der Marquis de Ancre umbgebracht wurde/ (dessen Raht und That die Königin am meisten pflegte / auch der Sohn Ludovicus bald hierauff die Regierung allein in Handen haben wolte) außbrach / und an Tage kam.

Da nun andere bey dem König in Ansehen waren / die Königin auch verächtlich gehalten wurde/ sagte sie dem Cardinal Richelieu die Freundschafft offentlich auff / und begab sich freywillig nach Brüssel/von da nach Cölln/und starb hieselbst wie erst gehöret.

(Cardinal Richelieu) Der Cardinal Richelieu kranckte diese Zeit/ dieselbe Kranckheit nam auch also sehr zu / daß in Pariß auff allen Cantzeln vor ihn gebeten ward.

Es befand sich auch der König an der Tartarischen Kranckheit Podagræ etwas übel auff/wiewohl solche nicht / wie bey andern vielen geschiehet/ex mente seminis her floß / sondern ex ente naturæ zu wachsen anfieng / es besserte sich aber diese Kranckheit balde. Mit dem Herrn Cardinal aber/dessen Kranckheit ex dicto Ente divino herrührte / wolte es sich der damahligen Meynung nach/ kaum ehe bessern / Seine Eminentz hätten dann ihrem compelle intrare raum gegeben.

Welches den Literatis zum Nachdencken pro singulari aliqua observatione angedeutet ward / darauff propter damahligen futurum eventum achtung zu geben.

(Gustav Horn) Der nunmehr von Chur Bäyern wieder loß gelassener Schwedischer Feldmarschall Herr Gustav Horn kam zu Pariß an/und folgete dem König ins Läger vor Perpignain.

Er war mit Lösung deß Geschützes empfangen/ die Armee ihm zu Ehren in Batallie gestalt/und zweymal Salve geschossen.

In seinem Wieder-Abreissen verehrte ihm der König einen Degen auff etzliche tausend Cronen.

Monsieur de la Monte Haudencourt hielte sich in Catalonien und Arragon so wol/ daß ihn der König zum Marschall de France machte.

Lamboy, Mercy und Ladron wurden als gefangene in Franckreich gesand.

Wider den König war eine Conspiration obhanden.

Hierüber ward der Duc de Boullion gegriffen / und andere in Arrest genommen.

Madame de Effiat that sich auß Weiblichet Furcht mit Ihrer Tochter von Pariß.

Monsieur Le Grand ward nach Lyon geführet und hieselbst mit dem Duc de Boullion von 200. Bürgern und 50. Soldaten bewachet.

Den Duc de Orleans, deß Königes Herr Brudern/ hielte man auch in verdacht/und ward nach Nicee en Provence geschaffet.

Dieses mahl war das fünffte / daß er wieder den König seinen Herrn Bruder mißhandelte.

Er schrieb an seine Tochter Madamoiselle de Bourbon, seinentwegen dem König einen Fußfall zu thun.

Er schrieb: Nehmet eure gebührende Geberden in acht / und daß sie sich schicken zu dem erbärmlichen Stande / in dem ich gerathen/ verhoffend/daß es deß Königes Gemühte erweichen werde.

Er war der erste / der dem König die Conspiration entdeckete/ das Original von der Conspiration oder Verbündniß aber/ warff er ins Feuer.

Ohne den Principalen waren in dieser Conspiration über 300. von Adel mit.

Der Printz de Conde ward zwar perdoniret, aber ihm alle seine Herrligkeiten benommen.

Den andern Principalen ward der Proces gemacht.

Der Duc de Boullion erlangete auff deß Printzen de Orange, und der Landgräfin in Hessen Interceſſion, völligen Perdon.

Hierauff schrieb der Duc de Boullion an die zu Sedan / daß

sie

sie Königische Völcker / und zwar 2000. Mann einnehmen solten.

Zu Pariß hielte man ein Fest wegen Eroberung Perpignan.

Der Duc de Guise ward auch flüchtig / und ob er gleich per Supplicationem perdon suchte/wolte doch solche von dem König weder angenommen noch angesehen werden.

(Cardinal Richelieu) Der Cardinal Richelieu fiel abermahls wider in vorige Kranckheit/und befand sich immer übeler auff/ ließ sich nach Ruel tragen/ Allhie besuchte Ihn der König / und ward Raht gehalten.

Den folgenden Tag suchte ihn auch die Königin heim/der zu Ehren machte er ein groß Panquet/ließ ein Comœdiam von Europa spielen.

Den 4. Decembr. aber muste er die Schuld der Natur im 58. Jahr seines Alters in dem zu Pariß neu erbaueten Palatio bezahlen.

Der König beweinte und betrauerte ihn vor jedermänniglichen.

Er hinterließ dem König eine außführliche Instruction wie er sich in Continuation deß Krieges / und Conservation seines Estats, verhalten solte.

Insonderheit aber gab er dem König noch bey leben ein Kästlein voller Brieffel / die der König in seim Cavinet allein durchsehen solte.

Den Cardinal Mazarini, der ihm allezeit à latere war/ informirte er/worauff es in gantz Europa beruhete/was dabey pro Interesse Galliæ in acht zu nehmen/und wie man sich gegen den Confœderirten zu verhalten hätte.

Er recommandirte dem König 4. gewisse Rähte / worunter der vornembste der Cardinal Mazarini war.

Dem König legirte er in seinem Testament das in Pariß prächtig auffgebauetes Palatium, mit allem was darin befindlich war.

Auch die reiche Bibliothec, das hoch kostbare Buffet oder Silbergezeug und an Baarschafft 2600000. Francken / sampt allen Jubelen oder Kleinodien.

Unter den Jubelen war ein Diamant auff zwey hundert tausend Francken geschätzet.

Wie sehr ihn der König liebete/war auß folgenden / an Ihn eigenhändlich gethanen Schreiben / und schrifftlichen Worten zu sehen/die also lauten.

Mein

Mein Vetter/gehet nach den Ort / den euch die Medici zu euer Gesundheit verordnen / ich liebe euch mehr als einigen Menschen in der Welt.

Den 13. Decembr. ward sein Leichnam auß seinem Pallast mit 6. Pferden auff einer mit schwartzen Sammeten gantz bedeckten Kutschen nach der Sorbonne Kirche geführet.

Neben der Leiche giengen seine Pages mit weisen Fackeln.

Seine Freunde folgeten in Kutschen/andere aber so häuffig / daß man sich der Gassen nicht gebrauchen kunte.

Die Clerisey gieng voran.

Die Freunde wolten das Testament difficultiren.

Zwey Dinge reueten ihn den Cardinal vor seinem Ende.

1. Daß er den Frieden im Christenthumb nicht schliessen helffen solte.

2. Und daß er hinfürder die beyden Religionen in Franckreich nicht mehr vereinigen könte.

Madame de Cambalet, brachte ihm kurtz vor seinem Ableiben consecrirte Medailles, Er wolte sie aber nicht annehmen / sondern sagte: Das Evangelium ist mir genug.

Die Königin in Franckreich verehrete einen silbern Engel von 1200. Pfund / welcher in der Hand ein gantz güldenes Jesulein von 250. Pfund hielte/zur Benediction, dem Daulphin nach Loreto.

Die Burggraffschafft zu Brysack huldigte dem König in Franckreich.

(Wunder-Geburt) Diese Zeit brachte eines Schneiders Weib in einem Dorff unfern bey Augspurg/eine Zwillings Geburt/ da die Näbel ineinander gewachsen waren / an die Welt.

Auff diese Geburt gieng eine solche Deutung auß/ daß etwa eine Unitas in Lutheranismo & Calvinismo erfolgen / und den Romano Catholicis zu etwas anders ein Anlaß geben dürffte.

Die nechste Woche nach diesem gebahr auch ein Weib in Ottenwald und freyem Gericht Altzenau zwey Kinder oder Gemellos, jedes beyderley Geschlecht/Hermaphroditen genant.

Welches auff eine künfftige Multiplication der Menschen Kinder gedeutet ward.

Die Guarnison in Erffurt streiffete biß in Ober-Hessen.

Die Geistlichen Herren Churfürsten hielten zu Mäyntz einen Congress.

Solcher ließ sich zu einem Collegial-Tag nach Franckfurt hin ansehen.

Die

Die Hess: und Weymarischen grieffen den Graffen von Lamboy an.

General Major Rose verfolgete den Rest.

Sie eroberten hierauff per Accord die Stadt Neuß.

Die Unirten nahmen ihr Quartier in Gülischen.

Chur Cölln sandte Deputirte zu der Unirten Generalitet.

Die Weymarischen eroberten Hulferaht/ingleichen Zulpich und Eyßkirchen / auch Münster Eyfel / und giengen nach der Mosel/ nahmen ferner ein Rangenraiht und Gailkirchen.

Johann de Werth ward der Käyserlichen und Bäyerischen Armada zum General Leutenant vorgestellet.

Er nahm alsobald Gräfenburg hinweg.

Der Hessischen Obrister Leutenant Latomus ward bey Gräfenburg geschlagen/ und blieb selbst.

Herr Johann de VVerth hatte auch ein Recontra bey Erckelens/büssete aber darüber ein.

Der Gülische Adel ward zur Contribution angehalten.

(Ein Mord) Zu Cölln ermordete eine wansinnige Schneiders Frau ihre zwey eigene natürliche Kinder / wolte auch ihrem eigenen Mann zu Halse/wenn er solches nicht erwehret / und sein Leben selber gerettet hätte.

Man hielte davor/ daß dieses Weib solches auß grosser Armuht/ und dahero entstandener Verzweiffelung / wobey der leidige Satan nicht feyret/ gethan hätte.

Die Hess: und Weymarischen zogen wieder auß dem Stifft Cölln.

(Spanien) Der König in Spanien machte Don Francisco de Melo, gewesenen Gubernatorn in Mäyland/zum Gubernatorn in den Spanischen Niederlanden.

Er schlug den Marschall de Guicke, und gieng an die Maase.

Das Engelländische Fräulein deß Jungen Printzen von Orange anvertraute Henrieta Maria, ward in Holland eingeholet.

Die erste Ordonance war: Der Königlichen Princessin den Titul Altesse Royale, oder Königliche Hoheit zu geben.

Was oben gedacht worden von einer Heyraht mit dem Jungen Grafen von Embden / und dem Fräulein allhie in Holland/solche ward diese Zeit auch vollenzogen.

Zu Delff begrub man Fräulein Isabellam von Uranien.

Es starb auch Herr Graff Wilhelm von Nassau.

Seine Altesse von Orange begab sich nach Breda.

Das

Das Königreich Mexico und Peru in West Indien fielen von dem Spanischen zu dem König in Portugall.

Das Engelländische Parlament begehrte an die Herren Staten contra Duynkercken zu procediren.

Der Staten Admiral Tromp war diese Zeit vor Duynkercken 33. Schiffe starck.

Diese aber eroberten in kurtzer Zeit 58. Schiffe / theils von den Holländern/theils von andern.

(Chur Sachsen) Chur-Sachsen muste den Käyserlichen Winter Quartier geben.

(Schweden) Die Schweden streifften biß an Dreßden.

Die obgedachte Chur Sächs. zu Lichtenburg abgeleibte Frau Mutter ward den 10. May zu Freyburg in das Chur-Sachsische Begräbniß / in Begleitung Ihrer Chur Fürstl. Durchl. dero Gemahlin/ und Jungen Herrschafft/ auch unter andern deß Königes in Dennemarck Herren Abgesandten/Christian Rantzawen/ Königlichen Amptmann zu Renßburg/solenniter beygesetzet.

Die Schwedischen erliessen den gefangenen Chur Sächsischen Obristen Leutenant Knochen.

Chur-Sachsen wolte fast schwürig werden über der Käyserlichen langen Einquartirung.

(Arnheims Fahne) Zu Dreßden zerbrach von sich selbsten des daselbst begrabenen General Leutenant Arnheims in der Creutz Kirche auffgehenckte Fahne / welches für ein Omen Hertzog Frantz Albrechts von Sachsen-Lawenburg hierauff erfolgeten tödtlichen Hintritt gehalten wurde.

Herr General Major Königsmarck kam in Meissen an.

Chur Sachsen verschickte zwey Junge Printzen/ Hertzog Christian und Hertzog Moritzen/als die beyden Jüngsten Herren / einen in Hollstein/den andern in Dennemarck/zu ihren Geschwistern/der Princessinnen in Dennemarck / und der Hertzogin in Hollstein zu Gottorff.

Herr Königsmarck impatronirte sich das Schloß Zeitz.

Die Käyserlichen sambleten sich bey Pegaw und Leipzig.

Den 26. Sept. ward dem Chur-Printzen zu Dreßden ein junges Fräulein gebohren/diese ward Anno 1658. zu Franckfurt am Mayn auff dem Käyserl. Wahl und Crönungs Tag LEOPOLDI I. für die Allerschönste geschätzet.

Die Schwedischen satzten Meissen/ Francken/ und Voigtland in Contribution.

Die

Die Käyserlichen hielten bey Zeitz Randevous, und ruinirten das Gräfliche Schloß Mansfeld.

General Major Königsmarck stürmete Naumburg/ munitionirte sich auß Erfurt/und gieng nach Nordhausen.

Er bekam Lüneburgisch Volck/und gieng zur HauptArmee.

Er occupirte Aschersleben/und das Schloß Querfurt.

Hessen-Cassel setzte das Stifft Fulda in Contribution.

Der Bischoff zu Würtzburg/Franciscus von Hatzfeld/deß Käyserlichen General ältester Herr Bruder / gieng mit Tode ab/Ihm succedirte einer von Schönborn/ ein frommer von Adel.

(Chur und Marck Brandenburg) Zu Berlin ward wegen deß hingestorbenen Stadthalters unverantwortlichen Stadt-halter-Ampts ein Criminal Process angestellet.

Dieserwegen suchte der hinterbliebener Erbe / deß Stadthalters Sohn/Schutz bey Käys. Majestät.

Dieselbe fertigten einen Gesandten an den ChurFürsten nach Königsberg ab/der brachte folgende 4. Puncta per modum intercessionis an / dieweil man sonst keinen andern Grund Rechtens hatte.

1. Daß der ChurFürst die auff den Erben gefassete Ungnade fallen lassen.

2. Ihme das Meisterthumb in der Chur Brandenburg wieder einräumen.

3. Den wider Ihn zu Berlin angestelten Criminal Process abstellen/solchen an das Käyserliche HoffGericht verweisen/ Und

4. Die Güter welche der alte Stadthalter besessen / dem Erben wieder restituiren möchte.

Hierauff ward diese ohngefährliche Resolution hinwieder geben.

1. Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit weren dem jungen Graffen mit keinen Ungnaden gewogen / sondern liessen nur allein/ was der Fug und Recht mit sich brächte/ vornehmen.

2. Der ander Punct müste an den Orten/ und die dabey interessirte, welche den Graffen nicht dabey haben wolten / remittiret werden.

3. Weren Ihre ChurFürstliche Durchl. schuldig / Ihren klagenden Unterthanen das Recht zu verstatten / und die Justiz zu ertheilen.

Aber

Aber Die Translation der Sachen nach dem Käyserlichen Hoff thäte dero Churfürstlichen Hoheit und Jurisdiction nachtheilig fallen.

4. Könte man in keinen Rechnungen finden/ daß die Pfand Gelder/welche der alte Grafe auff die Güter gebracht / und der Erbe prætendirte zu Ihrer Churfürstl. Durchl. Nutzen außgeleget/ oder angewendet worden weren.

Zu deme were solcher Contract, ohne deß Landes Stände Consens und Einwilligung gemacht / thäte consequenter wider dero Privilegien und Leges Fundamentales lauffen/ und an sich selbsten null und nichtig seyn/wobey man es verbleiben lassen müste.

(Die Trömlingische Bawren) Die Bawren welche den Morastischen Ort bey Gardeleben bewohnen / hatten bißhero zimlichen Schaden erlitten.

Wie sich nun der General Königsmarck mit zwey Regimenter darherumb legete/auff der Käyserlichen Anzug acht zu haben:

Legten sich diese Trömlingische Bauren an ihren Päſſen deß Moraſtes / fielen der Soldateſque ein / und thaten zimlichen Schaden.

Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg suchten bey Käyserlicher Majestät die Reichs-Lehnschafft über die Chur / und anders/ Solche geschahe so wol für alle Brandenburgische Fürstliche Agnaten, als das Churfürstl. Hauß / insonderheit auch über das Land Sternberg.

(Der Stadthalter stirbet) Den 13. Octobris schlieff selig ein der Chur Brandenburgischer Stadthalter Herr Marggraff Ernst von Jägerndorff/welcher wegen seiner begabten Qualitäten und milden Gütigkeit von allen Chur-Brandenburgischen Unterthanen sehr betrauret ward.

(Haarburg) Im Monat Aprili gieng mit Tode ab Hertzog Wilhelm von Haarburg/als letzter Fürst dieser Linie.

Seiner Fürstl. Gn. Verlassenschafften fielen Hertzog Friederich in Zell zu.

(Hamburg) Weil die Stadt Hamburg befand/ daß die Dähnischen Actiones so hitzig wider sie nicht angesehen waren / dancketen sie 1000. Musquetirer wieder ab / welches den Käyserlichen diese Zeit allhie anwesenden Werbern nicht ungewünschet fiel.

Aber wie diese wieder neugeworbene Völcker zu Hamburg außmarchirten / wurden sie unfern von Hamburg bey Schipbeck von den Schwedischen dergestalt empfangen und willkommen geheis-

sen

sen/daß ihrer viel das Gelach bezahlen / die übrigen aber ihre Reterada unter der Hamburger Stücken suchen musten.

Hessen) Hessen-Cassel satzte das Stifft Fulda auffs neue in Contribution

Die Käyserl. streiffte auff Ziegenhain.

Landgraff Herman / Casselischer Linie / hielte zu Weymar Beylager mit einer Fürstin von Anhalt.

Mit den obgedachten Friedens-Tractaten ließ es sich nunmehr zu einem Reichs Deputations-Tag ansehen.

Die Gesandten kamen gemälig zu Franckfurt am Mäyn an.

Die Käyserliche Proposition war:

Daß man sich über den præliminariis pacis, und dem Tag / auff welchem man zum Universal Congress in Münster und Oßnabrück zusammen kommen solte / unter einander vergleichen möchte.

Braunschweig) Wegen des Wolffenbüttelischen / Einbeckischen und Hildesheimischen damals vorgehabten Außzuges / der Käyserlichen und Lüneburgischen Guarnisonen, ward diese Zeit mit den Käyserlichen ein Friedens-Recess auffgerichtet / unterschrieben / und biß auff Käyserliche Ratification verwahret.

Solcher war dieses ohngefährlichen Inhalts.

1. Daß sich die Hertzoge zum Frieden submittiren.
2. Alle Verbündniß renunciiren.
3. Der Reichs-Armada alle Nothdurfft zukommen lassen.
4. Ihr Volck von den Schwedischen abdancken.
5. Käyserliche Durchzüge verstatten / Und
6. Keine verbotene Correspondentz pflegen wolten.
7. Dagegen solten sie bey ihrer Religion gelassen /
8. Die Stadt Hildesheim den Käyserlichen wieder eingeräumet /
9. Dagegen die Vestung Wolffenbüttel dem Hertzog zu Braunschweig / als hiezu recht gehörigen Herrn / wieder frey gelassen / Und
10. Alle Wiederwertigkeiten vergeben und vergessen werden.

Und was sonsten mehr war.

Chur-Sächsische) Hertzog Frantz Albrecht eroberte Gura / Herrn Stadt / und Wolaw in Schlesien.

Die Käyserlichen berenneten Buntzel. Hielten mit den Bäyerischen bey Eißleben und Mansfeld General Randevois / giengen hierauff ins Anhaltische durch Quedlinburg ins Halberstadt: und Magdeburgische Land / biß an der Schweden erstes Quartier vor Gardeleben.

(Gardeleben) Seine Excellentz der Herr Gen. Torstensohn besetzte die Stadt Gardeleben durch den Herrn Obr. Dubald stärcker / zog das übrige Volck auß allen Quartieren enger zusammen / und stalte es in die Bataille vor Saltzwedel.

Er nahm sein Quartier ausserhalb der Stadt in dem Closter vor Saltzwedel.

Die Käyserlichen und Bäyerischen kamen in Stendel / der alten Marck Hauptstadt / und Osterburg.

Der Ertz-Hertzog logirte in Tangermünde / eine Meile von Stendel.

Hieher ward die Schiff-Brücke von oben herunter gebracht / und allhie über die Elbe geleget.

(Ein roht Schwerd) Diese Zeit hatte man eine Hand mit einem rothen Schwerd am Himmel gesehen.

Piccolomini stalte seine Völcker bey Tangermünde auch in Bataile / gieng aber auff die mitgebrachte Schiff-Brücke über die Elbe in Mechelnburg / und quitirte die Alte Marck / dieweil Gardeleben und Saltzwedel von Natur feste und Morastische Oerter waren.

Die in Gardeleben fielen auß / und nahmen Neu Hallensleben ein / welches den Magdeburgischen wegen übeler Nachbarschafft nicht vom besten gefiel.

Die Reichs-Armada gieng wieder auffwarts.

Herr Gen. Torstensohn ließ seinen Obristen Seckendorff / umb daß er mit Piccolomini verdächtige Schreiben gewechselt hatte / in Gegenwart der gantzen Armada das Haupt abschlagen / welches sich also zutrug.

Es erlangete dieser Obrister Seckendorff von dem Herrn General Feldmarschall Torstensohn einen Paß / umb / seinen Trompeter zu den Käyserlichen zu schicken / von ihnen auch einen Paß auß zu wircken / damit seine Hochschwangere Frau sicher nach Erfurt gebracht werden möchte. Zu solchem Ende schickte er seinen Trompeter mit andern versiegelten und im Sattel verwahreten Schreiben / fort / wie dieser nun an den Paß Apenburg / 2. Meile von Saltzwedel kam / und dem daselbst diese Zeit logirten Major den bey sich habenden Paß vorzeigen muste / und der

Major

Major/daß der Paß schon 2. Monat alt war / befand / disputirte er lang mit diesem Trompeter/ indem aber der Trompeter auß Unmuth mit seinem Pferde sich hin und wider kehrete / fielen die im Sattel vermachte Briefe auff die Erden/ er aber / weil der Major ihn durchzulassen sich weigerte / kehrete wider zu seinem Obristen. Nachdem der Trompeter weg und ihm unwissend / daß die heimliche Briefe verlohren waren/fand ein junges Windspiel den einen Brieff/und spielete damit / welches ein Rittmeister ersahe / den Brieff zu sich nahm/und nach Auffbrech: und Verlesung / solchen dem Major zubrachte / dieser / als er den Inhalt verstanden / ließ auff selbige Stelle ferner suchen / da ward im Koth oder (Salvo honore) Dreck / ein ander verdächtiger Brieff gefunden / Alsofort sandte der Major diese Briefe dem Feld-Marschall Torstensohn zu/welcher dann durch einen Rittmeister mit 30. Pferden den Obristen Seckendorff / der / diesem seinem Trompeter von dem Major beschehenen Affront dem Herrn Legaten Grubben vorzubringen/sich ins Haupt-Quartier begeben / und bey erwehntem Legaten eben zur Tafel nidergesetzet hatte/ alsobald ohn Respect seiner und deß Legaten Person / wegnehmen / und auffs Rathhauß in der Alten Stadt Saltzwedel bringen ließ / woselbst er durch den General Auditorn examinirt, seine Brieffe durchsuchet/ ein Käyserliches Avocatorium darunter gefunden / Stand Recht(wobey Herr General Königsmarck præsidirte) gehalten/ seine Brieffe examinirt, er zum Todte condemniret, und ob er wol viel umb sein Leben zu behalten ansuchte/ dennoch auff öffentlichem Marckt in der Alten Stadt Saltzwedel mit dem Schwerdt hingerichtet wurd.

Der Ertz-Hertzog kam gen Dreßden / und endlich zu Wien ein.

General Königsmarck streiffete ins Halberstädtische.

General Torstensohn ließ Saltzwedel und Gardeleben besetzet/ und gieng durch die Mittel Marck nach Güterbock.

Stallhans nahm seinen March nach Crossen.

General Torstensohn nahm Sagan / Sorau und Sprottau ein.

Die Käyserlichen lagerten sich bey Breßlau.

Die Schweden nahmen Trachenberg / Wartenberg und Gura ein.

(Hamburg General-Pfuels Panquet) Diese Zeit hielte der gewesener Schwedischer General Major Pfuel ein stattlich Panquet in Hamburg / dabey befand sich der Commendante in

Hamburg der Obr. Kniphausen mit seinem Sohn / auch der O
briste Leut. Sangerhausen / und der Obr. Wachtmeister Wich
gräfe.

Nun trug sichs zu / daß deß Obristen Sohn und Wichgräf
sich miteinander veruneinigten / da es denn endlich von Worte
zur Wehr kame:

Der Obriste assistirte wie nicht unbillich / seinem Sohn.

Der Obr. Leut. Sangerhausen war auff Wichgräfen Sei
te.

Nachdem nun die Sache fast wider beygeleget war / schlug
Wichgräfe den Obristen mit der Faust ins Gesicht / da es aber
mal zum Gewehr kam / worüber Wichgrafe das Gelach bezahlen
muste / die andern wurden auch nicht wenig beschädiget / sonder lich
aber Sangerhausen / der so viel bekam / daß er wenig Tage nach die
sem auch die Augen zuthat.

Hertzog Frantz Albrecht stirbet) Ihre Fürstliche Gnaden Her
tzog Frantz Albrecht wurden von den Schwedischen bey Schwei
nitz gefangen / und mit zwey Pistolenschüssen gantz tödtlich ge
schossen / woran seine Fürstliche Gnaden den 10. Junii ihre Tag
beschliessen musten.

Die Schwedischen recognoscirten biß an Köttigs Grätz und
Glatz.

Sie nahmen Namslau / Oels / und Bernstatt ein.

General Torstensohn gieng in Mähren / eroberte Olmitz / und
bekam darin allerhand Vorrath an Kraut und Loht.

Oesterreich) In Oesterreich ließ man neu werben.

Ihre Käyserliche Majestät wolten sich über die Donaw in der
Jagt erlustigen / liessen derowegen die Præparatoria mit dreissig
Personen / den Koch / und einen Hundesbuben mit zwey Wind
spielen in ein Schiff zu vorher überfahren / weil aber das Schiff
überladen war / gieng dasselbe / und alles was drinnen war / unter /
ohne die zwey Windspiel / die schwummen durch / und weil der
Bube den Strick umb die Hand feste gemacht hatte / zogen sie ihn
mit hindurch / daß er also durch der Hunde Hülffe diesesmal das Le
ben davon brachte.

Die Käyserlichen blocquirten Olmitz hinwider / liessen solches
blocquiret / und giengen ferner auff Brieg / recontrirten mit
dem Schwedischen Obristen Schlangen / giengen nach Breßlau /
und griffen Glogau an / verloren einen Sturm / thaten noch 2.
Hauptstürme / und zogen endlich ab.

Die Schwedischen fortificirten Olmitz.

Die Blocquade ward auffgehoben.

General Torstensohn gieng nach Beuten.

Die Käyserlichen kamen nach Luben / und reterirten sich nach Liegnitz.

Die Schwedischen streifften auff Breßlau.

Ihre Ertz-Hertz-Durchl. kamen nach Lehenhauß / und Hirschberg.

Die Schwedischen an Sprotta/Bober/Buntzel/Lemberg/ und Lauban.

Endlich kamen beyde Theile bey Friedland nahe zusammen/ bald aber wider voneinander.

Der Obriste Schlange ward etwas geschlagen.

Abermalige Schlacht bey Leipzig) Der General Torstensohn kam bey Leipzig an/ließ die Stadt alsobald berennen.

Die Käyserlichen kamen auch an / und wolten die Stadt entsetzen.

Der General Torstensohn stellete seine Armada in Schlacht-Ordnung.

Ein gleiches thaten die Käyserlichen.

Da kam es den 2. Novembr. zum Haupt-Treffen / worin die Käyserlichen den kürtzern zogen.

Von den Schweden blieben unter andern

1. Der General Feldzeugmeister Lilie Hoeck / dieser ward nach Schweden geführet.

2. General Major Erich Schlange: Und

3. Der Assistens-Rath und Legate Gruber ward auch weggeführet.

Bald auff dieses muste sich die Stadt Leipzig / die bißher noch allezeit mannhafft tapffer Widerstand gethan / nunmehr aber sich keines Succurses zu getrösten hatte / den Schwedischen ergeben / wie auch das darin gelegene Schloß / die Pleissenburg genandt.

Herr Trandorff deß Schlosses/und Herr Schleunitz der Stadt Commendante/wurden der Ubergabe halber nach Dreßden citiret, auch zu deroselben Sistirung in Hafft genommen.

ACCORD.

Wegen der Stadt Leipzig.

1. Daß die Chur-Sächsische Besatzung mit fliegenden Fahnen/ Kugeln im Munde/und brennenden Lunten/gewöhnlichen Kriegs-Gebrauch nach / außziehen / und wohin sie begehren / convoiret werden solten.

Hiebey aber ward außdrücklich bedungen / daß die Besatzu
auff dem Schloß zu Weissenfels / als welche von dieser in Leipz
dependirte, auch ohne einigen Widerstand abziehen solte.

2. Die aber so in der Stadt Leipzig Ihrer Cur abzuwarte
noch verbleiben würden / solten für Gefangene angenommen
künfftig aber gegen gebührende Rantzion wider gelassen werden.
Und

3. Solten alle Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen bestell
Räthe/Beambte/Schösser/Verwalter / Forstmeister / und al
andere bestellte Diener/bey Ihrer Verrichtung / als in Appella
tion und andern Gerichten/ auch Justitien-Sachen / Ingleichen
das Churfürstliche Ampthauß und Renterey / wie auch das Pos
hauß/sampt zugehörigen Bedienten/in ihrem Esse verbleiben/un
alle ab-hin und hergehende Chur-Fürstliche Sächsische Cantzle
und Ampts-Posten / so wol alle andere gewöhnliche Ordinari Po
sten und Boten/ dem gemeinen Wesen zum besten / und zu Beför
derung der Commercien, jedoch daß hierunter wider die Cro
Schweden und ihre Bundsverwandten nichts verdächtiges a
Schreiben oder andern/ fortgesendet würde / aller Strassen un
Orten/frey und unaufgehalten/passiren und repassiren/ auch Ih
rer Churfürstl. Durchl. Bediente/dabey Ihre Churfürstl. Durchl
sie zu verrichten / jedoch mit deß Königlichen Schwedischen Herr
Commendanten Vorwissen / und Paß / sicher ab- und zuzureisen
verstattet werden.

ACCORD

Wegen deß Schlosses Pleissenburg.

1. Solte der Commendante mit den Seinigen / nach Krie
ges-Gebrauch/ auch / wie die auß der Stadt abziehen: Dageger
solte

2. Der Commendante ohn einiges Beding und Exception
nicht allein allen verhandenen Vorrath an Ammunition/ Geschütz/
Proviant/und dergleichen/nach Krteges-Manier / richtig und ge
bührlich außantworten lassen/sondern auch alle heimliche und ver
borgene Feuer Einlege/Miniren/und untergraben/sie möchten bey
wehrender Belagerung oder zuvor geschehen seyn / alles ohne Ge
fährde zu entdecken/schuldig seyn.

In wehrender Belagerung ward die Schlag-Uhr / dem
Gebrauch

Gebrauch nach/damit man nicht wüste / welche Zeit es des Tages wäre/auffgezogen.

Die Stadt muste eine Tonne Goldes/ und 30000. Rthaler. Raisoun Geld geben.

Die Tuchhändler 36000. Ellen Tuch zu Bekleidung der Soldatesca.

Dieses Tuch gieng aber an den Raisoun-Geldern ab.

General Schlang ward in die Nicolaus-Kirche begraben.

In der Thomas-Kirchen ward ein Danck-Fest vor die erhaltene Victorie gefeyret.

Der March gieng von hier nach Freyberg.

Der General Major Axel Lilie blieb Commendant in der Stadt Leipzig.

In der Nachfrage waren von den Käyserlichen in der gehaltenen Schlacht verlohren.

7. Rittmeister.
24. Capitain.
3. Capit: Leut:
63. Leutenant.
11. Corneten.
31. Fenderiche.
71. Andere.
112. Unter-Officirer.
5. Trompeter.
4483. Gemeine Reuter und Knechte.
5000. Wurden für Gefangene gehalten.
46. Stück.
69. Standarten. Und
121. Fahnen.

Das höchste/ was der Herr General Torsten-Sohn mit bekäm/ war des Ertz-Hertzoges geheimbte Krieges-Cantzeley / auch dero Pagage/ sampt dem Tafel-Silber/ und was sonsten an Barschafft dabey war.

Die übrige Pagage ward der Schwedischen Soldatesca zu theil.

Des Ertz-Hertzogens Musicanten / die ihre Instrumenten auff Maul Eseln tragen liessen/ gab der Herr General Torstensohn ohne Entgelt per Courtesie wieder loß.

Der Bischoff zu Magdeburg Hertzog Augustus von Sachsen/ erhielte von dem Herrn Gen. Torstensohn die Neutralität.

Die Schwedischen occupirten Weissenfels/ Kemnitz/ und legten sich vor Freyberg.

Die Käyserliche Reuterey ward wieder recolligirt.

Freyberg ward entsetzet / und die Schweden zum Abzug verursachet.

Sie wandten sich nach Strelen an der Elbe.

Wurden in Schlesien und Lausenitz geschlagen.

Olmitz ward von neuen wieder angegriffen / der Schwedische Commendante darin Herr Obr. Leut. Wancke theilete mehr Stösse auß / als er einnahm.

Die Ungarn und Croaten giengen nach Hauß.

Das Landvolck lieff auch darvon.

Herr Wancke machte Tragoner / und nahm das Hauß Lißwitz ein.

Jhm wurden drey Trouppen geschlagen.

Siebenbürgen) Der Fürst in Siebenbürgen Ragoczi bot dem General Torstensohn an / wider das Hauß Oesterreich 4000. Mann zu Felde zustellen.

Gustav Horn) Im Septembri kam der Herr Feld-Marschall Gustav Horn glücklich / und mit männigliches Frolocken wieder in Schweden an.

Zu Florentz in Jtalien starb der diese Zeit berühmtester Philosophus, und vornehmster Mathematicus Gallileus Gallilei.

Drey Sonnen) Zu Colmar und Prag wurden drey Sonnen zugleich gesehen.

Feur) Bey Regenspurg that sich der Himmel von einander / daß es gantz helle war / und fielen etliche Klumpen Feuer herunter.

Gewitter) Zu Hannover schlug das Gewitter in Hertzog Christian Ludewigs von Lüneburg Zimmer in eine Standarten.

Wasserflut) Dieses Jahr waren auch grosse Wasserfluten in Jtalia / Teutschland / Thüringen / Hessen / Nieder-Sachsen / Niederland / in der Stadt Lüttich / im Lützenburger Land / in der Stadt Hoy / in Holland Seeland / in West-Ost und Frießland und auch in Engelland

Erdbeben) Man hörete dieses Jahr auch von unterschiedenen Erdbeben in Turino / Lombardia in Holland.

Zu Mäyntz / Speyer / und Franckfurt.

Von Mißgeburten ist oben bemeldet.

Zu Güstrow in Mecklenburg hatte man / wie die Rede gieng / diese Zeit ein Kindergeschrey in Mutterleibe gehöret / welches für eine sond erliche Deutung gehalten ward.

(Türcke getaufft) Zu Lyon in Franckreich ward ein Türcke mit Weib und Kindern getauffet.

Zu Wien ward ein Thum Pfaff/ umb / daß er mit seinem Jungen lange Zeit Sodomitterey getrieben / mit Mußqueten archibusiret.

Und eines Fleischers Sohn/ welcher ein Kalb angangen / verbrand.

Es wurden auch drey Jüden/welche die Ertz-Hertzogliche Kammer bestohlen hatten/ zu Wien justificiret.

Es erhieng sich auch allhie auß Desperation ein Käyserlicher Musicante an dem hohen Altar.

Zum Beschluß dieses Jahres muß ich hie noch hersetzen / was von obenbenandtem Johann Wernern mehr in Druck außkommen.

EXTRACT

Des dritten Schreibens auß Erfurt / den 30. Octobr. 1642. von einem vornehmen Mann.

Was anlangen thut des Herrn Johann Werners Bedencken wegen des jetzigen Krieges/so ist dasselbe dieses / so auß dem mit ihm gehaltenen Discours zu vernehmen gewesen:

1. Erstlich giebet er vor / daß das letzte Treffen bey Leipzig das erste Gericht über Babel sey/deme die andern nun in kurtzen gewiß folgen würden / denn die Zeit des Antichristischen Pabstumbs / oder die Babylonische Hure leiblicher Weise zu stürtzen/wäre vorhanden / darumb GOtt mit seiner Hülffe nicht länger verziehen würde.

2. Gleich wie er jederzeit die Macht des Römischen Antichrists und seiner Helffers-Helffer einem geharnischten Manne vergliechen hätte / welcher durch die 5. Urtheil oder Gerichte Gottes gäntzlich würde zerschmettert werden.

Als blieb er nachmals bey dieser Meynung / daß durch das Treffen bey Leipzig solchem geharnischten Mann/ der Hals / die Brust / und beyde Armen abgeschossen worden wären/das Hertze aber lebte noch / und hätte er auch noch Cron und Scepter auff seinem Häupte / die Füsse aber würden in kurtzen durch das andere Gerichte GOttes / welches die Eroberung der Stadt Leipzig seyn würde / auch zermalmet werden / sintemal bißhero die Antichristische Armee sich gleichsam mit ihrer Macht auff Leipzig gestehnet oder gelehnet / und hingegen hätte solche

Stadt der Evangelischen Haupt Armee nicht geringen Schaden (wiewol verdeckter weise) zugefüget/und sie in allen ihrem Vornehmen merklich verhindert.

3. So würde auch das dritte Gericht über Babel ergehen bey Praga / da der Engel des HErrn gleichsam einen feurigen Kräiß gemacht/und ihme den Ort allbereit gezeiget/wo/und wie die gantze Antichristische auffs neu gesamlete starcke Armee totaliter geschlagen/und ruiniret werden solte.

Die übrigen Puncta/und was gedachter Johann Werner von künfftigen Dingen mehr geschrieben / und in Druck außgehen lassen / kan ihm der zu diesen Sachen liebhabender Leser an die Hand schaffen.

Habe hiedurch nur zu vernehmen geben wollen/daß es diese Zeit im Druck gewesen.

Die XIII. Abtheilung:
von
Anno 1643. biß 1647. Jahr.

(Schweden) Im vorhergehenden 1642. Jahr ist berichtet / wie die Torstensohnische Armee/nach dem sie vor / und bey Leipzig wieder auffgebrochen/ Weissenfels und Kemnitz erobert / und sich herauff vor Freyberg / woselbst das Chur-Sächsische Begräbniß ist/geleget.

Ob sie nun wol hiervor unterschiedliche Stürme thaten/worin es zuZeiten recht hart daher gieng/und ihr bestes versuchten / that doch der Chur-Sächsische Commendant/Herr Obrister Leutenant Hans Herman von Schweinitz/ziemlichen Widerstand/und hielte sich mit den Seinigen darin so lange wol / biß endlich wegen Annahung der Käyserlichen / die Schwedischen wieder abziehen musten.

(Bäyerische und Weymarische) Unter diesen giengen auch unterschiedliche blutige Rencontren zwischen den Weymarischen und Bäyerischen im Würtenberger Lande vor.

(Lothringen) Die Lothringische Völcker thaten einen Versuch auff die Vestung Miltenburg am Mäynstrom/und trieben die Hessischen und Weymarischen wieder herauß.

(Franckreich) Die Frantzösischen nahmen Uberlingen am Bodensee per Stratagema ein / in dem sie etzliche Soldaten wie

Bau-

Bauren außkleideten / und deß Morgens frühe ins Thor schickten / die die Wache niedermachen / und die Brücken offen halten musten.

(Posen) Anno 1642. ist von einem Reichs-Tag / so allhie solte gehalten werden / gesaget / derselbe gewan den 12. Februarii zu Warschau seinen Anfang / und ward darauff unter andern wegen

1. Der Neuerung deß Zolls in der Pillau gehandelt.

2. Item / daß die Schwedischen in Liefland denen Pactis und getroffenen Stillstand ungemäß auff der Einwohner Grund und Boden / Schantzen und Vestungen bauen liessen / denen man bey Zeiten vorkommen müste.

3. Daß auch ein Lehnspflichtiger Fürst der Cron Polen eine Heyrath stifften wolte / mit solchem Hause / welches noch als Feind mit der Cron Polen were / dahero per mare derselben grosse Gefahr zuwachsen könte.

4. Bey diesem Kriegswesen in benachbarten Teutschlande zu vigiliren, damit daher keine Ungelegenheit oder Schade auff- oder über denen Grentzen der Cron zuwachsen möchte.

5. Daß man die frembde Müntze abschaffete / und dagegen eine gute Müntz-Ordnung wider auffrichtete. Und

6. Daß man den Hertzog von Croy bezahlen solte.

Wegen deß andern Puncts fiel diese Antwort? Es were nötig / daß man Gesandten deputirte, und mit den Schwedischen Officirern in Liefland expostulirte, daß sie mit Bauung der Schantzen wider gemachten Contract handelten / da es nun verschlüge / were nötig / Volck an den Gräntzen in Bereitschafft zu haben / wozu denn Geld gehörete / darumb man vor allen Dingen auff Geldmittel bedacht seyn müste.

Sonsten ward auch / sonderlich bey denen ersten Warschautschen Sessionibus wegen deß Processes der Stadt Thoren gedacht / Ihre Majestät möchten hierinn ein Urtheil fällen.

Die Stadt Thoren hatte 4. stattliche Männer auff ihrer Seiten / und unter andern den Castellan zu Posen und Dantzig / welche trefflich Widerpart hielten / dahero vermeynet wurde ehe die Thorner denen Päpstlichen mit der Procession in der Stadt herumb zu gehen vergönneten / sie ehe alle Jesuiter auß der Stadt schlügen.

(Franckfurt) Den 11. Februarii ward auff dem Deputation-Tag zu Franckfurt am Mäyn von Käyserl. Majestät Verordnetem proponirt;

Wegen

Wegen der neuen Ordnung in Käyserl. Cammer-Gericht zu Speyer.

Worauff damals diese Antwort gegeben / und gebeten wurden / daß der Punctus Justitiæ in etwas beyseyt gesetzet / hingegen der Punctus reparandæ tam internæ quam externæ Pacis vor die Hand genommen / und auch die Chur-Pfältzische Sache mit abgehandelt werden möchte.

Sonderlich aber begehrten die allhie versamleten Stände / daß die Käyserliche anwesende Herren Commissarii die allgemeine Friedens-Handlung zu Münster und Oßnabrück befodern helffen wolten.

Friedens-Zubereitung) Solchem nach communicirte Ihre Käyserliche Majestät mit Vollmacht hiezu abgefertigter / und deputirter Abgesandter Herr Cunradus à Lützaw / mit Ihrer Königlichen Majestät in Franckreich deß Aller Christlichsten Königs Ambassadeur / Herrn Claudio de Mesmes, Grafen zu Avaux / und Herrn Johanne Salvio, Königlichen Schwedischen zu den Friedens-Tractaten verordnetem Abgesandten / in Hamburg / wegen Vorbereitung der Friedens-Tractaten.

Die Articuli Præliminares waren diese: Daß nachgesetzte Geleits-Brieffe außgefertiget werden solten / Als:

Von der Römischen Käyserlichen Majestät:

1. Vor der Königin und Kron Schweden Gevollmächtigten.
2. Vor den Königlichen Residenten auß Franckreich.
3. Vor das Hauß Pfaltz.
4. Vor das Hauß Braunschweig und Lüneburg.
5. Vor das Hauß Hessen Cassel / und
6. Vor alle Stände deß Heil. Röm. Reichs in genere, die mit der Cron Schweden confœderiret weren.

Von der Königin in Schweden.

1. Vor der Röm. Käyserlichen Majestät Gevollmächtigte.
2. Vor die Deputirte deß Herrn Chur-Fürsten zu Mäyntz. Und
3. Vor die Deputirte deß Herrn Churfürsten zu Brandenburg.

Von der Röm. Käyserl. und Königlichen Majestät in Hispanien.

1. Vor deß Aller Christlichsten Königs Gevollmächtigte.

2. Vor

2. Vor der Cron Schweden Residenten.
3. Vor den Durchleuchtigsten Hertzogen zu Saphoyen.
4. Vor der Herren General Staten Gevollmächtigten.
5. Vor deß Herrn Churfürsten von Trier Deputirten.
6. Vor Herrn Fürst Carl-Ludewigen / Pfaltzgrafen beym Rhein / und vor dessen Herren Gebrüdere oder deren Deputirten.
7. Vor die Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg.
8. Vor der Durchleuchtigsten Fürstin Æmiliæ Elisabethæ, Landgräfin zu Hessen/und
9. Vor alle und jede Ständé deß H. Röm. Reichs in genere, welche der Cron Franckreich mit Bündnisse verwandt weren/ und deren Deputirten.

Von dem Aller Christlichsten König.

1. Vor der Röm. Käyserl. Majestät Gevollmächtigte.
2. Vor der Königlichen Majestät in Hispanien.
3. Vor beyderseits Confœderirte und Adhærenten in genere.
4. Vor deß Churfürsten zu Cölln Deputirte, Und
5. Vor deß Churfürsten in Bäyern Deputirte.

Spanien) Seine Majestät der König in Spanien schickte Paßporten vor die Herren General Staten/auff die Tagefahrt wegen der General-Friedens-Handlung zu erscheinen.

Franckreich) Seine Majestät in Franckreich übersandte der Käyserlichen Geleits-Brieffe vor die Legaten zu den Friedens-Tractaten nach Münster und Oßnabrück zu kommen.

Käyser) Ihre Käyserl. Majestät schickten hierauff an den König in Dennemarck / umb Anstellung zu den vorhabenden Friedens-Tractaten zu machen.

Dieser / als Unterhändler/benandte den 25. Julii zu den Friedens-Handlungen den Anfang zu machen.

Dännemarck) Er/ der König / ließ nicht allein ein Blockhauß in Altenah an der Elbe vor Hamburg bauen / sondern auch grosse Schiffe zur See gehen / und zu Fuelsbüttel / ohnfern von Hamburg/ein Lager formiren. Dieser halben auch an alle Reichs-Stände/auß was Ursachen er diese Kriegsrüstung vor sich nehme/ ein Schreiben außgehen. Solche Ursachen waren nun.

Daß die Hamburger Anno 1630. im Frühling ohne habende Ursachen wider Ihre Majestät zu den Waffen gegriffen/

Ihrer

Ihrer Majestät selbst nach Leib und Leben gestanden / Sie in ihrer Vestung Glückstadt blocquiret, und bißhero hievor noch nicht Satisfaction gethan.

Die Stadt Hamburg supplicirte an Ihre Königliche Majestät/versprachen in 3. Terminen 25000. Rthaler zu erlegen / und hinkünfftig in dero Königlichen Majestät Devotion gehorsamst zu beharren.

Hierauff ward die Belagerung auffgehoben / und der Stadt Hamburg in einem absonderlichen Außsöhnungs-Brieff alle Königliche Gnade und Hulde wider gegeben.

(Türck) Der Türcke that einen gefährlichen/doch aber vergeblichen Anschlag auff Raab.

(Engelland) Die Königin auß Groß-Britanien reisete diese Zeit wider auß dem Haag in Engelland.

General Piccolomini kam in Spanische / und der General Gallas in Käyserliche Bestallung.

(Uberlingen) Die Frantz-Weymarischen nahmen Uberlingen ein.

(Ungarn) Die Evangelischen Ungarn schlugen sich zu Fürst Ragoczi in Siebenbürgen.

(Wallachen) Ingleichen conjungirten sich die Wallachen mit Torstenson/Schwedischen General.

(Hessen) Diese Zeit nahm ein seliges Ende Landgraff Philipp zu Hessen.

(Franckreich / der König stirbet) Den 14. Mäy umb 2. Uhr Nachmittage/eben den Tag / und in der Stunde / worin sein Herr Vater / Heinricus IV. in der Kutschen durch einen hiezu schon lange Zeit vorhero sonderlich bestallten Spionen vor nunmehr 33. Jahren erstochen wurde/ gab diesem Leben Urlaub Ludovicus XIII. König in Franckreich/seines Alters im 42. Jahr.

Bey der Leich-Begängnis / welches dem Begehren nach / eingestallter grosser Solennitæten verrichtet wurde / wurden 4000. Menschen an 30. Tafeln gespeiset/ und 400. Armen in schwartz gekleidet.

Der Daulphin, deß verstorbenen Königs erstgeborner Herr Sohn / Ludovicus XIX. ward im sechsten Jahr seines Alters alsbald wider gehuldiget / gekrönet / und der Frau Königlichen Witwe Interims Weise die Regierung anbefohlen / deß neugekrönten Königs Herr Bruder ward Monſ. le duc d' Anjou genant.

(Span.) Die Spanischen/ nachdem sie die Vestung Tortona lange belägert hatten/eroberten sie dieselbe nunmehr hinwider.

(Gene-

(Gen. Königsmarck) Gen. Major Johann Christoff von Königsmarck gieng mit 1500. Pferden zu Torgaw über die Elbe/ holete Munition auß Gardeleben/ und begab sich wieder zu der Armee in die Nieder Lausenitz/ blieb hie nicht lange/ sondern satzte hin und wieder einen Ort nach dem andern in Contribution.

(Obrister Beer) Der Schwedische Obriste Beer machte bey Luchaw im Lüneburgischen lande über 200. Wendische Bauren/ welche sich ihm mit Gewalt opponiren wolten/ darnieder/ zog hierauff ins Stifft Halberstadt/ hieher kam Gen. Major Königsmarck/ und verstörete den Magdeburgern die Erndte.

Den 14. Julii eroberte dieser per Stratagema die Stadt Halberstadt/ in dem theils Soldaten in Bauren Habit angethan/ Graß in die Stadt trugen/ und mit den verdeckten Pistolen die Wache nieder machten.

(Olmitz) Allhier funden die Schweden in der Thum-Kirchen unterm Beinhause von allerhand Kirchen-Ornat und silbern Bildern/ einen grossen Schatz.

(Prag) Eben dergleichen Schatz wurde in der Alten Stadt Prag/ in einem alten und fast verfallenen/ und der H. Agnesen nuncupirten Kirchlein eröffnet/ sampt einer Kupfferner Statua, Dannenhero kundbar ward/ daß die H. Agnes dessen Closters für der Zeit Priorissin, und Primislai Ottocari, Königs in Böhmen Tochter daselbst begraben lege/ woher des berühmten Mathematici Pappenscheckii Weissagunge herrühret/ welche vermag: Daß/ nach Eröffnung dieses Schatzes/ in kurtzen ein erwünschter frölicher Friede in Böhmen wieder kommen würd.

(Münster) Den 11. Julii kam H. D. Langermann/ Königlicher Dännemärckischer Raht und Thum Dechand in Hamburg/ zu Münster an/ umb/ allerhand Anordnung zu machen/ zu den bevorhabenden Friedens-Tractaten.

(Franckr.) Die Königin in Franckreich verordnete vor ihre Legaten nach er Münster 12000. Cronen zu Reise-Kosten.

Dem Käyserlichen Curierer/ welcher den Käyserl. Geleits-Brieff vor ihre Gesandten brachte/ verehrete sie eine güldene Kette/ daran hieng ein Gnaden-Pfenning/ worauff des Ludovici XIV. Bild/ und diese Worte stunden: Delphini fama spes PACIS.

(Münster) Den 20. Julii kam Graff Johann Ludewig von Nassau und Hadamar/ ꝛc. als abgeordneter Käyserlicher Gesandter zu den allgemeinen Friedens-Tractaten zu Münster an.

(Chur

(Chur Brandenburg) Den 24. Julii nahmen Ihre Churfürstl. Durchl. nach gehaltener Predigt die Huldigung von den Ständen der Alten Marck in der Hauptstadt Stendel auff dem Rathhause Persöhnlich ein.

Von hier begaben Sie sich in das Closter Nyendorff/ vor Gardeleben gelegen / von da durch Kahlförde nach Schöningen und Braunschweig/ an welchen beyden letzten Orten Ihre Churfürstl. Durchl. mit Loßbrennung der Stücken herrlich hoch empfangen / und wol vergnüget wieder gelassen wurden.

(Franckfurt) Die Tractaten bey dem Convent zu Franckfurt am Mäyn wurden nach Münster transferiret, wiewol Käyserl. Maj. begehrten/ dieselbe allhie zu Franckfurt zubehalten/ worzu sich aber die Brandenburgische und Lüneburgische Gesandten nicht verstehen/ sondern ihrer habenden Instruction nach/ lieber die Heimreise wieder befodern wolten.

(Franckr.) Denen Reformirten in Franckreich ward ihre vorige Freyheit / und das Exercitium Religionis wieder gegeben und solches de novo confirmiret.

Die Frantzosen eroberten nach acht Wochentlicher Belagerung Dietenhofen per Accord.

(Holland) Der junge Printz von Ourange siegete bey Antwerpen wider die Spanier/ und bekam viel Gefangene.

(Hessen) Der Hertzog von Lothringen fiel Landgraff Georg in Hessen im Darmstadischen ein / gab vor: Man hätte dem Gen. Major Königsmarck 72000. Rthaler gegeben / und ihm hingegen noch nichts.

(General Königsmarck) General Major Königsmarck hielte Magdeburg blocquiret / wider ihn ward der Gn. Wachtmeister Cracau mit 2000. Mann commandiret, dieser nahm hernachmals einen eilfertigen March auff Franckfurt an der Oder/ Allhie vorbey in Pommern/ und bemächtigte sich der Stadt Stargard.

Seine Soldaten verkaufften den Marquetentern die Braupfannen/ Zinnen/ Messing und Kupffer.

Die Marquetenter brachtens in Polen / und löseten gedoppelt Geld.

Herr General Wachtmeister Cratau hatte sein Quartier zu Dramburg.

Hieselbst bekam er von dem Bischoff von Reuß/ des Königes in Polen Herrn Bruder/ 4000. Mann.

Gene-

General Major Königsmarck / nachdem er Osterwick erobert hatte/gieng er auff Leipzig/und bey Torgau über die Elbe/ und ferner auff Güterbock.

Den 18. Septembr. gieng er zu Crossen mit 9000. Mann über die Brücke nacher Landsberg/ und in Pommern. Weil nun den Crackauischen kein Durchzug durch Pohlen vergönnet werden wolte/als musten sie den Schwedischen Stand halten.

(Gen. Torstensohn) Als der Herr General Feld-Marschall Herr Leonhard Torstensohn vor Freyberg in guter Ordnung mit allen groben und kleinen Stücken abzog / nahm er seinen March auff Döbeln/von dar nach Strela / und ferner gen Torgau / ließ alle Schiffe und Kähne zusammen führen / in Meynung eine Schiffbrücke allhie zu schlagen.

Unter diesen zog Herr General Piccolomini in die Stadt Freyberg/verwunderte sich zum höchsten/ wie er alles besichtiget hatte/ wie sich dieser Ort so lange/gegen so einen ernsthafftigen Feind halten können/ daher sich vernehmen ließ / so wol deß Commendanten dieser Stadt / als der Soldatesca Stand- und Tapfferkeit gegen Ihre Käyserl. Majestät höchstes zu rühmen.

Der Herr Commendante Schweinitz reisete hierauff mit dem einen Bürgermeister dieser Stadt zu Ihrer Churf. Durchl. nach Dreßden/daselbst wurden sie gantz gnädigst empfangen/ und nachmals mit schönen güldenen Ketten / woran Ihrer Churf. Durchl. Brustbild hieng/in Gnaden begabet.

Die Röm. Käyserl. Maj. schrieb an diesen Commendanten / seines guten Verhaltens halber/eigenthändlich also:

Lieber Schweinitz / uns ist insonderheit von dem Feld-Marschall Graffen Piccolomini gerühmet worden / wie wol und tapfer ihr euch in Defendirung der euch anvertrauten Stadt Freyberg verhalten/und mit continuirter, steter/und Manlicher Gegenwehr dem Feinde viel Abbruch und Schaden gethan habt/ daß er auch endlichen gezwungen worden / auff Anhaltung deß Succurses die Belägerung gäntzlich auffzuheben. Wie ihr nun euch und eurem gantzen Geschlecht / durch so erwiesene rühmliche Action einen unsterblichen Nahmen erworben/ also habt ihr euch hingegen wol zu versichern / daß wir diese euer hiebey erwiesene Treu und Tapfferkeit / und so uns / also auch unsers freundlichen lieben Oheims und Churfürstens / deß Durchl. Hochgebornen Johann Georgen / Hertzogens zu Sachsen Ld. durch solche Occasionen geleisteten ansehnlichen guten Dienst / mit sonderlichen Käyserlichen Gnaden zu erkennen in keine Vergessenheit

stellen werden / wie daß deßwegen berühret unser Feld-Marschall Graff Piccolomini unserntwegen euch mehrere Andeutung thun wird / Und Wir verbleiben euch daneben mit beharrlichen Käyserlichen Gnaden wol gewogen / Geben in unser Stadt Wien / den 8. Martii Anno 1643.

Ferdinand. m. p.

(Gallas) Herr Graff von Gallas nahm hinwiderumb seine vormals gehabte Charge der General-Leutenantsstelle an.

(Obrister Ungar) Der Obriste Ungar ward von den Schwedischen gefangen / und auff deß Herrn General Mortagni und Obristen Plettenberg Caution gegen einem Revers / bey Verlust seiner Ehr / von dem Schwedischen Feldmarschall Excell. auff 14. Tage wider erlassen / so bald sich nun dieser wider ledig befand / machete er sich wider zu den Seinigen / und that den Schwedischen Abbruch wie er konte. Wie dieses Ihre Excell. der Feldmarschall erfuhr / commandirte er gegen diesen Obristen Ungarn den Obristen Reichwald / welcher ihn eine Meile von Sittau antraff / und zum Herrn Feldmarschall brachte / der ließ diesen Obristen Ungarn / ungeachtet er sehr Bittens thate / zum General Gewaltiger führen / und ihn an Hände und Füsse schliessen.

(Portugal) Diese Zeit hatte der neue König in Portugal Johannes IV. 32. Kriegs Schiffe zu Wasser / und 24000. Mann zu Lande / in willens in Castilien zu fallen / man hatte auch sichere Nachrichtung / daß sich seine jetzigen Intraden deß Jahrs mit denen in Indien / auff 7. und eine halbe Million Goldes belieffe. Es war wider ihn eine hochgefährliche Conspiration, worunter sich in die 61. Personen befunden / deren denn zu Lisabona unterschiedliche hingerichtet wurden.

(Wunder-Geschicht) Zu Bernstadt in Schlesien truncken drey Soldaten bey einem Leinweber ins Teuffels Gesundheit / worauff der Gast alsbald zum Fenster hinein kam / den Anfänger bey den Füssen nahm / und ihn etzlich mal mit dem Kopff gegen den Ofen warff / wie dieser aber etzliche mahl überlaut JEsus rieff / verließ ihn der Teuffel / fuhr oben durchs Dach / und nahm 2. Balcken / und etzliche Reyhe Schindeln deß Hauses hinweg.

(Wien) Im Aprill erhub sich einsmahls bey nächtlicher weil in der Käyserlichen Rüstkammer ein grosser Tumult / gleich stritten zwey Armeen hefftig miteinander / welches zimlich lang wehrete. Als man nun den folgenden Morgen den Ort besuchte / war

war alles in guter Ordnung / wie sonsten / ohne das eine köstliche Chasget Haube nieder auff die Erden lag.

(Freyberg) Den 16. Aprilis ward des Chur-Printzen Hertzogs Johann Georgen zu Sachsen verstorbenen Fräuleins Leichnam in die Thum-Kirche zu Freyberg / in das Chur-Sächsische Begräbnis solenniter beygesetzet.

(Leipzig) Hieselbst wolte der Schwedische Commendante Herr General Major Axel Lilie das Gebet in den Kirchen verändern / nemlich daß sie für der Cron Schweden / deroselben Generalen / Waffen/und Vorhaben auff offenen Cantzeln bitten solten. Als dieses Ihrer Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen kund gethan ward / thaten Ihre Durchl. allen Predigern/so wol in/ als ausser der Stadt Leipzig/durch ein öffentliches Schreiben ernstlichen anbefehlen/ mit dem Gebet bey dem gewöhnlichen Gebrauch zu verbleiben.

(General Torstensohn) Im Junio brach die Gen. Torstensohnische Armee / welche biß dahero eine Zeit sich bey der Elbe und Mulda auffgehalten / in guter Ordnung auff / gieng zwischen Brandeiß und Melnick über die Elbe nacher Prag/weiter auff Ralling und Kuttenberg / welches die rechte Landstrasse auff Wien war/weiter auff Landes Cron und Olmitz.

(Holland) Den 9. Julii kamen in Holland auß Ost-Indien 10. überauß reich beladene Schiffe an.

(Span.) Gleich diese Zeit kam auch wieder heim die Spanische Silber F-lotta auß Nova Hispania bestehende in 36. Schiffen/ 8. Millionen in Kauffmanschafften/und 5. Millionen an Silber reich.

(Türcke) Den 20. Julii brachten 4. Fregaten von den Duynkirchern 2. Türckische Schiffe ein / worauff sich viel gefangene Christen/welche sämptlich wieder zu ihrer Erledigung kamen / befunden.

(Torstensohn) Da diese Zeit die Schwedische Armee bey Olmitz lag/that solche in Mähren herumb auff etzliche Meilweges grossen Schaden/worüber aber drey Schwedische Regimenter fast gar ruiniret wurden. In dem 2. Cornete / eines von dem Buchheimischen / das ander von den Palavicinischen Regiment mit 200. Pferden sich conjungirten , und weil sie durch einen Bauren gewisse Nachricht bekamen / daß der Obriste Debitz / Dubolt / und Werner / sonsten Schulmann genant / sich beym Mährischen Triba/die Contribution daselbst einzuholen / befunden/giengen sie die Nacht dahin/ überfielen besagte 3. Regimenter

verwundeten den Obristen Debitz und Wernern tödtlich/und brachten sie auff das nechste Schloß gefangen.

Weiter bekamen sie 50. Officirer/ 130. Reuter/ 2. Rittmeister / 2. Leutenant/ 3. Cornet/ und 400. Perde/ die übrigen wurden mehrentheils verwundet/ und gar zu Boden geleget.

Als die Ruin dem Herrn Feld-Marschall zu Ohren kam/ ließ er alsobalden den Obristen Debitz und Wernern umb baar Geld ranzioniren/ und weil die Käys. Parthey so schwach/ sie aber drey ganzer Regimenter starck gewesen/ und doch verlohren/ ward es ihnen höchlich verwiesen.

(Dämitz) Der Gouverneur in der Stadt Wißmar/ Herr Obrister Erich Hanson ließ Dämitz berennen und starck beschiessen / daß der darein gelegene Commendante weder Tag noch Nacht Ruhe hatte/ derowegen umb eylenden Succurs an Grafen Gallas schrieb/ aber das Schreiben ward auffgefangen.

(Bäyern) Die Churfürstl. Durchl. in Bäyern liessen in Regenspurg starck werben / und am Hofe ein Kirchlein bauen/ zu S. Loretto genant.

(Verrähterey) Zu Schweinitz hielte der Raht bey dem darin liegenden Schwedischen Commendanten an umb einen Paß vor einen Boten/ welchen sie zu Seiner Excellens Herrn Torstensohn schicken / und umb linderung der Contribution anhalten lassen wolten.

Ein solches verwilligte ihnen der Commendante / befahl aber mittler dessen den Boten in der Wache anzuhalten / und denselben zu ihm zu bringen/ welches geschahe/ der Titul desselbigen Briefes/ wie der Bote solchen vorzeigete/ war zwar an Herrn General Torstensohn / der Inschluß aber an General Götzen / wie er mit den Seinigen durch Hülffe eines Kellers / so unter die Erden auß der Stadt gienge zu ihnen kommen könte. Der Commendante ließ alsobald nach Verlesung dieses Schreibens den Raht / und alle Jesuiter in Arrest nehmen / und derselben acht Angesichts hinrichten.

Torstensohn) Den 3. Septembris satzte die Torstensohnische Macht auff Witschau/ am 5. kam sie bey Brinn an / weil aber dieser Ort von den Käyserlichen entsetzet wurde/ begab sich die Torstensohnische Macht nach Olmitz und der Neustadt.

(Gallas) Der Herr Graff Gallas schickte den Obr. Gerßdorff mit den Seinigen dem Torstensohn nach/ umb/ zusehen/ wohin er seinen weitern March richten möchte.

Als sich aber dieser Obrister mit den Seinigen im Nachsetzen

zu

zu sehr vertieffete / ward er von den Torstensohnischen ertappet / daß niemandes von den Seinigen wieder zurück kam.

(General Königsmarck) General Major Königsmarck kam in Pommern / satzte den Käyserlichen bey Belgarden hefftig zu / daß sie sich auß einer in die andere Schantze reteriren musten.

(Hessische) Die Hessische überfielen bey Stadt Bergen den Käyserlichen Feld-Marschall Leutenam Luttersheim / welcher die auß Wolffenbüttel und Einbeck gezogene Völcker an sich ziehen wolte.

(Wolffenbüttel) Den 24. Septembris war die Käyserliche Besatzung auß Wolffenbüttel geführet / Ihr Fürstl. Durchl. Hertzog Augustus zu Braunschweig legten alsbald 200. Mann wieder hinein.

Es wolte diese Zeit verlauten / ob hätten Ihre Fürstl. Gnaden dem Zehender zu Zellerfelde anbefehlen lassen / das Bildniß Mercurii mit einer vollständigen Klocken nebenst dem angesetzten Monats Tag auff die Reichsthaler pregen zu lassen.

(Einbeck) Den 26. desselben Monats war der Außzug auß Einbeck / woselbst der Lüneburgischer Obrister Leutenant von Birckenfeld / als Befehlshaber / mit Hauptmann Fischers Fähnlein / welche deßwegen wenig Tage vorhero auß Osterode gezogen waren / hinein geleget wurden.

(Leipzig) Die Schwedischen in Leipzig arbeiteten fleissig vor dem Grimmischen Thor.

In solcher Arbeit fand man in der Erden ein Topff voll Geldes / es waren über 3000. Stück alt gemüntztes Silber / auff etzlichen kunte man die Jahrzahl noch sehen / und auß derselben nachrechnen / daß es über 800. Jahr alt war.

(Holland) Die bey Antwerpen gefangen genommene Spanische musten sich allhier in Holland mit 22288. Floren rantzioniren. Der Statischen Rittmeister Crock aber / welcher sich damals wol gehalten hatte / ward von dem Printzen von Ourange mit einem köstlichen Pferde und gestickten Wehrgehencke / und von den Herren Staten mit einer güldenen Ketten verehret.

[Franckreich) Der Käyserlicher Freyherr von Lamboy erledigte sich in Franckreich auß seinen eigenen Mitteln mit 25000. Cronen.

(Türck) Die Türcken satzten ihr Volck auß einem grossen Schiff bey Algier auff eine Insul / damit es sich in etwas

erfrischen möchte/und liessen 14. Christen Sclaven auff dem Schif allein liegen/diese ersahen ihre Gelegenheit ab/schnitten die Ancker-Seile eilends durch / gaben den Türcken / die ohne Speiß und Tranck auff der Insul hinterbleiben musten/mit Huhtwincken gute Nacht/liessen das Schiff worauff sie 22. Stück Geschütz / und viel Sachen mehr hatten/wohin es wolte/gehen/und kamen glücklich an der Insul Malta ein.

(Constantinopel) Von hier auß berichtete der Röm. Käys. Resident/Herr Greiffenklaw/daß die Continuation des Friedens mit dem Türcken auff 8. Jahr beschlossen worden.

(Dännemarck) Der König in Dännemarck ließ in dem Sund ein Engelisch Parlament-Schiff anhalten.

Die Stadt Hamburg erbot sich 50000. Rthaler Raison davor zu erlegen / aber der König wolte das Schiff nicht ehe wieder lassen/das Parlament hätte denn zuvor das ihme vorlängst/auff der See abgenommene Schiff/ mit dem damals darauff befundenem Kriegs-Vorraht/wiederumb außgeliefert.

(Polen) Fürst Casimirus auß Polen trat diese Zeit zu Loretto in den Jesuiter Orden/und stalte sich zu Rom in der Jesuiter Profeß-Hauß ein.

Hierüber ward unter den Jesuitern grosses Frolocken / in Betracht / sie in ihrem Orden nicht eine geringe Person mit bekamen.

Als Fürst Casimir ihrer Päbstlichen Heiligkeit die Füsse küssete / bekam er den Titul Durchleuchtig / und muste nebenst dem Pabst sitzen.

Auß Polen wolte verlauten / daß man daselbst nicht zufrieden wäre/daß der Fürst in der Jesuiter Orden getreten.

(Pfaltz-Neuburg) Diese Zeit heyrahtete Philippus Vilhelmus Pfaltz-Neuburg / zu Gülich / Cleve und Berge Hertzog/ Annam Catharinam, Königes Uladislai in Polen Schwester.

(Schweden) Die Schweden eroberten die an der Gräntze zwischen Mähren und Schlesien gelegene veste Stadt Eulenberg.

(Wunder Geschichte) Bey Breßlau fiel diese Zeit eine helleuchtende Feuer-Kugel auß der Wolcken hernieder/und gab einen grossen Donnerknall von sich.

In Mähren sahe man am Himmel einen hellen Stern / mit einem Schwantz/ einem Ungarischen Sebel gleich.

Zu

Zu / und umb Stutgard stritten 2. Kriegsheer in der Lufft zusammen / und fielen zugleich Feuer-Kugeln herni der.

Auff dem Chur-Sächsischen Hause Königstein sahe man in den Zimmern streitende Kriegsleute im vollen Feuer.

Zu Eulmbach verlohr sich der Mäyn 5. Stunde lang. Item

Ein 16. Wochiges Kind rieff 3. mahl O JEsu!

(Franckreich) Nachdem eine Zeit hero die Frantz-Weymarische Armee sehr geschwächet war / ward solche auß Franckreich mit 8000 Mann wider verstärcket.

(Beylager zur Glückstadt) Den 27. Octobris ward hochprächtig das Fürstliche Beylager zu Glückstadt gehalten / in dem dem Herrn Bischoff zu Bremen / Hertzog Friderichen / deß Königes in Dännemarck jüngstem Herrn Sohn / das Lüneburgische Fräulein / Hertzog Georg von Lüneburg sel. Fräulein Tochter / und Hertzog Christian Ludewig / als nunmehr regierenden Herrn zu Zell Fräulein Schwester / ehelichen anvertrauet ward.

(Dämitz) Nunmehr ward dem Gouverneur in Wißmar die an der Elbe gelegene Vestung Dämitz per Accord übergeben / weil der Commendante darin sich keines Succurses zu getrösten hatte.

(Engelland) Allhie in Engelland continuirte die Unruhe zwischen dem König und dem Parlament noch immer fort. So ward auch auß London geschrieben / daß seine Päbstliche Heiligkeit durch eine Bull alle die jenigen Catholischen / so ihr Leben hierbey auffsetzen würden / vor heilig zu erkennen / und in das gewöhnliche Register zu setzen versprochen.

(Dännemarck) In Dännemarck kam eine Ambassada auß der Muscau an / umb / dero Majestät Herrn Sohn / Graf Woldemarn / welchem deß Groß-Fürsten in der Muscau Tochter solte ehelich versprochen und anvertrauet werden / abzuholen.

Der Graff hatte 4. Kriegs-Schiffe / 120. Personen / und 80. Pferde bey sich / darmit gieng er zu Wasser nach Riga in Liefland.

Als er zu Königsberg anlangete / ward er in das Churfürstliche Schloß daselbst einbegleitet / und auff 3. Tage lang Fürstlich gehalten.

Gleiche Ehre widerfuhr ihm zur Wilda / da ihn der König in Polen bey seiner Tafel zu Gaste hielte / der ihn denn mit etzlichen hundert Mannen gegen Muscau fort begleiten ließ.

Mann sagte / daß der Grafe zur Morgen-Gabe 120000. Rth.

und ein an der See bey Neugarten gelegenes Fürstenthumb bekäme.

Beyer- und Weymarische) In Bäyern bey dem Dorff Reißlingen überfielen die Bäyerischen 4. Regimenter Weymarische/ und zernichteten solche gäntzlich.

Rohtweil ergab sich den Weymarischen / bald hierauff überfielen die Bäyerischen abermals die Weymarischen / und zwar derselben gantze Krieges-Macht bey und in dem Städtlein Möringen.

Sie bekamen von den Weymarischen über die 400. vornehme Herren gefangen/auch mit ihnen viel schöner Pferde/und kostbares Silbergeschirr.

Die Bäyerischen machten sich auch vor Rohtweil / weil sich nun der Weymarische Commendante darin / Hertzog Friderich von Würtenberg bey so gestalten Sachen keines Succurses zu getrösten hatte / ergab er sich dem Bäyrischen Feld-Marschall Mercy.

Er mit den Seinigen / und den Officirern zogen mit Sack und Pack ab/die Knechte aber/deren über 1000. waren/musten sich alle unterstellen.

Torstensohn) Der Herr General Feld-Marschall Torstensohn schickte seine Gemahlin nach Oppeln/umb/ die Wochen daselbst zu halten.

Er begehrte gegen baare Bezahlung von der Stadt Breßlau Proviant/aber es ward ihm abgeschlagen/ dieser wegen procedirte er mit der Vorstadt und den umbligenden Dörffern übel.

Der Obriste Gabo/und der Graf von Thun) Der Herr General Graf von Gallas hatte den Obristen Gabo/und den Grafen von Thun in Brieg zu Gaste / Nun begab es sich / daß diese beyde letzten über Essens/und nach gehaltener Tafel mit Worten aneinander geriethen / machten sich derowegen beyde in aller Stille hinauß / und wechselten Kugeln / in solchem kam der Obrister Gabo dem Grafen zuvor / wolte hierauff laußreissen /und sich im Thore zu Brieg von der Wacht nicht anhalten lassen / darüber ward er von 2. Musquetirern durchschossen.

Also blieben diese beyde Helden auff einen Tag.

Es ward auch in Brieg ein Ragoczischer Legate / der / wie man augab/na ch dem General Torstensohn willens war/ angehalten/ und bey ihm Schreiben/ mit Zieffern geschrieben/gefunden.

(Ragoczi) Der Fürst Ragoczi in Siebenbürgen wolte dem Türcken etzliche Fässer voll Tockater Wein verehren / solche mu-

sten

sten in Ungarn durch deß Grafen Humanay Herrschafft geführet werden. Der Grafe vermeynte / der Wein solte den Schweden/als seinen Feinden / zugesandt werden / und ließ allen Fässern die Böden einschlagen / und den so kostbaren herrlichen Wein auff die Erden lauffen.

Den Ragoczi verdroß dieses nicht wenig / legte sich derowegen mit 1000. Mann in deß Grafen Weinberge / ließ allen Wein wider ablesen/und solchen in Siebenbürgen führen.

Türck) Zu deß Mahometis Begräbnis wurden die Soldanische Jährliche Geschencke auff einem Camel und 12. Mauleseln von Constantinopel nach Marsa gebracht.

Das Camel hatte in einem Kasten eine überauß köstliche Decke/ womit deß Mahometis Grab gezieret werden solte.

Jeder Maulesel aber hatte an Baarschafft 40000. Ducaten/welche dem Mahometi zu Ehren / Witwen / Wäysen / Kirchen / Schulen / und Hospitälen ordentlich zugetheilet werden solten.

Schweden) Zu Stockholm in Schweden ward ein Reichstag gehalten/und darauff geschlossen:

1. Daß fünffe einen Mann auffbringen/
2. Von allem Getreydig den zehenden Theil hergeben/
3. Die Priesterschafft ebenmässig von 10. einen Mann geben/
4. Die Kauffleute in allen Städten ihrer 10. einen Bootsmann stellen/ Und
5. Die Einwohner von den Berg-Brüchen und Schiff-Pfunden den zehenden Theil herschiessen solten.

Der Herr Reichs-Cantzler Ochsenstirn proponirte ferner:

1. Was für Conditiones bey den obhandenen Friedens-Tractaten zu Oßnabrück und Münster vorzuschlagen?
2. Wie weit man sich etnlassen? Und
3. Im Fall der Friede nicht erfolgete / wo man so denn die Kriegs-Waffen fortstellen möchte?

Die mit Franckreich wider neugemachte Verbündnis beruhete in nachfolgenden Puncten:

1. Der Krieg solte mit aller Macht wider das Hauß Oesterreich/und dessen Adhærenten, zu Beschützung beyder Cronen/ und dero respectivè Freunden/zu Versicherung der Ost-See / und deß Oceani, wie auch letzlichen zu Erlangung eines annehmlichen Friedens/eiferig fortgesetzet werden.
2. Die Cron Schweden solte in Westphalen / Ober- und Nie-

der-Sachsen/wie auch in den Käyserlichen Erbländern/

Die Cron Franckreich aber am Rhein den Krieg führen.

3. Teutschland solte wider in den Stand/wie es Anno 1617. und 1618. gewesen/gesetzet werden.

4. Die Provincien und Länder / so von einem und andern gewonnen worden / solten dem Gewinner in Zeit Krieges verbleiben.

5. Einer solte ohne deß andern Vorwissen keine Handlung vornehmen/und nichts als einen allgemeinen Frieden tractiren.

6. Die Cron Schweden solte 30000. zu Fuß/ und 6000. zu Roß/so viel auch die Cron Franckreich in Teutschland halten.

7. Diese wider neu gemachte Verbündnis solte 3. Jahr wehren.

8. Der König in Franckreich solte auff den 1. Augusti 200000. Rthaler/so noch von Anno 1633. her restirten.

Wie auch Zeit währender Bündnis alle Jahr 400000. Rthaler / nemlich die Helffte den 1. Augusti / und den Rest den 1. Octobris bezahlen und abtragen.

Und

9. Dafern beyde Cronen bekrieget würden/ solten sie Krafft dieses/einander zehen Jahr lang assistiren.

(Schottland) In Schottland ward angesaget / die Personen von 16. biß 60. Jahr sich fertig zu halten/umb/ ihren Mitbrüdern den Engelländern (verstehe dem Parlament) wider den König beyzustehen.

Den 22. Novembr. geschahe der Auffbruch.

Der General Leßley sprach dem Volcke mit diesen Worten zu:

Edle Soldaten/ wir sind hier in einer Armee vereinigt / unsern Brüdern in Engelland wider die Papisten und Prälaten / so uns verderben wollen/beyzustehen. Gedencket / daß wir für die Kirche JEsu Christi/für die Religion/für die Freyheit / und unser Leben fechten.

Wir haben Befehl in Engelland zu gehen / lasset uns Gott bitten/daß wir ihnen ein gutes Neu Jahr bringen / und nach Vollbringung dessen / worzu wir beruffen sind / mit Freuden in unser Land wider kehren mögen.

Das Chur- und Fürstliche Collegium zu Franckfurt intercedirte bey Käyserl. Majestät vor die Stadt Augspurg in Puncto Contributionis.

(Franck-

(Franckreich) Zu Pariß ward des Königes auß Engelland Legate mit des Königes und der Königin Leibwagen/ in Begleitung 80. Kutschen stattlich eingeholet.

Die Käyserlichen belagerten und eroberten Sittaw und Lemberg.

(General Torstensohn gehet in Hollstein) Der Schwedischer Gen. Feld-Marschall Linnard Torstensohn kam uhrplötzlich ohn aller Menschen Vermeynen in Hollstein an.

Nahm die Stadt Kiehl ein / in welcher die Hollsteinischen vom Adel alle Jahr auff Trium Regum Umbschlag halten/ und Persöhnlich zusammen kommen.

Auch die an der Ost-See gelegene Königliche Vestung Christianpreiß.

Ferner Itzohohe/ Schlesewick / wobey die Fürstliche Residentz Gottorff liget / Renß- und Flenßburg/ in welchen beyden Königlichen Schlössern/ das erste an der West das ander an der Ost-See gelegen.

Von Flenßburg gieng der March weiter auff die Adeliche / fast in Seen gelegene Häuser oder Höfe/ wie sie allhie genant werden / Seegart und Stravenstein/ denen von Ahlefeld zuständig.

Weiter auff Apenrade an der Ost-See gelegen/ und von hie auf Hadersleben / an welchem das von den vornehmsten Königlichen Schlössern eines im freyen flachen Felde gelegen / aber nunmehr abgebrandt.

Mehr ward von ihnen eingenommen die Stadt Riepen an der West See gelegen/ und endlich die in der Tieff gelegene Stadt Colding/ in welcher auch ein prächtig Königlich Schloß mit einem hohen weissen Altan gebauet ist.

Ein kleine Meile von hie ab / nach Fühnen-warts / hatten die Dähnen diese Seiten des Wassers / gegen dem Städtlein Mittelfahrt/ welches in Fühnen gelegen/ über/ eine Schantze aufgeworffen/ und etwas Volck darein geleget.

Aber wie die Schweden davor kamen / muste sich alles / was nicht übers Wasser in Fühnen kommen konte / an die Schweden ergeben.

Die Ursache dieses so schleunigen Einfalls in Hollstein und Jütland/ solte dem Außgeben nach/ gewesen seyn.

1. Daß der König in Dännemarck im Sund 8. Schwedische Schiffe vor diesem hätte anhalten lassen.

2. Die

2. Die mit Polen und Muscaw gemachte Verbündnüß/ welche den Schweden schädlich.

Andere Ursachen wurden noch in geheim gehalten / davon aber das Dän-und Schwedische Manifestum, welches/ wie auch andere Sachen von diesem Schwedischen Einfall diese Zeit mehr in Druck außgiengen/gelesen werden können.

(General Major Königsmarck) Gen. Major Königsmarck machte sich an Hildesheim/diese musten ihm 30000. Rthaler herschiessen.

Hierauff gieng er ins Stifft Brehmen/und handelt nach seinem Gefallen.

Anno 1644. Nach Eroberung der auffgeworffenen Schantze gen Mittelfahrt über / machten sich die Torstensohnische weiter in Jütland/und nahmen ohne einigen Widerstand ein Ort nach dem andern ein.

Sie foderten auch von der Insul Alsen/worauff gegen Norden der Hertzog zu Nohrburg / und gegen Süden die Hertzoge von Sunderburg an der Ost-See residiren, contribution.

(Louys de Geere) Den 17. Januarii kam Louys de Geere mit etzlichen / theils erkaufften / theils gemieteten Holländischen Schiffen auff der Elbe bey und umb die Glückstadt an/und berichtete/daß der Herr Gen. Feld-Marschall Gustav Horn mit 1600. zu Fuß/und 4000. zu Roß in Schonen fallen wolte / der führete auch 60. Stück mit.

(Tartarn) Die Tartarn fielen in Polen / wurden aber in die 8000. niedergemacht/und ein junger Tartarischer Fürst/ welcher des Königs in Pohlen Sohn zum neuen Jahrs Geschenck verehret ward/gefangen.

(Ragoczi) Weil man nunmehr Gewißheit hatte/daß der Fürst Ragoczi in Siebenbürgen/den Schweden zu gute/ehestes auffziehen würde/ als liessen Ihre Käyserliche Majestät ihn für einen öffentlichen Feind außruffen / und die Seinigen feindlich zu empfahen/befehlen.

(Ein Studenten Auffstand) Zur Wilda in dem Hertzogthumb Litthauen/hatten / wie außgegeben wurde / die Studiosi sich mit einander beredet den Printzen auß Dännemarck Graf Woldemarn/ wann er sich vom Schlosse wieder nach seinem Logament begeben würde/ anzufallen.

Dieser nicht lobhaffter Anschlag ward entdecket / und wider sie 400. Mußquetirer unterm Commando General Major

Oßins-

Oßinsky/welcher ein alter Soldat/und vor des Königes Aug Apfel geschätzet ward/commandiret.

Die Studiosi aber empfiengen diese/ und tasteten den Aug-Apfel dermassen an/daß solcher / und viel andere mehr auff dem Platz bleiben musten.

(Marpurg) Zu Marpurg in Hessen foderte der Magnificus, oder Academiæ Rector, von den Herren Studiosis die Degen / weil sie solche wie dem Herrn Magnifico diese Zeit bedauchte/ mißbrauchten.

Aber die Herren Studiosi vermeinten dieses ein postulatum contra bonos mores zu seyn/ und opponirten sich dem Herrn Rectori.

Dieserwegen wurden die Vornehmsten von den Herren Studiosis religiret, und ihre Nahmen auff das schwartze Bret geschrieben.

Weil aber Ihre Fürstl. Gn. Landgraff Georg vor sie intercedirte, wurden sie wieder restituiret.

(Jehna) Ein gleicher Studenten Auffstand solte diese Zeit in Jehna vorgangen seyn / in dem die Herrn Studiosi einen Pinnal beschmauset/und solchen über Gebür tractiret, da sich den der Pinnal zur Wehr gesetzet/Ohrfeigen außgetheilet/und seine Retirada auffs Schloß genommen / da hernachmals zwischen dem Fürsten von Weymar und den Herren Studiosis, Zwistigkeiten vorgegangen seyn solten.

(Graff Woldemar wird in Moscau empfangen) Erstgedachter Dännemärckischer Printz Graff Woldemar Christian / nachdem er an dem Königlichen Hofe zur Wilda stattlich gehalten / und zu Opelsko angelanget war/ward er drey Meilen von Opelsko durch einen Groß-Fürstlichen Knesen mit einer Compagnie Edelleuten/ zwey Compagnien Strelitzen/ und einer Compagnie Cossagen im freyen Felde Hoch-Fürstlich empfangen/ihm ein verdeckter Schlitten/ außwendig mit rothem Sammet / inwendig mit schönen Zobeln gefüttert/und mit sechs weissen Pferden bespannet.

Ein ander Schlitten aber mit einer rothen Sammeten Decken/ den Dähnischen Gesandten præsentiret, und in die Stadt Pleskau begleitet.

Allhie mit Gold/ Silber / Sammet und Zobeln stattlich verehret.

Den 22. Januarii wurden seine Gräfl. Gnaden in die Residentz Muscow mit 100. von Adel prächtig eingeholet.

Den

Den 25. besuchte der Groß-Fürst den Herrn Bräutigam / und gab Jhm den Titul/Printz zu Goroßlaw/und Susdal.

Den 26. besuchte Jhn des Graß-Fürsten Printz Alexi VVicharlvvitz,und führte Jhn zu der Audientz.

In solcher saß er dem Groß-Fürsten zur Rechten / auff einem mit Gold gantz überzogenem Stul/mit bedecktem Haupt.

Deß Groß-Fürsten erstbenandter Printz / dem Groß-Fürsten zur Lincken/und also der Großfürst in der Mitten.

(Holland) Den 26. Februarii hielte nunmehr der Junge Printz von Uranien/ Printz Wilhelm von 12. mit dem ihme schon längst anvertrauten Engelländischen Fräulein von 18. Jahren Beylager in Grafen Hag.

Wie die Frantzösischen Gesandten wieder Abschied nahmen / verehrete der junge Printz jedem eine güldene Kette von 10000. Holländische Gülden.

(Ragoczi) Georg Ragoczi / Fürst in Siebenbürgen/zog nunmehr mit 23000. Mann in Ungarn.

Seine Ursachen/die in Druck ediret wurden/ waren:

1. Ob hätte man von Anno 1619. her getrachtet wie das Königreich Ungarn Erblich an das Hauß Oesterreich gebracht werden möchte.

2 Daß die Geistlichen zugleich Weltliche Aempter mit besessen.

3. Daß man die Erbgüter den rechten Erben entzogen / und den Geistlichen zugewand.

4. Daß die Evangelischen zu keinem Ampte gezogen/oder da es geschehen/ihnen doch die Hände gebunden worden weren.

5. Daß man ihre Gravamina nicht erörtern wollen / sondern solche allezeit auffgeschoben. Und

6. Daß die Jesuiter wider der Evangelischen Willen in das Königreich Ungarn auffgenommen worden.

(General Königsmarck) Herr General Major Königsmarck satzt alles bey Bremen herumb in Contribution.

Begehrte von dem Bischoffe Geld und Volck.

Die Stadt Bremen schickte Gesandten zu ihm / umb sich mit ihm zu vergleichen wegen des begehrten Durchzuges durch den Stein Thurm über der gemeinen Bürger Weyde.

(Hessen) Die Hessischen als sie Kundschafft erlangeten /

daß

daß der Hertzog auß Holstein zu Lemgau auffgebrochen war/ umb/ nach Höxter / daselbst das Commando anzutreten / zu gehen / laureten sie ihm auff den Dienst / bekamen ihn mit seinem Frauenzimmer bey Steinau gefangen/und brachten sie auff Warburg.

(Münster) Den 16. Martii ward der Frantzösische Ambassadeur / Herr Graff von Avaux / zu Münster stattlich eingeholet.

(Dännemarck) Herr Friderich Günther/ Köntglicher Dännemärckischer Gesandter / kam im Haag an / beklagte sich bey den Herren General Staten sehr über der Schweden uhrplötzlichen Einfall in Hollstein und Jütland.

Der König ließ starck werben / und begab sich in Person mit zu Schiffe.

(Gen. Königsmarck) Gen. Major Königsmarck machte sich auß dem Stifft Bremen.

(General Torstensohn) Der Herr General Feldmarschall Torstensohn beharrete mit den Seinigen annoch in Hollstein und Jütland.

(Polen/die Königin stirbet) Den 17. Martii gieng die Königin in Polen / deß Römischen Käysers Ferdinandi III. leibliche Schwester/Claudia/nach vollbrachter Geburt mit Todte ab.

(Ein neuer Fürst) Diese Zeit erhuben Ihre Käyserliche Majest. den Grafen von Trautmansdorff zum Fürsten/Und

An seine Stelle den Stadthalter zu Lyntz / den Herrn von Kuffstein/wider zum Ober-Hoffmeister.

Weil auch Graff Schlick resignirte , als verordneten Ihre Käyserliche Majestät den Fürsten von Lockowitz wider zum Käyserlichen Kriegs-Rath.

Einzug deß Königlichen Schwedischen Abgesandten/Herrn Ochsenstirns/in Oßnabrück.

Mitwoch den 27. Martii gegen Abend / nachdem der Königlicher Schwedischer Abgesandter / Herr Ochsenstirn / nahe bey Oßnabrück/ umb daselbst den allgemeinen Friedens-Tractaten beyzuwohnen / ankommen / ward er mit grossen Freuden empfangen/ und der Einzug auff folgende Weise angestellet:

1. Vor her ritten je 12. und 12. in ein Glied / 60. von Adel auf dem Stifft Oßnabrück / welche dem Herren Abgesandten zwischen Minden und Oßnabrück auff halbem Wege entgegen kommen waren.

2. Diesen folgeten fürs ander 4. von deß Herrn Legaten Handpferde/mit blau und gelben Decken.

3. Eine Calesche mit etzlichen Hofdienern.

4. Eine Kutsche mit 6. Pferden / darin sassen der Referendarius Wulffraht/und andere Bediente der Legations Cantzeley.

5. Ein hangender Wagen gleichfalls mit 6. Pferden bespannet/in solchem sassen vier Hof-Junckern.

6. Noch ein ander mit 6. Pferden / hierinnen befanden sich 4. Hof-Junckern/und die Hofprediger.

7. Ein Heerpaucker zu Pferde.

8. Vier Trompeter zu Pferde/ sämtlich in deß Herrn Legaten Livereÿ gekleidet.

9. Der Stallmeister zu Pferde.

10. Vier Handpferd nacheinander mit Decken von rothem Sammet/mit Silber verposementiret.

11. Der Pommerischen Land-Stände Abgesandten / als Herr Eickstede und Doctor Rauche.

12. Deß Frantzösischen Residenten, Monsr. Baron de Rorte Carosse/in welcher sein Sohn Monsr. Malpiere saß.

13. Herrn Ambassadeurs Salvii Kutsche/darin saß der Secretarius Keller.

14. Herrn Abgesandten Baron Ochsenstirns eigene Carosse/ darin der Secretarius von der Schwedischen Legation, Mylon, und Hofmeister Reimer sassen.

15 Der Käyserlichen Herren Legaten Kutsche/ worin deß Grafen von Aversperg Secretarius, nebenst 3. Hof-Junckern waren.

16. Bürgermeister und Rath der Stadt Oßnabrück / welche den Herrn Abgesandten willkommen hiessen / giengen zu Fuß nechst vor der Carosse/in welcher Seine Excellens der Herr Legate selber saß.

17. Ihre Königliche Majestät eigene Carosse / worin der Herr Legate war / auff beyden Seiten am Wagen giengen zwölff Trabanten mit Parthisanen/ und 12. Laqueyen / alle mit Livereyen bekleidet.

18. Deß Herrn Abgesandten 8. Pagen / diese ritten alle auff grauen Pferden.

19. Eine

19. Eine Carosse / darin saß deß Herren Legaten Frau Gemahlin / und zwey Damen.

20. Ein Wagen mit 4. Pferden / darin saß Ihrer Gräfl. Gn. Frauenzimmer.

21. Vier Rüstwägen mit Liberey bekleidet / und vor jedem sechs Pferde.

22. Eine ziemliche Anzahl gemeiner Wagen.

Sonsten begegneten seiner Gräflichen Gnaden und Excellens des Herren Frantzösischen / und Herren Salvii Kutsche eine gute Meile Weges von Oßnabrück.

Der Käyserlichen hochansehnlichen Herren Abgesandten Carosse aber / einen guten Canonschoß vor der Stadt.

Die junge Burse der Stadt / etwa 500. starck / ward auff beyden Seiten im Einzug ins Gewehr gestallt / so bald nun des Herrn Abgesandten Carosse im Stadt-Thor war / wurden die Stücke gelöset / und nach dem Sein Excellens bey dem Herrn Salvio abgestiegen / auch die Carossen und Wagen vorbey gangen waren / stallte sich vorerwehnte Bürgerschafft vor das Logament / und gaben eine Salve.

(Dännemarck) Als sich des Obristen Duglas Regiment in dem Städtlein Apenrade logieren wolte / ward solches unvermutend von dem Dähnischen Major Petersen / mit etzlichen auß der Ost-See auß Fühnen kommenden Schiffen überfallen / meist zernichtet / und ihnen nebenst einer grossen Summen Geldes 34. schöne Pferde abgenommen.

Der Dähnischer Obrister Leutenant / Heinrich von Buchwald / überrumpelte gleicher Gestalt in einem Dorff bey Tundern an der West See des Major Wrangels Regiment / bekam in die 400. gefangen / und eroberte 4. Feld-Stücklein.

Ihre Königliche Majestät zu Dännemarck giengen in dero hohem Alter mit 16. Orlogen / oder Kriegs-Schiffen in die See / ihr Heyl gegen die Schwedischen zu versuchen.

Die Dähnen eroberten die Schantze bey Mittelfahrt hinwieder / welche mit 60. Mann Schwedisch Volck besetzt war / und machten alles / was darinnen war / nieder.

Dieses verursachte den Herrn General Torstensohn / daß er in Person nach besagter Schantze gieng / eroberte solche hinwieder innerhalb 6. Stunden / und ließ mit den Dähnischen / die darin lagen / gleicher Gestalt verfahren / wie sie mit den Seinigen gethan hatten.

Hiegegen thaten die Hollsteinischen Bauren / die Schnapha-

nen/oder (wie sie sich nandten) getreue Knechte/den Schwedischen bey Lübeck und Segeberg grossen Abbruch.

Landgraff Friederich hielte sich eine Zeit in Hamburg auff.

Als er dem Portugisischen Legaten mit Heerpaucken und Trompetenklang das Geleite biß vors Thor vor Hamburg gegeben hatte/und wieder hinein reiten wolte/zerbrach er im herunterfallen vom Pferde/das eine Bein.

(Rom) Ihre Päbstliche Heiligkeit/als sie nunmehr das 76 Jahr erreichet / erinnerten sich ihrer Sterbligkeit / befahlen derohalben bey S. Petri neben Pauli des Dritten / dero Begräbniß zu verfertigen.

(Merode bleibet) Bey Cölln geriehten Johann de VVerth und der Graff von Merode in ein Duell, in welchem Johann de VVerth dem Merode zuvor kam / und Merode auff dem Platz bleiben muste.

(Muscaw / Graff Woldemar) Dem Dähnischen Printzen Graff Woldemarn / wurden in der Muscaw von den Muscowitischen Patriarchen und seinen Collegen folgende Puncta vorgehalten:

1. Daß/ dafern er wolte/ daß ihm das Muscowitische Fräulein solte anvertrauet werden / er den Reussischen oder Griechischen Glauben annehmen/und sich umbtauffen lassen muste.

2. Auch alle Puncta dieser Religion/ daß sie recht und wahr wären/selbst unterschreiben. Und

3. Alle Kinder die er mit dem Fräulein zeugen würde / auff den Reussischen Glauben tauffen lassen.

Hierauff wolte der Graffe wieder auß der Muscaw Abschied nehmen / es ermahnte ihn aber der Groß-Fürst/sich umb etwas zu patientiren.

(General Gustav Horn) Der Schwedischer HErr Feldmarschall Gustav Horn eroberte in Schonen Landes-Cron/ Lunden / und Elsingburg.

Dieses ließ er zu einer Real-Vestung machen.

Die Schwedischen Orloch-oder Krieges-Schiffe giengen nunmehr auch in die See.

(Ragoczi) Der Fürst Ragoczi begehrte bey Käys. Majest. einen 14. Tägigen Stillstand der Waffen / und schlug gütliche Tractaten vor.

(Wien) Allhie zu Wien wurden durch einen Heerhold auß Spanien 4. güldene Fließ eingebracht.

Eins

Eins dem Herr Schlabata.
Das ander Graff Schlicken.
Das dritte dem Fürsten von Eckenberg. Und
Das letzte dem Fürsten von Lockowitz.

Es ward auch deß Grafen von Megaw Leichbegängnis allhie gehalten / und nach der Leichpredigt und SeelMeß zugleich das Schild und Helm / weil dieser der letzte deß Namens und Stammes war / von der Cantzel geworffen.

(Rom) Zu Rom publicirte man den Frieden / welchen Ihre Päbstliche Heiligkeit mit den vereinigten Fürsten in Italia getroffen hatten.

(Dän. und Schwed.) An einem Tage deß Morgens frühe fielen die Dähnischen Völcker mit hellem Hauffen in die Stadt Coldingen / in Jütland gelegen / und wolten der Schweden 4. Regimenter / als deß Herrn General Major Wrangels / Obristen Lindens / Obristen Plettenbergs / und Obristen Paickels ruiniren, aber weil theils von diesen Regimentern nach Riepen / theils nach Hadersleben außcommandiret / und theils auff Salva Guardien außgeleget waren / fanden sie wenig zu Hause / ohne die Officirer / die sich alsobald auff das in der Stadt gelegene Schloß reterirten, also daß sie nur 137. Gefangene bekamen / 15. aber wurden beschädiget / und 34. todt geschossen.

(Stallhans stirbet) Der Schwedischer General Leutenant Stallhans gieng / nachdem er 3. Wochen lang Bettlägerig gewesen war / zu Hadersleben mit Todte ab.

(Uberlingen) Gen. Graff Mercy brachte die Stadt Uberlingen wider unter Chur Bäyern.

(Ein Schiffstreit) Zwischen den Dähnischen und Schwedischen Schiffen gienge auff der West-See Streit vor / worüber von den Schweden der Obriste Lohausen / 1. Capitain / 2. Fähndrich / 30. gemeine Soldaten / und 40. Bootsleute blieben.

Die Dähnischen geriethen auch an Louys de Guerre Flotta / da sich denn theils von diesen ohne Segel / theils ohne Mast / und theils gar übel zugerichtet reteriren musten.

Der Bischoff von Bremen / deß Königs in Dännemarck Herr Sohn occupirte das Hauß Langwedel / und ließ den Schwedischen Major welcher hierauff commandirte, nach Ottenberg bringen.

Ferdinandus III. unser allerseits gnädigster Käyser / fertigte

eine Bottschafft an den Türckischen Käyser / mit folgenden Präsenten ab:

1. Das erste war ein von Silber gemachter künstlicher Brunn / welcher im springen das Türckische Wapen eines Mannes hoch / und 2. Klafftern weit / repræsentirte.

2. Ein / von Fuß und Tafel / auß Silber gemachter Tisch / auff 6. Personen.

3. Zwey von Silber gemachte / und gantz übergüldete Türckische Waschbecken / eines zu anderthalb Ellen hoch.

4. Sechs grosse gantz vergüldete Credentz-Schalen ohne Decken.

5. Sechs dergleichen Schalen mit Decken.

6. Zwölff grosse außgetieffete gantz vergüldete Türckische Schüsseln.

7. Zwey grosse silberne Truhen / jede mit doppelter Zugehör / und gantz vergüldet.

8. Eine kleine silberne Reise-Truhe / mit einer einfachen Zugehör / gantz vergüldet.

9. Zwey Keller / jeder mit drey grossen gantz vergüldeten silbernen Flaschen / jede zu acht Massen.

10. Zwey Futteral / in jedem eine silberne und gantz vergüldete Flasche.

11. Zwölff gantz vergüldete silberne Gießbecken / sampt den Kannen.

12. Achtzehen vergüldete Becher.

16. Sechs von Silber durchgebrochene Körbe.

14. Sechs von Silber gemachte Glutpfannen. Und

15. Sechs künstliche Uhren / ohne die verborgene Kleinodien / welche auff 80000. Gülden geschätzet wurden.

(Ungewitter) Im Monat Junio war umb / und bey Nürnberg ein groß Ungewitter / da denn Schlossen oder Hagel fiel wie die Tauben Eyer groß / und halb Pfündig schwer waren.

(Mordthat) Zu Dreßden ließ sich ein Scharffrichter unbekandter Weise unter die Leib-Compagnie mit unterstellen / dieser / nachdem er mit seines Wachtmeisters Weib Ungebühr trieb / ward er mit dem Weibe von dem Wachtmeister durchstochen.

(Rom) Allhie ließ der Pabst den Secretarium Mons. Baranzone, ins Gefängnis werffen / weil er wider deß Pabsts Hoheit /

Hoheit und Tyranney / auß Geldgeitz Pasquillen componiret hatte.

(Münster) Hieselbst ward vor dem Anfang der Friedens-Handlung von dem Päbstlichen Nuncio, den Käyserlichen und Frantzösischen / auch andern Gesandten / der Fürstlichen Regierung / von dem Magistrat, gantzen Clerisey, gesambten Bürgerschafft / und über 1000. Studenten / eine solenne Procession gehalten / und 40. Stunden lang dem Gebet beygewohnet.

Hierauff ward zum Hauptwerck geschritten / da die Käyserliche und Hispanische Ambassadores ihre Legitimation, Vollmacht und Begehren / durch den Päbstlichen Nuncium, den Königlichen Frantzösischen schrifftlich einliessern liessen / die sie auch umb zu besehen / annahmen.

Eben ein solbes that man auch zu Oßnabrück / da denn zugleich mit angehänget wurde / daß man bey diesen Friedens-Tractaten zuforderst

Auff die Ehre Gottes /
Beförderung deß Christlichen Glaubens /
Beruhigung der allgemeinen Christenheit / Und
Erquickung so viel Million bedrengter und wehklagender Menschen / Und nicht
Auff übermütigen Pracht /
Ehrgeitz / Und
Begierde zu frembder Land und Leute / das Absehen haben möchte.

(Persien) Allhie starb der König seines Alters im 113. Jahr.

(Stratagema) Das Schloß Maran in Ungarn war mit deß Fürsten Ragoczi Völckern besetzet / der Käyserliche Gubernator in Villeck hätte selbiges Schloß gerne Käyserlicher Majestät wider gegönnet / brauchte derohalben dieses Stratagema:

Es hielte sich auff diesem Schloß Maran eine junge Gräfliche Dame auff / an diese schrieb der Gubernator, wie daß ihm ohnlängst seine Liebste gestorben / und er gesonnen were / sich zu verändern / hätte derowegen seine Affection auff sie geworffen / dieselbe (Affection ihr desto besser darzuthun / bete er / ihm die hohe Ehre zu gönnen / und in dem nechst am Schloß angelegenem Holtz zu gewisser Zeit zu kommen / welches denn ge-

schahe / da sie auch von der Ragoczischen Besatzung etzliche mitbrachte / Nun hatte der Gubernator gute præparatoria die Gäste zu empfangen bey sich / machte die Gesellschafft truncken / und zog mit der vermeynten Braut unbekandter Weise auff das Schloß / machte mit den Seinigen die Ragoczische Besatzung nieder / und brachte also dieses Schloß Maran wider an seinen Herrn / den Römischen Käyser.

Gen. Gallas eroberte Zeitz / der Schwedische Commendante, welcher ein Fähndrich / und ein Chur-Sächsisches Landkind war / ward nach Dreßden geschicket / und die Völcker untergestellet.

(Dennemarck) Als deß Königs Völcker in der Glückstadt und Krempe Bericht einnahmen / daß die Schweden in Itzohoe sicher weren / thaten sie einen Versuch auff gemeldte Stadt / bekamen solche per Stratagema ein / darin 300. Gefangene / 8. Fahnen / 5. Stück Geschütz / und wie außgegeben wurde / in die 30000. Rthaler an baarem Gelde.

Der Schwedischer Commendante, der Obrister Brandeshagen / war gleich zu seinem Glück nach Renßburg verreiset.

Den 11. Junii gelangete die Schwedische Schifflotta zu Bornholm an / bestand in 50. grossen Krieges- und 110. kleinen Schiffen / etzlichen Galleen / Loddien / und Schuten.

Sie plünderten die Insul Bornholm auß / und eroberten hieselbst ein klein Dänisch Schiff mit 30. Musquetirern. Die Flotta war mit 6000. Bootsgesellen / und so viel Musquetirern würcklich versehen.

Man schrieb / daß bey Menschen Gedencken eine solche Flotta in Schweden nicht außgerüstet worden were.

Den 6. Junii geriethen Ihre Majestät der König in Dennemarck / mit dero grossen von Coppenhagen mitgenommenen Krieges-Schiffen auff der Ost-See an die Schwedischen / und fochten mannhafft und tapffer / daß die Schwedischen nach langwürigem Widerstand die Flucht nehmen / und sich in den Kiehler Hafen reteriren musten.

Hieher commandirten Ihre Königl. Majest. Ihren Vice-Admiral, Herrn Peter Gall / mit etlichen Schiffen / umb / den Schwedischen auff den Dienst zu warten / und sie nicht wider auß dem Hafen zu lassen.

Aber wie die Schwedischen einsten ihre Gelegenheit absahen / und

und vermerckten / daß sie guten durchstreichenden Wind hatten / zogen sie die Segel auff / und giengen in geschwinder Eyl ohnbeschädiget wieder durch.

(Scheningen brennet ab) Den 29. Julii ward das Städtlein Scheningen / der Hertzogin von Braunschweig Leibgeding / auß Verwarlosung des Feuers / biß auff etzliche geringe Häuser / und das Schloß gantz in die Asche geleget.

(Chur Sachsen) Die Chur-Sächsischen eroberten das Städtlein Chemnitz hinwieder / imgleichen Grimma / Rochlitz / und Leußnick.

(General Major Königsmarck) Gen. Major Königsmarck brachte es dahin / daß sich die Bremische Bischöffliche Völcker auff dem Hause Langwedel ergeben musten.

Nach solchem ließ er das Hauß ein- und nieder reissen / auch die Wälle in den Graben stossen / und gieng von hier wieder durch das Lüneburgische in das Halberstatische / ferner gen Egeln / und nahm die Stadt Egeln und das Schloß ein.

(Schleunitz stirbet) Diese Zeit starb der gewesener Chur-Sächsischer Commendante in Leipzig / Herr Commissarius Schleunitz zu Dreßden / und ward hiedurch seines Arrestes entlediget.

(Chur Bäyern) Die Chur-Bäyerischen belagerten und eroberten Freyburg in Brießgaw.

Nicht lange nach diesem fielen die Weymarischen der Bäyerischen Schantze allhier vor Freyburg an / wurden aber von den Bäyerischen übel empfangen / daß 800. von ihnen das Gelach bezahlen musten.

Die beyden Weymarischen Generalen / der Vicente de Touraine, und der Hertzog von Enguien / wolten doch nicht ablassen / sondern satzten mannhafft tapffer wieder daran / und bestritten die 2. Chur-Bäyerischen Schantzen an den Bergen bey Offenhausen mit unerhörter Gewalt / schonten auch kein Volck / bis daß sie diese Schantzen / worin der Herr General Feld-Zeugmeister Rauschenberg commandirte, und mit guter Ordre außzog / occupirten.

Hierüber blieben von den Chur-Bäyerischen mehr denn in die 1200. ohne die Verwundeten / auff dem Platz. Und

An Weymarischer und Frantzösischer Seiten 6000.

(Franckreich) Diese Zeit ergab sich auch der wolverwahrte

Ort Grevelingen in Flandern/ zwischen Cales und Duynkercken/ in 3. Meilen an dem Oceano Germanico an einander gelegen/ an die Frantzosen. Und

Saaß von Gent ergab sich an die Herren Staten.

(Stratagema eines Dähnischen Schiffers) Wie Gen. Torstensohn das viel in Dännemarck und Hollstein zusammen gebrachte Geld/ Gold/ und Silber nach Schweden schicken wolte/ gab er solches einem Dähnischen Schiffman ein/ und dazu etzliche Soldaten.

Wie aber die Soldaten von dem eingenommenen Wein lustig/ und endlich truncken wurden/ machte der Schiffer ihnen unten im Raum ein gut Lager/ und ließ sie schlaffen/ Er aber nagelte die Lucken oben zu/ verkehrete den Compas/ und siegelte auff Coppenhagen.

(Der Pabst stirbrt) Den 26. Julii verfuhren Ihre Päbstliche Heiligkeit/ Urbanus VIII. Todes zu Rom/ im 77. Jahr Ihres Alters.

Wie man im Proceß hingieng/ umb einen neuen Pabst zu erwehlen/ sagte dieser Urbanus, weil er ein guter Sternseher war/ zu seinen Gefehrten: Wie sehe ich an dem Himmel itzo ein seltzam Zeichen. Wie so/ fragt der ander? Ich sehe auß dem Zeichen/ daß derjenige Pabst so itzo erwehlet werden wird/ nicht über 6. Wochen leben werde.

Jener sagte dieses einem andern Cardinal/ der ander dem dritten/ der dritte dem vierdten/ und so fortan/ da sie dann alle ihre Voten Urbano gaben/ der ward hiedurch Pabst/ und blieb nicht sechs Wochen allein/ sondern 16. Jahr Pabst.

(Dän. und Schwed.) Im Außgang des Julii geriehten die Dähnischen und Schwedischen bey der neuen Mühlen gegen Christianprieß über/ wieder an einander/ da denn der Schwedische Admiral Herr Clauß Fläminck einen gefährlichen Carthaunen schuß in den rechten Schenckel bekam.

Er befahl sich hierauff bald dem lieben Gott/ die Flotta aber dem Herrn Gen. Wrangel/ und nahm nicht lang nach diesem ein seliges Ende.

Der Herr General Feld-Marschall Torstensohn kam zu Lande auch hieher/ schnitte den Dähnischen den Paß nach der See ab/ stürmete mit Verlust des Obristen Sacken/ und etwa funfzig

Mann

Mann/der Dänen allhie auffgeworffene Schantze/ hieb darin / wie diese Zeit ein vornehmer Obrister eingehändlich schrieb / in die 1200. nieder/und eroberte 4. halbe Carthaunen/2. Feldschlangen/ und 4. rohte mit Gold gestickte Fahnen. Wandte sich hierauff zu der Stapelholmer Schantze bey Renßburg.

Eroberte die Pässe/Schantzen/ und Brücken / welche bey Friederichsstadt über die Eyder geschlagen waren / jagte alle Dänische Völcker allhie auß/zündete die Brücken an/und kam auff diese Weise auff das Stapelholmer Land / ruinirte eine Dänische Compagnie von 150. Mann/ nahm den Capitain gefangen / und eroberte die Fahne.

Unter solchen kam der Käyserlicher Herr General Graff Gallas mit Volck bey Oldensloh an / der General commandirte alsobald unterschiedliche Partheyen auß / die fielen in die Stadt Kiehl/ und machten darinn 70. Schweden nieder / und brachten 18. Gefangene mit zurück.

Hierauff zog sich die gantze Schwedische Macht bey Rensburg zusammen.

(Spanien) Der veste Platz Lerida in Catalonien ergab sich auß Mangel Lebens-Mittel an die Spanischen.

Die Weymar: und Frantzösischen eroberten die Vestung Philipsburg.

General Major Königsmarck bemächtigte sich der Stadt und des Schlosses Torgau.

(Chur-Sachsen) Den 18. Augusti zogen Ihre Chur-Fürstliche Durchl. zu Sachsen Chemnitz vorbey.

NB. Allhie fiengen seine Leute im Holtze ein wildes Weibelein / einer Ellen lang / in Gestalt eines Menschen / ihr Angesicht / Hände und Fußsohlen waren gantz glatt / sonsten aber überall rauch.

Dieses Weiblein fieng an zu reden/und sagte: **Ich verkündige und bringe den Frieden im Lande. O wolte Gott!**

Ihre Churfürstl. Durchl. befahlen / man solte sie wieder laussen lassen/weil vor etwa 25. Jahren auch ein Männlein in gleicher Gestalt gefangen worden / welches den Unfrieden und Krieg verkündiget hätte.

(Gallas und Torstensohn) General Graff Gallas conjungirte sich mit den Dähnischen / und avancirte nach Renßburg.

Herr Gen. Feld-Marschall Torstensohn zog seine Völcker bey Rensburg in geschwinder Ey! zusammen/und gieng damit etwa eine halbe Meile den Käyserlichen und Dähnischen vorbey nach NienMünster/von hier auff Segeberg / ließ das gar in die Höhe gelegene Schloß anzünden/ und marchirte ferner biß Oldensloh / zwischen Hamburg und Lübeck.

Die Käyserlichen und Dähnischen folgeten ihm auff dem Fuß nach/und kamen auch biß vor Oldensloh.

Hieselbst spielten sie den gantzen Tag mit groben Stücken auff einander.

Endlich nahmen beyde Armeen ihren March gegen Lauen-und Beitzenburg/schlugen hieselbst Schiff-Brücken über die Elbe/und giengen durchs Lüneburgische Land biß an Berenburg/hinter Magdeburg an der Saale gelegen.

Nachdem nun/wie gehöret/die Schwedische Macht wieder auß Hollstein war / ward der Obrister Helm Wrangel mit 10. Regimenter wieder hinein commandiret, dieser machte sich gestracks in die Grafschafft/und vor das veste Hauß Pinneberg/occupirte solchen Ort/und gieng ferner vor Bredenburg/ein wolverwahrtes Adeliches Hauß/Graff Rantzowen zuständig/weil er aber diesen Ort verwahret befand / enderte er sein Vorhaben / und rückete unverhofft vor die Stadt Kiehl/occupirte sie/und auch das darin gelegene Fürstliche Schloß / bekam in die 100. Dänen mit ihren Officirern.

Die Stadt Eickelnförde ergab sich gutwillig / derowegen rückte er Gottorff vorbey / biß an Riepen und Hadersleben.

(Käyserl. und Schwed.) Die Gallassische Armee verschantzte sich bey Berenburg.

Hierauff hatte die Torstensohnische ein wachendes Auge / daß es sich also zu einem langwierigen Lager ansehen ließ.

Die Gallassischen vermeinten das Fürstliche Schloß/ bey Berenburg/worauß ihnen von den Schwedischen nicht wenig Schaden zugefüget ward/einzuäschern/aber es lief endlich auff die Mühle und das Vorwerck auß.

Unter diesen machte sich Gn. Major Königsmarck auß dem Lager nacher Sander-und Aschersleben / ereylete allda eine gute Beute von dreyen unterschiedlichen Käyserlichen Partheyen / die auff die Fouterasche außgangen waren/bekam in die 3000. Dienst- und Futter-Pferde.

(Dännemarck) General Carl Gustav Wrangel ward von Königl. Majest. in Schweden eine Flotta von 12. Schiffen anver-

vertrauet / umb / dieselbe mit den Holländischen Schiffen zu Calmar zu vereinbaren / dadurch er ein Corpus von 32. Schiffen zusammen brachte / und segelte damit auß dem Calmar Sund / in Meynung die Dähnischen bey Bornholm daheim zu finden / aber er muste sie bey Femern suchen / da sie dann miteinander also spielten / daß dadurch deß Königes in Dennemarck gantzes Schiff-Heer / (wovon 10. erobert / 2. verbrant / und der Rest verjaget / und gestrandet ward sampt dero Admiralität / auch 283. Stück Geschütz / deren meiste 24. biß in die 35. Pfund schossen / in Schwedische Hände geriethen.

Der General von der Flotta / Namens Preßmont / blieb todt / Admiral Gabo / ohne die Unter-Befehlhaber / und über 1000. Gemeine / wurden gefangen / ausser die verbrant / ersoffen / und sonst erschlagen.

Der König in Dennemarck ließ seinen Vice-Admiral Herrn Peter Gall / einen Mann über 70. Jahr alt / und dabey ein fürnehmer Dähnischer von Adel / darumb / daß er jüngsthin die Schwedischen in den Kiehler Hafen geflogene Schiffe auß selbigem Hafen / der Königlichen Ordre zuwider / und unangegriffen entwischen lassen / zu Coppenhagen auff dem Schloßplatz enthaupten.

Dieser Vice-Admiral solte kurtz vor solchem gesagt haben: Nun sehe und erfahre ich in der That / daß das jenige / was vor langen Jahren hero mir propheceyet worden / jetzo in meinem hohen Alter mir widerfahren soll / hätte solches meine Tage nicht verhoffet / daß es mir dazu kommen solte / weil es aber der Allerhöchste also geschicket / muß ich zufrieden seyn / und mich gedultig hierein ergeben / gedencke jetzt an den weitberühmten Tycho de Brahe.

(Schweden) Der Schwedische Admiral Herr Martin Thiesen / præsentirte der Königin in Schweden eine schöne Jagt / (ein Schiff) dem Printzen von Dennemarck zugehörig / die er bey Bornholm eroberte / auff dieser Jagt waren 6. Metalline Stücke.

Der Admiral bekam hinwiderumb ansehnliche Geschencke. Als

Eine Kette von 400. Cronen.

Einen Adels-Brieff / worinnen ihm der Name Ancker Helm / und

und zum Wapen ein Schiff mit Feuer und Rauch umbgeben / verehret ward.

Noch eine Monatliche Bestallung von 300. Rthaler.

Eine Pension von 500. Rthaler Jährlich auff seine Lebens-Zeit. Und

600. Reichsthaler Contant Geld zu Zehrung / wenn er wider fortzöge.

(Muscau) Nachdem der Dähnische Printz / Graff Woldemar / allerhand Mittel suchte / wie er endlich / entweder in der Güte / oder heimlicher Weise entkommen möchte / und alle vorhabende Anschläge rückgängig wurden / ward er fast kleinmütig.

Der König in Polen fragte den bey Ihm in Polen anwesenden Muscowitischen Gesandten / warumb Graff Woldemar auß Dännemarck nicht wider erlassen würde: Sie gaben zur Antwort: Ihr Herr / der Groß-Fürst / hätte ihn viel zu lieb.

Warumb er denn so starck bewachet würde? Daß ihm kein Schade zugefüget werden solte.

Der Graffe versuchte auff diese Weise loß zu werden: Er foderte von dem Groß-Fürsten einen Paß vor zwey seiner Diener / welchen er erlangete / mit diesem Paß wolte er sich mit einem Lübischen Kauffmann davon machen: Wie aber die Wache im Thor etwas verzog die Thore zu eröffnen / ward der Graff unwillig / und fieng an zu schmälen / unter solchen ward er erkant / und hernach besser als zuvor verwahret.

(Der neue Pabst wird gekrönet) Den 8. Octobris ward frühe Morgens der neue Pabst / Johann Baptista Pamphilius, ein geborner Römer / welcher mit 44. Stimmen im 72. Jahr seines Alters zum Pabst erwehlet / und Innocentius Decimus genant ward / auff seinem Päbstlichen Stul von 50. Staffieren nach dem Vaticano getragen / daselbst küsseten ihm beym Eingang die Ritterschafft und das Capitul S. Petri unter einem gemachten Himmel die Füsse. Hierauff begab er sich mit gewöhnlichen Ceremonien in S. Peters Kirche / und als er zu den Altaren der heiligen Aposteln kam / ward er nach gehaltener Messe / da der Cardinal Barbarini die Epistel / der Cardinal de Medicis aber das Evangelium gelesen / ferner zum Cardinal Lanti, so in dem Cardinal Collegio Decanus war / getragen / und empfieng hieselbst von gedachtem Cardinal in Gegenwart einer grossen Menge Volcks die Päbstliche Crone.

Hier-

Hierauff segnete der Pabst das Volck/ und ward 3. Abend nacheinander auffm Castel und S. Angelo das Geschütz gelöset/ und durch die gantze Stadt Rom Freuden-Feuer angezündet.

Dieser neu-erwehlter Pabst führete in seinem Wapen eine Taube/ die im Schnabel einen Oelzweig truge/ welches man für ein gut Zeichen hielte.

Als waren ihrer viel der guten und gewünscheten Meynung/ dieser neue Pabst die gantze Welt wider in friedlichen Stand bringen würde.

Sonsten ist dieses zu mercken/ daß der Nam Johannes Baptista Pamphilius, in Versetzung der Buchstaben dieses Anagramma gibt. Altis in Spinis Papatum habeo. Ist so viel: Ich habe oder besitze das Pabstthumb in hohen Dörnern: Sintemal Italien eine Zeit hero von den spitzigen Dörnern deß inheimischen Krieges zimlich geritzet und gestochen worden/ und noch nicht allerdings befreyet ist.

Dieses Pabstes leiblicher Vater lebete noch diese Zeit/ welches für ein grosses Miraculum geschätzet ward/ umb/ daß ein Vater seinen Vater zeugete/ in Betracht/ der alte Vater/ die jetzige Päbstliche Heiligkeit/ seinen leiblichen Sohn/ jetzo einen Allerheiligsten Vater nennen muste.

(Niederland) Don Francisco di Melo, als er von Brüssel abreisete/ nahm allen Zierath und Tapecereyen so von Caroli V. Zeiten hero daselbsten gewesen/ mit hinweg: Den Stab seiner (Caroli) Regierung aber schickte er den Flanderischen Ständen wider zurück.

(Türck) Im November fiel der Türck deß Fürsten von Eggenberg Herrschafft in Steyermarck ein/ braute etzliche Dörffer ab/ nahm 400. Christen/ und 1000. Stück Vieh hinweg/ und streiffete biß an Rackenspurg.

Es ließ auch der Wascha zu Canischa unterschiedliche Oerter in der Steyermarck ihm huldigen/ ingleichen solches an die Gemeine zu Laffelt gesinnen/ dieweil aber diese nichts antwörteten/ that er nochmalen einen Streiff dahin/ ließ viele Christen niederhauen/ auch durch ein Schreiben sie hiezu fernet bedrohelichen anermahnen.

(Gallas und Torstensohn) Die Gallassischen wurden noch fort und fort von den Torstensohnischen bey Berenburg je mehr und mehr umbschräncket/ und durch den Hunger/ als einen einheimi-

heimischen Feind / mehr / als durch der Waffen Macht / fast verzehret.

Derohalben giengen sie mit zimlicher Unordnung auß dem Lager zurück gen Magdeburg / hinterliessen viel beladene Wägen / und unzehlige Krancken.

Nun hatten sie eine zimliche Anzahl von den Ihrigen vor diesem Auffbruche nacher Eißleben / umb / Proviant einzuholen / außgeschicket.

Diesen war der inzwischen beschehener schleuniger Auffbruch unwissend / kamen also mit dem erworbenen Proviant angezogen / und marchirten gleich dem Lager / worinne nunmehr sich schon die Schwedischen einquartiret hatten / zu / funden aber nicht die gelassene / sondern frembde Gäste / welche sie freundlich mit dem mitgebrachten Proviant empfiengen / und dabeneben baten / bey ihnen zu bleiben.

Zu Straßfuhrt bekamen die Schwedischen einen von den Käyserlichen hintergelassenen Feuer-Mörsel / und darbey eine halbe Carthaune.

Die gantze Schwedische Macht brach bey Berenburg auch auff / und formirten / zu Schönbeck / 2. Meilen von Magdeburg uffwarts an der Elbe gelegen / ein neu Lager / umb / die Käyserlichen dest enger zu halten.

General Feld-Marschall Torstensohn ließ zu Schönbeck eine Brücke über die Elbe schlagen / und begegnete dem Graff Broyen / und dem Gen. Feld-M. Leutenant Enckenfort / welche zu Magdeburg übergangen waren / traffen miteinander / daß die flüchtigen Käyserlichen von den Torstensohnischen biß an Luckaw gejaget wurden.

Der General Feld-Marschall Leutenant Enckenfort / der Obr. Dowacki und Schleunitz / neben vielen andern Officirern / ingleichen 1500. Einspänner wurden gefangen / sie bekamen auch 3500. Pferde / ohne was auff dem Platz blieb.

Hierauff giengen die Schwedischen bey Aacken wider über / zogen ihre Macht zusammen / und richteten ihren Zug gen Lützen.

(Frantzösische und Bäyerische) Nach Eroberung Höchst / begab sich das Bäyerische Krieges Heer jenseit Mäyntz / und legten sich vor Bentzheim / erstiegen dasselbe Städtlein / und machten ein gut Theil der Frantzosen / die sich auff Gnade und Ungnade nicht ergeben wolten / nieder.

Sie eroberten Weinheim.

Hiege-

Hiegegen bemächtigte sich der Obr. Rosa Gernsheim/ und kam hiedurch dem Churfürsten von Mäyntz / welcher sich dieserwegen von Aschaffenburg nach Franckfurt erheben muste/gar nahe/brachte auch zu wege / daß die Chur Residentz Mäyntz per Accord in der Frantzosen Gewalt kam.

(Franckreich.) Zu Pariß wurden 1200. Bürger nahmhafft gemacht / die musten dem König 12. Millionen auff Zinse her leyhen.

(Hessische) Nachdem den Hessischen ein und der ander Anschlag ziemlich gerieht/und alles wol von statten gieng/ eroberten sie auch ohne einigen Widerstand Borenburg/dem Grafen von Schwartzenburg zuständig/wie ingleichen Breidenbend.

(Oesterreich) Den letzten Octobr. erschien über der Käyserlichen Residentz Wien ein schwartzer Regenbogen / und roche wie eine grosse Feuerbrunst/ welcher Geruch zu Stockeraw / drey Meilen von Wien empfunden wurde.

Diese Zeit wurden Patenta angeschlagen / und darin Geist- und Weltliche Obrigkeiten ermahnet / und die Unterthanen fleissig zu den Betstunden an- und von dem Gottslästern/Vollsauffen/ und Ehebruch/abzumahnen.

(Hispan.) In Spanien gieng die Königin Isabella,(Elisabeth) geborne auß dem Königlichen Geblüte von Franckreich / und des jüngst gestorbenen Königes Ludovici XIII. Schwester / zu Madrill im 42. Jahre ihres Alters mit Tode ab.

(Schwed.) Obr. Wrangel nahm Riepen/Hadersleben / worin das herliche Königliche Schloß unversehens gantz eingeäschert wurde/Coldingen/Ahrhusen / Rimopen/ und Ahlburg ein / und brachte gantz Wensusel in Contribution.

(Hamburg) Gleich diese Zeit ward zu Hamburg der Niclaus Thurm abgenommen / weil aber derselbe gantz alt und durchritzet war/fiel an einem Morgen gar frühe umb etwa 4. Uhr eine Ecke desselben herunter / und schlug in die Kirche die kostbare und künstliche Tafel/ worauff des Himmels Lauff gar künstlich und herrlich zu sehen war/gar in stücken/dergleichen Tafel man in Lübeck in S. Mariæ Kirche hinterm Altar auch eine sehen kan.

Gleiche Zeit ward allhier vor der Stadt in den höchsten Galgen ein Dieb gehencket / welcher die berufene güldene Taffel in Lüneburg bestohlen hatte.

(Torstensohn) Als die Torstensohnische Pegaw/ welches

sich

sich gantz nicht ergeben wolte / eingeäschert / und auß dem Schloß Zeitz die Gallasischen getrieben hatten / giengen sie gerades Fusses nach Böhmen zu.

General Major Königsmarck hielte den Gallassischen Rest bey Magdeburg annoch fest zusammen / damit sie nicht entwischen möchten.

(Engelland) Der König in Engelland / nachdem er eine Zeit ziemlich wieder die Parlamentischen victorisiret, bot dem Parlament in zwey unterschiedenen Schreiben den Frieden an / worauf das Parlament ihr? Nothdurfft wieder einwandte.

(Polen) Allhier befand sich ein Frantzösischer Gesandter / dessen Anbringen war:

1. Daß seine Majestät in Polen zu einer Mittel-Person bey den Universal-Friedens-Tractaten in Deutschland /

2. Auch in den Differentien zwischen Schweden und Dännemarck sich gebrauchen lassen / Und

3. Den Paß in Polen durch Siebenbürgen für einen Succurs zum Ragoczi verstatten möchten.

Es ward auch allhie in Polen auff den 28. Augusti des nechsten 1645. Jahres ein Tag angesetzet / da ein Synodus gehalten / und die Protestirende gegen den Catholicis gehöret werden solten / umb / zu versuchen / ob man diese beyde Religionen nicht vereinbahren könte.

(Schweden) Der in Schweden bißhero gehaltener Reichs-Tag bestand in diesen Puncten.

1. Welcher Gestalt Ihre Königliche Majestät bey dem heran nahenden 18. Jahre dero Alters / nunmehr die völlige Reichs Regierung zu übergeben / Und

2. Wie die schwere Kriege / darin diese Cron jetziger Zeit verwickelt / biß zu Erlangung eines guten Friedens / wol außzuführen.

Betreffend den ersten Punct / erlangete solcher folgender massen seine Richtigkeit / in deme die Königliche Herren Tutores, und Reichs-Administratores bey Erfüllung Königlicher Majestät achtzehenden Jahres / die Regierung am 7. 17. Decembris ablegten / wie folget.

Vor Mittage umb 10. Uhr kamen Ihre Königliche Majestät / von dem Reichs-Truchses und Graff Peter Brahen begleitet / in den Reichs-Saal.

Vor deroselben gieng erstlich die Ritterschafft,

Nach-

Nachmals die Reichs-Räthe / hierauff Ihre Majestät / Und

Nach deroselben die zwey Pfaltzgräflichen Fräulein.

Diesen folgete das Adeliche Frauenzimmer in grosser Anzahl.

Die Königin satzte sich auff einen köstlich-gemachten Thron.

Alsdo die Regierungs-Räthe/mit dem Reichs-Schatzmeister/ und hinter denselbigen das Frauenzimmer / zu Ihrer Majestät Rechten.

Zu dero lincken Seiten/ der Feld-Herr/der Reichs Cantzler/ und hinter diesen die übrigen Reichs-Räthe.

Hierauff ward durch den Secretarium Johann Monschen Silberstern der Reichs-Tag Schluß/und unter andern in Specie, was ein jedweder Stand absonderlich zum Kriege bewilliget / und denn deß Königreichs Privilegien verlesen.

Nach diesem stunden die Regierungs-Räthe auff / und traten in Form eines halben Mondes vor Ihre Majestät / da denn der Reichs-Cantzler gegen Ihre Majestät anfieng zu reden / und trug deroselben die Regierung auff.

Nach geendigter Sermon antworteten Ihre Königliche Majestät mit so Heroischen Minen / daß männiglich sich darob verwundern muste.

Wie nun Ihre Königliche Majestät dero Rede geschlossen/ traten die Herren Reichs-Rathe zu Ihrer Königlichen Majestät/gaben deroselben die Hände / und wünscheten Ihrer Majestät Glück.

Inmittels wurden die Stühle vor den gewesenen Regierungs-Räthen zur rechten Hand vor Ihrer Königl. May. beysammen gestellet/darauff satzten sie sich nach der Reihe nieder.

Bald hierauff stand der Herr Reichs-Cantzler auff / und thate eine zierliche Oration gegen die gesampte Stände von Ihrer Königlichen Majestät und dero nunmehr vollkömmlich angetrettenen Königlichen Regierung / und danckete ihnen / daß sie Ihrer Majestät in allen/billigen Gehorsam geleistet/ ermahnte sie auch ferner zu allem schuldigen Gehorsam gegen Ihre Königliche Majest.

Nach welchem der 4. Stände Deputirte, oder Marschälle / als im Namen.

1. Der Ritterschafft / der Land-Marschall Heinrich Flämming.

2. Der Geistlichen/ Der Bischoff zu Upsal Herr Doct. Laurentius Paulinus.

3. Der Bürger/ Bürgermeister Grundel. Und

4. Der Bauren / ein ansehnlicher Bauer / jeder à parte, und absonderlich vor Ihre Königliche Majest. traten / und deroselben Glück wünscheten / auch dero Kön. Majest. Hand küsseten.

Hierauff ertheileten Ihre Königl. Majestät dem Herrn Reichs-Cantzler Ordre, den Ständen eine Danckſagung zu thun.

That also abermals eine zierliche Oration, und ward hiemit dieser schöner Actus geendiget/ darauff musiciret, die Heerpaucken geschlagen/ die Trompeten geblasen / und über 400. Schüsse auß Canonen/ deßgleichen von der Bürgerschafft (die mit vollem Gewehr und fliegenden Fahnen in Bereitschafft stunden) zweymal Salve gegeben.

Den folgenden Tag / als den 18. Decembris begiengen Ihre Königliche May. ihren Geburtstag.

(Münster) Den 5. Decembris gieng der allhier verhandene Portugesische Ambassadeur Don Roderigo de Bottello mit Todte ab / begehrte / daß man nach seinem Ableiben seinen Cörper gen Lisabona in Portugal schaffen / und daselbst zur Erden bestatten lassen möchte.

Wie nun diese Leiche eine halbe Meile von hier gebracht ward/ nach Portugall willens/ ward dieselbe von einer Käyserlichen Parthey angegriffen/ und solche nach Fastenaw weggeführet.

Als aber dieserwegen der Herr Schwedischer Legate Ochsenstirn einen Trompeter zu dem Käyserl. Herrn Gen. Geleen sandte/ ward der Cörper wider restituiret.

Sonsten wolten die Königlichen Frantzösischen Herren Gesandten allhie zu Münster sich zu keinen Tractaten einlassen / es were dann zuvor der Churfürst von Trier von Ihrer Käyserlichen Majest. wider erlassen.

(Hessen) Umb die helffte deß Decembris, als Ihre Fürstl. Gn. Herr Landgraff Friderich von Hessen / auß dem Schwed. Haupt-Quartier zu Zeitz mit Ihrer Fürstl. Gn. zu Altenburg heim reisen wolten/ ward er von den Chur-Sächsischen gefangen / nach Dreßden gebracht / endlich aber gegen dem Obr. Gersdorff/ welcher in Pegaw bey den Schwedischen bleiben muste / wider loß gegeben.

(Münster) Allhier wurden nunmehr allerseits Herren Abge-

Abgesandten wegen der Vollmacht verglichen / auch langete nun allhier an der Bischoff von Oßnabrück / als der Herren Catholischen Churfürsten Gevollmächtigter.

(Pegaw) Gen. Torstensohn kam vor Pegaw / welches sich nicht ergeben wolte / weil aber der Gen. in einer Nacht so viel Feuer hinein schiessen ließ / daß am Morgen das gantze Städtlein in der Aschen lag / ward der Obr. Gersdorff / als Commendante darin auff Discretion außzuziehen gleichsam dazu gezwungen / die 5. Compagnien / so darinnen lagen / wurden untergestellet / der Obr. aber auff Leipzig gebracht. Nach diesem ergab sich auch die Stadt und das Schloß Zeitz an den Gen. Torstensohn.

(Münster und Oßnabrück) Allhier verglichen sich die Herren Abgesandten über den Modum tractandi, und thaten die Herren Schwedische den Herren Käys. die Propositrion, diese (die Käys.) hinwider ihre (Proposition) den Herren Frantzösischen / welche (Proposition) dahin zielete / daß sie fürders begehrten die Observantz des Friedens / so Anno 1630. zwischen Käys. Ferdinando II. und dem König in Franckreich gemacht / und dann die Restitution dessen / so seithero selbiger Zeit dem Röm: Reich von der Cron Franckreich ab und eingenommen worden. Insonders die völlige Restitution des Hertzoges von Lothringen / Im übrigen reservirende die Ansprach auff das jenige / so von alt und langen Jahren hero dem Heil. Röm. Reich von Franckreich vorenthalten.

Die Herren Staten sollicitirten starck bey der Cron Franckreich / daß die Ihrigen / wo nicht höher / jedoch den Venetianischen Gesandten gleich / eingeholet / und tractiret werden möchten.

Die Käyserlichen und Spanischen überlieferten denen Päbstlichen und Venedischen Gesandten / als Mediatoren, ihre Propositionen verschlossen.

(Im Haag) Hieselbst kleidete sich der Junge Printz von Uranien mit seiner Gemahlin und gantze Hoffstatt / wegen der Königin in Spanien Absterben / gantz schwartz. Es wurde auch mit dem Hessischen Agenten tractiret, daß dieselben das gantze Fürstenthumb Cleve vollkömlich quitiren solten.

(Maltheser) Die Maltheser eroberten ein Türckisches Schiff / und darin einen Bassa, der auß Furcht für dem Groß Türcken nach Mecha fliehen wolte / sampt acht und dreissig seiner Weiber / und 150. Türckische von Adel / nebenst einem Schatz auff 4. Millionen Goldes wehrt.

Anno 1645. (Bäyerische und Frantzösische) Im Ein-

gang des Januarii dieses 1645. Jahres begaben sich 5. Regimenter Frantzösisch-und Weymarische Völcker übern Rhein ins Darmstadische/und nahmen ihr Quartier zu Rüsselsheim/ fertigten von hier auß einen Obristen Leutenant gegen Franckfurt ab/ allhie kamen etzliche auß Ursel und Hochheim/umb/ sich wegen der Contribution zu vergleichen/zusammen/ weil aber unter wehrenden Tractaten 100. Chur-Mäyntzische Soldaten in Ursel gelassen wurden/als zerschlugen sich die Tractaten.

(Siebenbürgen) Allhie heyrahtete des Fürsten Ragoczi Sohn eine Bathorin (von des Bathori Freundschafft)

(Dännemarck) Nachdem unterm General Major Ahlefeld die Dähnischen Völcker auß allen Orten gen Jütland zusammen gezogen waren/stürmeten sie das Schloß Riepen mit gantzer Macht/ eroberten solches im dritten Sturm / und machten alles nieder.

Hierauff rückte Graff Pentz mit den Seinigen vor Ptnneberg.

General Major Ahlefeld aber ins Stifft Bremen.

Als nun Zeitung kam/daß Obrister Helm Wrangel wieder auß Jütland/ umb / Pinneberg zu entsetzen/ und General Major Köntgsmarck an Beitzenburg/umb/ins Stifft Bremen wieder zu gehen/sich machten/hub Graff Pentz die Belägerung vor Pinneberg auff/ Und

General Major Ahlefeld machte sich wieder auß dem Stifft Bremen ins Ditmarsische.

(Franckreich) Von hie auß wurden 2. silberne vergüldete Leuchter/wie auch ein Weyrauch Faß mit einem Deckel / alles ungewöhnlich schwer nach Jerusalem gesandt/des verstorbenen Königs in Franckreich zu Jerusalem habende Capelle damit zu zieren/weil Seine Majestät dasselbe bey Antretung der Regierung dem Heiligen Grabe versprochen / hiebey ward auch Versicherung gethan / daß von Franckreich auß die 3. Lampen / welche der König nach Jerusalem gesand / deren eine mitten im H. Grabe / die ander am Fusse des Berges Calvariæ, und die dritte zu Bethlehem hanget / allezeit unterhalten werden solten.

Auch ward allhier alles Gold und Silber beydes an Posamenten/ als auch gestickter Arbeit / zutragen / bey hoher Straffe verbotten.

(Schweden) Den 13. Januarii rückten die Königsmarckischen

schen vor Horenburg/eroberten und schleifften den Ort/und zogen ferner auff Giffhorn und Ultzen zu.

(Torstensohn) General Feld-Marschall Torstensohn hielte bey dem Haupt-Quartter Zeitz Musterung/da sich denn in die 16000. Mann zu Roß und Fuß befunden / hatte 80. grobe und kleine Stücke/rückte durch Böhmen/und satzte sich zu Saatz/ließ hernach die gantze Armee bey Caden über die Eger gehen/da denn beyde Armeen so nahe zusammen kamen / daß sie sich gegen einander in die Schlacht-Ordnung stalten.

(Blutiges Treffen bey Janckau in Böhmen) Den 24. Febr. geschahe hierauff ein Treffen bey Janckau in Böhmen / zwischen den Käyserl. und Schwedischen/ da deñ die Käyserl. Anfangs obsiegeten/aber wie sie sich zu zeitig auff das Plündern begaben/ endlichen nach langem Gefecht den Kürtzern zogen/und musten mit grossem Verlust das Feld quitiren.

Denn der General Torstensohn kam durch eines Bauren Anweisung (wofür er 500. Rthaler bekam) durch einen verborgenen Paß zwischen Winschien und Banischau ohnfern von Buttweiß/ durch die Mulda.

Es blieben über die 8000. an Käyserl. und 300. an Schwedischer Seiten/ General Johan de V Verth ward 3. mal gefangen und kam doch alle 3. mal selbst wieder loß.

Das Gefechte wehrete von Morgen 8. Uhr an/biß in die Nacht/

Die Schweden bekahmen 26. Stück/viel Munition, und Pagage Wägen/der Obr. Götze blieb todt/ 6. Käys. Generals Personen/ 7. Obr. und viel andere Officirer gefangen.

Der Gen. Torstensohn blieb 3. Tage auff der Wahlstadt / gab unterschiedliche Salven und ließ die Todten begraben.

(D. Hoe) Diese Zeit starb D. Hoe ab Hoegeneck Churfl. Durchl. Ober Hoff-Prediger und General Superintendens zu Dreßden / Er übergabe Ihre Churfl. Durchl. ein verschlossenes Schreiben/wie es nach seinem Tode gehalten werden solte.

Seine Excellentz Torstensohn/weil er der Königin in Franckreich vor diesem viel stattliche Reliquien und Rariteten verehret hatte / ward hinwiederumb von Ihr auff 10000. Setne Gemahlin aber auff 6000. Cronen wehrt / an allerhand schönen köstlichen Sachen/beschencket.

Der Princessin von Unanien verehrete Sie zum Neu-Jahr-Geschenck einen Halsschmuck von 20000. Cronen.

(Hessen) Die Hessischen eroberten das in der Graffschafft Manßfeld gelegene veste Schloß Heldrungen.

(Ein Pater wird Lutherisch) Als die Schwedischen in Saatz ihre Einquartierung hatten/ giengen die Catholisch Geistliche viel mit den Schwedischen Officirern umb/ da denn allerhand von den Religionen gesprachet wurde/ da sich denn einer Namens Johannes Vetter/von Sagan/auß der Schlösien bürtig/verlauten ließ/ er wäre Lutherisch geboren/hätte aber in die 13. Jahre im Pabstum zugebracht/ und in solcher Zeit viel Scrupel in derselben Religion befunden.

Dieser/als er einsten die Messe gesungen hatte/gieng mit seinem weissen Chor-Rock in eines Schwedischen Rittmeisters Quartier/ sagte in Gegenwart seines Dechants / er hätte jetzo noch einmal Messe gelesen/ aber nun und nimmermehr nit mehr / sondern er wolte bey der reinen Evangelischen Lehre leben und sterben.

Des andern Tages nach diesem warff er sein Meß-Kleid ab/ihm ward ein schwartzes sauber Kleid wieder gegeben / er revocirte proconcione, und ward des Gen. Major Goldsteins Hoff- und Feld-Prediger.

Dieser kam Anno 1648. in Gardeleben / ward des Herrn Tobiæ Dubals Obrist. und diese Zeit Commendante in Gardeleben/ Feld-Prediger / predigte Wöchentlich 2. mahl / als die Son- und Freytages in S. Nicolai Kirche/und heyrahtete hieselbst.

(Engelland) Allhie ward Wilhelm Laud / Ertz-Bischoff von Cantelberg/und Primas in Engelland / Cantzler der Universität Orfurt/nachdem er von dem Parlament und Gemeine hoher Verrähterey bezüchtiget/den 10. Jan. zu Londen enthauptet.

Fast die vornehmsten Stücke/darin er beschuldiget/ giengen dahin / daß er die Fundamental-Gesetze und Regierung des Königreichs Engelland übern hauffen zu werffen / und hingegen ein arbitrar und Tyrannisches Regiment einzuführen getrachtet/auch zu dem Ende dem Könige zugeredet/Es S. Majestät eigenes Gefallens/ ohne Einwilligung des Parlaments gar wol zugelassen / von dero Unterthanen Geld zu nehmen und auffzuheben / massen solches auß Gottes Wort gnugsam zu erweisen wäre. Er habe getrachtet/die Päbstliche Religion wieder einzuführen / und was der Puncten mehr waren / welche allhie zu erzehlen zu lang fallen wolte.

Auff der Bühne thate er erst eine bewegliche Rede / und gleichsam ihm selbst eine Leich-Predigt / an das Volck / sich des Concepts bedienende / und darauff ein Gebet. Seine Kleider zog er selber auß// und den Schleyer / so man ihm unter sein Kinn gele-

get/

get / riß er hinweg / gab dem Scharffrichter ein Zeichen / mit diesen Worten: HErr nimb meine Seele auff / und starb also wolgemuth.

(Königsmarck) General Major Königsmarck ließ 700. Musquetirer nach dem Alten Lande bey Hamburg gehen / und was sie von den Bischofl. Völckern antraffen / alles nidermachen.

Nach diesem ließ er bey Stade über die Schwinge eine Brücke schlagen / wodurch er den Paß auß dem alten Lande und Kehdingen eröffnete.

Hierauff ward Stade mit Ernst angegriffen / und per Accord erobert.

Buxtehude ergab sich auff Gnad und Ungnad / allhie wurden 200. Bischofliche Soldaten untergestalt.

Die Bischofliche Residentz Bremervörde muste auch herhalten.

(Obrister Helm Wrangel) Dieser machte sich auß Jütland wider in Hollstein / und satzte sich gegen die Elmersholmer Schantze / eroberte allhie beyde Schantzen / und machte alles nieder.

Nach diesem eroberte er das in der Marsche gelegene Schloß Haselohe / denen von Ahlefeld zuständig / Hierauff gieng er in das Ditmarische / bemächtigte sich hieselbst der Schantze bey Mehldorff / Heyde und Brunsbüttel.

(Engelland) In Engelland ließ es sich diese Zeit zum Frieden ansehen / massen zu Uxbridge eine Zusammenkunfft außgeschrieben wurde.

(Hessen) Ihre Fürstl. Gn. Herr Landgraff Georg zu Hessen-Darmbstadt / sandte ihren Rath und Amptmann der Herrschafft Itter / Herrn Johann Christoff Coben / zu deß Königs in Franckreich Gen. Leutenant Herrn Vincente de Turenne, umb moderation der Kriegs-Beschwerden / zu diesem Amptmann verfügte sich unter Wegens einer / Namens Rätschin / ein Nieder-Hessischer Obrister Leutenant / der gab sich vor einen Hessen-Casselischen Abgesandten auß / dieser / wie sie deß Abends zusammen in die Herberge kamen! / fuhr jenen mit Ehrenrührischen Worten an / worüber sie deß folgenden Tages in ein Duell zusammen geriethen.

Wie aber Räthschin Herrn Coben nichts abhaben kunte / vermocht er seinen auff Coben habenden Eyfer nicht zu vergessen / eylete ihm derowegen / wie Herr Cobe wider fort reysete / nach / und schoß ihn mit zwey Pistolen durch den Kopff.

(Holland) Der Printz von Uranien schickte durch seinen Stall-

Meister 44. zum theil ungewöhnliche färbigte / so wol Reit- als Kutsch-Pferde/nach Pariß / dem Jungen König in Franckreich/ und der Königin zum Neuen Jahrs Geschencke/ weil die Königin der Princessin von Uranien einen Hals-Geschmuck von Perlen auff 20000. Cronen werth præsentiren lassen.

Sonsten waren allhie Differentien zwischen den Ost- und West-Indianischen Compagnien / welche folgends beygeleget wurden: Daß / in dem der Ost-Indischen Compagnie Ostroy exspirirte, man kein neues Ostroy geben solte / eh und bevor gemeldte Ost-Indische Compagnie dem Holländischen Stado, für 25. Jähriges Ostroy Prolongation. 150. Tonnen Goldes außgerichtet und bezahlet/davon der West-Indischen Compagnie 60. Tonnen Goldes solten restituiret, der Rest aber zum Kriege angewendet werden.

Die Differentien, so zwischen der Cron Franckreich und denen Herren Staten wegen der Titul/und Visiten Ihrer Gesandten zu Oßnabrück / wurden mit beyderseits contento beygeleget / und war der Accordo dieser: Daß nemlich hinfüro den Statischen Ambassadoren das Prædicatum Excellentz gegeben / und sie von denen Königlichen Frantzösischen Legaten, gleich den Venetianischen/tractiret und visitiret werden solten.

(Pariß) Allhie ließ sich Pfaltzgraff Edwardus, deß abgelebten Pfaltzgraff Friderichen Vierdter Sohn / mit der Princessin/ Anna von Nivers in geheim einsegnen / dieserwegen wurde die Königin disgustirt, daß sie gedachten Herrn Pfaltzgraffen anbefehlen ließ/sich also fort auß Franckreich zu machen / der Princessin aber wurde angesaget/daß sie nicht auß ihrem Palatio, biß auff andere Ordre / kommen solte / als sich aber der Pfaltzgraff zu der Catholischen Religion bekante / ward die Heyrath von der Königin ratificiret.

(Wrangel) Der Obrister Helm Wrangel machte sich in Hamburg lustig / ward auch von dem Rath daselbst mit Wein und anderen Præsenten beschencket.

(Dennemarck) Nunmehr ließ es sich ansehen/als wolte ein Anfang gemacht werden zwischen Dennemarck und Schweden wie der Frieden zu stifften / in dem von beyden Theilen zu Bramsebroo Abgeordnete ankamen.

(Spanien) Diese Zeit starb Elisabetha die Königin in Spanien/wie auch.

(Polen) Cæcilia Renata Königin in Polen.

(Königs-

(Königsmarck) Nachdem der Herr General Major Königsmarck nunmehr das feste Hauß Breinervörde erobert hatte/ machte er sich vor Rotenburg / welches sich denn auch accommodiren muste/ womit nun also das gantze Stifft Bremen in deß Herrn General Major Königsmarcks Gewalt kam.

(Wrangel) Der Obrister Wrangel ruhete diese Zeit in Ditmarschen. Im Martio aber machte er sich vor Renßburg/ und ließ davor an Schantzen und Battereyen alltäglich arbeiten.

(Maltheser) Als die Maltheser gewisse Kundschafft einbekamen / wie daß der Türcke sich nicht allein auffs grausamste und mächtigste außgerüstet /sondern auch alle seine Völcker schon zum Anzug fertig hatte/säumeten sie auch nicht/sondern liessen hin und wider/was sie noch nicht hatten/ mehr Volck werben / und thäten der Türcken erwarten.

(Wunder) Im Ampt Sundrigen im Würtenberger-Land stund der Knochert-Fluß vier Stunden lang gantz stille.

Ungewöhnliche Winde / Donner und Blitzen hörete man diese Zeit hin und wider.

(Hall) Zu Hall in Sachsen an der Sahle kam ein Feuer bey so windigem Wetter auß / worüber die Kleine-und Grosse Ulrichs- die Fleischer-und Barfüsser-auch die Mühlen-strasse oder Gasse fast gar eingeäschert wurden.

(Frantz:Weymarische und Bäyrische) Die Frantz-Weymarische giengen zu Speyer über den Rhein / und liessen sich mit ihrer gantzen Macht bey Asper sehen.

General Mercy stalte jenseit deß Neckers auff eine Stunde Weges von Canstadt die Seinigen auch ins Feld.

Die Frantzosen giengen weiter fort / wurden gutwillig in Hall eingelassen / giengen ferner auff Rotenburg an der Tauber / welches sie auch eroberten.

Die Bäyrischen aber wandten sich auff Gemünd / ferner gen Feichtwangen/und verschantzten sich hieselbst bey einem Berg.

(Chur-Trier) Chur-Trier begab sich in deß Königes von Franckreich Schutz.

Hierauff ward die Stadt Trier von den Spanischen eingenommen / und der Churfürst nach Regenspurg und Wien gebracht.

(Torstensohn) Die Torstensohnische giengen vor Znaimb/ und eroberten dasselbige / wie auch Stein / und Dürrenstein / naheten sich hierauff auff 4. Meilen vor Wien.

Theils giengen vor Corneuburg/zwungen dieses zur Ubergabe/ und bekamen darin 12000. Rthaler Rantzion.

Nach solchem wandten sie sich jenseit der Donau auff Wien/ legten sich gegen der eussersten Schantze an der Donauer Brücke/ und spielten mit Stücken hefftig auff die Brücken / also daß die Besatzung in dieser ersten Schantze auß: und die Schwedischen wider einzogen.

Bey diesem Zustand war in und bey Wien groß Flehen / massen auch die Herrschafft in die Steyermarck nach Grätz geschicket ward / die Bürgerschafft in Wien ward gemustert / und deren eine grosse Anzahl befunden / die Stücken auff die Pasteyen gebracht / Jmgleichen die junge Mannschafft und Handwercks-Gesellen in die 5000. beschrieben / Item in Böhmen der zehende / und in Oesterreich der fünffte Mann auffgebotten. Sonsten ward allhier in Wien / daß der Churfürst zu Trier in völligen vorigen Stand gesetzet werden / und ehestes Tages von Käyserl. Majest. die Lehn von neuem wider zu empfangen haben solten / gründlich berichtet.

(Münster) Am 13. Martii kamen Jhrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu Brandenburg Herren Abgesandte an / die waren/ 1. der Graf von Witgenstein/ 2. Herr Cobe/ und 3. Doct. Fritz.

Es kamen ihnen entgegen Käyserliche und Schwedische Kutschen / worin Edelleute sassen.

Chur-Mäyntz Legate aber in Person / dieser nötigte die Chur-Brandenburgische in seine Kutsche zu kommen / solches wolten die Schweden nicht gestatten/derowegen ließ der Legate seine Kutsche allein fahren/und satzte sich zu den Brandenburgischen ein.

Nach diesem kamen die Savoyschen Gesandten an / in Begleitung mehrentheils derer Anwesenden / außgenommen die Käyserliche/Spanische und Venedische Ambassadeurs / welche niemand von den Jhrigen diesen Savoyschen Gesandten entgegen schickten / die ersten daher / weil sie den Savoyern den Titul Excellentz nicht geben wolten / die andern wegen der Competentz. so Savoyen mit den Frantzosen hatte / und die dritten wegen einer Mißverständniß zwischen Venedig und Savoyen.

(Chur-Trier) Den 18. Aprilis ward der Chur-Fürst von Trier von Jhrer Käyserl. Majestät wider von neuen belehnet/ hernach bey der Käyserlichen Tafel behalten / und die Logierung zu Hofe zu nehmen ihm anerbotten / die er aber nicht annehmen/ sondern lieber nach gehaltener Tafel ins vorige Logament ziehen wolte.

Käy-

Käys. Maj. verehrten ihm 2. Kutschen/ jede mit 6. Pferden bespannet. Hierauff zog er von Wien biß Regenspurg.

(Königsmarck.) Gen. Major Königsmarck/ besatzte alle Oerter im Stifft Bremen / schicket dem Obrist. Wrangel 2000. Mann nach Rensburg zu/ und brach selbst auch auff/ umb/ zu den Hessischen zu stossen.

(Wrangel) Dieser satzte nunmehr der Stadt Rensburg mit gantzer Gewalt zu/ da denn die Belägerten auch nicht schlieffen.

Uuter diesen zog der Obrister Buchwald bey Crempe und Glückstadt etzliche Völcker an sich/ satzte sich im Eyderstädtischen bey Husen/ in Meynung denen Schwedischen die Zufuhr zu verhindern.

Wie dieses der Obriste Wrangel vernahm / ließ er Renßburg beleget / und gieng auff diese zu / daß deren nicht viel davon kamen.

(Bäyertsche und Frantzösische) Die Bäyerischen brachen bey Weichwangen auff / giengen in der Eyl Rohtenburg vorbey / gegen das Frantzösische Haupt-Quartier Mergentheim zu / griffen die auff etzliche Meileweges verlegte Völcker unversehens an/ endlich kam es zwischen Herbsthausen und Mergentheim auff der Heyde zum Stande/ worüber die Frantzösischen einbüsseten/ und Gen. Rose/ Obr. Schmiedeberg/ mit noch zwey Obristen sich gefangen geben musten.

(Wißmar) Allhie ereugete sich eine Verähterey/ in dem sich einer für einen Käsekauffer oder Käsehändler außgab / und bey 14. Tage in einem Wirtshause/ in welchem sich Königliche Schwedische Schiffs-Officirer und Bootsleute auffhielten/ herbergete/ da es sich dann einsten zutrug/ daß dieser Käsehändler auß seinen Discursen in Verdacht gehalten / hierauff seine Güter besuchet / und bey solchen zwey Kuffer/ welche mit Stroh/ Pech/ Schwefel und Pulver gefüllet waren/ gefunden wurden/ unter diesen Kasten war einer mit einem Uhrwerck auff 12. Stunden zugerichtetem Feuerschlosse gefüllet/ welches/ wenn es auffgezogen worden wäre/ seine Verrichtung thun / und eine grosse Feuersbrnnst zu wege bringen können.

Da denn die eine (Kaste) auff des Gen. Wrangels/ und die ander auff des Admiral Blumens Schiff hätte gebracht / und solche Schiffe dardurch verderbet werden sollen / wie dieser Käsehändler in der Tortour bekante/ auch seinem Verdienst nach/ allhie zu Wißmar abgestraffet wurde.

(Tor-

(Torgaw) Die Stadt und das Schloß Torgaw hielte in die acht Tage starcken Widerstand / muste sich aber endlich auff Gnad und Ungnad an die Schwedischen ergeben / 65. Gefangene wurden nach Leipzig geführet / hiegegen bekamen die Chur-Sächsischen zwischen Guben und Sommerfeld den Obristen Andersohn gefangen / und brachten ihn zu Dreßden ein.

(Türck) Daß der Türck sich mächtig zum Krieg außrüsten thäte / ist schon gedacht / nunmehr erschall / warumb solches geschehen. Es hatten die Maltheser ihme abgenommen eine grosse Gallion / in welcher mit war deß Türckischen Käysers Sohn / welcher nach Mecha zur Beschneidung geschicket werden solte. Dieser wegen ward zu Constantinopel Raht gehalten / ob man das Kind wieder mit Geld lösen / oder mit Gewalt nehmen solte.

Hierauff fiel von dem Schuffti zu Constantinopel diese Antwort / man solte es mit Gewalt nehmen / derohalben ward alles zum Krieg fertig gemacht.

Es zeigete aber dem Türcken ein Armenianer Patriarch den unglückseligen Außgang dieses vorhabenden Krieges an / weßwegen er justificiret / und seiner Güter / die man auff eine Million schätzete / hierüber verlustiget ward.

(Maltha) Allhier wurden alle Ritter zusammen verschrieben / umb / Anstalt zu machen / wie man dem Türcken begegnen möchte.

(Venedig) Die Venetianer / ob sie wol durch einen Vezier dieses Krieges halber versichert wurden / hatten sie doch ein wachendes Auge / und waren nicht sicher.

(Münster) Allhie ward der Duc de Longueville noch nicht einkommen / sondern enthielte sich auff etzliche Stunden von hier / wolte auch nicht ehe herein / es wäre dann / daß man ihm den Titul Altezza, gebe / unterdessen aber rüsteten sich gleichwol alle Gesandten / denselben entgegen zu fahren / ausserhalb den Venetianern.

Diese begehrten nechst den gekrönten Häuptern (Königl.) und also über die Churfürstlichen zu fahren / Die (Churfl.) aber wolten sich weder zu diesem noch obigen verstehen.

Die Venetianer liessen sich vernehmen / da man ihnen solches nicht zulassen wolte / sie nicht allein nicht zu fahren / sondern Münster gar zu quittiren willens wären.

Weil auch die Churfürsten von deren andern Fürsten Gesandten

sandten den Titul Excellentz prætendirten, ließ sich selbiges auch zu einer Verzögerung ansehen.

Nichts destoweniger ließ der König in Franckreich die Præliminar-Proposition auff das Fest der H. Dreyfaltigkeit zu Münster herauß gehen.

(Pabst) Der Pabst wolte auch bey dem Türcken-Krieg nicht schlaffen/ sondern ließ hin und wieder starck werben/ und seine Galleen zurüsten.

(Türck) Die Türcken kamen zu Gozzo in der Insul Maltha an/ und satzten ihr Volck zu Lande/ wurden aber von der Christen Reuterey in die 4000 nieder geleget und verursachet / daß die übrigen wieder zu Schiffe gehen musten.

Sie segelten gen Candia/ satzten im Port Setti 2000. Mann auß/ imgleichen bey Carlstadt 12000. gegen Friaul/ dieser wegen ließ die Herrschafft zu Venedig alle Zimmer- und Mauerleute ins Zeughauß ruffen / und eylend Gesandten an den Römischen Käyser/ König in Spanien/ Franckreich und Polen gehen/ umb/ ihnen im Fall der Noht/ und auff Begehren Beystand zu thun.

Des Türcken Macht/ wie von Novarino in Candiam geschrieben wurde/ war diese Zeit/ 6. Galleen/ 8. Galleassen/ und 10. grosse Gallionen / 600. Carmaselli / sind runde Türckische Schiffe / 1000. Fregaten/ 300000. Soldaten / Spai und Venturin / 1500. Cameel zu der Munition/ 500. Büffel-Ochsen zu der Artolleren/ 35. grosse Barbarische Schiffe / 2. Schiffe mit Metallinen Stücken/ darunter etzliche/ so 36. Pfund schossen.

Sein Titul ist dieser:

Sultan Ibrahim des Allermächtigsten Käysers Sohn/ ein Enckel des unüberwindlichen Gottes / Ein König der Türcken / in Græcia, Baltica, Sarmatia, Damasco, Phrygia, in groß uñ klein Egypten, Alexandria, Armenia, Arabia, König aller Königen in dieser Welt/ des heiligen Hauptes / deß Paradieß Beywohner/ Bischoff gantz Asiæ, Africæ, Americæ, und des grossen Theils Europæ, Heiligmacher/ Haupt in Jericho/ des Grabes Mahometis Guardian, und des Grabes Gottes und seiner Wercken/ der grosse Leuchter in dieser Welt/ vom Auffgang biß zum Niedergang/ der Inwohnenden/ Herr der Herren/ König der Königen/ Fürst aller Fürsten in dieser Welt/ Ein Schrecken und Geissel aller Christen/ der Ottomannischen und beschnittenen Hoffnung/ und NB. unschätziges Kleinod/ geheiliget/ Hochwürdigster

(Hollstein)

(Hollstein) Der Obrister Helm Wrangel hielte mit stürmen vor Renßburg noch immer fest an / wolte auch nicht ablassen / er hätte denn entweder den Ort mit Sturm / oder durch Hunger erobert / die darinnen aber hielten sich dagegen tapffer / und thaten ihm mit Außfallen auch nicht wenig Schaden / und muste / weil der Friede geschlossen ward / die Belägerung auffheben.

(Torstensohn) Die Torstensohnische befunden sich bey / und vor Brünn / und satzten dieser Stadt hefftig zu.

(Wien) Allhier nahmen die Käys. die Schantze an der Donaw wieder ein / bekamen darin 180. Schwed. Völcker / und richteten die Wolffsbrücke wieder zu.

(Polen) Diese Zeit schickte der König in Polen / den Pommerellischen Woywoden an den Raht zu Dantzig / umb / folgende Puncta zu versuchen:

1. Ob der Raht an Jhre Majestät 100000. Rthaler gegen Versicherung etzlicher Länder in Schlesien / zu Anwendung der / gegen die mit der Hertzogin Maria von Nivers getroffenen Heyraht bedürffender Unkosten / herleyhen wolte.

2. Ob das Beylager in Dantzig gehalten werden möchte / Und

3. Daß der Raht zu angesteltem Gespräch gegen Thoren in Religions-Sachen / nicht allein Augspurgischer Bekäntniß zugethane / sondern auch Calvinische Prediger abordnen wolte.

(Türcke) Der Türcke fiel in Candiam, und machte alles / was er antraff / nieder / fielen ferner in Friaul. Dieserwegen die Herrschafft zu Venedig die Vestungen in Friaul mit 4000. Mann / verstärckten. Der Pabst hat 10. Galleen / worauff 1000. Mann / der König in Franckreich 20. darauff 4000. Mann / der Hertzog von Parma 2000. zu Fuß / und 1500. Tragoner / der Groß-Hertzog von Florentz alle seine Macht / der König in Portugal 12. Galleen auff seinen eigenen Kosten / die Holländer 20. Schiffe umbs Geld / auch alle Venetianische Städte und Klöster Monatlich eine grosse Summa Geldes zu geben / versprechen / zu Hülffe wider den Türcken.

(Torstensohn) Gen. Torstensohn lag noch vor Brünn / und hielte noch ferner mit Stürmen an.

Hieher kam der junge Printz Sigismundus Ragoczi / welchem der Gen. Torstensohn mit seiner gantzen Reuterey entgegen ritte / und ihn in sein Quartier begleitete.

(Königsmarck) General Major Königsmarck befand

sich

sich mit den Seinigen bey- und in Bamberg / gieng von hier in Meissen/ließ Rochlitz auffodern/weil es sich aber zur Gegenwehr stallte/ward es mit stürmender Hand erobert / der Commendante erschossen/und die Knechte untergestellet.

Leißnick gieng auch über/wie auch Meissen.

Endlich kam es zwischen den Schwedischen und Chur-Sächsischen auff ein sechs-Monatlichen Stillstand.

(Frantzösische und Bäyerische) Die Frantz-Weymarische hielten mit den Bäyerischen bey Feuchtwangen ein hartes Treffen/ in welchem die Bäyerischen nach langem Widerstand die Flucht geben musten.

Nach diesem Treffen giengen die Frantzosen vor Nördlingen/ von hie auff Dünckelspiel/worinnen 500. Dragoner waren / und sich biß in den 6sten Tag zimlich zur Wehre satzten / biß es endlich per Accord übergieng.

(Dennemärckischer Friede) Allhie ließ es sich zum Frieden an/ da denn zu Bromsebroo die Gesandten von beyden Theilen zusammen kommen waren/zu tractiren anfiengen/ und durch Interposition deß Königs in Franckreich / endlich den Frieden schlossen/ ohngefehr in diesen Puncten bestehende:

Daß der Cron Schweden Gottland / Oessel / und Jempterland zu ewigen Zeiten verbleiben / die Länder Schonen / Halland und Bleckingen aber so lange abgetreten werden solten / biß 100000. Rthaler/ wegen auffgewendeten Unkosten und Schaden erleget weren.

(Friede mit Ragoczi) Nachdem der Türckische Käyser dem Fürsten Ragoczi zu entbieten ließ / hinfürder nichts denn alles liebes und Gutes gegen den Römischen Käyser zu tentiren , als traffer mit Ihrer Käyserlichen Majestät den Frieden/und zog mit seinen Völckern wider in sein Land.

(Münster und Oßnabrück) Den 1. Julii schickten Königliche Majestät und Cron Schweden Gevollmächtigte durch dero Secretarium der Käyserlichen Majestät Gevollmächtigten / die Friedens-Proposition dieses Inhalts/zu:

1. Der bißhero von der Cron Schweden und dero Adhærenten wider der Röm. Käys. Majest. und dero Adhærenten geführter Krieg / solte nebenst allen denen / von Anfang der Böhmischen Unruhe noch übrigen Mißhelligkeiten / Krafft dieses Vergleichs geschlichtet und beygeleget werden / also / und dergestalt / daß weder dieser / noch anderer Ursachen halber/

unter

unter was Prætext es auch seyn möchte / keiner dem andern hinführo einigen Haß noch Feindseligkeit / Ungelegenheit oder Verhinderniß / es sey an Personen / Stat oder Sicherheit / weder durch sich / noch andere / heimlich oder öffentlich / directè oder indirectè, unter dem Schein Rechtens oder Gewalt / noch im Reiche / noch irgends ausser demselben (ohngeachtet aller vorigen Verträge) weder selbsten zufügen / noch zuzufügen gestatten / sondern aller und jeder bißhero / so wol vor / als im wehrenden Kriege / mit Worten / Schrifften / oder Thätligkeiten / hin und wider erwiesener Unfug / ohn Unterschied der Personen und Händel / so gar abgethan und erloschen seyn / daß auch alles / was einer gegen dem andern solcher gestalt vorzuwenden haben möchte / in Ewigkeit nicht mehr gedacht werden solte.

2. Hingegen solte ein Christlicher allgemeiner ewiger Friede / zwischen bemeldten Durchläuchtigsten Königen und Reichen Schweden und Franckreich nebenst dero Bundesgenossen / Adhærenten, so denn auch dem Durchl. Röm. Käyser / dessen Erben / Nachkommen / das Hauß Oesterreich / vorbesagter Mitverwandten / und Assistenten, dem Könige von Spanien / den Churfürsten / Fürsten und Städten / solcher gestalt erneuert und bestätiget / auch mit solchem Eyfer und Auffrichtigkeit gehalten / und beobachtet werden / daß mit dem gantzen Römischen Reich / und allerseits ein beständiges Vertrauen / getreue Nachbarschafft und eine sichere Friedfertigkeit / widerumb außbrechen und hervor wachsen möchte.

3. Weil aber der innerliche und eusserliche Krieg so sehr in einander verwickelt / daß keiner für rechtschaffen verglichen geschätzet werden möchte / woferne nicht so wol deß einen als deß andern Ursachen auffgehoben würden / und dann die jenige / so von den eusserlichen herrührten / denen von dem innerlichen so nahe verwand / daß sie ohne Erörterung dieser / nicht vermittelt werden könten / Als were nöthig / daß für allen Dingen von dem Durchläuchtigsten Römischen Käyser / durch eine allgemeine unbeschrencklichte Amnistia, alle und jede / dem Reich mittel- oder unmittelbare unterworffene Städte / insonderheit aber dieselbe / welche mit den Königen und Reichen / Schweden und Franckreich / in waserley Vertrauen sich eingelassen gehabt / oder annoch auch würcklich darinnen sich befünden / als Churfürsten / Fürsten / Graffen / Freyen / Städte / und die freye Reichs Ritterschafft / unter andern auch das Königreich Böhmen mit dem Anhang

das

das Hauß Pfaltz/ Würtenberg/ Baden/ Augspurg/ so wol an ihren Herrschafften und Gütern/ als an Würden / Freyheiten und Gerechtigkeiten/ in Geistlichen und Weltlichen/ in den Stand / worinnen sie für der Anno 1618. im Reich entstandenen Unruhe glücklich sich befunden/ vollkömlich wieder gesetzet/ und ihnen hieran keine Achts-Erklärunge/ Confiscationen , ergangene Urtheile/ gemeine absonderliche Verträge/ insonderheit die Pragische/ oder andere zu ihrem Nachtheil beschehene Verenderungen / wie die auch Namen hätten/ hindern noch schaden/ sondern dieselbe auffgehaben und vernichtet werden möchten.

Dem jenigen/ welcher solcher Gestalt in seinem Staat und Gerechtigkeit wieder eingesetzet / solte man also darin befestigen und bekräfftigen / daß er durch niemandes Gewalt ins künfftige davon entsetzet werden solte oder könte: So es aber je die Noht erforderte/ daß einer mit Recht besprochen oder belanget werden müste/ so solte es in gemein das Recht ohne Unterscheid der Sachen und Personen/ nach Art und Weise des Reiches Constitutionen und Fundamental Gesetzen / fürnehmlich aber des Religion-Friedens/ worinnen die Reformirten mit begriffen/ und dannenhero zu allem von den Evangelischen vor und nach bemeldtem gleich berechtiget/ einerley Gestalt ertheilet werden.

5. Damit aber den innerlichen und euſſerlichen Empörungen alle Gelegenheit ins künfftige abgeschnitten werden möchte / würde dieses vornehmlich erfordert/ daß / wann ein Römischer „ König erwehlet werden solte/ solche Wahl nit/ denn „ zur Zeit der Vacans , im Reiche für die Hand genom„ men würde/ und so neue Gesetze zu geben oder die alte zu inter„ pretiren. Kriegs und Kriegsbereitschafft / Friede oder Verbündnisse zu stifften / oder die Stände mit einer allgemeinen Steuer zu belegen / oder ihres Mittels einer auß seiner Würde und Güter zu entsetzen / solches oder auch dergleichen keines / als allein durch einen allgemeinen Reichs Schluß / und aller Stände Gutheissen vorgehe/ oder ins Werck gerichtet würde.

6. Wie aber mehr erwehnten Reichs-Ständen/ alle andere ihnen von Rechtswegen zustehenden Gerechtigkeiten und Regalien unverrücket bleiben solte / als solte einem jedern zu seiner Sicherheit und Gewarsame mit Außländern in Bündnüsse sich einzulassen/ stets frey gelassen werden.

7. Damit auch die Einigkeit der Stände desto vollkommener seyn möchte / so solten die zwischen den Evangelischen und Römisch-Catholischen / von wegen des Religion-Friedens und

Geistlichen Gütern entstandene Streitigkeiten/durch freundliche/ billiche und Christliche Mittel gäntzlich und beständig vertragen und beygeleget werden/also/ daß nicht allein von dem wahren und gewissen Verstande vorgedachten Religion-Friedens kein Zweifel sich mehr befinde/sondern auch alle Geistliche und Weltliche Beschwerden / welche die Stände so geraume Zeit von einander getrennet / auß dem Grunde getilget / und zum Kriege keine fernere Ursache übrig gelassen werden möchten / wie denn auch / so dieses falls ins künfftige ein Mißverstand unter ihnen erwachsen solte / derselbe alle Gelegenheit zur Unruhe desto mehr zu verhüten/ nicht anders/als durch freundlichen Vergleich / nach Recht und Billigkeit außgetragen werden.

8. Zu der allgemeinen Amnistia gehöret auch/daß alle und jede/ so wol Kriegs-Officirer und Soldaten / als Rähte und Staats-Civil- und Geistlich Bediente/auff des Käysers Erbländern / oder des Reiches Ländern bürtig / welches Standes oder Würden die auch wären / welche den Königen und Reichen Schweden und Franckreich / nebenst dero Bundes-Verwandten/und Adhærenten, entweder mit Raht oder That / gedienet / oder auff waserley Weyse beypflichtig gewesen / von dem Höchsten biß zum Niedrigsten/und von dem Niedrigsten biß zum Höchsten/ohn Unterscheid mit ihren Frauen/Kindern/Erben/ Nachkommen/ und Gesinde / wegen ihrer Personen und Güter / in demselbigen Stand ihres Wandels/Leumuhtes/Ehren/Gewissens/Freyheiten/Gerechtigkeiten / und Privilegien / derer sie sich für entstandener Unruhe zu erfreuen gehabt/oder von Rechtswegen sich erfreuen können/postliminio wieder restituiret, und ihren Personen und Gütern dieses 27. Jährigen Krieges halber kein Vorfang geschehen / weder daß dieselbe mit einer Action oder Klage angestrenget / vielweniger ihnen einige Straffe oder Schade / unter was Schein es auch wäre/zugefüget werden solte oder möchte.

9. Alle und jede Gefangene zu beyden Theilen / Kriegs oder Civil-Bediente/ohne Unterscheid (worunter auch des Durchläuchtigsten Königs in Portugal Bruder / Printz Eduard mit begriffen) solten von dato innerhalb Monatsfrist ohne Entgelt frey und ledig gelassen werden.

So aber einer vor diesen Tractaten auff versprochenes Lösegeld erlassen/der solte / daferne solches nicht bezahlet / es annoch zu bezahlen schuldig seyn / welcher aber nach angefangener Handlung das Lösegeld zwar verheissen / gleichwol noch nicht erlassen wäre/

were/der solte in Krafft dieses ersten Paragraphi, umbsonst erlassen werden / es were aber das Lösegeld versprochen oder nicht / so solten alle Gefangene ohne Unterscheid / die auff ihnen in der Gefängnis gewante Kosten zu erstatten schuldig seyn.

10. Der Königin und Reichen solte der Gebühr nach / ein solches Vergnügen beschehen / daß sie wegen deß Vergangenen schadloß gehalten/ und ins künfftige sich nicht mehr zu befahren haben möchten.

11. Ihren Bedienten der Soldatesque solte ihre rechtmässige Foderungen ohne mehr besagter Reiche Beschwerung/ nach Recht und Billigkeit bezahlet und abgetragen werden.

12. Gleicher gestalt solte auch der Reiche Bundesgenossen/ welche mit ihnen in Waffen begriffen / insonderheit der Durchläuchtigen Fürstinnen und Frauen / Frauen Landgräfin zu Hessen Cassel/nebenst dem Durchläuchtigsten Fürsten zu Siebenbürgen/ und dero beyderseits Soldatesque, der Billigkeit nach befriediget werden.

13. Wann dieses also abgeredet / solten die von beyden Theilen eingenommene Oerter mit ihrem Geschütz und Zugehör / und andern da befundenen Mobilien / jeder ihrem vorigen rechtmässigen Herrn wider eingeräumet / doch daß dieselbe / sie möchten an der See-Gräntzen / oder mitten im Lande gelegen seyn / von fernern Besatzungen/zu beyden Theilen ewig befreyet werden.

14. Solte die Soldatesque aller Kriegenden Theile im Reiche gäntzlich abgedancket werden / und die Durchleuchtigste Königin in Schweden die Soldaten ihrer Nation / und so viel sie der Teutschen vor sich behalten wolte / in ihren eigenen Staat transferiren.

15. Damit endlich auch die Friedfertigkeit widerum ab in Flor und auffnehmen gerathe / so solte allen/ für dem 1618. Jahre allerseits gepflogenen Commercien, und was mit ihnen [illegible] wandschafft hätte / der unverruckte Lauff ihrer Freyheit / zu Land und Wasser überauß gelassen / und alle inmittelst eingeschlichene Hindernissen / wie in dem Fortgang der Tractaten weitläuffiger angedeutet werden würde / auß dem Wege geräumet werden.

16. In diesen Frieden solten an Seiten der Königin und Reiche Schweden und Franckreich/ die Könige und Fürsten / welchen es beliebete/und für Endschafft der Tractaten zu benennen/mit eingeschlossen werden.

17. So es aber nach dem Schluß dieses Friedens sich begeben

„ solte / daß einige dessen Mitverwandte / dasselbige was in obge-
„ dachten Articulen verfasset / nicht halten würden / so solten die
„ Könige und Reiche Schweden und Franckreich / nebenst allen
„ Ständen deß Reichs mit dem beleidigten Theil mit Recht und
„ Macht sich vereinbaren / die Waffen ergreiffen / und ohne Säum-
„ nis und Verzug / nach verflossenem Monat von der Zeit / wann
„ sie von dem beleidigten Theil dessen erinnert würden / das erlitte-
„ ne Unrecht hintertreiben helffen.

18. Zu festem Glauben und mehrer Versicherung alles und jedes / solten die von beyderseit Legaten mit Hand und Pitschafft befestigte Friedens Instrumenta allhier unverlängert gegeneinander außgeliefert / und die Ratificationes von den Königen in Schweden und Franckreich / benebenst dero Bundesgenossen / ingleichen auch von dem Römischen Käyser und den Ständen deß Reichs / wie gebräuchlich ist / untergezeichnet / im Monden à dato verwechselt / letzlich darauff der Friede gemein gemacht / und in allen Stücken vollenzogen werden.

Wann nun dieses alles dermassen beschaffen / daß es einem jeglichen / was ihm zustehet / zueignet / und dem Durchläuchtigsten Käyser zu höchsten Ehren und Respect, den Ständen deß Reichs aber zu Liebe und Ehrerbietung gegen Seiner Majestät und Ihren selbst getreuen Einigkeit / dem gantzen Reich auch zu wolhergebrachter Freyheit / und ewiger Freundschafft mit den benachbarten Königen und Republiquen, und diesen hinwiderumb zu ihrer eigenen State Sicherheit geriethe / als zweiffelte die Königliche Schwedische Legation keines weges / es würden die Herren Käyserlichen Gesandten der Liebe gegen ihr eigen Vaterland / und deß gemeinen Wesens Beruhigung zu folge / mit gesamptem Rath und Wolmeynen der Reichs-Stände und Abgeordneten selbst sich gegen jegliches schrifftlich dergestalt erklären / daß die gantze Welt dabey abzunehmen und zu verspüren hätte / daß sie das jenige was sie bißhero im Munde geführet / zu einem allgemeinen gewünschten und beständigen Frieden in der That endlich zu erfüllen willens weren. Datum Osnabrück / am Sontage der Heiligen Dreyfaltigkeit / 1645.

Johannes Ochsenstirn Ax. Sohn. Johann Adeler Salvius.

(Münster) Nunmehr zog allhie Duc de Longeville, Königl. Frantzösischer Principal Gesandter / im folgenden Proceß prächtig ein.

1. Erstlich ritte ein Vorreiter.

2. Dem

2. Dem folgeten 4. Pagagie-Wagen mit blauen Tuchdecken/ welche über und über mit gelben Frantzösischen Lilien wol besetzet waren/behangen.

3 Hiernechst 7. Pferde/und drey Maulesel mit Körben beladen/ und blauen Decken bedecket.

4. Ein Cavallier allein/diesem folgeten

5. Zehen Glieder / 2, und 2, in einem Glied/prächtige Cavalliere.

6. Ein Officirer allein.

7. Zwey Cavalliere.

8. Zwölff beladene Maulesel / mit blauen Sammeten Decken über und über von Gold und Silber gebordirten / und eines Fingers hoch gestickten Lilien / auch eine grosse von Gold gebordirten Crone / über einem von Silber gebordirten grossen Zeichen/ sein Wapen bedeutend/wie denn die Köpffe der Eseln also bedecket/ mit güldenen runden Schilden behangen/und die Decken mit breiten güldenen Frantzen rund umbsetzet/und mit einem hohen Federbusch auff den Rücken gezieret.

9. Hie giengen etzliche Diener in deß Hertzoges Liberey/ welche war / gelbe lederne Wämser / und rothe Scharlacken Hosen und Mäntel / geposamentiret mit breiten Posamenten / von Silber und Meergrüner Seiden gewircket / die Mäntel aber gefüttert mit Meergrüner Charsey / die seidene Nestel an Hosen und Wämsern waren auch von solcher Farbe Seiden / die Ecken derselben mit silbern Spitzen besetzet / und das vom geringsten biß an den höchsten Diener in solcher Liberey.

10. Zween Reitknechte.

11. Zwölff Hand-Pferde mit schönen Satteln und Decken/ insonderheit das hinterste ein grau Roß hatte eine schöne weisse seidene Decke über / voll mit Silber über und über bordieret oder gesticket.

12. Sechszehen Pagen zu Pferde alle in voriger Liberey.

13. Noch sechs Cammer-Pagen mit rothen Sammeten Mänteln / inwendig mit Meergrünen Atlaß gefüttert / ihre Degengehänge gantz voll mit Silber bordiret / die Hüte mit einer von Silber und gedachter Seiden Colör/eines Fingers dicke/gewundenen Hutschnüren / sampt einem grossen niederligenden Federbusche von Incarnat und weiß.

14. Der Stallmeister allein.

15. Zween Cavalliere wolgemundiret/dabeneben 7. Lackeyen.

16. Fünff und zwantzig Cavalliere in allerhand Colör / nach

jegliches Belieben/ sehr prächtig mit gülden / silbernen Posamenten/ Spitzen und Bordenwerck gezieret.

17. Ein Officirer von der Guardi/ in roth Scharlacken/ und geposamentiret/ sehr prächtig.

18. Dreyzehen Hellebardirer oder Schweitzer / als in voriger Liberey / in Schweitzerischem Habit / mit schwartzen Sammeten oben bretten Bannitten / mit einer solchen Hutschnur / wie gedacht / sampt einem auffstehenden Federbusch von Incarnat und weiß.

19. Vier Trompeter mit silbern Trompeten.

20. Der Commendant der Stadt Münster Obrister Reurmond.

21. Zwey Cavalliere prächtig mundiret.

22. Die Carosse oder Kutsche / darin der Hertzog von Longevil, sampt den zweyen Frantzösischen Ambassadoren / als Monsieur d' Avaux, und Monsieur Servient, welche nunmehr wider reconciliiret, und in gutem Vertrauen stunden/ sassen / davor 6. schwartze Pferde/ deren Gezeug von rothem Leder/ mit vergüldeten Spangen und Puckeln / die 2. hindersten Pferde waren mit zwey roth-Sammeten Decken / mit breiten güldenen Frantzen rund umb besetzet/ überdecket.

Die Carosse belangend / so war die Kaste außwendig mit geschnitztem Bildwerck wol gezieret/ und gantz sampt dem Eisen vergüldet / inwendig und außwendig aber / wie auch oben auff dem Deckel mit rothem Sammet/ gantz dick voll / mit erhobener Arbeit von Gold und Silber / also daß man den Sammet sonderlich inwendig kaum erkennen kunte / und hiengen auß und inwendig herfür/ sonderlich auch auß den Portalen Frantzen / anderthalb Ellen lang/ und fast eines Fingers dick/ alles von Gold und Silber künstlich gemachet.

23. Hieneben giengen 21. Lackeyen in voriger Liberey.

24. Eine Carosse mit 6. braunen Pferden/ eben auff vorige Manier vergüldet/ und von rothem Sammet / außgenommen an statt deß Bordewercks güldene und silberne breite Posamenten/ gebrauchet waren.

25. Noch eine Kutsche mit sechs Pferden / inwendig auch mit rothem Sammet gefüttert und posamentirt.

26. Drey Cavalliere in einem Glied.

27. Ein Officirer von der Guardi.

28. Zwölff Carabiner mit roth Scharlacken Hupelanen oder Röcken / so außwendig gantz von Silber erhoben / fliegenden

Flam-

Flammen / sampt 3. grossen silbernen Creutzen/ als auff jeglicher Schulter eins/und auff dem Rücken eins gebordiret.

29. Des Herren Ambassadeurs Grafen von Avaux Carosse mit 6. schwartzen Pferden/und schwartze Liberey:

30. Des Herrn Servientz Carosse vergüldet / und mit rohtem Sammet und Gold inwendig/darneben 11. Lackeyen in einer neuē schönen Liberey/von Stahlgrünen Tuch / mit 2. breiten Strichen von Plues/ davon einer Incarnat, der ander Isabell / mit silbern Gallonen besetzet/ledern Wämser/mit silbern Posamentencharmerirt, und die Nesteln auch mit güldenen Spitzen besetzet.

31. Noch 2. Carossen vom Herrn de Avaux.

32. Noch 2. Carossen vom Herrn Servient.

33. Des Herrn Brasseg Carosse.

34. Zwey Trompeter von Herrn Avaux und Servient.

35. Zwey Hand-Pferde.

36. Zwölff Pagen in schwartz vom Herrn Avaux zu Pferde.

37. Zehen Pagen vom Herrn Servient in seiner Liberey zu Pferde/und 2. kleine Pagen zu Fuß.

38. Zwey Stallmeister vom Herrn Avaux und Monsr. Servient.

39. Noch 16. Cavalliere.

40. Dr y Reit-Knechte. Und endlich

41. Ein beladen Maul-Esel/mit einer roht Scharlacken Decke bedecket.

(Pariß) Allhier wolte der Cantzler einen neuen Pastoren/seiner Freundschafft/in die Pfarr-Kirche zu S. Eustachius einsetzen/solchen aber wolten in die 3000. Weiber in Pariß nicht acceptiren, sondern begehrten des verstorbenen Pastoris Vetter/ stürmeten derowegen dem Cantzler das Hauß / machten sich hierauff zu der Königin/und erhielten allda ihr Bitten.

(Franckreich) Die Vestung Roses in Catalonien muste sich nunmehr an die Frantzosen ergeben.

(Lübeck) Weil allhier der Thumb-Probst ein Convivium hielte/ und unter andern den Stadt-Obristen Schacken/und einen Hollsteinischen von Adel / Otto Blume genant/ mit einladen ließ / kamen diese beyde in Streit/ ritten gestracks vors Thor / und wolten Kugeln wechseln/ wie auch geschahe/ weil weil sie aber beyde fehleten/ergriffen sie den Degen / und erstieß einer den andern also zu Pferde/daß beyde auff dem Platz blieben.

(Pariß) Allhie ward dem Marquis de Plessis, und Monsieur

Rantzouvven von dem Duc de Orleans der Stab eines Marschalles zugestellet.

(Brandenburg) Der Hertzog von Churland verlobte sich mit dem ältesten Chur-Brandenburgischen Fräulein / welcher er drey Aempter und ein trefliches Leib-Geding verschrieb/that ihr Königliche Geschencke / worunter 2. grosse Rubinen waren / einer auff 100000. der ander auff 50000. Rthaler ihrer grösse und Schöne halber geschätzet wurden.

Das Beylager ward den 2. Septemb.

(Eißleben) Allhie kam durch Unvorsichtigkeit einer Wäscherin ein Feuer auß/da denn in die 280. Häuser und 70 Scheunen voller Getreidig am Marckt eingeäschert wurden.

Hierbey zu mercken/daß allhie in kurtzen offt Feuer außkommen/ also/daß es manches mal die gantze Stadt betroffen/wann es aber an D. Mart. Lutheri sel. Hauß kommen/da er denn in einer Tafel abgemahlet über der Thür stehet/ hat sich das Feuer allda geleget / und stehet das Hauß noch jetzo.

(Münster) Den 25. Julii hielte der Spanischer Abgesandter / Conte de Pignoranda, im Geleit ohngefehr 50. Personen/ sondern grossen Pracht/ seinen Einzug.

Der Käys. Replica oder Antwort auff derer Cron Franckreich und Schweden außgehändigte Haupt Vortragung und Propositionen geschahe in Abwesenheit der Stände Abgesandten auffm Rahthause zu Oßnabrück/dergestalt:

Es erhuben sich die Käyserlichen Abgesandten umb 1. Uhr auff dem Rahthause / lieferten daselbst die besagte Replica dem Chur-Päyntzischen Directori verschlossen ein/nach Verrichtung dessen ward von dreyen auffm Marckt und in den Gassen im Gewehr stehenden Fähnlein Bürgerschafft mit Mußqueten Salve geben.

(Dennemarck und Schweden) Oben haben wir gehöret von dem Frieden zwischen den beyden Cronen Dennemarck und Schweden/ in was Punctis derselbe geschlossen/folget jetzo davon gründlicher Bericht:

1. Erstlich solten der Königlichen Majestät zu Schweden Orlogs-oder Kriegs-Schiffe frey und ungehindert durch den Sund und Belt schiffen / sondern einiges Anhalten oder Streichen der Segel/und mit fliegenden Fahnen / doch also/ daß zuvor eine Losung durch Loßbrennung des Geschützes gegeben würde / solten auch nicht gebunden seyn / sich anzugeben/ im Fall deren 2/ 3/ 4/

oder

oder 6. beysammen/ dafern aber eine gantze Flotta oder nahmhaffte Schiffung in Gesellschafft durch zu gehen gemeinet/ solte selbige schuldig seyn / solches vorhero durch ein gewisses Schiff anmelden zu lassen.

2. Der Freyheit von Gewerbschafft durch besagten Sund und Belt solten zu geniessen haben alle Königliche Schwedische und selber Cron mit einverleibte Provincien und Länder/als da wären Finland/ Eesten/ Carelen/ Ingermanland/ Liefland/ sampt allen denen angehörigen Kauffmanns Schiffen / sonder einige Bezahlung des Zolls/ Mast oder Roer-Geld / oder wie das sonsten Namen haben möchte.

3. Hierunter solten ferner begriffen seyn/ Pommern und Wißmar/ welche ebener massen solche Freyheit zu geniessen haben solten/allermassen dann deßwegen hiebevor ein Vergleich zu Odensee getroffen worden.

4. Jetztgedachte Freyheit der Königlichen Schwedischen Schiffe solte verstanden werden/ so wol von denen/ die durch den Sund oder Belt liefen / als jenen / die sich auff der Elbe befinden möchten.

5. Die Freyheit/dero der Cron Schweden Unterthanen bißhero in Dännemarck/diese aber in Schweden genossen hätten/ solten beyderseits nichts und ab: hingegen ein jeder Theil schuldig seyn / an jeglichen Ort/da er seine Handelschafft treiben wolte/einen erblichen Zoll zu bezahlen.

6. Was jeglicher Theil an Schiffen/und andern überkommen/ solte demselben sonder einigen Anspruch verbleiben.

7. Die Cron Schweden räumete ein/ und restituirte dem König in Dennemarck Schonen / Bleckede/ Jütland/ Hollstein/ und Bornholm.

8. Hiegegen räumete der König in Dennemarck der Cron Schweden ein/und trat derselben zu ewigen Zeiten ab/die Provincien Jembterland/ Hernsall/Gottland/ und die Insull Oesel / benebenst der Stadt Arensberg.

9. Zu Versicherung dessen gab und überliesse der König in Dennemarck der Cron Schweden die Landschafft Haland / zu sampt allen deroselben Befestigungen/ Regalien/Einkommen und Herrligkeiten/auff dreissig Jahr lang zu besitzen / nach welcher Zeit Ablauff/solte dem König in Dennemarck frey stehen/dieselbige entweder zu behalten/oder durch eine gleichgültige Provintz/doch daß sie der Cron Schweden belieben möchte/außzuwechseln.

10. Das Stifft Bremen verbliebe der Königl. Mäj. in Schweden/zu dero freyen Disposition außgestellet / daselbst es dann der Herr Ertz-Bischoff zu suchen.

11. Ward zwischen beyden Cronen verglichen eine sichere auffrechte Amnistia, also / daß alles / was an einem und andern Orte dißfals vorgangen/solte in Vergessen gestellet werden.

12. Die Ratification, oder Genehmhaltung solte den 13. des Herbst-Monats auff den Gräntzen durch einen Reichs-Raht oder Secretarium beyderseits überliefert werden. Und endlich

13. Solte die Abführung der Kriegs-Völcker / wie ingleichen auch die Abtretung der Plätze auff den 30. Sept. geschehen.

(Schweden) Allhie theilete man neue Aempter auß.

Herr Gen. Leut. Kagge ward Hauptmann über Holland.

Herr Gen. Major Sperling Gonverneur und Commendante in Halmstadt.

Herr Admiral Ake Hanssohn Wulff Sparr Beschützer über Gottland.

Herr Obr. Johann Fläming Commendante über die Besatzung in Gottland.

Herr Obrister Andreas Erichson / ward Regente auff Oesel / Und

Herr Obr. Strick in Jempterland.

(Holland und Dennemarck) Der Vergleich zwischen der Cron Dennemarck und den Herrn Staten war dieser:

1. Solte zwischen beyden Theilen zu Wasser und Land auffrichtige Freundschafft gehalten werden / und einer des andern Vortheil suchen: Doch unverletzt deren Tractaten / welche Ihr Königliche Maiestät in Dennemarck / oder die Herren Staten Generalen/mit andern Königen und Republiquen auffgerichtet hätten.

2. Solten die Niederländische Untersassen den Zoll am Sunde / nach Außweisung der bey ihnen benanten verzeichneten und versiegelten Zoll-Listen bezahlen: Und solches in den nechsten 40. Jahren ohne einige Verhöh- oder Steigerung.

Nach Verfliessung der 40. Jahren aber solte der Spirische Tractat de Anno 1544. in seiner vorigen Vigor und Krafft bleiben/dafern unterdessen kein anderer gemachet würde.

3 Solte das Visitiren der Schiffe und Güter abgeschaffet / und den Schiffern nach Beweiß der Convoy und Pondzettel geglaubet / auch dieselben nach erlangtem Zoll ohne Anlegung auff

dem

dem Dragen bey Coppenhagen fort passiret werden / doch so der König damit im Zoll hintergangen würde / solten solches die Herren Staten Generalen durch alle mügliche Mittel remediren.

4. Solten keine Kauffmanschafften oder Wahren/wie die Namen hätten/durch den Sund zu führen verboten seyn.

5. Solte in Dennemarck und Norwegen auff das Gut der Niederländischen Einwohner kein schwerer Zoll / es were in Einbringen/oder Außführen/geleget werden/als die Unterthanen deß Königreichs selbsten bezahlen / gleich auch den Dähnischen in Niederland widerfahren solte.

6. Die Schiffe/so in Norwegen voll geladen / und den Zoll bezahlet hätten/solten/in was für einen Hafen sie auch kämen / weiter nicht visitiret, sondern nach Vorzeigung der Zoll Zettel frey passiret werden.

Dieweil die Außführung deß Eichen Holtzes verboten were/solten die Schiffer/ so 2. oder 3. Stück Holtzes geladen zu haben / befunden würden/zweymal so viel als das Holtz gekostet / geben / und höher nicht bestraffet werden.

7. In Norwegen solte kein höher Zoll / als Anno 1628. bezahlet worden/gefodert/biß so lange zwischen beyden/ wie man selbige nach Lasten der Holtzwahren bezahlen möchte / könte verglichen werden.

8. Die Niederländer solten nicht gezwungen werden / Dielen oder ander Holtz von gewissen Leuten zu kauffen / sondern von allen und jeden/nach ihrem besten Belieben und Gefallen.

9. Das Messen der Niederländischen Schiffe solte geschehen durch 2. Nordische/und 2. Niederländische Schiffer.

10. Alles was könte bewiesen werden / es weren die 4. und ein Quartier von hundert an baarem Gelde oder Holtz-Last/ das wider Ihrer Königlichen Majestät Befehl und Ordre der Herren Staten Generalen seither Anno 1641. mehr / als in dem damals auffgerichtetem Vertrage begriffen were / genommen worden / dessen solte billiche Restitution geschehen.

11. Dieser Tractat solte von Ihrer Maj. und dero Durchläuchtigsten Printzen/ auch den gesampten Reichs-Räthen unterschrieben und versiegelt werden.

12. Die Privilegien und Gerechtigkeiten der respectivè Staten in den vereinigten Niederlanden / so in dem Spirischen Tractat vermeldet/und sonsten von den vorigen Königen zu Dennemarck Norwegen / denselben gegeben / solten durch diese Handlung nicht verkürtzet / noch durchauß ihnen auff einigerley Weise präjudi-

präjudicirlich seyn/ sondern bleiben dieselben in ihrem Esse, gleich wie vor diesem/und unter andern die Stadt Hardewick.

13. Ihre Majestät solten keine Niederländische Schiffe auffhalten/oder keine Wahren darauß holen lassen / oder keine Schiffe zu dero Nothdurfft nehmen / ob sie sich gleich darüber mit dem/ welchem sie eigenthumlich zukommen / vertragen hätten / auch nimmer ohne Consens deß Eigeners/einig Volck/ Geschütz/ oder Ammunition, so zum Kriege gehöreten/ auß den Schiffen lichten unter was für Prætext es seyn möchte/und solte die Passage durch den Sund / und die Handlung in den Königreichen allezeit frey und ungehindert bleiben / doch ohne Präjuditz der Privilegien eines jeden Platzes.

14. Möchten Niederländische Güter mit frembden Schiffen durch den Sund passiren / wenn sie davon den Niederländischen Zoll bezahlten / und mit der behörlichen Certification bewiesen/ daß sie Niederländern zukämen.

15. Alle Niederländer / die sich in den Städten nach Osten entweder vor sich selbst / oder in Commission , oder in Factoreyen auffhielten / solten im Sund gleich andern der Niederländischen Provincien Eingesessenen tractiret werden.

16. Solten die Niederländischen Schiffe / so einmal in den Dähnischen Hafen visitiret weren / und den Zoll bezahlet hätten/ in keinen andern Dähnischen oder Norwegischen Hafen/ so fern sie daselbst nicht einladetẽn/auffs neue visitiret werden / sondern frey passiren.

17. Die Zöllner in Norwegen solten den Schiffern nicht mehr Zoll / als sie schuldig weren / abzwingen : Solten auch vor das schreiben der Zollzettel nicht mehr nehmen/ als die Königliche Ordinance vermöchte.

18. Wegen deß Glückstädtischen Zolls / so ferne das Werck bey denen darüber mit der Stadt Hamburg angestellten gegenwertigen Tractaten nicht auffgehoben werden könte / solten die Niederländische Unterthanen gegen Vorzeigung Glückstädtischer Certification in omnem eventum , von nun an ewig davon befreyet seyn.

19. Solten innerhalb 2. Monaten nach dato beyderseits Herren Committirte solches ratificiren uñ approbiren, uñ hat man über das bedinget / daß der Graf von Oldenburg und seine Erben die Neutralität geniessen solten / die ihm und seinen Herrligkeiten und landen/unterm dato den 1. Augusti Anno 1644. von

den

den Herren Staten Generalen vergönnet were/ Datum zu Christianopel den 13. Augusti 1645.

(Schweden und Chur-Sachsen) Oben ist gedacht von einem 6. Monatlichen Stillstand zwischen der Kron Schweden und dem Hause Sachsen/ solcher enthielte folgende Puncta:

1. Zum ersten solten Ihre Churfürstl. Durchl. bey dero Pflicht gegen die Käyserl. Majest. und das Römische Reich gelassen / und darinnen nicht beschweret werden.

2. Ihre Churfürstl. Durchl. möchten drey deroselben Regimenter zu Pferde zu der Käyserlichen Haupt-Armee schicken/ aber sonsten in wehrendem Stillstand keinen Mann mehr.

3. In wehrendem diesem Stillstande solte nichts feindliches vorgenommen werden.

4. Vor Abfliessung dieses Stillstandes solte bey Angebung deß letzten Monats entweder der Stillstand verlängert/ oder bey Zeite auffgehoben werden.

5. Ihre Churfürstl. Durchl. solten alle Intraden in ihrem gantzen Lande wider einhaben/ und ihre Beampte bestellen / die Stadt Leipzig und das darin gelegene Schloß mit denen darin fallenden Intraden außbeschieden.

6. Ihre Churfürstl. Durchl. wolten all Monatlich zu Unterhaltung der Guarnison in Leipzig liefern lassen 11000. Rthaler/ und zum Magazin 3000. Scheffel Getreydig Leipziger Maß/ und auff 4. Compagnien zu Pferde Fourage.

7. Die Oerter / die occupiret weren/ solten Ihrer Churfürstl. Durchl. wider eingeräumet werden/ ohne Leipzig.

Zu Torgau solten zwey Schwedische / und zwey Sächsische Soldaten zur Salva Guardi bleiben.

Der Elb Paß solte den Schwedischen allezeit offen bleiben.

8. Die Commercien solten zu Wasser und Lande frey seyn/ doch wegen Magdeburg solte/ was auff der Elbe gienge / jedesmal zu Schönebeck und Wolmersted auß- und eingeladen werden/ von diesen beyden Orten aber die Wahren auff der Achse geführet werden.

9. Vor Magdeburg solte die Blocquada so lange bleiben / biß Ihre Churfürstl. Durchl. sich mit dero Herrn Sohn gäntzlich verglichen/ und ihme die Stadt vollenkommen überlassen.

10. Solte dieser auffgerichtete Stillestand von beyden Theilen unterschrieben / und jedem ein Exemplar überantwortet werden/ Datum Kötzschenberoda/ den 27. Augusti 1645.

(Ra-

(Ragoczi) Noch ist vorgedacht/wie auch Käyserliche Majestät mit dem Fürsten in Siebenbürgen wider verglichen/ solcher Vergleich war nun dieser:

1. Daß der Fürst Ragoczi in Siebenbürgen die 7. Gespanschafften/so bey Lebzeiten Bethlen Gabors dem Fürstenthumb Siebenbürgen verbunden gewesen/auch gelassen werden solten.

2. Weil den Geistlichen in Siebenbürgen Anno 1618. ihre Güter wider Recht und Billigkeit abgenommen worden weren/ daß man ihnen davor Erstattung thun möchte.

3. Weil er (Ragoczi) in seinem Fürstenthumb aller Ordens Prediger/denen er niemals ihre Kirchen spoliiret, dagegen aber wol zu Zeiten mit mehren privilegirt, derwegen sich die Jesuiter jenseit der Donaw mit einiger Schul oder Kloster nicht mehr finden lassen solten/ sondern an allen Orten wider restituiren zu lassen.

4. Daß er in den Fürstenthümber Oppeln und Jägerndorff eingesetzet/und für einen Fürsten erkant würde.

5. Gleichfalls ihme alle Mobilien und Güter/ so Ihrer Fürstl. Gn. Bethlen Gabor zuständig gewesen/und aber an einen und andern Ort kommen/jedoch gegen baarer Darschiessung/ wie solche vergeben worden/ auff nechstfolgenden Land-Tag eine völlige Restitution geschehen.

6. Er Ragoczi und seine Erbnehmen solten/ nachdem es ihnen belieben würde/ für Fürsten deß Heiligen Reichs mit erkandt/ und die Session in besagten Fürstenthumen deßwegen eingeraumet werden.

7. Keine Fürstliche Sessiones oder Land-Tage anzustellen/ zu denen er nicht entweder selbsten oder die Seinigen beruffen/ oder doch zum wenigsten schrifftliche Anzeig gegeben werden solle/ bey welchen Sessionen und Zusammenkunfften/ingleichen die Un-Catholische/ so wol als Catholische/ ingleichgültigem Ansehen zu halten/ einem wie den andern/ dabey und benebenst/ wie vorgehendes gemeldet/ die Religion frey gelassen/ und einiges Gotteshauß/ so vorige Zeit etwa durch das leidige Kriegswesen verderbet oder zerstöret worden/ nicht vorbehalten/ sondern alle und jede offenbaret/ und durch Begehren der Religiosen/ deß Geben halber/ in keine Wege verhindert oder auffgehalten werden solten.

8. Wann nun schließlichen er (Ragoczi) dieses seines rechtmässigen Begehrens/ so zum offtermalen beschehen/ und er deßwegen mit Ihrer Majestät vergnüget worden/ alsdann solten erst

erst alle Feindseligkeiten / vom kleinen biß zum grossen/ und vom grossen biß zum kleinsten bey seit geleget / und keine Waffen mehr gegen Ihre Majest. gebrauchet werden/und dafern (welches Gott gnädiglich verhüten wolte/) ihr geliebtes Vaterland/ das Königreich Hungarn/ in eine Confusio kommen solte / sey es deßwegen verobligiret/mit Leib/Ehr/ Gut und Blut/sampt aller seiner Beliebten/Ihrer Maj. zum allermüglichsten beyzuspringen / und solche zu secundiren, welches er dann bey seinen Fürstlichen Ehren/ Treuen und guten Glauben bezeugen wolte/Datum Tiernaw den 10. Aug. Anno 1645.

Conditiones, so mit dem Fürsten Ragoczi abgehandelt worden seyn sollen.

1. Solten ihme die Fürstenthümer in Schlesien und Ratibor dergestalt eingeräumet werden / als wie selbige Bethlen Gabor besessen.

2. Ingleichen die 7. Ungarische Spanschafften.

3. Alle Kirchen in den Stand zu setzen / worinne sie Anno 1618. gewesen.

4. Solte Herr Ragoczi zum Fürsten des Reichs erkläret / Und

5. In Ungarn als Vice Re gehalten werden.

6. Solten die Jesuiter jenseit der Danau (außgenommen Preßburg) gantz auß Ungarn sich begeben.

7. Tockai solte ihme/ Ragoczi/ewig verbleiben.

8. Alle übrige Postulata aber solten auff nechstkünfftigem Land Tag erörtert und beygeleget werden.

(Torstensohn) Deß Fürsten in Siebenbürgen mit Käyserlicher Majestät getroffener gütlicher Vergleich verursachete Gen. Torstensohn/daß er die Belägerung vor Brünn wieder auffheben muste/ weil diese Hülffe/die er von dem Ragoczi verhoffete / nunmehr vergebens war. Brachen derowegen auff/uñ richteten ihren March gen Mistelbach/4. Meilen von Wien/ Corneuburg/2. Meilen von Wien/ließ er zu einer Haupt-Vestung machen/und satzte hiedurch die herumb liegende Oerter in Contribution.

(Königsmarck) Als / wie oben gehöret / der 6. Monatliche Stillstand mit Chur-Sachsen und den Schwedischen geschlossen / wandte sich General Major: Königsmarck mit den Seinigen von hier / begab sich zu Meissen über die Elbe / und nahm seinen Zug gen Budissin und Sittaw / (welches letztere zum

Creutz

Creutz kriegen und sich ergeben muste/) ferner nahm er ein das Schloß Gräfenstein / hiedurch erlangete er einen guten Paß in Böhmen.

(Frantz-Weymarische) Die Frantz-Weymarische und Hessische befanden sich diese Zeit vor Heylbrun/ weil es aber durch die Bäyerische Armee entsetzet wurde / begaben sie sich von hie nach Heydelberg / es eylete ihnen aber die Bäyerische Armee nach und verfolgeten sie von einem Ort zum andern / worüber Wimpffen auch wieder verlohren gieng / und sich an die Bäyerischen ergeben muste.

(Hamburg) Allhier hielte die Königliche Polnische nacher Franckreich / umb / die Princessin Loysa Maria von Nivers und Mantua als die Königliche Braut abzuholen / abgefertigte Bottschafft/einen prächtigen Einzug in Polnischer Kleidung/die Pferde waren mit von Silber und Gold gestickten Decken gezieret/diese Königliche Ambassada ward von dem Magistrat zu Hamburg mit etzlichen Compagnien Soldaten / und gethanen Salve eingeholet/ hernach in dem Logament durch 2. Rahts-Personen gewillkommet und mit Wein/Bier/Haber/Fischen/und dergleichen verehret/wie dann auch vor dero Logament eine Ehren-Wache gestellet wurde.

(Todte) Als Herr Hugo Grotius, Königlicher Frantzösischer Gesandter/ wieder auß Schweden zu Rostock anlangete / endigte er allhier sein Leben.

Den 21. Sept. gab diesem Leben Urlaub Herr Graff Nicolaus Esterhasi, Palatinus in Ungarn.

(Türck) Die Türcken lagen fest vor der Haupt-Vestung Canea/ auff der Insul Creta/ weil die Vestung endlich zu widerstehen nicht vermochte/ muste sie sich per Accord an die Türcken ergeben.

(Winter-Quartiere) Im Octobri theilete man die Winter-Quartiere auß / also daß der Torstensohnischen Infanterie Böhmen/Mähren und Oesterreich/biß an die Donau/den Königsmarckischen Ober-Schlesien/ biß an Neuß/dem Gen. Feld-Zeugmeister Wrangeln mit seiner Armee / so auß Dennemarck im Anzuge war/ Nieder-Schlesien / und die gantze Polnische Seite über der Oder/Gen. Major Duglas die Graffschafft Glatz/Franckenstein/ Strelen/ꝛc. assigniret wurden.

(Wien) Allhie fertigten Ihre Käyserliche Majestät den Gra-

Grafen von Trautmansdorff / als nunmehr letzten Käyserlichen Gevollmächtigten zu den General Friedens-Tractaten ab / der denn seinen Weg auff Regenspurg/ Nürnberg/ Franckfurt/ Cölln und Münster zunahm.

(Franckreich) Den 19. Octobr. hielten in Pariß die Königliche Polnische Herren Abgesandten ihren Einzug / umb / die Königliche Braut/ Fräulein Ludovica María, geborne von Gonzaga, Hertzogin zu Mantua und Nivers, vor ihren König in Polen zu holen.

Den 26. Octobr. geschahen in deß Königs Capelle im Pallast durch den Herrn Bischoff von Varinca die Heyraths Ceremonien, hierauff das Königliche Panquet.

Den andern Tag tractirte der Præsident de Flesselles beyde Polnische Gesandten / den dritten Tag tractirte der Herr Marschall von Bassampiere.

Nachmittag fuhre man mit 150. Carossen spatziren/ da sich denn alle Damen sehen liessen / und auff Befehl der Königin ihre Masquen ablegten.

Als man wider nach Hause kam / ward eine schöne Comœdie gespielet/ und folgendes Tages ein lustiger Ballet gehalten/ wobey der König und der Hertzog von Anjou selbst tantzeten.

Summa, die gantze Woche ward mit Freuden zugebracht.

Die ander Woche machte man der neuen Königin in Polen Hoff und alle Sachen zu der Reise fertig.

(Muscau Graff Woldemar loß) Nachdem der Groß-Fürst allhie in der Muscau ableibig wurde/ ward er gestracks in der Stille nach der Kirchen S Archangel begleitet / allda in einen steinern Sarch geleget/ und begraben.

Bald hierauff der Printz Zariowitz Alere Michalowitz an seines Vaters Stelle wider zum Cyar und Groß-Fürsten proclamiret und außgeruffen.

Als nun dieser neue Cyar von seines verstorbenen Vaters Händeln/ die er mit Graff Woldemarn gehabt / nicht wissen wolte / ertheilete er Ordre, daß man dem Grafen in sein Vaterland wider zu verreisen gestatten solte.

Als wurden ihme 30000. Rthaler / etzliche Persianische Pferde/ und 10. Zimmer Zoppeln zu der Heimreise verehret.

Ermeldter Graff langete zu Warschau in Polen an / woselbst er von dem König wol tractiret wurde.

Von hier nahm er seinen Weg in Preussen.

Er/der Grafe/ hatte sich in Polen selbst verlauten lassen / wann der Groß-Fürst nicht gestorben were / hätte er sich entweder umbtauffen/oder 150. Meilen hinter der Stolitz ins Elend vertreiben lassen müssen.

(Holland) Die Holländer belagerten Huls in Flandern/ und hielten es so lange belagert / daß es sich an ihnen ergeben muste.

Nach diesem machten sie sich an die fürnehme Schantzen S. Andreas und Moerspey / welche nach langem Widerstand auch an die Holländer ergeben wurden.

(Der Graff von Trautmansdorff) Den 31. Octobris gelangete S. Excellentz/der Graff von Trautmansdorff mit 3. Kutschen / so mit 6. und zwey mit 4. Pferden bespannet / sampt einem Heerwagen mit gelben Tuch/und dem Gräfflichen Wapen / auch deß güldenen Fliesses bedecket/von Lyntz zu Regenspurg an/ward von dem Herrn Commendanten desselben Orts stattlich ins Logament begleitet / von E. E. Rath mit einem Wagen voll Habern / etzliche Fässer mit Wein und Wannen Fische verehret / er hatte in 200. Personen/einen Käyserlichen/und einen Ertz-Hertzoglichen Trompeter bey sich.

Von hier gieng die Reise auff Nürnberg / woselbst er nicht wenig stattlicher empfangen / und von E. E. Rath herrlich tractiret ward.

Allhier kamen selbiges Tages ein / Ihre Hochfürstl. Durchl. Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm.

Ihre Ertz-Hertzogl. Durchl. zu sehen / war eine solche Menge Volcks beysammen/daß von der Spieler-Pforten an / biß nach S. Egidii Hoff/so eine halbe Stunde Ganges ist / alle Fenster voll lagen/dergleichen man/seithero deß Königs in Schweden Durchzug/dieses Orts nicht gesehen hatte.

Als nun Ihre Ertz-Hertzogl. Durchl. von E. E. Rath allhier alle Ehr und Präsenten angethan waren / wurden auch allhie befindliche Reliquien vorgezeiget/welche waren:

Der Speer / mit welchem dem HErrn Christo die Seite eröffnet worden/ Und

Ein Stück vom Creutz und der Krippen.

Weiter nahmen Ihre Gräfliche Gn. der Grafe von Trautmansdorff ihre Reise auff Würtzburg.

Von hier auff Franckfurt/ Höchst/ Cölln/ Düsseldorff/ und endlich nach Münster.

(Mar-

(Marpurg) Diese Stadt ward gestracks/nach dem die Nieder-Hessischen Butzbach eroberten / und mit 300. Mann besetzet hatten/von ihnen auch eingenommen.

(Trier) Oben ist gehöret / wie der Churf. von Trier von Käys. Maj. wieder auffs neue belehnet worden/derowegen als Käyserl. Maj. ihme mit 2. Kutschen/jede mit 6. Pferden bespannet/verehret hatten/nahm er seinen Abzug auß Wien/und begab sich wieder in seine Stadt Trier/ welchen Ort nunmehr die Spanischen quitiren musten.

(Bäyerische) Die Chur Bäyerischen eroberten wiederumb Dünckelspiel und Rotenburg.

(Franckreich) Den 27. Novemb. nahm zu Pariß die neue Königin in Polen/nicht ohne sondern Schmertzen/ihren Abzug/in Begleitung des Aller-Christlichsten Königes / der Königinne / vieler Fürsten / und der Königlichen Soldatesca, biß in das Dorff La Chapelle, woselbst die Königliche Personen in Vergiessung vieler Zähren/gegen einander valedicirten, Frantzösische Maj. giengen wieder nach Pariß/die Polnische Königin aber auff S. Deniis, 2. Meilen von Pariß / woselbst der Aller-Christlichsten Könige Begräbnüß zu sehen.

Von Deniis sind Jhre Königl. Maj. in Polen weiter fort auff Cammerich/Bergen/Hall/Brüssel/Antorff/Lier Utrecht und Amsterdam kommen.

(Schweden) Allhie ward durch das gantze Köntgreich ein Danckfest/wegen des mit der Cron Dennemarck/ getroffenen Friedens/gehalten / bey welchem zu Stockholm und auff dem Königl. Castell daselbst / wie ingleichen auff denen daselbst befindlichen Schiffen/alle Stücke zum öfftermalen gelöset wurden.

Wenig Tage nach diesem offerirten Jhre Königliche Maj. die Königin / in Ansehung des Herrn Reichs-Cantzlers Ochsenstirns hoher Meriten, Jhrer Excell. den Grafen-Titul und Stand / beneben einem gantzen District, Söder Moer genand/ in Smaland gelegen/ mit denen darunter gehörigen 11. Kirchspielen/ sampt allen zu einer Grafschafft dienlichen Pertinentien , mit stattlichen Juribus und Regalibus in solenni & optima forma, welches dann Jhre Excellentz / wiewol sie wider solchen neuen Titul nicht wenig einwanten / auff Jhr. Maj. gnädiges Ansinnen also geschehen liessen / und in Gottes Namen annahmen / dero Gräfliches Wapen ist nun dieses:

Die Außtheilung bestehet in 4. Feldern.
In der Mitte das alte Ochsenstirnische Wapen.

In 2. Feldern oben und unten gegen über ein geharnischter Arm mit dem Reichs-Apffel/ und

In 2. Feldern ein Armbrust.

Oben drey Helme/ Als:

In der mitten der alte Ochsenstirnische Helm:

Zur Rechten der geharnischte Arm mit dem Reichs-Apffel/ Und

Zur Lincken drey gerichtete Pfeile.

Der Königin in Schweden wurden von der Stadt Lübeck/ Hamburg und Bremen / zu Glückwünschung dero Maj. angetretenen Regierung in Schweden gesandt:

1. Ein schön grosser stählíner Spiegel auff 2500. Rthaler.

2. Zwey schöne silberne vergüldete Leuchter.

3. Einin Silber getrieben Gießbecken und Kanne über 130. Pfund schwer.

(General Picolomini) Dieser General heyrahtete die Princessin von Chimay, welche die schönste Dame in Flandern seyn solte.

(Schweden) Die Schwedischen occupirten Friedland und Leutmaritz.

Zu Crembs/ wie die Schwedischen daselbsten ein Aussenwerck vor der Stadt auffwerffen wolten/ funden sie in der Erden ein Riesen Cörper / die eigentliche Grösse des Cörpers war unglaublich / der Kopff war einer grossen runden Tafel groß / die Arme jeder eines Mannes dick/ ein Zahn sesthchalb Pfund schwer / so der Röm. Käys. Maj. nach Wien verehret wurde.

(Bäyern) Chur-Bäyerische Völcker machten Winter-Quartier im Stifft Würtzburg/ und occupirten das Schloß Ragolt.

(Käys.) Die Käyserlichen occupirten das Schloß Fürstenstein in Schlesien.

(Wrangel) Gen. Wrangel conjungirte seine Völcker mit der Haupt-Armee/ und trat in des Herren Gen. Torstensohns Stelle/ occupirte Brixe und Döplitz.

(Münster und Oßnabrück) Die Herren Schwedische lieferten ihre auff der Käyserl. Declaration gemachte Replica dem Herrn Grafen von Trautmansdorff ein.

Wie dieses zu Oßnabrück vorgieng / liessen gleichfalls die Frantzösische Herren Plenipotentiarii zu Münster denen daselbst anwesen,

anwesenden Käyserlichen Herren Gesandten / durch die Herren Mediatores ihre Replicas auch überreichen.

Unterdessen hielten die Herren Statischen Gesandten ihren prächtigen Einzug zu Münster / woselbst sie mit dem Prædicat Excellentz respectiret und geehret wurden.

Die Statischen legten ihre Proposition bey den Venetianern ab/die Hispanischen aber bey dem Nuncio Apostolico.

Dem Duc de Longeville, als Frantzösischen a part Gesandten congratulirten die Anwesenden Herren Ambassadores, wegen des Ihm in Franckreich erstgebohrnen Sohns/

Er ließ Freuden-Feuer anzünden / und dem gemeinen Mann viel Fässer mit Frantzen-Wein öffentlich spendiren.

(Hessen) Weil der Darmstädtischer Obrister Leutenant Willich das Schloß Marpurg den Hessen Casselischen übergeben hatte / darumb ward er zu Giessen enthauptet.

(Schweden) Die Schwedischen giengen nach der Sahl / die Käyserl. nach Eger.

Marpurg) Die Stadt Marpurg muste Hessen-Cassel huldigen.

(Münster und Oßnabrück) Die Chur-Brandenburgische und Meckelburgische Herren Abgesandte übergaben wegen Pommern und Meckelburg Protestationes, wogegen ihnen geantwortet wurde / es würde die Satisfaction ohne ihren Schaden geschehen.

Wie auch alle Herren Abgesandten viel Zusammenkünfften hielten / gab Käys. Maj. Herr Abgesandter / der Herr Graff von Trautmansdorff diese feine und recht gute Antwort:

Man solte und müste zum Haupt-Werck schreiten / mit vielen Anschlägen und Zusammenkunfften / worüber die Zeit hingienge / wäre es nicht außgerichtet / wie dann dieser Graff / die Zeit er hier war / grossen Ernst und Fleiß an die Friedens-Tractaten wante.

Die zu Münster / welche fast allesampt Catholisch / beharreten darauff / daß mit Restituirung des vorigen Zustandes im H. Röm. Reich / quo ad Ecclesiastica, nur auffs Jahr 1627. quo ad Politica aber / auffs Jahr 1630. gesehen / und also selbiger / nach Anleitung des Pragerischen Friedens eingerichtet werden möchte.

Hingegen wolten die zu Oßnabrück mehrentheils Evangelische anwesende Stände darauff bestehen / und durchgehend bey dem Jahr 1618. verbleiben.

(Tartarn) Die Tartarn fielen in das Königreich China, und nahmen selbiges Königreich fast mehr denn in die Helffte ein.

(Franckreich) Allhie wurden Ihrer Maj. der Königin in Franckreich von Monſ. Le Jay die Königliche Bibel (in Hebreiſch/ Griechiſch/ Lateiniſch/ Pur Samaritaniſch/ Hebreiſch-Samaritaniſch/ Chaldeiſch/ Syriſch und Arabiſcher Sprach/ in welcher die Texte/ ſo wol des Alten und Neuen Teſtaments/ auß den älteſten geſchriebenen Büchern/ ſo durch gantz Europa und guten Theil Aſiæ zu finden geweſen/ zuſammen getragen worden) übergeben/ an welcher er 20. Jahr gearbeitet/ und in 10. Voluminibus beſtehee/ davon ein complet Exemplar wol auff 4. oder 500. Francken kommen/ dieſen begabten Ihre Maj. zum Recompens mit einer ſtattlichen Penſion und dem Titul eines Königlichen Rahts. Dem Drucker lieſſen ihre Majeſtät ebenfals eine anſehnliche Verehrung reichen.

(Torſtenſohn) Nachdem der General Feld-Marſchall Torſtenſohn die Schlöſſer Friedland/ Greiffenſtein/ Polckenhain/ und Lehnhauß erobert hatte/ gieng er mit der gantzen Armee in Böhmen/ und erſtlich vor Leutmaritz/ und bemächtigte ſich dieſen Paß ohne einigen Widerſtand/ von hier giengen ſie über die Elbe nach dem Saatzer-Creiß/ allhier conjungirte ſich die Torſtenſohniſche Armee mit des Gen. Feld-Zeugmeiſters Wrangels/ worüber der Gen. Wrangel weil ſich Gen. Torſtenſohn nach Leipzig begab/ das Commando hatte.

Dieſer machte ſich geſtracks vor das Schloß Brix/ und eroberte ſolches per Accord, ſtreiffete ferner biß an Prag.

Hiergegen lieſſen Ihre Käyſerliche Maj. dieſe Stadt Prag mit 6. Regimentern verſtärcken/ und alle Päſſe wol verwahren/ auch ſonſten allerhand Kriegs-Præparatoria zum Widerſtand fertig machen.

(Venedig) Nachdem der alte Hertzog Franciſcus Erizzo, allhie zu Venedig/ ein Mann von 83. Jahren/ Todes verfuhr/ ward wieder zum Hertzog erwehlet Franciſcus Molinus, im 71. Jahr ſeines Alters von guten Qualiteten.

(König in Polen) Von Ambſterdam gieng die Königin in Polen zu rück auff Utrecht/ weiter auff Amersfart/ Hardewick/ Runen/ Rolden/ Bunden und Lier/ ferner auff Apen/ dem Grafen von Oldenburg zugehörig/ von dar auff Oldenburg/ Bremen und Hamburg.

Allwo der Königin zu Ehren 60. Schüsse auß groben Stücken gehöret worden.

So bald Jhre Majestät in dero zu diesem Ende überauß stattlich zubereiteten Logament anlangeten / hiessen Jhre Majestät deß Raths dieser Stadt Abgeordnete willkommen / und præsentirten Jhrer Majestät / ohne die andern Præsenten, ein silbernes überauß köst- und künstlich durchgearbeitetes Geschirr.

Eben ein solches thaten sie der Frau Marschallin von Guebrian, in dem sie erstlich dieselbe mit einer zierlichen Rede bespra-chen / worin sie ihre gegen dem Christlichen König Pietät bezeugeten / und dabeneben mit silbern / jedoch vergüldet auff Bäumen hangenden Schauspeisen / wie auch mit 2. Kälbern / Hameln / Habern / Wein / und unterschiedenem Fisch beschenckten.

Von Hamburg gieng die Reise auff Lübeck / woselbst Jhre Maj. auch nicht schlecht empfangen wurden / Jndem Jhre Majestät / die von E. E. Hochweisen Rath dieser löblichen Stadt abgeordnete / mit deß sämptlichen Raths Diener und jungen Bürgerschafft / so sehr nett gekleidet / und angethan waren / auff ein gut Stück Weges entgegen ritten / Jhre Majestät auffs freundlichste empfiengen / und in die Stadt / in welcher so wol die Bürgerschafft als die Soldatesca vom Thor an biß an Jh. Majestät Logament in Armis stand / in dero hiezu sonderlich zugerichteten und auffs schönste außgeputzeten Herberge begleiteten.

Es begab sich auch selbige Zeit der Durchläuchtiger und Hochgeborner Fürst und Herr / Herr Augustus / Hertzog zu Sachsen / Engern und Westphalen / mit dero jungen Printzen / Herrn Johann Adolph / nunmehr selig / von dero Residentz Ratzeburg deßwegen nach Lübeck / und ritten gleichfalls den Königl. Einzug anzusehen / ein Stück Weges hinauß / Jn dem der Einzug geschahe / wurden auff allen Wällen viel grobe Stücke gehöret.

Wie nun Jhre Maj. allhier in Lübeck von einem Hochweisen Rath wol gehalten / und mit kostbaren Geschencken verehret waren / nahmen sie ihren Weg auff Wißmar.

Ob nun wol der hierin logirender Schwedischer Herr Gouverneur stattliche Præparatoria, Jhre Majestät nach Würden zu tractiren, an die Hand geschaffet hatte / wolten doch Jhre Majestät länger nicht / als daß sie ein wenig Speise nur zu ihr nahmen / warten / sondern beföderten dero Reise weiter biß auff Alten Stetin in Pommern / und von dar biß Dantzig.

Allhie wurden so wol gemeine Häuser / als das Rahthauß / auffs prächtigste zugerichtet,

(Käyserliche) Der Obriste und Graff von Palvi ward von dem Schwedischen Obristen Reichwald bey dem Flecken Besin in Nieder Schlesien gefangen.

(Königsmarck) Deßgleichen ward der Käyserlicher Obrister Lieutenant Lutterheim / welcher 80. Reuter von den Dähnischen abgedanckten Völckern bey sich hatte / von den Königsmärckischen bey Hannover ereylet / und mit seiner Trouppe gefangen

Hiegegen ward der Schwedischer General Leutenant Morkaigni / welcher von der Generalitet in Caaden in hochwichtigen Sachen nach dem Herrn General Torstensohn gen Leipzig abgefertiget war / drey Meilen von Leipzig von den Käyserlichen ertappet / und in Eger gebracht / dieses verursachete / daß die gantze Schwedische Armee also gestracks nach diesem auffbrach / und nach Eger zugieng.

(Marpug) Oben ist gedacht / wie die Stadt Marpurg von den Nieder-Hessischen eingenommen worden / und die Besatzung sich auffs Schloß bey Marpurg reteriret.

Jetzo nun gieng nach langem Widerstand auch das Schloß an die Nieder-Hessischen über / wie auch Blanckenstein und Rauschenberg.

Auß Marpurg schrieb man diese Zeit / daß die Bürger der Frau Landgräfin von Cassel hätten huldigen müssen.

(Schweden) Als allhie Monsr de la Toullerie, Königl. Frantzösischer Herr Abgesandter wider Abschied nahm / ward er von der Königin in Schweden und dem gantzen Hoff über alle massen stattlich beschencket / auch mit einer güldenen Ketten 1000. Ducaten wehrt / sampt einem Kleinod auff 12000. Rthl. und dann mit 500. Schiff-Pfund Kupffer / welches auch auff 26000. Rthaler geschätzet ward / verehret / bey seinem Abreisen stand alle Bürgerschafft ins Gewehr.

(Franckr.) Der Aller Christlichster König fertigte eine ansehnliche Ambassada gen Constantinopel ab / umb / den Krieg zwischen dem Türckischen Käyser und der Venetianischen Herrschafft beyzulegen / es solte aber / wie verlauten wolte / zu Constantinopel die Antwort gefallen seyn / daß er zuvor das Königreich Candia / die Vestung Corfu / und 2. Millionen Goldes haben wolte / wo nicht / hätte er schon 200000. Mann in 4. Theil wider die gantze Christenheit getheilet und verordnet.

Zu Venedig würden immittelst alle mügliche Bereitschafften

gemacht

gemacht / massen nicht allein alles Silbergeschirr auß dem Privat / sondern auch gar die Crucifixen und Denck-Kirchen Ornat auß den Gotteshäusern hinweg genommen / und solches in die Müntze geschaffet wurde / umb / Geld zum Krieg darauß zu machen / auff welches (Geld) gepreget wurde ihres Generals Gesichte / und auff der andern Seite diese Wort / auß dem 6. Vers deß 1. Cap. S. Johannis:

Fuit homo missus à DEO, cui nomen erat Johannes, und dieses darumb / weil der General Johann Capello hieß.

(Dantzig) Nun wollen wir der Königin in Polen Einzug in Dantzig ansehen.

Als diese Königin in einer außwendig mit Violbraunen Sammet überzogenen / und mit silbernen Posamenten verbremten / inwendig aber mit silbernen Stücken gefütterten / wie auch mit andern sonst kostbaren Zierat versehenen Carette / worinne Sie in einem gantz silbernen Stück angethan / neben dero Hofmeisterin / die Frau Marschallin von Guebrian sassen / bey Dantzig ankamen / empfieng Ihre Majestät der Stadt Dantzig Syndicus, in einer zierlichen Lateinischen Oration, worauff von dem Königlichen Frantzösischen Gesandten in aller Freundligkeit geantwortet wurde / als dieses verrichtet / gieng ein Hochweiser Rath der Stadt Dantzig ihrer Königlichen Majestät Kutsche vor / biß an Ihrer Majestät Quartier / Ihnen folgeten die Herren Senatoren, Officirer / und von Adel der Cron Polen / zu Roß / da denn ein unsäglicher Pracht / sonderlich an kostbaren Roß-Geschmeide / so von Gold / Silber und vielerley Edelgesteinen gezieret war / deßgleichen an trefflichen Zobel-Peltzen / Türck- und Polnischen Pferden / wie auch mancherley Gattung rarer Kleinodien an den Müntzen zu sehen war.

Die nechste nach diesen waren das Frantzösische und Polnische Frauenzimmer / in sieben und dreissig Kutschen alle zu 6. Pferden bespannet / ohne die andern / so selbigen / und vorhergehenden Tag unzehlig einkamen / welches Frauenzimmer wegen überauß reichen Kleidung und prächtigen Schmucks / aller Umbstehender und Zuseher Augen gleichsam auff sich zogen.

Diesen folgeten die Königliche Guardi / an Musquetirern / Pickenirern / Tragonern und Reutern / so theils in blau und gelber / theils in roth und weisser Liberey gekleidet waren.

Ihnen die Dantziger Bürgerschafft in drey Cornet getheilet / als die Fleischer im Harnisch / mit roth und mit silbern verbrem-

ten Röcken/und 2. Glieder in gäntz Cüriß / die junge Burse aber zusammen in 350. Personen / waren alle in schwartz Plüssen Röcken mit silbernen Litzen verbremet / schwartzen Pferde-Gezeug/ mit versilbertem Beschlag einträchtig herauß geputzet/welches der Königin sehr wol gefiel.

Umb die Stadt wurden beym Einzug 72. grobe Stücke gelöset/in derselben(Stadt)waren auffgerichtet 3. herrliche Ehrenpforten so über 24000. Gülden werth.

Den folgenden Tag wurden Jhre Maj. die Königin / und dero gantze Hofstatt von E. E. Rath öffentlich in einem Königlichen Panquet tractiret,welches biß 9. Uhr in der Nacht wehrete / wobey eine schöne Musica gehöret wurde.

Den dritten Tag hielten die Kürschners ihren Biegel-Tantz/ Laternen auff den Köpffen habend/bey nächtlicher Weile.

Den vierdten Tag fuhren Jhre Majestät in S.Brigittæ Kloster zu den Nonnen / nach der Mahlzeit besahen sie das Hauß Weixelmünde.

Den fünfften Tag hielten die Schiffer ihren Schwerdt-Tantz/ da denn vor Jhr. Majestät Quartier ein hoher Mastbaum auffgerichtet wurde/daran hiengen oben silberne Leffel und Kannen / so denen zum besten waren / die hinauff steigen / und solche herunter langen kunten.

Wie nun Jhre Majest. allhie ein 8. Tage außgeruhet hatten/ nahmen sie ihren Weg auff Marienburg / Elbingen / und weiter gen Warschau in Polen.

(Käyserl.Majest.und Ragoczi) Daß zwischen der Röm. Käyserlichen Majestät und dem Fürsten Ragoczi in Siebenbürgen ein beständiger Friede geschlossen / davon ist schon oben Meldung geschehen / die Puncta desselben Friedenschlusses waren nun außführlicher diese:

1. So viel das Religionwerck betraff / nachdem es bey dem ersten Articul Anno 1608. vor der Crönung und Reichs Bedingungen/so in den Königlichen Majestät Brieffen/auch andern folgenden Landes-Ordnungen deß Königs allerdings verblieb / auch ungeachtet allerhand bißhero im Wege gelegenen Verhinderung oder Dräuung / ward dahin erkläret und geschlossen / daß alle deß Königreichs Stände / auch die freye Städte / wie nicht weniger die befreyete Märckte / und Ungarische in deß Königreichs Gräntzhäuser gehörige/ die freye Ubung ihrer Religion allenthalben/auch deren Kirchen/Glocken/Leutens / und Begräbnissen sich ungehindert gebrauchen solten.

2. Damit

2. Damit den Bauerleuten in ihrer Religion kein Eintrag oder Hinderung geschehen möchte/ward dergestalt erkläret und beschlossen/ daß zu erhaltung des Friedens und Beruhigung des Königreichs/dieselbe/ sie wohneten gleich in den Grentzhäusern / Märckten oder Dörffern und Meyerhöfen/ auff was vor eines Grund-Herrn oder Cammer-Gut es seyn möchte/ nach Anweisung des hierüber vorgeschriebenen Articuls und Auffsatzes/ in ihrem freyen Religions Exercitio und Gebrauch/ ob verstandener massen von Ihrer Kön. Maj. oder deroselben Bedienten / oder ihren Grund-Herrn in keinerley Weise/ noch unter einigen Schein solten angefochten und verhindert werden.

3. Man vereinbahrte sich auch dahin/daß hinfüro die Pfarrherren und Prediger von obbemeldten Marckt-Dorff-und Bauer-Pfarrkirchen / keines weges ab-und hinweg geschaffet werden solten: Da aber seithero einige wären abgeschaffet worden/ solte ihnen frey stehen/entweder dieselbige wieder herzu bringen/oder an deren statt andere zu verordnen.

4. Anbelangende aber dit Mißhelligkeiten/wegen der Beschwerung in Religions-Sachen / und die Abnehmung der Kirchen/ so wol deren/welche Anno 1638. Ihrer Majestät übergeben worden/ als sie sich weiters hernach ereignet hätten/ solten dieselbe auff den nechstkünfftigen Land-Tag / so mit dem nechsten anzustellen seyn würde/zu des Königreichs ruhigem Wolstande und Vereinigung der Gemühter / entweder durch freundliche Abhandlung und Vergleich der Herren Inwohnern des Königreichs hin und beygeleget/ oder vermittelst Ihrer Königl. Maj Authoritet zu Befriedigung der Evangelischen gantz und gäntzlich erleutert werden / auch welchem der Gebrauch der Kirchen alsdenn würde zugeeignet / denen gleichfals die Einkommen der Pfarr zu verbleiben/ zuerkant / und hinfüro die Einnehmung der Kirchen nicht mehr verstatten / diejenige Kirchen aber/so bey diesem unruhigen Wesen gewaltthätig hinweg genommen worden / denen obgedachten Evangelischen/ so wol auch den Catholischen/nach beschehener Außwechselung der Versicherungs-Brieffe / alsobald wiederumb zugestellet werden/ aber diejenige Beschwerden/so etwa auff künfftige Zeit eben in diesem Religions-Werck / so wol von den Catholischen als Evangelischen vorkommen möchten/wie nicht weniger andere Klagen der Inwohner des Königreichs / die so wol der Evangelischen als Catholischen Religion zugethan/ würden Ihre Maj. sich belieben lassen/nach denen 17. außgesetzten Articuln/ auff jeden Land-Tag ohne Nachtheil der Evangelischen zu schliessen.

5. Ward

5. Ward auch veraccordiret / daß Ihre Majestät zuverschaffen Ihro gnädigst würden gefallen lassen/ damit gegen dieselbe/so wid die Landes Ordnung/auch das Religionwesen betreffen / handeln/ bey künfftigem Land-Tag/ entweder dero Articuln deß sechsten Decrets Königs Ladislai erneuert/und gehalten / oder auch mit verdienter Straffe/vermittelst einer gewissen Execution, verfahren würde.

6. Ward geschlossen / daß alles / was obvernommener massen versprochen worden / zu mehrerer Erleuterung deß Landes-Ordnung und Benehmung alles Zweytrachts zwischen deß Königreichs Einwohnern/auff dem ehest bevorstehenden Land-Tag bestätiget / und den gemeinen Reichs Landes Ordnungen einverleibet werden solte.

7. Damit auff die übrige / was unter diesem Frieden Schluß beyderseits gehandelt worden/benandtlichen von den Stande deß Geistlichen Stuels / daß die Patres Jesuiter sich in Person deß Königreichs enthalten / deß Königes Andreæ deß andern/durch König Ludovicum den Ersten bekräfftigtes Decret, die Verneurung deß 6. Articuls von Anno 1548. von Einnehmung deß Zehenden/und damit solcher würcklich gehalten würde / daß die Cammer-Güter weiters nicht solten verendert werden / weder durch die Geist-noch Weltliche/und denen so bereits verendert worden/was vor eine Bescheidenheit / zuhalten were zwischen denen Personen/ die da pflegten zum Land-Tag beschrieben zu werden / auch wie die auff den Landtagen einzuholen / und zu erwegen weren/von Abführung deß frembden Kriegs-Volcks auß dem Königreich/nach Inhalt deß 24. Articuls Anno 1525. Ingleichen daß kein Ungarisch Kriegs-Volck von den Gräntzen hinweg geführet werden möchte/ von Außtheilung der Ehren / auch hoch- und niedrigen Aemptern deß Königreichs ohn Unterscheid der Religion / wie einen jeden in gemein Recht und Gerechtigkeit ertheilet werden solte/ nicht weniger/ welcher gestalt alle Handlung der Ungarn/ so wol mit den Türcken / als andern Völckern durch Weltliche Personen der Ungarischen Nation anzustellen were / und von allen andern Mitteln und Sachen/so zur Freyheit deß Vaterlandes/ auch Beschütz-und Erhaltung deß Königreichs/und dessen Inwohnern gehörten und dienten/alsobald auff den ersten Landtag vollends abgehandelt/und von solchen was gewisses gesetzet und geordnet / oder was schon beliebet worden/ dasselbe würcklichen vollenzogen würde/ ward gleichfals beschlossen.

8. Wür-

8. Würden Ihre Maj. dero nicht zu wider seyn lassen / solchen allgemeinen Landtag in 3. Monats fristen vom Tage an zu rechnen / wann die Brieffe dieser geendeten Friedens-Handlung würden gegen einander außgewechselt worden seyn / nach Stellung dieser Unruhe mit dem Fürsten auß Siebenbürgen / gnädigst außzuschreiben / und ohne weitern Auffschub und Erstreckung alsobalden zu lassen / daß alle / welche Inhalt des ersten Articuls Anno 1608. so nach der Crönung ergangen / zu dem Landtag pflegten beruffen zu werden / allda sicherlich zu erscheinen und zu handeln / nach desselben alter gewöhnlicher Freyheit Macht haben / dabey auch die andern Articul / so zu des Königreichs Nutzen gereicheten / und bißhero noch nicht zu Werck gesetzet worden / besage des 72. Articuls Anno 1636. würcklichen vollstrecket und gehalten werden möchten.

9. Würden auch Ihre Majest. die General Amnistia allen und jeden Inwohnern auff die Weise der Amnistiæ bey vorigen Wienerischen gemachten Frieden-Schluß zu ertheilen geneigt seyn / also / daß auch alle Güter / Recht und Gerechtigkeiten zu dessen Besetzung zur Zeit gegenwertiger Empörung / durch Ihre Majest. oder des Königreichs Herrn Palatinum, oder andere / jemanden wer es immer seyn möchte / verschencket / verliehen und verschrieben / oder durch Ihre Majest. Getreuen welche es auch seyn möchten / auff einigerley Weise eingezogen und hinweg genommen worden / den Besitzern oder deren Erben alsobald und würcklich zurück gegeben und wider zugestellet / ingleichē auch von denen / so solches unterthänig suchten / erstattet werden solten / und wolten Ihre Majest. über solche Amnistia einen sonderbaren Majestät-Brieff gnädigst ertheilen.

(Engelland) Nunmehr ließ es sich allhier auch zum Frieden ansehen / in dem der König an das Parlament begehrte / auff sicher Geleite in London zukommen / und Frieden zu tractiren, aber es ward des Königes Sachen mit folgenden Ursachen abgeleinet:

1. Daß die Königliche zugethane / durch welcher Anstifftung so viel Bluts vergossen / erstlich gestraffet /

2. Die Irländische Rebellen / und andere frembde Nationen / so wider des Parlament und dessen Rechten ins Land geführet / außgeschaffet / und

3. Die Waffen / so der König und Printz von Wallis in Schott- und Engelland wider des Parlament unterhalten / hingeleget werden müsten.

4. Wäre

4. Were gantz schädlich/daß der König allein etzliche Tage nach Londen kommen/so deñ wieder zu rücke kehren/ und vor/ als nach / Feind verbleiben wolte.

2. Endlich were gantz kein Mittel zum Frieden / als wenn der König die übrige Parlamentische Propositiones beliebete / solte anders das Parlament vor Gott und der Welt entschuldiget seyn/ massen sie dann bezeugeten/daß sie recht und redlich bißhero gehandelt/ Gedachte Parlaments Proposition war:

1. Daß alle Manifesta und Declarationes, so wider das Engeländisch und Schottische Parlament publiciret worden / für null und nichtig erklaret /

2. Die Bündniß so zwischen beyden Cronen gemacht / confirmiret.

3. Die Abschaffung der Bischöffe durchs Parlament geschehen/ ratificiret.

4. Gegenwertiger Synodus und dessen Sessiones confirmiret.

5. Die Religions-Reformation, vermöge des Bundes/ confirmiret.

6. Alle Gleichförmigkeit in der Religion stabiliret und bestetiget.

7. Allen Papisten der Päbstlichen Lehre und Superioritet mit Eyde sich zu begeben/ aufferlegt/ Und

8. Dieselbe ihre Kinder in der Protestirenden Religion auff zu erziehen gehalten würden.

9. Daß diejenigen/so solches nicht thäten/nach des Parlaments und beyder Häuser Gutachten zu bestraffen wären/jedoch aber ohn S. Maj. Nachtheil und Schaden.

10. Daß allen Päbstlichen Exercitiis und Messen durch ein Parlamentisch Decret fürzukommen und zu wehren wäre.

11. Die Differentien zwischen Ihr. Maj. und der Cron Schottland solten in Freundligkeit beygeleget werden.

12. Daß seine Majest in unterschiedene Decreta zu consentiren belieben wolte / als betreffende die Observation des Sabbahts/die Reformation der Universität/die Rechnungen des Königreichs/die Unterhaltung der francken und verwundeten Soldaten/die Bezahlung der Schulden beyder Königreiche/und dergleichen mehr.

13. Solte ein Decret zur Confirmation der Tractaten zwischen beyden Königreichen gemacht.

14. Der Sillstand der Waffen mit den Irren vor nul und nichtig erkläret/

15. Alle

15. Alle die jenigen/ welche in voriger Proposition von allem Perdon außgeschlossen/condemniret, eh die Amnistia beschlossen/und daß noch 10. Ertz-Papisten darzu gezeichnet/

16. Die Unterthanen beyder Königreichen in der Militia exerciret und auffgezogen/

17. Die Admiralitet stabiliret, und zu Unterhaltung der Schiffe Geld auffgebracht/Und

18. Zu Stabilirung der Militiæ Commissarien erwehlet werden solten.

19. Daß S. Majest. Consens geben wolten / zu deme / wessen beyde Königreiche dieser Handlung halber sich vergleichen.

20. Daß alle Aembter/ welche S. Maj. bey diesen Troubeln vergeben/möchten cassiret werden.

21. Daß der ViceRoy in Irrland durch Parlament oder per Intervalla durch gewisse Commissarien möchte erwehlet werden/wie ingleichem andere Officia.

22. Daß S. Maj. Kinder in der Protestirenden Religion aufferzogen/

23. S. Majest. Consens geben wolte/ daß in deß Chur-Pfaltzgrafen / Carl Ludewigs Sache mit den Protestirenden Fürsten in Teutschland gehandelt/

24. Kein Schluß in Friedens-oder Krieges-Sachen mit außländischen Fürsten und Ständen ohne Einwilligung deß Parlaments oder dessen dazu verordneten Commissarien gemacht/

25. Ein Vergebungs-Decret gemacht/ Und

26. Den Gliedern beyder Häuser ihre Güter restituiret, oder recompensiret werden möchten.

(Preussen) Oben ist gedacht / wie zu Thoren in Preussen ein Religions-Gespräch gehalten werden solte / solches gieng nun diese Zeit vor sich / da denn von Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wegen / allhie mit war Herr Johann Hülsemann S S. Theol. Doctor, und Professor zu Wittenberg / jetzo zu Leipzig. Die Versamlung ward auff dem grossen Saal der Cantzley gehalten. Weil aber die Augspurgische Confessions Verwandte in allen Sessionen, deren überall 36. gehalten wurden / sich beschwereten / und erfuhren / wie daß der Königlichen Instruction zuwider / sie vom Gegentheil keine Gleichheit erhalten kunten / sondern gleich Anfangs deß Gesprächs / der in der Königlichen Instruction enthaltene modus procedendi nicht in den Schrancke einer freyen und ungemessenen willkürlichen Vergleichung der Parten gelassen / sondern zu einer Gesetz-mässigen verbindlichen

Satzung

Satzung von denen Römisch-Catholischen außgedeutet wurde/ verfasseten sie endlich alle ihre Beschwerden in ein Instrument/ Krafft dessen sie die Unschuld und Gedult der Kirchen in Polen/ Littawen und Preussen/ so zur ungeenderten Augspurgischen Confession sich bekanten / zu ewigem Gedächtnis zu Thoren bey der Obrigkeit hinter geleget/ und dargethan wurde / was sie bewogen/ das Gespräch länger nicht zu unterhalten.

(Dennemarck) Der König in Dennemarck / welcher eine Zeit in Glückstadt verharret hatte / machte sich von hier nach Christian-Prieß/ und ließ diesen Ort mit Nothdurfft versehen.

Von Christian-Prieß kam Er zu Flenßburg ein / woselbst dero Maj. ander Herr Sohn/ Hertzog Friderichs/ Bischoff zu Bremen/ Fürstl. Gn. Gemahlin/ Hertzog Georg von Lüneburg sel. Tochter/ eines jungen Printzen Mutter wurde.

Anno 1646. (General Bauer) Allhie zu Flenßburg hat das Kriegs-Recht dem General Major Bauern das Leben abgesprochen/ der König / nunmehr sel. Christianus IV. begnadigte ihn aber auff vieler Interceſſion, doch dergestalt / daß der Gen. Major seine Prætenſiones an den König/ die sich auff 24000. Rthaler belieffen/ fallen lassen / und über dieses noch 10000. Rthaler zahlen solte.

Von Flenßburg begaben sich Ihre Maj. wider in Seeland.

Weil denen in Glückstadt die Nahrung sehr abgangen war/ als liessen Ihre Majestäten ihnen / den Einwohnern in Glückstadt/ die Gnade widerfahren / daß sie 10. Jahr lang aller Beschwerden und Aufflagen befreyet / und in dero Majest. Reiche aller Orten Zollfrey seyn solten.

So solten auch die Gerichte von Pinneberg hieher verleget werden.

(Münster und Oßnabrück) Zu Münster wurde der Punctus Amniſtiæ begonnen / da zu Oßnabrück eben prima Claſſis Replicæ Suedicæ biß auff Punctum Gravaminum absolviret war.

Es schrieb auch der Graff von Trautmansdorff / als Käyserl. Maj. Gesandter an die Mediatores nach Münster / umb / denen Frantzösischen Plenipotentiariis die Nothwendigkeit der Pacification mit Vorstellung deren/ von deß Türcken starcken Armatur, der Christenheit vorstehenden grossen Gefahr / zu remonstriren, und zu erinneren/ von ihren so schweren Poſtulatis abzustehen/

stehen/damit man zu Erhebung des Wercks umb so viel mehr Hoffnung schöpffen/und mit besserm Muht arbeiten könte.

(Polen) Nunmehr war die Königl. Braut 3. Meilen von Warschau auff einem Dorff angekommen/hieher kam der Ertz-Bischoff mit dem Jungen Printzen / und commendirte der Königin den Jungen Printzen in einer kurtzen Oration.

Ein Viertel Meile von Warschau waren zwey Königliche Gezelte auffgebauet/auch zwey und siebentzig grobe Stücke dabey und umb/gepflantzet.

Gegen Abend umb 3. Uhr langete Ihre Kön. Maj. die Königin in dero Säuffte an / begleitet von 12. Caretten / und des Jungen Printzens Carls Leib-Compagnie / sie ruhete allhie in den Gezelten ein wenig / satzte sich hernach in die Königliche blaue Kutsche / welche im Einzug zu Dantzig gebrauchet wurde / vor welcher acht Schimmel mit blau und Silbernen Geschirr / gespannet waren. Die Herren sämptlich sassen zu Roß /und ritten in dieser Ordnung zu Warschaw ein:

1. Voran giengen des Fürsten Raziwils Casacken in grünen Atlaß gekleidet.

2. Ihnen folgeten 3. Königliche Compagnien Trgoner.

3. Alsdo 9. Compag. Königlich Fußvolck.

4. Hinter diesen eine Compag. Husarn von 50. Pferden/welche der Staroste Lanskoronsky aufrichtete.

5. Noch eine Compag. Husarn von 50. Pferden / welche Fürst Janus Razivil auffs prächtigste außstafirtet hatte.

6. Hierauff kam die Königliche Leib-Fahne von denen Husarischen Regimentern / welche 150. Pferd mit Tiger- und Parther-Häuten beleget waren.

7. Alsdo die Hoff und Edelleute/ sampt unterschiedlichen Starossen und Woiwodritzen auff 96. Personen.

8. Hinter solchen ritte der Herr Castellan von Sendamirs/ mit dem Herrn Groß-Secretario Gimbicky.

9. Diesen folgete der Herr Woiwoda von Posen / mit dem Woiwoda von Bresesez.

10. Alsdo der Herr Bischoff Luceorien mit dem Herrn Bischof Ehelmen, welche den Frantzösischen Bischoff von Ouranien in der mitte führeten.

11. Hinter ihnen Printz Carl mit dem Frantzösischen Gesanden.

12. Der Woiwoda von Pommern / als der Königin Marschall.

13. Nun folgete der Königin Carette/ mit 24. Trabanten.
14. Hie hinter eine Compagnie Courassirer.
15. Unterschiedliche Caretten mit Polnischen und Frantzösischen Frauenzimmer.
16. Alsdo die Fahnen der Warschawischen Burgerschafft.
17. Weiter die Heyudcken.
18. Endlich die Königliche Artolleria.

Die Königin ward in die Johannes-Kirche in welcher der König ihrer erwartete/ gebracht.

Der Herr Groß-Cantzler Ossolinsky empfieng die Königin mit einer Oration, hierauff gab Antwort der Bischoff von Ouranien.

Hierauff ließ sich der König biß mitten in die Kirche tragen / und die Königin gieng nach.

Allhie empfieng die Königin der Bischoff von Posen mit einer langen Oration, darauff gab abermals der Frantzösische Bischoff Antwort.

Hierauff begab sich der König und die Königin von dem hohen Altar / allda segnete sie der Nuntius Pontificius von neuen ein. Nach solchen ward das Te Deum Laudamus gesungen / Alsdo verfügten sich beyderseits Majestäten auffs Schloß / uud wohneten dem Abend-Essen bey.

Die Königin ward von Printz Carln und dem Frantzösischen Ambassadeur begleitet.

Vor dem König giengen alle anwesende Herren und Senatores.

Bey der Tafel saß die Königin in der Mitten / auff der Rechten Hand der König/ nechst dem König der Printz / diesem nechst der Frantzösische Ambassadeur, und bey ihm der Bischoff von Posen/der Königin zur Lincken saß die Madame de Guebrian, bey deroselben der Päbstliche Nuncius, bey diesem der Venetianische Gesandte.

An der langen Tafel zur rechten Hand der Königlichen Tafel / sassen die Herren/ als Bischöffe/nemlich:

1. Uranien.
2. Luccorieu.
3. Edelmen / und
4. S. Caminieu.

Gegen diesen über sassen an dieser Tafel 5. Woiwoden/ als

1. Posnanien.
2. Greseszeu.
3. Russiæ.
4. Mosabiæ, und
5. Pommeraniæ.

An der andern Taffel/der Köntglichen Tafel zur Lincken Hand/sas das Polnische und Frantzösische Frauenzimmer.

Unter

Unter wehrendem Essen hörete man so wol vocalem als Instrumentalem Musicam, und war alles lustig/ ohne daß der König/ wegen annoch anhaltender Schwachheit weder gehen noch stehen kunte/ sondern allezeit stille an der Tafel besitzen blieb.

(Graff Woldemar) Dieser/ nachdem er wider auß der Muscau gekommen/ nahm Käyserliche Dienste an.

(Münster und Oßnabrück) Die allhie zu den Friedens-Tractaten anwesende Ambassadeurs wären folgende:

1. Von Päbstlicher Heiligkeit/ Herr Fabius Chisius, Bischoff zu Neriton, welcher Anno 1655. Pabst erwehlet/ und Alexander VII. genandt wurde.
2. Venetianischer Orator, Herr Aloysius Contareni, Ritter.
3. Der Römischen Käyserlichen Majestät Herr Maximilian von Trautmansdorff/ auff Weinsberg/ rc.
   Herr Johann Ludewich, Graff zu Nassau/ Catzen Ellenbogen/ rc. Und
   Herr Isaac Vollmar/ Cammer-Præsident.
4. Von dem Catholischen Könige/ Herr Caspar von Bracamonte, und Gusman von Peneranda. Herr Josephus von Bregaigne, und Herr Antonius de Brun.
5. Von dem Aller-Christlichsten Könige in Franckreich/ Herr Heinrich von Orleans, Hertzog zu Longeville, Herr Claudius de Mesmes, Graff von Avaux, und Herr Abel Servient, Graff von La Roche d'Aubiers.
6. Von der Cron Schweden/ der Resident in Münster/ Herr Schering Rosenhan/ Gouverneur, zu Ostrogot/ und Herr in Trop und Engelholm/ Königl. Majest. Rath und Resident zu den Friedens-Tractaten.
7. Deß Reichs Portugal Abgesandter war/ Herr Franciscus de Andrada, und Herr Ludovicus Perera de Castro.
8. Wegen Ihrer Churfürstl. Gn. zu Mäyntz/ Herr Hugo Eberhard Cratz/ Graff von Scharpffenstein/ rc.
   Herr Niclaus Georg Neigersperg/ Ritter/ rc.
   Herr Johann Adam Krebs/ J. U. D. &c.
9. Wegen Ihrer Churfürstl. Gn. zu Trier/ Herr Hugo Friderich, Herr zu Eltz/ rc.
   Herr Johann Anethanus, J. U. L. Comes Palatinus, Herr Johann Theodosius Bruerius, J. U. D. Herr Herman Adolph Scherer/ J. U. D.

10. Wegen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Cölln / Herr Franz Wilhelm, Bischoff zu Oßnabrück / ꝛc. Herr Berchtold, Graff zu Königs Egg und Rotenfels / ꝛc. Herr Diderich Adolph von der Reck / Thumb Probst und Capitulor. Herr Arnold von Landesberg. Herr Diderich Herman von Merzfeld / und Herr Peter Buschmann / J. U. D.

11. Wegen Ihrer Churfürstl. Durchl. in Bäyern / Herr Georg Christoff von Haßlang / und Herr Johann Adolph Krebs / J. U. D.

12. Wegen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ——

13. Wegen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / Herr Johann / Graff von Sain und Wittgenstein. Herr Friderich von Haiden / und Herr Johann Portmannus, J. U. D.

14. Wegen deß Ertz-Fürstlichen Hauses Oesterreich / Herr Georg Ulrich / Graff zu Wolckenstein / und Herr Johann Wilhelm Gall, J. U. D.

15. Wegen deß Hauses Burgund / Herr Peter von Wetmbs / Ritter / und Herr Johann Cuyrman.

16. Wegen deß Hertzogthumbs Savoyen / Herr Claudius Chabor, Ordens de la Nuntiata Ritter / und Herr Chambroy.

17. Wegen deß Herrn Ertz-Bischoffs von Saltzburg / Herr Balthasar Zungenberger / J. U. D. und Herr Volpret Motzel / J. U. D.

18. Wegen deß Hoch- und Teutsch-Meisterthumbs / 1. Person.

19. Wegen Ihrer Fürstlichen Gn. zu Bamberg / 1.

20. Wegen deß Bischoffthumbs Eichstedt / Ihre Fürstl. Gn. zu Oßnabrück.

21. Wegen deß Bischoffthumbs Speyer / 1.

22. Wegen deß Bischoffthumbs Straßburg / 1.

23. Wegen Ihrer Fürstl. Gn. zu Costantz / 1.

24. Wegen deß Bischoffthumbs Augspurg / Ihre Fürstl. Gn. zu Osnabrück.

25. Wegen der Bischoffthümber Hildesheim und Paderborn / 3. Personen.

26. Wegen deß Bischoffthumbs Freysingen / 1. Person.

27. Wegen deß Bischoffthumbs Regenspurg / 2.

28. Wegen deß Bischoffthumbs Passau / 3.

29. Wegen

29. Wegen deß Stiffts Münster/ 4. Personen.
30. Wegen deß Bischoffthumbs Lürtichs/ 3.
31. Wegen deß Bischoffthumbs Oßnabrück/ 2.
32. Wegen der Bischoffthümber Trient und Brixen/ 1.
33. Wegen deß Stiffts Halberstadt/ 1.
34. Wegen deß Bischoffthumbs Verden/ 2.
35. Wegen deß Stiffts Minden/
36. Wegen deß Stiffts Fulda/
37. Wegen deß Stiffts Hirschfeld/
38. Wegen deß Stiffts Kempten/ } etliche 2.
39. Wegen der Stiffter Murbach und Luders/ } etzliche 1.
40. Wegen deß Johanniter-Ordens/ } Person.
41. Wegen deß Herrn Probsten zu Elwangen/
42. Wegen Prum und Weissenburg/
43. Wegen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Cölln / als Probsten zu Berchtesgnaden / und Gefürsten Abten zu Stabul/ 2. Personen.
44. Wegen deß Fürstlichen Stiffts Corvey/ 2.

Der Weltlichen Fürsten Gesandten.

1. Wegen Ihrer Churfürstl. Durchl. in Bäyern/ als Hertzogens in Bäyern/ 1. Person.
2. Wegen Marggraf Christianus zu Brandenburg Culmbach/ 1.
3. Wegen deß Hertzogen zu Würtenberg/ 2.
4. Wegen deß Hertzogen von Mantua/ 1.
5. Wegen Ihr. Fürstl. Gn. Landgräfin Hessen-Cassel/ 4.
6. Wegen Ihr. Fürstl. Gn. Hessen-Darmbstadt/ 1.
7. Wegen deß Margrafen zu Baden/
8. Wegen Herrn Landgrafen zu Leuchtenberg/
9. Wegen Thomæ Abten zu Salmweil/
Dominici Abten zu Weingarten.
Mauri zu Yrsee/
Matthæi zu Ursperg/
Fridericizu Reggenberg/
Ludovici zu Münchroht/
Matthæi zu Schussenrieth/
Conradi zu Marstall/ } Abten.

Johannis Christophori zu Weissenau/
Wilhelmi zu Petershausen/
Erhardi zu Wettenhausen/
Ulrici zu Zweyspalten/
Columbani zu Gengenbach/

10. Wegen Mariæ Barbaræ Aebtissin zu Guten-Zell
11. Wegen deß Freyen Weltlichen Stiffres Buchau.
12. Wegen deß Fürstl. Stiffres Lindau.
13. Wegen Annæ Margarethæ Aebtissin zum Rothen Münster.
14. Wegen der gesambten Grafen zu Fürstenberg.
15. Wegen Joachim Ernsten Grafen zu Oettingen.
16. Wegen der Grafschafft Rheinstein.
17. Wegen der Grafschafft Hohenstein.
18. Wegen der Lüttichischen Stände.
19. Statuum Fœderati Belgii.

Im Namen der Geldern. } Von jeder Provintz 1. Person.
Holland.
Frießland.
Seeland.
Utrecht.
Oberyssel.
Gröningen.

20. Wegen der Stadt Cölln/ } Jede 1. Person.
21. Aaken/
22. Bisantz/
23. Wegen der Stadt Augspurg/
24. Mit Befehl Uberlingen / Rottweil / Schwäbisch Gemünd/ Dünckelspiel/ Biberach/ Ravenspurg/ Kauffbäyern/ Offenburg / Wangen/ Gengenbach / Weil/ Zell/ Buchorn / und Buchau / Herr Johann von Leuchsenring.

Namen der Gesandten zu Oßnabrück.

1. Käyserl. Majest. Herr Maximilian Graf von Trautmansdorff / Herr Johann Maximilian Graff von Lemberg / und Herr Johann Crane, J. U. L.
2. Cron Schwedische/ Herr Johann Oxenstirn/ Graff zu Södermoer / und Herr Johann Adler Salvius auff Adlersberg/ Cantzler.

3. Cron

3. Cron Frantzösisch? Monsieur de la Barde.
4. Chur Mäyntz / Herr Heinrich Bremser von Ridesheim/ und Herr Johann Adam Krebs/ J.U.D.
5. Chur Sachsen/ Herr Johannes Leuber/ J.U.D.
6. Chur Brandenburg / Herr Johann / Graff von Wittgenstein Herr Johann Friederich / Freyherr von Löwen / Herr Peter Fritz/ J.U.D. Und Herr Mattheus VVesenbecus, Jurisconsultus.
7. Chur Pfältzische/ Herr Joachimus Camerarius, und Herr Johannes Meisterlein.
8. Oesterreich/ Herr Leonhard Richtersberger.
9. Magdeburg / Herr Curt von Einsiedel / und Herr Johan Crull/ D.
10. Würtzburg/ Herr Hans Philipp von Vorburg.
11. Bäyern/ Herr Johann Ernst/ D.
12. Pfaltz Luttern und Simmern / Herr Martinus Milagius, Cantzler.
13. Altenburg und Coburg / Herr Johann Cunrad von Thumbshirn/ und Herr Augustus Carpzovius, J.U.D.
14. Weymar und Eysenach/ Herr Georg Achatz Heher.
15. Lüneburgische/ Zell und Calenberg / Herr Jacobus Lampadius, D.
16. Meckelnburg/ Herr Abraham Käyser/ D.
17. Pommern/ Herr Peter Fritz / D. und Mattheus VVesenbeck.
18. Hessen-Cassel/ Herr Reinhard Scheffer.
19. Hessen-Darmstadt / Herr Johann Jacob Wolff von Todtenwarth/ und Herr Justus Synoldt, D. und Professor zu Marpurg.
20. Schleßwigk Hollstein/ Herr Friederich von Hatten / Cantzler.
21. Wirtenberg/ Herr Johann Bahrenbühler.
22. Durlach/ Herr Hans Georg von Meckelbach.
23. Sachsen Lauenburg/ Herr David Gloccinius D.
24. Anhalt/ Herr Martinus Milagius, Cantzler.
25. Wetterauische Grafen / Herr Johann Geissel / D. Und Herr Jost Heinrich Heidfeld/ J.U.D.

26. Nassau Saarbrücken / Herr Johann Armuht / und Herr Johann Adam Schrage / D.
27. Wittgenstein Herr Johann Schweitzer / D.
28. Rhein-Grafen / Herr Marcus Otto D.
29. Nürnberg / Herr Tobias Oehlhafen / D. Syndicus.
30. Franckfurt / Herr Zacharias Stengelin / D. Syndicus.
31. Ulm / Herr Sebastian Otto, D. Syndicus.
32. Eßlingen / Herr Georg Wagener.
33. Memmingen / Her: Christoff Schörer / D.
34. Lindau / Herr Valentin Heyder / D. Mit Befehl der Stadt Reutlingen / Schwäbisch Hall / Heylbron / Nördlingen / Ysny / Leutkirchen / Item: Evangelischer Bürgerschafft zu Augspurg / Bibrach / Kauffbeyern.
35. Lübeck / Herr David Gloccinius, J. U. D. & Syndicus
36. Hamburg / Herr Johann Christoff Meurer / J. U. D. Syndicus.
37. Bremen / Herr Koch / J. U. D.
38. Pommerische Stände / Marx von Eichstädt / und Friederich Runge / J. U. D. Syndicus. zu Stetin / und
39. Stralsund / Joachim von Brun / und Christian Schwartz / J. U. D.

Es thaten die Catholischer Reichs-Ständ in Puncto Gravaminum zu Münster ihre Vorschläge / dadurch sie vermeynten in gegenwertigem wichtigem Wercke / mit den Evangelischen ein Vergleich getroffen werden könte / welche Vorschläge ferners durch die Käyserlichen Herren Gesandten / denen Evangelischen Ständen / auch Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiariis communiciret wurden. Und bemüheten sich die Catholischen je mehr und mehr den Prager-Frieden zu confirmiren. Entzwischen hatten die Gesambte Stände zu Oßnabrück ihre Consultationes über die Republicquen, durch alle 4. Classes zu Ende gebracht.

Da nun die Stände zu Münster auch so weit fertig / wurden die Re & correlationes gehalten / die gesampte Reichs-Bedencken auffgesetzet / und angehörigen Orten übergeben / auch von Herren Käyserlichen Gesandten alsdann zu Außstellung der Repliquen geschritten werden / welches sie dann zu vollziehen gute Vertröstung gaben

(Königs-

(Königsmarck) Herr General Leutenant Königsmarck attaquirte Bremervörde.

(Polen) Der Groß-Fürst in der Moscau sandte dem König in Polen folgende Verehrungen zu:

1. Eine grosse Menge kostbarer Zoppeln/ worunter 3. lebendige waren.

2. Zwey gantz güldene Schalen / deren eine mit Rubinen / die ander mit Türckosen überflüssig versetzet waren.

3. Zwey Fürstliche Carrabinen/und ein lebendiges Tiegerthier.

Die Stadt Dantzig verehrete dem König und der Königin zum Hochzeit Geschencke eine Kunstreiche und kostbare / mit vielen silbernen Statuen, als des Vulcani, gezierte hohe Fontaine, mit unterschiedlichen Canalen zu waschen/ unten ein liegenden güldenen Schaw-pfenning/ von 1500. Gülden wehrt.

Die Stadt Thoren einen Pocal, mit 1000. Ungarischen Gülden. Und

Die Stadt Elbingen einen Pocal von 500. Ungarischen Gülden.

(Römische Käyserin stirbet) Den 2. May waren Ihre Römische Käyserliche Majest. mit der Röm. Käyserin auff der Jagt gewesen / wie Sie nun die Abend Mahlzeit bey nahe 9. Uhr eingenommen hatten/ filen ihre Majest. in eine jehlinge Kranckheit / da Sie des andern Tages umb 6. Uhr frühe ihr Leben endigte / und weil Sie schwanger / ward der Leib eröffnet / die noch lebendige Frucht herauß genoñen/die H. Tauffe gegeben/uñ nach Ihr Maj. Namen Maria genant/ weil aber die Frucht auch bald nach empfangener Tauff Todes verbliche/ ward solche nebenst Ihrer Maj. zur Erden bestätiget.

(Gesund-Brunnen) Diese Zeit entsprungen wunderbarer Weise/ und durch Gottes Schickung 9. ja mehr Gesund-Brunnen zu Hornhausen / zwischen Magdeburg und Halberstadt gelegen/da sich denn so wol von hohen/als Mittel Standes-Personen/ und unzehlig viel bresshaffte Leute befunden / theils wieder genasen/theils aber/die des Wassers zu viel/und nit modicè gebrauchten/darüber hinsturben.

(Nürnberg) Diese Zeit griffen 158. Reuter 4. Meilen von Nürenberg das Nürenbergische von Franckfurt zurück kommende Geleite an/und thaten grossen Schaden.

(Franckreich) Der König in Franckreich Loys oder Ludovicus XIV. diese Zeit im achten Jahre seines Alters/saß/wie er auß Pariß in Flandern reisen wolte/vors Thor geharnischt zu Pferde/welches für etwas neues gehalten/ und in Historien nie gefunden wurde/daß ein König von acht Jahren einen Harnisch angezogen/und zu Pferde gesessen.

(Dennemarck) Zu Flenßburg ward des Ertz-Bischoffs von Bremen Jungen Printzen Kindtauffe hochfeyerlich celebriret/ und stunden Ihre Majestät/ der König selbst Gevatter/ verehrten zum Patenpfennig 50000. Rthaler/ die Summa der Gevattern waren 36. Fürstliche Personen/der Junge Printz ward Christianus genant.

(Schweden) Allhier zu Stockholm kamen Muscowitische Gesandten ein/die mit 8. Kutschen von 100. Schwedischen von Adel begleitet/zur Audientz geholet wurden/ die Præsenten, die sie der Königin mitbrachten/waren: 40. Zimmern köstliche Zobeln/ eine grosse Menge allerhand Persianische/ von gülden vnd silbern Stück gewürckete Decken/und 2. lebendige Zobeln in kleinen Häuselein; die Commission war: Daß Ihre Königliche Maj. auch mit dem Jungen Groß-Fürsten den ewigen Frieden confirmiren wolten.

(Rom) Der Pabst creirte den dieses mal bey ihm anwesenden Polnischen Printzen Casimirum zum Cardinal.

(Prag.) Allhie fielen Schlossen/ als Tauben-Eyer groß/ auch fiel beym Hospital-Thor ein Stück der Stadt-Mauer von 24. Klafftern lang ein/auch beym Strohoff ein Stück von der Stadt-Mauer 16. Klafftern lang. Dieses/ und daß kurtz hievor unter den hiesigen Studenten und Soldaten ein grosser Auffstand war/verursachte bey den Tieffsinnigen allerhand Nachdencken.

(Schweden) Auß Befehl Ihrer Königl. Maj. kam Herr Lilie Strom in Teutschland zu der Schwedischen Armee/deutete Herrn General und Feld-Marschalln Linnard Torstenson die gäntzliche Königl. Erlassung seiner Generalität an/ und daß er mit Ihrer Kön. Maj. gnädigsten Willen und Belieben in Schweden ein kommen möchte.

Hierauff conferirte ernanter Legatus dem Herrn Reichs

Zeug-

Zeugmeister Carl Gustav Wrangeln die Reichs Raths- und Feldmarschalls Charge bey gedachter Armee / also / daß er gleich dem Herrn Feld-Marschalln Torstensohn völlige Gewalt / jedoch nicht das Gubernament, welches Herrn Torstensohn überbliebe / überkommen solte.

Hiernechst succedirte dem Herrn General Feld-Marschalln Wrangeln in der General Feldzeugmeisters Charge, der General Wittenberg.

Diesem hinwiderumb in dem Generalat von der Cavalleria Herr General Königsmarck.

Herr General Mortagnie überkam das Generalat von der Infanteria.

Die beyde General-Leutenantschafften / so wol von der Cavalleria / als Infanteria blieben ein Zeitlang unvergeben.

Herr Duglas / und Herr Helm Wrangel blieben General Majors von der Cavalleria.

Ingleichen Herr Paickel und Herr Graff Gustav von der Infanteria / wie auch Herr Hammerstein / und Herr Gustav Steinbock General Majors / bey Herrn Königsmarcken / dieser von der Infanteria / jener von der Cavalleria.

(Ungewitter) In diesem 1646. Jahre war mitten im Sommer ein so erschreckliches Donnerwetter und continuirliches Blitzen über Lübeck / Hamburg / Hollstein und Mechelburg / dergleichen man bey Menschen Dencken nicht gehöret noch gesehen hatte.

(Böhmen) Allhie wurde Käyserl. Majest. ältester Herr Printz Franciscus Ferdinandus zum König in Böhmen gekrönet / bey diesem Actu schlug ein Kerl auff dem Knopff deß Thurns in Prag die Heerpaucken / über diesem aber schwang ein ander die Fahne / welches / wegen der Höhe / mit Verwunderung zu sehen war.

Proceß der Crönung.

Den 5. Augusti / auff welchem Tag die Crönung zu Prage geschahe / giengen Anfangs die Prager-Bürger und Soldaten in das Königliche Schloß / da sie in 3. Plätzen vor die Kirche gestellet wurden.

Hierauff kamen 6. Herolden / Nechst diesen
Herr Graff von Pappenheim mit dem Schwerdt.
Deß Hertzogs Julii Heinrichs von Sachsen Sohn mit dem Reichs-Apffel.

Der

Der Fürst von Brieg mit dem Scepter/ Und
Der Fürst von Lockowitz mit der Cron.

Nach diesem folgten Ihre Käyserl. Majest. in Käyserlichem Ornat / sampt dem ältern Herrn Printzen in einem silbern Stück bekleidet / sampt einem sehr grossen Comitat / biß vor den hohen Altar / allda der Herr Cardinal von Harrach / mit 16. Bischoffen und Pröbsten/nebenst einer grossen Anzahl Geistlichen sich befunden.

Nachdem nun die Käyserl. Majest. sich gesetzet / führten die Herren Land-Officirer den Jungen Printzen in S. Wenceslai Capelle/und als sie ihm den Königlichen Habit angethan / führten sie ihn auff den hierzu sonderlich zubereiteten Thron / wobey der junge Herr Graf von Trautmansdorff das Schwerdt.

Der Obrister Landrichter den Reichs Apffel.
Der Obrister Landschreiber das Scepter.
Der Obrister Burggraff die Cron vorher/ Und
Der Obrister Land-Cämmerer das rothe Cäplein auff einer güldenen Schalen nach trugen / hulffen auch die Crönung solennissime verrichten/ worauff das Te Deum laudamus gesungen/ und auß Stücken und Musqueten Salve geschossen wurden / alle Böhmische Stände legten 2. Finger auff die Crone / und ward der König durch den Obristen Burggrafen proclamiret.

Nach diesem communicirte der König/und schlug 3. Obristen/ Namens Briaumont, Stralsondan, Passule, und den Obristen Leutenant Schmid zu Ritter.

Nach vollendetem Sacro giengen die Röm. Käyserl. Majest. in höchst-ansehenlicher Begleitung/worzwischen güldene und silberne Müntze außgeworffen/auch das/ auff der Erden gelegenes Tuch vom gemeinen Volck mit Ungestümm zerrissen wurde / in die Land-Stube zurück/hielten Tafel / da dann Ihre Käyserl. Majest. an einer absonderlichen erhabenen Tafel unter dem Baldachin/sich von 2. biß 250. Speisen tractiren lassen. Es sprang auch öffentlich roth und blancker Wein auß einem hiezu köstlich gemachten Brunnen.

(Corneuburg) Nunmehr / und zwar sub ipsa coronatione Ferdinandi in Regem Bohemiæ, muste sich der Commendant in Corneuburg nach langem Widerstand per Accordo an die Käyserlichen ergeben.

(Münster) Allhie kam deß Hertzogs Longeville Frantzösischen

sischen Gesandten Gemahlin mit 20. Kutschen / 16. Maul Eseln / 100. Mannes Personen / und vielen Frauenzimmer ein / Ihr zu Ehren standen 6. Fähnlein Bürger in Gewehr.

(Brandenburg) Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg liessen 300. Reuter und 500. Musquetirer zur Leib Quardi werben / umb / deß Herrn Printzen von Uranien Fräulein Tochter / als Ihrer Durchl. Braut / abzuholen.

Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg kamen zu Hannover mit 30. Kutschen / 20. Bagage Wägen / 20. Hand-Pferden / 12. Trompetern und 2. Heerpauckern an / mit 800. Mann zu Roß und Fuß / umb / in die Clevische Lande zu reisen / wurden allhie prächtig empfangen / und herrlich tractiret.

(Franckreich) Der König in Franckreich / und der Cardinal Mazarini thaten dem auß Schweden in Pariß ankommenden extraordinar Gesandten / dem Grafen de la Gardie, grosse Ehre an / wenn man spatziren fuhr / nahm der König ihn allemal in seine Carosse.

(Schweden) Ihre Majestät die Königin in Schweden erhuben durch einen öffentlichen Actum Herrn Gustav Gustavs Sohn nicht allein zu einem Reichs-Senatoren, sondern auch in den Grafen Stand / massen Sie ihm denn Gräfliche Güter dazu verehren.

(Magdeburg) Diese Zeit wurden die Chur-Sächsischen Völcker auß Magdeburg geführet / und Sie nahmen ihr eigen Volck an.

(Duynkercken) Die Stadt Duynkercken gieng an die Frantzosen über.

(Franckreich) Nunmehr nahm der / hier / auß Schweden anwesender Extraordinar-Gesandter / seinen Abschied / und thate an dem Pariser Hofe grosse Verehrungen / da er denn viel güldene Ketten (woran der Königin in Schweden Bildnis hienge / an die Hofbediente verehrete / dahero auch gesaget wurde / daß in manchem Jahre ein so stattliche Ambassada in Franckreich nicht gewesen were / Ihme wurden in Franckreich auch schöne Verehrungen gethan / massen man ihm Præsenten auff 20000. Cronen wehrt verehrete / der Königin in Schweden aber wurden sechs schöne Pferde und auff zweyhundert und funfftzig tausend Francken werth kostbare Sachen / als 2. kleine gantz güldene / mit kleinen Diamanten und Rubinen besetzte Kästlein / in dem einen waren 6. Uhren / und in dem andern Kästlein / welches ein Schreibzeug war / allerley zur Schreiberey gehörige Instrumenta mitgesandt.

(Spa-

(Spanien) Allhie ward der junge Printz Philippus V. ableibig im 16. Jahre seines Alters / worüber sich der König in Hispanien / als der Herr Vater sehr bekümmerte.

(Frieden mit Spanien und Holland) Nach vielem tractiren zu Münster und Oßnabrück kam es zwischen dem Catholischen König in Hispanien und den Hochmögenden Herren Staten zum Schluß / und schlossen durch göttliche Verleihung einen ewigen Frieden.

(Holland) Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg kamen unvermuthlich nur mit 3. Edelleuten im Haag an / da Sie dann erstlich ihre Altezza, den Printzen von Ourange, hernach die Princessin / wobey das Fräulein Lovysa sich befande / und endlich Printz Wilhelm grüsseten.

(Schweden) Herr General Wrangel verfolgete die Bregentzer Bauren / eroberte Felsen und Clausen / auch die Stadt Bregentz / die Clause und das fast unüberwindliche hohe Schloß zu Bregentz / wodurch der Paß in Italien / Tyrol / und Schweitz auff einmal eröffnet wurde.

(Brandenburgisch Beylager) Den 7. Decembris dieses 1646. Jahrs / Abends umb fünff Uhr / ward dem Churfürsten von Brandenburg die Princessin Lovysa in Holland ehelich beygeleget / wobey eine grosse Anzahl / so wol Printzen / als Princessinnen / und Gräfinnen sich befanden.

Der Churfürst war in weiß Atlaß mit silbern Spitzen / und uff die Spitzen Diamanten dermassen besetzet / daß man den Atlaß kaum kennen kunte.

Die Princessin hatte einen Tabbrat von silbern Stück / mit silbern Spitzen überall besetzet / dessen Nachschleiff war 8. Ellen lang / und ward von 6. jungen Gräfinnen nachgetragen.

Der Princessin Haupt war mit einer Cronen von Diamanten und Perlen besetzet.

(Franckreich) Der Prince de Conde, nachdem er nur 3. Tage bettlägerig gewesen war / bezahlete die Schuld der Natur / dahero seinem Sohn dem Duc d' Anguien all-Jährlich 800000. Pfund Einkommens zufiel / hiezu præsentirte ihm die Königin das Gubernament in Burgund / und die Charge de Grand Maistre de France.

(Wien) Als allhier der hier anwesender Frantzösischer Gesandter / welcher wegen der verstorbenen Königin Maria condolirte, seinen Abschied wider nahm / ward er von Käyserl. Majest.

mit

mit einer güldenen Kette von 1000. Ducaten/ und auff einer Tafel gehörigem Silberwerck beschencket.

(Schweden) Wie sich die Schwedische Armee sehr an der Herren Eydgenossen Gräntze näherte / und sie damit versichert weren/ daß ihnen kein Schaden zugefüget werden solte/ schrieb die Königin auß Schweden deßwegen einen Versicherungs-Brieff an Sie.

Ob nun zwar sich es ansehen liesse/ als ob die Eydgenossen / in dero Landen / so wol wegen der Königlichen Frantzösischen / als Schwedischen Völckern versichert seyn möchten / nichts destoweniger decretirten die Eydgenossen auff allen zutragenden Nohtfall drey unterschiedliche Auffgebott / da dann der Erste also bewandt / wie hierunter specificiret, zu ersehen / der Ander solte noch eins so starck/ und der Dritte mit den Panern 3. mal so starck / ergehen.

Der erste Eydgenossische Auffbott oder Auffbruch im Nohtfall/ da alle Gräntz-Orte mit Volck sonst versehen sind/ bestehet:

An Mannschafft zu Fuß in Compagnien	16600
Auff den jetzt bestelten Wachten in Turgaw.	500.
In Rhynthal	200.
Sargans	50.
Werdenberg	50.
Schuffel-Bauern	500.
Knechte bey den Proviant-Wägen	160.
Büchsen-Meister	200.
Knechte bey den Stücken	200.
Knechte bey der Munition	200.
	18710.
Reuter	1300.
	20010. Mann.

Reuterey von { Zürich 200. / Bern 300. / den übrigen Orten 800. } Pferd.

Pferde { zum Proviant 320. / zu den Stücken 200. / zur Munition 200. }

2020.

Pro-

Proviant-Wägen 80.
Munition-Wägen. 100.

Proviant ins Magazin { 6000. Mutt. Kernen. / 2000. Mutt. Rocken / 2000. Mutt. Habern.

Stücke/ klein und groß 50.

(Brandenburg) Die Herrn Generalen Staaten versprachen Ihrer Churf. Durchl. der Churf. zu Brandenburg eine Jährliche pension von 20000. Holländischen Gülden / uff Zeit ihres Lebens/lobten hierbey dem Churfürsten an/die Clevische Städte/benantlich Wesel/Kreß/Emmerich/und andere ihme zu restituiren, als auch die hülffliche Hand zu bieten/daß/wann nicht in der Güte/ durch Nachbarliche Unterhandlung die Streitigkeiten mit Pfaltz-Neuburg beygeleget werden könten/ mit andern Mitteln ihme zu solchen Landen zu verhelffen.

(Polen) Der Königl. Maiest. in Polen Herr Bruder/ Printz Casimir/sampt zweyen Jesuiten/ und dem Obristen Buttler/ kam zu Warschau an / sandte seinen Cardinals Hut von Wien auff Rom zurücke / und præsentirte hinwiederumb einen Weltlichen Herrn.

(Schwed.) Allhie war ein Siebenbürgischer Gesandter / sein Anbringen war /daß/ im Fall sein Herr Principal mit dem Röm. Käyser in einen neuen Krieg gerahten solte / die Cron Schweden ihm alsdann behülff ich seyn möchte/ worauff ihm alle Favor versprochen / und er nebenst seinem Secretario mit zweyen absonderlich güldenen Ketten verehret wurde.

(Baudiß) Dieses Jahr starb der Gen Baudiß.

(Pfaltzgraff Philipp. im Haag.) Pfaltzgraff Philipp war diese Zeit im Haag/wie er einsten in der Nacht zwischen 10. und 11. Uhr mit einem Edelman auff der Gasse gieng / ward er von 4. Personen /worunter ein Obr. Leut l'Espine genand/ angefochteen/ wie aber der Pfaltzgraff diesen l'Espine kante / und ihn mit Namen rieff/lieffen die andern alle davon.

Da den andern Tag zwischen 5. und 6. Uhr Abends der Pfaltzgraff in der Kutschen auff der Gassen fuhr / und ohngefehr den l'Espine ansichtig wurde / stieg er also fort auß der Kutsche / zog von Leder(jener auch) und giengen in Eyfer auff den l'Espine loß/ da denn nach dreyen Gängen der Pfaltzgraff den l'Espine in die lincke Seite stieß/daß er zur Erden fiel/und todt blieb.

(Oesterreich und Spanien) FERDINANDUS IV. hat

des

deß Philippi IV. in Hispanien Schwester / und Philipp IV. in Hispanien deß Ferdinandi IV. in Oesterreich Schwester.

(Ein Gesichte) In diesem 1646. Jahr kam ein Maur-Meister von Immerstadt zu einem Maurmeister in Kempten / ward wol empfangen / wie sie miteinander speiseten / und ein halb Brodt auff dem Tisch lag / sahe der von Immerstadt das Brodt eben an / der ander fragte warumb? Er sagte / er solte das Brodt auch ansehen da es auffgeschnitten were / da sahen sie alle beyde ein Gesicht darauff / offene Augen / lange schwartze Haar / den Kinn auff dem Tisch haltend / dieses Gesichte verwandelte sich hernach in eines Löwen Haupt / hernach wider in voriges Menschen Gesicht / solche Verenderung wehrte eine halbe Stunde / hernach ward es wider recht Brodt.

(Ertz Hertzog) Ertz Hertzog Leopold Wilhelm nahm diese Zeit das Gubernament in Niederland an.

(Magdeburg) Gleiche Zeit hielte der Ertz-Bischoff zu Magdeburg Hertzog Augustus zu Sachsen / mit einem Mechelburgischen Fräulein von Schwerin Beylager.

Die XIV. Abtheilung.
Von
Anno 1647. biß 1650.

Anno 1647. (Copenhagen) Den 29. Februarii ward durch Verwahrlosung deß Feuers das Arsenal oder Zeughauß zu Copenhagen fast gantz eingeäschert / und darin mehr als für 15000. Mann Ober- und Unter Gewehr / deßgleichen viel köstliche Rariteten verbrandt / welches alles auff eine Tonne Goldes geschätzet wurde.

(Holland) Am 13. Martii bezahlete die Schuld der Natur allhie Printz Heinrich Friderich von Uranien / welcher vor seinem Ende die Herren Staaten umb gute Einigkeit / die Religion / und das Vaterland in Achtung zu nehmen / ermahnete / Sein Herr Sohn Printz Wilhelm succedirte, dieser leistete in der Herren Staaten Versamlung den Eyd / als Capitain per terram, und Admiral per mare.

(Schweden) Allhie erhub die Königin den Herrn Gene-

ral Torstensohn / wegen seiner in Teutschland geleisteten treuen Dienste / in den Grafen-Stand.

Das Gräffliche Wapen wurde in 4. Feldern abgetheilet / davon 2. mit Geschütz / so uff Rädern stunden / und etzliche Kugeln unter sich ligen hatten / die 2. übrigen Felder repræsentirten einen gekrönten Löwen / welcher in der einen Klauen ein Stück von einem Adlers-Flügel führete.

Der Herr Graff Magnus de la Gardie, gewesener Extraordinari-Ambassador in Franckreich / hielte Beylager mit dem Pfaltzgräfflichen Fräulein / und ward Reichs-Rath in Schweden.

Es ward auch allhier in Schweden in Consideration genommen / wie nach Art und Manier deß Kiehler Umbschlags / im Königreich Schweden ein solches Werck anzuordnen / damit die Adeliche Debitores das jenige / so sie schuldig / in gewisser Zeit / an einem bestimmten Ort præcisè wider zahlen / oder die Execution in ihre gereiteste Güter ohne fernere Processs gewärtig seyn musten.

(Wien) Der Herr General Graff Gallas franckete an dem Podagra / Stein / und Fieber / und weil die Medici an seiner Restitution desperirten, resignirte er seine Charge, und verfuhr den 15. Aprilis Todtes zu Wien.

Hierauff ward Herr General Melander / der Graff von Holtz-Apffel vocirt, umb / wegen deß General Commando über die Käyserliche Armee mit ihm zu tractiren.

(Schweden) Der Gen. Wrangel kam vor Schweinfurt / und occupirte den Ort.

(Frantzösische) Die Frantzosen occupirten Aschaffenburg.

(Münster) Der Herr Graff von Trautmansdorff / Käyserlicher Gesandter zu Münster bekam expresse Ordre, nach Wien zu kommen / er aber prolongirte die Reise auff drey Wochen / den Friedens-Tractaten zum besten.

(Schweden) Der Hertzog in Churland verehrte Ihrer Königl. Majest. in Schweden einen Leoparden / dieser kam auff dem Schloß in Stockholm auß seinem Kasten loß / und ermordete im Platz ein Cammer-Mägdlein / wozu der Marschall kam / und weitere Mordthaten zu verhüten / den Leoparden durch den Kopff schoß.

(Dennemarck) Dem Herrn Ertz-Bischoff zu Bremen wurde das Guberno der Hertzogthümber Schlesewick und Holl-

stein

stein auffgetragen/benebenst der Grafschafft Pinneberg Erb- und Eigenthümblich verehret/allda er residiren möchte.

(Ungarn) Den 16. Junii ward zu Preßburg Ferdinandus IV. des Ferdinandi III. Herr Sohn auch zum Ungarischen König gekrönet:

Wobey folgende Ceremonien gebrauchet wurden:

Frühe umb 7. Uhr ritten J. J. Käys. und Königl. M. M. mit der gantzen Hoffstatt zu Pferde vom Schloß in die Stadt Kirche/ thaten in der Sacristey den Käyserl. Habit an/und satzten die Käyserliche Crone auff/ den Scepter in der Lincken/ und den güldenen Apffel in der rechten Hand haltend / satzten sich vor dem Altar in dero Thron nieder/alsdo nahm von Ihrer Majestät der Herr Graf Truchsasse den Scepter/

Der Herr Graff von Fürstenberg den Apffel/ Und

Der Herr Marggraff von Baden das Küssen/worauff die Crone geleget war/

Der Herr Graff Kevenhüller vertrat des Obr. Hoffmeisters Ampt mit dem Stab/und trug Ihrer Käyserl. Majest. das blosse Schwerdt vor.

Nach diesem giengen Ihre Kön. Maj. auß der Sacristey / angethan mit des Königs Stephani Habit/da dann

Herr Graff Palfy den Scepter/

Herr Graff Forgatz das Creutz/

Herr Graff Budian den Apffel/

Herr Graff Ziaki das Schwerdt des Königs Stephani/in der Scheide.

Herr Palatinus die Cron/ Und

Herr Graff Serin das blosse Schwerdt trug.

Der Herr Graff Nastasi / als des Königreichs Ungarn Oberhoffmeister/trat mit dem Stabe vor.

Ihre Königl. Majest. satzten sich in dero Thron mitten in der Kirchen nieder / hierauff ward Messe gehalten/und gieng die Crönung an.

Der Herr Palatinus fragte die anwesende Stände dreymal/ ob sie Ihre Königl. Majest. gekrönet haben wolten? Worauff sie Ja antworteten / alsdo ward Ihrer Majest. die Cron auffgese-

ret/der Bischoff gab Ihrer Maj. das blosse Schwerd in die Hand/ womit Ihre Maj. in die 4. Orte der Welt Creutzweise 3. Striche thaten/hierauff wurden auff dem Schloß alle Stücke gelöset/ und in der Kirchen mit Trompeten und Heerpaucken das Te Deum Laudamus gesungen

Nach Vollendung dieses fuhren Ihre Käys. Maj. in dero Kutsche auß der Kirchen auff das Schloß / Ihre Kön. Maj. aber giengen auff einem von Brettern/ darüber roht/ weiß und grün Lacken geleget war/hiezu sonderlich gemachten Weg auß der Kirchen S. Martini biß in die Franciscaner Kirche ziemlich weit.

Neben Ihrer Königl. Maj. zur Rechten trat der Herr Ertz-Bischoff/ und

Zur Lincken der Herr Palatinus.

Der Päbstliche Nuncius, Spanischer und Venetianischer Ambassadeur / und andere Cavalliere folgeten nach. Im gehen ward güldene und silberne Müntze außgeworffen.

In gemeldter Franciscaner-Kirche satzten sich Ihre Königl. Maj. in einem Stuel nieder/ und schlugen allda mit einem blossen Schwerd 10. Ungarische Cavalliere zu Ritter.

Ausser der Kirchen sassen Ihre Majest. zu Pferde / und ritte der Ertzbischoff/ und der Palatinus bey Ihrer Majest. der Spanische und Venetianische Ambassadeur/und andere Cavalliere hernach.

Wie sie in die Vorstadt kamen/ war daselbst eine grosse Bühne auffgerichtet/und mit roht/weiß und grünem Tuch behenget/ auff welcher Bühne Ihre Maj. der Ertz-Bischoff / der Palatinus, die Herren Ambassadeurs/ und andere wenige Cavalliere stiegen/ Ihre Maj. satzten sich in einen absonderlichen Stuel nieder / der Palatinus nahm Ihre Maj. die Cron ab / der Ertz-Bischoff laß den gewöhnlichen Eyd / welchen die Könige in Ungarn præstiren, welchen denn auch Ihre Kön. Maj. stehend mit erhabenen 2. Fingern leisteten/hierauff wurden abermals die Stücken loß gebrant/ und alles Volck rieff Vivat Rex, Alsdo satzte der Palatinus Ihrer Maj. die Cron wieder auff und Ihre Maj. ritten nebenst den andern durch die Vorstadt zu einem Berg / die Reuter und Mußquetierer neben her/ 12. Trompeter aber voran/ zehen Ungarische Cavalliere führten 10. Fahnen/ein Geistlicher trug ein Creutz Ihrer Majest. vor.

Als Ihre Majest. vor den Berg kamen/ ritten sie allein hinauff/ zogen das Schwerd auß / dräheten sich dreymal mit dem

Pferd

Pferd herumb / und hieben mit dem Degen an den 4. Oertern der Welt in die Lufft. Hierauff wurden abermals die Stücken gelöset / und das Volck rieff / Vivat Rex. Nach solchem ritten Ihre Maj. in der Ordnung vom Berg auffs Schloß / und nahmen bey der Tafel die Crone wieder ab.

(Chur-Bäyern) Chur-Bäyern erhielte von Cron Schweden und Franckreich die Neutralität vor sich und seinen Herrn Bruder / den Churfürsten zu Cölln.

(Dreßden) Allhie befunden sich Ihre Durchl. der Printz Christianus V. auß Dennemarck / wolten nach dem warmen Bade reisen / wurden aber unter wegens so mat und schwach / daß Sie zwischen Dreßden und Freyberg zu Gorbitz den 4. Junii Abends um 11. Uhr / im 45. Jahr ihres Alters / Todes verfuhren.

(Frantzösche) Gen. Touraine ward auß der Pfaltz in Flandern vocirt, die Teutsche Weymarische aber wolten nicht dahin / sondern separirten sich von den Frantzosen.

(Delmenhorst) Weil der Graff von Delmenhorst ohne Leibes-Erben Todes verfuhr / ließ der Graff von Oldenburg / so ein Herr von 68. Jahren / auch ohne Leibes-Erben / die Possession einnehmen / und ihme von den Unterthanen die Pflicht leisten.

(Rom) Allhie disputirte ein Knabe sieben Jahr alt / der zu Bononia bey den Minoriten studiret hatte / Namens Jacob Martin von Modena, in Beyseyn 11. Cardinälen und vielen Prälaten / in Theologiâ, Jurisprudētiâ, Medicinâ, und Philosophiâ, insonderheit in Mathesi.

(Käyser) Der Käyser ließ ein Avocatorium Mandatum an die Chur-Bäyerische Reichs-Armada abgehen / worauff alsobald Gen. Johan de VVerth, und Gen. Wachtmeister Sporck an die Käyserl. übertraten.

(Dennemarck) Weil / wie oben gehöret / der Dennemärckische Printz Christianus V. Todes verfahren war / als ward des Königes Ander Herr Sohn Fridericus wieder zum Printzen erwehlet.

(Schweden) Die Schwedischen belagerten Eger / die Käyserlichen woltens entsetzen / aber vergebens / denn es gieng die Stadt bald an die Schwedischen über.

(General Major Helm Wrangel) Am 30. Julii bey anbrechendem Tage / fiel der Schwedische General Major

Helm Wrangel in der Käyserlichen Haupt-Quartier unversehens ein/ weilen aber daselbst über Nacht etliche Regimenter in Bereitschafft stunden/ hat er sein Desseyno nicht fort stellen können / biß noch mehr Regimenter selbigen entgegen commandiret, so nach starckem Fechten dermassen empfangen / daß gemeldter General Major mit Hinterlassung in 500. Todten/darunter ein Obrister/ zween Leutenant geblieben / und noch einer nebst vielen Officirern und Gemeinen gefangen worden / sich in eyle reteriren müssen. Von den Käyserlichen waren nicht mehr/als ein Croaten-Rittmeister/und in 30. Reuter geblieben.

(Käyserl. Particular Victorie) Am 22. Augusti giengen die Käyserlichen General Joh. de VVerth, und General Montecuculi mit 8000. Pferden / 1000. Mußquetirern / und 8. kleinen Stücklein auß / vorhabens die Schwedischen zu überfallen / Als solches aber verkundschaffet/ hatten sich die Käyserlichen im Wald biß 1. Uhr Nachmittages verdecket gehalten / folgendes gegen der Schweden Lager avanciret, und 16. Eßquadronen Reuter / so herauß gestanden / und das Schloß Triebel (welches die Käyserliche/ in Angesicht der Schwedischen Armee / mit Sturm erobert / und die Besatzung nieder gemacht) zu entsetzen vermeynet/mit kleinen Troupen chargiret, und selbige nach dem Wald / biß an den Hinterhald/gelocket. Welches dann also wol gelungen/ daß selbige 6. Schwedische Esquadronen gäntzlich zertrennet/und geschlagen/ auch der mehrentheil/ohne Quartier/niedergemachet worden/ der Sage nach / waren 10. Regimenter zu Pferde geschlagen / und General Major Helm Wrangel / nebst 1500. Mann auff der Wahlstadt blieben. Hiervon wurden Ihrer Käys. Maj. 14. Standarten/ (worunter etliche von der Königin Leib-Regiment) præsentiret. Und solten die Croaten noch 9. Standarten bey sich haben.

Auf der Käyserl. Seiten war in solchem Combat wenig Volcks/ und an Officirern allein der Obr. Wachtmeister von Tapp geblieben/Gen. Joh. de VVerths Pferd beschädigt/des Gen. Montecuculi Pferd unter ihm erschossen/ Obr. Lana an einem Arm beschädiget/ Graff von Bussu aber am Bauch gestreifft worden.

(Obrister Wancke) Der Schwedische Obr. Wancke ward gefänglich in Leipzig eingebracht/und uffs Schloß geführet/umb eines Anschlages/so er auff Dreßden vorgehabt.

(Dennemarck und Holland) Diese Zeit nahm der Königliche Dennemärckische Abgesandter im Haag seinen Abschied/ Nach-

Nachdem er wegen seines Königes mit den Herren Staaten eine ewige Alliance geschlossen/und solchen Accordo getroffen/daß die Herren Staaten für den Zoll in Norwegen ein für alle mal dreyhundert tausend Gülden / für den Zoll im Sund aber/ Jährliches hundert funfftzig tausend Gülden / im Haag bezahlen / hingegen ihre Schiffe durch den Sund ohne Streichen und Aufffhalt passiren und repassiren solten.

(Schotten) Die Schotten übergaben dem Parlament in Engelland die Stadt New-Castell sampt dem König darin/ und führten ihre Völcker auß Engelland.

(Türck) Dem Türckischen Käyser wurden in einem Monat 9. Söhne geboren/ (verstehe von unterschiedenen Weibern.)

(Weymarische Regimenter) Von den Turcinischen sonderten sich diese Zeit eilff Regimenter Weymarische ab / satzten in die 3000. starck über den Necker / giengen über den Mayn nach der Graffschafft Henneberg/boten zu Erffurt ihre Dienste an/kommen endlich zu General Königsmarck /,der sie dann mit gewissen Conditionen annahm.

(Gen. Rosa) General Leutenant Rosa ward in arrest genommen/und nach Paris gebracht.

(Chur-Maynt̃) Der Bischoff zu Würtzburg ward Ertz-Bischoff und Churfürst zu Mäyntz / Er nahm die Huldigung ein/ und empfieng von Käyserl. Mayst. die Lehn.

(Auffruhr zu Neapoli) Zu Neapoli erregte sich diese Zeit ein Auffruhr / auß geringem Ursprung / welcher demselben Königreich mercklichen Schaden verursachet; Der Anfang dieses Auffstandes war die Beschwernis der Zöll / es ist aber bey dem Klagen verblieben / biß sich ein junger / kühner und vermessener Mensch auff dem Fischmarck/Thomas Anjellus,als Rädelsführer herfür thate/und das Wesen auff sich nahm/ daß solche Zöll solten abgestellet werden. Derwegen er anfänglich etliche wenige Knaben an sich zog / zu denen sich allgemach andere je länger je mehr schlugen / also daß dieser Thomas Anjellus auff den Marck kam / und schon gefürcht zu werden / worauff er so wol in öffentlichen/als Privat Häusern / in welchen der Zoll pflage entrichtet zu werden/Feur einlegte/und also in Brand stack. Bald darnach erschien er mit einer grösseren Menge Volcks vor dem Vice-König/ und begehrte / alle die Zöll abgeschaffet zu haben / er ließ auch die gegenwertige Macht sehen / im fall seinem Begehren kein gnügen geschehen würde/wie er dann würcklich etliche die seinem Vorhaben

widerstrebten / ergreiffen und umbringen ließ. Er hat auch innerhalb acht Tagen die Sach so weit gebracht / daß dem Vice-König und dem Ertz-Bischoff allda / (weil das meiste Volck hierin einstimmte / ein grosser Schrecken eingejaget ward / und als ein vermeynter Erzetter der Freyheit / brachte er den Pöfel mit solcher Geschwindigkeit zu seinem Dienst und Gehorsam / den sie ihm / als einem Könige widerfahren mag / erwiesen / dahero verständige Leute zum höchsten sich verwundern / daß eine so überauß mächtige Stadt / die deß Königs von Hispanien Befehlich und Gebiet kaum gedulden kan / sich so geschwind dem Gewalt eines gemeinen Sclaven / unterthänig gemacht. Alsobald verendern sich der Menschen Sinn / wann die Furcht / der Schrecken / der Zorn und Begierligkeit die Gemüther derselben eingenommen hat. Diese deß Masanielli (dann also / mit einem zusammen gezogenem Namen ward er vom Pöfel genant) gehlinge oder geschwinde Glückseligkeit aber / gerieth ihm dem Anheber dieses Auffruhrs selbst zum Verderben / sintemal er den zehenden Tag nach angefangener Rebellion / unsinnig und umbgebracht ward. Nach dessen Todt ward die Unruhe noch nicht gestillet / sondern verenderte sich in einen Bürgerlichen Krieg / und die Partheyen zertheilten sich / also daß das Volck die Stadt / der Vice-König aber mit dem meisten Adel das Schloß beschützte. Die Frantzosen / als welche auff dergleichen Gelegenheit ein wachtsames Aug hatten / thaten den Hertzog von Guisen mit einer Schiff-Armada dahin abfertigen / und ward mit grossem Frolocken empfangen / verthädigte auch eine geraume Zeit deß Volcks Sachen / wider den Vice-König. Endlich aber auß Verdruß deß Kriegs that das Volck von dem gefasten Frevel ablassen / und gaben gegen dem Könige die affection und Liebe zu erkennen / und den Reuenden widerfuhr Verzeihung / nachdem Johann von Oesterreich sie widerumb zu Gnaden auff und annahm / begaben sie sich zur Ruhe / und ward alles dißfalls gestillet. Der Hertzog von Guisen ward in der Flucht auffgefangen / und gerieth in der Spanischen Gewalt.

Anno 1648. (Dennemarck / König todt) Den 28. Februarii gieng Christianus IV. König in Dennemarck mit Todte ab.

(Schweden) Wie denn auch in diesem Monat Herr Gabriel Ochsenstirn zu Stockholm ein seliges Ende nahm.

(Taubadel) Den 14. Martii beschloß auch seine Tage

der

der Herr General Leut. Georg Christoff von Taubadel zu Basel.

(Böhmen) Als Herr General Königsmarck das feste Hauß Waldeck in der Pfaltz eingenommen hatte / gieng er in geschwinder eyl nach Böhmen zu / woselbst er Kundschafft bekam / daß der Graff Colloredo / als Commendante der kleinen Seite / auch Alten- und Neustadt Prage / umb / mehr Volck einzubringen / etzliche außgecommandiret hatte / rückte er nahe bey das Ratschin in einen Thal oder Grund / fertigte 300. Mann / die sich für Käyserliche außgeben musten / ab / biß ans Stadt-Thor / diese gaben vor der Feind were gestracks hinter ihnen / derowegen solten sie doch nicht lange mit dem Auffmachen verziehen / welcher Anschlag denn glücklich angieng / da sie alsobald die Wache niedermachten / und mit vollen Hauffen auff die Käyserliche Residentz zuepleten / da sie dann ohne einigen Schuß deß Ratschiens / deß Schlosses / und der Kleinen Seiten / die Neu Stadt / der Stadt Prage Meister wurden. In solcher Fouri blieben vornehme Herren / auch Gräfliche Personen / theils todt / theils gefangen / als:

Der Graff von Harrach /
Der junge Graff von Trautmansdorff /
Graff Tertzky /
Graff Zscherin /
Die Herren Obr. Land-Hoffmeister.
Obr. Land-Cämmerer.
Obr. Land-Richter / Und
2. Pröbste.

Der Schade ward von den Pragern auff 7. Millionen geschätzet / der Commendante / Herr Graff Colloredo kam in Schlaffhosen nach der Neu-Stadt über.

Nach dem Erobern und Außplündern / (wobey deß Cardinals von Harrach / Fürsten von Lockowitz / und deß Graff Trautmansdorffs Logamenter verschonet worden) kehrete der Herr General Königsmarck die Stücken / deren 40. waren / auff dem Schloß und Ratschin umb / gegen die Alte und Neue Stadt / in welche (Städte) Graf Buchheim den Tag hernach / als die Eroberung geschehen war / nemlich den 17. Julii mit 2000. Pferden und Tragonern einkam.

Dieser Graff Buchheimb wolte den lebendigen Löwen / so die Schwedischen in Prag mit bekamen / vor 18000. Rthaler lösen / aber es ward ihm abgeschlagen / und der Löw der Königin in Schweden zugeschicket.

Nach diesem kam auch der Gen. Wittenberg auß Schlesien hieher.

(Polen) Allhie gieng der junge Polnische Printz im 8. Jahr seines Alters mit Todte ab.

(Constantinopel) Als zu Constantinopel ein erschreckliches Erdbiben war / viel Kirchen/Palläste / und Thürme einfielen/ auch die Bäder / oder Badstuben / deren die Türcken viel haben/ versuncken / daß fast in gantz Constantinopel kein Wasser war/ entstand hierauff eine grosse Auffruhr / die Janizaren säbelten den Groß-Vezier nieder / plünderten seinen Pallast / schlugen theils Kebsweiber nieder / endlich schlugen sie auch den Türckischen Käyser mit Fäusten/legten ihn ins Gefängnis / und satzten seinen Sohn Sultan Mehemed von 16. Jahren wider auff den Käyserlichen Stul.

(Prag) General Königsmarck ließ 60. Wagen mit Beute von Prag nach Leipzig gehen / 5. Wagen mit Gold und Silber beladen/schickte er nach der Wäser.

Ein gemeiner Musquetierer hatte einen Ringk / den man auff 6000. Thaler wehrt hielte / bekommen / welchen er nachmals auß Unverstand einem Reuter umb 5. Rthaler / der Reuter einem Rittmeister umb 20. Rthaler / dieser hinwider dem Gen. Königsmarck umb 1000. Gülden und ein Pferd verkauffte / dergleichen mit andern Kleinodien mehr geschahe/also daß nach 3. Tagen außgeruffen ward: Es solte kein Soldat einige Jubelen nicht anders wohin/denn an seine Officirer verhandeln.

Es ward auch die alte Stadt Praga von den Schwedischen belägert / und Ihre Hochfürstl. Durchl. der Herr Generalissimus kamen auß Schweden mit 8000. Mann auch davor an / und ward grösser Ernst gebrauchet / die Belägerten aber thaten auch ihr bestes / und mit tapfferm Muth den Schwedischen Widerstand/daß etliche tausend ihr Leben dafür lassen musten / wie aber der Friede zu Osnabrück geschlossen war / wurden die Feindseligkeiten auff beyden Seiten eingestellet / und bald darnach die Belägerung auffgehaben.

(Polen) Allhier gieng König Uladislaus IV. mit Todte ab/die beyden Herren Gebrüder wolten einer vor dem andern succediren, der König schlug noch am Leben Printz Johann Casimirum zum Successore vor.

(Lüneburg) Im November starb zu Zell der regierende Hertzog Friderich / als verglichen sich Hertzog Georgen Sel. deß verstorbenen Hertzog Friderichs Brudern / Söhne folgender gestalt/

gestalt/daß nemlich der älteste Herr/Christian Ludevvig genant/ seinen Sitz zu Zell auff das Stammhauß nehmen / und Hertzog Georg Vilhelm die Residentz Hannover behalten wolte/ Ihre Schwester ist Friderici III. jetzigen Königs in Dennemarck Gemahlin.

(Spanischen) Der Catholische König Philippus IV. in Spanien schickte die Ratification, an welcher an dreyen güldenen Ketten/in einer güldenen Capsul oder Büchsen des Königs in Hispanien Wapen von geschlagenem klaren massivischen Golde hieng/ über den mit den Herren Staten von Holland / Ost- und Weß-frießland/ Gröningen/ Geldern / Utrecht/ und Seeland (welche 2. letztere Provintzen Anfangs protestirten) getroffenen Frieden/nach Münster/ woselbst dieselben (Ratificationes) außgewechselt/und die geschlossene Tractaten mit theurem Eyde/ und folgenden Ceremonien befestiget wurden.

Nachdem die Gesandten der Hochmögenden Herren General Staten mit vier Kutschen/ deren zwey mit sechs / die andern mit vier Pferden bespannet waren / durch die Münsterische Bürgermeister und Raht der Stadt mit grosser Ehrerbietung empfangen wurden / folgete ihnen kurtz hernach Ihre Excel. Herr Caspar von Bracomonte, und Gusman von Peneranda, Herr von Aldeaseca de la Frondera, Commandeur von Damiens, &c. bey ihnen habend 5. schöne Carossen / in dero letztern / welche gantz und gar mit den Rädern vergüldet war/ er selber saß/ umb ihn hergiengen seine Pagen und Laqueyen / in grosser Anzahl; vorher aber ritten dessen Edelleute / und Guardi in Archibusirern und Hellebardierern bestehende / da sie auffs Rahthauß kamen / wurden Ihre Excellens auff gleicher Manier / wie den Statischen beschehen war / von dem Magistrat willkommet und auff den darzu bereiteten Saal zu den Statischen begleitet. Mitten in demselben (Saal) stand eine runde Taffel / über derselben (Taffel) lag eine grüne Sammeten Decke / und waren die da herumb stehende Stühle auff gleiche weise außgerüstet. Nach dem nun Herr Graff von Peneranda und Herr Doctor Antonius Brunn sich nieder und ingleichem die Statischen Herren Gesandten gegenüber satzten / thate alsobald Herr Doctor Brunn in Lateinischer Sprache eine bewegliche Oration, welche (Oration) der Statischen Præsident in gleicher Zunge beantwortete / hiernechst wurden die Ratificationes in Span- und Niederländischer Sprache öffentlich abgelesen uñ nach solcher Verrichtung der Hochmögendē/

Her-

Herren Staten Ratification (woran ein grosses Siegel hieng) in einem Roht Sammeten Kästlein mit Silber beschlagen/ dem Graffen von Peneranda eingehändigt / hingegen von demselben die Königliche Spanische Ratification (welche in ein Buch/ so mit rohtem Sammet überzogen und vergüldet / außgefertiget / daran ein groß in Gold gefasstes Siegel) den Statischen überliefert/ worauff die Herren Ambassadeurs beyderseits auffstanden / und als dem Herren Grafen von Peneranda durch seine Geistliche das Missal-Buch in Sammet gebunden / und mit Silber beschlagen/ vorgeleget/ auch das Crucifix von ihme mit 2. Fingern berühret wurde / sämptlich so wol Statische als Spanische zwey Finger auffgerichtet/ und solchen Frieden also mit dem Eyd befestiget/ welches Herr Graff von Peneranda und Herr Doctor Brun in Spanischer/ die Statischen aber in Frantzösischer Sprach zu GOTT und dem H. Evangelio verrichteten. Dieses alles geschahe öffentlich vor jederman/ vielgedachter Herr Graff umbfieng die Statischen Herren Gesandten / einen nach dem andern / mit grosser Ehrerbietung / und gab also einer dem andern sehr freund- und gantz beweglich den Kuß des Friedens. Nach diesen Ceremonien wurde auff dem Marckt von den Bürgern und Soldaten auß Mußqueten / von den Wällen aber auß den Canonen Salve geschossen/ und Herr Graff von Peneranda erstlich/ hernach auch die Statischen Herren Bottschaffter durch die Bürgerschafft mit Freudenschössen nach ihren Logamenten begleitet.

Den 16. 6. wurde vorm Rahthause ein sehr schönes Theatrum auffgerichtet / welches von oben an biß unten auß mit köstlichen Tapezereyen behangen / dessen Pfeiler mit rohtem / gelb / und weissen Armosin bekleidet : Uber demselben hiengen drey neue Fähnlein / als das Eine weiß / in einem gelben Feld einen schwartzen Adler führend / das Ander gelb / mit einem schwartzen Adeler / und das Dritte roht / mit gelben Winckeln oder Ecken / der gantze Marckt / überall wo die Herren Ambassadeurs durchpassiren musten / war mit Tapezereyen und grünen Mäyen außgeschmücket / und mit der Bürgerschafft und Soldaten besetzet/ selbigen Vormittag umb 10. Uhr/ wurden die Herren Statischen / nachmals die Königlichen Spanischen Herren Abgesandten / jede Parthey mit 2. Compagnien Bürger / und 1. Compagnie Soldaten / auß ihren Quartieren vor das Rahthauß begleitet/

gleitet / daselbst / wie des Tages zuvor / von Bürgermeistern und Raht de novo empfangen / und auff das bereitete Theatrum gebracht / worauff eine schöne Music / beneben Trompeten und Heerpaucken gehöret wurden. Unterdessen begab sich der Ambassadoren Secretarien auffs Theatrum, welches von vielen Edelen als Zusehern erfüllet war / mit sich bringende die Original-Tractaten, die also fort erstlich in Niederländischer / und hernach in Spanischer Sprache abgelesen wurden / worauff die Herren Abgesandten mit Glückwünschung einander die Hände gaben / und also die Trompeten / Heerpaucken / Trommeln / als auch 3. Salven auß Mußqueten und Canonen / von den Wällen und Thürmen gehöret / und die Ambassadeurs, wie vor / mit Bürgern und Soldaten nach Hause convoiret, auch vor dero Logamenten noch 3. Salven gegeben wurden. Seine Excellentz Herr Graff von Peneranda hatte immittels vor seinem Quartier 13. Stücke mit vielen Hacken pflantzen lassen / die er / als er vom Rahthause zurücke kam / loß brennen ließ / Abends darauff wurden vor der Spanischen Logamentern / und auff den Mauren der Stadt Münster viel Teer-Tonnen / als auch umb des Herrn Grafen von Peneranda Quartier etzliche hundert weisse Wachs-Fackeln angezündet / dessen Edelleute und Hoff-Junckern mit Mußqueten und Canonen biß Nachts umb 12. Uhr sich lustig machten / wobey nicht weniger vor Jederman ein Brunn mit Wein außlieff / mit einem unglaublichen Gedränge des Volcks.

Den 17. 7. zu Mittag / nemlich Sontags / waren die Statischen Herren Abgesandten bey des Herrn Grafen von Peneranda Excellentz zur Mahlzeit / bey Dero An- und Zurücktunfft unterschiedene mal auß Mußqueten und Stücken Salve geschossen / unter andern auch auff Gesundheit und Prosperitet eines guten Friedens zwischen denen Cronen Spanien und Franckreich getruncken wurde.

Montags darauff liessen offterwehrte S. Exc. von Peneranda in der Observanten-Kirche das Te Deum Laudamus singen / und unter wehrendem solchen Actu auß Stücken / Hacken / und Mußqueten 3. mal Salve schiessen / wie auch von 11. biß 12. Mittages auff allen Thürmen die Glocken leuten / hiebey ward verlesen / daß von dem 15. May. des 1648. Jahrs / alle Hostilitæten an beyden Seiten zu Wasser und Lande auffhören / hergegen der Friede von solchem Tage an seinen vollkommenen Effect nehmen solte.

(Lüttig) Dieweil die Stadt Lüttig gegen ihren Herren Fer-

Ferdinandum Churfürst und Bischoffen zu Cölln/sich eine geraume Zeit wiederwertig erzeigt hatte/und die treue Vermahnung und fürgeschlagene lindere Mittel umbsonst waren/ als wurden Ihre Churfürstl. Durchl. genöhtiget zu den Waffen zu greiffen/ und brachte diese mächtige Stadt mit 3700. Mann zum Gehorsam. Etliche wenige wurden dem Verdienst nach/abgestraffet/ unter welchen 2. Bürgermeister waren als VValtherus Hennet und Bartholomæus Roland, welche auffm Marckt enthauptet wurden.

(Hessen Friede) Zwischen beyden Fürstl. Häusern Hessen-Darmstadt / uud Hessen-Cassel ward auch ein Friedlicher Vergleich getroffen/und versiegelt/der(Vergleich)hatte dieses im Munde/daß

1. Die Casselische Linia Schmalkalden und Marpurg behalten/
2. Die eingenommene Oerter wieder geben/ Und
3. Die Universität zu Marpurg auff beyder Häuser Kosten unterhalten werden solte.

(Dännemarck)Allhie ward des seel. Königes Christianus IV. jüngster Herr Sohn Fridericus, weil der ältester Printz Christianus V. vor ihm mit Tode abgangen war/ zum König in Dennemarck erwehlet und Fridericus III. genandt.

Es wurden über die 500. Personen gespeiset/wenn Ihre Maj. truncken / wurden allemal 3. Stücke gelöset / und jederman stund bey der Tafel auff/alles war lustig und frölich.

Die Huldigung geschahe zu Copenhagen mit folgenden Ceremonien:

Es war auff dem Schloß-Platz vor der Börse ein sehr zierliches Theatrum, etwa 4. Ellen in der Höhe / 18. Ellen breit und lang/mit 3. von 3. Seiten gemachten Stiegen/auff dem Theatro wieder ein Absatz von vier Staffeln höher (einem Thron zuvergleichen)und über demselben ein erhobener Himmel / auch umb dieses gantze / ein ander höltzern Schranckwerck eines halben Pistol-Schusses lang und weit / für das andringende Volck verfertiget / alles mit schwartzen Tuch und Farben / (wegen des Vatern Todt) der Thron aber mit schwartzen Sammet gantz bedecket / worauff ein ansehnlicher Sammeten Stuel mit zugehörigen Küssen gesetzet/auch der Gang von dem Theatro biß ans Schloß mit schwartzen Tuch begleitet.

Vormittages umb 9. Uhr wurden die Gesambte Bürgerschafft

in

in die dritthalb tausend bestehende/ vom Schloß an/ biß umb das Theatrum in Gewehr gestellet/hienechst giengen:

1. Zwey Herolden neben einander in ihrem gewöhnlichen Habit/jeder einen schwartz bezogenen Scepter tragend.

2. Diesen folgeten 8. auß dem Lande von Adel und Lehens-Leute/ als verordnete Marschalle mit langen schwartz bezogenen Stäben.

3. Darauff die Ritter- und Adelschafft aller Provincen.

4. Dann der Hoff-Adel.

5. Deme nechst beyde Herren Hoff-Marschallen/ Monsr. Pentz und Oertzen/auch mit ihren Stäben.

6. Hinter denen Ihre Printzl. Durchl. unter einem grossen von 8. Lehens-Herren getragenen schwartz sammeten Himmel mit 40. Trabanten neben und hinten her begleitet.

7. Deroselben folgeten am nechsten der Herr Reichs-Hoffmeister/Und

8. So fortan nach Stand und Ordnung die Herren Reichs-Räthe/denen die Pagen und andere Hoff-Völcker nachgiengen.

Wie nun Ihre Durchl. auff das Theatrum kamen/ stallten Sie sich auff den Thron/ worüber der Himmel gehalten ward/ die Heer-Holden traten auff beyden Seiten/ die Herren Reichs-Räthe gleich gegen Ihr über/ alle/ so wol Ihre Durchl. als die Herren Reichs-Räthe entblösset.

Hierauff thate der Herr Reichs-Hoffmeister eine zierliche/ doch nicht wider beantwortete/bey einer halben Stunden lang währende Oration, nach welcher Vollendung er/ nebenst allen andern Herren Reichs-Räthen/nieder knieten/und ihre Eyde/ welchen der Herr Hoff-Cantzler ihnen vorsagte/ ablegten: Darauff sie insgesambt/und ein jeder insonderheit/ mit Gebung deß Tituls Ihrer Majestät/und ihrer Hände/ hinzu traten/und deroselben ein glückliches Regiment anerwünschten.

Nach solchem satzten sich Ihre Majestät auff den Stul/ die Herren Reichs-Räthe aber auff die unter dem Thron gemachte Bäncke/und bedeckten alle ihre Häupter.

Darauff durch Herrn Secretarium Kragen die Provocation der Stände/ und vom Herrn Hoff-Cantzler die Verlesung deß Eydes geschahe/ da dann zuforderst der Ritter- und Adel Stand/ so viel derselben zu Zeiten Platz haben kunten/ hierauff giengen/ denen folgete der Geistliche dann der Bürger- und endlich

der

der Bauren-Stand / alle nach Ordnung ihres Herkommens und Privilegien.

Auch ward der Adel-Stand jedesmahl mit 4. von vorgedachten Marschallen hinauff geführet / und solch allem nach / auff gegebene Zeichen / von der gesambten Bürgerschafft / und auß denen vor dem Zeughauß gepflantzten schweren 50. Metallinen Stücken / so dann auch von allen Schiffen zu dreymahlen Salve gegeben. Darauff Ihre Majestät in voriger procession hinwieder nach dem Schloß begleitet / und kurtz darnach das Theatrum mit allem Sammet / Tuch / Holtz / und Eysenpreiß gegeben wurde / worbey dann deß Schleppens / Reissens / Schneidens / und Schlagens halber manche Kurtzweil zu sehen war.

Endlich wurden die gesambte Herren Reichs-Räthe / und etzliche von Adel Standes Personen biß Abends umb 10. Uhr uffm Schloß / die Bauerschafft aber in der Brauer und anderer Compagnien Häuser stattlich tractiret / welcher gantze Actus von 9. Uhr Vormittages biß Nachmittages umb halb 4. Uhr wehrete.

(Schweden) Unter des Herrn Pfaltzgrafẽ Carl Gustav (der zu Stockholm vor Ihrer Königl. Majest. in conspectu der Heren Reichs-Rähte den Eyd eines Generalissimi kniend ablegte / und darauff mit einer Vollmacht und Instruction über den gantzen Königlichen Kriegs Estat in Teutschland versehen wurde) als Generalissimi Fürstl. Durchl. Commando ward new Volck aus Schweden auff den Teutschen Boden geschicket.

(Käyserl. Majest Beylager) Käyserl. Majest. hielten Beylager mit Maria Leopoldia, Ertz-Hertzogin zu Inspurg / und Gräfin zu Tyrol / allerhöchstgedachter Käyserl. Braut ritte aus Lyntz (woselbst das Beylager gehalten ward) entgegen Herr Graff Kevenhüller mit denen bey Hoff- und Landes anwesenden Herren und Ständen / 12. Käyserliche Trompeter bey sich habende / sie begleiteten die Käyserliche Braut biß in Lyntz vor die Landhauses Kirchen / woselbst die Copulation von dem Nuncio Apostolico verrichtet wurde / nach welcher (Trawung) sie sich auffs Schloß begaben / und daselbst herrlich hoch tractiret wurden.

(Muscau) Der Groß-Fürst in Muscau hielte auch Beylager mit einem unsäglichen Prachf / er ließ ihm von 200. präsentirten Damen keine gefallen / als seines Hoff-Junckern Bojaren Plesseÿ Damiets Tochter.

Sonsten

Sonsten ward allhie von der Gemeine ein grosser Auffstand gemacht / weil etzliche von des Groß-Fürsten Rähten neue Zölle auff das Korn geleget/ dahero dieselben von dem Pöbel ergriffen/ und in stücken gehauen wurden.

(Cassel) Allhie langete der Printz Talimont, ein vornehmer Frantzösischer Fürst an / umb / mit dem ältisten Fürstl. Fräulein Beylager zu halten.

(Beylager) Der Hertzog von Modena hielte Beylager mit der Princessin Victoria Farnesia, zu Parma.

Der Herr General Wittenberg liß ihm zu Sorau ein Fräulein vom Hause Schönburg/

Der von Werth aber zu Lyntz Ihrer Gnad. Herrn von Kuffstein / Land-Hoff-Meisters Fräulein Tochter ehelichen anvertrauen.

(Miracula) Uber der Stadt Marienburg in Preussen ließ sich 4. Tage lang ein Comete sehen / den Schwantz gegen Norden wendende.

Zu Malchin in Mechelnburg regnete es Blut / und im meinem Bliß ward eine Stimme/ die da Weh/ Weh rieff/ gehöret.

In Hamburg ward die schöne Spitze von S. Catharinen-Kirche von dem grossen Sturmwind herunter gestossen/ doch aber so wunder seltzam/ daß kein Mensche Schaden davon nahm / ohne einige Gebäwde/ die auff dem Kirchhoffe stunden.

Diese Spitze ward Anno 1603. 14. Tage zuvor / ehe S. Königl. Majest. Christiano IV. allhie in Hamburg gehuldiget/ gebauet/ verfertiget/ und mit einer güldenen Crone gezieret/ in diesem 1648. Jahre aber 14. Tage vor dero Maj. Tode von dem Winde wieder herunter geworffen.

(Traurige Fälle) Zu Prage wurde ein Soldate / der sein eigen Weib/ die hochschwanger war / auffgeschnitten hatte/ gefänglich eingebracht.

Zu Hirschberg war ein Bürger ohngefehr in die 9. Jahr auß / da er nun itzo unvermuhtet wieder zu Hause kam / und bey seinem hinterlassenen Weibe / die in der Zeit einen andern Mann genommen hatte/ einkehrete / wolte sie ihn Anfangs nicht kennen / biß gegen Abend / da sie es dem andern Mann andeutete / und mit ihm Abrede nahm den andern zu ermorden / und in Brunn zu werffen/ wie auch geschahe. Nicht lange hernach rieff das Weib den noch lebendigen Mann zum Brunnen / vorwendende; der im

Brunn regete sich noch / wie dieser hinein schauen wolte / stieß sie ihn auch hinein / welche That aber offenbaret / und sie dieser wegen / der Gebühr nach / gestraffet wurde.

(Feuersbrunst) Zu Stockholm kam den 15. Febr. Abends gegen 6. Uhr / als Ihr Kön. Maj. die Königin gleich Tafel halten wolten / im Frauenzimmer allernächst bey Ih. Maj. Gemach / eine unversehene Feuersbrunst auß / die denn dermassen anhielte / daß sie gegen 3. Uhr des Morgens erstlich wieder gelöschet wurde. Die Königin muste sich die Nacht umb 12. Uhr in die Stadt in des Herrn Gen. Torstensohns Logament retiriren, nach Abbrennung des an Ihrer Maj. Gemach stossenden / und mit Kupffer bedeckten Altans / eines kleinen Thurms / und des grösten Theils vom Frauenzimmer / geschahe kein grösser Schade mehr.

(Todte / Dännemarck) Den 28. Febr. Abends umb 6. Uhren gesegnete Ihre Kön. Maj. Christianus IV. in Dännemarck diese Welt / wie oben gehöret.

(Franckreich) Den 7. Martii starb zu Pariß in deß Hertzogen von Orleans Pallast Catharina von Lothringen / Hertzog Carls von Lothringen Tochter / Aebtissen zu Remiremont.

(Schweden) In Schweden bezalte die Schuld der Natur Herr Baron Turo Bielke / und Herr Baron Gustav Ochsenstirn.

Auch

Der Ungarische Palatinus, Herr Graff Drakowitz.

(Friedens-Schluß) Zu Oßnabrück waren den 27. Julii die Käyserlichen / wie auch Königl. Schwedische Herren Gevollmächtigte / Imgleichen der Reichs-Stände Gesandten / von 9. Uhr in der Schwedischen Herren Gesandten Logament zusammen / woselbst der zwischen Käys. Majest. der Cron Schweden / und des H. Röm. Reichs-Ständen / zu Oßnabrück abgehandelter Frieden-Schluß von Herrn Vollmarn öffentlich abgelesen / nachmals allerseits beliebet / hierauf einander Glück gewünschet / derselbe durch gegebene Handschläge und Solenniteten bekräfftiget / alsobald von den Legations-Secretarien, auch den 15. Octob. von allen Herren Deputirten unterschrieben und publiciret wurde.

Ermeldter Frieden-Schluß / welcher zwischen Ihrer Käyserl. Majestät / der Cron Schweden / und deß H. Röm. Reichs Ständen diesesmal geschlossen / beliebet / und durch gegebene Handschläge bekräfftiget wurde / war kürtzlich dieser:

I. Solte seyn ein Christlicher Universal, überall gemein und ewiger Friede / zwischen der Röm. Käyserl. Mayest. dem Hause Oesterreich / dem Könige in Spanien / und allen Ständen deß Römischen Reichs / eines Theils: Und dann der Cron Schweden / und ihren Confœderirten anderes Theils / also daß hinführo zwischen beyden Theilen treue Freundschafft und Nachbarschafft gepflogen würde.

II. Solte eine Amnestia auff beyden Seiten gestifftet seyn. Das ist: Es solte alles das jenige / was bey diesem Wesen vorgelauffen / ewig vergessen seyn / und nimmermehr gedacht / oder unter einigem Schein geandet werden.

III. Nach dieser Amnestia solten alle und jede Stände und Inwohner deß Röm. Reichs in ihre Güter und Ehren / es seyen Geistliche oder Weltliche / wie sie solche vor der Entsetzung gehabt / vollkömlich restituiret und eingesetzet werden.

IV. Und Erstlich / was die Pfältzische Sache betreffe / so solte bey dem Hauß Bäyern die Churfürstliche Dignität / wie auch die Ober-Pfaltz und die Graffschafft Cham verbleiben / so lange männliche Leibes-Erben fürhanden seyn würden. Hergegen begebe sich selbiger Churfürst der 13. Millionen Goldes / damit ihm Käyserl. Majest. verhafftet / und deß Anspruchs an Ober-Oesterreich.

Was das Hauß Pfaltz belanget; So solte Printz Carl Ludwigen / benebenst der Churfürstlichen Dignität / doch ohne Investitur, für sich / seine Leibs-Erben / Verwandten und die gantze Rudolphische linie wieder überkommen / die Unter-Pfaltz / mit allen Gerechtigkeiten / wie die Pfaltzgrafen solche für der Böhmischen Unruhe gehabt. Die Aempter an der Bergstrassen / so dem Churfürsten von Mäyntz im Jahr 1463. verpfändet worden / könten noch vor dem Executions-Termin eingelöset werden. Die Bischöffe von Speyer und Wormbs möchten ihre an geistlichen Gütern prætendirte Gerechtigkeit / wo man sich nicht darumb vergleichen künte / vor dem ordentlichen Richter suchen.

Wann aber die Bäyerische Wilhelmische linie ohne Männliche Leibes-Erben abgehen würde / so solte die Chur mit der Investitur und allen Privilegien, wie auch die Ober-Pfaltz wieder

an die Pfaltzgraffen fallen / und die achte Chur auffhören. Die Erbverbrüderung zwischen dem Hause Heydelberg und Neuburg verbliebe bey ihren Würden / und Kräfften / und solte auch der Gülischen Lehens-Gerechtigkeit / so die erwiesen werden könte / nichts abgehen. Käyserliche Majestät wolte verschaffen / daß deß Pfältzischen Chur Printzen Gebrüderen in den nechsten vier Jahren solten gezehlet werden 400000. Rthaler. Alle und jede Pfältzische Bediente und Exulirende solten in dieser Amnestia begriffen / und gleiches Rechtens mit andern geniessen. Hinwiderumb solte Carl Ludewig mit seinen Gebrüdern Käys. Majest. treu und hold zu seyn versprechen / und sich deß Anspruchs an die Ober-Pfaltz / so lange die Bäyerische Linie daurete / begeben. Es wolte auch Käyserliche Majestät der noch lebenden Pfältzischen Wittiben zehlen lassen 20000. Rthaler / und einer jedwedern / deß Carl Ludwigen Schwester / wann sie solte außgesteuert werden / 10000. Rthaler. Es solte aber der Pfaltzgrafe die Grafen in Lainingen und Darburg / wie auch den Fränckischen / Schwäbischen und Rheinländischen Adel ungemolestiret lassen. Die Lehen / so Käyserl. Majest dem von Waldburg / Reichersberg / Brömbser / Rudesheim und Metternich conferiret, blieben in ihren Würden: Die Augspurgischen Confessions-Zugethane / und insonderheit die Inwohnern zu Oppenheim / solten im Religions-Wesen und dem Kirchen-Zustand / wie er Anno 1924. gewesen / erhalten: Und den übrigen ihre Religions-Ubung nach der Augspurgischen Confession / so wol öffentlich in Kirchen / als absonderlich in Häusern / frey und ungehindert verbleiben. Pfaltzgraf Ludwig Philipp solte wider bekommen alle seine Landschafft / wie er solche vor dem Kriege gehabt. Pfaltzgraff Friderich solte haben Hornbach und den halben Zoll zu Witzbach / und was vor Gerechtigkeit sein Vater gehabt. Pfaltzgraff Leopold Ludwig solte wider eingesetzet werden in die Graffschafft Veldentz / in den Stand / wie es im Jahr 1624. gewesen.

Der Streit / welchen die Bischöffe von Bamberg und Würtzburg mit dem Marggrafen von Culmbach und Onoltzbach wegen Kitzingen hätten / solte gütlich beygeleget / oder durch einen Proceß innerhalb 2. Jahren geschlichtet werden. Den Marggraffen solte auch Wiltzburg wider eingeräumet werden.

Das Hauß Würtenberg solte behalten die Herrschafften Weinsberg / Neustadt und Meckmühle / und demselben alle Kirchen / so er vorhin gehabt / restituiret werden. Die Mompelgardische Linie solte auch / was sie im Elsas gehabt / und zugleich Clerval und Passant wider bekommen.

Marg-

Marggraff Friderich von Baden-Durlach solte mit allen seinen Dienern / in der Amnestia begriffen seyn und in Baden Durlachisches / wie solches Georg Friderich vor dem Böhmischen Krieg besessen/eingesetzet werden.

Der Hertzog von Croy were auch in die Amnestiam mit eingeschlossen / und solte / was seine Vorfahren gehabt/ geruhig besitzen: Der Nassau-sigische Streit solte gütlich beygeleget/oder durch ordentlichen Proceß außgeführet werden. Den Graffen von Nassau-Saarbrücken solten ihre Graff-und Herrschafften wider eingeräumet werden / und dem Hauß Hanaw / Bobenhausen/Bischoffsheim und Wilstatt. Johann Alberto von Solms solte wider gegeben werden der vierdte Theil von Butzbach und 4. Dörffer: Und dem Hauß Hohen-Solms alle seine Güter. Der Graff von Isenburg solte auch der Amnestiæ geniessen. Den Rheingrafen solten ihre Aempter restituiret werden / und Graff Ernsten Wittibe in das Ampt Hachenberg. Die Graffschafft Falckenstein solte der jenige haben / deme es von Rechtswegen zukäme. Das Hauß Waldeck solte widerumb bekommen die Herrschafft Didinghausen / wie er solche im Jahr 1624. gehabt. Graff Joachim Ernst von Ottingen solte in alles / was sein Vater gehabt/restituiret werden: Wie auch das Hauß Hohenlohn in das was ihme abgenommen. Friderich Ludewig und Ferdinand Carl / Grafen von Löwenstein und Wertheim solten wider bekommen alle ihre Graff-und Herrschafften. Und Johann Casimirs Wittibe ihren Wittiben Sitz. Das Hauß Erbach solte restituiret werden: Wie auch die Erben und Wittiben deß Grafen von Brandenstein. Deß Freyherrn Kevenhüllers / Cantzlers Löfflers / und der von Rhelingen Erben und Kinder solten in ihre Güter wider eingesetzet werden.

Die Vergleichungen / Handschrifften und Instrumenta, so den Städten / Speyer / Weissenberg / Landaw / Reutlingen/ Heylbrunn und andern mit Gewalt abgetrungen / solten Null und nichts seyn. Wo ein Schuldener die Schuld seinem Creditorn zum Nachtheil / einem kriegenden Part zu erlegen gezwungen worden: So solte der Creditor von seinem Debitor solches nicht fodern: Die deßhalben angefangene Processe solten sich innerhalb 2. Jahren enden / und hernach nicht mehr gedacht werden. Was vor Rechts-Sprüche in Kriegs-Zeiten in weltlichen Sachen gefallen / solten (wo das Part innerhalb einem halben Jahre die Revision der Acten begehret) revidiret werden. So auch einige Lehen und Gerechtigkeit von Anno 1618. nicht

renoviret worden/ oder davon Dienste geschehen / so solte solches niemanden verfänglich seyn.

Endlich solten alle und jede Bediente / Geistliche und Weltliche / Officirer und Soldaten / welche einem oder dem andern Theil gedienet/ mit ihren Weibern/ Erben/ Kindern/ und Dienern/ vom untersten biß zum obersten / (welche der Käyserl. Majest. und Hauses Oesterreichs Unterthanen und Vasallen nicht weren) in alle ihre Güter und Gerechtigkeiten/ welche sie vor dem Kriege gehabt/ völlig restituiret werden. Aber der Käyserl. Majest. und Hauses Oesterreich Erb-Unterthanen und Vasallen solten zwar auch der Amnesti, was ihre Person / Leben und Ehre betreffe/ zu geniessen haben / daß sie in ihrem Vaterland sicher wohnen möchten: Doch / daß Sie sich der Reiche und Lande Satzungen gemeß verhalten. Was ihre Güter anlangete/ so solten nur die jenigen/ welche / ehe und bevor sich die Personen zu der Cron Schweden oder Franckreich geschlagen/ eingezogen worden/ nicht restituiret werden: Welche Güter aber nach derselben Zeit ihnen abgenommen worden / solten ihnen widerumb eingeraumet werden. In Böhmen und dem Käyserlichen Erblande solte den Augspurgischen Confessions-Verwandten gleiches Recht wie den Catholischen widerfahren. Aber von der Universal Restitution wurden außgenommen die jenigen Güter/ so nicht restituiret werden könten: Als nemlich/ die Mobilia, die Abnützung/ und was durch die Kriegende verderbet: Wie ingleichen was zu Kirchen oder andern Gebäuden angewendet worden. Auch die confiscirten verkauffte oder verschenckte Depositа. Der Gülische Successions-Streit/ wo er nicht gütlich beygeleget werden könte/ solte durch ordentlichen Proceß außgeführet werden.

V. Wegen der Gravaminum und Beschwerungen / so zu diesem Kriege Ursache gegeben / vergliche man sich folgender Gestalt:

1. Der Passauische Vertrag und der darauff Anno 1555. folgende Religions-Friede / wie derselbe erstlich zu Augspurg 1566. und hernach vielmal bestätiget/ bliebe bey seinen Würden und Kräfften unverbrüchlich.

2. Der Termin / von welchem an die Restitution in Geistlichen und Weltlichen zu rechnen / solte seyn der 1. Jan. 1624. und solt alles in den Stand wie es damaln gewesen / gebracht werden. Die Städte Augspurg/ Dünckelspiel / Biberach / und Ravensburg solten ihre Gerechtigkeiten und Religions-Ubung behalten / wie sie damal gewesen. Die Raths-Stellen und alle

andere

andere Aempter solten von beyden Religionen Zugethanen in gleicher Zahl besetzet werden. Ein jeder Theil solte seine Kirchen und Schulen verpflegen / und kein Theil das andere unterdrucken. In Sachen die Religion betreffend / solten die meisten Vota und Stimmen nicht geachtet / sondern der Vertrag / so 1589. und 1591. auffgerichtet / gehalten werden. Die Stadt Donawerth / wann sie auff nechstkünfftigem Reichstage würde frey erkant werden / solte ihrer Freyheit / wie andere Reichs-Städte geniessen. Doch aber solte dieser Termin deß 1624sten. Jahrs nichts benehmen den jenigen / so sonsten in die Amnestiam eingeschlossen weren.

3. Alle und jede Geistliche Güter solten den jenigen / welche solche Anno 1624. innen gehabt / eingeräumet werden. Wo aber ein Catholischer Bischoff oder Prälat: Oder auch ein Augspurgischer Confessions-Zugethaner Bischoff oder Prälat die Religion ändern würde / so hat solcher hiemit sein Recht an das Bistthumb oder Prälatur verlohren / und solte hierin deme weichen / welchen die Capittel-Herren erwehlen würden.

4. In allen Bistthümbern solten die Bischöffe nach den alten Rechten und Gewonheiten erwehlet und postuliret werden: So ferr solche den Reichs-Satzungen / dem Passawischen Vertrag / dem Religions-Frieden / und insonderheit diesem Vertrage gemeß weren.

5. Käyserl. Maj. blibe Ihr Recht / wo sie das hätte / die Bischöffe zu præsentiren: Doch solte diß also geschehen / daß / wann ein der Augspurgischen Confession zugethaner Bischoff abgangen / ein anderer derselben Religion præsentiret und surrogiret würde. So solte auch die Päbstliche Confirmation, und was deme anhienge / der Augspurgischen Confessions Verwandten Bischoffe nichts hindern.

6. Die erwehlte oder gepostulirte Bischöffe / so der Augspurgischen Confession zugethan wären / solte von der Käyserl. Majest. innerhalb Jahres frist investiret werden / und aller Gerechtigkeiten / in Conventen und anderswo / wie solche andere vor dem Religions-Streit gehabt / vollkömlich geniessen. Dieselben Geistliche der Augspurgischen Confessions zugethane Fürsten / solten / erwehlete oder gepostulirte Ertz-Bischöffe / Aepte / ꝛc. getituliret werden / und ihren Sitz zwischen den Geistlichen und Weltlichen haben.

7. Wie viel Catholische oder der Augspurgischen Confession zugethane Capittel-Herren oder Canonici den 1. Januar. 1624.

irgends wo gewesen: So viel solten von jeder Religion der abgehenden surrogiret werden. In beyder Religionen zugethanen Bisthümbern/ solte die Ubung derselben in den Stand/ in welchem sie Anno 1624. gewesen/ gesetzet werden.

8. Mit denjenigen Geistlichen Stifftern aber / welche der Cron Schweden zur Satisfaction, oder andern zum Abtrag überlassen würden / solte nach unten gemeldtem Vergleich verfahren werden.

9. Was vor Stiffter/ Collegia/ Balleyen/ Commenthureyen/ Kirchen / Schulen / Spittäle oder andere Geistliche Güter ein Fürst oder Stand des Reichs/ (Er wäre Catholisch oder der Augspurgischen Confession zugethan) den 1. Jan. 1624. innen gehabet / deren solten solche wieder eingeräumet / und hierinnen kein Theil von dem andern turbiret werden.

10. Der freye Adel könte sich des Religion-Friedens / und dieses Vertrags/ gleich wie andere Stände des Reichs / in freyer Ubung der Religion/ so weit ihr Gebiet reichte/ ungehindert gebrauchen.

11. Alle freye Reichs-Städte (und insonderheit Augspurg / Dünckelspiel/ Ravensburg und Kauff-Bäyern) solten so woll im Religions als Politischen Wesen in den Stand/ wie es den 1. Jan. 1624. gewesen/ versetzet/ und darinnen ruhig gelassen werden. Und wo beyde Religionen üblich / da solte kein Theil das ander beunruhigen/ oder molestiren; sondern friedlich bey einander leben: Doch solte dieser Punct nichts derogiren den jenigen/ was von Augspurg / Dünckelspiel/ Biberach und Ravensburg droben absonderlich verglichen.

12. Den jenigen der Augspurgischen Confession zugethanen Landsassen oder Unterhanen / so den Catholischen unmittelbahren Ständen unterworffen wären / solte die freye Ubung ihrer Religion also / wie sie Anno 1624. gewesen / in allem frey und zugelassen seyn. Und diesem solten keinerley Verträge ichtwas benehmen. Welche Unterthanen aber Anno 1624. die freye Religions-Ubung nicht gehabt / und doch unter der ander Religion zugethanen Obrigkeit wohneten; So solte dannoch solchen (es seyn Augspurgische Confessions-Verwandte Unterthanen unter Catholischer Herrschafft: Oder Catholischer Unterthanen unter Augspurgischer Confessions-Zugethaner Herrschafft) zugelassen seyn / daß sie ihre Religion in den Häusern ohngehindert üben/ auch sonst anderswo den öffentlichen Gottesdienst sicher abwarten/ und ihre Kinder entweder zu Hauß oder sonsten unterrichten

rechten lassen möchten. Eben diese freye Ubung solte auch denen verbleiben/welche nach diesem von einer oder andern Religion abtreten würden. Und solche solten/ gleich den andern derselben Herrschafft Unterthanen/alle Gerechtigkeiten und Freyheiten ohne Abbruch geniessen. Wann aber ein Unterthan/ so die Religion nach diesem endern würde/ auß dem Lande weg ziehen wolte oder solte: So möchte ein solcher seine Güter verkauffen oder behalten/ und durch seine Diener verwalten lassen/ auch sicher dieselben nach seinem Gefallen besuchen. Den jenigen/ so außzuweichen befohlen würde/ wie auch den Exulirenden/ (so sie die Religion nach dem 1624. Jahr/und noch für dem Friedenschluß geändert) solte biß zu ihrem Abzug 5. Jahr Zeit vergönnet seyn. Die aber/so nach dem Friedenschluß die Religion endern/nur 3. Jahr. Und solten solche außweichende in ihrem Abzug auff keinerley Weise graviret und verhindert werden:

13. Die Schlesischen Fürsten/ so der Augspurgischen Confession zugethan weren/ nemlich die Hertzogen von Brieg/ Lignitz/ Münsterberg und Oels/ wie auch die Stadt Breßlau/ blieben bey ihren alten Privilegien und der freyen Religions Ubung/ wie sie solche vor dem Kriege gehabt. Den Graffen aber/Freyherren/von Adeln und Unterthanen/ des übrigen Schlesien und Nieder-Oesterreich/so der Augspurg. Confess. zugethan wären/ wolte Käyserl. Majest. vergönnen/ daß sie ihrer Religions-Ubung in der Nachbarschafft sicher beywohnen möchten: Und diese/wo sie nicht freywillig wolten/solten nicht emigriren. Es wolte auch Käys. Maj. den Augspurgischen Confessions-Verwandten in Schlesien drey Kirchen zu bauen vergönnen: nemlich zu Schweinitz/Jaur und Glogau. Doch solten solche ausser der Stadt Mauren gesetzet werden. Und noch umb mehrere Religions-Freyheit/ wolte die Cron Schweden und die Stände des Reichs auff künfftigem Reichstage bey Käys. Majest. anhalten.

14. Es solte kein Stand auß etwan einer Lehens-Gerechtigkeit/oder anderer Jurrsdiction die Religion seiner Unterthanen reformiren: Sondern solche solte seyn uud bleiben/wie sie Anno 1624. gewesen.

15. Mit den Einkunfften und Intraden der Geistlichen Güter solte es beyderseits gehalten werden/ wie es im Religion-Frieden verordnet: Und die jenigen Einkünffte/ so denen Augspurgischen Confessions-Verwandten Anno 1624. von den Catholi-

schen gereichet worden/ oder gereichet werden solten; Dieselben solten ohne alle Außflücht ihnen wiederumb gereichet werden: Und was sonsten vor Gerechtigkeit ein Theil zu der Zeit gehabet/ derselben solte es wiederumb fähig werden.

16. Die Geistliche Jurisdiction und das Kirchen-Regiment (biß der Religion-Streit beygeleget würde) solte sie ausser eines Gebiet nicht erstrecken. Doch solten die Intraden beyderseits/ wie Anno 1624. einbracht werden. So aber Anno 1624. ein Religions-Verwandter über der andern Religion Zugethane einige Jurisdiction gehabt/ so solte dieselbe so weit geübet werden: so fern es der Religion nicht zuwider lieffe. In denen Städten aber/ wo beyden Religionen üblich/ solte der Catholische Bischoff keine Jurisdiction über die Augspurgischen Confessions-Verwandten haben.

§17. Keine Obrigkeit solte zulassen / daß jemand wider den Passawischen Vertrag/ den Religions-Frieden/ oder auch diesen Vergleich/ disputirte. So aber Streitigkeiten vorfallen möchten/ so solten solche nirgends/ als auff den Reichs-Versamlungen/ dennoch gütlich erörtert werden.

18. In den Ordinar Conventen solte die Zahl der Deputirten von beyden Religionen gleich seyn. In Extraordinar-Commissionen, wenn der Streit unter Augspurgischen Confessions-Verwandten allein/ solten darzu der Augspurgischen Confession Zugethane Commissarii deputiret werden: Und gleicher Gestalt Catholische unter den Catholischen. Wo aber der Streit zwischen den Catholischen / und der Augspurgischen Confessions-Zugethanen / so solten die Commissarii von beyden Religionen in gleicher Anzahl ernennet und ordiniret werden.

19. In Religions-Sachen/ und denen Dingen/ darinnen die Stände ein Corpus recht constituirten: Wie auch/ wenn sich die Catholische und die Augspurgische Confessions-Verwandten zweyeten/ solte der Streit/ (die meisten Stimmen ohngeacht) durch gütlichen Vergleich beygeleget werden.

20. Wie das Justitz-Wesen und das Cammer-Gericht zu Speyer zu reformiren, davon solte auff künfftigen Franckfurtischē Convent deliberiret werdē. Unterdessen solte das Cammer-„ Gericht / wie auch Käyserliche Hoff Gericht von beyderley Religions Verwandten besetzet werden / und ein jeder Cräyß die Seinigen zu præsentiren Macht haben. Es solten auch auff den Fall beyderley Religion Assessores in gleicher

Anzahl

Anzahl zu Erkändtnis einer Sachen gezogen werden: Und das Käyserliche Hoff-Gericht von dem Chur-Fürsten von Mäyntz / so offt es vonnöthen seyn würde / besuchet werden.

VI. Die Stadt Basel und das Schweitzerland solten ihre Freyheit geniessen / und auff keinerley Weise deß Reichs Gerichten unterworffen seyn. Daher die gegen Sie erhaltene Processe und Arreste hiemit cassiret weren.

VII. Aller Gerechtigkeiten / so die Augspurgischen Confessions Verwandten / vermöge der Reichs-Constitutionen / und deß Religion-Friedens / wie auch dieses Vertrages hätten / solten die Reformirten gleicher gestalt geniessen: So weit nemlich solche den Unterthanen an ihren Privilegien und Verträgen / dadurch sie die freye Ubung der Religion erhielten / nichts benehmen. Weil demnach die Religion unter den Protestirenden dißfalls noch nicht verglichen: Als hätte man sich in der Reformations-Gerechtigkeit also verglichen: Daß wann ein Fürst / Herr oder Patron / nach diesem sich auff eine andere Religion begebe / oder andere Länder / deren Unterthanen seiner Religion nicht zugethan / durch Succession oder diese Tractaten überkäme / Er wol seiner Religion Hoffprediger: Doch ohne der Unterthanen Präjudiz oder Beschwer / in seiner Residentz haben möchte. Aber es solte einem solchen nicht gestattet werden / die öffentliche Ubung der Religion zuverendern / oder zu reformiren: Sondern er solte alles / was das Kirchen-Regiment und die Religion betreffe / in seinem Stand und Wesen unverruckt seyn und bleiben lassen. Wo aber einige Gemeine ihres Herrn Religion annehme / und auff ihren Kosten die Religions-Ubung zu unterhalten begehrete: So solte ihnen solches / doch ohne der andern Präjudiz / nicht geweigert werden. Aber die Consistoria, Visitationen, Academien und Schulen solten mit keinen andern / als derselben Religionen Zugethanen / so da offentlich im Schwange gienge bestellet werden. Sonsten solten über diese Religionen keine andere im Römischen Reich geduldet werden.

IIX. Alle und jede Churfürsten / Fürsten und Stände deß Reichs solten bey ihren alten Regalien, Gerechtigkeiten und Privilegien / so wol in Geistlichen als Weltlichen / ruhig erhalten: Und niemand etwas davon unter einigem Schein / es were dann solches auff einem offentlichen Reichstag also beschlossen / entzogen werdē. Innerhalb 6. Monat nach der Ratification dieses Friedens /

solte

solte ein Reichs Tag angestellet werden / darin man die noch übrigen Mängel völlig ersetzen wolte. Es solten auch die Reichs und Fundamental-Satzungen richtig in acht genommen und gehalten werden.

IX. Damit die Commercien / Handel und Wandel wider in guten und richtigen Schwang gebracht würden: So solten alle zu diesen Kriegs Zeiten auffgerichtete neue Zölle abgeschaffet und geleget werden.

X. Käyserliche Majestät mit Einwilligung der Herren Churfürsten / Fürsten und Ständen deß Reichs / und insonderheit der Interessirenten übergebe der Königlichen Majestät und Cron Schweden zur Satisfaction für die eroberte Plätze folgende Lande und Herrschafften zu einem ewigen und unmittelbaren Erb-Lehen deß Römischen Reiches:

1. Gantz Vor-Pommern mit der Insul Rügen: Und dann auß Hinter-Pommern Stettin / Gartz / Dam / Golnau und die Insul Wollin; Zugleich auch den Oderstrom / sampt dem frischen Haf und den Porten / Pein / Schwine / und der Divenaw / biß an die Ost-See / mit allen Freyheiten / Recht und Gerechtigkeiten / im Geistlichen und Weltlichen / zu ewigen Zeiten. Wegen der Gräntze solten sich die Königl. und Churfürstl. Commissarii gütlich vergleichen. Was die Hertzoge in Vor-Pommern vor Collationen der Prælaturen und Präbenten an dem Caminischen Capittel gehabet / solche blieben der Cron Schweden also / daß sie dieselben Präbenten / nach Absterben jetziger Capittel Herren / einziehen möchten. Was aber vor Gerechtigkeiten die Hertzoge in Hinter Pommern gehabt / solche bleiben sampt dem gantzen Bisthumb Camin / dem Churfürsten von Brandenburg. So wol das Königliche als Brandenburgische Hauß gebrauchen sich deß Tituls der Hertzogen in Pommern / ohne Unterscheid; Doch das Brandenburgische ohne das Fürstenthumb Rügen. Wann aber das Hauß Brandenburg ohne Männliche Leibs-Erben abgehen würde / so solte alsdann auch Hinter-Pommern sambt dem Bisthumb Camin mit allen Gerechtigkeiten an die Cron Schweden fallen.

2. Ubergebe Käyserl. Majest. mit Einwilligung der Stände der Königl. Majest. und Cron Schweden / zu einem ewigen Erb Lehen die Stadt und den Hafen Wißmar / mit dem Wallfisch und den Aemptern Pöl und Neuen Closter sampt allen

Gerechtigkeiten / wie solche die Hertzoge in Mecklenburg gehabt / doch daß der Stadt Wißmar an ihren Privilegien nichts abgienge.

3. Uberliesse Käyserl. Majest. mit Consens deß Reichs der Königl. Majest. und Cron Schweden das **Ertz-Bisthumb Bremen und Bisthumb Verden** / sambt der Stadt und dem Ampt Wilshusen / mit allen Gerechtigkeiten / wie solche die vorigen Bischoffe gehabt / (Doch daß dem Hause Hollstein / der Stadt und dem Capittel zu Hamburg an ihren Privilegien und Pacten nichts abgienge) **zu einem ewigen Erb-Lehen / unter dem Titul eines Hertzogthumbs** : Daran die Capittel Herren und andere Geistliche keinen Anspruch oder Gerechtigkeit mehr hätten. Doch solte dieses alles der Stadt Bremen an ihren Privilegien nichts benehmen : Was aber sonst für Streitigkeiten zwischen dem Bischoffe und der Stadt vorgefallen / die solten gütlich beygeleget werden.

4. Wegen dieser Länder und Lehen nehme Käyserl. Majest. die Königl. Majest. in Schweden / wie auch ihre Successoren auff und an **zu einem unmittelbaren Stand deß Reichs** / also / daß Sie zu den Reichs- und Kräyß-Tagen / auch andern Conventen **unter dem Titul deß Hertzogen von Bremen / Verden / Pommern / Fürsten in Rügen / und Herren zu Wißmar** eingeladen würde. Ihr Sitz solte seyn auff der Weltlichen Fürsten-Banck die fünffte Stelle : Auch sonsten den Ort und Stelle / welchen die Hertzogen in Pommern und Bischoffe in Bremen gehabt / betreten / ꝛc. Darnach so concedirte und übergebe Käyserl. Majest. der Königl. Majest. in Schweden in allen diesen Lehen das Privilegium de non appellando : (dadurch kein Landsasse oder Unterthan von Ihr an Käyserl. Majest. appelliren kan) darbeneben concedirte Käyserl. Majest. der Königl. Majest. in Schweden **die Gerechtigkeit eine Universität / wann und wo es Ihr beliebet / auffzurichten** : Und noch über das die Zölle und Licenten an den Pommerischen und Meckelburgischen See-Porten. Es wolte auch Käyserl. Majest. die Könige und Cron Schweden bey ruhigem Besitz dieser Landen schützen und handhaben. Hergegen solten die Könige und Cron Schweden diese Länder für der Käyserl. Majest. und Reichs-Lehen erkennen und halten / Ihrer Käyserl. Majest. den Eyd leisten und alles / was deßfalls die vorigen Vasallen gethan / ingle-

ingleichen leisten. Den Unterthanen aber derselben Lande solten ihre Privilegien und Gerechtigkeiten von der Königl. Majest und Cron Schweden von neuem confirmiret werden / und ihnen die freye Ubung der Augspurgischen Religion zugelassen seyn: Auch den Hansee-Städten ihre freye Handlung in dero Königreich und diese Provintzen frey und ohngehindert zu treiben gestattet werden.

XI. Weil der Churfürst von Brandenburg / Friderich Wilhelm / das Friedens-Werck zu befördern / Vor-Pommern und Rügen abgetreten; So solte an statt deß Æquivalentz und Abtrags / derselbe für sich / seine Männliche Erben und Verwandten deß Hauses Brandenburg / so bald der Friede ratificiret, von Käyserl. Majest. mit Consens der Stände empfangen / und zu einem ewigen Erb-und Lehn behalten / das Stifft Halberstadt / mit allen ihren Regalien und Gerechtigkeiten / in Geistlichen und Weltlichen. Die Religion aber und Geistliche Güter solten in dem Stand verbleiben / darin sie vom Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm mit Zuthun deß Capittels gesetzet. Doch solte nichts desto minder dem Churfürsten und seinen Männlichen Erben das Bistthumb Erblichen verbleiben / und das Capittel kein Recht mehr haben einen Bischoff zu wehlen oder zu postuliren. Er möchte auch den vierdten Theil der Einkünffte / wann die Capittel-Herren / so der Augspurgischen Confession zugethan / mit Todte abgangen / einziehen: Doch solte der Probst allezeit verbleiben. Es solte auch dem Churfürsten alles eingeräumet werden / was der Ertz-Hertzog in der Graffschafft Hohenstein besessen. Ferner und gleicher gestalt solte der Churfürst haben und behalten das Bistthumb Minden mit allen Gerechtigkeiten / wie das Halberstädtische. Doch daß der Stadt Minden und dem Capittel an ihren Privilegien nichts abgienge. Dieser Stiffter wegen solte der Churfürst auff den Reichs-und Käyß-Tagen seine Session und Stimme haben. Also und auff gleicher Weise solte der Churfürst zu einem ewigen Erb-Lehen von Käyserl. Majest. empfangen das Stifft Camin / in welchem Ihm frey gelassen würde / wann die Canonici abgiengen / ihre Intraden an sich zu ziehen. Imgleichen solte dem Churfürsten übergeben und cedirt werden die Expectans an das Ertz-Stifft Magdeburg / wann dasselbe entweder durch einen Todtesfall oder sonsten vacciren würde. Und solte also denn das gantze Stifft mit allen angehörigen Gerechtigkeiten dem Churfürsten von Brandenburg zu

einem

einem ewigen Erb-Lehen heimfallen. Es solte auch das Capitel und die Unterthanen dem Churfürsten und seinen Erben auff allen Fall den Eyd leisten. Der Stadt Magdeburg aber blieben ihre alte Privilegia unterdessen unverzucket. Doch solten die Aempter Querfurt / Güterbock / Dam und Bock dem Churf. von Sachsen verbleiben: Hergegen solte der Churfürst anderen statt das Ampt Egeln haben. Es möchte auch hier der Churfürst von Brandenb. den vierdten Theil der Intraden/ wann die Canonici abgiengen/ einziehen. Die Schulden / welche von jetzigem Administratore auff das Stifft gebracht/ solten den Churfürst. nichts angehen. Es verbliebe in denselben Stifftern den Unterthanen die freye Ubung der Religion/ wie sie jetzund im Schwange. Es gehörete auch hieher/ was in Pũcto Gravaminum verglichen. Wegen dieser Stiffter solte der Churfürst und seine Nachkommen Hertzoge zu Magdeburg und Fürsten von Halberstadt und Minden tituliret werden. Die Königin in Schweden solte dem Churfürsten und seinen Erben restituiren 1. Hinter-Pommern mit allen anhängenden Gerechtigkeiten. 2. Colberg mit dem Bistthum Camin und desselben Gerechtigkeiten. Den Unterthanen verbliebe ihre Freyheiten/ beneben der freyen Ubung der Religion nach Form und Inhalt der ungeänderten Augspurgischen Confession. 3. Solte die Königin in Schweden dem Churfürsten wieder einräumen seine Plätze. 4. Alle Commenthureyen dem Johanniter Orden zuständig / so ausser dem Pommerischen Theil der Cron Schweden cediret, gelegen.

XII. Weil der Hertzog von Mecklenburg zu Schwerin Adolph Friederich der Cron Schweden die Stadt Wißmar abtrete: So solte er und seine Männliche Erben davor zu einem ewigen Erb-Lehen haben und behalten die Bischthümber Schwerin und Ratzebnrg mit allen Gerechtigkeiten: Und Macht haben/ die Einkunfften/ nach der Canonicorum Absterben/ einzuziehen: Auch deßhalben in Reichs- und Crayß-Tagen ihre Session und Stimmen haben. Aber Hertzog Gustav Adolph von Meckelb. zu Güstrow / weil er seinem Vettern seinen Anspruch an das Ratzeburgische cedirte, solte an dessen Statt zwey Canonicaten im Magdeburgischen und Halberstädtischen bey erster Vacantz zu gewarten haben. Es bliebe auch denselben Hertzogen ihr Recht an die 2. prætendirte Canonicaten im Straßburgischen. Noch über diß solte ihnen der Johanniter Orden cediren die Commenthureyen Mirow und Nemerow Käyserl. Maj. wolte ihnen auch den Zoll an

der

der Elbe confirmiren: Und solten von der ersten Reichs-Contribution die Schwedische Satisfaction betreffend / frey seyn. Es solte auch die Wingerische prætendirte Schuld gantz cassiret seyn.

XIII. Demnach das Hauß Braunschweig und Lüneburg wegen gemeinen Friedens seine Prætension an die Stiffter Magdeburg/Bremen/Halberstadt und Ratzeburg fallen liessen / so war Käys. Maj. zu frieden/daß dasselbe Hauß und die Catholische das Stifft Oßnabrück Abwechselungsweise / einer umb den andern / innen hätten und verwalteten/nemlich solcher Gestalt:

1. Weil Gustav Gustavsohn Graff in Wasaburg / das Bisthumb Oßnabrück cedirte, So solte der Bischoff Frantz Wilhelm und seine Nachkommen ihm innerhalb 4. Jahren zu Hamburg zahlen lassen 80000. Rthal.

2. Solte das Stifft Oßnabrück dem Bischoffe Frantz Wilhelm vollkömlich restituiret werden.

3. Der Religions Zustand/so wol in der Stadt / als auff dem Lande / solte in den Stand gesetzet werden / in welchem er Anno 1624. gewesen.

5. Nach Absterbens Frantz Wilhelms solte in dem Oßnabrückischen Bistthumb succediren Hertzog Ernst Augustus von Braunschweig und Lüneburg: So aber dieser Hertzog alsdann nit mehr im Leben seyn möchte: Solte das Capitel einen andern auß Hertzog Georgen von Braunschweig Nachkommen postuliren: Und hernach/ wann der wider mit Tode abgangen / wieder einen Catholischen wehlen/ und solche Abwechselung solte hinführo allezeit gehalten werden. Wann aber von Hertzog Georg Linie keine Männliche Erben mehr verhanden / so solte das Recht an das Bisthumb/doch mit solcher Abwechselung / auff Hertzogs Augusti Nachkommen fallen.

5. Hertzog Ernst Augustus / wie auch alle andere auß dem Hause Braunschweig/ solten das Religionwesen/ in dem Stifft / wie es in dem vorhergehenden dritten Artickul verglichen / unverruckt in allem bleiben lassen.

6. Wann ein Augspurgischer Confessions-Verwandter das Bistthumb verwaltete / so verbliebe dannoch dem Bischoff von Cölln die Censur über die Catholischen und deren Religions-Wesen: Nicht aber über die Augspurgischen Confessions-Zugethane. Im übrigen blieben dem gepostulirten Bischoffe seine völlige

lige Gerechtigkeiten. Jngleichen solte sich auch der Catholische Bischoff keines Rechtens / gegen die Augspurgischen Confessions-Verwandten/in ihrer Religion anmassen.

7. Das Closter Walckenried und Schawen blieben als Lehen dem Hause Braunschweig und Lüneburg.

8. Demselben Hertzogen solte auch restituiret werden das Closter Gröningen; Und ihren Rechten an Westerburg nichts abgehen.

9. Die Schuld / damit Hertzog Friderich Ulrich von Braunschweig dem Könige in Dennemarck verhafftet gewesen / und von dem Könige dem Tylli geschencket worden / solte cassiret und außgelöschet seyn.

10. Die 20000. Gülden / welche die Hertzoge von Braunschweig Zellischer Linie dem Stifft Ratzeburg verzinset / weren ingleichem cassiret.

11. Hertzogs Augusti zweyen Söhnen Antonio Ulrich/und Ferdinand Alberto solten in dem Bistthumb Straßburg zwo Prälaturen conferiret werden.

12. Hergegen begeben sich diese Hertzoge alles Anspruchs an die Stiffter Magdeburg/Bremen/Hälberstadt und Ratzeburg.

XIV. Wegen der 12000. Rthaler / welche Marggraff Christian Wilhelmen auß dem Magdeburgischen Jährlich gereichet werden solten / hätte man sich also verglichen: Daß selbiger das Closter und Ampt Zin und Loburg seine Lebtage inne haben und besitzen solte; Weil aber selbige Aempter sehr verderbet / so wolte der jetzige Administrator auß den Collecten, selbigem Marggrafen alsobald zahlen 3000. Rthaler. Es möchten auch deß Marggrafen Erben / nach seinem Todte / diese Aempter noch 5. Jahr ruhig besitzen.

XV. In der Hessen-Casselischen Sache vergliche man sich/wie folget:

1. Solte das Hauß Hessen-Cassel / und desselben Fürsten / die Wittibe/sampt ihrem Sohn Wilhelm / ihre Erben / Beampte/ Diener / Unterthanen und Soldaten / keinen außgenommen / der Universal Amnestiæ (vom Böhmischen Krieg anzurechnen) vollkömlich geniessen; Wie auch aller Beneficien, und deß in diesem Vertrag begriffenen Religion-Friedens.

2. Solte das Hauß Hessen-Cassel und seine Nachkommen haben und behalten die Abtey Hirschfeld sampt der Probstey Gellingen / mit allen zugehörigen Gerechtigkeiten: Doch daß dem Hause Sachsen an seiner Gerechtigkeit nichts benommen würde.

3. Wie auch die Aempter Schaumburg / Bückenburg / Sarenhagen und Stadthagen. Uber das solte vor Einräumung der eroberten Oerter auß dem Mäyntzischen/ Cöllnischen/ Paderbornischen und Fuldischen innerhalb 9. Monaten dem Hauß Hessen gezahlet werden 600000. Reichsthaler / und so lange Reuß/ Coßfeld / und Newhauß in Händen behalten / biß diese Summa erleget were. Hergegen solte die Landgräfin alle und jede Plätze (doch die zur Versicherung der Zahlung behaltene Oerter außgenommen) so bald der Friede ratificiret, seinem rechten Herrn wider einräumen/auch das jenige / was sie darinnen funden / lassen/und bey der Restitution nichts außführen / ohne was sie eingebracht.

Was die Streitigkeiten der beyden Hessischen Häuser / Cassel und Darmstadt wegen der Marpurgischen Succession betreffe: Demnach dieselbe durch Interposition Hertzog Ernsts von Sachsen Weymar den 17. April dieses 1648. Jahrs gütlich beygeleget / so were beliebet / daß dieser Vergleich mit allen seinen Clauseln/(so fern er Käyserl. Majest. oder dem Reich nichts præjudicirte,) Krafft dieses Instruments, eben so gültig seyn solte/ als ob er von Wort zu Wort in diesem Instrument mit begriffen were: Und solte von allen Interessirenden steiff und fest gehalten werden. Wie ingleichen der zwischen dem verstorbenen Landgraff Wilhelm und den Grafen von Waldeck / Christian von Wolrad Anno 1635. auffgerichteter Vertrag / so Anno 1648. von Landgraff Georgen ratificiret, alle Fürsten von Hessen und Grafen von Waldeck verbinden solte. Es solte auch das in den beyden Hessischen Häusern Cassel und Darmstadt eingeführete/und von Käyserlicher Majestät geconfirmirte Recht der Erstgeburt unverletzet behalten werden.

XVI. So bald dieser Friedens-Schluß von den gedeputirten Gevollmächtigten und Gesandten unterschrieben / solten die Feindseligkeiten allerseits auffhören / und die Execution vor die Hand genommen werden. Insonderheit solte Käyserl. Majest. durch ein ernstliches Mandat einem jeden das jenige / was in diesem Vertrag verordnet / zu leisten befehlen / und zur Execution die außschreibende Fürsten und Cräyß-Obristen anmahnen / und wo diese säumig / solten die benachbarte Fürsten und Cräyß-Obristen die Execution vollnziehen. Die Commissarii so zur Execution gezogen würden/solten von beyden Religionen, und an der Zahl gleich seyn. Nach promulgirtem Käyserl. Edict solte ein jeder/was ihm gebührete / ohnverzüglich restituiren. Und solte keiner den exequirenden Commissarien auf einige Weise widerstreben.

streben. Darnach solten alle Gefangene beyderseits ohne Entgelt loß gelassen werden.

Zu Abdanckung der Schwedischen Soldatesca solten 7. Käyse; nemlich der Chur-Rheinische / Ober-Sächsische/ Fränckische/ Schwäbische / Ober-Rheinische / Westphälische / und Nieder-Sächsische / der Cron Schweden zahlen fünff Millionen Reichsthaler/ und das in dreyen Terminen. Im ersten solten 1800000. Reichsthaler baar erleget werden; und 1200000. durch gewisse Anweisung. Von den übrigen 2. Millionen/ so die erste zu End des Jahres nach der Abführung der Völcker. Die andere/ zu End des Jahres nach der Abführung der Völcker. Die andere/ zu Ende des darauff folgenden Jahrs. Auß dem Oesterreichischen Cräyß solte die Käyserliche Soldatesca: Und auß dem Bäyerischen die Bäyerische contentiret werden.

So bald nun die Restitution nach der abgehandelten Amnesti von den Gravaminen geschehen; Die Gefangene loß gelassen; Die Ratificationes außgewechselt; Und der erste Termin abgezahlet; So solten alle Besatzungen aller Seiten zugleich abgeführet werdē. Alle Städte/ Schlösser uñ Vestungen/ sampt denen noch darinn sich befindenden Mobilien/ Archiven/ Stücken und Kriegs-Apparat/ solten ihren Herren restituiret werden. Was aber eingebracht / oder in Schlachten erobert / möchte außgeführet werden. Die Unterthanen solten den Außziehenden mit Wagenpferden / und andern Nohtwendigkeiten behülfflich seyn.

Es solte auch keiner Stadt zum Präjuditz oder Schaden gereichen / daß sie von einem kriegenden Theil eingenommen und besessen worden; Sondern sie hätten in allen ihren Gerechtigkeiten und Privilegien sich der Amnesti zu erfreuen. Endlich solten die Völcker abgedancket werden/ und kein Theil mehr behalten/ als er zu seiner Sicherheit nöhtig hätte. So wol die Abdanckung der Völcker/ als die Restitution der Plätze solte auff solche Zeit und Maß geschehen/ wie sich die Generalen darinnen vergleichen würden.

XVII. Es versprächen die Gesandten und Gevollmächtigte allerseits diesen geschlossenen Frieden vor gültig zu halten/ und die Ratificationes von ihren Principalen innerhalb 8. Wochen zu Oßnabrück einzulieffern und außzuwechseln.

Dieser Vertrag solte seyn ein ewiges Recht und Satzung des Reichs/ welcher in die Reichs-Abschiede und Käyserl. Capitulation solte inseriret und gleich andern Reichs Fundamental-Satzungen so wol von Geistlichen als weltlichen unverbrüchlich gehalten werden. Dawider keine Rechte / Geistliche

oder Weltliche Privilegia oder wie das auch Namen haben möchte/ viel weniger das Anno 1629. geschehene Edict oder der Prager Friede/ solte angezogen/ gehöret noch zugelassen seyn. Und so jemand diesem Vertrag auff einerley Weise zuwider seyn / und der Execution oder Restitution sich widersetzen würde ; So solte selbiger / er sey Geistlicher oder Weltlicher / als ein Friedbrecher gestraffet werden. Und nichts desto minder solte der Friede bey seinen Würden und Kräfften verbleiben. Wo aber Streitigkeiten deßhalben vorfallen möchten ; So solten solche entweder gütlich beygeleget/ oder gerichtlich erörtert werden. Wann dennoch der Streit innerhalb 3. Jahren sich nicht endete; So solten alle und jede dieses Friedens Interessirende dem unruhigen Theil mit gesampter Hand steuren: Doch daß hierin die Administration durch den/ deme es vermöge der Reichs-Satznngen/ in jedem Käyse zukäme/ verrichtet würde. Dann keinem Stande sein Recht mit dem Schwerd außzuführen zugelassen seyn solte. Wo er nicht als ein Friedbrecher wolte gestraffet seyn. Was aber gerichtlich gesprochē/ solte ohne Unterscheid nach des Reichs Satzungen geexequiret werden. So offt Kriegsvolck durch eines andern Gebiet ziehen möchte: So solte solches auff dessen Unkosten / deme es zugeführet werde/ geschehen.

In diesem Frieden solten auff Seiten Käyserl. Majest. eingeschlossen seyn/ das Hauß Oesterreich/ die Könige in Spanien/ Engelland/ Polen und Dennemarck : Alle Stände des Reichs und die Hansee-Städte. Der Savoyer/ Lothringer/ und Siebenbürger : Alle Fürsten und Republicquen in Italia: Die vereinigte Staten der Niederländer: Die Schweitzer und Graubünter.

Auff Seiten der Königin und Cron Schweden solten mit begriffen seyn die Könige in Franckreich/ Engelland/ Polen/ Dennemarck und Portugall: Alle Stände des Reichs / und die Hannsee-Städte: Der Muscowitter und Siebenbürger/ Venedig: Die vereinigten Staten der Niederlande: Die Schweitzer und Graubünter.

Zu Bekräfftigung dieses alles bestätigten allerseits Legaten und Gevollmächtigte dieses Instrument mit ihren eigenhändigen Unterschrifften und Pittschafften. Actum zu Oßnabrück in Whalen den 27. Julii stil. nov. oder 6. August. stil. vet. Anno 1648.

Der

Der Frieden-Schluß zwischen Käys. Maj. und Cron Franckreich/und des Heil. Röm. Reichs Ständen war kürtzlich dieser:

Damit der Fried und Freundschafft zwischen Kayſ. Majeſt. und dem Aller-Christlichsten König in Franckreich dem gemeinen Weſen zum besten/desto fester wehre/ ward mit Einstimmung der gesambten Chur- und Fürsten/ und Ständen des Heil. Römischen Reichs verglichen.

1. Daß die drey Bisthumb und Städte Metz / Tull und Verdun/von nun an dem Röm. Reich abgehen/und dem Frantzösischen Reich ewig einverleibet seyn und bleiben solten: Dagegen solte der Lothringische Fürst Franciscus wiederumb eingesetzet werden in das Bischthumb Verdun.

2. Ward hiedurch überlassen alle Ansprach / so das Römische Reich auff Pinarola prætendirte.

3. Ubergab Käyſ. Maj. und das Hauß Oesterreich die Vestung Brysach/Ober- und Unter-Elsaß/das Sundgaw / die Landvogtey über die 10. Reichs-Städte im Elsaß / sampt allen Rechten und Gerechtigkeiten/mit dem Vorbehalt/daß die Catholische Religion in besagten Landschafften beobachtet wurde.

4. Uber die Vestung Philippsburg ward der König von Franckreich / und seine Erben zum Schutz-Herren allein angenommen / darumb umb des Passes willen eine gelindere Guarnison darin zu erhalten. Es solten sonsten von Basel biß Philippsburg/ keine Vestung am Rhein zulässig seyn. Hergegen wolte der König in Franckreich dem Hauß Oesterreich / und benäntlich dem Ertz-Hertzogen Ferdinand Carl wiederumb einräumen die vier Waldstädt / die Grafschafft Hawenstein / den Schwartzwald / Ober- und Under-Brißgaw / das gantze Orenaw / mit eingelegenen Reichs-Städten/

Item: Die Cron Franckreich solte an Platz einer Ersetzung vor die übergebene Landschafften / gesagten Ertz-Hertzogen zahlen lassen in 3. nechsten Jahren 3. Millionen Tournoiser.

Damit auch zwischen beyden Hertzogen Saphoyen und Mantua aller Streit wegen Montferat auffgehaben wurde/ solte der Vergleich/so Anno 1631. den 6. April zu Cherasie gemacht/ seine Richtigkeit haben/ und im Namen des Hertzogen von Saphoyen/ der König in Franckreich dem Hertzogen von Mantua zahlen lassen viermal hundert neuntzig vier tausend Goldflorin.

(Polen neuer König) Wie allhie die beyde Printzen/als Johan Casimir und Carl Ferdinand / Uladislai IV. Königs in Polen sel. Herren Gebrüdere unter sich wegen der Succession grosse Streitigkeiten hatten/kam es endlich zu einem gütlichen Vergleich daß nemblich Printz Carl Ferdinandus, als jüngster Herr Printz/ Johan Casimiro dem Aeltesten die Königliche Hoheit ließ/ ward derowegen dieser Printz zum König erwehlet.

(Siebenbürgen) Allhie gieng mit Tode ab / der alte Herr/ der Fürst Ragoczi / dessen ältester Herr Sohn die Regierung wieder annahm/und also dem Vater succedirte.

(Schweden) Zu Sockholm kam mit grossen Freuden der jüngen Königin und aller Unterthanen/die Fraw Wittibe Königin Maria Eleonora wieder ein.

Ihre Königl. Majest. die junge Königin in Schweden unterschrieben das zu Münster und Oßnabrück verfertigte Instrumentum Pacis, die Büchse / darin das Königliche Siegel lag / war von klarem Golde/ziemlich breit/eines halbē Pfundes schwer/ ward auff 128. Ducaten/und die Schnur/daran das Siegel hieng/ auff 8. Ducaten geschätzet / der Herr Secretarius Herr Gustav Hansohn Tauberfeld/ der das Instrumentum anhero brachte / ward nobilitiret, mit einer güldenen Kette von 500. Reichsthaler/ und einem Wapen von drey Cronen / über welche eine weisse Taube/die ein Oelblat im Munde führete/stand/ begabet.

(Bamberger Universität) Den 1. Sept. ward zu Bamberg durch den Hochwürdigsten Fürsten und Herrn / Herrn Melchiorem Ottonem, Bischoffen daselbsten/mit allen herrlichen Ceremonien eine Universität auffgericht/welche zugleich mit vortreflichen Käys. und Päbstlichen Freyheiten begabt wurde.

(Dennemärckische Crönung) Zu Coppenhagen gieng die Königliche Crönung für sich folgender Gestalt:

Erstlich wurden in einer Procession vom Königlichen Schloß nach S. Marien Kirche herunter getragen 2. silberne Heerpaucken / denen folgeten 6. Trompeter mit ihren silbernen Trompeten/alle in weissen Atlaß und schwartzen Sammet/davon auch die Mäntel waren / bekleidet (Gestalt es wegen des verstorbenen Herrn Vaters halb Trauer / und wegen des neuen Königes halb Freude seyn solte/ hierauff kamen 5. Marschalle mit ihren Stäben in der Hand / denen die Dänischen Edelleute etzliche hundert / alle mehrentheils in schwartz Sammet gekleidet / folgeten: Nach Ihnen folgeten der Stadt Lübeck / Hamburg/ Dantzig/ Rostock / und

und andere Gesandten / und diesen 2. Heerolden / in ihrem gewöhnlichen Habit / dann / wider etzliche Heerpaucken und 12. Trompeters mit ihren silbernen Paucken und Trompeten / alle solcher Gestalt in Sammet gekleidet / wie die vorigen. Hierauff kamen die Reichs-Räthe alle zu Pferde / und auffs stattlichste außstaffieret / daß sich auch viel Leute über ihre schöne Pferde verwundern musten. Denen folgete der Reichs-Admiral mit dem Reichs-Apffel / der Reichs Marschall mit dem Schwerdt / der Reichs-Cantzler mit dem Scepter / und der Reichs-Hoffmeister mit der Crone. Darnach kamen Ihre Königl. Majest. in silbern Tuch gekleidet / unter einem schönen Himmel von schwartzem Sammet / mit silbern Fransen und Posamenten besetzet / welcher von den vornehmsten von Adel getragen ward / Deroselben folgeten die Fürstliche Personen / als die Fürsten von Sunderburg / Eutin / Sachsen / Lüneburg / Item die Fürstliche Abgesandten von Hollstein / Oldenburg / Mecklenburg und andere zu Pferde / und mehrentheils in silber-Tuch gekleidet. In dem Vorhergehen ward von der Triumph-Pforten auffm Amacker Marckt musiciret / auch in der Kirchen eine schöne Music gehalten / in welcher auch die Trauer abgenommen / an statt deren dieselbe gar stattlich mit rothen Scharlacken und Tapecereyen gezieret war / und insonderheit das Chor / da Ihre Majest. gekrönet wurden: Der Bischoff von Seeland thate eine schöne lange Lateinische Oration. Nach Vollendung derselben kam Ihre Excellentz der Herr Reichs-Hoffmeister / und zeigete Ihrer Majest die Reichs Privilegia umb selbige zu confirmiren. Hierauff ward dem Bischoff die Crone gethan / welcher sie Ihrer Majest. auffsatzte / und Deroselben den Scepter und das Schwerdt dabey überreichete / welches Ihre Majest auß der Scheiden zogen / und 2. mal umbschwengeten. Wie solches geschehen / traten die Herren Reichs-Räthe alle zu Ihrer Majest. und legten ihre Hände auff Ihrer Majest. Haupt und Crone / damit andeutend: Daß Ihre Majest. dero Haupt und Crone seyn solte. Nach Vollendung dessen und vieler andern Solennitæten geschahen in 500. Canonschösse. Hierauff wurden Ihre Majest. wider auß der Kirchen nachm Schlosse / in obenangeregter Procession begleitet / hatten aber einen andern Mantel / jedoch auch von silber Tuch / mit weissen Rauchwerck gefüttert / darauff ein grosser runder Krage mit schwartzen Streiffen / umb / welcher gar lang war / und von 2. Cammer-Junckern nachgetragen wurde: Deßgleichen ein ander Pferd / und zwar ein schneeweisses / andere Kleider / auch einen

andern Himmel von weissen silber Tuch / worunter Sie die Königliche Crone auff dem Haupt / den Scepter in der Hand / und das Schwerdt / an der Seiten habend / ritten. Vor Jh. Maj. giengen her beyde obgedachte Heerolden / und wurffen gold und silber Müntze unter das Volck / welche Müntze viereckig / und sonderlich darzu geschlagen war / mit Jhrer Majest. Bildnis. So bald Jhre Majest. wider auffs Schloß waren / folgete Deroselben die gantze Bürgerschafft / welche den gantzen Tag in Armis war / auffm Schloß-Platze und nach deme einmal Salve gegeben / ward ein gantzer auffm Schloß-Platze gebratener Ochse / mit allerhand Wild und Vögeln gefüllet / dem gemeinen Pöbel zum besten gegeben / und darbey ein Fonteyn mit rothem Wein / darauß ein jedweder trincken mochte / so viel er wolte. Wie solches verzehret war / gab die Bürgerschafft nochmahlen 3. Salven, und marchirten wider zu Hause. Hierauff gieng auch das Königliche Mahl auffm Schlosse an / und wurden etwa umb 9. Uhr in der Nacht die Gesundheiten angefangen / da allemal 3. Canonenschösse geschahen / welches biß Mitternacht wehrete / da dann einige Stücke / welche mit Raqueten und Schwermers gefüllet waren / und in der Erden begraben stunden / gelöset / darzwischen auch viel Raqueten in die Lufft geworffen wurden.

Deß folgenden Tages / als den 24. dito / war die Crönung der Königin / welche eben in solcher Procession vom Schlosse nach der Lieben-Frauen-Kirche geschahe / wie vorhin mit dem Könige: Dann voran giengen Heer-Paucker / und 6. Trompeters / hierauff die Marschallen-Edelleute / Item die Herren Abgesandten von den Städten. Nach diesen wider Heer-Paucker und Trompeters eben in solcher Kleidung wie die vorigen. Die Herren Reichs-Räthe sassen auch wider zu Pferde. Die Crone trug der Herr Reichs-Hoffmeister vor der Königin her. Die Königin saß in einer schönen Kutschen mit schwartzem Sammet überzogen / und gar stattlich mit silbern Posamenten und Fransen staffiret / inwendig von silber Tuch / daran alle Räder und was sonsten daran / versilbert war / davor 8. überauß schöne Pferde giengen: So war auch die Königin in silber Tuch gekleidet. Nach Jhr folgete eine Kutsche mit Fürstlichen und Gräfflichen Frauenzimmer. Dann die Fürstliche Personen und Abgesandten zu Pferde auff prächtigste angethan. Endlich das Adeliche Frauenzimmer in grosser Anzahl zu Fuß. In der Kirchen ward

auch

auch eine Oration in Lateinischer Sprache gethan / und Ihrer Majest. die Crone vom Herrn Bischoffen auffgesetzet. Nach diesem traten alle Herren Reichs-Räthe / und alle Gesandten zu / und wünscheten Ihrer Majest. Glück. Womit Sie gecrönet / und auff vorige Weise wider nach dem Schlosse fuhr / Deroselben gleichfalls über 500. Canonschösse nachgethan wurden. Die Bürgerschafft folgete Ihrer Majest. auch nach auffm Schloßplatze / und gab daselbsten Salve. Damit gieng das Königliche Mahl wider an / und geschahen bey allen Gesundheiten wider drey Canonschüsse: So ward auch auß den Fonteynen wider frey Wein gegeben / daß ein jedweder trincken möchte / weme beliebete. In der Nacht wurden wider Feuerwercke angezündet.

Ihre Königl. Majest. schlugen 32. vornehme von Adel zu Ritter / worunter waren: Herr Christian Rantzau / Königlicher Stadthalter in Hollstein / Herr Clauß Seehstedt / Königlicher Dennemärckischer wolbestallter Amptmann zu Mittelfahrt / Herr Heinrich Blum / Friderich von Buchwalt / Herr Heinrich von Alefeld / und Heinrich Rantzau / die Ubrigen waren Dänische von Adel.

Die Herren anwesende Gesandten von den Städten Lübeck / Hamburg / Dantzig / und Rostock / überlieferten Ihrer Majest. die mitgebrachte Präsenten / welche waren von der Stadt.

Lübeck / eine silberne gar stattlich gemachte Leuchter-Crone / daran der Knopff unten gantz vergüldet.

Hamburg / eine von Silber künstlich außgearbeitete Fontayne.

Dantzig / eine silberne grosse Gieß-Kanne / mit zugehörigem Becken / Und die Stadt

Rostock / eine von Silber gemachte grosse Welt-Kugel.

Es gieng dieser Actus von Anfang biß zu Ende / gantz frölich / friedlich und glücklich an und auß.

VIVat frIDerICVs tertIVs DeI gratIa DanIæ & norVVegIæ reX. 1648.

(Hispanien) Wider den König von Hispanien ward diese Zeit eine schwere und gefährliche Zusammenschwerung entdeckt / und weil hohe Häupter / als Urheber damit behafft waren / wurden auß den Vornehmsten etliche gefänglich eingezogen / die dann mit der verdienten Leibesstraff angesehen worden.

In Franckreich entstand zu dieser Zeit auch grosser Auffruhr

und einheimische Streitigkeit / deßwegen der König mit der Königin/mit dem Julio Mazarini / sampt allen denen / die deß Königs Seite hielten / nacher S. Germain sich begaben / und kam diß Wesen so weit / daß nicht allein das Parlament zu Pariß (welches das Höchste / und den meisten Gewalt und Authorität hat) sondern auch Rouen, das von Thoulouse, von Bordeaux und das von Gremble mit den geheimen Rath deß Königs / und der Verwaltung deß Königreichs nicht übereinstimmten / das Volck/die Unterthanen / und der meisten Theil deß gemeinen Pöbels begehrten/man solte den hochbeschwerlichen Tribut abschaffen/und rufften starck nach dem lieben Frieden; Es kam aber zu den Waffen/welche sie in wehrendem Winter / weil sie von auß ländischen Feinden Ruhe hatten/wider sich selbsten verkehrten/ hierauff ruckte Ertz-Hertzog Leopoldus Anfangs deß Frühlings in Franckreich / auff welchen Schrecken die einheimische Unruhe etlicher massen gestillet / und die Unterthanen deß bevorstehenden Friedens getröstet wurden / worüber der Ertz-Hertzog mit desto gröſserm Gewalt zurück in Niederland getrieben ward / hernach belagerten die Frantzosen die Stadt Cammerich / wurden aber vom Ertz-Hertzog mit mercklichem Verlust davon abgetrieben/und waren unter sich selbsten noch uneinig.

Anno 1649. (Engelland) Als der König in Engelland/ Carolus, durch den Parlamentischen General Fairfax / von dem Castell Carrisbrock / in der Insul Whigt / gelegen / ab/ und auff das Castell Horst / von dannen aber mit zwölff Compagnien Reuter nach Windsor / 6. Teutsche Meilen von Londen/ endlich den 20. Jan. in Londen eingebracht/ und allda vor Gericht als ein Tyrann / Todtschläger und Verräther angeklaget wurde/ gab er darauff diese Antwort: Daß es nicht in ihrer Macht stünde/ Ihn zu examiniren, vielweniger über Ihn / als ihren König/zu urtheilen.

Den 22. Jan, ward er abermals vors Gericht gebracht / da er denn/auff alles Fragen/keine andere/ als erstbemeldte Antwort geben wolte.

Den 23. Jan. war der König zum drittenmal vors Gericht/ da ward ihm angezeiget / daß deß folgenden Tages das Urtheil über ihn exequiret werden solte / welches dann geschahe in dem Seine Majest. Dienstages den 30. Jan. Nachmittages zwischen 2. und 3. Uhren vor Dero vormals gewesenen Residentz Whithall / auff einem dazu absonderlich gemachten Eschafaut oder Gerüste/so allenthalben mit schwartzem Tuch behenget / und rund

umb

umb mit einer gewaltigen Wacht zu Roß und Fuß besetzet war/in Gegenwart vieler tausend Personen/ nach Landes Art/ mit dem Beil/das Haupt abgeschlagen wurde.

1. Was nun eigentlich die Ursach war / wessen S. Majest. beschuldiget wurde.

2. Item/was Ihrer Maj. letzte Entschuldigung / und Worte waren.

3. Und denn was sonsten daselbsten in der Unruhe mehr / wie auch nach des Königes Tode vorgieng / solches alles hat der Leser auß dem Engelländischen Memorial welches diese Zeit im Truck war/zuersehen; Ein wenig aber davon zur Nachricht/ist folgendes dem Leser zu gute hieher mit eingebracht:

Nach des Bischoffs zu Cantelberg Tode ward das Generalat / damit der Graff von Essex/ und andere Glieder des Parlaments / von dem Läger/wieder zu ihren Stellen kommen möchten/dem Ritter Thomas Fairfax auffgetragen/derselbige/nach dem er die Köntgischen zu unterschiedenen mahlen mit beständiger Gunst des Glücks geschlagen/ auch einen Platz nach dem andern erobert hatte/beschloß er endlich den König selbst Anno 1646. mit seinen andern Printzen/Hertzogen von Jorck/so wol auch die beyden Pfaltzgrafen / Roberten und Moritzen in Oxfort mit seinem Heer / der König aber entkam noch/ehe die Stadt gantz umbringet/verkleideter Weise / und ergab sich / weil seine Macht niedergelegt / denen Schotten in dero Lager vor Newarck gutwillig / sie umb Schutz anruffend. Dann ob sie wol dem Englischen Parlament den Krieg wieder den König führen halffen/ versahe er sich doch zu ihnen/als seinen Landsleuten/viel guts. Sie versprachen ihm Schutz/ jedoch das National-Bündnüß unauffgehoben/inmassen sie ihn nach Uebergab der Stadt Newarck gen Neucastel führeten.

Inmittelst bekam Fairfax die Stadt Oxfurt / und in derselben die Königliche Cron/sampt dem Reichs-Schwerdt/und vieler Insiegeln. Der Hertzog von Jorck/ ward nach Londen bracht. Printz Robert aber und Moritz begaben sich / vermöge des Accords/ auß Engelland/jener in Franckreich / (da der Printz von Wallis und seine Mutter/ des Königs Gemahlin schon hiebevor angelanget) dieser in Holland zu seiner ältesten Schwester / die Princessin von Uranien.

Nicht lange hernach ward das andere Königliche Fräulein Henriette durch ihre treue Hoffmeisterin auch von Othlands in der Stille nacher Franckreich geführet.

Die Irren aber in ihrer Insul gaben bey ihren Waffen wieder

die

die Protestanten nicht unschwer zu vernehmen/daß sie in der Religion zwar mit dem Könige nicht eins/in den einheimischen Streit aber dem Königischen Theil gewogen.

In folgenden 1647. Jahr/ nach dem die Schotten den ersten Termin ihrer verglichenen Satisfaction, als 100000. Pfund Sterlings empfangen / traten sie Neucastel und andere Vesten wieder ab/und liefferten ihren König in die Hände des Engelischen Parlaments/und dero Generals / der ihm dann unterwegens kniend die Hand küssete und nach Holdenby begleitete. Von dannen kam er nach Hamtoncourt/ und weiters nach der Insul Whigt / auff das Castel Carrisbrock.

Wiewol nun gegen die Schotten das Parlament mit einem Eyde bethcurete/ auch Fairfax darüber das H. Nachtmal genommen hatte/daß sie S. Maj. mit aller Ehrerbietung in dero Thron wieder einsetzen/und die Cron auff Sie und dero Nachkommen bestättigen wolten; So stritten doch die seitherigen Friedens-Vorschläge ziemlich darwider. Ja der König wurde Anno 1648. in besagter Insul auff dem Castell Carrisbrock unter Auffsicht des Obristen Hammonds nicht anders als gefangen gehalten / welches nicht die Schotten allein übel empfunden/sondern auch deßwegen das Landvolck in der Grafschafft Kent und etliche Grossen/ als der Graff von Holland / Capel und andere auffstützig wurden / aber vor der Fairfaxischen Gewalt nicht aufkommen konten. Denn dieselbe so glückselig war/ daß sie auch die Schottische Armee/ so sich auff des Königs Seiten erklärete bey Peeston niederlegte / und derselben Feld-Herrn den Hertzog von Hamelthon gefangen bekam. Gleichwol nahm das Parlament auff vielfältiges Ansuchen die Friedens-Handlung mit dem Könige zu Nieport in der Insul Wicht (Woselbst ihm ein Blick zur Freyheit gegönnet/) wieder vor die Hand.

Da nun jederman verhoffte/es solte endlich zum gewünschtem Schluß kommen / wie dann das meiste allbereit abgehandelt und verglichen; Da drang sich die Generalität der Herrischen Fairfaxischen Armee zwischen S. Maj. und dem Parlament gewaltsam ein und begehrte trotziglich durch eine Remonstrantz den König/als Unfähigen des Reichs/vor Gericht zu stellen / und das vergossene Blut von ihm zu fordern/wie imgleichen seine beyde Printzen/ als den von Wallis und Jorck zu citiren, und im Fall der nicht Erscheinung für Aechter erklären zu lassen.

Hierauff fuhr General Fairfax mit dem General Leunenant Cromwel zu / und führte den König von der Insul Wicht nach dem

dem Castell Horst / und förders nach Windsor gefänglich hinweg / ohne einige Ordre beyden Häuser / ja vielmehr wider die Protestation vieler wolmeinenden Parlaments Glieder / die doch schon durch dieses Heer auß dem Raht gestossen / und theils in Hafft genommen / an ihre statt aber von den Generalen andere gesetzet waren.

Ungeachtet nun die Prediger in dem Londischen Gebiet durch eine Abmahnungs-Schrift ihnen zum Gewissen redeten / welche auch nachmals / daß sie an diesem Proceß nicht würcken helffen / höchlich contestireten, griffen sie doch immer weiter / hielten mit den Gliedern des noch übrigen Parlaments täglichen Raht / und machten auß sich selbsten einen Confeß der hohen Justitz / welcher denn vom Unterhause befestiget wurde. Säumeten darauff nicht lange / führeten ihren gefangenen König von Windsor nach London / vor das Gericht / und in vier kurtzen Terminen / als Sonnabends / Montags / Dinstags / und wieder Sonnabends waren sie mit dem End-Urtheil fertig / daß der König zum Tode verdammet seyn solte; Säumeten auch nicht weniger mit der Execution des Urtheils / als mit dem Urtheil selbst / denn stracks des folgenden Dingstages am 30. Januarii Anno 1649. das Königliche Blut vergossen ward.

An dem ersten Termin / nemlich den 20. Januarii versamlete sich der hohe Justitien-Raht im grossen Sahl zu Westmünster / und nach dem sie sich gesetzet / befahl der Præsident Bradshaw / etwa in Gegenwart 70. Glieder / daß man schweigen und hören solte. Worauff ein Decret der Gemeine im Parlament / den König zu examiniren, abgelesen / der König aber mit bedecktem Haupt durch den Sergeant / so mit einem Stabe vorher gieng / und Colonel Hacker / sampt etwa 30. Officierern und Edelleuten / als einer Guarde vor Gericht beleitet wurde.

Da dann der Präsident alsbald anfieng:

Carl Stuart / König von Engelland / das Hauß der Gemeine von Engelland in diesem Parlament versamlet / hat hochschmertzlich empfunden die grossen Beschwernüssen und Drangsalen / mit welchen das Königreich bißhero ist überladen und gedrucket worden / und dieser Nation unschuldig vergossenes Blut / dessen Ihr als ein Urheber und Verursacher allhier beschuldiget werdet / derowegen vermög Ihrer schuldigen Pflicht gegen GOtt / dieses Königreich / und sich selbsten / wie auch Krafft habender und mit den Gesetzen dieses Königreichs / (und was sonsten ihnen von der Gemeine des Volckes anvertrauet) verknüpffter Gewalt / ist

dieser

dieser hohen Justitien Raht/verordnet/Euch zu diesem Ende allhie vorzustellen / damit Jhr die Euch zugemessene Anklage und Beschuldigung anhören sollet / worauff dann dieser hohe Justitien-Raht wider euch gerichtlich zu verfahren Macht hat.

Hierauff ward die Beschuldigung abgelesen/wie folget:

Carl Stuart/admittirter König in Engelland; Welches Königreich mit einer beschrenckten Macht nach des Landes Gesetzen/und anders nicht zu regieren / ihm anvertrauet worden: Jnmassen Er mit Eyd verbunden/die ihm anvertrauete Gewalt allein zur Wohlfahrt des Volcks und zu Präservirung deren Gerechtigkeiten und Freyheiten anzuwenden / hätte dieses alles ungeacht; auß einer bösen Jntention/ damit er vor sich selbst möchte auffrichten / und fest stellen eine unbeschrenckte und Tyrannische Gewalt / nur nach seinem Willen zu regieren / und die Gerechtigkeit und Freyheit des Volcks in Hauffen zu werffen / und im Grund außzurotten; Auch alle Remedia / so zu Verbesserung eines unbilligen Regiments in den Fundamental-Constitutionen dieses Königreichs/durch Recht und Gewalt der ordentlichen Parlamenter / und National-Versamlung versehen/weg zu nehmen / verrähterischer und boßhafftiger Weise wider gegenwertiges Parlament/und daß im selben repræsentirte Volck Krieg angefangen und geführet / dadurch in vielen Jahren hero viel tausend Menschen dieser freyen Nation umbs Leben kommen/ viel Familien ruiniret/ die gemeine Schatzkammer erschöpffet/die Handlung erbärmlich verderbet/ und sonst übermässiger Schade und Unkosten dieser Nation angefüget/ und Quartiere in diesen Landen außgeplündert/und etzliche derselben in die eusserste Verwüstung gesetzet.

Besagter Carl Stuart hätte auch noch immerdar zu Fortsetzung seiner boßhafftigen Anschläge/dem Printzen und andern Rebellen und Abtrünnigen/so Englischen als Außländischen Commission ertheilet / wie auch mit den Grafen von Ormund und andern Jrrischen Rebellen und Abtrünnigen sich verbunden; Von welchen allen diesen Königreiche durch und in seinem Namen ferner Unheil gedrohet würde. Welche gottlose Anschläge/Kriege/und böse Practiken von ihme Carl Stuart gehandhabet und befördert worden / nur allein umb seinen eigenen und seiner Familiæ willen/Gewalt/ und vorgewandte Prærogativ würcklich zu befestigen alles zu wider dem gemeinen Interesse, Recht/Freyheit/Justitz/und Frieden dieser Nation/ von welcher Jhm das Königliche Ampt / wie oben gedacht/anvertrauet worden.

Wor-

Worauß denn sattsam erschiene daß offt besagter Carl Stuart gewesen sey/und were/ein Ursacher / Autor und Stiffter deß viel berührten/unnatürlichen/ grimmigen und blutigen Krieges / und dannenhero schuldig aller Verrätherey en / Mord- Schand- und Brandthaten/ Raubereyen / Verwüstungen / Schaden und Unheils/in diese Kriege oder durch desselben Ursachen wider diese Nation begangen und verübet.

Hiebey behielt sich John Coock/(General Sollicitator, der diese Beschuldigung ablaß) durch kräfftige Protestation im Namen deß Engelländischen Volcks/die Freyheit hiernechst/ zu welcher Zeit es sey/wider Carln Stuart / noch einige andere Beschuldigungs-Articul einzubringen / und auff die Antwort / so er auff jetzige oder künfftige ferner weite Anklage wegen vielgedachter Verräthereyen und Verbrechungen / deren er im Namen der Engelländischen Nation als ein Tyrann / Verräther / Mörder und offenbarer unversöhnlicher Feind/beklaget/thun möchte / zu repliciren außdrücklich bevor ; und bittet / daß besagter Carl Stuart/ König von Engelland/auff alles/wessen er vor dißmal beschuldiget worden/zu antworten angehalten werden möchte / damit in der Sache also verfahren/examiniret, inquiriret, sententioniret, und Urtheil gesprochen werden möchte / wie solches mit der Gerechtigkeit am besten überein käme.

Auff diese Beschuldigung wolte der König nicht antworten/ sondern begehrete/ man solte ihm sagen / durch wessen Autoritet er dahin geführet/ und vor das Gericht gestellet worden / stützete sich auff Gott und seiner alten rechtmässigen Herkunfft/ daher ihm sein Königlich Ambt anvertrauet / und also die Autorität deß Gerichts nicht erkennen/noch sich dem unterwerffen wolte: Beschuldigete sie/ daß sie wider gegebene Treu mit Gewalt ihn auß der Insul Wicht weggeführet.

Referirte der Præsident unterschiedene mal/daß deß Gerichts Autoritet von Gott und dem Vaterland dependirte, und da der König hieran sich nicht contentiren wollen/ ihm Bedenckzeit geben biß folgenden Montag / alsdenn seine Antwort auff die Beschuldigung vorzubringen. Darauff das Gericht auffgehoben.

Hiebey zu mercken / daß / als deß Königs Beschuldigung abgelesen wurde / das Knöpfflein von seinem in der Hand habenden Stabe ab-und zur Erden fiel / worüber er sich verwunderte / und weil er sahe/daß sonst niemand sich bücken wolte / nahm ers selbst wider auff.

Am

Am 22. Jan. Mittags repetirte der Solicitator brevibus, die Beschuldigung deß Königs / und daß er darauff nicht antworten wollen/bat/im Namen deß Königreichs Engeland / daß der hohe Justitien-Rath befehlen wolte/daß der König auff die gethane Anklage mit Ja oder Nein Categorische Antwort geben/ oder in Verweigerung dessen die Anklage pro Confesso gehalten / und folgends nach Recht und Billigkeit in der Sache verfahren werden möchte: Welches denn vom Præsidenten geschahe.

Der König aber repetirte seine vorige Exceptiones, seine Ursachen/warumb er sich dem Gericht nicht unterwerffen könte / einzubringen sich erbote/daß das Gericht aber auff eine Categorische Antwort der Anklage getrungen / und gieng also das Gericht widerumb voneinander.

Am 23. Jan. Dienstags repetirte der Sollicitator, was in vorigen beyden Terminen passiret, begehrte nochmaln / daß dem Könige auff die Beschuldigung zu antworten möchte aufferleget/ oder sein halsstarriges Stillschweigen / auß blosser Verachtung herrührend / pro Confesso angenommen / und weil die Beschuldigung warhafftig / und so klar als Crystall / auch Jederman bekandt / wider den Gefangenen ein schleunig Urtheil abgefasset werden.

Der Præsident führte hierauff dem Könige zu Gemüth / wie das Gericht vorlängst mit gutem Rechte ein Urtheil zu fällen befuget gewesen/aber es habe den König nicht übereilen wollen / begehre also nochmaln / daß er wider die eingegebene Beschuldigung klare und vernehmliche Antwort geben solte / ob er an den Verrätherey en/so die Klage in sich hätte/schuldig sey oder nicht?

Der König blieb bey seiner vorigen Meynung / daß Er die wider die Privilegia und Fundamental-Gesetze deß Königreichs angestellte neue Gerichts-Form nicht erkennen könte / worauff das Gerichte abermals auffgehaben wurde.

Am 27. Jan. und zwar am vierdten Termin hielte der Præsident dem Könige vor / was massen er bißhero auff die Beschuldiguug nicht antworten wollen / sondern immerdar die Authorität deß Gerichtes in Zweiffel gezogen. Wolle demnach der Justitien-Rath seiner Schuldigkeit und Commission ein Genügen thun/und nachdem sie die Sache überwogen / auff die Anklage fleissig acht geben/deß Beklagten Contumaciam (auß welcher nach den Rechten eine Confession zu schliessen) die Notorietet deß Facti, und also den gantzen Handel sattsam betrachtet; Das Urtheil wider den Gefangenen pronunciiren.

Den-

Dennoch aber den Gefangenen auff sein Begehren erst zuhören/nur allein/daß er nicht die Authorität des Gerichts disputirte, sondern auff seine Beschuldigung antworte.

Hierauff begehrte der König mit beweglichen Worten vor Publicirung der Sententz in der geschilderten Kammer/oder in einem andern Logament gehört zu werden/in Meynung etwas vorzubringen/das zum Frieden deß Reichs dienlich seyn würde.

Aber der Præsident antwortete / daß solches sein Begehren allein pro formâ geschehe/und er das Gericht nur länger auffzuhalten suche / der König wiederholete sein Begehren mit gar beweglichen Worten/der Præsident sagte/wo er sonst nichts zusagen hätte/würde der Raht mit dem Urtheil fortfahren.

Der König antwortete/ er habe sonst nichts zusagen/ bäte / daß man dasselbe/was er vorbracht/protocolliren möchte.

Hierauff fieng der Præsident an die Fundamenta des Urteils zu erklären/ bekräfftigete daß die Gesetz seyn über den König / das Parlament sey nicht allein der Außläger / sondern auch der Geber der Gesetze. Erklärete das Dictum: Rex non habet parem in Regno, nemlich daß er sey major singulis, und dennoch minor universis. Erwiese daß die Baronen vorzeiten die Tyrannische Könige gezwungen/ über ihre Händel Rechenschafft zu geben/und wenn bey Regierung der Könige/Mangel gespührt würde/die Gemeine von Engelland auff ihre Versicherung und Erhaltung zu dencken nicht unterlassen könte/und weñ kein ander Mittel verhanden / das Parlament die Beschwernisse der Gemeine remediren müste. Vergliche den König mit dem Caligula, welcher gewünschet/daß die Gemeine von Rom nur einen Hals hätte / damit er denselben mit einem Streich abschlagen möchte. Das Parlament mit den Tribunis zu Rom / und mit den Ephoris in Lacedemonia/sagte/ daß in vorigen Zeiten zum öfftern die Gemeine den Königen sich widersetzet / deren etliche verbannnt / etliche ins Gefängniß geworffen/etliche verurtheilet und getödtet worden. Wie dann auch dieses Königes Großmutter abgesetzet / imgleichen Eduard II. und Reichard II. vom Parlament gestraffet worden/welche sich so gröblich wider das Königreich nicht versündiget/ als dieser Carolus Stuard.

Die Erb-Succession belangend / wäre es klar / daß von den letzten vier und zwantzig Königen die Helffte von den Ständen eingeführet worden / und daß sein Eyd der Crönung darthäte / daß ein Contract und Handelung mit dem Volcke gemacht wäre.

Nachdem der Præsident dieses und viel mehr andere Dinge

anführete und erwiese / daß die Könige gehalten wären Rechenschafft zuthun wegen ihrer Untreu / und dabey erklärete auff was Weise dieser gegenwertiger König schuldig / in dem Er als ein Verrähter / Mörder / und öffentlicher Feind der Gemeine angeklaget / sagte er weiter im Namen des Rahts / daß sie von Hertzen wünscheten / daß er möge Reu und Leid haben über das jenige / so Er mißgehandelt / daß Gott zum wenigst seiner Seelen möge gnädig seyn / im übrigen stünde ihnen zu / das jenige zu vollbringen / welches die Gesetze vorgeschrieben / und müsten indenck seyn / dessen / so da stünde in der Schrifft : **Es wäre eben so greulich den Schuldigen loß zu sprechen / als den Unschuldigen zu verdammen** / darumb dürfften sie den Schuldigen nicht loß lassen

Ein solch Urtheil nun / als das Recht einem Verrähter / Tyrannen / Mörder und öffentlichen Landes-Feind mitbringet / hätte er / der König / über sich zuvernehmen.

Hierauff laß der Secretarius einen auff Pergament geschriebenen Bescheid / im Namen des Königreichs Engelland / ab / daß nemlich die Gemeine von Engelland gegenwertige Herren / vor welche Carl Stuart König in Engelland / zu dreyen unterschiedlichen mahlen gerichtlich vorgestellet / und hoher Verrähterey beklaget worden / zum hohen Raht der Justitz deputiret und verordnet / umb / über denselben definitivè zu urtheilen.

Nach diesem allem laße der Secretarius abermahlen die vorhin eingebrachte Klage / und ward mehrbemeldtem Carl Stuart nochmahlen zu antworten aufferleget / welches als selbiger es zuthun sich verweigerte / ward endlich folgendes End-Urtheil pronunciiret und außgesprochen worden.

End-Urtheil.

Es wird hiemit zu Recht erkant / daß gegenwertiger Carl Stuart / als ein Tyrann / Verrähter / Mörder und offenbarer Feind durch Abschlagung seines Haupts vom Leben zum Tod gebracht werden soll.

Nach dem nun der Sententz abgelesen / sagte der Præsident.

Dieser Sententz / welcher nun öffentlich gelesen / ist der Sententz / End-Urtheil und Schluß des gantzen Rahts / worauff der Raht auffgestanden / und den Proceß dergestalt bejahet und gut geheissen.

Der König begehrte etliche mahl nach Publicirung der

Son-

Sententz gehöret zu werden/ aber es ward Ihm abgeschlagen/ und er durch die Quarde nach Witthal geführet.

Hierauff schickte Seine Majest. sich zur Vorbereitung deß Todtes/ ließ noch selbigen Abends Doctor Juxton / gewesenen Bischoff zu Londen/zu sich erbitten.

Den 28. dito predigte Doctor Juxton vor seiner Majest in dero Bettkammer.

Am 29. deß Morgens (war Montag) gieng Er von dannen nach S. James/ seine Kinder zu sehen/ die Er/ als er sie allda fand/ gesegnete/ und der jungen Princessin 2. Diamanten zum Gedächtnis verehrete / welches alles er mit grosser Hertzhafftigkeit verrichtete.

Den 30. Jan. umb 10. Uhr wurde der König von S. James zu Fuß wider nach Witthal begleitet / daselbst vor dem Bancketthause das Blutgerüste auffgerichtet war/ zur Execution. Ein Regiment zu Fuß zoge mit fliegender Fahnen und klingendem Spiele/ theils vor/ theils hinter ihm her / ohne seine Guarde von Edelleuten / welche sämptlich mit blossem Kopffe / vor ihm her / nechst hinter ihm aber Doctor Juxton/ und Obrister Thomlison/ der Ihn in Verwahrung hatte/ beyderseits bloßhäuptig giengen/ diese sprachen mit Seiner Majest. den gantzen Weg. Als der König in seine Cabinet-Cammer kam/ begab er sich zum Gebet/ weigerte zu Mittag zu essen/ hatte selben Morgen zu S. James mit Doctor Juxton das Abendmal gehalten.

Etwan umb 12. Uhr nahm er allein ein Rindlein Brodt/ und ein Glaß Wein zu sich. Halbweg 2. Uhr verließ Er die gedachte Cabinet-Cammer / und ward / wie vor / von D. Juxton und denen Obristen Thomlinson und Hacker / neben andern auff ihn bestellten Officirern und seinen Hellebardirern durchs Banckethauß / welches auff beyden Seiten mit Musqueten besetzet war/ auff das Blutgerüste/ welches umbher / wie auch am Boden/ auff dessen Mitte der Stock und das Beil fertig stunden / mit schwartzem Tuche bedecket / und von aussen mit etlichen Compagnien zu Roß und Fuß umbsetzet war / begleitet. Da er bey seiner ersten Ankunfft alsobald seine Augen gen Himmel hub / folgends den Stock ansahe / und den Obristen Hacker fragete / ob denn kein höherer Block zu kriegen were ? Worauff er sich zum Volck kehrete/ und eine herrliche Oration hielte / darinnen erwiese / daß er ein ehrlicher Mann/ ein guter König / und ein guter Christ gewesen. Einen ehrlichen Mann erwiese er sich / in dem er darthat/ daß er den Krieg wider sein Parlament nicht angefangen/

sondern solches bösen Rathgebern beymaß / erkante dennoch Gottes Gericht über sich und sagete. Daß er umb eines ungerechten Urtheils willen / so er über den ViceRoy von Irland gestattet / und passiren lassen / jetzo durch ein ungerechtes Urtheil gestraffet würde: Einen guten Christen erwiese er sich / in dem er allen Menschen vergab / und insonderheit auch denen / die eine Ursach seines Todtes gewesen / und für dieselben / wie Stephanus für seine Verfolger bat.

Einen guten König in dem / daß er seine Liebe gegen seine Unterthanen bezeugete / und wündschete / daß Gott sie auff einen solchen Weg / der da / zu Wolfarth deß Reichs / und zur Seligkeit leitete / führen wolte.

In der Religion erklärete er sich / daß er stürbe als ein Christ der reformirten Kirch in Engelland zugethan. Befestigte die Haar selber unter die Schlaffmütze / daß sie den Scharffrichter nicht hindern möchten / that seine Kleider selbst ab / zu Gott gebett / jehling niederkniete / den Kopff auff den Stock legete / und dem Scharffrichter mit Außstreckung der Hände ein Zeichen gab / in einem Schlag enthauptet / der Kopff vom Scharffrichter empor gehoben / und dem Volcke gezeiget.

(Denckwürdig ist hierbey daß fast zu eben dieser Zeit deß Jahres / vor 82. Jahren Heinricus Stuart, sein Alt-Vater / König in Schottland / durch eine der Adelichen Personen Zusammenschwerung; und 20. Jahr darnach Maria Stuart, deß Heinrici Ehegemahlin / und diese; Caroli Altmutter / von Elisabetha der Königin in Engelland umbgebracht.)

Der Königliche Leichnam ward in einem mit Sammet überzogenen Schrein geleget / nach der Schlafftammer zu Witthal gebracht / und von dannen nach S. James zu Balsamirung geführet / und hernach am 2. Februarii umb zwey Uhr in S. Georgii Capelle / Heinrichs deß Achten Grab beygesetzet.

Immittelst war das gantze Ober-Hauß von der Gemeine cassiret, und mit Veränderung deß Staats in eine neue Democratische Form (Democratia ist und heisset eine solche Regierung / in welchem das gemeine Volck ihme selbsten Amptleute und Ober-Herren erwehlet / der Anfang gemacht / Gestalt dann deßwegen das grosse Königliche Siegel zerbrochen / und nach Abschaffung aller Commissarien, vom Lande 40. dienliche Personen ernennet worden / welche als ein neuer Staats-Rath ins künfftige das Ruder führen / und auff neue Fundamental-Consilia

bedacht

bedacht seyn solten / derwegen sie auch in deß Graffen von Darby confiscirtem Hause/fleissig zu Rath giengen/ und der Generalleutenant Cromwel/als Präsident / hiebey eines Königes Stelle vertrat / und nach geschehener Execution thate das Parlament ein Decret herauß geben/darinnen verbotten / daß kein König in Engelland und Irrland wider solte erwehlet werden / wer sich ein solches unterstehen würde/der solte gehalten / verurtheilet und mit solcher Straffe beleget werden / als einen Verräther deß gemeinen besten gebühret/den 30. Jan. st. v. Anno 1649.

Eben zu der Zeit ward auch folgendes Decret publiciret.

Gegenwertiges Parlament auß habender Gewalt verordnet/ Krafft dieses mit Ernst/daß hinfüro in allen Gerichts- und Raths-Stellen bey Arresten, Consensen, Patenten, Commissionen, Befehlen/informationen, Rechtshändeln/ Widerauffl̃sung der Arresten, Exemten, Erkäntnissen/ Rechts-Processen / gütlicher Handlung/und wie es zu nennen/ in diesen Kõnigreichen / Engelland und Irrland / und in der Herrschafft Wallis / und Stadt Barwyck am Flusse die Tirode genant/an statt deß Styli, Namen und Tituls deß Königs / wie solches hiebevor gebräuchlich gewesen / gesetzet werden solte folgender Stylus, Nam und Titul / als Custodes libertatis, Angliæ Authoritate Parlamenti, das ist/ Bewahrer der Engelländischen Freyheit auß Krafft deß Parlaments: Das Datum solte seyn im Jahr unsers HErren / und anders nicht. Alle Pflichtnehmungen/Profit, Straff und Einkunfften/wie die seyn möchten/ so hiebevor im Namen deß Königes urgiret, und genommen worden/solten hinführo urgiret und vollenzogen werden / unterm Namen Custodes Libertatis, Angliæ Authoritate Parlamenti, und nicht anders.

An statt der Worte auch / welche bißhero in etlichen der vorbesetzten Processe bräuchlich gewesen/als Jurati pro Domino Rege, das ist/ Geschworne für den Herrn König / solte hinfürder gesetzet werden/ Jurati pro Republica, das ist/ Geschworne vor das gemeine beste. Und wo in etlichen dergedachten Processe gestanden die Wort: Contra pacem, dignitatem vel coronam nostram, das ist/wider den Frieden und unser Cron und Würde / solte von nun an dergleichen gesetzet werden / Contra pacem publicam, das ist/wider den allgemeinen Frieden.

Wurden demnach alle Räthe/ Richter / Amptleute und Diener der Justitz/wie und wer sie weren / dieses alles zu observiren hiemit angehalten/und Krafft dieses authorisiret, auch sämptlich befehliget/sich hiernach zu achten/und nicht anders.

Alles aber / was hiernechst wider dieses Decret gethan würde / solte nichtig und von keiner Würde seyn / doch mit dem Verstand / daß alle Arresta, die auß der Cantzley kommen weren / und alle Schrifften und Patenta der Richter / so wol der einen als der andern Banck / Item der Baronen Wechselbanck / und die Commissiones von Oyer / das ist / die Verhörung / Endigung / Hafftnehmung / Befreyung / Vertragung und alle andere Commissiones, patenta, und Consensus, welche unterm grossen Siegel von Engelland gemacht / und passiret worden / in den Rechten / solten gut und kräfftig seyn / ob gleich der König todt: Ungeacht in diesem Decret oder einigem Articul desselben / oder in einigem Gesetze oder Gewonheit diesem zuwider etwas gefunden würde / oder begriffen seyn möchte. Ferner würde auß habender Krafft geordnet / und erkläret / daß alle Original-Schrifften / die unter dem grossen Siegel außgangen / und alle Acta, Processe, Arresta, oder Klagen welche an einiger Gerichts Stelle / im Saale zu Westmünster / oder anderswo passiret / jedes in seiner Würde wider zur Hand genommen / beschwistet und außgeführet werden solte / auff solche Manier / Ordre und Condition / wie und wo es geblieben; Dabey aber die Veränderung / als oben gesaget / eingeführet seyn solte: Deß Königes Todt / oder einig Gesetz / Gewonheit und Brauch / wie der auch sey / ungeachtet. Und daß einige andere Veränderungen / so etwan verursachet seyn möchten / bey Processen, Arresten und Proceduren, den Namen / Stylum und andere Requisita anlangende / für nichtig und unkräfftig gehalten seyn solten / und solches alles wegen der Mängel / die darwider beybracht werden könten.

H. Schubolt, Secretarius.
im Unterhause

Weiter fuhr das Parlament / oder der hohe Justitz-Rath fort / und verurtheilete noch etliche vornehme Herren / die es mit dem Könige gehalten / auß eben dem Fundament / darauff sie den Proceß mit dem Könige gehalten / gegründet / zum Todte / als nemlich den Hertzog Gamilton / Grafen von Cambrighde: den Grafen von Holland / und Arthur Lord Capel / welche alle drey einer nach dem andern am 19. Martii Anno 1649. auff den Richtplatz zu Westmünster geführet / und nachdem sie allerseits herrliche Reden führeten / allen Menschen vergaben / ihre Seele in die Hand Gottes befohlen / nieder knieten / beteten / und dem Scharffrichter mit freudigem Gemüthe ein Zeichen gaben / enthauptet wurden.

Kurtz nach Hinrichtuug der 3. gemeldten Herren / nahm man stracks vor den Proceß gegen den General Major Langhorne / und

und die Obristen Pöwel und Poyer. Diese musten durch den Kriegs-Raht verurtheilet werden/ vor welchem sie etliche mahl erschienen/ und alles vorbrachten / was sie konten zu ihrer Entschuldigung.

Aber dessen alles ungeachtet/ward am ersten der Oberste Poyer verdammet den 20. Aprill / daß er solte geharquepusiret werden / und 2. Tage hernach auch der General Major Landhorne/ und der Obriste Pöwel: Als aber viel Fürbitten eingebracht wurden zum Favor dieser dreyer Personen / so ward ihre Execution außgestellt / und auffgehalten / biß daß endlich durch einen sonderlichen Befehl der General Fairfax an den Gen. Marschall der Armee / genant Capitain Laurentz / ein Urtheil sandte / das lautete / wie folget:

Demnach der General Langhorne und die Obersten Pöwel und Poyer/ durch meinen Krieges-Raht verdammet sind/ daß sie nach den Rechten und Gebräuchen des Krieges sollen geharquebusiret werden/ als solches ihr Urtheil klärlich mitbringet; So ist das auß unterschiedlichen Ursachen / die mich darzu bewegen / daß ich euch gebiete / drey Brieflein zu machen/ in welcher zweyen geschrieben sey: Das Leben umb Gottes Willen geschencket / aber das dritte weiß bleibe. Und wem das weisse zu Theil wird fallen/ der soll nach laut des Urtheils gerichtet werden. Und die andern zween sollet ihr in fester Gefängnis behalten / biß daß ich weiter darüber Ordnung gebe.

Auff welche Ordre die Brieflein alle drey bereitet wurden / und den Gefangenen præsentiret , daß sie solche ziehen solten: Aber weil sie sich dessen weigerten / so wurden diese drey Brieffslein einem Kinde behändiget/ und welches einem jeglichen davon eines gab/ also daß das Lob des Todes auff den Obr. Poyer fiel: Welcher nichts desto weniger den 2. May noch eine Supplication ans Parlament umb Gnade bittend/ gab/ und ihnen viel gute Dienste/ die er ihnen gethan hatte / vorhaltende / aber alles vergeblich / Denn am 4. May ward an ihm sein Urtheil vollzogen. An solchem Tag umb 1. Uhr ward er durch den General Marschal gen Witthal gebracht : Von dannen er auff einer Kutschen nach dem Richtplatz gebracht: Starb mit Rew über seine begangene Sünde/ vergab seinen Feinden / und bezeugete seine beharrliche Affection gegen die Engelländische Nation: Stund über End/ hub seine Hände auff und rieff überlaut ; Komm HErr JESU / HErr nim meine Seele auff: Darauff ward er geschossen /

und fiel alsbald todt nieder zur Erden. Der todte Leib war stracks von dannen nach S. Jameses in Enthilstrack gebracht / und als man ihn besahe/ward befunden/daß er von zweyen der drey Musquetirer/welche zugleich ihre Musqueten gelöset/ durch seine lincke Seite ins Hertz recht getroffen war/ daß beyde Kugeln so nahe bey einander kamen/ daß sie bey nahe in ein Loch rissen.

Dieses ist kürtzlich die Veränderung des Regiments / und der Processen, so in Engelland vorgangen / was dieselbe für ein Ende nehmen werden/giebet die Zeit. Gott bekehre die so auff Irrwegen sind / und gebe Frieden denen / so den Frieden begehren / AMEN.

(Wien) Allhie gelangete Ihre Käyserl. Majest. mit dero Käyserl. Fraw Gemahlin mit grossen Freuden der Einwohner wieder ein.

Es kam auch mit grossen Jubiliren und Frolocken aller Unterthanen allhier an des Grafen von Nassaw Sohn/als Käyserlicher Gevollmächtigter mit dem Teutschen Frieden-Schluß von Münster, Auff seinem Schiff stand ein Trompeter / in der rechten die Trompete / und in der lincken Hand eine schwartze und gelbe Fahne haltend.

Auch geschahe allhier die Copulation der Käyserlichen Princessin Mariæ Annæ, mit dem König in Ungarn und Böhmen / an statt der Catholischen Maj. in Hispanien.

Weiter/ so wurde der Friede im Reichs-Hoff Raht publiciret, folgendes Tages Käyserliche Restitutions-Edicta ins Reich abgeschicket

So war auch allhie in Wien Herr Johann Joachim von Sintzendorff/ ein der Augspurgischen Confession zugethaner Cavalier, wie auch der hier in Wien anwesender Königlicher Dähnischer Resident, Herr Johann VVilhelm Bidendach, von J. Käys. Majest. zu dero Reichs-Hoff-Rähte auff-und angenommen.

(Ein feiner Posse) Ein Nieder-Oesterreichischer Bauer wolte seiner Obrigkeit den gebührenden Jahr-Zins bringen/ ward aber auff freyen Felde von einem eintzigen Reuter angegriffen/und ihme das Geld abgenommen.

Der Bauer / welcher sich gegen dem Reuter beklagete / man würde ihm solches nicht glauben / bate den Reuter / daß er ihm ein Loch in den Hut / und eins durch den Rock schiessen wolte / damit er solche vorzeigen / und seine Sache damit gut machen köndte.

In dem nun der Reuter sich hierzu bereden ließ / und beyde Pistolen lösete / ward er hernach von dem Bauren vom Pferde gezogen / todt geschlagen / und das Geld wieder zu rücke genommen.

(Venedig) Allhier starb ein Kauffmann lediges Standes / (ohnbefreyet) welcher vor diesem auß dem Wäysenhause genommen / und zum Handel angeführet worden war.

Dieser hinterließ über zwölff mal hundert tausend Ducaten / so er an unterschiedenen Armen Häusern / nichts aber an die Signoria, als seiner Obrigkeit vermachte.

(Hamburg) Den 26. Aprilis ward allhier durch Ihre hohe Magnificentz Herrn Barthold Müllern in einer grossen Procession der erste Stein zu der neuen Kirchen in der Neuen-Stadt geleget.

Auch den 20. Julii allhie der hochgelahrte Mann / Herr Johannes Balthasar Schuppius, Theol. Doctor zu S. Jacobi zum Pastori solenniter introduciret, er ist gebohren zu Giessen Anno 1610.

Dieser ist der jenige / welcher Anno 1648. zu Münster / woselbst den Abend zuvor umb 5. Uhr durch sonderliche Verleihung Gottes / die Subscription des so Edlen nunmehr erlangten Friedens geschahe / den 20. Sontag nach Trinitatis, war der 15. Octobris, in einer recht beweglichen / doch aber höchst-erfreulichen Predigt / zum aller ersten die Friedens-Bottschafft offentlich verkündigte.

(Nürnberg) Nachdem die Friedens-Tractaten eine geraume Zeit hero zu Münster und Oßnabrück wol durchgearbeitet waren / also daß sie auch noch einen erwünschten Schluß nahmen / beliebt es nunmehr den Herren Generalen eine Zusammenkunfft in Nürnberg zu halten / umb sich zubereden / wie man endlich auffs schleunigste die einhabende Plätze räumen / und die Völcker abdancken möchte.

Dieser Ursachen halben kamen den 22. Aprilis / 2. May / Sontages bey Sperrung der Thore der Hertzog von Amalphi / General Leutenant / Röm. Käyserl. Majest. Abgesandter / wie auch Herr General Commissarius Freyherr von Blumenthal / der den 5.15. Aprilis zum Evangelischen Reichs Hof-Raht installiret wurde. Und dann Herr Reichs Hoff-Raht Doctor Lindenspühr / in Nürenberg ein. Seiner Excellentz Leib-Compagnie war bekleidet in einer blauen mit Silber außgemachten Liberey:

Sie saß in einer Caretten mit 6. braunen Pferden bespannet/ nahmen die Einkehr am alten Weinmarckt/ zum wilden Mann genant/ Hochgedachte S. Exc. wurden von einem löblichen Magistrat der Stadt Nürnberg mit einem Wagen köstlichen Weins/ 2. Wagen Habern/ und 4. Zuber Fischen beschencket.

Dienstages 24. Aprilis/ 4. May umb 4. Uhr gegen Abend/ kam auch der Schwedischer Generalissimus Pfaltzgraff Carl Gustav Hochfürstl. Durchl. in Begleitung vieler hoher Officirer/ auch Fürsten / Grafen und Herren ein / logirte im güldenen Rehe auffm Kornmarck. Seine Durchl. führen in einer Carette / darvor 6. Spiegel-Schimmel gespannet waren/ vor dem Wagen gieng her der Hoff-Marschall/ benebenst etlichen Officirern und viel Trabanten/ Seine Durchl. wurden auch mit einem Fuder Wein/ 2. Fuder Haber/ und einem Pocal von 14. Marcken beschencket.

Nach gerade kamen immermehr Gesandten ein/ die auch alle beschencket wurden.

(Hessen) Die Landgräfin in Hessen war die allererste/ die ihre Völcker abdanckte.

Gestracks hierauff machten auch Ihre Käys. Maj. und Churf. Durchl. in Bäyern hierin den Anfang.

(Ungarn) Allhie hielten Ihre Käys. Maj. zu Preßburg einen Land-Tag/ umb/ zu Erwehlung eines neuen Palatini, welcher war Paul Palvi, theils auch zu Ablegung vieler entstandener Streitigkeiten/ da dann Ihre Käys. Maj. sich genädigst vernehmen liessen: Sie wolten die Gravamina, so vor diesem schon erörtert/ nicht mehr annehmen / sondern Fried und Einigkeit im Königreich pflantzen/ und das freye Exercitium Religionis frey bleiben lassen.

(Polen) Den 5. 15. Jan. wurden die Exequien, sampt der Beysetzung des abgeleibten Königs Uladislai IV. Und dann

Den 7. 17. darauff zwischen 10. und 12. Uhren am Mittag in der Schloß-Kirchen zu Crackau und die neue Königliche Crönung vollbracht.

Den 8. 18. leisteten Ihrer Kön. Maj. die Herren Senatores den gewöhnlichen Eyd / und die gantze Stadt Crackau huldigte Ihr / wobey 6. Personen zu Ritter geschlagen wurden.

Auch ward den 8. 18. von Seiner Majestät den Chur-Brandenburgischen Herren Abgesandten die Lehn über Preussen conferiret.

Auff Päbstliche Dispensation liessen den 10. 20. May Ihre „ Königl. Majest. Ihr/ Sel. Uladislai IV. als natürlichen Bru- „ ders hinterbliebene Wittibe ehelich anvertrauen.

(Venedig) Nachdem der Venedische General Riva von einem Türckischen Jagt-Schiff/so er gefangen bekam/Zeitung erlangete/ daß die Türckische Armada / zu dero noch etzliche Rodiser Galleren und 7. Schiffe auß der Barbarey gestossen/ im Meerhafen zu Foggia, 25. Meilen von den Dardanellis, und 2. von Smirna, umb/ noch mehr Volck und Proviant einzuladen/angeländet/ machte er gestracks einen Anschlag/Sie anzufallen / kam erstlich an 5. barbarische Schiffe/davon er 4. zu gründe/ und eines/darauff viel Feuer war/in Brand schoß.

Weil dieses aber fest auff Ancker lag/und der Herr General von Riva solches sahe/ließ er sich offentlich vernehmen / daß es nunmehr Zeit / daß jemandes sich finden möchte / der ihme einen unsterblichen Namen machen / sein Leben für die Religion und das Vaterland hinwagen/ und an gedachtem in vollem Brande stehenden Feindes Schiffe die Ancker-Seile entzwey zu hauen schwimmen wolte/wozu sich dann ein Schiff-Capitäin / Namens Jacob Santorini, von Venedig / sampt seinem Schiffer willig anerbot/ zogen sich gestracks auß/schwummen hinzu / und hieben erwehnte Seile mit Beylen ab.

Dieses verursachte/daß das brennende Schiff vom Winde mitten unter die Türckische Armada getrieben ward / da denn der Ihrigen alsofort auch zu brennen anfiengen/ wobey die Venetianische nicht säumeten mit Granaten / Feuerballen / und andern starcken schiessen starck anzuhalten / also daß dadurch 72. Türckische Galeren / 18. Kriegs- und in die 60. andere kleine Proviant-Schifflein und Eschaicken/theils zu Grunde geschossen/theils übel vernichtet/ theils aber gar verbrandt/und im Rauch auffgiengen/deren Schade denn auff zwey/der Venetianer gemachte Beute aber / auff eine Million Goldes angeschlagen ward.

Auß Venedig ward vor gewiß geschrieben / daß der Türcken über 6000. Mann/sampt dem General Bassa todt blieben/fast so viel/worunter bey 2000. Christen Sclaven/gefangen.

Von den Venetianern aber nur 91. todt / und 42. verwundet/ kein eintzig Schiff verloren/ sondern noch darzu 7. Türckische Gallionen/und 4. Krieges-Schiffe / mit etzlichen Proviant-Schiffen erobert/ und also von dieser mächtigen Armada nur 8. Türckische Galeren errettet worden.

Ja es hat solchem nach / gedachter General von Riva im

Porto

Porto zu Smirnen, noch 18. theils Holländische / theils Frantzösische Schiffe / so von den Türcken mit Gewalt gezwungen worden / im Kriege zu dienen / erlediget / welche sich / der Herrschafft Venedig zu dienen / gleichfalls gutwillig anerboten.

Vor solche erlangete Victorie / ward das Te Deum laudamus in S. Marci Kirche gesungen / 6000. Ducaten unter die Armen außgetheilet / Freudenfeuer angezündet / und alle Bürgerliche Gefangene loß gelassen.

(Wien) Den 28. Julii gieng die Römische Käyserin Maria Leopoldina, welche selbigen Tages eines Jungen Printzen genaß / zu Wien mit Todte ab / der Junge Printz ward in der Tauffe Ferdinand Carl Joseph genant.

Den Sonn- Mon- und Dienstag ward die nunmehr seligst verstorbne Käyserin in einem Tristamin Farben güldenem Stück / eine Cron auff dem Haupt / den Reichs-Apffel in den Armen / die andern 2. Cronen aber / als die Hungarische und Böhmische / sampt denen Sceptern zu beyden Seiten ligende habend / offentlich zu schauen / männiglichen vergünstiget / und von viel tausend Personen nicht ohne besonder Mitleyden gesehen.

(Nürnberg) Nachdem man allhie von einem und dem andern lange tractiret und disputiret hatte / ward endlich auß sonderlichem Befehl Ihrer Röm. Käyserl. Majest. der Interims Recess den 11. 21. Septembr. von den Käyserlichen auch unterschrieben / (die andern hatten schon unterschrieben.)

(Polen) Nachdem König Joannes Casimirus seines abgelebten Bruders Wittwe zur Ehe genommen / begab er sich ins Lager zu der Armee wider die Cosacken und Tartarn / deren in allem 400000. denn der Cossacken 300000. und der Tartarn 100000. die Polen nur 10000. starck waren.

Ihr Königl. Majest. tapffer unverzagter Heldenmuth ließ sich hie mercken / in dem Sie nicht allein gegen die Ihrigen diese unsterbliche ruhmswürdige Worte / (Mit euch wil ich leben und sterben) redeten / sondern auch solche in der That erwiesen / sintemal Sie in offenem Felde mit blossem Degen allerwegen zugegen waren / und den Ihrigen ein Hertz macheten / und nebenst deß Fürsten Viesniewiecki und andern Officirern Heldenmuth und Kriegs Erfahrenheit / und mit diesen, wenig

Völ-

Völckern Tapfferkeit der grossen Macht der Tartarn und Cossacken durch Gottes Hülffe Widerstand thaten.

Wegen der grossen Menge der Tartarn und Cossacken aber/ wurden die Polen in einem Läger sich zu verschantzen genötiget. Und ob zwar die Feinde deß Tages 12. auch wol 15. mal anfielen/ und ihr Lager bestürmeten / wurden sie doch allezeit tapffer abgeschlagen / Gott schickte es wunderbarlich/ daß zwischen Ihr Königl. Majestät und dem Tartarischen Käyser ein Friede zu tractiren angefangen/auch in 24. Stunden glücklichen geschlossen ward/ dessen Inhalt war kürtzlich dieser:

Von dieser Stund an sey ewige Freund- und Brüderschafft zwischen Joan Casimir und dessen Nachkömlige Könige in Polen/und Islan Gierey Tartarischen Käyser / wie auch dessen Geschlecht der Giereyen : Der König in Polen / auß seiner Mild- und Gütigkeit / will dem Tartarischen Käyser Jährlich den ordentlichen Sold geben / welchen derselbe durch seine Abgesandten abfordern/und dieselbe nach Cameniec in Podolien abfertigen wird.

Hergegen wird der Tartarische Käyser verbunden seyn / dem Könige mit seinen Trouppen beyzuwohnen/wenn es der König befehlen/und gegen einen jeden Feind deß Königs.

Es soll nicht mehr frey seyn auch nicht einem eintzigen Tartarischen Reuter/Feindlichen einzufallen in die benachbarte Oerter der Cron Polen/oder Raub zu holen / ja der Tartarische Käyser will die Herrschafften der Cron Polen von allem Tartarischen Einfall schadloß halten/ꝛc.

Hierauff sandte den Zaporowsken Cossacken Obrister Chmielnicki, im Namen deß gantzen Kriegsvolcks zu J. Kön. Majest. seine Gesandten ins Lager/Er kam auch selbst dahin/ fielen auff die Erden und baten umb Gnade / und versprach insonderheit der Obriste mit einem Eyde dem König treu und gehorsam zu seyn und verbleiben / worauff der König sie widerumb zu Gnaden annahm. Denckwürdig aber ist hiebey / daß ein Volck von 10000. Mann / sieben Wochen lang eine Belägerung von 300000. Cossacken und 100000. Tartarn außgestanden / und seyn der Cossacken und Tartarn 60000. erlegt/ der Polen aber nur 2000. welche meistentheils durch Kranckheit und Hunger gestorben/gemisset worden. Denn es war mit dem Königlichen Kriegs-Heer/ wie die Belagerung auffgehoben worden/so weit gekommen / daß sie auch nicht 6. Tage länger hätten außhalten können.

Es ist aber dißmal / Gott lob / in kurtzer Zeit unverhofft / der Brand eines sothanen erschrecklichen Kriegs geleschet / dessen Feuer nicht allein zum Untergang der Cron Polen / sondern auch der gantzen Christenheit Verderb angesteckt war.

(Königsberg) Allhie kam uhrplötzlich eine unverhoffte Kranckheit unter 100. Studenten / so sich in die Communitet speisen liessen / also gar / daß von den 100. nur 25. das Leben behielten / die Medici befunden mercklich / daß ihnen Gifft beygebracht war / wie denn deß Oeconomi Koch / der Catholisch war und davon lieff / hiemit verdacht wurde / massen der Oeconomus, der die Bursche in der Communitet speisete / von den Regiments-Räthen auffs Schloß gefodert ward. Er gab vor: Er hätte einen Papistischen Knecht gehabt / der jetzo davon gelauffen / der möchte ohne sein Vorwissen die Speise vergifftet haben / Er wolte sich mit dem Eyde purgiren.

Es starb auch allhie unter andern ein blinder Magister, Namens Ulricus Schonberger auß der Ober-Pfaltz bürtig / welcher im dritten Jahr seines Alters blind geworden / und im 12. Jahr erstlich in die Schul gethan / im 19. ins Fürstl. Gymnas. nacher Sultzbach in der Ober-Pfaltz gebracht / da er dann in kurtzen der fürnemsten einer geworden.

Anno 1621. hat er sich nach Altorff / und 1623. nach Leipzig begeben / allda er Gradum Magistri mit grossem Lob angenommen / publice rühmlich disputiret, und Collegia Phil. gehalten / von dannen er sich nach Copenhagen / und weiters in Hollstein erhoben / und theils bey einem vornehmen vom Adel Ottho Blumen / theils bey Herrn Willichio Petræo, einem Pfarrherrn (der ihm viel liebes und gutes erzeiget 9. Jahr auffgehalten / und die ihm anbefohlene Jugend treulich unterwiesen / von da hat er sich nach Hamburg begeben / und von dannen ist er Anno 1645. allhie zu Königsberg angelanget / und was er hie in den Studiis verrichtet / ist den Gelehrten bekant / als daß er der Lat. Griechischen / Hebr. Chald. Arab. und Frantzösischen Sprache nicht nur allein kündig / sondern auch so mächtig / wie er seine Discipeln (welches mancher für lauter Unwarheit halten solte) mit höchster Verwunderung informiret, und alle Buchstaben / Züge / Puncta und Accentus gleichsam für ihren Augen gemahlet / und mit lebendigen Farben abgebildet / Es waren ihm auch die Authores profani sehr geläufftig / auch war seine Philosophische Wissenschafft nicht allein gründlich / sondern auch hoch zu verwundern / sintemal er in

Metaph.

Metaph. Phys. Mathemat. Arith. subtil und accurat disputirte und handelte. In Optica hat es auch mit ihm nicht geheissen/ Cæcus de Coloribus, sondern Cœcus accuratè judicans de luce & coloribus, in Musicis war er in Theoria & Praxi und nicht weniger in Mechanicis bester massen verständig/ denn er nicht allein auff Orgeln schlagen/ und das noch mehr ist/ eigene Instrumenta Musica net und stattlich machen können/ wie er denn das Instrument, darauff in der Kirchen bey seinem ehrlichen Begräbniß gespielet worden selbst verfertiget/ so seyn auch bey seiner Stuben visitation zu einem Positiv bey nahe alle dazu gehörige Pfeiffen und Holtzwerck gefunden/ und von etlichen Herren Philosophis besehen/ und mit Verwunderung gehöret und versuchet worden.

In Balisticis, was Geschütz/ Feur-Röhr (und Armbrüst belanget/ hat er die Wissenschafft gehabt/ daß es mancher für Unwarheit halten solte. In Summa/ es mag dieser blinder Mann wegen der Mathemat. Wissenschafft wol für ein Miraculum gehalten werden. Was er auch in Stud. Theol. præstiren können/ das wissen die Herren Theologi auch zu rühmen. Sonsten seyn vor dieser Zeit auch blinde Leut gewesen/ welchen Gott grosse Gabe und Gnade erzeiget/ als Didymus Alexandrinus, Nicolaus Florentinus, Theodorus Stoicus, Nicasius de V Vorda, Michael Pickelius, der kunstreiche Orgelbauer zu Stuttgart/ so noch bey unser Zeit etwa für 25. Jahren gelebet/ die doch alle blind gewesen/ und dennoch Sachen verrichtet/ darüber sich die Nachkommen verwundern.

(Span.) Die Spanischen eroberten Ypern per Accord.

(Ein böses Exempel) Zu Thermels in Böhmen kam eines armen Mannes Sohn/ der 18. Jahr lang im Kriege gewesen/ wieder zu Hause/ gab sich aber niemand als seiner Schwester zu Anfangs kund/ dieser ward in der Nacht von seiner eigenen Mutter ermordet/ wie sie aber den andern Morgen erfuhr/ daß es ihr Sohn gewesen war/ erhieng sie sich/ der Vater stürtzete sich in einen Brunnen/ und die Schwester/ als sie ungefehr die Mutter hängen sahe/ starb vor Schrecken.

(Augspurg) Den 23. May ward allhie zu S. Annen/ S. Ulrich/ im Collegio/ S. Jacob/ und zum H. Geist zum ersten mal wieder Evangelisch geprediget.

(Trier) Die Uneinigkeit zwischen dem Churfürsten von Trier/ und seinem Thumb-Capitel war diese: Daß der Churfürst den Baron de Raffenberg, so sich lange am Frantzösischen Hofe auffge-

auffgehalten/zum Coadjutore erwehlet/das alte Capitul aber satzte sich hiergegen/und wolten ihn nicht acceptiren.

(Freyberg) Allhier fiel auff den Himmelfahrtstag die Stadtmauer 64. Elen lang/ein/und so glat an der Erden weg/als wenn es mit Fleiß geschehen wäre.

(Prag) Allhie erstach ein Leutenant sein schwanger Weib / warumb / weil sie ihm nicht mehr Geld zum Spielen herleihen wolte.

(Uneinigkeit zu Neapolis) Da allhie der Vice-Roy das Festum Januarii celebriret,und die Gestüle in S. Laurentii Kirchen / welche gerade gegen seinem und des Ertz-Bischoffs und Cardinals Filomarini hocherhabenen Sitzplätzen / für den Neapolitanischen Adel gesetzet worden/abthun/ und wegnehmen ließ/ vorgebend/der Adel vor seinem Angesicht nicht sitzend/sondern stehend erscheinen müste / der Adel / ander Stüle bringen ließ / und darauff / so lange die hohe Messe wehrete / sitzen blieben / welches den Vice-Roy so sehr verdroß/daß er den Don Hector Caraffa, und Don Joseph de Sangro,des Hertzogen von Adria Bruder / gefänglich einziehen ließ / als aber der Pöbel alsobald zur Wehr griff/ruffend/Vivat Nobilitas & Populus,durch die Stadt lieff/ gab der Viceroy die Gefangenen bald wieder loß.

(Schweden) Allhier hatten die Muscowitischen Gesandten/ so über die massen prächtig auffgezogen kamen/ Audientz/nachdem sie ihr Creditiv überreicheten / küsseten sie ihrer Königl. Maj.die auff dem Königl. Stul continuirlichen sitzen blieben / und an der Seiten auff einem Küssen die Königl. Cron / Scepter / Apffel / Schwerd und Schlüssel ligend hatte/ die Hände/ und überreicheten ihre Präsenten/benantlich:

Neun Stück güldene Tücher / jedes von 12. Ellen/ 2 Tapezereyen/mit Golde durchgewircket/2.Türckische Kleider/und dergleichen/welches alles von 40. Soldaten getragen wurde.

Diesen folgeten 6. Reusen/trugen ein Stück gülden Tuch.

Noch 2. Reusen/jeder mit einem Zimmer Zobeln.

Noch 1. Reuse/ mit einer Kanne / die auff der einen Seite mit Rubinen/auff der andern aber mit Türckosen besetzet war.

Endlich ward ein lebendiger Zobel nachgetragen.

Schließlich noch 18. Zimmer Zobeln / 3. Türckische Kleider / und

Ein paar lebendige Zobeln.

Nach solcher Präsentirung wurden des Groß-Fürsten Briefe gele-

gelesen/Inhalt: Daß die Cron Schweden den Frieden / welchen Moscau mit dem König Gustapho Adolpho höchstseligen Andenckens / geschlossen / zu ewigen Tagen halten / und anjetzo Ihre Königl. Majest. einige Person verordnen wolten / welche Ihr ferners Anbringen hören möchten/ Hierauff nahmen die Reussen ihren Abschied.

(Engelland) Allhie ward das Königliche Wapen verendert/ und das Wapen der neuen Republic in Engelland angeordnet/ welches war:

Ein rothes Creutz im weissen Pferde / darbeneben eine güldene Harffe/in einem blauen Felde.

(Schweden) Allererst ist gedacht/wie die Muscowitische allhier jetzo anwesende Gesandten ihre Präsenten Ihrer Königl. Majest. überbracht.

Nach solchem ward ihnen ein groß Mahl oder Convivium bereitet/auff welches Convivium diese Uneinigkeiten vorgiengen/ nemlich / daß die Moscowitische Gesandten haben wolten / man solte nach Ihrer Königl. Majest. gestracks deß Groß-Fürsten Jungen Printzens Gesundheit trincken / da aber die Herren Schwedischen Reichs-Räthe zuvor Ihrer Königl. Majest. Frau Mutter / und hernach deß Herrn Pfaltzgrafen Generalissimi Gesundheit zu trincken begehrten/begaben sich die Reussen hinweg in ihre Cammer/ und beschwerten sich deß andern Tages solenniter bey Ihrer Königl. Majest. über die Herren Reichs-Räthe / als ob sie von ihnen affrontiret worden weren/ und man sie dahero gebührlich abstraffen solte.

Aber Ihre Königl. Majest. remonstrirten ihnen ihr ungereimbtes Procedere, mit angehengter Bedrohung / daß man sich bey ihrem Herrn dem Groß-Fürsten auffs höchste über sie beschweren würde.

(Beylager) Es ward auch allhier Pfaltz-Graff Adolff Johannis Beylager mit deß Herrn Reichs Truxen Excell. Tochter gehalten./ dem Beylager wohnte bey Ihre Königl. Majest. in Person/ wie auch deß alten Herrn Pfaltz Grafen Fürstl. Gn.

Ihre Königl. Majest. stallten dem Herrn Bräutigam zu Ehren ein ansehnliches Roßgerenne auff der Ordinar-Renn Bahne an / welches biß in die Nacht umb 11. Uhr wehrete / wovon 2. Königliche Cammer-Herrn / als Herr Gustav Scop / und Rotger Wiesenhausen den ersten und andern / Landhoffding den 3. Gewinn / der Chur-Brandenburgische Gesandte Herr Kleist den

Zierdanck davon trugen / wofür sie allerseits von Ihrer Könt Majest. köstliche Kleinodien zu Präsenten empfiengen.

(Polnische) Auch waren Polnische Gesandten verhande die hatten auch Audientz / brachten / nebenst Ablegung der C rialien / und Glückwünschung / wegen deß in Teutschland getroff nen Friedens folgende 2. Puncta / in Lateinischer Sprache vo Daß Er

1. Im Namen seines Königes / der Königin / vor die bey jüng stem Wahl-Tage ertheilte kräfftige Recommendation zu Er langung der Polnischen Cron / solenniter dancke / Und dann

2. Deß Königs in Polen eyferige Intention zu Fortstellun der Lübeckischen Friedens-Tractaten / bezeugete / und daß er befeh liget were / eines und das andere / so noch in den Präliminar Tractaten übrig / vollends abzuhandeln. Insonderheit weil sich i Engelland mit dem Könige die bekante Veränderung zugetragen daß man deß Königs Meditation nicht gebrauchen könte / wesse Königl. Majest. gesonnen / ob man bey Meditation deß Königs in Franckreich / der Venetianer / und Herren Staaten es bewen den lassen / oder einen andern Potentaten an seine Stelle erbitten wolte.

Worauff Ihre Königl. Majest. in Schwedischer Sprache per sönlich Antwort gaben.

(Pariß) Als der König / welcher wegen der Unruhe in Pariß / eine Zeitlang gewichen war / sampt der Königin / dem Herrn Car dinal / und der gantzen Hofstatt den 17. Augusti in Pariß wider einkam / frolockete alles Volck / lösete die Stücken / und steckten viel Freuden-Feuer an.

Vor deß Hertzogen von Orleans Pallast wurden unterschiedli che Fässer mit Wein zum besten gegeben.

Viel Bürger hielten auff öffentlicher Gassen Tafel / und muste die / so vorbey giengen / erst deß Königes Gesundheit trincken.

(Dennemarck) Den 12. Septembris geschahe zu Copenhagen die Königliche Kindtauffe in dem grossen Reichs-Saal mit folgen den Ceremonien:

Der Reichs-Cantzler / Herr Christian Thomsen / der deß Prin tzen von Uranien Stelle vertrat / ward von vielen vornehmen Herren / und Adel / auff gedachtem Saal / woselbst die Reichs-Räthe sassen / geführet.

Diesem folgete der Statischer Abgesandter /
Diesem der Schwedische / und zuletzt.

Die

Die verwittibte Königliche Princessin von Dennemarck / die das Kind trug /

Vor der Verwittibten Königlichen Princessin giengen mehr denn 100. Edelleute / und 24. mit brennenden Fackeln beyher / Sie ward von 2. Reichs-Rähten begleitet / dero das anwesende Fürst- und Adeliche Frauenzimmer über 200. starck folgete.

Nach gehaltenen Ceremonien brachte höchstgedachte Princessin das Kind wieder zu der Königin / da denn bey Ubergebung desselben über 200. Canon-Schüsse geschahen / und die Herren Abgesandten und Gesattern zur Tafel begleitet wurden.

Das Königliche Mahl war prächtig und köstlich / wehrete über 4. Stunden / ehe die Gesundheiten angiengen / bey deren jedweden 9. Cononschüsse geschahen.

In der Nacht ward das grosse Feuerwerck Templum Dianæ genant / worauff Löwen und Bären / Drachen und andere Figuren stunden / angezündet.

Folgendes Tages ward ein Ballet mit 24. Personen getantzet / dabey waren 20. Auffzüge von allerhand Nationen.

Der nechste Tag ward mit Ringrennen / Ritterspielen / und andern Freuden / wobey allezeit Ihre Königl. Majest. selbsten mit waren / zugebracht.

(Giessen) Demnach beyde Fürstl. Cassel- und Hessen-Darmstädtische Deputirte, in verschiedene Tagfahrten / von Wieder-Bestellung der Universität Marpurg / und Anrichtung der gesampten Administration, vermöge des am 14. April 1648. zu Cassel getroffenen Vertrages sich nicht vergleichen kunten / und sich solche Communio, vornemlich wegen der Religion gar nicht practiciren lassen wolte / Als wurden Herren Landgraff Georgens zu Hessen-Darmstadt Fürstl. Gn. endlich gleichsam dahin genöhtiget / daß Sie Ihre bißher suspendirt gewesene Universität zu Giessen wieder angerichtet / mit tapffern und gelehrten Professoribus in allen Faculteten versehen / auch sonsten gute Ordnung / so wol wegen der Disciplin, und gäntzlicher Abschaffung des Pennal-Wesens / und dergleichen Unordnung / als in Provision der Tisch und Logamenter gemacht / damit die studirende Jugend umb ein leidliches daselbst in Sicherheit leben / und der Studien abwarten könte.

(Lüneburgisch Huldigung) Den 4. Septembris hielten Ihre Fürstl. Durchl. Hertzog Christian Ludewig zu Braunschweig Lüneburg dero Einzug in Lüneburg mit 4. starcken

Compagnien Reutern / so die Postolen in der Hand hielten / und wol mundiret waren/vor welche die Officirer mit blossen Degen ritten / und einer ansehnlichen Suite, von Adel und Landsassen / mit vielen schönen und wol außstaffirten Hand-Pferden / und einer grossen Menge Caretten einzogen/ 5. Trompeter und 2. Heer-paucken vor sich habende / wurden vor der sämptlichen Bürgerschafft/welche mit 8. Fähnlein in ihrem Gewehr / theils von dem Thor an/da Ihre Fürstl. Durchl. einzogen biß an dero Logament/ theils aber auff dem Mart in guter Ordnung bey einander standen/ und der darinn liegenden Guarnisoun, in drey Compagnien bestehend / so gleichfalls auff dem Marckte / unweit von dem Fürstlichen Hause hielten / und mit drey doppelter Salve empfangen / auch wurden bey Dero Einzug alle Stücken umb die gantze Stadt gelöset.

Des nechstfolgenden Tages frühe umb 10. Uhr giengen Ihre Fürstl. Durchl. mit dero bey sich habenden starcken Suite auß dero Logament auffs Rahthauß / allda die Huldigung solenniter geschahe / und der Eyd von der sämptlichen Bürgerschafft offentlich vor dem Rahthause/auff welchem Ihre Fürstl. Durchl. in einem Fenster/ davor ein schwartz Sammet-Lacken gehangen mit entblösetem Haupt stunden/abgeleget wurde.

Nach diesem giengen Sie wieder mit dem ansehnlichen Comitat nach dem Fürstlichen Hause zu / und ward deroselben ein grosser stattlicher Pocal nachgetragen. Selbigen Mittag hatten Ihre Fürstl. Durchl. den gantzen Raht bey Ihr zur Tafel / da sie sich dann gar lustig und frölich in einem und andern erzeigeten/und bey den Gesundheiten die Heer-Paucken und Trompeten ziemlich gehen und rühren liessen.

Gegen Abend umb 6/7/ und 8. Uhren sahe man ein schön und wolgemachtes Feuerwerck / welches biß 10. Uhr wehrete/vor Ihrer Fürstl. Durchl. Logament.

Am Donnerstage wurden Ihre Fürstliche Durchl. vom Raht auffm Rahthause magnificq und Fürstlich tractiret.

Den Freytag begaben sich Ihre Fürstl. Durchl. wieder von hier/da dann ebenmässig / wie beym Einzug geschahe Deroselben etzliche Salven nachgethan wurden.

(Gottorff) Allhier ward den 16. Septembris das Fürstliche Beylager gehalten/in dem Ihrer Fürstl. Gn. Fürst Johanni sel. Rudolphi Sohn zu Zerbst Ihre Fürstl. Durchl. Hertzog Friderichs zu Gottorff ältestes Fräulein/namentlich Sophia Augusta ehelich anvertrauet wurde.

(Ham-

(Hamburg) Allhie ward in diesem Jahre das Rahthauß/ so wol auß- als inwendig köstlich außgeputzet / und oben auff mit einem recht schönen Thürmlein gezieret.

(Nürenberg) Nach dem des Herrn Generalissimi Hoch-Fürstl. Durchl. den Münsterischen Frieden-Schluß durch beyderseits beliebten und unterschribenen Interims Recess werckstellig machten/ viel Regimenter wol vergnüget abdancketen/ auch unterschiedene Plätze wieder einräumeten/ und also den 30. Jährigen Krieg nach und nachgehendes erfrewlich endigeten / entschlossen Sie den anwesenden hochansehnlichen Herren Abgesandten zu dieser Handlung ein Panquet / oder Friedens-Mahl anzurichten/ uñ nechstschuldiger Danckſagung für solche gnädige Göttliche Schickung (als welcher diese Schluß-Handlung Hauptsachlichen beyzumessen) hochbesagten Herren Gesandten allermöchligste Ehre uñ Liebe zuerweisẽ/ Sie auch wolmeynend zu versichern daß man auff Schwedischer Seiten begierigst das Teutsche Reich in friedlichen Wolstand bedingter / und fast endlich verglichener massen zu setzen/ und in lang hergebrachter Freyheit zu hinterlassen.

Solches vorhabens ward der grosse Saal auff dem Rahthause alhie zu Nürenberg für den räumesten und bequämesten Ort außersehen / und auff Seins Hochfürstl. Durchl. gnädiges Begehren von E E. Raht zu besagter Mahlzeit mit aller Zugehör in Unterthänigkeit willigst überlassen / weßwegen dann auch 2. grosse Küchen auffgerichtet/ und zubereitet wurden.

Dieser Saal ist sehr hoch gewölbet / mit gülden Rosen / Laub- und Mahlwerck gezieret / und zu diesem Friedens-Fest mit vielen grossen Wandleuchtern/ absonderlich aber mit dreyen grossen Cronen zwischen 6. Festinen und der Frucht hangend/ welchen 30. Arten Blumen und lebendige Früchte mit Lahn-Gold eingebunden/ versehen wurden.

Auff den 4. Ecken wurden 4. Chöre mit der Music / wie auch darzwischen zwo Schenckstelle mit ihrer Zugehör angeordnet/ auch Küchen und Keller mit aller Nohtdurfft gebührlich versehen.

Die Herren so eingeladen waren/ erschienen den 25. Septembr. auff oben besagten Rahthause/ In dem man nun auß 4. silbernen Kannen und Becken das Handwasser herumb gab / ward das Te Deum Laudamus, oder HERR GOTT dich loben wir/ gesungen und musiciret.

Auff der Tafel stunden 2. grosse Schaw-Gerichte/und zwischen denselben ein Spring-Brunnen mit Rosenwasser/ welches durch die Lufft in die Höhe getrieben wurde/angefüllet.

Das erste uñ obenangesatzte Schaw-Gericht repræsentirte ein Gebäude / welches umb und umb mit schönen Figuren und darüber geschriebenen Emblematis von der Einigkeit/ insonderheit aber damit gezieret war/daß oben auff Concordia stand / hielte in der Hand in einem Schilde die drey Wapen/des Käysers den Adler/das Schwedische und Frantzösische unter ihr stund beschrieben Arcus triumphalis Concordiæ Ferdinando Tertio Imperatori, Christinæ Reginæ Sveciæ, & Regi Gallorum positus, &c. Neben her lag zur Rechtẽ der blutige Mars gantz entharnischt/ außgezogen/und bloß. Auff der Lincken ein Frauen-Bild repræsentirend Pacem restauratam.

Das untengesatzte Schau-Essen war ein Berg / auff selbigem stunden die fingirte drey Gracien mit schönen Figuren/alles köst- und Königlich.

Jede Taffel war 40. Schue lang/der Erste Gang bestand in köstlichen Suppen/und allerhand gekochten Speisen.

Der Ander (Gang) war von gebratenen Vögeln und Wildpret.

Der Dritte von allerhand Fischen/ und

Der Vierdte von Pasteten.

In jedem Gange wurden 150. Speisen auffgetragen / die alle auff das herr- und köstlichste zugerichtet waren.

Der Fünffte Gang bestand in Garten-Früchten / die Theils in den silbern Schüsseln/ theils an den lebendigen Bäumen / mit welchen die gantze Taffel übersetzet wurde / hiengen.

Zwischen dem Laubwerck stunden etzliche Rauch-Fässer/ die einen sehr guten Geruch von sich gaben / daß also nicht nur der Mund mit niedlichster Speiß und Tranck / das Ohr mit lieblichem Gethön der Music/und das Auge mit nachsinnigen Schaugericht: sondern auch die Nase mit lieblichem Geruch vergnüget wurde.

Nach diesem ward das Ober-Blat der Taffel stückweise abgenommen/ da war der Tisch mit Tellern und Servieten / wie auch mit allerhand in Zucker eingemachte Blumen überstreuet/wiederumb bereitet/worauff dann folgete.

Der Sechste Gang / bestehend in Zucker und Confect/und

zweyen

zweyen sehr grossen Marcepanen/ auff 2. hohen Marcepan Schalen/deren ein jede bey 20. Marck Silber schwer. Diese/wie auch fast alle andere Trachten / an welchem 12. Köche ihr Meisterstück hatten sehen lassen/waren mit schönem Blumwerck gezieret / und prächtig anzuschauen.

Wie Käyserlicher / auch in Schweden Königlicher Majestät/ und auff gut Gedeyen deß geschlossenen Friedens Gesundheit getruncken ward/wurden 15. grosse und kleine Stücke auff der Burg loß gebrandt / es liessen sich auch die Trompeter und Heerpaucker mit der andern Music wechselsweise zimlich hören.

Der Armen ward auch nicht vergessen / sondern unter sie 2. Ochsen/und viel Brodt außgetheilet / zu dem sprang auß eines auff dem Rahthause für das Fenster außgesatzten Löwens Rachen rother und weisser Wein 6. Stunden lang / davon / wer nur für dem grossen Gedränge hinzu kommen kunte/nehmen und geniessen mochte.

Der Löwe hatte in der auffgerichteten Pote einen Palmzweig/ und in der andern ein zerbrochenes Schwerdt.

Das erste Schau-Gericht.

war ein Sieges-Bogen / oder Arcus Triumphalis der Einigkeit mit folgender Lateinischer Schrifft:

Arcus Triumphalis Concordiæ
FERDINANDO III. Rom. Imp.
CHRISTINÆ Svec. Goth. & Vandal. Reginæ.
&
LUDOVICO XIV. Gallìar. Regi.
ob feliciter pacatam Germaniam.
à
CAROLO GUSTAVO Palat. Rhen. positus.

Auff den Seiten:

Aurea felici sociantur sydera nexu
Illustrat belli nubila temperies
Pace benignus amor: jungit concordia corda
Terra Trophæa gerens astra serena refert.

Der Sterne güldẽ Glantz ein Glücks-Gestirne füget/
Deß Krieges Wetter weicht/es folget heissre Zeit/
Der Fried bringt milde Lieb und Hertzens Einigkeit/
So ferne Himmels-Schein der Erden Sieg vergnüget.

CONCORDIA.

Schedam cum aliquot ooooo tenens quæ versa hoc lemn. refert.

Unumque necesse est.

Eins ist nötig diese Zeit/
Nemlich FRIED und EINIGKEIT.

Apiario inscriptum legitur:

Ferrum flamma & procul: dulcis labor omnibus idem.

Umb den Bien- oder Immenkorb:
Die nun ferne Flamm und Schwerdt
Hat gleich süsse Müh' gefährt.

Discordia demortua,
Vitium Discordia semper
Excitat:

Entsteht der Zweytracht auß dem Grab/
So geht es nicht ohn Jammer ab.

Victoria dormiens.

Alata hîc Victoria dormit.

Nun der Flügel-schnelle-Sieg
Schläffet nach geendtem Krieg.

VII. Planetæ cum suis Emblematibus.

SATURNUS.

Aurea succedant secula ferrigenis.

Nun die Eysen-Jahr entwichen/
Kömmt der gülden Fried' geschlichen.

Magnes
Unum modo respicit astrum.

Unsre Hertzen schauen fern
Deß Magneten Morgenstern.

JUPITER.

Nunc rauca tonitrua ponam.

Meinen schweren Donnerstrahl
Leg ich in den Friedens-Thal.

Trutina olivæ & gladii.

Sic trutinat Pietas.

Auff dem Weg der Frömmigkeit
Uberwiegt der Fried den Streit.

MARS.

MARS.

Gladium vagina recondat.
Mein Schwerdt höret auff zu schneiden
Und fährt wieder in die Scheiden.
Arcus remissa fide
Indulgere juvat.
Man laß mein Sehne nach/
Daß ich nicht werd gar zu schwach.

SOL.

Post nubila clarior.
Nach dem Wetter insgemein
Folget heller Sonnenschein.
Iris vespertino tempore imminens]
Divinæ nuncia pacis.
Dieses Bogens halbes Rad
Weiset auß deß Höchsten Gnad.

VENUS.

Germano nectantur pectore amore.
Lieb ist treuer Hertzen Freud/
Bey den Teutschen Biederleut.
Tria corda unâ flamma ardentia
Inflammant nexus amoris.
Teutsche Liebe wird nun neu/
Haltend Drey in grosser Treu.

MERCURIUS.

Bona nuncia pacis
perfero.
Gute Zeitung bring ich hier/
Hört/der Fried ist vor der Thür.
Circinus Tripes,
Uno clauditur orbe trias.
Ein gleich runder Friedens-Krayß
Fasset Drey auff gleiche weiß.

LUNA.

Rerum facies lunata novetur.
Die Welt und deß Monden Schein
Wird nun bald erneuet seyn.

Serula rotalis
cum his literis aperta.
PAX GRATA RESOLVIT.

Was verwirret ist hier/dort
Oeffnet nun deß Friedens Wort.

Inwendig/
Interiùs legitur:
Pax cuncta serenat.

Emblema est globus mundi ramis olivæ incumbentibus.

Der beliebte Friedens-Lauff
Löset/was verkehrt ist auff.

Das ander Schau-Gericht.

Bestand in einem Berg / welcher sechseckicht/und in 3. Theil gesondert/deren der Erste Käyserliche Theil voll Früchte/

Der ander Schwedische Theil von Schneebergen und Felsen/Und

Der dritte Frantzösische Theil von Blumen zu sehen war.

Auff dem Berge stunden Nymphen / bekleidet nach der Heerolds-Farben/auff das Käyserthumb / Schweden und Franckreich deutend / einen Oelzweig-Krantz mit folgenden/ an dem Rande auff Ebenholtz mit Golde gesetzten Abschrifften/ haltend.

Pax una coronis
Innumeris potior.

Diese schöne Friedens-Cron
Ziert den höchsten Ehren-Thron.

(Hierunter waren auff der Käyserlichen Frucht Seiten folgende Emblemata.)

Ein Adeler in dem Nest sitzend.

Majestate quieta.

Meine höchste Majestät
Ist mir eine Ruhe-Stätt.

Eine Henne unter einem Feigenbaum/ und Weinstock brütend.

Hæc umbra quietem largitur.

Unser Feigenbaum und Reben/
Wird nun sichern Schatten geben.

(Auff der Schwedischen Winter-Seiten waren widerumb zwey Emblemata zu sehen;)

Ein

Ein Löw auff einem Schild und Schwerdt liegend.

Adamat concordia curam.

Einigkeit und Friedens-Macht
Fördert vieler Sorgen Wacht.

Simsons Kienbacken/mit welchem er als einem Instrumento Belli, die Philister erleget/und mit desselben Spring-Quelle unverhofft erquicket worden.

Pax Insperata Salus.

Dieses grosse Friedens-Heyl
Wird uns unerwart zu Theil.

Auff der Frantzösischen Blumen-Seiten war ein Hahn/auf einem Helm stehend:

Vigilantia Felix.

Meine Sorg und Wachtsamkeit/
Hat mir manches Glück bereit.

Ein Oelzweig auff einem alten Stamm gepfropffet.

Succrescat ramus olivæ.

Nun verbleibe dieser Zweig/
Der uns machet Friedenreich.

In dem Berge waren 3. Winde verhalten/als:

Der von Auffgang unter Oesterreich/
Der von Mitternacht unter Schweden/
Und
Der von Mittag unter Franckreich.

Auff einem Stein stunden diese Wort:

In pacem conspirant undique nati.

Jetz die Pfeil-geschwinde Wind/
In der Welt zu frieden sind.

Die anwesende Herren sassen in der Ordnung an der Tafel wie folget.

Diese oben an.

1. Des Herrn Gen. Leut. Duca d' Amalfi Fürstl. Gn.
2. Des Herrn Churf. Carl Ludewigs Durchl.
3. Des Herrn Generalissimi Hochfürstl. Durchl.

Diese

Diese auff der rechten Seiten.

Wegen Chur-
1. Mäyntz/ Herr Doct. Meel.
2. Cölln / Herr Graff von Fürstenberg.
3. Bäyern/ Herr Doct. Oexel.
4. Sachsen / Herr Gen. Wachtmeister von Trandorff.
5. Brandenburg/ Herr Wesebeck. Und
6. Oesterreich/ Herr Wilhelm von Goll.

Saltzburg/ 7. Herr Caspar Jochim Reuter. 8. Herr Andreas Steyer / beyde Doct.

Magdeburg/ 9. Herr von Alvensleben. 10. Herr Doct. Groll.

Teutsch-Orden 11. Herr Johann von Giesen. 12. Herr von Elershausen.

13. Bamberg/ Herr Doct. Götzendorff.
14. Aychstett/ Herr von Reinach.

} Von Geistlichen Fürsten.

15. Graff von Nassaw Dilenberg.
16. Graff von Hohenlohe.
17. Graff von Hanaw.

} Drey Grafen persöhnlich.

Nassaw-Sarbrück /
18. Herr Carl von Rudern.
Hanaw-Müntzenberg /
19. Herr ꝛc.
Schwartzenberg /
20. Herr Doct. Stengel.

Diese auff der lincken Seiten.

1. Käyserl. Reichs-Hoff-Raht Herr Lindenspühr.
2. Ihre Fürstl. Gn. Pfaltzgraff Philipp.
3. Ihre Fürstl. Gn. Landgraff Friederich zu Hessen.
4. Die 2. Herren Gebrüdere/ Pfaltzgraffen zu Sultzbach.

} 4. Fürstl. Personen.

5. Herr Gen. Feld-Marschall Wrangel.
6. Herr Curtius / jetzo Chur-Pfältz-Raht / als Englischer Resident.

Newburg. 7. Wolffgang Michel Silberman / Cantzler.

Sachsen-Altenburg und Coburg. 8. Herr von Thumbshirn. 9. Herr D. Carpzovius.

Weymar und Gotha. 10. Herr D. Heher.

} Vō weltlichen Fürsten.

Bran-

Brandenburg-Culmbach. } 11. Herr Doct. Crinesius.
Brandenburg-Onoltzbach. } 12. Herr Licent. Eyselein.
Braunschweig/Lüneburg. { 13. Herr D. Heyland. 14. Herr Otto.
Mecklenburg. (15. Herr Doct. Nicolai
Hessen-Cassel. (16. Herr Obr. Leut. Mey.
Hessen-Darmbstadt. { 17. Herr von Wachenheimb.

18. Herr Führer. } Zwey älteste Losungs-Herren der Stadt
19. Herr Grundheer. } Nürnberg.

Käyserl.

20. Herr Obrister Ranfft.

Käyserl.

21. Herr Obrister Lacron.

Diese unten an;
Königliche Schwedische/

22. Herr Gen. Leut. Goldstein.

Käyserl.

23. Herr Obr. Leut. von Wolffsthal.

Jetziger Zeit des Herrn Gen. Leut. Piccolomini Hoff-Marschall.

(Wien) Allhie zu Wien kam der gewesene Käyserl. Internutius Herr Schmidt von Constantinopel / nebenst einer Türckischen Bottschafft/ sehr stattlich eingezogen/ deren 3. Compagnien Hoff-Officirer mit deren Bedienten / unterm commando des Käyserl. Ober-Cammer-Herrn / Herren Graff von Buchheim/ mit Heerpaucken und Trompeten / Ingleichen 2. Compagnien des Wienerischen innern und aussern Stadt-Rahts/Kauffleute / und vornembste Bürger/die der Herr Bürgermeister führte/auff 2. Meil weges entgegen/mitbringende/ nebenst kostbaren Præsenten, die Bestätigung des Friedens auff 20. Jahr.

Bey diesem Einzug ließ der Türckischer Bottschaffter 2. köstliche/mit Edelgesteinen/Gold/Sammet/und Seiden umbhengte Türckische Pferde/vor sich führen/ und in übrigen sich allermassen prächtig sehen / præsentirte Ihr Käyserl. Majest. bey der Audientz 2000. Ochsen/ ein auff 2000. Rthaler geschätztes Pferd / hielte auch an / daß von Käyserl. Mayestät eine Bottschafft mit Ratification des gemachten Friedens wieder abgesand werden möchte.

Es wurden auch dieses mal die 600000. Rthaler/welche der Türckische Käyser für eine ordentliche Contribution gefodert/abgeschafft/an statt deren aber beliebet / daß hinführo ein Theil dem andern eine Verehrung von 6. biß in 10000. Gülden auffs höchste wehrt/doch auß keiner Schuldigkeit/sondern zu Erhaltung guter Freundschafft zuschicken solte.

Auch ward allhie zu Wien Printz Carl auß Polen / des Polnischen Königs Bruder/ vom Käyserlichen Hoff-Marschall mit 30. Kutschen stattlich eingeholet/condolirte der Käyserin Tod / welches denn eben auch der Königl. Frantzösische Abgesandter that.

Noch kam allhie ein Hertzog Christian von Mechelnburg / dessen Verrichtung war in geheim.

Es ließ auch von Käys. Maj. der Bischoff von Bamberg durch seinen Abgesandten die Lehn suchen.

(Rom) Allhie geschahe von Ihrer Päbstlichen Heyl. die Einweihung des vorhabenden Jubel-Festes auff das 1650. Jahr.

Ihre Päbstl. Heyl. liessen sich nach gehaltener Vesper mit unglaublicher Magnificenz im Päbstl. Ornat auß dem Vaticano nach S. Peters Kirche tragen/in welchem Comitat sich alle Cardinäle in ihrem gewöniglichen Habit zu Pferde/eine grosse Anzahl vornehmer Herren/und von Adel/sampt viel tausend Menschen befunden.

Nach verichtetem Gebet / und vielerley Ceremonien / thaten Ihre Päbstl. Heyl. mit dem güldenen Hammer unterschiedliche Schläge auff das hiezu loß gemachte Thor vor S. Peters Kirche/ und als solches geöffnet / sahe man einen unglaublichen Schatz/ welcher wol und allein meritirte, davon einen absonderlichen Tractat zu schreiben:

Es ward auß Rom geschrieben / daß sich diese Zeit über 3000. Evangelische Personen allhie befunden / worunter Fürstl. Gräfl. Adeliche und andere Herren Standes-Personen/ denen allen Ihre Päbstl. Heyl. warnungs Weise ansagen liessen/keine öffentliche Ergerniß zu geben:

(Königliche Spanische Braut) Nach dem die / dem König in Spanien Philippo IV. versprochene Braut des jetzigen Röm. Käysers Ferdinandi III. Fräulein Tochter Maria Anna/von Wien ab / durch Trient / Brescia / woselbst dero /zu Freyhaltung von der Herrschafft Venedig / 70000. Ducaten verordnet wurden / begleitet waren / gieng die Reise ferner auff Mayland/ woselbst Sie sampt Ihrer Majestät dem jungen König in

Ungarn

Ungarn/wegen grossen Regens / unbekanter weise / in Begleitung über 2500. Personen/anlangeten / von gedachter Herrschafft Venedig wurden Sie durch dero Gebiet kostfrey gehalten / mit 25. Wägen allerhand Confect regalirt, und mit 600. Cürisirern und 400. Capelleten zu Pferd durch den Stato begleitet / deren General Capello die Königliche Braut eine güldene Ketten mit Diamanten versetzet/ auff 4000. Cronen werth / und 40. andern ingleichem güldene Ketten verehrt / auch der General von höchstgedacht. König in Ungarn auß Käyserl. Macht zum Ritter deß Römischen Reichs geschlagen.

Der Magistrat in Meyland beschenckte die Königliche Braut mit 24. gülden und silbern Stücken/Item einen Pocal/Hand-und Gieß-Becken / auch einem Geschirr von Christall in Gold eingefast und geschnitten / Ihr Fürstl. Gn. der Herr Ertz-Bischoff that auch das seinige mit 2. schönen Futtern von Agat / darinnen ein grosses Creutz von Orientalischem Jaspis, sampt unterschiedenen Heiligthümbern.

Allhie nahm der König in Ungarn seinen Abschied / und die Rückreise in Teutschland.

Der Päbstl. Nuncius, ihre Eminentz Herr Cardinal Ludovisio präsentirte der Königlichen Braut im Namen Ihr. Päbstl. Heil. die geweihete Rosen/sampt vielen andern Heiligthumben.

Von Mäyland gieng die Reise auff Pavia, allhie wurde die Königliche Braut unter einem Himmel in grosser Pracht in die Stadt getragen/zu Final ward sie von dem Hertzog von Turfi, Gianettino Doria, Hertzog di Anello, Marggraf Spinola, und anderen Generalen mit Königl. Ehren angenommen/ prächtig eingeholet/ und in deß Gubernatorn Don Diego Alverdo Pallast begleitet/ nachdem Sie aber deß andern Tages von deß Herrn Cardinals Eminentz, und den 4. Abgesandten von Neapolis besuchet war/ fuhr sie folgendes nach Spanien ab.

Nachdem nun das Königliche Beylager / auff einem deß Königes Lust-Hause zu Novalcarnero 4. Meilen von Madrit gehalten/geschahe der Königin Einritt zu Madrit, zu Pferde / begleitet von lauter jungen Princessinnen/vorher ritten alle die vornehmstē Herren / sehr köstlich bekleidet / mit güldenen und Diamantinnen Ketten behangen/die Diener folgeten zu Fuß mit Silber und Gold bekleidet / die Pagen waren in gülden und silbern Stücken angethan/in den Gassen von Retiro an/ biß ans Palatium waren die Häuser von oben an biß unten auß/ mit den künstlichsten gewürckten Tapetereyen behangen / sonderlich aber die Gasse La Platoria, die von den Gold und Silber-Schmieden dergestalt

außge-

außgezieret/daß man auff beyden Seiten nicht anders / als Gold/ Silber/Perlen/ Diamanten / und die allerköstlichsten Edelgesteinen sehen kunte/also daß auch der/diese Zeit hie anwesender Türckischer Bottschaffter bekennen muste / er die Tage seines Lebens eine solche Herrligkeit und Reichthumb nicht gesehen hätte. Vornen auff denen Enden der Gassen stunden 4. grosse und 40. kleine Pyramides (Pyramides sind viereckigte Seulen / die unten zimlich breit/und oben hinauß mehr und mehr zugespitzet seyn) worunter die Arcus Triumphales oder Triumph-Bögen / deren 4. an der Zahl/und die 4. Theil der Welt præsentirten, hiengen/ wegen ihrer Structur-Kunst / und Schildereyen über die 64. tausend Ducaten werth/geschätzet.

E. E. Rath hatte den Berg Parnassum, worauff 9. Comœdiantinnen mit dem Apollo musicirten/verfertigen lassen/Item 4. Fontainen / 20. Tantz-Säle/und vor dem Palatio 2. Thürne/ mit 2. Triumph-Chören / deren jeder 12. Comœdiatinnen und 6. Comœdianten in sich hielte/ welche von 2. Löwen / und 2. Adelern fort gezogen wurden / An das Palatium empfieng der König seine von Wien herkommende Königliche Braut in Person / zu unterst an der Stiegen / sampt der Infantin, die ihr zur lincken Hand bliebe / S. Königl. Majest. aber giengen voran biß in den grossen Königlichen Saal / wobey denn alles Geschütz loß gebrandt wurde.

(Diese Königin gebahr Anno 1651. im Monat Majo einen jungen Printzen / worüber sich gantz Spanien freuete / weil dero König noch keinen Erben hatte.

Die gantze Nacht durch / in welcher der Printz gebohren ward continuè geschossen / und vor Freuden alle Glocken geleutet.)

Gleich diese Zeit befand sich allhie zu Madrit ein vornehmer Türckischer Legatus, ein Mann von einem trefflichen Judicio, der der Span- und Italianischen Sprach wol kündig war / Namens Hamet Aga Mustafera. Er muste durch 14. Zimmer zu der Audience gehen/das Gemach darinnen er gehöret wurde / war mit Tapecereyen / Diamanten und köstlichen Edelgesteinen durchauß behangen.

Der König war zu sehen sitzend auff einem hohen Thron / worauff hiebevor Käyser Carl gekrönet wurde / mit Cron und Scepter / und in der Tieffe umb ihn her alle Grandes von Hispanien in grosser Pracht / der Gesandte neigete sich zu dreymalen/ verrichtete hierauff seine Oration knieend auff dem dritten Staffel

des

deß Königes Throns/in der ersten Proposition condolirte Er S. Majest der verstorbenen Königin Todt / in der andern gratulirte Er Königl. Majest. zu der zweyten Vermählung/und bey der dritten baht Er wegen seines Anbringens geheime Audientz/ worauff er seine Creditiv überantwortete/dieses Inhalts:

Aly Soliman.

Herr deß Ottomannischen Hauses / Käyser und Herr der Herren und Fürsten der Welt / Haupt und Verthädiger deß durch unsern Propheten Mahomet gegebenen/und uns erklärten Gesetzes.

Dem Glorwürdigsten aller Christlichsten Fürsten / Scheid und Friedmachern der Nazarämischen Händel / mächtigen/ und in allen voller Tugenden / König Philippo, dessen End gut / und nach freundlich unter uns geschlossenen Frieden/ Heil sey.

Das Lob der Ehren aller euer Tugenden/Herr: Ob zwar die Gesetze/ deren wir uns bekennen/unterschieden sind/ hat gleichwol mich nicht gehindert euere glorioſe Vornehmen zu erkennen / und hoch zu achten/ohne euren Feinden/so in grosser Anzahl sind / zu helffen: Nachdem ich mich ihren Vornehmen jederzeit entzogen / auch ihre Feldzüge und Armeen / so auff den Beinen waren/ verhindert / auff daß ihr/die euch gebührende Obsiege erhalten könnet / meines theils werde ich sonsten vollziehen alles was mein Bassa / Cammer-Herr/ und Freund/mit euch wird einig worden seyn/ deme ihr allen Glauben zumessen werdet.

Subscriptio war /
Der Herr der gantzen Welt.

Anbringen deß Türckischen Bothschaffters war:

1. Der Groß-Herr würde in ihrer Catolischen Königl. Majest. Gewalt / das heilige Grab / und andere heilige Oerter zu Jerusalem übergeben.

2. Daß ein freyer Handel und Kauffmanschafft in allen Porten und Häfen deß Meers seyn/auch hinfüro keine Meer-Räuber noch Seefänger gelitten werden solten.

3. Daß Don Jehann d' Austria, deme man deßwegen ein Königreich in deß Groß-Herrn Landen zu erwehlen/ frey gegeben würde/die Sultanin/ so anjetzo Catholisch worden / heyrahte. Und dann

4. Ins künfftige beyderseits keine Gefangene oder Sclaven machen/sondern die / welche jetzo weren von ein und andern Seiten/ loß gegeben und restituiret werden solten.

Mem.

Die Sultanin soll deß Groß-Türcken leibliche Schwester seyn/ welche vor 5. Jahren auff dem Meer durch die Ritter von Malt gefangen/und zum Christlichen Glauben bekehret worden.

Die Präsenten/ die der Bottschaffter mitbrachte/ waren:

1. 4. Löwen / mit ihren Ketten und Halßbändern von feinem Golde/ worauff Jhrer Köntgl. Majest. in Spanien Wapen gestochen.

2. 12. Säbel/ mit eingelegten güldenen Gefäsen/ zubehörigen Scheiden mit güldenen Ketten.

3. 4. Kistlein voller Messer / mit güldenen Hefften / Scheiden/ und mit Perlen besetzet/von hohen Wehrt.

4. 12. Einhörner/ jedes 12. Handbreit hoch/ mit Gold beleget/ auff deren Dicke deß Königes in Spanien Wapen.

5. 24. Türckische Teppiche mit Gold und Seyden gewebet/ vorstellende die jenige Schlachten und Armeen / so Jhre Majest. von der Zeit sie Erbe der Cronen gewesen/gehabt.

6. Eine Bettlade/oder Bettstedte/oder Bettspunne/von Chrystall und Gold/in Manier und Form einer Galeen gemacht / mit bordirten Umbhängen/worauff Jhrer Majest. Victorien zu sehen.

7. 2. Kleine güldene Kästlein voller Federbüsche oder Plumasien/ eines hohen Wehrts.

8. Ein Chrystallines Kästlein mit den köstlichsten Perlen übersetzet/in welchem (Kästlein) 40. Stück Bezoar, jedes 14. Untzen wigend.

9. Eine Bettdecke/mit 40 güldenen Sternen/in welchen die Obsiege/so der Käyser erhalten/zusehen. Und dann

10. 6. Weisse und schwartze Pferde / mit so viel Türckischen Knechten.

(Berlin Casselisches Beylager) Allhie zu Berlin wurden Jhre Fürstl. Gn. der Herr Landgraff Wilhelm von Cassel prächtig eingeholet / und Jhr. Fürstl. Gn. das Brandenburgische Fräulein mit Fürstlichen Solenniteten anvertrauet und beygeleget.

Nach der Anvertrauung / geschahe die Heimführung nach Cassel / bey welcher Einführung es denn über alle massen köstlich daher gieng / in dem die Fürstliche Braut von Fürstl. Gräfl. vielen Adelichen / und andern vornehmen Personen in Cassel / prächtig

tig eingeholet/auch von E. E. Raht der Stadt Cassel mit einer zierlichen Oration, die Ihre Fürstl. Gn. beantworteten / empfangen wurde/die Gassen der Stadt / waren mit in armis haltender Bürgerschafft/und grünen Mäyen gantz dicke besetzet / und an etzlichen Orten / da die Fürstin verbey oder durch muste / unterschiedliche Triumph-Pforten / mit Ihrer Fürstl. Gn. beyderseits Bildnissen gezieret/gebauet/an Turnieren/Feuer brennen/und köstlichen musiciren/war auch kein Mangel.

Die XV. und letzte Abtheilung.

von

Anno 1650. biß 1655.

(Mantua) Anno 1650.! Dieses Jahr hielten Ihre Durchl. der Hertzog von Mantua Beylager mit der Ertz-Hertzoglichen Princessin Isabella Clara von Inspruck/sie wurde unter einem köstliche Baldach oder Himmel / welchen 18. vornehme in gantz güldenen Stücken gekleidete Herren/hielten / in die Stadt getragen.

(Durlach) Es ließ ihm auch der Herr Marggraff Carl Magnus von Durlach das Gräfliche Hohenlohische Fräulein Maria Juliana ehelich anvertrauen/welche Anvertrauung deß Herrn Generalissimi Fürstl. Durchl. der Herr Pfaltzgraffe itzo König in Schweden ; Item deß Herrn General Wrangels Excell. wie auch Herr Marggraff Albrecht von Anspach/beywohneten.

(Heydelberg und Cassel) Ihre Churfürstl. Durchl. zu Heydelberg/Herr Pfaltz-Graff Carl Ludewig ehelichten die Landgräfl. Princessin Charlotta von Hessen-Cassel/zu welchem Churfürstl. Beylager über alle massen köstliche Præparatorien gemacht waren.

Herr Landgraff Friderich und Herr Landgraff Wilhelm zogen mit einer ansehnlichen Suite Ihrer Churfürstl. Durchl. als Bräutigam/ entgegen/ welcher denn mit hohen Fürstl. vornehmen Gräfl. reichen Adelichen/und vielen andern Personen in Cassel einkam/ da denn beym Einzug alle Stücken loß gebrand wurden.

Der Herr Bräutigam / welcher im silbern Stück bekleidet war/ ward von dem Herrn Pfaltzgrafen von Simmern/und Herrn Landgraff Herman zu hessen in den güldenen Saal zur Traue bekleidet/ diesen folgeten Herr Landgraff Georg / und Ihrer Fürstl. Gn. Herren Söhne/Item Herr Landgraff Ernst/und Herr Landgraff Christoph. Wilhelm zu Homburg von der Höhe / sampt vielen Gräfflichen Personen mehr.

Nach diesem ward auch die Churfürstliche Braut/vor welcher 8. Edelleute 8. Fackeln trugen (wie denn vor dem Herrn Churfürsten auch geschahe) in den Saal begleitet / Ihr trugen 4. Gräfl. in silbern Stück bekleidete Fräulein deß Rockes Schweiff / der von dem reichesten silbern Stück war / nach. Ihr Haupt war mit einer von Perlen und Edelgesteinen / und auff 40. Tausend Rthal. geschätzte Crone gezieret.

An der Taffel hatte die Churfürstl. Braut die rechte Hand / und zu dero lincken Ihre Churfürstl. Durchl. die Stelle/ wenn Gesundheiten getruncken wurden/liessen sich die Musicanten weitlich hören/ja alles war voller Freude.

Wie nach diesem gehaltenem Freuden-Fest der Auffbruch allhie zu Cassel geschahe/ gieng die Reise auff Franckfurt/ woselbst Ihre Churfürstl. Durchl. wol empfangen/und stattlich wieder außbegleitet wurden/ der Diener Liberey war blau mit silbernen Posamenten reich versetzet / und weil es gleich in der Messe war / ruheten Ihre Churfürstl. Durchl. allhie einen gantzen Tag / von hier nahmen sie den Weg auff Darmstadt/ und weiters fort.

(Brandenburg) Der Herr Marggraff von Brandenburg Christian VVilhelm, gewesener Administrator zu Magdeburg / ließ ihm deß gewesenen Käyserl. General-Commissarii, deß Grafen von Zwirby/ hinterbliebene Frau Wittibe/ eine gebohrne Gräfin von Martinitz/zu Prag ehelichen anvertrauen. Und

Der Herr Feld-Marschall Leutenant Graff Pompejo hielt zu Wien mit deß gewesenen Herrn Feld-Marschalln Graff Götzen Wittibe/ Beylager.

(Eine greuliche zuletzt aber treffliche That) Ohnweit Upsal in Schweden gieng ein Bauer im Holtze / welchem 2. Rauber folgeten / den Bauren umbzubringen / der Bauer bat umb sein Leben / das ward ihm mit dieser Condition geschencket / daß er ihnen ein schwanger Weib verschaffen solte / dafür sie ihm denn jetzo alsobald 100. und wenn er das Weib brächte / wieder 100. Rthal. bahr zu erlegen versprochen / der Bauer wuste daß sein Weib schwanger war / zeigete ihr die empfangene 100. Rthal. vorgebend / er einen Garten verkauffet hätte / die Kauffer aber zusehen / solte sie mit gehen / der Frauen war nicht wol zu muhte / gieng doch mit / im Gehen aber kam sie ihres Bruders / der ein Schütze war / Hauß vorbey / sagte zu ihrem Mann / er solte nur fort gehen / sie wolte folgen / entdeckte unterdessen ihrem Bruder den Handel / und wie ihr das Hertze so schwer were/ der Bruder ließ sie fortgehen / folgete aber mit einer geladenen

und

und gespanneten Büchse/ wie der Mann das Weib brachte/zahleten jene beyde alsobald die noch versprochene 100. Rthl. womit der Mann seinen Weg gieng / die Rauber aber zogen die Frau gantz nackend auß/ bunden sie an einen Baum / und wetzten die Messer / in solchem schrie die Frau / so viel sie mochte / da kam der Bruder schoß den einen zu Boden / deß erschrack der ander / der wurde zu tode geschlagen/das Weib wieder loß gemacht / der ehrliche Mann gefangen genommen/und nach Upsal gebracht.

(Ein ander That) Zu Leiden in Holland / ermordete ein vor diesem gewesener Soldat/sein eigen Weib mit 2. lebendigen Kindern/ erschlug hernach auff der Gassen einen 50. Jährigen Mann/ worüber er denn eingezogen ward/da er denn bekandte / er hätte es thun müssen / massen er den vorigen Tag mit einem Reformirten Prediger von der Prædestination oder Fürsehung Gottes/ einen langen Discours gehalten.

(Engelland) Zu West Münster in Londen erhieng sich ein Parlaments Herr/und Deputirter von Jorckschier/Namens Hople/der dem gefälten Königl. Todes Sententz auch beygewohnet hatte/worüber unterschiedene Discoursen giengen.

(Tode) I. Printz Eduard von Bregantza Königes in Portugal leiblicher Bruder / welcher etzliche Jahr hero auff das Castell in Mäyland in Verhafft war/starb am 7. tägigen Fieber. Er verehrte einen Diamanten Ring von hohen Wehrt an den Mäyländischen Cantzler/und das übrige/ an seine Diener.

II. Der Herr Pfaltzgraff Johann Ludewig von Sultzbach / gewesener Schwedischer Obrister/ bezahlete die Schuld der Natur zu Nürenberg/woselbst er solenniter durch die Stadt getragen ward/ indem nicht allein alle anwesende Gesandten / sondern auch S. Fürstl. Durchl. der Hertzog von Amalfi, und der Schwedischer Herr Generalissimus dem Proceß mit beywohneten.

III. Der Churfürstl. Brandenburgischer Printz starb auff der Reise von Cleve nach Berlin zu Weesel.

IV. Der Graff von Martinitz / Jaroslai Borgithæ, Obrister Burggraff und Stadthalter deß Königreichs Böhmen / welcher An. 1618. zu Prag mit zum Fenster außgeworffen wurde/ gesegnete diese Welt zu Prag. Und

V. Fürst Ludewig zu Anhalt / ein Herr von 71. Jahren/ward in Begleitung aller Fürsten von Anhalt 90. von Adel / und sonst vornehmen Personen zu Cöthen Fürstlich beygesetzet.

(Franckreich) Allhie wurden auff der Königin Befehl die 3. Printzen de Conde, Conty, und Longueville in Arrest genommen und auff eine Kutschen/ mit einer guten Guardi von Pariß ab / nach dem festen Schloß oder Castell im Walde von Vicennes geführet/ umb/daß

1. Der Printz von Conde über/und ausser der gehabten 4. Gouvernementen von Schampanien / Nieder Burgund/ Bresse und Berry / wie ingleichem etzliche von der Königin und Regierung in Franckreich ihme eigenthumlich geschenckte Städte / weiters Grevelingen/ Duynkercken/ und andere Ort in Flandern ihm zu schencken begehret/ sich auch der Vestung Haure de Grace bemächtiget/ dadurch er alle hohe Krieges Officirer an sich gezogen/ und so mächtig worden/daß die Regierung sich fast selbst vor ihm fürchten müssen.

2. Der Hertzog von Longueville , daß er auch über sein gehabtes Gouvernement in Normandien sich sehr feindselig erzeiget/ und

3. Der Hertzog von Conty, daß er sich jener beyder Vorhaben zu weit theilhafftig gemacht.

(Dennemarck) Allhie ward das Königliche Kind-Tauffen solenniter celebriret, wobey eine schöne Music gehalten / Feuerwerck angezündet/und nach dem Ringe gerennet wurde.

Die Gevattern waren/der Königin Herr Bruder Hertzog Christian Ludevvig zu Braunschweig und Lüneburg/dessen Stelle der Herr Reichs-Cantzler Christian Thomasson/ und

Hertzog Hanß/der Bischoff zu Euthien/dessen Stelle/ Hannibal Seheftet vertrat.

Das Glücksburgische Fräulein hielte die Königliche Princessin bey den Tauff Ceremonien.

(Leipzig) Allhie war man Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen in Person vermuhten/darumb resolvirten sich die Herren Studiosi, Ihre Churfürstl. Durchl. mit einer Music zu beneventiren, machten derowegen hiezu dienliche Præparatoria.

Weiln aber die Zeit der beyden Printzen bevorwesende Beylagere sich herzu nahete/als ward die Reise biß auff eine andere Zeit verschoben.

Nichts destoweniger liessen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Ehren/ die Herren Studiosi, dennoch ihre Music auff öffentlichem Marckt deß Nachts umb 10. Uhr/in Gegenwart vielen Anschauen prächt- und künstlich hören.

Es ward vorher ein Theatrum auffgerichtet/welches also angeleget war/daß vor demselben gantz unten die Instrumental-Music, die in einer zimlichen Menge bestand/verdeckt / die Scena aber mit schwartz und güldenen Tapecereyen verhenget ware/über derselben wurden allerhand Zierahten/und mitten unter derselben auff einer Marmeln-Seulen/die die Scena in 2. Theil theilete/ das Churfürstliche Sächsische Wapen künstlich außgehauen und vergüldet/ darüber aber der Reichs-Adeler mit einem vergüldeten Scepter/ Crone/und Reichs-Apffel gesehen wurde.

Neben dem Theatro an den 4. Ecken waren gleich so viel marmorirte Pyramides mit grünem Laube und allerhand Früchten umbwunden/über 10. Ellen hoch von der Erden auffgerichtet / welche denn wegen der auff den Kugeln præsentirten güldenen Flammen bey brennenden Fackeln lustig anzuschauen waren.

Der Anfang wurde mit Kessel-Paucken/und einer darauff folgenden starcken Sonata gemacht / nach deren Endung sang unter einer neuen Symphonien auff dem Theatro der Mercurius in güldener und grüner Heydnischen Kleydung / mit allerhand flichtigen Minen/ bey einer guten viertel Stunde seine Stimme / unter dem spielenden General-Baß / mit grossem contentament der Zuhörer.

Hierauff trat ferner bey spielenden Trompeten und Kessel-Paucken / Mars in einem weissen Cüriß und Helm mit einem blossen Schwerd auff das Theatrum, welcher aber / nachdem er eine gute Zeit von seiner Carthaunen/ und Kriegs-Künsten gepralet/von der Irene, welche ihm unversehens an den Leib trat / mit einem Palmen-Zweig zurück getrieben wurde.

Diese nun gieng in einem gantzen weissen / mit silbern Puckeln oder Flittern über und über gesticktem Kleide / welches denn bey so vielen Fackeln/deren über 200. alle schwartz und gelb gemacht waren/prächtig scheinete. Und nachdem sie eine geraume Zeit ihre Person singend agiret/ trat sie wieder ab/welcher denn / nach einem darzwischen gehenden Ballet, Apollo mit den 9. Musen folgete/diese giengen alle in bunden mit Silber und Gold verbordirten Kleidern / auff den Häuptern grüne Cräntze und in den Händen allerhand Musicalische Instrumenten habende/stimmeten mit der/vom am Theatro verdeckten Instrumentalischen Music lieblich über ein. Und nachdem sie Ihre Churfl. Gn. langes Leben und alles Churfürstl. Wolergehen gewünschet / und mit dem darzwischen kommenden Mercurio und Irene, ein Musicalisch Viva zum öfftern zugeschryen hatten/beschlossen sie endlich damit den gantzen Actum.

(Ein Küster wird ein Bischoff) Zu Münster gieng das hiesige Thum-Capitul viel grosse Personen / welche umb die Bischöffliche Dignität sich angeben liessen/darbey/und erwehlten ihren Cüster/Herrn Christoph Bernhard von Gelen.

(Nürnberg) Nunmehr kamen alle anwesende Gesandten auff dem Rahthause und hernach auff die Burg oder Schloß zusammen/ umb die verfassete Haupt-und Friedens Recesse zu collationiren, nach solchem wurde der Herr Käyserl. Secretarius Sattler/ nebenst H. Ersteins Secretario, Herr Johann Jacob Böhmen/zu Jhro Hochfürstl. Gn. Herrn Hertzogen von Amalfi.

Herr Secretarius von Wolffesberg und Herr Secretarius Orel aber zu deß Herrn Pfaltzgrafens Hochfürstl. Durchl. Logament, umb/die Haupt Recesse unterschreiben zulassen / auff 2. Carossen/ abgefertiget/unterdessen warteten 2. von den Nürenbergischen Einspenningern vor hochgedachte beyder Principalen Logamenter auff/damit/so bald die Herren Secretarii wieder herauß kämen / sie geschwinde davon ritten / und zu der Salvegebung Anzeige thun kunten.

Wie nun die Herren Secretarii mit den unterschriebenen Recessen wieder auff die Burg kamen/ward Salve/ und denen sämptlich auff der Burg anwesenden Gesandten eine grosse Collation gegeben.

Hierauff wurden die Haupt-Recesse auch von allen anwesenden Herren Gesandten unterschrieben/ und zum andern mahl Salve gegeben.

Die Recesse wurden/der Käyserliche in roth / der Schwedische aber in blauen Sammet eingebunden / mit 2. daran hangenden Siegeln/gegen einander außgewechselt / Nach solcher Verrichtung bliesen 16. Trompeter / wobey eine Heer-Paucke geschlagen wurde/ auff einer vorm Rahthause auffgerichteten Bühne dreymahl Salve oder Freude / wobey an unterschiedenen Ecken der Gassen / in dieser Stadt Nürenberg der Friede öffentlich verkündiget / von 7 biß 8. Uhr Abends alle Glocken geleutet / und von 8. biß 9. Uhr in vielen Kirchen mit loben und dancken GOTT gepreiset wurde.

Hierauff nun geschahe die würckliche Evacuation der Plätze/ und Abdanckung der Völcker/so wol auff Käyserl. als Schwedischer Seiten.

Nach diesen ward auch der Kön. Frantzösische Recels von den

Herren

Herren Käyserlichen unterschrieben/ wobey ebenfalls vorige Ceremonien gebrauchet wurden.

Es ließ auch E. E. Hochweiser Raht dieser Stadt Nürenberg zu Bezeugung der Freude anff den geschlossenen Frieden/ alle ihre Gefangene wieder auff freyen Fuß stellen.

Nach dieser glücklichen Verrichtung / liessen Ihre Käyserl. Majest. General. Ihre Hochfürstl. Gn. der Hertzog von Amalfi vor der Stadt Nürnberg/ auff einem Schieß-Platz hinter S. Johannis, eine grosse Lauber-Hütte/ umb ein Panquet darunter zu halten/ auff das präch- und zierlichste/ ja auch in solcher Grösse / daß über 200. Personen zur Tafel darunter sitzen kunten/ auffbauen.

In der Höhe auff der Spitzen war ein grosser blauer Reichs-Apffel mit einem vergüldeten Creutze/ und umb-Creyß/ auff solchem ein gar zierlicher schwartzer Reichs-Adeler eine Crone auff dem Kopff/ mit Scepter und Schwert in den Klauen haltend / gar zierlich/ zu sehen.

Noch wurde hiebey zum Feuerwerck ein absonderlich Gebäude/ in Form eines Schlosses mit 5. Thürmen/ als auff jeder Ecke/ und in der mitten einen/ sampt 3. Bildern als Fried / Neid / und Unfriede/ in Mannes-Höhe auffgerichtet / unter welchen dreyen/ der Neid und Unfriede verbrandt / der Friede aber ohnverletzet beständig erhalten wurde.

Auff beyden Seiten der Pegnitz (das ist das Wasser) waren 46. Stücke gepflantzet / auch umb das gemachte Schloß etzliche tausend Musqueten ohne Schäffte verleget / welche zugleich loß gehen/ dazu noch etliche hundert Musquetirer Salve geben / das Schloß stürmen/ einnehmen/ über einen Hauffen werffen / und gantz verbrennen solten.

Auff vorgedachte Lauber-Hütten/ stunden vorn über der grossen Thüre/ wenn man hinein gehen wolte/ 3. Fahnen als/

Die Käyserliche Schwartz und Gelb /
Die Schwedische Blau und Gelb / und
Die Frantzösische Weiß /

waren/ unten mit den Stangen/ in einem Lorbeer-Crantz / worüber diese vergüldete Wort / Concordia, gemahlet stunden / zusammen gefüget / und in jede (Fahne) sein gehöriges Wapen gesticket.

An der ersten und obersten Tafel sassen Ihre Hochfl. Durchl. der Herr Schwedischer Generalissimus oben an / dero zur Lincken/ der Hertzog von Amalfi Käyserlicher General/ ꝛc.

Zur rechten aber deß Herrn Feld-Marschall und General Wrãgels Excell.

Neben dero die 2. Käyserl. gevollmächtigte Rähte/ Herr Volmar und Herr Crane.

Zur lincken Hand an deß Herrn Hertzogs von Amalfi F. Gn. sassen alle Königliche Schwedische Herren Gevollmächtigte/ als der Herr Krieges Präsident Erskein / und Herr Baron Ochsenstirn/ über welchen allen ein Himmel von roht und weissen Taffet hienge und der Reichs-Adeler in der mitten gesticket war.

Die andern anwesenden Herren sassen alle nach der Ordnung an ihren Taffeln.

An einer absonderlichen Taffel saß das Frauenzimmer/ worunter eingemengter weise Hertzog Julius Heinrich zu Sachsen/ Pfaltzgraff Christian Augustus zu Sultzbach/ ein Fürst von Culmbach/ S. Fürstl. Gn. Marggraff Carl Magnus von Baden / und der Fürstl. Hessen-Casselischer Abgesandter.

An einer andern Taffel / der Officiers- und der Rahtsherren in Nürnberg Frauen / und Jungfrauen / wie auch die vornehmsten Herren deß Nürnbergischen Magistrats.

Alle Käyserliche/ so wol hohe als niedere Krieges Officirer kamen nicht an die Taffel/ sondern musten alle auffwarten.

Alle Tafeln waren mit überauß köstlichen Speisen/ und Schau-Gerichten reichlich angefüllet.

Aussen vor das Gezelt/ oder Lauber Hütten / waren seithalb 2. mit grünen Büschen bekleidete Altane, worauff sich die Trompeter und Heerpaucker wechselsweise weitlich hören liessen.

Auff die Thürne deß gemachten Schlosses / worin das Feuerwerck war/ musten sich die Schalmeyer und Sackpfeiffer continuirlich hören lassen.

Es waren viel schwartze und weisse Fahnen außgestecket / in der Pforte deß Schlosses stand der grimmige Mars, mit einem blossen Schwerd/ repræsentirte Bellum, den Krieg.

Oben über dem Thor saß die greuliche Invidia, Neid oder Mißgunst/ eine Rackete in dem Mund habende / die damit das gemachte Feuerwerck anbließ.

In der mitten deß Platzes/ zwischen der Lauber-Hütten/ und dieses Schlosses war eine hohe Statua oder Seule / darauff stand Pax roht und blau gekleidet/ mit außgeflochtenen Haaren / in Grösse eines ziemblichen Frauen Bildes / mit einem Palmen-Zweig und Friedens- oder Lorbeer-Crantz in den Händen.

Unweit

Unweit von der Lauber-Hütten oder Gezelt war eine Linie angemachet/daselbst wurde erstlich eine Raquete angezündet / welche an die Statua gieng/und die Anzündung/ verrichtete / bey welcher Statua in 4. vermachten grossen Laternen allerhand Racketenschläge/ und dann anders Feuerwerck mit kleinen Rädern / so daran durch Getrieb deß Pulvers umblieffen/gaben. Wie dieses bald auß war/ lieff von dar auß abermahls eine andere Racke te in die Spanische Reuter/und zündete selbige an/Endlich gieng das Schloß an / und ward damit Mars und Invidia verbrandt / Pax aber blieb stehen und behielt das Feld.

Folgende Auffzüge wurden bey dem Fürstl. Amalischen Freudenmahl präsentiret.

Erster Auffzug.

Zweytracht.

(Sonsten Discordia oder Eris genannt/ die Zanckgöttin/lieff herauß. Auß ihrem Haupt krochen / an Stat der Hare/Schlangen. Ihre Kleidung war ein Erd oder Aschengrauer Rock und Leibchen/so mit einem härin Strick gegürtet. Die Füsse waren in Blut gebadet/ auch ihr Kleid damit besprützet sampt dem Schwerdt/welches sie neben einer Fackel in der lincken Hand empor hielte. Bey erster Ankunfft erstarrete sie fast sehr / erholte sich doch endlich nach vieler Ungebärdigkeiten / Auff- und Ablauffen/Brummẽ/Fußstampffen/Kopffschütteln/Brustschlägen / Speyen und Zahnknirsen/ und fieng mit gräßlichem Anblick also an zu reden:)

WAs/hilff Pluto! seh ich hier? ist auß Hölle Himmel worden?
wil man nun in Teutschem Land Teutschland nicht mehr helffen morden?
was? sind Feinde wider Freunde? schiest/ sticht/ haut/ brennt/sengt man nicht?
Seh ich; oder ist geblendet/daß mich blendet/ mein Gesicht.
Ich hat über Meer geschifft/ mich Britannien genähet
und daselbst mit voller Hand Kriegessamen außgesäet.

Jetzund

Jetzund/ da ich kehre wieder/ seh ich alles ümbgekehrt.
Welcher Engel/welcher Teuffel/hat mir so mein Reich zerstört?
Jupiter/ du Göttergott/ kanstu nicht im Himmel bleiben/
du/der du auff Erden kömmst/von der Erden mich zu treiben?
Hab ich neue Himmelstürmer wider dich gerüstet auß?
Hab ich dir auch Zanck geworffen neulich in dein Götterhauß?
Zwar ich frage diß nach dir und nach deiner blauen Zellen.
Bist du schon Olympus Gott; ich weiß Götter in der Höllen/
die dir können Spitze bieten. Ich selbst bin so gut als du:
Bist du Gott; ich bin Göttinne Trutz/der mir zu wider thu.
Ich/was? Ich/solt ich geschwind enden mein erzürntes Hassen/
und auß Teutschen Landen mich so mit Schand verweisen lassen?
Solt ich Nimmermüde müde/ich Niesatte werden satt?
Ich gewont zu überwinden/solt an Teutschen werden matt?
Hat Neptun den Polyphem am Ulysses dörffen rächen/
und deß Jupiters Gemahl Ilus feste Burg zerbrechen;
hat sie an den Sohn Anchises ihren Zorn gelassen auß
und ich/ich noch unvergnüget solt hin in Plutonis Hauß
Nichts/ihr Götter/denckt/nur nicht/Urtheil über mich zu fällen.
Ich bitt/hilfft der Himmel euch/Hülffe suchen in der Höllen.
Ihr/ihr Furien/die ihr Geisel macht auß meinen Haaren hier/
Hekate du Hexenmutter/alle Teuffel helffet mir!
Nimm/Alekto/einen Brand auß der schwartzen Schwefelhütten/
laß ihn Kadmuß Drachenzähn in die Eintracht-hertzen schütten/
Krieg und neuen Zanck außstreuen! Mir vergeht Muth und Gesicht.
Ich kan dieses Friedenswesen/ich/ ich will es dulden nicht.
Weiß ich auch/was mir zu thun? Ich will meine Fackel brauchen/
Städt und Länder stecken an. Ich will für das Opffer schmauchen.
die Altäre selbst/ihr Götter euch in Flammen schicken zu.
Laß doch sehen/welcher stärcker Hölle oder Himmel du?
Weist du nicht mehr/was ich thät/als die Thetis Hochzeit hielte/
wie ich sucht Verachtungsrach/mein erzürntes Mühtlein kühlte?
und / wann mich nicht unrecht düncket / sind ich hier in diesem Sahl
Erden-Götter euch zu Gaste. Hält vielleicht Vermählungsmahl
mit Teutonien der Fried? Halt / ich muß auch Aepffel schmeissen.
(Allhie zog sie einen Goldapffel und zugleich einen Eisern Blechhandschuch auß dem Rock)

Diß

Diß Gold soll den Friedensgott noch auß Teutschlands Armen reissen.

Schaut/ den sol der Stärcker haben! ——— ——— ———

(Wie auff dem vorzeiten außgeworffenen Zanckapffel gestanden: Der Schönsten! also stand auff diesem POTIORI, dem Stärckern / welchen als sie außwerffen wolte/ trat der Fried auff mit der Eintracht und der Gerechtigkeit/ jene gieng ihr zur Rechten/ diese zur Lincken. Hierüber erschrack Discordia, und sprach:

——— ——— ——— Hui/ was da? wer kömmet daher?
Pluto hilff! hilff Styx! hilff Orkus! wer ist die/ wer die und der?

Eintracht/

(Trat damit erschrocken auff eine Seite. Von den dreyen aber/ welche gerad fortgiengen und daher der Zweytracht nicht so bald gewar wurden/ fieng am ersten an zu reden die Göttin Concordia/ bekleidet mit einem Heidnischen Ober- und Unterrock/ jener von gantz weissem / dieser von rotgeblümten Silbern Stück / mit einer blauen Leibbinden gegürtet. An ihrem Hals herunter hieng eine Kette / deren Glieder lauter von zweyen Händen gehalten Hertzen waren. Sie führete den Frieden bey der Hand und fieng also an zu reden:

Ach siehe/ wie steht es so löblich / so lieblich und fein
Wann Brüder wie Brüder/ einträchtig beysammen so seyn:
wie Balsam von Aarons Scheitel die Kleider beflieſt /
Bart und Wangen begieſt.
Wie Hermon und Sion die Berge beperlet der Tau /
begraſet die Wiesen/ begrünet/ beblümet die Au.
Da regnet es Segen Das Leben mit Leben begabt /
wird mit Wonne gelabt/

(Nach Endung dieser Worte hielte sie etwas stille/ und wurde indessen von dem Sing Chor der 128. Psalm gespielet.

Schau/

Schau/Bruder die Brüder/ach schaue die Krieger/ O Fried/
die friedlichen Krieger

(Sie ersahe die Zweytracht)

Hilff GOtt/was steht hier für ein Tieger /
ist das nicht Zweytracht? ja sie ist es.
Ach laster/last der Welt/du bist es.
Sag Unholdinne/ Teufelinne/
sag Wunder/was machst du hierinne /
du Feindin du/hier/hier im Saale
bey diesem Freud=und Friedensmahle?
kümrennten doch die Sonnenpferde
fast fünffmahl sechzigmahl die Erde *
und die gestirnten Himmelshäuser /
seit Carl der Vierdte/ Teutsche Käyser
in dieser Stadt/an dieser Stelle
dich auß dem Reich gebannt zur Hölle.
Noch bist du wieder auß der Hölle
von der verdammten Flammenstelle
in dieses edle Reich gestiegen/
hast meine Teutschen heissen kriegen /
hast neuen Zanck und Stanck erwecket /
hast alles Land in Brand gestecket.
Du du/weil eine Welt noch stehet;
hast alle Laster außgesäet ;
du Ubel/nur darzu erkohren/
hast alles Ubel je gebohren.

(* Im Jahr 1356. ward allhier zu Nürnberg die güldene Bull auffgerichtet : Auß deren/ stracks im Anfang / diese Rede der Eintracht zum Theil genommen ist.)

Sag/Hoffart/erst und gröste Sünd/wo bist du her gekommen?
was hat/zu steigen über Gott/den Satan eingenommen?
was kont die Geister schneiden /
von Engeln Teufel scheiden?
Ach diß Beginnen
das muste rinnen
auß Zweytrachtsinnen.
Sag / Neid / als du mit deinem Gifft die Schlang hast eingenommen /
wordurch kont seine Lügenlist die Eva überkommen/

Gott

Gott von den Menschen scheiden.
Geschöpff vom Schöpffer schneiden?
Ach diß Beginnen
das muste rinnen
auß Zweytrachtsinnen!

Sag Zorn/du Nebel deß Verstands/du kurtze Wut der Hertzen/
was hat den Cäsar und Pompej entzünd mit deinen Kertzen?
Daß Freundsblut Freunde netzte/
Rom wider Rom sich setzte?
Ach diß Beginnen
das muste rinnen
auß Zweytrachtsinnen.

Sag/Unzucht/du verfluchte Sucht/wie kontest du verheeren
das Troja/das lang nicht mehr ist/was kont die Lieb verkehren
der Helenen in Hassen/
von Menelaus zu lassen?
Ach diß Beginnen
das muste rinnen
auß Zweytrachtsinnen.

Ach wer kan deine Laster itzt/du Laster/alle sagen?
Die Stimm stämmt sich / im Fall ich denck ach an die Kriegesplagen/
die bißher/O ihr Teutschen/
gewesen eure Peitschen.
Ihr habts erfahren
in so viel Jahren/
die blutig waren.

Nicht Teutschland / klag die Waffen an / auff die dein Blut geflossen.
Hier steht sie/die/die dir fast gar das Leben außgegossen.
Diß Thier hat dich zerrissen;
die Faust hat dich geschmissen.
hat dich verheeret /
hat dich verstöret /
und umbgekehret.

Die Geissel ists/die dich gestäupt/diß war die Jammerruhte
die nun fast truncken worden ist von deinem besten Blute.
Diß Eisen/das noch gleisset /
das wurd von Marck gespeiset
ach/auß der Deinen
und deinen Beinen.
Ich muß fast weinen.

Aber

Aber solte so der Frefel ungesträfelt gehen hin?
Nein! Ich Eintracht will dir weisen / daß ich in der Welt noch bin.
Aller Freundschafft Feindin du/unter deiner Feindin Füssen/
Unter meinen Füssen hier solt du deine Boßheit büssen.

(Damit ergriff sie sie hinten bey dem Rock am Halse/ zog sie zu Boden / trat mit dem einen Fuß auff sie.

Auff dir/Otter/wil ich gehen; dich/du düstrer Drachenkopff/
dich soll dieser Fuß zertretten; dich und deinen Schlangenschopff.
Also muß es nun forthin allen Zweytrachtsinnen gehen /
die die Zanck-und Kriegessaat in die Eintrachtsinnen säen.
Straffe kömpt doch auff Verbrechen / ziehet dem Verbrecher nach/
folget langsam/doch gewisse. Härter rächet spate Rach:
die auffwüllnen Füssen schlich / schlägt mit eisen schweren Händen.
Lang verweilte Stund/du solst itz ein schweres Rächen enden.
Nun / Zweytracht lieget hier ; hier seht ihr Eintracht stehen.
Ihr Teutschen/hört mir zu/Sagt/ wer sol von euch gehen?
wen wolt ihr? Mich/ mit der der Segen bey euch bleibt /
mich oder diesen Balk/der euch zum Balgen treibt?
Denkt/daß ihr Menschen seid. Wolt ihr euch selbst vergessen?
Wolt ihr/wie wilde Thier/einander selbst auffressen?
die zwar viel zamer sind. Kein Wolff den andern frisst?
wie heiß der Hunger auch / wie kalt der Winter ist.
Schaut an das kleine Reich der Honigmacherinnen /
dem/wann sie einig sind/kein Feind kan abgewinnen;
schaut nicht nur/thuts auch nach/ seid Brüderewie ihr seid.
Ihr Glieder eines Leibs / seid eins und nicht gezweit.
Diß heist euch euer Häubt. Die süsse Laute singet
kein angenehmes Lied / wann nicht zusammen klinget.
das reine Seiten Chor:das Thun GOtt nicht gefällt
der Sinnen/ der kein Band der Lieb zusammen hält.
Ach solle Schaf mit Schaf/ ein Christ mit Christen streiten /
das Leben mit dem Nam! Ach sind das die Gezweyten/
die doch ein Geist und GOtt/und Vater hat vereint!
Mit Lastern führen Krieg und seyn der Menschen Freund /

diß thun die/die recht thun. Thut/wie ihr thut/ihr Teutschen/
lasst einmal ab/zu seyn selb selbsten eure Peitschen.
das ist ein grosses Theil deß Friedens/ wollen Fried;
diß ist der Ruh Anfang/der Unruh werden müd.
Hört noch mein Beyspiel an (warüm/heist in Geschichten
Gerion dreybeleibt/das die Poeten dichten?
Er heist so/weil er Fried mit zweyen Brüdern hält/
so daß man eine Seel in dreyen Leibern zählt;
ein Sinn war dreyer Sinn. Und weil sie allzeit stunden.
sie drey für einen Mann/wurd keiner überwunden.
Der alles sonst bezwang/Alcides zwingt sie nicht/
biß er sie einzehlnfind; Verneuret die Geschicht/
O ihr drey Cronen ihr/seid eine Cron in dreyen/
dreyfältigt eure Macht/so wird sich für euch scheuen/
was übrig ist von Welt. Ach thut/ach thut es doch.
verewigt euren Fried/und macht dem Krieg ein Loch.
Werdt ihr bewirten mich so sol die Erd gebehren
den reichsten Uberfluß Es soll mit vollen Aeren
der Acker schwanger gehn. Die Berge sollen Wein/
die Gärten Lust/und Kost die Felder schencken ein.
Der grosse Segensherr wird Segen lassen fliessen/
die Küch und Kellerey mit Vorraht übergiessen.
Der Segen soll mit euch stets gehen auß und ein.
Im Brodtkorb und im Faß solt ihr gesegnet seyn.
Gesegnet solt ihr seyn an Leib und an Gemühte/
an Ehr und auch an Gut/mit lauter Lebens Güte;
solt Kopff seyn/nicht der Schwantz; solt lassen dienen euch/
nicht dienen/ihr solt seyn an keinem Mangel reich.
wann euch durch einen Weg ein Feind wird überziehen/
durch fünfe sol er selbst vor euch bald wieder fliehen.
GOtt wil seyn euer GOtt/weil ihr nun Brüder seyd/
den seiner Kinder Fried und Einigkeit erfreut.
Was eins ist/das ist starck/trotzt und lässt sich nicht trutzen/
kan sich ohn frembde Hülff mit einem Schutze schutzen.
Diß seit/das thut nun auch. Eur Thun ist wol gethan.
Der Himmel bietet euch zu letzt den Himmel an.
Sagt nun/was wolt ihr thun? Ich stell euch Fluch und Segen/
Mich und diß Unweib/für. Wolt ihr die Eintracht hegen.
Sie schweigen! wol! wer schweigt/der saget ja darzu.
So sey von mir gegrüst du edles Teutschland du/
der Himmel schickt mich dir und mit mir diese Beyde/
Gerechtigkeit und Fried/die alles Leyd zu Freude/

die Last zu lauter Lust/ auß Hasse machen Lieb.
So gib nunn/ was ich wil/ nimm was ich dir gieb.

Der Friede.

(So mitten zwischen den zweyen standt / tratt auff in einem Heydnischen Leibrock der mit Gold geschuppet Die Ermel sampt den Schürtzchen daran waren blauer Daffet. Die Schenckel schienen bloß biß auff die Waden/ daselbst sich auch kleine Heydnische Stiefelein anfiengen. Auff dem Haupte trug Er einen Cranz / von Olivenblättern / mit Trauben und Aehren unterbunden/ In der lincken Hand aber einen Oelzweig. Er fieng also an zu reden?

Nun sey gegrüst/ sey tausendmahl gegrüst/
du Teutsches Land/ sey tausendmahl getüst/
getüst mit diesem Gruß/
gegrüst mit diesem Kuß/
Du Käyserin der Erden sey gegrüst/
du Länderland/ sey tausendmahl getüst/
getüst mit diesem Gruß/
gegrüst mit diesem Kuß/
Sey noch einmahl/ sey tausendmal gegrüst
du Teutsches Land sey tausendmal getüst/
getüst mit diesem Gruß/
gegrüst mit diesem Kuß/
Mich hat so lang nach dir und dich nach mir verlangt/
nun hab ich endlich dich und du hast mich erlangt;
verlangt hat mich nach dir/
erlanget hab ich dich/
Verlangt hat dich nach mir/
erlanget hast du mich.
Dreissigmahl hat schon der Wald sein belaubtes Haubt versteckt/
und das Nordenkind / der Schnee/ das verfalbte Feld bedecket/
dreissigmahl schnit Bacchus Trauben und die Ceres Aeren ab/
seit daß neben mir die Wolfahrt dir die letzte letzte gabe
Nun/ du weist/ wie Glut ud Stal seither dein Gebein durchwütet/
wie ein Angst und Jammerjahr hat das andert außgebrütet/
wie die Ströme Blutbeströmet schossen an den Ufern hin/
wie die wilden Flammen frassen manche Stadt und manche Zinn.

Gerne gern war ich bey dir und nicht lang von dir geblieben/
hätte mich diß Schlangen Weib nicht betrübt und weg getrieben/
die das Eisen liesse blinckern/ Länder an einander hetzt/
hieß an statt deß Pflügens kriegen und für Egen Degen wetzt/
Eben diese hetzt an mich Zorn und Rachgier ihre Hunde/
die mich bissen auß dem Land / daß sich wieder mich verbunde.
Gold must fliehen vor dem Eisen / Fried dem Kriege machen Platz.
Zorn sand Götter wider Götter/ Menschen auff die Menschen haß.
Itzt aber begüten/ befrieden die Zeiten
die gütigen Sternen/ entfernen das Streiten.
Die Sonne stralt Wonne nach Winter und Wut/
läst nimmer die Wolcken verwölcken den Muht.
Nach Regen und Schlägen lacht wieder der Himmel/
besänfftet sein tönendes Donnergetümmel.
Auff Winter und Kummer kömmt Sommer und Lentz/
beglänntzet/ bekräntzet/ verneuret die Gräntz.
Für traurige Thränen mit Sehnen gestreuet/
für Dörner man Körner und Freuden einmeyet.
Die Erde das Weinen mit Lachen beschliest.
Auß Wasen und Wiesen viel Süsses entspriest.
Aurora läst blincken und wincken die Wangen/
vor denen die Nebel der Nächte zergangen.
Der Windeprintz labet die Segel-Gezelt.
und stillet die wallenden Wogen der Welt.
Favonius wohnet und wehet die Lüfften/
Die Norden sind worden verschlossen in Klüfften.
Das Schauer- und Trauerkleid unserer Erd
in Decken und Röcken voll Blumen sich kehrt.
GOtt der Götter/ Herrenherr/ Hertzog selbst der Erdenhäuser/
Weltgeführter Himmelskäyser/
dir gebühret Ehr und Danck; du hast mich herab geschicket/
Teutschland gnädig angeblicket.
Alle Lippen lobet ihn! Hertzen/ pretset ihn von Hertzen/
feuret an die Liebes Kertzen!
Der Gedancken stillen Danck sendet ihm für dieses Senden/
ehr mit lobgefaltnen Händen!
Danckt auch diesen Göttern hier/ O ihr GOttgeliebten Teutschen/
die zerreissen eure Peitschen.
Danckt dem Adler/ der in Fried über euch die Flügel breitet/
eure Ruh verewigteiter:

Der nicht euer Käyser nur/euer Vater auch wil heissen/
euch mit seiner Gnaden speisen!
Danckt den Cronen/die nunmehr alle Feindschafft niederlegen/
mit euch Freundschafft wollen hegen!
Danckt den Ständen / die zu Stand dieses Friedenswesen bringē/
einen neuen Bund bedingen!
Danckt auch derer Wachtsamkeit ist vor diesen Riß gestanden/
den gelehrten Abgesandten/
Die stets mich den Fried gesucht und mir treulich nachgejaget/
biß daß sie mich außgefraget.
Danckt auch dieser Göttin hier/die mich auß den Hauß der Götter
holte nach dem Kriegeswetter.
Du/du Liebesband der Welt/Mutter alles Freudenstandes/
Glückesstern deß gantzen Landes/
Freud deß Himmels/Lust der Erd/ Ehr der Himmlischen Laternen/
Tochter der geneigten Sternen/
Eintracht/meine Schwester du/du machst Leid zu lauter Freuden/
die kein Leid mehr soll zerschneiden.
Du wie dort in Salems Saal Salems theurer Fürst gesungen
und die Harff mit eingeklungen/
Du machst wohnen Ehr im Land/Treu auß treuen Hertzen sprieſſē/
Fried darff seine Schwester küssen.
Nun Gerechtigkeit/laß uns/laß uns hier einander küssen/
laß uns dieser Lust geniessen.

Die Gerechtigkeit /

(und der Friede küsseten sich hierauff mit einander/ in dessen wurden von dem SingChor die Wort deß 85. Psal. Ach daß ich hören solte/und so ferner gespielet. Diese Gerechtigkeit aber zog ebenmässig auff in einem Heidnischen Ober- und Unterrock / deren jener auß rohtgeblümten / dieser auß gantz weissen Silbernstück gemacht. Am Halse hatte sie eine Perlen-Kette/ auff dem Haar ein güldenes Crönlein/und neben dem Schwerdt die Wage in beyden Händen. Sie fieng / nachdem die Musicanten auffhöreten / also anzureden:)

So küsse mich Bruder/ich küsse dich wieder/
dich der du nun wieder verbrüderst die Brüdtr.
Die Honig vermengte/die süssesten Küsse
sind süsser als süsse.
Die lieblichsten Küsse sind süsser dann Reben/
die du mir mein liebester Liebster gegeben;
die Lippen sind süsser/als süssestes Lieben
von Liebe getrieben.
Mein Bruder/du zieheſt mein Fliehen zu rücke.
Mich ziehen deß Friedens Magnetische Blicke/
daß Teutschland nun meine rechtrichtende Stralen
von neuem bemahlen.
Weil/Bruder/dein Zepter Oliven begrünet/
im Reiche regieret/ die Sinnen versünet/
werd ich auch/die Schwester/gekrönet auff Erden/
soll Königin werden.
Ihr mördrischen Schwerder/ihr Degen der Degen/
verbraſtet und raſtet! erglaſtet ihr Egen!
zerstrückende Stücke/ trotzt nimmer den Himmel
mit Donnergetümmel.
Ich/ich wil mit diesem blanckblinkenden Schwerde
die Laster abschlachten/rein machen die Erde.
Diß Eisen soll gleissen von Blute der Sünder
der sträflichen Kinder.
Ich trage die Wage den Frommen zu lohnen/
die Bösen zu straffen ohn alles Verschonen;
die Rechte zu schützen/das Unrecht zu rächen/
Recht Urtheil zu sprechen.
Aber/wilstu seyn beherrschet von den Frieden und von mir/
Teutschland/dich in Ruh zusetzen/setz ich drey Gesetze dir.
Hört/ihr Teutschen/merckt sie wol: Ehr- und löblich solt ihr
leben/
niemand nicht zu wider thun/ jederman das Seine ge-
ben.*
Lebet so/ihr lieben Teutschen/daß GOtt und der Tugendwelt
euer Thun und euer Lassen/euer Wesen wolgefällt.
Jeder darff sich nur für sich und dann sonst vor niemand schämen;
Wer recht thut/ kan GOtt/ und Welt und sich selbst zum Richter
nehmen.

* Justin. Instit. l. 1. t. 1, §. fin.

Niemand wird/ thut ihr zu wider niemand/ euch zuwider seyn
Widersetzt sich dem Gesetze Boßheit/ Rach und Straff ist mein.
Wird Verbrechen mein Gebot die Vernunfft der Wille brechen;
Diese Schneide/ dieses Schwerdt/ diese Rechte saures rächen.
Fälscht nicht Maß/ Gewicht und Ellen. Nehmt in Acht Dein und Mein.
Wer mit Recht besitzt/ besitze. Gebt/ lasst jedem/ was ist sein.
Schaut/ ihr Obern/ lernt von mir recht gebrauchen meine Schalen
lernt nach Tugend nicht nach Gunst/ das verhälniß zu bezahlen.
Ich wil itzt mit meiner Wag wägen unparteyisch auß/
Lohn sol in deß Frommen kommen / Straff in deß Verbrechers Hauß.

Ich sehe hier viel dapfre Helden sitzen/
die in der Faust die Degen liessen blitzen:
die ritterlich geführt die Führerdegen/
und sie mit Ruhm itzt wieder von sich legen.
Nicht allzeit kan die Feder Frieden schaffen/
üm den man offt kriecht in die Krieger Waffen/
Durch Eysen muß offt werden außbegraben
der Zeiten Gold. Kämpff/ wilst du Frieden haben.
Wo wäre doch die ädle Großmut blieben.
wann nicht der Krieg gäb Anlaß/ sie zu üben.
Macht Laster schon die Kriegestugend dunckel;
so glänzt sie doch bey vielen wie Carfunckel.
Von denen sind/ die hier sind/ diese Helden/
voll Würde/ die ich nicht kan würdig melden.
Wie lohn ich euch? Die Tugend lohnt ihr selber/
in dem sie reicht biß an die Stern Gewölber.
Kein Schatz ist wehrt deß Wehrtes eurer Gaben/
die euch auff Erd schon halb vergöttert haben.
Zwar/ kan kein Lohn schon eur Verdienst vergleichen:
doch sol das Lob ein wenig Lohn erreichen.
So nehmt für gut mit nimmerwelcken Laube/
das euren Nahm hebt ewig auß dem Staube.
Den andern zwar/ die schon ihr dapfres Leben
im Feld vor Freunde und Feinden auffgegeben/
den soll die Welt mit Kunst gesetzten Liedern
die Dapferkeit den schönen Tod erwiedern:
Euch aber/ euch/ die ihr noch seit im Leben/
(GOtt gebe lang!) sol alle Welt erheben.

Sterbt wann ihr wolt. Den Leib der Sarg mag haben/
doch sol er nicht das Lob mit euch vergraben.
Der Musen Schaar/ das Chor der Kunst Poeten
soll selbst den Tod/ der euch wil tödten/ tödten
Eur Nahme sol nicht mit den Waffen rosten/
solt es auch tausend ährne Tafeln kosten.
Selbst eure Faust/ die Thaten hat getrieben/
hat euren Ruhm in ewigs Ertz geschrieben.
Es wird von dir Carl Gustav/ Blum der Sueden/
du Nordenprintz/ und deiner Großmuth reden
nicht nur dein Nord/ auch Ost/ und West/ und Süden.
Dein Teutschyes Land/ dem du jetzund im Frieden
giebst gute Nacht/ behält die Deinen innen
und opffert dir ein Theil von seinen Sinnen.
Es denckt an dich/ mit dem zu ihm gekommen;
der edle Fried/ der Krieg ein End genommen;
der Fried hat dir gefolgt in seine Gräntzen;
Auch lässt du Lob von deinen Waffen gläntzen.
So wird hinfort die Welt im Zweiffel schweben/
ob Oellaub oder Lorbeern dir zu geben.
Dich/ dapffrer Fürst Amalfi/ Kern der Helden/
dich Sohn deß Mars/ dich wird die Nachwelt melden/
so lang Welt ist. Dein Lob dich überlebet/
daß man mit dir in keine Klufft vergräbet;
wie etwan dort der Printz von Pella riefe/
der niemals nicht ohn den Homerus schliefe:
Hat/ rieff er/ hat Sigäum schon gefressen/
Achilles dich dein Ruhm bleibt unvergessen/
Soll/ ruff ich auch/ die Klufft schon einmahl haben/
Amalfi dich dein Nahm bleibt unvergraben.
Du fährest schon auff Fama güldnem Wagen/
die dich/ du Stern/ wird an die Sternen tragen.
Als Teutschland nahm/ da nahmest du auch Waffen;
du Friedenheld/ du legst sie wider schlaffen.
Mit dir fieng an/ mit dir hört auff zu kriegen
das Teutsche Land; du hilffst ihm auß den Zügen.
Wie dauckt man euch/ ihr Teutschen Friedens Götter/
der Ruh deß Reichs ihr Abgesandte Retter?
Das treue Hertz der liebgesinten Sinnen
wird nimmermehr das Land vergessen können.
Vergisset/ Teutscher/ du das Friedverfechten/
so wird/ GOtt selbst vergesstn deiner Rechten.

Die Zungen dir an Gaumen müssen kleben/
wird nicht ihr Lob dir gröste Freude geben.
Diß ist mein Lohn/ Wer ist zugegen/
dem ich mög Straff und Plag außwägen?
Ist niemand hier auff den ich richt
ein strenges Richter Angesicht.
Wer zittert so/ wer ist umfangen.
(Zweytracht fieng auff der Erden an zu zittern. Gerechtigkeit fassete sie bey den Haaren/ und zog sie vor sich)
mit Furcht? Ach/ dieses Haupt voll Schlangen?
Hieher/ her/ du verfluchtes Thier!
Ich zeige meine Straff an dir.
Dich hat ein Wildes Wild gezeuget/
ein grimmiges Tigerthier geseuget;
ein böses Thier hat dich gebohrn/
ein Wolff auff jäher Jagt verlorn.
Du Brand der Länder/ Mord der Erden/
du Pest und Seuch der Menschenheerden/
du Neidvergiffter Schlangenkopff/
du Unglückstopff/ du Natterkopff:
du Hertz von Ertz/ von Stahl/ von Eisen/
und so was härter noch kan heissen/
du Fels/ du Kind deß Caucasus/
du Last der Welt/ du Leutverdruß;
Daß dich der Hagel nicht zerhagelt/
der Donner an die Erd genagelt/
daß dich nicht längst ein Keil zerteilt/
ein Stück zerstückt/ ein Pfeil durchpfeilt.
Daß dich kein Blitz zu tod geblitzet/
daß dich kein scharffer Stein zerschmitzet.
daß dich zu Pulver nicht gebrennt
ein Feuer/ und ein Pfal durchrennt.
Daß dich die Raben nicht gefressen/
so were deiner längst vergessen.
Ach daß nicht deine Leber fraß
ein Geyer/ du lebendiges Aaß!
Gib her das Schlangenhaar/ du Schlange;
(Sie riß ihr Schlangenhaar vom Haupt.)
die Wage sol dir machen bange.
Und du lang her von deinem Haupt

(Nahm

(Nahm den Crantz von deß Friedens Haaren / legte ihn auff eine Schale/ die Schlangenhaar auff die andre. Seine Schale schlug über.)

den Crantz/O Fried/ der dich belaubt:

Die Schale steigt/die sinckt dagegen
Seht so/so muß man recht außwägen/
Du bist zu leicht/ troll dich hinauß/
O Zweytracht/auß dem Menschenhauß/
Weil du die Länder angeflammet/
so wirst du nun von mir verdammet/
ins Flammenreich/da deinen Thatn
gelohnet wird du Höllenbratn.
Ihr Höllengeister/lasst die Hölle.

(Drey Teufel kamen mit Fackeln gelauffen.)

Kommt/holet mir von dieser Stelle
diß Weib/ sagt eurem Lucifer/
daß ich sie ihm zur Braut gewähr.

(Sie sprungen umb die Zweytracht herüm/)

Schmeltzt Pech und Judenleim zusammen?
den Blutdurst löschet ihr mit Flammen/
Rauch/Dampff/und Schwefel sey ihr Bad/
wornach sie stets verlanget hat.

(Sie fasseten sie an und trugen ske in das Feurwerck-Schloß/allda sie unter den Mittelthurn gesetzet/ und zu letzt mit verbrant ward. Unterdessen ward getrummelt und geschossen.)

Fasst an/fort/ schlept sie weg von hinnen
die Mutter aller Unholdinnen.
Verschling sie/ Abgrund ohne Grund!
Spey Gifft auff sie/du Höllenhund!

(Nachdem die Zweytracht hinweg geschleppet war/ fieng der Fried wieder folgender Gestalt an zureden:)

Nun lustig ihr Helden/last Fröligkeit walten/
mich Frieden ein Freudiges Einzugsmahl halten/

ertränckt / versencket die Fehden in Wein/
last alles vergeben/ vergessen heut seyn.
Die Stücke/ die vormals in Schlachten geschlachtet/
in Treffen getroffen/ nach Rache getrachtet/
Die Buckel zerkugelt/ die Hauffen zerhaucht/
die Pferde beerdet/ die Reuter zerschmaucht/
Den Donner gehönet/ Mordfeuer gespeyet/
Thier/ Türmer und Menschen zu Boden gemeyet/
die Gräbern begraben/ die Gräber gefüllt.
die Mauren entmauret/ mit Spielen zerspillt;
die lasset itzt hallen/ beknallen das Trincken/
wann Gläser einander Gesundheit zuwincken.
Lasst laden mit Frieden die Krieger-Geschütz/
schiest noch einmahl irrdischen Donner und Blitz.
Ihr Lermentrompeten/ ihr klaren Clarinnen/
die Männer bemannen/ die Kühnheit bekühnen/
behertzen die Hertzen/ entzünden den Muth/
erregen in Adern ein adelichs Blut;
heut blaset nicht Ritter und Reuter zu Pferde/
der Gläser Scharmützel beblaset itzt werde.
Ihr heischeren Paucken/ pauckt wacker mit ein/
pumpummet/ bebrummet/ besummet den Wein.
Ihr aber/ ihr lüdlend- und düdlenden Flöten/
ihr Chöre lasst hören die süsse Muteten.
Ihr Sänger/ nun singet/ beklinget das Fest/
die Freuden/ den Frieden/ die Herren und Gäst.
Ihr Lauten/ lasst lauten die Seiten Syrenen/
greifft liebliche Griffe mie süßlichen Tönen.
Fagoten/ stimmt Noten mit freudigem Lauff/
dem Frieden zu Ehren. Violen streicht auff.

(Hierauff fieng man wieder volhörig/ zu musciren/ und nach Endung der Music stiessen die Trompeter in die Trompeten/ und ward dapffer Gesundheit geschossen und getruncken. Nach Verlauff alles dessen kamen zu beyden Seiten/ jedoch nicht mit einander und jeder deß andern unvermerckt/ herauß.)

Ein Soldat und ein Schäfer.

(Der Soldat/ als ein Teutscher Reuter auffziehend

fieng

steng alsobald trotziglich also auff Makoronisch
an zu reden:)
Hie bin ich arrivirt, ein Mann de bon Courage,
Bericht zu nehmen ein von dieses Orts passage,
da man parlirt vom Fried. Ihr Waffen/ eur Estat
muß fallen/ par mafoy, weil Teutschland Leute hat/
die Frieden schmieden auß. Ist das auch raisonable,
daß die Profession der Waffen favorable
nicht länger heissen sol/ da sie das höchste Bret
erstiegen/ und itzund recht in æstime steht.
Das ist nicht resolut, Polite Cavaliere
changirn nicht ihr propos. Das mein ich hazardire,
das ist par tout contrair der resolution.
Messieurs, vostre serviteur, ich bitte gebt perdon,
ich rede/ wie ichs denck/ ihr dapffren Colonellen,
Mich wundert/ daß ihr euch zu denen möcht gesellen/
die eurer Faust Valor verdunckeln und den Krantz
euch gönnen nicht/ der euch mit besser importantz
hät eternelisirt. Ist nicht considerabler
der Degen/ als ein Buch/ das nirgend zu capabler
als zu der faulen Ruh und für Calmäuser ist.
Viel besser seinen Mut mit Blut geschrieben list
ein Cavalier im Feld/ wo die Armee changiret
und in betaille hält/ wo er offt ruiniret
und in disordre bracht der Feinde stoltzes Heer/
und rühmlich maintenirt die Ehr mit dem Gewehr/
das Leben mit dem Tod. Nun ihr mögt souhaitiren,
was anders/ als den Krieg/ im Fried euch engagiren,
ihm werden obligat. Ich bleib ein Cavalier,
der seinen Degen hält/ allstäts für sein plaisir,
und eurer Chosen lacht Sa! Viva la Guerre!
ich lobe die facon deß Volcks von Angleterre,
die ihr Contentement den Waffen adressirn
und ihre Kriegs cousthom in keinen Fried changirn.
Adiu, Messieurs Alemans, und eure Guarnisonen!
Mein tour sich embarquirt, trägt mich zu Nationen,
wo noch zu kriegen ist. Adieu! Ist niemand hier/
der mich mit Leib und Hertz dahin accompagnier?
(Er sah' sich üm und ersah den Schäfer.)
Sih da/ wen seh ich dort? Mein Schäfer/ wo so spate?
comment vous portes vous? Wer ist mit euch im Rohte?

ho/hey! alegrement! wie da/so alterirt?
Weil Fried ist außgeschmidt/muß frölich seyn ein Hirt.

Der Schäfer

(der in dessen Stand / und seinen Gedancken mehrmahls diesem Thraso Gehör gab/ hatte ein weisses Kleid an mit rohten Bändern schön außgemacht / seinen Schäferstab in der Hand / und die Tasche / samt der Sackpfeiffen und Schalmeyen/ am Gürtel tragend. Sein Hut war mit Laub/Rosen und andern Blumen gezieret / redete also gegen dem Soldaten:)

Soldat/hie steht euer Knecht. Was aber dörfft ihr sagen
vom Frieden/da man doch hat weiter Lust zu schlagen?
Ein Monat ist vorbey/seit mich rief ausser Lands
ein nötiges Geschäfft damals wolt sich der Dantz
von neuen fangen an. Man butzte schon die Degen.
Man warff Olivenzweig hinweg/und nahm dargegen
Zypressen in die Hand. Die trifft/in der ich weid/
und selbst mein frommes Vieh/ wie war es voller Leid.
Itzt/da ich auß der Fern zu Hause wieder kommen/
hab ich mir von dem Fried zu fragen fürgenommen/
den Gegenhall hierüm. Wolt ihr so hört mir zu;
wo nicht/so hindert doch nicht dieses/was ich thu

Der Soldat.

Hab ich credit bey euch so lasst euch persuadiren.
Es ist schon Fried/was Lust hab ich an lamentiren?
doch Schäfer plärren gern. Mein Ohr à vostre servis.

Der Schäfer.

(stelte sich auff eine Seite und fieng gegen einem Gebüsche/darauß ihm Echo antwortet also an;)

Edle Nymfe/die ich ehre/
Echo/mach/daß ich dich höre!
E. ich höre!
Weist du auch/der so gar greulich/
von dem Teutschen Krieg/saa treulich?
E. freylig.

Soll

Soll dann nicht einmal auff Erden
ein End an dem Elend werden?

E. entwerden.

Ach solt ich den Tag bald sehen!
Sag. Ach wär es schon geschehen!

E. geschehen.

Sollen dann die Waffen rosten?
Wer gibt uns den Fried zu kosten?

E. Osten.

Ost und Süd sind nicht alleine
Gibt es dann auß Norden keine?

E. Eine.

Wer hat dann gestillt ihr Toben?
Wo ist er? daß wir ihn loben.

E. Oben.

Aber ist auch so was Süsses
solche Zeitung/ was Gewisses?

E. Wiß es.

Wer ist/ dem ich mich verpflichte/
der mich auch hiervon berichte?

E. Gerüchte.

Fama

(oder das Gerüchte rratt herein/ nachdem sie zuvor darinnen geblasen und Frieden geruffen. Hatte einen weissen Rock voll Augen/ Ohren und Zungen an/ mit Flügeln und einer Trompeten in der Hand. Die beyde traten auff eine Seiten/ etwas erschrocken und hörten sie folgendes reden:)

Seit dortmals geleuchtet der Feuer-Comete.
der Stralen geschwäntzete Schrecken-Prophete/
seit dieser Fruchtbesem hat böses bedeut/
zu stäupen/ zu fegen die Länder uud Leut/
hat meine Weltschallende Silbertrompete/
der tausend bezüngte Posaunen Poete/
in Teutscher und sonsten angräntzender Gräntz
geblasen das Rasen die tödlichen Däntz/

das

das Siegen/ Erliegen in Stürmen und Schlachten/
das Schmauchen der Städte/ das Leute verschmachten/
die Donnerscharmützel/ die Regen von Bley/
dte Hagel der Kugeln / das Lärmengeschrey/
das Ziehen/ das Fliehen/ das Jagen das Schlagen/
die praßlende Stücke/ die raßlenden Wagen/
das Sengen und Brennen/ die räubrischen Mörd/
das Mördrische Rauben/ ungläublich gehört.
In dreyssig in Waffen entschlaffenen Jahren
hat Teutschland die Peitsche deß Krieges erfahren.
Kein Mensche mehr hoffte verhoffeten Fried/
dieweil noch kein Degen zu fechten war mût.
Seit aber der Friede/ zu Münster erhandelt/
nach Nürenberg zu der Vollziehung gewandelt/
wird Teutschland noch endlich der Ruhe gewärt/
die tausend und tausend so sehnlich begehrt.
Ich habe die schönen Verträge gesehen/
das schiedliche Freundes- und Freudenbegehen;
ich habe gehöret geehret das Lied/
das laute Frolocken der Glocken vom Fried/
das Knallen und Prallen der groben Carthaunen/
die Salven/ das Ruffen der hellen Posaunen.
Ich sahe bekräfften den ewigen Bund/
die Worte voll Hertzens/ die Hertzen im Mund.
Nun/ meine Trompete wir müssen uns schwingen/
den Göttern und Menschen die Zeitung zu bringen.
Juch/ Himmel/ die Erde macht endlichen Fried!
Juch/ Erde/ der Himmel deß Zürnens wird müd!
Jtzt will ich Barnassus Bergstrasse begrüssen/
diß Neues dem Tugendvolck fügen zu wissen.
Printz Delius schenckt mir zu Ehren die Post/
den Becher voll Nectar/ und himmlische Kost.

Der Soldat.

(nach der Fama Abzug / die stracks nach geendigter Rede darvon gieng und darinnen wieder bließ/ stand etwas in Gedancken. Endlich hub er etwas gedultigen als zuvor also an:

Hilff GOtt wie macht diß Weib mit ihrer Post mich irre.
Ich weiß nicht wie ich mich jetzt in mir selbst verwirre/

Der

Der Degen ist mein Pflug/ mein Acker ist der Krieg/
ich habe nichts/ als was ich von dem Feind ersieg.
Ob ich schon gerne wolt das Eisen von mir legen/
hab ich doch nicht gelernt/ die Hand am Pflug zuregen.
Mein Kleid das ist mein Hauß/ was übrig ist vor mich/
das ist in einer Nacht mein Pferd hinweg und ich/
wann wir uns gütlich thun. Wo dann hinauß im Felde?
Ich/ wann ich Herrenloß/ so bin ich bloß von Gelde.
Geld aber macht den Mann. Wer nichts zu zählen hat/
hat auch zu beissen nichts. Was Raht dann/ wo kein Raht?
In frembder Länder Lufft wär etwas zu erwerben.
Doch mag ich je auch nicht so weit vom Hause sterben.
das ehe dürfft geschehn / als etwas bringen heim?
Wie thu ich das/ was ich mich doch zulassen säum?
wie selig haben euch die Götter lassen werden/
ihr Schäfer/ die ihr froh und frey lebt bey den Heerden
der Wollenreichen Haab. Sie nehren kleiden euch.
Viel seynd bey Reichthum arm/ ihr seyt bey Armut reich.
O Himmel auff der Erd! Hier liegen über Hauffen
(Er warff Hut und Degen von sich.)
Hut/ Degen/ Schäffer sagt/ kan ich ein Feld drüm kauffen.
Im Stall/ wo mein Quartier/ steht noch ein gutes Pferd
Raht zu/ wie ich mit euch auch hüten mag der Heerd.

Der Schäfer.

Hände/ die der Zepter ziert/ haben offt den Stab genommen/
den ein schlechter Schäfer führt/ Helden sind auß Hürten kommen/
Mancher grosser Welt-Regierer legte Kron und Purpur hin/
ward ein armer Heerdenführer und liebt eine Schäferin.
Wer liebt nicht ein freyes Feld und die bunten Blumenwiesen?
Wer hat nicht ein Freudenzelt vor dem Kmmerdach gepriesen?
Wen ergötzt nicht Wiesenlachen/ wo die küle Balsamlufft
weht durch Kleebesäte Brachen und wohnt in der Schattenklufft;
wo der Baum gebiert ein Zelt auff beblümter Kräutererde/
darzu nächst ein Bächlein quellt / labend Hirten/ Heid und Heerde.
Da springt Tränckе / Bad und Spiegel auß dem Felsenbrunn zugleich/
da steigt mancher Rosenhügel/ ziert das grüne Feldereich.
Der beredte Silberbach rauscht daher auff güldnem Kiesel.
Es gibt keiner Lerche nach sein holdrinnendes Geriesel.
Oben in den Kräuterlüfften schwebt die Vögelsängerey
und erklinget bey den Klüfften/ wie so süß die Freyheit sey.

Wann der mundre Schäferman treibet in die Kräuterauen
seine Schafe/fängt er an nach der Pfeiffen umbzuschauen.
Bald er sich zu Busche strecket/wenn das Feld itzt seiner Heerd
grüne Morgentafel decket/dir beteiffet Busch und Erd.
Bald so läßt er da und hie sein Gesicht zu Felde schiessen/
wo das geile Ziegenvieh hat den Haselstrauch bebissen/
wo die Lämmer von den Wiesen zwacken ab das frische Graß/
indem über ihme blasen Lüffte voller Lufftgeraß.
Wann der flammende Mittag von dem Sonnenwagen blitzet/
treibt er in den nechsten Haag/der ihn von den Stralen schützet.
Da den Heerden ihre Tränck e von dem Nachbarhügel fliest
und die klare Silberschencke durch die Kräuterwege schiest.
Er selbst schöpffet mit der Hand/seinen Durst damit zu stillen/
was er in der Tasche fand/das must seinen Hunger füllen.
Wann er nun ist satt vom Trincken / kan er ferner am Gestad
nackend in die Tränck e sincken / die ihm wird ein küles Bad.
Das gepflügte fette Feld giebet ihme Brod und Ehren
Er hat alles ohne Geld/was er soll zu Tisch verzehren/
Fische schwimmen ihm zu Tische auß dem wilden Vorwercksteich.
Seine Gärten/Bäum und Büsche machen ihn an Vorraht reich.
Wein der wächst ihm vor der Thür ; Milch und Käß hat er die
Fülle/
melcket offt deß Tages zwier. Seiner Heerden Wollenhülle
kleidet ihn und alle Seine/da noch so viel übrig bleibt/
daß er füllt die Silberschreine und gezierten Handel treibt.
Niemand darff ihm rücken auff/daß er unrecht Gut erworben/
daß es ihm durch Wucherkauff oder sonsten zugestorben.
Auch kan niemand mit ihm rechten weil er niemand unrecht thut.
Nur mit Wölffen wil er fechten/nicht vergiessen Menschenblut
Es muß offt ein zartes Lamm ihm auff seine Taffel kommen/
das dem Wolffe kaum entkam/das er ihm noch abgenommen.
Das verzehrt er mit den Seinen / darauff dann ein Trincklein
schmeckt.
Was ihm offt wird in den Heynen/ist/ wornach die Finger leckt
ein vernaschtes Leckermaul. Wann ihn hat in Sommertagen
Hitz und Müh gemachet faul/leget er sich mit Behagen
auff die nechste Blumenmatten unter einen kühlen Baum/
da er ruhet in dem Schatten/und hat manchen süssen Traum.
Das Geschlürfe wiegt ihn ein/ das der Nachbarbach erwecket.
Wackern heist er wacker seyn/ der sich hat nechst ihm gestrecket/
biß die Lüffte der Abend kühle /da er/wann er worden wach/
nachdem Weiler gehend spiele/und die Heerde folgt ihm nach.

Laster

Laster sind der Städte Last; Tugend darff auff Dörffern leben/
Hoheit ist der Freyheit Gast da dort Sorgenfässel schweben/
Einfalt blühet in den Feldern in der Stadt ist List zu kauff.
Unschuld wohnet in den Wäldern; Städte häuffen Schulden auff.
Nun alles dieses Gut / das war bißher verlohren.
und alles dieses wird itzt wieder neu gebohren.
O dancke/ Feld und Wald/ der theuren Himmelstreu/
die deine alte Lust nach Unlust machet neu.
Ihr aber kommt mit mir/ wir wollen Freunde bleiben/
mein Freund/ ich soll mit euch und ihr mit mir vertreiben
die Freud in Friedensruh. Die Tasche/ sampt dem Stab
sol euer auch mit seyn/ und meine gantze Haab.

Mars/

(Der Kriegs-Gott tratt herein / nachdem auff dem Abzug itzerwähnter beyden wiederum Gesundheit geschossen / getruncken und musiciret worden war. Sein Heydnisch Leibstück war vom Flindersilber geschuppet/ daran rohte Ermel und ein dergleichen Schürtzchen von Taffet hiengen. Auff dem Haupt hatte er ein Römisch Casquet mit einer Blumage gezieret / an den Füssen Heydnische Stiefelen / um den Hals eine blaue Charbe oder Leibbinde. Er kam mit blossen Degen/ und sprach:)

Hertzog auff Tarpesenschloß / Herrscher an der Himmelsbühnen/
Jupiter/ du Götter Gott/ dem wir andern alle dienen/
dir wird noch seyn unvergessen/ wie der grosse Sternenraht
mich vor drey und dreyssig Jahren in diß Reich gesendet hat;
wie du mir befohlen an / zu verwandeln in diß Ey- sen Er zeigete sein
alter Friedenszeiten Gold / Teutschland durch sich selbst zuschmeissen/ Schwerdt
und nächst Teutschland gantz Europen anzustrecken mit dem Brand/
der Brandstätten macht auß Stätten und auß Ländern nicht mehr land
Seither/ sage / hab ich nicht dapfrer deinen Schluß erfüllet
und nach deinem Zorngeheiß meiner Waffen Durst gestillet?

Hab ich nicht zerzert/ zergliedert und zerzweyet dieses Reich/
dem sonst/ wann es eins geblieben/ keines war auff Erden gleich.
Mir brann Teutschland nicht allein/ seine Flamm ist fortgezog
daß der Funcken liechte Loh manches Land noch überflogen — Er zeige
Diß mein Eysern Zepter hatte fast bezeptert alle Welt. — wieder s
und es ware nur auff ewig meiner Waffen Ziel gestelt. — Schwer
Welt/ du weist es/ wirst es auch/ weil Welt seyn wird nicht v
gessen;
Hohe Thaten bleiben stets von Vergessenheit entsessen.
Sage mir/ du greisses Alter/ ob du jemahl hast gekriegt
also streng/ so lang/ so klüglich und so meinen Sinn vergnügt/
wie die Nachwelt itzt gethan. Wer beschreibt recht ihr Gezäncke?
Ach wer zählt/ die ohne Zahl/ so viel klugerfundne Ränck?
Solches Rahten/ solche Thaten; solche Schärfe/ solche List/
so viel Volcks/ das aller Völcker bester Kern gewesen ist?
Wird auch noch dergleichen Wut meiner Waffen sonst gelesen?
Alte Kriege gegen dem sind nur Puppenspiel gewesen.
Ach betenn ich/ daß ich niemals mich so als Gradiv erzeigt/
bald zu diesem/ bald zu jenem meinen Sieg und Sinn geneigt.
Nun ich thät/ was einer thut/ der nach Ehre denckt zu fliegen;
hat auch itzt mein Waffenstatt schon die höchste Stuff erstiegen.
Aber/ so ich hoch geklummen/ fall ich itzund tieff herab.
Weil der Teutsche Fried entstanden/ wendet sich mein Krieg
Grab.
Jupiter/ dein weiser Will hat diß über mich be- — Er stach se
schlossen/ — Schwerdt i
diß Verhängniß ist mit Raht/ Herr/ auß deinem — die Scheid
Raht geflossen.
Vater/ dir steht das Befehlen/ und mir das gehorchen zu.
Gönnest du/ gönn ich auch gerne/ Teutschland diese Friedensruh.
Zwar geschicht mir weh darbey; Mars war besser nit versehen/
als wann er mocht in das Feld mit den dapfren Teutschen gehen:
Doch ich weiß noch andre Völcker/ die mein Thun mir abg
lernt/
die ich mir zu ädlen Sclaven meiner Waffen außgekernt.
Darff ich nicht mehr hier zu Land/ will ich dort zu Wasser krie
gen/
meine Flammen über Meer in die Inseln lassen fliegen/

dahi

dahin mir/ in dem noch glühet teutsche Mannheit/ folgen kan
Die sein Bruder jagt vom Trocknen / nimpt Neptun im Nassen an

und das ist es/ daß anitzt mich auff diesen Platz getrieben/
eum in meinen fernern Dienst auffzufordern meine Lieben;
euch/ die ihr noch nicht/ ihr Helden/ satt von Lorbeerkräntzen seit/
und noch mehr gedenckt zu holen in der Nachbarländer Streit.
Wahr ist es/ mein Krieg ist süß denen/ die ihn nicht erfahren/
Doch ist aller Anfang schwer. Rosen kommen nicht vor Jahren;
Habt ihr nur die bittre Wurtzel meines Kriegs bißher gekost;
Kommt / ich wil euch lassen schmecken Früchte/ süsser noch als Most.

Aber euch/ ihr andern ihr/ die ihr suchet Ruhbehagen/
nach lang außgestandner Müh/ komm ich itzund Danck zu sagen
für das Blut/ das auß den Adern auch in meinem Dienste floß/
für den Muht/ der mir zu Ehren frembder Adern Blut vergoß.
Nehmt vorlieb mit meiner Lieb und was ich euch hab erwiesen.
wo die Wercke sind zu klein/ wird der grosse Will gepriesen?
Wind und Glück nicht alle Stunden auß geneigten Löchern bläst.

Mars und seinen treuen Dienern ist nie allzeit wol gewest.
Helden/ euer Raht und That hätte grössern Danck verdienet/
die ihr mit der Ewigkeit forthin in die Wette grünet.
Mars bleibt seiner Diener Diener; Ich gehorche/ gebt Befehl/
wie mit euren treuen Diensten ich recht meinen Danck vermähl.
Fordert mich/ wanns euch gefällt/ ich wil ungesäumt erscheinen
und euch leisten Götterhülf. Ich bleib euer/ ihr die Meinen.
unter mir habt ihr gekrieget üm dem Fried/ den ihr nun habt.
Forthin seht/ wie ihr in Frieden eure müde Leibe labt.
Ich/ ein stäter Waffengott/ muß mich anderwärts begeben/
und in nicht mehr Teutscher Lufft meine Fahnen machen schweben.

Euch wil ich die Venus lassen; ihr Vulkan muß fort mit mir.
Doch soll er zur Freudenlätze euch noch Kurtzweil machen hier.
Ich/ ein GOtt / kond Venus nicht/ und ihr soltet ihr entfliehen?
Mars pflegt offt / üm ihre Gunst / Zorn und Waffen außzuziehen.
Hercules warff seine Keule / sampt der Löwenhaut/ von sich/
wann er in Ofaien zu bulen in die Rockerstube schlich.
Weil dann ihr auch leget ab/ dapfre Degen/ eure Degen/
ey so geht in Venus Sarg eure Sorgen abzulegen.

Ihr insonderheit ihr Beyde / die Mars seine Söhne nennt;
euer Hertz ihr dapfren Fürsten / sey nach Nympfen Gunst entbrennt
Bässrer Wunsch ist nicht für euch / den ich euch zum Abscheid lasse.
Ach mein Angesicht das wird / weil ich euch sol lassen / blasse:
und wer wolte solchen Helden / solcher strengen Fäuste Macht /

Er wandt sich zu de H. Gene ral und H Gen. Leu ten. Hoch Fürstliche Durchl.

so behertzten Hertzen können frölich geben gute Nacht.
Liebe Freund / ich hatte mir euch gewidmet zu den Wafen /
die ihr mir so offt und offt habt im freyen Feld geschlaffen /
und im Regen / Frost und Hitze Nächt und Täge zugebracht /
eur und Freundesblut vergossen. Itzund heist es / gute Nacht.
Gute Nacht / ich zieh davon / bleibt ihr hier und mir gewogen.
Glück und Ehre sol auff euch fallen von den Himmelsbogen.
Heut seyd lustig / last Carthaunen knallen in den süssen Wein /
dahin ein der Rest der Fehden aller soll versencket seyn.
Ich zwar werd / eh ich entwerde mich noch eins zu Venus machen /
und mit ihr in süsser Lust biß an liechten Morgen wachen.
Secht Vulkan mit Feur itzt spielet. Und weil ich dich lassen sol /
wündsch ich zur betrübten Letze. Dapfres Teutschland / lebe wol.

Venus /

(Sie zusambt dem Mars und Cupido auffttraten / hatte ein kurtzes Röcklein an von Rosenfarben silbern Stück. In ihrer Hand brennete ein Hertz / und hatte sie / wie auch die andern / Perlenketten mit Kleinodien am Hals. Ihr Reden war dieses: Sie warff aber die Reimenbunt durch einander / nach Art eines Dithyrambi, wie die Verliebten pflegen.

Ich weiß vor Freuden nicht / wie / was ich reden sol.
Diß / weiß ich / kan ich kühnlich sagen /
daß du / O Teutschland / nun bist mit dir selbst vertragen /
das / das gefällt mir mehr als wol;
Mir / Göttern / und der Welt
diß schöne thun gefällt.

Mich

Mich Venus habet ihr/ ihr Götter/ außerkohren
zur Meisterinn der Lieb/
auff daß durch meinen Trieb
ein hertzlichs Hertz in Hertzen werd gebohren.
Wie solte mir dann nicht behagen dieser Fried/
durch den itzt solt ein grosses Theil der Erden/
deß langgehegten Hasses müd
und wieder Brudersinnig werden?

(Sie wandte sich zum Mars.

Bißher bin ich/ O Mars/ zu Feld dir nach gezogen.
Und ich verleugn es nicht/ ich bin dir noch gewogen.
Mein Mulciber mag steltzen üm den Heerd
und dir die Waffen schmiden/
indessen kanst du mich/ und ich kan dich befrieden.
Verzeih mir aber itzt/ im fall ich lasse dich/
dein Krieg ist itzt nicht mehr vor mich/
weil Teutschland Fried begehrt/
und dessen auch vom Himmel wird gewährt.
Zieh hin ich bleibe hier. Doch folg ich etwan nach/
wann ich mein Ampt verrichtet
und allen Zanck geschlichtet/
wann aller alter Groll durch euch ist auffgezehrt/
in liebe Lieb verkehrt;
wann nun von keiner Rach/
die durch mich höret auff/ wird werden mehr gehört.
Mars/ dein Krieg der hat ein End: Meiner sol itzund anfangen.
Forthin wird man in der Tugend Schrancken
üm den Vorzug in der Liebe zancken.

(Sie wendet sich zu Cupido.)

Ich wil meine Kertzen
angefeuret mit Verlangen
stecken in die Hertzen/
daß sie gantz von Eintracht glühen/
und die alte Teutsche Treu mög in Teutschland wieder blühen.
Mars sein Krieg hat außgekriegt. Sohn nun brauche daine Waffen.
Mars der pflegt die Menschen nur auß dem Menschen Hauß zu raffen.
aber Wunden/die dein Bogen hat gemacht/
haben allzeit neue Welt zur Welt gebracht.

(Wieder zu Mars.)

Mars ist diß nicht dein Cupido/ den du hast auß mir erbauet?
Wer hat jemals Sohn und Vater so wol Widersinns geschauet/
Mars der stürmet eine Stadt; dieser Sohn die Jungfersinnen.
Der wil harte Stein/ und der steinern Hertzen/ eingewinnen.
Jener liebt den Lermenklang/
dieser einen Liebsgesang.
Städte die mein Sohn gebaut/ schiesset du/ O Mars darnieder.
Er macht Freundschafft in der Welt; bey dir würgen sich die Brüder.
Er macht Liebesthränen fliessen;
deine Lust ist Blut vergiessen.
Städte lockt er in das Dorff; du jagst Dörffer in die Städte:
Ihr macht Dörffer auß der Stadt/ Städt auß Dörffern in die Wette.
Er wirfft Küsse/ du Granaten. Blicke sind bey ihm der Blitz;
du läst Glut und Hagel praßlen auß dem donrendem Geschütz/
Du führst manchen in den Todt/ an ein Schantze/
der viel besser gieng mit meinem Sohn zum Dantze.
Mars brennt Leut und Land zu Grund/ läst die rothe Fackel schmauchen;
Aber lieber sieht diß Kind meine Hochzeitkertze rauchen/
fügt Hand/ Mund und Hertz zusammen; Mars schiest Köpff/ Arm/ Schenckel ab.
mein Cupido führt zu Bette/ Mars noch vor der Zeit zu Grab.
Mars/ thu immer/ was du thust.
Teutschland hat zu meinem Kriegen
besser/ als zu deinem/ Lust.
du erwürgest/ ich belebe;
du/ du nimmst/ ich gebe.
Nun/ so viel Mars abgeschlachtet/ wil ich legen in die Wiegen.
Meine Diener/ ihr könt nun frey in lieben Armen schlaffen
unerwecket/
unerschrecket
von dem heischren Klang der Waffen.

(Zu Cupido wieder.

So brauche nun deine goldglimmend un schimmirende Pfeile/
mein Söhnlein/ entzünde/ verwunde die Hertzen in Eile.
Die Helden/ die sonsten gewohnet zu siegen/
die wollen wir machen erliegen.

Wand-

(Wandte sich auch zu beyden Hochbenahmten Fürstlichen Personen.

Schau dorten 2. Häupter / Mars Söhne / die trefflichsten Beyde/
Uhrheber und Stiffter der heutigen friedlichen Freude/
zween Irdische Götter und Göttergesandten/
Schad wär es/ daß solche zween Helden gar solten entwerden/
ihrs gleichen an Tugend und Groß muht nicht lassen auff Erden/
die Welt muß/ nach ihrem/ zwar spaten/ Veralten/
ihr wehrtestes Abbild behalten.
In Söhnen sol grünen und immer untödlich verbleiben
iht löblicher Nahme/ durch ewigs Andencken befleiben
Indessen das Wünschen/ das Venus hier giebet/
ist/ daß ihr wol lebet und liebet.

Cupido

(Gieng gantz nackend/ trug den Bogen in der Hand/ den Köcher am Rücken/ daran er ein paar Flügel/ die Augen aber verbunden hatte. Er redete folgender Gestalt.)

Ein Sohn/ wie ich/ sey Eltern unterthan:
Gehorsam seyn/ steht Kindern sehr wol an:
Darum wil ich jetzt meiner Mutter Willen
auff diesem Plan ohn Säumniß auch erfüllen.
(Er zog einen Pfeil auß dem Köcher)
Ihr glaubt es nicht/ wie mirs gefält so wol/
daß ich einmahl den Bogen brauchen sol.
Bey meinem Haar und diesem güldnen Köcher
schwer ichs/ mein Pfeil sol machen Hertzenslöcher.
Viel/ weiß ich wol/ mich halten für ein Kind/
ich bin es auch/ darzu auch starenblind:
Doch solt ihr sehen/ last euchs dann nicht verdriessen/
wie starck ich kan und wie gewisse schiessen.
Die Stücke dort zerstücken manchen Mann/
und die Carthaun ein Schloß zertrümmern kan;
Mein Pfeil kan mehr; er trifft Seel und Sinnen
und kan die steinern Hertzen eingewinen.
Ihr mögt jetzund mit groben Stücken spielen;
Ich wil gerad/ ihr solt es fühlen / zielen.

mit diesem Pfeil/ der kleiner ist als klein/
kein Hertz sol mir forthin mehr sicher seyn.
Ihr mögt heut viel vom neuen Frieden sagen;
Mein Krieg sol euch bald wieder machen klagen.
Jedoch solt ihr bekommen solche Feind/
die man bekriegt/ weil sie so freundlich seynd.
Dort seh ich zween/ als Götter dieser Erden/
die sollen mir am ersten dienstbar werden.
Ich wil dann seyn was besser als ein Kind/
wann solche Zween in meinen Netzen sind.

(Damit kehreten sich Mars und Venus üm / und giengen langsam ab. Denen Cupido/ nachdem er zuvor etliche mahle unter die Hh. Gäste geschossen/ folgete.
Zu letzt/ wann inzwischen wiederüm getruncken/ geschossen und gemusicirt wurde/ kam

Vulkanus/

(Der Feuer-Gott und Schmidt der Götter / als ein Schmidt bekleidet / in der Hand haltend eine Zündruhte / wie sie die Feuerwercker brauchen/ und ließ sich hören wie folget.)

Ich bin ein Götter Schmidt und aller Schmiede GOtt.
Das Feuer mir gehorcht und meiner schwartzen Rott.
Der Berge Eingeweid/ das härtste von Metallen/
wird weich/ weicht meinem Hammerschlag.
Mit Eisen zwing ich Eisen auff dem Eisen /
ein nützliches Werck darauß zu schmeissen.
Die gantze Welt mich nicht enbären mag.
Mein Thun dient zu allen.
Zu Wasser und zu Land/ zu Feld und in der Stadt
zu Krieg- und Friedenszeit man mich von nöhten hat.
Ich auch//und nicht ein Münch/ ich selbst hab eingeführet
den Teutschen Donner in die Schlacht;
dem Jupiter zur Schmach/ der mich geschmissen
vom Himmel/ daß ich hinken müssen/
hab ich dis irrdisch Donnerspiel erdacht!
das sonst nur ihm gebühret.

Ihr

Ihr Herrn/ lacht meiner nicht den ihr so schmutzig seht.
Wie kan der anderst seyn/ der stehts mit Koln umgeht?
Gläubt mir / daß ich weiß gnug pfleg auß dem Bad zu kommen.
Fragt Venus/ wolt ihrs glauben nicht/
die mich/ weil sie mein hübscher Leib bewogen/,
all andern Göttern vorgezogen;
daß ich/ wie mir ward ihre Lieb bericht/
sie mir zum Weib genommen.
Zwar macht mir Juncker Mars der tollen Possen viel.
Wann in der Schmitten ich ihm Waffen schmiden wil.
so geht er mir zum Weib und macht mich Hörner traben.
wer weiß was diese Stund vorgeht?
Doch schwer ich ihms/ wann ich hier meine Sachen
verricht/ ich wil ein Netze machen/
sie schliessen drein! wie ich vor diesem thät/
als sie beysammen lagen:
Mich Waffenschmied sandt Mars zu euch/ ihr Friedenschmid.
Ich hab euch lang gedient/ und wäre noch nicht müd/
es ferner auch zu thun/ wann ihr nicht außgejaget
ihn/ euren Mars/ zu gleich und mich.
Es ist mir noch was Pulver überblieben/
im Teutschen Krieg! ich wil itzt üben!
Kurtzweil damit! und senden über sich
ein Spiel/ das euch behaget.

(Damit nähert er sich zu deß H. Generaliss. Hochfürstl. Durchl. und redet dieselbe also an.

Carl Gustav/ theurer Fürst/ Ich weiß/ wie sehr dich liebet
Mars und dein dapffrer Sohn Amalfi/ der dir giebet
zu eigen diese Nacht. Wie kan was schöner stehn/
als solch ein Heldenpaar in solcher Eine sehn.
Nun diß mein Feuerwerck sol dir zu Ehren steigen;
mit dem daß er dich ehr/ Amalfi wol bezeugen.
Mars hat ihm diß erlaubt/daß er mich brauch darzu.
Sol ich das thun/ so wirst den Anfang machen du/
du grosser Capitäin. Laß mich bitt selig heissen.
Nimb die Zündrute hin.

(Er überreichete dieselbe)
das Schloß dort zu zerreissen.
Brenn Venus an das Hertz/ die dir dergleichen thut/
wann Mars und ihre Red auff wahrem Zweck beruht.

(Hierauff ward das kostbare Feuerwerck verbrandt/ und nahm folgends dieses Fürstliche Freudenmahl mit unersinnlicher Lust ein ergetzliches Ende.)

Nach diesen gaben Ihre Hochfürstliche Gnaden / der Hertzog von Amalfi den folgenden Tag denen Patriciis in Nürenberg / so bey erstgedachtem Panquet auffgewartet / eben eine schöne Collation in obbemeltem Lust-Gezellt.

Wobey denn ein Bauer Tantz / von vielen Bauerknechten und Mägden/die vor Ihrer Fürstl. Gnaden Logament Paar und Paar/ mit Libereyen gezieret/ giengen/ die Pfeiffer oder Schalmeyer aber auff einem mit grünen Mäyen bestecktem Wagen/ woran 12. Pferde zogen/ vorher geführet wurden/ getantzet.

Den folgenden/ auff diesen Tag/ kam in der Stadt ein Ruff oder Geschrey auß/ Ihre Fürstliche Gnaden hätten sich vernehmen lassen/wenn auch gleich etzliche hundert auff Stöcken reitende Knaben/ kemen/ und sich vor dero Logament präsentirten/ sie einem jeglichen einen Friedens-Pfenning reichen lassen wolten.

Wie dieses in der Stadt erschall / funden sich balde über 500. Knaben / und präsentirten sich vor Ihrer Fürstlichen Gnaden Logament.

Ob nun zwar alsobald / (weil es ein mißverstand war) nichtes erfolgete / liessen doch Ihre Fürstliche Gnaden in kurtzen Tagen nach diesen/ eine Friedens Müntz / das Stück ein halb Kopffstück oder 10. Creutzer wehrt / pregen / und solche auff einem Sontag vor dero Quartier über 600. Stück/ denen auff Stöcken reitenden Knaben von 6. biß in 7. Jahr alt/ außtheilen.

Die Form solcher Friedens-Pfennig war Viereckicht / auff der einen Seite stand ein Adeler und darüber diese Wort: Vivat Ferdinandus III. Rom. Imperator vivat. Auff der andern Seite stand/ ein Knäblein auff einem Stöcken reitende/ mit einer Spießruhten in der Hand. Und dabey diese Wort: Friedens-Gedächtniß in Nürnberg/ 1650

Nach dieser Geschichte nahmen die hie anwesende Herren einer nach dem andern ihren Abschied von hie / massen Ihre Hochfürstliche Durchläuchtigkeit der Schwedischer Herr Generalissimus/ und mit Ihr Herr General Feld-Marschall Wrangel / hiezu den

Anfang

Anfang machten/ denen zu Ehren/ beym Außzug / alle Stück umb die Stadt unterschiedene mahle gelöset wurden.

Sie nahmen ihren Weg auff Bamberg (woselbst sie von Ihrer Hochw. und Fürstlichen Gnaden dem Herren Bischoff / stattlich empfangen und regalirt wurden) und ferner auff Erffurt.

(Wien) Allhie hatten Ihre Hochwürden und Fürstliche Gnaden/ der Herr Bischoff zu Wien / ein überauß köstliches Panquet/ welches über 10. Tausend Gülden geschätzet wurde / bey welchem Ihre Käyserliche Majestät nebenst dem König in Ungarn und Böhmen/ jungen Printzen/ und andere vornehme Herren und Cavalliere sich einfunden.

Dem gemeinen Volck wurden 100. Eymer roht und weisser Wein gegeben.

Es ward auch allhie von Ihrer Käyserl. Majest. dem König in Ungarn / und dem Printzen prächtig eingeholet der Ertz-Hertzog von Inspruck Sigmund Carl.

Und weil man gewisse Zeitung hatte / daß der grosse Türckischer Bottschaffter schon zu Ofen angelanget war / als ward mit Einpackung der Präsenten für den Türcken ein Anfang gemacht/

Die waren/

Für den Sultan/

1. Silberner Tisch/ oder runde Taffel.
2. Ansehnliche Silberne kühl Kessel.
6. Silberne Leuchter sampt zweyen Lichtputzen / und dazu gehörigen Blat.
6. Weiß getriebene Schalen.
6. Krüge.
4. Blumen Krüge.
1. Kästlein mit allerhand vergüldete Zier.
6. Durchgebrochene Rauch-Fässer.
48. Grosse Schüsseln/ mit so viel Tellern und
12. Bricken.
1. Schöne grosse Silberne Uhr.
2. Gantz vergüldete glatte Gießbecken und Kannen.
12. Gantz glatte schöne Credentz-Schalen.
2. Durchbrochene Körbe mit getriebenen Blumen;

Diese jetzt erzehlte Stücke nun wugen insgesampt an Silber 2988. Marck Silbers.

Für

Für etzliche hohe Türckische Ministros.

Als die 7. Vezier, Bassa von Ofen / Gay von Ofen / Beeg zu Gran / und andere mehr.

An allerhand Gießbecken / Kannen / Leuchtern und Schalen zusammen 462. Marck Silbers / und sonst andere Präsenten mehr in allen auff 40000. Rthaler wehrt.

Auff einem Tage vormittages zwischen 11. und 12. Uhr / langte Herr Obrister Ranfft / mit 2. Postilionen / und einem Nürenbergischen Trompeter / unversehens allhie in Wien an / ließ durch die gantze Stadt (welches doch sonst bey Leibes Straff verboten war) mit männigliches Verwunderung blasen / und ritte also den geraden Weg / zu Ihrer Käyserlichen Majest. nach der Burg / den unterschriebenen Haupt Receß / und gantzen Friedenschluß in blauen Sammut / eingebunden / auff dem Schnitt vergüldet / und mit 2. anhangenden Güldenen Siegeln / (worauff ein schöner Oelzweig / Lorberkrantz / und eine weisse Taube / mit köstlichen Edelgesteinen und Diamanten besetzt / geleget waren) mit sich bringende.

Welchen) Haupt-Receß) Ihre Käyserl. Majestät allergnädigst / und mit solchen Freuden auffnahmen / daß Sie auch / den auff 6000. Rthaler wehrt geschätzteten Ring vom Finger zogen / und denselben nebenst einer güldenen Ketten / und anhangendem Gnadenpfenning auff 2000. Ducaten würdig / gedachtem Obristen Ranfften verehrten / mit dabey gethanen allergnädigsten Versprechen / dessen Regiment biß nach dero seligen Todt in Bestallung zu behalten.

Hierauff ward die Anstallt gemacht / daß in Ihrer Käyserlichen Majest. Erblanden aller Orts ein grosses Danck Fest gehalten werden solte.

(Rom) Allhie waren deß Jubel Festes halber / schon über die 25000. Personen / und unter denen ein Costnitzischer Duhm Herr wegen Trier / ankommen / welcher bey Ihrer Päbstlichen Heyl. eine lange Audientz hatte.

Der Spanische Ambassadeur der Hertzog von Infantado fuhr mit 250. Kutschen / und einer schwartzen Sammeten Liberey zur Päbstlichen Audientz.

Es ward auch die Ihrer Päbstlichen Heyl. zu ehren gemachte Statua oder Bildniß-Seule / mit grossem Zulauff deß Volcks öffentlich auffgerichtet.

(Franck-

(Franckreich) Die 3. gefangene Printzen liessen bey dem König und der Königin umb 4. folgende Puncten anhalten.

1. Umb Officier von ihren Häusern / die ihnen ihre Speise zurichten möchten.

2. Umb einen Notarium, ein General Procuration, wegen Verwaltung ihrer Güter / in Zeit wehrender Gefängniß stellen zu lassen.

3. Umb einen absonderlichen Beicht-Vater/ und dann

4. Umb Erlaubniß deß Tages auff den Dojou, umb/ ein wenig Lufft zu schöpffen/ zu spatziren.

Die drey ersten wurden verwilliget/ aber der vierdte Punct nicht zugelassen.

(Tourenne) Dieser ließ an die regierende Königin ein Schreiben (in welchem er die Ursach seiner gesuchten außländischen Hülffe remonstrirte, der Printzen Verhafftung hoch anzuge / das allbereits darauß entstandene/ auch noch besorgende Unheil niemanden anders/ als dem Cardinal Mazarini zu messen / und umb Remedirung alles dessen / was hierin passirt / anhalten thäte) abgehen/ dieses ohngefährlichen Inhaltes / daß dem Printzen von Conde ungütlich/ und zwar zu viel geschehen weßwegen auß desselben Gefängniß der Cron Franckreich ein ohnersetzlicher Schade und Gefahr entstehen würde.

Gedachter Printz hätte ja sein Leben für Franckreichs Wolfahrt so offt hinein und in die Schantze gewaget / auch deßwegen etzliche mahl sein Blut vergossen.

Einem solchen Printzen stünde es frey der Königin den Frieden zu recommendiren; und von denen Consiliis welche andere zu Fomentirung deß Krieges / nicht allein in Franckreich / sondern auch durch gantz Europam Ihrer Majestät eingegeben/ abzurahten.

Derowegen müste darauß kein solch Consequens, ob hätte er mit dem Feind einige Intelligentz gehabt / gemacht werden. Die Königin wolte so wol thun / und den Printzen entweder auff freyen Fuß stellen / oder aber dem Parlament / über der Sache zu sitzen/ und darinn recht zu sprechen/ es heim stellen. Er (von Tourenne) werde der Cron Franckreich oder Ihrer Majestät Feind nicht/ sondern nur der jenigen Leute/ welche deß Königes minorennitet sich zu Nutz machen / und der Königl. Majest. und Authorität zu mißbrauchen sich unterstünden/ und hätte er wider dieselbe/ mit nichten aber wider Franckreich/ zu den Waffen seine Zuflucht nehmen / und um fremde Hülff sich umsehen müssen.

(Eli-

(Engelland) Das Parlament in Engelland ließ die auff der Börsen in Londen längst gestandene Caroli deß Ersten Statuæ oder Bildniß das Haupt abschlagen/ den Scepter zerbrechen/ und diese folgende Famos-Schrifft in güldenen Buchstaben unter den noch-stehenden Cörper setzen:

Exiit Tyrannus Regum ultimus, Anno 1649. 30. Januar. Libertatis Angliæ recuperatæ primo.

(Heydelberg) Allhie hielten Ihre Churfürstl. Durchl. und die Frau Churfürstin von Cassel bürtig/ ihren prächtigen Einzug/ alle Bürgerschafft stand im Gewehr / die auff dem Wall stehende Stücken wurden zu dreyen mahlen loß gebrandt. In der Kirchen ward der Churfürstin zu ehren eine schöne Predigt gehalten / und dabey stattlich musiciret.

(Darmstatt) Allhie wurden stattliche Præparatoria zu dem Fürstl. Beylager deß Herren Landgraffen von Homburg/mit einem Landgräflichen Fräulein/ von dem hochlöblichen Fürstlichen Hauß Hessen-Darmstadt gemacht.

(Brandenburg) Nachdem Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg vieler Orten / insonderheit aber bey den Halberstätt- und Magdeburgischen Ständen/ die Huldigung eingenommen hatten/ und zu Barbey über Elbe passiret / hielten sie einen prächtigen Einzug zu Berlin / umb hieselbst eine Zeit beständigst zu residiren.

(Hessen) Landgraff Wilhelms zu Hessen Fürstl. Gn. Frau Gemahlin/ eine geborne auß dem Churfürstl. Hauß Brandenburg/ genaß glücklich eine junge Princessin.

(Sachsen) Als auß Mähren und Böhmen kommende unterschiedene Exulanten, sich bey Ihr Churfürstl. Durchl. zu Sachsen angaben/ thaten Sie die gnädige Verordnung/ daß ihnen (den Exulanten) vor dem Pirnischen Thor vor Dreßden eine Kirche ingeraumet wurde / versahen sie auch mit einem eigenen Priester/ der denn beeydiget wurde / daß er nemlich nach der Augspurgischen Confession lehren/ und die H. Sacramenten außtheilen wolte.

(Giessen) Nachdem Ihre Fürstliche Gn. der Herr Landgraff zu Hessen / dero bißher suspendirt gewesene Universitæt zu Giessen restauriren zu lassen sich entschlossen / als kamen auff Dero gnädige Verordnung Ihre beyde geliebte Herren Söhne/ Herr Ludewig und Herr Georg der Jünger / Gebrüdere / Landgraffen

zu Hessen/ und in deroselben Comitat, Herr Graff Georg Ernst zu Erbach / wie auch hochermeldtes Herren Landgraff Georgens zu Hessen Gnaden Vice-Stadthalter und Cantzler zu Darmstadt / dann ferner verschiedene Adeliche / und andere Bediente zu Giessen an/woselbst Jh. Jhr Fürstl. Fürstl. G. G. in Gegenwart der Herren Professorum & Studiosorum von dem Cantzler allda/ als nunmehrigem Cancellario Academiæ, mit einer Lateinischen Oration unterthänig bewillkommet / auch von Herren Landgraff Ludewigs zu Hessen Fürstl. Gn. darauff mit einer zierlichen Rede in gleicher Zunge geantwortet wurde.

Auff den Sontag Jubilate ward der gantze Actus Restaurationis Academiæ, nach vollbrachtem Gottesdienst / mit Christlichen und sonderbahren Solenniteten, vermittelst unterschiedlich gehaltenen Orationen, in Beysein hochgedachter Jhrer Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. auch Grafen/ Herren / vieler von Adel / und anderer vornehmer/ in- und außländischer Leute / bey grosser Volckreicher Versamblung verrichtet/ Rector & Senatus Academicus constituiret, die Herren Professores omnium Facultatum installiret, und demnach ein ansehnliches Convivium (bey welchem nechst den Fürstlichen / Gräfl. Adelichen und andern vornehmen Personen sich auch alle Professores befanden) gehalten.

Worauff auff erfolgtem Montag zwey Promotiones Doctorales, in Facultate Juridica & Medica celebriret wurden.

Als nun solcher gestalt die Lectiones und Disputationes publicæ, auch publica, und privata Collegia, ihren Anfang wieder nahmen / nicht weniger die exercitia im reiten / fechten / und dergleichen / Item die Tische und andere Nohtturfft umb ein gar leidliches zu bekommen/und zu dem/ gute Disciplin wieder das/ auff andern Universitäten eingerissene Pennalwesen angeordnet war; so fanden sich schon viel frembde Studioli allhie wieder ein.

(Copenhagen) Allhie geschahe in unser lieben Frauen Kirche mit aller Stände Bewilligung die Wahl deß Königes Aeltesten Herren Sohns/ Printz Christians deß Sechstens.

Folgendes Tages wurden die Stände auff dem Schloß herrlich tractiret/ und zu dem Herren Tag der Anfang gemacht.

(Hamburg) Im Monat Julio hielten deß Herren Hertzogs Frantz Albrechts von Sassen Lawenburg / hinterlassene Frau Wittiben allhie Beylager/ wobey alles prächtig, und lustig hergieng Sie waren Bruder Kinder.

(Polen)

(Polen) Die Königin in Polen gebahr mit männigliches Frolocken/ eine junge Princessin/ die Glocken wurden geleutet/ und auß den Canonen Salve gegeben.

Es ward berichtet/ daß Ihre Päbstliche Heyligkeit auch Käyserl. Majest. Item die Königin in Franckreich / und Printz Carl Ferdinand in Polen / zur Gevatterschafft genötiget werden solten.

(Schwerin) Die Elteste Princessin / Fräulein Sophia Agnes an diesem Ort / ward dem Eltesten Printzen deß Herren Marggraffen von Brandenburg Culmbach Fürstl. Gnad. ehelich versprochen.

(Franckreich) Die Hertzogin von Orleans gebahr zu Pariß einen jungen Printzen/ worüber allhie grosse Freude entstand/ in vielen Kirchen ward das Te Deum Laudamus gesungen/ viel Stücke gelöset/ Feuerwerck angezündet / und vorm Palais d' Orleans 24. Faß Wein vor das Thor gesetzet / davon männiglich/ wer allda vorüber gieng/ trincken mochte.

(Dantzig) Allhie gieng ein Frauens-Persohn über Feld auff eine viertel Meilenweges / ümb/ Geld einzumahnen / diese ward unterwegens von einem Bettler zu Boden geworffen / weil sie nun spürte daß es Ernst seyn solte/ brauchte sie auch ihr bestes / und stach den Bettler mit ihrem Brodmesser in die Gurgel / daß er da lag / lieff hierauff zurück in die nechste Soldaten Wacht/ und kündigte es an/ worauff etzliche von ihnen dahin giengen / diese That also / und bey dem Bettler eine Pfeiffe befunden/ wie auff solcher ein Soldat pfiffe/ kamen auß dem Holtz dergleichen Bettler noch drey / in Meynung/ diesem Entleibten zu Hülffe zu kommen / aber sie wurden von den Soldaten fein säuberlich empfangen / und in die Wacht gebracht.

(Wien) Im Junio starb allhie zu Wien Ihrer Käyserl. Majest. Obrister Hoffmeister Herr Maximilian, Graff von Trautmansdorff durch ein hitziges Fieber.

Gründlicher Bericht/

Welcher Gestalt der Friedens Executions-Haupt-Receß zu Nürenberg auff dem Schloß von den Käyserlichen und Königlichen Schwedischen Herren Subdelegirten, in Beysein der gesampten deß Heiligen Römischen Reichs / Churfürsten und Ständen daselbst anwesenden Herren Räthten-Bottschafften und Gesandten den 16. 26. Junii Anno 1650. Anfangs collationirt,

nirt, So dann gleich darauff von den Herren Käyserlichen und Königlichen Schwedischen Haupt-Plenipotentiarien in ihren Logiamentern / von gewissen hierzu Deputirten Reichs-Ständen aber auff obgedachtem Schloß unterschrieben / und folgends durch die gantze Stadt Nürenberg mit allerhand Friedens-Bezeugungen solenniter publiciret worden.

DEmnach der Allmächtige GOtt / durch seine unermeßliche Güte / die allhie zu Nürenberg bey nahe fünff viertel Jahr gewehrete Friedens Executions Tractaten dahin mildiglich gesegnet / daß selbige / vermittelst aggiustirung aller und jeder zu dem Haupt-Receß gehöriger Puncten / einest ihre endliche und völlige Richtigkeit / so weit erlanget / daß zu bemeltem Haupt-Recesses Subscription, und darauff Solenniter erfolgender Publication der erste Sontag nach Trinitatis / als der 16. 26. Junii dieses lauffenden 1650. Jahres / bestimmet worden; Als haben sich der Chur-Fürsten und Stände allhier anwesende Herren Räthe / Bottschafften und Gesandten selbigen Tages / nach geendigtem Gottesdienst / auff dem Rahthauß in den gewöhnlichen Session Stuben / veranlaster massen versamblet / allda sie auch deren zwischen den Herren Käyserlichen und Herren Königlichen Frantzösischen Gesandten / in Puncto der vier Waldstädt ohnversehens eingefallenen differentien, und derentwegen unterschiedlich vorgangenen Deputationen halber biß umb 1. der kleinern Uhr nachmittages beysammen verblieben. Auff alsdann beschehene Bedeutung aber / daß allbereit die Herren Käyserlichen mit zweyen / und nach denselben auch die Herren Königliche Schwedische Subdeleg: gleichfalls mit zweyen Caretten / unterweges auff die Vestung zufahren begriffen weren / sich von dem Rahthauß hinab begeben / und mit 10. Caretten auff besagte Vestung / allda 150. geworbene Musquetirer in Gewehr gestanden / alsobalden nachgefolget / da dann alle ankommende Herren Plenipotentiarii und Gesandten / von dem Elteſten Herren deß Rahts gebürlich empfangen / und von andern Herren Rahts Deputirten in die assignirte Gemächer / nemlichen die Herren Käyserlichen zur Rechten / und die Herren Schwedischen zur lincken Hand der Käyserstuben / die Stände aber in die Ritterstuben an der Capellen begleitet und einlogiret. Kurtz hernach haben sich die Herren Käyserliche / und Königliche Schwedische / in bemelte Käyserstuben zusammen verfüget / sich daselbst mit einander unterredet /

terredet/ und darauff die sämptliche Stände zu sich erfordern lassen. Auff deren Erscheinung dann/ und nachdem dieselbe/ dem hierbey gefügten Schemati gemäß ihre ordentliche Stellen und Sessiones eingenommen / Herr Volmar an der Taffel stehend/ wie dann auch neben ihme zur rechten Hand Herr von Crane / und zur lincken Hand/ Herr Präsident Erstein / und Herr Baron Ochsenstiern/ zu unterst an der Taffel aber beyde Secretarii, Herr Sattler / und Herr von Wolffsberg ebenmässig gestanden) nachfolgenden kurtzen Vortrag/ dieses ohngefehren Inhalts/ abgeleget hat:

Es were allerseits genugsam bekant/ was massen die Käyserl. wie auch die Königl. Majest. Majest. zu Schweden / die Ihrige eine geraume Zeit biß dahero allhier zu dem End beysammen gehabt/ damit die Friedens-Execution beschleuniget / das gantze Römische Reich/ neben den benachbarten Königreichen wiederumb in vorigen Ruhestand gesetzet werden möchte.

Wiewol nun dabey grosse difficulteten abgegeben / so hätte man doch dieselbe endlich so weit überwunden und vermittelst Göttlicher Gnaden / auch allerseits eyferiger Bemühung / und getreuer Beyhülff der Stände/ die Sache dahin gebracht / daß die endliche Vergleich- und Richtigmachung aller Puncten erfolget/ und darüber ein völliger Haupt-Receß formiret worden/ welcher anitzo in Beyseyn der Reichs Stände abgelesen und collationiret, darauff so wol von beyden hohen Herren Generalen/ als den Deputatis Statuum subscribiret, nebens Außwechselung der Käyserlichen und Königlichen Schwedischen Ratificationen extradiret, und dann ferner auffs nechste/ wegen der Stände Ratificationen, die Gebühr beobachtet werden solte. Wünschete benebenst von Hertzen/ daß der Allmächtige GOTT hierzu seine Gnade mildiglich verleyhen wolle/ damit Ihre Käyserliche Majest. auch Chur: Fürsten und Stände/ neben der Cron Schweden/ deß edlen Friedens wol geniessen / ins künfftige einmütig und in gutem Vernehmen beständig verbleiben / und dardurch die gantze Christenheit / in völligen Ruhestand erfreulich gesetzt werden mögen. Welches dann Herr Præsident Erstein mit wenigem wiederholet/ und man darauff sich allerseits niedergesetzet/ und die 2. Original Exemplaria deß gefertigten Haupt-Recesses oder Instrumenti Executionis, deren 2. für die Cron Schweden / und deß Reichs Directorium mit rohten Sammet und schwartz daffeten Schließbändern / das dritte aber für die Käserliche Majestät mit blauen Sammet / silbern gewirckten Bändern in Regal Format eingebunden / und mit gelb und schwartz seiden Schnüren/

auch

auch jede mit einer Tabsel behängen/durchzogen/ ingleichen alle drey auff Pergament geschrieben gewesen / zu collationiren vor die Hand genommen hat.

Vom Herren Secretario Sattlern / geschahe die Ablesung auß dem Schwedischen Original-Exemplar, Herr Baron Oxenstirn hat das Käyserliche / und Herr von Wolffsberg der Reichs-Stände Original-Exemplar. Herr Volmar aber / Herr Cran / und Herr Erstein / jeglicher ein absonderlich Concept vor sich gehabt/ der Ablesung auscultiret, und auff derselben Concordantz Achtung gegeben.

Nach verrichter solcher Collatur, seynd der Chur:Fürsten und Stände Herren Gesandte abgetretten / und sich wiederumb in die Ritterstuben verfüget / darauff gegen 4. Uhr nachmittag die Abschickung mit denen Instrumentis Executionis ad subscribendum, an beyde hohe Herren Generales, als nemblich deß Schwedischen Secretarii, zu dem Herren Duca d' Amalfi, deß Käyserlichen aber / zu dem Herren Generalissimo fortgestellet worden. In dessen hat man so wol für die Herren Käyserliche und Königl. Schwedische Plenipotentiarios in dem Gemach zur rechten Hand an der Käysersstuben / als auch für die Churfürstl. Gräfl. und Städtische Herren Gesandte / in der Ritterstuben die Tafeln zubereitet/ und selbige mit einer ansehnlichen Collation von unterschiedlichen Confituren, Pasteten / und andern Speisen besetzet/ daran ein jeder seinen ordentlichen locum occupiret, und das Tractament eingenommen. Unter wehrendem solchem Tractament aber/ als man kaum eine halbe Stund gesessen / wurden auff gegebenes Zeichen / daß von beyden hohen Herren Generalen, die Subscription geschehen / die Stück auff der Vestung / und förders umb die gantze Stadt herumb zum ersten mahl gelöset / und zugleich von der Soldatesca mit Mußqueten eine starcke Salve gegeben / und die alsobalden darauff auff die Käyserliche Burg wieder gebrachte drey Exemplaria deß Haupt-Recesses / von denen darinnen benandten Deputirten Ständen / in bemeldter Ritterstuben unterschrieben / folgendes selbige von den Herren Käyserlichen und Königlichen Schwedischen Plenipotentiarien in der Deputirten Stände Beyseyn/ neben Außwechslung beyder Haupt-Partheyen Ratificationen gegen einander extradiret, zum beständigen Frieden reciprocè Glück gewünschet / und darauff nach gegebener andern Salve, zwischen 5. und 6. Uhren der kleinern/ von 18. Trompetern / auff einem am untern Gaden deß Rahthauses zum Fenster hinauß gerichteten Gerüst oder Bühn/

mit Tapecereyen / und Teppichen behänget / dahin sich viel ta
send Menschen versamlet / ein sehr liebliches Stück geblasen
und darein die Heerpaucken geschlagen / hiernechst von einem
Cantzelisten / das von einem Edlen Hochweisen Raht anbefohle
ne Friedens-Proclama abgelesen / und nach demselben von be
meldten Trompetern / mit Einstimmung deß Heerpauckers wie
derumb zweymahl schöne musicalische Auffzüge geblasen wor
den.

Als dieselbe auffgehöret / hat man anfangs das Rahtglöcklein
und nachgehends alle Glocken auff allen Thürnen / eine gantze
Stunde lang geleutet. Nach welchem zehen Musicanten auf
obbedeutes Gerüst wiederumb getreten / und sich mit starcken In-
strumenten hören lassen.

Unterdessen aber ist der Nürnbergische Cantzelist / mit ober
wehnten 18. Trompetern / auff 15. unterschiedliche vornehmste
Plätz in der Stadt / und insonderheit vor deß Herren Duca di
Amalfi, und Herrn Generalissimi Pfaltzgrafens / Fürstl. Fürstl.
Gnaden und Durchl. Logament geritten / und daselbsten mit eben-
mässigen Trompetern / und Heerpauckenschall angeregtes Friedens
Proclama, in grosser Frequentz und Menge deß nach- und zu-
lauffenden fremden und einheimischen Volckes / deren viel vor Freu-
den geweinet / abgelesen. So balden aber die Herren Käyserliche
und Königliche Schwedische Subdeligirte Plenipotentiarii ih-
ren Abschied von dero Chur- Fürsten und Stände / Herren Ge-
sandten genommen / und von der Vestung wiederumb herab gefah-
ren / welches nach 6. Uhren der kleinern geschehen / ist die dritte Salve
mit Stücken und Mußqueten gegeben / mit dem Schiessen von der
Bürgerschafft und Soldaten / denselben gantzen Abend / und fast
die gantze Nacht durch continuiret, und dann umb 8. Uhr / nach
dem Garauß bey angestellter Predigt und Gebet / darzu sich das
Volck / ungeachtet es spat Abends gewesen / häuffig eingefunden /
dem allerhöchsten GOTT für dieses so herrliche und glückselige
verrichtete Gnadenwerck Hertzinnerlichen Danck gesaget / wie
auch sonsten dieser Actus mit Anzündung der Feuerpfannen vor den
Fenstern / und andern Freudens-Bezeugungen / öffentlich solen-
nisiret worden.

Warhafftiger Verlauff / was sich bey geschlossenem und unterschriebenen Frieden zu Nürenberg auff der Burg begeben.

Den 16. 26. Junii / im Jahr 1650.

Ein

EIn andrer mag im Blut die rohte Feder netzen/
und diesen langen Krieg/ der nichts erkriegt / auffsetzen
ein unbeliebtes Werck/ ein nicht belobter Fleiß/
an den der Tichter selbst verschwitzet Fleiß und Schweiß.
Komm Fried ich singe dich und deine schöne Gaben/
die die/ die dich gemacht/ gantz Himmelhoch erhaben.
und deinen Freuden-Tag; Die Sonne stunde fast *
und wolte nicht ehr fort biß sich die Kriegeslast
zur Ruhe hingelegt. Ihr Götter Teutscher Erden
folgt ihr/ so werdet ihr der Sonnen ähnlich werden
die keine Kriege führt; hebt auff den alten Streit
fahrt auff/ und unterschreibt die frohe Friedens-Zeit.
Hier wo zu Nürenberg der müde Tag sich lencket
hin in sein Schlaff-Gemach mit stille röhte sencket!
da liegt ein hoher Ort von Klippen üm und an
von dem man Stadt und Land mit übersehen kan.
Auff dieses Felsens-Höh hat sich mit Vestung bauen
das alte Volck versehn/ Weil keinem Fried zu trauen
wie klein er immer ist; hier ligt ein Fürsten Hauß
von aussen etwas alt/ von innen auß und auß
erneut/ gemahlt/ vergüldt; Es zieren die Gemähle
der Zimmen Trefflichkeit; die wolgebauten Säle
die schmückt Tapecerey; So wann ein Käyser kömmt
anher/ Er hier mit Lust die schöne Burg einnimmt/
dann unten an den Berg in auffgeführten Dächern
legt sich die Hofstadt ein/ die dann in den Gemächern
deß Käysers Anbefehl kan in der Eil verstehn
bald auff/ bald wieder ab in seinen Diensten gehn.
Diß ist die schöne Burg zur Friedens-Burg erkohren/
das Himmelschöne Kind der Fried wird hier gebohren
zu guter Stundt und Zeit! die Stände allesampt
verrichten ihre Pflicht und Muttertreues Ampt.
Der Adler und der Löw die wollen friedlich bleiben/
Mäyntz/ Cöllen/ Bäyern/ sich mit Sachsen unterschreiben
Chur-Brandenburg sagt ja! der hochteutsch Meister setzt
auch seine Feder an/ sich mit dem Kriege letzt;
Auch Bamberg- Basel auch / Pfaltz-Neuburg machen Frede/
die Rauten-Fürsten sind mit Braunschweig Krieges müde/

* Solstitium æstivum.

Auch Wartenberg das schreibt; die Graffen Abgesandt.
von Nassau/ von der Lipp/ von Schwartzenberger
land
die gehn den Frieden ein; die Städte Teutsches Reiches
die sind von Hertzen froh deß Teutschen Fried Vergleiches
in Nürnberg Nürnberg selbst; Stadt Cöllen/ Franck-
furts Stadt/
Stadt Colmar / Rotenburg / und die den Nahmen hat
von Brunnen der da heilt; Stadt Schweinfurt was ge-
schrieben
und Weissenburg die Stadt / die lesen mit Belieben
der Obern Unterschrifft/ sie stimmen frölich ein/
und geben zu dem Fried ihr letztes Amen drein.
Der Friede kömt herab von Nerons festen Bogen
durch milden Himmels-Schluß in Teutschland eingezogen
mit fester unterschrifft/ errettet von dem Streit
zwar Nürnberg / doch zugleich gantz Teutschland weit und
breit.
Mich deucht/ der Engel-Volck läst sich in Lüfften hören
singt Fried/ Fried / Fried auff Erd / in tausend süssen Chören
deß Friedens Lobgesang. Man fängt auff Erden an
mit hellen Glockenklang zu leuten was man kan.
Auff Thürnen üm und üm die grossen Glocken klingen/
Auff Thoren hin und her die grossen Stücken singen;
Der Stücken-knall dem Krieg zu letzten Ehren knallt/
der Glocken-hall dem Fried zum neuen Eintritt hallt.
Man danckt dem höchsten GOtt der bey verblichnem Tage
sein Salem eins erlöst von der verdienten Plage/
man läufft bey später Nacht hinauff in Gotteshauß
und lässet sich mit Danck deß Psalmens freudig auß.
(Psalm. 147.)
Der Tag als Nürenberg Fried/ Fried/ O Zier der Erden
Fried/ Fried! geruffen hat sol stets erhaben werden
sol hoch und heilig seyn! Dein Preiß du Friedens-Zelt
sol grünen fort für fort! Mit und auch nach der Welt
wird man von euren Lob ihr Abgesandte sagen
wie daß ihr habt den Krieg auß Teutschland weggeschlagen

in ein fremde Welt: Wo man nur Friede sieht
da grünet euer Lob/ und euer Nahme blüht.
Daß Teutschland lustig ist/ das schönste Theil der Erden
daß die begilbte Saat und Trauben reiffer werden
wird durch den Frieden mehr als durch das Jahr gemacht
Fried ist ein steter Lentz/ und warme Sommer-Nacht.
Es knien schon vor euch ihr Herren Abgesandten
die Göttinnen der Kunst deß Himmels Anverwandten/
Apollo selbsten greifft in seine güldne Lyr
spilt euer hohes Werck/ singt eures Nahmes-Zier:
Euch die ihr habt unterschrieben
wil der Friedefürst selbst lieben/
nichts ist eurem Lobe gleich/
das euch ewig lässet grünen
an der blauen Sternen Bühnen
und im heilgen Christen Reich.
Durch/ durch Euch ihr Reiches Stände
hat der tolle Krieg ein Ende/
überhin ist alles Leid/
seyt ihr/ Ach ihr/ Ach ihr frommen!
her nach Nürenberg seyd kommen
blühet güldne Friedens-Zeit.
Deß Verhängnüß Schreiberinnen
die bemühten Spinnerinnen
spinnen eures Lebens Gold/
sie die ziehen langen Faden.
daß ihr lange sonder Schaden
lebet Gott und Fürsten Hold.!

Johann Klaj/ gekr: Poet.

Der gesammten höchst- und hochanwesenden Herren/ Herren Gesandten Ordnung

1. 2. } Zween ledige Sessel/ so für die Herren Käyserl. und Königl. Schwed. Haupt-Plenipotentiarien zubereitet gewest.
3. Herr Isaac Volmar/
4. Herr Johann Crane/ } Käyserliche Plenipotentiarii.
5. Herr Benedict Ochsenstirn / Baron
6. Herr Benedict Ochsenstirn/ Baron } Schwedische Plenipotentiarii.

7. Herr Sebastian Wilhelm Meel / Chur-Mäyntzischer Gesandter.
8. Herr Graff Frantz Egon von Fürstenberg / Chur-Cölnischer Gesandter,
9. Herr Johann Georg Oexlin / Chur-Bäyerischer Abgesandter.
10. Herr August Adolff von Trandorff / Freyherr / Chur-Sächsischer Gesandter,
11. Herr Matthäus von Wesenbeck / Chur-Brandenburgischer Gesandter.
12. Herr Johann von Giffen / Hochteutschmeister Abgesandter.
13. Herr Cornelius Gobelius / Fürstl. Bambergischer Abgesandter.
14. Herr Johann Frantz Hettinger / Baselischer Abgesandter,
15. Herr Simon de l' Abrique
16. Herr Wolff Michael Silbermann } Pfaltz-Neuburg: Abgesandte,
17. Herr Wolff Conrad von Thumbshirn / Fürstl. Sachsen Altenburgischer Abgesandter.
18. Herr Augustus Carpzov / Fürstl. Sachsen Altenburgischer Coburgischer Abgesandter.
19. Herr Georg Achatz Heher / Fürstl. Sachsen Weymar: und Gothaischer Abgesandter.
20. Herr Laurentius Eiselein / Fürstl. Brandenburgischer Culmbach: uud Onßbachischer Abgesandter.
21. Herr Polycarpus Heyland / Fürstlicher Braunschweig. Wolffen: Abgesandter.
22. Herr Otto Otto von Mauderoda / Fürstl. Braunschweig. Zell: Grubenhag. und Calenbergischer Abgesandter.
23. Herr Valentin Heyder / Fürstl. Würtenbergischer Abgesandter.
24. Herr Carl Röder von Thiersberg / Gräfl: Nassau Saarbrückischer Abgesandter.
25. Herr Bernhard Becker / Gräfl. Lippischer Abgesandter,
26. Herr Johann Adam Sengel / Gräfl. Schwartzenbergischer Abgesandter,

27. Herr

27. Herr Burckhard Löffelholtz von Colberg/ } Nürenberg:
28. Herr Tobias Oelhafen von Schölnbach. } Abgesandte.

29. Herr Franciscus Brasart/ } Stadt Cölln Ge-
30. Herr Herman Halveren/ } sandte.
31. Herr Marx Christoff Volt von Berg / Augspurgischer Abgesandter.
32. Herr Zacharias Stenglin / Stadt Franckfurtischer Abgesandter/
33. Herr Johann Balthasar Schneider / } Stadt Colmar:
34. Herr Daniel Birr/ } Abgesandte.
35. Herr David Frisch/ Stadt Rotenburg. Abgesandter.
36. Herr Johann Frisch/ } Stadt Heylbrun/
37. Herr Augustus Friedrich Heuchelein/ } Abgesandte.
38. Herr Johann Höfel/ Stadt Schweinfurt? Abgesandter.
39. Herr Johann Georg Roht/ Stadt Weissenburg: Abgesandter.
40. Erasmus Constantin Sattler / Käyserl. Legations-Secretarius.
41. Bartholomäus von Wolffsberg / Königl. Schwedischer Legation Secretarius.
42. Veit Beringer/ Chur-Mäyntzischer Secretarius.
43. Hans Jacob Oexlin/ Herrn Volmars Secretarius,
44. Johann Huetner/ Königl. Schwedischer Cancellist.
45. Salomon Bürger / deß H. Reichs-Stadt Nürenberg Cancellist.

(Nürenberg.) Wie allhie der Schwedische Generalissimus Ihre Hochfürstl. Durchl. Herr Pfaltzgraff Carl-Gustav, in Begleitung deß Herren Generals und Feld-Marschalls Wrangels/ Excell. seinen Abzug genommen hatten / liessen Ihre Fürstl. Gn. der Herr General Leutenant / und Hertzog von Amalfi, &c. Käyserlicher Haupt Gesandter zu berührten Executions-Tractaten, ausser der Stadt Nürenberg/ in deß Freyherrn von Rakonitz Garten ein köstliches Valet-Banquet anrichten / woselbst Ihre Fürstliche Gn, von einem löblichen Magistrat in Nürenberg / an statt eines Präsents/ mit einem schönen Pocal neben einer Kannen und Gießbecken / der Herr Legate Volmar mit einem zierlichen Schreib-Tisch / Herr Obrister Ranfft / mit einen köstlichen Uhrwerck / und Herr Secretarius Sattler mit einem schönen Becher regaliret und beschrencket wurden. Nach vollbrachtem Panquet geschahe der Auffbruch/und wurden. Ihr. Fürstl. Gn. von etlichen Herren deß Rahts / Freyherren und unterschiedlichen Patriciis,

auch vielen Kauffleuten / und der Stadt Nürnberg Einspännern ins gesampt 150. Pferde starck / ferner auch von deß Herren Pfaltzgrafen von Sultzbach Fürstl. Gn. dem Königl. Frantzösischen Ambassadeur, und der Herren Reichs-Stände Abgesandten zu Kutschen / denn auch von einem guten Troup Chur-Sächsischer Reuter / die den Herren General Wachtmeister von Trandorff abzuholen hieher gesand waren / ein gut Stück weges / woselbst allerseits Abschied genommen wurde / hinauß begleitet. Da sie dann auff 2. Meilen von der Stadt in einem Flecken die Nacht über auch auff E. E. Rahts Kosten tractiret wurden.

Ferner gieng der Weg auff Regenspurg / woselbest sie auch nicht gering empfangen / und nach beschehener Tractation allhie zu Schiffe / begleitet wurden / da sie dann in gutem Wetter und Wind nach Wien abfuhren.

Ihre Fürstliche Gn. wurde von denen Nieder-Oesterreichischen Land-Ständen / wegen dero Treu / und in den Friedens-Tractaten gehabten grossen Mühe / in Wien mit einem schönen Hause / und anderen Präsenten / von den Steyerischen Ständen aber mit 10. tausend Ducaten in specie verehret / und von Ihrer Käyserl. Majest. mit Beltehung der Reichs Churfürsten / und Ständen / nechst conferirung deß Hertzogthumbs Münsterberg und Franckenstein / zur Käyserlichen Gnaden zum Reichs-Fürsten erkläret.

(Wien) Allhie ward wegen deß geschlossenen Friedens / ein Danck-Fried- und Freudenfest solenniter celebriret, Ihrer Käyserl. Majest. liessen alle Gefangene loß / auch nicht allein auß den Stücken / sondern von Ihro eigene Leib-Guardi verschiedene mahlen zum Kennzeichen der Freude deß Friedens / Salve geben.

Die Fürstliche Hessische Abgesandten empfiengen die Lehn für dero Principaln.

Ein Fürstl. Siebenbürgischer Abgesandter kam auch an / der wurde köstlich tractiret / er suchte Hülffe wieder den Türcken.

Ein Fürstl. Würtenbergischer Gesandte holete auch die Reichslehn / und brachte Ihrer Käyserl. Majest. 60. Faß deß besten Necker-Weins mit.

Ein Chur-Sächsischer Legat kam / ümb / Käyserl. auch Königl. Majest. in Ungarn / auff der Printzen Beylager einzuladen.

Sonsten gieng von hier auß / Herr Freyherr Schmid mit einem köstlichen Comitat nach Constantinopel / umb die Ratification, deß auff 20. Jahr lang gemachten Friedens / und obenbemeldte Präsenten hinein zu bringen.

Noch

Noch kam allhie in Wien sehr stattlich ein/ der Königlicher Dennemärckischer Abgesandter / Seine Hoch-Edlen Gestrengigkeiten Herr Christian Rantzau / Königl. Majest. in Dennemarck bestallter Stadthalter in Hollstein / dieser / nachdem er bey Ihrer Käyserl. Majest. unterschiedliche Audientz hatte / präsentirte im Nahmen seines Principalen (deß Königes in Dennemarck) 8. von Farbe und Tugend gleich/ schöne Pferd / welche mit Königsfarbe Sammiten in Gold zum zierlichsten gestickten Decken / die gantz auff die Erden hiengen / bekleidet waren/ die Decken waren mit Silber in Gold gemengten Spitzen verbremet / auff beyden Seiten das Adeler Wapen/ und in demselben diese Buchstaben / F. R. D. (Fridericus Rex Daniæ.)

Als Ihre Käyserl. Majest. die Präsenten / wie auch die Pferde/ so im Burg-Platz stunden / besehen hatte / befohlen Sie / daß man die Decken abnehmen / und die Pferde bloß sehen lassen solte / da waren der Pferde Mähne und Schweiffe mit der Königlichen Dennemärckischen Liberey / grünen und silbern Bändern zierlich durchgeflochten/ es waren die Pferde so mutig / daß man genugsam an sie zu halten hatte / worüber dann Ihre Käyserl. Majest. selbsten zum Lachen bewogen wurden. Wie vor hochgedachter Herr Legatus von Käyserl. Majest. gehöret war / fuhr er zu der Frau Wittwen Käyserin Eleonora zur Audientz / massen Ihre Käyserl. Majest. befohlen ihn dahin zu begleiten/ welches dann alle Cavalliere thaten/ in Betracht/ über die 100. Kutschen mit fuhren.

Es hielte sich dieser Legat über die massen stattlich/ fuhr alle Tage mit 2. Careten/ jede mit 6. Pferden bespannet / zu Hofe / sein gantzer Comitat bestand in die 120. Personen/ die alle in grüner Liberey dick mit Silber verbremet / außstaffiret waren/ unter andern Ehren / die diesem Legaten von Ihr. Käyserl. Majest. erwiesen wurden/ war auch diese/ daß Ihre Käyserl. Majest. diesen ansehnlichen Legaten in den **Reichs Graffen-Stand erhuben / und ihm die Freyheit deß Müntzprägens ertheilet.**

Er hielte den vornemsten Käyserl. Officirern ein köstliches Panquet/ und nam seine Reise auff Schwerin in Mechelburg. Hieselbst ward er von beyden jungen Hertzogen stattlich eingeholet / und bey dem Abzug mit einem köstlichen Pferd / auch in Gold gestickten Sattel und Zeug verehret. Von hie gieng die Reise auff Lübeck/ allda er nicht geringer tractiret / und beym Abzuge mit schönen Präsenten begabet wurde.

(Schweden) Allhie hielte man ein Danck- und Freudenfest / wegen

wegen deß in Teutschland geschlossenen Friedens / in welchem Danckfest denn zugleich Ihre Königl. Majest. Geburts-Tag / mit celebriret wurde. Nach verrichtetem Gottesdienst / und gehaltener Mahlzeit / ward ein künstliches Feuerwerck angezündet / auß allen Stücken Salve gegeben / und also dieser Freuden-Tag glücklich geendiget.

(Polen) Den 15. Augusti ward allhie die Königl. Kind-Tauffe solenniter celebriret. wobey eine herrliche Music gehalten / das Königliche Kind die Princessin / Maria Anna Teresia genandt / und Ihre Käyserl. Majest. (dero Stelle der Königliche Printz Carolus) und Ihre Königl. Majest. die Königin in Franckreich (welcher Stelle deß Littauischen Unter-Cantzlers Gemahlin / bey der heiligen Tauffe vertrat) zu Tauff-Paten oder Gevattern eingeladen wurden.

(Rom) Im Decembr. beschlossen Ihre Päbstliche Heyl. solenniter das Jubel-Jahr / gaben auch am Christ-Abend über 250000. Persohnen die Benediction, und der Vice-Re zu Neapolis ließ 257. Gefangene loß.

Und weil die Donna Olympia, dem Cardinal Pamphilio gar wenig Respect erzeigete / und der Pabst in das Käyserliche Antwort-Schreiben / auff seine wieder den zu Münster und Oßnabruck geschlossenen Teutschen Frieden außgegebene Bull zur Antwort bekam / daß / wenn Seine Käyserl. Majest. das Geld / welches gemeldte Donna Olympia am Päbstlichen Hoff zusammen geraspelt hätte / zum Kriege zu gebrauchen gehabt / seine Majest. nicht gezwungen worden were / zu Nachtheil der Kirchen / Friede zu machen / als ward sie (die Donna Olympia) vom Pabst nicht mehr gelitten / sondern vom Hofe zu weichen / Kutschen und Pferde abzulegen / auch daß sie ihm das weisse Zeug nicht mehr verwalten / noch den Schlüssel zu dem Kästlein / darin das Zeug pflag gesand zu werben / hinführo nicht behalten solte / ihr ernstlich anbefohlen.

(Engelland) Weil in Welsch: Engelland / viel Prediger wider das Parlamentische Regiment / scharffe Predigten hielten / als wurden derselben 63. deßwegen ihres Amptes entsetzet.

(Wien) Allhie und auff m Lande herum wurden von allen Cantzeln in den meisten Kirchen die Reformations-Puncta öffentlich abgelesen / und denen Lutherischen Unterthanen / daß sie sich eines andern bedencken / ihre Religion endern / oder die Güter zu quitiren, resolviren solten / aufferleget.

(Prag)

(Prag) Ihre Käyserl. Majest. liessen allhie auff dem Altstäter Marckt eine Marmolsteinerne Seule von 70. Centner schwer / wie auch auff der Brücken ein Crucifix so in hoher æstimation gehalten wurde / auffrichten.

(Cölln) Der abgeleibte Ertz-Bischoff und Churfürst zu Cöllen Ferdinandus, ward in beysein deß neuerwehlten / und bestätigten Herren Hertzog Maximilian Heinrichs in Bäyern / dann auch in Gegenwart deß Cleri Secularis, bey einer Music, und Leutung aller Glocken / in dem hohen Thumb-Stifft in das verfertigte Gewölbe beygesetzet / die folgende Tage aber der neue Ertz-Bischoff und Churfürst solenniter wieder introduciret.

(Dreßden) Allhie machte man grosse Præparatoria zu den Hoch-Fürstl. Beylagern der beyden Churfürstl. Sächsischen Printzen / als Herren Christian und Herren Moritzen / Gebrüdern / mit beyden Fräulein Christinen / und Fräulein Sophien Hedewich Geschwistern / Hertzogin zu Schleßwig Holstein.

Der Fürstlichen Fräulein Braut Einzug geschahe mit köstlichem Pracht / wobey über die 1000. Pferde / und hinter denen her 5. Compagnien zu Fuß über 1300. Mann starck / und ward auß lauter gantzen und halben Carthaunen 3. mahl starcke Salve gegeben.

Die Trauung geschahe im Churfürstl. Riesen-Saal von dem Churfürstlichen Sächsischen Ober-Hoff-Predigern Herrn Doctor Wellern / mit einer stattlichen Sermon / worauff die Gratulationes abgeleget wurden.

Seine Fürstl. Durchl. Hertzog Friderich Wilhelm von Sachsen Altenburg / vertraten Käyserl. Majest. Stelle / nach gehaltener Haupt-Mahlzeit geschahe ein Fürstlicher Tantz der denn biß 6. Uhr früh wehrete.

Den andern Tag ward die Einstgnungs-Predigt gehalten / folgendes die Geschencke präsentiret / worunter Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg das Schönste / nemlich über 150. Marck Silber und vergüldetes Geschirr war.

Unter den Auffzügen ward dieses das beste / welches Seine Durchl. der Chur-Printz präsentirte / nemlich einen Friedens-Auffzug / Seine Fürstl. Durchl. Hertzog Christian / war selbsten Pax, in einem Wagen sitzend / die Cronen Schweden und Franckreich

reich an den Römischen Adeler verknüpfft in der Hand führend/ nach diesem brachte Hertzog Mauritius und folgendes die von Adel noch schön Auffzüge/ welche wol zu sehen waren.

Hierauff folgeten unterschiedene Feuerwercke/ auch sehr künstlich/ und nach solchen der Ballet, und die Comœdien.

Diese beyde Hochfürstliche Beylager wehreten 23. Tage lang/ und wurden jedes Tages in die 36. ja 40. Tafeln gespeiset/ wobey dieses dann auch denckwürdig/ daß wenig Tage vor dieser Freude Ihre Churfürstliche Durchl. zu oder bey Libenwerda in die 250. Stück schwartz/ und eben so viel rothes Wilden in der Jagt erhielten.

(Saphoyen) Deß hiesigen Hertzoges Fräulein Schwester Adelheit/ ward dem Bäyrischem Chur-Printzen/ Ferdinand Maria/ anvertrauet/ die Präsenten welche Ihre Churfürstl. Durchl. in Bäyern thun liessen/ wurden auff 300000. Gülden wehrt geschätzet/ worunter eine Hauß-Apotecke von Gold und Silber einem Cürbiß gleich/ höher als Mannes Länge.

(Holland) Allhie brachte die Königliche Princessin/ deß verstorbenen Printzen von Uranien hinterbliebene Frau Wittbe im Graffenhag einen jungen Printzen glücklich zur Welt/ welchem in der Heiligen Tauff der Nahme Wilhelm Heinrich gegeben wurde/ die Gevatteren waren/ die Königin in Böhmen/ die alte Frau Wittwe von Uranien/ und die Herren General Staten/ Holland/ und die Städte Amsterdam/ Leyden/ und Delfft.

(Wolffenbüttel) Ihr Fürstl. Durchl. Hertzog Augusti zu Wolffenbüttel Aeltester Printz hielte Beylager mit einem Fräulein von Barby.

(Augspurg) Diese Zeit kamen allhie der Evangelischen außgeschickten Gesandten wieder ein/ und brachten zu wieder Auffbauung ihrer 2. gantz niedergerissenen Kirchen/ von dem König in Dännemarck 2000. Rthaler/ von der Königin in Schweden 2000. Rthaler und von dem Hertzog zu Hollstein 1000. Rthaler mit/ ohne was die Städte Lübeck/ Hamburg/ Bremen/ Lüneburg/ und andere reichlich darzu hergegeben.

(Halberstadt) Im Monat November kam an diesem Ort eine unvermuhtete Feuersbrunst auß/ worüber in die 120. von den besten Häusern in den vornembsten Gassen eingeäschert wurden.

(Wasser) Dieses Jahr/ gieng die Donau/ der Rhein/ die Elbe/ die Oder/ und mehr andere Flüsse über/ also daß dadurch viel Viehe und Menschen ertruncken/ eine solche Wasserfluth war sieder Anno 1595. nicht gehöret.

Was

Was das Wasser in Holland für Schaden gethan / da es über aller Menschen vermuhten durch den Deich gebrochen / ist nicht zubeschreiben.

(Miracula) Zu Edenburg genaß ein Weibslein Kind / welches 2. Köpffe / aber nur ein Fuß hatte.

Item / zu Gartz / welches 2. Meiler hinter Crembs im Walde liegt / brachte ein Weib ein Kind zur Welt / welches dem Teuffel (GOttbehüte uns dafür) gantz ehnlich sahe.

(Berlin) Allhie ließ sich die weisse Frau / welches ein Spectrum oder Gespenst ist (so sich vor Absterben jemandes auß dem Chur-Fürstlichen Hauß Brandenburg allezeit sehen lässet / und jedesmahl gewiß einen Todten von gedachtem Hauß ankündiget/) gar offt / auch gar beym hellen Tage / auff dem Chur Fürstlichen Begräbniß / auff dem Altar / und an andern Orten deß Schlosses / wieder sehen / weßwegen man daselbsten sehr erschrocken wurde.

(Schweden) Allhie kam ein vornehmer Extraordinari-Ambassadeur vom König in Portugal / Nahmens Joseph de Tintopererra, ein alter ansehnlicher Herr / welcher viel Jahr Groß-Schatzmeister in Ost-Indien gewesen war / mit einer Suite von 38. Personen ein.

Wie dann auch selben Tag Printz Ludewig-Wilhelm von Portugal / der sich viel Jahr in Holland auffgehalten hatte / und mit Printz Moritzen von Uranien seligen Schwester vermählet gewesen / sampt seinem Sohn Don Emanuel.

Der Ambassadeur hatte bey der Königin solennè Audientz / that sein Anbringen in Portugesischer Sprach / ließ aber solche (Sprache) durch einen Jesuiten in die Frantzösische verdolmetchen / worauff Ihre Königliche Majest. in Person in Schwedischer Sprache wieder Antwort gaben / betraff aber nichtes als Curialia.

Und Weil so wol täg- als stündlich Ihre Hochfürstl. Durchl. deß Herren Pfaltzgrafen Generalissimi Excell. mit höchsten Verlangen allhie erwartet wurde / als wurden sie nebenst vielen Generals Personen von 50. Kutschen und 250. Edelleuten zu Pferde nunmehr auffs Prächtigste eingeholet / und ob wol die Bürgerschafft sich ins Gewehr zu präsentiren in willens war / wolten es doch Ihre Hochfürstliche Durchläucht. der Herr Pfaltzgraff nicht gestatten.

Hierauff folgete den nechsten Tag der Einzugs Proceß zur Königlichen Crönung von Jacobs Thal anderthalb Meil von

Stock-

Stockholm / woselbst Ihre Königl. Majest. ein schönes Schloß haben und auch dabey einen wol ansehnlichen Lust-Garten / in welchem die Bogen über die Gänge / gantz versilbert und vergüldet seyn.

Der Proceß.

1. Vorher ritte ein Heerold mit einem silbern Scepter.
2. Deme folgete ein Heerpaucker mit silbern Paucken / diesem
3. 4. Trompeter mit silbern Trompeten. Nun folgete
4. Herr Graff Carl Löwenhäupt Obrister mit einem Regiment Curassirer.
5. 4. Compagnien von Ihrer Königl. Majest. Guarde zu Fuß.
6. Ein Polack auff einem über die massen schönen Schimmel / mit einem Flitz-Bogen.
7. Deß Herren Reichs-Stallmeisters Hand-Pferde.
8. Der Generals-Personen / auch anderer Cavallierer und Officirer Hand-Pferde / die keinen Sitz auff dem Ritterhause haben.
9. Der frembden von Adel / nemlich von Pommern / Bremen / und anderen Orten.
10. Der Liefländischen vom Stifft Osel und Esten.
11. Schwedisch und Finnischer von Adel Hand-Pferde / die da nicht Capita familiarum, noch eines jeden Gebühr auff dem Ritterhause präsentiren.
12. Der Herren Reichs-Rähte /
13. Seiner Fürstl. Gn. Hertzogs Adolphs /
14. Der Herren Legaten / und
15. Seiner Königl. Hochheit Hertzog Carl Gustavs Hand Pferde / vor welchen 2. silberne Heerpaucken / und 2. Trompeter mit silbernen Trompeten her ritten.
16. Ihrer Königl. Majest. 2. silberne Heerpaucken / und 12. Trompeter.
17. Ein Marschall.
18. 24. Bereiter.
19. Ein Bereiter.
20. Der Hoff-Stallmeister mit 24. Stall-Pagen.
21. Deß Reichs Stallmeisters
22. Der Herren Stände / und
23. Deß Adels ledige Careten.
24. Ein Heerold.
25. 2. Heerpaucken und Trompeten.

26. Der Hoff-Marschall/ und ihm nach/ Ihrer Königl. Majest. wie auch Ihrer Königl. Hochheit Hoff-Junckern/ Officirer und alle von Adel vom Hoff.
Item Extra-Capita vom Ritterhauß/
27. Die frembden von Adel auß Pommern/ Bremen/ und dem Lande Rügen.
28. 2. Heerpaucken und 6. Trompeter.
29. Die Oselsche und Liefländische von Adel/ die ihren Marschall vor- und ihre Land-Rähte hinter sich hatten.
30. Estensche von Adel auff itztgedachte Manier.
31. 2. Ihrer Königl. Majest. Heerpaucken/ und
8. Trompeter.
33. Der Land-Marschall/ welchem alle von Adel und Ritterschafft Capita familiarum, die auff dem Ritterhauß ihre Stelle haben/ folgeten bey 160. Pferde.
34. Der Reichs-Rähte Careten/ deren 26.
35. Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Adolphs/
36. Der Herren Abgesandten/ und
37. Seiner Königl. Hochheit Hertzog Carl Gustavs Carette/ bey dero auff beyden Seiten 12. Trabanten/ und so viel Laqueyen giengen.
38. Herr Graff Magnus/ als Obrister von der Garde mit 24. Hellepartirer.
39. Der Reichs-Stallmeister zu Pferde.
40. Ihre Königl. Majest. sassen in Dero Caretten/ auff jeglicher Seiten der Caretten 30. von Adel mit Helleparten.
41. Ihr Fürstl. Gn. Hertzog Adolph.
42. Ihr Königl. Majest. Cammer-Herren.
43. Ihre Königl. Majest. Cammer-Pagen 3. und 3.
44. Ein Officierer mit 24. Hellepartieren.
45. Ihre Königl. Majest. ledige Carette.
46. Ihre Königl. Majest. Frauen-Zimmer in 6. Careten.
47. 12. Maul-Esel/ und 6. Camele mit Ihrer Königl. Majest. Bagage.
48. 3. Compagnien zu Fuß vom Upländischen Regiment.
49. 4. Compagnien Upländische Reuter/ und
50. Endlich die Bürgerschafft.

Bey solchem Einzug wurden auß denen auff im Land und Wasser stehenden Stücken zu dreyen mahlen bey 900. Schüsse gethan/ welches alles von 3. Uhr Nachmittages/ biß umb 9. Uhr in die Nacht continuirte.

Oben/an der von denen Herren Reichs-Rähten erbauten Ehren-Pforte (durch welche der gantze jetzo beschriebene Comitat passiren muste) stunde nachgesetzte Lob-Schrifft mit güldenen Buchstaben auff beyden Seiten:

Christinä / Gustavi deß Grossen Tochter / der allerhochlöblichsten Princessin / wegen Hochsinnigkeit/ Gottesfurcht/ Fürsichtigkeit/ Mildigkeit/ und auch anderer Tugenden und Krieges-Künste/ mehr dann einige ihres Geschlechtes/ und Alters Hochberühmten/ also/ daß / Sie ihr eigenes grosses Glück fast übertreffen; Nachdem Sie das Regiment etliche Jahr glücklich verwaltet; dadurch die reine Religion verfechtet/ Teutschland befreyet/ ihre Bundesgenossen erhalten/ die Feinde verjaget/ Frieden gestifftet/ ihres Vaters Ehr und Ruhm weit außgebreitet/ und also sich als eine hochlöbliche Regentin erwiesen / auch in einer Volckreichen Versambslung mit grosser Freud und Glückwünschung ihre Crönung celebriret hat. Da haben die Reichs-Rähte (ihres Amptes eingedenck) Ihr diesen Bogen / zum Zeichen ihres bereitwilligen Gehorsams / und Zeugniß der gemeinen Freude/ auch Danckbarkeit und innerlichen Reverentz gegen Ihre Majestät demütig und alles Glück anwünschende / auffgerichtet und dediciret.

Jmgleichen waren auch alle / bey wehrendem Teutschen Krieg vorgefallene Schlachten / zu Wasser und Land gar schön und sehr groß gemacht. Wie auch auff der Ehren-Pforten alle bey den überwundenen bekommene Standarten- und Fähnlein auffgestecket/ wobey denn köstlich zugleich mit musiciret wurde.

Nach diesem ward den 20. Octobris der Crönungs-Proceß auß dem Königlichen Schloß zu Stockholm biß an die grosse Kirche auff Weise/ wie folget/ angestellet.

Erstlich etliche Tage vor der Crönung / ward in der grossen Kirchen vor dem Schloß alles in Ordnung folgender gestalt gebracht/ damit alle zu solchem Actu gefordert / oder auch welche Ehrenhalber ankommen waren / und respectiret werden müsten/

ihren

thren gebührlichen Platz finden/ und durch Confusion oder Disordre keinen Verdruß leiden möchten / so wurden an beyden Orten der Kirchen gegen Nord und Süden dem Chor gleich über zwischen den Gängen / und erste reihe Pfeiler / Sitzstellungen mit vielen Treppen hoch auffgerichtet / also daß das Volck einer über den andern bequem sitzen konte / welche Sitzstellungen / wie auch alle andere Plätze/ und die 4. Haubtroende nebenst dem Erdboden mit rohtem Tuch / die Pfeiler aber mit köstlichen gewirckten Tapeten bekleidet waren.

2. War der Altar mit einer von Gold und Silber reich gestickten Altar Decken beleget / darauff stunde ein groß anderthalb Elle hoch von Silber gegossenes Crucifix / von beyden Seiten dessen/ stunden zwey köstliche fast gleicher Höhe Silberne Leuchter mit Wachsliechtern.

3. War die Cantzel mit einem von Gold und Silber/ so wol unten als oben umb den Himmel auff rohtem Sammet gestickten Crantz / sonst aber alles mit rohten gülden Stück so alles gantz neu/ bekleidet.

4. Vor deß Alters Treppen / war vor Ihrer Königl. Majest. ein Schemel bereitet mit Carmesin Farben Silberstück bezogen/ vor welchen auff einer noch niedrigen Treppen/ ein von Silberstück und reich mit silber gestücktes Küssen geleget / auff welches Ihre Majest. dero Gebet kniend thun könten.

5. War der gantze Chor auff den Boden erstlich mit rohtem Turch/und darüber mit schönen gewirckten Tapeten beleget.

6. Hinter gedachten Schemel stunde ein von klarem Silber künstlich gegossener Sessel / auff welchem an der Lehn von beyden Seiten 2. von Silber gegossene Bilder / nemlich zur rechten die Justitia mit dem Schwerd / und die Wage / zur Lincken aber die Charitas stunden (welchen Sessel Herr Graff Magnus Gabriel de la Gardie Ihr Majest. verehret / so hinten an der Lehn auff einem silbern Schild mit einem stattlichen Wundsch gestochen war) darauff lag wieder ein silberstücken Küssen/ köstlich mit Silber gesticket/ und an den Ecken mit schönen silbernen Quästen genehet.

7. Hinter diesem Sessel mitten im Chor / stunde ein erhobener Sessel/ gantz mit Silberstück breit herumb bekleidet.

8. Noch hinter diesem auff der Rechten Seiten deß Eingangs im Chor/ stunde ein mit Güldenstück bekleideter Standt.

9. Nach diesem ein wenig bey Seite / in gleicher Reihe/ war wieder ein Stand mit Güldenstück bekleidet.

10. Auff der lincken Seiten war wieder ein Stand mit Güldenstück bezogen.

11. Ein wenig von diesem zur Lincken / war ein Stand mit rohtem Sammet bezogen.

12. Auff beyden Seiten deß Chores stunden 24. rohte Sammeten Stüle.

13. Noch stunden von beyden Seiten deß Altars / eine Anzahl rohte Tucherne Stüle.

14. Vor dem Chor stunde ein Königlicher Thron rings umbher 3. Treppen hoch / auff welchen oben herumb eine Gallerie von gedreheten höltzernen und vergüldeten Seulen mit 4. Eingängen / auff den 4. Ecken dessen / stunden 4. grosse und oben mit runden Knöpffen gantz vergüldete Pyramides, auff jeder Ecken aber 2. dergleichen kleinere / auff jeder Staffel einer / welche auch alle biß auff den Fuß gantz vergüldet / das übrige und Untertheil aber / mit blau und Silber gezieret gewesen / der Boden und Treppen / wie auch die gantze Kirche waren auff dem Boden mit rohten Tuch beleget.

15. Auff diese Zubereitung nun / ward den 19. Octobr. als Sonnabends mit Paucken und Trompeten / durch einen Heerholden allenthalben der Stadt / der Tag zur Crönung / auch Zeit / Stunde und der Platz wo sich ein jedweder Stand einfinden solte / angedeutet.

16. Den andern Tag / als den 20. frühe umb 6. Uhr / stalten sich zwischen dem Schloß und deß Reichs-Cantzlers Wohnung vor der Kirchen 4. Compagnien in gantzen Curasch als die Ritter-Pferde unterm Commando Herren Graff Carl Casimir Löwenhaupt (welcher über alle massen außstaffiret war) bestehend in 500. Pferden.

17. Die Upiandische Reuterey aber / als 8. Compagnien ungefehr tausend Pferde / stelleten sich bey der Ehrenpforten auff den Eisermarcket.

18. Umb die Kirche stunden 2. Compagnien zu Fuß / Ihrer Majest. Leibguardie alle in gelbe / und ein theils mit schwartzen Sammeten Schnüren gezierten Kleidern bekleidet / die Piekenierer mit gantz blau polirten Curassen / die Musquetierer mit dergleichen Sturm oder Pickelhauben angethan / noch stunden gegen dem Wasser zu / zwischen dem Ballhauß und Schloß 4. Compagnien zu Fuß vom Obristen Hammelthon.

19. In dem Schloß stunde ein Compagnie Guardie zu Fuß zertheilet auff alle Treppen unnd Eingänge / wie auch von der

Trep-

Treppen an / wo ihre Majest. in dero Carete gestiegen / über den Schloßplatz auff beyden Seiten biß an das Wasserthor gestellet / vom Wasserthor fienge sich die Bürgerschafft an / bestehende in 9. Compagnien von beyden Seiten langs der Strassen an der Schiffbrücken / biß an den Eisermarck / wo die Ehrenpforte stunde / von dannen durch die neue KönigStrasse / biß an die Kirchbrück / und sonsten den Weg so zu solchem Proceß angeordnet war.

20. Ausserhalb der Kirchen / war auff dem Kirchhoff roht Tuch biß in die Kirchen geleget.

21. Ungefehr umb 11. Uhr gienge der Herr Reichs-Schatzmeister / begleitet von 2. Marschallen mit silbernen Stäben / als den Reichs-Marschall Herr Ake Axelsson / und Herr Turo Sparre / holende die ReichsRegalien, so von 5. Reichs-Rähten getragen wurden / als die Cron / Scepter / Schwerdt / Apffel und Schlüssel / welche von klarem Golde waren / insonderheit die Cron / reich mit Kleinodien und Edelgesteinen versetzet / brachten solches durch den Reichs-Saal in Ihrer Majestät Gemach / auff dem Reichs-Saal stunden Heerpaucken und Trompeten / so sich hören liessen. Diese Regalien nun wurden in Ihrer Majestät vierkandigten Gemach auff einen darzu bereiten Tisch niedergesetzet.

22. Hierauff wurden von Ihrer Majestät zu den Reichs-Rähten / so sich in der Rahtstuben versamblet / Commissarien geschicket / selbigen / daß Ihre Majest. bereit wären anzukündigen / so wurden auch etzliche von den Hoff-Junckern zu der Ritterschafft / so auff dem Ritterhauß waren / geschicket / sich auff den Reichs-Saal zu begeben / von den Reichs-Rähten aber wurden welche zu der Königlichen Wittib / wie auch zu Ihrer Königlichen Hochheit Hertzog Carl Gustav abgesand / der Clerisei aber ward angesaget / sich in die Kirchen zu begeben.

23. Der Reichs-Saal war mit köstlichen neug ewirckten Tapecereyen aller Orthen bekleidet / oben an war ein Stand 3. Stuffen hoch erhoben / darauff stunde eine Taffel mit gülden Tuch bedecket / worüber ein Himmel von rohtem Silberstück auffgemachet / so auff dem Rücken an der Wand biß auff den Boden hienge / lengst den Saal waren zehen Christalinerne Liecht-Cronen mit Silber vergüldeten Pfeiffen auffgehenget / zur lincken deß Tisches stunde ein Tressur auffgerichtet / darauff 45. sehr groß und kleine übergüldete silberne Pocal / und viel andere ü-

berauß schöne Trinckgeschirr / auch sehr köstliche Handbecken und Kannen gesetzet waren / auff der Erden aber / war der gantze Saal / wie auch alle Treppen und Gänge da der Proceß hergehen solte / biß auff den Hoff / und über denselben biß zum Wasserthor mit rohten Tuch beleget.

24. Vor der letzten Treppen auff dem Hofe ward Ihrer Majest. Leib-Pferde gehalten / so gantz weiß war / hatte Moen und Schweiff biß auff die Erden mit köstlichen und überauß schönen von Gold und Silber beschlagenen und reich gestickten Sattel und Zeug / auch schönen Plumasien auff dem Kopff / gezieret / umb alle 4. Füsse hatte es güldene Ketten / wie auch sonsten an statt der Hufeisen mit Silber beschlagen.

25. Anfang deß Processes nun / zu der Kirchen ungefehr umb 12. Uhr / giengen erstlich / 2. Heerholden / mit Silbernen und zierlich vergüldeten Sceptern / mit blauen Sammeten Heerholdts Röcken / auff welchen Ihrer Majest. Wapen hinten und forn reich mit Gold und Silber gesticket waren.

26. Denen folgete ein Paucker mit gantz silbernen Heerpaucken / die waren behenget mit schwartzen Damaschen Fahnen / worauff Ihrer Majest. Wapen in der mitten / rund herumb reich mit Gold gesticket / und schönen Frantzen von schwartz und Gold gezieret.

27. Deme folgeten 12. Trompeter mit gantz silbernen Trompeten / und Fahnen daran / wie die an den Paucken gezieret / diese nun sampt dem Paucker / hatten gelbe Atlassen Wämbser / und gelbe Sammeten Hosen / dergleichen Mänteln mit schwartzen Sammet gefuttert / auch alles mit schwartz und mehrentheils güldenen Posamenten reich und schön verbremet / die Hüte schwartz mit güldenen Hutschnüren / und grossen schwartz und gelben Plumasien darauff / umb den Leib gantz Gold gestickte Gehänge / vergüldete Degen mit schwartz Sammeten Scheiden / übergüldete Sporen / und schwartze Scharpen mit schönen güldenen grossen Spitzen gezieret.

28. Nach diesen gienge der Hoff Marschall / mit einem silbernen und zierlich vergülgeten Stab / deme folgeten Ihrer Majest. Hoff-Junckern / sampt Reichs-Rähten / Grafen und Herren / Auffwarter und Bedienten.

29. Auff diese wieder 2. Marschall / nach ihnen die Deputirten auß Liefland / Pommern und Bremen / dann frembde und andere Kriegs-Officirer / sampt den Adel / so nicht Capita familiarum seynd / in ihrer Ordnung mit grosser Menge / als 3. und 3. im Gliede.

30. Dar-

30. Darauff giengen wieder 2. Heerholden/ wie die Vorgedachten/ bekleidet.

31. Dann ein Heerpaucker und 12. Trompeter / alle wie die Vorgemeldten gezieret.

32. Denen folgete der Land-Marschall / Herr Svante Sparre mit einem silbern Stabe / nach ihme die gantze Schwedische und Finnische Ritterschafft zu dem Reichstag beruffen / und zu dieser Crönung erschienen / in grosser Anzahl / 3. und 3. im Glied/ diese wie auch die Vorhergehende waren alle sehr schön und köstlich gekleidet.

Folgen/ die da gefahren seyn:

33. Der Reichs-Marschall Herr Ake Axelssohn / nach ihme die Reichs-Räht in der Ordnung/ wie sie im Rathe sitzen/ mit schönen Careten und sehr köstlichen Libereyen/ alle mit 2. Pferden.

34. Hierauff folgete eine Ihrer Majest. Carette / so innen und aussen mit grünen Sammet bezogen/ und sehr reich so wol innen als aussen auff dem Himmel / auch allenthalben mit Silber schön gesticket/ darvor giengen

6. Dunckelbraune Pferde / mit grün Sammeten / gleichfalls von Silber gestickten und mit gantz Silber beschlagenen Zeug und Geschirr / auch grün und weisse Plumasien auff den Köpffen gezieret / darinnen saß Herr Gabriel Ochsenstirn der Herr Reichs-Schatzmeister mit dem güldenen Schlüssel/ zur Lincken.

Herr Axel Ochsenstirn/ als Reichs Cantzler/ mit dem Apffel/ zur Rechten.

35. Darauff kam Ihrer Majest. andere Carette von braunen Sammet/ und mit Silber und Gold innen und aussen/ reich/ schön und noch köstlicher als die Vorhergehende / gesticket / darvor giengen

6. Perl oder Silberfarbe Pferde/
welcher Zeug gleicher gestalt wie die Carette / und mit Silber und zierlich vergüldetem Beschlag/ auff den Köpffen/ mit braun/ weiß/ gelb/ und schwartzen Plumasien gezieret / darinnen saß erstlich Herr Feld-Marschall Gustav Horn als Reichs-Admiral mit dem güldenen Scepter/ im Schlag zur Lincken.

Hernach der Feld-Herr / Her Graff Jacobus de la Gardie, als Reichs-Marschall/ mit dem blossen Schwerdt / im Schlag zur Rechten.

Hinten oben ein Herr Graff Peter Brahe / als Reichs-Truck-ses mit der Königlichen Cron.

36. Darauff folgete Capitain Eckhoff mit Anzahl Trabanten / so Partisanen trugen / in gelb Tuch mit schwartzen Sammeten Schnüren besetzet / gekleidet.

57. Denen folgeten 24. Ihrer Majest. Pagen / in ihren Pagen Habit / alle in solcher Kleidung.

38. Darauff kam die Ihrer Majest. von Ihrer Königl. Hoch-heit geschenckten Carette / (worinnen Sie selbsten sassen / in einem gantz von Gold / Perlen und Edelgestein reich gestickten und besetzten Habit) die war von rohten Sammet innen und aussen / aber alles mit Gold und köstlich gesticket / daß man keinen Sammet fast sehen können / darvor giengen überauß schöne 6. Schnee-weisse Pferde /
mit langen weissen Mänen / so auff der Erden schleppeten / die wurden von 6. Personen getragen / das Geschirr und Zeug / wie auch das Küssen / worauff der Kutscher saß / war alles gleich der Caretten mit Gold köstlich gesticket / das Beschlag von klarem Sil-ber vergüldet / auff den Pferden lagen rothe Sammete Docken mit Gold gantz gesticket / auff den Häuptern waren die Pferde mit schö-nen Leibfarb / und weissen grossen Federbüschen gezieret.

39. Auff der Rechten Seiten der Carette / gieng der Reichs-Stallmeister und General Hans Wachtmeister / auff der Lincken der Reichs-Jägermeister Sparre / dann giengen auff beyden Seiten mit entblösten Häuptern 30. Adels-Bursch / so bekleidet waren mit Hosen und Wämser / wie vorhin von den Trompetern gedacht / darüber aber tragende gelbe Sammeten Röcke mit breiten offenen beyhangenden Ermelen oder Flügeln / langs biß auff die Knie mit schwartzen Sammet untergefuttert / vor der Brust / auff den Rü-cken und auff beyden Ermelen / war das Königl. Wapen mit Gold und gehörigen Farben / auch mit Rautenkräntzen herumb gesticket / in Händen und auff der Schulder tragende halbe vergüldete Partisanen / mit schwartz und güldenen Frantzen / deren Geheng und Degen waren wie bey denen anderu obangereget / sampt vielen Lackeyen / die gleichfals mit vorgemeldter schöner Liberey be-kleidet.

40. Hinter der Carette ward von 4. Obristen ein roht Sam-meter mit Gold und Silber reich gestickter Himmel getragen / unter welchem Ihre Majest. / auß Dero Gemach biß in die Carete giengen.

41. Dar-

41. Darauff folgete zu Pferde Hertzog Adolph / als Ober-Cammer-Herr über die massen schön gekleidet / das Pferd war Schneeweiß mit schönen von Gold gestickten Sattel und Zeuge / vor sich führende den Königlichen Crönungs-Habit / so von braunen Sammet / und mit güldenen kleinen Cronen übergezieret / auch mit Hermelins-Futter untergefuttert war.

42. Dann giengen Ihrer Majest. 12. Cammer-Herren / 2. und 2. im Gliede.

43. Noch 24. Ihrer Majest. Cammer-Pagen / schöner gekleidet als die Vorgemelten / jedoch in solcher Liberey.

44. Hierauff ritte Herr Graff Magnus Gabriel de la Gardie auff einem sehr köstlichen und schön mit Gold gestickten Sattel und Zeug nebenst mit einem grossen Federbusch gezierten gelben Pferde stattlich bekleidet / und habende einen Ringkragen mit Diamanten und Rubinen besetzet / in der Hand führende eine blaue Fahne / worinnen deß Reichs Wapen gemahlet / die Stange gantz vergüldet / so deß Reichs-Panier war.

45. Nach ihme gienge Ihrer Majest. Hoff-Stallmeister / Herr Svante Banier / führende Ihrer Majest. in obigem 24. Punct beschriebenes Leib-Pferd.

46. Dann gienge der alten Königin Hoff-Marschall Herr Kevenhiller / deme folgeten Ihrer Majest. Hoff-Junckere und Bediente schön bekleidet.

47. Hierauff folgeten Ihre Majest. die alte Königin / in einer braunen Sammet und gantz über mit Gold rein gestickten Carette / mit 6. schönen dunckelbraunen Pferden mit gestickten Zeugen und Federbüschen gezieret / von beyden Seiten der Carete giengen 24. Trabanten sampt einer ziemlichen Anzahl Pagen und Lackeyen / alle in Violbraun Tuch mit schönen güldenen Posamenten gezieret / bekleidet.

48. Giengen Ihrer Königl Hochheit Hertzog Carl Gustavs Hoff-Marschall / deme folgeten dero Cammer-Herren / Hoff-Junckern / und viel Officirer.

49. Hierauff folgeten Ihre Königl. Hochheit auff einem köstlichen und reich gezierten / von Ihrer Königl. Majest. Ihr verehrten Pferde / anhabende einen braunen Sammeten Rock / so lang daß er über das Pferd / biß auff die Erden hienge / und wurden von 2. Cammerherren nachgetragen / dieser Rock war über und über mit güldenen Feuerflammen gesticket / und inwendig gantz mit weiß und schwartzen Hermelins Futter gefuttert /

der Hut war auch von Braunen Sammet / und so gezieret und gefüttert als der Rock / umb denselben aber an statt der Hutschnur war eine güldene Crone mit schönen Edelgesteinen versetzet / deroselben folgeten von beyden Seiten 24. Trabanten in blau Tuch mit silbernen Gallonen verbremet / die Pagen und Lackeyen aber mit blauen Sammeten Mänteln / Lackeyröcken / Hosen / und Atlassen Wämsern / alles mit breiten silbernen Galonen reich verbremet / deren waren wol 36.

50. Darauff folgete zu Pferd / der alte Pfaltzgraff Johann Casimir / zur Rechten in einem gantz schwartzen Habit / zur Lincken aber Ihr Fürstl. Durchl. Landgraff Friederich von Hessen mit dero Bedienten.

51. Darauff giengen Ihrer Majest. Cammerherr Taube / als Marschall vor dem Frauenzimmer / dann folgete Hertzog Adolphi Gemahlin in einer Carete / denn Graff Magni Gemahl mit dem Fräulein von Sultzbach / und so dann Ihrer Majest. sampt Gräfflichen / und der Reichs-Rähten Frauenzimmer / einer nach dem andern / wie ihre Herren in Ordnung sitzen.

52. Diesem Proceß nun folgete einer nach dem andern biß in die Kirchen / in welcher einem jedwedern von einem darzu verordneten Marschallen sein Ort und Stelle gezeiget wurde / vor dem Chor blieben aber die 4. Heerholden bestehen.

53. Vor der Kirchenthür stunde die gantze Clereſey / als erstlich der Ertzbischoff / ein alter grauer Mann / in Händen habende ein gülden Horn / mit Diamanten und Edelgesteinen versetzet / worinnen der Balsam / damit Ihre Majest. gesalbet werden solte / war / hinter diesem noch 6. andere Bischöffe / welche Ihre Majest. alle sieben in glatten schwartzen Sammet kleiden lassen / und darüber lange Sammete Priester Röcke / nechst denen stunden 14. Superintendenten, habende schöne schwartze lange Lacken Mänteln / mit breiten glat Sammeten Auffschlägen / darunter schwartze Damaschen Samarien / und am Leibe glat Sammete Kleider / nach ihnen waren viel andere Priester in schön schwartz Tuch / mit dergleichen Mänteln / vorn mit Sammeten Auffschlägen gekleidet / diese alle hatten sich bey der Kirchenthüre in 2. Reihen gestellet.

54. Auff dem Kirchhoff stunden 24. Trompeter und 2. Heerpauckenschläger / welche alle / biß der Proceß völlig in die Kirchen kam / bliessen.

55. Vor der Kirchen stiegen die Herren Reichs-Rähte auß den Careten / wie auch die Herren Amptsmänner so die Regalien trugen /

trugen/ und blieben bey der Thüre stehen/ biß Ihre Majest. auß dem Wagen gestiegen/ und unter vorgedachten Himmel getreten / auch biß an die Kirchthür gegangen.

56. Alsdann kam der Bischoff von Lincköping hervor getreten/ und zu Iher Majest. spechende: **Gesegnet sey der da kömmet im Namen deß Herren.**

57. Darauff that der Bischoff von Skara folgendes Gebet:

O HErre Gott himmlischer Vater/ der du weist/ daß kein Mensch auß eigner Krafft wol bestehen kan / gib Gnade / daß diese deine Dienerin / welche über dein Volck zu einer Regentin verordnet / durch deine Göttliche Hülff mag gestercket werden/ allen denen zu Trost und Freude/ die ihrem Regiment untergeben sind/ durch deinen Sohn JESUM Christum.

5. Wie diß verrichtet/ gienge der Ertz-Bischoff vorn her / denen folgeten alle andere Bischöffe / Superintendenten und andere Geistliche 3. und 3. im Gliede biß an das Altar.

59. Denen folgete der Reichs-Marschall / und die Herren Reichs-Rähte/ Ihnen/ die 5. Ampts Herren mit den Regalien vor Ihrer Majest. her/ die Geistlichen theileten sich im Chor auff beyden Seiten deß Altars / der Ertz-Bischoff vor dem Altar / und der von Lincköping zur Rechten/ der von Skara aber zur Lincken/ und so die andern im Alternat bey einander.

60. Darauff folgeten Ihrer Majest. unter vorgedachten Himmel/ so von 4. Obristen getragen ward / vor und neben deroselben dero Cammerherren / Pagien / Lackeyen und Trabanten / biß vor das Chor.

61. Die Reichs-Rähte aber biß in das Chor / und blieben die 5. Aempter mit den Regalien vor Ihrer Majest. in obigen sieben Punct gedachten Stülen/ stehen/ biß sie sich gesetzet / alsdann traten sie zu dem Altar in ihrer Ordnung/ und legten die Regalien darauff nieder.

62. Hinter Ihrer Majest. folgete der Ober-Cammerherre Hertzog Adolph mit 2. Cammerherren/ tragende den oben im 41. Punct beschriebenen Crönungs-Rock.

63. Hierauff folgete Graff Magnus mit deß Reichs-Banier.

64. Dann wurde die Königliche Wittib auff einem Sessel getragen / und von vorgedachtem ihren Marschall / Cammerherren/

Herren / Hoff-Junckern / Pagien / Lackeyen und Trabanten biß ans Chor begleitet / da sie denn in ihrem / im obigen 8. Punct beschriebenen Stand / gestellet.

65. Hierauff folgete Ihre Durchl. und Königl. Hochheit in ihrem Habit / hinter Deme 2. Cammer-Herren den Rock nachtragende / und sich in ihrem im zehenden Punct beschriebenen Stand / gestellet.

66. Dann Hertzog Johann Casimir und Landgraff Friederich / so sich in ihrem im 11. Punct beschriebenen Stand bey den Königl. und Churfl. Gesandten / welche vorhin in die Kirchen gegangen waren / und dem Proceß nicht beygewohnet / satzten.

67. Dann setzten sich die 5. Ampts-Männer und andere Reichs-Rähte auff den im 12. Punct gedachten Stülen.

68. Die Bischöffe bleiben beym Altar / auff ihren beym Altar und im 23. Punct erwehnten Stülen.

69. Uber Ihre Majestät hielten die 4. Obristen den Himmel / neben Deroselben stunden zu beyden Seiten / Hertzog Adolph / Reichs Stallmeister / Reichs-Jägermeister / 12. Cammerherren / hinter denselben Graff Magnus mit dem Panier.

70. Kam das Frauenzimmer / als erstlich das Sultzbachische Fräulein / Hertzog Adolphi und Graff Magni Gemahlin gegangen im Chor / an ihren im 9. Punct beschriebenen Stande / das übrige Frauenzimmer wurde auff die Stellasien geführet / so im ersten Punct beschrieben seynd.

71. Unterdessen biß alles in richtige Ordnung gebracht worden / wurden von unterschiedlichen Choren mit Vocal und Instrumental Music sehr lieblich musiciret.

72. Darauff trate der Bischoff von Strängnes Doctor Johann Matthiæ auff die Cantzel / und thate eine Schwedische Predigt bey einer Stunden lang.

73. Nach beschehener Predigt ward der Glaube und Litaney gesungen.

74. So bald das verrichtet / trate der Reichs-Marschall mit Herrn Turo Sparre vor Ihrer Majest. Stuel / und die Reichs-Rähte hinter denselben.

75. Dann stiegen Ihre Majest. von dem Stuel / und wurden vom Reichs-Truchses zur Rechten / und dem Reichs-Cantzler zur Lincken begleitet / folgeten also den beyden Marschallen biß zum Altar / allda sie von beyden Seiten stehen blieben / hinter Ihrer Majest. die Reichs-Räht.

76. Auff der lincken Seiten stunde ein sehr köstlich und reich mit Gold und Silber gestickter Himmel / so von nachbenandten Ge-

Generalspersonen gehalten ward / welche dem Proceß biß in die Kirchen nicht beygewohnet / sondern vorher in die Kirchen gegangen waren / als

General Feld-Marschall Leutenant Königsmarck.
General Reichs-und Feldzeugmeister Wittenberg.
General King.
General Gustav Otto Steinbock.
General Duglaß.
General Major Horn.
Hammerstein und Poykel.

77. Als nun Ihre Majest. vor dem im 4. Punct beschriebenen Schemel knieten / nach der Bischoff den Rock von dem Altar / und legte mit Assistentz deß Reiches-Truchses und Reichs-Cantzlers denselben Ihrer Majest. an.

78. Darauff thaten Ihre Majest. Dero Eyd mit zweyen außgestreckten Fingern auff die Bibel / welcher von dem Reichs-Cantzler vorgelesen ward.

79. Nach diesem nahm der Ertzbischoff das Horn mit dem Balsam vom Altar / und salbete Ihre Majest. an der Brust und beyden Händen sprechende:

Der Allmächtige ewige GOTT gebe euch seinen H. Geist / welcher ein recht brennend Oel in Eurem Hertzen / Haupt / Sinnen / Händen und Vorsatz sey / durch dessen Gabe / Ihr also das Reich und Land stercken möget / daß es gereichen möge GOtt zum Preiß und Ehren / Recht und Gerechtigkeit zu handhaben / und Land und Leuten zu Nutzen:

80. Da nn stunden Ihre Majest. auff / und setzten sich auff den gedachten silbernen Stuel / darauff nahm der Ertzbischoff die Crone vom Altar / setzte dieselbe auff Ihrer Majest. Haupt / sprechende:

Der Allmächtige Barmhertzige GOTT / der deß Reichs Crone so Königlich ist / und Last bedeutet / Euch zugeordnet hat / wolle Euch in allen Königlichen und Christlichen Tugenden also stercken / daß Land und Leu-

Leute durch eure glückliche und gute Regierung sich vermehren und verbessern mögen / und daß Ihr nach diesem Zeitlichen Reich möget theilhafftig werden/ dessen das Ewig ist / und bekommen die Cron / welche GOtt / allen Rechfertigen gelobet / und im Himmel verehret hat/ Amen.

81. Hierauff nahm der Ertz-Bischoff das Scepter vom Altar/ und reichet es Ihrer Majest. in die Hände/ sagende:

Der Allmächtige GOTT der Euch Vollmacht und Königliche Gewalt/ welche mit dem Scepter angedeutet wird/ verliehen hat / und befohlen / daß Ihr mit Recht und Gerechtigkeit euer Volck regieren solt / der gebe Euch Gnade dazu / daß Ihr in eurem Regiment allezeit richten möget nach dem Ewigen und Himlischen König JESU Christo / von welchem es also geschrieben stehet: Deines Reichs Scepter/ ist ein Scepter der Gerechtigkeit / und hasset was unrecht ist/ durch JEsum Christum / Amen.

82. Nach diesem nahm der Ertz-Bischoff den Apffel/ und überantwortet selbigen Ihrer Majest. sagend:

GOtt der Euch zu einer vollmächtigen und regierenden Konigin über diß löbliche Königreich Schweden und Gothen / und den zugehörigen Landen gemacht hat/ verleyhe Euch eine vollkömliche Gnade/ daß Ihr dasselbe auch so vollkömlich behalten / auch allermassen vermehren und verbessern möget/ihme zu Preiß und Ehren / Euch zu Ruhm und diesem Lande und Reich zu grossem Nutz und Einigkeit.

83. Hierauff nahm Er den Schlüssel / und gab denselben Ihrer Majest. mit nachfolgendem Gebet:

GOtt der Allmächtige / der Euch nach seiner Göttlichen Versehung zu dieser Königlichen Ehre erhöhet hat / gebe euch Gnade daß gleich wie man mit dem Schlüssel auff und zuschleust / verwahret was gut ist/ und was unnütze ist aussen lässet / Ihr gleicher weiß

durch

durch eure hohe Königliche Macht und Gewalt Schweden rechten Pförten vor allen Ketzeren/ Feinden und Ungetreuen zuschliessen möget / und hingegen vor Armen und Nohtdürfftigen lassen eure Gnadenpforten mit grosser Gnad und Barmhertzigkeit / offen stehen.

84. Letzlich nahm Er das Schwerd / und gab es Ihrer Majest. in die Hand/ sagend:

GOtt/ der Euch das Schwerd befohlen hat/daß Ihr damit die Guten und Frommen beschützen / und die Halßstarrigen / welche nach Recht und Satzungen nicht leben / oder aber euch selbsten/ und Euer Land verderben wollen / straffen und züchtigen sollet/ gebe Euch seine Gnade /daß ihr allezeit getrost/ und bey einem gutem frischen Muht seyn möget / mannlich zu streiten und euren Befehl außzurichten / GOTT und seinem heiligen Nahmen zu Preiß und Ehren / und Eueren Unterthanen zum Fried / Freyheit und Freude/ durch JEsum Christum/ Amen.

85. Wie nun dieses alles geschehen war / gab der Reichs-Marschall denen Heerolden ein Zeichen/welche alsobalden auff den Thron stiegen/ und mit hoher Stimme rieffen: Nun ist Königin CHRISTINA, zum König über Schweden/ Gothen und Wenden/ und denen unterliegenden Provincien gekrönet/ und kein ander:

Darauff antwortet die gantze Versamblung: GOtt gebe Ihrer Majestät Glück/ Heyl und langes Leben: Nach diesem wurde musiciret.

86. Wie nun dieses verrichtet / überantwortete Ihre Königl. Majest. die Regalien / denen die sie zuvor getragen / behaltend allein die Cron auff dem Häupt / und Scepter in der rechten/ und den Reichs-Apffel in der lincken Hand/ und giengen also mit selbigem Proceß wieder in ihren ersten Stuel / unter den erstgedachten Himmel / die Reichs-Rähte aber blieben vor Ihrer Majestät gegen dem Thron über/

die

die andern aber/hinter Ihrer Majestät stehen/und ward mitler weil gesungen

87. Unterm Gesand stunden die so die Regalien trugen / nechst vor Ihrer Majest.

Alsobald nach Endung deß Gesanges/ traten abermal die beyden Marschallen / nebenst die so die Regalien trugen auff den Thron vor Ihre Majest. der Truchses und der Cantzler giengen auff beyden Seiten Ihrer Majest. und die andern Reichs-Rähte nechst vor die Regalien auff den Thron / welcher vor dero Chorthür stunde.

Wie nun Ihre Majest. sich auff gedachten Thron niedergesetzet hatten/ blieben die/ so die Regalien trugen / von beyden Seiten deß Stuels bestehen.

88. Giengen die beyden Marschallen nebenst einem Heerhold zu Ihrer Königlichen Hochheit Hertzog Carl Gustav und der Heerhold sprach Durchläuchtiger Hochgeborner Fürst und Herr / Herr Carl Gustav / erklärter Successor zur Schweden Reichs-Cron / Graff zu Veldentz und Spanheim / Marck und Ravenspurg / Herr zu Ravenstein / tretet auff zu Ihrer Königl. Majest. auff den Thron / und leistet derselben den Eyd eurer Treue/ alsobald stunden Ihre Durchl. auff / und giengen vor Ihrer Majest. Stuel / knieten nieder auff einem dahin gelegten Küssen / und thaten Ihren Eyd / welcher von dem Reichs-Cantzler vorgelesen ward / wie nun dieses verrichtet / reichten Ihre Majest. seiner Fürstlichen Durchl. die Hand / und stelleten sich Ihre Majest. zur lincken.

89. Nach diesem rieff wieder ein Heerhold / Ihr guten Herren von Reichs-Rähten / tretet hervor / und thut Ihrer Majestät euren Eyd / da trat der Truchses erst hervor / und kniete nieder auff der obristen Treppen / da laß ihm der Reichs-Cantzler den Eyd vor/ nechst ihm der Reichs Marschall und der Admiral / dann der Reichs-Cantzler / deme der Herr Reichs-Raht Salvius den Eyd vorlaß / nach ihme der Reichs-Schatzmeister / und also die andern Reichs-Rähte / 2. und 2. zugleich/ biß die Reihe umb war / und so bald einer seinen Eyd abgeleget / gab Ihre Majest. ihm die Hand / und trat hernacher an seine Stelle.

90. In

90. In dem sich nun diß geendet / traten alle Marschalle/ sampt Heerholden / Trompeter und Paucker / wie denn auch alle andere/ so zu Ihrer Majest. Veneration und Dienst auffwarteten / jedweder in seiner Ordnung/ wie sie in der Kirchen hinein gangen / mitler weil diß alles in seine Richtigkeit gebracht wurde/ blieben Ihre Majest. auff dem Thron besitzen / jedoch das Gesicht zu dem Altar kehrende/ da ward das Te Deum laudamus gesungen.

91. Wie nun alles in Ordnung gebracht war / giengen die 2. Heerholden wiederumb vorn her.

92. Dann die 12. Trompeter und 1. Heerpaucker.

93. Der Hoff-Marschall mit seinem vorerwehnten Troup.

94. Dann ein ander Marschall vor die deputirten auß Liefland/ Pommern und Bremen.

95. Hierauff wieder 2. Heerolden / 1. Paucker / 12. Trompeter.

96. Der Land-Marschall mit seinem Troup von der Ritterschafft/ sampt alle Generals-Personen / so den Himmel über Ihre Majest. auff den Thron gehalten.

97. Der Reichs-Marschall vor den Reichs-Rähten fahrende.

98. Ihrer Majest. beyde vorgedachte Careten/ darinnen die mit den Regalien sassen.

99. Der Rentmeister so die güldene und silberne Müntze auß-warff.

Auff welcher Müntz auff der einen Seiten der Königin Bildniß mit dieser Umb-Schrifft stand:

CHRISTINA REGINA.

Auff der andern Seiten eine Hand auß den Wolcken / die hielte eine Crone.

100. Hierauff kam Ihre Majest. auff einem uberauß schönen Triumphwagen / über welchen kein Himmel war sondern gantz offen / hinten wo Ihre Majest. sassen / waren 2. grosse güldene mit Flügel gemachte Löwen/ welche den Sessel hielten / vorn an der Distel war nur einer gemacht von gleicher Grösse. Auff ihrem Häupte truge sie die Crone / und in der rechten das Scepter/ in der lincken Hand den Reichs-Apffel / vor dem Wagen giengen drey überauß schöne Schneeweisse Pferde / mit silbern Hufeisen / und gülden Ketten umb die Füsse / alles mit Silber gestucket und beschlagen / der Wagen war gantz übergüldet / und gleichsam wie die abgebildete Götter-Wagen gemacht / neben

diesem gienge der Reichs-Stallmeister/ und Reichs-Jägermeister/ sampt den vorgeschriebenen Pagien/ Lackeyen und Trabanten hinten und vorn/ und auff beyden Seiten.

101. Nach diesem Wagen ward der vorgedachte Himmel/ von den 4. Obristen getragen.

102. Hierauff Graff Magnus mit deß Reichs Banier.

103. Auff ihm der Hoff-Stallmeister / so ein Braun Pferd an der Hand führete / war mit güldenen Ketten an den Füssen behänget / und an statt der Huffeisen mit Silber beschlagen / sonsten mit überauß schönen Sattel und Zeug gezieret.

104. Hertzog Adolph sampt Ihrer Majestät 12. Cammerherren.

105. Ihre Majest. die alte Königin sampt ihrem Hoffgesind.

106. Ihre Königl. Hochheit Hertzog Carl Gustav.

107. Ihre Fürstliche Gn. Johann Casimir und Landgraff Friederich.

108. Der Cammerherr Taube als Marschall vors Frauenzimmer/ ritte.

109. Dann folgeten ihm all das Frauenzimmer / davon vorhin gedacht.

110. Wie nun der gantze Proceß auß der Kirchen / wieder auffs Schloß kam/ wurden die Stücken gelöset / und so folgendes umb der gantzen Stadt / von dem Brückenberg / vom Schiffholm / und allen Schiffen die Stücken zweymahl / auch von der sämptlichen Soldatesca zu Roß und Fuß 2. mahl Salve gegeben.

Der Weg längst der Königs-Strassen / über den Eysenmarckt/ durch eine Triumph-Pforte / welche die Stadt machen ließ / stand die Bürgerschafft/ Soldaten/ Reuter/ und der Edelleute Diener in Armis.

Alle Stände waren bey Ihrer Königl. Majest. zur Taffel / auff dem grossen Marckt ward ein grosser Ochs / welcher mit allerhand Wildprät und andern kleinen Feder-Vieh gefüllet war / gebraten/ und ließ man 3. Tage nacheinander rohten / und weissen Wein lauffen / massen auff einem Theatro die Ceres von Holtz und gemahlet auffgericht waren / in der rechten Hand ein Oelkrügelein/ haltende/ darauß/ und auß ihren Brüsten rohter Wein floß.

Auch liessen die Chur-Brandenburgische / und die Portugisische Gesandten Wein springen.

24. Grobe Stücke stunden auff dem Nordermalm auff dem Berg/ ohn die andern.

Gleich-

Gleichfals stunden 40. Orlogs-Schiffe mit ihren Stücken nach einander umb das Schloß herumb.

Den andern Tag ward ein köstliches Feuerwerck angestecket.

Den dritten ward der Eyd von allen 4. Ständen auff dem Burg Garten öffentlich geleistet.

Den vierdten Tag / hielten Ihre Königliche Hoheit einen Auffzug / worin erstlich der Krieg in deß Martis Person / und viel auff alt Römisch köstlich gekleidete Cavalliere.

Hiernechst die Liebe in Veneris Gestalt / und einiger Nymphen / auff einem vermittelst eines Uhrwerckes / von sich selbst gehenden Wagens sich präsentirten.

Folgendes war die Glückseligkeit / als Fride und Ruhe deß Gemühtes / in gestalt unterschiedlichen Göttinnen auff einem kostbaren Triumph-Wagen / von 4. weissen Pferden / in gestalt der Einhörner gezogen / worauff die Apollo und die Musæ, auff einem fortgehenden Berge ankamen / und die Zeit über / so lang das Ringrennen wehrete / musicirten.

Den fünfften Tag ließ Herr General Wittenberg / sein köstlich zubereitetes Feuerwerck welches in Gestalt eines Schlosses war / abgehen / und wurden etliche Tage durch verschiedene Löwen und Bären Hetzen angestellet.

Den 12. Novembr. präsentirten deß Herren Graff Magni d' la Garde, Hoch-Gräfl. Excell. dero Auffzug / wobey über 40. Cavallier in Amazonischen Weibes Kleidern erschienen / und für die Reputation deß Weiblichen Geschlechtes stritten.

Erstlich ritte Fama, welche diese gantze Gesellschafft bey einander gebracht / vorher.

2. Eine Amazone die auff Paucken schlug.

3. Acht Amazonen die auff Trompeten bliesen.

4. Drey Amazonen zu Fuß.

5. Drey Amazonen zu Pferde / welche die Stelle von Maistri del Campo vertraten / und nanten sich Procella, Philippis, Prothoe.

6. Eine Amazone zu Pferde Eribæa genandt / welche eine grosse Fahne führte / auff welcher an der einen Seiten gemahlet / die Tugend mit dieser Uberschrifft: EST FOEMINA VIRTUS; und unten an stand.

Die Tugend selbst, die ist auß Weiblichem Geschlecht/
Gehört den Weibern dann der Vorzug nit mit recht?

Auff der andern Seiten war Pallas abgebildet zwischen Mars und Apollo, mit dieser Uberschrifft: PAR UNA DUOBUS. Sieh' eine Göttin kan das was zwey Götter können/ Wil man den Weibern dann den Vorzug noch nicht gönnen.

7. Zwölff Amazonische Spieß-Mägdlein zu Pferde in einer Liberey.

8. Zwo Amozonen zu Fuß/ die die Pferde für Apollo und Pallas zum Rinck-Rennen führten.

9. Mercurius begleitet von zweyen Amazonen zu Fuß.

10. Castor und Pollux mit zweyen Amazonen zu Fuß.

11. Apollo bey welchem auff dem Wagen sassen / Jupiter in einen Falcken verändert / Juno, Pallas, Venus, und Cupido.

12. Zwo Nympfen zu Fuß / die seine führete einen Hirsch / die ander zwey Bäyern.

13. Diana.

14. Zwey Nympfen zu Pferde mit etlichen Stricken Wind-Hunden.

15. Actæon und zwey Jäger.

16. Der Musen Wagen fort getrieben durch Labor und Tempus.

17. Zwey Hirten und zwey Hirtinnen führten Hunde und Schaffe.

18. Pax, welche sich mit Justitia ümhälsete; Mars legte sich zu ihren Füssen/ Abundantia stand hinten auff ihrem Wagen/ und sassen Ceres und Bacchus vor ihnen / Fortuna und Victoria waren ihre Führer.

19. Sechs Amazonen zu Fuß.

20. Drey Amazonen zu Pferde/ Cœleno, Euribica, Phœbo, welche die Fahnen / der drey Königinnen mit ihren Devisen führten.

21. Drey Königinnen der Amazonen/ Antiope, Penthesilea, Thalestris.

22. Drey Amazonen zu Pferde Deinnira, Murpe, Termessa, welche der Königinnen Schilder führten und wie Patrini folgeten.

23. Eine Pyramide welche jetztgemeldter Königinnen im Nahmen der gantzen Gesellschafft Ihrer Königl. Majest. in Schweden auffgerichtet / ward getragen von Clementia, Prudentia, Fortitudo und Temperantia.

24. Sechs Amazonen zu Fuß.
25. Eine Generalin der Amazonen/ genant Marpesia.
26. Zwölff Amazonische Heldinnen/ Lampedo, Sinope, Orithyia, Monothea, Smirna, Myrina, Menalippe, Hippolite, Cleta, Deilyca, Molpadia, Alcippe.
27. Hercules.
28. Zwey Pigmei.
29. Polyphemus.
30. Einer mit einem Hundes-Kopff..
31. Einer mit einem grossen Fuß.
32. Einer ohne Kopff mit dem Gesichte in der Brust.
33. Einer mit langen biß auff die Erde herunter hangenden Ohren.
34. Pan mit zweyen Satyris auff einem Wagen mit grünen Reisern bestecket / welcher von zweyen Maul-Eseln gezogen / und von zweyen Affen geführet ward.
35. Die Zwölff Hand-Pferde.

Graff Löwenhaupts Invention bestand in einem König auß Mohrenland/ der mit seinem Comitat in Mohren Habit bekleidet/ sampt einigen künstlich gemachten Elephanten / und andern Africanischen Rariteten auffgezogen kam / sich in allerhand Ritterspielen einzulassen.

Bey deß Herren Reichs-Stallmeisters Auffzug / præsentirten sich unterschiedliche Cavalliere in Gestalt der vornehmsten alten Römischen Helden / deren jedweder die Tugend / so er sich Lebenszeit beflissen / in Gestalt eines Weibesbild mit sich führte/ wie denn auch bey allen Actionen jedesmahl die Musæ und Apollo auff einem selbestgehenden Parnasso erschienen / wobey allezeit musiciret, und gepaucket wurde.

In einem andern Auffzug gieng ein überauß groß gemachter Mann / doch gleichwol also / daß das Häupt eines lebendigen Menschen Haupt præsentirte , auch von sich selber fort gieng/ Und

Hinter diesem tantzete ein klein Mägdlein auff einem Fuß.

Noch folgeten mehr hie unbeschriebene Auffzüge.

Wir lassen es aber hiebey bewenden / und sehen wie der Reichs-Tag abgelauffen/ dessen Schluß war:

Weilen Ihre Königliche Majest. Sich erkläreten und hochbetheureten/ sich nimmer zuverheyrathen/ Und

Seine Fürstl. Durchl. Hertzog Carl Gustav. Pfaltzgraff beym

Rhein ꝛc. der Cron Schweden bißhero gewesener Generalissimus, sampt dero ehelichen Männlichen Leibes Erben zu deß Reichs Erb-Fürsten erkläret wurden / Als händigten Hochgedachte Ihre Durchl. für sich / und dero Nachkommende Eheliche Mann Schwerd-Magens Erben / bey Königl. und Reichstäglicher Auffragung deß Erb-und Succession Rechtes / einen gegen Revers ein / massen auch derselbe (Revers) in folgendem Reichs-Tages-Schluß von Puncten zu Puncten mit einverleibet ward.

Der Schwedischen Reichs-Stände

Beschluß/

Wie derselbe freywillig und einhelliglich beliebet und verglichen auff dem allgemeinen Reichstag / so gehalten in Stockholm den 6. Nov. im Jahr 1650.

WIr nachbeschriebene deß Schwedischen Reichs-Rähte und Stände/ Grafen/ Freyherren/ Bischöffe/ Ritterschafft/ Adel/ Priesterschafft/ Kriegs-Befehlhaber/ Bürgerschafft und Gemeine so zu diesem / mit GOttes Gnade wol vollendetem Reichs-Tage von Ihrer Königl. Majest. unserer allergnädigsten Königinnen verschrieben und versamlet worden / so wol in Vollmacht von allen Land-Ständen als für uns selbst / thun hiemit kund und zuwissen/ daß Ihre Königl. Majest. vermittelst einer öffentlichen Propositi-on, uns allergnädigst zuerkennen gegeben:

Erstlich: Welcher massen Ihre Königl. Majest. nach Schwedischem Gesetz und voriger Könige löblicher Gewonheit / sampt der Reichs-Ständen/ offters geschehenen Erinnerungen gesinnet were; daß nunmehr dero Crönungs-Festivität in Gottes Nahmen behörlich celebriret würde; Insonderheit / nachdem Ihre Königl. Majest. nun alle außländische Kriege beygeleget / und das Vaterland zu Friede und Freundschafft mit dem Römischen Käyser / König in Dennemarck/ Zaren und Groß-Fürsten in Rußland gebracht/ und den von Franckreich / als Unterhandler / fürgeschlagenen Friedens-Tractat mit dem König und der Cron Polen angenommen hat/ und also nichts außländisches nunmehr bemeldte Crönunge verhindern künte: Darnächst/ daß die Ordinari Schwedische Kriegs Macht/ so theils durch den vorbemeldten letzten Krieg / theils durch Alter und Kranckheit einigen Abgang erlitten / bedürfftig verstärcket zu werden:

werden: Und dann / daß nachdem der Teutsche Friede nun vollenzogen / und zu der frembden Völcker Bezahlung und Abdanckung so wol / als der Schwedischen Heimführung / Versicherung der Gräntzen / auch unterschiedliche abgefertigenden Commissarien und Gesandten / und viel andere unvermeidliche Reichs-Außgaben grosse Mittel / Geld und dergleichen erfordern thun. Derowegen Ihre Königl. Majest. von uns begehret hat / wir wolten als treue Untersassen Ihrer Königl. Majest. mit Raht und Taht beystehen / wodurch das jenige / so wol erhalten ist / möchte conserviret, und was annoch hinterstellig / vollendes exequiret werden können: So haben wir diese Sachen in fleissige Berahtschlagung gezogen / auch gegen Ihre Königliche Majest. uns in aller Unterthänigkeit dahin erkläret:

Erstlich / daß es uns eine behägliche Zeitung gewesen / daß Ihre Königliche Majestät der Stände Raht und Begehren in dem allergnädigst ansehend ihre Crönungs-Festivitæt, ohne längern Auffschub / solenniter celebriren lassen / und zugleich damit / nach ihrer hochlöblichen Vorfahren und abgewichenen Könige Exempel / uns sampt und sonderlich wegen der wahren Christlichen Religion / Gesetz und Recht / rechtmässiger Freyheit / Gerechtigkeit und Privilegium in Geistlicher und Weltlicher massen versicheren wollen: Wir dancken GOtt / der solchen rühmlichen Crönungs-Actum glücklich zu seines Nahmens Ehre hat abgehen und vollenden lassen. GOtt wolle hinführo ferner Ihrer Königlichen Majest. Stuel gnädiglich befestigen und erhalten den Armen zu Schutz und Frieden / den Frevelhafftigen und übel-wollenden zu Furcht und Schrecken / uns allen zu sämptlicher Einigkeit. Wir wollen an unser Seiten / wie solches rechtschaffenen Unterthanen und Patrioten eignet und gebühret / uns darumb bemühen / damit Ihre Königliche Majest. bey Ihrem Königlichen Recht / Hochheit und Regalten steiff und grundfest erhalten werden möge / nach Schwedischen Gesetz und Statuten altem herkommenem Gebrauch / auch König Gustavi deß ersten Testament / weßwegen wir Ihre Königliche Majest. mit unserer unterthänigsten Eydes-Pflicht versichert haben.

Zum andern ist nicht allein uns Schwedischen Reichs-Standen / sondern auch der gantzen Welt bekant / was Eyffer Ihre Königliche Majestät allezeit bißhero angewendet habe / damit das Vaterland auß allen außländischen Kriegen komme / und in Friede und Freundschafft sitze / so wol mit dem Käyser / als mit dem König in Dennemarck und Muscau: Wie wir nun Euer Kö-

nigl. Majest. unterthänigst demütigst dancken / so wol wegen der Königlichen fürsichtigen und mühesamen Sorgfalt für unser aller Ruhe und Wollstand / als auch für die umständliche Communication von allen vorgelauffenen Handlungen im Krieg und Tractaten / GOtt preisend / daß alles mit Teutschland / Dennemarck und Mußkau / so wol abgelauffen sey: Also bitten wir E. Königl. Majest. daß / was annoch daran restiren kan / nach laut deß Vertrages auffrichtig möge nachgekommen / und in gleicher massen die vorhabende Tractaten mit dem König und Crone Polen zu rechter Zeit angestellet und dergestalt getrieben werden / daß Ihre Königliche Majest. und die Cron Schweden mit Reputation und Sicherheit solchen langsamen Kriegswesen abkomme / Ihre Königliche Majest. versicherende / daß / gleich wie kein Zweiffel an GOttes Mitwürckung in solchem Christlichen Vorsatz ist; wir also treulich und Männlich Ihrer Königliche Majest. damit alles glücklich ablauffen möge / unserer Schuldigkeit und eusserstem Vermögen nach / mit Raht und That unter die Arme greiffen wollen.

Und alldieweil für das Dritte / wir wol ermessen können / daß so wol zu Erhaltung solcher Sachen / als ferner deß Reichs-Vertheidigung und Sicherheit / nicht allein genug und gut Kriegs-Volck zu Wasser und Lande / sondern auch treffliche Mittel / so zu ihrem Unterhalt / als andern Außgaben / wol nohtwendig bedürfftig seyn werden / und zwar / was an unserer inländischen Militz abgangen ist / mit dem fremden in Dienst behaltendem Volck ein Zeitlang genugsam ersetzet werden kan / also daß man so balde keiner grossen Außschreibung bedürffen würde / allermassen Ihre Königliche Majest. uns wegen dieser Verschonung biß zum nechstkommenden Reichs-Tag gnädigst vertröstet hat. Jedoch / woferne Ihre Königliche Majest. hiernach befinden würde / daß deroselben und deß Vaterlandes Sicherheit nohtwendig erfordern solte / die Reichs-Inländische Ordinari Militz verstärcket zu werden; So seynd wir sampt und sonders / erbötig / eine allgemeine Auffschreibung über das gantze Reich nach jüngst verlittener gewöhnlichen Außschreibungs-Ordnung der Bauer-Höfe / Zahl ergehen zu lassen. Allein daß die außschreibende Commissarien dergestalt von Ihrer Königlichen Majest. instruiret werden mögen / damit dieselbe bey Auffrichtung der Rotten und Knechte weder den Schatz Cron- oder Frey-Bauren kein Unrecht oder Verfang geschehen möge bey auffgesetzter Straffe. Wir von den Ständen

wollen

wollen auch ingleicher massen Ihrer Königliche Majest. und dem Reich beystehen mit unser gewöhnlichen Booßmans-Hülffe / in solcher Anzahl / als wir vergangenes Jahr gehalten haben / und solches biß zum nächst-kommenden Reichs-Tag continuiren: Doch daß es mit Außlöse-Geldern verbleibe / wie es gewöhnlich gewesen ist.

Fürs Vierdte / Demnach das Kriegs-Volck nicht kan unterhalten noch dabey Regiment geführet werden ohne Mittel / und keine Mittel ohne Satzung auffzubringen seyn ; So haben wir auch die Sachen unserer Schuldigkeit nach / gegen Ihre Königliche Majest. als auch auß Treu und bereitwilliger Zuneigung unserm Vaterlande zu helffen wol erwogen / und ob wir wol nicht ohne Ungelegenheit empfinden und erkennen den grossen Mißwachs / so im vergangenen wie auch annoch in diesem ablauffenden Jahr bey uns gewesen ist / und derowegen wol vermuhtet hätten / wir würden können nach dem nunmehr erhaltenen und geschlossenen Frieden / erleichtert werden von der Beschwer / so wir bey außgestandenem Krieg ertragen haben. Immittelst aber uns gleichwol nicht hat gebühret / Königl. Majest. und dem Reich zu entstehen / unterthänigst erkennende die gnädige Verschonung so Ihre Königliche Majest. uns gegönnet hat / biß zu nechst-künfftigen Reichs-Tag mit dem Viehe-Schatz / und hierbey demütigst verhoffen / daß Ihre Königl. Majest. auff etzlicher Provintzien Ungelegenheit ein günstiges Auge setzen wolle ; So haben wir angelobet und zugesaget / wie wir hiemit angeloben und zusagen / daß wir über das unsere gewöhnliche gewisse und ungewisse Außlag / Kopff-Geld / Mühlen Zoll-Gelder auff Maß und Weiß / wie im Anfang bewilliget worden / hiernechst weiter und gutwillig außthun und erlegen wollen. Jedoch die Adels-Personen und proper Hoffdiener außgenommen. Wir wollen auch / wann solcher vorbenanten Viehschatz-hülffen bewilligte Verschonungs-Zeit verlauffen sey / und GOTT reichere Jahre-Gewachse geben wird / uns nicht entziehen gewöhnlichen Viehe-schatz zu erlegen. Sondern der Königinne und Cron auff erheischenden Nohtfall deß Vaterlandes damit zu hülffe kommen / Wir von der Priesterschafft absonderlich wollen auch unsere ordinari gewöhnliche taxa , so wol die Ackergelder nach der Cron Wardierung Seiner Majestät auff einen Rthaler gerechnet / gutwillig erlegen. Ferner auch / haben wir von der Ritterschafft und Adel / Priester und Bürgerschafft / zu unterstützung Ihrer Königl. Majest. und deß Vater-

landes / auch zur Erleichterung deß gemeinen Mannes einhellig zur Acciß-Verdoppelung auff alle Wahren / so in der Acciß-Ordnung specificiret seyn / bewilliget / unaußgenommen die Backofens-Gelder / wie auch die frembde Geträncke / auch Wahren / wovon grosser See-Zolle / und mit denselben zusammen die Accisen bezahlet werden. Doch also / daß wir Bürgerschafft für die Contribution hierzu bißhero außgegeben / allerdings befreyet und verschonet werden / nachdem Ihre Königl. Majest. zu besserem Auffnehmen der Städte und solche allermeist erlassen hat / wofür wir Ihrer Königl. Majest. auch unterthänigst dancken.

Zum fünfften / So ist auch ein Mißverstand auffgestossen zwischen der Ritterschafft und Adel an einem / und den Schatzbauren an anderer Seiten / welche Pflichtleistung und Gebührniß gewisse und ungewisse einigen von der Ritterschafft zur recompens gegeben / oder für Geld überlassen oder für Besoldung zugewendet seyn / in dem sich der Adel beschweret / daß die Schatzbauren die obligende willige Tagwercke oder Fuhrdienste verweigeren / so sie zuvor an die Cron geleistet / oder andere an sich gehandelt haben / dagegen die Schatzbauren sich beklaget / daß sie mit unerträglichen Handedienſten / und andern dergleichen über die Billigkeit und Gewonheit / so sie unter der Cron wesende gehabt haben / beschwäret würden / begehrende und stehende zu beyden Theilen / daß Königliche Majestät einen gnädigen und rechtweisen Außschlag geben / und denselben zwischen ihnen verordnen wolten.

Nun haben Ihre Königl. Majest. alle prætensiones beyderseits angehöret / und nachdem die Schatzbauren haben begehret / bey Schwedischen und Schatz-Mannes Recht und Gerechtigkeit zu bleiben / auch sich erkläret / daß sie ihren Gut-Herren / welchem sie von der Cron gegönnet und überlassen seyn / gutwillig ihre jährliche Schuldigkeit leisten wollen / nach Außweisung der Land-Bücher / wie auch die gewöhnliche gewisse Außgaben / so sie bißher / da sie unter der Cronen waren / außgegeben haben in solcher pension, als gebräuchlich ist / und noch an die Cron von den vermögenen Schatz-Bauren außgegeben wird; So ist auch dieses hiebey geblieben / verordnet und abgeredet. Darnach / weil die Schatzbauren / ehe sie unter die Verlehnung gekommen / zu der Cron Fuhrwercke und Berg-Brüche / wie auch zum Thier-Garten und dergleichen Diensten haben leisten müssen / daß über jährlichen Handdienste / und nebenhüffliche Handdienste / wie auch mit Frohne-Fuhr und dergleichen nach Nohturfft beschwe-

ret

ret seyn. So haben Ihre Königl. Majest. dieses zu der Haußleute und Schatzbauren Gutwilligkeit heim gestellet / so ferne und so weit sie sich mit einander gütlich und verträglich vereinigen können. Solte aber eine oder andere Parthey sich zu keinem Vergleich oder Abhandlung verstehen; Auff dem Fall hat Ihre Königl. Majest. den Stadthaltern anbefohlen / daß dieselbe die Register und Rechnungen beym Schloß und Richthause übersehen / und solche Hülff-Tage auch Fuhrdienste zwischen den Haußleuten und Schatzbauren / so sie zuvor an die Cron gethan haben / legen / also daß keinem Theil zu nahe geschehe / und daß solches alles nach Landes und Lehens Eigenschafft / Recht und Gewonheit geschehe / und darauff soll sowol der Landmann als Schatzbauer solchem nachkommen und sich begnügen lassen. Wird ein Theil oder das andere darüber beschweret / so beklage sich der gravirte zu Recht beym Land-Recht und seinem Gutsherren. Welcher dann schuldig befunden wird / daß er mehr fodere / als geurtheilet ist / so sol den Schatzbauren es doppelt erstattet / oder so der Haußmann schuldig befunden werde / in dem er sich weigert zu leisten / darzu er pflichtig und ihm zuerkand ist / dem Guts-Herren doppelt so viel werden.

Zum sechsten / anlangend die Herrenfuhr / deßwegen ist insonderheit angeredet / daß den Schatzbauren / so unter Lehn seyn / solle frey stehen / seinem Gutsherren zu geben einen Rthaler oder 6. Marck / und damit sich von aller Herren Fuhr befreyen / die sich nit mit wenigerm anderwerts gutwillig vergleichen können.

Zum Siebenden / alle Schatzbauren / sie seyn entweder unter der Cron oder unter Lehn / sollen geben ihre gewöhnliche Gelder und Beysteuer zu den Herren Tages Deputirten / und kein einiger Schatzbauer frey davon seyn.

Uber dieses alles hat ihre Königl. Majest. fürs achte / vermittelst einer sonderlichen Proposition uns vorstellet / daß wir wie vergangenen Sommer mit Ihrer Königl. Majest. abermahliges angehalten / beliebet auch bewilliget / daß der hochgebohrne Fürst und Herr / Herr Carl Gustav / Pfaltzgrafe beym Rhein / in Bäyern / zu Gülich / Cleve und Berge Hertzog / Grafe zu Veldentz / Spanheim / Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenstein / für seine Person Ihrer Königl. Majest. im Regiment / wann Ihre Königliche Majestät ohne Leibes-Erben mit Tode abgienge / succediren solte / und aber Ihre Königliche Majestät dasieder sich erkläret

und

und hoch betheuret / daß Ihre Königl. Majestät nimmermehr gedencken sich zu verheyrahten / Seine Fürstliche Gn. auch nicht minder / als andere Menschen dem Tod. unterworffen seyn / derowegen / damit das Reich und Regiment dadurch nicht möge in ein unvermuhtliche Unsicherheit und Gefahr gerahten: So haben Ihre Königliche Majestät allergnädigst begehret / wir wolten vorigen Reichs Tages Bewilligung weiter erstrecken / und nicht allein zu deß Vaterlandes desto mehrer Sicherheit Seine Fürstliche Gnaden Eheliche Männliche Leibes-Erben zu Reiches-Erbfürsten erklären.

Wie wir nun grosse Ursache haben höchlich zu preisen / daß Ihre Königliche Majest. ihr allermassen die volständige Sicherheit deß Vaterlandes so hochlangelegen seyn lassen: Also dancken wir Ihrer Königlichen Majestät dafür allerunterthänigst / mit ferner Bitte / daß Ihre Königliche Majest. bey solcher Regiments-Last nicht ermüden / sondern nach wie vor dabey verharren wolle / so lange es GOTT gefället Ihrer Königliche Majest. Gnade das Leben und Kräffte dazu zuverleyhen: Wir erkennen mit Danckbarkeit / daß das Schwedische Reich unser geliebtes Vaterland unter Euer Königliche Majest. glückliches Scepter so wol gefahren sey / daß wir kein bessers / milderes auch sicheres Regiment hätten wünschen können / sondern bitten GOtt / Er wolle Euer Königliche Majestät bey guter Gesundheit auch langes Leben lang und wol erhalten / seinem Göttlichen Nahmen zu Ehren / Euer Königl. Majest. zu Lob / und dem Vaterlande zu contantement und Trost. Ungerne vernehmen wir / daß Eur Königliche Majestät ihre Gedancken nicht wil auff einige Verheyrahtung fallen lassen / so wir sonst für die beste Sicherheit angesehen und gewünschet haben.

Demnach uns aber deßfalls alle Hoffnung so hoch genommen / so müssen wir bekennen / daß kein besser Sicherheits-Mittel übrig sey / als welches Ihre Königliche Majest. uns fürschläget. Dann wann GOTT einige Menschlichkeit nit allein über Euer Königl. Majest. Sondern auch über Euer Fürstlichen Gnaden Person / (welches GOTT lang abwehren wolte) bey jetziger Sachen Zustande verhengen solte / so künte das Reich leicht gerahten in Ungelegenheit / in dem man keine Wahl oder andere Regiments Form der Schwedischen Nation, so durch Erb-Könige regieret zu werden gewohnet ist / und sich darunter am besten befunden hat / bequem und zuträglich befindet. So ist auch Seine Fürstliche Gnaden ein eingeborner Schwedischer Herr von der umbs Vater-

land

land hoch meritirter Gustavischen familien wegen der Mutter entsprossen und hergekommen / in Vaterlandischer reinen Religion / Gesetze / Sprachen und Sitten wol aufferzogen / und mit allen Königlichen Qualitäten und Tugenden so begabet / und umbs Vaterlande verdienet / daß Seine Fürstl. Gn. solche eben wol meritiret. Aber gleich wie wir hierzu bewilligen nicht auß einiger Pflicht oder Schuldigkeit / sondern wegen Königl. Majest. obbemelen hohen Contestationen / auch inständiges Anhalten / so wol für seine Fürstliche Gn. selbst eigener Person rühmlichen Tugenden / auch sonderlich deß Vaterlandes besten Willen; Also wollen wir hiemit uns unserer Nachkommen und dem Reich nachfolgende Conditiones dabey vorbehalten und bedinget haben:

I. Daß Seine Fürstl. Gnad. für sich und dero Nachkommende eheliche Männliche Schwerd Magens-Erben sollen erkennen und halten / Ihre Königliche Majest. unsre allergnädigste regierende Königinne / für Ihre rechte Königinne / auch Ihrer Königl. Majest. Gewalt und alles Königliche Recht stärcken / so auch Ihre Königl. Majest. alle Hulde / Treu und Tapfferkeit sampt rechtmässiger Demuht und Gehorsamb in allen / so für GOtt und Menschen verantwortlich / beweisen / Ihre Königl. Majest. zu befehlen und S. Fürstl. Gn. was befohlen zu thun haben: Auch sonsten allerdings dem Eyd und Verschreibung / so Seine Fürstliche Gn. Ihrer Königl. Majest. und dem Reich gegeben hat / nachkommen solle.

II. Anlangend die Reichs-Regierung und was deroselben anhängig. Gleich wie Ihre Königl. Majest. nicht begehren werden / Seiner Fürstl. Gn. hierinnen einige Commission auffzubürden / wider Seine Fürstl. Gn. Willen und Gelegenheit; Also sol Seine Fürstl. Gn. weder bey Ihrer Königlichen Majest. Lebens oder Regiments-Zeit / neben solchen Geschäfften / daran deß allgemeinen Reichs-Wolfahrt hanget / als Krieg / Fried / Bündnüß / Tractaten, noch andere dergleichen hochwichtige / auch die Regierung angehende Sachen / fürnehmen / handeln oder schliessen / es geschehe dann mit Ihrer Königl. Majestät Wissen und Willen / deß Reichs-Rahts Einrahten und nach Ihrer Königliche Majest. Instruction und Vollmacht.

III. Und weil Ihre Köntgl. Majest. mit dem Reichs-Raht gut befunden hat / daß das Reich nach diesem Tag gantz nicht sol getheilet / sondern allezeit seyn und bleiben ein Corpus zusammen unter dem regierenden König; So sol weder Seine Fürstl. Gn. noch

noch dessen Leibes-Erben hiernach einige Erb-Fürstenthümer begehren/ sondern wie Ihre Königl. Majest. auch die Reichs-Stände sich Seiner Fürstlichen Gn. auch dessen angehörigen hohen Fürstl. Stande ersprießlich werden befohlen seyn lassen; Also sol Seine Fürstl. Gn. sich auch begnügen lassen mit der Disposition so Ihre Königliche Majestät und der Reichs-Raht wegen Seiner Fürstl. Gn. und dessen Staat auch Unterhalt an Gütern und Gelde sonderlich verordnen werden.

IV. Wann auch Seiner Fürstl. Gn. oder ihnen dergestalt oder sonsten einiges Gericht sampt einigen Land-Gütern zufiele; So sol seine Fürstl. Gn. auch dasselbe allein unter Adelichem Recht und Freyheit mittler Zeit besitzen/ davon Roßdienst und andere Gerechtigkeiten/ gleich wie die Ritterschafft von ihren Gütern thun/ leisten/ doch Seiner Fürstl. Gn. vorbehalten die Jurisdiction und Macht über sein Hoff-Volck/ massen die vorigen Erb-Fürsten über ihr Hoff-Volck gehabt haben.

V. Daferne auch Seiner Fürstl. Gn. nach Ihrer Königl. Majest. Todes-Fall/ welchen GOtt lange abwende/ einig Land oder Herrschafft ausserhalb Reichs solte angetragen werden/ so sol Seine Fürstl. Gn. das nicht anderer gestalt acceptiren, dann mit der Condition, daß Seine Fürstl. Gn. allezeit in Schweden möge wohnhafft bleiben.

VI. Wann auch die Zeit kommen wird/ daß Seine Fürstl. Gn. nach GOttes Schickung zur Heyraht treten würde/ so sol seine Fürstl. Gn. solches mit Ihrer Königl. Majest. und dem Reichs-Raht communiciren, und kein Ehegelöbniß antreten/ so Ihrer Königl. Majest. oder dem Reich schädlich seyn kan/ wie dann auch Seine Fürstl. Gn. ihme keine Gemahlin nehmen wil noch sol/ welche wiedriger und unreiner Religion/ oder anderer als der unveränderten Augspurgischen Confession sey/ noch in anderer Religion seine Kinder aufferziehen lassen/ wann Gott Seine Fürstliche Gn. damit gesegnen würde.

VII. Sparete GOtt Seine Fürstl. Gn. so lange beym Leben/ daß Seine Fürstl. Gn. nach GOttes gnädigen Willen/ auch nach Königl. Majest. sampt den Reichs-Ständen nun gemachter Disposition, deß Reichs Regierung antrete/ so sol Seine Fürstl. Gn. dasselbe nicht anderer Gestalt führen und regieren/ als mit der Reichs-Rähte nach Schwedischen beschriebenen Rechten und Reichs-Satzungen.

VIII. Seine Fürstl. Gn. sol auff solchen Fall halten und handhaben alle Reichs-Stände/ Gemeinen/ auch jedwedern Stand

und

und Unterſaſſen / inſonderheit bey reinem und klaren Worte GOttes / wie ſolches auß den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften iſt vorgeſetzet / und in der veränderten Augſpurgiſchen Confeſſion, weiter erkläret.

IX. Seine Fürſtliche Gn. ſol auch gleicher maſſen jedwedern Stand und Unterſaſſen bey Geſetz und Recht / bey jedweders wolhergebrachten Freyheit / Privilegien und Gerechtigkeit halten und handhaben / auch Arm oder Reich keinen Schaden zufügen noch Schaden laſſen an Leib / Gliedern / Ehre / Gut / Rechtsgenieſſung oder wol gewonnenen Eigenthumb / allein nach Recht und Recht Spruch.

X. Seiner Königl. Majeſt. Frau Mutter die Königinne Maria Eleonora ſol ſeine Fürſtl. Gn. allezeit lieben und ehren / und in allem gebührlichen Reſpect und Würden halten / als auch Ihre Majeſt. auch dero Stat bey den Verlehnungen und beneficien, ſo unſere allergnädigſte regierende Königinne Ihrer Majeſtät verlehnet und conferiret hat / maintenirn.

XI. In Summa / was in König Guſtavi deß Erſten Teſtament und Erbvereinigung zu deß Reichs beſten von den Erbfürſten erfodert wird (ſo in dieſem Reichs-Tags Schluß nicht verändert iſt) und was die vorige Könige ihrem Eyd und aſſecuration nach ſchuldig geweſen ſeyn zu thun und zu laſſen / ſolches ſol Seine Fürſtl. Gn. alles treulich nachkommen / thun und laſſen.

XII. Wozu auch ſeine Fürſtl. Gn. ſich in dieſem Revers verobligiret haben / ſol auch jedweder von ſeinen nachkommenden Männlichen Leibes-Erben gleicher maſſen und nicht minder zu halten und nachzukommen ſchuldig ſeyn / als Seine Fürſtl. Gn. ſelbſt.

Nachdem nun Seine Fürſtl. Gn. für ſich und ſeine Männliche Leibes Erben Ihre Königl. Majeſt. und die Reichs-Stände ſampt und ſonders ungeborne und geborne / Geiſtliche und Weltliche auff alle dieſe Conditiones münd- und ſchrifftlich verſichert; (welches nunmehr geſchehen) So belieben und bewilligen wir hiemit / daß Seine Fürſtl. Gn. Hertzog Carl Guſtav / ſampt Seiner Fürſtlichen Gnad. nachkommenden ehelichen männlichen Schwerdt Magens Erben / ſo lang einer von der Linien und Geſchlecht übrig iſt / ſolle nach dieſem Tag heiſſen und ſeyn unſer auch Schwediſchen Reichs rechtmäſſiger erklärter Erbfürſt / auff Ihre Königl. Majeſt. Todesfall / (welchen GOtt lange verwehren wolte) berechtiget / zu ſuccediren, zur Königl. Hochheit /

Würde

Würde und Gewalt nach der Ordnung / Gesetz und Weise / wie die Erbvereinigung von 1544. und 1604. wegen der Königl. Gustavianischen Familien ehelichen Männlichen Schwerd-Magens Succession vermeldet und hierunter weiter berühret wird; Nemblich / daß nach dem Ihre Königl. Majest. unsere nun regierende allergnädigste Königinne / nach GOttes Vorsehen / durch den Todt Scepter und Cron ablegete / Seine Fürstl. Gn. Hertzog Carl Gustav in deß Reichs Regiment treten / und unser vollkommener rechter regierender König und Oberhäupt seyn und bleiben sol / welchem wir alsdann wollen und sollen alle Hulde / Treu und Redligkeit / wie treuen Untersassen auff GOttes Gebot und alle Weltliche Statuten / auch dieses Königreichs alten und löblichen Gebrauchs wegen eigenet und gebühret / auch wie wir absonderlich Ihrer Königl. Majest. auch eventualiter Seine Fürstliche Gn. auch dessen Männliche Leibes Erben / gethane Eyde und Gelöbnüsse in sich hat.

Auffm Fall auch Seine Fürstl. Gn. diese Welt gesegnen würde / (Welches GOtt lange Zeit verwehren wolle) So wollen wir hiemit geschworen und gehuldiget haben / Seiner Fürstl. Gn. ältisten Sohn / welcher / als nechster nach seines Herren Vaters seligen Abgang im Regiment zur Königl. Hochheit eintreten / und unser König seyn und bleiben sol. Allermassen wir auch auff solchen Fall für uns und unsere Nachkommen bewilligen / und denselben für unsern Herren und König bestetigen / demselben verbleibende gleicher massen verbunden / alles das jenige zubeweisen / zu thu und zu lassen / so Huld-treuen und rechtschaffenen Untersassen von Ehr / Eydes und Angelöbniß wegen eignet und gebühret / auch dieses alles in gleicher Masse auff seine Männliche Eheliche Schwerd-Magens Erben zu continuiren, so lang einer davon übrig ist.

Solte sich auch zutragen / daß der ältiste Sohn ohne sothane Männliche Erbherrschafft abgienge; So sol das Reich und Regiment auff den andern Sohn Seiner Fürstl. Gn. Hertzog Caroli Gustavs fallen / auch solcher und dessen männliche Erben dabey bleiben / so lange einer von denselben vorhanden / und so ferner auff den dritten und vierdten / alle und jedweder mit dem Recht und Willkühr / so zuvor berühret ist. Und solches / so lange sothanes Königl. und Fürstl. eheliches Männliches Geschlecht von Linie zu Linie / von Geschlecht zu Geschlecht vorhanden.

Und weil billig ist / daß Seine Fürstliche Gn. mit einem behörlichen Fürstl. Staat und Unterhalt versehen werde / wie auch auff

allen

allen Fall Seiner Fürstl. Gn. künfftige Gemahlinne und Leibes Erben / Söhne und Töchter respectivè mit Leibgedingen Fürstl. Unterhalt und Brautschatz zu versorgen: So begehren die Reichs-Stände unterthängst/ daß Ihre Königl. Majest. mit Einrahten der Reichs-Rähte absonderlich darüber wolle statuiren / wie sie befinden / es solcher hohen Fürstl. Personen Stande gemäß/ und dem Vaterlande zuträglich seyn wird.

Bey obbeschriebener auch in vorbemeldter Erbvereinigung Seine Fürstl. Gnad. und dessen Angehörigen zugesagten Hochheit und Würde/ sampt Recht / Gerechtigkeit und Sicherheit / wollen und sollen wir seine Fürstl. Gnad. dann auch gegen alle auß und einländische Feinde und Ubelwollende mit gesampter Treu / und Redligkeit und Ernst vertreten und verthätigen/ wie die Reichs-Stände allen vorigen Reichs Erbfürsten gethan haben/ und die jenige welche so wol Seine Fürstliche Gn. oder dessen Angehörige / an Person/ Ehr / Leib oder Gut mit Worten oder mit Wercken verläumbden/ Schaden oder ihnen Vorfang zu fügen / Dieselben sollen sämptlich nach Schwedischem Recht und Statuten ernstlich verfolget und gestraffet werden.

GOTT / so alle Königreiche und Regimenter gestifftet hat und bey Macht erhält / lasse dieses alles geschehen seyn in glücklicher Stunde zu Ehren seinem heiligen Nahmen / seiner Kirchen zu Beschirmung / unser allergnädigsten Königinne zu Frommen / dem Vaterlande zur Genügligkeit und Wolfahrt/ und der Königlichen Hochheit zum unsterblichen Ruhm und Nahmen.

Daß wir nun alles das jenige / so vorgeschrieben stehet / samps und sonderlich von unserer Mitbrüder wegen so gegenwertig / so abwesend einhellig gut befunden / beschlossen und vollkömlich uns darüber vereiniget haben / und wie treue und rechtschaffene Untersassen solches alles treulich und stetiglich nachkommen sollen und wollen / So haben wir vorbeschriebene Schwedische Reichs-Rähte und Stände dieses mit unsern eigenen Händen unterschrieben und unsere Insiegel wissentlich hierunter fürdrücken und anhangen lassen. So geben und geschrieben in Stockholm den 6. Tag Novembr. im Jahr nach Christi Geburt / ein Tausend Sechs Hundert und Funffzig.

Hertzog Carl Gustavs erkohrnen Erb-Fürstens in Schweden/ Pfaltzgrafens beym Rhein / ꝛc.

Gegen-Revers/

Für sich und seine nachkommende eheliche Männliche Schwerd-Magens-Erben bey Königl. und Reichstäglicher Aufftragung deß Erb-und Succession-Rechtes.

Eingegeben den 20. Octobr. Anno 1650.

WIr Carl Gustav mit GOttes Gnade/ der Schweden/Gothen und Wenden erkohrner Printz und Erb-Fürst / Pfaltzgraff beym Rhein/ in Bäyern / zu Gülich / Cleve und Berge Hertzog/ Graff zu Veldentz/ Spanheim/ Marck und Ravensburg / Herr zu Ravenstein/ ꝛc.

Thun hiemit zu wissen / daß nachdem die Großmächtige Fürstinne und Fräulein Christina von GOttes Gnaden / der Schweden/Gothen und Wenden Königinne/Groß-Fürstinne zu Finland/ Hertzoginne in Estland / Carelen/ Bremen/ Vehrden/ Stettin/ Pommern / der Cassuben und Wenden / Fürstinne zu Rügen/ Fräulein über Ingermanland/ auch über Wißmar / mit der Schwedischen Reichs-Rähte und Stände Beliebung uns und unsern nachkommenden ehlichen Männlichen Schwerd-Magens-Erben / (so wir durch GOttes Gnade hiernechst bekommen werden) die grosse Gnade / Ehre und Gewogenheit bewiesen hat/ daß wir vermittelst eines allgemeinen Reichs-Beschlusses erkohren/ angenommen und erkläret seyn für deß Reichs Schweden Erb-Fürsten / nach Ordnung / Gesetz und Weise / wie die darüber in bemeldtem Schluß beschriebene Erb-Vereinigung vermeldet / und damit hergegen Ihre Königl. Majest. sampt dem Reichs-Raht und Ständen wegen unserer beharlichen Danckbarkeit und gefasseter guter Intention desto vergewissert seyn möge / Ihre Königliche Majestät und denselben hiemit auff nachfolgende Puncte haben versichern wollen.

Erstlich dancken wir Ihrer Königl. Majestät unterthänigst für alle Königl. uns von Kindesbein an biß zu dieser Stund und bey diesem Actu bewiesene Gunst und Gnade. Wünschen von GOTT dem Höchsten Ihrer Königl. Majest. langes Leben / Liebe und Gesund-

sundheit / auch Glück-und ruhigliche Regierung / wir wollen und sollen auch allezeit und stetes Ihre Königl. Majest. erkennen und halten / für unsere rechte Königinne / und Ihrer Königl. Majest. Gewalt und alles Königl. Recht stärcken / wie auch deroselben alle Hulde / Treue und Tapfferkeit sampt rechtmässiger Demuht und Gehorsam in allem so für GOtt und Menschen verantwortlich / beweisen / also daß Ihre Königl. Majest. zu befehlen und wir demnachzukommen haben / so lang GOtt Ihre Königl. Majest. und uns beym Leben sparet.

2. Anlangende Ihrer Königl. Majest. Regierung und was deroselben anhängig / wie Ihre Königliche Majest. uns hat angelobet / daß uns hierinnen keine Commissiones wider unsern Willen und Gelegenheit sollen auffgebürdet werden. Also wollen und sollen weder wir bey Ihrer Königl. Majest. Leb-und Regiments-Zeit ichtwas / davon deß Reichs allgemeine Wolfahrt hanget / als Krieg / Friedstand / Bündniß / Tractaten / oder andere dergleichen hochwichtige auch Regierung angehende Sachen fürnehmen / handeln oder schliessen / es geschehe dann mit Königl. Majest. Wissen und Willen / deß Reichs-Rahts-Raht und nach Ihrer Königlichen Majest. Instruction und Vollmacht.

3. Demnach auch Ihre Königl. Majest. sampt dem Reichs-Raht gut befunden hat / daß das Reich nach diesem Tag durchauß nicht getheilet werden / sondern ein Corpus zusammen unter dem regierenden König seyn und bleiben sol ; So wollen und sollen weder wir / noch unsere Leibes-Erben / hiernechst einig Erb-Fürstenthumb begehren / sondern weil Königl. Majest. und Reichs-Stände angelobet und versprochen haben / uns mit einem beharlichen Staat und Unterhalt / wie auch auff allem Fall / unsere zukommende Gemahlinne und Leibes-Erben Söhne und Töchter respective mit Leibgeding / Unterhalt und Brautschatz Fürstl. Würde und Stand gemäß / auch dem Reich zuträglich zu versehen. So wollen wir uns mit der disposition genügen lassen / welche Ihre Königl. Majest. mit deß Reichs-Rahts-Raht darber sonderlich machen werden.

4. Wann auch uns oder unseren Leibes-Erben sampt und sonders einiges Land-Gut sampt dem Gericht zufiele ; So wöllen und sollen wir auch dasselbe allein unter Adelichem Recht und Freyheit mitler zeit besitzen / Roßdienst und andere Gerechtigkeiten / gleich wie die Ritterschafft von ihren Gütern thut / davon leisten / doch uns vorbehalten die Jurisdiction und Macht über unser Hoff-Volck / wie vorige Reichs-Erb-Fürsten über ihr Hoff-Volck gehabt haben.

5. Dafern uns nach Ihrer Königl. Majest. Todesfall / welchen GOTT lange abwende / einig Land oder Herrschafft ausserhalb Reichs angetragen würde; So wollen wir das nicht anderer gestalt annehmen / dann mit der Condition, daß wir allezeit in Schweden mögen wohnhafft bleiben.

6. Wann auch die Zeit kommen wird / daß wir / nach GOttes Schickung zur Heyraht treten würden / so wollen wir solches mit Ihrer Königl. Majest. und dem Reichs-Raht communiciren, und in keine Ehe treten / so J. Königl. M. oder dem Reich zu Schaden gereiche: Wie dann auch wir weder wollen noch sollen eine Gemahlin nehmen / so einer irrigen falschen Religion / oder andere / als der unveränderten Augspurgischen Confession sey / weder in einer anderen Religion / unsere Kinder und Kindes-Kinder / wann uns Gott einige bescheren würde / aufferziehen lassen.

7. Sparete uns GOtt so lange beym Leben / daß wir nach GOttes gnädigem Willen / auch Königliche Majest. sampt der Reichs-Ständen nun gemachter Disposition deß Reichs-Regierung antreten; So wollen und sollen wir dasselbe nicht anderer Gestalt führen und regieren / als mit deß Reichs-Rahts-Raht nach Schwedischem beschriebenen Rechten und Reichs-Satzungen.

8. So wollen und sollen wir auch auff solchen Fall halten und handhaben alle Reichs-Stände in gemein / auch jedwedern Stand und Untersassen insonderheit bey Gottes reinem und klarem Worte / wie solches in den Prophetischen und Apostolischen Schrifften ist verfasset / auch in der unveränderten Augspurgischen Confession, sampt Upsalischen Concilio weiter erkläret.

9. Gleicher massen wollen und sollen wir dieselbe sampt und sonders bey Gericht und Recht / und bey jedwedes wolherbrachten Freyheit / Privilegien und Gerechtigkeit halten und handhaben / auch keinem Arm oder Reichen / mit Willen / an Leib / Gliedern / Ehre / Gut / Rechtsgenieſſung / oder wolerhaltenen Eigenthumb schaden oder schaden lassen / allein nach Recht und Rechtspruch.

10. Ihrer Königl. Majest. Frau Mutter die Königinne Maria Eleonora, wollen und sollen wir allezeit lieben und ehrn / auch in allem behörlichen Respect und Würden / wie auch Ihre Majest. bey den Beneficien und Gelegenheiten / so unser gnädigste Königinne Ihrer Majestät conferiret und verlehnet hat main teniren.

11. In Summa / was in Königes Gustavi deß Ersten Testament und Erbvereinigung zu deß Reichs besten von den Erb-Fürsten erfordert wird / (außgenommen was darab in diesem Jahres Reichstages Schluß verändert ist) auch was vorige Schwedische Könige nach ihrer Eydespflicht und Versicherung zu thun und zu lassen seynd schuldig gewesen / das wollen wir gantz treulich nachkommen / thun und lassen.

12. Und wozu wir uns in diesem Revers verobligiret haben / das sol auch jedweder von unsern ehelichen Leibes-Erben in gleicher massen nicht minder zu halten und nachzukommen zu thun und zu lassen schuldig seyn / als wir selbst.

Zu gewisser und mehrer Versicherung / daß wir all dieses vorgeschriebene also bewilliget und angelobet haben / auch auffrichtig und Fürstlich halten wollen / So haben wir diß mit eigener Hand unterschrieben / und mit unserm Fürstl. Secret bekrafftiget. Geben und geschrieben in Stockholm den 20. Octobr. Anno 1650.

Dieser nach der leng gedachter Reichs-Schluß / ward zu Stockholm in allgemeiner Versamblung der Stände / auff gewöhnliche weise solenniter publiciret, und von dem Herren Reichs-Raht öffentlich abgelesen / worauff denn die gesambte Stände von Ihrer Königl. Majest. mit einem solennen Banquet nochmahls tractiret, und von dannen sich wieder nach Hause zu begeben gnädigst erlaubet wurden.

(Franckreich) Wie so wol der Hertzog von Orleans / als auch das Parlament zu Pariß sehr starck auff Herren Cardinals Mazarini Eminentz Abschaffung drang / und ein Decret (daß er sich mit allen seinen Gefreundten und frembden Bedienten innerhalb 15. Tagen bey Leibes- und Lebens-Straffe auß dem Königreich begeben / und nimmermehr drein kommen solte) außgehen liessen / als machte sich selbiger endlich zu Mitternacht in der Stille / und verkleidet auß Pariß / und mit 200. Pferden / die ihme ausserhalb auffwarteten gegen S. Germain, und weiters nach der Provintz Normandie.

Wie nun der Cardinal nach seiner Ankunfft zu Pont de l'Arche erfuhr / daß mehrentheils von Adel und Pöbel der unterm Normandie / und von der Landschafft Caux, sich ins Feld begeben / umb / ihme den Weg auff Diepe abzuschneiden / nam er seinen Weg auff Haure de Grace, (wohin die gefangene Printzen auß dem Schloß Marcoussy, mit 800. Pferden / und 1200. Mann

zu Fuß unter dem Graff von Harcourt / eingebracht wurden) woselbst ermauch eher / als Monsieur de la Roche faucault, la Crilliere, President Viole & Arnau, welche jetztgedachte Herren vom König und Hertzog von Orleans Ordre brachten / die Printzen loß zu lassen / ankam.

Nach seiner / deß Cardinals / Ankunfft in Haure de Grace, besuchte er die Printzen in Gegenwart deß Marschalls de Grammont, aber der Printz de Conde machte ihm schlechte Mynnen / wiewol sich der Cardinal sehr demütigte / und zuverstehen gab / daß er seiner / deß Printzen von Conde Gefängniß / nicht Ursach gewesen / aber viel mehr Einbringer dieser Orther / sie in voriger Libertæt zusetzen / were / durch welches Mittel auch Ihre Erledigung einen halben Tag ehender befodert wurde / massen sie also fort ihren Abschied allhie / und ihren Weg auff Roan, Bordeaux, und Pariß nahmen.

Diesen Printzen fuhr der Hertzog von Orleans entgegen biß auff die ebene bey S. Denys, woselbst sie in ihre Durchl. Kutsche sassen / und im Königl. Pallast zu Pariß abstiegen / Ihre Majest. zu saluiren, welche sie dann mit grossen Caressen empfiengen / worauff sie sich gegen Ihrer Königl. Majest. wegen erwiesener Gnade bey ihrer Erledigung bedancketen / und eine immerwährende fidelitet angelobeten.

Hierauff baht sie der Hertzog von Orleans in seinem Pallast zum Nacht-Essen / und führte sie folgendes Tages in Persohn ins Parlament / gegen welchem sie sich wegen angewandten Fleisses ihrer Erledigung halber / bedancketen / und dabey festiglich versprachen / sich dessen guten Consiliis nimmermehr zu widersetzen / worauff das Parlament begehrete / der Königliche Raht eine Declaration ergehen lassen möchte / in welcher hinführo alle Frembde von deß Königes Raht außgeschlossen seyn solten.

(Todte) Die Schuld der Natur bezahleten Ihrer Fürstl. Gn. Herren Marggraff Allbrechtes zu Brandenburg Gemahlin Henriette Loyse eine geborne Hertzogin von Wirtenberg / zu Onspach.

2. Fräulein Elisabeth / Princessin von Engeland / deß ertödteten König Carls in Engeland / Schott- und Irrland / Fräulein Tochter.

3. Herr Marschall von Rantzou / gewesener Gouverneur zu Duynkirchen / in Flandern / im 40. Jahr seines Alters.

4. Der Hertzog von Angoulesme König Carln deß Neundten in Franckreich natürlicher Sohn im 88. Jahr.

5. Die

5. Die in Pommern verstorbene Fürstl. Frau Wittwe/ ward zu Dreßden Fürstl. beygesetzet.

6. Die alte Princessin von Conde, der beyden gefangen gewesenen Printzen Frau Mutter.

7. Der Durchl. Fürst und Herr/ Herr Wilhelm Printz von Ouranien.

8. Monsieur le Comte d' Avaux, jüngsthin wegen der Cron Franckreich zu den General Friedens-Tractaten nach Münster verordneter Plenipotentiarius. Und

9. Ihrer Käyserl. Majest. Ober-Cammerer / und eine Zeit gewesener Ober-Hoffmeister / Herr General und Graff von Buchheim zu Wien.

Welcher aller Seelen der höchste GOTT gnädig seyn/ deren selig verstorbenen Leichnammen nach sanffter Ruhe an jenem grossen Tage eine fröliche Aufferstehung geben / und uns allen eine selige Nachfahrt auß Gnaden verleyhen wolle.

(Hannover) Den 1. Januari deß 1651. Jahres ward auff Befehl Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Georg Wilh. zu Braunschweig und Lüneburg / wegen deß allgemeinen geschlossenen Friedens durch das gantze Land ein Jubel- und Danck-Fest solenniter gefeyret / absonderlich zu Hannover in Ihrer Fürstl. Gn. Residentz / woselbest vor- und nach mittag in den dreyen Stadt-Kirchen geprediget und ansehnlich geopffert wurde.

Nach verrichtetem Gottesdienst ward auß allen Stücken / wie auch von der Soldatesca dreymahl Salve gegeben.

Abends umb 6. Uhr wurde auff dem Marckt ein offentliches Feuer angezündet/ und im währenden Feuerwerffen von den Thürmen mit Instrumental- und Vocal-Musicen der Racketenschall versüsset/ worunter denn die Posaunen/ Zincken / und Trompeten/ welche alle als ein Echo unter sich lauteten / bey hellem und stillem Wetter einen sehr schönen und lieblichen Thon von sich gaben.

(Wien) Allhie empfiengen von Ihrer Käyserl. Majest. die Fürstl. Braunschweigische Abgesandten die Lehn.

(Wasser) Diese Zeit ergoß sich ein groß Gewässer / auch so sehr/ daß dergleichen in 400. Jahren nicht geschehen.

Zu Mäyntz muste man fast gantzer 8. Tage in der Stadt mit Schiffen fahren.

Zu Käysers wehrt führte es ein Theil der Stadt / und viel Menschen hinweg/ und zu Straßburg Brücken und Bäume.

(Polen) Den 10. Januar. deß Nachtes entstand in dem Königl. Schloß zu Warschau in der jungen Princessin Cammer eine Feuersbrunst/ in dem die Dienerin einen Wachsstock auff dem Tisch stehen/ und brennen ließ/ welcher die 3. Taffel durch/ und hernach die panelte Wand ergriffe/ ja zuletzt auch die Wiege/ worin die junge Princessin lag/ schon zu brennen anfieng.

(Schweden) Im Monat Aprili starb der vor diesem in Teutschland gewesener Königl. Schwedischer General und Gouverneur in Pommern / Herr Linnard Torstensohn zu Stockholm in Schweden.

(Käyserl. Braut) Eben in diesem Monat Aprili empfiengen Ihre Käyserl. Majest. Dero Käyserl. Braut Eleonora von Mantua zu Neukirchen in Person/ wurden von vornehmen Cavallieren biß in die Neustadt begleitet.

Allhie verrichtete die Copulation der Bischoff von Wien / und ward ein köstliches Mahl gehalten.

Sie die Braut hatte bey sich in die 60. Caretten/ und 46. Sänffte/ Sie war mit einem hochteutschen Habit angethan/ wegen der vielen Jubelen auff 60000. Ducaten wehrt.

Noch hatte Sie 47. Wagen/ 52. Maul-Esel / die die Bagage trugen/ 400. Pferde für das Gesinde/ 140. Pferde für die Edelleute / 25. schöne Handpferde / und 7. Compagnien Pferde zur Convoye.

Im dritten Tag nach beschehener Copulation hielten Ihre Käyserl. Majest. nebenst Dero Käyserl. Gemahlin / und der verwittibten Käyserin in Wien / einen köstlichen Einzug in dem Sie von mehr als 100. Carossen eingeholet wurden/ und mit 3. doppelter Salve auß Stücken / wie auch von der in Gewehr gestandener Bürgerschafft in die S. Stephans Kirche begleitet / allda von obgedachten Bischoff die Benediction nochmals gegeben/ und folgendes Tages ein künstliches Feuerwerck verbrand wurde.

Beyder Majest. Majest. wurden folgende Reime zu Ehren gemacht.

Was wünschen wir denn Ihm dem Grossen Ferdinand
Und Seiner Elenor, zu dem jetzt neuen Stand?
Wir wünschen Ihm viel Glück/ und selst erwünschten Segen/
Wir wünschen was Sie sich selbst Beyde wünschen mögen/
Du Erd' und Himmels-Herr/ versorg Sie immerdar/
Und uns mit Ihnen stets in Fried und Ruh bewahr/

Sie leben Beyd so lang auch wie die Kräen/
Damit vie Früchte Sie von Ihrem Leibe sehen/
Himmel lasse doch geschehen
Daß mein Wunsch die That erfahr.

(Ragotzky) Diese Zeit ward auch dem jungen Printzen Ragotzky in Siebenbürgen / weyland Pfaltzgrafen Friderici hinterlassenes Fräulein Elisabetha Pfaltzgräfin von Heydelberg zu Crossen in der Marck Brandenburg vermählet / mit welcher Braut die Gesandten in Begleitung deß Fürsten von Anhalt/ 300. Pferde / Kutschen und etliche Rüstwägen durch Breßlau nach Siebenbürgen passierten.

(Piccolomini) Der Hertzog von Amalphi sonst Piccolomini genand / Käyserl. Gener. Leutenant ließ sich zu Prage das Sachsen-Lauenburgische Fräulein Maria Benigna, Hertzog Heinrich Julii Fräulein Tochter ehelich anvertrauen.

(Kindtauffen) Diese Zeit celebrirte man 3. vornehme Kindtauffen.

1. In Spanien/ mit einer jungen Infantin/
2. Zu Heydelberg/ mit einem jungen Printzen/
Und
3. Zu Cassel/ mit einem jungen Printzen.

(Wunder) Zu Weißkirchen in Mähren brachte eine Jüdin ein todes Kind/ und einen lebendigen Elephanten / welcher dem Kinde das Fleisch an einer Seiten gantz weggefressen/ zur Welt.

Wie aber die Jüden den Elephanten / mit heiß siedend Wasser begossen/ starb er davon.

(Feuer Schwerin) Den 18. Julii kam zu Schwerin in Mechelburg in eines Schmiedes Hauß ein Feuer auß / worüber die gantze Stadt und Rathhauß / ohn das Schloß und die Kirche / welche auch schon anfieng zu brennen / und doch noch gelescher wurde / in die Asche geleget ward.

(Todte) Zu Cassel gieng den 18. Augusti die Frau Wittbe Amelia Elisabetha Landgräffin zu Hessen/ gebohrne Gräffin zu Hanau/ mit tode ab.

(Franckreich) Die Ursachen warumb der Cardinal Mazarini auß Franckreich weichen muste/ waren diese:

1. Ob solte er deß Königes Consilia außländischen Potentaten entdecket haben.

2. Er wäre ein böser und gefährlicher Conſiliarius, der deß Königes zarte Jugend mißbrauchte.

3. Er wäre ein Friedenstörer / der die Friedenshandlung mit Spanien durch seine heimliche Actiones zu contraminiren gewust.

4. Er wäre ein Patron der Seeräuber/welche Er umb der Cron Franckreich Aliirte zu bekrtegen / propria authoritate zu seinem eigenen Nutzen und Profit zur See gehalten. Und

5. Er wäre ein solcher Minister, der die Cron Franckreich und derselben unschätzlichen Reichthumb auffs höchste exhauriret, und außgeschöpffet.

(Sachs. und Brandenburg.) Diese Zeit kamen die Churfürsten zu Sachsen/ und Chur-Brandenburg in Person zu Lichtenburg ohnfern Torgau/ zusammen / waren so freundlich miteinander/ daß sich dessen alle Umbstehende mit erfreueten.

Chur-Sachsen kam dem Churfürsten von Brandenburg vor Lichtenburg entgegen / und ließ im Einreiten Chur-Brandenburg die rechte Hand/ wiewol er sich dessen sehr weigerte / muste ers doch geschehen lassen.

Sie hielten eine Unterredung wegen deß bevorhabenden Krieges wider den Fürsten zu Neuburg / weßwegen eine kurtze Anzeige anstatt Manifestes diese Zeit außgieng.

(Ein Buch verbrandt.) In Pariß ward durch den Nach-Richter ein Buch / welches Defensio pro populo Anglicano contra Salmasium intitulirt ward / (Salmasius hatte die Defension pro Rege Carolo I. geschrieben) auff öffentlichem Marckt verbrandt.

(Einer ist Lebens satt) In Stockholm war ein Goldschmieds-Geselle von Nürnberg bürtig / seines Lebens so satt / daß er gern sterben wolte / suchte derowegen Ursach zu seinem Zweck zu kommen/ nahm eine Pistol und schoß ein klein in der Wiegen liegendes Kind zu tode / gab sich so fort der That halber selber an/ und bath umb schleunige Execution, denn er wäre seines Lebens satt und müde.

Allhie zu Stockholm war gleich die Bremische Ritterschafft deß Hertzogthumbs Bremen.

Item der Stadt Buxtehude Abgesandten / umb die Huldigung abzulegen.

(Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg) Nachdem diese beyde Herren eine Zeit zusammen gestritten / kamen

Sie

Sie in Person im freyem Felde zusammen/ und zwar anfanges mit harten Worten / aber durch Vermittelung der Stadischen Deputirten, und deß Graven von Waldeckes / verglichen sie sich endlich miteinander/ daß es Ecclesiasticis bey denen Anno 1609. auff gerichteten Reversalien verbleiben/ und ein jeder das / was Er bißhero von dem Lande inne gehabt/ biß deßwegen der Reichs-Außfupruch geschehen / behalten solte.

(Wien) Allhie ward wegen Ihrer Churfürstl. Durchl. in Bäyern/ die Music eingestelt/ und die Trauer angeleget.

(Hollstein) Zu Flenßburg bezahlte die Schuld der Natur Graff Pentz/ gewesener Gouverneur in Glückstadt.

(Lüneburg) Nachdem sich Hertzog Christian Ludewig von Lüneburg zu Zell/ mit der Stadt Lüneburg etwas gezweyet hatte/ ward es folgender Gestalt wieder vergleichen/

Daß der Kalckberg und ein Stadt Thor dem Hertzog/ die andern 5. Thore aber dem Raht oder der Stadt verbleiben solten / auch in der Stadt hinführo 70. Soldaten / welche mit ihrem Hauptmann dem Hertzog und der Stadt zugleich mit Eyd und Pflicht verwand/ gehalten werden solten.

Anno 1652. (Cölln) Auff das Fest der H. 3. Könige/ hielten Ihre Churfl. Durchl. zu Cölln das Ampt der H. Messe in Dero hohen Duhmkirche mit grossem Gepränge / wobey sich ein Hertzog von Lothringen/ der Junge Printz von Neuburg / Landgraff Ernst zu Hessen/ und dessen Gemahlin befunden.

Der Landgraff und dessen Gemahlin empfiengen das H. Sacrament der Firmung.

Es küssete auch der Landgraff Ihrer Päbstlichen Heiligkeit die Füsse durch Schreiben / und erwartete hierauff deß Apostolischen Segens über sein gantzes Hauß.

(Wunder) Am Neuen Jahrstage sahe man zu Gotha über dem Schloß Abends umb 10. Uhr 3. Regenbogen / der Eine war umbgekehret. Denselben Tag sahe man 2. Sonnen / es donnerte und blitzete denselben gantzen Tag.

(Polen) Allhie genaß die Königin einen jungen Printzen/ er starb aber balde.

(Franckreich) Allhie kam der Cardinal Mazarini wieder ins Reich zu dem König.

(Brandenburg) Den 1. Februar. starb der Ober-Cammer-Herr Burgstorff/ ward den 11. Maji zu Berlin begraben / Ihm

wurden

wurden 3. schwartz bekleidete Pferde/ eine schwartze Fahne/ Sein Schild vor dem Kürts-Pferd / der Probst-Hut/ der Regiments-Stab/ das Ordens-Creutz/ der Gülden-Schlüssel/ alles auff schwartz Sammet Küssen / die Leiche aber von 24. von Adel getragen.

(Schweden) Der Bischoff von Oßnabrück / und Graff Gustavus Gustavi verglichen sich wegen evacuation der Vestung Varden / daß Jhre Gn. an statt 80000. nur 8800. Rthaler erleget werden solten/ es wurden aber bey der evacuation nur 8000. Rthaler erleget.

(Chur-Trier) Als Jhre Hochwürden der Ertz-Bischoff und Chur-Fürst zu Trier/ Herr Philipp Christoph von Zettern/ deß H. Röm. Reichs durch Franckreich Ertz-Cantzler / und Bischoff zu Speyer/ Todes verblichen waren / succedirte Jhm der Coadjutor Herr von Leyen/ und nahm die Possession deß Ertz-Bischoff-Thumbs ein/ welches still und wohl zugieng.

(Käyser) Den 27. Martii Nachtes ward die Röm. Käyserin mit einer Princessin von GOtt gesegnet.

(Wallfisch) Jn Schottland fieng man diese Zeit einen Wallfisch von 30. Ellen lang / dergleichen in 20. Jahren nicht geschehen.

(Wundergeschicht von D. M. L.) Als den 16. Nov. der Pfarherr zu Ober-Roßla / nicht weit von Weymar in der Frühpredigt vom Greuel der Verwüstung predigte / und unter andern gar ad speciem gieng / wie noch viel itzo unterliessen Schulen und Kirchen auffzubauen / sondern vielmehr die noch stehende gar verwüsteten / wobey er dann zu besser Erweichung der verharteten Gemüter zweene Locos auß dem Herren Luthero anführte: Als

1. Auß der Vorrede über den Haggæum, und denn
2. Auß dem andern Jehnischen Theil über den 127. Psalm.

Da wurden etliche Leute / die auff dem Chor stunden / gewar/ daß das Bildniß Lutheri, so Herr Magister David Meise, gewesener Hoff-Prediger / Anno 1608. dahin verehret hatte / im Angesicht voller Schweißtropffen stunde / die an Grösse und an der Farbe den natürlichen Thränen sehr gleich und ähnlich waren/ massen dann drey grosse Tropffen vom Haubt über das in Handen habende Buch (in welchem auß dem 1. Capit. Johannis geschrieben stand / Jm Anfang war das Wort / flossen / und so

fort

fort einen Strich über den Pfarrock machten / welches nach vollendetem Gottesdienst von dem Pastore, Schulmeister / und andern Altardienern genauer besichtiget wurde / es befand sich aber daß der Staub worauff die Tropffen gefallen / noch gantz trocken war / man kunte auch zwischen der Mauer und Leindwand / darauff deß Lutheri Bildniß war einen Arm zwischen stecken / daß es also von der Mauer keine Feuchtigkeit haben kunte.

Etliche Pfarrkinder wischeten / so weit sie kommen kundten / die Tropffen ab / aber es kamen andere häuffiger wieder hervor / die Deutung ist GOtt bekant.

(Mechelburg) Das gewesene Thumb Capitul zu Ratzeburg / nebenst ihren Unterthanen / musten dem Hertzog in Mechelburg zu Schonbeck huldigen.

(Polen) Zu Krakau ward ein Colloquium zwischen den Land Boten und Senatoren in Gegenwart deß Königes gehalten / hiebey redete einer Nahmens Zawadzky / sehr hart gegen den König / daß / da sonsten in der Cron Polen Lex, non Rex regieren solte / es jetzo alles nach Wunsch und Wolgefallen deß Königes ergienge / die Stände aber gantz untergedruckt würden / worauff der König diese wenige Antwort gab: Daß Er diese unbesonnene Rede der Respublicque zu urtheilen darstellete.

Den andern Tag intercedirten für Ihn alle Land-Boten / und muste jeder / der perdoniret werden wolte einen Fußfall thun.

(Eine Schertz-Rede) Wie der Cardinal Mazarini auß Franckreich wiche / ward dem / der Ihn dem Parlament lebendig liefern würde / 50000. Cronen / welche der Cardinal in Franckreich hinterlassen / dar geboten.

Wie aber der Cardinal bemannet sich wieder an Franckreich nahete / auch Königliche Perdon wieder hatte / ließ Er dem Parlament wieder zuentbieten / er wolte nun die 50000. Cronen selber holen / das war Ernst.

Schertz aber war dieses; da der König mit dem Cardinal, nachdem derselbe in Franckreich wieder angelanget / einsten auff die Jagt ritte / und ein Feuer-Rohr auff dem Pferde vor sich liegen hatte / der König solches in die Hand nahm / und zum Cardinal mit lachendem Munde sagte: Itzt köndte Ich die 50000. Cronen / welche auff deß Cardinals Persohn gesetzet / leicht verdienen / worauff der Ritter Roquelaure, welcher mit hiebey war / diese Antwort gab: Ihre Majest. möchtens nur tuhn / sie köndten noch ein mehreres damit verdienen.

(Frucht-

(Fruchtbare Weiber) Als die Spanischen auß Franckenthal zogen / waren unter den Soldaten neun Weiber / die hatten zusammen hundert Kinder.

(Bäyern) Der Junge Churfürst in Bäyern bekam ein Fräulein auß Savoyen.

Die Land-Stände verehrten Ihrer Churfürstl. Durchl. tausend dreyfache Ducaten / mit Ihrer Durchl. und dero Churfürstin Bildniß / sampt noch 50. tausend Gülden / und der Churfürstin ein Kleinod auff 8000. Gülden.

(Schweden) Hieher kam der Dähnische Reichs-Hoffmeister Corvin Uhlefeldt / umb / allhie Schutz zu suchen / biß zu Außtrag seiner Sache / vermöge deß zwischen Schweden und Dennemarck Anno 1572. auffgerichteten Vertrages / Krafft dessen / wenn einer oder der ander von Standes-Personen auß gedachten Cronen sich beschweret befünde / alsdann die ander Cron befuget seyn solte / nicht allein denselben biß zu Außgang der Sachen in Schutz zu nehmen / sondern auch in der Sache zu erkennen.

(Dreßden) Weil Ihre Churfürstl. Durchl. den 15. Martii in das 68. Jahr traten / wurde deßwegen ein stattliches Banquett und ein Königliches Spiel gehalten / auch deß Herren Cantzlers Heinrich von Friesen / im funffzigsten Jahr seines Alters / Hochzeit solenniter celebriret.

Sonsten starb allhie Hertzog Mauritii (deß Churfürstl. jüngsten Herrn Sohn) junger Printz.

(Erffurth) Der Raht in Erffurth ließ durch dero Bürgerschafft und Unterthanen auff dem Lande Ihren Walpurgis-Zug zu Roß und Fuß auff die Wagweyde herumb halten / welches / wegen deß Krieges in 28. Jahren nicht geschehen.

(Schweden) Wie die Königin / umb etliche Schiffe zu besehen / nach dem Schiffsholm reiten wolte / strauchelte dero Pferd an ein loßgehendes Brett / daß die Königin herunter / und von der Brücken in dem Strom fiel / wurde aber durch etliche Edelleute / die Ihr nachsprungen / errettet.

(Käys:) Im Julio kamen Ihre Käyserl. Majest. mit dero Käys: Gemahlin sampt dem König in Ungern und Böhmen / und gantze Hoff-statt in Prag an / der Magistrat empfieng Ihre Käyserl: Maj: mit præsentirung der Schlüssel / in grosser Anzahl /

120. Stück wurden 3. mahl gelöset/und die Trompeter und Paucker liessen sich auch tapffer hören.

(Amsterdam) Allhie gieng das Rahthauß in 3. Stunden im Rauch auff / doch wurden die Register und Banco Bücher salvirt.

(Wunder) Zu Breßlau flogen 100. Feuerkugeln / davon eine niederfiel/ und grossen Dampff und Rauch verursachete/ in die Lufft über die Stadt.

Auch sahe man am Himmel 2. grosse Kriegesheer gegen einander streiten.

(Propheceyung) Bey Schweidnitz lag ein Edelman etliche Tage Sprachloß / und war gleichsam verzücket / ward wieder redend / und berichtete: daß innerhalb 2. Jahren so viel Türcken und Tartern / als Christen in Ober- und Nieder-Schlesien seyn würden.

(Franckreich) Allhie starb der Duc de Valois deß Hertzogen von Orleans einiger Sohn.

(Prag) Allhie ließ der Käyser stattlich einholen den Churfürsten von Mäyntz/ Chur-Trier / Chur-Pfaltz / und die Chur-Bäyrische Wittbe/ mit Lösung 130. Stück.

Chur-Sachsen und dero Chur-Printz kamen mit 600. Pferden ein/ Ihre Käyserl. Majest. und der König in Ungarn und Böhmen/ kamen Ihnen auch eine Stunde entgegen / Käyserl Majest. nahm Chur-Sachsen in dero Leib-Wagen / und wurden 84. Stück gelöset.

Chur-Brandenburg kam mit 276. Pferden / ward Chur-Sachsen gleich/ eingeholet/ und in Hertzog Heinrich Julii zu Sachsen/ Logament logirt.

Chur-Mäyntz / und Chur-Trier legten die Collegial-Eyd ab in deß Churfürsten zu Sachsen/ als deß allerältesten Hände.

Käyserl. Majest. hatten Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg zu Gaste / und waren den folgenden Tag bey Ihnen wieder zu Mahlzeit.

Im Abzug auß Prag wurden Sie von Käyserl. Majest. und dem König in Ungarn und Böhmen wieder auff eine Stunde hinauß begleitet.

Chur-Brandenburg nahm Seinen Weg auff Dreßden / ward prächtig eingeholet und köstlich gehalten.

(Türck) Die Türcken thaten einen harten Streich in Ungarn.

(Schwe-

(Schweden) Den 20. Octobr. wurden Ihre Hochfürstl. Durchl. Pfaltzgraff Johann Casimirs Leiche von Gripsholm nach Strengnitz in einer grossen Procession abgeführet und allda beygesetzet.

(Altenburg) Hertzog Fridrich Wilhelm zu Sachsen Altenburg/ welcher vor diesem deß gewesenen Administratoris Christiani VVilhelmi zu Brandenburg Fräulein Tochter/ aber mit derselben keine Erben hatte/ hielte Beylager zu Dreßden mit Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Tochter/ Magdalena Sibylla und deß Printzen Christiani V. in Dennemarck/ mit welchem Sie auch keine Erben gezeuget/ nachgelassene Wittbe/ den 11. Octobr.

Der Herr Bräutigamb zog ein mit 900. Pferden/ und ward mit 400. Pferden empfangen und eingeholet.

Die Fürstliche Braut hielte Ihren Einzug mit 1500. Pferden/ und saß in einem Wagen/ woran/ was Eisen seyn solte alles klar Silber war/ in fünff Centner schwer.

Vor dem Wagen giengen 8. schöne Rosse.

(Johann de VVerth) Den 11. Septembr. verstarb Graff Johann de VVerth auff seiner Herrschafft Benadick.

(Doctor Salvius) Den 27. August. endigte sein Leben Herr Doctor Salvius, Königl. Schwedischer Reichs-Raht/ und gewesener Schwedischer Legat in Teutschland/ zu Stockholm in Schweden.

(Dreßden) Allhie bezahlte die Schuld der Natur Hertzog Mauritii zu Sachsen Gemahlin/ Frau Sophia Hedewich/ gebohrne auß Holstein/ den 7. Octobris.

(Hamburg) Im Decembr. ward allhie der Wohl-Edle/ Vest- und Hochgelährte Herr Joachimus Petersen J. U. D. zum Syndico dieser hochlöblichen Stadt erwählet/ und gestrackes hierauff nebenst Sieur Diederich Vaßmer/ vornehmen Kauff- und Handelsmann/ auch zu S. Jacobi allhie/ erwehlten Kirch-Geschwornen/ in eine Ambassade nach Engelland verschicket.

Anno 1653. (Heydelberg) Der Churfürst zu Heydelberg schritte mit grossen Solenniteten Ihre Academia in Heydelberg wieder an/ und bestallte gestrackes anfanges 12. Professores, speisete auff dem Schloß 2. lange Taffeln/ und wohnte dem Convivio in Person bey.

(Mechelburg) In Mechelburg umb und bey Krivitz/

fand

fand man dieſe Zeit etliche hundert Bäume/ auff welchen Korn Aehren/ Habern/ Erbſen und andere Früchte gewachſen.

(Neuer Stern) Gleich dieſe Zeit ließ ſich auch ein ungewöhnlicher Stern ſehen/ der Haar-Stern genandt.

(Franckreich) Zu Pariß ſtarb der Hertzogin von Cheureuſe Tochter/ dieſe Zeit das allerſchönſte Weibesbild am Königlichen Hofe in Franckreich an den Kindesblattern/ (die Pocken.)

(Regenſpurg) Ihre Käyſerl. Majeſt. auch Königl. Majeſt. ſampt Chur-Cölln/ Trier/ und Heydelberg/ auch andere Fürſten und Herren in 1200. Pferde hielten eine Luſt-Jagt über die Donau.

Den 20. Februarii ward eine ſtattliche Comœdia agirt, da ſich dann das Theatrum wohl 8. mahl verändert.

Es ward ein Schiff mit Menſchen auff deme Meerswogen/ gezeiget/ und wurden Götter und Engel in den Wolcken geſehen/ welche zugleich agirten, und dabeij muſicirten, hernach geſchwinde in die Höhe flogen/ und gantz verſchwunden/ dergleichen Actus in hundert Jahren nicht geſehen worden.

Coppenhagen) Als allhie der von Hamburg ankommender Engliſcher Geſandte ſahe/ daß die 25. Schiffe noch vor der Herren Staten Geſandten Abzug confiſciret, das Engliſche Volck davon genommen/ und Dähniſch Volck darauff geleget würde/ verdroß es Ihn ſo ſehr/ daß er bald ſeinen Abſchied von Coppenhagen nahm/ und dazu wegen deß Pöbels/ von Königl. Majeſt. Convoy begehrte/ maſſen Ihm denn 12. Reuter zugegeben wurden.

Der Herren Staaten Geſandter/ Käyſer genand/ zog mit gutem contantement nach Hauſe.

(Engelland) Der Hertzog von Gloceſter/ deß Königes in Engelland Jüngſter Herr Bruder/ ward über See geführet/ und kam zu Antorff glücklich an/ von hier im Haag/ die Princeſſin fuhr ihm biß Delff entgegen.

(Augſpurg Röm-Königs Wahl) Den 18. Maij kamen Ihre Churfürſtl. Gn. zu Mäyntz/ den 19. Ihre Chnrfürſtl. Durchl. zu Heydelberg mit dero anſehnlichen Hofſtadt in Augſpurg ein/ wurden mit Löſung deß Geſchützes/ auch Salve der bewehrten Bürgerſchafft empfangen.

Den 20. kamen die Röm. Käyſerl. Majeſt. wie auch die zu Ungarn und Böhmen Königl. Majeſt. mit Fürſtl. Gräffl. und hohen

Standes Personen ein/ die dann auch prächtig eingeholet wurden/ Herr Caspar Reinbald/ als ältester Pfläger im Ampt/ empfieng Ihre Käyserl. Majest. mit einer zierlichen Oration.

Ein Ersamer Raht verehrete Ihrer Käyserl. Majest. ein künstlich vergüldetes Silber Trinck-Geschirr mit 500. Neuen Augspurgischen Ducaten/ 2. Wagen roht und weissen/ 2. Lägel Spanischen Weins/ 2. Lägel Rheinfall/ 1. Centner Forellen/ und 3. Wagen Habern/ gleicher massen wurden Ihre Königl. Majest. in Ungarn und Böhmen/ regalirt.

Auch kamen Ihre Churfürstl. Gn. zu Trier/ Chur-Sachsen und Brandenburg/ auch Polnische Gesandten ein.

Hierauff wurden den 31. die zu Hungarn und Böhmen Königl. Majest. zu S. Ulrich allhie in Augspurg unanimi omnium Electorum, Principum voto, zum Römischen König erwählet/ und von der Clerisey das Te Deum Laudamus gesungen.

Ihre Käyserl. Majest. hatten vorhero von der Bürgerschafft den Eyd angenommen/ in dem Sie in dero Logament an einem Fenster/ worauß ein gülden Stück hieng/ præsentirten.

Zur Ihrer Käyserl. Majest. rechten Seiten stand dero Reichs-Marschall der Graff von Pappenheim/ mit einem blossen Schwerd/ in der Hand.

Zur lincken Ihrer Käyserlich Majestät der Herr Reichs-Vice-Cantzler Graff Ferdinand Sigmund Kurtz/ dieser that die Rede an die Bürgerschafft.

Der Reichs-Secretarius Herr Wilhelm Schröder laß den Eyd ab.

Hierauff musten/ altem Gebrauch nach die Span- und Polnische Bottschafften/ sambt andern Frembden/ sich auß der Stadt begeben.

Die Schlüssel der Thore wurden dem Reichs-Marschall zugestellet/ welche Er in das Churfürstl. Conclave versperrete.

Alle Chur-Fürsten und alle anwesende Abgesandten verfügten sich auff das Rahthause/ und nachdem sie sich daselbst in Ihren Churfürstl. Habit angekleidet/ ritten sie in folgender Ordnung nach S. Ulrichs Kirchen.

1. Erstlich giengen die Churfürstliche Trompeter und Heer-Paucker.

2. Hierauff der Herren Churfürsten ansehentliche Hoff-Staat.

3. Drittens die Churfürstl. Hoff-Marschalle/ mit dem Schwerdt in der Scheiden/ Auff Sie/

4. Chur-

4. Chur-Mäyntz / und Chur-Trier in langen von rohten Tuch gemachten Talaren, deren breite Kragenfutter an den weiten Aermlen von weissen Hermelin Peltzen / mit roten runden Bareten auff dem Haupt / welche von gleichen kostbahren Futter überschlagen / diesen folgeten

5. Chur-Cölln in gleichem Habit / neben Ihm Ihre zu Hungarn und Böhmen Königl. Majest. in gantz gleichen / doch von rothem Sammit gemachten Talar, auff dem Haupt die Böhmische Crone tragend.

6. Chur-Pfaltz in gleichem roht Sammiten Habit / auff dem Haupt ein viereckichtes Sammiten Baret / auch mit Hermelin Peltz überschlagen.

Neben Ihm / Herr Maximilian Graff Kurtz Churs-Bäyerischer.

Der Herr von Friese Chur Sächsischer / und

Der Herr von Blumenthal Chur Brandenburgischer Abgesandten neben einander.

Alle drey in Ihren gewöhnlichen Kleidern.

Alle mit dero auff beyden seiten mit unbedeckten Häuptern gehenden Trabanten und Leib-Guardie.

Im Chor in der Kirchen sassen Sie:

Auff der Rechten Seiten:

Chur-Mäyntz / Chur-Böhmen / Chur Bävern / und Chur-Brandenburg neben einander.

In der Mitten deß Chors gleich gegen dem Altar /

Chur-Trier gantz allein.

Auff der lincken Seite

Chur-Cölln / Chur-Pfaltz / und Chur-Sachsen /

Und neben jedem Churfürsten dero Marschall mit dem Schwerd in der Scheiden.

Nach verrichtetem Gottesdienst / hielte Chur-Mäyntz / den Churfürsten und Abgesandten das gewöhnliche Juramentum vor / und gleich zum ersten selbiges öffentlich mit der rechten Hand auff das Evangelien-Buch / so auff dem Altar lag / haltend / den Eyd ablegte.

Alsdo folgete Chur-Trier / Chur-Cölln / Chur-Böhm/ Chur-Bäyern/ Chur-Sachsen/Chur-Brandenburg/ und endlich Chur-Pfaltz/dieses alles öffentlich und in Præsentz zweyer Notarien, welches Chur-Mäyntz/ Ihres Amptes halber fleissig ad notam zu nehmen vermahnte/welches dann der einer nicht allein versprach/ sonderu alle Umbstehende zu Gezeugen baht.

Wie nun hierauff Ferdinandus IV. mit einhelliger Stimm zum Römischen König erwehlet war/ward solches so fort Ihrer Käyserl. Majest. wissend gethan / Die dann nicht säumeten / sondern sich gestracks nach S. Ulrich fahren/und daselbst in Dero hiezu sonderlich gemachten Conclavi, welches mit roht Dammasch behenget war/ mit dem Käyserlichen Habit anthun liessen.

Hierauff wurden Sie von den sämptlichen Churfürsten und allen hier anwesenden Abgesandten in das Churfürstliche Conclave begleitet/ von hie begaben Sie Sich in die Kirche auff das Chor.

Ihre Käyserl. Majest. traten in dero von gülden Stück bereiteten Thron / da ward musicirt, mit allen Glocken geleutet / und auß allen Stücken Salve gegeben.

Nach diesem/ stiegen Käyserl. und Römisch-Königl. Majest. auff ein hierzu sonderlich zugerichtetes Theatrum, (welches mit roht und weissen Tuch überleget war/) in folgender Ordnung:

1. Erstlich giengen die Oesterreichische / der Hungarische / und Böhmische / wie auch zwey Röm. Käyserl. Heerholden / darauff.
2. Chur-Bäyerische/ Chur-Sächsische und Chur-Brandenburgische Abgesandten/ Alsdo
3. Chur-Trier/ und Chur-Pfaltz/ diesem folgete
4. Der Reichs-Marschall von Pappenheim / mit dem blossen Schwerdt/
5. Der Graff Truchses mit dem Reichs-Apffel/ Und
6. Der Graff von Zollern mit dem Scepter/ hierauff.
7. Ihre Käyserl. Majest. in dero Habit / und Cron auff dem Haubt / begleitet von dero Obristen Hoff-Meister mit dem Stabe und 2. Leib-Guardie Haubtleuten / Ihre Käyserl. Majest. folgete
8. Der neue erwählter Röm. König in Churfürstl. Habit / die Böhmische Cron auff dem Haupt tragend / zwischen Chur-Mäyntz/ und Chur-Cölln.

Sie

Sie satzten sich in die dazu bereitete Sessel / und ward der neuerwählter Röm. König neben Ihrer Käyserl. Majest. dem Herren Vater / etwas höher als die Chur-Fürsten sitzend / allem Volck / welches nunmehr erstlich in die Kirche gelassen wurde / und all zugleich Vivat Rex Ferdinandus rieff / öffentlich vorgestellet.

Nach solchem giengen Ihre Kayserl. Majest. in vorgedachter Ordnung wieder von dem Theatro auß der Kirchen / wurden unter einem köstlichen Himmel / welchen Rahts Herren trugen vom einem Ersamen Raht empfangen / und in dero Logament begleitet.

Röm. Königl, Majest. giengen zu Fuß / welchem alle Chur-Fürsten zu Fusse nachfolgeten.

Da denn alle Trompeter / Musicanten, und grobe Stücke sich ziemlich hören liessen.

Womit diese / in dieser Stadt Augspurg vorhero niemaln erhörte / oder geschehene Solennitæt gegen Abend ohn allen Schaden oder rumor, glücklich beschlossen ward.

Von hie begaben Sie Sich sämptlich nach Regenspurg / woselbst die Crönung folgender gestalt vor Sich gieng / und ins Werck gestalt wurde:

Gegen den Marckt-Thurn über war eine Küche / worin ein gantzer Ochs gebraten wurde / gebauet.

Gegen derselben über ein Brunn oben mit dem Reichs-Apffel gezieret / worauß / nach beschehener Crönung / auß 2. Rören rohter und weisser Wein floß.

Der Brunn war vergüldet / das Postament und Brunnen Chor / als ob es auß Marmol-Stein gemacht wäre.

Vom Rahthause biß zu der Thumkirchen war eine Brücke gemacht / mit roht / gelb / und weissen Tuch beleget.

Von Nürenberg wurden die Kleinodien / so zur Crönung gehören / gebracht.

Die Bürgerschafft ward zu beyden Seiten der Brücken gestalt.

Wie Sie in dem Thum zusammen waren / verrichtete Chur-Mäyntz die Messe / und die Chur- und Fürstl. Abgesandten Ihr Ampt wie bey der Wahl.

Ihre Röm. Königl. Majest. schlugen 16. Personen zu Rittern / worauff das Te Deum Laudamus gesungen / alle Glocken geleutet / und Salve gegeben wurde.

Nach solchem giengen Sie auff vorgedachte Brücke auß dem Thumb auffs Rahthauß zur Mahlzeit.

1. Erstlich unterschiedliche vornehme Herren.
Deren Diener mit schönen neuen Libereyen bekleidet.
2. Der Chur-Fürsten und Stände Trompeter.
3. Käyserliche und Königliche Majest. Trompeter / und Heerpaucker.
4. Käyserl. und Königl. Heerholden/
5. Die Fürstliche Abgesandten.
6. Ihre Fürstliche Gn. zu Wirtenberg und Landgraff Georg zu Hessen in Persohn.
7. Der Reichs-Erb-Truchses/ Herr Johann Jacob Zyll/ welcher den Reichs-Apffel trug/ gieng in der Mitten.

Zur Rechten der Chur-Brandenburgische Herr Leopol Friderich Gefürster Graff von hohen Zollern/ trug den Scepter/ und

Zur Lincken Chur-Pfaltz in Persohn/ der trug die Crone.
Der Reichs-Marschall trug Ihrer Käyserl. und Königl. Majest. das Schwerd vor.

Den gelben Damaschen Himmel mit dem Reichs-Adeler gesticket / trugen 6. Herren deß innern Rahts dieser Stadt Regenspurg/ die übrigen Herren giengen neben her.

Ihre Käyserl. Majest. wurden in einem Sessel getragen.
Ihre Röm. Königl. Majest. giengen gestracks hinter dem Herren Vater/ begleitet von Chur-Mäyntz / und Chur-Trier / alle in gewöhnlichem Röm. Königl. und Churfürstl. Habit.

Diesen folgeten etliche von der Leib-Guardie / hinter welchen so bald alles Tuch / welches auff obgedachter Brücken lag / unter den Füssen durch das gemeine Volck zerrissen und zertheilet ward.

Unter solchen liessen sich die Käyserliche und Königl. Trompeter auch nicht wenig hören / biß Ihre Käyserl. und Königl. Majest. Majest. nebenst den 3. Herren Chur-Fürsten sich in 2. Fenster/ welche mit rohten Sammit behenget waren / auffm Rahthause begaben.

Da ritte der Herr Reichs-Erb-Marschall von Pappenheim in den hiezu angefülleten hauffen Habern / mit einer silbern Metzen und Streichholtz / fassete den Habern ein / strich solchen ab / und schüttete die Metzen wieder auß / hierauff ward durch diejenigen/ welche die Erb-Aempter bedienten / das Handwasser / und Handtuch / neben ein Stück von gebraten Ochsen reitend

auß

auß der Küche geholet / wobey alle mahl die Trompeter und Heerpaucker fleissig auffwarteten.

Nach solchen ward die Küche nieder gerissen / und der Ochs von denen der nur zukommen kunte / getheilet / und auß den Brunnen lieff Wein / wobey runde Brod außgeworffen wurden.

Wie aber Chur-Pfaltz als Ertz-Schatzmeister anfiengen silberne und güldene Müntze / worauff auff einer Seiten die Römische Cron mit dieser Uberschrifft:

Ferdinandus IV. Hungariæ & Bohemiæ Rex Coronatus in Regem Romanorum XVIII. Junii M DC LIII. Und

Auff der andern Seiten ein Scepter in den Wolcken reichend mit 2. Palmzweigen mit dieser Schrifft Pro DEO & Populo, stand / außzuwerffen / verließ das Volck die Küchen mit dem Ochsen / und lieff zum Gelde.

Umb den Habern / darin viel Geld geworffen wurde / war nicht ein geringes reissen / welches viel Kurtzweil abgab.

Hierauff ward auff dem Rathhause die grosse Mahlzeit gehalten / wie sonsten bey solchem Actu gebräuchlich / und nach der Mahlzeit begab sich ein jeder nach Hause.

GOTT erhalte Ihre Käyserl. und Königl. Majest. Majest. bey guter langwieriger Gesundheit / regiere Sie durch seinen Heiligen Geist / daß Sie glücklich regieren / GOttes Ehre befordern / Friede / Gerechtigkeit und Segen unter Ihrer Regierung im gantzen H. Römischen Reich / und unserm Vaterland Teutscher Nation stetes grüne und wachse / und wir mit Ihnen ewig selig werden mögen! Amen.

Chur-Pfaltz trug dem Gräfflichen Hause und Geschlecht von Sintzendorff die Würde deß H. Röm. Reichs Ertz-Schatzmeisters auff.

Belehnte auch damit Herrn Graff Georg-Ludewigen / Käyserl. Hoff-Cämmerer und Vice-Præsidenten, und dann Herrn Graff Johann Joachim Reichs-Hoff-Raht / vor Sie und Ihre Erben / auch gantzes Geschlecht.

Hierauff geschahe die Proposition, welche durch Marggraff Wilhelm von Baden mündlich vorgetragen / und von dero Geheimbten Secretario Herrn Wilhelm Schrötern abgelesen wurde / bestand in 3. Puncten.

1. Die Vesthaltung deß mit viel Müh und Arbeit erlangten Friedens /

2. Die Vollenziehung dessen was noch hinterstellig/und auff dem Reichstag verwiesen/ Und

3. Die Abwendung aller weiter Unruhe.

(Röm. Käyserin gekrönet) Es ward nach beschehener Proposition die Römische Käyserin auch gekrönet / welche kurtz vorhero eine Princessin / die in der H. Tauff Eleonora Maria Josepha genandt wurde/gebahr/ Ihre Käyserl. und Röm. Königl. Majest. Majest. erschienen mit Dero Käyserl. und Königl. Cronen und hiezu ordentlichen Habit / auch hochschätzenden Kleinodien persöhnlich.

Chur-Mäyntz hielte das hohe Ambt und verrichtete die Crönung/ der Abt von Fulda satzte die Cron auff und ab / und die Bischoffe zu Paderborn und Regenspurg trugen den Reichs-Apffel/und Scepter.

Hierauff ward Salve gegeben und wieder ein groß Panquet gehalten.

(Schweden) Allhie in Schweden hielte der Reichs-Drost Graff Peter Brahe/ mit Graff Dorstensohns deß Feld-Marschalls seligen hinterbliebenen Wittibe Frau Beaten de la Gardie Beylager.

Nachdem 2. Tag zuvor Ihr Sohn Graff Gustaph Adolph Torsten-Sohn/ welcher vergangenen Winter zu Straßburg verstarb/ zu Stockholm in seines Vatern Capell und Begräbnuß beygesetzet war.

(Holl- und Engelland / Tromp bleibet) Diese Zeit gieng ein scharffes See-Treffen zwischen den Holl- und Engelländischen vor/ in welchem Treffen nach langem tapffern Fechten/der berühmte Holländische Admiral Martin Herbert Tromp, sein Leben einbüssen muste.

Er ward zu Delff herrlich begraben/ Ihm zu Ehren wurden allhie folgende Reime auffgesetzet.

Hier ruht der grosse Tromp / ein Außbund aller Helden/
Und Männer auff der See / die Holland weiß zu melden/
Ein Engellandisch Bley bracht ihn in Sterbens noht/
Im Streit den er dennoch erhielt/ als er schon todt.

(Coppenhagen) Allhie in Coppenhagen kamen 5. grosse Ost-Indische Schiffe an/ deß Admiral war 8. Millionen reich.

(Brehmen) Zu Regenspurg zahleten dem Gräfflichen Oldenburgischen Raht / Land-Richtern / und Abgesandten Milio zu Gnaden-

Gnadenfeld die Brehmische Heeren Deputirte hundert Marck löhtiges Goldes / mit Reichsthaler und einen Goldgülden in seinem Quartier / lieferten dabey ihre Caution de imposterum non turbando, von Bürgermeistern / Raht / Elterleuten und einem Außschuß der Bürgerschafft / wie ein löblicher Reichs-Raht vorgeschrieben / extradirt, und beygebracht / wodurch alle Execution auffgehoben / und Ihnen hinwieder Käyserl. Hulde und Gnade gegeben wurde.

(Wunder) In Prag sahe man deß Abends umb 9. Uhr ein Wunderzeichen am Himmel in gestalt eines Armbrusts mit einem darauff liegendem Pfeil / und einer grossen feurigen Ruhten / hinaus gegen Mitternacht gerichtet.

(Brandenburg) Im Augusto hielten Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg mit den Hinter Pommerischen Ständen den ersten Landtag in Stargard.

Der Vortrag war /

1. Die Bestattung und Beysetzung deß hochseligen letzten Fürsten in Pommern / woher die Mittel zu nehmen?
2. Die Huldigung /
3. Die Einrichtung der Aembter /
4. Woher die Subsidia zu nehmen vor die Kolbergische Guarnisoun, Und
5. Die Begräbniß kosten / so sich auff 8000. Rthaler belieffen / solten die Schwedischen und Chur-Brandenburgischen auffbringen / ehe die Begräbniß und die Huldigung vor sich gienge.

(Hamburg) Im Monat Augusto reiseten von hier ab dieser hochlöblichen Stadt Herrn Abgesandten / Herr Bronerus Pauli, J. U. D. und dieser Stadt Hamburg ältester Syndicus. Und Herr Georgius von Holten / vornehmer Rahts-Herr / nach Regenspurg auff den allda angestallten Reichs-Tag.

(Marpurg) Diese Zeit ward diese Academia mit grossen Solennitæten wieder auffgerichtet / und gleich anfanges mit 12. Professoren versehen / auch mit deß Landes-Fürsten Gegenwart / und einem Freyschiessen geehret.

(Franckreich) Der Marquis de Raquelaurs spielte mit dem Cardinas Mazarini und gewan Ihm 140000. Pfund im Spielen ab.

(Holland) In deß Tapffern Helden Martin Herberi Tromp stelle/ ward von den Herrn General Staten wieder angenommen Herr Opdam Jacob von Wassenäer / Gubernator und Drost zu Heußden/ und Colonell über ein Regiment zu Pferde / massen er den Eyd als ein Admiral-Leutenant von Holland / Seeland / und West-Frießland ablegte.

(Wißmar) Den 12. Septembr. ward zu Wißmar in Mechelburg der hohe Königl. Schwedische Tribunal für die Bremischen/ Verdischen / Pommerischen und Rügischen Lande / durch Graff Benedix Ochsenstirn Præsidenten eröffnet / als in Beyseyn deß General Leut. Bay Kulls / Obristen Volckmans / und anderer/ der Vice-Præsident, 4. Rähte / und mehr dazu gehörige Bediente vorgestellet/ Item seine Bestallung vorgelesen / und in Pflicht genommen wurden/

Bey dieser Eröffnung wurden über 83. Processe anhängig gemacht.

(Schweden) Allhie ward der Engelländischer Abgesandter Nahmens Wittelock / sonsten ein Mylord, stattlich eingeholet/ und weil er ein verständiger Statiste war / als ward der Reichs-Cantzler Graff Ochsenstirn mit ihm zu conferiren und zu tractiren verordnet. Es ward vermeldet/ daß dieser Abgesandter als er vor Elsburg gegen Gottenburg vorbey gesegelt / vor der Vestung mit grosser Reverentz seinen Hut abgezogen/und befohlen die Flagge und Segel fallen zu lassen / mit diesen Worten: Ob wol der Respublick bedencklich gegen einem König sich dergestalt zu bezeugen / so geschehe doch dieses Ihrer Königl. Majest. die in der Welt eine so hoch berühmte Dame, und wol ein mehrers meritirete, billich zu Ehren.

(Peste) Diese Zeit hielte die Peste zu Dantzig und Königsberg trefflich an / daß wochentlich in 5. ja 600. Personen dahin sturben/

Für einem bösen schnellen Todt/
Behüt uns lieber Herre GOtt!

(Ein seltzamer Handel) Zu Hagenau waren etliche Tage die Portale der Kirchen und Clöster / deren 8. seyn / die Handgriffe an den Thüren mit (salvo honore) Menschenkoth beschmieret / weßwegen die Evangelischen daselbst in nicht geringen verdacht. Nachdem nun den Dominicanern in Mitternacht dergleichen Ehre abermahl solte angethan werden / wurden die Thäter ertappet / und einer davon / welcher alle Fest und Feyertage

tage predigte / ergriffen und eingezogen / es waren 3. Barfüsser oder Franciscaner Patres, worunter der Guardian ein ansehentlicher Mann / welcher in der streitigen Kirchen / so den Evangelischen eingeräumet werden solte / wohneten / sie hatten ihre Kutten nicht an / sondern giengen in Unter-Kleidern daher / sie hatten ein ledern Feuer-Eymer bey sich welcher mit schändlicher Materi angefüllet / Item ein Koch-Leffel / damit sie solches anbringen und ins Werck richten kundten.

(Chur-Sachsen) Den 1. Octobr. befanden sich deß Chur-Fürst: von Sachsen jüngste beyde Herren Söhne in Leipzig / und begaben sich von hier / Hertzog Christian mit seiner Gemahlin / jungen Princessin und gantzen Hofstatt nach Mersburg / Und

Hertzog Mauritz mit seiner Hofstatt nach Nauenburg / umb Ihre Residentz daselbst zu nehmen und anzustellen / wie Sie dann an beyden Orten von den Stiffts-Ständen unterthänig eingeholet / und hierauff gehuldiget wurden.

(Zell) Den 11. October celebrirte man allhie das Hoch-Fürstl. Beylager Christian Ludewigs Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg / welchem ein Hollsteinisch Fräulein von Glückburg vermählet ward / Ihre Suite bestand in 800. Pferden / wobey Hertzog Ernst Günter von Sünderburg als Königlicher Dennemärckischer Abgesandter sich mit befand / es wurden in die 36. Trompeter mit silbernen Trompeten / und vier silbern Heer-Paucken gezählet.

Voran ritte eine Compagnie Courassier und Harquebusiter.

Diesen folgete die Ritterschafft / und nach solchen die Fürstl. Personen

(Graff Rantzau) Den 20. Octobris kam Graff Rantzou von Regenspurg in Leipzig / reisete nur gerades weges durch / und nahm sein Nacht-Lager in dem Dorff Lichtenau ohnfern bey Leipzig / weiter gieng die Reise auff Hall / Magdeburg / Gardeleben / Saltzwedel / Lüneburg / und Hamburg und von hier in Hollstein nach der Gräffl. Residentz Breitenburg.

(Ein Weibesbild ein Leutenant) Wie diese Zeit eine Parthey auß Metz außgieng / trasse solche eine Lothringische Parthey an / und ward derselben Meister.

Unter den Gefangenen war ein Weibesbild mit Mannes-Kleidern angethan / und mit Gewehr gleich andern Officirern verse-

versehen/ wie befraget wurde/ warumb sie sich verkleidet/ und einen Soldaten agiret? Gab sie zu Antwort/ daß sie auß einem Dorff bey Rissel in Flandern bürtig/ Ihre Jungfräuliche Ehre zu retten/ und zu erhalten/ hette sie diß Mittel ergriffen/ und nunmehr in das vierdte Jahr darin zugebracht/ diese Flämische Amazonin hielte sich in Lothringischen Diensten so wol/ daß sie unter ihres Obristen Leib-Compagnie/ den Leutenants-Platz bediente.

(Rom) Ihre Päbstliche Heiligkeit/ welche gleich diese Zeit das zehende Jahr Ihrer Regierung antraten/ liessen alle Italianische Cardinäle gen Rom beruffen/ und zu deliberiren, ob man den Portugesischen Abgesandten Audientz geben solte oder nicht.

(China) Auß Ost-Indien ward berichtet/ daß der König in China ein Christ geworden/ hette aber seine eigene Tochter entleibet.

(Comet-Stern) Zu Neapoli ward alle Morgen etwa 2. Stund vor der Sonnen Auffgang ein neuer Comet-Stern gesehen mit grosser Verwunderung der Menschen.

(Lübeck) Diese Zeit kamen 2. Rahtsherren von Lübeck mit 6. Einspannigern nach der Neustadt in Hollstein und holten daselbsten von deß Hertzogen Abgeordneten den gefangenen Moscowitischen Herren/ nahmen solchen mit sich nach Lübeck und überlieferten ihn in der Muscowiter Gesandten Hände/ die schiffeten mit denselben nach der Moscau.

(Rom) Wie ihre Päbstliche Heiligkeit mit 5. Cardinälen nach Viterno auff eine Wallfahrth verreiseten/ empfieng der Cardinal Antonio Barbarino Ihre Päbstliche Heiligkeit auff einem Land-Gut Monterodo, mit grosser Magnificentz, ließ auch in deß Pabstes Zimmer/ an statt Holtz/ lauter Zimmet-Röhren brennen.

(Engelland) Allhie ward Seine Excellentz der Herr General Oliwir Cromwel zum Protectore der Republic von Engelland installirt, und mit grosser Magnificentz von West-Münster nacher Withal/ allda er nunmehr seine Residentz hält/ begleitet/ auch von der ins Gewehr gestandene Soldateſca mitt Lösung dero Musqueten/ wie nicht weniger mit den Glocken und Canonen salutirt.

Darauff ward durch den Lord Major und Aldermannen, Ihren Scharlack-Talaren benebenst 12. Trompetern und einem

Herold

Heerold auff der alten Börse/und andern Public-Orten die Publication verrichtet/ also lautend:

Demnach der Herr Oliwir Cromwel Capitain General über alle Armeen dieser Republic, zum Protectore dieser Nation und der dazu gehörigen Herrschafften erkläret worden were / seine Excellentz auch solche Charge auff sich genommen / als wolte der hohe Raht hiemit die Publication verrichtet und männiglichen ermahnet haben / dem also eingestelltem Gubernament sich zu unterwerffen / inmassen man Anordnung gemacht daß eine solche Publication in allen Provincien und Oertern unter dieser Republic Bottmässigkeit und Gehorsamb stehend / geschehen solte ꝛc.

Hiernechst kam eine Proclamatio deß hohen Rahts herauß/ inhaltende;

Demnach Herr Oliwir Cromwel Protecteur der Republic von Engelland / Schott- und Irrland betrachtet / und erwogen/ daß bey Veränderung deß Gubernaments, der Ordinari Justitz-Lauff leichtlich verhindert werden / und dadurch ein und ander Nachtheil und Schaden leiden möchte: Als wolte seine Alteza Krafft deroselben / und dessen geheimbten Raht auffgetragene Macht und auß dero grosser Liebe zu diesem Estat und Väterlicher Fürsorge Gerichts und Rechtens / mit consens und wissen dessen Rahts / der Macht und Gewalt hette biß zur Versamblung deß nechsten Parlaments / Gesetze zu machen und zu geben / hiemit männiglichen zuwissen gemacht und ernstlich verordnet haben / daß alle Officianten, so auff den 10. deß Monats Decembr. in einiger Bedienung / Authoritæt, Jurisdiction, oder Regierung/ dieses Estats gestanden / Ihre respectivè Chargien biß zu seiner Alteze fernerer Verordnung ohnveränderlich behalten / auch alle Commissien, Patenten und andere Beneficien zur Administrirung der Justitz streckend / wie nicht weniger alle und jede Processen so vorm Ordinari-Gerichten der Admiralitæt oder Commissarien ventilirt werden / gestalt selbige am 10. Decembris jüngst gestanden / gültig seyn / und als vor solche/ biß weiterer Anordnung/ gehalten werden solten/ zu welchem ende dann seine Alteze denen Justitiariis- und Officianten allerhand Standes und Condition angedeutet haben wolte / in dero respectivè Bedienung und verwaltung fortzu fahren/ nicht anders als ob wehre oder stünde das vorige Parlament annoch in seinem alten Wesen und Stande/ ꝛc.

(Franck-

(Franckreich) Allhie ward eine Ordinantz publiciret daß sich keiner unterstehen solte in der Stadt Pariß oder deroselben Vorstädten einiger Versamlung / Zulauff und Meutmacherey bey zu wohnen / auch weder mit Degen / Messern / Stein und dergleichen zu fechten / bey Leib- und Lebens-Straff.

Ihre Majestäten / und seine Eminentz hielten bey den P. P. Jesuiten die Vesper, der König von Engelland / wie auch die Hertzogen von Jorck / und Gloceſter waren auch daselbst bey.

(Schweden) Zu Upsal ward der Englische Extraordinari Ambassadeur My Lord VVilhlock mit 20. Kutschen eine halbe Meil von der Stadt von 2. vornehmen Persohnen auß dem Königl. Geheimen Raht / und einer grosser Menge deß Schwedischen Adels eingeholet / und in sein dazu köstlich zubereitet Logament begleitet.

Er solte mit seiner gantzen Suite frey gehalten / und Königlich tractiret werden.

Er hatte über 100. Persohnen bey sich / worunter 4. Haubt-Officirer / 4. Pagen / 8. Lackeyen / 2. Trompeter / 1. Leib-Medicus und 2. Capellans, 2. Kutschen / und 50. Pferde.

Er ward mit 30. Kutschen zur Audientz geholet / und that die Oration ein halbe Stunde lang selber.

(Regenspurg) Allhie empfiengen Ihre Fürstl. Durchl. Herr Philips-Ludewich Pfaltzgraff von Simmern / nebenst dero Jungen Herren Sohn deß Reichs-Lehn von Ihrer Käyserl. Majest. in Persohn / thaten die Oration selbsten / und nahm von hie die Heimreise.

Die allhie anwesende Gesandten fuhren wieder zu Raht / und hatten die Introduction der Neuen Fürsten / nemlich

Dieterichstein /
Piccolomini aber Amalphi, und
Aversperg / wie auch
Die Admission Brehmen / und
Satisfaction der Lothringischen Prætension vor.

(Polen Friede) Zwischen Königl. Majest. in Polen und den Cossacken und Tartern ward der Friede publicirt.

Die Tartern solten ihre fünff Jährige hinterstellige Contribution und Plätze von der Cron empfangen.

Chmielintzky solte 6000 Cossacken unter seinem Commando behalten / und ward Ihm Staraſtein bewilliget.

Hierge-

Hiergegegen solte Er sich mit Eyd verpflichten / Ihrer Königl. Majest. und dero Cron hinfüro getreu zu verbleiben.

(Engelland.) Der Lord Protecteur, welcher alle Acten nur mit seinem Vornahm unterschrieb / ließ seine gegenwertige Prærogativ allen außheimischen Ministris durch den Ceremonien-Meister ankündigen / absonderlich aber denen Holländischen Herren Abgesandten / dafern sie Ihm etwas anzubringen hätten / sie solches schrifftlich verfassen / und ihm einliefern solten.

Ihme wurden zum Unterhalt Jährlich 200000. Sterlings zugeleget / über diß hatte Er die Einkunfften auß den Königl. verkauffften Gütern / zu geniessen.

(Brüssel) Allhie begieng man hochfeyerlich deß Ertz-Hertzog Leopoldi Vilhelmi Geburts-Tag.

Deß Morgens ward der Gottesdienst in deß Köntges Capelle gehalten / Abends hielte man die Completen bey denen Predig-Herren allda seine Alteza mit dero gantzen Hofstatt / dem ewigwehrenden Gebett deß Heiligen Rosen-Crantzes beywohneten.

(Diese Brüderschafft ward im Jahr 1475. in wehrenden Krieges-Zeiten fundirt, und dazumal der Käyser / die Käyserin / und der Käyserliche Printz / nach der Zeit Römischer Käyser / wie auch der Hertzog von Burgundien darein geschrieben)

(Spanien) Den 10. Februarii kam der Herr von dem Brugge / Rabt deß Brabandischen Estats von Brüssel als Königl. Spanischer Ambassadeur im Haag an / hieselbst an statt deß verstorbenen Herrn Brun zu residiren.

(Franckreich) In Pariß hatte man Briefe auß Madrit, daß zwischen der Infante (deß Königes in Spanien / und deß itzigen Römischen Käysers Ferdinandi III. Schwester Tochter) und dem Römischen König Ferdinando IV. deß Römischen Käysers Aeltesten Herrn Sohn / ein Heyrath beschlossen.

(Engelland) Diese Zeit gieng die Rede / ja es gabens die Sambstägige Zeitung Numer. 3. daß zu Withal über 400. allerhand Kunst- und Handwercks leute täglich arbeiteten / umb / die Logamenter vor den Herren Protector fertig zu machen.

Er hatte viel Officirer und Edelleute in sein Hoff-Gesinde angenommen.

Man sagte auch / daß seine Hoheit eine Leib-Guarde von 300. außerlesen Curisirern / jeden auff 60. Pfund Sterling Jährlichen Soldes / halten würde.

Es kam ein Frantzösischer Ambassadeur an/ umb/ Seine Hoheit zu gratuliren.

(Eine Mordthat) In Schlesien ward ein Wildschütz eingezogen/ der nicht allein 180. Mordthaten begangen/ wie er selber bekandte/ sondern hatte auch mit seiner leiblichen Schwester 2. Kinder gezeuget/ denen er/ das Hertz außgeschnietten und gefressen.

Er ward folgender Weise abgestraffet.

Erstlich wurden ihm die Glieder der beyden Händen abgezwicket/ und die Brüste und beyde Arme mit glüenden Zangen gerissen.

Nach diesem ward er auff eine Kuhhaut nackend durch die Stadt biß auff den Gerichts-Platz geschleiffet/ von unten auffgerädert/ und endlich geviertheilet.

(Feuersbrunst) In Preussen/ ohnfern von Marienburg auff einem Ihrer Königl. Majest. in Polen Vorwercks-Höfen verbrandten beyde deß Königes/ als auch der Königin kostbahre Pferde bey 34. Stück sampt allen deren Zieraht/ welches durch Unvorsichtigkeit eines Knechtes verursachet ward.

(Neapolis) Allhier trug man das Blut Januarii dieser Stadt Heiligen und Patrons in einer solennen Procession umb/ dieses geschahe zur Danckſagung/ daß GOtt der HErr vor 23. Jahren/ als der Berg Vesuvius brandte/ diese Stadt so gnädiglich beschützet hatte.

(Engelland) Es ward berichtet/ daß deß Herren Protectors ältester Herr Sohn Mylord Herry oder Heinrich Cromwel, nacher Yrland gehen/ und allda Vice-Protector werden solte.

(Franckreich) Der hiesige Portugesische Ambassadeur bemühete sich sehr umb eine Heyraht zwischen dem König in Franckreich/ der nunmehr im 16. Jahr seines Alters / und der Princessin in Portugall/ præsentirte 4. Millionen contant zum Brautschatz/

Und

Der Cardinal Mazarini tractirte den König und dessen einigen Herren Bruder in seim Logament gar herrlich und köstlich.

(Wunder-Zeichen) Auß Breßlau ward geschrieben/ vermöge ordinare Dienstages Zeitung Num. 8. daß/ da die Käyserlichen Commissarien bey Jawer in einem Hause beysammen gewesen/ und die so lange vorgehabte Reformation vollendes außführen wollen/ selbiges Hauß-Abends umb neun Uhr einen solchen

Schein

Schein von sich zu geben angefangen/ als wann es in heller Flamme stünde/ das doch in der That also nicht gewesen/ und biß Nachtes umb 2. Uhr gewehret/ welches mehr als 300. Menschen angesehen.

Wie nichts desto weniger die Reformation hierauff vorgenommen worden/ hätten sich die armen Leute/ auß Eyffer ihrer Religion, opponiren wollen/ wehren aber von einem Hinterhalt/ welchen die Herren Commissarien bey sich gehabt/ überfallen/ und viel umbs Leben gebracht worden.

An einem andern Ort desselben Fürstenthumbs/ als man zum ersten mahl in der Kirche Messe gelesen/ were ein grosser vergüldeter Knopff auff der Kirchen Spitze gantz kohlschwartz geworden/ und nach etlichen Tagen erst wiederumb zu seinem vorigen Glantz kommen.

(Ein ander Wunder-Geschicht) Auß Neuburg ward geschrieben/ daß deß Morgens zwischen 7. und 8. Uhr 7. Bauren nicht weit von hiesigem Gerichte gegen Echweil und Unterstall einen Troup schwartzer Reuter sampt einer Kutschen mit 6. Pferden bespannet/ und etliche Pagage Wagen/ wie auch vielen in allerhand Liberey gekleideten Dienern auß dem Walde kommen sehen/ denen ein ander Troup gefolget/ die wären weisse Reuter gewesen/ welche mit den ersten chargiret, biß endlich die schwartze die weissen in die Flucht gebracht/ worauff ein langer schwartzer Mann mit etwas weisses umwickelt/ sich auff den Wegscheid gegen Nassenfeld bey der Speckmühle genand/ gestellet/ und eine andere weisse starcke Parthey mit sich herauß geführet/ welche wieder auff die schwartzen Reuter angangen/ und dem Treffen ein Ende gemacht.

Der besagte grosse Mann aber wäre allmählig gantz klein worden/ und gleichsam versuncken/ die andern hätten sich wieder in den Wald zurück begeben/ und einen grossen Rauch und Geräusch gemacht/ als wann man ein Lager schlüge.

Dieses alles sagten obbemelte Bauren dem Pfleger zu Nassenfeld/ welcher sie dieser wegen examinirte.

Nach solchen/ hätte man daselbest/ wie berichtet wurde/ dieses Gesicht zu dreyen unterschiedenen mahlen bey hellem Tage wieder gesehen.

So hörte man auch Trommeln und Heerpaucker dabey/ die Deutung ist GOtt bekand.

(Rom.) Ihre Päbstliche Heiligkeit liessen durch gantz Ita-

lien Bett-Tage anstellen/ umb/ daß GOtt der HErr zu dem bevor habenden Frieden zwischen Spanien und Franckreich/ Gnade und Segen geben wolle/ weil Ihre Päbstliche Heiligkeit hierin als ein Mittels-Mann sich gebrauchen zu lassen/ anerboten.

(Londen) Wie den 17. Februar. sich Ihre Alteza der Herr Protector mit 80. Carossen von Wythal nach Großher-Hall/ zu dem grossen daselbst angestallten Convivio begeben wolte/ wurde er von den Bürgern dieser Stadt gar herrlich empfangen/ dann so bald Ihre Hochheit bey der Pforten de Templebare kamen/ gieng seine Alteza der Major mit den Alter Leuten zu Pferde entgegen/ und præsentirte Ihr den blossen Degen/ welchen Ihre Hoheit dem Major zur Stunde wiedergaben.

Hierauff stiegen seine Alteza bald auß der Casse/ und begaben sich zu Pferde.

Vor Ihr her/ ritte der Major, mit besagtem blossen Schwerdt/ und entblössetem Haupte/ Ihre Hoheit wurden von allen Alterleuten begleitet/ vor Ihr her/ hinter dem Major giengen 2. Edelleute mit entblössetem Häuptern.

Hierauff folgete Ihrer Hoheit Leib-Guardie, dann die Colonellen und Officirer vor der Armee/ wie auch viel Edelleute.

Bey dero Carosse/ in welche Sie Sich bald wiedersatzeten/ waren viel Trompeter/ Heerholden/ Pagen und 12. Lackeyen/ alle zu Fuß in schönen Liberey en bekleidet.

Die Liebereyen von jeglicher Compagnien stunden auff beyden Seiten der Gassen/ und waren daselbst doppelte Lähnungen (da man sich anlähnen kundte) gemacht/ und solche mit blau Laken und Tapeten behangen/ So war auch die Tempelbahre inwendig gar schön mit Tapecereyen gezieret/ die Glocken wurden allenthalben geleutet/ und man verspürte von allem Volck groß Frolocken/ die Mahlzeit war mehr dañ Königlich zugerichtet/ massen bey Menschen Gedencken dergleichen nicht gehöret/ da man dann unter andern 500. Schüsseln mit allerhand Gevögel und über dieses/ so viel andere Gerichte auffttragen ließ/ alles fast unglaublich.

Die Taffel ward für Ihre Hoheit zu dreyen unterschiedenen mahlen gedecket.

Under wehrendem Essen ward die Zeit mit einer schönen Musica zugebracht/ Ihre Hoheit sassen mit entblössetem Haupt.

Die/ so auffwarteten/ deren dann nicht wenig an der Zahl waren/

ren/ hatten breite rohte und weisse Bänder umb die Hüte / und weisse Stöcken in den Händen / die übrigen waren Rahts Herren/ und hatten weisse Bänder umb den Leib/ und rohte und weisse Bänder umb die Köpffe / wobey in die hundert Officirer mit andern schönen Bändern und Binden gezieret.

Umb 5. Uhr Abends/ begaben sich Ihre Hoheit von der Taffel in eine andere Cammer / woselbst ein köstliches Panquet angestellet war.

Nach solchem schlugen Ihre Hoheit den Major zum Ritter/ verehreten ihm darauff den Degen / und erhuben sich in obgedachten Procels wieder nach dero Residentz.

(Lothringen) Auß Brüssel ward berichtet / daß der Maistre de Camp General deß Spanischen Lägers Herr Graff von Gracies auff Ordre Ihre Königliche Hoheit/ sich deß Hertzoges von Lothringen Person versichert / und denselben in Paleys einquartiret/ allda Er auch dieselbe Nacht geschlaffen / deß nachfolgenden Tages aber denselben in einer Carosse mit 6. Pferden/ nach Antwerpen bringen/ und mit 400. Pferden dahin convoyren lassen / woselbest Er auffs Castel gebracht/ und daselbst in deß Gouverneurn Hauß einlogiret worden. Die Ursachen dessen ist auß folgendem zu ersehen.

Leopoldus Wilhelmus, Von GOttes Gnaden Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog von Burgundien/ ꝛc. Stadthalter / Gouverneur und Capitain General von unsern Niederlanden/ und von Burgundien/ ꝛc.

Allen hohen Officirern/ Obristen/ Feld-Herren/ Colonellen und Kriegs-Leuten / welche Waffen tragen/ unter den Fandelen von Hertzog Carol von Lotharingen/ Saluit.

Wir fügen hiemit zu wissen / daß wir Heut / auff sondern Befehl und Ordre von unsern Herrn dem König / die Persone von vorgemeldten Herrn Hertzog von Lottharingen / und deß Hauses Lottharingen einiger Wollfarht / und anderer hohen Consideration willen / dienende zu deß Estats Wollfarth und zu Gemeinen besten / für eine Zeit in Versicherung haben gestellet. Die Meynung von Ihre Majest. und Uns ist / daß das Corpus von seinen

Trouppen bleibe untern Befehl von den Graffen von Lignevillie / u
denselben Dienste / worin es nun ist / erwartende: Daß der Her
Hertzog Franciscus von Lotharingen sich anhero begebe / wie er i
wenig Tagen thun wird / umb selber anzunehmen das Befehl vo
demselben Corpo / zur Conservirung der Rechten von vorgemelte
Herrn Hertzog und deß Hauses Lotharingen / unter der Protectio
von Ihre Majest. Erklern Uns / daß keine Kriegsleute von selbige
Corpo / Officirer noch Soldaten sollen besprochen werden / unte
was Prætext es auch sey über die Excessen, welche sie untern Gou
vernement deß Herrn Hertzogen / mochten haben verübet und be
gangen. Haben ihnen gethan / gleich wie wir thun durch dieses
gegenwärtige Præcis-Verbote: Daß sie sich nicht sollen begeben in
Dienst von andere Potentaten und Nachbaren / Freunden ode
Feinden / bey Verlust Leibes und Gutes / nemlich die Vasallen un
natürliche Untersassen von Ihre Majest. als die jenige so hiebevo
Geinrolliret und Geassentirt gewesen seyn / in derselben Listen / un
der anderen Frembdelingen bey Poen / daß sie sollen gestraffet werde
als Uberlauffere / vorbehaltlich aber / sollen die jenigen so hiebe
vor Geinlistirt und Geassentirt in den Dienst von Ihre Majest
und ihre Fändeln selber / ohne Vet laub verlassen haben / mögen
wider umbkehren zu ihren Fändeln / ohne Sorge / daß sie deßfals
besprochen solten werden / Referiren uns ferner an das jentge / was
der Graffe von Fuensaldana Gouverneur General der Waffen von
Ihre Majest. Ihnen insonderheit wird vortragen / von dem Vor-
theilen welche ihnen promptelick sollen werden geprocurirt / und zu-
wege gebracht. Actum Brüssel / den 25. Februarii, 1654.

War unterschrieben Leopoldus Wilhelmus,
und unterwarts zur Ordinantie von
Ihrer Hochheit gezeichnet: Verreicken.

Leopoldus Wilhelmus Von GOttes Gnaden Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog von Burgundien / ꝛc. Stadthalter / Gouverneur und Capitain General von unsern Niederländen / und von Burgundien / ꝛc.

ES wird niemand leugnen können / wie daß Unser Nefe der
Herr Hertzog Caroll von Lottharingen verpflichtet gewesen /
sich

ch zu halten zu dem König unsern Herrn / und allen Seiten Ge-
Uirten Freunden und guten Untersassen. Nachdemmahle daß er
i diesen Ländern und Provintzien von seiner Unterthänigkeit / er
ihm hat behalten / gegen die Violentien / Unterdruckungen und
Verfolgungen von Franckreich / wieder sein Person und Stadt /
r ist nicht allein von Ihre Majest und dero Stadthaltern-Generaln
n aller Freundschafft und Vertrauen / und unter einer Special
Protection entpfangen / alle Interesse unter den Friedens-
Tractaten Ihm selber vertrauet / sondern auch ist Ihm Besol-
ung und Unterhalt vor seine Trouppen gegönnet / und über das
st er theilhafftig gemacht der Rathschlägen und Resolutionen
vider den gemeinen Feind: Zum andern ist nicht weniger bekandt
all er Welt / wie vielmehr derselbe Herr Hertzog ist abgewichen / von
der Pflicht / welcher ein Printz von der Geburt schuldig ist / nach-
deme daß er empfangen / getractirt und gebeneficirt werden / als
oben gemeldt / und mit so festen Banden an die Interesse und Dien-
ste von Ihre Majest. und Wallfarth von seine Staaten verpflichtet /
dann ob wol die Trähnen / Seufftzen und generaler Ruff von dem
Volck offenbahre Gezeugkunst geben / von Räuberey / Straßschän-
derey / schändung der Kirchen / Uberweltigung von Frauen und
Töchtern / und ander verfluchte und schreckliche Unthaten / die ge-
than und begangen / unter seinem Gouvernement / und warvon er
hat versamlet / die Mittel von der Destruction und Verwüstingen.
Ihre Majest. und dero Stadthaltern Generaln auch von einer Zeit
zur andern wol informirt gewesen / von einige Secreten, Ver-
ständnüssen oder intelligentien desselben Herrn Hertzog / von un-
terschiedlichen Vornehmen wider die Wollfahrt und deß gemeinen
Dienstes / zu welchen billich sollen dienen die Versammelung der
Waffen. Von seiner verdeckten Unstandtfastigkeit in den resolutien
der Krieges-Sachen / und von Veränderungen / Drähungen und
Außstellungen die er vorgebracht / in Sachen welche bereits auff den
Punct der Execution, in den aller importantesten Anschlägen /
beruheten / darauff erfolgt seyn / die Ruin und Destruction, von
unterschiedlichen grossen Entrepriesen, welche allem ansehen und
vermutten nach gewünscheten Succes hetten müssen haben / wel-
ches so offenbar worden / daß nicht allein die Leutenanten / Gene-
ralen / die Gouverneurs der Waffen / die Oberste Feldherren und
alle andern Officierer / sondern auch der wenigste unter den gemeinen
Soldaten / und alle Welt sich verwundert über das jenige / so ge-
passirt / und daß solches nicht geendert würde. Es ist wol wahr daß

der König unser Herr / durch seine gewöhnliche Güte / und Unterhaltung der sonderlichen Affection, welche er jederzeit zu dem Hause Lottharingen getragen / und in alle wege tragen wird / das gepassierte bey Conniventie und Dissimulatio, so lang als es möglich gewesen / in Hoffnung / daß der Herr Hertzog in Erkandnuß dero Discretion und Güte / welche Ihre Majest. gegen Ihm sich gebrauchten / seine eigene Interesse erkennen / und zum letzten wiederumb zu seiner Pflicht sich gekehret solte haben. Dieweil aber in contrari sein unziemendes procederen so fern gekommen / daß nicht allein alle die Untersassen und Vasallen von Ihre Majest. darüber bestürtzet und erschrocken / sondern auch alle Printzen und Nachbarn von ihm dero gestalt abgewandt / daß dero Affecten und Rache / welche sie wieder Ihn vorgenommen hätten / vermuhtlich auff diesen Niederländen mögen fallen / zu vermehrung dero Unglücks: So hat der König unser Herr auß Furcht / daß er hierüber GOttes Zorn auff und seine Unterthanen ziehen möchte / nicht länder können zu sehen diesen unverantwortlichen Procedeuren / und hat in erwegung obgemelter wahrer landtüdiger Beschaffenheit / Ihre Majest. uns gecommandirt / zu Abwendung dessen / deß vorgemeldten Herrn Hertzoges Persohn in Sicherheit zu stellen / darin er sich gebrauchet hat natürlicher und aller Völcker Rechte / gebührende allen Souvareinen, Printzen / vorzukommen und zu verhindern / bey wem es auch sey / die Unterdruckung und Verderbung ihrer Staten und Untersassen / und an ihren selber Recht zu thun / an ihre Völcker / Printzen / Nachbarn Staaten und Freunden / nachdeme alle andere Mittel vergeblich gebraucht gewesen / daran es nicht ermangelt an Exempeln in verwichenener Zeit / in Sachen weniger Umstände / und gejustificiret als diese. Es hat Ihre Majest. keinen Wiederwillen wider das Hauß Lottharingen / sondern protestiret in Gegentheil / daß er dasselbe allezeit wolle protegeren und Theil nehmen in seine Interessen, zur Gezeugniß dessen. Ihre Majest. haben vorsehen / daß das Gouvernement von den Waffen und Trouppen deß Herrn Hertzogs / sey und bleibe gesequestriret in Handen von den Herr Hertzog Franzois von Lottharingen seinem Bruder / von welches guter Natur und rechten Intention Ihre Majest. versichert / und verhoffen / von vereinigung der Waffen / gute Effecten und Früchte zu geniessen / die Intention Ihre Majest. und Uns ist / daß der Graffe von Ligneville continuire in Ubung seines Befehls und anvertrauten Generalats.

DErohalben commandiren Wir in dem Nahm und von wegen deß Königs / unsers Herrn / an alle seine Unters

Unterſassen und Vasallen, und bitten alle Printzen und benachbarte Staten / dieſe Ihre Majeſt. Ordre und Reſolutio vor angenemb zu halten / biß eine andere Zeit und Beſchaffenheit der Publiquen Sachen komme / zu ſtillen dieſe Unruhe / und das GOTT wieder die ſuilte gebe / durch Außrottung der obſtinatheit der Geiſten in Franckreich / wider den Friede / und die Völcker zu einem General Friede / und ein jeder beſonder zu dem ſeinigen was ihm zubehört / wiederumb kommen und gelangen mögen. Actum Brüſſel den 25. Februarii / 1654.

War unterſchrieben Leopoldus VVilhelmus,
und unterwarts zur Ordinantie von
Ihrer Hoheit / gezeichnet Verreicken.

(München) Allhie hielten Ihre Churfürſtl. Durchl. in Beyſein der Frau Wittiben Churfürſtin und 4000. Spectatoren oder Zuſehern / einen ſchönen Turnier / eine Comœdia, und ward ein Ballet getantzet.

Im Turniren / weil Ihre Churfürſtl. Durchl. den ſchönſten Auffzug führten / erhielten Sie den erſten /

Ihre Durchl. Hertzog Maximilian Philipps in Bäyern / welcher ſich am geſchicklichſten præſentirte, den andern /

Herr Maximilian von Preiſſig / weil dieſer die Piecken am ſchönſten brach / den dritten / und

Herr Rupert / ein Engeländer / weil er das Schwerdt am beſten führte / und die ſtärckeſte und geſchwindeſte Streiche verſetzte / den Vierdten Preiß.

(Franckreich) In Pariß ward das Beylager deß Printzen von Conti, deß Printzen von Conde Herr Bruder mit der Donna Martinozzi deß Cardinal Mazarini Baaſen ſolenniter celebriret, der Braut Kleider waren mit lauter Perlen und Diamanten beſetzet.

Dieſe Donna, nunmehr Princeſſin von Conti bekam 600000. ſage ſechs hundert tauſend Gülden zum Brautſchatz.

Uber das Königl. Præſent, nemlich 50000. Cronen / ward Ihm auch ſeine 10000. Pfund Jährlicher Penſion biß in die 8500. vermehret / der Cardinal Mazarini vermachte Ihm ein

eben so hohes Geld/ umb/ daß Er/ der Printz de Conti, Ihm/ dem Cardinal/ seine Geistliche Beneficien cedirte.

(Holl- und Engelland) Diese Zeit sagte man gar starck von dem Frieden zwischen Holl- und Engelland / als auch zwischen

Engelland und Franckreich / massen jedermänniglichen dazu nicht allein gute Hoffnung hatte / sondern von Hertzen wünschen thäten/ daß er glücklich geschlossen werden möchte.

(Altenburg) Allhie ward den 27. Februar. frühe umb 10. Uhr ein junger Printz gebohren/ und in der Heiligen Tauffe Christianus genandt/ worüber grosse Freude im gantzen Land entstand / massen Sie mit Christiano V. Printzen in Dennemarck Sel. und Er mit deß Marggrassen Christiani VVilhelmi gewesenen Administratoris zu Magdeburg Sel. Fräulein Tochter Sophia Elisabeth keine Erben hatten.

(Regenspurg) Den 28. Febr. wurden allhie von dem Bischoff zu Regenspurg und Oßnabrück als Käyserl. Commissario neue Fürsten zu nehmung Ihrer Session im Fürstlichen Raht introducirt, und zwart ex Decreto Käyserl. Majest. in folgender Ordnung:

1. Der Herr Rheingraff von Cöllen.
2. Der von Hohenzeller.
3. Nassau Hadamar.
4. Lobkowitz.
5. Piccolomini.
6. Nassau Sahrbrück.
7. Dieterichstein
8. Eggenberg. Und
9. Wersperg.

So wurden auch die Nieder-Sächsischen und Westphalischen Grafen / die die vierdte Banck im Fürstenthumb erhielten/ introducirt, die gleich dem Schwäb- Franck- und Wetterauischen Grafen ein Votum haben solten.

(Rom) Allhie machten Ihre Päbstl. Heiligkeit 9. Cardinäle als:

1. Den Herrn Imperiali von Genua,
2. Borromeo von Meyland/
3. Spada von Luca,
4. Caffarelli von Rom/

5. Albici

5. Albici von Cesena,
6. Aquaviva von Neapoli,
7. Bio von Ferrara,
8. Azzolino von Fermo, und
9. Gualtino von Oriveto.

Diesem letzten verehrte die Donna Olympia. 12000. Cronen

(Dennemarck) Den 6. Martii kam der König in Dennemarck zur Glückstadt ein/ umb/ sich eine Zeit hier auff zuhalten.

(Wien) Hertzog Frantz von Lothringen reisete hierauß / umb/ seines in Spanien gefangenen Bruders Armee wieder anzunehmen.

(Schweden) Allhie wolte die Königin Christina dem Pfaltzgrafen Carl= Gustaven als Erb=Fürsten / die Crone und Regierung mit dieser Condition übergeben / daß sie die jenige Intraden, welche Er / als Erb=Fürst bißhero genossen / nebenst noch hundert tausend Reichsthaler auß den Reichs=Zöllen jährlich zu ihren Unterhalt zugenieſſen hätte / welches auff dem Reichstag bestätiget werden solte.

(Brysack) Weil/ wie gesagt wurde / der Soldatesca in Brysack / was ihnen versprochen / gehalten / und deß Grafen von Haucourt, als Commendanten hieselbsten/ Sohn/ deß Cardinals Mazarini Base zu heyrahten vorgeschlagen werden solte / hatte man gute Hoffnung daß die Mißverständnissen zwischen diesem Commendanten und dem König in Franckreich gütlich hin/ und beygeleget werden dürfften.

(Regenspurg) Allhie endigte sich der Reichstag den 17. Maij/ in dem der Reichs=Abschied in der Ritterstuben / von 11. Uhr vor=Mittag biß 3. Uhr nach Mittag abgelesen und publicirt wurde/ worauff Ihre Käyserl. Majest. sambt der Käyserl. Gemahlin/ und Ihre Majest. dem Röm. König sich zu Schiff begaben / und zu Straubingen von dem Chur=Bäyerischen gantzen Staat herrlich empfangen wurden; Den H. Pfingst=Abend zwischen 5. und 6. Uhr gelangten Sie in Wien glücklich ein.

(Wien/ Röm. König todt) Wie hoch und sehr sich männiglich dieser Orten erfreuete / daß Ferdinandus IV. Käyserl. Majest. Sohn/ Böhmischer und Ungarischer König / auch nunmehr zum Römischen König erwehlet und gekrönet worden / so hoch und sehr ward männiglich betrübet über den unverhofften Todesfall

deß erstgedachten Römischen Königs / in dem derselbe hieselbst zu Wien den 9. Julii an den Kindes-Blattern Todes verfuhr. Ihre Königliche Majest hinterliessen 2. Herren Gebrüdere/Ertz-Hertzog Leopoldum und Carolum. Wie kurtz vor Dero Ende sich ein starcker Wind/und dabey ein Erdbeben erhub/welches Sie merckete/ gebrauchete Sie sich diese Wort:

JESUS Christus GOttes Sohn sey mir elenden Menschen / und meiner armen Seelen gnädig und barmhertzig.

(Schweden) Die Königin Christina überließ ihrem Vetter Carl Gustavo, Ihres Sel. Herrn Vatters Gustavi Adolphi SchwesterSohn/den Sie vorhero zu einem Erb-Printzen durch die Stände erklären / und annehmen lassen / Scepter und Cron/ in alle Königliche Hoheiten. Sie danckte den meisten Theil Ihrer Hoff-Bedienten auff einmal ab / und verfügte Sich nach Upsahl weil zu Stochholm die Peste grassirte.

Allhie ward den 1. Junii ein Auffzug und Ringrennen gehalten/ wobey ein Triumph-Wagen mit einer schönen Music von Italianiern.

Ihre Königl. Hoheiten führte die Nation der Indianer/
Ihre Gräffliche Excellentz Feld-Marschall Wrangel die Persianer/1
Graff Gustav Löwenhaupt die Mohren / und Graff Wittenberg die Römer.

Im Ringelrennen waren 4. Preise den ersten und besten erwarb Graff Todt / nemlich eine güldene Kette mit einem Kleinot von 1500. Rthaler.

Den Andern (Preiß) Herr Lars Kreusse, ein Lawir mit der Kannen von 800. Rthaler.

Den Dritten/ H. Stallmeister Steinberger/ein Gießbecken und Kanne von 500. Rthaler.

Den Letzten / der Herr Obr. Borgshorn. 2. Pocal von 400. Loth.

Die Königin erhub noch 8. Herren in den Reichs-Raht/ als:

1. Den Grafen Clauß Todt.
2. Den Graff Ochsenstirn.
3. General Baron Gustav Horn.
4. Baron Johann Güldenstern/

5. Baron

5. Baron Claus Bilenstern/
6. Baron Carl Soop.
7. Baron Limert Rubbing/ und
8. Baron Fritz Sparre.

Den 16. Junii gieng die Abdication der regierenden Königin sambt deß Königes Crönung / mit allen ihren Umbständen glücklich vor/ ward von 6. Uhr Morgens biß 7. Uhr Abends vollendet/ worauff ein Panquet folgete/den nechsten Tag leisteten die gesambte Stände dem König die Huldigung.

Es ward silberne- und güldene Müntze außgeworffen; Auff der einen Seiten stand deß Königes Bildnüß und umb dasselbe Carolus Gustavus Rex.

Auff der andern Seiten: Eine Heldin / die einem gewapffneten die Crone auffsatzte / mit dieser Uberschrifft: à Deo, & Christinâ.

Nach diesem hielte man Raht wegen der Stadt Brehmen / und befunden sich 40. Krieges-Schiffe allesambt mit Stücken nebenst 30000. Mann zu Roß und Fuß in aller Bereitschafft.

General Wrangel brachte 1200. Mann dem Graf Königsmarck zu Hülffe.

Die Königin Christina kam zu Wißmar an / Sie hielte Sich nach diesem 14. Tage in Hamburg auff / ließ Sich 2. Sontage nacheinander in einer schwartzen Sammiten / von Gold und Silber außgestickten Carette / woran 6. schöne gelb-weisse Pferden zogen / in S. Petri Kirche zu Predigt fahren / da Sie dann von Johann Möllern / S. S. Theologiæ Doctor und Pastore derselben Kirchen auch Seniori hieselbsten / in einer gelahrten Predigt beneventiret wurde / sonsten ritte Sie gar offt durch die Stadt und ließ Sich von Männiglichen sehen. Von hie nahm Sie Ihren Weg auff Brüssel/weiter auff Augspurg/und ferner/wie man davor hielte/ nach Italien willens.

(Pommern) Den 25. Maji ward durch die Schwedischen und Chur-Brandenburgische Abgesandten / der letzte Hertzog in Pommern Begislaus XIV. Fürstlich zur Erden bestattet / da denn die Insignia Ducalia als der Regiments-Stab zerbrochen/ das Majestät-Siegel durch einen Goldschmied entzwey geschnitten / davon die Schweden und Chur-Brandenburg ein jeder die Helffte zu sich nahm / die Bischoffs-Mütze / wie auch die Trauer-Fahne zerbrochen / und nebenst der Fürstlichen Leiche

in die

in die Begräbniß geworffen/aber die Cron Schweden und Chur-Brandenburg behielten Helm und Schild.

(Franckreich) Den 6. Junii ward in grosser Pomp und unglaublicher Menge Volcks der König in Franckreich Ludovicus XIV. welcher Anno 1638. den 5. Septembr. gebohren/im 16. Jahr Sienes Alters gekrönet.

Printz Thomas-Sohn trug den Schweiff deß Königlichen Rocks.
Der Marschall de l' Hospithal die Crone.
Der Marschall de plessis Brasslin den Scepter/ Und
Der Marschall de Aumont den Reichs-Apffel.
Nach den Ceremonien ließ man eine Menge eingethane Vögel frey in die Lufft fliegen / silbern- und güldene Müntze außwerffen/ und ward der Tag mit Freuden-Feuer / und andern Erlustigungen zugebracht.

(Straßburg) Allhie erhub sich zwischen 1. und 2. Uhr im Junio ein grausames Donnerwetter/ welches in den schönen Münsterthurmb schlug/davon der Knopff/ Item/2. von den 8. Schnecken und sonsten grosse Steine herunter fielen.

(Hollstein) Den 12. Augusti verstarb Hertzog Friderich auß Hollstein zu Pariß in Franckreich / nachdem Er schon Italien besehen/ und nunmehr Franckreich durch zureisen gesinnet war.

(Schweden) Den 25. Augusti ward Graff Gustav Gustavi Sohn todt nach Wißmar gebracht / und von hier zu Schiff in Schweden geführt.

(Franckreich) Deß Herren Cardinals Mazarini Vater verstarb zu Rom in Frantzösischen Diensten.

(Engelland) Allhie gieng den Weg aller Welt deß Herrn Protectoris Frau Mutter / Sie ward in die Abtey zu West-Münster gar stattlich beygesetzet/ und allernechst an Königs Heinrichs Grab hingeleget.

(Spanien) Ihre Königl. Majest. in Spanien liessen in dem Escureali von den köstlichen Marmeln unterschiedenen Farben Alabaster und andern theuren Steinen eine überauß schöne Capellen bauen / und umbher mit vergüldeten Kupffer-Pfeilen ziehren / Sie fuhren auch mit den vornembsten von Hoff dahin mit einem unaußsprechlichen grossen Pomp, die Todten Cörper der verstor-

verstorbenen Könige Caroli V. Philippi II. Philippi III. dahin bringen/welche Ceremonien vier gantzer Tage wehreten.

(Die Vecht) Diese Zeit ward die Festung Vecht von den Schwedischen dem Bischoff zu Münster wieder übergeben. Sie hinterliessen 2. Metallene und 6. Eyserne Stück Geschütz sambt etlichen Centner Pulver / deß Stiffts Land Völcker zugen wieder ein und die Schweden marchirten nach dem Hertzogthumb Brehmen.

(Pariß) Allhie kam der Spanische Graff Pimentel zurück auß Schweden/ prächtig ein / ward in deß Cardinal Mazarini Pallast logiret / kostbahr tractiret, und folgendes nacher Fontaineblea begleitet / auch mit genugsamen Paß per posta nacher Spanien passirt.

(Cardinal de Retz wird loß) Der Cardinal de Retz ward auff deß Königes in Franckreich Befehl in Arrest genommen/ nacher Nantes gebracht/ und dem Marschall de la Mesleraye zu verwahren befohlen. Er aber ließ sich bey der Nach an einer Seiten Schnur über die Maure deß Castels hinunter / und kam in einem bestalltem Schiff ans Land/ und davon.

Der Marschall inquirirte hierauff fleissig / wer dazu geholffen/ umb / dieselbe wieder in Hafft zu bringen / wie er dann (als geredet wurde) seiner eigenen Frau nicht verschonet/ sondern als mit schuldig daran/ in ein Kloster gestossen.

(Schweden) Allhie gieng den Weg aller Welt den 28. Augusti. zu Stockholm der alte Reichs-Cantzeler Graff Arel Ochsenstirn Abendes zwischen 6. und 7. Uhr ætat. 71. Jahr und 2. Monden.

Der Sohn Graff Erich Ochsenstirn succedirte dem Vater in der charche.

(Rom) Der Pabst/ weil er sahe / daß seine Kranckheit nicht ab/ sondern zunahm/ machte sich zum sterben fertig.

Der Donna Olympia gab er 400. tausend Cronen/

Dem Cardinal Barbarini so viel/ und einem andern Cardinal 2. Millionen.

(Wißmar) Diese Stadt huldigte den Schweden.

(Polen) Die Moscowiter naheten sich je mehr und mehr nach Polen und hauseten übel.

(Gottorff) Allhie ward das Fräulein Hedewich Eleonora als Königliche Schwedische Braut/ nacher Schweden abgeholet / daß sie zu Eickelvörde zu Schiffe gebracht ward

Ihr

Ihr Logament im Schiff war mit blauen Sammit und breiten silbernen Spitzen umb und umb gezieret.

Sie hatte deß Königes Bildnuß auff der Brust an der lincken Seite hangen.

(Berlin) Hie kam prachtig ein der Chur-Fürstin Frau Mutter/ die Princessin von Ouranien/ der Churfürst zug Ihr mit Seiner gantzen Hoffstatt biß Brandenburg entgegen.

(Tartar) Nachdem der Tartern Cham todtes verfahren/ ward sein Bruder Meczmet Gierey vom Türckischen Käyser zu Constantinopel wieder bestätiget/ und herlich begabet/ er versprach dem König in Polen Hülffe wider den Moscowiter.

(Cölln) Allhie kam der König in Schottlandt ein/ hatte bey sich seine Frau Mutter und seine Schwester/ die verwittibte Princeßin von Uranien.

(Delfft) Zu Delfft gieng das Pulver-Hauß/ darin/ wie man meynte 150. tausend Pfund Pulver gewesen seyn solte/ im Feuer auff/ nebenst 5. hundert Häusern/ 12. hundert Menschen wurden todt gefunden/ unter den Befallenen wurden gerettet/ ein alter Mann von Achtzig Jahren der in seinem Bette lag/ und ein klein Kind/ welches in die 24. Stunden unter einen hauffen Balcken und Steine auff eim Stülichen saß.

(Engelland) Nach gehaltener Mahlzeit wolte sich der Protector etwas erlustigen/ ließ 6. Appelgraue Pferde/ die Ihm der Graffe von Oldenburg verehret/anspannen/und den Secretarium Thuerloe einsitzen/ er aber saß sich in deß Kutschers Platz/ und lenckete also den Wagen selber/ welches anfanges wol angieng/ als Er aber die Pferde mit der Peitschen gar zu viel vexirte, geriethen dieselbe dergestalt in vollen Lauffen/ daß auch solch Außreissen/ der auff den vordern Pferde sitzende/ nicht erhalten kunte/ worüber der Protector vom Sitz auff die Deistel geworffen wurde/ darüber er sich mit den Beinen in die Strenge verwirrete/ mit den Händen aber an deß Kutschers Sitz Sich fest hielte/ durch welchen Fall/ sonderlich weil nun der Zaum gäntzlich verlohren/ auch der Puffer/ den Er in Hosen bey sich hatte/ loß gieng/ worüber die Pferde noch scheuer wurden/und desto mehr durchgiengen/so/daß der Protector als er Seine Füsse auß den Strängen wieder loß gewircket nach der rechten Hand deß Wagens herunder schleuderte/ daß Ihn kein Rad rührte/noch sonst einiger Schade wiederfuhr/wofür Er GOtt zu dancken nicht vergessen haben wird.

Der Secretarius welcher in Zeiten sich reteriren wolte / verletzete das eine Bein im Außspringen auß der Kutsche.

(Wien) Allhie kamen Moscowitische Gesandten ein / wurden Kostfrey gehalten / bey der Audientz waren Sie in gestickten und die Ihrigen in Seidenen und Sammitten Kleidern angethan / nach Ihrer Art hielten Sie die Hand auff den Rücken / und neigten sich biß auff die Erde nieder / Ihr Anbringen war ; daß Käyserliche Majest. Sich deß Königes in Polen nicht annehmen solte. Sie præsentirten Ihr Creditiv. Schreiben auff einen Sammitten Küssen / und dabey etliche Zimmet-Zobeln und andere kostbare Sachen / auch ein Schachtel voll Orientalischen Perlen.

Es ward auch allhie zu Wien die jünstgebohrne Käyserl. Princessin in der Ritterstuben von dem Römischen Nuntio getauffet / und Maria, Anna, Josepha genand /

(Genua) Allhie ward Alexander Spinola zum Hertzog angenommen.

(Moscau) Die Stadt Schmolensko ward dem Großfürsten per Accord zu Theil und der darin gelegener Commendante Obr. Korff nach der Stadt Wilda convoiiret.

(Schweden) Den 24. Octobris geschahe die Einholung der Königlichen Braut folgender gestalt.

1. Erstlich wurden von Major Johann Mauritz Wrangel 800. Pferde vorher geführet.
2. Noch 800. von Major Graff von Dona.
3. Eine grosse Anzahl Ritterschafft zu Pferde.
4. Alle Reichs-Rähte ein jedweder in seine Carette mit 6. Pferden / deren Hand-Pferde wurden mit köstlichen Decken zur Seiten geführet.
5. Die Gräfflichen Standes Personen.
6. Ihre Königl. Majest. in einer köstlichen Carette bey welcher zur Seiten 24. Hellebardierer.
7. Die Königl. Braut in einem köstlichen Triumph-Wagen.
8. Etliche Caretten hoher Frauen.
9. Hie führte General Major Würtz 800. Knechte zu Fuß.
10. Hiernach führte Graff Löwenhaubt 800. Pferde.

Abends hierauff geschahe die Copulation, und den Donnerstag die Crönung.

(Spanien) Weil der König in Spanien keinen Printzen und auch nicht Hoffnung hatte mehr Kinder zu bekommen / als wolte er seine einige Princessin den Ständen zur Erbin deß Königreichs vorstellen,

(Bre-

(Brehmen) Den 24. Octobris ward der Friede mit den Schweden und der Stadt Brehmen in folgenden Puncten geschlossen.

1. Die Quæstio medietatis & immedietatis Civitatis Bremensis ward biß zum anderweitigem Vergleich hinnauß gesetzet/ und die Jura utriusque reserviret solcher gestalt: daß keine Hostiliteten inzwischen fürgenommen werden solten/

2. Reservatis hisce juribus solte die Stadt Brehmen Ihre Königl. Majest. zu Schweden und denen Successoribus Regni als Hertzogen zu Brehmen huldigen/und so fort nach diesen Tractaten im Nahmen Ihrer Königl. Majest. deß Herrn Rosenhans Excellentz die Huldigung von der Stadt Brehmen auffnehmen.

3. Es solte auch wider Ihre Königl. Majest. die Stadt Brehmen keine Verbündniß machen.

4. Alle Gefahr und Feindseligkeit von diesem Hertzogthumb abwenden helffen/ auch die Defensions-Mittel mit ergreiffen.

5. Die gewesene Capitularen in keinen Schutz nehmen.

6. Der Brehmische Stadt-Voigt solte in seinem Esse verbleiben.

7. Die Hoff-Gerichte solten in Brehmen / laut der alten Recessen Jährlich einmahl nach wie vor / gehalten werden.

8. An Ihre Königliche Majest. gibt die Stadt Brehmen Satisfaction für die Krieges Spesen erb-eigenthumblich das Ambt Bederkes / und Ihre Jura an den Flecken Lehe / die Burg cum pertinentiis verbleibet Ihrer Königl. Majest. in gegenwertigen Besitz biß zu anderwertigen gütlichen Vergleich.

9. Blumenthal und Vegesack verbleibe der Stadt Brehmen / wie sie dieselbe zuvor gehabt / jedoch salvô juris superioritatis.

10. Der Halbscheid der Contribution auß den Görn solten die Brehmer ad Cassam in Stade erlegen.

11. Die Capitull: S. Ancharii und S. Stephani solten von einander gesetzet werden / weil man sich ins künfftige darüber zu vergleichen haben würde.

12. Ihrer Königl. Majest. Unterthanen / welche Holtz und Torff hinnein zu verkauffen bringen / solten mit keinen Impostten, auch nicht mit dem Verlag der Consumption hinführo beleget werden.

13. Die Stadt Brehmen solte gehalten seyn die Publicken Schulden deß Hertzogthumbs nach der alten Proposition so viel

derer tempore deß geschlossenen Friedens gewesen / zu bezahlen helffen.

14. Die dem Clero zustehende und in der Neustadt begriffene Landereyen solten der Stadt Bremen ex Regia liberalitate verehret seyn. Und

Zu Abführung der Schwedischen Völcker gibt die Stadt Brehmen 12000. Rthaler.

Hierauff kam den 4. Decembr. der Königl. Schwedische Plenipotentiarius Herr Rosenhan / und Herr Graff Königsmarck nebenst Seinem ältesten Sohn / wie auch Doctor Höpcken als Cantzeley Directorn von Stade mit einem schönen Comitat in Bremen / die dann ein halbe Meile von der Stadt von dem Magistrat mit etlichen Caretten / auch einem Troup Kauffleute und 2. Compagnien Reutern pompos empfangen / und nach einer / durch den jungen Syndicum Doctor Wachtman daselbst abgelegten / auch durch obgedachten Cantzeley Directorem beantworteten Oration unter Lösung der Stücken und Musqueten / wobey so wol die Bürgerschafft / als Soldatesca vom Oberthor / biß an dero Quartier in Gewehr gestanden / Magnific einbegleitet / folgendes Tages ward die Immission der Geistlichen Güter von den Schwedischen Herren Gevollmächtigten hinwiederumb angenommen / die Canonici Summi Templi wurden in Arrest genommen / und zu mehrer Versicherung ihrer Personen ihnen Reuter einquartiret mit der Communication, daß man sie gefänglich auff Stade / und ferner in Schweden führen wolte / welches aber durch den Magistrat mitigiret wurde / hingegen einen scharffen Revers, wenn sie deprecîren, und aller Jurium sich zubegeben / verschreiben wolten / zu subscribiren angemuhtet worden / wie aber solches der Dom-Dechant vernommen / hatte er sich auß der Custodi der bezeiheten Reuter davon gemacht / und heimlich seine Retirada in eines Bürgers Hauß genommen / wie dann gleichfals der Syndicus Reringius, dem man absonderlich hart dreuete / daß also nur 2. derselben blieben / die gemelten Revers unterschrieben / und die Curias alsobald auff Befehl räumeten.

Den 6. Vormittag geschahe die Huldigung auff dem Rahthause / wohin die Gevollmächtigten / nach der / in der Domkirchen von D. Ludeman gehaltenen Predigt / und vortrefflichen Music mit grossen Solennitäten wobey die Soldaten abermals zu beyden Seiten der Gassen mit dem Gewehr auffwarteten / abgeholet wurden / da der alte Syndicus Doctor Wachman gegen den Doctor Höpcken die Rede thate.

Beyde Deputirte wurden / jedweder mit einem schönen Pocca verehret / auch hierauff ein köstlich Convivium von dem Magistra angestellet / wobey über 70. Cavalliere von Schwedischer Seite erschienen / welche den folgenden Tag die Alterleute fast schöne contentirten, denen auch die Königliche Deputirte dergleichen erwiesen / schlug also alle bißhero vorgegangene Feindseligkeit nechst Göttlicher Verleyhung zu guter Freundschafft auß.

(Wien) Allhie nun liessen zu Anfanges dieses 1655. Jahres Ihre Käyserliche Majestät dero Hoff-Cammer-Raht und Müntz-Meister Herrn Conrad Frey Herrn von Richthausen / Edlen Herrn zu Chaos das Erb-Müntzmeister-Ambt in Oesterreich / unter- und ob der Enß aufftragen.

Die andern Erb-Aembter waren:

1. Das Obriste Hoffmeister-Ambt mit dem von Gold beschlagenen Stab.
2. Das Obriste Cammer-Ambt mit dem Schlüssel.
3. Das Obriste Hoff-Marschall-Ambt / mit dem blossen Schwerdt.
4. Das Obriste Hoff-Stallmeister-Ambt / muß Ihrer Majestät auff- und von dem Pferde helffen.
5. Das Mund-Schencken-Ambt mit dem Hütel.
6. Das Truckfessen und Stubelmeister-Ambt mit dem Apffel.
7. Das Obriste Jägermeister-Ambt / mit einem Englischen Hunde / und träget ein Jäger Horn am Halse.
8. Das Silber-Cämmerer-Ambt.
9. Das Thürhüter-Ambt.
10. Das Erb-Caplan-Ambt.
11. Das Obriste Erb-Küchelmeister-Ambt. Und
12. Das Erb-Müntzmeister-Ambt / obgedacht.

Diese Aembter seynd alle bey Käyserlicher Majestät Hoferblich.

Es liessen auch Ihre Käyserl. Majest. nachdem dero ältester Herr Sohn / der Römischer / auch Hungarischer und Böhmischer König / todtes verfahren / und stattlich beygesetzet worden / Dero andern und nunmehr ältisten Herren Sohn Leopold Ignatio Ertz-Hertzogen zu Oesterreich / ꝛc. Von denen Landständen deß Ertz-Hertzogthumbs Oesterreich unter der Enß / die Erb-Huldigungs-Pflicht leisten.

Die Pfenninge so bey diesem Actu außgeworffen wurden / waren:

Auf

Auff der Ersten Seiten ein Auge umb und umb mit Wolcken und Sonnenstralen; unter denselben 2. auß den Wolcken gehende Hände / die Rechte ein Schwerdt / die Andere / ein Scepter haltend: Herumb war Ihrer Durchl. neues Symbolum: Consilio & Industria.

Unter besagten Händen stand deß Herren von Chaos Schild / nemlich die Weldtkugel.

Auff der andern Seiten / das Ertz-Hertzogliche Hütel / zwischen 2. Lorberzweigen / und darunter diese Wort:

Leopoldo Ignatio Archiduci Austriæ Homagium præstatur XXVI. Januarii MDCLV.

So kam auch ein Tartarischer Gesandter allhie ein / brachte Käyserl. Majest. ein unansehentliche Pferdt / welches aber / wegen seiner Tugend / daß es in 1. Tag über 20. Meilen reisen kunte / auff 1000. Ducaten geschätzet ward.

Ihme wurden vor seinen Cham wieder mitgegeben 2. grosse silberne vergüldete Handbecken und Gießkannen / sampt noch eine Kanne und Becher.

Dem Gesandten aber wurde vor seine Person eine güldene Kette und 1400. Rthaler Zehrgeld verehret.

Der Cardinal von Harrach kam mit wenig Personen von Prag nach Regenspurg / von hie nahm er seinen Weg recta auff Rom / weil er gehöret / daß Päbstl. Heil. Todes verfahren.

(Rom) Allhie verstorben Ihre Päbstl. Heil. den 7. Januarii frühe umb 6. Uhr / Ihres Alters im 81. Jahr / nachdem sie gesessen 10 Jahr 3. Monat und 22. Tage.

Dieses Innocentii Leichnam ward in eine bleyerne mit Cypressen-Holtz gefütterte Truhen geleget / und nebenst andern gewöhnlichen Ceremonien mit einem köstlichen Saphier am Finger gezieret / darauff nach gehaltenen Exequien in S. Petri Kirchen beygesetzet.

Unterdessen ward allerhand Feuer-Röhr bey Nacht zu tragen bey Leibesstraffe verbotten / und alles Herrenloß Gesinde auß der Stadt geschafft.

Es ließ auch das Collegium der Cardinäle 2000. Mañ werben / das Conclave vor aller Gefahr zu versichern.

Die Cardinäle Medices und Barbarini als Häupter der Spanischen und Frantzösischen Faction, kunten über die Wahl eines neuen Pabstes nicht einig werden / weil beyde noch Schreiben von ihren Königen erwarteten.

Die Frantzösische Cardinäle wolten den Cardinal Barberini als Obristen Cämmers deß Röm. Stuels zum Pabst haben.

Die Spanischen aber den Cardinal Caraffa, welcher ein Jesuiter / oder den Cardinal Firanzola, welcher Bernhardiner-Ordens / und keinen grossen Anhang hatte /

Die Donna Olympia unterstand sich den Käyserl. extraordinari Ambassadeur Constabile Colonna zu heyrahten / vermittelst 2. Millionen Cronen Heyrahts-Gutes so sie versprach einzubringen / umb / sich dadurch in Sicherheit zu setzen. Weil Ihre Freunde Sie ohne das nicht gerne hatten.

(Genua) Weil der Genuesische Abgesandter zu Pariß herrlich empfangen wurde / als erkläret der Senat zu Genua zur Danckbarkeit / den Herren Cardinal und seinen Vettern den Marquis de Manchini für Genuesische Edelleute / durch welche Qualitet sie nunmehr priviligirt seyn / daß sie / wann es ihnen / oder ihren Nachkömlingen beliebig / in ermelten Senat, gleich als andere geborne Genueser / auff- und angenommen werden können.

(Moscau) Allhie grassirte die Pestilentz so unerhöret / daß auch die Menschen auff den Gassen unbegraben lagen / und von den Hunden gefressen wurden / wo von sie gantz toll und rasend die lebendige Menschen anfielen / also / daß schier niemand auff dem Felde / und in den Häusern mehr vor ihnen sicher war.

(Mechelburg) Zu Butzou ward ein alter Mann / so für 28. Jahren durch ein Accident stumm und lahm wurde / und die gantze Zeit im H. Geist / worin er sich gekauffet hatte / solcher gestalt lag / durch GOttes Gnade wieder sprechend und redend / in dem in einer Nacht eine schöne Stimme ihm in die Ohren geruffen wurde / **Sey getrost mein Sohn / deine Sünde sind dir vergeben / du solt bald auffgelöset werden.** Worauff er / nachdem er dieses deutlich erzehlete / noch selbigen Abend seinen Geist auffgab und selig sein Leben hie endigte.

(Brandenburg) Gleich wie Ihre Churfürstliche Durchl. **Friderich Wilhelm** anitzo regierender Chur-Fürst / (welchen der liebe GOtt Seinem gantzen Lande zu Schutz und Trost noch lange Jahr in Gesundheit bey glücklicher Regierung erhalten wolle) Anno 1620. den 6. Februar. Nach-Mittag umb 4. Uhr in diese Welt gebohren / also ward in diesem 1655. Jahr eben den 6. Februar. Vormittag umb halb 10. Uhr Ihrer Chur Fürstl. Durchl. ein junger Printz gebohren und den letzten Aprilis in der Tauffe Carolus Æmilius genandt / in Gegenwart Herren Landgraff Friederichs

richs zu Hessen / der den Printzen zur Tauffe hielte / (welcher jüngsthin in Polen erschossen wurde) zweyer Fürsten von Anhalt / der Churfürstl. Frau Wittiben / und dero Schwester / Abtissin zu Queidlinburg / deß Pfaltzgräfflichen Printzens von Simmern / der Princessin von Uranien / ingleichen der Abgesandten von Amsterdam / worunter ein Bürgemeister / und Abgeordneten der Stände / als:

1. Die sämptliche Märckische /
2. Preußnische /
3. Clevische /
4. Mindische /
5. Pommerische / und
6. Halberstattische.

Erstlich ward von Herrn Doctor Bergio, eine Predigt gehalten / und darauff der junge Chur-Printz von der Chur Fürstin Fräulein Schwester der Princessin von Uranien / die von 2. Fürsten von Anhalt geführet wurde / unter einem von 4. Cavallier getragenen Himmel / zu der Tauffe in die Kirch getragen.

(Wien) Als im Martio die Herren Capuciner auff dem neuen Marckt das Venerabile zum H. Grabe trugen / entstand zwischen dem Mantuan-und Genuesischen Residenten allhie wegen deß Vorzuges / ein Streit / da sie dann die grossen Wachsliechter einander umb die Köpffe schlugen / und darüber Haar und Baart verbranten.

(Preßburg) Im Junio ward allhie Käyserl. Majest. ander Herr Sohn Leopoldus Ignatius zum Ungarischen König erwählet / und gekrönet.

(Schweden) Ursache warumb der Durchläuchtigster Großmächtigster Fürst und Herr / Herr Carolus Gustavus, der Schweden / Gothen / und Wenden König / Groß-Fürst von Finnland / Hertzog von Ehsten / Carelen / Bremen / Verden / Stetin / Pommern / Cassuben und Wenden / Fürsten zu Rügen / Herr zu Ingermanland / und Wißmar / wie auch Pfaltzgraff beym Rhein / zu Bäyern / Gülich / Cleve und Berg / ꝛc. gezwungen worden das Königreich Polen zu bekriegen / war auß folgenden zusehen:

Ob wol in dem Vertrag zu Stums-dorff verabscheidet / daß die Könige und das Reich Polen aller Feindseligkeit sich solten enthalten / so lange der Stillestand wehrete / wider die Könige und das Reich Schweden / und denenselben immediatè oder mediatè

unterworffenen Provincien / Schlössern / Städte / und Gebiete / und nichts vor sich selbsten anfangen / oder anzufangen gestatten / zu deren Schaden und Præjuditz: So fehlete es dennoch so weit daß man kaum glauben kunte / daß der Both mit seinem Kriegs-Heer wider Uladislai deß Vierdten / Königs in Polen / Wissen und Willen / so viel Provincien und Fürstenthümer durchziehen / umb Liefland mit Waffen zuverunruhigen / da doch vielmehr auß gewissen Beweißthumb bekand / daß der König in Polen eben denselben Both / daß er denselben Kriegs Zug auff sich nehme / angereitzet hatte.

Welches gedachten Bothen Vornehmen / ob es wol in etwas seinen Effect nicht erreichete: Dannoch dessen unverhoffter Einfall den Unterthanen deß Königreichs Schweden andern Orthen viel Ubels verursachete; Dann / viele / die sich auff den Vertrag verliessen / wurden getödet / ihre Güter beraubet und geplündert / und also der Provincien ein grosser Schrecken gemachet. Und ob wol die Reichs-Rähte in Schweden den Reichs-Rähten in Polen und Groß-Fürstenthumb Litthauen deßhalben schrifftlich sich beklageten / sie dannoch wenig Trosts empfiengen / so / daß man handgreifflich mercken kunte / daß dieses nicht allein mit Wissen / sondern auch mit Antrieb der Polen geschehen war / derohalben war es auch der Warheit wohl ähnlich / das die Littauer zu der Zeit ein Kriegs-Heer in Bereitschafft gehabt / womit sie Liefland / welches damahls Völcker und Besatzung nicht hatte / wieder an sich brächten / wann deß Bothen Vornehmen seinen Fortgang gewonnen hätte / zum wenigsten wurden sie für Anfanger dieser That gehalten / welches sie / wann sie nur gewolt / hätten verhüten können.

Ebener massen war es auch mit deß Crackauen Einfall in Pommern beschaffen / welches auff der Polen Seite leichtlich hätte können verhütet werden / wann sie nicht der Schweden in Teutschland fast schlechten Zustand und diese Province / welche / darin die Bedrängten die meiste Zuflucht hatten / hätten verwüstet haben wollen.

Und es war den Polen noch nicht genug / daß sie dem Crackauen den Durch Zug vergönneten: Sondern es wurden ihme auch auß der Vestung Putzke / wie auch von andern Orten in Preussen / Völcker und Geschütz zugesand. Und wann nicht diese Feindliche Völcker durch Hülffe deß Graffen Königsmarckes / dazumahlen General Wachtmeisters / wieder wären zurücke. gega-

get /

get / hätten sie dieselbe Province / wie auch den darzu gehörigen Crayß deß Baltischen Meeres / in grosse Gefahr gebracht / und wann die Polen hätten keine Schuld haben wollen / sintemahl die Schweden baten / daß dem Crackau durch Polen wieder zugehen nicht gestattet würde / oder daß ihnen vergönnet würde / denselben zu verfolgen / hätten sie solches nicht so leichtlich abgeschlagen / womit sie dann ihr Feindseliges Gemüth gegen Schweden schon dazumal an den Tag gegeben.

Mit was vor Hinterlist die Insel Oesel / welche in dem letzten Kriege mit dem Könige von Dennemarck / nach dem bey Bromsebroe Friede gemacht worden / dem Königreich Schweden heimgefallen / vom Uladislao Könige in Polen / sey ersuchet und wie er die Ubergab derselben Insel zu verhindern sich unterstanden habe / solches beweisen genugsam derselben Schreiben an die Stände zu Oesel / so seinem Cammerdiener Bergen übergeben / in welchem er sie zum Abfall hatte gereitzet und angemahnet. Dann ob er wol niemahls einiges Recht / absonderlich auff vorgemeldte Insel die gantze Zeit über / so lang sie unter deß Königes in Dennemarck Gebiethe gewesen / vorgewendet hat / und auch gewust / daß dieselbige dem Könige und Königreiche Schweden durch gewisse Verträge nicht dem Könige und Reiche Dennemarcken heimgefallen were / da der Aller-Christliche König in Franckreich / und die General Herren Staden / der vereinigten Niederlanden Mittler waren; hat er doch nicht angegeben sein Feindseliges Gemüth gegen die Schweden in der That an den Tag zubeben / und vielleicht hätte bey so neuer Veränderung der Regierung / ihn seine Hoffnung nicht betrogen / wann nicht deß Schwedischen Gubernatoren wachtsame Vorsorge deß Königes in Polen hinterlistiges Vornehmen unterbauet hätte.

Zu deme ist auß gewissen Zeugnüssen kund und offenbahr / daß man auch die Unterthanen deß Reichs Schweden in Liefland wollen zum Abfall bewegen. Welche ob sie wol in ihrer Pflicht und Schuldigkeit verblieben / so hat der König nicht ohne Schuld seyn können / daß er die Pacten nicht sol gebrochen haben.

Und es hat auch nicht gemangelt an andern vornehmen zu deß Reichs Schweden Schaden mit Christian dem Vierdten / Könige in Dennemarck / welcher dazumahl nicht sehr geneiget war / wie auch nicht Arnheim und Baudis / welches alles zuerzehlen / zu lange fallen würde / sintemahl wir uns der Kürtze befleissen.

Und dieses ist geschehen zu den Zeiten Uladislai deß Vierdten.

Nun müssen wir auch kommen zu denen Zeiten / da König Johann Casimir / seines Bruders Nachfolger in Polen regieret hat / dann die Durchläuchtigste und Großmächtigste Königin in Schweden Christina, hatte ihr vorgenommen mit den Printzen deß Reichs Polen / als die ihr so nahe mit Blutfreundschafft verwand waren / eine auffrichtige Freundschafft auffzurichten / angesehen / daß der so lange Zeit her gemachte Stillstand Hoffnung machte / es könte dermahleines beyder Reichen Streitigkeiten beygeleget / und eine beständige Vertrauligkeit unter so nah Blutsverwandten Fürsten wieder gemacht werden. Und deßhalben hat sie auff Begehren vorgedachter Printzen / nemlich Johann Casimirs / und Carl Ferdinandes / Gebrüdere / willig mit ihrer Commendation bey den Räthen und Ständen deß Reichs Polen intercedirt, daß sie in Erwählung eines neuen Königs / vornemlich vorgedachten Printzen ihnen wolten anbefohlen seyn lassen. Sie hat auch hernach dieses sonderliche Zeichen Ihrer Wolgewogenheit gegen den jetzigen König in Polen hinzugethan / daß sie ihn absonderlich der Republic commendirte, und mit allem Fleisse darnach trachtete / daß vorgemelter König sein Begehren erlangen könte: Ob nun wol ein glückliger / und vorgedachten Königs Begehren nach erwünschter Außgang auff dieser Königin Fleiß und Mühe erfolget ist / so soll dennoch mit nachfolgendem bewiesen werden / daß er sich nichts desto gütiger und zum ewigen Friede mit der Königin in Schweden geneigter / erzeigt habe.

Der Anfang solcher trefflichen Freundschafft / welche damals promittiret ward / ist dieser gewesen / daß er in Wechselung der Schreiben mit der Königin in Schweden / die Lateinische Sprache nicht hat gebrauchen wollen / umb keiner andern Ursachen halber / als daß er vermeidete die Art der Tituln / welche in den Packen deß Stillstandes expresse benennet ist / und den Königen in Schweden den Titul gibt / den Königen in Polen aber benimmt; Dahin nemlich trachtende / daß er auff die Art das Fundament selbst der Packen umbstosse.

Darnach ist auch hell und offenbar / daß der König in Polen sich sehr bemühet habe / wegen obgedachten Abfalls der Schwedischen Unterthanen in Liefland / und mit Rahtschlägen umbgegangen sey / die Stadt Riga wiederumb zu erobern.

Zu dem haben Ihre Königliche Majestät in Schweden gewisse Nachricht / daß die Cossacken von dem König in Polen zum öfftern sind ersucht worden / daß sie in Liefland solten einfallen /

und

und daselbst der Schweden Zustand in Unruhe setzen. Hat also an deß Königes in Polen Feindseligen Gemühte gegen die Schweden nichts gefehlet/ nur daß er / weil GOttes Gericht es also dirigiret, seine böse Anschläge und Gedancken wider die Unschuldigen / und welche die Pacten allezeit gehalten/ wie dann die Polen dieselben deß gebrochenen Frtedens hat beschuldigen können.

Es sind auch viel andere Sachen mehr wider die Pacten, Trew und Glauben / wie auch Unterthanen Ihrer Königlichen Majest. gehandelt / welche zu weiter Erklärung / auß den Acten selbst zu ersehen / nachgelassen werden. Und diese Sachen alle hatten vielleicht etwas länger können gedültet werden/aber seit dem der König und das Polnische Reich mit Vorgebung eines stetswerenden Friedens / das Reich Schweden so offtmahls so zu reden/ bey der Nasen herumb geführet hat/ und unterdessen mit vielen Bottschafften wie auch zu zwo unterschiedlichen mahlen zwischen beyden Parten Commissarien Zusammenkünfften/ zu Lübeck/ den Schweden ein blauer Dunst vor die Augen gemacht / als weren sie nicht ungeneigt einen stäten Frieden zumachen / zu keinem andern Ende / als daß er nur die Zeit gewinne / Macht Schaden zuzufügen bekäme/ unterschiedliche Feinde gegen das Reich Schweden erweckte / und den Schaden die Gelegenheit benehme / die gar schwere Streitigkeiten zu enden/ welche diese beyde mächtige Reiche viel Jahre lang hero mit Krieg hefftig getrucket und geplaget hat / als hat besagter König/ Ihre Königliche Majest. und das Reich Schweden gezwungen den Krieg anzufangen. Dann / damit wir das andere lassen / kan dieses / welches kürtzlich sol gesagt werden / genugsam lehren / wie wenig es dem König und Reiche Polen umb einen beständigen Frieden sey zu thun gewesen.

Dann in der ersten Zusammenkunfft / zu Lübeck/ haben die Polnischen Commissarii hervor gebracht ihre Plenipotentien, welche mit vielen Unwarheiten erfüllet gewesen / da den Titul Ihrer Königl. Majest. in Schweden der König in Polen sich zugeeignet hat. Und ob wol vorgemelte Commissarii, da sie Ihren Fehl erkandt / dem Frantzösischen Herrn Abgesandten zugesaget haben/ daß die Schwedischen Commissarien innerhalb drey oder vier Wochen andere und verbesserte Plenipotentien haben solten/ und die Schwedischen Commissarien in der Hoffnung so lange zu Lübeck verblieben / sind dannoch keine gekommen / und haben sie die Schuld auff sich selbst gelegt / daß sie ihren König

welcher mit einer ihm so præjudicirlichen / wie sie vermeyneten / Veränderung gar nicht einig / nicht haben dörffen anreden.

In der andern Zusammenkunfft zu Lübeck / hat unter andern auch dieses verzögert / daß auff dem Insiegel der Plenipotentie deß Königs in Polen auch deß Reichs Schweden Wappen getruckt war / welches den Pacten nicht gemäß / und daß es anderwerts observirer sey / war auß dem Gezeugnüß Zadzecky / dazumahlen Groß-Cantzelers in Polen / und zu der Zeit das Haupt der Polnischen Legation, und der Abgesandten auß Engelland und vereinigten Niederlanden / genugsam offenbahr. Und ob wol auch zu diesem mahl die Schwedischen Commissarii öffentlich gesagt haben / sie wolten ein verbesserte Plenipotentie, wo man sie haben könte / erwarten; so hat dannoch nicht desto weniger / das allermässigste und recht billigste Ding / wie sehr sich auch die Mediatoren darum bemüheten / von den Polen nicht können erhalten werden. Also daß der König in Polen vornemlich dahin getrachtet / daß er die Zeit gewinne / und mit so langer Verzögerung der Præliminarien die Schweden verhinderte / daß sie destoweniger zu den Tractaten selbsten kommen / über Brechung der Pacten, Klagen und Satisfaction fordern könten.

Zu diesem kompt auch diß noch; Daß ob wol mit Abfertigung deß Canasilii in Schweden / der König in Polen hat anbringen lassen / daß er wolte seine der Polnische Republic Gesandten an Ihre Königliche Majestät senden / welche die Tractaten wegen eines stetswehrenden Frieden in Gegenwart Ihrer Majestät solten anfangen und vollenden / und Ihre Königl. Majest. darein gewilliget hat / doch mit dem Bedinge / daß die Polnischen Gesandten also bald solten kommen / ob schon Ihre Königliche Majestät nicht were verbunden gewesen / die Tractaten wieder vor Händen zu nehmen / weil sie schon ein und das andermal vergeblich weren ersucht worden; so sind dannoch nichts destomehr die Legaten zu bestimter Zeit gekommen / sondern an deren Staat ein Internuntius Namens Johannes Morsteinius, welcher keine Plenipotentien zu tractiren, und einen beständigen Frieden zu schliessen / mit sich gebracht / sondern nur Creditiv-Schreiben vom Könige / welche biß zum Præjuditz in sich hatten / daß unter die Jahre seiner Reiche / (da er doch nur eines / nemblich das Königreich Polen hat) welche zu Ende deß Briefes gesetzt waren / andeutete / daß er sey ein König in Schweden / und das der Titul desselbigen Reiches / welchen er in der Uberschrifft deß Briefes Ihrer Königlichen Majest. vermöge der Pacten gegeben hatte / nichtig und von keinen Würden sey; zugeschweigen / daß ein und ander / ꝛc. in dem Titel Ihrer Königlichen

Majestät

Majestät außgelassen sey / welche der Gleichheit unter beyden Königen / welche vermöge der Pacten muß in acht genommen werden / nachtheilig.

Aber was unter die vornembsten Ursachen billich solle gezehlet werden / damit der König in Polen nichtes unterwegen liesse / womit er das Schwedische Reich fällen könte / so hat er sich noch neulich unterstanden auch frembde Schiff-Armee in das Baltische Meer einzuführen / und mit unterschiedlichen Fürsten und Völckern / die Verbündnüß zu machen / da Ihre Königliche Majest. allein außgeschlossen worden ; Daß also Sonnenklar ist / daß vorbesagte Schiffs-Armee wider Königliche Majest. und das Reich Schweden sey gerichtet : Da doch in dem Vertrag zu Stumsdorff verabschiedet worden / daß weder die König und das Reich Schweden / und deren untergebenen Herrschafften und Provincien / einiger Schiff-Armada oder Schiffe gebrauchen solle / so lange der Stillstand wehrete ; welches auch der Vertrag Königes Gustavi Magni mit der Stadt Dantzig / und die Versicherung der Hertzogen in Preussen und Churland anzeigen. Darnach so hat vornemlich zu dieser Zeit der König in Polen keiner solchen Schiffs-Armee nöhtig gehabt ; Weil das Baltische Meer / von aller Unruhe befreyet ist / und dessen Freyheit und Handel von niemand angefeindet wird ; so daß vorgemeldter König vornemlich dahin getrachtet habe / damit er die Beschützung deß offtgenandten Meeres welche von altersher den Königen in Schweden absonderlich zugehörete / verunruhigte / und dasselbige Ihre Königl. Majest. und denen / derer Wohlfahrt in freyen Handlung darauff bestehet / unsicher machete / und nachdem er mit andern Verbündnüß gemachet / auff solche Art / zwischen Ihre Königliche Majestät und deren Freunden ein Mißtrauen erregte dieselben von einander trennete / und auff die Weise Ihrer Königliche Majestät und dem Reiche Schweden viel Feinde machete.

Und weil Ihre Königl. Majest. nicht zweiffelt / es werde der König in Polen bey Unverständigen und dieser Sache Unwissenden / Ihre Königliche Majest. actionen tractiren , entweder mit Vorwendung der Verträge / oder andern rationen : also / 1. Es hätten die entstandene Zwistigkeiten durch beyder Nationen Commissarien, auff die Liffländische Gräntze sollen geschlichtet und beygeleget werden. 2. Ob wol die Tractaten eines bestandigen Friedens / daß ein und andermahl ihren Fortgang nicht gehabt / so hätte dannoch biß zu Außgang der Pacten nichts destoweniger der

Still-

Stillstand fest und unverbrüchlich sollen bleiben. 3. Daß obengedachte Worte ein und andermahl / nicht vor zweymahlen / sondern vor vielmahl wiederholet / müsse verstanden werden; Und deßhalben müsse man zu den Tractaten, nicht zu den Waffen greiffen.

Wider das Erste kan dieses geantwortet werden: Man hätte durch die Commissarien an der Liefländischen Gräntzen nichts mehr erhalten können / als durch die zwo unterschiedlichen Zusammenkunfften zu Lübeck: Darnach was vor Hoffnung wäre gewesen durch Commissarien an der Liefländischen Gräntze die Zwistigkeiten beyzulegen / da doch die Præliminarien nicht einmahl in der andern Zusammenkunfft zu Lübeck / wie sehr sich auch der Herren Mediatoren Gesandten bemüheten / haben können abgehandelt werden. Auff das

2. Weil Ihre Königl. Majest. kein Vertrauen und Schutz gehabt auff den Verträgen / als welche der König in Polen so offtmahl gebrochen / hat er nothwendig müssen zu den Waffen greiffen. Uber das ist auch diß der Contracten Eigenschafft / daß / weil sie in Verobligirung untereinander bestehen / der eine Theil sich nicht weiter verbunden hält / wenn von dem andern Theil es gebrochen / und hat nicht ohne grossem Nachtheile Ihre Königl. Majest. und deß Reichs Schweden der Außgang deß Vertrages können erwartet werden / angesehen der vielfältigen und schädlichen Anschläge und Vornehmen deß Königes in Polen.

3. Daß die Commissarii beyder Parten mehr als zweymahl solten zusammen kommen / ist wider die Meynung der Pacten, welche / damit den Parten eine Nothwendigkeit haben auffliegen wollen das Werck zu enden / damit nicht eine vergebliche und offt wiederholete Zusammenkunfft die Gemühter verbitterte / und beyde Theile bey allen in Schimpff brächte / und grosse Geldtspillinge verursachete / noch dannoch hat Ihre Königl. Majest. sich dahin bewegen lassen / daß sie zu Bezeugung Ihrer Geneigtheit zu einem beständigen Friede gewilliget hat in die Tractaten einer beständigen und wehrenden Freundschafft mit dem Bedinge / daß die Polnische Gesandten wie dann Canasilius Hoffnung davon gemacht / ohne allen Verzug kommen sollen.

Auß diesem allen kan nun die gantze Christenheit hell und klar sehen / wie rechtmässig Ihre Königliche Majest. Krieg wider den König in Polen sey / und auch wie nothwendig / umb den schädlichen Unterfangen und Fürnehmen offtgedachten Königes vorzukommen. Derohalben verhoffet Ihre Königl. Majest. daß sie nicht allein

vor

vor der gantzen Christenheit werde entschuldiget seyn: Sondern auch / daß sie diese Nationen allen denen / die diß sehen werden / auch der Polnischen Republicq Unterthanen / welche von diesen listigen Unterfangen nichts wissen / beweisen könne.

Hierauff gieng Graff Wittenberg von Stettin mit einer Armee nach der Polnischen Gräntzen / da sich dann bald Anfanges der Weywode von Pohsen und der Weywode von Calissa in deß Königs von Schweden Schutz ergaben / da ihnen dann zugesaget ward / bey ihren Privilegien zuverbleiben.

Es ergab sich auch die Noblesse in Groß-Polen ins gesampt Ihrer Königl. Majest. Devotion und Protection, der Polnische Cantzler bekam alle Polnische geworbene Trouppen zu Roß und Fuß / nebenst den Stücken unter seine Direction.

(Engelland) Allhie gelangete ein Siebenbürgischer auch bald ein Moscowittischer / und endlich ein Türckischer Gesandter an.

(Rom neuer Pabst) Allhie gab es wegen eines neuen Pabstes viel dispuet, nachdem aber die Herren Cardinäle 80. Tage im Conclavi zubrachten / erwähleten sie endlich den 7. Aprilis Abends mit 65. Stimmen den Herren Cardinal Fabium Chisium Senensem im 57. Jahr seines Alters zum Pabst / der sich dann Alexander VII. heissen ließ.

Alsobald Anfangs seiner Regierung gab er viel tausend Cronen Allmosen / satzte Brod und Fleisch wolfeiler / ordnete ein Todtenbahr von Bley / und einen Todtenkopff in seine Kammer zu setzen.

Er schrieb seinen Freunden nach Siena, sie solten nach Rom nicht kommen biß er sie beruffte: Verbot seinen Hoffdienern bey Verlust ihrer Dienste / kein Geschenck anzunehmen / und gieng ihnen mit guten Exempeln vor.

Man hielte drey Tage Freudenfest / dreymahl giengen alle Stücken in der Engelburg loß / dreymahl leisteten alle Cardinäle die Adoration, und alle anwesende Ambassadores küsseten Ihrer Päbstliche Heil. die Füß: Er gab auß seinem Seckel 12000. Cronen die umb Schulden Gefangene zu entledigen / und veränderte die Aempter zu Rom.

Der Donna Olympia ward befohlen / die vom vorigen Pabst seinem Successorn vermachte / und zu sich genommene Kästchen mit 80000. Cronen wieder herauß zugeben / alle / deß verstorbenen Pabsts Silbergeschirr ward verkauffet / und das Geldt den Armen gegeben;

Ihre

Ihre Päbstl. Heil. befahlen Ihr nicht auß silbernen/ sondern auß Erdenen Gefäßen zu Speisen.

Sie gaben auff einen Sontag 160. Personen Audientz, liessen alle Ihre Mobilia, die sie in wehrendem Cardinal-Stand gehabt/ umb 2000. Cronen verkauffen/ und das Geld seinen Freunden übermachen/ mit vermelden/ dieses wäre Ihr eigen Gut/ welches Sie wohin Sie wolten/ wenden köndten/ daß sich aber künfftig mit den Kirchen-Gütern nicht thun liesse.

Den 4. Maji satzten Ihre Päbstl. Heil. dem Cardinal von Hessen in öffentlichem Consistorio den Cardinal-Hut auff.

Im Julio præsentirte Ihre Päbstl. Heil. der Spanischer Ambasciador der Hertzog von Terra Nova vor S. Peters Kirchen den gewöhnlichen weissen Zelter mit 2000. Ducaten für den Tribut deß Königreichs Neapolis, welchen Ihre Päbstl. Heil. mit gewöhnlicher Protestation, daß es Ihr/ und dem Apostolischen Stuel nicht præjudicirlich seyn solte/ annahmen.

(Wien) Den 27. Junii gesegneten diese Welt Ihre Majest. die verwittibte Käyserin Eleonora, umb 3. Uhr Nach-Mittage.

Noch schlieff selig ein/ ein junger Hertzog auß Holstein Sunderburgischer Linie/ der sich fast beynahe ein gantz Jahr am Käyserl. Hoff allhie auffgehalten hatte.

Item/ es gab auch diesem Leben Urlaub Printz Carolus von Polen/ deß Königes Herr Bruder und Bischoff zu Neiß/ ward zu Warschau begraben.

(Zwey Adeler) Ohnfern von der Stadt Dantzig geriehten zwey Adeler in der Lufft in Streit miteinander/ sie waren ungewöhnlicher Grösse/ von Farben violfarbe/ mit weissen Schwäntzen/ gelben Schnäbeln und Füssen/ sie satzten einander dergestalt zu/ daß sie endlich mit grossem Geschrey zusammen stiessen/ und beyde auff die Erden fielen/ auch von den Bauren ertappet/ der obsiegende/ welcher nicht ablassen wolte/ erschlagen/ der aber unten lag/ lebendig gefangen wurde.

(Schweden) Den 28. Martii verstarb allhie die Königliche Wittibe Maria Eleonora, deß seligsten Gustavi Adolphi nachgelassene Wittwe auß dem Hause Brandenburg bürtig.

Bey der Begräbnuß/ ward erstlich auff dem Reichs-Saal eine Leich-Predigt gethan/

Ein ander wurde verrichtet in dem Rittersholm/ und

In allen Stadt-Kirchen auß dem 70. Psalm. v. 24. 25. und 26.

Die Leiche ward in Gustavi Adolphi Sepultur gesetzet.

Anno 1599. ward sie zu Königsberg gebohrn und 1620. an König Gustavo vermehlet / deme sie 3. Töchter gebahr / (davon die Dritte Christina noch am Leben) und verstarb 1655. den 28. Martii.

Natalium fastigio, Conjugio Regali, Mariti Regis Filiæque Reginæ Bello ac Pace stupendis rebus gestis; pietatis, cultu, obitu beatissimo Laudatissima, felicissima Princeps omnium Virtutum Matronalium corona.

(Stade) Den 23. Julii hielte Graff Pontus de la Gardie Beylager allhier zu Stade mit Graff Königsmarck einziges Fräulein.

(Franckreich) Der König in Franckreich / sampt dessen Frau Mutter die Königin / und der Duc d' Anjou fuhren in einer Kutsche über eine Brücke. Die forderſten Pferde sprungen ins Wasser / aber der Chevalier de Grammont ließ sich ins Wasser / und schnitte den Pferden die Strenge ab / ohn welche Nothhülffe solche 3. hohe Personen ertrincken müssen.

(Dreßden) Der vor vier Jahren auß dem Franciscaner Closter gewichener Mönch Doctor Schober, sonsten Pater Barnabas genandt / der seine Revocation weitläufftig im Druck außgehen ließ / trat im Junio, mit Hinterlassung seines Weibes / Kindes / und Pfarrdienstes / von Dreßden wieder ab / stalte sich zu Wien in sein Franciscaner Closter wieder ein / und zog seine Kutte wieder an.

(Littauen / Wilda) Als der Großfürst in Moscovien nahe an Littauen kam / endlich gar hinein drange / bemächtigte er sich die grosse Stadt Wilda / machte es auch so übel mit der guten Stadt / daß fast kein Stein auff dem andern blieb / wie er gefraget ward / warumb er so übel hausete / gab er zur Antwort; Daß die Nachkommen sagen könten / so weit wäre er im Lande gewesen.

(Schweden) Die Schwedische Völcker hielten Randevous zu Bardewick / und befunden sich diese Regimenter zu Roß /

1.	Curd Christoff Graff von Köntgsmarck / mit	9.
2.	Graff Pontus de la Gardie Obrister	9.
3.	Obr. Christian von Brettlach.	9.
4.	Major Schlachte.	1.

5. Ma-

5. Major Broberger mit
Compagnien / jede Compagnie über 100. Mann / di
Regimenter zu Fuß waren:
1. General Major Würtz/mit
2. General Major Horn/
3. Der Graff von Hanau/
4. Der Obr. Versen/

Compagnien.

5. Graff Ochsenstirn 6. Schwadronen
6. Obr. Leut. Ludewig.
Compagnien so alle in dem Fürstenthumb Bremen und
Vehrden geworben.

In Liefland 12. Meilen von Riega führte der Herr Feld-Marschall Graff Löwenhaupt 18000. Mann zusammen / an Finnen/ Schweden/ und Teutschen.

Zu Wollgast kamen an/ die Upländische/ Ostgotische/ Sinckleri-sche/ und Bannerische Regimenter zu Pferde.

Wie auch der Obrist. Larckin mit dem West-Gothischen / von Helsinger kam eine Esquadron Dragoner von Obristen Fabian Bergs Regiment/auch etliche Trouppen von Obr. Tauben/

Dann auch der Königl. Unter-Stallmeister mit vielen Pferden auff Stetin.

Der König in Schweden zog mit 20000. Mann auff Polen an/ und ertheilete noch mehr Patenta auß weiter Volck zu werben / biß 40000. Mann complet wurden.

(Querfurth) Den 23. Martii dieses Jahres/ entstand allhie in der Apotecken eine grosse Feuersbrunst/ und weil eben ein grosser Wind sich bewegte/ ward die Stadt mit Kirch- und Schulen/ auch Rahthauß gantz eingäschert.

(Wunderzeichen) Den 26. Junii ward auff der Sitterschen Heyde von einem Wachtmeister zu Werth in der Grafschafft Hohrn/ und von 2. jungen Personen in die 19. Jahr alt / in der Lufft über Urmont und Socken an der Maeß/ auff den Frontieren von Gülich gesehen ein groß Creutz / dabey eine grosse Persohn/ deme / eine gute Menge Musquetirer in guter Ordnung / auch eine Trouppe Pferde auß Süden kommende folgeten.

Nechst diesen ward gesehen ein andere Persohn in Nord-Westen mit einem guten Theil Völcker / bey welchen sich ein Löw/ gleich einem hohen Officirer sehen ließ / dieser überwältigte den

grossen

grossen Mann beym Creutz/ und verschwand hierauff alles hinwieder. Die Deutung ist GOtt bekandt.

(Piemont) Allhie in Piemont in Luserverthal unter deß Hertzogen von Saphoien Gebieth / befunden sich noch etliche Reformirte Evangelische / welche viel Drangsahl und Verfolgung von den Päbstlern über sich ergehen lassen musten / ja/ es war nit genug daß man die armen Leute wider Recht /und wider festes Versprechen im harten Winter auß ihrer Wohnung vertrieb.

Der Marquis Pianesse, gab ihnen / den armen Leuthen / gute Wort / und schwur dazu / daß Ihnen kein Leyd widerfahren solte/ sie solten nur als gehorsame Unterthanen 3. Regimenter einnehmen/ und verpflegen / wie der Hertzog von Saphoien ihr Landes-Fürst solches befohlen/ diesen Worten ward geglaubet / aber/ so bald die Regimenter eingelassen waren / gieng das Spiel an / da ward alles nidergemacht/ da dann ein solch Blutbad vorgieng / dergleichen fast in der Christenheit nicht erhöret.

In dem Morden und Tödten / welches nicht zubeschreiben/ giengen die Kirchen und Häuser in Feuer auff/ die Mutter hatte ihr saugendes Kind / Mann seine Frau / die Kinder ihre Eltern verlohren / einige die den Mördern entrinnen wolten / sprangen von hohen Bergen in die tieffe Schnee / darinn sie dann verschmachten musten / die aber noch auff den Bergen verblieben / denen wurden die Köpffe zwischen den Beinen gebunden / und also herunter gestürtzet / viel Kinder bruten sie auff dem Feur / viel nageltẽ sie an die Bäume / 2. Soldaten nahmen ein kleines Kind / jeder bey einem Bein / rissen es von einander / und schlugen sich damit umb die Köpffe.

Vielen Weibern und Jungfrauen schnitten sie die Bäuche auff/ thaten Saltz / Pulver und Steine hinein / ja woltẽ sich nicht erbitten lassen/ daß sie dieselbe getödtet/ und der Qual abgeholffen/ ja sie hatten solche Tormenten / die unerhöret seyn / damit sie die armen Leute so quäleten.

In dem Dorff Tillarel trieben sie mit 150. Frauen und Kindern zuvor allen Muhtwillen / hernach schlugen sie ihnen die Köpffe ab/ und spielten damit/ gleich mit Boselen / Summa sie hauseten unerhöret übel.

Der Herr Protector in Engelland/

Die protestirende Schweitzer/

Die Holländer und andere schrieben / und schickten dieserwegen Gesandte zu dem Hertzog von Savoyen / und verwiesen ihm solches höchlich / Ja der König in Schweden schrieb sehr hart an ihn.

(Türck) Der Bassa von Aleppo / welcher sich in seinem zeh jährigen Gubernament in die 8. Million Ungarische Duca bereichert / machte sich daher so groß / daß ihn der Käyser selbst für ten / und zu allem Ja sagen muste / ward endlich hingesäbelt.

(Ungarn) Den 17. Maji ward die Römische Käyserin zu Pre burg solenniter zur Ungarischen Königin gekrönet / nachgehen erhub sich ein recht ungestüm Wetter / daß man meynte die We würde untergehen / thate aber doch keinen Schaden.

(Engelland) Wider den Herrn Protector in Engeland w aber eins eine gefährliche Conspiration obhanden. Ward ab auch diesesmahl verrathen / und gewehret.

(Eine Tochter hilfft dem Vater loß) Zu Ehester in En gelland ward wegen gedachter Conspiration wider den Protector ein Malor / Nahmens Hund / gefänglich gehalten / dieser ward zu Strang condemnirt, solte auch folgendes Tages sterben / w hatte er 2. Töchter / die wolten ihn noch eins sprechen / welches z gelassen wurde / also kleidete die eine Tochter ihren Vater in ihr Habit an / und ließ ihn also mit der andern Tochter zum Gefängnü außgehen.

Deß andern Tages præsentirte sie sich in ihres Vatern Hab und sagte: sie hätte solches auß Kindlicher Liebe gethan / welch That gelobet / und ihr das Leben geschencket ward.

(Käys. und Polen) Käyserl. Majest. ließ von dem Königr Polen durch den Ungarischen Nuntium die Herrschafft Zips wied fordern / und wolte Categoricam Resolutionem haben / u Anerbietung / daß sie die darauff gezehlte Pfandgelder mit ihren g bührenden und verschriebenen Interessen also gleich erlegen lass wolten / und so keine andere Erklärung erfolgen solte / sie solche z recuperiren Mittel genug finden würden.

Diese Herrschafft besaß als ein Beneficium Regale der Cr Marschall / sie hält 13. Städte in sich / ist ein sehr reiches / schönes a den Ungarischen Gräntzen gelegenes Land / welches vor dritth hundert Jahren ohngefehr der Cron Polen vor 35000. Ungari Ducaten verpfändet wurde.

(Schweden) Nachdem die Schweden in der Eyl fortmarchi ten und in Polen einfielen / kamen sie endlich biß an das Städtlei Colo. Unferne hievon schlugen Ihre Königliche Majestät u Schweden ein Läger / commandirten von hierauß den Gener Majeur Müllern mit einer starcken Parthey gerade auff Warschau

da er dann an einem Paß eine starcke Polnische Parthey antraff/ theils niedermachte/ theils gefangen mit zurück brachte.

An diesen Ort kam ein Polnischer Abgeordneter / Nahmens Christoph Prziemsky bey Ihre Königl. Majest. in Schweden im Läger an/ da er dann in Ihrer Königl. Majest. Gezelt sein Gewerbe oder Vortrag ablegte dieses Inhalts:

Im Nahmen Seines (deß Polnischen) Königes zuvernehmen/ was doch die Ursachen wären dieses so unvermutheten Einfalls in Polen/ es müste solches entweder auß Zorn / oder auß einer übelen Affection, oder auß Sperantz grossen Reichthumb und Schätze zu finden / oder aber grosse Ehre und Ruhm zu erjagen / geschehen seyn.

Das Erste belangend / glaubten Ihre Königl. Majest. in Polen nicht / daß Ihre Königl. Majest. in Schweden als ein sehr mildreicher Herr einigen Zorn wieder Sie hätten/

Betreffend das Andere/ so könten sie sich nicht einbilden / daß ein so Großmächtiger König / umb Geldes oder Schätze willen diesen Krieg angefangen / dann sie dessen wenig in Polen finden würden/ massen der Polen Reichthumb im Ackerbau und Viehzucht bestünde/

Wäre also Drittens noch übrig / daß etwa Ihre Königliche Majest. diesen Krieg/ umb Ehre und Ruhm zu erlangen/ angefangen.

Wann nun diesem also/ hätten Sie zu bitten/ Ihre Königl. Majestät möchten nach einer rechten und bessern Ehre trachten / und einen König / welcher rechtmässig erwählet / und Ihrer Königl. Majestät so nahe anverwand/ nicht suchen zu destruiren:

Wäre Ihre Königl. Majest. etwa der Meynung die gantze Cron zu occupiren und beyde Nationes unter einer Regierung zuvereinigen / so wolten Sie doch nur selbsten bedencken was für grosse Mühe und Wiederwertigkeiten Sie Sich auffbürden würden/ Massen beyde Nationes so wol in Religion, Sprache / Kleidung/ als an Sitten/ Gemüthern/ und Legibus, gantz ungleich.

Bäten also Ihre Königl. Majest. weil die Ursachen nicht von so grosser Importantz wären/ und man sich doch ihrer Seites herauß liesse/ solches Contentement zugeben / wie man es selber begehrte: Ihre Königl. Majest. wolten nicht allein allda subsistiren, sondern auch gar vom Kriege abstehen/ und ihnen den Frieden geben.

Die Schlußrede dieser Oration war:

Pacem petimus;
Bellum deprecamur,
Satisfactionem omnem promittimus;

Saltem gradum sistat,
Nec ulterius ducat in vestrum exercitium.

Ihre Königl. Majest. von Schweden gaben hierauff zur Antwo
daß Ihr sehr befrembdet vorkäme/ daß man jtzo erstlich die Ursach
warumb sie Polen gekommen / fragete / da Sie doch solche sch
längst der gantzen Welt kund gethan / und Sie hofften / weil sie
nahe weren/ die Ehre zuhaben mit jhrem Vetter dem König in Po
selber zu sprechen.

(Brandenburg) Den 13. Junii verstarb Marggraff Christi
von Brandenburg zu Barait im 75. Jahr seines Alters/ und im
Jahr seiner Regierung / war diese Zeit der ältester Fürst d
Reichs.

(2. München) Das Parlament zu Tolose ließ 2. Bett
München einziehen / die ein junges Mägdlein / in dem sie mit ein
jungen Gesellen/ den sie wider jhrer Eltern Willen liebete/ Gespr
hielte / in der Kirchen an sich gezogen / unter dem Schein als d
sie dieselbe verbergen wolten / damit sie nicht von den Eltern
Closter gestossen werden möchte / diese brachten sie an einen verbo
genen Ort/ überwältigten sie daselbst / und ermordeten sie hernach
welches/ in dem sie dieselbe also todt in der Nacht unter einen Beich
stuel (den sie von der Stelle rückten) vergraben wolten / durch so
derliche GOttes Schickung von deß Mägdleins vermeynte
Bräutigam/ der sich in die Kirche diesen Tag hatte beschliessen lassen
ersehen/ und hernach verrahten wurde.

(Pohlen) Im Augusto nahmen die Schweden die Stad
Warschau per Accord ein / und liessen den Obristen Neren als
zum Commendanten.

Warschau liget in der Masau / welches Land in die 500. Jah
seine eigene Fürsten hatte / darunter gehöreten das Fürstenthum
Platz/ die Herrschafft Czirnen/ Warschau/ Weisegrad/ Czarzinst
an der Weitzel/ Lombecki / Pultosky/ Novogrodski an der Nerve
Camineski an der Bugk/ und andere Länder und Städte.

Die Innwohner werden Masuren genennet / gräntzet gegen
Mitternacht und Mittag mit Preussen und Groß-Polen.

Anno 1526. verstarben bald nach einander die beyden letzten Her
tzogen in Masau von alten Königlichen und Fürstlichen Polnischen
Geschlechten die Plasten herrührend / Johannes und Stanislaus
Gebrüdere.

Hierauff kahmen diese Länder an das Königreich Polen und
nahmen die folgende Könige in Polen zu Warschau ihre Resi
denz.

(Sie

(Littauen) Allhie in Littauen kamen die Moscowiter je länger je stärcker / und nachdem sie die grosse Stadt Wilda in Grund verderbet hatten / verheereten sie hin und wider alles / in Betracht / da der Chur-Brandenburgischer Abgesandter zum Moscowitischen Czar verreisete / er allenthalben nichtes / dann Wüsteney / Jammer / und Elend antraff / da er dann keinen einigen Menschen sahe / sondern nur hin und wider Hunde heulen hörte / wie er zu dem Czar kam / ward er wol empfangen / und nach 2. Tagen mit guten Contentement wieder weg gelassen / der Gesandte sahe mit Thränen an / wie sie die Christen / Mann und Weib / Knechte und Mägde / als Heerde Vieh nach der Moscau trieben.

(Riga) Den 9. Septembr. kam hte zu Riga ein / ein Moscowitischer Legate, begehrte citò bey Jhre Excell: dem Herren Graff Magno de la Gardie, Audientz. Wie er nun durch 2. Cavallier mit einer Kutschen auffgeholet wurde / ließ er zuvor Jhrer Excell. vermelden / daß Sie seinem Herren dem Groß-Fürsten die Ehre thun / umb bey Erinnerung dessen Nahm auffstehen / auch unbedeckt seyn wolten / dessen Jhre Excell. lacheten / und doch solches bewilligten.

Er / der Legate gab Jhrer Excell. nicht die Hand / weil er dessen von dem Groß-Fürsten keinen expressen Befehl hatte.

Wie er anfieng zu reden sprach er: Sein Groß-Fürst ließ Jhre Excell. hinwieder grüssen / weil sie ihn grüssen lassen. Und bath / Jhn citò zu dem König Carl Gustav convoyren zu lassen / welches dann geschahe.

(Franckreich) Nicht allein der Duc de Modena sondern auch der Hertzog von Mantua wandten sich auff der Frantzosen Seite / dieser letzter ward allhie sehr carressiret. Dann der Cardinal tractirte Jhn / wie auch den Hertzog von Anjou auch den Pfaltz-Graffen und andere Hertzogen auffs köstlichste / ja / der König ließ ihnen zu Ehren / durch die führnehmsten Dames deß Hofes / die auffs prächtigste in gülden und silbern Stücken mit Kleinodien schimmerten / ein sehr schönes Ballet præsentiren.

(Brüssel) Den 12. Septembr. reisete die Königin Christina auß Schweden / die eine Zeit hie außgeruhet hatte / von Brüssel mit dem Spanischen Don Piementel wieder ab / sie ward von dem Ertz-Hertzog / Comte de Fuensaldaigne, und gantzen Adel deß Hofes biß auff Löven begleitet. Sie nahm ihren Weg auff Königstein / da sie von Chur-Mäyntz / auch den König in Schottland / Chur-Pfaltz / Pfaltzgraff Ruprechten und andern vornehmen Standes-Personen complementiret ward.

Hierauff passirte sie den 17. Nachmittag ohn Absteigen/ mit etlichen Caretten und Bagagiwägen auch einer Guardi von 40. Pferden unter Loßbrennung der Stücken durch Franckfurt nacher Steinheim.

Den 20. Abends kam sie zu Oberhausen eine Viertelstunde von Augspurg an/ allhie ward sie im Nahmen Ihrer Käyserl. Majest. von dem Graffen Montecuculi beneventiret, auch von dem Rath zu Augspurg stattlich beschencket.

(Rom) Die grosse Freude/ die Allhie wegen der Königin in Schweden/ daß dieselbe auff der Reise dahin begriffen/ ward darumb sehr gemässiget/ weil Ihre Päbstliche Heiligkeit am Podagra unpaß.

Item daß der König in Polen an sie geschrieben und sein Unglück geklaget/ worüber Ihre Heiligkeit sehr geweinet/ vielleicht darumb/ daß ihr an einer Person nit so viel gelegen/ als an so viel Tausenden im Königreich Polen und incorporirten Landen den Peters-Pfenning und andern Intraden, so Jährlich in viel Tausenden auß Polen nacher Rom übertommen/ weßwegen Ihre Heiligkeit sehr betrübet/ sie übermachten dem König in Polen durch Wechsel 200000. Cronen/ und versprachen noch mehr zusenden.

(Engelland) Die Generales Pen und Venabeles kamen zu Londen wieder an/ und weil sie beschuldiget wurden/ daß sie gegen die Spanier nicht nach Order gelebet/ wurden sie nach scharpffem examine, nach dem Thour verwiesen.

(Krackau) Die Schweden nach dem sie die Polen hin und wieder auß dem Felde geschlagen/ machten sich nunmehr auch für Krackau/ aber der Polnische darin liegende Commendeur der Obriste Czernezky und Wolff resolvirten, sich zu widerstehen (massen sie dann ziemlich herauß schossen) sie musten sich aber endlich doch an die Schweden ergeben.

(Preussen) Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg giengen mit 8000. Mann Dantzig vorbey/ wanten sich gegen Marienwerder und wolten daselbst posto fassen/

Das Land Preussen lieget Nordwerts am Baltischen Meer bey 50. Teutscher Meilen von Pommerischen Gräntzen/ und der Weixel an/ biß an die Memel/ gegen Osten gräntzet es mit Littauen/ ins Süden mit Masau/ ins Westen scheiet es die Weixel von Pomerellen.

Heutiges Tages wird es in das Königliche und Fürstliche Theil unterschieden.

Anno

Anno 1525. ward zwischen Sigismundo König in Polen und Marggraf Albrechten von Brandenburg letzsten Ordens-Meistern/ ein Vergleich getroffen/ und Nieder-Preussen/ worin Königsberg die Hauptstadt mit gewissen Bedingungen zu einem Erb-Fürstenthumb gemacht. Ober Preussen verblieb dem Könige/ darin sind

14. Königliche Land-Räthe/
2. Bisoffe zu Ermeland und Culm/
3. Weywoden/ zu Culm/ Marienburg/ und Pomerellen/
3. Castellanen/ zu Culm/ Elbingen und Dantzig/
3. Unter-Cämmerer/ die
3. Städte/ Thoren/ Elbing/ und Dantzig/ und
18. Staroſten oder Königliche Hauptleute der Königlichen Aembter.

(Schweden) General Duglas eroberte auch Landes-Cron/ ein vester Ort/ ohngefehr 5. Meilen von Krackau und Wiesnitz.

(Landgraff Friederich todt) Der Landgraff Friederich/ welcher deß Königs in Schweden Schwester zu Ehe hatte/ kam in Polen vor Costian (worin der Schwedische Obrister Forbusch commandirte, aber von den Polen/ die diesen Ort mit list occupirten, darin ermordet ward) unwissend was darin vorgangen war/ er schickte einen Trompeter und Secretarium voran/ die aber kamen nicht wieder/ darauff ritte er selber biß vor die Stadt an Schlagbaum/ da ward er eingelassen und in der Stadt niedergemacht. Diese That ward bald gerochen/ in dem die Schweden starck genug davor kamen/ die Stadt wieder einnahmen/ und viel darin niedermachten.

Ein Geistlicher Pfaff welcher ein rechter Mörder war/ ward gefraget/ ob er solche böse That in seim Gewissen und gegen GOtt auch verantworten künte/ sagte trotziglich ja/ warumb nicht/ darauff ward er in den Kopff geschossen/ daß er todt auff der Gassen liegen blieb. Es kam aber ein grosses Schwein über ihn/ rieß (solvo honore) erstlich sein Membrum ab/ hiernächst ein groß Loch in die Brust/ und endlich das Hertz auß dem Leibe.

9. Wurden zugleich auffgehencket/ mit diesen fiel die Justitz herumb/ und

40. Edelleute/ so außreissen wolten/ wurden von 30. Schwedischen niedergemacht.

(Littauen) Zwischen Graff Magno de la Gardie Königl. Schwedischen Generalissimo, und Fürst Radzevil in Littauen/

kam es zum Vergleich / und gab der Ratzevil dem Generalissimo 8000. wolbewehrte Völcker über.

(Spanien) Der König in Spanien ließ in allen seinen Ländern / der Engelländer Schiff und Güter in Arrest nehmen / und wurden auff der See der Engelländischen 4. Kauff-Fahrer / auff 18. Tonnen Goldes werth / von den Spanischen weggenommen.

(Polen) Weil der Cossacken General der Chmielinsky mit seiner Macht bey Reussisch-Lemberg stand / als schickte der König in Schweden einen Gesandten zu ihm / umb / zuvernehmen / was man sich gegen ihn zu versehen hätte.

Chmielinsky gab dem Gesandten einen Brieff an den König mit / umb / von Ihre Majest. zuvernehmen / wohin er sich / dem König zu gute / mit seiner Armee wenden solte / in Betracht seine Armee zu Ihrer Königl. Majest. Diensten stünde / bey Abfertigung deß Gesandten / tranck er deß Königs Gesundheit / und ließ dabey die Schwedische Losung geben.

Eben eine solche Erklärung brachte auch ein ander Abgesandter von dem Ragotzky Fürsten in Siebenbürgen dem König ein.

(Krackau gehet über) Den 9. Octobr. zog der Polnische Commendante der Castellan Czernitzky / mit den Seinigen auß Krackau / welcher nebenst dem Obristen Wolffen in 3000. darin lag. Dann weil gantz kein Succurs zu hoffen / musten sie sich per Accord ergeben.

Der Accord bestand in folgenden Puncten.

1. Der Römisch. Catholischen Religion-Freyheit und Ubung / wie auch das öffentliche Exercitium in der Stadt Crackau solte unverrückt: Der Thum und andere Kirchen / Collegia, Klöster-Conventc, Hospitäle und andere Häuser der Geistl. Mannes- und Weibes-Personen ungekränckt / auch vor Einquartirung Mann und Roß / dafern es nicht die öffentliche unvermeydliche Noth / Schutz und Erhaltung der Stadt erfordert / unbeschweret / wie auch ungeplündert bleiben / hingegen mit allen ihren Personen / Güter und Zugehörungen frey seyn von aller Gewalt / alle Kirchen-Personen / so wol Priester- als Ordens-Leute / Mann und Weiblichen Geschlechts ohne einige Beschimpffung oder Vorgewaltung seyn und geruhig bleiben / doch mit Beding / daß sie friedlich / Treu und gewärtig gegen die Königliche Majest. in Schweden sich verhalten / wider derselben Besatzung und Stadt nichts Feindliches fürnehmen / noch andern solches zuthun gestatten / wie auch die gemeinen Gaben und Contributiones von ihren Geistlichen Gütern und Einkommen nicht minder als von Weltl. Unterthanen

der

der andern Wodwodschafften/ Land und Crayssen geschicht/ pro rata mit abstatten.

2. Die Schloß-Officirer der Stadt Crackau und der Adel/ so sich in der Stadt befunden/ solten solcher Sicherheit/ so wol ihrer Personen/ als beweg- und unbeweglichen Güter/ Ambt und Würden auch geniessen/ doch also/ daß sie sich friedlich/ Treu und gewärtig gegen die Königl. Majest. in Schweden und innerhalb deß Reichs verhalten. Wolte aber jemand auß seinem Vaterlande und auß dem Reich/ wie auch seiner Aempter und Dignitæt sich begeben/ den solte mit aller seiner Haab und Fahrnüß abzuziehen frey stehen.

3. Die Stadt Crackau/ und alle derer Bürger und Einwohner solten bey ihren Privilegien, Prærogativen, und Freyheiten/ damit sie von vorigen Königen begnadet. Wie auch

4. Die Academia daselbst bey allen ihren Rechten und Freyheiten/ welche in öffentlichen Reichs-Constitutionibus confirmiret wären/ wie auch ihren ordentlichen Einkommen erhalten werden.

5. Den Herrn Kiowischen Castellan/ wie auch alle Kriegs-Officirer von Obersten biß zum Untersten/ wie auch gemeinen Knechten wird hiermit verstattet/ mit ihrer Rüstung/ wie die Namen hat/ fliegenden Fähnlein und Standarten/ brennenden Lunten/ klingenden Spiel und groben Geschütz/ nebenst der in die Stadt gebrachter Besatzung/ Kriegs-Gebrauch nach vom Schloß und auß der Stadt frey und sicher abzuziehen/ auff den 9. Tag dieses Monats/ früh umb 8. Uhr. Immittels und so bald dieser Vertrag unterschrieben/ und besiegelt/ solten der Königl. Majest. zu Schweden zu dero mehrern Versicherung die Stadt-Pforten nach der Vorstadt Straden zu/ wie auch die beyden Thor S. Nicolai und Tzworetzky mit den Thürmen/ so zwischen diesen Thoren gelegen/ zur Besatzung eingeräumet werden.

6. Zu Unterhalt und Nachtlager der außziehenden Guarnison/ insonderheit aber deß Herren Gouverneurs Herren Castellans und Herrn Wolffs-Leib-Regiments/ so wol deß Königl. Polnischen Colonell und Hauptmanns zu Düneburg Regimenter solten etliche Königl. an Schlesischen Gräntzen ligende Güter/ als Ilkusch/ Kozichiwa/ Oswiezin/ Zator/ auff vier Wochen lang zu geniessen eingeräumet werden/ mit dem Beding/ daß sie immittels wider die Königliche Majestät in Schweden und dero Armee nichts Feindseliges fürnehmen/ auch ohn Beschädig- und Plünderung der Einwohner daselbst/ wie auch der reisenden Leute verhalten/ und deßwegen nothdürfftige Geissel hinterlassen. Nach

Verlauffung solcher 4. Wochen stunde ihnen sampt ihren Kriegesleuten frey sich zu wenden / wohin sie wolten / doch wann Ihre Majestät in Polen ihre Dienste nicht ferner begehrten / daß sie der Königlichen Majestät in Schweden Ihre Dienste für andern offeriren wolten.

7. Die Füß-Völcker / so auß den Weywodschafften und Craissen zu dieser Besatzung hergeliehen wären / möchten mit ihren Officierern und Waffen wieder heimziehen in ihr Vaterlandt / doch daß sie daselbst friedlich leben / und wider Ihre Majest. in Schweden nichts Feindseliges heim- oder öffentlich fürnehmen solten.

8. Alle Königl. Polnische Hoff-Officirer und Bediente möchten zu ihrem König frey abziehen / solten ihnen Paß-Brieffe und ein Trompeter zu sicherm Geleit mitgegeben werden.

9. Alle Wagen / Pferde und Bagagi denen Soldaten eigenthümlich zugehörig / möchten frey abgeführet / und an einen gewissen Ort von den Königlichen Schwedischen Soldaten begleitet werden.

10. Die Gefangene / welche bey wehrender Belägerung im Schloß oder in die Stadt bracht / solten frey gelassen / wie hingegen die / welche von den Schwedischen auß der Stadt oder Schloß gefangen / auff freyen Fuß gestellet / die Moscowiter aber / welche von Polen gefangen / Ihrer Königlichen Majestät in Schweden übergeben werden.

11. Das Königliche Polnische Archiv, Cantzeley und Renterey / wie auch alle dahin gehörige Register und Schrifften / wie auch alle Königliche Regalien und Cammer-Documenten, sie möchten in der Stadt oder im Schlosse verborgen seyn / solten ohngeferde und unverletzet in der Königlichen Schwedischen Commissarien Hände geliefert werden / wie auch alles Geschütz / ohn was im 5. Articul bedinget / Munition / Proviand mit aller Kriegs-Bereitschafft / es wäre auffm Schlosse oder in der Stadt niedergeleget / zurücke gelassen / und nichts / als was dem Gouverneur / Officirern und Knechten eigenthümlich zugehöre mitgenommen / auch dieserwegen / und damit in der Stadt und auffm Schlosse nicht heimliche Minen / Feuer und andere Gefahr angeleget wäre / der Gouverneur annehmliche Geissel stellen. Uhrkundlich wurden dieses Vertrags 2. gleichlautende Exemplaria auffgesetzet / und durch den Schwedischen Feld Marschall / wie auch den Königlichen Polnischen Gouverneur eigenhändig unterschrieben und besiegelt vor Crackau.

Vermö-

Vermöge dieses getroffenen Accords zogen auß diesen Tag die Guarnison in 3000. starck mit fliegenden Fähnlein / 12. Stück Geschütz / 20. Tonnen Pulvers / und ein grosse Mänge Bagagi-Wägen. Im Schlosse und in der Stadt wurden 96. Metallene Stücke / ein Theil von Archiv, und ein grosses von Mobilien gefunden.

(Wien) Allhie wolte der Spanischer Ambassadeur, Ihre Käyserl. Majest. solten dem König in Polen beystehen / die Käyserlichen Ministri aber waren dawider / worüber bald ein Tumult entstanden / massen sie dann in grossem Unwillen von einander schieden.

Weil auch die Jesuiten viel verwirte Händel angestifftet in Franckreich / Teutschland / Engelland / Polen / und andern Ländern / welche der Päbstischen Religion meistentheils zum Nachtheil und unglücklich abgeloffen / Als warffen Ihre Päbstl. Heiligkeit ein sondere Ungnade auff sie / verbotten / seinen Hoff zu beschreiten / liessen dabey andeuten: Sich bey Leib und Lebens-Straffe in keine Weltliche Händel zumischen / in Verbleibung dessen / würde er verursachet werden / Sie in die Clöster zu versperren.

(Polen) Weil der König in Polen nunmehr auß dem Reich war / als ergaben sich auch die Quartianer mit gewissen Bedingungen an den König in Schweden und conjungirten sich bey Krackau in 3000. Mann mit den Schwedischen.

(Rom) Allhie wurden grosse Præparatorien gemacht / die Königin Christina auß Schweden wol zu empfangen. Ihre Päbstl. Heil. beorderten die Princessin von Bottero und Rosano, wie auch die Hertzogin de Cerii, der Köntgin entgegen zugehen / selbige zu empfangen und nach Rom zu begleiten.

(Engelland und Franckreich) Weil in Engelland der Friede mit Franckreich geschlossen und unterschrieben war / verursachete solches grosse Freude in Franckreich / in Betracht zu Aix in Proventza der Friede mit vielen Trompeten außgeblasen wurde.

(Königin Christina wird Catholisch) Zu Inspurck ward die Königin Christina auß Schweden von dem Ertz-Hertzog / dessen Gemahlin / Herrn Bruder / dem gantzen Land-Adel und etlichen 1000. Mann Land-Volck prächtig eingeholet /

Den 25. Octobr. revocirte und bekandte sie sich öffentlich zu der Römisch-Catholischen Religion in der Neubaukirchen bey den

Fran-

Franciscanern wo die Metallinen Bilder stehen / in Gegenwart etliche hundert Menschen.

Es waren von der Residentz an / biß an die Kirchen-Breter geleget / darauff sie gieng / die 2. Ertz-Hertzoge führten sie / hinter ihr folgeten alle Cavallier vom Hofe in prächtiger Kleidung ; Wie sie zur Kirchen-Thür unter das Portal kam / fiel sie auff die Knie / worauff sie der Päbstliche Nuntius annahm / überreichete ihr einen Brieff mit güldenen Buchstaben / den sie unterschrieb / hierauff ward sie durch obgedachte 2. Hertzoge zu dem Altar geführet / nach dem nun das hohe Ambt und ein Sermon gehalten / war auch sie (die Königin) Ihre Beichte in Lateinischer Sprach ablegte / und von dem Päbstlichen Nuntio darauff absolviret war / nach Innhalt deß Tridentinischen Concilii, und vor dem Altar kniend zu der Catholischen Religion trat / ward darauff eine schöne Music gehalten / wobey 25. Trompeter und 2. Heer-paucken waren / nach solchen ward das Te Deum Laudamus gesungen / und auß Stücken und Musqueten trefflich geschossen.

Wie nun Taffel gehalten war / ward eine schöne Commœdia agirt, worauff der Ertz-Hertzog ein grosses wandte / in Betracht die Commœdia weil über 40. Personen von Venedig dazu beschrieben waren / in allen / sambt Kleidungen / Spesen und das dazu neugebaute Theatrum auff hundert tausend Gülden zu stehen kam.

Den 29. brach sie hie auff / nacher Rom willens / umb / daselbsten von Ihrer Päbstl. Heiligk. selbsten die Communion zuempfahen.

Ihre Päbstl. Heiligkeit dieses vernehmende / haben also fort noch 2000. Cronen hergegeben / umb deß Hertzogen von Parma Pallast desto besser damit außzustaffiren.

(Schweitz) Nach dem allhier der Baurenkrieg gestillt / gieng noch diese Zeit eine neue Unruhe wieder an / in dem etliche / so unter den Päbstlichen Orten wohnten / zur Evangelischen Religion sich bekandten / dahero gantze Familien sich an die Evangelische Oerter begaben / massen dann 6. Bürger auß der Schweitz mit ihrer Haußhaltung zu Zürg ankamen und sich zur Evangelischen Religion bekandten / welche aber die von Schweitz wider begehrten / auch / nach dem sie einige davon ertappeten / 3. Mannes und 1. Weibes-Persohn enthäupten liessen / welches von den Evangelischen Orthen sehr hoch empfunden / und dahero solches zu vindiciren Anstellung gemacht ward. Dieser Unruhe vorzukommen / versambleten sich die 13. Oerter der Eydgenoßschafft zu Baden / da dann die erste Proposition war / daß man beyde Religionen frey lassen solte / und die zu Schweitz solten wegen der hingerich-

teten

leten Personen / andere so viel Rädelsführer herauß geben / denen der Process wieder gemacht werden solte / wozu sich aber die zu Schweitz nicht verstehen wolten / sondern beyde Theile Armirten sich massen dann diese Letztere bey Spanien / und zu Rom umb Hülffe anhielten / die Ersten aber in Engell- und Holland Beystand suchten / wie daß / dieser Zeit außgegebene Manifest mit mehren erhällt.

Manifest, oder offenes Außschreiben / die wichtigen Ursachen / welche die Evangelische Orthe der Eydgenossenschafft genöthiget / wider die von Schweitz und ihre Anhänger öffentlich zu Feld zu ziehen.

Aller ehrbaren Welt / und insonders denen / so in unser Eydgenoßschafft wohnen / wünschen Wir / Bürgermeister / Schuldheiß / Land-Ambtman und Rähte aller Evangelischen Orthe (von Städten und Landen / benandtlich Zürch / Bern / Glarus / Basel / Schaffhausen und Appenzel) Gnad und Fried von GOtt / und wollen Ihnen hiermit gründlich und warhafftig zuerkennen geben; was zu dieser Zeit sich für schwere und gefährliche Händel / entzwischen uns und unsern Eydgenossen von Lucern / Uri / Schweitz / Unterwalden und Zürg erhoben und zugetragen / wie ehrlich / Eydgenossisch und gebührlich Wir denselben / auff die biß anhero allerseits wolerschossene Form wollen abhelffen lassen / und mit gantzer Begierde und Willen abweichen daß / was unseren / auß der grossen Gnade GOttes / biß anhero hocherfreulich gehabten edlen Frieden betrüben und zerstören möchte: Bezeugen also vor GOttes Angesicht / und aller ehrbahren Welt / was auß diesen Händeln erfolgen möchte / daß Wir darzu gezwungen und genötiget werden / wann Wir je auch den Nahmen GOttes und Ehrliebender Leute behalten wollen / und daß Wir an allem Unheil keine Schuld noch Ursach nicht tragen.

Es ist aber der Ursprung und die Haupt-Ursach so wol vergangener / als auch gegenwärtiger Unruhen unter uns den Lands-Frieden / so ermeldter Ort im Jahr 1531. nach der Cappeler Schlacht uns abgenötiget haben / und der grosse Hochmuth / in dem sie hernach wider uns gewachsen: Sie wolten denselben jederzeit außlegen nach ihrem Belieben: Wir aber nach der Billigkeit / hatten auch in den nechst darauff gefolgten Jahren / vermög Authentischer Abschiede / von ihnen selbsten nicht unziemliche Beyfälle / dann

alle

alle Sachen dahin verleitet und gerichtet worden / daß man ohne sondere Klage unter einander leben und wohnen mögen; von Zeit zu Zeit aber haben sich die Sachen verbösert / ohngeachtet Wir uns allezeit dessen höchlich beschwert / und mit Freundlichkeit und Ernst / auch nit ohne sondere grosse Kosten / auff die nothwendige Verbesserung gedrungen: Wir möchten aber zu keinem erwünscheten Ende der Ursachen gelangen / daß sie sich der mehrern Stimm / auch in Sachen die Religion betreffend / mißbraucht / und in gemeinen Herrschafften angefangen und fürgenommen / was ihnen beliebt: An der Mit-Regierung blieb uns biß auff gegenwertige Zeit fast anderst nichts übrig an allen Orthen / als der blosse Titul / und daß wir auch dem Umbgang nach unsere Land-Vögt gesetzt / denen sie doch seithero etwas Zeit anhero auch andere Amptleute zugeordnet von Ihrer Religion: Also ist es in allweg auff das höchst / und dahin gerahten / daß wir länger nicht zusehen können / sondern uns entschlossen den Sachen zubegegnen / wie auch immer werde möglich seyn / dann wir mit grossem Schmertzen und Bedauren spüren und vermercken müssen / daß sie ihr Absehen gäntzlich dahin gerichtet / wie sie in gemeinen Herrschafften durch allerhand Gesüch / List und Tück die Evangelischen von ihrer Religion abfällig / und zu unserem höchsten Nachtheil und Abbruch ihnen auch gar anhängig machen könten: Zu dem End sie dann einige Mittel nicht unterlassen / so hierzu bequem und dienstlich erachtet worden. Sie haben zu allerley Ehren und Aemptern / deßgleichen im Raht und Gericht / auch zu den Lehen / und in alle ander Weg / die Unterthanen ihrer Religion den Evangelischen weit vorgezogen / und ob wol die Evangelischen in der Landgrafffschafft Turgau umb etlich tausend Mann an der Zahl die mehreren: Sonderlich haben solcher Beförderung trefflich genossen die jenigen / so sie uns den Evangelischen mit allerhand guten Versprechungen zu Enderung der Religion bewegen mögen. So sind auch die Straffen und Bussen hierzu vielfältig gebraucht / und gegen Evangelischen jederzeit nach strengsten Rechten / gegen den jenigen aber / so die Religion geändert / gar gering / auch mit vollkommener Nachlaß aller Straff und Buß verfahren / ja ihnen auch etwan die abscheulichsten Laster / die sonsten vermög Geist- und Weltlicher Rechten / ohn alle Gnad Leib und Leben verwirckt / nachgesehen worden: In Summa kein erdencklicher Mittel die Evangelischen zum Abfall zu verleiten ist unterlassen; zuwider dem Lands-Frieden und vielfältigen Abscheiden / die unter anderen auch auß-

weisen /

weisen / es solle die Regierung ohne Eyfer / Passion / Gunst und Ungunst / ehrlich / auffrichtig und ohnpartheyisch geführt werden / welches gewißlich anders nichts / als eben das / so Wir im Werck begehren / und daß es nicht nur bey dem todten Buchstaben verbleibe / wie leider bißher beschehen: dadurch wurde in der beyden Religions obliegenden hochbeschwerlichen und Tyrannischen Regierung / auch allen offenbahrlich und ungestrafft fürlauffenden Ungerechtigkeiten gebührlich abgeholffen / und der Frieden und Einigkeit erhalten: So haben wir auch zu gebührender Erledigung der Evangelischen mehrfaltig obliegenden Beschwerden nichts anders begehrt / als ihnen in Krafft Land-Friedens / und auch anderer Orten üblichen Gewohnheit / wo beyde Religionen vermischt / vollkommene und ohn bedinge Freyheit deß Glaubens und deß Gewissen zu lassen / und an keine Gebräuch und Ceremonien der anderen Religion zubinden / auch in allerhand Ehren und Aempteren / und in allweg nach der Gebühr und Billigkeit / auch also zubedencken / daß kein Haß der Religion darbey nicht gespührt werde; und weilen die Catholisch-genandte Orth mit grossem Ernst sich bearbeiten und vermitteln helffen / daß in beyden löblichen alten Orten Glarus und Appenzell / ihre Religion also betrachtet worden / daß es ebenmassig in den gemeinen Herrschafften / mit gleicher Billigkeit geschehe.

Zu diesem wichtigen Geschäfft die gemeinen Herrschafften betreffend / ist wieder gäntzliches Versehen auch ein anders treffends Geschäfft fürgefallen / von wegen etlicher ehrlichen Leuten von Art / Schweitzer-Gebiets / welche von langen Jahren auß GOttes heiligem Wort / der Evangelischen Religion ein gründliche Erkändnüß gefasset; und aber deßhalben gar übel angesehen und gehalten / auch auffs neu höchst bedräut worden: Etliche umb mehrerer Sicherheit willen haben sich in andere / und zwar mit verbündete Ort begeben / und hernach zu ihren Lebens-Mitteln ihr Haab und Gut in aller Demuht abgefodert; die im Land verbliebene aber hat man alsobald gefänglich angenommen / und ihnen mit gar offtmahliger strenger Marter umb Puncten deß Glaubens hart zugesetzt / auch alle Haab und Gut in Arrest genommen. Ein solches nun ist uns billich auch tieff zu Hertzen gegangen / weil es unsere Religion berührt; und haben deßwegen nicht ermangelt / durch unterschiedliche beweglich-Intercessional-Schreiben / ansehentliche Abgesandschafft von allen Evangelischen mit verbündeten Orten nacher Schweitz selbst / und auff zweyen deßhalben gehaltenen allgemeinen Eydgenossischen Tagleistungen /

Leistungen / mit allerhand guten kräfftigen Gründen / Erinnerungen und Zusprechen die Sache dahin zuverleiten / daß die von Schweitz / weil es mit unseren Eydgenossischen Bünden und dem Landes-Frieden herkommen / auch sonsten an mehr Orten in der Welt der freye Zug zugelassen / und in Ubung ist / umb Sicherheit willen deß Glaubens und der Gewissen / die kein sterblicher Mensch bezwingen soll / auß einem Ort in den andern zugehen / von denen so auß ihrem Gebiete hinweg gezogen / nicht übel halten / auch die Gefangen ledig / und beyden Theilen ihr Haab und Gut folgen lassen sollen / wie in gar viel unterschiedlichen Fällen auch geschehen gegen solche Persohnen / so auß Evangelischen Orthen an Catholische gezogen / und man den freyen Zug hingegen auch weiters zu gestatten gesinnet sey? Aber da halff kein Bitten / Erinnern / Vermahnen / noch Eydgenossisches Recht-Bitten / sondern ihr böser Wille gegen diese ehrliche Leute / muste allem andern vortreffen / gestalt sie etliche Manns- und Weibespersonen / von den Gefangenen hinrichten lassen / etliche andere an Ort und Ende verschickt / so beschwerlicher und ärger als der Todt selbst / von denen sie zwar allerley arges der Welt fürgeben / und sie dadurch übel beschreyen / die Außgegangene aber beruffen sich ihrer Unschuld halben / auff den allwissenden GOtt / und alle die jenigen mit denen sie ihr Lebenlang bekand gewesen / und ist umb so viel weniger solchen Glauben zu geben / weil die Gesandten von Schweitz auff der vorgehenden Badischen Tageleistung / in öffentlicher Session aller 13. Oerter mit unerhörtem Exempel in diesen Landen ohne Scheu reden dörffen / sie halten die jenigen / so auß ihnen von ihrer Religion zu den Evangelischen tretten / für Malefitzisch; Auß welchem Handgreifflich abzunehmen / daß sie diese ehrliche Leute allein von deß Glaubens wegen so grausam martern / theils hinrichten / theils verschicken lassen. Nun ist dieses alles / und die böse Consequentz desselben / denen von Schweitz auch im Beywesen übriger Catholisch-genandter Oerter / in bester Form / freundlich und Eydgenossisch repræsentirt, auch wol zu erkennen gegeben worden / daß solche Actionen neben den Eydgenossischen Bünden nicht bestehen / dann dieselbe außdrücklich auch vermögen / daß man einander keine Unfreundschafft / keine Ungelegenheit und Verdrieß anthun solle: Und weil alle gütliche Mittel den Sachen zu helffen gantz unverfänglich gewesen / auch daß zu Abwendung alles Ungemachs heilsamlich in unsern Bünden vorgesehene Mittel deß lieben ohnpartheyischen Rechtes / in ohnbedingter

Form

Form / wie es unter uns Eydgenössen herkommen / und wir uns auch für das künfftig weiter in fürfallenden Streitigkeiten gutwillig anerboten / über alles inständige Bitten / Erinnern und Begehren / so wol in dem ein- als anderen / fürnemlich aber in dem Schweitzer-Geschäfft / uns beständig versagt und außschlagen / und dadurch Bünd und Lands-Frieden an uns / sonderlich von denen von Schweitz gebrochen / auch wie sonsten zu gegenwärtiger Zeit mehr als jemahlen von den Catholisch genandten / auch den Geistlichen selbst / auff öffentlicher Cantzel ohn einige erfolgte Abstraffung / Un-Christlich verketzert / auff das eusserste verspottet und getrotzet / mit allerhand böß-willigsten und unwahrhafften Zulagen unseren Glauben und Stand betreffend / geschändet und verlästert / und inmassen übel angesehen / uud gehalten worden / als wann wir ärger als Türcken und Heyden wären / zu denen ermeldte Catholisch genandte Oerter / an statt ihnen vor etlich Monaten Freund-Eydgenossisch anerbotenen allgemeinen Eydgenossischen Bunds-Erneuerung / einen sonderbahren Religions-Bund zuwider dem Land-Frieden / und höchstnachtheilig den gemeinen Bünden / weil dardurch alle ältere und jüngere gemeine Bünde auffgehebt worden / erst kürtzlich unter einander erneuert / und würcklich zusammen geschworen haben / welches dann nicht ohn Ursach alle Evangelische Orte in mehrere mißträuliche Gedancken verleitet: Als haben Wir Ehren / Gewissen und Glaubens halben solche Unbilligkeit / Gewaltthat und Recht-Versagen / länger nicht erdulden können / sondern von GOttes Ehren und unserer theuren Eyde wegen mit denen Wir zu Beschirmung unsers wahren Evangelischen Glaubens / und unsers Oberkeitlichen Ansehens / auch zu gebührender Handhab unserer geschwornen Bünde verpflichtet / uns entschlossen / daß uns hochmüthig / sonderlich von Schweitz außgeschlagen / aber verhoffentlich gebührend und billich Recht selbst zu suchen / und dadurch unsern vorbeschrieben mehrern hohen Klagen / Beschwerden und Ungelegenheiten so gut immer möglich abzuhelffen.

Den Allmächtigen GOTT hierauff demütigst anruffend und bittend / unser ehrlich und Christlich Vorhaben Väterlich zu segnen / zu Ehren seines Hochheiligen Nahmens / Erhaltung seiner lieben Kirchen und Widerbringung eines guten / sichern und beständigen Friedens; Jedermännniglich aber wollen Wir hiemit auch gebürlichen Fleisses ersucht haben / von solchem unserem Vorhaben und abgetrungener Nothwehr nach aller Billichkeit und also vernünfftig zu urtheilen / daß wir viel lieber durch güt- und rechtliche Mittel der Sach hätten abhelffen lassen / und daß alle Schuld auff

dem Gegentheil sonderlich denen von Schweitz beruhet/ die zu kein Billigkeit nicht verstehen wollen und übrige Orth zu ihrem Beyfa vermögen: Wir thun hiemit uns auch außtrücklich erklären / da unser Meynung nie gewesen / weder die von Schweitz / noch ande Catholisch genandte Orht an ihrer Souverainitet, Judicatu und Religion zuverletzen / sondern allein am ohnpartheyische Rechten zu erfahren / ob sie in ihren Procedeuren und Eydgenoss schen Bünden gemäß gehandlet ; Vielweniger haben Wir ihne zumuhten wollen / daß sie in ihren Landen auch unsere Religions übung frey lassen sollen / aber wol hingegen haben wir uns höchlic zubeklagen/ daß sie unsere Oberkeitliche Mit-Herischung an unter schiedlichen Orthen sehr empfindlich verletzt / in dem sie ohn Unse Vorwissen den ein und anderen Platz besetzt / und fortificiren auch die gemeinen Unterthanen wider uns auffmahnen lassen / zu mahlen frembder Hülff sich wider uns beworben / welche unter schiedlich Beginnen uns auch abgehalten / daß Wir zu mehrer de Sachen Verlängerung / wie wir dabey kein bessere Hoffnung/ abe wol nicht unzeitige Beysorg haben können / daß es nur auff Gu fahr angesehen / verstehen können. Dannenhero sind wir auc gesinnet gegen den jenigen / so uns nicht widerstehen / nach alle Mildigkeit zu fahren / und fürnehmlich auff die hochmütigen Urhe ber solcher bösen Sachen in dem Orth Schweitz zu gehen / auch de Glaubens halber niemandten zu zwingen: In der ungezweiffent lichen Hoffnung bey also warhafftig beschaffenen Sachen / al denen Rechts und Billichs gefället / unser Vorhaben ihnen auch gefallen lassen / unser Interesse in bester Recommendation halten / und wider Uns keinen andern ungleichen Bericht annehmen werden.

Datirt und in unserem gemeinen Namen verfertiget den 27. Christ-Monat von Christi Geburt 1655. Jahr gezahlt.

(Franckreich) In Peronne hatte der Marschal Hoquincourt das Commando, weil er aber mit dem Cardinal Mazarini in Widerwillen gerieht / (wegen der Quartiere und Contribution) als practicirte er mit den Spanischen und dem Printzen von Conde, diesen Orth mit gewissen Bedingungen ihnen zu übergeben.

Als aber dieses kundbar ward / in Betracht auch Ham, Ba-

baume,

baume, Arras, Chasteles in gleicher Gefahr waren/ als ward am Frantzösischen Hoff alle Anstalt gemacht diesen zubegegnen/ wie dann mit dem Marschal d' Hoquincourt eine accommodation getroffen/ daß Ihm 1000. Cronen gegeben/ das Gubernament zu Peronne, aber seinem Sohn gelassen wurde.

Hierauff wurden 10. Compagnien von der Leibguardi in die Vestung Peronne eingenommen/und das Gubernament dem König abgetretten/ durch welches der Spanischen Anschlag Krebsgängig wurde

(Hertzog Frantz von Lothringen) Oben ist gedacht wie auff Befehl deß Königes in Spanien der Hertzog Carl von Lothringen anfangs in Arrest genommen/ hernach in Spanien überbracht/ und daselbst gefanglich gehalten/an dessen statt ward Hertzog Frantz der Bruder / von Wien zur Armee erfodert / und demselben die Armee übergeben / der dann auch biß anhero den Spanischen mit derselben Dienste geleistet. Weil aber Hertzog Frantz von den Spanischen diese Zeit schlecht accommodiret, auch der Comte de Fuensaldaigne für unterhabende Völcker Winterquartier zu geben rund abschlug / als nam er geschwinde resolution, gieng in einem Tag/ zwischen Mons und Namür fort / und begab sich mit 24. Compagnien zu Roß/ und 1000. zu Fuß nach Landrechtes/ kam ferner zu Guise an / und war bey den Frantzosen sehr willkommen.

(Polen) Als der König in Schweden von Crackau nach Warschau wieder zurück kam/ und hieselbst triumphirend einzog / gelangeten einige vornehme Reussische Herren mit 2000. Mann hie an/ wie diese gefraget wurden/ was ihr Begehr wäre/ gaben sie zur Antwort: Daß sie den König sehen wolten.

Hierauff ritte Ihre Königliche Majestät in einem schönen Küriß mit 6000. Pferden Ihnen entgegen / bey dero Ankunfft stiegen die Reussen von den Pferden / und rühreden Ihre Majestät (die Er den Helm auffmachten) die Stegreisse an / rieffen dabey: Vivat Rex.

Ihre Römische Käyserliche Majest. verehrten Ihrer Königlichen Majestät 2. schöne Türckische Pferde / derer Decken auff 20000. Reichsthaler werth/ und boten sich / auff Begehren deß Königes in Polen/ zum Mediatoren und Interpotenten an.

(Portugal Rom) Ohngeachtet die Spanischen stäts protestiret, daß kein Portugesischer Gesandter beym Pabst zur Audientz möchte admittiret werden / (der starck umb Ersetzung

der ledigstehenden Bißthümer im Königreich Portugall anhielte: ward doch der zu Rom sich diese Zeit befindlicher Ambassador durch der Venetianer Extraordinar-Ambassadors 48. Diener und 24 Edel Knaben / alle in Sammit und güldenen Stücken außstaffiret / in Begleitung der Päbstlichen Guardia zu Roß und Fuß / auch unter Lösung der Stücken und Mußqueten zum Pabst zur Audienz begleitet.

(Schweden ein Printz) Den 24. Novembr. in der Nacht zwischen 12. und 1. Uhr ward allhie ein junger Printz gebohren / und in der Tauff Carolus genandt / die Gevattern waren: Chur-Sachsen / Chur-Brandenburg und Chur-Heydelberg / auch Ihre Fürstliche Durchl. der Hertzog zu Schlesewick Holstein / Pfaltz-Graff Adolph-Johann / als deß Königes Herr Bruder / und der Hertzog von Wirtenberg. Item / die Churfürstin zu Sachsen / die Hertzogin zu Altenburg / die Hertzogin von Hollstein / die Hertzogin zu Güstrou / und Graff Magni Fürstliche Gemahlin.

(Spanien) Als der König in Spanien unter kund kam / daß der Herr Protector in Engelland mit dem König in Franckreich den Frieden unterschrieben hatte / kundte er leicht die Rechnung machen / daß es auff ihn angesehen wäre / derwegen er dann an allen Orten gute Præparatoria zum Krieg fertig machen ließ.

Der Herr Protector zu London säumete auch nicht / sondern gab Order 120. Krieges-Schiff / die mit 18000. Mann versehen werden solten / wider die Spanier in See zu bringen.

Es hatten die Engelländer der Holländischen Kauffmanns-Schiffe bißhero unangetastet durch den Canal passiren lassen / welches aber künfftig nicht geschehen dörffte / massen die Engelländer resolviret, die Holländische Schiffe auffs neue zu visitiren, und auß denselben die Spanische Wahren zu nehmen.

Ein Spanisch Schiff so in der Holländischen Flotte sich befand / und mit durchzuschleichen vermeynte / ward von den Engelländern erkand / und herauß genommen.

(Preussen) Nunmehr ergab sich auch die Stadt Thorn in Preussen an den König in Schweden. E. E. Raht der Stadt / zug Ihrer Königlichen Majestät vors Thor entgegen / nnd holte Dieselbe solenniter ein / der gantze Raht küssete Ihrer Königlichen Majestät die Hand.

Unter wehrendem Einzug ward auß 80. Stücken 2. mahl Salve gegeben / gestracks zum Einzug wandte Sich Ihre Königliche Majestät zur Kirchen / und hörten der Predigt zu / nach solchem

wurden

wurden Sie auffs Rahthauß geführet / und daselbst auffs köstlichste nicht allein tractiret, sondern auch reichlichen regaliret.

Drey Regimenter Schwedische Völcker marchirten in die Stadt / mit welchen die Wälle besetzet / und der General Major Nardofeld zum Commendanten daselbst gelassen wurde.

(Holland) Weil in Engelland der Friede mit Franckreich publicirt wurde / und der König in Schweden in Polen glücklichen Succes hatte / als giengen die Vereinigte Niederländer fleissig zu Rahte.

(Franckreich) Käyserliche Majestät liessen an den König in Franckreich ein Schreiben abgehen / in welchem der König ermahnet ward / daß er ihm zu Treffung eines General-Friedens mit Spanien eifferichst wolte angelegen seyn lassen / worauff die Antwort erfolgete / daß es von Seiten Franckreich niemals ermangeln würde / mit Bitte Ihre Käyserliche Majest. den Gegentheil dazu disponiren wolten.

Die Königin Christina thät dem König in Franckreich die Veränderung Ihrer Religion zu wissen / mit Bitte / daß ob schon sie sich Ihres Scepters und Cron begeben / der König Ihr doch / wie vorhin / mit Freundschafft wolte zugethan verbleiben.

Der König gab zur Antwort / weil sie mit viel Tugenden und andern Wissenschafften begabet / hätte er das Vertrauen zu ihr gehabt / sie auch endlich zur Catholischen Religion würde erleuchtet werden.

Weil sie zu Loreto, woselbst sie die mit Edelgesteinen versetzte und bey sich geführte Cron und Scepter selbiger Kirchen verehrte / länger als man vermeynte sich auffhielte / als zugen ihr von Rom auß viel vornehme Herren entgegen / umb / sie nach Rom zu begleiten.

(Preussen) Die Schweden giengen in Preussen immer weiter / und weil sich die Tractaten zwischen dem König und dem Churfursten von Brandenburg schlecht anliessen / als kamen die Schweden endlich Königsberg näher.

Der König begehrte Paß auff 12000. Eymer Wein und etliche Säcke Getraidig in Oesterreich einzukauffen.

Der Starost / welcher den Landgraffen von Hessen erschoß / ward zu Brieg gefänglich eingebracht / und solte den Schweden geliefert werden.

Der König in Polen der sich diese Zeit zu Oppeln befand / zog nicht allein seine Hoffhaltung sehr eng ein / sondern danckte auch seine Leib Guardie ab.

(Elbingen) Es ergab sich auch die Stadt Elbingen / an de König in Schweden per Accord , massen dann deß folgende Tages Ihre Königl. Majest. daselbst in Person einzugen / und de Graffen General Leutenant von der Linde zum Commendante daselbst bestallten.

(Hertzog Bernhard Sel.) Den 21. Decemur. wart Hertzog Berhardts Gottseligen Angedenckens Leichnam / welche von Anno 1639. biß hieher in Brysack / da der selige Herr sein jun ges Leben endigte / geruhet / in Begleitung etlicher 100. Sächs scher Unterthanen zu Roß und Fuß durch Erffurt geführet / un auff Verordnung deß hiesigen Magistrats mit etlichen Compagnie Bürgern zu Roß nnd Fuß durch die Stadt begleitet / wobey 3 Salven auß Mußqueten und Canonen von den Wällen gegeben und die Glocken geleutet wurden. Die Sepultur geschahe zu Wei mar / in Gegenwart vieler Fürsten und Herren und ein gross Mänge Volckes.

1656. (Königin Christina) Die Königin Christina wart von den Venetianern in selbigem Stado darumb nicht empfange noch regaliret , weil der Ambassadeur nur in ihrem Namen de Durchzug begehrte / Sie auch desto eher nach Rom kommen möchte.

Sie gieng auff Saligna zu / woselbst sie daß erste Nachtlage hielte / Als sie von hie wieder auffbrach / begegnete Ihr der Hertzo von Mantua zu Isola della Scalæ mit 500. Mann / benevent rete und invitirte Sie.

Hiernechst ward sie von 4. Päbstlichen Nuntiis in Begleitung 1000. Pferde empfangen / die dann in Namen Ihrer Päbstlichen Heiligkeit / Ihrer Königlichen Majestät eine rothe Sammitten mit Gold besetzte Kutsche und eine solche Sänffte præsentirten und sie biß Ferrara begleiteten. Da Ihr dann eine Stunde von dannen der Cardinal Legato Spada entgegen kam / und si empfieng.

In Ferrara wartete Ihr der Burggraff mit 50. Schweitzern und 2000. Bürgern / die in Armis stunden / auff / der Cardina Wescoro Pio begleitete Sie mit der gantzen Clerisey in de Kirchen / von hier auß / nach verrichtetem Gebett / nach dem Palatino mit Anzündung vieler Freuden-Feuer und etliche 1000. Liechter / der Marquis Bentivoglio ließ Ihr zu Ehren / eine schöne Comœdie spielen.

Es wurde auch ein Freuden-Feuer mit Præsentirung Ihrer Maiestät Namen / Cron und Scepter angezündet.

Von

Von Ferrara gieng die Reiß auff den Paß Reno, woselbst Sie der Marquis Tanari empfieng / der tractirte Sie zu S. Petro in Casale, der Cardinal Commelino begegnete Sie mit 30. bey sich habenden Carossen/ der Sie in die Kirche begleitete/ da dann deß Pabstes und der Königin Wapen fast an alle Häuser auff schönen Tapecereyen außgehencket/ zu sehen waren.

Es ward auch allhie ein Freuden-Feuer angezündet / welches so künstlich/ daß deß Pabstes Wapen auff die rechte Hand/ die Jungfrau Maria unterm Creutz in die mitten / und der Königin Wapen zur Lincken gestellet war / nach diesem giengen 2. schöne Thürme von etlichen 1000. Racketen gemacht/ in die Lufft auff/ Item/ man hielte der Königin zu Ehren / einen schönen Triumph / in welchem Sie vom Pallast auff einen schönen und hohen Triumph-Wagen beneventiret wurde / in Summa/ es ward an Pracht Herrligkeit nichts gesparet.

(Rom) Uber obgedachte Unkosten liessen Ihre Päbstliche Heil. auch für die Königin auß Schweden einen Himmel verfertigen/ woran dann täglich in die 18. Weibes-Personen mit Silber / Gold und Perlen stickten/ es ward ihnen auch ernstlich anbefohlen/ solchen so bald möglich/ zuverfertigen.

Ihre Heiligkeit vermahnten alle anwesende Cardinäle / Ihrem Hoffgesinde starck einzubinden / daß sie sich eingezogen / und als rechte Christen unlasterhafft verhalten / Sie Ihnen selbst auch hierinnen mit guten Exempeln vorgehen / und die Kirchen fleissig besuchen solten/ und dieses auffs wenigste so lang/ als sich die Königin allhie auffhalten würde / damit sie in der Catholischen Religion desto mehr möchte confirmiret, und Ihre Majestät zusampt den Ihrigen kein Aergerniß / sondern diese zugewinnen / auch hiedurch Anlaß gegeben werden.

Die Königin ließ durch/ bey ihr habenden verständige Leute / den Grundriß aller Städte und Plätze abreissen und verzeichnen. Welches bey vielen ein absonderlichs Nachdencken abgab.

Zu Ogliata ward Sie von den Cardinälen Medici, und Hessen/ wie auch vielen Ertz- und Bischoffen / Prælaten, Fürsten und Herren mit grossen Solenniteten empfangen / und in der Nacht umb 7. Uhr bey Windliechtern durch die Engel-Pforten in Rom incognito in den Päbstlichen Pallast einbegleitet / den folgenden Tag / ward sie in obgedachter ansehentlicher Begleitung und mit grossem Zulauff deß Volcks von dannen nach S. Peters Kirche abgeholet / und als Sie hieselbest für dem hohen Altar dem Pabst die Hände und Füsse geküsset / auch den Segen

und die Absolution nach zweyen vom Pabst selbst gelesenen Privat-Messen / den Crisam und die Communion von Ihrer Päbstl. Heiligkeit selbst empfangen / wurde auff der Engelburg alles Geschütz loß gebrand / und die Königin in dem Farelischen Pallast einlogiret.

Wie sonsten der außführlicher Einzug gewesen / ist auß folgenden zuersehen.

Außführlicher Bericht auß Rom von der Königin Christina Einzug daselbst.

NAch deme die Königin in Schweden zu Bracciano ankommen / und von selbigem Hertzog Königlich tractiret und logiret war / begaben sich die Herren Cardinäl von Medici und Hessen Montags frühe zu Pferdt / sie zu empfangen. Vorhero ritten zween Curirer mit einer Compagnie Kürtissirer / hernacher die Trompeter / darauff folgten die Handpferd mit köstlichen Decken / auch vielen Pagen und Edel-Knaben / und bey 90. Fürsten / Hertzogen / Graffen Frey-Herren mit ihren Cammeraden und Edelleuten / so stattlich herauß geputzt / daß dergleichen bey keines Königs oder Käysers Einzug gesehen worden / dann die geringste Diener und Edel-Knaben antrugen jeder eine Kleidung auff 500. Cronen werth.

Darauff folgte eine Compagnie Sper-Reuter mit vielen Ertz-Bischoffen / Bischoffen und Prälaten; Nach dieser eine Compagnie leichte Pferd von deß Pabstes Leib-Guardie / und 40. Gutschen / jede mit 6. Pferden bespannet voller Edelleute: Als sie vor die Pforten de Popolo hinauß kamen / sassen gedachte 2. Cardinäl als deß Pabsts verordnete Legaten zur Gutschen / und fuhren nach dem Dorff Ogliata, allda die Königin ihrer wartete / und nachdem Sie den Segen von dem Cardinal Medici hatte / saß Sie mit ihnen in deß Pabsts Gutschen / so von blauen Sammet mit Gold / Silber und Perlen gestickt war / und deß Nachts umb 7. Uhr bey vielen Windliechtern durch die güldene oder Engel-Pforten genandt / herein kam / und also unbekandter weiß in Pilgrams-Kleidern durch deß Pabsts Lust-Garten und dem Belüder hinter den Mauren in deß Pabsts Pallast geführet wurde / dero der Pabst die Stiegen herunter entgegen gieng / Sie mit grosser Affection umbfieng / deme Sie die Hand und Füß küssete / mit Ihme aber eine Stunde lang redete / und selbige Nacht in ihren verordneten

Pallast /

Pallast / dem Hertzog von Parma gehörig / begleitet wurde / umb in etwas außzuruhen.

Donnerstags Morgens umb 9. Uhr ritten gedachte zwey Cardinäl in obgemeldter Begleitung der Fürsten / Graffen und Herren wieder zu der Königin / Sie auß ihrem Logament / welches mit köstlichen Tappezereyen von Gold und Silber behenckt und auffs prächtigste außgerüstet war / abholten / nacher Porto Molo führeten / ihren offentlichen Einzug zuhalten / allda Sie von hiesigem Stadthalter und gantzen Römischen Raht empfangen / biß zu deß Pabst Julii Weingarten begleitet / woselbst Sie nach etwas Complimenten wieder von ihr schieden / entgegen deß Pabsts gantze Hofstadt alles auffs prächtigste gekleidet / Sie annahmen / dero dann deß Pabsts Obrister Hoffmeister Monsieur Farnese ein stattlich Complement machte / und Sie im Namen deß Pabsts empfieng / auch nach eingenommener Mittags-Mahlzeit nach der Porto del Popolo zuritten / die Königin saß auff einem weissen Zellter / die mit köstlichen Tappezereyen gezierte Strassen und Häuser / so voller Frauenzimmer waren / desto besser zubesehen.

Als sie zu der Pforten del Popolo kamen / ward Sie allda von dem Collegio der Cardinäl empfangen / und durch den Cardinal Barbarino, als ältisten Decano complementirt, von dar Sie durch die Strassen Corso, Giesu, Cesarini, Perione, und Borgho ritten / da sie dann durch das Geschütz auff der Engelburg salutiret und gewillkompt wurde.

Wie sie nun nach S. Peters Kirch kamen / empfieng Sie selber Vicarius in Bischofflichen Habit / und in die Kirchen / welche auffs prächtigste und herrlichste gezieret war / führte / da dann die Music von 6. Chören anfienge mit der Antiphonia, Ista est speciosa, nach dem sie hernacher vor den hohen Altar ein viertel Stunde gebetet / da das H. Sacrament auffgesetzt war / ward Sie von gedachtem Collegio der Cardinäl in das offentliche Consistorium geführet / allda Sie dem Pabst die Füß und Hand küssete.

Von dar ward Sie nach ihrem Farnesischen Pallast begleitet / das Geschütz abermahln loß gebrandt / und durch die gantze Stadt viel Freuden-Feuer gehalten.

Als die Königin einzug / ritte Sie in der Mitte zwischen den 2. Cardinäln Orsino und Costaguti, dero auch in der Kirchen die vornehmste Princessinnen und Damen auffwarteten /

deren jede zu 4. in 500000. Cronen werth / und die Princessin von Rossano, so alle weit übertroffen / über 700000. Cronen werth nur an Juwelen am Leib trugen.

Diesen Morgen hörte die Königin zwo Messen vom Pabst selbsten privatim, und in der dritten / so der Pabst gleichfalls / als ein hohes Ampt gesungen / vor ihme den Chrisam und die Communion empfienge / hernacher bey Ihrer Päbstlichen Heiligkeit die Mittags-Mahlzeit einnahme.

Als gedachte Königin vergangener Tagen der Kirchen zu Loretto Ihre Cron und Scepter verehret hatte / dedicirte Ihr der Prælat Lucas Holstenius, (dieser ist von Hamburg bürtig) etliche Verß zu Ihrem Lob / mit dem Anfang: Hanc tibi Diva spretam Christina Coronam, als sie aber solche gelesen / gab Sie ihme einen starcken Verweiß / mit vermelden / Sie hätte gedachte Cron nicht so gering und verächtlich geschätzt / wie er in gemeldten Versen vorgegeben / sondern hätte sie jederzeit hoch und werth gehalten / und als ein köstlich Præsent diesem heiligen Bild verehret.

Dienstags Nachmittag hatte Sie unbekandter weiß bey Ihrer Päbstlichen Heiligkeit Audientz / der mit Ihro viel vom Frieden zwischen Spanien und Franckreich discurirete, und von Staats-Sachen dermassen redete / daß Ihre Heiligkeit Sie dergestalt fundirt und gegründet befunden / daß er sich verlauten ließ / Sie were werth ein gantzes Königreich zu regieren / und daß ihr Verstand und hoher Geist nicht zu erreichen wäre / also sich billich über ihrer Wissenschafft und viel Sprachen / welche sie so gut redete / nicht genugsam zu verwundern seye.

(Engelland) Allhie kam der Jude Manasse-Ben-Israel vor seine Hoheit dem Protecteur, und proponirte folgende Puncta:

1. Erstlich bath er im Namen seiner Juden-Genossen / daß Seine Hoheit belieben möchte zuvergönnen / daß Sie / die Juden / gleich die Eingebohrnen unter dero Protection in Engelland und anderen Provincien selbiger Republique wohnen möchten.
2. Daß Sn. Hoheit Ihnen nicht allein in Engelland sondern auch an andern Orten unter dero Protection öffentliche Synagogen verstatten möchte.
3. Einen gewissen Orth ausserhalb den Wohnstädten zu ihrem Begräbniß zu vergönnen. Und
4. Friedlich allerley Kauffmanschafften / so wol als andere zu treiben: Und da einige Ordnungen wider sie gemacht

würden

würden daß Sn. Hoheit solche zu widerruffen gelieben möchten.

Diese Puncten wurden von Sn. Hoheiten in Bedencken genommen.

(Spanien) Allhie gebahr die Königin eine 7. Monatliche Geburht/ an dero Aufftommung die Medici sehr zweiffelten.

(Ratzeburg) Den 18. Januarii dieses 1656. Jahres verstarb allhie der Regierende Landes-Fürst Augustus Hertzog zu Sachsen / Engern und Westphalen / im hohen Alter ohne Männliche Leibes-Erben.

(Rom) Am Heiligen Neuen-Jahrs-Tag thaten Ihre Päbstl. Heil. dero Pabstl. Habit an/ und begaben sich nach S. Petri/ umb/ hieselbst Messe zu halten/ auch die Königin Christina auß Schweden zu Chrysamiren, bey welchen Ceremonien Sn. Eminentz der Herr Cardinal von Medices den König von Spanien als Gevatter præsentirte.

Als Ihre Majest. bey Ihre Päbstliche Heiligkeit in deß Pabsts Clementis-Saal zur Taffel waren / warteten viel vornehme Fürsten und Herren auff / welche dieserwegen eine stattliche Liberey vor 12. von Adel und 6. Pagen verfertigen liessen.

Ihr Königliche Majestät sassen an der Taffel zur Rechten Hand/ der Pater Oliva hielte beynahe einer viertel Stunde lang / eine schöne Oration, worauff die Music angieng / Ihre Päpstliche Heiligkeit brachten Ihre Königliche Majest. den ersten Trunck / da Sie Sie dann auffrichtete / und biß getruncken / stehen zu bleiben vermeynte / welches aber Ihre Heiligkeit nicht nachgeben / auch eher nicht trincken wolten / biß Sie Sich zuvor wieder nieder satzte.

Wegen Ihre Königliche Majestät von Spanien waren täglich umb die Königin / und thaten Ihr auffwarten / die Herren Piementelli und Queva, deren jeder eine absonderliche Hoffstadt führte / und zwar die Erste in Qualitet eines Extraordinari Ambassadeurs, der letzte aber unter dem Titul eines Obristen Hoffmeisters.

Es liessen auch Ihre Päbstliche Heiligkeit Ihre Majestät mit Wachs / Butter / Käse / Salmen / Oel / und andern regaliren, welche Præsenten 48. Personen trugen. Deßgleichen wurden Ihre Majest. von vielen andern Printzen und Damen beschencket/ bevorab von der Princessin Rosano mit einer überauß stattlichen Carosse / welche gantz vergüldet/ die Ihrer Majest. über die massen wol gefiel.

Ihre Majestät hatten immerzu von dem Collegio der Cardi-

näle

mäle einen zum Visiten und wurden so wol von Fürstlichen als andern Damen unabläßlich besuchet / in Betracht Sie / da Sie in die Kirche S. Margaretho und S. Georgio Laterano gieng / von lauter grossen Herren und Weibes-Personen begleitet wurde.

(Auß Dantzig) Der Magistrat hieselbst ließ die Vorstädte einäschern / die Trager-Zunfft muste sich hinauß begeben / die dann mit Pech-Krantzen / Strobüschen und Fackeln genugsam versehen waren.

Der Nobis-Krug ward zu erst angezündet / darauff auff der andern Seite auff dem Bischofflichen Gebiete die neue Kirche und Closter / der Fratrum Misericordiæ, und so fort die gantze Modlau-Gasse auff beyden Seiten biß an Schottland.

Es ward auch der Anfang mit Schottland gemacht / hinter der Jesuiter Kirche / woselbst dieser Stadt Fehm-Herren mit vielen Reutern und Soldaten zu Ihrer Versicherung hielten / und war ein grosser Lerm ehe die Kirche angezündet wurde / weiln es die Patres und Adhærenten gern gewehret hätten.

Hierauff gieng auff der Stadt Gebiet der Petershagen auff.

Man drauete auch dem Stoltzenberg und Schidlitz.

(Wien) Ihre Käyserliche Majest. besuchten am neuen Jahrs-Tag die Jesuiten im Profes-Hauß / bey denen Sie neben dero Gemahlin / dem Könige / der Churfurstin und Jungen Hertzog auß Bäyern / das Mittagesmahl einnahmen.

Den folgenden Tag befanden sich Ihre Majestät mit gedachter Suite ins Nonnen-Closter bey S. Joseph, und blieben daselbst biß auff den Abend. Sonsten fielen auff einem Sontag bey den Jesuiten die 3. Könige von der Krippen herunter / hätten fast den Pater vorm Altar erschlagen.

Auch fiel die silberne Ampel zu S. Stephan vorm hohen Altar herab / und in Stücken.

Auch riß das starcke Grund-Eiß 5. Joch von der Donau Brücken.

(Londen) Allhie hatte der Chur-Brandenburgische Abgesandte bey Ihrer Hoheit dem Herrn Protector Privat Audientz, und wol gehalten.

(Pariß) Der Holländische Abgesandter hatte bey Ihrer Königl. Majest. Audientz / brachte unter andern klagend vor / welcher gestalt die Frantzosen auß Dietenhofen biß unter Mastricht streiffeten / die Unterthanen plünderten / und grossen Muthwillen verübeten.

Weiln

Weiln aber solches wider die zwischen Franckreich und Holland geschlossene Alliantz liesse/ als ersuchten Sie Ihre Majest. solchen Insolentien zu remediren.

Worauff Ihre Majestät bald einen Expressen an den Commendanten zu Dietenhoven abfertigen / seiner unterhabenden Soldatesca sich bey höchster Ungnade aller ferneren Thätigkeiten gegen die Holländische Unterthanen zu enthalten / auch das abgenommene zu restituiren, zu gebieten.

Ihre Königliche Majestät fertigten den Hertzog von Amville an Seine Königliche Hoheit den Hertzog von Orleans ab / umb/ dieselbe anhero zu nöhtigen / so/ daß sie auch nunmehro bald anhero kommen möchten / weil Ihre Königliche Majestät alles / was vorgangen/ perdonirt.

Es ward eine Heyraht vermuthet zwischen Ihrer Königlichen Majestät und Ihrer Königlichen Hoheiten ältestes Fräulein auß der Ehe.

Auch von Vermählung derselben Schwester / und dem Hertzog von Anjou geredet.

Mann verhoffte allhie ebenfalls deß Cardinals de Retz Accommodement, zumahln derselbe den Official allhie beym hohen Stifft angeordnet/ deme dann von allen vornehmen Herren hie / zu solchem Ampt Glück gewünschet wurde.

Der Hertzog Frantz von Lothringen kam mit seinem Sohn Printz Ferdinand zu Bloiß an / gab die Ursachen/ warumb er den Spanischen Krieg verlassen / und sich unter Franckreich begeben / in offenen Druck auß / führte unter andern dieses ein / daß seinen Abgefertigten den Baron de Castelet, der Comte de Fuensaldaigne gantz übel angefahren / und so viel zuverstehen geben / daß man wenig nach ihm fragte.

(Friede mit Schweden und Preussen.)

Vermittels deß Schwedischen Herrn Reichs-Cantzlers Graff Erich Ochsenstirns Excell. hohen Qualiteten, und gelimpfflichen und gütlichen Persuasiones ward der Vergleich zwischen Ihre Königlichen Majestät in Schweden und Ihre Chur-Fürstliche Durchläucht zu Brandenburg ehenden als man noch vermeynte zum gewünschten Ende gebracht/ da dann alle bißhero abgehandelte Puncta ins reine geschrieben / und von obwolgemeldten beyden Hohen Häuptern unterschrieben und also befästiget wurden.

Ehe/

Ehe / und bevor nun der Herr Reichs-Cantzler von Königsberg abreisete / wurden Ihre Gräffliche Excellentz von Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. mit einem gantzen silbern Service herrlich beschencket / massen auch von Ihrer Königlichen Majestät der Chur-Brandenburgischer General Kannenberg mit einer schönen güldenen Kette verehret wurde.

Ihre Chur-Fürstliche Durchläuchtigkeit nahmen Ihr vor / eine Reise zu Ihrer Königliche Maiestät zu thun / umb / Ihrer Königliche Maiestät in Person zubesuchen / und Sich mit deroselben in gutem Vertrauen mündlich zu besprechen / zu dem Ende Sie dero Leib-Guardie mit einer neuen Liberey / auch einige schöne Hand-Pferde / Ihre Königliche Maiestät zu præsentiren, außstaffiren liessen.

Diese Zusammenkunfft geschahe in dem Städtlein Bartenstein / 2. Meil von Schippenbeil.

So bald Ihre Königliche Maiestät vernahmen / daß Ihre Chur-Fürstliche Durchl. Sich auff eine halbe Meile genähert / zugen Sie deroselben mit 2000. Pferden und etlichen hundert commandirten Mußquetirern auff eine viertel Meile entgegen.

Wie Sie einander begegneten / ward auß 30. hiezu sonderlich gestalten groben Stücken / und von der Soldateſca verschiedene Salve gegeben.

Hierauff erhuben Sich diese beyde hohe Häupter mit einander nach Bartenstein / hieselbst gab es zwischen Ihnen nach guten Tractamenten gar freundliche und vertrauliche Unterredungen ab / also daß Sie in gutem Frieden und verträulicher Einigkeit wieder von einander schieden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schultze, Gottfried, 1611-1665

Gottfried Schultzens Neu-Augirte Und Continuirte Chronica

Bd.: [1].

Franckfurt am Mayn [u.a.] (1663)
Chron. 107-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10392820-8
VD17 23:248956M